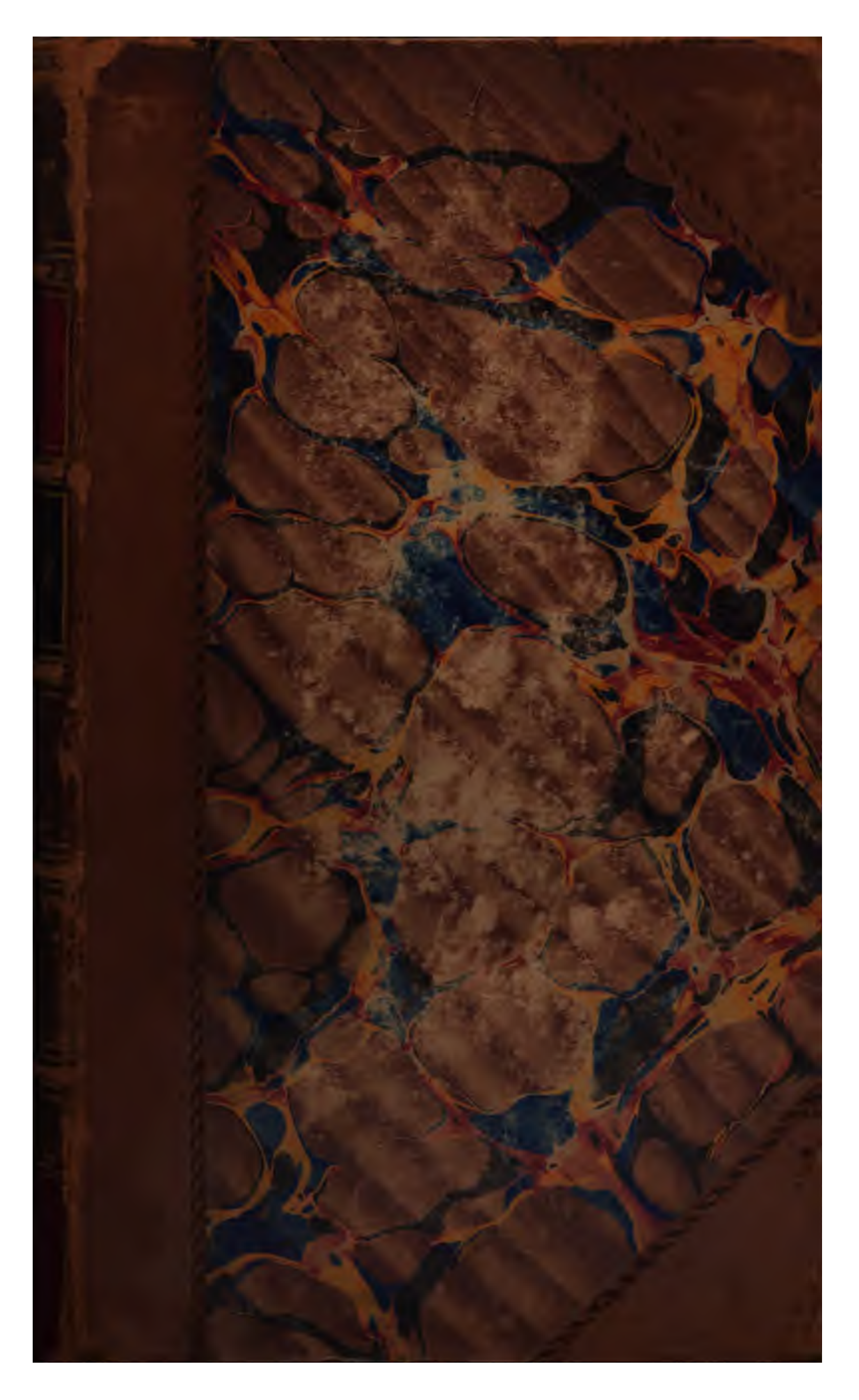
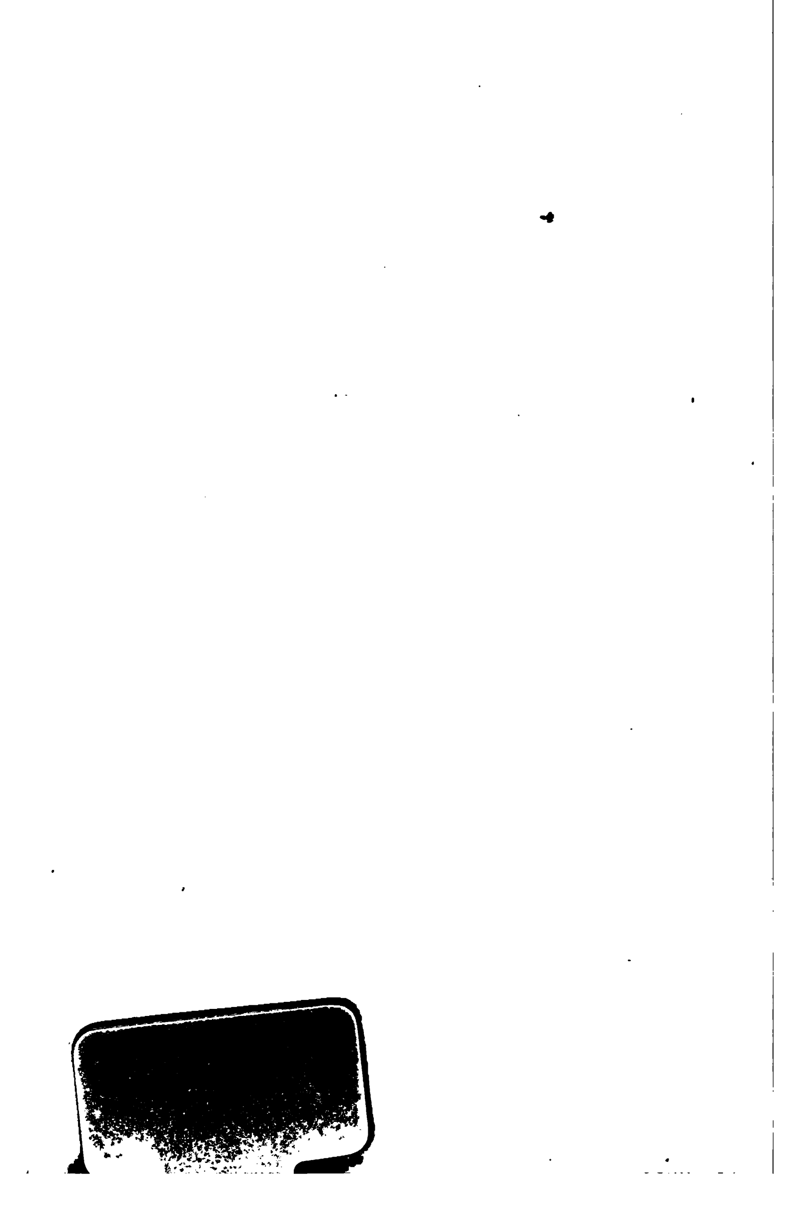
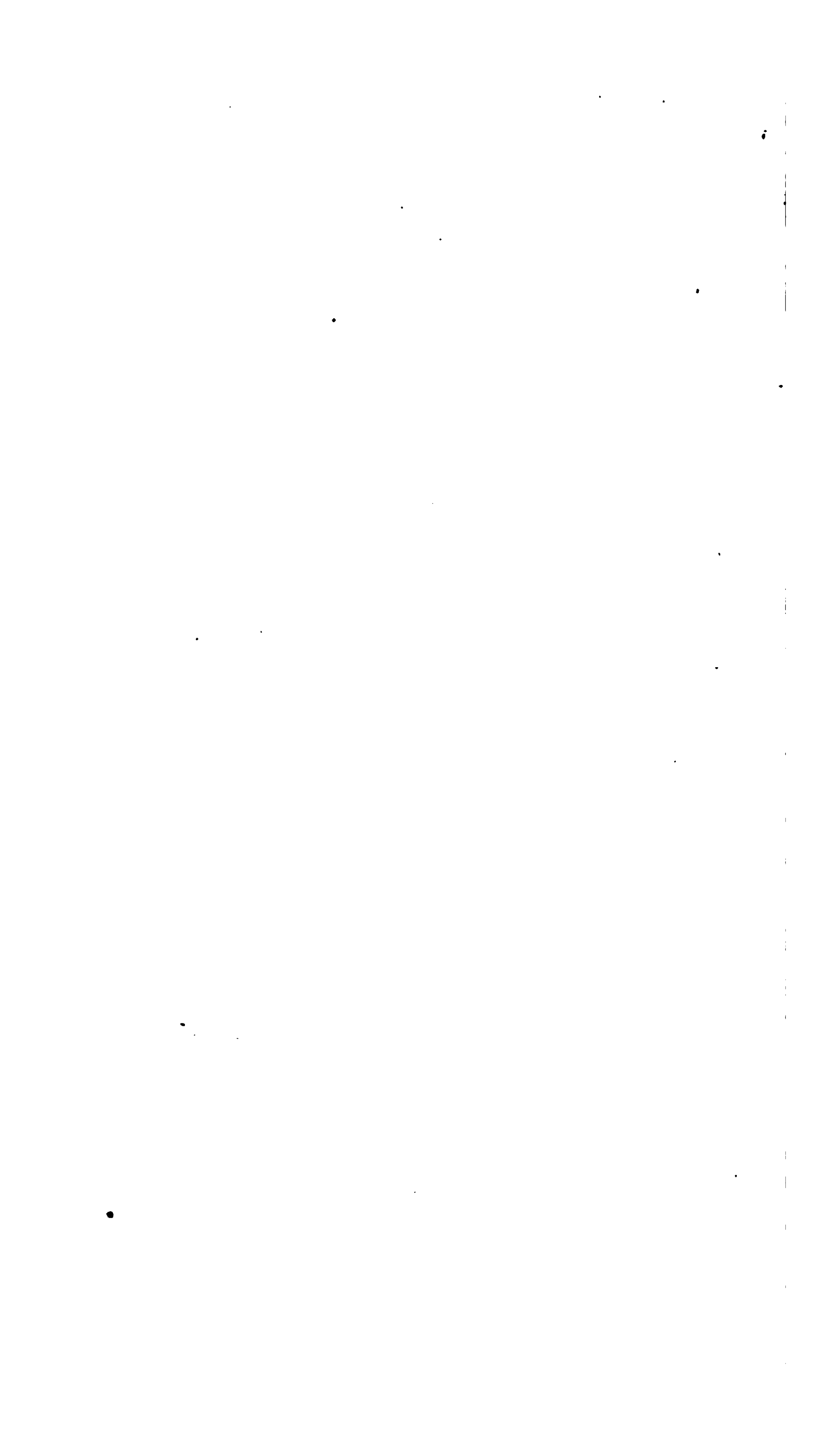








Geographie

der

Griechen und Römer

von

den frühesten Zeiten bis auf Ptolemäus;

bearbeitet von

F. A. Ukert,

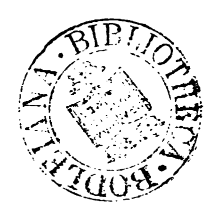
Dr. der Philosophie, Canonicus des Hochstiftes Lübeck, Herzogl. Sächs. Coburg-Goth. Hofrath, Ober-Bibliothekar und Aufseher des Münzcabinets; Mitglied der Königl. Academie der Wissenschaften zu München und Erfurt, der Königl. Gelehrten Gesellschaft zu Leipzig, der lateinischen und mineralog. Gesellschaft in Jena, der histor. theol. Gesellschaft in Leipzig; correspondirendem Mitgliede der Schleswig-Holstein. und Lauenburg. Gesellschaft für vaterl. Geschichte und mehrer anderer gelehrten Vereine.

Sequimur probabilia, nec ultra quam id, quod verisimile occurrerit, progredi possumus, et refellere sine pertinacia et refelli sine iracundia parati sumus.

Cicero.

Dritten Theils

zweite Abtheilung.



Mit zwei Karten.

Weimar,

Druck und Verlag des Landes-Industrie-Comptoirs.

1846.

Skythien

und das Land der

Geten oder Daker

nach den Ansichten der

Griechen und Römer

dargestellt

von

F. A. Ukert,

Dr. der Philosophie, Canonicus des Hochstiftes Lübeck, Herzogl. Sächs. Coburg-Goth. Hofrath, Ober-Bibliothekar und Aufseher des Münzcabinets; Mitglied der Königl. Academie der Wissenschaften zu München und Erfurt, der Königl. Gelehrten Gesellschaft zu Leipzig, der lateinischen und mineralog. Gesellschaft in Jena, der histor. theol. Gesellschaft in Leipzig; correspondirendem Mitgliede der Schleswig-Holstein. und Lauenb. Gesellschaft für vaterl. Geschichte und mehrer anderer gelehrten Vereine.

Sequimur probabilia, nec ultra quam id, quod verisimile occurrerit, progredi possumus, et refellere sine pertinacia et refelli sine iracundia parati sumus.

Cicero.

Mit zwei Karten.

Weimar,

Druck und Verlag des Landes-Industrie-Comptoirs.

1846.

Seiner Excellenz

dem Freiherrn

Alexander v. Humboldt

hochachtungsvoll gewidmet

von

Dr. F. A. Ukert.

Vorrede.

Die Länder, von denen der Verfasser in diesem Bande handelt, haben in neuer Zeit die Aufmerksamkeit Vieler in Anspruch genommen. Das raschere Leben, das in den Gegenden nördlich vom Schwarzen Meere begonnen hat, der blutige Kampf, der im Kaukasus seit vielen Jahren wüthet, die Forschungen, die in den ungeheueren Landstrichen des nördlichen Asiens angestellt sind, und die Entdeckungen, die man dort gemacht hat und macht, regen die Wißbegier immer mehr auf. Natürlich erwachte auch zugleich der Wunsch, zu erfahren, wie in früherer Zeit diese Gegenden beschaffen gewesen. Man wollte wissen, wer sie bewohnte, wie man Kunde von ihnen und dem Lande erhalten, und wie weit sich diese erstreckte.

So geschah es, daß über Skythen und Sarmaten, die uns als Besitzer dieser nördlichen Länder genannt werden, die verschiedensten Ansichten auf-

gestellt wurden. Einer der trefflichsten Geschichtforscher unserer Zeit, Schafarik, erklärt[1]): „über das einst in Asien, später in Europa am Schwarzen Meere, zwischen Don und Dnjepr angesessene mächtige Volk der Skythen ist in den letzten drei Jahrhunderten so viel geschrieben worden, daß wer die Ergebnisse so zahlreicher und mühsamer Forschungen in Kürze zusammenfassen will, von der Besorgniß, gleich Tantalus und den Danaïden, bei dem größten Ueberfluß Noth zu leiden und leer auszugehen, von Angst und Bangigkeit ergriffen werden muß. So verschieden sind die Ansichten der Gelehrten über dieses Volk, daß es vielleicht keine zwei selbständige Schriftsteller giebt, in welchen sich völlig Gleiches finde. Ein rascher Entschluß thut hier oft mehr als aller mühsame Sichtungseifer, wobei Lust und Kräfte verloren gehen. Nach dem Vorgange des trefflichen Niebuhr wenden wir uns daher lieber sofort zu der Quelle selbst, d. h. zu Herodot und Hippokrates, die uns sagen sollen, wer und wo die eigentlichen, ursprünglichen Skythen einst waren."

Auch dies Verfahren schien dem Verfasser der vorliegenden Forschungen nicht ganz genügend; er suchte erst zu ermitteln, was von den Angaben der beiden genannten Historiker, so wie des Diodorus von Sicilien und des Ammianus, auf die man sich vorzüglich beruft, zu halten sey, was sie wissen konnten, wie sie zu benützen wären; und er glaubte

1) Slav. Alterth. I, S. 267.

seinem bei anderen Ländern und Völkern beobachteten Verfahren treu bleiben zu müssen. Er bemühte sich daher, so viel möglich Alles, was Griechen und Römer über Skythen und Sauromaten angegeben, zu sammeln, zu sehen, in wiefern ihre Berichte mit einander übereinstimmen, oder worin sie von einander abweichen oder abzuweichen scheinen, und worin der Grund davon liegen möge. Alle Angaben erwägend, suchte er zu zeigen, ob Skythen und Sarmaten als Eingeborne, wie Einige wollen, oder als Eingewanderte zu betrachten seyen, und Alles so zu stellen, daß der Leser selbst entscheiden kann[1]).

Seinem Motto getreu strebte der Verfasser aus dem mannigfaltigen Gewirre der Angaben das Wahrscheinlichste zu enträthseln, er hegt nicht die Ansicht mehrer seiner kühnen Vorgänger, die mit Entschiedenheit das Wahre gefunden zu haben behaupten, ohne zu bedenken, daß das Meiste, was Griechen und Römer über Herkunft der Skythen und Sarmaten mittheilen, mehr als Muthmaßung, denn als zuverlässige Ueberlieferung oder Ergebniß genauer historischer Forschungen zu betrachten ist.

---

1) Beispiele der sonderbarsten Behauptungen, die man durch dem Zusammenhange entrissene Stellen zu stützen sucht, finden sich in Menge. Eine ganz abenteuerliche Ansicht über die Völkerbewegung im Kaukasus stellt Hr. Dr. Kholenati auf in seiner Abhandlung, die sonst gute Bemerkungen über die Gletscher des Kasbek enthält, im Bullet. de la classe physic. mathem. de l'Acad. de St. Petersb. T. IV. n. 12., übersetzt in Poggendorfs Annalen der Phys. u. Chemie, Bd. XLVI, S. 553.

Schließlich bemerkt der Verfasser noch, daß er für manche interessante und belehrende Bemerkung dem Hrn. Dr. Kiepert verpflichtet ist, so wie für sorgfältige Correctur Hrn. Dr. Ziegler in Weimar.

Einige Verbesserungen und Zusätze, die sich am Ende dieses Bandes finden, bittet man nicht zu übersehen.

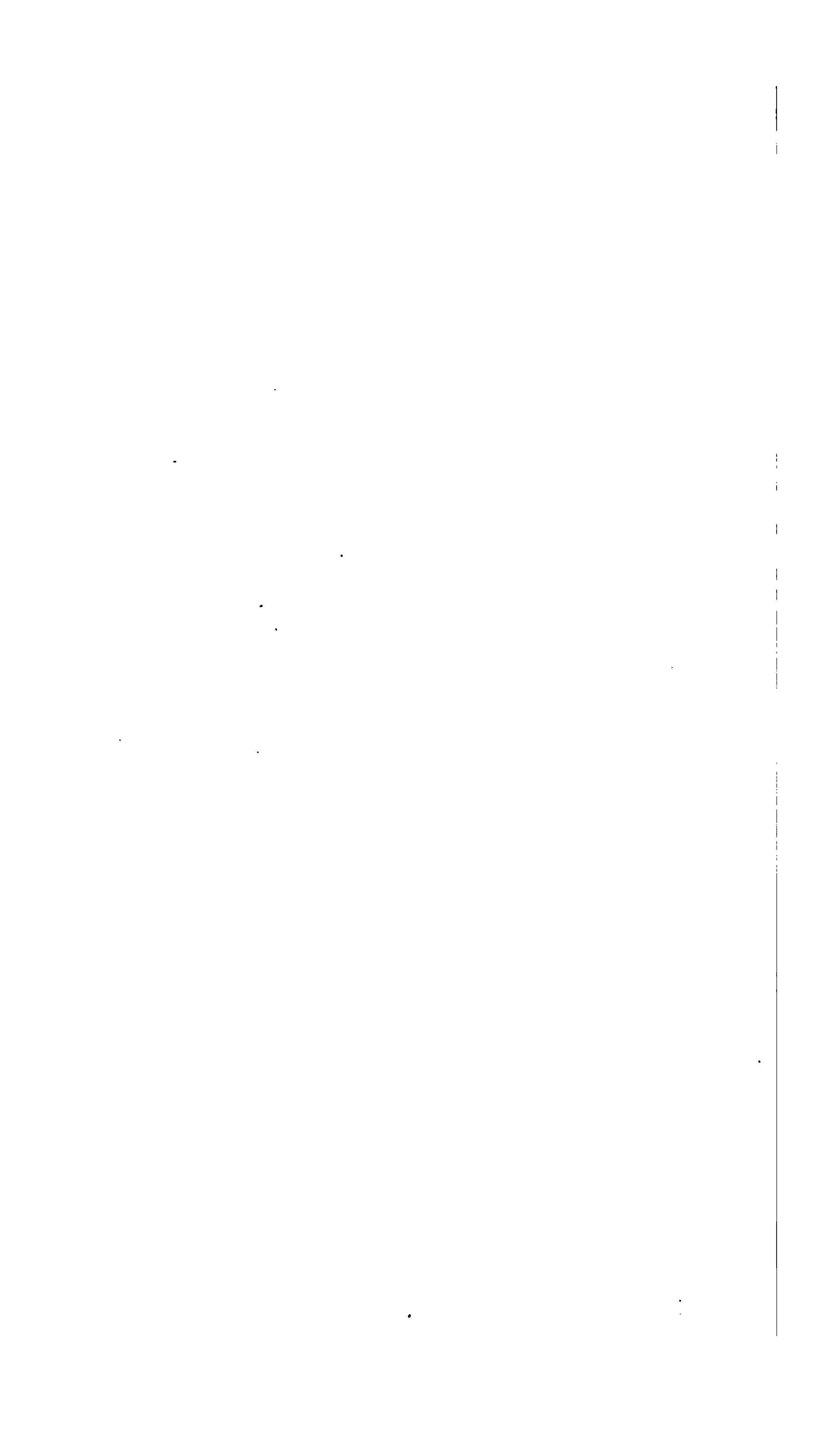
Inhalt.

	Seite
Schilderung des nordöstlichen Europa's und des Nordens von Asien	1
Geschichte der Entdeckung des von Skythen und Sarmaten bewohnten Landes	9
Ueber Lage, Gestalt und Größe des von Skythen und Sarmaten bewohnten Landes	75
Ebenen und Gebirge	95
Meere, Seen und Flüsse	131
Klima	241
Producte	246
Mineralien	246
Gewächse	248
Thierreich	251
Handel	257
Bewohner Skythiens	264
Abstammung der Skythen und Sarmaten	264
Skythen	264
Sarmaten	277
Abstammung einiger den Skythen und Sarmaten benachbarten Völker	282
Schilderung der Skythen	287
Schilderung der Sarmaten	315
Ueberſicht der Skythischen und Sarmatischen Völkerschaften	327
Schilderung einzelner Völkerschaften der Skythen und Sarmaten	360
Sagenzeit.	
Kimmerier	361
Amazonen	379

	Seite
Hyperboreer	399
Hippemolgen	412
Galaktophagen	413
Abier	413
Hamaxobier	415
Seltsam gestaltete Menschen	415
Historische Zeit	416
Völker im Innern des Landes	417
Südküste	436
Insel Leuke	442
Die Taurer und ihr Land	458
Das Bosporanische Reich	472
Völkerschaften und Städte an der Ostküste des Pontus	494
Völkerschaften und Städte zwischen dem Tanais, der Maeotis und dem Kaspischen Meere .	535
Völkerschaften und Städte am Kaukasus . .	558
Völkerschaften und Städte östlich vom Kaspischen Meere	569
Nachtrag	592
Land der Geten oder Daker	595

Schilderung

des nordöstlichen Europa's und des Nordens von Asien.



Betrachtet man den Nordosten Europa's und die Nordhälfte Asiens, so ergiebt sich, nach unserer jetzigen Kenntniß, Folgendes:

Gehen wir von der Balkanhalbinsel nördlich über die Donau, so treffen wir das südöstliche Ende der Karpathen, die eine kurze Abdachung gegen Süden und Osten haben, gegen Norden zu den großen Ebenen abfallen, die sich allmälig zur Ostsee senken. Auch nördlich vom Schwarzen Meere sind große Flächen, die sich nach und nach bis in die Breite von Moskau und Twer erheben, wo ein hoher Landrücken, von S. W. nach N. O. streichend, bis zum Ural fortzieht. Der Pruth, der von den Karpathen kommt und zur Donau geht, der Dniester, der mit gleicher Schnelligkeit aus derselben Gegend herströmt und in das Schwarze Meer fällt, der *Dnieper* und Don, beide dem bezeichneten Landrücken entquellend, zeigen uns die südliche Abdachung dieses Landes, wie die Wolga, aus der Gegend von Moskau kommend und dem Kaspischen Meere zueilend, die südöstliche. Von der Nordseite jenes hohen Landrückens fließen Petschora, Mesen und Dwina zum Eismeer, durch große Flächen, die gegen Norden sich immer tiefer senken. Im Osten dieser Ebenen erhebt sich der Ural, der vom Eismeer gegen Süden zieht, wo sich, von seinem Fuße bis zum Kaspischen Meere, große Steppen ausbreiten. Zwischen diesem gewaltigen Landsee und dem Pontus ist der Kaukasus, der von Nordwest gegen Südosten zieht. In's Kaspische Meer fallen, von Norden, der Ural und die Wolga; vom Kaukasus strömen ihm mehre Flüsse zu, besonders der Terek, südlicher der Kur und Aras; von Mittag und Morgen nimmt es keine bedeutenden Gewässer auf. Oestlich vom Kaspischen Meere ist der Aralsee, dem zwei große Flüsse, von Osten der Sir Deria oder Sihon, und von Südosten der Amu Deria oder Gihon, zueilen.

Gegen Morgen vom Ural liegen die großen Ebenen Sibiriens, auf denen man allmälig vom nördlichen Eismeere

zu den ungeheuren Gebirgsmassen, welche die Mitte Asiens bilden, emporsteigt. Oben auf diesen Gebirgsmassen, die im Westen mehr als im Osten gegen Süden zurücktreten, dehnen sich unermeßliche Hochebenen aus, und am Nordrande derselben liegen die Quellen der großen Flüsse, Ob mit dem Irtisch, Jenisei und Lena, die in's Eismeer strömen. Vom nordwestlichen Theile der Gebirgsmassen senken sich schräge Flächen zum Kaspischen Meere und zum Aralsee.

Unter den hier im Allgemeinen geschilderten Ländern werden am häufigsten, in Bezug auf die Skythen, die, welche nördlich vom Schwarzen Meere liegen, erwähnt. Betrachten wir sie etwas genauer.

Die Steppen daselbst [1]) sind 20 bis 30 Klafter (100 bis 150 Fuß) über das Meer erhabene Plateaus; die großen Urfluten, die jetzt quellenden Flüsse, und das Regenwasser haben die Oberfläche vielfach zerschnitten und zerlegten die Steppenplateaus durch viele darin ausgebildete Furchen, Schluchten, Thäler, in eine Menge von Würfeln, Kuppen und Bergen, die alle von derselben Höhe in langgezogenen Gewölben neben einander liegen.

Alle Flüsse fließen in sehr großen und weiten, in das Steppenplateau eingeschnittenen Thälern. Geht man vom Schwarzen Meere und dem Asow'schen gegen Norden, so steigt man allmälig empor und kommt zu den Cataracten (Porogen) des Dnieper, Bug und Dniester, die fast unter derselben Breite, unter $48^1/_2{}^0$, durch einen Granitzug gebildet scheinen, der von den Karpathen abgeht und bei Olgopol mit am höchsten ist. Diese vorher erwähnten Thäler haben, wie die Regenschluchten, 100 bis 150 Fuß hohe Gehänge. Am Dniester, Dnieper und anderen beträgt die Entfernung des einen Ufers von dem andern sieben bis acht Werste. Die Gehänge sind anders, als bei den Regenschluchten; diese sind

---

1) Pallas, Bemerkungen auf einer Reise in die südlichen Statthalterschaften des russischen Reiches. Th. II. — Kohl, Reisen in Südrußland. Th. II, S. 64, 68, 72, 118. — F. v. d. Brincken, Ansichten über die Bewaldung der Steppen des europäischen Rußlands. 1834. 4. Mit Kpfrn. u. Charten. — Voyage dans la Russie méridionale et la Crimée exécuté en 1837 sous la direction de M. Anatole de Demidoff. T. 1, 2, 3. Paris 1842. 8. — Observations sur les salines de la nouvelle Russie, par M. Hauy. Mém. présentés à l'Acad. de St. Petersbourg par divers savans. T. I. 1830. p. 132 etc. — Fr. Goebel, Reise in die Steppen des südlichen Rußlands. 2 Bde. Dorpat 1838. 4.

steil, jene sind abgerundet, nirgends völlig unzugänglich und schroff, überall mit einer Fruchterdeschicht bedeckt, in den nördlichen Steppengegenden mit Gehölz besetzt, in den süd=lichsten wenigstens mit Gras überwachsen. In diesen großen Thalweitungen fließt der Fluß in der Mitte, oder dem einen oder anderen Gehänge näher und hat gewöhnlich schwach er=habene Ufer, die er oft überschreitet. Ein Theil dieser Nie=derungen wird bei jedem Anschwellen des Flusses überschwemmt, ist immer feucht und morastig und in der Regel mit dichtem Schilf und Gestrüpp bedeckt; sie sind oft eine Meile breit und viele Meilen lang. Andere Thäler liegen gewöhnlich trocken und werden nur im Frühjahr überschwemmt; sie bie=ten schöne Wiesen und Heuschlag. Andere Stellen sind über alle Ueberschwemmungen erhaben und daher mit Ackerbau, Dörfern und Verkehrswegen bedeckt.

Die Küsten des Meeres sind größtentheils schroff abge=rissen, ohne Gras und frisch verwundet, nur einzelne Stellen sind abgerundet, vernarbt und mit Gras überwachsen. Häufig versinken ganze Strecken der Küste. Dieses perpendiculäre Ab=sinken ist mit noch merkwürdigeren Hebungen verbunden. Das vom Meer bespülte Gestade nämlich hebt sich gewöhnlich zu gleicher Zeit, indem jenes Bruchstück sich herabläßt, als wenn es empor oder herausgedrückt würde, mehre Klafter hoch herauf, der Art, daß seine Oberfläche, die früher horizontal war, nun schräg nach Innen zu geneigt wird, und daß es gegen das Meer zu, von dem es früher überspült wurde, einen schroffen Absturz bildet. — Mannigfache Veränderungen hat die Küste erlitten und leidet sie noch durch die Limans, wie die Russen jede Sammlung von Wasser in einem Thal, nahe am Meere, nennen[2]), mag sie durch eine Landzunge vom Meer getrennt seyn oder nicht.

Der Regen und das geschmolzene Schneewasser stehen bei starken Niederschlägen auf den großen Flächen und flachen Wölbungen der Steppe oft mehre Zoll hoch eine Zeitlang still. Ein kleiner Theil zieht in den Boden, der meiste Regen aber fließt zu den großen, langgezogenen Abhängen und bildet die eingeschnittenen tiefen und schroffen Schluchten, von denen manche eine halbe Meile lang sind. Sie durchschneiden die

---

1) Observations sur les salines de la nouvelle Russie, par M. Hauy. Mém. présent. à l'Acad. de St. Petersbourg par divers savans. T. I. 1830. p. 132. — Kohl, Reisen I, 369.

Steppe in allen Richtungen, und ihre Gehänge sind oft selbst dem Fußgänger unersteigbar; sie erschweren sehr den Verkehr und sind besonders im Winter gefährlich; im Frühling braus't in ihrer Tiefe ein schmutziger Schlammstrom.

Die Steppenwege sind im April und Mai fest und eben. Im Junius und Julius schwebt überall ein feiner Staub, der die Menschen schwarz wie Mohren macht und sehr beschwerlich ist. Im Beginn des Frühlings, bei der Schneeschmelze, ist aber die Steppe fast völlig bahn- und weglos. Denn da verwandelt sich die ganze fette Erde der Oberfläche in einen zähen, schlammigen Brei, durch den sich die Ochsen noch leichter hindurcharbeiten, als das Pferd. Bei Regenwetter aber kann man mit Ochsen nicht weiter fahren, da dann beim Ziehen die Haut wund wird. Im October treten die heftigen Schneestürme, Wjuga's, ein, die oft mehre Tage alles Fortkommen unmöglich machen.

Geht man nach der Krim, so kommt man über den Isthmus von Perekop, der $8^1/_2$ Werste breit ist. Die nördlichen drei Viertheile dieser Halbinsel sind eine völlige, mit sparsamen Gründen und Vertiefungen gewellete Ebene oder Steppe, deren Boden von verschiedener Beschaffenheit, doch größtentheils, besonders in dem zwischen Perekop und Kaslof auslaufenden Winkel, an der Oberfläche sandig, oder ein mit Lehm gebundener Sand ist. Strichweise, z. B. von Perekop bis zu den Salzseen, ist es eine dünne, der Kaspischen ähnliche, salzhafte Lehmsteppe, die sich unmerklich gegen die Salzseen absenkt.

Ein Theil der Fläche der Krim und ein beträchtlicher Theil der gebirgigen Strecke besteht aus jungem Kalkflöz. Dieses Gebirge zieht, in einer Breite von vierzig, fünfzig und mehr Wersten, und in einem Zuge, der ungefähr ein Segment von einem Kreise vorstellt, von Inkerman bis gegen Kaffa. Von der nördlichen Hälfte der krimischen Halbinsel steigt dieses Kalkflöz mit einer erst ganz flachen, dann wogigen Oberfläche an, näher aber gegen das Gebirge erhebt es sich zu zerrissenen, oder von Thälern ganz durchschnittenen Bergen, welche fast durchgängig gegen die nördlichen Striche des Compasses sich sanft verflächen, gegen die südlichen Striche aber steil, und gemeiniglich mit Felsenabsätzen, die gleichsam sägenförmig abbrechen, und deren Lagen, wo sie sichtbar sind, ebenfalls sich sanft über den Horizont erhebend erscheinen und absetzen.

Das höchste und älteste Gebirge Tauriens macht den südlichen, gleichsam abgebrochenen Rand dieser Halbinsel aus

und erstreckt sich von Balaklava bis an Theodosia oder Kaffa, in einer Länge von beinahe 150 Wersten, bei einer ungleichen Breite, die im mittleren Abstande am größten, gegen die beiden genannten Oerter aber abnehmend ist. Seiner allgemeinen Beschaffenheit nach besteht dasselbe aus hohen Rücken und Kämmen, die sich fast nach dem Striche der Flözlagen richten, durch breite und schmale Thäler sehr zerrissen und zertheilt, an der Südseite wie mit Stufen abgesetzt und felsig, gegen Norden aber mehr sänftig verflächend sind, wie bei dem jüngeren Kalkflöz. Die ganze Masse dieses Gebirges erhebt sich gegen Süden am Meisten und macht längs der Seeküste eine wenig unterbrochene Kette von ungeheuer hohen Felsenabsätzen, die sich von oben landwärts mit hohen, kalten, und noch spät im Mai mit Schnee bedeckten Alpenflächen, welche die Tataren Jaila's nennen, und wegen der fetten Weide mit ihrem Vieh im heißen Sommer vorzüglich suchen, nordwärts gegen das steil abgesetzte Kalkgebirge senken. Die Wasserschluchten fallen von diesem höchsten Rücken des Gebirges allgemein auf einer Seite nordwärts, oder gegen N.W. und N.O., auf der anderen südwärts, und setzen, soviel bekannt, nirgends durch, ob sie gleich oft in den höchsten Punkten einander fast berühren. Letztere sind oft, wegen der Höhe des Gebirges und Nähe der See durchgängig kurz, aber unbeschreiblich steil und tief ausgewühlt und nicht oft unter einander vereinigt. Alle daraus entspringenden Quellbäche fallen mit kleinen Cascaden unmittelbar in die See; daher es an dieser Seite keine beträchtlichen, aber oft reißende Bäche giebt. Die nördlichen offenen und sanftern Thäler und Bäche hingegen vereinen sich auf ihrem langen, sanfteren Zuge vielfältig unter einander, ziehen sich durch das jüngere Kalkgebirge bis in die Ebene und bilden durch die Zusammenkunft vieler Quellen die namhaften Flüsse der Krim, die theils westlich gehen, wie der Kasikly-Usen, Kabarta oder Belbek, Katscha und Aloma, oder nördlich zum Asow'schen Meer, wie der Salghir, mit seinen vielen Nebenbächen, der Karaßu und Yendol. Meistens haben sie alle wenig Wasser, schwellen aber zu Zeiten gewaltig an.

Das Gebirge erhebt sich steil am Meere, und in einer Entfernung von einigen Wersten von demselben trifft man schon Höhen von tausend und mehr Fuß über der Wasserfläche. Nach Kohl [3]) findet man von Balaklava bis Aluschta

3) Reisen in Südrußland I, 203.

Höhen von 4000 Fuß, östlicher nur von 2000 Fuß eine Strecke lang, dann erheben sie sich wieder zu 4000 Fuß. Der Tschatir-dagh ist über 5000 Fuß hoch. Nach Demidoff[4]) sind die Berge viel höher als die früheren Reisenden angaben. Nach Engelhardt und Parrot ist der Tschatir-dagh im S.W. 1540 Metres oder 4740 Fuß hoch, im N.O. 1471 Metres oder 4536 Fuß, die beiden Spitzen des Babougane Jaila sind 1532 Metres oder 4722 Fuß, und 1497 M. oder 4668 Fuß hoch, und vielleicht hat das Gebirge noch höhere Spitzen.

Die Küsten der Halbinsel haben große Veränderungen erlitten, theils durch Erdbeben, mehr durch den Einfluß der Quellen, die die lockeren Theile unten wegwaschen, so daß alsdann das darauf ruhende Gestein nachstürzt. Pallas schildert mehre solche Stellen[5]), so bei Kütschük Köi, nicht fern von Karambis, wo im Jahre 1786 eine Strecke von fast zwei Werste lang in's Meer sank[6]).

Gehen wir von den Ländern im Nordwesten des Pontus gegen Osten, so sehen wir, wie sich die Steppen bis an die Vorberge des Mus-tagh und Tarbagatai und bis an die Grenze des Chinesischen Reiches erstrecken. Der Boden ist in den Steppen in vieler Hinsicht gleich, nur findet man östlich von der Wolga völlig öde Sandflächen, in den Steppen zwischen dem Kaspischen Meere und Aralsee trifft man kahle Felsreihen, und die Kirgisen-Steppe ist hie und da von Gebirgen durchzogen. Jenseits der Wolga sind die Salzfelder, die Salzsümpfe und Salzseen weit größer, zahlreicher und bedeutender, als in dem westlichen Theile[7]).

Diese ungeheuren Länderstrecken liegen zwischen dem 40. bis 78. Gr. N. Br. und erstrecken sich von 35°—208° Ö. L.

Griechen und Römer lernten nach und nach einen Theil derselben kennen; sehen wir jetzt, wie und auf welche Weise ihnen dieß gelang, wer von ihnen darüber schrieb, und welche Schriftsteller uns erhalten sind. Später ist alsdann zu zeigen, wie sie ihre wahren oder vermeinten Entdeckungen benutzten, und welch' ein Bild sie sich von dem Ganzen, so wie von den einzelnen Ländern und Meeren entwarfen.

4) II, 325. 5) Neue Nordische Beiträge I, 258. — Reisen im südl. Rußland I, 141.
6) Vgl. über die Krim: Pallas, physikalisch-topographisches Gemälde von Taurien. St. Petersburg 1746. 8. — Clarke travels II, 97—308. — Dubois de Montpéreux voyage autour du Caucase. T. V, p. 392.
7) Vgl. über diese und östlichere Gegenden, Ritter Erdk. II, 81. 644.

Geschichte der Entdeckung

des von Skythen und Sarmaten bewohnten Landes.

Τὸ δὴ πόῤῥω δυσέλεγκτον.

Strab. XI, 508.

Im Homerischen Zeitalter beschiffte man das Aegaeische Meer, wagte sich aber nicht in den Pontus. Homer kennt Sestos und Abydos [1]), führt die Paphlagonen an, die Heneter, die Städte Kytorus und Sesamus, den Fluß Parthenius [2]), ohne das Meer dort zu erwähnen [3]), so auffallend dieß auch ist. Selbst von weit späteren Zeiten gilt Strabo's Bemerkung [4]): „In den früheren Zeiten betrachtete man den Pontos als einen anderen Okeanos, und die dorthin Fahrenden schienen sich von der bewohnten Welt zu entfernen, sowie die, welche über des Herkules Säulen hinausschifften; sie hielten dieses Meer für das größte unter allen und nannten es daher Pontos." Eratosthenes und Apollodor waren der Ansicht [5]), Homer und überhaupt die Alten hätten den Pontus nicht gekannt, da er von den vielen Strömen, die sich in denselben ergießen, keinen nenne, auch die Skythen nicht erwähne. Das Meer sey damals nicht befahren und heiße ungastlich, *ἄξεινος*, wegen der Wildheit der umwohnenden Völker, besonders der Skythen, die Fremdlinge opferten, Menschenfleisch äßen und die Schädel der Erschlagenen als Trinkgeschirre gebrauchten. Erst später sey das Meer *εὔξεινος* genannt, von den Joniern, die sich dort ansiedelten [6]).

---

1) Il. II, 836. — Ueber die Sagen von früheren Einfällen der Skythen in Asien und die Eroberung ihres Landes durch Aegypter, von denen man erst spät sprach, s. den Abschnitt: Ueber die Abstammung der Skythen.

2) Il. II, 851. Vergl. Strab. VII, 298. XII, 553.

3) Strabo, der die Sucht hat, dem Homer so viel möglich die Kenntniß späterer Zeiten zu leihen, erklärt, XII, 553, daß der Dichter die Mäotis und den Pontus nicht kenne, wie er, nach Apollodor, VII, 299, der in denselben fallenden Flüsse unkundig war; in anderen Stellen aber will er dieß nicht zugeben. 4) I, 21.

5) Strab. VII, 298. I, 45. — Eust. ad Dionys. Per. 146.

6) Vollkommen stimme ich jetzt Herrn Grotefend bei (s. Gegenbemerkungen über Homer's Geographie in den Allg. Geogr. Ephem. 48. Bd. 3. St.

Auch die Phöniker scheinen sich in frühen Zeiten nicht in dieses nördliche Meer gewagt zu haben, da ihnen keine

---

S. 255 und N. Geogr. Ephem. 1. Bd. 3. St. S. 277), daß Homer die Fahrt des Jason nicht kenne, was schon Demetrius von Skepsis behauptete (Strabo I, 45), glaube aber noch weiter gehen zu müssen und annehmen zu dürfen, daß auch Odysseus den Pontus nicht befahren habe. Bei Homer findet sich kein Beweis, daß er eine Verbindung des Mittelmeers mit dem Pontus oberhalb Italiens und der Balkanhalbinsel annahm, was neuere Ausleger thaten, um den Odysseus aus dem Westen nach Nordosten zu bringen, woran kein Alter dachte. Selbst die Späteren, die aus verschiedenen Spuren schlossen, daß der Wasserstand auf der Erde in früherer Zeit anders gewesen, und damals eine Verbindung des Adriatischen Meeres mit dem Pontus stattfinden mochte (Strab. I, 56. 57), führten doch nicht den Odysseus in denselben (M. Schusters Schrift: Ging die Irrfahrt des Odysseus nach Gibraltar oder Kolchis? ist ganz unkritisch).

Erst als der Westen, der lange die Gegend des Dunkels und Zaubers gewesen, heller ward, und man die Völker und Fabelgestalten, die Homer verherrlicht hatte, nicht aufgab, sondern anderswohin versetzte, ward Manchen am Pontus, der nun als düster und gefahrvoll bekannt ward, eine Stelle angewiesen. Zu derselben Zeit hob sich der Heroendienst, die Helden der alten Sage, vorzüglich diejenigen, welche Homer erwähnt hatte, wurden fast göttlicher Ehre theilhaft und man betrachtete sie als Schutzheilige. Ihr Dienst verbreitete sich am Pontus, und wundern darf man sich nicht, daß man die berühmtesten Seefahrer der Vorzeit nun kühn dieses gefahrvolle Meer durchschiffen ließ, um an's Ende der Welt, das man nun am Phasis gefunden zu haben glaubte, zu gelangen.

Richtig ist der S. 263 aufgestellte Satz, daß für Küstenfahrer das Umschiffen der Vorgebirge sehr gefährlich sey. Wenn aber hinzugesetzt wird: „Darum fuhr man bei einem solchen Vorgebirge, wenn es der Zweck der Fahrt zuließ, lieber in die offene See hinein, wie Nestor und seine Gefährten am Vorgebirge Mimas bei Chios, Od. III, 169, und darum entdeckte man, bei weitvorragenden Vorgebirgen, eher ein nicht allzufernes Land, das gegenüber lag, als man es wagte, das Vorgebirge zu umschiffen," und wenn dann geschlossen wird: „so wurde die Taurische Halbinsel mit den angränzenden Kimmeriern früher bekannt, als die Erbauung Sinope's, hinter dem paphlagonischen Vorgebirge Karambis, den Weg nach Kolchis erleichterte," so ist hier Manches zu bedenken. Das aus der Odyssee angeführte Beispiel paßt nicht ganz, da hier nur die Rede davon ist, daß die Flüchtlinge in dem bekannten Meere, um dem drohenden Verderben zu entrinnen, die Wahl haben, ihre Fahrt an der Küste weiter fortzusetzen, und dann durch die nahe bei einander liegenden Inseln nach Hellas zu steuern, oder den kürzeren Weg nördlich von denselben zu nehmen. Es ist also keineswegs das Vorgebirge, das sie schreckt, sondern die längere Fahrt, und ihren Wunsch, bald die Heimath zu betreten, unterstützt der Gott durch ein Wunderzeichen, das ihnen den kürzeren Weg anräth. — Dann passen ferner die anderen Beispiele nicht auf den Pontus. Von den Akrokeraunien konnte man, bei hellem Wetter, die gegenüberliegende Küste Italiens erblicken, ebenso von Libyen aus die Höhen Siciliens bei Lilybäum. Wer aber bei Karambis war, konnte Kriumetopon nicht sehen, er mußte erst, um es ansichtig zu werden, die Hälfte des gefährlichen Meeres nord-

Niederlassungen daselbst zugeschrieben werden, wie sonst in den Gegenden, die sie besucht haben sollen[7]). Thasos, im Aegäischen Meer, wird als ihre Colonie genannt[8]), an der Propontis sollen sie Pronectus gegründet haben[9]). Tiefer hinein wird keine Ansiedlung von ihnen erwähnt, nur der in solchen Angaben unzuverlässige Ammianus[10]) nennt die Stadt Tyros, an der Westseite des Pontus, am Fluß Tyras, und will sie für eine Colonie der Tyrier halten[11]).

Daß man lange nicht wagte, ein so gefährliches Meer zu beschiffen, darf uns nicht wundern. Selbst später, als der Pontus viel besucht ward[12]), galt die Fahrt dahin und in demselben doch immer für lang, grauenvoll und gefahrdrohend[13]). Polybius erklärt[14]), die Römer wüßten nicht viel von der Gegend um Byzantium, wegen der Entfernung[15]).

---

wärts durchsegelt haben, was gewiß Keiner wagte, bis er wußte, daß er in einem eingeschlossenen Meere sey. Aus anderen Angaben erhellt auch, daß es lange dauerte, ehe man mit der Nordküste bekannt ward, und daß man früher das östliche Ende des Meeres erreichte. — Man kann daher auch nicht schließen, wie H. Grotefend, S. 267: „Darum war auch die Taurische Halbinsel, nicht Kolchis, das von den Argonauten neuentdeckte Land, welches man schlechthin *Αἶα* nannte.“ — Aus anderen Gründen wollte Sestini, Goth. gelehrte Zeitung 1788, Ausländ. Liter. S. 72, darthun, daß die Argonauten nach Tauris schifften.

7) Behauptungen wie die des Lucian, Toxaris T. II, p. 511 ed. Reitz., können für keinen Beweis gelten. 8) Herod. II, 44. VI, 47.

9) Steph. Byz. h. v. — Nach Heeren, Ideen I, 656, gründen sie auch Bithynium, bei Stephanus indeß, der als Zeuge angeführt wird, findet sich kein Beweis. Movers, die Phönicier I, 20, beruft sich auf Euseb. Chron. p. 30, Syncell. p. 299, die jedoch nicht was sie sollen aussagen. — Hüllmann, Anfänge der griechischen Geschichte I, 2, will aus den Sagen von Herkules die Anwesenheit der Phöniker im Pontus darthun, ohne zu überzeugen. 10) XXII, 8.

11) Raoul Rochette, Hist. des Col. gr. I, 165, hält Sinope für eine phönizische Colonie, und Gail, ad. Scymn., p. 407, stimmt ihm bei, ohne haltbaren Grund.

12) Xenoph. Anab. V, 1. Max. Tyr. diss. XXII, 6. Aristid. Orat. XVII.

13) Plato Gorg. 511. Eust. ad Dionys. 146. Horat. II, Od. 13, 4. III, 4. Manil. Astron. IV, 614. Theocrit. Id. XVI, 98. Wie man bei Verträgen mit Schiffern die Zeit der Fahrt nach dem Pontus genau festsetzte und über And. s. Böckh Staatshaushalt der Athener I, 151.

14) IV, 38. 15) Eust. ad Od. I, p. 1382: *ἰδίως πόντος παρὰ τοῖς ὑστέροις καὶ ὁ Εὔξεινος. ἐκπλήττων αὐτὸς τοὺς Ἕλληνας διὰ τὸ ἐκτετοπίσθαι. Διό φασι τοὺς ποντικοὺς ἀνθρώπους ἔλεγον, εἴπου φαίνοιντο, ἐκ τοῦ πολλοῦ ἥκειν πόντου, ὡς εἴπερ ἔλεγον ἐξ ὀλέθρου.* Vergl. Eust. ad Dionys. 146. Anton. Liber. c. 27. Schol. ad Apoll. Rhod. II, 415.

Cicero sagt noch [16]), man dünke sich nicht weniger, wenn man die Einfahrt des Pontus gesehen habe, als wenn man am Sunde des Oceanus gewesen wäre. Virgil singt [17]):

Ferner gebührt auch uns des Arcturs Erscheinung so achtsam
Sammt dem Gestirn der Böcklein zu schauen, und die leuchtende; Schlange;
Als wer, durch brausende Fluth zur Heimath fahrend, des Pontus
Schrecken versucht und die Engen der austerreichen Abydos.

Ovid, indem er von Tomi spricht, meint [18]):

Ulterius nihil est, nisi non habitabile frigus.
Heu quam vicina est ultima terra mihi.

Fast ein Jahr vergehe, klagt er [19]), ehe man Nachrichten von Rom erhalte und dahin sende. Valerius Flaccus läßt den Phineus sagen [20]):

— — — — — — — per altum
Tenditis, unde procul venti, procul unde volucres,
Et pater ipse maris pavidas detorquet habenas [21]).

Verfolgen wir nun chronologisch die Angaben der Alten, so ist gezeigt, daß im Homerischen Zeitalter die etwas genauere Kunde der Nordküste Kleinasiens mit Paphlagonien endet, und vergleicht man des Dichters Schilderung der genannten Halbinsel mit dem, was er über die von Hellenen bewohnten Länder mittheilt, so ist auffallend, wie unvollständig und mangelhaft jene ist. Er spricht von Amazonen, bestimmt aber ihren Wohnort nicht. Der Skythen thut er keine Erwähnung [22]), nach Späteren [23]) sind es die von ihm genannten Hippomolgen, Abier u. s. w. Die Argo nennt er, πασιμέλουσα heißt sie bei ihm, er spricht aber davon nur in den westlichen Gegenden.

---

16) Tusc. Qu. I, 20. 17) Georg. I, 204.
18) Trist. III, 4, 51. Vgl. Horat. Od. II, 13. 14. III, 4. 35.
19) Ex Ponto III, 4. 59. IV, 11. 15. Trist. III, 12. 57.
20) Argon. IV, 569.
21) Neptunus ist pater maris, s. Heins. ad Ovid. Met. XI, 202. — Wie gefährlich Griechen und Römern selbst das Mittelmeer zu Zeiten schien, s. Dionys. Hal. Ant. I, 52. Tac. Hist. IV, 51. 52. — An übertriebenen Nachrichten mochte es nicht fehlen, da sie größtentheils von Kaufleuten herrührten, gegen deren Angaben man warnte. Strab. XV, 686. Auch die Seefahrer standen in dem Ruf, Polyb. II, 42, daß sie es liebten, Falsches und Wunderbares zu erzählen, und doch; bemerkte man, schenkten ihnen Viele Gehör, der Unkunde wegen. Vgl. Eust. ad Dionys. Per. 146. Apollon. Rhod. I, 84. 22) Vgl. Strab. VII, 300.
23) Strab. I, 4. VII, 298. 300. Dagegen ist XI, 553. Vgl. Il. XIII, 3.

Der Verkehr der Völker nahm zu im Hesiodischen Zeitalter. Kühner wagte man sich in's Meer, dem Gewinn nachjagend, ohne so ängstlich, wie zuvor, die zur Schifffahrt für günstig erachtete Zeit abzuwarten, worüber Hesiodus klagt [24]:

— — — — — — — — aber sogar das
Pflegen die Männer zu thun, mit Unverstande des Geistes.
Habe ja gilt für Seele dem unglückseligen Menschen.

Die Aufzählung der Flüsse, welche er Söhne der Tethys und des Okeanos nennt [25]), bezeugt seine erweiterte Kenntniß. Als vom Süden her in den Pontos fallend, führt er an den Granikos, Aisepos, Rhesos, Sangarios, Parthenios. Er erwähnt den Phasis, den man mit dem Okeanos in Verbindung dachte [26]). Im Westen des Pontos kennt er den Istros und Ardeskos; die großen Flüsse aber, die von Norden her diesem Meere zuströmen, mögen damals noch von keinem Griechen gesehen seyn. Auch über den Kaukasus hört man nichts.

Neben den von Homer öfter erwähnten Thrakern sprach man allmälig auch von Skythen [27]), so wie von Hyperboreern [28]), und wie zu allen Zeiten die Ferne als voll von Wundern gedacht und gepriesen ward, die Fundorte edler Metalle geheimgehalten und als von Zauberwesen bewacht geschildert wurden, die entlegensten Länder am Erdrande die trefflichsten und gesuchtesten Erzeugnisse darbieten, von den schönsten und glücklichsten Menschen bewohnt seyn sollten, verherrlichte man bald in Gesängen den Goldreichthum des Nordens, dem man vorzüglich Aufmerksamkeit schenkte, die Arimaspen, Greife u. s. w., und wie Homer's Aethiopen von den Göttern besucht wurden, so wanderten diese jetzt zu den Hyperboreern [29]).

---

24) Op. et D. 660—686. 25) Theog. 337.

26) Schol. Apoll. Rhod. IV, 284. 295. — Hesiodus nennt Kirke und Aeetes, Theog. 456, die Medea und den Jason, 992, ohne etwas von ihrem Aufenthalt am Phasis zu sagen. In anderen ihm zugeschriebenen Gedichten sprach er von Jason's und Medea's Fahrt auf diesem Flusse, s. Schol. Apoll. Rhod. l. c.

27) Strab. VII, 300. Hesiodus in den Eöen, bei Schol. Apoll. Rhod. II, 181. Clem. Alex. Strom. I, p. 307 ed. Sylb. Ἰδαῖος εὗρε χαλκοῦ κρᾶσιν, ὡς δὲ Ἡσίοδος Σκύθης. Lobeck, Aglaopham. II, p. 1156, erklärt die Stelle für falsch.

28) Mit Unrecht sagt Niebuhr, Kl. Schrift. S. 358: „Hekatäus sey, wenigstens für die Griechen, der Urheber der Sage von den Hyperboreern."

29) Schol. Aesch. Prom. 793.

Allmälig nannte man auch den nördlichen Busen des Mittelmeeres, nach Eratosthenes Bemerkung[30]), statt Pontos axeinos, nun euxeinos[31]), als vorzüglich Ionier, seit 750 v. Chr. Pflanzstädte an demselben gründeten[32]). Uns sind freilich nur wenige Nachrichten, oder vielmehr abgerissene Andeutungen über diese Zeit erhalten, doch geben sie von der stets wachsenden Kunde dieser nördlichen Gegenden Zeugniß, erweisen, mit welchem Interesse man die neuen, vermeinten oder wirklichen Entdeckungen aufnahm und zum Gegenstande der Lieder, Gesänge und Erzählungen machte[33]). Ein religiöses Interesse kam hinzu, dem wir manche Nachricht verdanken. Wie man durch die Weihen in Samothrake und Lemnos glücklicher die Gefahren des Pontus zu bestehen hoffte[34]), so suchte man in diesem Meere selbst Schutz bei dort auf Inseln und Vorgebirgen verehrten Heroen und Heroinen, auch diese verherrlichten Dichter im Gesange und erwähnten die ihnen geweihten Plätze. Apollodor bemerkte aber mit Recht[35]), daß es lange währte, ehe man die Länder und Völker des Nordens genau kennen lernte, und daß man auch bei viel Späteren eine Menge fabelhafter Vorstellungen finde.

Um den Anfang der Olympiaden besang der Milesier Arktinos die Insel Leuke im Pontus, vor dem Ausflusse des Ister, welche man als den Wohnplatz des Achilles und einiger seiner Kampfgenossen ansah, die hier als schirmende Heroen walteten[36]); ebenso verherrlichte er die Amazonen[37]) die er Thrakerinnen, nach alter Weise, und Töchter des Ares nannte. Stasinos erwähnte die Tauri und den Opfertod der Iphigenia. Eumelos, um 740 v. Chr.[38]), handelte über des Aeetes Zug nach Kolchis[39]); ebendahin steuerte nun

30) Ap. Strab. VII, 298.

31) Vielleicht auch durch den Glauben an Bedeutsamkeit der Namen bewogen, wie die Römer den Ort Maleventum, des Omens wegen, Beneventum nannten.

32) Eust. ad Dionys. 146. Scymn. Ch. 135. 733. Plin. VI, 8.

33) Pausan. III, 19.

34) Diod. Sic. IV, 42. V, 49. Hemsterh. in Lucian. D. D. XXVI. Horat. I. Od. 12, 27. Orph. Hymn. 37. Argon. 469. Schol. Apoll. Rhod. I, 917.

35) Strab. VII, 299.

36) Bibl. der alt. Litt. u. Kunst Bd. 1. Ined. p. 34. Stesich. ap. Pausan. III, 19.

37) Id. l. c. p. 33.

38) Markscheffel Hesiodi, Eumeli et al. fragm. Lips. 1840. 8. p. 220.

39) Schol. Pind. Ol. XIII, 75. Tzetz. ad Lycophr. 174. Catal. Bibl. Matrit. p. 263. Ruhnk. Epist. crit. II, p. 222. Diod. Sic. IV, 45. Bibl. d. alt. Litt. u. K. XI. Stück, S. 94.

Jason mit seinen Gefährten[40]. Um dieselbe Zeit mag man mit dem Borysthenes bekannt geworden seyn[41]). Als man über die Nordküste Kleinasiens sich genauere Kunde verschaffte, traf man in der östlichen Hälfte Völkerschaften, die von den anderen verschieden waren, und erklärte sie für verwandt mit den nördlicher lebenden, die man im Allgemeinen Skythen nannte. Sie waren über das Gebirge — den Kaukasus — gegen Süden vorgedrungen und hatten sich Wohnplätze an der Küste erobert und behauptet. Archilochos und Kallinos, um 700 v. Chr., erwähnten die Kimmerier, die in Kleinasien einfielen.

Um 750 v. Chr. sollen Kyzikus und Trapezunt gegründet seyn[42]), sowie Sinope. Byzantium ward um 658 angelegt, Istros und Tomi um 630, um 640 Olbia am Hypanis, um 570 Apollonia, Pantikapäum, später Tanais, Phanagoria, Sindikus Portus, Dioskurias[43]), und die Colonieen am Pontus standen im engen Verkehr mit Hellas und den griechischen Pflanzstädten in Unteritalien[44]). Immer mehr hörte man vom Norden; Gebirge, Flüsse, Völkerschaften, die nachher häufig erwähnt werden, traten hervor. Um's Jahr 630 v. Chr. sollen, nach Einigen[45]), die Skythen aus Asien über den Tanais vorgedrungen seyn und die Kimmerier vertrieben haben, Andere betrachteten die Skythen als Eingeborne im Lande nordwest-

40) Strab. I, 6. 21. 45. 47. XI, 503. — Eumelos, ein Korinther, mochte seine Vaterstadt mit in die Sage von den Argonauten eingeführt haben, wie wir auch bei Anderen finden, daß sie ihr Geburtsland zu verherrlichen suchten, indem sie Landsleute als Theilnehmer an kühnen Unternehmungen anführten. — Ueber Eumelos s. Apollod. III, 8. Siebelis ad Pausan. II, 1.

41) Eudoc. p. 294. Tzetz. ad Hesiod. p. 24. 25. Gaisf. Vgl. Hermann. Opusc. II, p. 300. Marckscheffel fragm. Hesiod. etc. p. 405.

42) Euseb. Chron. Sync. etc. Vgl. Raoul Rochette hist. d. col. gr. T. III. IV.

43) Als diese Städte und andere angelegt wurden, fand wohl dasselbe Verhältniß statt, wovon Strabo spricht (VII, 311), daß die Skythen gern das Land jemandem zum Anbau überließen, sobald er ihnen Abgaben zahlte.

44) Pausan. III, 19. Schol. in Plat. Phaed. ap. Siebenk. Anecd. graec. p. 60. Herod. IV, 15.

45) In der Zeitbestimmung findet man Abweichungen, die von der verschiedenen Berechnung der Sonnenfinsterniß herrühren, die während des Krieges zwischen Alyattes und Cyaxares eintrat, s. Herod. I, 74. Volney Chron. p. 128. J. M. Schulz apparat. ad annal. crit. rer. graec. Kiliae. 1826. 4. p. 29.

lich vom Pontus[46]. Alkman[47]) sang von den Rhipäen und Issedonen, die er Assedonen nannte[48]), und von dem Aufenthalt des Achilles bei den Skythen, eben so Alcäus[49]), der, wie Anakreon und Andere, Eigenthümlichkeiten dieses Volkes schilderte[50]). Die Agathyrsen erwähnte Pisander[51]), Epimenides, um 590, und Mimnermus[52]) behandelten die Sage von den Argonauten und ließen sie, wie Spätere auch annahmen, durch den Phasis in den Okeanos gelangen[53]). Simonides, dem der Pontus εὔξεινος heißt[54]), handelte von den Symplegaden daselbst[55]), die man sonst im Westen suchte, vom Ister, vom Tanais, der nachher als Gränze zwischen Europa und Asien angenommen ward, und von den Skythen[56]). Ueberhaupt bemühte man sich um diese Zeit, den Pontus immer mehr in den Kreis der griechischen Sagen zu ziehen, Vieles von dem, was man früher in dem westlichen Theile des Mittelmeeres annahm, verlegte man nun, da jener immer bekannter ward, nach dem nordöstlichen Busen desselben Meeres. Die in Dämmerung gehüllten Kimmerier der Sage suchte und fand man, wie schon bemerkt ward, in diesen nördlichen Gegenden, bald hörte man Iberer, Ligyer und andere Völker erwähnen, lernte andere mit ähnlichen Namen im Westen kennen und hielt sich berechtigt, sie als von einander abstammend zu betrachten[57]). Homer's kurze Andeutungen über

---

46) S. den Abschnitt: Ueber Abstammung der Skythen. — Vom Norden her mögen über den Kaukasus zu verschiedenen Zeiten Horden gegen Süden plündernd und verheerend vorgedrungen und selbst längere Zeit dort geblieben seyn. Herodots Erzählung hat aber der Unwahrscheinlichkeiten viele, s. darüber den Abschnitt: Kimmerier.

47) M. Geogr. II, 2. 8. Vgl. Schneidewin Conjectanea critica. Goett. 1839. 8. Welcker. fragm. Alcman.

48) Schol. Soph. Oed. Col. 1248. Steph. Byz. v. Ἰσσηδόνες.

49) Eust. ad Dionys. Per. 307.

50) Anacreon ap. Athen. XIV, p. 427. Harpocrat.

51) Suid. v. Ἀγάθυρσοι. Steph. Byz. h. v.

52) Diog. Laert. I, 10. 5. Schol. Apoll. Rhod. III, 242. Schol. Pind. Ol. I, 127. Strab. I, 46. 47. Brunck. Anthol. T. I, p. 63.

53) Schol. Apoll. Rhod. IV, 254. 284. — Seit dieser Zeit besangen viele die Argonautenfahrt; jeder schildert, den Vorstellungen seiner Zeit über den Norden der Erde gemäß, die Rückfahrt, die daher sehr verschieden angegeben wird. S. m. Geogr. Th. I, 2. 323.

54) Epigr. 89. Anthol. ed. Jacobs T. I, p. 76.

55) Schol. Eurip. Med. 1.

56) Fragm. ed. Gaisford. 88. Vgl. Salmas. ad Solin. p. 98. Hemsterh. ad Lucian. T. I, 307.

57) Lycophron. 312 und die Bemerkungen von Tzetzes. Eust. ad Dion. Per. 76.

Alybe[58]) mochten zur Ausbildung der Sage von den Chalybern Anlaß geben, die man ebenfalls auf der sagenreichen Osthälfte der Nordküste Kleinasiens suchte[59]). Die Attischen Sagen führten den Herkules in diese nördlichen Länder[60]). Er ward dort auch, nach Inschriften, in manchen Gegenden verehrt[61]), und wie andere die Umänderung Axeinos in Euxeinos durch die Ansiedelungen der Jonier erklärten, so erzählten auch Manche, jener Halbgott habe das Raubgesindel daselbst vertrieben und einen Theil seines Gefolges dort gelassen, welche die Fremden freundlich aufnahmen und dem Meere den Namen des gastlichen verschafften[62]). Auch Säulen des Herkules sollten im Pontus seyn[63]). Außer Achilles und seinen Gefährten, die schon früher erwähnt wurden, ließ man die Helena sich im Pontus aufhalten. Helle zeigte sich als Meergöttin[64]), Poseidon gebot daselbst[65a]), den Dioskuren war der Schutz des Pontus anvertraut[65b]), Glaukus erschien den Seefahrern[66]), und Kirke ward ebenfalls dahin versetzt[67]), Heiligthümer und Tempel griechischer und fremder Gottheiten erhoben sich an vielen Stellen der Küsten und verhießen den

---

Strabo, der dem Homer zu viele Kenntnisse zutraut, kehrt es um, III, 149, und meint, Homer versetze Kimmerier und Irrfelsen aus dem Pontus nach dem Westen, vgl. m. Geogr. 1, S. 21. — Einige Aehnlichkeit, die man zu finden glaubte, genügte oft, Völker, die in ganz entfernten Gegenden lebten, mit demselben Namen zu benennen, sie als von einander abstammend aufzuführen. So bemerkt Strabo I, 61, über die Iberer im Osten und Westen, daß sie von einander stammten, oder, XI, 499, daß man beide vielleicht so genannt wegen ihres Goldreichthums. Appian macht auf das Willkürliche dieser Annahme aufmerksam, de B. Mithr. c. 101, und setzt hinzu: ἔθος γὰρ οὐδὲν ἦν ὅμοιον ἢ γλῶσσα.

58) Il. II, 857.

59) Wo man gleiche Erzeugnisse fand, da suchte man auch dasselbe Volk und übertrug den Namen: so sollten auch Chalybes in Hispania seyn. Justin. XLIV, 4.

60) Herod. IV, 8.

61) Boeckh Inscr. T. II, Nr. 2102.

62) Etym. M. v. εὔξεινος πόντος. p. 352. Eust. ad Dion. 144. Strabo VII, 299.

63) Serv. ad Virg. Aen. X, 262. — Es ging hier, wie später in Alexanders Zeit, da man Vieles vom Pontus nach dem Osten verlegte, und die Länder daselbst mit Fabelsagen aller Art erfüllte, s. Strabo II, 70. XV, 698. 711. 712. M. Geogr. I, 108.

64) Valer. Flacc. Arg. I, 50. V, 200. II, 590. 636. Stat. Achill. I, 23.

65a) Eurip. Iph. Taur. 270. 428. 1426. 1444.

65b) Manil. IV, 752.

66) Apoll. Rhod. I, 1310. Diod. Sic. IV, 48. Philostr. Imag. 15. Heroic. p. 296 ed. Boisson. Vgl. Schneider ad Pind. fragm. p. 573 ed. Boeckh.

67) Apoll. Rhod. III, 200. Etym. M. v. Κιρκαῖον, p. 462. Eust. ad Dion. 693.

Schiffenden Schutz und sichere Fahrt. Manche Völkerschaften sollten von Hellenen abstammen, oder mit ihnen vermischt seyn, so Gelonen, Achäer, Heniochen; die Kolcher erklärte man für Aegypter. Die erweiterte Länder- und Völkerkunde, die Menge neuer Kenntnisse und Ansichten, die durch lebhafteren Verkehr verbreitet wurden, regten das Nachdenken und die Phantasie der Hellenen auf, und das sechste Jahrhundert vor Christus ist reich an mannigfaltigen Umgestaltungen in religiösen, politischen, philosophischen und überhaupt wissenschaftlichen Ansichten. Orakel und Priester gewannen mehr Ansehen, der Wunderglaube stieg, Wunderthäter traten auf und fanden bei Priester und Volk Glauben und Unterstützung. Sagen mancherlei Art, die auch für Erd-, Länder- und Völkerkunde Wichtigkeit erhielten, wurden verbreitet und geglaubt, und Philosophen, Dichter, Thaumaturgen, wirkliche oder vermeinte Reisende trugen dazu bei. Erinnern wollen wir hier an Pythagoras, Empedokles, Epimenides, Hermotimos, Abaris, Aristeas, Zamolxis.

Aristeas wollte jene mitternächtlichen Gegenden selbst besucht haben [68], und durch seine Gedichte [69]) oder wenigstens solche, die seinen Namen trugen, kamen manche geographische Angaben in Umlauf. Er versicherte [70]), am Pontus hätten Kimmerier gewohnt, gegen Norden von ihnen Skythen, dann Issedonen, bis zu welchen er gekommen, nördlich von diesen lebten die Arimaspen, Leute mit einem Auge, oberhalb dieser die goldbewachenden Greife und noch nördlicher die Hyperboreer, die an's Meer stießen [71]), wie die Issedonen sagten. Man sprach nun auch von Skythen, die nach Hellas gekommen seyn sollten, wie die oft erwähnten Anacharsis, Toxaris [72]) &c.

---

68) Suid. v. Aristeas. Aelter macht ihn Tatian, ap. Euseb. praep. ev. X, p. 291. Vergl. über ihn J. M. Schultz, Apparat. ad annal. crit. rer. Graec. Kiliæ. 1826. 4. p. 4. N. 9.

69) Manche erklärten die unter seinem Namen bekannten Gedichte für untergeschoben, Dionys. Hal. de Thuc. jud. 73.

70) Herod. IV, 12. 13.

71) Strab. I, 21. XIII, 598. 639. Tatian. or. adv. gent. p. 36. Pausan. I. p. 57. V, 7. Tzetz. Chil. VII, 628. Plin. VII, 2. Gell. IX, 4.

72) Herod. IV, 76. Strab. VII, 209. Diog. Laert. Anachars. Suid. Plin. VII, 57. Lucian. Scyth. T. I, p. 859. 862. ej. Toxaris seu amicitia. T. II, p. 507. — Manche ließen sogar schon in der heroischen Zeit einen Philosophen Marsyas von den Kolchern ausgehen. Euseb. Chron. I, p. 32. Ueber einen Skythen Sipylos s. Diod. Sic. III, 55.

Nicht bloß durch die Fahrten nach dem Pontus ward man mit den umliegenden Ländern und Völkern bekannt. Steigender Verkehr im Kriege und Frieden mit den Bewohnern des östlichen Kleinasiens und den weiter gegen Morgen lebenden Völkerschaften weckte die Wißbegier der Hellenen und sie hörten von Einfällen nördlicher Horden in die südlicher liegenden Länder. Die Sagen scheinen auf sehr verschiedene Weise die Begebenheiten darzustellen, so wie ebenfalls die Zeitbestimmung immer schwankte. Man sprach von Kimmeriern, die vor Homer, oder bald nach ihm, oder noch später[73]) in Asien einbrachen, von Skythen, die dort verheerend einfielen, östlich und westlich vom Kaukasus[74]), oder, nach Anderen, westlich vom Pontus nach Thrakien zogen[75]). Auch was man, bei näherer Bekanntschaft mit den Persern, von des Cyrus Unternehmungen hörte, besonders in dem Lande östlich vom Kaspischen Meere, gegen Massageten, oder, wie Andere sagen, Skythen[76]), trug nicht bei, genauere Kunde der Gegend zu verschaffen. Ebenso wenig die Erzählung vom Sesostris oder Rhamses, oder vom Tearko[77]) und ähnlichen Er-

---

73) Strab. I, 6. 20. IV, 149. XI, 494. 511. 512. XII, 573. 627. 648. Justin II, 3—5.

74) Herod. IV, 11. I, 73. 103. Larcher ad Herod. T. VII, p. 152. 607.

75) Stephanus, v. Τάφραι, hat die Angabe, nach Kallistratos im dritten Buche, Taphrae sey ein mit einem Graben umgebener District an der Maeotis, jenen zogen Sclaven der Skythen, die mit ihren Gebieterinnen buhlten, als die Herren lange Zeit in einem Kriege mit den Thrakern, jenseits des Ister, abwesend waren.

76) Ueber diese Züge hatte man sehr verschiedene Angaben; je besser man die Gegenden kennen lernte, desto mehr Völker ließ man ihn bekriegen, und suchte genauer festzusetzen, wie weit er vorgedrungen. Herod. I, 153. Ctes. Pers. 3—8. Xenoph. Cyrop. I, 1—4. V, 2. 3. Diod. Sic. II, 44. Strab. I, 61. XI, 507. 512. XIV, 687. Arrian Alex. IV, 3. VI, 24. Justin. I, 8. II, 3. XXXVII, 3. Vgl. Pelloutier discours sur l'expédition de Cyrus contre les Scythes. Mém. de l'Ac. roy. de Berlin, pour l'an 1754. T. X, p. 476. — Herodot kannte eine Menge Sagen und wählte die, welche ihm am glaubwürdigsten schien, I, 206. 214: πολλῶν λόγων λεγομένων, ὅδε μοι ὁ πιθανώτατος εἴρηται. — Nach Einigen zog Cyrus durch Thrakien. Philostrat. Heroic. p. 677. Amm. Marcell. XXIII, 6. 7. Dionys. Byz. ap. Gyll. de Bosp. Thrac. c. 2.

77) Herodot erzählt (II, 103. Vgl. Apollon. Rhod. IV, 272 und die Schol.), nach Berichten der Priester, Sesostris habe Asien bewältigt und in Europa Skythen und Thraker, und er wollte selbst noch Säulen, die jener als Siegeszeichen errichtet hatte, gesehen haben. Vgl. Welcker, Rhein. Mus. für Philol. Neue Folge, 2. Jahrg., 3. Heft, S. 430. — Diodor von Sicilien berichtet Aehnliches, bemerkt aber dabei (I, 53), daß er das Wahrscheinlichste mittheilen wolle, da die Griechen und die Aegyptischen

oberern, die um dieselbe Zeit von ägyptischen Priestern verbreitet werden mochten, da seit Psammetich die Griechen mit diesem Lande in nähere Verbindung getreten waren. Alle diese Sagen zeigen aber wenigstens, welche Aufmerksamkeit man jetzt diesen nördlichen Gegenden schenkte und wie bedeutend ein Unternehmen dahin erschien. Zugleich aber erhellt auch, wie willkürlich man diese Sagen behandelte und wie man sie nach der wachsenden Kenntniß der Länder und Völker umbildete.

Strabo erklärt[78]), in Bezug auf die Völker am Kaspischen Meer und des Cyrus Krieg mit den Massageten: „so wenig etwas über diese Völker nach Wahrheit erforscht sey, ebenso wenig gelangten die alten Geschichten der Perser, der Meder und Syrer zu Glaubwürdigkeit, wegen der Einfalt und Fabelliebe der Geschichtschreiber. Denn da sie sahen, daß die offenbaren Fabelschreiber Beifall erwarben, so glaubten auch sie beliebte Schriften zu liefern, wenn sie im Gewande der Schrift erzählten, was sie nie gesehen, noch gehört, oder

---

Priester und die Dichter nicht mit einander übereinstimmten. Er läßt den Sesostris ganz Asien bewältigen bis über den Ganges hinaus, die Skythen bis zum Tanais und Thrakien, wo Mangel an Lebensmitteln ihn umzukehren nöthigte. Einen Theil seines Heeres ließ er in Kolchis zurück. Nach Einigen (Euseb. Chron. ed. Scalig. p. 7. 15. ed. Aucher p. 211. Chron. Pasch. p. 47) sollte er 15,000 junge Skythen nach Persien versetzt haben, die daselbst Parther genannt wurden (Joh. Antioch. Malalae hist. chron. p. 28. Suid. v. Πάρθος. Σῶστρις. Wesseling. Diss. Herod. c. I.). Andere berichteten (Just. II, 3), er habe die Skythen aufgefordert, sich ihm zu ergeben, diese aber eilten ihm entgegen, und da er fliehend nach Aegypten zurückkehrte, bewältigten sie Asien, und nur die Sümpfe hielten sie ab, in das Nilland einzudringen (vergl. Plin. III, 3). Tacitus (Ann. II, 60) nennt den ägyptischen Eroberer Rhamses (vgl. Amm. Marc. XVII, 4. 18. Tertullian. de Spect. c. 8). Wie die Frühern die Thraker als das Ziel des Zuges nannten, so ließ ein Römer, da die Geten damals das tapferste, den Römern in jener Gegend bekannteste Volk waren, den Sesostris diese bekriegen (Valer. Flacc. Arg. V, 420), und Lucanus singt (X, 272):

Venit ad occasum mundique extrema Sesostris.

Ja, er sollte sogar Landcharten haben entwerfen lassen, die er den Skythen mittheilte (Eust. epist. s. Dion. Per. ed. Bernh. p. 80).

Andere wußten von einem Skythenkönige Tanaos zu erzählen, der Asien bis Aegypten bewältigte (Justin. I, 1), oder von einem Idanthyrsos (Strab. XV, 687). Der Aethiope Tearko, sagt man (Strab. l. c.), wäre in Europa eingedrungen. Nabokodrosoros, der bei den Chaldäern noch berühmter als Herkules war, sey sogar bis zu den Säulen gezogen und habe sein Heer aus Iberien nach Thrake und zum Pontus geführt.

78) XI, 507.

wenigstens nicht von Kundigen gehört hatten; nach solchen Fabeln bloß deswegen haschend, weil sie angenehm und wundersam zu hören sind. Wahrlich! man möchte" setzt er hinzu, leichter den Heldensängern Homeros und Hesiodos glauben und den Dichtern des Trauerspiels, als dem Ktesias, dem Herodotos und Hellanikos und andern solcher Art."

Ein vielbesprochenes und auf mannigfaltige Art geschildertes Unternehmen machte dann die Griechen noch aufmerksamer auf die Länder nördlich vom Pontus. Der Perserkönig beabsichtigte, das Land der Skythen in Europa zu unterwerfen[79]), um ihre Raubzüge zu endigen, und 513 v. Chr. brach er mit einem großen Heere gegen sie auf. Seine Flotte [80]) hatte Darius zum Ister geschickt, diesen fuhr sie zwei Tagereisen hinauf und schlug eine Brücke, da wo sich der Fluß in Arme theilt[81]). Das Landheer, das durch Thrakien herankam, bezwang die Geten, die Widerstand versuchten, nöthigte sie, Truppen zu stellen[82]), ging über den Fluß, und der Perser befahl den Joniern, die Brücke sechszig Tage zu bewachen, da er in dieser Zeit zurückzukehren hoffte[83]). Die Skythen senden Abgeordnete zu den benachbarten Völkern[84]), und die Könige der Taurer, Agathyrsen, Neurer, Androphа-

---

79) Nach Hieronymus, in Epitaphio Fabiolæ, Epist. 84. ed. Paris. 1706 fol. T. IV, 2. p. 657, hätten die Skythen, die er Hunnen nennt, unter Darius dem Meder einen Einfall in Asien gemacht. Ueber die Ursachen des Krieges hatte man auch verschiedene Angaben. Ctes. Pers. 16. Justin. II, 5. — Nach Ktesias, l. c., hatte Darius schon früher eine Flotte über den Pontus nach Skythien geschickt und viele Gefangene fortführen lassen.

80) Auffallend ist die große Zahl von Schiffen, 600. Herod. IV, 84. Ein Theil mochte zur Brücke über den Bosporus benutzt werden, die anderen brachten wohl dem Heere Lebensmittel zum Ister. Daß sie auch auf den anderen Flüssen gebraucht worden, davon findet sich nichts.

81) Herod. IV, 89. Die Angabe ist unbestimmt, und die Gegend an den Donaumündungen hat große Veränderungen erlitten. Rennel — the geogr. syst. of Herod. p. 102 — sucht den Uebergangsort für das Heer zwischen Ismail und der Mündung des Pruth. Herodot sagt: τοῦ ποταμοῦ τὸν αὐχένα, ἐκ τοῦ σχίζεται τὰ στόματα τοῦ Ἴστρου, ἐζεύγνυε, vgl. IV, 118. 85. I, 72. Etwas abweichend ist die Angabe des Eustathius zu Dion. Per. 298, vgl. Strab. VII, 305. — Hadschi Chalfa, 'Rumili und Bosna', S. 83, sagt von Isaktschi, daß man dort leichter über die Donau gehe, als anderswo, und daher sey dieß zu allen Zeiten der Uebergangsort gewesen. Vgl. Amm. Marc. XXVII, 4. — Die Brücke bestand aus Schiffen, Herodot nennt sie bald γέφυρα, bald σχεδίη, IV, 97. 98. 133. 138. 140.

82) Herod. IV, 93. 83) Herod. IV, 98. 84) Herod. IV, 102.

gen, Melanchlänen, Gelonen, Budiner und Sauromaten kamen zusammen zur Berathung, ob sie an dem Kriege Theil nehmen wollen oder nicht. Die Gelonen, Budiner und Sauromaten, die am fernsten wohnen, versprechen Unterstützung, die Anderen verweigern sie. Dann fassen die Skythen den Entschluß, dem Feinde keine Schlacht zu liefern, sondern sich immer zurückzuziehen, Brunnen und Quellen zu verschütten, die Gewächse zu vernichten und so sein Heer dem Verderben preiszugeben. Sie theilen sich in drei Heerhaufen[85]: mit dem einen, unter Skopasis, verbinden sich die Sauromaten, zu den beiden anderen, dem größten unter Idanthyrsos und dem dritten unter Taxakis, stoßen die Gelonen und Budiner. Als Darius drei Tagereisen vom Ister vorgerückt war, traf er eine Abtheilung, die sich gegen Osten, nach dem Tanais hin, zurückzog; er folgte ihr über den Fluß, durch das Land der Sauromaten und Budiner und gelangte so nach der Wüste nördlich von denselben[86]. Dort hielt er an, ließ das Heer am Fluß Oaros lagern und baute acht Castelle, deren Ruinen man noch zu Herodots Zeiten sah[87]. Unterdessen hatte sich das feindliche Heer wieder nach Skythien gewendet. Der Perser brach ebenfalls auf, eilte gegen Westen, so schnell er konnte, und traf die beiden anderen Heerhaufen der Skythen, die, ihn erblickend, sich zurückzogen. Sie verfolgend, kam er in das Land der Melanchlänen, dann der Androphagen und Neurer; als sie aber auch das Gebiet der Agathyrsen durchziehen wollten, und diese Widerstand drohten, waren die Skythen genöthigt, ihren bisherigen Plan aufzugeben; sie wendeten sich nach Skythien und suchten nun durch Angriffe bei Tag und Nacht den Persern Abbruch zu thun. Wieviel Zeit während dieser Züge und Kämpfe verflossen, bemerkt Herodot nicht genau[88]; er berichtet nur, Darius

---

85) c. 120. 86) S. d. Weltcharte Herodots.

87) Wäre die Angabe gegründet, so hatte er wohl eine ähnliche Absicht, wie Alexander bei der Anlage solcher Vesten, Arrian. IV, 2. Diod. Sic. XV, 92. Vgl. Tac. Ann. XI, 10 über Vardanes. — Ritter, Vorhalle S. 13, giebt einen andern Grund an.

88) Als Darius am Oaros die Festungen baut, eilt die Abtheilung der Skythen, die bis dahin ihn gelockt hatte, zu den Griechen an der Isterbrücke zurück, und als sie dahin gelangen, sind die bestimmten 60 Tage noch nicht vergangen (Herod. IV, 133). Später, als wieder Skythen, die das Perserheer verfolgen, zum Ister kommen (IV, 136), sagen sie den Hellenen, die festgesetzten 60 Tage wären verflossen.

habe den Entschluß gefaßt, des Nachts mit dem rüstigsten Theile des Heeres das Lager zu verlassen, um den Ister zu erreichen, ehe die Skythen die Brücke zerstörten, oder die wachhaltenden Jonier abgingen, so daß die festgesetzten sechszig Tage ihrem Ablauf nahe seyn mußten. Es gelang ihm, unbemerkt aufzubrechen; als jedoch mit Beginn des Tages die Feinde den Abzug gewahrten, eilten sie nach. Das Perserheer, meistens aus Fußvolk bestehend, der Gegend unkundig, keine gebahnten Straßen findend, zog auf einem Umwege; die Skythen, meistens Reiter, schlugen einen kürzeren, geraden Weg ein, erreichten den Ister, ohne den Feind getroffen zu haben, und die Griechen versprachen ihnen, die Brücke abzuwerfen. Jene eilten dann, den Darius aufzusuchen, der die vorher verödete Gegend wieder durchzog, indeß sie die Districte, wo Futter und Wasser war, wählten, und ohne auf sie zu stoßen, kamen die Perser an den Fluß und setzten nach Thrakien über.

So erzählt Herodot und es kommt ihm nicht in den Sinn, irgend einen Zweifel über die Möglichkeit eines solchen Unternehmens zu äußern [89]; vergleichen wir aber seine Schilderung von Skythien, das, nach seiner Angabe, von einer Menge von großen Flüssen durchströmt wird, wo es an Holz fehlt, um Brücken zu bauen, wo keine Lebensmittel zu finden waren, beachten wir, was er über die Größe des Landes, über die umwohnenden Völker sagt, und bedenken wir die jetzige Beschaffenheit dieser Gegenden [90]), so ergiebt sich bald, daß ein Heer, besonders ein Persisches, einen solchen Zug durch absichtlich verödete Gegenden nicht unternehmen und ausführen konnte [91]). Dieß scheint auch den späteren Griechen klar ge-

89) Herodot beachte nicht, was Xenophon die Griechen beachten läßt, in Bezug auf das sie verfolgende Heer, in eigenem Lande. (Exped. Cyr. II, 2. 12) πολὺν δ' ἔχων στόλον, οὐ δυνήσεται ταχὺ πορεύεσθαι. ἴσως δὲ καὶ τῶν ἐπιτηδείων σπανιεῖ. Wie wenig man, bei Berichten von Zügen in ferne Gegenden, Zeit und Raum gehörig beachtete, zeigt die Erzählung Späterer, daß die Amazonen, vom Tanais aufbrechend, um den Pontus zogen, über den Ister gingen, nach Hellas vordrangen und mit den Athenern kämpften, und zu dem ganzen Unternehmen nur einen Monat gebrauchten. S. später den Abschnitt: Amazonen.

90) Vergl. Kohl, Reisen in Südrußland. 1842. 8. 2 Th. d. Abschnitt: „Zur Characteristik der pontischen Steppen.“ Herrmann, Beiträge zur Gesch. des Ruff. Reichs. S. 175.

91) Einem Kameele, das dem Darius die Lebensmittel auf dem Zuge

wesen zu seyn. Ktesias erzählte nur[92]), Darius sey mit 800,000 Mann aufgebrochen, habe Brücken über den Bosporus und Ister geschlagen, sey darauf fünfzehn Tagemärsche vorgedrungen, wäre aber dann umgekehrt, und da er die Brücken zu früh abwerfen lassen, hätten 80,000 Mann durch das Schwert der nacheilenden Skythen den Tod gefunden. Strabo[93]) berichtet, zwischen den Geten und der Küste des Pontus, vom Ister bis zum Tyras, ist die Wüste der Geten ganz eben und ohne Wasser, wo Darius, des Hystaspis Sohn, als er über den Ister gegen die Skythen zog, mit seinem Heere vor Durst umzukommen Gefahr lief. Er sah es zu spät ein und kehrte um[94]). Auf seinem Rückzuge

---

διὰ τῆς ἐρήμου Σκυθίας trug, wies er die Gegend von Gaugamela an, um dort verpflegt zu werden, und man erklärte den Namen des Ortes: Wohnung des Kameels. Strab. XVII, 737. Andere erzählten nur, Plut. Alex. 31, ein König, der auf einem schnellen Kameele den Feinden entkam, habe diese Gegend zum Unterhalt desselben angewiesen.

92) Pers. 16. 17. Diod. Sic. II, 5. Just. II, 5. Oros. II, 8.

93) VII, 305.

94) Strabo's Bemerkung, III, 163, ist bei vielen Berichten der Alten nicht zu übersehen: οἱ στρατηγοὶ καὶ οἱ συγγραφεῖς ῥᾳδίως ἐπὶ τοῦτο φέρονται τὸ ψεῦσμα καλλωπίζοντες τὰς πράξεις, vgl. XV, 685. — Die meisten Nachrichten über diese nördlichen Gegenden mochte man Kaufleuten verdanken, was aber von deren Angaben zu halten sey, zeigt Marinus Tyrius, ap. Ptol. Geogr. I, c. 11. — Bei den Römern finden sich ähnliche übertreibende Erzählungen. Sie drangen nicht weit nördlich vom Ister vor, und doch erzählt Florus, III, 4: Curio Dacia tenus venit, sed tenebras saltuum expavit. Appius in Sarmatas pervenit, Lucullus ad terminum gentium Tanaim lacumque Maeotim. — In neuer Zeit ist viel über des Darius Zug geschrieben. Rennel, the geogr. Syst. of Herod. p. 114, zeigt mit Recht, daß ein Heer, um vom Ister zur Wolga zu gelangen, 150 Tage gebrauche, bis zur Mündung des Tanais wenigstens 100 Tage. Beer, in den Erläut. z. allgem. Weltgesch. IV. Th. III, S. 18, läßt die Perser nur zum Dniester gelangen. Palmerius, Exercitt. ad. Graec. auct. p. 21, bemerkt: Darius Hypanim aut forte Borysthenem Tanaim esse credidit, vel credere se simulavit, ut suae gloriae audaci mendacio velificaretur. Klaproth, Tabl. hist. de l'Asie p. 24, läßt ihn bis zur Wolga gehen, eben so Reichard, Kl. geogr. Schriften, S. 256. Eichwald, Dorpat. Jahrb. 3. Bd. 1. Heft, Geogr. des Casp. Meeres, S. 312, nimmt an, er sey am Dniester hinaufgezogen bis zu den Wenden- und Finnenstämmen des heutigen Volhynisch-Minskischen und des Litthauischen Gouvernements. Lindner hält, Scythien, S. 190, den Tanais für den Donetz, erklärt διαβαίνειν durch hin- und herziehen, und sagt: „wir halten uns berechtigt, die Stelle im Herodot, IV, 122, durch 'sie zogen hin und her den Tanais entlang', zu übersetzen," vgl. Schaffarik Slaw. Alterth. I, §, 70. 3—6. §. 13, 2—4.

hörte er, wie Einige erzählen [95]), daß die nomadischen Skythen ihn verfolgen und sich rächen wollten; er verbrannte daher die Städte an der Propontis, auch Abydos, damit die Feinde keine Schiffe erhielten.

Einige Jahre nach diesem Zuge sollen die nomadischen Skythen gegen Süden, bis zur Thrakischen Chersonesos, vorgedrungen seyn [96]). Sie suchten, wie man sich zu erzählen erlaubte, Verbindung mit den Hellenen anzuknüpfen und schickten Gesandte zu den Spartanern [97]), ihnen vorzuschlagen, daß sie von Ephesus aus in Asien einfallen möchten, indeß die Skythen, vom Phasis her, in das Medische Reich einzubrechen gedachten. Seit dieser Zeit, da man die Sitten dieser Völkerschaften genauer hatte kennen lernen, nannten die Spartaner unmäßig trinken ἐπισκυθίζειν [98]).

Wie gespannt lange Zeit die Aufmerksamkeit der Hellenen auf diese nördlichen Länder und Völker war und blieb, erhellt aus der häufigen Erwähnung derselben bei Lyrikern, Tragikern und Komödiendichtern, die großen Einfluß auf die Ansicht der Menge hatten [99]), in den wenigen Stücken, die uns erhalten sind, und ergiebt sich aus dem Eifer, womit die Logographen diese nördlichen und östlichen Gegenden kennen zu lernen suchten, durch die Ausführlichkeit ihrer Schilderungen und das offenbare Bemühen, die Irrthümer ihrer Vorgänger zu berichtigen, ohne daß sie es vermeiden konnten, selbst neue zu begehen Dem Aeschylus ward seine Sucht, Fluß- und Ländernamen so häufig anzuführen, vorgeworfen [100]); er handelt sehr ausführlich über die Skythen und ihr Land [1]); Sophokles brachte die Skythen und die Kolcher [2]) auf die Bühne [3]), und Euripides hat viel über diese Gegenden des Nordens [4]). Die Gelegenheit, Nachrichten über dieselben zu

---

95) Strab. XIII, 591.
96) Herod. VI, 40. Eust. ad Dion. 679.
97) Herod. VI, 84. 98) Athen. X, 427. Eust. ad Od. I, p. 29.
99) Aristoph. Ran. 1081. Lysistr. 184. 451 c. Schol. Plato Sympos. p. 175. de legg. II. 658. Antiphanes ap Athen. VI, 9. p. 226. Vgl. über die Glaubwürdigkeit der Tragiker in Bezug auf geographische Angaben Hermann ad Soph. Elect. 4.
100) Schol. Aristoph. Ran. 926. Vgl. bei Polyb. II, 17 einen ähnlichen Tadel aller Tragiker. 1) Prometh.
2) Schol. Apoll. Rhod. III, 1040. Athen. p. 70. 602.
3) Schol. Dion. 10. Schol. Apoll. Rhod. IV, 223. 284 Athen. p. 189.
4) Iphig. Taur.

erhalten, wuchs durch zunehmenden Handel, der auch viele Sclaven von dort nach Griechenland brachte, und nach den Colonieen [5]); in Athen ward auch eine Schaar Skythen als Polizeisoldaten benutzt [6]).

Werfen wir einen Blick auf die uns freilich nur spärlich erhaltenen Nachrichten, so zeigt sich, wie die Länder, Völker, Flüsse u. s. w., die nachher immer genannt werden, allmälig vorkommen; es ergiebt sich aber auch, wie unrichtig viele Vorstellungen waren, besonders bei den Dichtern [7]). Aeschy-

---

5) Daß man aber gegen Kaufmannsberichte auf seiner Hut seyn müsse, zeigt auch Polybius IV, 42. Vgl. vorher S. 26 Anm. 94. Wie wenig oft die Colonisten im Stande seyn mochten, über entferntere Gegenden genaue Nachrichten zu erhalten, ergiebt sich aus der Beschränkung, in der sie lebten.

6) Sie hießen Τοξόται, auch Πευσίνιοι, nach einem Manne, der diese Anstalt geordnet hatte. Harpocrat. v. δημόσιος c. nott. Maussac. Lex. Seg. p. 234. Suid. Etym. M. s. v. Phot. v. τοξόται. Schol. Aristoph. Acharn. 54. 713. Lysistr. 452. 784. Equit. 663. Eccles. 258. Aeschin. περὶ παραπρεσβ. p. 335. Pollux p. 406. Heindorf. ad Plat. Protag. p. 498. Bald nach der Schlacht von Salamis kaufte man 300, später stieg die Zahl auf 1000 bis 1200. Boeckh's Staatshaushalt I, 222. 284. Vielleicht hatte man eine ähnliche Einrichtung von anderen Städten, so spricht Polybius III, 5, 2 von einer Στοὰ Σκυθικὴ in Syrakus; Schweighäuser will jedoch Στοὰ Τυχικὴ lesen, und ihm stimmt bei Brandstätter Scythica. p. 102. Die Sikuler selbst ließen sich nicht als Miethstruppen anwerben. Hesych. s. v. Apostol. Σικελὸς στρατ. Toup. in Suid. II. p. 614. Zu Hiero's Zeit gab es aber viele fremde Miethsoldaten in Syrakus. Zenob. proverb. Cent. V, 89. Σικελὸς στρατιώτης. Sclaven vom Pontus schaffte man nach Sicilien. Demosth. adv. Apatur. 895. 896. Zu Athen gab es auch eine στοὰ Θρακῶν. Harpocration v. Ἑρμαῖ.

7) Man war überzeugt von der Wahrheit des Sprichworts: ὅτι πολλὰ ψεύδονται ἀοιδοί. Schol. in Plat. ed. Bekker. T. II. p. 465. — Daß die Tragiker selbst die ihnen naheliegenden Gegenden falsch schilderten, verwechselten, mehr noch das Entfernte, wird ihnen oft vorgeworfen, Strab. VIII, 366. 367. 370. X, 469. XII, 573. 580. XIV, 665. 675. VI, 221. Eust. ad Il. II, 570. — Aristides (T. II, p. 360) bemerkt, daß Pindar, obgleich er einer von den Dichtern sey, die am genauesten alles beschrieben, doch aus Unkunde sehr irre und oft alles so schildere, wie es zu seinem Zwecke diene, nach der Freiheit, die von allen Zeiten her dem Dichter gestattet sey. S. die Bemerkung von Hermann zu Soph. Electr. 4. — Plinius erklärt (XXXVII, 2), Euripidis et aliorum errorem excusandum ex orbis ignorantia. S. über Euripides und Aristophanes Harpocration p. 99. — Agatharchides (de mari rubro p. 12) sagt mit Recht: οὐδ' Αἰσχύλον ἐπιπλήττω, πολλοῦ διαψευσμένον, καὶ πολλὰ συγγράφοντα τῶν ἀσυγχωρήτων — οὐδὲ τοὺς ἄλλους εἰς ἐπιτίμησιν ἄγω, διασκευαῖς ἐν τοῖς δράμασι χρωμένους, ὅτι πᾶς ποιητὴς ψυχαγωγίας ἢ ἀληθείας ἐστὶ στοχαστής. Vergl. über die Tragiker: Dio Chrysost. Or. XV.

lus nennt das Schwarze Meer nur Pontos[8]), Pindar bezeichnet es als ἄξεινος und εὔξεινος[9]). Die verschiedenen Sunde werden erwähnt, aber mehremal mit einander verwechselt[10]). Salmydessos sucht Aeschylus in einer falschen Gegend[11]). Die beiden damals berühmtesten Flüsse, Ister und Phasis, versäumen die Dichter nicht anzuführen[12]), Nil und Phasis werden als Gränze der Erdtheile genannt[13]). Kolchis heißt, wie noch lange nachher, das äußerste Land der Erde[14]), und in der Nähe ist der Kaukasus, den man aber bald nördlicher, bald südlicher setzt[15]). Nomadische Skythen[16]), Kimmerier, Chalyber, Amazonen, Taurer findet man bei den Tragikern angeführt; wie schwankend jedoch ihre Ansichten sind, ist überall ersichtlich; so wenn Euripides[17]) das Land der Taurer γῆν κυανέαν συμπληγάδαν nennt, und die Iphigenie den Chor anreden läßt:

— — — ὦ πόντου
δισσὰς συγχορούσας πέτρας
Εὐξείνου ναίοντες.

Aeschylus erwähnte[18]) den so viel besprochenen Fluß Araxes und handelte über die nachher häufig vorkommenden Leute mit Hundsköpfen, mit einem Auge auf der Brust, Einäugige u. s. w., wohl in der Nähe dieser nördlichen Gegenden[19]). Euripides[20]) hatte die Sage von den Vögeln auf der Insel

---

T. I. p. 448. ed. Reiske. — Will man dem Aeschylus genaue Kunde dieser nördlichen Gegenden leihen, so ist man zu seltsamen Annahmen genöthigt. S. Völker mythol. Geogr. S. 211. 224.

8) Vgl. Salmas. ad Solin. p. 151. Schaefer ad Plut. T. V. p. 46.

9) Pyth. IV, 362. Nem. IV, 79. vgl. Fragm. Peripl. Pont. Eux. p. 15 ed. Huds. Scymn. Ch. 734—736. Wessel. Obs. I, 22.

10) Aesch. Prom. 731. 744. 720. vgl. Schol. Pers. 744. Soph. Aj. 884 und Soph. ap. Steph. Byz. v. Βόσπορος. Auf einer solchen Verwechselung beruht des Phileas Irrthum bei Schol. Soph. Aj. l. c. und Suid. T. I, p. 443, wo Küster mit Unrecht ändern will.

11) Prom. 751. Seltsam sucht ihn Klausen, Rhein. Mus. für Philol. 3. Jahrg. S. 317, zu entschuldigen. S. über geographische Irrthümer des Bakchylides und Euripides in Kleinasien Strabo XIII, 616.

12) Aesch. ap. Arrian. Peripl. Pont. Eux. p. 12. Procop. de B. Goth. IV, 6. Soph. Oed. Tyr. 1227. Eurip. Hippol. 653.

13) Eurip. Androm. 650.

14) Eurip. Med. 540.

15) Apollod. I, 9. Aesch. Prom. 744.

16) Pind. ap. Schol. Aristoph. Av. 931. Vgl. Fragm. incert. ed. Heyne XCII. p. 126, auch Zenob. V, 59. Diogenian. VII, 12. Interpp. ad Hesych. Σκύθαι ὄνειον δαῖτα.

17) Iph. Taur. 241.

18) Eust. ad Dion. Per. 739. 746.

19) Strab. I, 43. VII, 298. Steph. Byz. v. Ἡμικύνες.

20) Im Phrixus, s. Schol. Apoll. Rhod. II, 382.

Aretias, welche Federn aus ihren Flügeln wie Geschosse entsendeten. Auch hier bestätigt es sich, daß die Entfernung vom heimathlichen Boden fast nothwendig die Entfernung aus dem Kreise der Wahrheit oder Wahrscheinlichkeit mit sich führt. Die Ferne, ein relativer Begriff, ist bald in Nebel gehüllt, verschwimmt und ist und bleibt immer eine Art Zauberland, wo die Phantasie ihr Spiel treibt. Was sonst der Westen den Griechen war, ward nun immer mehr der Norden.

Die im Nordosten des Pontus wohnenden Völker wurden ebenfalls bekannt. Hipponax, um 470, sang von den Coraxen, Sindern und andern, die auch bei Späteren oft genannt werden[21]. Die Logographen suchten ausführlichere Nachrichten zusammenzustellen, wie die Bruchstücke der verlorenen Werke zeigen[22]. Hekatäos von Milet sprach über viele Völker nordöstlich vom Pontus[23], wo Herodot weniger ausführlich ist[24]. Der Milesier hatte auch erfahren, daß der Phasis nicht, wie Frühere annahmen, mit dem Okeanos in Verbindung stehe, und ließ daher, wie auch Sophokles, die Argonauten auf einem anderen Wege in ihre Heimath zurückkehren[25]. Er ist auch für uns der erste, der das Kaspische Meer erwähnte[26] und von den nachher so bedeutend werdenden Parthern und ihren Nachbaren, den Choraßmiern, sprach[27]. Um diese Zeit waren griechische Colonieen am Kimmerischen Bosporus in Verkehr mit den Völkerschaften daselbst, und das Bosporanische Reich war gegründet[28]. Man mochte nun von Kimmeriern in diesen Gegenden sprechen, deren

---

21) Tzetz. Chil. 380. Hipponact. fragm. ed. Welck. p. 71.

22) Hellanikos handelte über diese nördlichen Gegenden, Schol. Apoll. Rhod. IV, 322. Steph. Byz. v. Ἀμάδοκοι.

23) Hecataei fragm. ed. Klausen. — Seine und der anderen Logographen Nachrichten waren zum Theil aus Dichtern entlehnt. Ueber die Griechen bemerkt Dio Chrysostomus (Or. XI. ed. Reiske T. I. p. 323) nicht ohne Grund: Φιλήδονοί εἰσιν οἱ Ἕλληνες, ἃ δ᾽ ἂν ἀκούσωσιν ἡδέως τινὸς λέγοντος, ταῦτα καὶ ἀληθῆ νομίζουσι. καὶ τοῖς μὲν ποιηταῖς ἐπιτρέπουσιν ὅτι ἂν θέλωσι ψεύδεσθαι, καί φασιν ἐξεῖναι αὐτοῖς, ὅμως δὲ πιστεύουσιν οἷς ἂν ἐκεῖνοι λέγωσι, καὶ μάρτυρας αὐτοὺς ἐπάγονται, ἐνίοτε περὶ ὧν ἀμφισβητοῦσι.

24) Daß Herodot mehre kannte, als er anführt, liegt in seiner Bemerkung, IV, 46, „am Pontus wohnten, die Skythen ausgenommen, die wildesten Völker", da er doch nur Taurer und Sinder erwähnt.

25) M. Geogr. I, 2. 323.

26) Steph. Byz. v. Καταννοί.

27) Athen. II. p. 70. Steph. Byz. v. Χοράσμιοι.

28) Diod. Sic. XII, 31.

Daseyn Ruinen, Hafen u. s. w. bezeugen sollten, dieß Volk der Sage selbst war verschwunden. Hellenen hatten sich unter Skythen nördlich von Olbia angesiedelt [29]), andere sollten sich gegen Mitternacht von der Maeotis bei den Budinern niedergelassen haben [30]).

Herodot, der selbst in diesen Gegenden war [31]) und den Pontus befuhr, suchte, wo er nicht selbst war, bei Skythen und Hellenen, vorzüglich wohl in dem Handelsplatze der Borysthheniten, sich Nachrichten über diese nördlichen Gegenden zu verschaffen und dadurch die Angaben seiner Vorgänger zu berichtigen [32]). Er selbst mochte die Gegenden am Hypanis sehen, im Westen bis Herampaios [33]); über das weiter gegen Abend liegende Land erfuhr er wenig. Wäre er weiter gekommen. er hätte sicher nicht versäumt, die Gegenden anzugeben wie er es in Aegypten macht [34]). Einige Hellenen und Skythen waren die Gewährsmänner für seine Nachrichten über das Land östlich vom Borysthenes und östlich vom Tanais bis zu den Argippäern [35]). Man hätte erwarten sollen, daß es an Nachrichten über diese Gegenden nicht fehlen könne,

---

29) Herod. IV, 16. 30) Herod. IV, 108.

31) Er war in Kolchis, II, 104. IV, 105. 86. 45. 38. I, 202; in Skythien, IV, 5. 7. 8. 46. 81. I, 105. II, 103. M. Geogr. I, 1. 71.

32) Es fehlten ihm die Hülfsmittel, falsche Angaben zu berichtigen, und seine Berichterstatter mochten manchmal von der Art seyn, wie sie Kohl, in seinen Reisen in Südrußland, I, 34, schildert. „Als wir bei Nikolajew über den Bug setzten, hatten wir einen Juden im Schiffe, der uns von Weitem die Gegend zeigte, wo die berühmte Stadt Olga — mit diesem russischen Frauenzimmernamen betitelte er Olbia — gelegen. Der Mann hatte überhaupt seine ganz eigene Geographie. So sprach er auch von der Krimm, deren beide Hauptstädte, Sympheropol und Sewastopol, er für eine und dieselbe hielt, so daß er demgemäß auch ihre Namen in eins verschmolz. Er nannte diese beiden Städte zusammengenommen Symphastopol.“ 33) IV, 81.

34) Vergl. Hansen, Ost-Europa nach Herodot. Dorpat 1844. S. 4.

35) Er sagt, IV, 61: *ἀλλ' ὅσον μὲν ἡμεῖς ἀτρεκέως ἐπὶ μακρότατον οἷοι τ' ἐγενόμεθα ἀκοῇ ἐξικέσθαι, πᾶν εἰρήσεται.* Ueber seine Nachrichten von den entferntesten Völkern bemerkt er (IV, 24): *καὶ γὰρ Σκυθέων τινὲς ἀπικνέονται ἐς αὐτούς, τῶν οὐ χαλεπόν ἐστι πυθέσθαι, καὶ Ἑλλήνων τῶν ἐκ Βορυσθένεός τε ἐμπορίου καὶ τῶν ἄλλων Ποντικῶν ἐμπορίων. Σκυθέων δὲ οἳ ἂν ἔλθωσι ἐς αὐτούς, δι' ἑπτὰ ἑρμηνέων καὶ δι' ἑπτὰ γλωσσέων διαπρήσσονται.* — Man vergesse nicht die Schwierigkeit, die ihm die Sprache verursachte, und daß er sich auf Dolmetscher verlassen mußte. Schaffarik Slaw. Alterth. I, 268, stellt ihn zu hoch.

da, nach seiner Angabe[36]), östlich vom Tanais, fünfzehn Tagereisen nördlich von der Mäotis, die Budiner lebten und bei diesen eine Stadt Gelonos war. Die Gelonen, erklärt er[37]), waren Hellenen (τὸ ἀρχαῖον Ἕλληνες), sie zogen aus den Emporien weg zu den Budinern und sprachen skythisch und griechisch. Ist etwas an dieser Nachricht[38]), so mußte keine Verbindung mit ihnen stattfinden[39]).

Ueberall in seinem Werke erscheint Herodot als ein wahrheitsliebender Mann, aber in vielen Gegenden gelang es ihm nicht, das Wahre zu finden. Nicht frei ist er von den Mängeln, die zu seiner Zeit unvermeidlich waren: die Distanzen wurden zu groß geschätzt, man orientirte sich falsch, und dadurch erhalten die Länder eine ungehörige Lage und Gestalt. So richtig manche Angaben über die Flüsse sind, die von Norden her in den Pontus fallen, so ist doch ersichtlich, daß man über ihren oberen Lauf und ihre Quellen wenig wußte. Das Land zwischen Ister und Tyras mochte damals, wie später, durch kriegerische Unternehmungen unzugänglicher seyn[40]). Ueber den östlichen Theil des Skythenlandes hat er sehr falsche Ansichten. Er kennt den Kimmerischen Bosporus und die an demselben wohnenden Sinder, giebt aber nichts Genaues über diese Gegenden. Die Größe des Pontus schätzte er unrichtig, die der Maeotis war ihm übertrieben angegeben. Daß das Kaspische Meer ein Binnensee sey, erfuhr er der Wahrheit gemäß, in Bezug aber auf die Umgebungen, auf die einströmenden Flüsse, vernahm er nur Mangelhaftes, und so richtig er die Angaben über das Land nördlich von der Maeotis hält, so ungenau erscheinen sie bei näherer Prüfung, da man über den gewaltigen Strom, die Wolga, nichts berichtete[41]). Den Tanais, den man seit Simonides Zeiten

36) IV, 21. 115. 116. 37) IV, 108.

38) Herodot hat im Süden eine ähnliche Angabe; in der Oase, westlich von Theben, sollten Samier sich angesiedelt haben, III, 282.

39) Später werden sie als Hellenen gar nicht erwähnt, und die ganze Gegend galt als von Barbaren bewohnt und unbekannt.

40) Der König der Skythen, Ariapithes, findet seinen Tod durch Hinterlist des Königs der Agathyrsen, Spargapithes. Die Agathyrsen lassen die Skythen ihr Land nicht durchziehen beim Kriege mit dem Darius und besetzen die Gränze. Herod. IV, 78. 125.

41) Man hatte sich, wie man sieht, über diese nördlichen Gegenden, die durch heilige Sagen die Aufmerksamkeit erregt hatten, mancherlei Nachrichten verschafft; aber man geht zu weit, wenn man aus diesen auf stets unterhaltene Handelsverbindungen mit Sibirien und Hochasien schließen will,

kannte[42]) und den Manche, wie vorher bemerkt ward, als Gränzfluß zwischen Europa und Asien betrachteten[43]), nahm er nicht dafür an, sondern den Araxes[44]). Oestlich vom Tanais erwähnt er[45]) als ein ausgezeichnetes Volk die Sauromaten. Von den Argippäern wollte man erfahren haben[46]), daß die hohen Gebirge, an deren Fuße sie lebten, von Menschen mit Ziegenfüßen bewohnt würden, und jenseits derselben käme man zu Leuten, die sechs Monate schliefen. Oestlich von den Argippäern, meint er, kenne man das Land sehr gut, dort wären Issedonen, die Gegenden aber im Norden von ihnen wären nur durch Sagen bekannt. Wie die Skythen, die es den Hellenen mittheilten, von den Issedonen

---

wie Völker, Myth. Geogr. S. 190, u. Halling, Geschichte der Scythen I, 66. II, 127, und man darf nicht mit Mannert sagen, IV, 142: „nach diesen Angaben wird keiner das Daseyn des indischen, vielleicht auch des chinesischen Handels, durch den Landweg über die Kaspische See läugnen." Was Herodot vom Norden und Nordosten sagt, bezieht er auf östliche Gegenden, und will sogar wissen: „die Umsetzung der Waaren geschah nach aller Wahrscheinlichkeit an den Gränzen der Issedonen, in der Nähe des großen Syr-Stroms, der sich in den See Aral ergießt." Die Griechen erhielten die Pelzwaaren Sibiriens und die Güter des südöstlichen Asiens erst aus der zweiten Hand durch die Issedonen (vgl. später die Abschnitte über die Völkerschaften und über den Handel). Die Nachrichten sind ohngefähr der Art, wie man sie seit Jahrhunderten über das Innere von Afrika, über China und Binnenasien, und Amerika durch Eingeborne und einzelne handeltreibende Europäer erhalten hat. In welcher Lage man sich in vielen der griechischen Colonieen befand, zeigen einige uns erhaltene Schilderungen, die zugleich darthun, wie wenig die dort Lebenden über die Umgegend und das Entferntere erfahren mochten und konnten. Man sehe die Angaben von Emporiae in Hispanien (Liv. XXXIV, 9) und beachte die Vorsichtsmaßregeln, die man beim Verkehr beobachten mußte: Hispanum neminem in urbem recipiebant, ne ipsi quidem temere urbe excedebant. Eben so war es in Byzantium (Polyb. IV,45). Die Stadt lebte in beständigem Kriege mit den Thrakern, die das Gebiet verheerten. Waffengewalt half nicht und eben so wenig Geschenke und Verträge: ἂν γὰρ ἑνὶ πρόωνταί τι, πενταπλασίους δι' αὐτὸ τοῦτο πολεμίους εὑρίσκουσι. Auch Olbia erging es nicht besser. (Boeckh Corp. Inscr. T. II, p. 117 n. 2058. Dio Chrys. Or. Borysth. T. II. ed. Reisk.). Alles was Ovid über Tomi sagt, ist, wenn auch im Schmerz etwas übertrieben, im Grunde wahr. (Trist. III, 10. IV, 1, 70 V, 2, 70. 10, 15.

Innumeræ circa gentes fera bella minantur,
Quæ sibi non rapto vivere turpe putant.
Nil extra tutum est. Tumulus defenditur aegre
Moenibus exiguis, ingenioque loci.

42) Epigr. 102. 43) Herod. IV, 45. 44) IV, 11. 40.
45) Herod. IV, 21. 43. 46) Herod. IV, 24.

hörten, haus'ten dort Leute mit einem Auge, Arimaspen, und Greife [47]. Von den Hyperboreern wußte Keiner ihm etwas anzugeben [48]. Er bemerkt auch [49], im Norden Europa's scheine viel Gold zu seyn, wie es aber gewonnen werde, könne er nicht sagen; man erzähle, die Arimaspen raubten es den Greifen, er glaube aber nicht, daß es einäugige Menschen gäbe, die sonst in allem Uebrigen den andern gleich wären. Ueber das Land nördlich von den Skythen, sagt er [50], weiß Keiner etwas genau und zuverlässig, er habe von Keinem gehört, der erzähle, daß er dort gewesen und es gesehen, denn selbst nicht einmal Aristeas habe in seinen Gedichten behauptet, daß er dort hingekommen, sondern er spreche von diesen nördlichen-Gegenden nur nach Hörensagen und sey nur bei den Issedonen gewesen. Bestimmt wisse man auch nicht, erklärt er [51], ob Europa im Osten und Norden vom Meere umspült werde, und er ließ das Land nach diesen Himmelsgegenden viel weiter fortgehen, als seine Vorgänger [52]. Ueber die Gebirge und Bergmassen Asiens hatte er sehr irrige Ansichten, und der Name Taurus, der später das Gebirge in Vorderasien und Hochasien bezeichnet, kommt bei ihm nicht vor. Wie er keinen der von Norden und Osten zum Kaspischen Meere fließenden Ströme kennt, so wenig weiß er von denen, die zum nördlichen Oceanus gehen. Daß auch im fernen Osten Skythen wohnen, ist ihm bekannt; er giebt Einiges über sie an, ausführliche Kunde mochte ihm fehlen. Ktesias erwähnte die Seres im fernen Osten [53].

Herodots Ansichten mochten lange als richtig gelten [54], nach und nach aber kamen über Asien und den Nordosten Europa's mancherlei Angaben, die seine Schilderungen berichtigten und ergänzten. Größtentheils mochte man sie dem steigenden Handelsverkehr verdanken, da Athen und andere hellenische Städte mit den Colonieen am Pontus in enger

---

47) Herod. IV, 27. 48) Herod. IV, 32.
49) Herod. III, 116. 50) Herod. IV, 16.
51) Herod. IV, 45.
52) Strabo, XII, 550, wirft ihm vor, so wie dem Hellanikus, daß er selbst in Skythien Völker aufführe, die nicht existirten, so Halizonen am Borysthenes und die Kallipiden.
53) Ctes. fragm. ed. Baehr p. 371.
54) In sehr späten Zeiten, als man über viele Gegenden bessere Nachrichten hatte, benutzten doch Manche wieder Herodots Angaben.

Verbindung standen. Man erhielt von dort Sclaven [55]), Getreide, Materialien zum Schiffbau, Leinwand, Fische u. s. w. [56]) Daß der Pontus viel befahren ward, ergiebt sich aus Xenophons Angabe, daß er, als die rückkehrenden Griechen unter seiner Anführung in Trapezunt waren, den Vorschlag machte [57]), einige Kriegsfahrzeuge auszurüsten, und so viele Schiffe von den häufig dort vorbeifahrenden (πλοῖα πολλάκις παραπλέοντα) anzuhalten, bis sie genug zusammengebracht hätten, das ganze Heer nach Griechenland zu führen. Thukydides erklärt [58]) die Skythen für das größte und mächtigste Volk unter allen; auch Xenophon [59]) führt sie als ein großes und bedeutendes Volk an, und ihm zufolge beobachten sich Skythen, Thraker und Illyrier gegenseitig. Durch den Zug der zehntausend Griechen und nähere Verbindung mit Persien lernte man allmälig das Innere Asiens etwas besser kennen; die Angaben in der Anabasis zeigen aber, wie mangelhaft und irrig die Vorstellungen von den Bergzügen und dem Flußlauf in Armenien und den umliegenden Gegenden waren. Dem Xenophon erschienen die Skythen als ein mächtiges Volk. Indem er [60]) in jedem Welttheile das herrschende Volk heraushebt, führt er an: in Asien herrschen die Perser, es gehorchen die Syrer, Phryger, Lyder; in Europa herrschen die Skythen, es gehorchen die Maeoten; in Libyen herrschen die Karthager, es gehorchen die Libyer. Gegen Philipps Zeit mochte der Name Taurus in Gebrauch kommen, den Xenophon und Aristoteles nicht haben.

Die Gränzbestimmung Herodots zwischen Europa und Asien, die ihm der Araxes und das Kaspische Meer bildeten, scheint keinen Beifall gefunden zu haben; man kehrte zu den älteren Ansichten zurück und nahm dazu die Maeotis [61]), oder den Tanais [62]). Genauere Kunde des Pontus, als sich bei den bisher genannten findet, zeigt Skylax, der zur Zeit des Philipp von Macedonien schrieb, der mit den griechischen Pflanzstädten an der Küste Thrakiens und mit den Skythen Krieg führte. Im Westen giebt der erwähnte Geograph

55) Aristophanes nennt als Sclaven Skythen, Lysistr. 154. 451. Av. 942. Acharn. 704. Thesmoph. 107. 1026. 1182.

56) Herod. VI, 26. VII, 147. II, 105. Thucyd. VI, 20. VII, 27. 28. II, 69.

57) Anab. V, I.

58) II, 97.

59) Cyrop. I, 1, 4.

60) Memor. Socrat. II, 1, 10.

61) Aristoph. Nub. 274. Hippocrat. de aëre etc. §. 77. ed. Coray.

62) Scylax, p. 30.

mehr griechische Colonieen an als Herodot, nennt einige am Kimmerischen Bosporus, aber keine an der Maeotis. In der östlichen Hälfte des Pontus kennt er bei den Sindern Phanagoria und andere Städte, bei den Kerketen Torikos, bei den Kolchern Dioskurias und Phasis. Die Aufmerksamkeit der Griechen blieb auf diese Gegenden gerichtet, und Aristoteles tadelt die Athener [63]), daß sie ganze Tage auf dem Markte verbrachten, um Wundersagen zu hören, und Leute, die vom Phasis und Borysthenes zurückkämen. An diesem letztgenannten Flusse mochte der bedeutendste Handel im westlichen Theile des Pontus stattfinden, da er nun von den Flüssen daselbst häufig, und mehr als der Ister erwähnt wird.

Wer um diese Zeit vom Norden der Erde sprach und vom Nordosten, bezeichnet einen großen Theil des Landes als von Skythen bewohnt. Eudoxus schrieb über sie, Strabo [64]) wirft ihm Irrthümer vor, und daß er Unhaltbares, wie Herodot und Hellanikus, angebe. Er handelte auch über das Kaspische Meer [65]). Nach Ephorus wohnen Skythen im Norden, im Westen an Kelten, im Südosten an Inder stoßend [66]) in einem großen Lande, wo man viele Einöden findet. Er wußte eine Menge Völkerschaften anzuführen und bemerkte, daß sie in Hinsicht der Cultur sehr verschieden von einander wären. Häufig stimmte er mit Herodot überein [67]). Der Handel der Hellenen mit diesen nördlichen Gegenden und ihre Erkundigungen verschafften ihnen jedoch nur sehr mangelhafte Nachrichten über das Innere des Landes. Man fing an, die Maeotis als einen Busen des nördlichen Oceanus zu betrachten, was Viele annahmen [68]) und setzte das Kaspische Meer mit demselben in Verbindung [69]).

---

63) Ap. Athen. I, p. 6. 64) XII, 550.

65) Strab. XI, 510.

66) Strab. I, 34. Scymn. Ch. 169—181. Cosmas Indicopl. ap. Montf. Nov. coll. patr. T. II, p. 148.

67) Strab. VII, 302. Scymn. fragm. 103 etc.

68) Plin. II, 67.

69) Es geht in der Ferne noch jetzt wie damals; so sagt ein Engländer von den arabischen Kaufleuten in Afrika (Edinb. Rev. 1835. Jul. p. 347): In their expeditions up the country their routes are determined wholly by motives of trade. They seek the most populous tribes, the largest towns, and the markets best supplied with slaves and ivory. Wholly occupied with their mercantile concerns, they never quit the path of gain to examine the wonders of nature, or to solve the problems of geography.

Wir finden dann einige Nachrichten über kriegerische Unternehmungen, die etwas Licht über die Gegenden, von denen wir handeln, verbreiten konnten. Um diese Zeit werden Geten, die Herodot und Thukydides nur südlich vom Ister erwähnen, ebenfalls auf dem nördlichen Ufer des Flusses genannt, wo sie sich auch nachher behaupteten[70]; wann sie dahingekommen, wird nicht angegeben. In Griechenland wußte man wenig von ihnen[71], und nach Strabo[72] gelang es erst den Römern, einige genauere Kunde dieser Gegend zu erhalten.

Neben den Geten werden aber auch Skythen in diesen Gegenden genannt. Philipp von Makedonien gerieth in Krieg mit dem König Ateas daselbst[73], der, wie Strabo sagt[74], über die meisten Barbaren in Skythien herrschte. Sein Einfluß erstreckte sich auch auf das Reich am Bosporus[75]. Ateas ward geschlagen[76], und der Feind führte 20,000 Männer und Weiber[77] nach Makedonien und eine große Anzahl von Pferden. Aus den abgerissenen Nachrichten erhellt, daß die Schifffahrt im Pontus damals bedeutend war[78].

Alexander, um sich gegen Angriffe von Norden her sicher zu stellen, unternahm, bald nach dem Antritte seiner Regierung, einen Zug nach Thrakien. Südlich vom Ister traf er Triballer, die von Westen bis hieher vorgerückt waren[79]; er drang über den Fluß vor, zerstörte eine Stadt der Geten und kehrte dann zurück[80]. Ueber diesen Eroberer sagt Strabo[81]:

---

70) Strab. VII, 295. 71) Strab. II, 93. 72) I, 14.

73) Just. IX, 1—3. Diod. Sic. II, 43. Strab. VII, 307. XVI, 752. Plut. apophth. reg. c. 19. p. 174. 74) VII, 307.

75) S. d. vorher angeführten Stellen u. vgl. Plut. de fort. Alex. Lucian. de longaevis. T. II, p. 469. — Niebuhr, Kl. Schriften I, 378, folgert mit Unrecht aus Justin IX, 2, daß des Ateas Macht nur unansehnlich gewesen, s. Leland life of Philip, II, p. 210.

76) Die Nachrichten über diesen Krieg mochten sehr verschieden seyn. Nach Einigen war der Erfolg der Makedonier nicht glücklich. (Just. XXXVII, 2. XXXVIII, 7.)

77) Seit dieser Zeit findet man viele Geten in Griechenland als Sclaven, und in der neuern Komödie ist der Name Getas und Daos für sie gewöhnlich, s. Strab. VII, 304. Galenus de natur. facultat. I, 17. Menander brachte Sclaven auf die Bühne, *Δάους καὶ Γέτας*.

78) Philipp nahm dort 120 Kauffahrer weg. Just. IX, 1. 2. Oros. III, 13. Frontin. Strateg. II, 4. 20. Weiske de hyperb. P. III, p. 23.

79) Diod. Sic. XV, 36. Aeneas Poliorcet. 15.

80) Arrian. I, 1—4. Strab. VII, 298. Plut. Alex. c. 11. Diod. Sic. XVII, 8. Plut. de Alex. s. virt. s. fort. Or. II, c. 11. Just. XI, 1. Frontin. Strateg. II, 11. 81) I, 10.

„er enthüllte uns einen großen Theil Asiens und den Norden Europa's, bis über den Ister." Sein Siegeszug durch Asien erregte die Aufmerksamkeit Aller, verschaffte aber über die von Scythen bewohnten Länder wenig Aufklärung, da er sie nicht bewältigte. Er durchzog die Provinzen im Süden des Kaspischen Meeres [82]) und ließ die Wege aufnehmen [83]). Später drang er bis in die Gegend südöstlich vom Aralsee, ohne diesen zu erreichen [84]). Er kam zum Jaxartes [85]), den man Tanais nannte [86]); dort erschienen bei ihm, wie es heißt, Gesandte der Skythen aus Asien und Europa [87]). An dem genannten Fluß eroberte er sieben feste Plätze, unter diesen Cyropolis [88]), die wohl gegen Einbrüche nördlicher Horden angelegt waren [89]). Er selbst baute ein Alexandrien am Jaxartes [90]), wo er hellenische Söldlinge, Makedonier und Barbaren der Umgegend ansiedelte [91]). Um die Skythen zu schrecken, ging er über den Fluß, der dort nicht breit war, und warf sie zurück [92]), drang aber nicht weiter vor. Nach Arrian schickte er Gesandte zu den Skythen, unter dem Scheine freundschaftliche Verhältnisse anzuknüpfen, eigentlich um das Land, die Menschen, ihre Sitten und Kriegsart kennen zu lernen. Dem ebengenannten Historiker zufolge [93]) entsendete er den Herakliдes nach Hyrkanien, dort viele Schiffe zu bauen, um das Kaspische Meer zu untersuchen, da er wissen wollte, mit welchen Gewässern es in Verbindung stehe, ob mit dem Pontus, oder mit dem Oceanus, weil man den Anfang des Meeres noch nicht auf-

---

82) Arrian. III, 23. Curt. VI, 4. Diod. Sic. XVII, 75.
83) Plin. VI, 15.
84) Curt. VII, 8. Plut. Alex. 44. Strab. XI, 509. Diod. Sic. XVII, 75. Just. XII, 5. 85) Arrian. III, 30.
86) St. Croix examen crit. des anc. historiens d'Alexandre le Grand. Paris 1814. 4. Van der Chys commentarius geographicus in Arrianum de expeditione Alexandri. Lugd. Bat. 1828. 4. C. Menn meletematum historicorum specimen duplex. Bonnae 1839, s. d. Abhdlg. de Alexandri expeditionibus Oxanis.
87) Arrian. IV, 1.
88) Amm. Marc. XXIII, 6. Steph. Byz. h. v. Curt. VII, 6.
89) Strab. XI, 517.
90) Arrian. IV, 3. Plin. VI, 18. Salmas. ad Solin. c. 38. Barbier du Bocage Analyse, bei St. Croix Exam. p. 829.
91) In dieser Gegend sollten alle Eroberer ihre Unternehmungen geendet haben, man zeigte dort Altäre des Herkules, Liber, Cyrus, der Semiramis und Alexanders. Plin. VI, 18. Solin. c. 49.
92) Lucian. dial. mort. ed. Reiz. T. I, p. 386.
93) Arrian. VII, 16. Vgl. Curt. X, 1. Plut. Alex. 44.

gefunden hätte. Strabo sagt aber mit Recht[94]): „die Makedonier blieben nur kurze Zeit in diesen Gegenden, immer durch Krieg beschäftigt, und waren nicht im Stande, die entfernteren Gegenden zu sehen." Wie hier im Osten die Makedonier sich nähere Kunde des Nordens verschafften, so bekriegten sie auch im Westen des Pontus Völker am Ister. Zopyrion, der Befehlshaber in Thrakien[95]), griff die Skythen, nach Curtius die Geten an, verlor aber sein Heer durch Sturm und Unwetter[96]). Später sollen die Triballer von Skordiskern beinahe vernichtet seyn, und ein Theil flüchtete zu den Geten[97]).

So sehr Alexander bei seinem Unternehmen darauf bedacht war, die Erd- und Länderkunde zu erweitern und zu berichtigen, so ward durch die Schmeichelei vieler Geschichtschreiber des Eroberers die wundersamste Verwirrung angerichtet[98]). Sein Wunsch war, das Ende der Welt zu erreichen[99]); man war gewohnt, Tanais und Kaukasus als die fernsten Punkte im Norden und Osten zu nennen, das Gebirge hatte er nicht erobert, den Fluß nicht erreicht, da übertrug man diese Namen auf andere Berge und Flüsse, oder wies diesen einen seltsamen Lauf an, um sagen zu kön-

---

94) XI, 509.

95) Curt. X, 1. Thraciae præpositus. Nach Justin., XII, 2, Oros. III, 18. ist er præfectus Ponti und hat ein Heer von 30,000 Mann, vgl. Justin. II, 3. XII, 1. XXXVIII, 3. — Macrobius, Sat. I, 11, erwähnt einen Zopyrion, der die Borysthеniten angriff, ohne nähere Bestimmung, vergl. St. Croix p. 629; ganz falsch erklärt Bayer de muro Caucasio. Op. ed. Klotz p. 115.

96) Das Land an der Maeotis ward durch Alexander nicht bekannt. Im Bosporus herrschte Parisades I. v. 349—34, er stand in gutem Vernehmen mit Athen, bekriegte Skythen; über ein Verhältniß mit Alexander findet sich nichts. Demosth. adv. Phorm. p. 909. 917. Durch manche andere Unternehmungen mag man auch mit dem Pontus bekannter geworden seyn; uns sind viele Nachrichten verloren und manche Andeutungen bleiben uns dunkel, so was Isokrates, *Συμμαχ.* 29. (vgl. Aelian. var. hist. V, 10), von 10,000 Hopliten sagt, welche die Athener im Pontus einbüßten.

97) Appian. Illyr. c. 3.

98) Strab. XI, 508. 509. Plin. VI, 18. Von den Schriftstellern über Alexander gilt größtentheils, was Seneca, Nat. qu. VII, 16, von den griechischen Historikern sagt.

99) Daher läßt ihn Plutarch sagen — de Alex. s. virt. s. fort. Or. II, c. 2 — *ἐμὲ δὲ ὁ Καύκασος δείξει, καὶ τὰ Ἠμωδὰ, καὶ Τάναϊς, καὶ τὸ Κάσπιον πέλαγος, αὗτα τῶν ἐμῶν ἔργων εἰκόνες.*

nen, daß auch der Makedonier, wie frühere Heroen und Halbgötter, die fernsten Gegenden der Erde durchzogen und bewältigt habe. Strabo führt als Beispiel an[100]), da Alexander das Land zwischen dem Hyrkanischen Meere und dem Tanais nicht erobert habe, so hätten die Geschichtschreiber diesen Landstrich als schmal und unbedeutend dargestellt, und die Maeotis und das Kaspische Meer als eins und zusammenhängend; so Polykletus, der auch den Jaxartes Tanais nannte und durch seynsollende Beweise, vom Klima und Gewächsen jener Gegenden hergenommen, seinen Irrthum als Wahrheit darstellen wollte. Man erzählte von einer großen Stadt, die er am Taaais gebaut, und von Altären, die er dort errichtet[1]). Andere sagten[2]), der Makedonier sey zum Kaukasus und zur Maeotis gekommen. Redner erlaubten sich, zu erklären[3]), er sey über den Bärenkreis und fast über die ganze bewohnte Erde hinausgezogen, und Dexippus[4]) meint, als er starb, habe er ganz Europa und Asien bewältigt gehabt.

Alexander führte rühmend von sich an, nach Arrian[5]), daß ihm unterworfen wären, außer andern Völkern, die Uxier, Arachoten, Dranger, Parthyaeer, Chorasmier, Hyrkaner, bis zum Kaspischen Meere, er sey über den Kaukasus gegangen, durch die Kaspischen Pforten, und über den Oxus und Tanais. Mit Recht aber bemerkt Arrianus[6]), daß von den vielen Völkern, die das Hyrkanische Meer umwohnen, nur wenige dem Eroberer bekannt waren, ebenso nur wenige von den vielen Flüssen, die demselben zuströmen, und daß die meisten, so wie das ganze Land der nomadischen Skythen, unerforscht blieben.

Obgleich man die Gegenden östlich vom Kaspischen Meere besser hatte kennen lernen, riefen doch manche die alten, falschen Vorstellungen zurück; so nahm Kallisthenes die Ansicht des Herodot vom Araxes wieder an[7]), und obwohl man

100) XI, 508. 509. 510. 518. XV, 687. 698. Vgl. Plin. VI, 18. Arrian. de exped. Alex. V, 3. Man stritt, ob Tannen im südlichen und östlichen Asien wüchsen, vgl. v. Humboldt's Kosmos I, 43.
1) Arrian. IV, 1, 3. Just. XIII, 5. Ptol. Geogr. III, 5. Steph. Byz.
2) Dexippus ap. Euseb. Chron. ed. Scalig. p. 57. Strab. XI, 505. Eust. ad Dion. 1153.
3) Aesch. c. Ctesiph. T. III, p. 554 ed. Reiske.
4) Ap. Euseb. l. c.
5) Exp. Alex. VII, 10.
6) Ibid. VII, 16.
7) Strab. XI, 512.

wußte, daß das Land weit gegen Osten sich erstrecke, nannte man doch, um die äußersten Gegenden im Westen und Osten zu bezeichnen, die Säulen des Herkules und den Borysthenes, oder den Phasis [8]. Klitarchus, im Gefolge Alexanders, hielt das Kaspische Meer für nicht kleiner als den Pontus [9], und den Isthmus zwischen beiden erklärte man für sehr schmal [10]. Die alten Sagen wurden immer beibehalten, nur ihr Local verändert [11]. Thalestris, eine Königin der Amazonen, sollte zum Alexander gekommen seyn; die Hyperboreer, die man sonst auf dem Festlande wohnen ließ, versetzte man nun nach einer Insel im nördlichen Ocean, worüber Hekatäus von Abdera schrieb [12]. Ueber dasselbe Meer handelte Pytheas, doch bleibt ungewiß, ob er den Tanais in dasselbe fallen ließ [13]. Der nördliche und östliche Ocean hatten in dieser Zeit die Aufmerksamkeit erregt. Auch Xenophon von Lampsakus schrieb darüber, und Patrokles, der Befehlshaber der Flotte des Seleukus Nikator und seines Sohnes. Er hielt die Umschiffung Asiens im Nordosten und Norden für möglich [14], so daß man vom Indischen Meere zum Kaspischen, das er als einen Busen des nördlichen Ocean betrachtete, an Größe dem Pontus gleich, schiffen könne. Spätere behaupteten sogar, er habe diese Fahrt gemacht [15]. Sein Werk muß reich an Bemerkungen über das Hyrkanische Meer gewesen seyn, Aristobulus und Eratosthenes entlehnten viel aus demselben [16]. Er gab auch an, daß Indische Waaren auf dem Oxus in's Kaspische Meer geschafft würden, dann nach Albanien und so weiter zum Pontus [17]. Ihn lobt Strabo [18] als wahrhaft und genau; er selbst erklärte, daß die Begleiter Alexanders alles nur oberflächlich erkundet hätten, Alexander aber habe von der Gegenden kundigen Leuten genaue Beschreibungen aufsetzen lassen, diese habe ihm nachher der Schatz-

---

8) Plat. Phaed. p. 109. Aristot. de divinat. per somn. c. 1. (Aristid. Or. XIII, 20. 42.)
9) Gesch. d. Geogr. S. 109. Plin. VI, 15.
10) Strab. XI, 491.
11) Just. XII, 3. Vgl. Saint Croix ex. crit. p. 332.
12) Gesch. d. Geogr. S. 112—113. Plin. IV, 27.
13) Strab. II, 104.
14) Strab. II, 74. XI, 518. Vgl. Arrian. Exp. Alex. VII, 16.
15) Plin. II, 67. VI, 21.
16) Strab. XI, 509.
17) Heeren, Comm. Soc. Gott. T. XI. Malte Brun I, 320.
18) Strab. II, 69. 70.

meister Xenokles mitgetheilt. In Bezug auf den Handel in diesen nördlichen Gegenden berichtete Timosthenes[19]: Dioskurias, am Pontus, sey ein so bedeutendes Emporium, daß daselbst dreihundert Völkerschaften, meistentheils Sarmaten, die verschiedene Sprachen redeten, zusammenkamen. Salz war der Hauptgegenstand des Handels. Ihm zufolge[20]) wohnten, nördlich von Thrakien, die Skythen, gegen Norden vom Pontus und der Maeotis Sauromaten, und östlicher, am Kaspischen Meere, die Saker.

Auf den Pontus richteten auch kriegerische Unternehmungen die Aufmerksamkeit. Lysimachus, der nach Alexanders Tode in Thrakien befehligte, suchte[21]) die griechischen Städte am Meere sich zu unterwerfen, Ol. 116,4., 312 v. Chr., diese riefen Thraker und Skythen zu Hülfe; die letzteren verloren eine große Schlacht gegen die Makedonier und eilten in ihr Land zurück. Um dieselbe Zeit finden wir Thraker und Skythen als Hülfsvölker der Söhne des Parysades[22]), die um die Herrschaft des Bosporanischen Reiches kämpften[23]). Eumelus war zuletzt Sieger; er hob sein Reich, stand in gutem Vernehmen mit Byzantium und Sinope, unterstützte die Kallatianer gegen Lysimachus, bekriegte die Heniocher, Achäer und Taurer, die Seeraub trieben, und stellte die Sicherheit der Schifffahrt her, so daß die Kaufleute überall sein Lob verkündeten[24]). Er eroberte einen großen Theil der um sein Reich liegenden Länder, und hatte die Absicht, alle Völker am Pontus zu bewältigen, woran ihn aber der Tod hinderte.

Dromichaetes war, um Ol. 121,4., 293 v. Chr., König der Geten und besaß Land auf beiden Seiten des Ister[25]). Ihn bekriegte Lysimachus, dem, wie gesagt, nach Alexanders Tode Thrakien zu Theil geworden war, drang zu weit in der Gegend vor, die Wüste der Geten genannt, und

19) Strab. XI, 498. 506. Plin. VI, 5.

20) Agathem. I, 2.

21) Diod. Sic. XVIII, 18. XIX, 173.

22) Diod. Sic. XX, 22—24. III, 43.

23) Niebuhr, Kl. Schriften I, 380, sucht mit Unrecht den Kampfplatz außerhalb der Krim. S. nachher den Abschnitt: Ueber das Bospor. Reich.

24) Diod. Sic. XX, 22.

25) Er heißt König der Geten, Strab. VII, 302. 305. Memnon. c. 6, bei Anderen König der Thraker, Diod. Sic. Exc. lib. XXI. T. II, p. 559 ed. Wessel.

mußte sich ergeben[26]), erhielt jedoch seine Freiheit wieder, indem er die Ansprüche auf Land nördlich vom Ister aufgab.

Wenn auch die großen Bewegungen in Europa und Asien nach Alexanders Tode die Aufmerksamkeit etwas von diesen nördlichen Gegenden ablenkten, so versäumte man doch nicht, bei der rege gewordenen Forschbegier, sich Nachrichten über sie zu verschaffen, und so mangelhaft auch die uns erhaltenen Mittheilungen sind, so sehen wir doch, daß Manches entdeckt und von Schriftstellern aufgezeichnet worden. Ueber das Kaspische Meer hatte man ein Werk von Demodamas oder Demonax, dem Feldherrn des Seleukus und Antiochus, der selbst eine Zeitlang in der Nähe desselben sich aufhielt[27]) und über den Jaxartes vordrang, von dem nördlich Skythen wohnen, die den Fluß Silis nennen, und jenseits einen Altar des Didymaeischen Apollo errichtete[28]).

Seleucus Nicator hatte die Absicht[29]), das Kaspische Meer und den Pontus durch einen Canal zu vereinen. Timäus sprach in seiner Geschichte[30]) ausführlich über die Skythen und über den nördlichen Ocean. Seine Zeitgenossen nahmen Gebirge im Norden Skythiens an, von denen Flüsse zum Ocean strömten. Er ließ die Argonauten auf der Rückfahrt den Tanais hinaufschiffen, dann schafften sie ihr Fahrzeug eine Strecke zu Lande fort, bis zu einem anderen Flusse, durch welchen sie in den Ocean gelangten[31]). Klearchus, ein Schüler des Aristoteles, verfaßte ebenfalls ein Werk über die Skythen, worin er ihre Eigenthümlichkeiten

---

26) Memnon. ed. Orelli c. 5. Pausan. I, 9. Strab. VII, 302. Ueber die Kriege des Lysimachus und sein Geschick hatte man sehr abweichende Nachrichten, s. d. Anmerk. zu Polyaen VII, 25. — Niebuhr, Kl. Schr. I, 378, bemerkt unrichtig, daß bei dem Kriege des Lysimachus gegen die Istrianer, Ol. 116, 4, die Skythen zum letzten Mal als Nation in der Istergegend erwähnt wurden, und daß es sicher nur ein vereinzelter Stamm im Budschak gewesen sey. Ihm stimmt Schaffarik bei, Slaw. Alterth. S. 276. — Auch finden sich keine Gründe mit Niebuhr, l. c. S. 380, östlich vom Borysthenes den Sitz eines thrakischen Reiches, nämlich der Geten unter Dromichaetes, anzunehmen.

27) Plin. VI, 18. Solin. 49. Vgl. Steph. v. Ἄντισσα. Athen. XV, p. 682.

28) Plin. VI, 18. Er bemerkt: transcendit eum amnem Demodamas, Seleuci et Antiochi regum dux, quem maxime sequimur in iis.

29) Plin. VI, 12. p. 309.

30) Plin. IV, 27. XXXVIII, 11.

31) Diod. Sic. IV, 56. Auch Spätere waren dieser Ansicht, s. Schol. Ap. Rhod. IV, 259. 284. Vgl. m. Geogr. II, 2, S. 328.

schilderte[32]. Was bis zu seiner Zeit entdeckt war, sammelte Eratosthenes, dem jedoch Strabo vorwirft[33], daß er viel Fabelhaftes und Ungewisses aufgenommen habe. Er suchte die älteren Charten, über deren Ungenauigkeit er klagt, zu verbessern[34]. Von seinen Nachrichten über den Norden der Erde ist uns aber nur wenig erhalten. Er führte die Orkynien an, die nachher so oft besprochen wurden[35], den Pontus, den Kaukasus scheint er ausführlich beschrieben zu haben[36], vom Kaspischen Meere kannte er auch nur den südlichen Theil[37] und schilderte die Küstenfahrt daselbst. Strabo, der dieses mittheilt, bemerkt dabei: „in diesen Gegenden, die so entfernt wären, müsse man es so genau nicht nehmen, besonders bei den Distanzen[38], und der genannte Geograph wisse sehr wenig über Germanien und Britannien, über Geten und Bastarner, und eben so über das Land am Pontus und die noch nördlicheren Gegenden[39]." Das Gedicht des Apollonius von Rhodus zeigt, daß man den östlichen Theil des Pontus, den er genau schildert, besonders die Nordküste Kleinasiens, besser kennt als den westlichen, den er oberflächlich behandelt. Er läßt die Argonauten den Ister beschiffen, bis in die Gegend, wo dieser einen Arm in's Adriatische Meer entsendet. Die kühnen Seefahrer finden an dem Strom Thraker mit Skythen gemischt, Sigynnen, Graukenier, Sinder in einer großen Ebene am Gebirge Laurion, daselbst ist der Berg Anguros, ein Fels Kauliakos, und dort trennt sich der Ister in zwei Ströme[40]. Im Osten nennt er Kolchis, wie Frühere, als der Welt Ende[41].

Der Krieg mit Antiochus machte auf manche Völker des Orients aufmerksam. Livius bemerkt[42], sein Gesandter an die Römer habe Völker genannt, deren Namen man früher kaum gehört habe: Daher, Meder, Elymäer, Cadusier, und er habe drohend angeführt, eine unzählige Menge von Reitern werde über den Hellespont gehen nach Europa, die

---

32) Ath. VII, p. 275. VIII, p. 332. XII, p. 524. XV, p. 701. 682. Eust. ad Homer. p. 1292.
33) Strab. I, 47. 63. II, 93. Vgl. d. Weltcharten.
34) Strab. I. 71.
35) Caes. B. G. VI, 24.
36) Eratosth. ed. Bernhardy, p. 90.
37) Strab. XI, 507. Plin. VI, 15.
38) Vgl. II, 94. XV. 685.
39) Vgl. Strab. I, 14.
40) Apoll. Rh. IV, 320 etc.
41) II, 418. Vgl. d. Schol.
42) Liv. XXXV. 48.

theils Panzer trugen und Kataphracti hießen, theils Bogen führten, und gegen deren Pfeile nichts schütze, die sie, indem sie die Pferde zur Flucht herumgeworfen, rückwärts gewendet abschössen. Er bezeichnet dadurch Parther und Sarmaten, deren Namen er nicht anführt[43].

Auch durch Baktrien, wo seit Alexander Griechen herrschten, mochte man über Nordasien Manches erfahren. Um 250 hatte es sich von Syrien losgerissen[44], und oft ward es von den Skythen bedroht[45], die gegen Süden vordrangen und einen Theil von Sogdiana in Besitz nahmen[46]. Eukratides, der Herrscher in Baktrien, eroberte später einen großen Theil Indiens[47]. Sein Heer mochte zum Theil aus den Völkerschaften bestehen, die man im Allgemeinen Skythen nannte, und manche von ihnen wurden vielleicht in den südlichen Gegenden angesiedelt, wo wir sie später treffen. Um diese Zeit hoben sich die Parther, die für Skythen oder Colonisten derselben gelten, und die Kriege mit ihnen gaben auch Gelegenheit, mit den Ländern gegen Mitternacht und Süden bekannter zu werden[48].

Wie das bisher Mitgetheilte zeigt, besaß man am wenigsten Nachrichten über das Land nördlich vom Ister. Es war den Römern vorbehalten, bestimmtere Kenntniß desselben zu verschaffen. In der Zeit, wovon wir eben handeln, mögen in dem Lande, das später Germanien genannt ward, Veränderungen mancher Art vorgegangen seyn. Wahrscheinlich aus Norden oder Nordwesten vordringend, erscheinen nun in den Gegenden, wo sonst Skythen, Thraker, Geten aufgeführt werden, Bastarnen, die man als Ankömmlinge betrachtete[49]. Nach den verschiedenen Ansichten der Schriftsteller heißen sie bald Skythen, bald Geten; da man im Flußgebiete des Ister mit Galatern bekannt geworden war, und man die Bewohner

---

43) Der Römer sucht in einer Rede die Seinigen zu ermuthigen und bemerkt: varia genera armorum, et multa nomina gentium inauditarum, Dahas et Medos et Cadusios et Elymaeos, Syros omnes esse.

44) Bayer, historia regni Bactriani. Petrop. 1738. 4. Lassen, zur Geschichte der Griech. und Indoskyth. Könige. Bonn 1838. 8.

45) Polyb. X, 46. XI, 32.

46) Strab. XI, 517.

47) Strab. XV, 686.

48) Strab. I, 14. XI, 515. Arrian. rer. Parth. fragm. Just. XLI. Amm. Marc. XXIII. 6. Dio Cass. XL, 14. — Griechen in den Heeren der Parther u. s. w. s. Just. XLII, 1.

49) Sie heißen bei Skymnos dem Chier v. 50 ἐπήλυδες.

eines großen Theiles des Westens von Europa Kelten oder Galater nannte, erklärte man auch sie für Galater, indeß Spätere sie als Germanen anführen [50]). Sie geriethen mit den Geten in Kampf und besiegten diese [51]). Die Makedonischen Herrscher riefen sie zur Hülfe herbei gegen die Römer, und so wurden sie diesen bekannt [52]), zur Zeit des Philippus und Perseus, um 178 v. Chr. Ueber die Gegenden aber, in denen sie nun lebten, und über die umliegenden bemerkt Polybius [53]): „so wichtig und bedeutend auch der Handel nach dem Pontos sey, so wüßten doch Wenige etwas Genaues über denselben, da er weiter entfernt sey, als man gewöhnlich zu reisen pflege, und die Länder am Tanais wären ganz unbekannt." Wenn man aber grausame, wortbrüchige Feinde bezeichnen wollte, nannte man Skythen und Galater [54]). Fabelsagen mochten über diese nördlichen Gegenden viele in Umlauf seyn, und der genannte Historiker warnt, ihnen nicht zu unbedingt Glauben zu schenken [55]). Das Land am nördlichen Oceanus und vom Tanais an gegen Westen bis zu den Iberern erklärt er [56]) für unbekannt, es sey aber, bemerkt er, volkreich und von vielen Stämmen bewohnt.

Durch die Griechen in den Pflanzstädten an den nordwestlichen Küsten des Pontus mochten mancherlei Nachrichten über die verschiedenen Völker, die jetzt in diesen Gegenden in Bewegung waren, verbreitet werden, da besonders die vorher erwähnten Galater, die Bastarnen, Alles mit Schrecken erfüllten [57]). Selbst die skythischen Stämme am Borysthenes

---

50) Germania, S. 426. 51) Just. XXXII, 3.

52) Polyb. XXVI, 9. Liv. XXXIX, 54. XL, 58. XLI, 18. XLIV, 26. Plut. Aemil. Paul. 9. 12. 13. Diod. Sic. ed. Wessel. T. II, p. 580. Appian. Maced. I, 281. Dio Cass. LI, 23. 53) IV, 38.

54) Polyb. IX, 34: *παρεσπόνδησαν, Σκυθῶν ἔργα καὶ Γαλατῶν ἐπιτελοῦντες.*

55) Er stellt IV, 42, 7. seine Untersuchungen entgegen: *τῇ τῶν πλοϊζομένων ψευδολογίᾳ καὶ τερατείᾳ, ἵνα μὴ παντὶ τῷ λεγομένῳ προσκεχηνέναι παιδικῶς ἀναγκαζώμεθα διὰ τὴν ἀπειρίαν.* Vergl. IV, 39. — Zu seiner Zeit, meint er, IV, 40, könne man genauere Nachrichten geben, als sonst, und dürfe sich nicht, wie die Früheren, auf Dichter und Mythographen berufen; was die Meisten vor ihm gethan hätten.

56) Polyb. III, 37. 38.

57) In diese Zeit, von der wir eben sprachen, mag die Inschrift von Olbia gehören, die man in so verschiedene Zeiten gesetzt hat. (Köhler — Beurtheilung einer Schrift: Alterthümer am Nordgestade des Pontus.

waren in Besorgniß, daß sie, statt wie bis jetzt gegen Süden zu dringen, sich mehr nach Osten verbreiten möchten. Sie scheinen gefunden zu haben, daß sie ihnen im freien Felde nicht gewachsen waren, und beabsichtigten, Schutz in einer ummauerten Stadt zu suchen. Als Theilnehmer an dem Zuge jener werden uns die Sciri genannt[58]), so wie ebenfalls mehre skythische Völkerschaften namentlich angeführt werden.

Artemidorus, um's J. 100 v. Chr.[59]), ließ am Tanais Völkerschaften der Sarmaten wohnen, erklärte aber was jenseit derselben liege für unbekannt[60]). Er vermuthete[61]), nahe über dem Kaspischen Meere sei der Oceanus, nicht fortgehendes Land.

Der Zug der Cimbern und Teutonen mochte die Aufmerksamkeit auf diese Gegenden vorzüglich rege machen, die Erinnerung an alte Sagen wecken, und wiewohl diese Schaaren nicht vom Pontus herkamen[62]), doch die dort lebenden Völker genauer beachten lassen. Obgleich uns die meisten Werke über die Gegenden am Pontus verloren sind, zeigen

---

Petersb. 1813. 4. — meint, sie gehöre in die Zeit des Augustus und Tiberius; Raoul Rochette — Antiquités Grecques du Bosphore-Cimmerien — setzt sie in die Zeit des Mithridates'schen Krieges, 666—691 a. u. c.; nach Letronne ist sie aus dem ersten Jahrhundert vor Christo; Malte Brun zufolge ist sie zwischen 240—200 abgefaßt; Niebuhr — Kl. Schr. S. 387 — hält sie für später, als den zweiten Punischen Krieg, 536 a. u. c.; Böckh bemerkt: — Corpus Inscriptt. T. II, p. 123 — non obsum si quis titulum primo vel secundo ante Christum saeculo tribuat: et certe Getica Olbiae vastatione, hoc est initio octavi urbis Romae saeculi, antiquiorem esse titulum, facile mihi persuadeo. Vgl. Introd. I, 8). Sie spricht von der Furcht vor den Galatern, die Olbia und die umwohnenden Völker ergriffen hat, ohne nähere Zeitbestimmung. Wir finden Galater, im Süden des Danubius, von Westen gegen Osten vordringend, und in Thrakien, in der Gegend von Byzantium, ein Reich gründend (Schmidt, über das Olbische Psephisma. Rhein. Mus. IV. Bd. 4. Heft, S. 474), das von 278—214 v. Chr. bedeutend war. Nichts aber berechtigt, anzunehmen, wie man gethan hat, daß diese Völkerschaft sich damals nördlich vom Danubius vorgewagt habe.

58) Dieß dient ebenfalls zum Beweise, daß die sogenannten Galater aus den nördlichen Gegenden vordrangen, da die Skiren als im Norden wohnend genannt werden. — Germania S. 424. — Daß man gewohnt war, sie ebenfalls Galater zu nennen, zeigt des Stephanus Bemerkung: v. Σκῖρος. εἰσὶ καὶ Σκῖροι Γαλατικὸν ἔθνος.

59) Gesch. d. Geogr. S. 156.

60) Plin. II, 112.

61) Schol. Apoll. Rhod. III, 859.

62) Germania S. 321.

doch noch einzelne Bruchstücke, wie man sie immer mehr kennen zu lernen suchte. Metrodorus der Skepsier schrieb darüber[63]), so wie Alexander Polyhistor[64]). Skymnus der Chier, um 80 v. Chr., der oft dem Herodot folgt und den Ephorus benutzt, spricht von Skythen auch südlich vom Ister[65]), von Bastarnen nördlich von demselben[66]). Das Innere des Landes aber, meint er[67]), sey den Hellenen unbekannt, und dort sey das barbarische Skythien; Sarmaten erwähnt er am Tanais[68]).

Das Land nördlich vom Ister ward allmälig bekannter, als die Römer sich diesem bei ihren kriegerischen Unternehmungen näherten; uns fehlen aber ausführliche Nachrichten über das Vordringen derselben in den Ländern nördlich von Makedonien und in Illyrikum[69]). Bei den Kriegen mit den Völkern in den Gebirgen südlich vom Danubius mochte man diesen Namen des Flusses kennen lernen, den die Griechen Ister nannten, und hörte von den Dakern jenseits desselben, wo die Hellenen von Geten sprachen. Erzählt wird[70]), daß Caj. Scribonius Curio, 77 v. Chr., die Dardaner besiegte, und bis zum Danubius von Makedonien aus vordrang. 74 v. Chr. unterwarf M. Lucullus[71]) die griechischen Städte am Pontus bis zum Ister. Florus[72]) berichtet übertreibend, einige Römische Feldherren hätten mit Skordiskern und Thrakern gekämpft, andere hätten die Streifzüge derselben beschränkt und sie genöthigt, jenseits des Danubius zu bleiben; Piso drang zum Rhodope und Kaukasus, Curio bis Dacien, fürchtete aber die Bergwaldungen; Appius sey bis zu den Sarmaten gekommen, Lucullus bis zur Gränze der Völker, dem Tanais und zur Mäotis[73]). Strabo sagt richtig[74]), daß man durch die Römer das Land bis zum Tyras genauer habe kennen lernen[75]). Eine Zeitlang waren die Geten

63) Gesch. d. Geogr. I, 156. Vossius, de hist. graec. ed. Westerm. p. 180.
64) Steph. Byz. nennt ihn v. Ἄβιοι: ἐν τῷ περὶ Εὐξείνου πόντου. Ferner v. Τάναις, Τύρας, Ὑλέα, Ὕπανις.
65) Fragm. v. 10. 66) Id. v. 50. 67) Id. v. 100.
68) Id. v. 140. 142. 146. 69) Appian. de reb. Illyr. c. 14.
70) Eutrop. VI, 2. 71) Eutrop. VI, 10 (8). 72) III, 4.
73) Vgl. Strab. VII, 219. Appian. de reb. Illyr. c. 30. Sext. Ruf. c. 9. Liv. Epit. XCVII. Eutrop. VI, 10. Oros. VI, 3. Amm. Marc. XXVII, 4.
74) Strab. I, 14.
75) Appian — de reb. Illyr. c. 30 — bemerkt: außer der Nachricht über den Zug des Lucullus habe er bei den Schriftstellern nichts weiter über Unter=

auch nördlich vom Danubius mächtig; um Mithridat's Zeit werden im Norden des Pontus die Roxolanen[76]) und Jazygen[77]) erwähnt.

Die letzten Jahre des Krieges mit dem ebengenannten Könige verschafften genauere Kunde des Landes am Kaukasus und östlich von demselben, sowie gegen Mitternacht vom Pontus[78]). Er bekriegte die Achäer und andere Völker am Kaukasus, wobei er großen Verlust erlitt[79]). Mit nie rastender Thätigkeit reizte er eine Menge Völkerschaften gegen die Römer auf und vereinte sie gegen dieselben. Als ihm verbunden und zum Theil unterworfen[80]) werden genannt: Skythen[81]), Taurer, Kimmerier, Achäer, Heniochen, Jazygen, Coraller, Bastarnen[82]), Thraker, Sarmaten[83]), und alle Völ-

---

nehmungen gegen die Myser zur Zeit der Römischen Demokratie gefunden; erst unter Tiberius hätten sie Abgaben gezahlt. — Justin sagt, II, 3, von den Skythen: Romanorum audivere, non sensere arma.

76) Strab. VII, 306. 77) Appian. B. Mithrid. 69.

78) Strab. I, 14. II, 118. XI, 506. Plut. Antonius c. 34.

79) Appian. B. Mithrid. 67.

80) Appian. B. Mithrid. 15. 41. 69. 78. 102. Strab. VII, 214. 309. XI, 540. 544. Justin. XXXVIII, 3, 7. — Trogus Pompejus läßt den Mithridates sagen, einen großen Theil seiner Streitmacht habe er aus Skythien, und er erklärt: solus mortalium Pontum omnem Scythiamque pacavi. Vorher hat der Geschichtschreiber angegeben, daß der König Beistand von den Sarmaten erhalten habe. Bei Justin. XXXVII, 3, heißt es von ihm: Scythas invictos antea — ingenti felicitate perdomuit. Vgl. c. 7. — Bei seinem Triumphzuge nannte Pompejus — Plin. VII, 27 — unter den besiegten Völkern die Skythen, nicht Sarmaten. — Eutropius sagt auch, V, 5: Mithridates Ponti rex erat, atque Armeniam minorem et totum Ponticum mare in circuitu cum Bosporo tenebat.

81) Memnon ap. Phot. ed. Hoesch. p. 378. ed. Orelli, c. 30, erzählt, Mithridates habe die Könige am Phasis und bis in die Gegenden nördlich vom Kaukasus bewältigt. Die Römer forderten nachher von ihm, er solle den Skythischen Königen ihre väterlichen Besitzungen zurückgeben. Orelli, l. c., meint, da man nicht finde, daß die Römer sich für Skythen verwendet hätten, so halte er die Stelle für verschrieben und ändert: τοῖς Φρυγῶν βασιλεῦσιν. Aus dem Vorhergehenden ergiebt sich aber, daß Memnon, wie andere, die Herrscher im Kaukasus meinte, die man im Allgemeinen Skythen nannte, die Rom für sich gewinnen wollte, dem Könige die Verbindung mit dem Norden zu erschweren. — Memnon spricht immer von Skythen, nicht von Sarmaten.

82) Nach Memnon, Fragm. ed. Orelli, c. 29, schlugen die Bastarnen im Heere des Mithridates, in der Schlacht bei Chalkedon, die Italer, von denen 5300 fielen, da sie selbst nur 30 Mann verloren. Vgl. Appian. B. Mithrid. 71.

83) Sarmaten erwähnen Appian u. Justin. Gatterer — Comm. Soc. Gott. XII, 159 — folgert, daß zwischen 88 und 78 v. Chr. die Sarmaten aus

ker am Tanais, Ister und der Maeotis, so wie die Parther. Er knüpfte Verbindungen an mit Thrakern und Kelten [84]), nach Einigen auch mit den Cimbern [85]). Ihm ergab sich das Bosporanische Reich [86]) und seine Feldherrn führten glückliche Kriege mit Roxolanen, die dem Palakus Beistand leisteten, und anderen Völkern in der Umgegend [87]). Sein Plan soll gewesen seyn, durch die Länder nördlich und westlich vom Pontus, durch die Skythen, nach Italien vorzubringen [88]). Er verschaffte sich Nachrichten über die Gegenden am nördlichen Oceanus [89]) und gegen Mitternacht vom Kaspischen Meere, ohne Richtiges zu erfahren [90]). In den Feldzügen gegen diesen gefährlichen Feind durchzogen die Rö-

---

Asien nach Europa gekommen wären, und zwar von Mithridates aufgefordert, um ihn gegen die Skythen, die oft von ihm abfielen, sicher zu stellen.

84) Strab. VII, 306. 309. II, 114. Memnon c. 39. Dio Cass. XXXVII, 11.

85) Just. XXXVIII, 3.

86) Vorher, Memnon c. 49, schickten ihm die Cherronesiten und Theodosianer, so wie die Dynasten am Bosporus, Hülfe.

87) Strabo VII, 306. 309. — Niebuhr, Kl. Schr. S. 191, sagt: „Der Thurm des Neoptolemus an der Mündung des Thras beweiset, daß sich Mithridates' Herrschaft ‚bis jenseit Olbia ausdehnte." Er denkt an den Feldherrn des Mithridates, den Neoptolemus, der, nach Strabo VII, 307, im Sommer im Kimmerischen Bosporus eine Seeschlacht schlug, im Winter dort auf dem Eise ein Reitertreffen lieferte. Wahrscheinlich ist aber der erwähnte Thurm nach dem Sohne des Achilles genannt, da dieser Heros vorzüglich in jener Gegend verehrt ward, und manche Plätze seinen Namen erhielten.

88) Dio Cass. XXXVII, 11. Plut. Pompej. 41. Flor. III, 5.

89) Plin. XXXVII, 1.

90) Plin. VI, 5. — Mannert meint unrichtig, IV, 165, zu Mithridates' Zeit sey der Name der Skythen aus der Geschichte verschwunden. Für diese, wie für spätere Zeiten, ist zu beachten, daß Griechen und Römer keineswegs genau sind bei Aufzählung der Völker, die bei diesem oder jenem Unternehmen thätig waren; sie gebrauchen oft einen Namen für den andern. So nennen Einige Skythen, wo Andere Sarmaten anführen u. s. w. Man kann daher aus ihren Angaben nicht mit Sicherheit schließen, daß dieses oder jenes Volk nicht in einer Gegend lebte, oder nicht mehr lebte, wenn es eine Zeitlang nicht genannt wird; so wenig wie man folgern darf, daß, wenn es zuerst in einer Gegend angeführt wird, es dort erst eingewandert sey. — Appian erwähnt bei den Kriegen des Mithridates keine Roxolanen, aber Jazygen; jene nennt Strabo (VII, 306). Später spricht Ovid oft von Jazygen, aber nicht von Roxolanen, obgleich sie neben einander wohnten. Dio Chrysostomus, der um 100 n. Chr. in diesen Gegenden sich aufhielt, wo sie mit Römern bei Anderen in mancherlei Verhältnissen erwähnt werden, führt sie nie an, sondern nur Skythen und Sauromaten.

mer einen Theil der Länder zwischen dem Pontus und dem Kaspischen Meere, nachdem sie lange in den südlicheren Gegenden den Krieg geführt hatten. Im Jahr 65 v. Chr. geht Mithridates nach Kolchis und weiter zu Lande nach dem Bosporus[91]. Pompejus baut in Kleinarmenien Nikopolis, siedelt dort altgediente Soldaten an und gestattet auch Anderen, daselbst zu wohnen. Er überwintert in Anaitis, am Flusse Cyrus, schlägt die Albaner, die ihn angreifen, dringt über den Cyrus zum Pelorus und nöthigt die Iberer zum Frieden[92]. Als er vernahm, der Phasis sey nicht weit entfernt, beschließt er, über diesen zu gehen und zum Bosporus zu ziehen. Er drang vor bis Kolchis, die römische Flotte kam zum Phasis[93], alle Völker dort brachte er theils durch Gewalt, theils durch Ueberredung zur Ruhe; als er aber sah, daß der Weg zum Bosporus durch viele unbekannte und kriegerische Völkerschaften führe, zur See aber das Unternehmen noch schwieriger sey, da Hafenörter fehlten, so gab er den Zug auf, befahl der Flotte, den Mithridates zu beobachten und wendete sich gegen die Albaner, die er schlug[94]. Man erzählte[95], in der Schlacht hätten auch Amazonen mitgekämpft. Er kam nicht an's Kaspische Meer[96], obgleich er nur drei Tagemärsche entfernt war[97], da ihn die Menge giftiger Schlangen abhielt[98]. Nach Besiegung des Mithridates rühmte er sich in einer Inschrift[99], die Völker zwischen

91) Vgl. Lucan. Phars. II, 580.
92) Plut. Pompej. 34—36. 46. Appian. B. Mithrid. 101—103. Dio Cass. XXXVI, 37. XXXVII, 1.
93) Plut. Pomp. 34.
94) Plut. l. c. Liv. Epit. CI. Strab. XI, 502. Zonar. Annal. X, 4.
95) Plut. Pompej. 35.
96) So sagen Dio Cass. u. Plutarch, l. c. Nach Ammianus, XXIII, 5. 16, war er an dem Meere: per Albanos et Massagetas, quos Alanos nunc appellamus, hac quoque natione perrupta vidit Caspios lacus. — Appian, B. Mithrid. 103, meint, Pompejus sey nach Kolchis gezogen, um Nachforschungen anzustellen über die Argonauten, Dioskuren und Herkules, und vorzüglich um zu sehen, wo Prometheus am Kaukasus gelitten habe.
97) Plut. Pomp. 36.
98) Kohl, Reisen in Südrußland I, 280, erzählt: „Die Steppe Mughan, am Ende des Kurthales, ist zu Ende Aprils ganz ausgetrocknet, da kein Regen mehr fällt; dann erscheinen aus dem Boden Millionen Schlangen, so daß man die Steppe nicht passiren kann. Man muß dann einen großen Umweg, nahe am Kaspischen Meere hin, machen. Im October verschwinden sie wieder."
99) Plin. VII, 27.

der Maeotis und dem Rothen Meere unterworfen zu haben[100]), so wie die Bastarnen. Nach diesem Kriege ward Pharnaces als Herrscher des Bosporanischen Reiches[1]) anerkannt und war Freund und Bundesgenosse der Römer, die seit dieser Zeit mancherlei Verbindungen mit diesem Lande unterhielten. Die Gegenden östlich vom Pontus wurden mehr von ihnen besucht[2]). Die Fahrt in dieses entlegene Meer galt jedoch immer für gefährlich[3]).

Unter Pompejus ward auch erkundet[4]), nach Varro, daß man aus Indien, nach Baktrien, zum Fluß Ikarus in sieben Tagen gelange, durch ihn schiffe man in den Oxus, dieser falle in's Kaspische Meer, über dasselbe schaffe man die Waaren zum Cyrus, von demselben brauche man sie nur fünf Tage zu Lande fortzuführen, dann könne man sie auf dem Phasis in den Pontus bringen[5]). Um diese Zeit mochte man auch von Alanen in Asien hören[6]). Bei ihrem Aufenthalt in diesen Gegenden erfahren die Römer auch, daß die Namen, mit denen man die Völkerschaften im Südosten des Pontus bezeichnete, nicht paßten, und wir finden seit der Zeit andere genannt, sowie statt der allgemeinen, die man bis dahin für die östlicher lebenden gebrauchte, nun speciellere, bestimmtere vorkamen[7]). Die Küstenvölker im Nordosten des Pontus erscheinen noch mit ihren alten Namen, nur glaubte man sie anders ordnen zu müssen.

Ueber die Unternehmungen des Pompejus schrieb sein Freund und Begleiter Theophanes von Mytilene[8]); besonders

---

00) Vgl. Lucan. Phars. VIII, 318. Seneca fragt: Ep. 94. Quid illum in Africam, quid in Septemtrionem, quid in Mithridatem et Armeniam et omnes Asiae angulos traxit? — Plutarch, Pompej. 38, sagt, Pompejus habe den Plan gehabt, durch Arabien an's Rothe Meer vorzudringen, um überall als Sieger den die Erde umströmenden Oceanus zu sehen. So sey er denn im Westen in Libyen und Iberien gewesen, und fast habe er das Kaspische Meer erreicht, den Busen des östlichen und nördlichen Oceanus.

1) Propert. III, 11, 68.
2) Dio Cass. XXXVII, 12.
3) Cic. Tusc. Qu. I, 20.
4) Plin. VI, 19.
5) Strab. XI, 529. Solinus, c. 19., stellt es so dar, als ob Pompejus den ganzen Weg gemacht habe; vgl. Salmas. ad Solin. p. 152. — S. 41 ist gezeigt, daß man zu Alexanders Zeit Nachrichten über denselben Weg hatte.
6) Lucan. Phars. VIII, 133. X, 454.
7) Strab. XII, 548. 549.
8) S. m. Geschichte d. Geogr. S. 172.

schilderte er den Kaukasus, glaubte aber, die Quellen des Tanais wären auf diesem Gebirge, der Fluß ströme erst weit gegen Norden und wende sich dann zur Maeotis [9]. Er sprach auch von Amazonen in Kolchis [10], wie Metrodorus der Skepsier und Hypsikrates, die Strabo als der Gegend nicht unkundig anführt [11]. Dellius [12] beschrieb die Unternehmungen des Antonius in Atropatene, südlich vom Kaspischen Meere [13], und gegen die Parthyäer. Er selbst befehligte eine Heeresabtheilung, und seine Berichte mochten manchen Aufschluß über diese Gegenden verschaffen, aber auch manche Irrthümer verbreiten, da die Römer durch verrätherische Wegweiser irre geführt wurden [14]. Eine Beschreibung des Pontus und der umliegenden Länder entwarf Sallustius [15]. Auch Posidonius und Apollodor aus Artemita schrieben darüber. Jener meinte [16], die Distanzen zwischen dem Pontus und dem Kaspischen Meere, zwischen dem Arabischen Busen und dem Mittelmeere, sowie zwischen der Maeotis und dem Okeanos wären ziemlich gleich, sie betrügen etwa 1500 Stadien. Strabo [17] bemerkt über ihn, er begreife nicht, wie man ihm über unbekannte Gegenden trauen könne, da er so Falsches über Bekanntes habe, er, der Freund des Pompejus, der in Albanien und Iberien Krieg führte. Die Völker am Pontus galten im Allgemeinen immer für wild und weit entlegen; Cicero [18] nennt Geten, Armenier und Kolcher als ferne, barbarische Nationen. Als eine Gesandtschaft der Kreter den Pompejus aufsuchte, der in Kleinasien stand, erklärt der Redner in Rom [19], sie sey zu den äußersten Völkerschaften gegangen. Man sagte sogar [20], die Macht, welche Antonius

---

9) Strab. XI, 503. 504. 494. II, 107. Dionys. Perieg. 660. Amm. Marc. XXII, 8.
10) Strab. XI, 503.
11) XI, 504. Plin. III, 16. 31. VIII, 14. Steph. Byz. v. Ὕπανις.
12) Nach anderen Delphius, s. Vossius de histor. graec. ed. Westerm. p. 207.
13) Strab. XI, 523.
14) Vgl. über ein ähnliches Ereigniß Strab. XVII, 802. Aus solchen Zügen lassen sich viele der übergroßen Distanzenangaben in diesen östlichen, wie in den südlichen Gegenden erklären.
15) S. m. Gesch. d. Geogr. S. 173.
16) Strab. XI, 491. Vgl. Sallust. fragm. Avien. or. mar. 32. Non. Marcelli p. 524. ed. Par. Serv. ad Virg. Aen. III, 533. Wernsdorf poet. lat. min. V, 2. p. 662.
17) XI, 491.
18) Ad Attic. IX, 10.
19) Pro lege Manil. 16.
20) Plut. Anton. c. 37.

gegen die Parther zusammenbrachte, habe die Inder jenseits Baktrien beunruhigt, so wie ganz Asien.

Strabo urtheilt[21]), die Schriftsteller, welche von den Kriegen mit Mithridates handelten, gäben über die Gegenden nördlich und östlich vom Pontus zuverlässigere Nachrichten als die früheren, besser als Artemidorus und andere. Die Parther, sagt er[22]), haben uns Hyrkanien, Baktriana und die jenseits derselben wohnenden Skythen bekannter gemacht, von denen man vorher weniger wußte. Und er erklärt[23]), bis Sogdiana wären gegen Osten die Völker, welche nördlich vom Taurus lebten, den Persern, Makedoniern und Parthern bekannt, über das noch östlichere Land schließe man, nach der ähnlichen Beschaffenheit, daß es skythisch sey; von Feldzügen dahin wisse man nichts, ebenso nicht von Unternehmungen gegen die nördlichsten Nomaden. Plinius klagt[24]) über die abweichenden Angaben der Schriftsteller in Bezug auf den Nordosten der Erdinsel, erklärt sich diese aber bald durch die übergroße Menge von Völkerschaften in jenen Gegenden, die zum Theil umherzögen, weshalb an genaue Grenzbestimmungen nicht zu denken sey.

Unter den Nachfolgern des Mithridates lernte man immer mehr Völkerschaften an der Maeotis kennen, so die Siraken und Aorsen, die bedeutende Heere, Fußsoldaten und Reiter aufstellten und seit der Zeit oft genannt werden[25]). Das Reich am Kimmerischen Bosporus ward bekriegt, nach Sinope eine römische Colonie geschickt[26]). An Gelegenheit, nähere Nachrichten über diese Gegenden zu erhalten, konnte es so nicht fehlen, auch über östlichere Länder mochte man Auskunft erhalten durch die Züge des Antonius 35—33[27]), und selbst durch die Römer, die vom Heere des Crassus nach Margiana versetzt waren und unter Augustus Erlaubniß zur Rückkehr erhielten[28]). Daß man sich das östliche Asien viel zu klein dachte, erhellt aus dem Plane, den Crassus entwor-

21) I, 14. 73. VI, 288. XI, 497. 508. 509. 22) I, 14.
23) XI, 518. — Man erhielt Nachrichten über Parther und Skythen, indem diese die Parteien jener wechselnd unterstützten. Appian. B. Mithrid. 104. Just. XLII, 5. Dio Cass. LIV, 8. Joseph. Ant. XVIII, 2, 4. Strab. XVI, 748. 24) VI, 19.
25) Strab. XI, 506.
26) Dio Cass. LIV, 4. Oros. VI, 21. Joseph. Ant. Jud. XVI, 3.
27) Plut. Anton. 38 etc.
28) Plin. VI, 18. Sueton. Octav. 21. Justin. XLII, 5.

fen haben soll, zu den Baktrern und Indern und zum äußersten Meere vorzudringen[29].

Im Westen des Pontus ruhten die römischen Waffen ebenfalls nicht. Byrebistes trat unter den Geten auf[30]; es gelang ihm, sie zu heben, ein großes Reich zu bilden und einen Theil der Nachbarvölker sich zu unterwerfen. Er ging über den Ister, besiegte Kelten in Thrakien und Illyrien und vernichtete die Bojer und Taurisker[31]. Getische Schaaren mögen auch gegen Norden vorgedrungen seyn und Olbia erobert haben[32]. Cäsar, der Erste für uns, der den großen, Europa von Westen nach Osten durchströmenden Fluß Danubius nennt und die östlichen Nachbarn der Germanen an demselben als Daci erwähnt[33], hatte die Absicht, den Byrebistes zu bekriegen[34], der Tod hinderte ihn; ehe Augustus, der mit dem Eroberer Unterhandlungen angeknüpft hatte, diesen Plan ausführte, zerfiel das Getische Reich in vier, nachher in fünf Theile. Innere Unruhen schwächten ihre Macht, sowie später Kriege mit den Römern. Ihre Bundesgenossen waren Germanen und Skythen[35]. Die Römer nannten dies Volk Daker[36], den Fluß, an welchem sie wohnten, Danubius; Aelius Catus führte fünf Myriaden Geten über denselben nach Thrakien[37]. Auch mit den Bastarnen, die südlich vom Ister vordrangen, geriethen die Römer in Krieg[38]. In manchen Gegenden Thrakiens hatten sich Bastarnen angesiedelt, so wie Skythen und Sarmaten[39]. Man hört oft von Kriegen mit ihren Stammgenossen, die über den

---

29) Plut. Crass. 16. Vergl. Comparat. Nic. c. Crass. c. 4.

30) Strab. VII, 298. 303. 304.

31) Strab. VII, 313. V, 213. XVI, 262.

32) Dio Chrysost. or. Borysth. ed. Reiske. T. II. Dio hielt diese Rede im J. 94 nach Chr. und setzt die Eroberung 150 Jahre früher, also etwa 50 J. vor Chr.

33) Bell. G. VI, 24.

34) Appian. B. civ. II, 120. Suet. Aug. 8.

35) Dio Cass. LI, 23—27. Vgl. Liv. Epit. CXXXIV. Suet. August. 21. Flor. IV, 12. Horat. Od. III, 8, 18. Vgl. Lachmann. ep. ad Franck. p. 240.

36) In Rom kämpften, unter August, Daker und Sueven mit einander; Dio Cassius sagt (LI, 22), diese wären Kelten, die Daker gewissermaßen Skythen.

37) Strabo meint (VII, 305), sie wären so geschwächt, daß sie sich fast den Römern ergeben möchten, wenn sie nicht auf die Germanen hofften, die Rom befeindeten.

38) Dio Cass. l. c.

39) Strab. VII, 305.

Danubius vorbrachen [40]). Propertius [41]), um entfernte Völker zu bezeichnen, nennt die winterlichen Borysthheniten [42]). Ovid, der in Tomi lebte, erwähnt, als ihn umgebend, Geten, Skythen, Sarmaten, Jazygen, Besser, Bastarnen [43]). Er klagt [44]):

Solus ad egressus missus septemplicis Istri,
Parrhasiae gelido virginis axe premor.
Iazyges et Colchi [45]) Metereaque turba Getaeque
Danubii mediis vix prohibentur aquis.

und er bemerkt genauer [46]):

Hactenus Euxini pars est Romana sinistri:
Proxima Basternae Sauromataeque tenent.

Den Namen Daci erwähnt er nicht, den Horatius mehrmal gebraucht, so wie dieser auch von Geten spricht [47]). Wie Virgil nennt er die nördlich vom Pontus lebenden Völker Skythen [48]). Die Dichter gestatten sich aber auch, einen alterthümlichen Namen für die Bewohner dieser Gegenden zurückzurufen, da sie von Gelonen sprechen [49]), und Horatius nennt, wie Herodot [50]), die Völkerschaften des fernen Asiens Massageten. Propertius [51]) spricht von Baktrern und Seren.

Das Bosporanische Reich nöthigte Augustus, sich seinem Willen zu fügen [52]). Sein Kriegsglück schreckte selbst entfernte Völkerschaften; unter anderen sollen auch Skythen [53]) und

---

40) Dio Cass. l. c. LIV, 20. LV, 30. Vellej. Paterc. II, 39. Flor. III, 4. IV, 12. Eutrop. VII, 9.

41) Er erwähnt nur Skythen, keine Sarmaten, III, 16, 3. IV, 3, 37.

42) II, 7, 18. 43) Trist. u. Epp. ex Ponto.

44) Trist. II, 189.

45) Wie Ovid hier Kolcher im Westen zu nennen sich erlaubt, so sagt Lucanus (Phars. V, 441), indem er davon spricht, wie der Pontus mit seinen Sunden zufriert:

— — — — nec pervia velis
Aequora frangit eques, fluctuque latente sonantem
Orbita migrantis scindit Maeotida Bessi.

46) Ibid. v. 197. 47) Od. I, 15, 9. II, 20, 18. IV, 15, 21.

48) Horat. Od. II, 2, 1. III, 24, 9. IV, 5, 25. Virg. Georg. III, 349.

49) Virg. Aen. VIII, 725. Georg. III, 460. IV, 461. Horat. Od. II, 9, 23. II, 20, 8. III, 4, 37.

50) Od. I, 35, 40. 51) IV, 3, 764.

52) Dio Cass. LIV, 24. Oros. VI, 21. Joseph. Antiq. Jud. XVI, 2. Eutrop. VII, 9. Subegit omnes Ponti maritimas civitates: in his nobilissimas Bosporum et Panticapaeon.

53) Florus, IV, 2, spricht von Sarmaten, die Augustus abhielt, über den Danubius zu gehen; nachher nennt er, wie auch Andere, Skythen und Sarmaten als besondere Völkerschaften, die Gesandte schickten: Scythae

Sarmaten, Serern und Inder Gesandte an ihn abgeordnet haben[54]. In Bezug auf ihn singt Virgil[55]:

Hujus in adventum jam nunc et Caspia regna
Respònsis horrent divûm et Maeotica tellus.

und Horatius erklärt[56]:

Jam mari terraque manus potentes
Medus Albanasque timet secureis:
Jam Scythae responsa petunt, superbi
Nuper et Indi.

Länder- und Völkerkunde hatten um diese Zeit bedeutende Fortschritte gemacht, und über den Osten, wie über den Nordosten, mochte man sich viele Nachrichten verschafft haben[57]. Besser lernte man viele Länder durch die Vermessungen kennen, die Agrippa veranstaltete, der auch Charten entwerfen ließ. Daß jedoch an genaue Vermessungen in den von Skythen und Sarmaten bewohnten Ländern nicht zu denken sey, ergiebt sich aus den bisher geschilderten Verhältnissen. Plinius[58] bemerkt, er halte die Distanzenbestimmungen des Agrippa nicht eben für sicher, und bei den Angaben über die Größe des Nordens der Erde beruft er sich auf Griechen, nicht auf Römische Vermessungen[59].

Wie man die bis auf Augustus und Tiberius über die von Skythen bewohnten Länder erhaltenen Nachrichten betrachtete und benützte, kann man vorzüglich aus Strabo ersehen. Die Römer, meint dieser[60], hätten das Land östlich von dem Rhenus bis zum Albis entdeckt und nördlich vom Ister bis zum Tyras; was dann folge, bis zu den Maeoten und Kolchern, sey durch Mithridates und seine Feldherren bekannt geworden; die Parther aber, die Länder bei Hyrkanien und Baktrien und die Skythen habe man damals eben-

---

misere legatos et Sarmatae amicitiam petentes. Es ist schon vorher bemerkt, daß man mit Unrecht behauptet, der Name der Skythen, als der eines Volkes, verschwinde seit Mithridates, oder früher.

54) Strab. XV, 719. Flor. IV, 12. Nicol. Damasc. ap. Vales. p. 506. Joseph. Ant. Jud. XVI, 2. Dio Cass. LIV, 9. Liv. Epit. CXXXIX. Sueton. Octav. 21. Eutrop. VII, 10.

55) Aen. VI, 797.

56) Carm. saec. 55.

57) Das Werk des Trogus Pompejus enthielt viele Nachrichten über die Skythen, Parther u. s. w., wie die noch erhaltenen Inhaltsangaben der Bücher des Justin darthun.

58) Plin. IV, 25. 26. 28.

59) II, 112.

60) I, 14. Vgl. II, 118.

falls besser kennen gelernt, so daß man nun genauere Beschreibungen geben könne als früher, besonders von den Geten, Tyrigeten und Bastarnen am Ister und den Albanern und Iberern am Kaukasus. Vergleicht man seine Beschreibung des Landes nördlich vom Pontus, so ist die Kürze auffallend, womit er es behandelt, da er ausführlich über die Geten spricht und die Taurische Halbinsel und eine Menge Völkerschaften am Kaukasus und Kaspischen Meere aufzählt[61]. Man glaubte[62], die Nordküste der Erdinsel sey fast ganz beschifft, unter den Auspicien des Augustus sey man zum Vorgebirge der Cimbern gelangt und habe dort ein ungeheures Meer gesehen, oder durch Erkundigungen kennen gelernt, bis nach Skythien hin[63]. Von Osten her aber sey, bis in die Gegend der Mündung des Kaspischen Meeres, zur Zeit des Antiochus und Seleucus, der Ocean durchsegelt, auch bei dem Kaspischen Meere sei ein Theil der Küsten beschifft, so daß wenig fehle, daß das ganze Gestade befahren sey. Strabo ist auch der Meinung[64], daß die chlamysförmige Erdinsel rings vom Meere umflossen sey, und hält das Kaspische Meer für einen Busen des nördlichen Oceanus.

Nachrichten über diese nördlichen Gegenden mußte auch wieder der Handel verschaffen. Dioskurias, an der Ostküste des Pontus, blühte[65], das Meer ward viel befahren, wenn auch Seeräuber es manchmal unsicher machten[66], man kannte einen Handelsweg über den Kaukasus zum Kaspischen Meere[67] und hatte erfahren[68], daß die am Tanais wohnenden Aorsen mit ihren Kameelen Indische und Babylonische Waaren von den Armeniern und Medern holten, und daß gesalzene Fische vom Kaspischen Meere nach Ekbatana geschafft wurden[69].

---

61) Lib. VII — XI.

62) Plin. II, 67. VI, 21.

63) Wie wenig genau die Späteren ihre Quellen benutzen, ersieht man aus Mart. Capella; er berichtet — VI, §. 617. p. 511 ed. Kopp, — nach Plinius: Dum autem divus Augustus classe Germaniam circumiret, septentrionalem totum permeavit Oceanum: nam primum in Cimbricum promontorium veniens, magnam dehinc permenso mari ad Scythicam plagam ac vigentes undas usque penetravit.

64) S. diese Geogr. I, 2, 253.

65) Strab. XI, 498.

66) Strab. XI, 496. Ovid. ex Ponto, IV, 10, 25.

67) Strab. XI, 500.

68) Strab. VII, 310. XI, 506.

69) Aelian. de nat. anim. XVII, 32.

Die Nachrichten indeß, die man über den Nordosten Europa's und den Norden Asiens erhielt, waren keineswegs so bedeutend und genau als man erwarten sollte. Strabo macht darauf aufmerksam; er erklärt[70]: das Kaspische Meer werde nicht befahren, die Umgegend nicht besucht wegen der Wildheit der Umwohnenden, der Hyrkaner, Meder, Perser und der noch schlimmeren Parther[71]. Er macht auf die Mangelhaftigkeit vieler Berichte aufmerksam[72]. Am Tanais kenne man, sagt er[73], wenig von dem Lande oberhalb seiner Mündungen, wegen der Kälte und der Armuth der Gegend; die Eingebornen, die von Milch und Fleisch nach Nomadenart lebten, könnten das unfreundliche Klima ertragen, Fremde aber nicht. Die Nomaden hätten auch nicht gerne Verkehr mit anderen, wären roh und wild und sperrten den Weg, wenn man sonst dort noch reisen und den Fluß befahren könnte. „Daher sind auch," setzt er hinzu, „die Nachrichten über die Quellen des Tanais so abweichend." Die von Hellenen gegründete Stadt Tanais, die bedeutenden Handel trieb, war vor kurzer Zeit durch Polemo zerstört[74]. Den Kaukasus näher kennen zu lernen, fehlte die gehörige Sicherheit. Die Ostküste des Pontus gehorche den Römern, sagt Strabo[75], aber Achaei, Zygi und Heniochi leben daselbst nach Art der Räuber und Nomaden. Er weiß manche Völkerschaft anzugeben, die früher nicht erwähnt ward, und bemerkt, daß mehre ihre Namen verändert hätten.

Der erwähnte Geograph macht auch auf die Schwierigkeit einer Schilderung dieser Gegend aufmerksam und meint[76], in Hinsicht der Länder östlich von den Kaspischen Pforten sey die Darstellung einfacher als bei den westlicher liegenden, wegen der Wildheit jener Gegenden, und es komme nicht viel darauf an, ob man sie in dieses oder jenes Klima setze. Man könne sich eben nicht sehr auf die Nachrichten verlassen, be-

---

70) XI, 493. 509.

71) Propertius erlaubt sich, 2, 30, 20 zu sagen: et petere Hyrcanii littora nota maris.

72) XI, 509. 73) XI, 493.

74) Strab. XI, 493. — Von den meisten Kaufleuten, die zum Theil ihre Kenntnisse geheim halten mochten, galt auch wohl, was Strabo von den Indienfahrern sagt, XV, 686: καὶ οὗτοι δ' ἰδιῶται, καὶ οὐδὲν πρὸς ἱστορίαν χρήσιμοι τῶν τόπων.

75) XVII, 839. 76) XI, 520.

sonders auch nicht auf die Distanzenangaben [77]). Gehen wir weiter gegen Abend, so meint er [78]), was östlich vom Albis am Oceanus ist, damit sind wir ganz unbekannt, denn wir wissen keinen aus früherer Zeit, der eine Reise an der Küste gemacht hätte bis zur Mündung des Kaspischen Meeres; die Römer kamen nicht über die Elbe hinaus, und keiner hat zu Lande die Reise unternommen. Daß man, von Germanien aus gegen Osten fortgehend, die Gegend am Borysthenes und nördlich vom Pontus treffe, ergiebt sich aus Beachtung der Klimate und parallelen Distanzen; was aber östlich von Germanien für Völker wohnen und weiterhin, ob man sie Bastarnen nennen soll, wie die meisten annehmen, oder ob andere dazwischen sind, Jazyges, Roxolani, oder andere von den Wagenbewohnenden, ist nicht leicht zu sagen. Eben so wenig weiß man, ob die Völker in der ganzen Strecke an den Oceanus stoßen, oder ob es dort unbewohntes Land giebt, wegen Kälte oder aus anderen Ursachen, oder ob vielleicht eine andere Völkerschaft daselbst am Oceanus wohnt, als die, welche auch zwischen Germanien und dem Pontus sind. Strabo bemerkt ebenfalls [79]), Europa besäßen die Römer fast ganz, nur nicht das Land jenseits des Ister und das am Okeanos, zwischen Rhenos und Tanais. Er mochte hier, und besonders bei dem nördlichen Asien, dieselbe Ansicht hegen, die er über das südliche aufstellt, um seine Leser in den Stand zu setzen, die Glaubwürdigkeit der Quellen zu beurtheilen [80]). „Wer diese Schilderung lies't," erklärt er, „muß billig seyn, denn es sind die fernsten Gegenden; nicht Viele aus unseren Landen sahen sie, und wer hinkam, sah nur einzelne Theile, und das Meiste ward nur nach Hörensagen berichtet; was sie selbst sahen, betrachteten sie nur, indem sie eilig mit einem Heere durchzogen und im Vorbeigehen. Daher melden sie auch nicht dasselbe über dieselben Länder, wiewohl sie schreiben, als ob sie Alles sorgfältig untersucht hätten. Einige, die mit einander die Feldzüge machten, bei demselben Heere, z. B. mit Alexander, berichten doch oft gerade das Entgegengesetzte. Wenn man aber solche Abweichungen findet bei dem, was sie sahen, was darf man wohl erwarten bei demjenigen, was sie nur nach Gehörtem schildern?" Daß er nicht anders von

---

77) Strab. XI, 507.
78) VII, 294. 306. Vgl. Diod. Sic. III, 38.
79) XVII, 839. 80) XV, 685.

den Berichten über die Länder östlich von der Maeotis und dem Kaspischen Meere dachte, ergiebt sich aus mehren Stellen. „Bis Sogdiana," sagt er[81]), „kennt man gegen Osten die Völkerschaften durch Perser, Makedonier und Parther: daß aber weiter gegen Morgen skythische Völkerschaften sind, schließt man aus der Aehnlichkeit. Heereszüge sind dahin nicht unternommen, so wenig als gegen die nördlichsten Nomaden. Man ist auch darin nicht einstimmig, daß man vom Indischen Meere nach dem Kaspischen geschifft sey; die Möglichkeit einer solchen Fahrt jedoch giebt Patrokles an[82])."

Wie man in Rom das Verhältniß der an das Römische Reich gränzenden Staaten und Länder betrachtete, zeigt Strabo in seiner Schilderung der allmäligen Vergrößerung des Reiches[83]), woraus wir, was auf den Osten und Norden sich bezieht, mittheilen wollen. „Asia wurde anfänglich von unterthänigen Königen verwaltet; nachher, als diese ausstarben, wie die Attaliker, die Syrer, Paphlagonen, Kappadoken und Aegypter, oder abfielen und nachher vernichtet wurden, wie bei Mithridates Eupator und der Aegyptischen Kleopatra geschah, wurden alle Völker diesseits des Phasis und Euphrat, außer einigen Stämmen der Araber, den Römern und den von ihnen eingesetzten Fürsten unterthänig. Die Armenier aber und die jenseits Kolchis wohnenden Albaner und Iberer bedürfen nur der Gegenwart Römischer Befehlshaber und lassen sich gut beherrschen. Aufstände versuchen sie nur bei anderweitiger Beschäftigung der Römer; eben wie jenseits des Ister die Umwohner des Euxeinos, außer dem Bosporos und den Wanderhirten; denn jener ist unterworfen, diese sind, weil sie nicht gemeinschaftliche Sache machen, unfähig zu Allem und nur einer Wache bedürftig."

„Auch die meisten übrigen Länder sind von sehr entlegenen Zeltbewohnern und Nomaden bewohnt. Die Parther endlich, dies sehr mächtige Nachbarvolk, haben sich dennoch vor der Römer und ihrer jetzigen Beherrscher Uebermacht so sehr gedemüthigt, daß sie nicht nur die den Römern entrissenen

---

81) XI, 518.

82) Zum Beweise dieser Fahrt berief man sich auf Inder, die der Sturm um die Ost- und Nordküste Asiens trieb, s. Germania S. 92. — Ebenso behauptete man, Plin. II, 67, zu Augusts Zeiten, daß man Schiffszeichen von hispanischen Fahrzeugen im Arabischen Busen gefunden habe, die um Afrika getrieben seyn sollten.

83) VI, 287.

Siegeszeichen nach Rom sandten, sondern Phraates auch seine Söhne und Enkel dem Augustus anvertraute. Ja jetzt begehren sie von dort zuweilen ihren künftigen Herrscher und sind fast nahe daran, ihre ganze Herrschaft den Römern zu übertragen."

Nach ähnlichen Ansichten sagt Ovidius[84]) von Augustus:

Nunc tibi Pannonia est, nunc Illyris ora domanda:
Rhaetica nunc praebent Thraciaque arma metum.
Nunc petit Armenius pacem: nunc porrigit arcus
Parthus eques, timida captaque signa manu.

Virgil singt[85]):

Hujus in adventum jam nunc et Caspia regna
Responsis horrent Divûm, et Maeotica tellus.

Auch in den folgenden Zeiten hielten Skythen und Sarmaten die Aufmerksamkeit rege; jene werden mehr von Griechen, diese von Römern, oder solchen, die aus Römischen Berichten erzählten, genannt; neben ihnen findet man häufig erwähnt die Bastarnen, Geten, Daker, Roxolanen, Jazygen[86]), im Osten Iberer und Albaner. Die Römer beobachteten vorzüglich die Thraker, Armenier und Parther, und ihre Stellung zu den benachbarten nördlichen Barbaren. Als die Thraker bedrohend werden uns unter Tiberius, um's J. 19 v. Chr., Skythen und Bastarner genannt, im Osten des Pontus, nicht fern von Albanern und Heniochen, ebenfalls Skythen[87]). Der Römische Einfluß war auch nördlich vom Danubius so groß, daß im J. 19 n. Chr. die Anhänger des Marobobuus, die sich zu den Römern flüchteten[88]), wo diese ein Gebiet zwischen Marus und Cusus, nördlich von Pannonien, angewiesen erhielten, und zum Könige einen Quaden Vannius, der dreißig Jahre sich durch Raubzüge und Erhebung von Abgaben bereicherte. Später, im J. 35, finden wir Sarmaten, die durch die Pässe des Kaukasus gegen Süden nach Armenien und zu den Parthern ziehen[89]). Um's J. 50 geriethen die Römer, die den Cotys, der am Bosporus herrschte, beschützten, in Krieg mit den nicht fernen Siraken[90]), indem

84) Trist. II, 1, 225. 85) Aen. VI, 797.
86) Strab. II, 128. VII, 294. 305. Plin. IV, 11. Dio Cass. LIV, 20. 30. 36. Tac. Ann. II, 65. Ovid. Epp. ex Ponto I, 2, 79. 3, 59.
87) Tac. Ann. II, 65. 68. vgl. Joseph. Antiq. Jud. XVIII, 4.
88) Tac. Ann. II, 63.
89) Tac. Ann. VI, 33.
90) Tac. Ann. XIII, 15—22.

sie selbst die Aorser zu Bundesgenossen hatten, die Reiter stellten. Sie rücken nach Soza, einer Stadt in Dandarica, dann in's Gebiet der Siraken, und jenseits des Flusses Panda schließen sie die Stadt Uspe ein, die hoch lag. Die Vertheidiger forderen ungehinderten Abzug für die Freien und wollen 10,000 Sklaven ausliefern. Die Römer verweigern dieß und erobern den Ort mit Sturm. Der König der Siraken demüthigt sich vor den Siegern, die sich rühmen, nur noch drei Tagemärsche vom Tanais entfernt gewesen zu seyn. Ein Theil des Heers geht zur See zurück und leidet an der Küste der Taurer Schiffbruch und wird von diesen ermordet[91]. Durch den Iberer Mithridates[92], der aus seinem Reiche zu den Sarmaten und Thallern flüchtete, erhielt man Nachrichten von der vermeinten Einmündung des Kaspischen Meeres[93], wie man überhaupt sich mancherlei Berichte über diese Gegenden verschaffte[94]. Vielleicht hörte man damals von der Wolga.

Noch östlicher waren die Parther gefürchtete Feinde, die stets Armenien bedrohten, wo unter Corbulo die Gegend an den Quellen des Euphrat bekannter ward[95].

Dichter aus dieser Zeit nennen die meisten der erwähnten Völkerschaften, gestatten sich aber auch, ältere Namen zu gebrauchen. Als ein Heer im Osten aufgeboten werden soll, führt Lucanus[96] an:

— — — — populos utraque vagantes
Armenia, Pontique feras per littora gentes,
Riphaeasque manus, et quas tenet aequore denso
Pigra palus Scythici patiens Maeotica plaustri.

---

91) Claudius beschließt, den Krieg in jenen Gegenden nicht fortzusetzen, da er bedenkt: suscipi bellum avio itinere, importuoso mari; ad hoc reges feroces, vagos populos, solum frugum egens.

92) Tac. Ann. VI, 33. 93) Plin. VI, 5.

94) Plin. VI, 12. Suet. Claud. 41, 42.

95) 55—58 p. Chr. Tac. Ann. XIII, 8. 34—41. Der Geschichtschreiber bemerkt: Armenii ambigua fide utraque arma invitabant, situ terrarum, similitudine morum Parthis propiores, connubiisque permixti, ac libertate ignota magis ad servitium inclinantes. Wie schwankend die geographischen Angaben waren, sieht man aus Plinius V, 20: Euphrates oritur in praefectura Armeniae majoris Caranitide, ut prodidere ex iis qui proxime viderant, Domitius Corbulo, in monte Aba, Licinius Mucianus sub radicibus montis, quem Capoten adpellant, supra Zimaram XII m. pass., initio Pyxirates nominatus.

96) Phars. II, 635.

Es erscheinen Schaaren[97]) aus der Gegend, wo der Ister seine sarmatischen Fluthen in's Meer gießt, andere aus den östlichern Gegenden, und unter ihnen[98])

Pugnaces dubium Parthi tenuere favorem,
Contenti fecisse duos: tinxere sagittas
Errantes Scythiae populi, quos gurgite Bactros
Includit gelido, vastisque Hyrcania silvis.

ferner[99]):

Heniochi, saevisque affinis Sarmata Moschis,
Colchorum qua rura secat ditissima Phasis,
Qua Croeso fatalis Halys, qua vertice lapsus
Riphaeo Tanais diversi nomina mundi
Imposuit ripis —
Quaque fretum torrens Maeotidos egerit undas
Pontus, et Herculeis aufertur gloria metis,
Oceanumque negat solas admittere Gades.
Hinc et Sithoniae gentes, auroque ligatas
Substringens Arimaspe comas: hinc fortis Arius
Longaque Sarmatici solvens jejunia belli
Massagetes quo fugit equo, volucresque Geloni.

Rhenus und Ister führte man nun als Gränzströme des Reiches an[100]), Gallien wird aber als unter dem Pol liegend genannt [1]). Da die Römer sich immer mehr gewöhnten, von Sarmaten statt Skythen zu sprechen[2]): so heißen bei Lucan [3]) die Districte der Parther Sarmatische Gefilde.

Der Pontus blieb immer beunruhigt durch Seeräuber und die Römer hatten dort eine Flotte, ihre Besitzungen und Schiffe zu schützen[4]). In ihren Heeren dienten Jazygen und andere Barbaren [5]). Wie man sonst von Skythischer Kälte u. dgl. sang, so reden nun die Römischen Dichter von Getischem Reif, von Sauromaten und dem gefrornen Oceanus[6]).

---

97) III, 201. 98) III, 264. 99) v. 270.
100) Juvenal. Sat. VIII, 169.
1) Ibid. v. 116. Vgl. Burmann. ad Ovid. Her. XII, 27.
2) Plinius bemerkt, IV, 25: Scytharum nomen usquequaque transit in Sarmatas atque Germanos. Nec aliis prisca illa duravit appellatio, quam qui extremi gentium harum ignoti prope ceteris mortalibus degunt.
3) VIII, 369.
4) Tac. Hist. II, 83. III, 47.
5) Tac. Hist. III, 5. 21.
6) Juvenal. Sat. V, 50. VIII, 116. II, 1. Sil. Ital. II, 616.

Valerius Flaccus nennt Geten, um die Völker des Nordens zu bezeichnen [7]). Verbindungen zwischen den Völkern im Westen und Osten des Pontus fanden statt; wie früher Mithridates mit den Kimbern und andern Völkern der Abendgegend Verkehr unterhielt, so Decebalus, der Daker, mit den Parthern [8]), und Asien trat in nähere Verbindung mit Europa. Man sagte aber stets von diesen nördlichen Ländern, wie schon Ovid [9]), es sei:

— — — regio, pars ultima mundi,
Quam fugere homines Dique.

und derselbe Dichter meint [10]), der skythische Pontus fessele ihn:

Proxima sideribus tellus Erymanthidos Ursae
Me tenet, adstricto terra perusta gelu:
Bosporos et Tanais superant Scythicaeque paludes;
Vixque satis noti nomina pauca loci.
Ulterius nihil est, nisi non habitabile frigus.
Heu quam vicina est ultima terra mihi!

Wie Cäsar [11]) von Inseln erzählte, die zwischen den Rheinarmen lagen und von Leuten bewohnt würden, deren Hauptnahrung Vogeleier und Fische waren, so sprach man nun von solchen Eilanden im nördlichen Oceanus [12]), östlich vor Germanien, vor dem Lande der Sarmaten. Dort sollten auch die Hippopoden, Menschen mit Pferdefüßen, und Panoten, die sich in ihre Ohren statt der Mäntel wickelten, ihren Aufenthalt haben [13]). Unter Nero soll ein Römischer Ritter einen Theil der Küsten des nördlichen Meeres bereis't haben, um Electrum einzuhandeln. Für die Erd- und Länderkunde scheint dies Unternehmen nicht bedeutend gewesen zu seyn [14]).

Kriege nöthigten die Römer, sich mehr Kunde dieser nördlichen Gegenden zu verschaffen. Die Roxolanen, ein Sarmatisches Volk, brachen im Jahr 70 in Mösien ein,

7) Er läßt den Sesostris die Geten bekriegen, wo Andere Thraker anführen: Arg. V, 420. vgl. V, 604. VI, 506. II, 204; auch die Gelonen nennt er u. s. w.
8) Plin. Ep. X, 16.
9) Trist. IV, 4, 83.
10) Trist. III, 4, 46.
11) B. G. IV, 10.
12) Mela III, 6.
13) Mela bemerkt: praeterquam quod fabulis traditur, auctores etiam, quos sequi non pigeat, invenio.
14) S. Germania S. 63. 93.

wurden aber mit großem Verluste zurückgetrieben[15]). Als das Römische Heer Mösien verlassen hatte, stehen die Daker auf, gehen über den Danubius, erobern die Winterlager der Römer und machen sich so zu Herren beider Ufer[16]); Mucius, mit der sechsten Legion, hält sie auf, bald nachher verstärkt wirft er sie zurück. Plautius Silvanus Aelianus[17]) versetzte viele Tausende vom nördlichen Ufer des Ister auf das südliche, wehrte die Sarmaten ab und erhielt gutes Vernehmen mit den Bastarnen, Roxolanen und den Skythen im Chersonesus, östlich vom Borysthenes[18]). Im Osten des Pontus werden die vorher erwähnten Alanen bedeutend und dringen gegen die südlichen Länder vor, sie verheerend[19]). Vom Domitian wird im Allgemeinen berichtet[20]), er führte Krieg mit den Katten, Dakern, Quaden, Sarmaten; Dichter erlaubten sich[21]), von Hyperboreern, Geten und Odrysern zu sprechen; und die Gegenden am Danubius und an den Kaspischen Pforten werden als die bedeutendsten für den Krieg bezeichnet[22]).

---

15) Tac. Hist. I, 79. Joseph. B. Jud. VII, 43. Tac. Hist. I, 2: coortae in nos Sarmatarum ac Suevorum gentes; nobilitatus cladibus mutuis Dacus; mota prope etiam Parthorum arma falsi Neronis ludibrio.

16) Tac. Hist. III, 46. Flor. IV, 72. — Man war stets aufmerksam auf Daker und Sarmaten. Tac. Hist. IV, 54.

17) Gruter Inscr. p. CDLIII. Boeckh Inscr. II, 1. p. 82. Katancsich Istri adcolarum Geographia vetus. P. II, p. 129. 191.

18) Stat. Silv. I, 5, 27. 50. II, 5, 28. III, 3, 167.

19) Suet. Domit. 2. Joseph. B. Jud. VII, 7. Hegesipp. V, 50.

20) Suet. l. c. 6. 13. Tac. Agric. 39. 41. ed. Walch, Anm. S. 389. 398. Eutrop. VII, 23. Sil. Ital. III, 607. Stat. Silv. I, 1, 5. 4, 98. III, 3, 118. IV, 1, 2. Theb. I, 19. Frontin. Strateg. I, 1, 8. III, 10. Aurel. Vict. Caes. XI, 4. Dio Cass. LXVII, 4. Zonar. p. 580. Plin. Paneg. 20. Martial. Epigr. VII, 2. 6. 7. 8. 80. 84. VIII, 11. Fasti ad ann. urb. 838, p. Chr. 85.; ad ann. urb. 845, p. Chr. 92.

21) Martial. Epigr. IX, 45.

22) Statius, Silv. IV, 4, 61, nennt als Gegenden, wo Krieg zu führen sey:

aut Rheni populos, aut nigrae littora Thules,
aut Istrum servare latus, metuendave portae
Limina Caspiacae.

Er meint, des Domitianus Gattin hätte ihn begleitet, wenn es die Sitte erlaubte (Sil. V, 1, 127):

— — — tecum gelidas comes illa per Arctos,
Sarmaticasque hyemes, Istrumque et pallida Rheni
Frigora.

Der Dichter fragt (Silv. V, 2, 136):

An juga Pannoniae, mutatoresque domorum
Sauromatas quaties?

Vergl. Sueton. Domit. c. 6.

Die Römer erlitten bei diesen Feldzügen manchen bedeutenden Verlust[23]. Nerva erfocht Siege in Pannonien[24]; Trajan hielt Markomannen und Quaden, die sonst im Winter über den gefrorenen Danubius Raubzüge unternahmen, in Furcht[25], und sein Zug gegen die Daker verschaffte bessere Kunde ihres Landes. Ihre Macht hatte zugenommen[26], so daß die Römer ihnen Geld zahlen mußten, die Ruhe zu erhalten[27]. In ihrem Lande lebten viele Römische Handwerker, die Domitian ihnen geschickt hatte[28]. Im J. 854 brach Trajan gegen sie auf; er selbst führte das eine Heer, Lusius ein zweites, und nach blutigen Schlachten ward Decebalus zum Frieden genöthigt, der seine Eroberungen zurückzugeben versprach[29]. Römische Besatzungen blieben in Zarmizegethusa und anderen Orten, und Trajan hielt 856 einen Triumph. Decebalus rüstete sich aber bald wieder, verstärkte sein Heer durch Römische Ueberläufer, setzte die Festungen in Stand, suchte Verbündete und bemächtigte sich eines Theiles vom Lande der Jazygen. Trajan eilte an den Danubius, ließ eine steinerne Brücke bauen[30], besiegte den Feind, unterstützt von Jazygen, Buriern und anderen benachbarten Völkern, verwandelte Dacien in eine Provinz, behielt das Land, das Decebalus den Jazygen genommen, und führte eine große Anzahl Colonisten nach Dacien[31]. Viele von den alten Bewohnern wanderten aus, die übrigen nahmen allmälig Römische

---

23) Tac. Agric. 41: tot exercitus in Moesia Daciaque et Germania Pannoniaque temeritate aut per ignaviam ducum amissi. Die Fasti erwähnen 838 a. u. und 845 a. u. Triumphe des Domitianus de Quadeis, Daceis, Geteis, Sarmateisque Germaneis.

24) Plin. Paneg. 8.

25) Plin. Paneg. 8. 9. 12.

26) Mannert, res Trajani ad Danubium gestae. Norimb. 1793. 8. Engel, Comm. de exped. Trajani ad Danub. Vindob. 1794. 8. Francke, zur Geschichte Trajans. Güstrow. 1837. 8.

27) Dio Cass. LXVIII, 6.

28) Dio Cass. LXVII, 7.

29) Dio Cass. LXVIII, 8. 9. Plin. Ep. VIII, 4.

30) Plinius, Ep. VIII, 4, schreibt dem Caninius, der den Krieg besingen wollte, dices immissa terris nova flumina, novos pontes fluminibus injectos, insessa castris montium abrupta, pulsum regia, pulsum etiam vita regem nihil desperantem.

31) Euseb. Chron. ed. Scaliger p. 81. Trajan bewältigt Daker und Skythen, und macht Dacien zur Provinz. Fabretti ad Col. Trajan. p. 243.

Sprache und Sitten an [32]. Mit den Bosporanern, Iberern, und Sauromaten werden freundliche Verhältnisse angeknüpft; die letzten nennt der Grieche Dio Chrysostomus Skythen, sie waren am Hypanis und Borysthenes und bedrohten die Stadt Borysthenes [33]; nicht fern von ihnen erwähnt er Sarmaten [34]. Die Kolcher werden unterworfen und andere Völkerschaften [35]. Mit den Heniochern und Machelonen am Pontus stand Trajan in gutem Vernehmen [36], und von den Römischen Besitzungen am Kaukasus aus mag man jetzt mehr über die Wolga und die Umgegend erfahren haben [37]. Parthien ward bekriegt [38]. Daker, Sauromaten, Parther, Germanen wurden in Rom viel besprochen [39].

Tacitus nennt als östliche Nachbarn der Germanen Daci und Sarmaten [40], und ist ungewiß, ob er die Peucini, Venedi, Fenni zu den Germanen oder Sarmaten rechnen soll [41]. Wie immer, war auch damals die Ferne das Land der Fabel. Was man erzählte, zeigt Tacitus, der, nachdem er von den zuletzt genannten Völkern gesprochen, hinzusetzt: „Das Uebrige ist fabelhaft, daß die Hellusii und Oxionae Kopf und Gesicht von Menschen, Körper aber und Glieder von Thieren haben [42].“ Ausführlich handelt über den Nordosten Europa's und den Norden Asiens der ältere Plinius, der aber selbst aufmerksam macht, wie unsicher und schwankend die Nachrichten sind [43].

---

32) Dio Cass. LI, 22. LXVIII, 13. 14. 30. Eutrop. VIII, 3. 6. Suid. v. Κάσιον ὄρος. Flor. III, 4. Chron. Alex. an. 106. Die Inschriften bei Gruter, p. 103 n. 5 und p. 23 n. 3, sind falsch. Julian (Caes. p. 327) läßt ihn sich rühmen, die Geten ganz vertilgt zu haben.

33) Dio Chrysost. Or. ed. Reiske T. II. p. 74. 75. 81. Eutrop. VIII, 2.

34) Dio l. c. p. 77.

35) Albanis regem dedit, Iberorum regem, et Sauromatarum et Bosporanorum in fidem recepit. Eutrop. VIII, 2. 3. Plin. Ep. X, 13. 14. 15. Ruf. Fest. 20. — Inscript. ap. Boeckh. Corp. Inscr. T. II, p. 82. Fabretti, de columm. Trajan. T. I. p. 23, meldet vom T. Plautius, der unter Trajan mehre Mal Befehlshaber in Mösien war: Scytharum quoque rege a Cheronensi, quae est ultra Borusthenem, obsidione summoto, primus ex ea provincia magno tritici modo annonam Populi Romani adlevavit. — Vgl. Claudian. de VI. Cons. Honor. 334.

36) Dio Cass. LXVIII, 18. 19.

37) Sext. Ruf. c. 20. Procop. B. Goth. IV, 4, 2.

38) Dio Cass. l. c.

39) Martial. Epigr. IX, 35.

40) Germ. I, 1. 43.

41) c. 46.

42) Germ. 46: quod ego ut incompertum in medium relinquam.

43) IV, 27.

Er hält den Norden der Erde für sehr groß[44]), aber für meistens unbekannt, wie Artemidorus, dem zufolge am Tanais Sarmatische Völker wohnen.

Ueber den Pontus und seine Umgebungen, wo die einst blühende Handelsstadt Dioskurias verödet war[45]), glaubt er bessere Nachrichten geben zu können, als seine Vorgänger, da Römer selbst am Kimmerischen Bosporus Krieg geführt hätten[46]), und die Feldzüge im Osten Kleinasiens mehr Aufschlüsse verschafften[47]). Er beruft sich auf die Berichte des Domitius Corbulo[48]) und Charten[49]), auf Berichte des Claudius Cäsar, des Cornelius Nepos, M. Varro, Agrippa, Artemidorus; jedoch verschweigt er nicht[50]), daß auch Corbulo nicht frei von Irrthümern sey, besonders bei der Angabe über die Pässe in den Gebirgen südlich vom Kaspischen Meere[51]). Am Pontus, südlich von den Sindern, ist er reicher an Völkernamen als seine Vorgänger, und er verdankte diese Nachrichten wohl den Römern, die im Krieg und Frieden sich in diesen Gegenden aufhielten. Auch östlich von der Maeotis weiß er eine Menge Völkerschaften anzugeben. Gegen Morgen vom Kaspischen Meere entlehnt er seine Nachrichten, da andere fehlten, meistentheils aus solchen Quellen, die zu Alexanders Zeit aufgeschrieben wurden[52]), oder er beruft sich auf solche Schriftsteller, die diesen folgten, Eratosthenes, Demodamas[53]), klagt jedoch, daß ihre Angaben so wenig übereinstimmen[54]). Manches entlehnte er aus Varro[55]), der über

44) Plin. II, 112. 45) Plin. VI, 5.

46) Plin. IV, 1: nos intervalla generatim ponemus, comperta et in nostro aevo, quando etiam in ipso ore Cimmerio pugnatum est.

47) Plin. VI, 8.

48) c. 8: peracta est interior ora, omnesque accolae: nunc reddatur ingens in mediterraneo sinus: in quo multa aliter, ac veteres, proditurum me non eo infitias, anxia perquisita cura, rebus nuper in eo situ gestis a Domitio Corbulone, regibusque inde missis supplicibus, aut regum liberis obsidibus.

49) VI, 15: namque hi Caspias appellavere portas Iberiæ, quas Caucasias diximus vocari: situsque depicti et inde missi, hoc nomen inscriptum habent. 50) l. c.

51) Ueber Corbulo s. Tac. Ann. XIII, 8. 37. 41. XIV, 24. XV, 17. 25.

52) Plin. VI, 16: sunt autem aliae Caspiis gentibus junctae, quod dignosci non potest, nisi comitatu rerum Alexandri Magni.

53) c. 18: transcendit amnem Jaxartem Demodamas, Seleuci et Antiochi regum dux, quem maxime sequimur in iis.

54) c. 19: nec in ulla parte major auctorum inconstantia, credo propter innumeras vagasque gentes. 55) Plin. VI, 19.

die Unternehmungen und Entdeckungen des Pompejus und seiner Begleiter schrieb. Für die östlichsten Distriete benutzte er den Amometus[56]. Oft mochte er bei diesen wie bei den südlichen Gegenden, die doch bekannter waren, denken: non tamen est diligentiae locus, adeo diversa et incredibilia traduntur. — Eine Menge Völkernamen weiß er anzugeben. Er ist für uns der erste, der die später oft erwähnten Lazen anführt.

Die fast immerwährenden Kriege der Römer mit den Parthern über den Besitz Armeniens verschafften Nachrichten über die östlichen Länder. Albaner, Iberer, Sarmaten[57] und Skythen nehmen lebhaften Antheil an denselben[58]. Kaufleute wußten über die Seren zu berichten[59]; auch wollte man durch die Gesandten aus Taprobane von diesem Volke Manches erfahren haben[60]; der Handel mit demselben brachte Eisen, Seide und Lederarten[61])

Unter Hadrian und den Antoninen lebte Arrianus, der den Pontus befuhr und eine Schilderung der Küsten entwarf[62]. Sebastopolis, sonst Dioskurias genannt, war der äußerste Ort, den die Römer besetzt hatten. Könige, auf deren Thronbesteigung sie Einfluß hatten[63], beherrschten die Völker im Kaukasus. Doch waren die Römer immer auf ihrer Hut; die Orte, wo sie standen, waren befestigt und hatten bedeutende Besatzungen. Ein Theil des nördlicher liegenden Landes gehörte zum Bosporanischen Reiche. Arrian giebt auch über die Küsten desselben Auskunft, aber nicht nach eigener Ansicht[64].

---

56) c. 20: de Attacoris privatim condidit volumen Amometus, sicut Hecataeus de Hyperboreis.

57) Seit Drusus dem Aelteren nennen sich Römer auf Münzen Germanicus, erst unter Marcus Aurelius Antoninus, im J. 176, findet sich zum ersten Male de Sarmat. Vgl. Köhne, Zeitschrift für Münz-, Siegel- und Wappenkunde. 3. Jahrg. 5. Heft.

58) Tac. Ann. VI, 33. 42. 44.

59) Plin. VI, 24. Florus IV, 12, 7: Seres etiam, habitantesque sub ipso sole Indi, cum gemmis et margaritis elephantes quoque inter munera trahentes, nihil magis quam longinquitatem viae imputabant, quam quadriennio impleverant: et tamen ipse hominum color ab alio venire coelo fatebatur.

60) Vgl. Solin. c. 53. Mart. Capella lib. VI. cap. de India.

61) Plin. XXXIV, 41.

62) Geogr. gr. min. ed. Huds. T. I. ed. Gail. T. III.

63) Vgl. Suid. v. Δομετιανός.

64) Bis Sebastopolis giebt auch die Peutingersche Tafel Städte und die Distanzen an, nördlicher führt sie nur Völkernamen auf. Der Straßen-

Daß die Römer immer die Länder am Pontus beachteten und ihr Einfluß dort bedeutend blieb, geht aus manchen abgerissenen Nachrichten hervor [65]). Antoninus Pius setzte den Lazen einen König [66]), schickte den Rhoemetalkes in das Bosporanische Reich zurück, leistete den Olbiopoliten Hülfe gegen die Tauroskythen, und zwang diese, jenen Geiseln zu geben.

Aus dem bisher Angeführten sieht man, wie viele Nachrichten über diese nördlichen Gegenden da waren, wie Viele darüber schrieben, und offenbar ist, daß nur Weniges aus der großen Fülle uns erhalten worden. Ein reiches Material stand dem Marinus Tyrius zu Gebot, als er sein großes Werk unternahm. Wundern darf es uns daher nicht, daß sein Nachfolger, Ptolemäus, so viele Völkerschaften der Skythen und Sauromaten, so viele Berge und Flüsse zu nennen im Stande war, denen er ohngefähr ihre Stelle anwies. In Alexandrien, das Verbindungen mit allen Gegenden unterhielt, konnte es ihm an neueren Nachrichten nicht fehlen [67]), die er mit den älteren Angaben zu vereinen suchte [68]). Am wenigsten mochte es ihm gelingen, sich Berichte über Unternehmungen nach dem fernsten Osten zu verschaffen, ohngefähr auf dem mittleren Parallel der bewohnten Erde, die man benutzen konnte, um die Länge derselben zu bestimmen.

---

zug wendet sich zum Kaspischen Meere hinüber, das sie mit dem Oceanus in Verbindung setzt. Auf der Westseite des Kaspischen Meeres giebt sie nur den Fluß Cyrus an, im Osten den Oxus und den Nigrinus. Einen großen Fluß, Araxes, läßt sie auf dem Taurus entspringen und führt ihn durch ganz Asien in den östlichen Ocean. Herodot hatte eine ähnliche Ansicht.

65) Galenus hat viele Bemerkungen über Skythen und Sauromaten.

66) Jul. Capitol. vit. Ant. Pii. 9.

67) Wie wenig aus Berichten von Carawanen und anderen über den Lauf der Flüsse, die Lage der Seen u. s. w. mit Sicherheit zu entnehmen ist, siehe besonders für Asien: Lewechine notice historique et géographique sur le fleuve Syr ou Sihoun, in d. Nouv. Ann. des voy. II. Série. T. VII, p. 157. — Schon Strabo bemerkt, XI, 507, daß man besonders für die Distanzen keine genauen Angaben erwarten müsse.

68) Daß man bei der Benutzung der Angaben des Ptolemäus auf seiner Hut seyn müsse, ist von mir gezeigt im Rhein. Mus. für Philol. VI, 173. u. Germania S. 258. Vgl. Schafarik, Slav. Alterth. 1, 201. Hier wollen wir nur daran erinnern, daß Plinius (VI, 18) richtig angiebt, man habe den Jaxartes Tanais genannt und dort Altäre des Herkules, Bacchus, Cyrus, Alexander angenommen, als am vermeinten Ende der bewohnten Welt; Ptolemäus (Geogr. III, 5) setzt Alexander's Altäre an den wirklichen Tanais.

Die Angaben eines einzigen reisenden Kaufmanns, der zu den Seren zog, und dessen Ungenauigkeit Ptolemäus selbst darthut, mußten ihm genügen, die Ausdehnung der Erdinsel gegen Morgen festzusetzen [69]. Indem Ptolemäus die Irrthümer, die er im Marinus zu entdecken glaubt, zu berichtigen sucht, ersehen wir, wie schwankend die Angaben waren, und mit welcher Freiheit, ja Willkür, man sie behandelte. Seiner Ansicht zufolge erstreckte sich Asien weiter gegen Osten, als seine Kunde reichte, und er erklärt, gegen Morgen von den Seres sey unbekanntes Land. Beim Zeichnen seiner Charten benutzte er in jedem Lande eine Anzahl von Städten, von denen er die Länge und Breite bestimmt hatte, diese legte er zum Grunde, um von ihnen aus die anderen Städte, durch Hülfe der Distanzenangaben, in sein Netz einzutragen. Wie sein achtes Buch der Geographie zeigt, folgerte er die Breite eines Ortes aus Beobachtungen über die Dauer des längsten Tages, für die Länge hatte er sich Bestimmungen verschafft, von jeder Stadt, die er anführt, über den Unterschied der Zeit in Bezug auf Alexandrien. Aus seinen Angaben erhellt, welche Gegenden er für die besuchtesten und zu solchen Beobachtungen gelegensten hielt, daher wir sie hier anführen wollen [70].

Bei den Jazygen hatte er nur für eine Stadt solche Angaben: Bormanon 43° 40′ d. L, 48° 15′ d. Br. In Dacien führt er an: Salinae 49° 15′ d. L., 47° 10′ d. Br.; Zarmizegethusa 47° 50′ d. L., 45° 15′ d. Br.; in Mysien: Odessos 54° 50′ d. L., 45° d. Br. Im Europäischen Sarmatien sind die Beobachtungen in der Küstengegend gemacht: Olbia 57° d. L., 49° d. Br.; Tamyrake 59° 20′ d. L., 48° 30′ d. Br.; Nabaron 58° 30′ d. L., 50° d. Br. Im Taurischen Chersonesus setzt er Theodosia 63° 20′ d. L., 47° 20′ d. Br.; Pantikapaia 64° d. L., 47° 55′ d. Br. Für das Asiatische Sarmatien nennt er, am Ostufer der Maeotis, Tyrambe 69° 40′ d L., 49° 50′ d. Br.; am Tanais die gleichnamige Stadt 67° d. L., 54° 30′ d. Br.; und nördlicher Naubaris 70° d. L., 55′ d. Br. Bei den Bosporanen liegt Hermonassa 65° d. L, 47° 30′ d. Br.;

69) Ptol. Geogr. I, 11. 12.

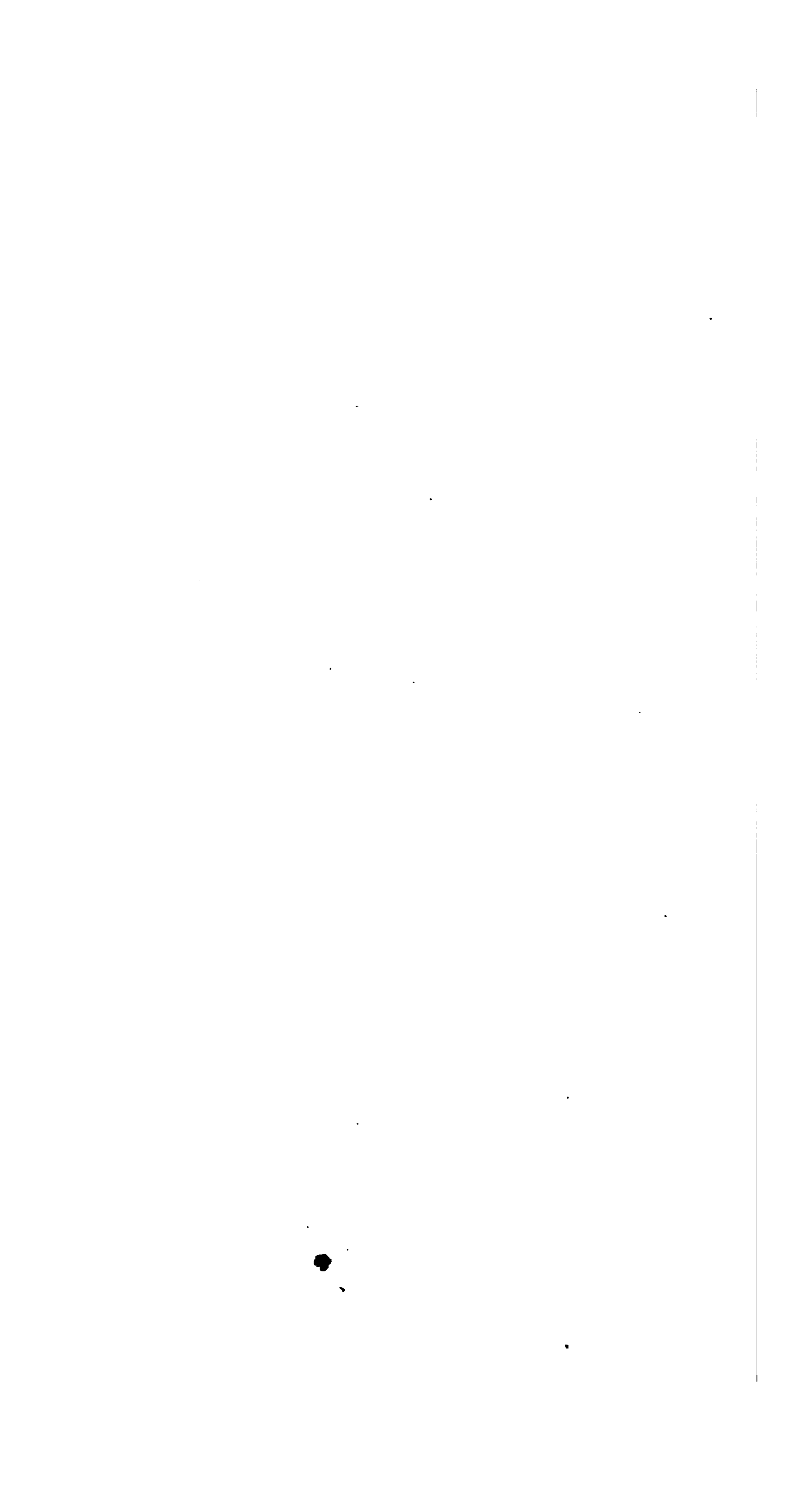
70) Wir wollen, der bequemeren Uebersicht wegen, gleich Länge und Breite, wie er sie berechnet hat, angeben.

bei den Heniochi, Oenanthia 69° 40′ d. L., 47° 15′ d. Br. Im Kolchis sind Dioskurias 71° 10′ d. L., 46° 45′ d. Br.; Phasis 72° 30′ d. L., 44° 45′ d. Br.; in Iberien Artanissa 75° 40′ d. L., 46° d. Br.; Armactica 75° d. L., 44° 30′ d. Br.; in Albanien: Albania 81° 40′ d. L., 45° 50′ d. Br.; Ossica 77° 30′ d. L., 44° 45′ d. Br. — Für Parthien giebt er: Hekatompylos 96° d. L., 37° 50′ d. Br.; Ambrodax 94° 30′ d. L., 38° 20′ d. Br.; Artakana 96° d. L., 34° 30′ d. Br. In Skythien diesseits des Imaus sind Aspabota 102° d. L., 44° d. Br.; Dauaba 104° d. L., 45° d. Br. In Skythien jenseits des Imaus: Issedon 150° d. L., 48° 30′ d. Br.; Auxakia 144° d. L., 49° 40′ d. Br. Bei den Seres nennt er vier Städte: Issedon 162° d. L., 45° d. Br.; Drosiche 167° 40′ d. L., 42° 30′ d. Br.; Ottorocorra 165° d. L., 37° 15′ d. Br.; Sera 177° 15′ d. L., 38° 35′ d. Br.

Ueber

Lage, Gestalt und Größe

des von Skythen und Sarmaten bewohnten Landes.



Wie sich die Griechen in früher Zeit den Nordosten der Erdinsel gestalten mochten, zeigen ungefähr die dem ersten Theile dieser Geographie beigegebenen Weltcharten. Daß man lange Zeit den Norden im Allgemeinen durch den Namen Thrake bezeichnete, ist früher dargethan [1]). Im Hesiodischen Zeitalter ward man mit diesen nördlichen Gegenden bekannter [2]) und nannte die entferntesten Völker Skythen. Allmälig lernte man den Pontus als ein eingeschlossenes Meer kennen, die Maeotis als einen Busen desselben, und hörte von den Flüssen und Gebirgen nördlich und östlich von demselben, die nachher so oft genannt werden. Die größten Ströme, von denen man wußte, ergossen sich in das Binnenmeer, und man schloß, daß die Erdscheibe nach der Mitte sich vertiefe [3]), sowie man ebenfalls annahm, daß die Erde nicht ganz wagerecht stehe, sondern der Norden höher sey [4]).

Aeschylus, dem die Erdscheibe durch den Phasis [5]) in die nördliche und südliche Hälfte zerfiel, mochte jene zum zum Theil als Skythien betrachten. Im Norden nahm er am Okeanos Gebirge an, sprach, wie Alkman, von Rhipäen, die er im Nordwesten suchen mochte, da er für die mitternächtlichen Felsen keinen Namen angiebt [6]) und erwähnte den Kaukasus. Als Flüsse dieser Gegend führt er den Hybristes und Araxes an, ohne ihren Lauf näher zu bestimmen.

Unter den Logographen handelt am ausführlichsten über diese nördlichen Gegenden Herodot. Seine Vorgänger hielten

---

1) S. diese Geographie I, 2. S. 282. Vgl. außer den dort angeführten Stellen: Dionysophanes ap. Schol. Apoll. Rhod. I, 826. Schol. Pind. Pyth. VIII, 5. Meurs. ad Apoll. Dysc. p. 95. Bast. Ep. crit. p. 266.
2) S. vorher S. 15.
3) S. diese Geogr. I, 2, 24.
4) S. die in dieser Geographie I, 2, 24 angeführten Stellen und vergl. Gell. N. Att. II, 30. Priscian. Perieg. 149. Virg. G. I, 240. Arntzen. ad Eumen. Paneg. Const. c. 9, der indeß manches Falsche einmischt.
5) Aesch. fragm. ed. Schütz, n. 177.
6) Aesch. Prom. I, 142. 150. 744.

die Erdscheibe für kreisrund, er nahm dies nicht an[7]. Er theilte sie in die nördliche und südliche Hälfte, durch das Mittelmeer, den Pontus, das Kaspische Meer und den Araxes[8]), sie sind aber nicht gleich an Größe. Asien und Libyen sind umschifft[9]), von Europa aber, der Nordhälfte, weiß keiner[10]), ob es im Osten und Norden vom Meere umgeben ist[11]). Skythien, ἡ Σκυθίη ἡ Σκυθικὴ[12]), ist ihm das Land von den Istermündungen bis zur Maeotis und zum Tanais; in den Districten weiter gegen Osten findet man aber auch Skythen[13]); er giebt jedoch keinen allgemeinen Namen für dies östliche Land, das er zu Europa rechnet. Das eigentliche Skythien, ein großes Viereck, dacht sich ihm südlich zum Pontus ab, wie aus seinen Angaben über die Flüsse erhellt, deren Quellen über 4000 Stadien vom Meere entfernt sind, an der Gränze Skythiens. Daß er aber auch noch weiter gegen Norden Land annahm, das sich ebenfalls gegen Süden senkte, ersieht man aus dem, was er über den Borysthenes sagt, der gegen Mittag fließt und 40 Tagereisen weit beschifft werden kann[14]). Was nördlicher ist, bemerkt er, weiß Keiner, auch die Quellen des Flusses sind unbekannt[15]). Er nahm aber, ungeachtet der Rauhheit des Klima's, auch dort Bewohner an[16]). Aus einigen anderen Bestimmungen können wir ungefähr schließen, wie weit er noch das Land gegen Mitternacht fortgehen ließ. Etwa 4000 Stadien von der Südküste Skythiens gegen Norden ist das nördliche Ufer der Maeotis, die er für nicht viel kleiner als den Pontus hält, und in den nordwestlichen

---

7) Er spricht von Landcharten, V. 49. Vgl. diese Geographie I, 2, S. 26. 215. Wie wenig sie ein richtiges Bild der Länder lieferten, geht aus vielen Bemerkungen hervor, und erhellt noch deutlicher, wenn man nach den Angaben der Alten zu zeichnen versucht. Plutarch bemerkt (Thes. I.), die Geographen pflegten in den unbekannten Gegenden hinzuschreiben: „Weiterhin ist Sand ohne Wasser, voll von wilden Thieren, oder skythische Kälte, oder gefrornes Meer.“ Eustathius (ad Dionys. 4) giebt an, die alten Chartenzeichner malten Europa im Norden größer, als es seyn sollte, um die vielen Namen unterbringen zu können, Libyen hingegen verkleinerten sie.

8) IV,. 40. 9) IV, 44. 10) IV, 45.

11) Vgl. III, 115.; auch der Westen ist nicht bekannt.

12) IV, 5. 17. 21. 42.

13) VII, 64. 14) IV, 53. 15) IV, 16—20.

16) IV, 71.

Winkel fällt der Tanais. Oestlich von diesem, nördlich von der Maeotis, wohnen Sauromaten 15 Tagereisen weit gegen Norden [17]), dann Budinen — (ὑπεροικέουσι) — ein bedeutendes Volk; die Größe ihres Landes wird aber nicht bestimmt; nördlicher ist eine 7 Tagereisen große Wüste, weiter gegen Nordosten ist — (ἀποκλίνοντι μᾶλλον πρὸς ἀπηλιώτην ἄνεμον) — das große Volk der Thyssageten, dann Jyrcae und noch weiter gegen Nordosten — (ὑπὲρ δὲ τούτων, τὸ πρὸς τὴν ἠῶ αποκλίνοντι) — Skythen. Bis dahin ist das Land eben und gut [18]), und von den Thyssageten an dacht es sich südlich zur Maeotis ab, da bei jenen die Quellen der vier Flüsse sind, die in dieses Meer fallen, Lykus, Oarus, Tanais, Syrgis. Nördlich von den zuletzt erwähnten Skythen wird das Land steinig und rauh, und ist man eine große Strecke vorgegangen, so kommt man zu bedeutenden Bergen, wo noch hohe Bäume wachsen; dort wohnen Argippäer. Bis dahin kennt man das Land, meint er [19]), was weiter nördlich sey, weiß Keiner mit Sicherheit anzugeben; die Argippäer sagen [20]), daß gegen Norden von ihnen unersteigliche Berge wären, über die Keiner gehen könne. Oestlich — (πρὸς ἠῶ) — von den Argippäern sind, wie er bestimmt wissen will, Issedonen. Was nördlicher ist, kann Keiner sagen.

Umständlich spricht Herodot über das Land zwischen dem Ister und dem Tánais und der Maeotis, wie er es ebenso mit Aegypten in der südlichen Hälfte macht [21]).

---

17) IV, 21. τὸ πρὸς βορῆν ἄνεμον.

18) IV, 23. 19) IV, 24. 20) IV, 25.

21) Beide Länder hatten seine Aufmerksamkeit vorzüglich erregt; er sucht auch anzugeben, worin er glaubt, daß sie einige Aehnlichkeit mit einander haben, oder wo ihm das Gegentheil auffiel. Man denke an seine Vergleichung des Ister und Nil, II, 23. IV, 49. Skythien hat fast eben so viele Flüsse, als Aegypten Canäle, IV, 47. Beide Länder sind in Nomen getheilt, II, 42, 164. Aegypten hat, nach seiner Ansicht, viel Wunderbares; bei Skythien bemerkt er, dies sey nicht der Fall, II, 35. IV, 82. Vergl. Rennel, the geographical system of Herodotus examined and explained. London 1800. 4. Bredow, Geographiae et Uranologiae Herodoteae specimen. Helmstadii 1804. 4. Völker, K. H. W., mythische Geographie der Griechen und Römer, 1. Th. Leipzig 1832. — Bobrik, H., Geographie des Herodot, nebst einem Atlasse. Königsberg 1838. 8. — Reichard, (C. G.), Sammlung kleiner Schriften. 1836. S. 256—350 — Lindner, (Fr. Ludw.), Skythien und die Skythen des Herodot und seine Ausleger. Stuttgart 1841. 8., mit vier Charten. — Zu weit geht

Das von ihm Skythien genannte Land, ἡ Σκυθίη[22]), Σκυθικὴ, ist ein Viereck[23]), ob ein rechtwinkeliges oder nicht, ist nicht angegeben. Um seine Vorstellung, wie es gegen die übrigen Länder Europa's lag, richtig zu fassen, muß man Folgendes beachten. Die größte Länge des Pontus beträgt ihm 11,100 Stadien, und zwar von der Mündung bis zum Phasis[24]). Die Nordküste Kleinasiens begränzt den Pontus im Süden; sie erstreckt sich vom Phasis bis zum Hellespont und Sigeion[25]). Vom Bosporos, wo στόμα πόντου ist, bis zum Halys sind etwa 2800 Stadien, bis Sinope ohngefähr 2400.

Den Nilmündungen gegenüber liegt Kilikien[26]). Der kürzeste Weg von da nach Sinope beträgt 5 Tagereisen, und Sinope gegenüber ergießt sich der Ister in's Meer[27]). Herodot dachte sich Aegypten, Kilikien, Sinope, die Istermündung ohngefähr unter einem Meridian[28]). Skythien lag, nach seiner Ansicht, also viel weiter östlich als es in der That ist, und Thrakien bekommt eine sehr große Ausdehnung, da der Ister, nach Herodots Vorstellung, viel nördlicher fließen muß, als unsere Charten ihn darstellen[29]). Daß ihm Skythien nicht nördlich von Thrakien lag, erhellt auch aus seiner Bemerkung: „was nördlich vom Ister sey, könne man nicht mit Gewißheit sagen"; er hält die Gegend für öde[30]) und vor Kälte unbewohnbar.

Vom Ister zur Maeotis rechnet man 4000 Stadien[31]), von der Maeotis zum Phasis, ein gekrümmtes Ufer, sind 6000 Stadien[32]). Der Pontus geht weit nach Osten[33]), die Maeotis ist nicht viel kleiner[34]) als der Pontus[35]), so daß, wie Kleinasien sehr lang gestreckt erscheint, auch die

---

Gatterer, Comment. Soc. Reg. Scient. Gotting. Vol. XII, p. 129. Class. hist., wenn er behauptet: nec temere crediderit, quicunque credat, Herodotum, cum Scythiam describeret, manibus tenuisse geographicam aliquam Scythiæ tabulam, quam a Graecis Ponticis, Scythiam commerciorum causa longe lateque pervagantibus, acceperit.

22) IV,17. 23) τετράγωνον, IV, 101.

24) IV, 88. 86. 25) IV, 37. 26) II, 34.

27) II, 33. IV, 50. 99.

28) Spätere sagen richtiger (Strab. XI, 496): Sinope liege Bata gegenüber.

29) IV, 80. 140. 143. 30) V, 9. 31) IV, 20.

32) I, 104. 33) I, 110.

34) Ueber die Länge von Kleinasien s. Herodot V, 52. 53.

35) I, 104. IV, 86.

Halbinsel zwischen dem Pontus und der Maeotis unverhältnißmäßig ausgedehnt wird.

Von dem Viereck, das Skythien bildet, werden zwei Seiten vom Meere bespült[36]); vom Pontus im Süden und im Osten vom Kimmerischen Bosporus und der Maeotis bis zum Tanais[37]). Im Westen und Norden stößt es an verschiedene Völkerschaften, so im Norden an die Melanchlänen. Die Seiten sind einander gleich, jede hält 20 Tagereisen, und eine solche schätzt er zu 200 Stadien[38]). Genauer giebt er an[39]): vom Ister zum Borysthenes sind 10 Tagereisen, eben so viele von diesem zur Maeotis, und vom Meere (dem Pontus) bis zu den Melanchlänen sind ebenfalls 20 Tagereisen[40]).

Ueber die Gränze im Westen spricht Herodot nicht ausführlicher, und man hat sie auf verschiedene Weise bestimmt. Der Geschichtschreiber sagt nur[41]): vor Skythien liege Thrakien am Meere, das Land bilde einen Busen, an Thrakien stoße Skythien, und der Ister trete in dasselbe; seine Mündung sey gegen den Eurus gerichtet, was den Osten und die beiden Nebenwinde bezeichnen kann. Man hat angenommen, der Ister ströme tief im Norden Europa's, wende sich dann gegen Süden und bilde dadurch die Westgränze Skythiens[42]). Gegen diese Annahme ist Manches. Indem Herodot die Größe des Landes angeben will, hebt er nur heraus, wo die Mündung des Ister sey[43]) und setzt hinzu: *τὸ δὲ ἀπὸ Ἴστρου, ἔρχομαι σημανέων τὸ πρὸς θάλασσαν*

---

36) IV, 99: *ἔστι γὰρ τῆς Σκυθικῆς τὰ δύο μέρεα τῶν οὔρων ἐς θάλασσαν φέροντα, τήν τε πρὸς μεσαμβρίην, καὶ τὴν πρὸς τὴν ἠῶ.* Cf. 101.

37) *τὰ πρὸς θαλάσσης τῆς ἠοίης — τοῦ τε Βοσπόρου τοῦ Κιμμερίου τὰ πρὸς ἑσπέρης, καὶ τῆς λίμνης τῆς Μαιήτιδος.*

38) *ἡ δὲ ὁδὸς ἡ ἡμερησίη ἀνὰ διηκόσια στάδια συμβέβληταί μοι.*

39) IV, 101.

40) Er bemerkt noch: *οὕτω ἂν εἴη τῆς Σκυθικῆς τὰ ἐπικάρσια τετρακισχιλίων σταδίων· καὶ τὰ ὄρθια, τὰ ἐς τὴν μεσόγαιαν φέροντα, ἑτέρων τοσούτων σταδίων.* Vergl. über *ὄρθια* und *ἐπικάρσια* Herod. I, 180. VII, 36.

41) IV, 99.

42) Niebuhr, kl. histor. Schriften S. 156 u. 356. Völker, myth. Geogr. S. 155. 173. Vergl. Allg. Litt. Zeit. 1829. Nr. 217. S. 454.

43) IV, 99.

αὐτῆς τῆς Σκυθικῆς χώρης ἐς μέτρησιν. Daß ihm der Strom weit im Norden liegt, indem er ganz Europa durchfließt, geht aus der Schilderung desselben hervor[44]), aus dem, was er über den Sonnenlauf und den Einfluß der Sonne auf Ab- und Zunahme der Flüsse sagt[45]). Da er einen gewissen Parallelismus der Erdtheile in Hinsicht ihrer Gestaltung annimmt, so dürfen wir auch für seine Vorstellung vom Ister auf seine Ansicht vom Nil verweisen, den er ebenfalls tief in Lybien von Westen nach Osten strömen läßt[46]), und zuletzt hinzufügt: *ἐκδιδοῖ δὲ ἐς Αἴγυπτον.* Wie der Nil in Aegypten eintritt und es durchströmt, mochte er sich auch den Ister durch skythisches Land fließend denken, *καὶ ὁ Ἴστρος ἐκδιδοῖ ἐς αὐτὴν*[47]). Indem er die Flüsse aufzählt, welche Skythien durchströmen[48]), heißt ihm der Ister *πρῶτος δὲ τὸ ἀπ' ἑσπέρης τῶν ἐν τῇ Σκυθικῇ ῥέων*, und nach der Bemerkung, daß dies Land von so vielen Flüssen durchschnitten werde, daß ihre Zahl fast denen der Canäle in Aegypten gleich komme, nennt er die bedeutendsten, *οἳ δι' αὐτῆς ῥέουσι*, und da ist ihm unter diesen der Ister der erste. An einer anderen Stelle sagt er von ihm[49]): *ῥέων δὲ διὰ πάσης τῆς Εὐρώπης, ἐς τὰ πλάγια τῆς Σκυθίης ἐσβάλλει*[50]).

Im Norden von Skythien wohnen, von Westen nach Osten[51]), Agathyrsen, Neurer, Androphagen und Melanchlänen. Auf der Gränze zwischen Neuris und Skythien ist ein großer See[52]), und gegen Mitternacht von den Melanchlänen sind ebenfalls Seen[53]). Nördlich von Skythien dehnt sich das Land weit aus, der Borysthenes kann 40 Tagereisen

44) Germanien S. 144. 45) II, 26.

46) II, 34.

47) IV, 49. Vgl. über *ἐκδιδοῖ* IV, 51. 54. 55. 68. I, 80. 180. II, 22. 30. 33. IV, 85. 86.

48) IV, 48. 49) IV, 49.

50) Ueber *τὰ πλάγια* s. Xenoph. Anab. III, 4, 15. VI, 1, 15. — Schweighäuser übersetzt die Stelle im Herodot: Scythiam a latere alluit; richtiger Larcher: il entre dans la Scythie par une de ses extrémités; da Herodot das *ἐσβάλλειν* immer vom Hineinströmen gebraucht, so IV, 49: *ὁ Ἄγγρος ποταμὸς ἐσβάλλει ἐς πεδίον τὸ Τριβαλλικὸν, καὶ ἐς ποταμὸν Βρόγγον*, vergl. I, 179. IV, 57. — Ueber *ἐμβάλλειν, ἐσβάλλειν, ἐκβάλλειν, εἰσπίπτειν, ἐμπίπτειν* s. Wessel. ad Diod. Sic. I, 32. Eust. ad Hom. Od. V, 441. p. 238. Masvic. ad Polyaen. I, 3, 5.

51) IV, 100. 52) IV, 51. 53) IV, 20. 125.

weit beschifft werden[54]; weiter hinauf kennt ihn Keiner, auch weiß man nichts von seinen Quellen[55]. Im Norden sind Einöden[56] und die fernern Gegenden sind Keinem bekannt[57]; Herodot konnte Niemand finden, der ihm als Augenzeuge Nachricht darüber zu geben vermochte. Die Skythen sagen[58], Alles sey dort voll von Federn, was unser Geschichtschreiber[59] durch Schnee erklärt, der zu allen Jahreszeiten falle, nur im Sommer weniger als im Winter; daher sind die nördlichsten Districte unbewohnbar. In der Gegend, wo der Borysthenes noch schiffbar ist[60], wohnen die Gerrhen[61], aber auch noch nördlicher findet man Menschen[62]. Bis zu den Gerrhen trifft man Völkerschaften, die den Skythen gehorchen.

Wenn er auch Medien als ein Bergland betrachtet, so weiß er doch nichts Genaues von den Bergmassen, die Mittelasien bilden, und kennt den Namen Taurus nicht. Oestlich vom Pontus ist der Kaukasus, auf der Morgenseite desselben das Kaspische Meer; dies, sowie der Araxes, trennen ihm wie gesagt, die Nord- und Südhälfte der Erdscheibe, oder Europa und Asien. Nach seiner Ansicht entspringt der Araxes bei den Matienern, den Nachbaren der Armenier[63], fließt gegen Osten[64], ist so groß wie der Ister, der ganz Europa durchströmt[65], und endet, indem er sich in 40 Arme theilt, die alle, bis auf einen, in Sümpfe und Moräste fallen, nur der eine Arm geht zum Kaspischen Meere. Er hielt demnach das östliche Land, nach unseren Charten den Norden Asiens, für eine große Ebene, die sich gegen Morgen senkt, was er auch später bestimmt angiebt[66]. Der östlichste Theil der Erdscheibe ist unbekannt[67]. Daß das Kaspische Meer mit keinem anderen zusammenhänge, wußte er; von dem ungeheuren Strom aber, der von Nordwesten ihm zueilt und von den anderen hatte er nichts gehört.

Lange mochten diese oder ähnliche Ansichten die herrschenden bleiben, uns fehlen nähere Angaben. Allmälig gab man

---

54) IV, 57. — Ebenso läßt er im Süden den Arabischen Busen 40 Tagefahrten lang seyn, II, 11.
55) IV, 53.
56) ἐρῆμος ἀνθρώπων. IV, 17. 18. 20.
57) IV, 16.
58) IV, 7.
59) IV, 30.
60) IV, 53.
61) IV, 71.
62) IV, 53.
63) I, 202, s. den Abschnitt: Ueber das Kaspische Meer.
64) IV, 40.
65) I, 102.
66) I, 204.
67) IV, 40.

immer mehr die Vorstellung auf, daß die Erdscheibe kreisförmig sey, und erweiterte Bekanntschaft mit dem Osten ließ sie mehr in die Länge ausdehnen. Eudoxus lehrt[68], die Länge der Erde betrage das Doppelte der Breite. Aristoteles meinte: die Länge, von den Säulen des Herkules bis Indien, verhalte sich zur Breite, von den Aethiopen bis jenseits der Maeotis und zu den äußersten Gegenden Skythiens, wie fünf zu drei. Der Pseudo-Aristoteles[69] nahm die Länge zu 70,000 Stadien an, die Breite zu etwa 40,000.

Des Aristoteles Ansicht von dem Lande wo die Skythen wohnten, dem Nordosten der Erde, ergiebt sich ungefähr aus folgenden Angaben. Den Ister nahm auch er wohl als Gränzfluß an; er kam, ihm zufolge, vom Gebirge Pyrene, das gegen den Untergang der Tag- und Nachtgleiche liegt, und dem der Tartessos gegen Westen entströmt, der Ister gegen Osten, der durch ganz Europa zum Pontus fließt. Weiter gegen Morgen als das Gebirge Pyrene sind die Arkynien, an Größe und Höhe das bedeutendste Gebirge jener Gegend, und von ihm kommen die meisten Flüsse und gehen gegen Norden. Unter dem Bären aber, oberhalb des äußersten Skythiens[70], sind die Rhipae, über deren Größe man sehr fabelhafte Berichte hat, und man sagt, daß von diesem Gebirge die meisten, und nach dem Ister größten Flüsse kommen.

Vom Kaukasus, dem bedeutendsten und größten Gebirge gegen den Sonnenaufgang, strömen viele große Flüsse, unter ihnen der Phasis.

In Asien ist, nach aller Aussage, das größte Gebirge Parnasus, gegen den Winteraufgang; demselben entquellen die meisten und größten Flüsse dieser Erdhälfte, so der Bactrus, Choaspes, Araxes; von diesem geht der Tanais ab und fällt in den See Maeotis. Von demselben Gebirge kommt auch der Indus, der größte Fluß unter allen.

Aristoteles hielt[71] die Ansicht alter Naturkundiger, daß der Norden hoch sey, für nicht unwahrscheinlich. Als Beweis für ihre Behauptung machten sie darauf aufmerksam, daß die Sonne des Nachts nicht unter die Erde gehe, son-

---

68) S. diese Geogr. II, 2, 217.
69) De mundo c. 3.
70) Meteor. I, 13. Vgl. Olympiod. fol. 23. 24.
71) Meteor. II, 1.

dern um die Erde, und sie werde uns unsichtbar und die Nacht breche an, weil die Erde hoch sey und die umgehende Sonne verberge.

Durch Alexanders Heereszüge lernte man Mittelasien besser kennen und sprach nun von einem großen Gebirge, das den ganzen Erdtheil von Westen nach Osten durchziehe.

Eratosthenes, der, was bis zu seiner Zeit erkundet worden, mit großem Fleiß sammelte und ordnete, giebt über den Nordosten der Erdinsel Folgendes[72]). Unsere bewohnte Erde lag ihm, wie eine Makedonische Chlamys gestaltet, in der nördlichen gemäßigten Zone, von Einem großen Meere umflossen; die Länge betrug das Doppelte der Breite. Diese schätzte er zu 38,000 Stadien, jene zu 78,000. Asien zerfiel durch den Taurus in die südliche und nördliche Hälfte, und diese begränzte der Tanais gegen Europa. Die nördliche Gränze des Bewohnbaren bestimmte er durch den Parallel von Thule, den er 46,400 Stadien vom Gleicher zog. Den Parallel durch den Ausfluß des Borysthenes nahm er 34,900 Stadien nördlich vom Gleicher an. Seiner Ansicht nach war das Kaspische Meer ein Busen des nördlichen Okeanos und vom Südufer des Meeres bis zu seiner Mündung rechnete er 6000 Stadien[73]).

In das Kaspische Meer fallen von Südwest der Kyros und Araxes, von Osten her der Oxus und Jaxartes, die vom Paropamisus, einem Theile des Taurus, kommen. Von Flüssen, die in die Nordhälfte dieses Meeres fallen, weiß er nichts, eben so wenig von solchen, die zum nördlichen Oceanus gehen.

Wie dem Hipparchus das von Skythen bewohnte Land erschien, zeigen folgende Angaben: Die ganze bewohnte Erde lag auch ihm in der nördlichen Hälfte der Erdkugel. Er erklärte sie für ein Trapezium[74]), wollte aber nicht entscheiden, ob sie eine große Insel im Okeanos sey[75]), und ließ es unbestimmt, ob das bewohnte Land durch die heiße oder kalte Zone fortlaufe, ob es von Wasser oder unbewohntem Lande umgeben sey[76]). Er rechnete[77]) von Byzantium, das

72) Vgl. diese Geogr. I, 2, 219.
73) Strab. XI, 507. II, 74.
74) Agathem. de Geogr. I, p. 2. Eust. ad Hom. Il. VII, p. 690.
75) Strab. I, 5. 6.
76) Strab. II, 112.
77) Vgl. diese Geogr. I, 2, S. 230.

30,300 Stadien vom Gleicher entfernt seyn sollte, bis zu dem Parallel, der den Borysthenes, die Südseite der Maeotis und Britannien durchschnitt, 3800 Stadien, von dort bis zu dem Parallel, der durch die äußersten Kelten und die Nordseite der Maeotis lief, 2500 Stadien, und bis dahin, wo der längste Tag 18 Stunden hat, 2800 Stadien[78]). Strabo bemerkt aber, die Gegenden, die nördlicher liegen, als wo der Tag 17 Stunden habe, seyen der Kälte wegen unbewohnbar.

Diodor von Sicilien giebt an[79]), daß ein großes Gebirge, das im Allgemeinen Tauros heiße, Asien in die Nord- und Südhälfte theile. Jene dacht sich gegen Norden ab, und von den Flüssen dort ergießen sich einige in das Kaspische Meer, andere in den Pontus, noch andere in den nördlichen Oceanus[80]).

Strabo hat ähnliche Ansichten wie Eratosthenes über den östlichen Theil der Nordhälfte der Erde, den Skythen inne haben.

Ihm zufolge ist das bewohnte Land eine Insel im Atlantischen Oceanus[81]), deren Länge etwas mehr als das Doppelte der Breite beträgt. Der Parallel von Rhodus, auf welchem auch das Mittelgebirge Asiens liegt, ist 25,400 Stadien vom Gleicher entfernt; 4900 Stadien nördlicher ist der Parallel durch Byzantium, noch 3800 Stadien weiter gegen Norden zieht man den durch die Mündung des Borysthenes, und 4000 Stadien nördlicher ist die Gränze der bewohnten Erde.

Nördlich vom Ister, östlich von Germanien, beginnt das Land der Skythen. Der Tanais und die Maeotis scheiden Europa und Asien[82]). Indem Strabo aber das Land, welches Frühere Skythia nennen, schildern will, spricht er[83]) unverhältnißmäßig ausführlich über die Geten, zeigt dann, wie mangelhaft die Kenntniß des Binnenlandes sey[84]), nennt die

---

78) Strab. II, 72.   79) Diod. XVIII, 5.

80) Arrian, der die über Alexanders Züge handelnden Schriftsteller benutzte, giebt nur an — de Exped. Alex. V, 5. — vom Taurus und Kaukasus, die Asien durchschneiden, kommen auch die bedeutendsten Flüsse. Die gegen Norden gehen, ergießen sich in die Maeotis und in's Hyrkanische Meer, das ein Busen des Oceanus ist, andere gehen gegen Mittag in das südliche Meer.

81) S. diese Geogr. 1, 2, S. 252.

82) Strab. I, 65. II, 108. 126. 129. XI, 408. 491. 492. 551.

83) Lib. VII.   84) S. vorher S. 54. 57.

Hauptvölker, ohne ihre Wohnplätze auszumitteln, beschreibt die Südküste und giebt dann einen auffallend langen, doch nicht klaren Bericht über die Taurische Halbinsel. Obgleich er in anderen Büchern den Namen Skythia gebraucht[85]), so hat er ihn nicht, indem er das sonst als Skythien in Europa bekannte Land beschreibt. Er faßt es mit Germanien zusammen[86]), dessen östliche Gränzen er nicht angeben kann. Die verschiedenen Nachrichten, welche damals über Sarmaten und Skythen in Umlauf waren, und das Schwankende im Gebrauche dieser Namen, mochte ihn abhalten, Skythia oder Sarmatia, was später gewöhnlich ward, zu sagen. Er hat auch die Bemerkung[87]): Ehemals besaßen die Beherrscher der Bosporier nur den kleinen Theil an der Maeotis und von Pantikapaion bis Theodosia, den größten hingegen, bis zur Landenge und zum Busen Karkinites, die Taurer; und dieses ganze Land, wie auch fast Alles jenseits der Landenge bis zum Borysthenes, hieß das kleine Skythien. Aber wegen der Menge der von hier über den Tyras und Istros wandernden und das dortige Land besetzenden Skythen wurde auch von diesen ein nicht geringer Theil das kleine Skythien genannt, indem die Thraker bald der Uebermacht, bald der Schlechtheit des Landes wichen, denn sumpfig ist sein größter Theil[88]).

Asien wird durch das Gebirge Taurus, das von Pamphylien bis zum östlichen Ocean fortzieht, in die nördliche und südliche Hälfte getheilt[89]), und jene zerfällt, durch das Kaspische Meer, in die westliche und östliche Hälfte[90]).

Das nördliche Asien wird gegen Osten immer schmaler[91]) und gleicht einem Hackmesser. Die gerade Schneide bildet das Gebirge, das Asien in der Mitte von Westen nach Osten durchzieht, den Rücken die Küste vom Kaspischen Meere bis zum östlichen Vorgebirge des Taurus. Von der Mündung des Kaspischen Meeres bis in die Tiefe desselben rechnete man 5 bis 6000 Stadien.

Die Flüsse in Asien kommen größtentheils von dem Mittelgebirge, strömen gegen Norden und Süden[92]), wenigstens anfangs, wenn sie sich auch nachher gegen Osten und

---

85) I, 7. II, 119. VII, 318. XI, 490. XII, 535. XVI, 737.
86) VII. 312. 87) VII, 311. 88) Vgl. S. 318.
89) I, 68. II, 118. 128. XI, 490.
90) XI, 492. 91) XI, 519. 92) XI, 491.

Westen wenden. Der Araxes[93]) ergießt sich[94]) mit einem Arme in das Kaspische Meer, die anderen gehen zum nördlichen Oceanus. Zwischen dem Pontus und dem Kaspischen Meere ist der Kaukasus[95]).

Unbestimmter ist die Angabe des Trogus Pompejus[96]), Skythien erstrecke sich gegen Osten, es habe auf der einen Seite den Pontus, auf der andern die Rhipäen, im Rücken Asien und den Phasis. Es sey sehr lang und breit.

Nach Mela's Ansicht war die bewohnte Erde ebenfalls eine Insel, etwas länger als breit[97]). Die Nordküste bildete ziemlich eine gerade Linie[98]), vom Keltischen Vorgebirge im Westen bis zum Skythischen im Nordosten. Einige hatten die Ansicht aufgestellt, daß östlich von der Mündung des Kaspischen Meeres das Land vortrete und in's Unermeßliche sich ausdehne[99]); er meint, dies sey falsch, eine Umschiffung beweise dies[100]), der Ocean bespüle auch dort die Küste, die aber zum Theil daselbst, wegen der Kälte, unbewohnbar sey.

Durch den Tanais, die Maeotis und den Pontus werden Europa und Asien von einander getrennt. Der Tanais kommt von den Rhipäen, die am nördlichen Oceanus, in Europa und Asien, hinziehen. Die Maeotis ist kleiner als der Pontus; eine von der Seite Asiens vortretende Halbinsel, und eine größere auf der europäischen Seite bilden den Bosporus.

Im Westen stößt das von Skythen und Sarmaten bewohnte Land an Germanien, im Süden sind Pontus und Ister. Es besteht aus großen, nach Mittag abgedachten Flächen; sie werden von Flüssen durchströmt, die übertreten und das Land befruchten; mehre Stellen sind ganz unergiebig.

Asien durchschneidet in der Mitte, von Westen nach Osten, ein großes Gebirge, von Lycien an[1]), wo es, wie das ganze, Taurus heißt; weiter östlich erhält es andere Namen, nur der östlichste Theil wird wieder Taurus genannt.

Nördlich von diesem Gebirge zieht, von Kolchis an, zwischen dem Kaspischen Meere und dem Pontus, östlich von der Maeotis und dem Tanais bis zu den Rhipäen, ein Ge-

---

93) XI, 513. 94) XI, 513. 95) XI, 497.
96) Justin. II, 2. 97) I, 1. 98) III, 1, 5.
99) III, 5. 100) S. Germania S. 13. 92.
1) I, 15.

birge, das Keraunische[2]), dessen Theile auch verschiedene Namen bekommen.

Der Phasis strömt von diesem Gebirge in den Pontus und viele Flüsse gehen von demselben in's Kaspische Meer, das ein Busen des Oceanus ist: so der Casius, der Araxes vom Taurus, der Cyrus und Cambyses von den Coraxischen Bergen. Von der Gegend der Sogdianer strömen ihm zu der Oxus und Jaxartes, durch die Wüsten Skythiens.

Er nennt das Land vom Ister zum Tanais Scythia[3]), gebraucht aber auch den Namen Sarmatia[4]), ohne bestimmt die Gränzen zu bezeichnen. Der Norden Asiens heißt auch Scythia[5]).

Plinius hat ganz ähnliche Ansichten. Ihm ist unsere Erde eine Insel in der nördlichen gemäßigten Zone[6]), fast doppelt so lang als breit. Die kalte Zone ist immer rauh, eisig, düster, und hat nur durch Schnee und Reif etwas Helle. Das nordöstliche Europa und den Norden Asiens bewohnen Skythen. Dieser ganze Landstrich wird gegen Mitternacht vom Skythischen[7]), im Osten vom Eoischen oder Serischen Ocean bespült[8]), die beide beschifft sind. Im Süden bilden die Gränze der Pontus und die Maeotis, in Asien der Taurus, im Westen sind Germanische Völkerschaften. Der Tanais scheidet Europa und Asien[9]).

Das Europäische Skythien[10]) dacht sich ab gegen Süden, von den Rhipäen an[11]), die am nördlichen Ocean hinziehen und im Westen an das große Gebirge Sevo stoßen[12]). Gebirge erwähnt er sonst nur im Südwesten, am Danubius, auf der Gränze Germaniens[13]) und im Lande der Taurer.

Der Taurus, Asien vom Westen nach Osten durchschneidend, erhält verschiedene Namen und bildet eine zusammenhängende Bergkette, die bald breiter, bald schmaler ist. Gegen Süden und Norden zweigen sich Gebirge ab; das größte unter den letzteren zieht zwischen dem Kaspischen Meere,

---

2) I, 19. 3) I, 3, 4. II, 1.
4) III, 4. 5) III, 5. 6) II, 67. 68.
7) VI, 14. 8) VI, 15. 9) IV, 24.
10) Er hat auch den Namen Sarmatia für einen Theil des Landes westlich vom Tanais, IV, 25. 26, doch finden sich keine Angaben über die Gränzen.
11) IV, 27. VI, 14. 12) S. Germania S. 96. 111.
13) Nach Tacitus — Germ. 1. — werden Daker und Sarmaten von Germanen durch Gebirge und gegenseitige Furcht getrennt.

das auch ihm ein Busen des nördlichen Oceanus ist, und dem Pontus, bis zu den Rhipäen.

Man hatte versucht, die Größe des Landes zu bestimmen [14]; Plinius hielt jedoch die Angaben für nicht zuverlässig und glaubte, es müsse größer seyn, als man annahm [15]: ab ostio Tanais nihil modicum diligentissimi auctores fecere: Artemidorus ulteriora incomperta existimavit, cum circa Tanaim Sauromatarum gentes degere fateretur ad septemtriones versas. Isidorus adjecit duodecies centena millia quinquaginta, usque ad Thulen: quae conjectura divinationis est. Ego non minore, quam proxime dicto spatio, Sarmatarum fines nosci intelligo. Et alioquin quantum esse debet, quod innumerabiles gentes subinde sedem mutantes capiat. Unde ulteriorem mensuram inhabitabilis plagae multo esse majorem arbitror. Nam et a Germania immensas insulas non pridem compertas, cognitum habeo.

Ptolemäus giebt den Nordosten Europa's und den Norden Asiens den Sarmaten und Skythen. Im Nordwesten stößt das Land an's Meer, an den Venedischen Busen und den Sarmatischen Ocean, und die Küste zieht dort von Südwest gegen Nordost, vom 45°. bis zum 63°. d. L. Im Norden bildet eine Linie, die unter dem 36°. d. Br. hinläuft, die Gränze zwischen dem bekannten und dem unbekannten Lande. Oestlich geht Skythien bis zum 180°. d. Br., dort stößt es ebenfalls an unbekanntes Land. Im Süden zieht ein großes Gebirge, das verschiedene Namen erhält, zwischen dem 35°. u. 40°. N. Br. durch ganz Asien.

Der Tanais ist auch ihm der Gränzfluß zwischen Europa und Asien; er läßt ihn von den Rhipäen kommen. Das Land westlich von demselben, das Europäische Sarmatien, hat eine doppelte Abdachung, im Norden zum Sarmatischen Ocean und zum Venedischen Busen, auf der anderen Seite zur Maeotis, und die Wasserscheide bilden Gebirge, die ungefähr

---

14) Plin. IV, 25: Agrippa totum eum tractum ab Istro ad Oceanum bis ad decies centena M. pass. in longitudinem, quatuor millibus et quadringentis in latitudinem, ad flumen Vistulam a desertis Sarmatiae prodidit. — IV, 26: Sarmatiae, Scythiae, Tauricae, omnisque a Borysthene amne tractus longitudo DCCCCLXXX M. latitudo DCCXVII M. a M. Agrippa tradita est. Ego incertam in hac terrarum parte mensuram arbitror.

15) II, 112.

in der Mitte des Landes sind. Im Süden sind Berge der Küste näher, und eine Menge von Flüssen strömt zum Pontus. Im Südwesten ist das Gebirge Karpates, und zwischen Sarmatien und dem Ister liegt das Land der Jazygen, Dacien und ein Theil von Mysien. Die Gränze zwischen Sarmatien und den genannten Ländern bestimmt er [16]) durch eine Linie vom Südende der Sarmatischen Berge bis zum Anfang des Gebirges Karpates, 46° d. L., 48° 30′ d. Br., und eine Linie auf dem Parallele bis zur Mündung des Borysthenes, 57° 30′ d. L., 48° 30′ d. Br.

Marcianus [17]) giebt an, Sarmatien sey 7700 Stadien lang, 7650 Stadien breit.

Im Asiatischen Sarmatien strömen, nach seiner Ansicht, sieben Flüsse zur Maeotis, die von Gebirgen kommen. Oestlich von denselben ist der Fluß Rha, dessen Quellen auf den Hyperboreischen Gebirgen im Norden, nahe dem unbekannten Lande, liegen, und der in das Kaspische Meer fällt. Dies letzte ist ihm ein Binnenmeer; seine größte Ausdehnung hat es von Westen nach Osten, rings ist es von bald näheren, bald entfernteren Gebirgen umgeben, denen eine große Menge von Flüssen entquellen, die sich in das genannte Meer ergießen.

Von dem großen Gebirge, das Asien in die Nord- und Südhälfte theilt, zieht, unter dem 140.° d. L., ein bedeutendes Gebirge, Imaos genannt, gegen Mitternacht. Oestlich von demselben sind mehre Bergreihen, von ihnen kommen verschiedene Flüsse, die sich zu zwei Hauptströmen vereinen. Diese fließen gegen Nordost, nach dem unbekannten Lande; über ihren ferneren Lauf weiß der Geograph nichts anzugeben.

Das Land östlich vom Rha nennt er Skythia und theilt es in das Land diesseits und jenseits des Imaus.

Wie bei allen Schriftstellern nach Alexander sich Spuren von Irrthümern aufzeigen lassen, die durch Uebertragung der Namen von Flüssen, Bergen u. s. w. aus den Ländern am Pontus nach östlicheren Gegenden verursacht wurden, so finden sich diese auch bei einigen der Geographen, deren Ansichten eben dargelegt sind; wie denn, um dies nur anzuführen, Ptolemäus die Altäre Alexanders an den Tanais setzt, statt sie am Jaxartes anzugeben. Den größten Einfluß aber hat die Verwechselung des Jaxartes mit dem in die Maeotis gehen-

16) Geogr. III, 5. 10. Vgl. Marc. Heracl. p. 55.
17) Peripl. ed. Huds. p. 56, ed. Miller p. 100.

den Tanais auf den Curtius gehabt, bei dem dadurch der Norden eine eigenthümliche Gestalt erhält, die Distanzen schwinden, alles Einem Gebieter unterworfen scheint, und nirgends sich Sarmaten finden, mit denen die Abgeordneten Alexanders hätten zusammentreffen müssen, wenn sie, wie angegeben wird, die Gegenden am Kimmerischen Bosporus untersuchen sollten.

Seine Angaben über den Norden lassen sich auf folgende Weise zusammenstellen. Alexander geht über den Oxus, rückt gegen Norden vor zum Tanais [18]) und schickt Gesandte ab, den Skythen, die in Europa sind, zu sagen, sie sollten nicht über den Tanais gehen. Zugleich hatten die Abgeordneten den Auftrag, die Gegenden kennen zu lernen, sowie die Skythen am Bosporus. Curtius giebt dann an [19]): **Bactrianos Tanais ab Scythis, quos Europaeos vocant, dividit. Idem Asiam et Europam finis interfluit. Ceterum Scytharum gens haud procul Thracia, sita ab Oriente, ad septentrionem se vertit, Sarmatarumque, ut quidam credidere, non finitima, sed pars est. Recta deinde regionem aliam ultra Istrum jacentem colit: ultima Asiae, quae Bactra sunt, stringit, quae septemtrioni proxima sunt, profundae inde silvae vastaeque solitudines excipiunt. Rursus quae ad Tanaim et Bactra spectant, humano cultu haud disparia sunt.** Alexander meint daher [20]): **si vero transierimus — quis dubitabit patere etiam Europam victoribus.** Er setzt hinzu: **unus amnis interfluit: quem si trajicimus, in Europam arma proferimus.** Die Skythen erklären [21]): **nos et Asiae et Europae custodes habebis: Bactra, nisi dividat Tanais, contingimus: ultra Tanaim usque ad Thraciam colimus.**

An einer anderen Stelle sagt Curtius [22]): **Scythae regionem campestrem et fertilem occupaverunt: graves adhuc accolae: sedes habent et in Europa et in Asia. qui super Bosporum colunt, adscribuntur Asiae; at qui in Europa sunt, a laevo Thraciae latere ad Borysthenem atque inde ad Tanaim alium amnem, recta plaga adtinent. Tanais Europam atque Asiam medius interfluit. nec dubitatur, quin Scythae, qui Parthos condidere, non a Bosporo, sed ex regione Europae penetraverint.**

---

18) Den Jaxartes. Curtius nennt VII, 6. diesen nicht, wohl aber Arrian, de exp. Alex. III, 30.

19) VII, 7, 2—4. 20) VII, 7, 12. 21) VII, 8, 30.

22) VI, 2, 13.

Als die Macedonier über den Tanais (Jaxartes) gegangen sind und die Skythen eine Strecke verfolgt haben, heißt es[23]): transierant jam Liberi patris terminos: quorum monimenta lapides erant crebris intervallis dispositi, arboresque procerae, quarum stipites hedera contexerat[24]).

Um alle Versuche der Alten, in diesen nördlichen Gegenden die Größe des Landes, seine Erstreckung und die Lage der darin wohnenden Völkerschaften zu bestimmen, anzugeben, wollen wir noch erwähnen, daß sie die Erdkugel in Zonen, von ihnen Klimate genannt, theilten[25]), und die in jede dieser Zonen fallenden Länder anzugeben suchten. Seit Hipparchus scheint man vorzüglichen Fleiß auf Sammlungen der dazu nöthigen Beobachtungen gewendet zu haben, und uns sind einige Angaben erhalten.

Plinius bemerkt[26]), in Britannien habe der längste Tag 17 Stunden der Tag- und Nachtgleiche und die Nächte wären hell. In Thule, sechs Tagefahrten nördlich von Britannien, wäre der Tag sechs Monate lang, ja, Einige behaupteten, dies sey auch der Fall in Mona, einer Insel, die 200 Stadien von der Stadt Camalodunum entfernt sey. Genauer giebt er an[27]): in den Gegenden am nördlichen Ausfluß des Kaspischen Meeres, am Bosporus, Borysthenes, bei Tomi, im nördlichen Thrakien und Italien habe der längste Tag 15 3/5 Stunden. Sechszehn Stunden habe er am Tanais, an der Maeotis, bei den Sarmaten, Dakern, in einem Theile Germaniens und Galliens. Bei den Hyperboreern und in Britannien dauert er siebzehn Stunden. In den nördlichen Gegenden Skythiens, an den Rhipäen bis Thule dauert er ein halbes Jahr. Aehnliches hat Ptolemäus[28]), was früher schon mitgetheilt ist[29]).

Dies sind im Allgemeinen die Ansichten der Alten über das von Skythen und Sarmaten bewohnte Land, die, wie

---

23) VII, 9, 15.

24) Alle großen Eroberer sollten bis dahin vorgedrungen seyn. Plinius berichtet, VI, 18 (16), arae ibi sunt ab Hercule ac Libero Patre constitutae, item Cyro, et Semiramide, atque Alexandro: finis omnium eorum ductus ab illa parte terrarum, includente flumine Jaxarte, quod Scythae Silin vocant: Alexander militesque ejus Tanaim putavere esse.

25) Math. Geogr. S. 182.

26) II, 7.

27) VI, 39.

28) Almag. II, 6. Geogr. I, 23.

29) Mathem. Geogr. S. [illegible].

sich ergiebt, im Laufe der Zeit häufig Umgestaltungen erlitten, so daß das Bild, welches der Frühere sich entwarf, von den Späteren ganz verändert ward, und dieser sich bei vielen Namen ganz etwas Anderes dachte, als jener. Nöthig ist es daher bei jedem Schriftsteller, um ihn richtig zu verstehen, sich deutlich zu machen, welches System er annahm, welche Vorstellung er von dem Ganzen und den einzelnen Theilen hatte.

Ebenen und Gebirge.

Ebenen.

Als die Griechen mit diesen nördlichen und nordöstlichen Gegenden bekannt wurden, erregten die großen Ebenen (Steppen), die sich von Norden nach Süden zum Schwarzen Meere abdachen und sich östlich vom Kaukasus und dem Kaspischen Meere ausbreiten, bald ihre Aufmerksamkeit. Sie heben als charakteristisch hervor, daß sie zum Theil treffliche Futterkräuter bringen, daß sie aber im Ganzen menschenarm sind, da nur Nomadenstämme mit ihren Heerden sie durchziehen. Als öde, von Bewohnern leer, bezeichnet Herodot vorzüglich große Strecken nördlich von seinem Skythien, gegen Mitternacht von der Maeotis [1]) und östlich vom Kaspischen Meere [2]); Andere schildern auf ähnliche Weise Landstriche im Westen des Pontus und im nördlichen Asien [3]).

Gebirge.

Frühzeitig sprach man über Gebirge im Norden der Erde, dann von anderen zwischen dem Pontus und dem Kaspischen Meere. Auch über die Berge im Lande der Taurer finden sich seit Herodot Nachrichten. Später erst handelte man über das große Gebirge, das ganz Asien von Westen nach Osten durchziehen sollte, und seine Verzweigungen nach

1) Herod. IV, 17. 18. 20. 185. ἐρῆμος ἀνθρώπων.
2) I, 204.
3) Hippocrat. de aëre etc. §. 77. ed. Coray. T. I, p. 70. — Solitudines, Justin. II, 22. Curt. V, 22. — Ammianus sagt (XXII, 3, 42), die Skythen durchziehen solitudines vastas, nec stivam aliquando, nec sementem expertas, sed squalentes et pruinosas. — Deserta Sarmatiae, Plin. IV, 25. Skythische Oede ward sprichwörtlich. Curtius — VII, 8, 22 vgl. d. Ausleger — bemerkt: Scytharum solitudines Graecis etiam proverbiis audis eludi. Vgl. Schol. Aristoph. Acharn. 713. Av. 1487. Lucian. Toxaris T. II, p. 436. Hesych. Σκυθῶν ἐρημία. Proverb. Vatic. Append. Cent. III, 79.

Norden und Süden. Es dauerte lange, ehe man etwas Bestimmtes über die Gebirge in dem Lande westlich vom Pontus[4]) vernahm.

Rhipäen.

Als man mit der großen Bergkette bekannt ward, die Europa unter dem Namen Pyrenäen, Alpen, Balkan durchschneidet, und die man früher im Westen, als in dem östlichen Theile kennen lernte, bezeichnete man sie mit dem Namen Rhipen, Rhipäen, und mochte annehmen, daß sie nicht weit vom nördlichen Ufer der damals nicht groß gedachten Erdinsel hinzögen[5]). Später finden wir, daß man dies Gebirge, wie andere, als die Kenntniß des Nordens wuchs, immer weiter nach Mitternacht versetzte, stets dem Erdrande nahe, und daß dieselben Sagen, die man einmal daran geknüpft hatte, blieben, nur etwas modificirt wurden[6]).

Daß man sehr schwankende Vorstellungen mit diesem Gebirgsnamen verband, erklärten Manche. Strabo meint[7]), nur aus Unkunde der nördlichen Gegenden habe man den Sagen von den Rhipäen und Hyperboreern Gehör geschenkt, und eben so urtheilte Apollodorus[8]).

---

4) S. den Abschnitt: Ueber Geten und Daker.

5) Ῥίπαια, Steph. B. ὄρος Ὑπερβορέων, τὸ ἐθνικὸν Ῥιπαῖος, οὗ παράγωγον τὸ Ῥιπαιεύς. Vgl. Salmas. ad Solin. p. 206. Hesych. Ῥίπαια, ὄρη Σκυθικὰ, ὅθεν Βορρᾶς ὁ ἄνεμος πνεῖ. Eust. ad Od. XXIV, p. 843. (1967) 32: Ῥίπη μὲν πόλις, καὶ ὄρος Ῥίπαι, ῥιπὴ δὲ ἡ πνοὴ ὀξυτόνως. — Rhipaei montes. Mela III, 5. 1. Rhipaea juga. Plin. IV, 27, 3. Rhipaeum jugum. Solin. c. 20. Rhipeae arces, Virg. Georg. I, 240. — Selten ist Rhipaeus mons, Mela I, 19. Lutat. ad Stat. Theb. I, 420. — Ueber den Accent s. Eust. ad Hom. p. 301. 906. 1967.

6) Man leitete den Namen von ῥιπή ab, was Homer auch vom Winde gebraucht, Il. XV, 171. XIX, 358. Der Scholiast des Lucan, II, 640, bemerkt: Rhipaei montes in capite Germaniae sunt, a perpetuo ventorum flatu nominati, nam ῥιπή graece impetus dicitur. Vgl. Serv. ad Virg. Georg. III, 382. Isidor. Origg. XVIII, 8. Vgl. Coray ad Hippocrat. de aëre etc. T. II, p. 288. Neuere erinnerten an das tatarische Rif-aet, hoch; s. St. Croix ad Vib. Seq. ed. Oberlin. p. 365, oder an Reep, Berg; Schlözer, Allg. Welthist. Th. XXXI, S. 112, an Riphat, Rosenmüller, Bibl. Alterth. I, 1, 232. Allg. Litt. Z. 1825. S. 452.

7) VII, 295.

8) Strab. VII, 299.

Alkman ist der erste, von dem wir wissen, daß er die Rhipäen erwähnte [9]; er nannte sie, wie Aeschylus [10], Ῥίπαι. Wir dürfen wohl annehmen, daß Beide sie im Westen oder Nordwesten der Erdscheibe suchten, da Aeschylus von ihnen den Ister herkommen ließ, über den er ähnliche Vorstellungen wie Herodot haben mochte [11], und da er, wo er ausführlich von den Gebirgen im Norden der Erde spricht, im gefesselten Prometheus den Namen Rhipen nicht gebraucht. Auch ward um diese Zeit der Westen noch als die Gegend der Nacht und des Dunkels betrachtet, womit sie von den angeführten Dichtern in Verbindung gesetzt werden [12]. Auch der Scholiast des Sophokles sagt [13]: λέγει δὲ αὐτὰ ἐννύχια διὰ τὸ πρὸς τῇ δύσει κεῖσθαι, was aber nur von der früheren Zeit gilt. Nach solchen Ansichten sprachen auch die, aus denen Athenäus bemerkt [14]: τά τε πάλαι μὲν Ῥίπαια καλούμενα ὄρη, εἶθ' ὕστερον Ὄλβια προσαγορευθέντα, νῦν δὲ Ἄλπια (ἔστι δὲ τῆς Γαλατίας), αὐτομάτως ὕλης ἐμπρησθείσης ἀργύρῳ διεῤῥύη [15]. Auch Protarchus [16] sagt, die Alpen hätte man Ῥίπαια ὄρη genannt [17].

Sophokles' Ansicht gemäß war dies Gebirge im Norden, da er die vier Weltgegenden bezeichnet und, von Süden und Norden sprechend [18] sagt:

---

9) Schol. Soph. Oed. Col. 1248. Welcker, fragm. Alcm. p. 80. μέμνηται δὲ Ἀλκμὰν, λέγων οὕτως Ῥιπὰς ὄρος ἔνθεον ὕλας νυκτὸς μελαίνας στέρνον. Hermann, de Aeschyli Heliadibus p. 4, sagt: Alcmanis testimonium corruptum esse, et numeri, qui nulli sunt, et duae ineptae voces ἔνθεον ὕλας docent. Sensus tale quid requirere videtur: Ῥίπας ὄρος, ἔνθ' ἀνατολαὶ Νυκτὸς μελαίνας στέρνων. Compara Sophoclis Orithyiae fragmentum apud Strabonem VII, 295.

10) Schol. Soph. l. c.

11) Schol. Apoll. Rhod. IV, 284: τὸν δὲ Ἴστρον ἐκ τῶν Ὑπερβορέων φέρεσθαί φησι καὶ τῶν Ῥιπαίων ὀρῶν, ἀκολουθήσας Αἰσχύλῳ λέγοντι οὕτως ἐν λυομένῳ Προμηθεῖ.

12) Vgl. meine Geogr. II, 2, S. 238. Gessner de Hyperb. ad calc. Orph. Arg. p. 460.

13) Oed. Col. 1248.

14) IV, 23. p. 233. Vgl. Eustath. ad Homer. p. 1485, 63.

15) Andere erzählen dies von den Pyrenäen. Aristot. mirab. ausc. c. 88. Diod. Sic. V, 35. Strab. III, p. 146.

16) Ap. Steph. Byz. v. Ὑπερβόρεοι.

17) Vergl. über Rhipäische Alpen Prob. ad Virg. Georg. III, 382. Pomp. Sabin. ad I, 240. III, 196. 381. Serv. ad Aen. IX, 82.

18) Oed. Col. 1247.

αἱ δ' ἀνὰ μέσσαν ἀκτὶν',
αἱ δὲ νυχιᾶν ἀπὸ Ῥιπᾶν[19]).

Die Späteren ließen sie gewöhnlich in den nördlichen Gegenden seyn, und Damastes[20]) hat die Ansicht: oberhalb der Skythen leben die Issedonen, nördlicher als diese die Arimaspen, oberhalb dieser sind die Rhipäen, von denen der Boreas herweht, und die stets mit Schnee bedeckt sind[21]); jenseits derselben trifft man die Hyperboreer, die an das äußere Meer stoßen.

Aristoteles berichtet[22]), unter dem Bären selbst, über dem äußersten Skythien sind die Rhipen (*αἱ καλούμεναι Ῥίπαι*), und auf gleiche Weise läßt Hippokrates[23]) am Fuß derselben die Skythen wohnen. Der Stagirite bemerkt noch, die Angaben über die Größe der Rhipen wären sehr fabelhaft, von ihnen strömten die meisten und größten Flüsse nach dem Ister.

Die Alexandriner, die alte Sagen zu erwähnen liebten, mochten ebenfalls über die Rhipäen handeln. Der Scholiast des Apollonius von Rhodus führt einen Vers aus Kallimachus an[24]):
Ῥιπαίου πέμπουσιν ἀπ' οὔρεος, ἧχι μάλιστα[25]),
der wahrscheinlich vom Ister sprach, wie Apollonius, der von diesem Flusse sagt[26]):

— — — *πηγαὶ γὰρ ὑπὲρ πνοιὰς Βορέαο*
Ῥιπαίοις ἐν ὄρεσσιν ἀπόπροθι μορμύρουσιν.

Unrichtig ist aber des Scholiasten Bemerkung: *Ῥίπαια δὲ ὄρη ἐν ταῖς ἀνατολαῖς, ὡς Καλλίμαχος.* Irregeführt mochte er werden, wenn seine Bemerkung uns vollständig erhalten ist, durch Angaben, wie sie bei Späteren sich finden, daß das Gebirge weit nach Osten, auch durch Asien fortzog.

---

19) Schol. l. c.: *τὰ ἀπὸ τῶν ὀρῶν φησι τῶν προσαγορευομένων Ῥιπῶν. τινὲς δὲ οὕτω καλοῦσι Ῥιπαῖα ὄρη.*

20) Ap. Steph. B. v. *Ὑπερβόρεοι.*

21) Vgl. Eust. ad Dionys. Per. 34.

22) Meteor. I, 13, ihm folgt zum Theil Basil. in Hexaem. Homil. 3. Opp. ed. Basil. 1721. T. I, p. 27.

23) De aëre etc. §. 95.

24) IV, 284.

25) Schol. ex Cod. Paris. *Ῥιπαίου ἀπ' οὔρεος ἧχον μάλιστα.*

26) IV, 286.

... Aristoteles [27]) die Arkynien und östlich von ihnen die Rhipäen nennt, so ist auch Dionysius von Halikarnassus der Ansicht [28]), Germania liege östlich vom Rhenus, nördlich vom Ister und erstrecke sich gegen Morgen bis zu den Herkynischen Rhipäen, wo es an Thraker und Skythen stoße. Im Norden Europa's nahm dies Gebirge auch die Sage an, die erklärte, daß bei der Auswanderung der Kelten [29]), vor der Zeit, ehe diese in Italien einbrachen, ein Theil südlich gegangen sey, ein anderer sich aufmachte und über die Rhipäen zum nördlichen Okeanos zog, wo sie die äußersten Gegenden Europa's in Besitz nahmen. Trogus Pompejus [30]) erklärt, Skythien liege zwischen dem Pontus und den Rhipäischen Bergen. Mela [31]) läßt den Tanais von den Rhipäen kommen, die nördlich von der Maeotis sind und sich zum Oceanus abdachen. Sie ziehen auch in Asien hinein [32]), und dort wohnen, gegen Mitternacht von diesem Gebirge, jenseits des Nordes, die Hyperboreer, unter dem Pol, westlich von der Einfahrt des Kaspischen Meeres.

Strabo will, wie schon bemerkt worden, die Nachrichten über die Rhipäen nicht gelten lassen. Plinius hat dieselbe Ansicht wie Mela; und vergleicht ein unbekanntes Gebirge mit dem anderen, da er erklärt [33]), das Gebirge Sevo bei den Germanen sey nicht kleiner als die Rhipäen. Der Tanais hat auf ihnen seine Quellen [34]), der Kaukasus zieht bis zu ihnen hin [35]), und sie sind in Asien wie in Europa [36]) dem nördlichen Ocean nahe; es schneit dort beständig [37]). In der Strecke von den Rhipäen bis Thule ist ein halbes Jahr Tag und eben so lange Nacht [38]).

Römische Dichter erwähnen oft die Rhipäen, ebenso die Hyperboreer, die an ihnen wohnen sollten, und die Skythen, und da man Thrakien im Allgemeinen für Nordland gebrauchte, vereinen sie oft mit einander, was in der Wirk-

---

27) l. c.
28) Fragm. ed. ab Ang. Majo. Francof. 1817. 8. lib. XIV, 3, p. 30.
29) Plut. Camill. 15.
30) Justin. II, 2.
31) I, 19. 32) II, 1. 33) IV, 27.
34) IV, 24. Vgl. Lucan. III, 273.
35) V, 27. VI, 5.
36) VI, 14.
37) IV, 26. Vgl. Solin. 15. Mart. Cap. VI. Eust. ad. Dion. Per. 32.
38) VI, 39. IV, 26.

lichkeit weit getrennt ist, und die Rhipäen schildern sie als kalt und als Heimath stürmender Winde. Virgil singt [39]:

> Talis Hyperboreo septem subjecta trioni
> Gens effrena virûm Rhipaeo tunditur Euro.

Vom Orpheus, der am Strymon lebte [40], giebt er an [41]:

> Solus Hyperboreas glacies Tanaimque nivalem
> Arvaque Riphaeis numquam viduata pruinis
> Lustrabat.

Silius Italicus [42]) läßt den Dichter sogar am Rhipäischen Strymon sich aufhalten. Der Vorstellung gemäß, daß der Norden hoch sey, bemerkt Virgil [43]):

> Mundus ut ad Scythiam Riphaeasque arduus arces
> Consurgit, premitur Libyae devexus in Austros [44]).

Propertius [45]), um den fernen Norden und Süden zu bezeichnen, singt:

> Cum quo Riphaeos possim conscendere montes,
> Ulteriusque domos vadere Memnonias [46]).

Ptolemäus [47]) setzt die Rhipäen nach dem Europäischen Sarmatien. Nach Marcianus [48]) sind sie zwischen der Maeotis und dem Sarmatischen Ocean, und von ihnen ergießen sich in denselben der Chesinus und Turuntus.

Aus dem bisher Mitgetheilten erklären sich die Beinamen dieser Gebirge: sie hießen die Hyperboreischen [49]) und die Skythischen [50]).

Man betrachtete sie als sehr hoch; Agathemerus [51]) rechnet sie zu den höchsten Gebirgen Asiens, und Psellus stellt sie im Allgemeinen den größten und höchsten Gebirgen gleich [52]).

---

39) Georg. III, 381. 40) Georg. IV, 508.
41) IV, 517. 42) XI, 462.
43) Georg. I, 240. 44) Vgl. Georg. III, 196. Aquilo.
45) I, 6, 3.
46) Vgl. Valer. Flacc. Arg. II, 515. Rhipeus orbis. Id. VI, 33. V, 603 VII, 562. Rhipaea frigora. Claudian. de raptu Proserp. II, 321. Sil. Ital. XII, 6. Claudian. XXVIII. 30. Am Ocean, Catull. 114, 6. Claudian. in Rufin. II, 240. in II. Cons. Honor. 56. Vgl. Plut. Camill. 15. Eust. ad Dion. 34. 311. Bärin, hyperboreisch. Stat. Theb. I, 693.
47) Geogr. III, 5. Vgl. Amm. Marc. XXII, 8, 38.
48) p. 56. 49) Steph. Byz. v. Ῥίπαια.
50) Hesych. Ῥίπαια, ὄρη Σκυθικὰ, ὅθεν Βοῤῥᾶς ὁ ἄνεμος πνεῖ. Vibius Seq. p. 32. Serv. ad Virg. Georg. I, 240. Lutat. ad Stat. Theb. I, 420.
51) De Geogr. II, 9.
52) Mich. Psellus de omnifaria doctrina, c. 139. Fabric. B. G. T. V. p. 171.

Der Kaukasus[53]).

So sehr auch die Aufmerksamkeit in neuerer Zeit auf den Kaukasus gerichtet ist, so mannigfaltige Berichte wir auch Reisenden und Kriegern verdanken, so sind unsere Charten von diesem Gebirge doch immer noch sehr mangelhaft und unzuverlässig, genaue Messungen und Beobachtungen sind nur an wenigen Orten angestellt[54]). Nicht besser ging es Griechen und Römern. Vorher ist gezeigt, wann und wie sie diesem Gebirge sich näherten und wie weit sie in dasselbe eindrangen; hier wollen wir versuchen, die wechselnden Ansichten über dasselbe darzulegen[55]).

So viel uns bekannt, ist der ganze Raum zwischen dem Schwarzen und dem Kaspischen Meere von mehreren Gebirgsketten durchschnitten; die bedeutendste unter diesen beginnt östlich von der Halbinsel Taman und zieht in der Richtung von Nordwest nach Südost bis in die Gegend von Baku, an's Kaspische Meer. Zwei große Flüsse strömen am Nordabhange hin: der Kuban, aus der Gegend des Elbrus kommend, zum Pontus; der Terek, dessen Quellen in der Umgebung des Kasbek liegen, zum Kaspischen Meere. Zu diesem gehen am Südabhange zwei bedeutende Ströme: der Kur mit dem Aras; ein Gebirge, von Westen nach Osten streichend, trennt ihre Flußgebiete. Der erste hat seine Quellen in der Gegend von Akhaltsikhe, nicht fern vom Pontus, der andere entspringt auf den Bergen Armeniens. Die zum Schwarzen Meere von den Kaukasischen Gebirgszügen strömenden Flüsse haben keine bedeutende Länge.

ὑπ' αὐτὴν δὲ τὴν ἄρκτον, ὑπὲρ τῆς ἐσχάτης Σκυθίας, αἱ καλούμεναι Ῥίπαι εἰσίν. αἱ δὲ Ῥίπαι ὑπερμεγέθη καὶ ὑψηλότατα.

53) Memoir of a map of the countries comprehended between the black sea and the Caspian etc. London 1788. 4. Mémoires historiques et géographiques sur les pays situés entre la mer noire et la mer Caspienne. Paris 1798. Rommel, zur Geschichte des Caucasus, im Allg. Archiv für Ethnographie, von Bertuch und Vater herausgegeben. I. Bd. 1. 104.

54) Eichwald, Reise auf dem Kaukasus I, 2, 400.

55) Wie schwierig es ist, Gebirge aufzunehmen, den Lauf der Flüsse daselbst richtig anzugeben und eine Charte zu entwerfen, ist bekannt. Selbst bei den Alpen, die so viel untersucht sind, herrscht noch große Unsicherheit. S. v. Canstein, Blicke in die östl. Alpen u. s. w. Berlin 1837. 8. Mit einer Charte.

Der Elbrus, im nördlichen Theile des Kaukasus, erhebt sich 17,352 Pariser Fuß über das Asowsche Meer[56]), nach Kupfer[57]) 15,400 P. Fuß. Der Kasbek soll 14,730 Fuß hoch seyn.

Griechen und Römer stellten über diese Gegend folgende Ansichten auf. Im Hesiodischen Zeitalter hatte man einige Nachrichten über die westlichen und südlichen Küsten des Pontus erhalten, der Kaukasus wird aber nicht erwähnt, und Prometheus, den Spätere an einen Felsen dieses Gebirges schmieden lassen, büßt, nach der Ansicht dieser früheren Zeit, auf andere Art, da Hesiodus[58]) vom Zeus sagt:

Fest dann zwängt er in Bande den rathgeübten Prometheus,
Mit den gewaltsamen Banden die mittlere Säule durchschlingend.

Hatte der Dichter von einem Gebirge im Osten des Meeres gehört, so mochte es ihm so bedeutend nicht erscheinen, oder er wies ihm eine falsche Stelle an, da er den Phasis mit dem Okeanos in Verbindung stehen ließ[59]).

Aeschylus[60]) erwähnt den Kaukasus[61]) als steil und den Sternen nahe, aber im Norden des Pontus, westlich von der Meerenge[62]), und weiter gegen Mitternacht nimmt er noch andere Gebirge an, deren Namen jedoch nicht erwähnt werden, an welche er den Prometheus anschmieden

---

56) Sawitsch, Differt. über die Höhe des Kaspischen Meeres und der Hauptspitzen des Kaukasischen Gebirges. Dorpat 1838.

57) Voy. dans les environs du mont Elbourz dans le Caucase. St. Petersb. 1830. p. 4. Vgl. v. Humboldt, Central-Asien I, 127.

58) Theog. 522. Vgl. Op. et D. 50. Vgl. Schol. Apoll. Rhod. II, 1249.

59) Schol. Apoll. Rhod. IV, 259. 284.

60) Prom. 421. 721.

61) Steph. Byz. *Καύκασος, ὀρῶν μέγιστον τὸ ἐθνικὸν Καυκάσιος. — λέγεται καὶ διὰ τοῦ ι Καύκασις, ἐξ οὗ τὸ Καυκασίτης.* — *ὁ Καύκασος*, Herod. I, 104. 203. Plut. Lucull. 14. *Καυκάσια ὄρη*, Strab. XI, 504. Agathem. II, 9. Dionys. Per. 663. — *τὸ Καύκασιον ὄρος*, Herod. III, 97. Appian. praef. c. 4. 9. Mithrid. 103. — Caucasus, Caucasii montes, Mela I, 19. — Vgl. Salmas. ad Solin. p. 554. — Plutarchus — de fluviis p. 11 — erzählt die Sage, nach Cleanthes, *ἐν γ΄ Θεομαχίας*, der Kaukasus habe früher *Βορέου κοίτη* geheißen, ein Berg dort *Νιφάντης*, oder wohl richtiger *Νιφάτης*, s. Steph. Byz. h. v. Nach dem Kampfe gegen die Giganten floh Kronos zu diesem Gebirge, vgl. Plut. l. c. p. 39, ermordete einen Hirten, Namens Kaukasus, und als Zeus jenen in den Tartarus stürzte, gab er dem Gebirge den Namen des Getödteten.

62) S. Völkerschaften.

läßt[63]). Um diese Zeit mochte man auch von vulkanischen Erscheinungen, wie sie noch jetzt am Westende des Kaukasus stattfinden, gehört haben, und Pherekydes erzählte vom Kampfe des Zeus mit dem Typhoeus daselbst[64]). Hekatäus von Milet hatte ausführlichere Nachrichten über dies Gebirge, bestimmt erfahren wir jedoch nur, daß er es von mehreren Völkerschaften bewohnen ließ[65]), und daß ein Theil der Vorberge die Kolischen — Κωλικὰ ὄρη — hießen. Herodot[66]) berichtet, der Kaukasus habe im Osten das Kaspische Meer; er hebt ihn hervor als das größte und höchste unter den Gebirgen und bemerkt, daß viele Völkerschaften in demselben lebten. Als das größte und höchste Gebirge gegen den Sonnenaufgang erwähnt ihn auch Aristoteles[67]), und seine bedeutende Höhe folgert er, weil man ihn schon von den sogenannten Tiefen des Pontus sehe, sowie von der Mündung der Maeotis[68]); auch sollten seine höchsten Spitzen noch ein Dritttheil der Nacht von der Sonne nach ihrem Untergange beschienen werden und ebenso vor dem Aufgange derselben[69]). Im Gebirge sollten viele Seen seyn. Eratosthenes nennt den Kaukasus als dem Kaspischen Meere nahe[70]) und bemerkt, daß die Eingebornen ihn Kaspius nennen[71]).

Um Alexanders Zeit ward der Pontus viel befahren, und man pflegte Phasis und Kaukasus als das Weltende zu betrachten[72]). Als jener Eroberer tiefer in Asien ein-

63) Vgl. Eust. ad Odyss. I, p. 1390. ad Dionys. Per. 663.

64) Pherec. ap. Schol. Apoll. Rhod. II, 1210. 1214. — περὶ τὸν Καύκασον, φασὶν, ἐν τῇ Τυφαονίᾳ πέτρᾳ κεραυνωθεὶς ὁ Τυφὼς ἰχῶράς τινας ἀφῆκεν, ἐξ ὧν ἐγένετο ὁ τὸ δέρας φυλάσσων ὄφις. Eudoc. Violar. p. 407. Klausen, Rhein. Mus. III, 298.

65) Steph. Byz. v. Δανδάριοι. Κῶλοι. Τιπάνισσαι. Sind die Citate des Stephanus richtig, so war der Kaukasus dem Hekatäus in Europa und Asien. Klausen (Fragm. Hecat. p. 89) muthmaßt, er habe den Kaukausus als Gränze beider betrachtet, was aber Herodot, der über die Gränze dieser Erdtheile spricht, gewiß nicht unbeachtet gelassen hätte.

66) I, 104. 203. 204. III, 97. IV, 12.

67) Meteor. I, 13. Olympiod. fol. 23. Alexand. fol. 88. Vgl. Mirab. ausc. c. 111.

68) Ideler, ad Aristot. Meteor. T. I, p. 145, sagt unrichtig, ab introitu Ponti.

69) Aehnliches erzählte man vom Gebirge Kasius. Plin. VI, 22. Siehe Apollod. I, 6, 7.

70) Schol. Apoll. Rhod. II, 1247.

71) Strab. XI, 497. cf. II, 91.

72) Theocrit. VII, 76.

drang, sollte er, seinen Lobrednern zufolge, auch das Ende der Welt erreicht haben, und man erlaubte sich, die gebräuchlichen Namen auf andere Gegenden zu übertragen und östlichern Bergen, Flüssen und Völkern Benennungen zu geben, die aus der Gegend des Pontus entlehnt waren. So nannte man einen Theil des Hochlandes und der Gebirge nördlich von Indien Kaukasus[73]), da sie bei den Eingebornen Paropamisus, Emodus, Imaus hießen[74]), und erlaubte sich ebenfalls, viele Mythen vom Skythischen Kaukasus nach dem Indischen zu verlegen, so die vom Prometheus[75]).

Bei Dichtern finden wir dann den Kaukasus so erwähnt, daß sie die alten und neuen Vorstellungen vermischen. Apollonius der Rhodier setzt ihn in den östlichsten Winkel des Pontus[76]), die Argonauten sehen ihn, als sie bei den Byzeres an der Nordküste Kleinasiens schiffen, und später gelangen sie zum Phasis und haben links den Kaukasus, also im Norden[77]), und dort ist Prometheus daran gefesselt. In dem Gebirge ist[78]) der Typhonische Fels — πέτρη τυφωνείη — wo Zeus den Typhoeus bekämpfte[79]). Horaz bezeichnet ihn als den ungastlichen[80]), Virgil[81]) als sturmumsaus't, und die Dido erklärt dem Aeneas[82]):

— — duris genuit te cautibus horrens
Caucasus.

---

73) Strab. XI, 505. 506. 509. XV, 689.

74) Arrian. exped. Alex. V, 3. Curtius VII, 3. VIII, 9. Justin. XII, 5. — Kaukasus Gränze von Indien, Polyb. XI, 34.

75) Diod. Sic. XVII, 83. Strab. XV, 688. Dieser bemerkt: ὅτι δ' ἐστὶ πλάσματα ταῦτα τῶν κολακευόντων Ἀλέξανδρον, πρῶτον μὲν ἐκ τοῦ μὴ ὁμολογεῖν ἀλλήλοις τοὺς συγγραφέας δῆλον, ἀλλὰ τοὺς μὲν λέγειν, τοὺς δὲ μηδ' ἁπλῶς μεμνῆσθαι.. οὐ γὰρ εἰκὸς τὰ ἔνδοξα οὕτω καὶ τύφου πλήρη μὴ πεπύσθαι· ἢ πεπύσθαι μὲν, μὴ ἄξια δὲ μνήμης ὑπολαβεῖν· καὶ ταῦτα τοὺς πιστοτάτους αὐτῶν. Eust. ad Dion. Per. 1153.

76) II, 1248.

77) II, 1247. 1267. Der Scholiast, II, 1211, meint, der Kaukasus erstrecke sich von den Armenischen Gebirgen bis zu den Kolchern. — Schol. Ap. Rhod. II, 1247 bemerkt, nach Eratosthenes wären τὰ καλούμενα Καυκάσια nahe beim Kaspischen Meere, πλησίον τῆς Κασπιανῆς θαλάσσης.

78) II, 1210.

79) S. vorher Seite 105.

80) Od. I, 22, 7.

81) Georg. II, 440.

82) Aen. IV, 366.

Bei Ovidius[83]) ist er in dem kalten Skythien, und es heißt[84]):

Est locus extremis Scythiae glacialis in oris,
Triste solum, sterilis, sine fruge, sine arbore, tellus;
Frigus iners illic habitant, Pallorque, Tremorque
Et jejuna Fames....[85])

Der Geograph Strabo[86]) giebt eine genaue Beschreibung. Er bemerkt im Allgemeinen[87]), die Gebirge oberhalb Kolchis und des Pontus nennen die Griechen Kaukasus; an anderen Stellen sagt er[88]), dieses Gebirge sey zwischen dem Pontus und dem Kaspischen Meere und trenne beide. Es geht im Norden bis zu den Ebenen der Sarmaten, zieht westlich bis Sindika[89]), stößt im Süden an die Armenischen und Moschischen, auch in Armenien befindlichen Gebirge[90]), in den Districten Chorzene und Kambysene, und an Arme des Taurus. Die höchsten Höhen hat der eigentliche Kaukasus im Süden, in Albanien, Iberien, Kolchis und bei den Heniochen[91]); im Winter sind sie unersteiglich, im Sommer erklettern sie die Anwohnenden, müssen aber, des Eises und Schnee's wegen, breite rindslederne Sohlen unter die Füße binden[92]), wie Aehnliches im atropatischen Medien und in Armenien geschieht. Die nördlichen Theile des Kaukasus sind milder, sie nähern sich den Ebenen der Siraken[93]).

---

83) Metam. II, 224. Vgl. Seneca Med. 708.
84) Metam. VIII, 789.
85) Vgl. Ciofan. ad h. l.
86) G. H. Lünemann, descriptio Caucasi gentiumque Caucasiarum ex Strabone comparatis scriptoribus recentioribus. Lips. 1803. 4. Caucasiarum regionum et gentium Straboniana descriptio ex recentioris aevi notitiis commentario perpetuo illustrata auctore Christoph. Rommel. Lips. 1804. 8. Klaproth, Comment. sur la description des pays Caucasiens par Strabon, im Nouv. Journ. asiatique Vol. I.
87) XI, 505. 88) XI, 497. Vgl. Dio Cass. XXXVII, 5. Eratosth. ap. Schol. Apoll. Rhod. II, 1247. 1265. 1211.
89) Strab. XI, 495. 497.
90) XI, 492. 500. XII, 527. 548. I, 61.
91) XI, 506.
92) Vgl. Chardin Voy. I. p. 155.
93) Der Epitomator des Strabo sagt: — XI, p. 1272. ed. Almelov. — das Gebirge Kaukasus — ὁ Καύκασις τὸ ὄρος — umgiebt im Norden zwei Meere, das Kaspische und den Pontus. Es trennt Sarmaten und Maeoten von Iberen und Albanern. Es hat treffliche Bäume. Die Südspitze — νοτολιβυκὸν ἄκρον — endet am Winkel des Pontus, bei der Stadt Dioskurias, wo der Isthmus zwischen dem Pontus und dem Hyrkanischen Meere anfängt.

Bei Dioskurias beginnt[94]) der Isthmus zwischen dem Kaspischen Meere und dem Pontus[95]), und die Landenge bewohnen größtentheils Iberen auf der Westseite, Albanier im Osten[96]).

Der nordöstliche Theil des Kaukasus, der an's Kaspische Meer stößt, in Albanien, heißt auch das Keraunische Gebirge[97]); dort wohnten eine Zeitlang die Amazonen[98]).

Als einen Theil des Kaukasus nennt Strabo[99]) das Kaspische Gebirge, *Κάσπιον ὄρος*[100]), zwischen Kolchis und dem Kaspischen Meere, 6600 Stadien von den Kyaneen, 1000 Stadien vom Phasis, nach Hipparchus. Vom Kaspius bis zum Flusse Kyros sind 1800 Stadien[1]).

Das ganze Gebirge hat verschiedene Ebenen, treffliche Thäler, herrliche Weiden und wird von vielen Flüssen bewässert, die zum Kaspischen Meere strömen oder zum Pontus. Waldungen bedecken einen großen Theil der Berge[2]).

Die Völker dort sind meistentheils Sarmaten[3]).

Mela stellt eine ganz andere Ansicht auf[4]). Vom Phasis, sagt er, beginnen Berge, die im langen Zuge fortlaufen, bis sie an die Rhipäen stoßen, die am nördlichen Rande der Erde hinziehen. Auf der einen Seite dacht sich jenes Gebirge nach dem Pontus, der Maeotis und dem Tanais ab, auf der andern Seite zum Kaspischen Meere, das durch einen Canal mit dem Ocean im Norden Verbindung hat. Das Gebirge berührt viele Völker und bekommt darnach andere Namen: das Keraunische, Taurische, Moschische, Amazonische, Kaspische, Koraxische, Kaukasische.

Bei den Völkerschaften werden wir sehen, daß man denen, von welchen diese Namen hergeleitet wurden, nicht

---

94) Strab. XI, 498.
95) Strabo hält, wie Mehrere, die Bucht von Dioskurias für den östlichsten Punkt des Pontus.
96) XI, 497. 500. 527.
97) Strab. XI, 501. Procop. de B. G. IV, 3.
98) Strab. XI, 504.
99) II, 91.
100) Er bemerkt, XI, 497, „vielleicht nach den Kaspiern so genannt, einem Volke, das nachher verschwindet," XI, 502.
1) XI, 514.
2) Strab. XI, 497.
3) Strab. XI, 498. 499.
4) I, 19.

immer dieselben Wohnplätze anwies, daher die Benennungen auch schwankend sind [5].

Aehnliche Ansichten hat Plinius. Ihm durchschneidet ein großes Gebirge, der Taurus, von Westen nach Osten Asien in der Mitte. Nach seiner Art bemerkt er [6], das Gebirge würde sich weiter ausbreiten, wenn die Natur ihm nicht oft Meere entgegensetzte, so im Süden das Phönicische, im Norden das Pontische, Kaspische und Hyrkanische und den Maeotischen See. Von diesen bedrängt, zieht sich doch ein Arm nördlich zu den Höhen der Rhipäen [7]. Von der Gegend Kolika an [8]) streicht das Gebirge Kaukasus gegen Mitternacht unter verschiedenen Namen; rechts heißt es das Hyrkanische und Kaspische, links Parvadres, das Moschische, Amazonische, Koraxische, Skythische. Im Allgemeinen nennen es die Griechen das Keraunische [9]. Bei den Skythen heißt es Groukasus [10].

Vergleicht man die sonst bei Plinius vorkommenden Angaben über diese Bergzüge, so stimmen sie zum Theil mit diesen Ansichten überein, zeigen jedoch, daß die Bestimmungen nach rechts und links keineswegs genau sind, und daß sich die Kunde des Gebirges nicht weit gegen Norden erstreckte. Im engeren Sinne heißen die Bergzüge östlich von Armenien, Sophene und Kolchis die Keraunischen [11]. Parvadres hieß ein Gebirge zwischen Armenien und Kolchis; von ihm strömt der Absarus zum Pontus [12]. Auf den Kaukasischen Gebirgen wohnen die Albaner, westlich vom Kaspischen Meere; von jenen kommt der Kambyses [13]. Von den

---

5) So hat Ptolemäus (Geogr. V, 10.) die Moschischen Berge südlich in Iberien, Plutarch (Pompej. 34) setzt sie zwischen Iberen und Albaner.

6) V, 27.

7) Nach dieser Ansicht sagt Eustathius — ad Dionys. Per. 663 — *νοητέον δὲ νῦν, φασὶ, Καύκασον τμῆμά τι τοῦ προειρημένου Ταύρου βορειότατον, περὶ τὴν κρονίαν ἀνῆκον θάλασσαν, οὗ μέρη καὶ τὰ πρὸ τούτων γραφέντα Ῥιπαῖα ὄρη. τὸν δὲ τοιοῦτον Καύκασον, περὶ ὅν καὶ ὁ τοῦ Προμηθέως πλάττεται ἀνασκολοπισμὸς, οἱ παλαιοὶ μὴ ἔγκεισθαί φασι τῷ τῆς περιηγήσεως πίνακι.*

8) VI, 5.

9) Eust. ad Dion. Per. 389: *εἰσὶ δὲ καὶ πρὸς ἄρκτον τοῦ βορείου Καυκάσου ὄρη Κεραύνια.*

10) VI, 19. Solin. 49: Croucassis i. e. nivibus candidus.

11) VI, 10. 11. 12) VI, 8. 11. 13) VI, 15. 11.

Koraxischen Bergen strömt der Kyros [14]), die Koraxer sind bei Dioskurias. Einige nennen diese Berge auch die Heniochischen, und die Heniocher sind ein großes Volk, das Plinius auch nördlich vom Phasis, bei Sebastopolis, nennt [15]). Die Berge der Moscher sind östlich von Kolchis; von ihnen kommt der Phasis [16]). Die Wohnsitze der Amazonen liegen, nach seiner Ansicht [17]), nicht fern vom Kaspischen Meere.

Ptolemäus hat, nach ähnlichen Nachrichten, das Bild dieser Gegend entworfen, was er aber über den Fluß Rha hörte, nöthigte ihn, die nördlichen Bergzüge anders zu ordnen und nicht mehr eine ununterbrochene Kette vom Kaukasus zu den Rhipäen anzunehmen. Nördlich von dem Isthmus, zwischen dem Pontus und dem Kaspischen Meere, zieht aus der Halbinsel, die vom Pontus und der Maeotis bespült wird (Taman), das Gebirge Korax gegen Osten [18]), unter dem 48° d. B., vom 69°. bis 76°. d. L.; die Fortsetzung ist der Kaukasus, der ebenfalls von Westen nach Osten geht, zwischen dem 48°. u. 49°. d. Br., vom 75°. — 85°. d. L. Von diesem ziehen die Keraunien, τὰ Κεραύνια, gegen Nordost, vom 49°. d. Br. und 81°. d. L. bis zum 52°. d. Br. und 84°. d. L. Nordwestlich von diesen zeichnet er das Hippische Gebirge, τὰ Ἱππικὰ, vom 74°. d. L. und 54°. d. Br. bis zum 81°. d. L. und 52°. d. Br. Durch dieses wird im Süden das große Thal gebildet, das der Fluß Rha durchströmt; im Norden desselben sind, an der Gränze des unbekannten Landes, die Hyperboreischen Gebirge.

Ueber den Isthmus selbst bemerkt er: mit dem Korax enden die Gebirge, die durch Kolchis und Iberien heraufziehen; sie heißen die Kaukasischen, Καυκάσια; oberhalb Iberiens bilden sie einen Winkel, und dies Gebirge heißt Kaukasus [19]), vom 74°. d. L. und 44° 45′ d. Br. bis 85° d. L. und 48° d. Br.

Im Südwesten, nicht weit vom Pontus, sind die Moschischen Gebirge, von 42° 30′ d. Br. bis zum 45°., und vom Nordende derselben kommt der Kyros, der gerade gegen Osten in's Kaspische Meer strömt. Oestlicher ist das Gebirge Paryadres, zwischen dem 75°. und 77°. d. L., und auf ihm entspringen Euphrat und Araxes. Im Süd-

14) VI, 10. 15. 15) VI, 4. 16) VI, 4. 11.
17) VI, 14. 15. 18) Geogr. V, 9. 19) V, 10.

westen des Hyrkanischen Meeres ist das Kaspische Gebirge, vom 40°.—42°. d. Br.' und zwischen dem 79° bis 81° d. L.

Aus dem bisher Mitgetheilten erklären sich manche Benennungen und Bestimmungen. Da man Skythien im umfassenden Sinne gebrauchte, so sagte man: es liege am Kaukasus [20]), und nannte diesen das Skythische Gebirge [21]), auch um ihn von dem östlicheren zu unterscheiden [22]). Einige erklärten [23]), der Kaukasus gehe von Armenien bis zum Lande der Kolcher, und erwähnen daher das Gebirge früher, als den Phasis, bei der Küstenfahrt [24]). Betrachtete man aber auch den Kaukasus als das Aeußerste im Osten [25]) und gab z. B. an, die Gränzen des Römischen Reiches wären gegen Morgen der Euphrat und Kaukasus [26]), so blieb man doch gewöhnlich bei der althergebrachten Redensart und nannte, das Weltende zu bezeichnen, den Phasis [27]):

εἰς Φᾶσιν, ἔνθα ναυσὶν ἔσχατος δρόμος.

Die Breite des Isthmus zwischen dem Pontus und dem Kaspischen Meere, wo der Kaukasus sich anhebt [28]), ward auf verschiedene Weise bestimmt, wie schon aus den vorher mitgetheilten Angaben sich schließen läßt. Kleitarchos [29]) erklärt ihn für so schmal, daß ihn das Wasser beider Meere überspüle. Eratosthenes gab an [30]), im Kaukasus sey ein Berg Kaspios — *τὸ Κάσπιον ὄρος* — an dem der Weg vom Pontus zum Kaspischen Meere hinführe, fünf Tagereisen oder tausend Stadien von Dioskurias. Von diesem Berge bis zum Fluß Kyros schätzte man 1800 Stadien [31]).

---

20) Diod. Sic. I, 41. 21) Apollod. I, 7, 2.

22) Arrian. exped. Alex. V, 5.

23) Schol. Ap. Rhod. II. 1211. Eudoc. Violar. p. 406. v. *Τυφωεὺς*.

24) Apoll. I, 9, 23. Valer. Flacc. Arg. V, 154.

25) Aristid. T. I, p. 265.

26) Appian. praefat. c. 9. — Auch Neuere sagen, Tasso Gierus. lib. VII, 82: paesi quanti ve n' ha fra il Caucaso e l'Atlante, und Schiller: dem Dämon bleibt sein Opfer unverloren und wär es an den Kaukasus gebunden u. s. w.

27) Strab. XI, 497. Vgl. Plato Phaed. p. 109. ed. Bip. T. I, p. 247.

28) Der Kaukasus fängt vom Pontus an und endet bei dem Kaspischen Meere, Dio Cass. XXXVII, 5.

29) Ap. Strab. XI, 491.

30) Strab. I, 91. 92.

31) Bei Strabo, XI, 514, hat die lateinische Uebersetzung: a mari Caspio ad Cyrum; der Zusammenhang zeigt schon, daß vom Berge, nicht vom Meere die Rede sey; Strabo gebraucht aber auch *τὸ Κάσπιον* nie

Posidonius schätzte die Landenge 1500 Stadien breit, ebenso den Isthmus zwischen dem Mittelmeere und dem Arabischen Busen, und nicht viel weniger, meint er, sey von der Maeotis zum nördlichen Ocean. Strabo selbst rechnet von der Mündung des Kyros bis Kolchis über 3000 Stadien. Plinius [32]) giebt die Entfernung zu 375 Millien an. Er bemerkt indeß, daß Cornelius Nepos sie nur zu 250 Millien schätzte und Claudius Caesar vom Kimmerischen Bosporus bis zum Kaspischen Meere nur 150 Millien annahm. Seleucus Nicator, berichtet er, wollte dort einen Canal ziehen, ward aber an der Ausführung verhindert.

Ueber die Höhe des Kaukasus ist vorher schon Einiges mitgetheilt. Er habe immer Schnee, bemerkte man [33]). Agathemeros [34]) zufolge rechnete man zu den höchsten Bergen Asiens die Kaukasischen und die Rhipäen; Arrian [35]) vergleicht den Kaukasus mit den Alpen und führt als eine der höchsten Spitzen den Strobilos (Elbrus) an, den man von Dioskurias aus sieht, wo Prometheus angeschmiedet seyn sollte.

Als einzelne Berge oder Bergzüge werden noch erwähnt: bei den Kolchern *Ἀμάραντα ὄρη* [36]), von denen der Phasis herströmen sollte [37]), der deßhalb auch der Amarantische heißt [38]).

Da die Makronen auch als Skythisches Volk erwähnt werden, wollen wir *Ἱερὸν ὄρος*, ein Gebirge, das bei ihnen oder den Mosynoeken angeführt wird, nennen [39]).

---

für das Meer ohne Zusatz, s. die vorher aus Strabo angeführten Stellen. Mit Unrecht meint daher Eichwald — Alte Geographie des Kaspischen Meeres, S. 56 — indem er darzuthun sucht, daß der Jaxartes die Wolga sey: „dies wäre gewiß durch Strabo's Angabe: vom Anfange des Kaspischen Meeres bis zum Chrusstrome wären 1800 Stadien."

32) II, 68. VI, 12. Mart. Cap. lib. VI.

33) Strab. XI, 506. Nivalis, Seneca Herc. Oet. 1451.

34) De Geogr. II, 9.

35) Peripl. p. 12.

36) Apoll. Rhod. II, 401.

37) Der Scholiast des Apollonius, l. c., führt an, Ktesias erwähne *Ἀμάραντα ὄρη*, Herodianus bemerke, *Ἀμαραντὸς* sey eine Stadt am Pontus, und von dem Amarantischen Gebirge komme der Phasis, Hegesistratus der Ephesier habe dies nicht gewußt und nenne Amarantische Hafenplätze am Phasis.

38) Apoll. Rhod. III, 1220. cf. Steph. Byz. v. *Ἀμαραντοὶ*. Etym. M. h. v.

39) Apoll. Rhod. II, 1015.

Ktesias[40a]) und Suidas handelten darüber, auch Agathon[40b]), der angab, es sey 100 Stadien von Trapezus. Mnesimachus ward getadelt, daß er den Berg in's Europäische Skythien setzte.

Virgil[41]) gebraucht als Gleichniß von der Dido:

Ac si dura silex, aut stet Marpesia cautes,

und die Ausleger erklären dies für einen Fels in Paros, von dem Stephanus bemerkt, daß man die Steine desselben benutzte[42]). Auffallend ist, daß ein so unbekannter Berg angeführt wird, da Virgil sonst gewöhnlich solche nennt, die durch die Sage berühmt sind[43]): dies mochte Andere bewegen, einen anderen Felsen aufzusuchen. Erwähnt wird eine Amazonenkönigin Marpesia[44]); von ihren Zügen erzählt Jornandes[45]): ad Caucasum venit, ibique certum tempus demorans, loco dedit nomen Saxum Marpesiae, und er führt darauf den Vers des Virgil an. Nachdem er angegeben, daß die Amazonen hundert Jahre geherrscht hätten, fügt er hinzu: sic demum ad proprias socias in cautes Marpesias, quas superius diximus, repedarunt.

Ueber die Pässe im Kaukasus finden sich bei den Alten einige Nachrichten, die jedoch sehr ungenügend sind[46]). Irrthümer sind viele entstanden, weil man verschiedenen Gebirgen den Namen Kaukasus gab.

Herodot spricht kurz über den Zug der Kimmerier und der sie verfolgenden Skythen[47]); jene zogen am Meere (Pontos) hin, in die Gegend von Sinope, diese gingen östlich vom Kaukasus und gelangten nach Medien. Er giebt aber nichts

---

40a) ἐν τῷ ᾱ περιόδων, ap. Schol. Apoll. Rhod. l. c.
40b) ἐν τῷ τοῦ Πόντου περίπλῳ, l. c.
41) Aen. VI, 471.
42) v. Μάρπησσα. Serv. Vib. Seq. Arnobius hat die Worte, ohne Erklärung, adv. gent. lib. II, p. 60. ed. Lugd. Bat. 1661. Plinius, XXXVI, 16, auf den Heyne verweiset, hat nichts.
43) Vgl. Aen. V, 448.
44) Justin. II, 4.
45) De reb. Get. c. 7.
46) Vgl. Kirchii, Comm. de Caspiis portis in Miscell. Berol. 1734. Contin. III, T. IV. p. 91. Beyer, de muro Caucasio. Op. ed. Klotz, p. 94. St. Croix ex. crit. des hist. d'Alex. 2. Ed. p. 836 etc. Ritter, Erdkunde II, 810. Eichwald, alte Geogr. des Kasp. Meeres etc. p. 338. Potocki voy. dans les steps d'Astrakhan et du Caucase. T. I, p. 216. Dubois de Montpéreux Voyage autour du Caucase T. IV, p. 291.
47) IV, 12.

genauer an und scheint die Schwierigkeiten eines solchen Zuges nicht zu kennen. Auch später läßt er die Skythen sich bereitwillig erklären [48]), über den Phasis einen Anfall in's Persische Gebiet zu unternehmen, gerade durch die Gegend, wo Pompejus, im Kriege gegen Mithridat, wegen der Unwegsamkeit nicht vorzudringen wagte. Dort mußten auch die Pässe sein, τὰ καλούμενα κλεῖϑρα Σκυϑῶν, durch welche der Pontische König zum Bosporus eilte, worüber Machares sich verwunderte, da, wie er bemerkte, noch keiner sie durchzogen [49]). Nach Herodots Ansicht mußten die Skythen durch den Paß von Derbend vorgedrungen seyn.

Strabo [50]) giebt an, daß auf der Ostseite des Isthmus, der zwischen dem Pontus und dem Kaspischen Meere ist, die Albaner wohnen, im Westen die Iberen. In das Land dieser letzteren führen vier Pässe [51]). Der eine ist bei Sarapana, einer Veste der Kolcher [52]); durch ihn strömt, mit großer Heftigkeit, der Phasis nach Kolchis, und die Gegend durchreißen zur Regenzeit viele Gießbäche. Felsen, Vesten und Flüsse machen diesen Paß schwer zugänglich. An einer anderen Stelle handelt er ebenfalls über diesen Weg [53]): der große, aus Armenien kommende Phasis nimmt aus den nahen Bergen die Flüsse Glaukos und Hippos auf; beschifft wird er bis zur Veste Sarapana, welche wohl die Bevölkerung einer Stadt aufnehmen könnte, und von wo man in vier Tagen zu Lande den Kyros erreicht. Der Weg ging am Rion und Quirila hin und wendete dann südöstlich zum Kur [54]).

Kommt man von den Nomaden im Norden zum Gebirge, so muß man drei Tage mit Schwierigkeit aufwärts steigen; dann führt ein schmaler Paß am Fluß Aragus hin, vier Tage lang, und das Ende sperrt eine Mauer [55]). Von Albanien her, von Osten, ist der Weg zuerst in Felsen ausgehauen; dann führt er durch Sümpfe, die ein vom Kaukasus

---

48) VI, 84.
49) Appian. Mithrid. 102.
50) XI, 498. 51) Strab. XI, 500.
52) Mit Unrecht hat man die Saraparai hieher gezogen, s. über diese Strab. XI, 531.
53) XI, 498.
54) Vgl. Eichwald, Geogr. des Kaspischen Meeres, S. 339.
55) Der Paß am Terek. Die Hauptstraße folgt — Koch, Reise II, 3 — dem Laufe des Terek, bis auf die Höhe des Kreuzberges, dort ist sie 7000 Fuß hoch, dann stürzt die Aragui herab. Klaproth, voy. au Caucase I, 302.

kommender Fluß bildet, vermuthlich[56]) der Alazonius (Alasan), den man, wenn man von Iberien nach Albanien, durch das wasserlose, rauhe Kambysene geht, erreicht. Kommt man aus Armenien, von Süden, so muß man die Engpässe am Fluß Kyros und Arrabon[57]) durchziehen. Vor der Vereinigung beider Flüsse trifft man an jedem eine Festung, auf einem Felsen; am Kyros ist Harmozika, Armozika (Horum Zichen), an dem anderen Seumara (Tzumar bei Akhalziche), oder Seusamara, sie sind etwa sechszehn Stadien von einander[58]). Pompejus durchzog diesen Paß, nachher Canidius[59]). Berichte über diese Unternehmungen mochte auch Plinius benutzen.

Dieser handelt von den Kaukasischen Thoren, Portae Caucasiae[60]), und tadelt diejenigen, die sie Kaspische Thore[61]) nannten[62]). Seiner Ansicht nach[63]) bewohnen die Ebenen nördlich vom Cyrus die Albaner und westlich von ihnen die Iberen; sie werden durch den Fluß Alazon getrennt, der zum Cyrus strömt von den Kaukasischen Bergen. In Iberien ist die Stadt Harmastis an einem Flusse. Nördlich

---

56) XI, 502. ἐπὶ τὸν 'Αλαζόνιον ποταμόν.

57) Der Text hat Aragus, so hieß der Fluß im Norden des Gebirges, und der Abschreiber irrte wohl. Strabo nennt, XI, 500, den Arrabon als Nebenfluß des Kyros.

58) Eichwald (Geogr. des Kasp. Meeres, S. 342) sucht den Paß wohl zu tief im Gebirge, da er ihn für den hält, der aus Armenien über Besobdal von Karakilissi nach Lori, und dann über Achpatali und Schulaweri nach Tiflis führt. Hier erst scheint, setzt er hinzu, die Gränze Armeniens zu Strabo's Zeit aufgehört zu haben; denn jene Eingänge befinden sich noch jenseits Tiflis, da wo sich die Aragwi mit dem Kurfluß vereinigt, und wo an diesem das zerstörte Mtzcheta liegt, und sich die Ruinen des in der Vorzeit berühmten alten Schlosses Armazitsikhe oder Strabo's Harmozika, sowie am nahen Aragwiufer Seusamora befanden. Vgl. Klaproth, voy. au Caucase I, 518.

59) Dio Cass. XLIX, 24.

60) VI, 12. 15.

61) Da ein Theil des Gebirges das Kaspische hieß, konnte man auch diese Namen gebrauchen; er führte aber leicht Verwechselung herbei, da ein weit östlicher liegender Paß ebenso genannt wurde.

62) Er kommt darauf zurück c. 13: Corrigendus est error in hoc loco multorum, eorum etiam qui in Armenia res proxime cum Corbulone gessere. Namque hi Caspias appellavere portas Iberiae, quas Caucasias diximus vocari: situsque depicti et inde missi, hoc nomen inscriptum habent. Et Neronis principis comminatio ad Caspias portas tendere dicebatur: cum peteret illas, quae per Iberiam in Sarmatas tendunt, vix ullo propter appositos montes aditu ad Caspium mare.

63) VI, 11.

von beiden, in den Gebirgen, sind viele kleine Völkerschaften. Dort sind[64]) die Kaukasischen Pässe. Plinius nennt sie ein großes Werk der Natur, da dort plötzlich die Gebirgszüge unterbrochen sind. Er bemerkt, daselbst wären Thore mit eisenbeschlagenen Balken; durch sie ströme ein übelriechender Bach, diesseits (südlich) liege ein Castell auf einem Felsen, Cumania genannt, der eben erwähnten Stadt Harmastis gegenüber; man habe es befestigt, um unzählige Völker vom Vordringen abzuhalten[65]). Nördlich von dem Paß wohnen im Gebirge Gordyäer, Valler, Suarner, und westlicher die Völkerschaften der Heniocher. Der Paß heißt auch der Iberische[66]). Von den Kaukasischen Pässen bis zum Pontus sind fast 200 Millien.

Plinius macht auch aufmerksam[67]), daß, nach Agrippa, vom Fluß Kasius an, der durch Albanien in's Kaspische Meer strömt, eine Strecke von 425 Millien an dem genannten Meere voll von unzugänglichen Felsen sey.

Von diesen Gegenden handelt auch Tacitus[68]), indem er von Caspia via spricht, die in der Gewalt der Iberen war, welche durch diesen Paß Sarmaten schnell nach Armenien ließen. Andere Sarmaten, die auch vordringen wollen, werden leicht zurückgehalten, da man die anderen Pässe besetzt hatte (cum alios incessus hostis clausisset), und einen, der zwischen den Albanischen Bergen und dem Hyrkanischen Meere hinführte, die Jahreszeit unzugänglich machte[69]). Tacitus nennt an einer anderen Stelle jenen Paß im Gebirge

---

64) VI, 12.

65) Dio Cassius (XXXVII, 1) handelt über dieselbe Gegend; er sagt: die Iberen wohnen nördlich und südlich vom Flusse Kyrnos. Südlich von demselben, wo der Kaukasus vortritt, ist ein sehr schwieriger Paß nach Iberien, und ihn zu vertheidigen, ist eine Veste angelegt, Akropolis genannt.

66) Man hat den Paß bei Dariel dafür gehalten (Eichwald, Reise auf dem Kasp. Meere I, 2. p. 765. Koch, Reise II, 10); er ist aber südlicher zu suchen (vgl. St. Croix exam. crit. des hist. d'Alex. ed. II, p. 683), da Plinius von Völkerschaften nördlich von demselben in Gebirgen redet, und nach Eichwald nördlich von Wladikawkas die Berge ganz aufhören.

67) VI, 15.

68) Ann. VI, 33.

69) Aestus impediebat, quia flatibus Etesiarum implentur vada, hibernus auster revolvit fluctus, pulsoque introrsus freto brevia littorum nudantur.

Claustra Caspiarum[70]), mit Unrecht, da er von den südlichen Pässen im eigentlichen Kaukasus spricht[71]).

Ptolemäus, der, wie vorher gezeigt ward, den nordöstlichen Theil der Gebirge zwischen dem Schwarzen Meere und dem Kaspischen Kaukasus nennt, giebt in diesem zwei Pässe an, Sarmaticae portae, 77° d. L., 47° N. Br.[72]), und Albanae portae, 80° d. L., 47° N. Br.[73]).

Viel östlicher als die bisher genannten Pässe sind die, welche vorzüglich die Kaspischen hießen, die man durch Alexanders Züge kennen lernte, und die Eratosthenes in seiner Geographie als einen bedeutenden Punkt heraushob. Wir werden darüber handeln, wenn wir von Medien und den anliegenden Ländern zu sprechen haben.

Appianus[74]) führt an, daß viele Quellen im Kaukasus Gold mitführten. Die Anwohnenden legten zottige Felle in's Wasser und fingen so das Metall auf. Er meint, von der Art war vielleicht das Goldvließ des Aeetes[75]).

Gebirge der Taurer.

Auch über das Gebirge im Süden der Krim hatte man um Herodots Zeit Nachrichten. Er spricht von Taurischen Bergen, an der mittäglichen Küste Skythiens[76]), und von steilen Abhängen daselbst[77]). Bei näherer Bekanntschaft mit

---

70) Hist. I, 6. Vgl. Sueton. Nerv. 19. Lucan. VIII, 222. 291. Valer. Flacc. V, 125. 605. VI, 106. Seneca Thyest. 375.

71) Hist. I, 6, indem er von Soldaten handelt, quos Nero electos praemissosque ad claustra Caspiarum et bellum quod in Albanos parabat, — revocaverat.

72) Geogr. V, 9. (ed. Wilberg c. 8.)

73) Geogr. V, 9. Ist der Text des Geographen richtig, so spricht er von zwei Sarmatischen Pässen, da er außer dem schon erwähnten noch weiter gegen Osten, wo sich der Corax vom Kaukasus abzweigt, ebenfalls Σαρματικαὶ πύλαι nennt, aber 81° d. L., 48° 30′ d. Br.

74) Mithrid. 103.

75) Ueber den Reichthum des Kaukasus an Metallen s. Müller, Sammlungen zur Russ. Gesch. II, 7. Güldenstädts Reise durch Rußland I, 433. 438. Reineggs Beschreibung des Kaukasus, Th. II, S. 18. 93. 136. 141. — Eichwald (Alte Geographie des Kasp. Meeres S. 335, vgl. Reise in den Kaukasus, I. Bd. 2. Abth. S. 247) sagt: Nirgends hat sich bis jetzt im Rion oder in anderen Flüssen Suanethi's Goldsand gefunden: ja die ganze Beschaffenheit des Landes spricht sogar dagegen, daß je diese Flüsse oder das Trachytgebirge des Kaukasus diese edlen Metalle besessen hätten.

76) IV, 3. 99. 100.

77) IV, 103. Vgl. Eurip. Iph. in Taur. 88. 106. 208.

der großen Halbinsel gab man an[78]), das Gebirge ziehe von Lampas bis Kriumetopon und sey 120 Stadien lang. Genauere Bestimmungen hat Strabo[79]); von Portus Symbolorum bis Theodosia, eine Strecke von ungefähr 1000 Stadien, ist das Küstenland rauh und gebirgig. Dort ist das Vorgebirge Kriumetopon. In diesem Gebirgszuge ist auch der Berg Trapezus[80]) und ein anderer Berg, der Kimmerische. Plinius[81]) spricht auch von Gebirgen[82]). Ptolemäus, der viele Punkte an der Küste bestimmt, erwähnt Gebirge gar nicht[83]).

Taurus.

Es währte lange, ehe die Griechen sich genauere Nachrichten über die Gebirgsmassen, Hochebenen und Bergzüge des mittleren Asiens verschafften, und spät erst ward der Name Taurus[84]) dafür gebräuchlich. Anfänglich mochte man einen Theil der Gebirge in Kleinasien so nennen, und Kallinos ist der erste, von dem uns bekannt ist, daß er diesen Namen gebrauchte[85]), und zwar für die Bergzüge im Süden dieser Halbinsel. Beim Hekatäus finden wir einige Nachrichten über das Innere Asiens, und sind die uns erhaltenen Fragmente alle von dem Milesier, so war er besonders auf den östlichen Theil des Pontus, den Kaukasus und das Kaspische Meer aufmerksam. Er war der Ansicht[86]), daß das Hyr-

---

78) Scymn. Ch. fragm. 88.

79) VII, 309.

80) Tschatyr-Dagh. Pallas, Bemerkungen auf Reisen, II, 185. Dubois, Voy. autour du Caucase. T. V, p. 421.

81) IV, 26 (12).

82) Taurica — vastis attollitur jugis.

83) Vom Taurus der Skythen, im Gegensatze von dem gleichnamigen Gebirge in Asien, sprechen auch Andere, Tzetz. Chil. VIII, 841. Schol. Dionys. Per. 167. Eust. ad Od. XIII, p. 1671. Schol. Aesch. Prom. 730: am skythischen Taurus wohnen Kimmerier.

84) Die Griechen haben mancherlei Erklärungen versucht. Dionys. Per. 638 Steph. Byz. v. Ταῦρος. Ταυρική. Eustath. ad Dion. Per. 641. 847. ad Il. II, p. 259. Anton. Lib. c. 27. cf. Toll. ad Palaephat. p. 154. — Varro de re rust. II, 1. Neuere erinnern an תוֹר, Wahl, altes und neues Vorder- und Mittelasien, I. Th. S. 223. Vgl. Pallas, Reisen durch verschiedene Provinzen des Ruß. Reichs, II, 63.

85) Strab. XIV, 668.

86) Athen. II, p. 70. Fragm. ed. Klaus. p. 93.

kanische Meer von hohen, waldigen Gebirgen umgeben sey, und dort mochte er die Kaspischen Thore, Κάσπιαι πύλαι, annehmen, an welchen Medien lag[87]). Ueber die Beschaffenheit der südlicheren Gegend findet sich nichts. Herodot macht auf die Gebirge südlich vom Kaukasus aufmerksam. Nach seiner Ansicht wohnen an diesem die Kolcher, dann gegen Mittag Saspeiren, südlicher Meder und noch weiter gegen Mittag Perser[88]). Das Land der Saspeiren ist gebirgig[89]), eben so Matiene, das westlich von ihnen liegt, und wo der Gyndes, der zum Tigris geht, und der Araxes entspringen[90]). Er bemerkt[91]), Medien sey zwischen Agbatana und dem Pontos gebirgig, hochliegend und waldbedeckt, sonst sey es eben. Für das Gebirge aber hat er keinen eigenen Namen. Zu demselben mochte er die Gegend rechnen, die er, der Eigenthümlichkeit des Flusses Akes wegen, ausführlich schildert. „Es sey eine Ebene in Asien[92]), rings von Bergen eingeschlossen, zwischen denen fünf Schluchten waren. Ehemals war es ein Besitzthum der Choracmier, und diese wohnten daran, sowie die Hyrkaner, Parther, Sarangeer und Thamanäer. Dort entspringe ein großer Fluß, der Akes, der früher das Land der genannten Völker bewässerte, da jedes durch eine Schlucht das Wasser zu sich leitete. Als das Land Persisch ward, ließ der König Schleusen anlegen, das Wasser zu sammeln, und jene wurden nur gegen eine Abgabe geöffnet[93])." Für die Gebirge findet sich kein Name angegeben. Daß Herodot überhaupt eine falsche Ansicht vom östlichen Asien hatte, geht aus seinen Berichten über den Araxes und Indus hervor.

---

87) Steph. Byz. v. Μηδία.
88) I, 104.
89) I, 104. 110.
90) I, 189.
91) I, 110. 92) I, 117.
93) Wie unbestimmt diese Angabe ist, darf man nicht erst herausheben, und umsonst sucht man in Asien die Gegend, die Herodot nach orientalischen Erzählungen schilderte. Mannert, Th. V, S. 8, meint, die Gegend sey Kaschmir, der Fluß der Tschinab; daß dies irrig sey, zeigen St. Croix, Exam. crit. p. 714. 829. Malte Brun, Ann. des voy. II, p. 350. Schlegel, Ind. Bibl. II, 2, S. 301. — Heeren, Ideen I, 2, 289. I, 1, 191. 482, nimmt an, der Fluß sey der Oxus; Kephalides, Hist. mar. Casp. p. 332, hält dafür, es sey der Margus des Plinius, VI, 16; Rennel, Geogr. of Herod. p. 461, erklärt ihn für den Hindmend in Seistan. Vgl. Ritter, Erdk. II, S. 18. 22.

Xenophon kam auf seinem Rückzuge über einen Theil des nachher Taurus genannten Gebirges, hat aber diesen Namen nicht, obgleich er einige Berggegenden genauer schildert [94].

Um Aristoteles Zeit fing man an, von einigen großen Gebirgen in Mittelasien zu reden. Er hebt heraus [95], das größte und höchste Gebirge sey in Asien gegen den Sommeraufgang der Kaukasus, dem große Flüsse entströmten; die größten und meisten Flüsse kämen aber vom Parnasus, was, nach allen Aeußerungen, das größte Gebirge gegen den Winteraufgang sey [96]. Von ihm kommen der Baktros, der Choaspes, der Araxes und Indos. Hat man dies Gebirge überstiegen, so sieht man den Oceanus.

Alexanders Feldzüge lehrten das Innere Asiens besser kennen, Geschichtschreiber und Geographen richteten aber manche Verwirrung an. Strabo bemerkt [97]: da der Kaukasus allgemein berühmt war, Jasons Fahrt, als die längste gepriesen, bis in die Gegend des Kaukasus ging, und Prometheus an der Welt Ende, an dieses Gebirge gefesselt seyn sollte, so suchte man dem Alexander zu schmeicheln und nannte das Gebirge oberhalb Indiens, wohin er kam, Kaukasus und dehnte dann diesen Namen immer weiter aus bis an's östliche Meer. Ebenso sagt er [98], „alle Gebirge östlich von den Ariern nannten die Makedonier Kaukasus [99].“

Seit dieser Zeit scheint der Name Taurus für das Kleinasien von Westen nach Osten durchziehende Gebirge und für die Gebirgsmassen in Mittelasien gebräuchlich geworden

94) Anab. III, 4. 5. IV, 1.

95) Meteor. I, 13. Olympiod. fol. 23. 24.

96) Man nahm Anstoß an dem Namen. Olympiodor sagt: *ἀποροῦσι δέ τινες, τί δήποτε τὸν Παρνασὸν τῆς Ἀσίας λέγει.* Dionys. Perieg. hat v. 737 den Namen ebenfalls, s. Bernhardy ad l. l. p. 727, und Eustathius bemerkt: *ὅτι Παρνησοῦ τινος ὄρους Βακτρίου ἐνταῦθα ὁ Διονύσιος μέμνηται· καὶ ζητητέον εἴτε οὕτω γραπτέον αὐτὸ, ὁμωνύμως τῷ Εὐρωπαίῳ Παρνασῷ, εἴτε καὶ Παρπαμισὸν ὀνομαστέον αὐτό· οὕτω γὰρ πολλὰ τῶν ἀντιγράφων ἔχουσι.* Vgl. Eust. ad v. 1097. Den Namen Parnassus mochte auch Mela aufgenommen haben, III, 7, 6. s. Tzsch. ad l. c. Vol. II. P. 3. p. 245. — v. Humboldt, Central-Asien I, 86.

97) XI, 505. 98) XI, 511.

99) XV, 688 kommt er wieder darauf zurück und zeigt ausführlich, wie man, um dem Alexander zu schmeicheln, dies erdacht habe, und ebenso die Züge des Herkules mit Alexanders Unternehmungen verglich.

zu seyn, so wie man ebenfalls einzelne Theile mit eigenen Namen benannte, und wenn man genau seyn wollte, den Kaukasus in Mittelasien und den östlich vom Pontus durch Beinamen oder Bestimmung der Lage unterschied.

Eratosthenes nahm an [100]), daß ein großes Gebirge, Taurus genannt, Asien von Cilicien bis zum östlichen Meere in gerader Richtung durchschneide, und nennt die Berge nördlich von Indien Kaukasus. Die Breite des ganzen Gebirges betrage ungefähr 3000 Stadien.

Arrian, der seine Nachrichten aus den Schriftstellern über Alexander entlehnte, stellt die Ansicht auf [1]): der Taurus trennt Asien in zwei Hälften; er beginnt bei Mykale, dem Berge, der Samos gegenüber ist, schneidet Pamphylien und Cilicien ab, zieht nach Armenien, Medien zu den Parthyäern und Chorasmiern. Bei den Baktrern stößt er mit dem Paropamisus zusammen, den die Makedonier Kaukasus nannten, so wie er auch mit dem Skythischen Kaukasus in Verbindung steht. Der östliche Kaukasus geht bis zum großen Meere im Osten. Dieselbe Ansicht hat Diodorus von Sicilien [2]); er bemerkt, das Land dache sich ab gegen Norden und Süden, und in diesen Richtungen strömten auch die Flüsse; ein Theil gehe in das Kaspische Meer, einige in den Pontus, andere in den nördlichen Ocean; die südlichen strömen in das Indische Meer, in den südlichen Oceanus und in das Rothe Meer [3]). Ueber einen Theil des Gebirges giebt er ausführlichere Nachrichten.

Durch Alexander hatte man, wie gezeigt worden, die Gebirge nördlich von Indien kennen gelernt und nannte sie Paropamisus und Kaukasus [4]). Er durchzog dies Gebirge der Breite nach in 11 Tagen [5]). Man erfuhr, daß dort viel Schnee falle, so daß man erzählte [6]), an den Gränzen Skythiens, die an dies Kaukasische Gebirge stießen, falle,

---

100) Strab. II, 68.

1) De exped. Alex. III, 28. 29. V, 5. 6. Vgl. Indic. 2. 3.

2) XVIII, 5.

3) Sehr verworrene Ansichten über Taurus und Kaukasus giebt Philostratus, Vit. Apollon. II, 2.

4) Diod. Sic. XVII, 83. Alexander bekriegt die Paropamisaden und kommt nahe an den Kaukasus, ὃ τινες Παροπάμισον ὄρος προσαγορεύουσι.

5) Diod. l. c.

6) Diod. Sic. I, 41.

auch wenn der Winter vergangen sey, oft plötzlich mehre Tage hindurch Schnee. Den Grund suchte man aber weniger in der hohen Lage des Landes, sondern meinte, es liege sehr weit gegen Norden[7]. Wegen der übergroßen Kälte, berichtete man[8], sey dies Land für die Umwohnenden schwer zugänglich. Der größte Theil sey eben ohne Holz, enthalte viele kleine Ortschaften. Die Einwohner bauen sich feste, oben spitz zulaufende Häuser aus Ziegeln, in denen sie den größten Theil des Jahres zubringen[9].

In der Mitte des Kaukasus[10] ist ein Felsen, der zehn Stadien im Umfang hat, vier Stadien hoch ist. Dort zeigten die Bewohner die Höhle des Prometheus, Spuren der Fesseln und den Horst des Adlers[11].

Strabo hat viele Nachrichten über den Taurus gesammelt[12]. Er läuft, nach seiner Ansicht, in gerader Richtung mit dem Mittelmeere, von Westen nach Osten, durch ganz Asien, auf dem Parallel von Rhodus[13], und zerlegt diesen Erdtheil in die nördliche (*ἐντὸς τοῦ Ταύρου*) und südliche Hälfte (*ἐκτὸς τοῦ Ταύρου*). Vom Issischen Busen bis Amisus sind ungefähr 3000 Stadien[14], und dies ist auch an vielen Stellen die Breite des Taurus. Seine Länge beträgt, von der Ecke Rhodus gegenüber an bis zum östlichen Meere, 45,000 Stadien. Die Hauptabdachungen des Gebirges sind gegen Norden und Süden, und in diesen Richtungen strömen auch die auf ihm entspringenden Flüsse, wenigstens anfangs, wenn sie auch nachher sich gegen Abend oder Morgen wenden.

Der Taurus beginnt[15] von Karien und Lykien, ist dort

---

7) *ἡ δὲ τούτων χώρα κεῖται, μὲν ὑπ' αὐτὰς τὰς ἄρκτους.*
8) Diod. Sic. XVII, 82.
9) Vgl. Strab. XV, 724. 725. Plut. de fort. Alex. p. 340. Curt. VII, 3. — Philostratus, de vita Apollon. II, 18, äußert Zweifel an Schnee in den Gebirgen Indiens.
10) Diod. Sic. XVII, 83.
11) Diese Gegend meint Lucian, wenn er vom Prometheus sagt (T. I. ed. Reiz, p. 188): er sey angenagelt nahe bei den Kaspischen Thoren, auf dem Kaukasus.
12) Von den Römern heißt es, um's Jahr 80 v. Chr., P. Servilius primus omnium Romanorum in Tauro iter fecit. Eutrop. VI, 3. Oros. V, 23. Sext. Ruf. 12. Dio Cassius, XXXV, 16, sagt dasselbe vom Lucullus.
13) II, 68. 78. 86. 118. 129. XI, 490. 520. XIV, 673.
14) II, 90. XI, 490.
15) XI, 520. 521.

aber nicht sehr hoch und breit; bedeutend erhebt er sich zuerst bei den Chelidonischen Inseln[16], bei'm Anfange von Pamphylien. Gegen Osten fortziehend, umschließt er kleine Thäler, die der Kiliker, dann gehen verschiedene Zweige ab, nach der einen Seite der Amanus (τὸ 'Αμανὸν), auf der anderen der Antitaurus[17], in welchem Comana liegt, in Ober-Kappadokien, und er endet in Kataonien; der Amanus aber geht bis zum Euphrat und Melitene, wo Kommagene vor Kappadokien liegt, und endet mit den Amanischen Pforten[18]. Dann setzt der Taurus jenseits des Euphrats fort, nimmt an Höhe und Breite zu und theilt sich in viele Zweige. Der südlichste ist der Taurus, der Armenien von Mesopotamien scheidet. Dort entspringen Euphrat und Tigris, ihre Quellen sind ungefähr 2500 Stadien von einander entfernt. Von diesem Taurus gehen viele Arme gegen Norden, einer derselben heißt auch Antitaurus, der mit dem Taurus das Thal Sophene einschließt. Jenseits des Euphrat, in Kleinarmenien, erstreckt sich, nach dem Antitaurus, ein großes, vielverzweigtes Gebirge gegen Norden; ein Theil heißt Paryadres, ein anderer Moschische Berge, andere Strecken führen andere Namen, sie umfassen ganz Armenien bis zu den Iberen und Albanern. Dann erheben sich östlicher Gebirge, im Süden des Kaspischen Meeres, bis Media Atropatene und Groß-Medien; sie heißen im Allgemeinen Parachoatras, auch bis zu den Kaspischen Thoren und noch weiter bis Aria. Dies ist der nördliche Gebirgszug.

Der südlichere Gebirgszug, jenseits des Euphrat, von Kappadokien und Kommagene gegen Osten ziehend, heißt anfangs Taurus und trennt Sophene und das übrige Armenien von Mesopotamien; nach Einigen heißen die Berge auch die Gordyäischen; dort ist auch das Gebirge Masion[19], das oberhalb Nisibis und Tigranokerta ist. Weiterhin erhebt es sich mehr und erhält den Namen Niphates; daselbst sind die Quellen des Tigris. Noch weiter gegen Morgen nennt man das Gebirge Zagros oder Zagrion; es trennt Medien und Babylonien; nach demselben ist, oberhalb Babylonien, das Bergland der Elymäer, über Medien das der

16) Vgl. XIV, 651.
17) Vgl. XI, 527.
18) XIV, 676.
19) Vgl. XI, 527.

Kossäer. Der Taurus zieht dann weiter östlich[20]), nördlich von Indien, von Aria bis zum Meer im Osten. Bei den Eingebornen heißt er, nach den verschiedenen Gegenden, Paropamisus, Emodus, Imaus und hat noch andere Namen; die Makedonier nennen ihn Kaukasus.

Unter den Pässen erwähnt er am häufigsten die Kaspischen Pässe.

Mela erklärt auf gleiche Weise[21]), der Taurus beginnt in Lycien und zieht in ununterbrochenem Zuge durch ganz Asien bis an das östliche Meer[22]), wo er sehr hoch ist. Man nennt das ganze Gebirge Taurus, einzelne Theile aber haben verschiedene Namen. So heißt der westlichste Theil Taurus, dann sind, immer östlicher, Armeniae Pylae, Niphates, Caspiae Pylae, Paropamisus, Kaukasus, Hemodus, und das östliche Ende heißt wieder Taurus[23]).

Plinius ist auch der Ansicht[24]), daß ein großes Gebirge, vom Vorgebirge Chelidonium in Lycien an bis zum östlichen Meere, Asien durchschneide, Taurus im Allgemeinen genannt. Einzelne Strecken heißen, von Westen nach Osten: Taurus, Niphates, Oroandes, Oreges, Choatras, Parydres, Chombades, Circius, Paropamisus, Emodus, Imaus. Wo es am höchsten ist, heißt es Kaukasus. Von ihm geht der Skythische Kaukasus gegen Norden bis zu den Rhipäen. Als Pässe in dem Taurus nennt er die Armenischen, Kaspischen und Cilicischen.

Ptolemäus[25]) nimmt ebenfalls dies ganz Asien durchziehende Gebirge an und für die Haupttheile hat er folgende Namen, wenn wir von Westen gegen Osten gehen.

Taurus, Antitaurus, Parydres südlich vom Kaukasus, Kaspius im Süden des Kaspischen Meeres, Choatras, Parachoatras, Koronos, die Sariphischen Berge, Paropamisos, der eigentliche Kaukasus, die Gebirge der Komeder und das Bergland derselben, der Imaos, Emodos, die Serischen Gebirge, der Ottorokorrhas, der bis zum unbekannten Lande im Osten fortzieht.

---

20) II, 68. XI, 689.
21) I, 15. 22) III, 7.
23) Vgl. Curt. VII, 3. 24) V, 27.
25) Geogr. V, 6, 13. VI, 2. 4. 11. 13. VII, 1.

Am Ostende des Imaus wendet sich ein Arm des Gebirges gegen Norden[26]), 140° d. L. und 49° d. Br., und zieht, fast in der Richtung des Meridians, bis zum nördlichen unbekannten Lande, 140° d. L., 63° d. Br.[27]).

Gebirge westlich und nördlich vom Pontus.

In dem Lande zwischen Ister und Tanais finden wir in früherer Zeit keine Gebirge genannt. Den Felsenzug, der das Land von Südwest nach Nordost durchschneidet und in den Flüssen Wasserfälle bildet, haben Griechen und Römer in der Zeit, wovon wir handeln, nicht gekannt, oder nicht beachtet. Das Land erschien ihnen als eine große Ebene, die sich von Norden nach Süden zum Pontus und Ister senkte.

Herodot kennt die Gebirge südlich vom Ister, nennt sie und giebt die von ihnen strömenden Flüsse an; im Norden erwähnt er keine Berge, und ob er die Agathyrsen als Bewohner eines Berglandes betrachtet, wie man angenommen hat, ist die Frage.

Im Alexandrinischen Zeitalter sprach man von den Orkynien oder Erkynien im Norden des Ister[28]), weit gegen Westen, und da man den von Abend herkommenden Fluß sich theilen und mit einem Arm in's Adriatische Meer gehen ließ[29]), nahm man dort Berge und Felsen an, die er umspült. Apollonius Rhodius, der die Argonauten den Ister hinauffahren läßt, sagt, als sie jenen Scheidepunkt erreichen[30]), nachdem sie bei Skythen, die unter Thraker gemischt waren, Sigyner, Graukenier und Sinder vorbeigefahren:

αὐτὰρ ἐπεὶ τ' Ἄγγουρον ὄρος, καὶ ἄπωθεν ἐόντα
Ἀγγούρου ὄρεος σκόπελον παρὰ Καυλιακοῖο,
ᾧ περὶ δὴ σχίζων Ἴστρος ῥόον ἔνθα καὶ ἔνθα
βάλλει ἁλὸς, πεδίον τε τὸ Λαύριον ἠμείψαντο.

Der Scholiast bemerkt, Laurion sey eine Ebene Skythiens, und der Fels Kauliakos sey auch daselbst, und so dürfte der Anguros ebenfalls daselbst zu suchen seyn[31]).

---

26) Geogr. VI, 13. 14.
27) Nach v. Humboldt Central-Asien I, 116, das System des Bolor.
28) Germanien, S. 5. 111. S. vorher S. 101. Vgl. Apoll. Rhod. IV, 640.
29) Germanien S. 147.
30) IV, 323.
31) Der Scholiast macht auf Abweichung bei den Namen aufmerksam;

Kriege mit den Völkern auf beiden Seiten des Danubius, besonders als die Römer bis an diesen Fluß vordrangen und mit den Dakern kämpften, lehrten die Berggegenden kennen, und man hörte von Gebirgen im Südosten Germaniens und in dem Gränzlande der Skythen oder Sarmaten [32], das durch große Ebenen sich zum Pontus abdachte [33]. Durch Trajan, der glückliche Kriege nördlich vom Danubius führte, ward man besser mit den gebirgigen Ländern bekannt. Tacitus giebt an [34], Germanien werde von den Sarmaten und Dakern durch gegenseitige Furcht und Gebirge getrennt. Plinius [35] spricht von Gebirgen in Dacia, ohne sie weiter zu nennen. Oestlicher, indem er die Küstenstädte am Pontus, zwischen Danubius und Tyras aufzählt, erwähnt er [36] die Berge Macrocremnii.

Ptolemäus führt mehre Gebirge an, es mag aber ihm und seinen Vorgängern begegnet seyn, was wir auch jetzt noch auf unsern Charten in manchen Gegenden finden, daß der Zeichner sich erlaubt, an den Quellen der Flüsse Gebirge anzugeben, wo in der That keine sind.

Er nennt [37] als Gränze zwischen Germanien und Sarmatien, vom Danubius nördlich bis zu den Quellen der Vistula, die Sarmatischen Gebirge, von 42° 30′ d. L. und 48° 30′ d. Br. bis 43° 30′ d. L. und 50° 30′ d. Br.

ὁ Καρπάτης ὄρος geht von Westen nach Osten, in bedeutender Entfernung nördlich vom Ister, von 46° d. L. und 48°30′ d. Br. bis 49° 30′ d. L. und 48° 30′ d. Br. Nach seiner Ansicht steht dies Gebirge in keiner Verbindung mit den Sarmatischen Bergen [38].

Nördlicher ist das Gebirge Peuke, 51° d. L. und 51° d. Br. Oestlich davon *τὰ 'Αμάδοκα ὄρη*, 59° d. L. und 51° d. Br.

πολλοὶ γράφουσιν Ἄγγουρον ὄρος, καὶ Ἄγγυρον ὄρος, καὶ Ἀγγύρου ὄρεος· ἀντὶ δὲ τοῦ Καυκασίοιο, Καυλιακοῖο. Ueber *Ἄγγουρον ὄρος* bemerkt er, handele *Τιμάγητος ἐν λιμέσιν*, und über *Καυλιακὸς σκόπελος* spreche *Πολέμων ἐν κτίσει Ἰταλικῶν καὶ Σικελικῶν.*

32) Caes. B. G. VI, 25. Germ. S. 113.

33) Strab. VII, 295.

34) Germ. 1.

35) IV, 15. 25.

36) IV, 26.

37) Geogr. II, 11.

38) Vgl. III, 5.

Ganz im Norden, in der Nähe des Venedischen Busens, sind τὰ Οὐενεδικὰ ὄρη, 47° 30′ d. L. und 55° d. Br.

Oestlicher sind τὸ Βούδινον ὄρος, 58° d. L. und 55° d. Br., und τὸ Ἀλαυνὸν ὄρος, 62° 30′ d. L. und 55° d. Br.[39]). Nördlich von dem letzten τὰ Ῥίπαια, deren Mitte unter 63° d. L. und 57° 30′ d. Br. gesetzt wird.

An der Gränze, ganz im Nordosten, sind die Hyperboreischen Berge.

Gebirge im nördlichen Asien.

Ptolemäus hatte sich über das Land östlich vom Tanais und über Hochasien eine Menge von Nachrichten verschafft. Seine Gewährsmänner, wahrscheinlich Kaufleute, Krieger und solche, die als Gefangene in fernen Gegenden gelebt hatten, mochten bis zur Mündung der Wolga gekommen sein, und gegen Osten auf dem Nordabhange Mittelasiens das Land der Seren erreicht haben, daher seine richtigeren Ansichten über den untern Lauf des Rha und über das Mittelgebirge Asiens im Vergleich mit seinen Vorgängern. Die Flüsse vorzüglich, über welche man setzen mußte, waren ihm genannt, die Distanzen aber nahm er nach diesen Angaben zu groß. Ueber Flüsse, die vom Norden zum Kaspischen Meere und dem Jaxartes strömen sollten, hatte er Nachrichten eingezogen, und er nahm dort, wo ihre Quellen sein sollten, Gebirge an, daher er im nördlichen Asien eine Menge derselben zeichnet. Ihm war unbekannt, daß die großen Flächen Nordasiens sich allmälig zum Eismeer abdachen: eine große Strecke des Landes durchströmte, nach seiner Vorstellung, der Jaxartes, von Osten nach Westen, dem Flüsse von Norden und Süden zueilen. Der Norden hebt sich ihm bis zu den Hyperboreischen Gebirgen, die das bekannte Land von dem unbekannten scheiden, und er weiß von keinem Fluß, der durch dieses gegen Norden fließe.

Ueber das große Mittelgebirge ist vorher im Allgemeinen gehandelt[40]), und sobald wir die einzelnen darauf und daran

39) Mit Unrecht hat man, wie eine Vergleichung der Angaben des Ptolemäus mit neuen Charten zeigt, dies Gebirge für den Wolchonsky-Wald erklärt.

40) S. 118.

liegenden Länder schildern, sollen die ausführlicheren Nachrichten mitgetheilt werden. Hier wollen wir nur seine Ansichten über die Gebirge in den von Sarmaten und Skythen bewohnten Ländern zusammenstellen.

Die ganze Strecke vom Tanais bis zum unbekannten Lande im Osten zerfällt ihm in drei Theile. Die Gränze des ersten bilden der untere Lauf der Wolga und eine grade Linie von diesem an bis zum nördlichen unbekannten Lande, unter dem 85.° d. L. Oestlicher läßt er vom Imaus, unter dem 140.° d. L., ein gleichnamiges Gebirge gegen Norden ebenfalls bis zum unbekannten Lande hinziehen.

Im Asiatischen Sarmatien hat er mit Recht die Vorstellung der Früheren aufgegeben, daß ein großes Gebirge vom Kaukasus, östlich von der Maeotis und dem Tanais, bis zu den Rhipäen ziehe. Diesem hat er, wie vorher angegeben, eine andere Stelle angewiesen, im Norden läßt er aber ein großes Gebirge von Westen nach Osten fortgehen, wodurch das unbekannte Land von dem bekannten getrennt wird.

Zwischen der Maeotis und dem Rha nimmt er zwei Bergzüge an, im Osten

τὰ Κεραύνια [41]), zwischen 81° 30′ d. L. und 49° d. Br. und 84° d. L. und 52° d. Br.

In der Mitte streichen von Nordwest gegen Südost

τὰ Ἱππικὰ ὄρη, vom 74.° d. L. und 54.° d. Br. bis 80°. d. L. und 52°. d. Br. [42]).

In Skythien diesseits des Imaus, zwischen Rha und dem gegen Norden fortlaufenden Arme des Imaus, nennt er viele Gebirge. Im Norden ziehen von Osten gegen Westen, etwas südlicher als die vorhergenannten Hyperboreischen Berge [43]),

τὰ Ἄλανα ὄρη, zwischen 105.° d. L. und 59° 30′ d. Br. und 118° d. L. und 59° 30′ d. Br.

τὰ Σύηβα ὄρη, 121° d. L. und 58° d. Br. bis 132° d. L. und 62° d. Br.

Er bemerkt dabei, sie sind ἐν βάθει τῆς ποταμίας χώρας.

Nahe dem Rha, von Südwest nach Nordost ziehend, sind

41) Geogr. V, 9.

42) Diese erklärt Goebel für die Höhen bei Zwirek und Nepheb, die Imgeni-Hügel und die Hügel der Sarga. In dieselbe Gegend mochte Lucian (Tox. c. 52) τὰ Μιτραίων ὄρη setzen.

43) Geogr. VI, 14, 8.

τὰ Ῥυμμικά, von 90° d. L. und 54° d. Br. bis 99° d. L. und 57° 10′ d. Br.[44]).

Von diesen strömen einige Flüsse zum Rha, andere zum Daix.

Oestlicher sind, im Norden des Jaxartes, von Nordwest nach Südost streichend:

τὸ Νόροσσον ὄρος, von 97° d. L. u. 53° 30′ d. Br. bis 106° d. L. u. 52° 30′ d. Br.[45]).

Weiter gegen Morgen: *τὰ Ἀσπίσια ὄρη*, von 111° d. L. und 55° 30′ d. Br. bis 117° d. L. und 52° 30′ d. Br.

τὰ Τάπουρα ὄρη, von 120° d. L. und 56° d. Br. bis 125° d. L. und 49° d. Br.

Noch östlicher *τὰ Ἄνδρεα ὄρη*, von 130° d. L. u. 56° d. Br. bis 137° d. L. und 50° d. Br.

Südlich davon wird noch das Gebirge Askatankas erwähnt.

In Skythien, jenseits des Imaus, sind folgende Gebirge[46]):

Der westliche Theil *τῶν Αὐξακίων ὀρῶν*, zwischen 149° d. L. u. 49° d. Br. und 165° d. L. u. 55° d. Br.

Der Cod. Palatinus hat noch: der westl. Theil *τῶν Κασίων*, zwischen 152° d. L. u. 41° d. Br. und 162° d. L. u. 55° d. Br.

Der westliche Theil *τῶν Ἠμωδῶν*, zw. 153° d. L. u. 36° d. Br. und 165° d. L. u. 36 d. Br.

Serika hat viele Gebirge[47]):

τὰ Ἄννιβα, zw. 153° d. L. u. 60° d. Br. und 171° d. L. u. 56° d. Br.

Der östl. Theil *τῶν Αὐξακίων*, 165° d. L. u. 54° d. Br.

---

44) Göbel (Reisen in die Steppen des südlichen Rußlands. 1—2. Th. Dorpat 1830, mit einer Charte) erklärt, Th. 2, S. 34, diese Berge für einen Höhenzug, jetzt Ryn Pesky, Sandberge, genannt. Sie ziehen sich längs der ganzen Küste des Kaspischen Meeres, vom Ural bis zur Wolga, und steigen auch an der Achtuba wieder hinauf.

45) Ptolemäus rechnet das Land südlich vom Jaxartes, westlich von Sogdiana, zu Skythien, das bis zum Oxus fortgeht, und diesen Landstrich trennen von Sogdiana die Auxakischen oder Oxischen Berge (Geogr. VI, 1 *διὰ τῶν Αὐξακίων ὀρέων* oder *Ὠξείων ὀρέων*), die von der Stelle des Oxus beginnen, wo Baktriana und Margiana gränzen, und bis zum Jaxartes ziehen, wo sie 110° d. L. und 49° d. Br. endigen.

46) G. VI, 15. 47) G. VI, 16.

τὰ Ἀσμίραια ὄρη, zw. 167° d. L. u. 47° 30′ d. Br. und 174° d. L. u. 47° 30′ d. Br.

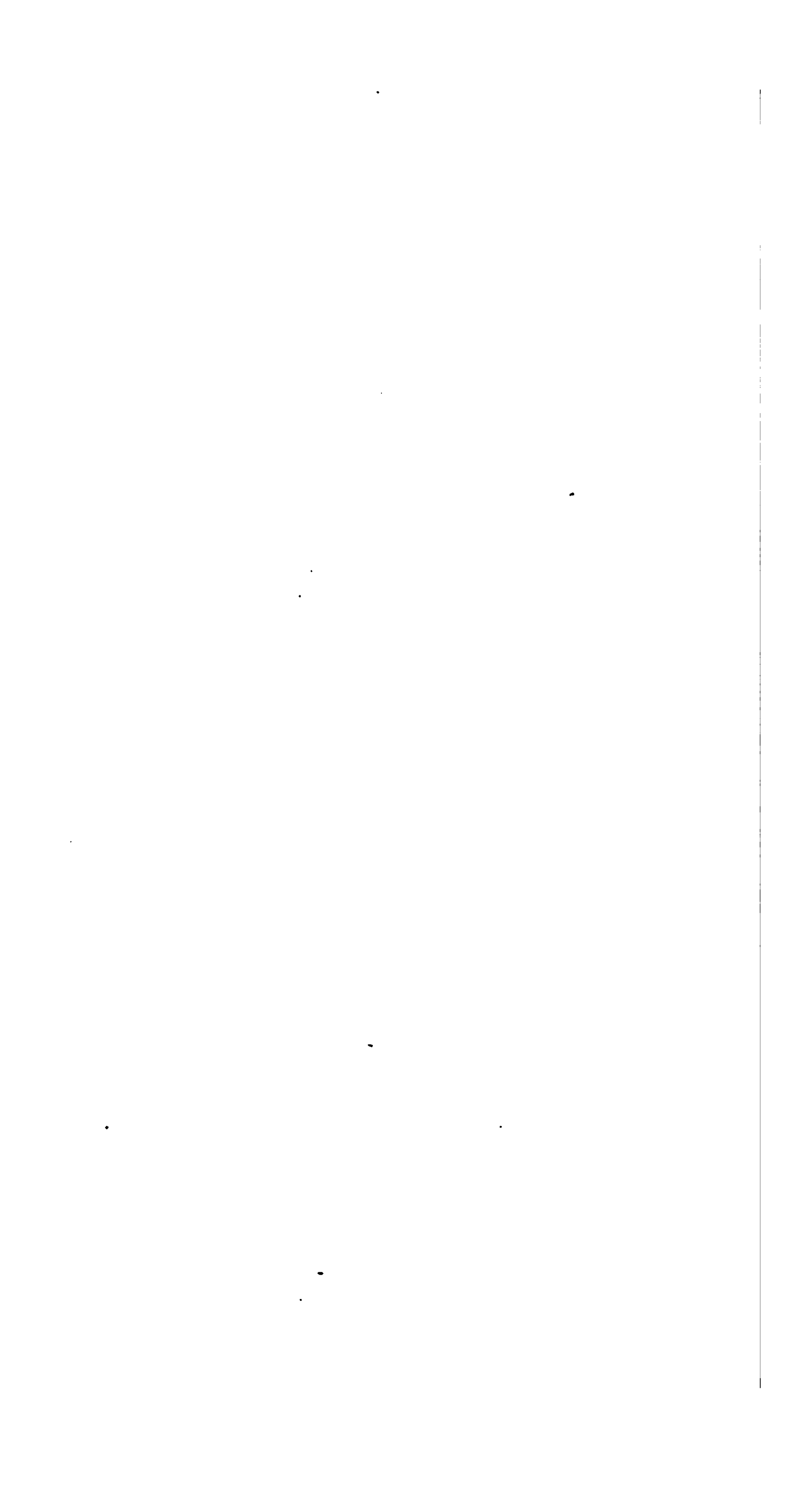
Der östliche Theil *τῶν Κασίων*, zw. 162° d. L. u. 44° d. Br. und 171° d. L. und 40° d. Br.

τὸ Θάγουρον ὄρος, die Mitte 170° d. L. u. 43° d. Br.

Der östl. Theil *τῶν Ἠμωδῶν καὶ Σηρικῶν*, 135° d. L. u. 36° d. Br.

Ὀττοροκόῤῥας, zw. 169° d. L. u. 36° d. Br. u. 176° d. L. u. 39° d. Br.

Meere, Seen und Flüsse.



Pontus Euxinus [1].

Um die Nachrichten der Griechen und Römer über den Pontus und die umliegenden Länder richtig zu fassen, dürfen wir nicht vergessen, wie mangelhaft ihre Mittel waren, sich zu orientiren, die Lage eines Ortes und die Entfernungen genau zu bestimmen, und daß es daher lange dauern mußte, ehe sie ein nur einigermaßen richtiges Bild dieses Meeres entwerfen konnten. Nicht viel anders ist es, ungeachtet der

---

1) Ueber ihn und die damit zusammenhängenden Gewässer schrieben: Agathon, ἐν τῷ τοῦ Πόντου περίπλῳ, Schol. Apoll. Rhod. II, 1015. Alexander, Steph. B. v. Ἄβιοι. Ἰάμος. Andron, Schol. Ap. Rhod. II, 946. Androetas, id. II, 159. — Apollodorus, Schol. l. c. II, 160. — Callisthenes, Schol. Ap. Rhod. I, 211. 1057. II, 674. 938. — Cleon, id. ad I, 587. — Demetrius Callatianus, Scymn. Ch. 717. 720. — Dionysius, Steph. B. v. Χρυσόπολις. — Herodorus, Schol. Apoll. Rhod. 86. 254. — Menippus, Marc. Heracl. ed. Huds. T. I, p. 68. Steph. Byz. v. Χαλδία, Ἑρμώνασσα, Χαδισία, vgl. Fabricius in N. Jahrb. der Philol. VI. Jahrg 4. Heft. S. 620. Neue Folge. II. Bd. 3. Heft. S. 113. Wessel. ad Itin. p. 535. — Timosthenes, Schol. Ap. Rhod. II, 292. — Phileas, s. Gesch. der Geogr. S. 381. — Sallustius ap. Avien. or. marit. v. 33. Non. Marcell. ed. Paris. 524. Schol. Horat. lib. 1. od. 17, 18. Serv. ad Virg. Aen. III, 533. II, 312. XII, 143. Macrob. Saturn. VII, 12. Schol. Juvenal. XV, 115. vgl. Wernsdorf. ad Poët. lat. min. T. V, P. 2. p. 661. — Trogus Pompejus lib. 2 behandelte Scythiae et Ponti situs. Argument. lib. II. — Mart. Capella lib. V, p. 540 ed. Kopp. — P. Gyllii de Bosporo Thrac. lib. 3 in Banduri Imp. Orient. T. I. — de la Nauze, Mém. de l'Ac. T. VII. P. 24. p. 240. — d'Anville, Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXVIII, p. 318. — Choiseul Gouffier recherches sur l'origine du Bosphore de Thrace in Hist. et Mém. de l'Instit. Roy. de France. Class. hist. T. II, p. 484 — de Brosses, Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXXII, p. 627. T. XXXV, p. 475. — Kruse, über Herodots Ausmessung des Pontus Euxinus etc. Breslau 1818. 8. — Géographie physique de la mer noire, de l'interieur de l'Afrique et de la Méditerranée par Dureau-de-la-Malle. Paris 1807. 8. — v. Hammer, Constantinopel und der Bosporus, 2 Bde. Pesth 1822. 8. — Prokesch v. Osten in den Wiener Jahrb. Bd. LXIII. S. 25. 72. — Ders., Denkwürdigkeiten und Erinnerungen aus dem Orient, Bd. I, S. 123.

besseren Hülfsmittel, in neueren Zeiten gegangen [2]), und über viele Gegenden fehlen uns noch ausreichende Beobachtungen. Noch jetzt bringt das Meer, durch seine Strömungen, Nebel und heftigen Stürme, wie durch so manche gefährliche Uferstrecken, dem Seefahrer Verderben. Mehre Gegenden, besonders die Küsten im Nordwesten, haben große Veränderungen erlitten.

Wie man allmälig mit dem Pontus [3]) bekannt geworden, ist früher gezeigt; die Römer umfaßten diese nördlichen Gewässer, sie als Busen des Mittelmeeres betrachtend, unter dem Namen Mare nostrum [4]), und sie erklärten:

> Neque jactantur moderatis aequora ventis:
> Nec placidos portus hospita navis adit.
> Sunt circa gentes, quae praedam sanguine quaerant:
> Nec minus infida terra timetur aqua [5]).

Das Meer östlich von der Balkanhalbinsel nennt Homer *Πόντος* [6]), den nördlichen Theil Hellespont, und er gebraucht diesen Namen in umfassenderer Bedeutung, als viele der Späteren [7]). Die Stelle, wo das Schiffslager der Griechen

---

2) Vergl. die Italienischen Seecharten des Mittelalters, Mémoire sur un nouveau Périple du Pont Euxin, par le Comte Jean Potocki. à Vienne 1796. 4. — Die krit. Charte vom Schwarzen Meere und die Abhandlung dabei von A. Stieler, in den Allg. geogr. Ephemeriden II. Bd. — Rennel, a treatise on the comparative Geography of western Asia accompanied with an atlas of maps. 2 vol. 8. Die Charten in Folio. London 1831.

3) S. die Anmerk. von Eust. ad Dion. 146. Steph. B. v. *Πόντος*

4) Mela I, 2.

5) Ovid. Trist. IV, 4, 57.

6) Od. III, 286. XVI, 367. XI, 252. — über den Accent Steph. B. v. *Κύρτος*. —

7) Eust. ad Hom. p. 666. 667. vgl. zu Il. VI, 86. Od. XXIV, 82. Eustathius, zu Dion. Per. 142. vgl. zu 513. 517, bemerkt: *ἔχει γὰρ ἀμφιβόλως ταῦτα διὰ τοὺς παλαιούς, ὧν οἱ μὲν μόνα τὰ κατὰ Σηστὸν καὶ Ἄβυδον Ἑλλήσποντον εἶπον, οἱ δὲ καὶ ὅλην τὴν προποντίδα, οἱ δὲ μέρος τι αὐτῆς τὸ ἐντὸς Περίνθου, ἤτοι Ἡρακλείας, τῷ Ἑλλησπόντῳ ἀπένειμαν, οἱ δὲ καί τι τοῦ Αἰγαίου πελάγους τῷ Ἑλλησπόντῳ προσέθεντο.* Die Bemerkungen sind aus Strabo entlehnt, der noch ausführlicher sprach, wie das von Kramer herausgegebene Fragment des siebenten Buches zeigt (Progr. d'invitation à l'examen public du Collège royal français. Berlin 1843. p. 23), wo er hinzufügt: *οὐκ ὀκνοῦσι δέ τινες καὶ τὸ μέχρι τοῦ Μυρτῴου πελάγους ἅπαν καλεῖν Ἑλλήσποντον — οὕτω δὲ καὶ τὸ Αἰγαῖον πέλαγος*

stand, bespült der Hellespont[8]); oft wird nur das Meer im Allgemeinen genannt[9]). Am Hellespont erhebt sich Achills Grabhügel[10]). Der Sänger bezeichnet dies Gewässer durch verschiedene Beiwörter, es heißt ihm πλατὺς[11]), ἀγάῤῥοος[12]), ἰχϑυόεις[13]), ἀπείρων[14]).

Auch Spätere gebrauchten den Namen in sehr umfassender Bedeutung; so sagt Seneca[15]): ille qui in scena elatus incedit, et haec resupinus dicit:

En impero Argis, regna mi liquit Pelops,
Qua Ponto ab Helles atque ab Jonio mari
Urgetur Isthmos.

Und bei dem gleichnamigen Dichter[16]) heißt es, vom Korinthischen Isthmus:

— arcto qui recurvatus solo
Jonia jungi maria Phrixeis vetat.

Ueber die Ableitung des Namens hat Homer nichts, in den uns erhaltenen Gedichten werden Helle und Phrixus nicht erwähnt, die, nebst dem goldvließigen Widder, im Hesiodischen Zeitalter besungen wurden[17]). Seit dieser Zeit ward

---

μέχρι τοῦ Θερμαίου κόλπου καὶ τῆς κατὰ Θετταλίαν, καὶ Μακεδονίαν θαλάσσης ἅπαν ἀξιοῦσι Ἑλλήσποντον προσαγορεύειν δεῖν. Diese homerische Vorstellung mochte Strabo im Sinne haben, wenn er, XIII, 583, indem er von Troja mit Rücksicht auf den Dichter redet, bemerkt: das Trojanische Gebiet bezeichne am besten der Ida und das Meer im Westen, ἡ δὲ ἑσπέρια θάλαττα, ὅ τε Ἑλλήσποντος, ἐν ᾧ καὶ τὸ Αἰγαῖον πέλαγος, wo Coray das ἐν ᾧ streichen will. Strabo sagt auch, XIII, 589, von einer Colonie, sie liege ἐπὶ τῇ ἐκτὸς Ἑλλησποντίᾳ θαλάττῃ.

8) Il. XV, 233. XVIII. 150. XVII, 432. XXIII, 2. IX, 357. XII, 30—34.

9) Il. I, 308. 314. 327. 350. XIV, 284.

10) Od. XXIV, 82. vgl. Eust. und Schol. ad Dion. Per. 136. 142.

11) Il. VII, 86. XVII, 482. Od. XXIV, 82. vgl. Athen II, p. 41. — Auch Aeschylus, Pers. 874, nennt Ἕλλας πόρον πλατὺν. — Manche, die blos an die Meerenge dachten, meinten, Homer nenne ihn so κατ᾽ ἀντίφρασιν. Etym. M. p. 300.

12) Il. II, 845. XII, 30.

13) Il. IX, 360.

14) Il. XXIV, 545.

15) Ep. 80.

16) Seneca Agam. 565. vgl. Stat. Achill. I, 409.

17) Eratosth. Catast. 19. Hygin. Astron. II, 20. vgl. Meziriac ad Ovid. Ep. T. II, p. 34. — In den Μεγάλ. Ἠοίαις ward Phrixus auch erwähnt; Phineus sey blind geworden, heißt es, weil er ihm den Weg zeigte. Schol. Apoll. Rhod. II. 181.

dies Gewässer meistentheils als Sund, Meer oder Strom der Helle bezeichnet, die hier ihren Tod fand [18]. Römische Dichter nannten ihn auch nach dem Bruder der Helle [19], oder dachten an Leander [20] und den Hafen Sestus [21].

Auch Diejenigen, welche den Namen Hellespont in beschränkter Bedeutung gebrauchten [22], schwankten doch auf mancherlei Weise, uneinig über Anfang und Ende, und indem Mehre nur die schmalste Stelle des Sundes so nannten [23]. Dem Herodot zufolge hängt die Propontis durch den Hellespont mit dem Aegaeischen Meere zusammen [24]; er ist 400 Stadien lang [25] und an seiner schmalsten Stelle 7 Stadien breit, so bei Sestos [26] und Abydos; dort tritt, zwischen Sestos und Madytos, eine Halbinsel in den Canal vor, Abydos gegenüber [27]. Herodot nennt den Sund auch

---

18) S. d. griech. Inhaltsangabe zum Apollon. Rhod. ed. Schaef. T. I, p. 5. Fischer ad Palaeph. p. 31. Ovid. Ep. XVIII, 139. XIX, 163. Diod, Sic. IV, 47. Hygin. poet. astron. II, 20. Steph. B. h. v. Etym. M. Apollod. I, 9. Agatharch. de rubro mari, p. 7. ed. Huds. Schol. Aesch. Pers. 70.

19) Phryxeus pontus. Lucan. VI, 56. IX, 956. Ovid. Ep. XVIII, 137. Manil. V, 32. Valer. Flacc. II, 586. Avien. 692.

20) Sil. Ital. VIII, 623.

21) Auson. Mosell. 287. — Ueber eine andere Ableitung s. Buttmann, Mytholog. II, 185. — Nach Einigen soll der Hellespont, ehe er diesen Namen erhielt, Borysthenes genannt seyn — Steph. B. h. v. Hesych. h. v. — Manche verweisen auf Hemsterhuys ad Lucian. dial. mar. T. I, p. 312, der aber nichts zur Erklärung beibringt. — Wer diesen Namen gebrauchte, mochte ähnliche Ansichten haben wie Andreossy — Voyage à l'embouchure de la Mer noire. Paris 1818. 8. — Le Bosphore et le canal des Dardanelles peuvent être considérés comme les parties inférieures d'un fleuve, dont l'origine est aux sources du Niépre et l'embouchure aux Dardanelles. — Anspielungen auf den Namen Borysthenes finden sich in dieser Gegend mehrere: so hieß von den ältesten Thrakischen Musen eine Borysthenis. Diod. Sic. IV, 7. Pausan. IX, 29. Plut. quaest. sympos. IX, 14.

22) Ueber den Hellespont schrieb *Μενεκράτης, ἐν τῇ Ἑλλησποντικῇ περιόδῳ.* Strab. XII, 551.

23) Eust. ad Dion. Per. 513.

24) V, 122.

25) Nach Skylax, ed. Gail, p. 281, ist der Thrakische Chersonesus, der den Hellespont auf einer Seite begränzt, von Kardia im Norden, bis Elaeus im Süden, 400 Stadien lang. — Die Argonauten durchschifften ihn in einer Nacht. Apoll. Rhod. I, 930.

26) Herod. IV, 85. 86. VII, 34. Eust. ad Dion. 140.

27) Herod. IX, 119. Tzetz. ad Lycophr. p. 141.

einen Fluß[28]), und er strömt, nach seiner Ansicht, fast von Osten nach Westen[29]). In einigen Stellen scheidet der Geschichtschreiber genau Propontis und Hellespont[30]), in anderen erlaubt er sich zu sagen, Perinthus, Selybria und Byzantium lägen am Hellespont[31]). Plakia und Skylake liegen an der Propontis[32]), Herodot setzt sie an den Hellespont[33]).

Am häufigsten genannt wird die Gegend von Sestos und Abydos. Die Entfernung beider Orte betrug nach Polybius zwei Stadien[34]), Andere nehmen sieben Stadien an und die Stelle hieß auch τὸ ἑπταστάδιον[35]); Manche schätzten sie zu sechs Stadien[36]), oder acht[37]). Plinius[38]) bestimmt die Breite zu 875 Schritt, Mela[39]) meint, sie betrage keine Millie. Dies ist die schmalste Stelle[40]), dort ging Xerxes über, sie hieß τὸ ζεῦγμα[41]).

---

28) Herod. VII, 35. vgl. Eust. ad Dion. Per. 326.

29) Herod. VII, 36. 58. Dieselbe Richtung hat er auch nach Eratosthenes, Strab. II, 69.

30) IV, 85, 86.

31) V, 1. 103. 117. VI, 33. 38. IV, 138. VII, 137. — Das Grab der Helle zeigte man bei Kardia, im Chersonesus, Herod. VII, 58. vgl. Hellanic. ap. Schol. Apoll. Rhod. II, 1147. — Ihren Tod sollte sie in den Fluten bei Paktya gefunden haben, oder bei Sigeum, oder bei Abydos. Schol. Aristoph. Nub. 256. Apollod. I, 9. Hemsterh. ad Lucian. p. 311. Nach Einigen kam Helle nicht um, sondern Poseidon rettete sie und sie ward seine Geliebte. Eratosth. Catast. c. 19. Hygin. poet. astron. II, 20. Ihre Söhne waren Hedonus, Paeon, Almops, vgl. Steph. v. Ἀλμωπία.

32) Mela I, 19. Plin. V, 32, 39. Siebelis ad Pausan. V, 13, 4.

33) I, 57. VI, 33.

34) XVI, 29.

35) Herod. VII, 34. Scylax p. 28. Strab. II, 124. XVII, 591. Plin. II, 92. IV, 18. 24. V, 40. VI, 1. Mart. Cap. VI, p. 212. Mela I, 1, 36. Solin. c. 12. Agathem. II, 14. Eust. ad Dion. 140. Schol. Dion. 142.

36) Scylax p. 281. ed. Gail.

37) Xenoph. Hellen. IV, 8. Schol. Dion. Per. 142. Gosselin. ad Strab. T. IV, p. 160. not. 4.

38) VI, 1.

39) I, 1.

40) τὰ στενά. Strab. II, 108. XIII, 581. 591.

41) Strab. XIII, 591. Archimed. Epigr. Anthol. ed. Jacobs. T. II, p. 62. — Hellesponti fauces bei Sestos und Abydos. Liv. XXXVII, 9. Valer. Flacc. I, 285. Ovid. Trist. I, 10, 28. Lysias orat. funebr. p. 91. ed. Förtsch bezeichnet die Stelle im Allgemeinen, τὸ στενώτατον τοῦ Ἑλλησπόντου. Cf. Antip. Thessalon. Epigr. 52. Anthol. T. II, p. 109. — Die Angaben der Neueren weichen auch sehr von einander ab. Nach Andreossy, S. 56, sind zwischen Sestos und Abydos 375 Toisen, nach Truguet 1125—1130 Toisen, nach Bouten 1150 T., nach Juchereau de

Strabo[42]) giebt uns eine ausführliche Beschreibung dieses Gewässers. Abydos liegt an der Mündung der Propontis und des Hellespont, von Lampsakus und Ilium gleich weit, etwa 170 Stadien entfernt. Hier[43]) ist das Europa und Asien trennende Heptastadion, d. i. die Enge der 7 Stadien, welche Xerxes überbrückte; die Endspitze Europa's, welche den Sund an der Ueberfahrt bildet, heißt, wegen ihrer Gestalt, Cherronesos oder die Halbinsel; die Ueberfahrt aber liegt Abydos gegenüber[44]). Sestos und Abydos sind etwa 30 Stadien von einander entfernt, vom Hafen zum Hafen[45]); die Ueberfahrt weicht aber ein wenig seitwärts von beiden Städten ab, und zwar von Abydos gegen die Propontis, von Sestos nach der Gegenseite, und die Stelle neben Sestos, zu welcher die Schiffbrücke übergelegt war, hieß Apobathra. Weil aber Sestos mehr einwärts gegen die Propontis über dem aus ihr kommenden Strome liegt, so fährt man leichter von Sestos hinüber, indem man nur wenig gegen den Thurm der Hero abbeugt und von dort dem Schiffe freien Lauf läßt, weil der Strom die Ueberfahrt bewirkt; hingegen die von Abydos Uebersetzenden müssen erst etwa 8 Stadien aufwärts abbeugen bis zu einem Thurme Sestos gegenüber und dann schräg überfahren, so daß sie den Strom nicht ganz entgegen haben.

Nach Plinius[46]) liegen Callipolis und Sestus in Europa, Lampsacus und Abydus, die in Asien sind, gegenüber. Plutarch[47]) und Xenophon[48]) geben die Breite des Hellespont

---

Saint Denis ist die schmalste Stelle zwischen Kilid el-Bahr und Kaleh-Sultanijeh, sie soll 800 Toisen breit seyn, nach Dr. Kiepert 715—720 Toisen. Tournefort schätzt die Distanz zwischen Sestos und Abydos zu 1 Engl. Meile. Vgl. Choiseul Gouff. voy. pittoresq. II, p. 447. — Ueber Hero und Leander s. Musäus. — Ovid. Ep. XVIII. XIX. Virg. G. III, 258. de la Nauze, Mém. de l'Ac. T. VII, p. 74. 240. Ueber Lord Byron und Andere, die durch den Hellespont schwammen, s. Works of L. Byron. Vol. IV. Zwickau 1818. S. 95. Clarke travels P. II, T. 3. p. 84. — Ein römischer Soldat schwamm bei Cyzicus 7 Millien. Frontin. XIII, 6. Sidon. Apollin. XXII, 168.

42) XIII, 591. 581.

43) Vgl. Plin. V, 40.

44) Fauces Abydenac. Virg. Georg. I, 207. — τὰ κατ' Ἄβυδον στενά. Strab. XIII, p. 401. Ovid. Trist. I, 10. 27. — Angustiae maris, quae Abydeneae appellantur. Oudendorp. ad Frontin. I, 4, 14. Plin. IV. 1.

45) Eust. ad Hom. Il. II, 836. p. 356.

46) IV, 18.

47) Lysand. c. 9—12.

48) Hellen. II, 1, 21. IV, 8, 5.

zwischen Aegospotamoi und Lampsakus, die einander gegenüber liegen, zu 15 Stadien an.

Vorher ward schon bemerkt[49], daß man über Anfang und Ende des Hellespont nicht einstimmig war. Nach Manchen endet er bei Eleus und dort beginnt das Aegaeische Meer[50], oder bei Mastusia[51]; Andere lassen ihn bis Sigeum fortgehen[52], oder bis Assos[53]. Skylax[54], Polybius[55], Strabo[56], Agathemerus[57] setzen den Anfang der Propontis bei Sestos und Abydos[58]. Plinius[59] läßt den Hellespont bei Sigeum anfangen, nennt als an ihm liegend[60] Priapus und Zeleia, dann kommt die Propontis, und der Name tritt ein, wo das Meer sich erweitert[61]. Apollonius Rhodius läßt den Hellespont von Rhoeteum bis Pityeia gehen[62]. Mela[63] erklärt, wo das östliche Aegaeische Meer sich verenge, nenne man es Hellespont und es gehe bis Lysimachia[64]. Einigen zufolge beginnt der Hellespont bei Tenedos[65], nach Anderen geht er vom Aegaeischen Meere bis Abydos und Sestos[66], oder von Abydos bis zur Brücke bei Blachernae[67].

---

49) S. 136.
50) Mela I, 1, 36. II, 2, 94.
51) Solin. c. 10.
52) Athen. XIII, 45, p. 585. Cf. Aelian. var. hist. XII, 13.
53) Steph. B. v. Ἄσσος. Assos ist ihm eine Stadt in Aeolis, κατὰ τὸν Ἑλλήσποντον ἢ Κεκρόπειον.
54) Ed. Gail. p. 281. 293.
55) IV, 44. XVI, 29.
56) XIII, 590. 581. 583.
57) I, c. 3. Schol. Dion. 136.
58) Daher Steph. B. v. Σηστὸς, πόλις πρὸς τῇ προποντίδι.
59) V, 40. 60) V, 43.
61) Plin. IV, 18 schwankt, nach dieser Stelle ist Pactya an der Propontis, id. V, 33: promontorium Trapeza, unde primum se concitat Hellespontus. Plin. IV, 24: primas angustias Hellespontum vocant. Hac Xerxes, constrato in navibus ponte, duxit exercitum. Porrigitur inde tenuis Euripus LXXVI m. pass. spatio ad Priapum urbem Asiae. — Solinus, c. 12, giebt der Stelle, wo Xerxes überging, eine Breite von 7 Stadien, hic est Hellespontus, tenuis deinde Euripus porrigitur ad Asiae urbem Priapum.
62) I, 935.
63) I, 1, 36. I, 2, 20. I, 3, 5. II, 2, 92.
64) Vgl. II, 2, 77. I, 18. 50.
65) Schol. Dion. Per. 130.
66) Agathem. I, 3.
67) Tzetz. Chil. I, 838. vgl. Dionys. Per. 136 und dabei d. Schol. — Priscian 554 sagt: sinus inde Melas Helles prorumpit in aequor.

Bei Livius[68]) heißt der Sund exiguum fretum, und Lucan[69]) scheint den Hellespont für schmäler als den Bosporus zu halten. Die Dichter bezeichnen ihn, nach verschiedenen Ansichten, mit mancherlei Beinamen; er heißt ihnen heilig, groß, schmal, reißend u. s. w.[70]).

Der Hellespont, als Meer betrachtet, hieß auch Cyneum, von der Hekuba, die in einen Hund, κύων, verwandelt war[71]). Phileas[72]) hat ihn auch Bosporus genannt[73]).

Die Ufer des Hellespont und der Propontis in Europa und Asien sind einander ähnlich[74]). Aristoteles[75]) rechnet diese Gegenden zu denen, welche am häufigsten den Erdbeben ausgesetzt sind.

Bei der Propontis[76]), dem Meere zwischen dem Hellespont und Bosporus[77]), finden wir auch, daß man den Namen bald in umfassenderer, bald in beschränkter Bedeutung gebrauchte[78]). Sie heißt bei Einigen die lange[79]), bei Anderen die breite[80]), auch vestibulum Ponti[81]), oder blos *στόμα*, oder *στόμα πόντου*, da das Schwarze Meer vor

---

68) XXXVII, 16.

69) IX, 954—959.

70) ἱερός. Aesch. Pers. 747., nach Einigen lag ein Heiligthum des Zeus an demselben, s. Schol. l. c. — vastae aquae, Ovid. Ep. XIX. 164. 764. magnus, Stat. Achill. I, 44. longus, Ovid. Fast. IV, 278. 507. VI, 341. Met. XIII, 407. tenuis pontus, Valer. Flacc. II, 635. Ovid. Trist. I, 10, 15. freta angusta Helles, Valer. Flacc. III, 7. Stat. Achill. I, 28., rapidus, Lucan. II, 673. furit, Val. Flacc. II. 615. Avien. descr. orb. terrae 466. magnum mare, Val. Flacc. I, 50. Hesych. v. *πλατύς*. Suid. v. *Ἑλλησπ.*

71) Hygin. fab. 111. In Hellespontum mare se praecipitavit, et canis dicitur facta esse, unde et Cyneum est appellatum. Cf. fab. 243. Schol. Eurip. Hecub. 1259. Tzetz. Chil. III, 74. Schol. Juv. X, 271. Plaut. Menaechm. 1.

72) Ap. Schol. Soph. Ajac. 884.

73) Serv. ad Virg. Aen. III, 152: Io transit autem per mare angustum quod Bosphorum appellatum est, nunc autem Hellespontum dicitur. Cfr. Lactant. ad Stat. Achill. I, 28. Schol. ad Dion. Per. 136.

74) Mela I, 3, 5.

75) Meteor. II, 8.

76) Steph. B. h. v. — Androetas schrieb eine Umschiffung der Propontis. Schol. Apoll. Rhod. II, 159.

77) Eust. ad Dion. Per. 135.

78) Eust. ad Dion. 140.

79) Ovid. ex Ponto. IV, 9, 118. Trist. III, 12, 41.

80) Ap. Rhod. I, 982. *μυχία Προποντὶς* (Aesch. Pers. 876).

81) Apulej. de mundo p. 6.

allen Pontus hieß [82]). Im Allgemeinen gab man der Wasserfläche zwischen dem Hellespont und Bosporus den Namen Propontis [83]); genauer ließ man sie bei Sestos und Abydos beginnen [84]) und bis zur schmalsten Stelle des Bosporus fortgehen [85]); Andere nennen als das südliche Ende Lampsakus [86]) oder Priapus [87]), oder Zelia [88]), und im Norden Chalcedon und Byzantium [89]), wo, nach Agathemerus, die Engen, *τὰ στενὰ* [90]) sind und der Bosporus seinen Anfang nimmt [91]).

Ueber die Größe dieses Meeres findet man verschiedene Angaben, Keiner bestimmt aber, zwischen welchen Punkten die Schätzung oder Messung vorgenommen sey. Nach Herodot [92]) ist die Propontis 500 Stadien breit und 1400 Stadien lang, Andere schätzten die Distanz von Troas bis Byzantium auf 1500 Stadien und die Breite sollte fast eben so viel betragen [93]). Plinius [94]) giebt für die Länge des Hellespont und der Propontis, bis zum Thrakischen Bosporus, 234 Millien an. Isidorus [95]) rechnete von Chalcedon bis Sigeum 322 m. p. Von der Mündung des Pontus (os ponti) bis zu der Mauer, die im Norden des Thrakischen Chersonesus ist, sollten 150 m. p. seyn [96]).

Wie man sich diese Gewässer gegen einander liegend

---

82) Eust. ad Dion. 136. 803.

83) Herod. IV, 85. V, 122. Mela I, 1, 19. II, 2. Polyb. IV, 39. XVI, 29. II, 43. Plin. V, 40. Valer. Flacc. Arg. II, 630. Schol. Apoll. Rhod. I, 936.

84) Scylax p. 28. Polyb. IV. 44. Strab. XIII, p. 581. 583. Agathem. I, 3. Strabo, XIII, 591, sagt von Abydos: *ἐπίκειται δὲ τῷ στόματι τῆς προποντίδος καὶ τοῦ Ἑλλησπόντου.*

85) Strab. VII, p. 319.

86) Mela I, 19.

87) Plin. IV, 24. Valer. Flacc. II, 628.

88) Plin. V, 40.

89) Mela I, 19. Agathem. I, 2. 3.

90) Tac. Ann. II, 54: Propontidis angustiae.—Propontidis fauces: Flor. III, 6.

91) Vib. Seq., p. 20, erlaubt sich zu sagen, der Skamander falle in die Propontis. Arrian, Exped. Alex. I, 12, bezeichnet sie als *θάλασσαν τὴν μεταξὺ τοῦ Ἑλλησπόντου τε καὶ τοῦ Εὐξείνου πόντου.*

92) IV, 85.

93) Strab. II, p. 125. Epit. Strab. lib. II, p. 23 ed. Huds. Agathem. II, 14.

94) V, 43. cf. IV, 24.

95) Ap. Plin. l. c.

96) Plin. IV, 18.

dachte, erhellt aus solchen Angaben [97]), daß der Parallel von Amisus durch die Propontis und den Hellespont gehe, und wenn man von Byzantium nach Süden schiffte [98]), so sollte die Fahrt in gerader Linie nach Sestos und Abydos, mitten durch die Propontis gehen.

Ptolemäus hat ein ziemlich richtiges Bild dieser Gegenden [99]), Ammianus Marcellinus aber, der sich auf ihn beruft [100]), giebt viel Falsches. Das Aegaeische Meer, sagt er, verengt sich allmälig, fließt in den Pontus und bildet den griechischen Buchstaben Φ. Er läßt den Hellespont von Cynossema bis Callipolis und Parion gehen; dann treten, sagt er, die Ufer an beiden Seiten zurück und bilden einen Halbkreis bis Chalcedon und Constantinopel. Damit die Aehnlichkeit mit dem genannten Buchstaben noch größer werde, liegt in der Mitte der Propontis die längliche Insel Prokonnesus und Besbykus. Dann kommt der Thrakische Bosporus [1]).

Dies Meer hat zwei große Busen, den von Astacus, ὁ Ἀστακηνὸς κόλπος, der auch der Olbianische heißt [2]) und den bei Cius.

Die Propontis war fischreich [3]).

Die Inseln in der Propontis zählt Plinius auf [4]); sie sind: Elaphonnesus vor Cyzikus, hieß auch Neuris und Proconnesus; dann Ophiusa, Acanthus, Phoebe, Scopelos, Porphyrium, Halone mit einer Stadt, Delphacia, Polydora, Artacaeon mit einer Stadt. Nicomedia gegenüber Demonesos. Antiochia, vor dem Ausflusse des Rhyndacus Besbicos, achtzehn Millien im Umfang habend, Elana, zwei Rhodussae, Erebinthodes, Megale, Chalcitis und Pityodes.

Ueber einige von diesen finden sich auch bei Anderen Nachrichten.

Nach Strabo [5]) lag Prokonnesus auf der Küstenfahrt

---

97) Strab. II, 68. 69. Cf. VII, 331.
98) Strab. XIII, 584. XIV, 655. II, 114.
99) S. d. Charte.
100) XXII, 8.
1) Vgl. Valer. Flacc. II, 630. 646.
2) Strab. XII, 563. Plin. IV, 43. Mela I, 19.
3) Avien. descr. orb. terrae 466. — laeva Propontidos, die Westseite. Ovid. Fast. V, 257.
4) V, 44.
5) XIII, 588.

von Parion nach Priapos. Sie hat eine gleichnamige Stadt und einen Marmorbruch, der berühmt war. Aus der Insel stammt Aristeas, der durch die sogenannten Arimaspischen Gedichte großen Ruf erhielt[6]). Stephanus[7]) bemerkt, es sey eine der Sporaden in der Propontis.

Halone lag, nach Stephanus[8]), bei Cyzikus und hieß auch Neuris und Prochone. Diogenes, der Cyzikener[9]), zählte sieben Inseln auf bei seiner Vaterstadt: Prokonnesus, Phoebe, Alone, Physia, Ophioessa, Besbikos[10]), Gonimi und Liparae[11]).

Polydora erwähnt Stephanus[12]) als bei Cyzikus liegend, ebenso Artace[13]); es sey, sagt er, eine kleine Insel, ein Stadium vom Lande.

Demonesus[14]) lag in der Gegend von Chalcedon; nach Hesychius[15]) waren in der Gegend von Byzantium zwei Inseln, Chalkitis und Pityusa, die mit einem gemeinschaftlichen Namen Δημόνησοι hießen. Man gewann dort verschiedene Arten Kupferocker und Erz. Nach Artemidorus führt Stephanus an[16]), bei dem Vorgebirge Hyris sey die Insel Pitydes, dann Chalkitis und Prota[17]).

In der Gegend von Chalcedon erwähnt Stephanus[18]) eine Insel Akonitis, von den Wetzsteinen (ἀκόνη), die man dort fand, so genannt[19]).

Der Thrakische Bosporus[20]) wird als ein schmaler

---

6) Den Namen erklärte man auf verschiedene Weise, s. Schol. Apoll. Rhod. II, 279. Cf. Etym. M. Hesych. v. Νεβρίς.

7) v. Προκόννησος. vgl. Ἐλαφόννησος.

8) v. Ἁλώνη.

9) Steph. v. Βέσβικος.

10) Vgl. Dioscorides V, 136.

11) Holst. ad Steph. p. 66 meint, man solle lesen γόνιμοι καὶ λιπαραί, so daß die vorhergenannten Inseln dadurch charakterisirt werden.

12) v. Πολυδώρα.

13) v. Ἀρτάκη.

14) Steph. B. v. Δημόνησος. Arist. mir. ausc. c. 59. Antig. Caryst. c. 146.

15) v. Δημονήσιος.

16) v. Χαλκίτις.

17) Vgl. Salmas. ad Solin. p. 195. Theodor. Balsamo in Canones VII. Synodi, p. 516. Eust. ad Il. II, p. 355.

18) v. Ἀκόναι.

19) Vergl. über diese Inseln: Sestini lettere odoporiche I, p. 14. Prokesch in den Wiener Jahrb. LXV. Anz. Bl. S. 60.

20) Βόσπορος — Βοὸς πόρος, Callim. H. in Dion. 254. Longin. ed. Schaef. p. 29. Ueber eine Abbildung s. Philostrat. Imagg. I, 12. In

Canal geschildert, mit mancherlei Windungen[21]; man verglich ihn mit dem griechischen Buchstaben ξ und einem kriechenden, sich schlängelnden Thiere[22]. Er trennt Asien und Europa. Die Fahrt auf ihm schien gefährlich[23].

Zuerst soll er der Mysische Bosporus geheißen haben, später der Thrakische[24]. Diese Benennung kommt am häufigsten vor[25]; er wird aber auch, nach den daran liegenden Städten, Byzantium und Chalcedon genannt[26] und nach seinem Verhältnisse zum Pontus[27].

Bezug auf die Ableitung des Namens hatte man mehre Sagen, immer an Βοῦς denkend; bald sollte Io, als Kuh durchschwimmend, dem Wasser den Namen gegeben haben, bald eine andere Kuh, oder ein Schiff, das mit dem Schnitzbilde derselben versehen war. Schol. Apoll. Rhod. II, 168. 347. I, 1114. Apollod. II, 1, 3. Dion. Per. 140 und Eust. ad l. c. Phylarchus im Etym. M. p. 187. Steph. B. h. v. Varro de re r. II, 1. Hygin. fab. CXLV. Amm. Marc. XXII, 8. Plut. de malign. Herod. c. 11. Wernsdorf. ad Himer. or. in laud. Const. p. 79. ed. Harles. Heins. ad Ovid. Trist. III, 4, 49. Corte ad Lucan. II, 624. — Longus, l. c., bemerkt, daß viele Stellen im Meere Bosporus genannt würden. — Schol. Horat. II, Od. 13, 14: Bosporus Ponti sunt fauces, ubi propter angustias assidua naufragia fiunt: nomen autem dicitur accepisse quod id mare Jupiter in bovem mutatus transierit ferens Io, quam postea vitiatam transformavit in buculam, volens suum furtum celare Junonem, unde Βόσφορος dictus. Valer. Flacc. Arg. IV, 344. 419. Varro de re rust. II, 1, 8. An solche Erklärung dachten die, welche Bosphorus schrieben, s. die Anm. zu Lucan. Phars. V, 436. — Noch andere Ableitung s. Cedren. ed. Paris. T. I, p. 387.

21) σκολιὸς πόρος. Apoll. Rhod. II, 549.

22) Etym. M. p. 65.

23) Bosporus insaniens, Horat. Od. III. 4, 30. gemens, id. III, 20, 14.

24) Dionys. ap. Strab. XII, 566. — Arrian. ap. Eust. ad Dion. Per. 143. Apollod. II, 1, 5. Schol. Apoll. Rhod. II, 168.

25) Herod. IV, 85. Polyb. IV, 39. Strab. II, 125. Phileas. ap. Schol. Soph. Aj. 879.

26) Strab. XII, 563. 566. Herod. IV, 85. Hesych. Miles. de orig. Const. ed. Orelli, p. 62.

27) πόρος, Scylax, p. 34. πορθμός, Aelian. hist. an. XV, 8. τὸ στόμα, Herod. IV, 81. Xenoph. Exp. Cyr. VI, 4. Strab. VII, 319. στόμωμα, Aesch. Pers. 875. — στόμα u. στόματα, Eust. ad Dion. Per. 793. — εἰσβολαὶ τοῦ πόντου, Aristid. T. I, p. 21. ἐκβολαί, Philostrat. — Euripides, Iph. Taur. 1096, läßt die Halcyonen seyn παρὰ τὰς πετρίνας πόντου δειράδας. — Αὐχήν, Herod. IV, 85. 118. I, 72. Ueber αὐχήν für Meer- und Landenge s. Herod. IV, 118. VI, 37. Plut. Pericl. 19. Davis. ad Max. Tyr. VIII, 7. Fauces, Mela I, 19. Lucan. IX, 954. Tzsch. ad Mel. Vol. III, P. 2, p. 26. P. 1, p. 571. — Os Ponticum, Tac. Ann. II, 54. Vellej. II, 102. Ostium Ponti, Cic. Tusc. I, 20. Ostia, Prisc. Perieg. 135. Ponti caput, Valer. Flacc. IV, 562. 345.

Als südliches Ende des Bosporus betrachtete man die Gegend zwischen Byzantium und Chalcedon, die 14 Stadien von einander liegen[28]; im Norden endigte er mit dem Tempel des Zeus[29]), oder man ließ ihn bis an die Cyaneen gehen[30]). Ovid[31]) singt:

Quaque tenent Ponti Byzantia littora fauces:
Hic locus est gemini janua vasta maris.

Bei den Angaben der Länge und Breite des Canals wird die Stelle, von der man bei den Schätzungen oder Messungen ausging, nicht genau bestimmt. Die Länge gab man zu 120 Stadien an[32]). Die schmalste Stelle, in der Gegend des Tempels des Zeus, schätzte man zu vier Stadien[33]); Einige geben fünf oder sechs Stadien an[34]). Po-

---

Tzetzes (Chil. I. Hist. XXXI, 832.), indem er von den beiden Bosporus redet, sagt:

ὁ παρ' ἡμῖν τε Θράκιος, ὁ καὶ Ἑλλησποντίας,
ὃς συνηθείᾳ τῇ κοινῇ προσφόριον καλεῖται.

Vgl. Steph. B. v. Βόσπορος. Eust. ad Dion. Per. 142. Bei Tzetzes (Chil. I. Hist. XXXII, 885. vgl. Chil. IV. Hist. 498.) heißt Darius

— — — — — — — — ἐκτρέχων
τὸν Δαμαλίτην Βόσπορον πεζῇ πρὸς τὴν Εὐρώπην.

Bei Scholiasten finden sich mancherlei falsche Angaben; so bemerkt einer zu Lucan V, 436, über Bosporus: hoc mare enim congelascit, idem est et Jonium mare, vgl. Hygin. fab. 183 et not. Staver. Philarg. ad Virg. G. III, 153. Serv. ad Virg. Aen. III, 211. Stat. Achill. I, 410. Papias v. Jonium.

28) Polyb. IV, 39. — Herodian, III, 1, 10, sagt, Byzantium liege στενοτάτῳ πορθμῷ τῆς Προποντίδος, vgl. Tac. Ann. XII, 63.

29) Herod. III, 85. Dionys. ap. Strab. XII, 566. Menipp. ap. Steph. Byz. v. Χαλκηδών. Man gebrauchte Στόμα, Fauces, Os, bald in beschränkter, bald in umfassender Bedeutung. Herod. IV, 81—87. Thuc. IV, 75. Xenoph. Anab. VII, 1. Scylax. p. 28. 34. Strab. XII, 563. Mela II, 2: in Bosporo Byzantium. — id. I, 19: ipsis in faucibus Bospori Thrac. oppidum, in ore templum est, oppidi nomen Calchedon, templi nomen Jupiter, conditor Jason. — Dionys. Per. 803. Agathem. I, 3. Appian. B. Mithr. c. 19.

30) Mela II, 1. Plin. VI, 1. Strab. VII, 320. Dionys. ap. Gyll. de Bosp. Thrac. II, c. 2.

31) Trist. I, 10, 32.

32) Herod. IV, 85. 86. Polyb. V, 44. IV, 43. 39. Anon. Peripl. Pont. Eux. p. 1. 15. Arrian. Peripl p. 25. Marc. Heracl. p. 69. Zosim. Hist. II, 30. Steph. Byz. v. Χαλκηδών. Χαλκίτης.

33) Herod. IV, 85. Strab. II, 125. Epit. Strab. ed. Huds. p. 23. Agathem. II, 14. Eust. ad Dionys. 140. Mela I, 19, 5. Plin. IV, 24. Solin. c. 18. Mart. Cap. VI, p. 213.

34) Polyb. IV, 43. Strab. VII, 319. Agathem. I, 3. Plin. VI, 1.

lybius [35]) entwirft eine ausführliche Schilderung des Bosporus. Der südliche Ausfluß des Pontus, der Thrakische Bosporus, ist gegen 120 Stadien lang und nicht überall gleich breit. Er beginnt, wo man die Propontis verläßt, zwischen Chalcedon und Byzantium, wo er vierzehn Stadien breit ist. Nördlich davon ist das Ende bei der Stelle in Asien, wo Jason den zwölf Göttern opferte, Hieron genannt, von dem Heiligthum des Serapis, das in Thrakien gegenüber liegt, zwölf Stadien entfernt [36]). In der Mitte dieses Canals, auf einem Vorgebirge von Europa, ist das Hermaeum; dort ist der Canal am schmalsten, da es nur ungefähr 5 Stadien von Asien entfernt ist; an dieser Stelle soll Darius, bei'm Zuge gegen die Skythen, übergegangen seyn.

Zur näheren Kunde dieser Gegend dienen noch folgende Angaben [37]). Im Thrakischen Bosporus ist der Strom in den übrigen Stellen gleich, weil beide Ufer gleich sind; sobald er aber das Hermaeum in Europa erreicht, wo der Canal am schmalsten ist, stürzt er sich mit Gewalt auf dasselbe; plötzlich, wie von einem Schlage getroffen, eilt er darauf nach Asien, wendet sich dort wieder und strömt zum Vorgebirge der Hestia, von diesem nach der Stelle, die Bus heißt, wo, der Sage nach, Jo überschwimmend an's Land trat. Dann geht der Strom nach Byzantium, trennt sich bei der Stadt: der kleinere Arm geht in den Busen, der Keras heißt, der größere strömt vorbei, geht aber nicht nach Chalcedon hinüber, sondern fließt in der Mitte fort [38]).

Wer von Chalcedon nach Byzantium überfahren will, kann nicht in gerader Richtung schiffen, sondern steuert nach Bus und Chrysopolis und überläßt sich dann dem Strome, der ihn nach Byzantium führt. Die Fahrt vom Hellespont zum Pontus mit dem Süd und vom Pontus zum Hellespont mit den Etesien [39]) ist leicht und gerade an der Europäischen Seite, von Chalcedon aber, an Asien, schwierig, weil das Ufer voll von Buchten ist und das Gebiet von Cyzikus weit vorragt [40]).

---

35) V, 44, IV, 43.
36) Schol. ad Dionys. Per. 142.
37) Polyb. l. c.
38) Eine poetische Schilderung der Strömung des Bosporus giebt Apoll. Rhod. II, 169.
39) Der Nordwind. S. Schol. Ap. Rhod. II, 527. 531. Plin. II. 48.
40) Vgl. über die Strömungen Lechevalier voy. de Propont. T. I. c. 3. Rennel.

Einen Leuchtthurm, am Ende der Straße, erwähnt Philostratus[41]).

Strabo[42]) giebt der Straße eine Breite von 4 Stadien[43]) und denkt dabei wohl an die schmalste Stelle, die, seiner Ansicht nach[44]), südlich von den Tempeln der Chalkedonier und Byzantier ist; später sagt er, zehn Stadien südlicher sei ein Vorgebirge, dort betrage die Breite 5 Stadien, nachher werde sie immer beträchtlicher. Nach Plinius[45]) war der Bosporus an der Stelle, wo Darius überging, 500 Schritte breit, was gegen 4 Stadien sind. Im Allgemeinen bemerkt er[46]), der Bosporus sey nicht breit, man höre Hähne auf dem gegenüberliegenden Ufer krähen, Hunde bellen und man könne den Rufenden verstehen. Die Entfernung zwischen Byzantium und Chalcedon bestimmt er zu 7 Stadien[47]) oder 1000 Schritte[48]). Tacitus[49]) meint, Byzantium liege an der schmalsten Scheide Asiens und Europa's, wie Dionysius[50]) sagt:

στεινότατος δὴ κεῖνος ἁπάντων ἔπλετο πορθμὸς
τῶν ἄλλων οἵ τ' εἰσὶ πολυκλύστοιο θαλάσσης[51]).

---

41) Imagg. I, 12.
42) II, 125. vgl. Agathem. II, 14. Epit. Strab. p. 1214.
43) Vgl. Philostrat. Imagg. II, 12. Hamack. lectt. Philostr. p. 69.
44) VII, 319.
45) II, 92. IV, 24. V, 43.
46) VI, 1.
47) V, 43.
48) IX, 20. — Itin. Anton. p. 139, zwischen Byzantium und Chalcedon IV m. p., nach Dionysius Byz., ap. Gyll. de Bosp. I, c. 3, sind zwischen dem Vorgebirge Bus und dem Vorgebirge Bosporium, worauf Byzantium liegt, 7 Stadien. — Plinius, V, 43, bemerkt, die 500 Schritte breite Stelle sey 12,500 Schritt von Calchedon, 8750 Schritte davon wären fauces primae, wo sonst Phinopolis stand. — Den ganzen Canal nennt er angustiae pertinentes ad Bosporum Thracium, und Chalcedon ist in angustiis. Ebenso gebraucht er Euripus, IX, 20: est in Euripo Thracii Bospori, quo Propontis Euxino jungitur, in ipsis Europam Asiamque separantis freti angustiis saxum miri candoris a vado ad summa perlucens, juxta Calchedonem, in latere Asiae. Vgl. Dionys. Perieg. 763. 795. 803. Auson. Mosell. 287.
49) Ann. XII, 63.
50) v. 142.
51) Der Scholiast zu dieser Stelle meint, der Sund sey 12 Stadien breit, möge man die schmalste Stelle zwischen Byzantium und Calchedon annehmen, oder zwischen Gikonium und Anaplus. Vgl. Fest. Avien. descr. terrae 197. Priscian Perieg. 136.

Avienus erklärt[52]) den Bosporus für so breit als die Straße des Herkules[53]), und sagt[54]):

— — — dehinc se Thracius artat
Bosporus, et tenui vix panditur oris hiatu[55]).

Irrfelsen. — In den Homerischen Gedichten werden πλαγκταὶ πέτραι in der Westgegend erwähnt[56]); später sprach man von Irrfelsen am Nordende des Thrakischen Bosporus, die den Seefahrern Tod und Verderben drohten. Simonides nannte Συνορμάδες daselbst[57]), Pindar[58]) läßt die Argonauten flehen, daß sie dem Zusammenprallen der beweglichen Felsen entgehen mögen, die auch Cyaneen oder

---

52) Or. marit. 372.

53) Vgl. Meine Geogr. II, 1. S. 251. Der Sund bei Sicilien ist 7 Stadien breit, wie der Bosporus. Eust. ad Dionys. 475

54) Descr. orb. terrae. 322.

55) Vgl. Lucan. IX, 960. Sil. Ital. XIV, 145. Claudian. Gild. 226. Prisc. Perieg. 132. — Nach Andreossy, voy. à l'embouchure de la Mer noire, p. 52, ist die Entfernung zwischen beiden Kawak 360 Toisen, zwischen den Schlössern von Europa und Asien 400 Toisen. — Ders. S. 144: vom Serail bis Fanaraki 15,300 Toisen, zwischen dem Serail und Scutari 900 Toisen, bei Anadoli Hissar 400 Toisen. — Auch Prokesch — Anzeigeblatt zu den Wiener Jahrb. Bd. 63, S. 26 — rechnet die Entfernung zwischen der Serailspitze und dem Vorgebirge von Skutari über 2000 Schritt; an seinem Ausgange, zwischen dem Europäischen und Asiatischen Leuchtthurme, ist der Bosporus über 4000 Schritte breit, zwischen den beiden Schlössern keine 1000 Schritte. — Nach Lechevalier, Voy. de Propont. etc. T. I, p. 44, beträgt die Länge des Bosporus etwa 7 Lieues.

56) Od. XII, 59. Die Götter nennen sie πλαγκτάς. — Man stritt, ob Homer sie beweglich dachte oder nicht, Eust. p. 1711. 1712. Als feststehend betrachteten sie Einige, s. Schol. Pind. Pyth. IV, 370, unter den Neueren Nitzsch, erkl. Anmerk. z. Odyssee, Bd. 3, S. 372. Müller, Gött. Anz. 1838. 12. St. S. 1108. Der Dichter führt nur an, daß die tobenden Wellen und Feuer den Schiffen Gefahr brächten; da er aber auch bemerkt, daß von den Tauben, die dem Zeus Ambrosia zutrugen, immer eine umkam, dachte er vielleicht an Bewegung. Vgl. Heins. ad Ovid. Met. VII, 62. Serv. ad Aen. III, 109. Tzetz. ad. Lycoph. 178. Justin. IV, 1. Lennep. ad Phalar. p. 64. — Nach Timäus und Pisistratus, dem Liparäer, Schol. Ap. Rhod. IV, 786, waren die Irrfelsen im Sunde bei Sicilien; Andere indeß behaupteten, schon zu Homers Zeit habe man sie in der Gegend von Byzantium angenommen, Schol. Lycoph. ed. Bachm. 1285. — Der Scholiast des Lucan, II, 716, leitet den Namen ab von einer Nymphe Cyane, die Ovid, Met. V, 409, bei Sicilien erwähnt.

57) Schol. Eurip. Med. 2. Tzetz. ad Lycophr. 1285. Vgl. Bernhard. Eratosthen. XCII, p. 89.

58) Pyth. IV. 370. vgl. Eust. ad Dion. Per. 144.

Symplegaden genannt werden und bald Felsen, bald Berge, bald Inseln heißen[59]). Bei'm Zusammenschlagen der Symplegaden[60]) loderte Feuer auf[61]). Die kleinen, felsigen Inseln[62]) liegen am nördlichen Ende des Bosporus, bei Europa und Asien, zwanzig Stadien von einander entfernt[63]), und eben so weit ist von ihnen zum Tempel der Chalkedonier und Byzantier. Nach Plinius[64]) sind sie 1500 Schritte von Europa, 14 Millien von der Mündung des Bosporus. Eratosthenes giebt an[65]), derselbe Meridian gehe durch die Canopische Mündung und die Cyaneen[66]).

Da, besonders auf der östlichen Seite, die Felsen nicht sehr bedeutend sind, so mochte man schon im Alterthume Zweifel hegen, welches die eigentlichen Irrfelsen wären, so daß Timosthenes erklärte[67]), ungefähr 1 Stadium von dem Tempel sey eine kleine, felsige Insel, und die Vorgebirge derselben wären die Kyaneen[68]).

---

59) Plin. VI, 13: insulae in Ponto Planctae, sive Cyaneae, sive Symplegades. — Sophokles — Antig. 966. vgl. Eust. ad Dion. Per. 148., Passow im Athenäum II, 2, 291 — erwähnt die Kyanischen Fluten des Doppelmeeres, vgl. Ovid. Trist. I, 10. Häufig spricht von ihnen Euripides, Iph. Taur. 391. 127. 246. 355. 746 391. Med. 2. 1262. Androm. 792; er erwähnt Bewohner derselben, Iph. Taur. 123, und nennt Taurien, v. 241, γῆν κυανέαν συμπληγάδαν — Herod. IV, 85. Strab. I, 21. — Woher der Name Κυάνεαι s. Schol. Apoll. Rhod. II, 318. vgl. Salmas. ad Solin. p. 93. Schol. Lucan. II, 716. — Unrichtig setzen sie Einige nach Byzantium und Chalcedon. Tzetz. ad Lycophr. 1285. Epit. Strab. p. 1205. — Ueber πληγάδας ἀξείνους s. Cramer Anecd. IV, p. 16. vgl. Ruhnk. ep. crit. II, p. 274. Gerhard Lect. Apoll. p. 70. Meineke Analect. Alex. p. 402.

60) Συμπλήγαδαι πέτραι, Eurip. Med. 1262. Strab. I, 21. Symplegades, Ovid. Ep. XII, 121. Symplegadae, Mela II, 7, 3. Ovid. Trist. I, 10, 47. Plin. IV, 13. Symplegas, Lucan. II, 718. vgl. Barth. ad Rutil. Itin. I, 461.

61) Apollon. Rhod. IV, 786. Valer. Flacc. Arg. IV, 660.

62) νησίδια σκοπελοειδῆ, Schol. Pind. Pyth. IV, 370.

63) Strab. VII, 319. Plin. IV, 27. VI, 13. Mart. Capella VII, p. 222. Mela II, 7, 3. Ptol. Geogr. III, 11. Schol. Apoll. Rhod. II, 318.

64) IV, 13.

65) Strab. II, 91.

66) Bei ihnen ist Caput Ponti, Valer. Flacc. IV, 561. vgl. Amm. Marc. XXII, 8, 14. Himer. orat. XVI, 3. ed. Wernsd. p. 687.

67) Ap. Schol. Theocr. XIII, 22.

68) Nach Andreossy, Voy. p. 109, ist nicht weit vom Cap Fanaraki oder Fener Köi ein Felsen, der 450 bis 500 Metres im Umfange hat und 20 Metres hoch ist. Es sind fünf Felsmassen, die unten ein Ganzes bilden, auf Thonschichten ruhend, offenbar durch Feuer emporgehoben.

Auf der Felsenmasse an der Europäischen Seite steht ein Altar[69]), jetzt sehr beschädigt[70]).

Als Ursache der Bewegung dieser Felsen geben Einige die Winde an[71]). Andere suchten zu erklären, wie man dazu gekommen sey, diese Felsen als beweglich und zusammenschlagend anzusehen, und meinten, es sey durch optische Täuschung veranlaßt; da sie nicht weit von einander wären, so scheine es denen, die den engen und gewundenen Bosporus beschifften[72]), da sie oft ihre Richtung änderten, als ob jene bald sich von einander entfernten, bald sich näherten[73]). Bekannt ist die Sage, daß seit der Durchfahrt der Argonauten die Felsen standen[74]).

Da, wie vorher gezeigt worden, die Pontusfahrt als grauenvoll und gefährlich betrachtet ward, und man durch Weihen in Samothrake der Todesgefahr zu entgehen suchte, dann die schützenden Götter unmittelbar an der Einfahrt in das Meer anrief und in dem westlichen Theile auf Leuke den Achilles und andere Heroen zum Beistand aufforderte, so

---

Der Gipfel der größten Masse, 20 M. hoch, kann nur mit Schwierigkeit erstiegen werden, sie heißt Orek Taschi und auf ihr steht die sogenannte Säule des Pompejus. An der Asiatischen Küste ist, wenigstens jetzt, kein Felsen, der diesem in Europa entspräche. Der Raum zwischen beiden Fanarakí beträgt 1900 Toisen.

69) Dionys. Byz. ap. Gyll.

70) Andreossy p. 109. Man nannte ihn fälschlich die Säule des Pompejus, vgl. Sandy's travels ed. 3. Lond. 1632. p. 40. Wheler's Journey. Lond. 1682. p. 207. Clarke's travels etc. ed. 8. T. II, c. 11, p. 433. Tournefort, Voy. T. IV, p. 66. ed. 4. — Walsh, a residence at Constantinople. Lond. 1836. Prokesch, Wiener Jahrb. d. Litt. 65. Bd. S. 60.

71) Apoll. I. 9, 22. Propert. III, 20, 19. Orph. Arg. 685.

72) Eratosth. ap. Schol. Lycophr. 1283. Schol. Eurip. Med. 2.

73) Eratosth. ap. Schol. Eurip. Med. 2. Tzetz. ad Lycophr. 1285. Plin. IV, 13. Vgl. Schilderung des Sundes bei Rhegium. Justin. IV, 1. Ovid (Trist. I, 10, 34) erlaubt sich, sie noch zu seiner Zeit instabiles Cyaneas zu nennen; Claudianus (in Rufin. I, 173) erwähnt: instabiles olim Symplegadas.

74) Pind. Pyth. IV, 374. Theocrit. XIII, 24. Apoll. Rhod. II, 604. Apollod. I, 9, 22. Claudian. XXVI, 1. v. Stav. ad Hygin. fab. 19. et 21. Lucan. II, 715. Eustath. ad Odyss. p. 1712. Propert. II, 16, 19. Juvenal. Sat. XV, 20. nott. Grangeri. — Einige setzten auch Irrfelsen an die Straße des Herkules. Strab. III, 170. Eust. ad Dion. 64. — Bewegliche Felsen zeigte man in Illyrien. Avien. descr. orb. 547. Priscian. Perieg. 387. Eust. ad Dion. Per. 391. Vielleicht hatte man auch eine Sage über ähnliche an der Küste von Kilikien und Pamphylien. Tzetz. ad Lycophr. 819.

darf es nicht befremden, wenn man die Cyaneen gleichsam als Thore zur Unterwelt bezeichnete. Es heißt[75]): *Καρύστιος Περγαμηνός φησι Κυανέας μὲν ὑπὸ ἀνθρώπων, ὑπὸ δὲ θεῶν Ὅρκου πύλας εἰρῆσθαι*[76]). In dem Sinn des lateinischen Orcus ist hier wohl das griechische Wort gebraucht, und die Sage erzählte auch von Kimmeriern, die am Pontus in Dunkel und dem Hades nahe wohnten[77]).

Thore des Meeres nennt sie Aristides[78]) und spricht davon in Bezug auf die Verehrung des Poseidon.

Pontus. — Daß, nach der Angabe der Alten, das Schwarze Meer früher das ungastliche, *ἄξεινος*, hieß, später das gastliche, *εὔξεινος*, wie Ovid singt[79]):

> Frigida me cohibent Euxini littora Ponti,
> Dictus ab antiquis axenus ille fuit,

ist früher bemerkt, auch wie man diese Benennungen zu erklären suchte[80]). Wer von den früheren Zeiten handelte, machte auf die Abgeneigtheit gegen Fremde aufmerksam[81]); sonst nannte man dies Meer vor allen Pontus[82]) und nach

---

75) Schol. Theocr. III, 22. vgl. Lobeck, Aglaopham. T. II. p. 863.

76) *πύλαι* gebraucht Aeschylos Prom. 730 v. Kimmerischen Bosporus.

77) Strab. III, 149. I, 20. — Vgl. Meineke ad Menand. p. 141. ad Euphor. p. 122. Jacobs lectt. Stob. p. 106. Welcker, Aesch. Trilogie 383. Müller, Gesch. hellen. Stämme I, 155. Anm. 3.

78) T. I, p. 21.

79) Trist. IV, 4, 55.

80) Strab. VII, 298. Schol. Apoll. Rhod. II, 548. Diod. Sic. IV, 16. 40. Lucian. Toxaris, c. 3. Eust. ad Dion. 146. 166. Plin. VI, 1. Tertull. adv. Marcion. I, 1. — Olympiod. ad Aristot. Meteor. I, 13: *Εὔξεινος δὲ ἐκλήθη κατὰ εὐφημισμὸν, διὰ τὸ κακῶς αὐτὸν τοῖς ξένοις κεχρῆσθαι.* Ammianus, XXII, 8, meint auch, wegen der rohen und wilden Völker habe man das Meer das ungastliche genannt, setzt aber hinzu: et a contrario per cavillationem Pontus Euxinus appellatus, ut euethen Graeci dicimus stultum, et noctem euphronem, et Furias Eumenidas.

81) *κακόξενος, ἐχθρόξενος, ἀπόξενος*, Soph. Oed. Tyr. 196. Schol. Antig. 916. Stuck ad Arrian. Peripl. p. 5. Schneid. ad Pind. Pyth. IV, p. 207. — Diod. Sic. IV, 16.

82) *Πόντος*, Herod. VI, 5. 26. Polyb. IV, 39. Plut. Pompej. 34. Steph. B. *Πόντος, ἰδικῶς ὁ Εὔξεινος.* — Cyrillus, s. Hesych. ed. Alb. p. 1005. *Π. κυρίως ᾔεν ὁ ἔνδον τῆς χεῤῥονήσου, ὁ καὶ Εὔξεινος καλούμενος.* Etym. M. v. *σκολιὸς.* — Eurip. Hippol. 3. 1350. Aristot. de mundo, c. 3. Salmas. Exc. Plin. p. 151. Schaefer, ad Plut. T. V, p. 46. Ritter, Vorhalle, S. 168. — Eurip. Herc. fur. 411. gebraucht *λίμνη*.

den Anwohnenden das Scythische, Kimmerische, Amazonische, am seltensten das Sarmatische[83]).

---

83) ἄξεινος πόρος, Eurip. Iph. Taur. 253. — ἐντὸς Σαλμυδησσίας ἁλὸς, Lycophr. 186. — ἡ ἐντὸς Κυανέων θαλάττη, Strab. XII, 545. Βοσπόριον πέλαγος, Epigr. ap. Const. Porph. de them. II, 12. — ὁ Εὔξεινος, Appian. hist. rom. 3. Aelian. hist. an. IV, 23. Εὔξεινος πόντος, Appian. l. c. 4. — Πόντος Σκυθικὸς. Theocr. XVI, 99. — ἡ θάλασσα τοῦ Εὐξείνου πόντου, Herod. II, 33. Strab. XII, 548. — ἡ τοῦ Πόντου θάλασσα, Liban. V, 1. ἡ θάλαττα ἡ ἐν τῷ πόντῳ, Arist. Probl. XXXIII, 6. Xenoph. Anab. V, 1. — Ποντικὸν πέλαγος, Strab. XI, 497. XII, 547. Plut. Pompej. c. 32. Agathem. de rubro mari p. 7, — Ποντικὴ θάλασσα, Strab. XI, 492, XIII, 563. Diod. Sic. XVIII, 3. Memnon. c. 47 (49). Suid. T. III. v. Πιτνοῦς. — Ποντικὸς πόντος, Niceph. Blem. Paraphr. ed. Bernh. ad calc. Dionys. p. 405. —

Pontus, Mela I, 3. — Ponticum mare, Horat. III, Od. 24, 4. Plin. II, 68. Tac. Ann. I, 29. Ponti pelagus, Priscian. 138. Ponticus sinus, Cic. pro Arch. 9. Valer. Max. II, 8. IV, 6. Tibull. IV, 9. Catull. dedic. Phasel. 11. — Mare nostrum, Mela II, 1, 8. — Euxinus, Mela II, 2. — Euxinum mare, Ovid. Trist. V, 10, 2. Mela II, 1. Ampel. 7. — Scythicus pontus, Valer. Flacc. Arg. I, 59. II, 329. Lucan. II, 420. 580. V, 436. — Scythicum mare, Bosporicum, Cimmericum, Gell. XVII, 8. Macrob. Sat. VII, 12. Val. Flacc. I, 345. Ovid. Trist. II, 298. Oros. I, 2. — Cimmerius Pontus, Claudian. de laud. Stilich. I, 129. XXI, 29. — Tauricus Pontus, Avien. or. marit. 2. — Amazonius Pontus, Claudian. in Eutrop. II, 265. — Sarmaticum mare, Ovid. ex Pont. IV, 10, 38. Sarmaticus Pontus, Valer. Flacc. Arg. VIII, 223. — Arctoum mare, Claudian. in Eutrop. II, 261. — Thracia Amphitrite, id. de B. Get. 337. Ampel. c. 7.

Appollonius Rhodius (IV, 134) nennt Καυκασίην ἅλα, man hat dies, wie der Scholiast bemerkt, auf das Kaspische Meer bezogen, er setzt aber mit Recht hinzu, es sey der Pontus. — Unrichtig hat man bei Lucian (adv. indoct. ed. Reiz T. III, p. 109) Μέλανα πόντον für das Schwarze Meer genommen, es ist der Busen des Aegaeischen Meeres, der auch bei Apollonius (I, 922. vgl. d. Schol.) Μέλας πόντος heißt. Besser hätte man auf Euripides (Iph. Taur. 107) verweisen können, wo er von Grotten spricht, ἃ πόντος νοτίδι διακλύζει μέλας. Wegen der vermeinten Finsterniß des Nordens nennt Euripides (Med. 214) den Pontus ἅλα νυχίαν (vgl. Huet. Demonstr. evang. IV, 8, 14.). Der östliche Theil des Pontus heißt bei Strabo (XI, 482.) Κολχικὴ θαλάσση. — Herodot, der oft Meere und Länder nach der Lage gegen den Standpunkt, wo er sich hinversetzt, bezeichnet, nennt den Pontus, in Bezug auf die Kimmerier (IV, 13) νοτίη θαλάσση, eben so den südlichen Ocean nach seiner Lage gegen Libyen (IV, 42). Von einem anderen Standpunkt aus ist ihm der Pontus βορηΐη θαλάσση (IV, 37. vgl. VI, 31. II, 11. 158.) — Aristides (Orat. Panath. T. I, p. 128. ed. Jebb.), indem er die vier großen Meerbusen anführt, nennt den Pontus τὸν εἰς Φάσιν. — Εὔξεινος κόλπος, Steph. B. v. Σύροι.

Die kurzen Andeutungen Früherer über den Pontus sind vorher mitgetheilt. Vom Hekatäus erhaltene Bruchstücke zeigen, daß er über dies Meer handelte, doch lassen sich seine Ansichten über dasselbe nicht daraus entnehmen. Dem Herodot verdanken wir eine ausführliche Schilderung, die uns jedoch nicht genügt, ein Bild des Meeres, wie er es sich dachte, mit Sicherheit zu entwerfen. Der Pontus, sagt er[84]), ist unter allen Meeren das wunderbarste und sehenswertheste. Die Länge beträgt 11,100 Stadien, die Breite, wo sie am größten ist, 3300 Stadien. Dies ist auf folgende Art gemessen worden[85]): „Ein Schiff legt in einer langen Tagefahrt höchstens 70,000 Orgyien zurück, in der Nacht 60,000. Von der Mündung bis zum Phasis, denn dies ist die größte Länge, sind 9 Tagereisen und 8 Nachtfahrten, dies giebt 1,110,000 Orgyien oder 11,100 Stadien. Die größte Breite des Pontus ist von Themiskyra, am Thermodon, bis Sindike, man schifft 3 Tage und 2 Nächte, 33,000 Orgyien oder 3300 Stadien." Welche Gestalt er dem Meere gab, erhellt ungefähr, wenn man beachtet, daß er annahm[86]), der Ister falle bei den Istrionen in einen Meerbusen, dem Nil und Sinope gerade gegenüber. Vom Ister zum Kimmerischen Bosporus rechnet er[87]) 4000 Stadien, von dort zum Phasis ist das gekrümmte Uferland[88]) 6000 Stadien lang, und von Sinope zum Thrakischen Bosporus sind mehre Tausend Stadien[89]). Er dehnte offen-

---

84) IV, 85. Er nennt auch das Mittelmeer und einzelne Theile desselben *Πόντος*, IV, 8. 99. 177.

85) Im folgenden Capitel erklärt er: *οὕτω τέ μοι μεμετρέαται καὶ κατὰ τὰ εἰρημένα πεφύκασι*, da er vorher nur angiebt, *μεμέτρηται δὲ ταῦτα ὧδε.* vgl. Etym. M. v. *μεμετρέαται* u. Zonar. lex. p. 1351. — Der Verf. der *Ὁμηρ. ἐπιμερισμ*: in Cramer, anecd. gr. T. II, p. 287, citirt die angeführten Worte, als ob sie von Hekatäus wären; er hat überhaupt viele falsche Citate, s. p. 80: *Ὄροιδος.*

86) II, 33. IV, 50. 99.

87) IV, 101.

88) I, 104.

89) Offenbar hat Herodot, wie viele Andere, den Pontus für zu groß gehalten, und es ist ein vergebliches Bemühen, durch Annahme kleinerer Stadien, als die gewöhnlichen, darthun zu wollen, daß er das Richtige gefunden. Ein noch weniger haltbares Mittel, ihn als genau in seinen Bestimmungen zu zeigen, hat Kruse gewählt — Ueber Herodots Ausmessung des Pontus Euxinus u. s. w. Breslau 1818. 8. S. 20. — er meint, „Herodot habe eigentlich nur die Tagefahrten zur Maßbestimmung gebraucht, die Nachtfahrten aber hinzugesetzt, um nicht zu wenig anzugeben."

bar den Pontus zu weit nach Osten aus, wie ebenfalls Xenophon. Die Bucht bei Themiskyra und Sinope nahm er zu tief an, da er dem Isthmus zwischen Kilikien und Sinope nur eine Breite von fünf Tagereisen gab [90]). Die Maeotis hielt er für nicht viel kleiner als den Pontus [91]).

Skylax bestimmt die Größe des Pontus nach Tag- und Nachtfahrten [92]). Er rechnet

von der Einfahrt des Pontus bis zum Ister	3 Tage u.	3 Nächte,
bis Kriumetopon	6 „	6 „
bis Pantikapaeum	1 „	1 „
bis zur Mündung der Maeotis	20 Stadien.	

die Fahrt forderte demnach 10 Tage, 10 Nächte u. 20 Stadien. Eine Tagefahrt schätzt er zu 500 Stadien. Um gerade vom Ister nach Kriumetopon zu schiffen, braucht man drei Tage und Nächte, so daß er die Küstenfahrt doppelt so groß annahm. Die östliche Hälfte des Pontus hat denselben Umfang wie die westliche [93]).

Die Angabe bei Ammianus Marcellinus [94]), daß die Küstenfahrt des Pontus 23,000 Stadien betrage, rührt wohl von Hekatäus dem Abderiten, dem Zeitgenossen Alexanders, her, so wie die Ansicht, daß das Meer einem gespannten Skythischen Bogen ähnlich sey.

Bei dem Pseudoaristoteles [95]) heißt der Pontus πολυ-

---

90) I, 72. II, 34. vgl. Scymn. Chius. 199, der den Herodot tadelt, daß er den Isthmus zu fünf Tagereisen annahm, da von Amisus bis Cilicien doch sieben Tagereisen wären. — Man war lange der Ansicht, daß dieser Isthmus sehr schmal sey. Strabo sagt, XII, 538, vom Berge Argaeus in Kappadocien könne man, bei heiterem Wetter, das Pontische und Issische Meer sehen. Es ist der Ardschisch bei Kaisarieh, er liegt aber zu weit von beiden Meeren. — Mazaka, am Fuß des Argäus, sollte etwa 800 Stadien vom Pontus entfernt seyn, id. p. 539. cf. II, 68. Plin. IV, 2. Curt. III, 1. Gordium, erklärte man, Liv. XXXVIII, 18, liege fast gleich weit vom Hellespont, Sinope und dem Kilikischen Meere. Nach solchen Ansichten spricht Eustathius, ad Dion. Per. 861, wenn er von dem Meerbusen bei Kilikien sagt, er sey:

γείτων Εὐξείνοιο πολυκλύστοιο θαλάσσης,

und die Gegend heiße Ἀσίης στεινά. Vergl. Avien. descr. orb. terr. 1028. Priscian. Perieg. 811. Bernh. ad Dionys. 863. p. 763. d'Anville in Malte Brun, Ann. des Voy. T. I, p. 76.

91) I, 104. 92) p. 29. 30.

93) Scylax p. 34. Bei Skylax finden wir zuerst das südliche Vorgebirge, Kriumetopon genannt, s. über den Namen Eust. ad Il. II, 637, p. 309.

94) XXII, 8.

95) De mundo, c. 3. S. m. Geogr. I, 1, 86.

μερέστατος. Der innerste Theil, sagt er, sey die Maeotis, auf der anderen Seite ziehe er sich gegen den Hellespont zusammen.

Dem Eratosthenes wirft Strabo Unkunde des Pontus vor[96]; wie er ihn sich dachte, zeigt seine Weltcharte. Er meinte, von der Mündung des Bosporus zum Phasis wären 8000 Stadien, und Dioskurias lag ihm, in einer Bucht des Pontus, noch 600 Stadien östlicher[97]. Von der Mündung des Pontus zur Mündung der Maeotis rechnet er[98]) XVI XLV M. passuum, sedecies centena quadraginta quinque m.[99])

Hipparch bestimmte die Distanz von den Cyaneen zum Phasis zu 5600 Stadien[100]. Da er[1]) von Byzantium bis zu den südlichen Gegenden an der Maeotis etwa 3800 Stadien rechnet, so mochte er dem Pontus eine Breite von 3000 Stadien geben. Die Länge der Maeotis betrug, ihm zufolge, 2000 Stadien. Wenn man von der Einfahrt des Pontus 1400 Stadien gegen Norden schifft, so ist man auf dem Meridian, der in der Mitte zwischen Pol und Gleicher ist[2].

Dem Hipparch lag Byzantium auf demselben Parallel mit Massalia[3]), auf demselben Meridian mit dem Borysthenes[4]), und von Byzantium bis zum Borysthenes sind 3700 Stadien[5]). Er meinte[6]), am Borysthenes und in Keltika schimmere in den ganzen Sommernächten das Licht der Sonne durch, vom Untergange sich herumziehend gegen den Aufgang; und in der winterlichen Wende erhebe sich die Sonne höchstens zu neun Ellen. Von der Südseite der Maeotis und dem Borysthenes rechnet er bis zur Nordseite der Maeotis und zu den nördlichen Kelten 2500 Stadien.

---

96) I, 47. II, 93.
97) Strab. II, 91. 126. XII, 548. XI, 497.
98) Plin. V, 9.
99) Eratosthenes schätzte auch, nach Hipparch (Strab. II, 91), von den Cyaneen bis zum Berge Kaspius, der im Kaukasus liegt, wo man von Kolchis zum Kaspischen Meere geht, 6600 Stadien; Strabo zeigt aber, daß das was Hipparch angebe, bei Eratosthenes sich nicht finde.
100) Strab. I, 92.
1) Strab. II, 134.
2) Strab. II, p. 134. Ptolemäus hat ungefähr dieselbe Ansicht.
3) Strab. I, 63. 71. II, 106. 115.
4) Id. I, 71. 75,
5) Strab. I, 71.
6) Strab. I, 75.

Polybius erklärt[7]), der Pontus habe fast 22,000 Stadien im Umfange und erstrecke sich so weit gegen Osten, daß Medien unter ihm liege, so wie in derselben Richtung über ihm die Maeotis[8]). Der Pontus hat zwei Mündungen, einander gerade gegenüber (κατὰ διάμετρον ἀλλήλων κείμενα), nach der Maeotis und Propontis, die 500 Millien in gerader Richtung von einander entfernt sind[9]).

Agrippa rechnet[10]) von Calchedon zum Phasis 1000 Millien, von dort zum Kimmerischen Bosporus 360 Millien.

Strabo bemerkt im Allgemeinen[11]), der Persische Meerbusen sey nicht viel kleiner als der Pontus, und er giebt jenem einen Umfang von 20,000 Stadien, nach Androsthenes dem Thasier, der mit dem Nearchus schiffte. Patrokles[12]) schätzte den Pontus fast so groß als das Kaspische Meer.

Ordnen wir Strabo's zerstreute Angaben zusammen, so ergiebt sich Folgendes[13]). Indem er von den Parallelen spricht, bemerkt er, der durch Alexandria in Troas sey 28,800 Stadien vom Gleicher, 1500 Stadien südlich von dem durch Byzantium und Massilia, und der Parallel durch Sinope ist etwas nördlicher als der durch Alexandria in Troas. In Byzantium hat der längste Tag 15¼ Stunden der Tagesgleiche, und der Parallel ist 30,300 Stadien vom Gleicher. Schifft man in dem Pontus und fährt etwa 1400 Stadien gegen Norden, so hat der längste Tag 15½ Stunden der Tagesgleiche, und diese Orte haben gleiche Entfernung vom Pol und Gleicher. Die Gegenden um den Borysthenes, um die südlichen Gegenden der Maeotis sind gegen 34,100 Stadien vom Gleicher entfernt[14]), und[15]) die Mündung des Borysthenes ist der nördlichste Punkt des Pontus. Geht man 6300 Stadien nördlich von Byzantium, so ist man in den Gegenden nördlich von der Maeotis.

---

7) IV, 39. 40.
8) V, 44.
9) Plin. IV, 24: inter duos Bosporos, Thracium et Cimmerium, directo cursu, ut auctor est Polybius, D. mill. passuum intersunt.
10) Plin. VI, 1.
11) XVI, 766. Cf. Eust. ad Dion. Per. 609.
12) Ap. Strab. XI, 509.
13) Strab. II, 134.
14) Cf. II, 71—73.
15) II, 126.

Er rechnet demnach die Breite des Pontus zwischen 3—4000 Stadien. Eratosthenes und Hipparch nahmen vom Parallel durch den Hellespont bis zu dem durch den Borysthenes 5000 Stadien an [16]). Die Propontis, der Hellespont und Amisus liegen auf demselben Parallel [17]).

Byzantium und den Borysthenes durchschneidet derselbe Meridian [18]), und sie sind 3800 Stadien von einander entfernt. Dioskurias ist der östlichste Winkel des Pontus [19]). Der Meridian von Amisus und Themiskyra ist über 300 Stadien von dem durch Dioskurias [20]).

Der Pontus Euxinus besteht gewissermassen aus zwei Meeren [21]), denn in der Mitte treten zwei Vorgebirge vor, das von Europa heißt Kriumetopon, das von Asien Karambis, sie sind etwa 2500 Stadien von einander entfernt. Des westlicheren Meeres Länge, von Byzantium bis zur Mündung des Borysthenes beträgt 3800 Stadien [22]), die Breite 3000 [23]), in diesem liegt die Insel Leuke. Das östliche ist länglich, da es mit einem engen Winkel, neben Dioskurias, endet und 5000 Stadien, oder wenig mehr, lang ist; die Breite beträgt etwa 3000 Stadien [24]). Im Umfang hält das ganze Meer 25,000 Stadien. Einige finden die Gestalt des ganzen Meeres einem Skythischen Bogen ähnlich [25]); sie vergleichen die rechte Seite des Pontus [26]) mit der Sehne, diese bildet die Küste von der Mündung bis zu dem Winkel bei Dios-

---

16) Strab. II, p. 63. 134.
17) Strab. II, 63. 68.
18) II, 63. 71.
19) Strab. I, 47. II, 126. XI, 497.
20) II, 126. Nach Herodot, als man die Gestalt des Pontus richtiger hatte kennen lernen, nahm man an (Strab. XI, 492), daß der Tanais gerade dem Nil gegenüber ströme (*κατὰ διάμετρον ἀντιῤῥους τῷ Νείλῳ.*). Strabo meint, der Tanais sey östlicher als der Nil, an einer andern Stelle aber (II, 108. *οἱ χαριέστεροι*) spricht er ganz, als ob er jene Vorstellung billige.
21) Strab. II, 125. VII, 309. XII, 545. vgl. Eust. ad Dionys. 148.
22) Vgl. Agathem. II, 14.
23) So richtig Penzel, statt 2000.
24) Vgl. Agathem. II, 14.
25) Das Kaspische Meer sollte auch einem gespannten Skythischen Bogen ähnlich seyn. Plin. VI, 13. Curt. VI, 4.
26) Man nannte die östliche Seite des Pontus, von der Mündung an, die rechte, die westliche die linke, Strab. II, 125. 61. 178. XI. 494. 497. 541. Ovid. Trist. I, 2, 83. I, 8, 39. II, 198. ex Ponto III, 8, 17. VI, 9, 119. Fast. V, 257. Vellej. Paterc. II. 40. Valer.-Flacc. IV, 211. VIII, 189.

kurias; denn Karambis ausgenommen, hat das ganze übrige Ufer nur unbedeutende Buchten und Vorsprünge und ist fast eine gerade Linie. Die übrige Küste vergleicht man dem Horn des Bogens, welches eine doppelte Krümme hat, die rundere oben, die flachere unten, ebenso habe jene Küste zwei Busen, von denen der westliche viel runder als der östliche ist[27]).

Im Strabo finden sich außer diesen einige Angaben, die seine Vorstellung über die Gestaltung des Pontus noch deutlicher darlegen. Dioskurias ist ihm, wie schon bemerkt ward, der östlichste Punkt des Meeres, nicht der Phasis, wie Andere wollten, und jenes liegt 800 Stadien weiter gegen Morgen als dieser und 3000 Stadien östlicher als der Issische Busen[28]).

---

27) Viele haben den Pontus mit einem Skythischen Bogen verglichen, Strab. II, 85. Mela I, 19, 6. Agathem. II. in fin. Dionys. Per. 158. Eust. ad Dionys. Per. 148. Plin. IV, 24, 12. Valer. Flacc. IV. 728. Manil. IV, 753. Priscian. 147. Avien. 238. Sallust. ap. Serv. ad Aen. III, 533. Terentian. de metris, p. 2383. ed. Putsch. — Ueber die Gestalt des Skythischen Bogens haben Viele geschrieben; nicht beachtet ist die oben aus Strabo mitgetheilte Stelle, sowie Ammianus Marcellinus, XXII, 8, der sagt: cum arcus omnium gentium flexis curventur hastilibus, Scythici soli vel Parthici circumductis utrimque introrsus pandis et patulis cornibus, effigiem lunae decrescentis ostendunt, medietatem recta et rotunda regula dividente. Cf. Schrader ad Avien. 238. Ein solcher Bogen hieß ἐνκαμπὲς, Theocr. XIII, 56. περιηγὲς, Dionys. Per. 157 et Eust. ad l. c.; arcus patulus et sinuosus, Ovid. Met. VIII. 30. Amor. I, I, 23. Diesen, seiner Gestalt wegen, verglich man mit einer geringelten Locke, Eurip. et Theodectes ap. Athen. X, 80, p. 454, und der Dichter Agathon, ap. Athen. l. c., indem er die Gestalt des Sigma versinnlichen will, sagt in Bezug auf die Buchstaben im Namen Theseus:

Σκυθικῷ τε τόξῳ τὸ τρίτον ἦν προσεμφερές,

da die älteste Form das Sigma Σ war, Spanh. de praest. T. I, p. 100. Chishull. inscr. Sig. p. 4. Montfauc. palaeogr. gr. II, 1. s. 4, 10. Bayer opusc. ed. Klotz, p. 31. Villois. anecd. gr. II, p. 166. Ej. Prolegg. ad Homer. p. X. Um Aeschrions Zeit, der mit Aristoteles lebte — Jons. de script. philos. II, 2, p. 124. Naeke ad Choeril. fragm. p. 193 — mag die Form C gebräuchlich geworden seyn, s. Ruhnk. ad Longin. sect. 3, p. 135 nach Tzetzes. Vgl. Passow in Böttigers Archäologie und Kunst I, 1. S. 152. Herkules trug einen solchen Bogen, Schol. Theocr. XIII, 56. Abgebildet ist er bei Vaillant. Arsac. Imp. T. I. p. 58. 96. 105. 145. 347. 396. Pellerin recueil des rois, p. 152. Pl. 25. Millin, mon. ined. T. I. — Ueber das Σ auf Münzen und Inschriften s. Mazocchi ad tab. Heracl. p. 506. Rasche, lex. rei num. T. IV, P. 1. p. 1383. Walpole, mém. p. 370, 590. — Boeckh, corp. inscr. graec. T. I. Tit. 1. 2. 3. 4. 7.

28) I, 21. 47. II, 125. 126. XI, 497.

Vom Phasis zu den Achäern sind fast 4000 Stadien[29]) und von der Maeotis zum Phasis fast 4000 Stadien, und Bata und Sinope liegen einander gegenüber, wie Kriumetopon und Karambis[30]). Bis Bata liegt die Küste gegen Süden gewendet, geht also von Westen nach Osten, dann beugt sie sich und schaut gegen Westen und behält diese Richtung bis Pityus und Dioskurias, dort bekommt sie eine große Biegung bis Trapezus, von da an ist die Küste gerade und geht von Osten nach Westen.

Vom Hieron zum Phasis[31]) sind 8000 Stadien[32]) und zwar

von Hieron bis Sinope	3500	Stadien
bis Amisus	900	"
bis Trapezus	2200	"
zum Phasis	1400	"
	8000	Stadien.

Den Taurischen Chersonesus schildert er als eine große Halbinsel, deren südlichste Spitze das oben erwähnte Kriumetopon ist[33]), das weit gegen Süden vorspringt[34]), Paphlagonien und Amastris gegenüber, und in Paphlagonien tritt Karambis ihm entgegen; beide bilden einen Sund und sind[35]) gegen 2500 Stadien von einander entfernt, oder, wie er an einer andern Stelle bemerkt[36]), Karambis ist von der Stadt der Chersoneser 2500 Stadien entfernt, von Kriumetopon viel weniger[37]).

---

29) XI, 392. 30) XI, 496.

31) XII, 548.

32) Wie wenig er hier, wie überall, mathematisch scharf in den Angaben ist, ergiebt sich aus seinen Worten: *περὶ ὀκτακισχιλίους σταδίους εἰσὶν, ἢ μικρῷ πλείους, ἢ ἐλάττους.*

33) Strab. II, 125.

34) VII, 309. XI, 496. XII, 545.

35) II, 125. 36) VII, 309.

37) Die Entfernung beider Vorgebirge ist in der Handschrift übereinstimmend gegen 2500 Stadien; dieselbe Zahl findet sich bei Agathemerus, II, 14, bei Eustathius — ad Dion. Per. 147. Der Auszug aus Strabo — VII, p. 89. ed. Huds. — giebt 2200, und Dionysius — 147 — bestimmt die Distanz:

— — *ὅσον ὁλκὰς ἐπὶ τρίτον ἦμαρ ἀνύσσῃ.*

was Priscian (Perieg. 145) übersetzt;

— — — quantum ternis transire diebus
Evaleat navis.

Casaubonus zweifelte an der Richtigkeit der Lesart im Strabo, Gosselin

Die beiden Vorgebirge theilten den Pontus gleichsam in zwei Hälften[38]).

Mela hat ähnliche Ansichten wie Strabo[39]). Vom Tempel des Jupiter bei Chalcedon fängt das Meer an sich nach Osten und Westen auszubreiten und hat die Gestalt eines Skythischen Bogens. Im Osten ist der äußerste Winkel, der bei Trapezus beginnt, am Phasis, im Westen bei Tomi, südlich vom Vorgebirge Tiristis, und dieser Winkel ist jenem gegenüber, aber größer, und Apollonia liegt ganz in der Tiefe der Bucht.

Plinius macht aufmerksam[40]), daß im Pontus der Kanopus nicht sichtbar sey und erklärt das Meer für einen Busen

---

und Rennel — A treatise on the geogr. of Western Asia. Vol. II, p. 277 — wollten 1500 Stadien lesen, was auch Groskurd billigte. Vergleicht man andere Angaben der Alten und Neuen über die Weite des Gesichts, so möchte jede Aenderung unnöthig erscheinen, und Strabo, wie seine Quellen, hielten es gewiß für möglich, daß man, in der Mitte zwischen den beiden Vorgebirgen segelnd, auch beide sehen könne. Bergige Inseln sah man, nach Strabo, V, 224, in einer Entfernung von 1200 Stadien, ein scharfsichtiger Mann sollte von Lilybäum in Sicilien die aus dem Hafen von Karthago absegelnden Schiffe gezählt haben; man schätzte die Distanz zu 1500, 1400 oder 1000 Stadien — Polyb. I, 42. Strab. XVII, 834. Plin. VII, 21. Plut. adv. Stoic. c. 44. Aelian. var. hist. XI, 10. Eust. ad Dionys. Per. 636. Diod. Sic. lib. XXIV. Ecl. ed. Wessel. T. II, p. 565. Valer. Max. I, 18. Nazar. Panegyr. Const. Aug. c. 11. — de Lille, Mém. de l'Ac. roy. des Sc. 1714. p. 83. Mongez, Mém. de l'Ac. — Bredow, Genius der Zeit, 1797, 2. Bd. S. 303. — Die Ansichten der Alten über die Weite des Gesichts s. Macrob. Sat. VII, 14. Man hat auf Harmenopul. epit. juris civ. Paris 1540. 4. p. 115 verwiesen, er hat aber nichts hieher Gehöriges — vgl. über den scheinbaren Horizont Gemin. Elem. Astron. c. 4. Ukerts Geogr. d. Gr. u. Römer I, 2, 128. — Man hat auch die oben angeführte Stelle im Dionysius, v. 147, ändern wollen, s. Heraldi advers. II, 9. Grashoff bei Wilberg ed. Ptol. Geogr. p. 00, was aber ebenfalls unnöthig ist. Vgl. über die Fahrt der Schiffe diese Geogr. I, 2, 56—58.

Nach Gamba — Voy. dans la Russie mérid. I, 37 — kann man, in der Mitte der beiden erwähnten Vorgebirge segelnd, beide sehen. Kohl, Reisen im südl. Rußland I, 215, hörte, man könne bisweilen vom Tschatir-Dagh die hohe Küste bei Sinope in Kleinasien erblicken.

38) Strab. VII, 309. II, 125. πόντος διθάλασσος nennt Dionys. Per. 156. Vgl. Eust. ad Dionys. 151. Priscian. 146. Avien. 235. — Ovid, Trist. I, 10, 32, sagt von dem Sunde bei Byzantium:

Hic locus est gemini janua vasta maris.

Soph. Antig. 965, dachte wohl nicht an diese Zweitheilung, obgleich Einige es annehmen.

39) I, 7. 19. II, 1. 2.

40) II, 71.

des Binnenmeeres, der beim Hellespont beginnt und mit der Einfahrt in die Maeotis endet, die[41]) in der Mitte der nördlichen Küste ist. Der große Pontus gleicht, wie auch er annimmt, einem Skythischen Bogen.

Die Entfernung vom Thrakischen zum Kimmerischen Bosporus schätzt er[42]) zu 500 Millien; den Umfang des ganzen Pontus gab Varro und fast alle Aelteren zu 2150 Millien an, Cornelius Nepos zu 2500 M.; Artemidor schätzte ihn auf 2919 Mill., Agrippa zu 2460 Mill., Mucianus zu 2425 Millien.

Die Europäische Seite des Pontus bestimmten Einige zu 1478 Millien, Andere zu 1170 Mill.; Varro gab folgende einzelne Distanzen:

Von der Mündung bis Apollonia	187 1/2	Millien.
bis Calatis	187 1/2	"
zur Mündung des Ister	125	"
zum Borysthenes	250	"
bis Chersonesus der Herakleer	375	"
bis Pantikapaeum	222	"
	1347	Millien.

Plinius bestimmt die Summe zu 1337 1/2 Millien.

Es schätzten Einige[43]) vom Bosporus zur Maeotis 1438 Millien, nach Agrippa sind

von Calchedon zum Phasis	1000	Millien.
zum Kimmerischen Bosporus	360	"
	1360	Millien.

Plinius meint auch[44]), zu seiner Zeit könne man die Distanzen am Pontus genauer als sonst angeben, da man durch Kriege die Gegenden besser hätte kennen lernen.

An einer anderen Stelle bemerkt er[45]), von der Mündung des Ister bis zur Mündung des Pontus wären nach Einigen 555 Millien, nach Agrippa 615 Mill., dann weiter bis zur Mauer, die im Norden den Thrakischen Chersonesus durchschneidet, 150 Mill., und die Länge dieser Halbinsel betrage 126 Millien.

Indem er von der Breite der bewohnten Erde, von der Südküste bis zur Nordküste handelt[46]), theilt er folgende Angabe mit, die zugleich darthut, wie falsch man sich orientirte:

---

41) IV, 24. 42) IV, 24. vgl. Varro de re rust. II, 1.
43) VI, 1. 44) l. c. 45) IV, 18. (11.)
46) II, 112.

Von Sigeum bis zur Mündung des Pontus	$312\frac{1}{2}$	Millien.
bis Karambis	350	„
bis zur Mündung der Maeotis	$312\frac{1}{2}$	„
bis zur Mündung des Tanais	275	„
	1250	Millien.

Die hier mitgetheilten Ansichten wurden auch, mit einigen Abweichungen, von den folgenden angenommen.

Des Ptolemäus Vorstellung giebt die Charte.

Dem Agathemerus zufolge [47]) beginnt der Pontus bei Byzantium und Chalcedon; er hat 23,083 Stadien oder [48]) 25,000 im Umfang. Von Karambis zur Mündung der Maeotis sind [49]) 2800 Stadien. Die Länge des Meeres beträgt von Tomi zum Phasis [50]) 6000 Stadien oder 823 Millien, und der Pontus ist am breitesten zwischen Phanagoria am Kimmerischen Bosporus und dem Halys, 2400 Stadien oder 320 Mill. [51]).

Andere Angaben sind [52]):

Vom Kimmerischen Bosporus, an Asien hin, bis zum Tempel des Jupiter Urius 11,100 Stad. = 1480 Mill.

Vom Tempel des Jupiter bis Amisus	4660 St.	=	$621\frac{1}{3}$ Mill.
zum Phasis	3802 „	=	507 „
zur Mündung der Maeotis	4025 „	=	$536\frac{2}{3}$ „
	12,487 St.	=	1665 Mill.

Vom Tempel des Jupiter bis zur heiligen Mündung des Ister 3640 Stad. = $485\frac{1}{3}$ Mill.

zum Borysthenes	1960 „
bis Cherson	3300 „
zur Mündung der Maeotis	2200 „
	11,100 Stadien.

Man schätzte im Allgemeinen die Fahrt an Europa hin der an Asien gleich. Der ganze Umfang ward ebenfalls zu 23,587 Stadien oder 3145 Millien angegeben. Auch sagte man [53]), Mithridates beherrsche alle Völker, welche den Pontus

---

47) De Geogr. I, 3. 48) Lib. II, 14.

49) I, 4. 50) II, 14.

51) Die Angaben, lib. II, 14, über die Gestalt des Pontus u. s. w. sind aus Strabo II, 125 entlehnt, eben so bei Eust. ad Dion. Per. 184.

52) Peripl. Pont. Eux. II. ed. Gail. T. II, p. 234. vgl. p. 298, wo das von Osann bekannt gemachte Fragment der Umschiffung des Pontus steht.

53) Athen. V, 50, p. 213.

und die Maeotis umwohnten, in einem Umfange von 30,000 Stadien.

Ammianus Marcellinus[54]), obgleich er sichere Nachrichten zu haben glaubt und sich auf den Ptolemäus beruft, orientirte sich dennoch falsch. Er giebt den Umfang des Meeres zu 23,000 Stadien an und vergleicht die Gestalt mit einem gespannten Skythischen Bogen. Die beiden Bospori liegen ihm aber einander gerade gegenüber, der eine im Osten, der andere im Westen, und sie sind die beiden äußersten Enden des Bogens. Die westliche Krümme ist südlich von der Insel Peuce; die Mitte des Bogens ist von Peuce bis zu den Arimphäern und Theodosia, die östliche Krümme geht von Theodosia bis zum Kimmerischen Bosporus und die Sehne vom Kimmerischen bis zum Thrakischen Bosporus. Die Maeotis ist ihm östlich vom Pontus.

Dionysius der Periegete schildert auch den Pontus[55]). Karambis und Kriumetopon sind ihm ungefähr drei Tagereisen von einander, so daß man das Meer als ein Doppelmeer betrachten kann, einem gekrümmten Bogen ähnlich. Die rechte Seite des Pontus ist gerade und bildet die Sehne, wo nur Karambis vorragt gegen Norden, die linke Seite ist der Bogen und besteht aus zwei Krümmungen.

Nach Arrian[56]) war das östliche Ende des Pontus bei'm Fluß Apsarus, von da an schifft man gegen Norden.

Dem Valerius Flaccus ist das Meer sehr lang[57]) und über die Größe erklärt er[58]):

Non alibi effusis cesserunt longius undis
Littora; nec tantas quamvis Tyrrhenus et Aegon
Volvat aquas; geminis et desint Syrtibus undae.

Marcianus Herakleota[59]) giebt das Verhältniß verschiedener Meerbusen an. Der größte sey der des Ganges, der zweite der Persische, der dritte der sogenannte Große, der vierte der Arabische, der fünfte der Aethiopische, der sechste der Pontus, der siebente das Aegaeische Meer, der achte der Maeotische See, der neunte das Adriatische Meer, der zehnte die Propontis.

---

54) XXII, 8. Er sagt, er wolle mittheilen, visa vel lecta quaedam perspicua fide.
55) v. 146.
56) Peripl. Pont. Eux. p. 60. ed. Gail.
57) II, 597. 58) IV, 714.
59) p. 9 ed. Huds. p. 14. ed. Müller.

Ueber die Busen des Pontus finden sich nur wenige Nachrichten.

Westlich von der Taurischen Halbinsel, an der Laufbahn des Achilles, heißt das östliche Vorgebirge Tamyrake[60]), gegen Osten davon ist ὁ Καρκινίτης κόλπος, der bedeutend groß und gegen Norden 1000 Stadien tief ist; nach Anderen hat man bis in die Tiefe des Busens 3000 Stadien. Der Busen führt auch den Namen Tamyrakes[61]). Er bildet mit Σαπρὰ λίμνη den Isthmus der Taurischen Halbinsel. In ihm sind drei Inselchen und an der Küste trifft man einige Untiefen und Felsen. Im Süden schließt ihn ein großes Vorgebirge[62]).

Mela[63]) läßt den Busen Carcinites bei der Stadt Cherrone, auf der Westseite der Halbinsel, beginnen, und nur ein Isthmus von fünf Millien trennt ihn von der Maeotis. In ihn fallen, mit einer Mündung, der Gerrhos und Hypakaris, westlich ist Achilles Rennbahn.

Plinius[64]) sagt, östlich vom Fluß Pantikapes tritt der Busen Carcinites tief in's Land, und nur ein fünf Millien breiter Isthmus trennt ihn von der Maeotis. Wo er auf der Westseite der Halbinsel endet, giebt er nicht an.

Im Periplus des Pontus[65]) beginnt der Busen im Osten bei Καλὸς λιμὴν und geht bis Tamyrake. Er hat 2250 Stadien im Umfang; schifft man gerade durch die Einfahrt, so beträgt diese Distanz 40 Millien, 300 Stadien.

Wie irrig das Bild der Gegend war, zeigt auch des Ptolemäus Charte[66]). Auffallend ist, daß er so wenig wie

---

60) Strab. VII, 308. Cf. Epit. p. 87. ed. Huds.

61) Die 3000 Stadien mochten Diejenigen annehmen, nach welchen Strabo, VII, 307, berichtet: nördlicher als die Mündung der Maeotis wäre der Ausfluß des Borysthenes, der Winkel des Karkinitischen Busens.

62) Mit den Worten ἔχει δὲ ὁ κόλπος nimmt Strabo die Schilderung des Busens Tamyrakes wieder auf, nachdem er von Σαπρὰ λίμνη, wofür er nicht κόλπος gebraucht, gehandelt hat. — Der Epitomator des Strabo — Geogr. min. ed. Huds. T. II, p. 87 — unterscheidet zwei Busen: die Mündungen des Borysthenes, sagt er, ergießen sich in den Busen Tamyrakes, der Karkinites fällt in den Karkinitischen Busen, beide sind durch die Halbinsel Tauroskythia, woran Achilles Laufbahn liegt, getrennt.

63) II, 1, 4. 64) IV, 26.

65) Huds. p. 8. Gail p. 217. Arrian, Peripl. p. 20, spricht gar nicht von einem Busen.

66) Vgl. Amm. Marc. XXII, 8, 39.

die Anderen den großen vortretenden nordwestlichen Theil der Krim beachtet. Die Schiffer mochten hier die Küstenfahrt vermeiden und vom kleinen Chersonesus nach Kokkino oder Eski Burun und dann zum Borysthenes fahren, daher in den Beschreibungen die Zwischenstationen fehlten.

Der Busen mochte stets wenig beschifft werden, wodurch sich die abweichenden und irrigen Vorstellungen über die Beschaffenheit des Küstenstriches erklären.

Strabo, wie wir sahen, spricht von drei Inselchen, ohne Namen anzugeben.

Plinius nennt sie[67]: Cephalonnesus[68], Rhosphodusa, Macra, jetzt Tengel, Terlagon, Tendra.

Der Pontus hat überhaupt nur wenige Inseln. Ueber Leuke werden wir nachher handeln, von den übrigen ist bei Thrakien und Vorderasien zu sprechen. Plinius, in seiner Aufzählung der Inseln in diesem Meere (VI, 13.), nennt die Plankten, Apollonia oder Thynias und eine gleichnamige Insel an der Europäischen Seite. Chalceritis liegt Pharnacia gegenüber, sie hieß auch Aria, Aretias[69]. Er übergeht hier Leuke, die er in anderen Stellen nennt[70]. Andere erwähnen noch die Insel Heraklea[71].

Die Meerenge, welche den Pontus mit der Maeotis verbindet, hieß auch Bosporos, und zum Unterschied der Kimmerische[72]. Von den Kimmeriern erhielt er den

---

67) IV, 27.

68) Amm. Marc., XXII, 8, 40, spricht vom Borysthenes und nennt Cephalonesus als eine Stadt an demselben.

69) Apoll. Rhod. II, 1033.

70) IV, 26. 27. (13.) Solin. c. 18.

71) Aelian. hist. an. VI, 40.

72) Eust. ad Dion. Per. 549. — Herod. IV, 12: *Κιμμέριος Βόσπορος.* — *Κιμμερικὸς Βόσπορος*, Polyb. IV, 39. Strab. I, 6. XI, 494. Agathem. II, 14. — *Αὐλὼν Μαιωτικὸς*, Aesch. Prom. 731· *Βοσπόρειον ἐν Σκύθαις ὕδωρ*, Soph. ap. Steph. v. *Βόσπορ*· Vgl. Athen. IX, p. 410. Eudoc. Violar. p. 243. — *Βοσπ. Μαιωτικὸς*, Eust. ad Dion. 142. — *πόρος*, Appian. B. Mithr. 101. *Στόμα Μαιώτιδος* hieß die ganze Enge und besonders der schmalste Theil. Polyb. IV, 39. Strab. VII, 310. Eust. ad Dion. 143. — Fretum Cimmericum, Auson. Technopaeg. — *Ἐκβολὴ τοῦ πόντου*, Appian. B. Mithr. 107. — Man leitete den Namen Bosporus auch hier von der Io ab: Aesch. Prom. 758. Callim. H. in Dian. 254. Appian. B. Mithr. 101. Eust. ad Dion. Per. 143. Schol. Apoll. Rhod. II, 168.

Beinamen [73]). Eine andere Sage findet sich bei Orpheus [74]), der die Schiffer erzählen läßt, sie hätten den Bosporus erreicht,

Dort an der Scheide des See's, wo der rinderraubende Titan
Auf dem gewaltigen Stiere die Furt der Maeotis gefurcht hat [75]).

Man schilderte den Sund als lang und schmal und dem bei Byzantium ähnlich [76]). Dem Polybius zufolge [77]) ist er gegen dreißig Stadien breit, sechzig lang und sehr seicht. Nach Strabo [78]) ist die Mündung der Maeotis anfangs breit, etwa siebzig Stadien, zwischen Pantikapäum und Phanagoria, was in Asien liegt [79]), endet aber bei einer viel schmaleren Stelle (πόρϑμος). Am schmalsten ist der Sund bei dem Flecken Parthenium, dem in Asien der Flecken Achilleum gegenüber liegt; etwa zwanzig Stadien beträgt die Breite [80]). Der Geograph bemerkt auch [81]), von Parthenium bis zum Denkmal des Satyrus, auf einem Vorgebirge, sind neunzig Stadien, dann bis Korokondame hundert und dreißig Stadien, und damit endet der Sund. Plinius [82]) sagt, der Kimmerische Bosporus sey 2500 Schritte breit, und zwar [83]) zwischen Pantikapäum und Kimmerium, am Anfang des Bos-

73) Strab. VII, 309. XI, 494. Eust. ad Dion. 142. 167. Tzetz. Chil. I. Hist. 31, 832.

74) v. 1059.

75) Den Herkules ließ man, wie vorher gezeigt worden, S. 19, nach Skythien kommen; am kimmerischen Bosporus war ein Ort nach ihm genannt, Strab. VII, 392. XI, 494, und er leistete der Aphrodite Beistand gegen die Giganten. Strab. XI, 495. Wie er bei Lykophron, v. 1329, ζωστηροκλέπτης heißt, so mochte der Orphiker an die Rinder des Geryon denken. — Ammianus XXII, 8, 30, indem er von der Maeotis spricht, sagt: per Patares angustias undarum magnitudo prorumpit in Pontum. Da der Name unbekannt ist, wollte Vossius Panticapes ändern. Ortelius erinnert an den Flecken Patraus, den Strabo, XI, 494, an dem Sunde nennt. Vielleicht hatte man die Sage vom Pataras, der mit den Kimmeriern in Kleinasien kämpfte, Eust. ad Dion. Per. 322, mit dem Sunde in Verbindung gesetzt. Ptolemäus, Geogr. V, 9. (8.), nennt einen Flecken Patarä an der Maeotis.

76) Schol. Apoll. Rhod. II, 168.

77) IV, 39.

78) VII, 310.

79) τὸ δὲ στόμα τῆς Μαιώτιδος καλεῖται μὲν Κιμμερικὸς Βόσπορος.

80) Vgl. Eust. ad Dion. 142. 549.

81) XI, 494.

82) IV, 24. (12.)

83) IV, 26.

porus[84]). Agathemerus[85]) bestimmt die Länge des Sundes zu 78 Stadien. Er hat gute Hafenplätze[86]).

Spätere[87]) nannten den Kimmerischen Bosporus auch Tanais; sie mochten wie Strabo[88]) denken, daß die Maeotis gleichsam ein Theil des Tanais sey[89]).

Man mochte den Sund und das Meer südlich an demselben auch den Kimmerischen Busen nennen[90]).

Die Maeotis ergießt sich in den Pontus und wird gewöhnlich als ein See, oft als Sumpf bezeichnet[91]). Den

---

84) c. 24 sagt Plinius, indem er von der Mündung der Maeotis spricht: Cimmerius Bosporus id os vocatus, MMD pass. latitudine; c. 26 heißt es: in ipso Bospori introitu Panticapaeum — a Cimmerio vero oppido trans fretum sito MMD (ut diximus) pass. Haec ibi latitudo Asiam ab Europa separat eaque ipsa pedibus plerumque pervia glaciato freto. Bospori Cimmerii latitudo XII M D pass. Wahrscheinlich muß es longitudo heißen.

85) De Geogr. I, 3.

86) Strab. l. c. Ueber die Beschaffenheit dieser Gegend in neuerer Zeit s. Pallas Reisen in die südl. Statthaltersch. des Ruff. Reiches I, 464. 468. II, 273. 283. Die Fahrt ist auch jetzt wegen der Untiefen und der plötzlichen Windstöße gefährlich, vgl. Seristori notes statistiques sur le littoral de la Mer noire etc. Vienne 1832. 8. p. 16.

87) Arrian. Peripl. Pont. Eux. p. 19. Anon. II. Peripl. Pont. Eux. p. 4. 7. Procop. de B. Goth. IV, 4. Klaproth, Nouv. Journ. As. T. I. p. 60.

88) II, 126.

89) Nach solcher Ansicht schrieb vielleicht Plutarch, de flum. v. Tanais. p. 28 ed. Huds. *παράκειται δὲ τῷ Ταναΐδι ὄρος τῇ διαλέκτῳ τῶν ἐνοικούντων προσαγορευόμενον Βριξάβα, ὅπερ μεθερμηνευόμενον ἔστιν Κριοῦ μέτωπον.*

90) Steph. B. sagt, die Stadt Bosporus liege *κατὰ τὸν Κιμμέριον κόλπον*. Mehre Handschriften, denen Tzsch. folgt, lesen, Strab. VII, 309: *καθ' ὃ καὶ Κιμμερικὸς κόλπος καλεῖται τοῦ πορθμοῦ πᾶν, ὃ ἐπέχει τὸ στόμα τῆς Μαιώτιδος.* Cf. Holst. ad Steph. p. 71.

91) Porphyr. de abst. ed. Rhoer. lib. IV, 352. Eust. ad Dion. Per. 163: *ἰστέον δὲ ὅτι καὶ Μαιῶτις λέγεται διὰ τοῦ ω παρὰ τοῖς παλαιοῖς, ὡς ἀπὸ τοῦ μαιῶ, μαιώσσω, καὶ Μαιῆτις διὰ τοῦ η, ὡς ἀπὸ τοῦ μαῖα.* — Herodot hat beide Formen, Wesseling, IV, 20, erklärt *Μαιῆτις* für die richtige. — *Μαιῶτις λίμνη*, Aristoph. Nub. 274. Polyb. IV, 39. Strab. II, 73. XI, 493. 495. Agathem. I, 3. — Maeotis, Mel. I, 19. Plin. XXXII, 52. Maeotis lacus, Plin. IV, 26. VI, 61. VI, 15. — M. palus, Plin. X, 10. XXVII, 1. Mela I, 1. Claudian. IV. Honor. 180. Maeotides paludes, Ennii fragm. p. 162. Plin. X, 10. Oros. I, 2. Maeoticum aequor, Avien. or. mar. 32. Valer. Flacc. IV, 720. Cimmeriae paludes, Claudian. in Eutrop. I, 249. Mare Cimmericum, Aethicus. Mare Bosporicum s. Cimmerium, Gellius XVII, 8. Mare Tanaiticum, Ampel. 7.

Namen suchte man auf verschiedene Art zu erklären: das umher wohnende Volk heiße Maeoten, und daher habe das Gewässer den Namen, sagten Einige; Andere kehrten es um[92]. Mehre waren der Ansicht, der See habe den Namen: *ἀπὸ τοῦ μαῖαν εἶναι τοῦ Εὐξείνου πόντου*[93]. Plinius berichtet[94], bei den Umwohnenden heiße das Meer Temerinda, und er erklärt es, mater maris[95]. Man nannte auch wohl die ganze Maeotis Tanais[96], wie schon Strabo angab[97], die Maeotis sey gleichsam ein Theil des Tanais[98].

Herodot hielt die Maeotis für sehr groß[99], nicht viel kleiner als den Pontus[100], und vom Kimmerischen Bosporus bis zum Tanais, der in den Winkel der Maeotis fiel, rechnete er 4000 Stadien[1]. Die Ausdehnung gegen Osten, die ihm sehr bedeutend erscheinen mußte, giebt er nicht an[2]. Hippokrates läßt[3] die Maeotis Europa und Asien trennen, was auch wohl Aristophanes annahm[4]. Skylax[5] erklärt

---

92) Eust. ad Dion. 549. 652. Scymn. Ch. fragm. 140. Demetr. ap. Anon. Peripl. Pont. Eux. p. 2. ed. Huds. Tzetz. Chil. VIII, 224. Plin. IV, 26.

93) Steph. B. v. *Μαιῶται*, Hipparch. *περὶ τῶν δώδεκα ζωδίων*, ap. Voss. ad Mel. p. 7. Tzetz. Chil. VIII. Hist. 264. v. 761. Eust. ad Dion. Per. 163. Procop. B. Goth. IV, 6.

94) VI, 7.

96) Eust. ad Dion. 165. Procop. de B. G. IV, 6. — Nach Herodot, IV, 52. hieß der Quellsee des Hypanis *μήτηρ Ὑπάνιος*, die am Timavus wohnenden Leute nennen *τὸν τόπον πηγὴν καὶ μητέρα θαλάττης*. Strab. V, 214. Eust. ad Dionys. 1143. — Eben so nennen jetzt die Indianer den oberen See Mutter der See'n. — Nach solcher Ansicht sagt wohl Aristides — T. I, p. 238. ed. Jebb. — Cyzikus habe im Norden die Quelle und den Ursprung des Meeres.

96) Arrian. Peripl. Pont. Eux. p. 19. Anon. Per. P. Eux. p. 4. Vergl. Gail, Geogr. gr. min. T. III, p. 120.

97) II, 126.

98) Erwähnen wollen wir noch, daß Tzetzes, Chil. VIII, 773, sagt: die Maeotis heiße auch Karmpaluk, und er meint:

τὸ Καρμπαλοὺκ δ' ἑλληνισθὲν πόλις ἰχθύων λέγει.
τὸ Κὰρμ γὰρ πόλις σκυθικῶς, τό τε παλοὺκ ἰχθύες,
καὶ τάχα ἓν σημαίνουσι τὸ Καρμπαλοὺκ Μαιῶτις.

Der Name mochte durch Orientalen aufgekommen seyn.

99) IV, 3. 100) IV, 86. 1) IV, 101.

2) Wie sehr man sich auch später bei Schätzungen irrte, zeigt z. B. Strabo, der meint, XI, 529, in Armenien sey ein See mit Salzwasser; in Hinsicht der Größe komme er gleich nach der Maeotis.

3) De aëre §. 77.

4) Nub. 271.

5) p. 30. Ebenso Anon. II. Peripl. Pont. p. 206. ed. Gail.

die Maeotis für halb so groß als den Pontus. Nach Polybius[6]) hat dieser See 8000 Stadien im Umfang; Strabo[7]) giebt ihn zu 9000 Stadien an oder etwas größer; an einer anderen Stelle[8]) bestimmt er ihn zu 8000 Stadien. Er sagt auch[9]), der Tanais ströme von Norden her in die Maeotis, dem Bosporus gegenüber; von der nördlichen Mündung desselben bis zur Insel zwischen den Armen des Tanais betrage die Fahrt 2200 Stadien; etwas mehr lege man zurück, wenn man an der Ostküste hinschiffe; halte man sich aber links, an der Europäischen Seite, so sey die Fahrt nochmal so lang. Für die Ostseite giebt er folgende Distanzen:

vom Tanais zum großen Rhombites	800	Stadien,
zum kleinen Rhombites	800	"
zum Antikeites und Tyrambe	600	"
zum Flecken Kimmerion	120	"
	2320	Stadien.

Seiner Ansicht nach[10]) lag die Maeotis nördlich von der östlichen Hälfte des Pontus; der Tanais, so weit er bekannt ist, und der Bosporus liegen unter demselben Meridian[11]). Nach Mela[12]) ist das Süduſer der Maeotis gerade, von Osten und Westen treten Halbinseln vor[13]), die Seiten sind gekrümmt, und die Größe ausgenommen, ist die Maeotis dem Pontus gleich. Nach Plinius[14]) betrug der Umfang 1125 Millien, nach Anderen 1406 Millien, spätere Griechen nahmen wieder 9000 Stadien an[15]).

Im Südwesten der Maeotis ist, nach Strabo[16]), ein Busen, der mit dem von Tamyrake den Isthmus bildet, wodurch der Taurische Chersonesus mit dem westlichen Lande zusammenhängt. Er heißt Σαπρὰ λίμνη, der faule See. Sein Umfang beträgt 4000 Stadien und seine Mündung ist sehr weit. Er ist sehr untief und kann kaum mit ge-

---

6) IV, 40. V, 44.
7) II, 125. 8) VII, 310.
9) VII, 310. XI, 494.
10) II, 125. 11) II, 107. 12) I, 19, 16.
13) II, 1. 14) IV, 24.
15) Arrian. Peripl. p. 20. Anon. p. 1. Agathem. I. 3. II, 14. Theoph. Simocatta dialog. in Phys. et Med. graec. min. ed. Ideler, p. 169. Für Ptolemäus s. d. Charte. — Bei Lucan, II, 640, heißt die Maeotis pigra palus.
16) VII, 308, er sagt nur πρὸς δύσιν.

nähten Boten[17]) befahren werden, da die Winde die schlammigen Stellen leicht entblößen und wieder überspülen, so daß größere nicht zu gebrauchen sind.

Mela schildert die Gegend sehr unvollkommen[18]) und bemerkt nur, die Maeotis und der Busen Carcinites bildeten den Isthmus, der nur fünf Millien breit sey. Dieselbe Breite giebt Plinius dieser Landenge[19]), die den Busen Carcinites vom Busen Coretus scheidet, der von der Maeotis im Südwesten in's Land eindringt. Er nimmt den Hypanis auf, von dem ein Canal in den See Buges geleitet seyn soll, der auf dem Isthmus ist, durch eine Felsenreihe vom Coretus getrennt.

Dem Ptolemäus zufolge[20]) ist auf der einen Seite des Isthmus der Carkinitische Busen, auf der anderen der See Byke, eine Bucht des großen Busens, den die Maeotis im Südwesten bildet; in ihn strömen, von Sarmatien her, der Pasiakes, Bykes, und nördlicher der Gerrhus.

Die Maeotis hat nur wenige Inseln, bemerkt Mela[21]), und nicht alle sind bewohnt; denn sie bringen nicht einmal Futterkräuter zur Genüge; daher leben die Bewohner von dem Fleische großer Fische, das sie in der Sonne trocknen; zu Mehl gestampft dient es ihnen als Speise. Strabo[22]) nennt eine Insel Alopekia, hundert Stadien von der Stadt Tanais, von Leuten aus verschiedenen Gegenden bewohnt, und er bemerkt, nicht fern davon wären noch andere kleine Inseln[23]). Plinius[24]) nennt die Insel Alopece, Ptolemäus[25]) Alopekia, und ihm zufolge hieß sie auch Tanais, und nach Stephanus[26]) auch Maeotis[27]).

Einige nahmen an, die Maeotis sey ein Busen des nördlichen Oceanus[28]), oder wenigstens durch keine breite

---

17) Aehnliche Fahrzeuge werden in Lusitanien erwähnt, III, 155, und bei den Sabäern, XVI, 778.

18) II, 1, 2. 4. 19) IV, 26.

20) Geogr. III, 6, 5. 21) II, 7, 1. 22) XI, 493.

23) Steph. B. verweiset auf Strabo und bemerkt, der Bewohner hieße Ἀλωπεκεύς.

24) IV, 26. 25) Geogr. III, 5.

26) v. Ταυρικῆ.

27) Des Stephanus Angabe, daß sie auch Κάλαρος geheißen (h. v.), bezieht sich wohl auf Alopekonnesus.

28) Plin. II, 67: multi crediderunt. — VI, 13. Plut. Alex. 44. Curt. VI, 4. Max. Tyr. diss. XVI, p. 158. XXXII. T. II, p. 121. ed. Reiske. Arrian. Peripl. mar. erythr. p. 37. Lucan. Phars. III, 277. Seneca Herc. fur.

Landstrecke von demselben getrennt[29]), so daß man die Sage ausbildete[30]), die Argonauten wären den Tanais hinaufgeschifft, hätten dann ihr Fahrzeug über Land eine Strecke fortgetragen, bis zu einem anderen Fluß, durch welchen sie in den nördlichen Ocean gelangten. Andere meinten[31]), die Maeotis und das Kaspische Meer wären eins und dasselbe, oder mit einander in Verbindung[32]). Daß man sie sehr weit gegen Osten sich erstreckend dachte, liegt auch in der Annahme[33]), daß die größten Flüsse Asiens auf dem Indischen Kaukasus entspringen, und daß die, welche gegen Norden strömten, theils in den Maeotischen See, theils in das Hyrkanische Meer ausmündeten. Auch Ennius nahm an[34]), daß die Maeotis im fernen Osten sey.

Ob das Wasser aus der Maeotis und dem Pontus in das Aegäische Meer ströme, oder das Mittelmeer sich in jenes ergieße, darüber hatte man verschiedene Ansichten. Aristoteles[35]) und Andere[36]) meinten, der Norden der Erde sey höher als die südlichen Gegenden[37]) und die Meere hätten verschiedene Tiefen. Das Meer innerhalb der Säulen des Herkules ströme nach diesem Verhältniß und gemäß der Menge der hineinfallenden Flüsse. So ergieße sich die Maeotis in den Pontus, dieser in's Aegäische Meer, theils weil jene so viele Flüsse aufnehme, theils wegen der verschiedenen Tiefe, denn der Pontus sey tiefer als die Maeotis, das Aegäische Meer tiefer als jener, und es bleibe dies Verhältniß bis zum Sardoischen und Tyrrhenischen Meere. Wie nun in den verschiedenen Ländern die Flüsse von der Höhe zur Tiefe strömen,

---

1328. Orph. Arg. 1045—1075. Vgl. Dorvill. ad Charit. VIII, 4. Mart. Capella lib. VI. §. 618. p. 511. ed. Kopp.

29) Vom Tanais zum nördlichen Oceanus nicht ganz 10,000 Stadien. Strab. XI, 519.

30) Diod. Sic. IV, 56. Schol. Apoll. Rhod. IV, 283. Meine Geogr. I, 2, S. 324.

31) Aristot. Meteor. I, 13. Strab. XI, 509. 510.

32) Strab. l. c. Curt. VI, 4. Arrian. Peripl. Mar. Erythr. p. 37. ed. Huds.

33) Arrian. exp. Alex. V, 5.

34) Cic. Tusc. V, 17.

35) Meteor. II, 1. Cf. I, 14. Probl. XXVI, 5. Alex. comm. ad l. c. p. 90 b.

36) Plato de rep. IV, p. 435. Strab. II, 85. Virg. G. II, 242. Vgl. meine Geographie II, 1, 61.

37) Vgl. Nemesian. Eclog. I, 74.

so kommt auch auf der ganzen Erde die Strömung am meisten von der höchsten Gegend, d. i. vom Norden[38]).

Aehnliche Ansichten hat Polybius[39]); er meint zwei Ursachen dieses Ausströmens annehmen zu müssen: die Menge des Wassers, das die zahlreichen Flüsse dem Pontus zuführen, und den vielen Schlamm; deßhalb glaubt er auch, die Maeotis und der Pontus würden einmal ganz untief werden[40]). Die Maeotis sey an den meisten Stellen nur noch 5 bis 7 Orgyien tief und könne nicht mehr mit großen Schiffen ohne Lootsen befahren werden. Sie habe, meint er[41]), süßes Wasser, und er bemerkt deßhalb: „Nach der Meinung der Alten sey sie ein Meer, das in den Pontus ausströme, zu seiner Zeit aber sey sie ein See mit süßem Wasser"[42]).

Aristoteles[43]) nahm auch an, daß der Bosporus immer schmaler werde. An den Ufern bilden sich Schlammdämme, das hinter diesen stehende Wasser verdünstet; dies wiederholt sich oft und so tritt die Küste immer weiter vor[44]).

Plinius[45]) sagt, viele hätten die Ansicht, daß alle Binnenmeere aus der Maeotis ihren Ursprung hätten, nicht ihr Wasser durch den Sund bei den Säulen erhielten. Für ihre Meinung spreche die Erscheinung, daß der Strom immer vom Pontus hinausgehe, nie hinein[46]). Seneca[47]) nimmt auch an, daß der Pontus in das Mittelmeer (inferuum mare) sich ergieße, giebt aber einen anderen Grund an[48]).

---

38) Plin. II, 100. 97, IV, 27. Solin. c. 18. Avien. descr. orb. 245. Agathem. II, 14. Dionys. Per. 166. Cf. Eust. et Schol. ad l. c. — Just. II, 1: Scythiam adeo editiorem omnibus terris esse, ut cuncta flumina ibi nata in Maeotim, tum deinde in Ponticum et Aegyptium mare decurrant. — Olympiod. ad Aristot. Meteor. II, 1. p. 27.

39) IV, 38. 39. 43.

40) Vgl. Aristot. Meteor. I, 14. Strab. I, p. 86.

41) Polyb. IV, 41. 42.

42) Nach Zosimus, IV, 20, soll der Kimmerische Bosporus, 376 n. Chr. Geb., so verschlammt gewesen seyn, daß dort die Hunnen ohne Schiffe übergingen.

43) Meteor. I, 14.

44) Vgl. Olympiod. ad Aristot. l. c. ed. Ideler T. 1, p. 263.

45) IV, 27. II, 97. Solin. c. 18. Sil. Ital. XIV, 144.

46) An einer anderen Stelle, IV, 1, spricht er, als ob das Mittelmeer in den Pontus eingebrochen wäre.

47) Nat. quaest. IV, 2.

48) Vgl. Agathem. de Geogr. II, 14. Eust. ad Dion. 163. Constantin. Porphyrogen. de themat. XII. — Weil der Pontus durch die Propontis ausströmt, nannte man diese Ῥεῦμα. Herodian. IV, 3, 6. Max. Tyr. Diss. XXXII, 3. Heliod. Aethiop. V, 12.

Andere dagegen behaupteten [49]), das Wasser ströme nicht zum Pontus heraus, sondern aus dem Ocean fließe es in's Hispanische Meer und immer weiter östlich, bis in den Pontus [50]).

Man meinte auch, es sey ein doppelter Strom im Pontus; das durch die Flüsse einströmende Wasser bleibe auf der Oberfläche, als das leichtere, dies fließe in die Propontis, wie man sehen könne, wenn man Holz, Spreu u. dgl. in den Pontus werfe; schwere Gegenstände aber, die tiefer einsinken, würden durch den unteren Strom aus der Propontis in den Pontus geführt [51]).

Nach diesen verschiedenen Ansichten reden dieselben Schriftsteller, bald so, als ob das Aegäische Meer in den Pontus ströme, bald umgekehrt [52]).

Strabo macht noch aufmerksam [53]), der Sund bei den Säulen ändere zwei Mal des Tages die Richtung seines Stromes, der bei Chalkis sieben Mal, der bei Byzantium gar nicht, er gehe immer aus dem Pontus in die Propontis; Hipparch aber behaupte, er stehe manchmal [54]).

Nach Einigen [55]) strömt die Maeotis in das Kaspische Meer.

Das Wasser des Pontus ist weißer als das des Aegäischen [56]), und süßer [57]). Nach Plinius [58]) entströmt den sechs Mündungen des Ister eine solche Fülle von Wasser,

---

49) Plin. II, 68. Macrob. Sat. VII, 12. Solin. c. 18. Isidor. XIII, 16. Ampelius. 7.

50) Eurip. Iph. Taur. 250. (260.) Plin. VI, 1.

51) Macrob. Saturn. VII, 12. Procop. IV, 6. — Ueber Strömung und Gegenströmung im Bosporus findet sich Einiges bei Olympiodor ad Aristot. Meteor. II, 1. — Andreossy, Voy. p. 126, bemerkt, ein Strom geht aus dem Schwarzen Meere in die Propontis, und daher sagt man auch: „nach Constantinopel hinabfahren"; eine untere Strömung bemerkt man nicht, eben so wenig Ebbe und Flut. — Der Strom im Hellespont läuft in einer Stunde vier Miles. Walpole, Mém. I, p. 95. v. Hoff, Gesch. d. Veränd. d. Erdoberfl. I, 129. III, 274.

52) Aristot. de mundo, c. 3. Strab. II, 85. 49. 52. 55. 124. Mela I, 1. 19. Plin. IV, 18. 24. V, 40. VI, 1. Sallust. fragm. ap. Serv. ad Virg. Aen. I, 228. XII, 143. Macrob. Sat. VII, 12. Amm. Marc. XXII, 8.

53) I, 55. Cf. Eust. ad Dion. 473.

54) Vgl. Epit. Strab. p. 1208. ed. Almelov.

55) Curt. VI, 4.

56) Aristot. Probl. XXIII, 6.

57) Polyb. IV, 42. Strab. I, 49. 50. Arrian. Peripl. p. 8. Macrob. Sat. VII, 2. Amm. Marc. XXII, 8, 46. Philostrat. Imagg. I, 13. Curt. VI, 4.

58) IV, 24.

daß das Meer auf zwanzig Millien weit süß wird[59]; etwas Aehnliches fand am Phasis Statt[60]. Die Maeotis, erklärte man[61], ist noch weniger salzig als der Pontus, und der Hellespont hat geringeren Salzgehalt als andere Meere und ist kälter[62].

Der Pontus wird als untief[63], tobend[64] und nebelig[65] geschildert. Die Küsten gewähren wenig bequeme Landungsplätze, da sie nicht weich und sandig sind, und weil er nicht tief ist, hat er gewaltige Wogen[66]. Die Flüsse führen viel Schlamm und Sand hinein, so der Phasis, Thermodon, Iris, bei Themiskyra in der Gegend der Amazonen und bei Sidene. Große Sandbänke und Untiefen haben sich bei Salmydessus gebildet[67] und vor dem Ister liegt eine Sandbank, Στήθη genannt, die 1000 Stadien lang ist. Man trifft sie eine Tagefahrt von der Küste; am Ufer des Landes ist das Meer tief[68]. Von Felsen auf der linken (westlichen) Seite des Pontus spricht nur Ovid[69]. Ueber die flachen und leichten Schiffe, mit denen man dies Meer befuhr, handeln Mehrere[70].

Eine Stelle in der östlichen Hälfte des Pontus erklärte man für unergründlich tief; sie war vor dem Lande der Koraxi, 300 Stadien von der Küste entfernt, und man glaubte, daß dort eine unterirdische Verbindung mit dem Kaspischen Meere stattfinde[71]. Die Gegend nannte man *Βάθεα τοῦ πόντου*; dort sprudelte trinkbares Wasser auf

---

59) Solin. c. 13.
60) Arrian. Peripl. p. 8.
61) Strab. I, 58.
62) Athen. Deipnos. VII, 105. p. 317. Theophylact. Simocat. dial. in Phys. et med. gr. min. ed. Ideler, p. 176. — Goebel, Reisen in die Steppen des südlichen Rußlands. Dorpat 1838. 1. 2. 8 — sagt: das Schwarze Meer ist am reichsten an Salz, das Asowische ist ärmer daran.
63) Themist. Or. X, p. 136.
64) Lucian, de gymnas. 14. T. II, p. 892, nennt ihn *μέγαν καὶ δυσχείμερον*. — Ueber einen Sturm daselbst s. Appian. B. Mithrid. c. 78. Kohl, Reisen in Südrußland, I, S. 70.
65) Ovid. ex Ponto I, 3, 52. Valer. Flacc. IV, 721. Amm. Marc. XXII, 8.
66) Mela I, 19, 45. Sallust. fragm. 172. 173. Ovid. Trist. IV, 4, 55. Catull. IV, 9. Valer. Flacc. IV, 720.
67) Xenoph. Anab. VII, 5.
68) Polyb. IV, 41. Strab. II, 52.
69) Trist. I, 8, 39.
70) Camarae, Strab. XI, 495. Tacit. Hist. III, 47.
71) Aristot. Meteor. I, 13. Cf. Olympiod. ad l. c. Plin. II, 105.

an drei Stellen [72]). Man erzählte auch [73]), daß im Pontus, in der Gegend des Phasis, ein Schlund sey, Στόμιον τῶν ἀσεβῶν genannt. Frevler, die man dort hineinstürzt, kämen, der Sage nach, dreißig Tage später in der Maeotis zum Vorschein, voll von Würmern.

Die herrschenden Winde im Pontus, dort die Etesien, sind die nördlichen [74]) und der Nordost, Caecias, der auch der Hellespontische heißt, treibt Nebel und Wolken herbei [75]). Der Nord gewährt glückliche Fahrt nach Hellas, mit dem Süd gelangt man zum Phasis [76]).

Polybius erklärt [77]), in den Pontus fallen viele und große Flüsse aus Asien, mehre aber und größere aus Europa. Strabo und Andere [78]) geben an, es wären gegen vierzig. Ovid [79]) zählt die bedeutendsten auf, einige nennt er allein:

Huc Lycus, huc Sagaris, Peniusque, Hypanisque, Cratesque,
Influit, et crebro vertice tortus Halys:
Partheniusque rapax et volvens saxa Cynapes
Labitur, et nullo tardior amne Tyras.
Et tu femineæ Thermodon cognite turmæ;
Et quondam Grajis, Phasi, petite viris.
Cumque Borysthenio liquidissimus amne Dyraspes,
Et tacite peragens lene Melanthus iter:
Quique duas terras Asiam Cadmique sororem
Separat, et cursus inter utramque facit.
Innumerique alii, quos inter maximus omnes
Cedere Danubius se tibi, Nile, neget.

Auch die Maeotis heißt bei Euripides [80]) πολυπόταμος, und Arrian erklärt [81]), Taurus und Kaukasus durchschneiden

---

72) Arist. Meteor. ed. Ideler, T. I, p. 253. — In der Gegend von Heraklea, in Kleinasien, sprudelt auch im Meere eine süße Quelle. Democrit. ed. Mullach. p. 238.
73) Plut. de fluv. 2. Phasis. p. 11. ed. Huds.
74) Plin. II. 48.
75) Aristot. Meteor. II, 6. Probl. XXVI, 32. Theophrast. de ventis. Sallust. fragm. ap. Serv. ad Aen. I, 120. Plin. II, 48. Schol. Ap. Rhod. II, 498. 529.
76) Xenoph. Anab. V, 7, 7.
77) IV, 39.
78) VII, 298. Cf. Aristot. Meteor. II, 1. Arrian. Peripl. Pont. p. 8. Basil. Hexaëm. Homil. 3. opp. ed. Paris. 1721. T. I, p. 27.
79) Ex Ponto IV, 10, 47. Cf. Valer. Flacc. Arg. IV. 718.
80) Herc. fur. 411.
81) Exp. Alex. V. 5.

ganz Asien und von ihnen kommen die bedeutendsten Flüsse daselbst. Einige strömen gegen Norden und ergießen sich in die Maeotis, andere in's Hyrkanische Meer, das ein Busen des großen Oceanus ist, noch andere fließen nach Mittag, in's südliche Meer.

Ueber das Klima im Pontus und in den Ländern an demselben finden sich manche Bemerkungen. Aristoteles sagt [82]), der Kälte sey dort heftig, eben so die Hitze. Andere erklären die Luft dieser Gegend für rein, aber sehr rauh [83]), besonders im Norden, und man machte aufmerksam auf den Unterschied der Temparatur in Sinope und am Borysthenes [84]). An diesem Fluß, an der Maeotis und am Tanais sollten Gegenden der Kälte wegen unbewohnbar seyn [85]); manche Thiere, die man in südlicheren Gegenden fand, kamen dort gar nicht fort, oder verkümmerten [86]). Am kimmerischen Bosporus gefroren Flüssigkeiten und sprengten Gefäße von Erz; Fische, so groß wie Delphine, umschloß das Eis, und in demselben Sunde, wo im Sommer eine Seeschlacht geliefert worden, kämpften im Winter Reiterschaaren auf dem Eise [87]). Zu anderen Zeiten war die Hitze sehr drückend [88]).

Theokrit nennt die Einfahrt zum Pontus schneeig [89]); Ovid, der in der Donaugegend lebte, klagt über beständige Kälte, betrachtet das Land als dem Pol nahe [90]). Diese Lage, den herrschenden Nord und die Menge des süßen Wassers, das die Flüsse zuführten, betrachtete man als die Ursache des Gefrierens dieses Meeres [91]). Die Eisdecken

82) Probl. XXV, 6.
83) Claudian in Honor. IV. Cons. 176.
84) Strab. II, 74. Epit. Strab. p. 1210. ed. Almelov.
85) Strab. II, 126.
86) Strab. VII, 307. Herod. IV, 29. Plin. XVI, 59. II, 24.
87) Strab. II, 74. 134, Plin. IV, 26. Anthol. ed. Jacobs T. II, n. 162. Gell. N. Ath. XVII, 8. Amm. Marc. XXII, 8, 48. Pallas, Reisen in die südl. Statthaltersch. des Ruff. Reichs II, 284.
88) Strab. XI, 494.
89) Id. XXII, 28.
90) Trist. IV, 1, 46. ex Ponto IV, 10, 31. III. 1, 11. Lucan. V, 435. — Plin. II, 68. Seneca nat. qu. IV, 5. Mela I, 19. — Ovid. Trist. III, 10, schildert den gefrorenen Pontus.
91) Macrobius, Sat. VII, 12. II, 7, zeigt, daß nur das süße Wasser gefriere und dadurch sich Eis im Pontus bilde. — Amm. Marc. XXII. 8. Cf. Zonar. Ann. XV, 7. Mann, Comm. Acad. Theod. Palat. Vol. VI. Phys. p. 82. Ideler, Meteorol. X, 56. p. 224. Clarke, Trav. II, c. 10.

benutzte man, um Fische zu fangen, und Aristoteles berichtet [92]), daß, wenn die Leute am Pontus deßhalb Zelte auf der Eisfläche errichteten, so gößen sie warmes Wasser an das Rohr, da dieses schneller gefriere als das kalte [93]).

Einige behaupteten jedoch [94]), daß der Pontus nicht zufriere.

Aristoteles macht aufmerksam [95]), in anderen Gegenden falle der Thau bei südlichen Winden, nicht bei nördlichen, umgekehrt sey es im Pontus [96]). Dort bringe auch, erklärte man [97]), der Süd Schnee, wie am Hellespont, und nicht der Nord [98]).

Bei den häufigen Nebeln mochten mancherlei Lufterscheinungen die Aufmerksamkeit fesseln. Aristoteles führt an [99]), zwei Nebensonnen wären äußerst selten um Mittag, am Bosporus habe man jedoch zwei den ganzen Tag gesehen, bis zum Untergang der Sonne.

Auch von anderen Meeren glaubte man, daß sie den Einfluß des aufgehenden Hundssternes spürten, am meisten sollte dies der Fall am Bosporus seyn; Fische und Algen, hieß es [100]), kämen in die Höhe und alles werde aus der Tiefe aufgeregt.

Ob der Pontus und die anderen Binnenmeere immer dieselbe Ausdehnung, denselben Stand gehabt; die Frage haben sich auch die Griechen vorgelegt. Sie fanden in vielen Gegenden, auf dem Festlande und auf den Inseln, Spuren großer Veränderungen, die im Laufe der Zeit durch Wasser und Feuer vorgegangen sind. Weit vom Meere entfernt sah

---

p. 390. ed. 8. — bemerkt, die Beschaffenheit des Klima's hier ist unerklärlich. Capitain Bergamini erzählte uns, sein Schiff sey einmal fünf Monate lang am Ausfluß der Donau im Eise festgewesen.

92) Meteor. I, 13.

93) Theophrast. de pisc. in sicco degent. — Ueber die Maeotis s. Claudian. in Prob. et Olyb. Cons. 36. Maeotica nix, Propert. II, 3, 11. — Dem Propertius erschien Cyzicus schon als kalt. IV, 22.

94) Gellius XVII, 8.

95) Meteor. I, 10.

96) Vgl. Ideler, Meteorol. p. 137.

97) Theophrast. de ventis §. 54.

98) Nach dieser Ansicht singt Propertius, IV, 3, 47:

Nec me tardarent Scythiae juga, quum pater vetus
Africus in glaciem frigore nectit aquas.

99) Meteor. III, 2.

100) Plin. IX, 25. II, 40. XVIII, 68. Aristot. hist. an. VIII, 20.

man Schalthiere verschiedener Art, Abdrücke von Seethieren u. dgl. und bemühte sich, die Ursache dieser Erscheinung anzugeben [1]). Xanthos der Lydier und Straton [2]), ein Physiker, fanden solche Spuren in Asien und Libyen und folgerten daraus, daß das Mittelmeer ehemals einen höheren Stand gehabt, und daß Wasser viele Küstengegenden bedeckt habe, in Libyen bis zur Oase des Ammon, ja sie meinten, daß dies Orakel der Nähe des Meeres seinen großen Ruf verdanke, daß Weihgeschenke diese Nähe beurkundeten, und daß, wenn es immer so gelegen hätte wie zu ihrer Zeit, es nie so berühmt geworden wäre. Ihrer Ansicht zufolge würde dieser Stand der Gewässer nicht in uralte Zeiten gehören, sondern in die historischen. Nachher habe sich, meint Strabo, das Mittelmeer einen Ausfluß bei den Säulen des Herkules gebahnt, so wie der Pontus sich den Weg durch den Bosporus und Hellespont öffnete [3]). Als Ursache des Durchbruchs gab er die verschiedene Tiefe der Meere an. Der westliche Theil des Mittelmeeres sey am tiefsten, der Pontus am seichtesten, und so ströme das Wasser aus diesem zu jenem. Andere folgten seiner Annahme, Strabo aber bestreitet sie und meint, man thäte besser, solche Erscheinungen dadurch zu erklären, daß man annähme, der Boden des Meeres hebe sich manchmal, bald sinke er wieder, wie auch das Festland und die Inseln deutliche Spuren solcher Veränderungen zeigten [4]).

Alles zeigt hier, daß an keine geschichtliche Ueberlieferung zu denken ist, daß wir es mit Hypothesen von Physikern zu thun haben. Eine alte Tradition aber vom Durchbruch des Pontus wollten die Samothraker haben. Zu beachten ist jedoch, daß Samothrake mit seinen Weihungen sich erst hob als die Pontusfahrt bedeutend ward, und man mit den Heilsanstalten gerne uralt und dadurch hochehrwürdig erscheinen wollte, daß die Sage in's früheste Alterthum zurückgeschoben ward, da diese Flut als die erste von allen dargestellt

---

1) S. m. Geogr. II, 1, 203. 209.

2) Strab. I, 49. 50. vgl. Tzetz. Chil. VIII. Hist. 212. v. 611. Eust. ad Dionys. Per. 515. Tzetz. ad Lycophr. 73. Conon. narr. 21.

3) Dichter handeln auch über diesen Gegenstand. Ovid. Met. XV, 290. 619. Lucan. II. 435. V, 215. Sil. Ital, V, 396. XIV, 13. Claud. de rapt. Proserp. I, 140. II, 179. Valer. Flacc. Arg. I, 588. II, 617.

4) Vgl. v. Hoff, Geschichte der Veränderungen der Erdoberfläche, Th. I, S. 105.

wurde. Auch dürfen wir nicht übersehen, daß die Lage der Insel für die Griechen, die zum Pontus wollten, da sie immer an den Küsten blieben, bequem war, daß sie jedoch gar nicht in der Richtung des Stromes der Dardanellen liegt und gegen die Seitenwirkung desselben durch Imbros gedeckt ist, so daß die Verheerung nicht so bedeutend seyn konnte, als sie angegeben wird, zumal wenn man die Wassermenge berechnet, die möglicher Weise dem Pontus entströmen konnte [5]).

Diodor [6]) berichtet, Samothrake sey zuerst von Autochthonen bewohnt worden, sie hätten eine eigenthümliche Sprache gehabt, und manche Ausdrücke hätten sich bei den Opfern noch erhalten. Die Bewohner erzählen, vor allen Ueberschwemmungen, die bei Anderen stattgefunden, sey bei ihnen eine große gewesen, da zuerst der Sund bei den Cyäneen, dann der Hellespont durchgerissen sey, weil der Pontus zu viel Wasser durch die hineinströmenden Flüsse erhalten hätte. Eine große Strecke der am Meere liegenden Länder Asiens ward überflutet, eben so kein geringer Theil von dem ebenen Lande Samothrake's, daher hätten auch später Fischer mit ihren Netzen Säulenknäufe heraufgezogen, als von überschwemmten Städten. Die Leute, welche sich retteten, flüchteten in die höheren Gegenden, da aber das Meer immer stieg, flehten sie die heimischen Götter um Hülfe an, und als ihnen diese ward, errichteten sie rings um die Insel Zeichen und Altäre, auf denen sie auch noch jetzt opfern [7]).

Auch die Angaben des Plinius, die man angeführt hat, da man sie als auf diesen Durchbruch des Pontus sich be-

---

5) Vgl. Andreossy voy. p. 55.

6) V, 47. 48.

7) Sieht man die folgenden mythischen Erzählungen an, so ergiebt sich, die Mythen sind gestaltet, um die heimischen Gottheiten als aus Wassersgefahr rettend darzustellen, die Insel als den Punkt zu schildern, der durch Göttergunst am ersten kultivirt war, und von dem nach Thrakien und Asien Musik, orgiastischer Kultus und Geheimdienst verbreitet ward, was andere Mythen aus anderen Gegenden ableiten. Eine andere Sage weiß auch nichts von dieser frühesten aller Ueberschwemmungen. Man erzählte (Dionys. Hal. I, 41), als des Atlas Urenkel, Idaeus und Deimas, in Arkadien herrschten, setzte eine lang anhaltende Ueberschwemmung die Bewohner in große Noth. Sie beschlossen zum Theil auszuwandern, und eine Schaar ging, unter Dardanus, nach Samothrake und von dort nach Kleinasien, wo sie in dem später Troas genannten Lande freundliche Aufnahme bei Teukros fanden, der dort früher, aus Attika kommend, sich angesiedelt hatte. (Vgl. v. Hoff I, 123.)

ziehend betrachtete, gehören einer anderen Ansicht an. Er geht von der Vorstellung aus, daß die Natur den Menschen einen großen Theil des Landes entzogen, indem das Meer einbrach, und so schildert er, nach seiner Art Alles in lebendige Wirksamkeit zu setzen [8]), als ob das Mittelmeer immer weiter vorgedrungen sey und Hellespont und Propontis gebildet habe. An einer andern Stelle hat er eine ähnliche Idee [9]): er zeigt, wie das Meer vieles Land weggerissen und wie das Binnenmeer einen Theil Akarnaniens verschlungen, als es den Ambracischen Busen ausriß, einen Theil Achaja's, als der Korinthische Busen entstand, und Länder von Europa und Asien zur Propontis und Pontus sich bildeten.

Daß man einen höheren Wasserstand in diesen Gegenden in früherer Zeit muthmaßte, liegt auch in den Angaben, daß der Isthmus der Taurischen Halbinsel einst überschwemmt war [10]) und daß der Thrakische Chersonesus früher eine Insel gewesen [11]).

Hipparch [12]) bemerkt richtig, daß wenn man einen so hohen Stand des Meeres annehmen wollte, wie Eratosthenes, nach Straton, und Andere thun, dann ein großer Theil Libyens, Asiens und Europa's vom Meere hätten bedeckt seyn müssen [13]).

Der Ansicht, daß durch Erdbeben Sunde gebildet werden, wie der bei Sicilien und der bei den Säulen, folgt Valerius [14]), indem er angiebt, der Hellespont sey durch Neptun entstanden [15]).

Der Pontus war als fischreich berühmt, und man bemerkte, da er süßeres Wasser habe als das Mittelmeer, so zögen viele Fische dahin, die schnell groß würden; auch habe er keine den Fischen schädliche Thiere, nur Seehunde und kleine Delphine [16]). Auch die Maeotis nährt eine Fülle von

---

8) VI, 1. 9) II, 92.
10) Plin. IV, 12.
11) Schol. Apoll. Rhod. I, 925.
12) Strab. I, 57.
13) Cf. Philo de mundo non corrump. p. 959.
14) Arg. II, 617.
15) Vgl. Choiseul Gouffier rech. sur l'origine du Bosphore de Thrace, in Hist. et Mém. de l'Institut Royal de France. Class. hist. T. II, p. 484.
16) Plin. IX, 19. Plut. de solert. animal. c. 32. Amm. Marc. XXII, 8, 46. Aelian. de nat. an. IV, 9. V, 4. XV, 3. — Vgl. über die Fischarten das neunte Buch des Plinius, das zehnte des Aelian, so wie über den

Fischen, und Juvenal erklärt[17]) von einer Art:

— — — neque enim minor haeserat illis,
Quos operit glacies Maeotica, ruptaque tandem
Solibus effundit torpentis ad ostia Ponti
Desidia tardos, et longo frigore pingues.

Vom fischreichen Hellespont spricht Arrianus[18]), und der Ansicht, daß diese Meerenge an Fischen reich sey, verdankt das Sprichwort: ἰχθὺν εἰς Ἑλλήσποντον[19]) seinen Ursprung[20]).

Flüsse, die in den Pontus fallen.

Es ist vorher gezeigt worden[21]), wie spät man erst mit den Flüssen, die vom Norden zum Pontus strömen, bekannt ward, und wie lange es dauerte, ehe man etwas ausführlichere Nachrichten über dieselben erhielt. Die umfassendsten Angaben verdanken wir dem Herodot; wenn wir aber seine Forschbegierde bewundern müssen, so ergiebt sich doch, daß es ihm keineswegs gelang, überall das Richtige und Genaue zu treffen. Die Späteren begnügen sich fast alle, nur von den Mündungen der Flüsse zu reden, und zum Theil das zu wiederholen, was Herodot angegeben hatte. Oestlich vom Borysthenes sind seine Berichte am mangelhaftesten. Diejenigen, bei welchen er sich befragte, scheinen von diesem Fluß quer durch das Land zum Tanais gereis't zu seyn, viele Gewässer auf dem Wege gesehen zu haben, aber nicht im Stande gewesen zu seyn, den Lauf derselben, besonders den untern, richtig zu bestimmen, und ihre Aussagen mögen als Muthmaßungen zu betrachten seyn[22]). Mag diese Gegend auch

---

Fang, die Zubereitung und den Handel; die Abhandlung von Köhler, Tarichos, in den Mém. de l'Acad. de St. Petersb. Scienc. polit. T. I, p. 350. Andreossy p. 153.

17) Sat. IV, 41.

18) Perieg. 717.

19) Eust. ad Il. p. 88, 3.

20) Vgl. Xenocrat. de aliment. ex fluviat. in Phys. graec. min. ed. Ideler.

21) S. 32.

22) Dr. Lindner — Skythien und die Skythen des Herodot und seine Ausleger. Stuttgart 1841. 8. — hat versucht zu zeigen, daß der Geschichtschreiber keineswegs Irriges über diese Gegenden berichte, daß aber seine Erklärer ihn falsch verstanden hätten. Seine Behauptungen sind jedoch größtentheils unhaltbar.

manche Veränderungen erlitten haben, doch spricht nichts dafür, daß so große Umgestaltungen in Hinsicht des Laufes der Flüsse stattgefunden, als Manche annehmen wollen.

Auch bei den Schriftstellern nach Herodot finden sich über diese Gegend Irrthümer und Abweichungen in Menge, und man darf schließen, daß der ganze Karkinitische Busen, die Küstenstrecke vom Borysthenes bis zur Stadt Cherronesus, wenig befahren ward, da sie nichts Einladendes darbot und den Kaufmann nicht locken mochte. Man schiffte grade vor dem Busen vorbei[23]), so erklärt sich der Mangel an Nachrichten über das Innere desselben, über die Größe und Gestaltung des Isthmus, und das Schwankende in der Bestimmung der einzelnen erwähnten Punkte.

Aeschylus nennt in seiner Schilderung Skythiens[24]) nur einen Fluß Hybristes, wobei es unentschieden bleibt, welchen der später anders genannten er meint; Einige wollen das Wort nur als ein Beiwort betrachten.

Herodot erfuhr bei seinen Erkundigungen[25]), daß das Land viele und sehr große Flüsse habe[26]), fast so viele, als Aegypten Canäle[27]); er beabsichtigt aber, nur die nahmhaftesten und die man vom Meere aus beschiffen kann[28]), zu erwähnen. Dieser letzte Zusatz könnte erwarten lassen, daß die von ihm aufgezählten Flüsse sich unmittelbar in's Meer ergießen, das ist aber nicht der Fall, sondern er rechnet auch solche dazu, die sich mit anderen, die von der See aus schiffbar sind, vereinen, so den Pantikapes, der in den Borysthenes fällt[29]), und den Gerrhus, der zum Hypakyris strömt.

Ueber den Lauf der Flüsse erfährt man wenig, nur bei'm Tyras und Hypanis findet sich eine Bemerkung; auffallend ist, daß über den Borysthenes, der einen so großen Bogen bildet, nichts gesagt wird[30]).

---

23) Vgl. Arrian. Peripl. — Peripl. Anon. — Ptol. S. vorher S. 45.
24) Prom. 742.
25) IV, 16. 24. 27. 32. 81. 86.
26) IV, 47. 82.
27) IV, 47. vgl. II, 108.
28) IV, 47. 58.
29) IV, 54.
30) Dies muß seiner Beobachtung entgangen seyn, da er sonst über diesen Fluß Manches angiebt, und auch bei anderen Flüssen so etwas nicht übersieht, z. B. bei'm Ister, II, 33. IV, 49, bei'm Nil, II, 10. 17. 26. 29. Erst bei Constantinus Porphyrog., de adm. imp. c. 9, findet sich eine

Indem Herodot zur Schilderung der Flüsse übergeht, beginnt er mit dem Ister, und er nahm ohne Zweifel an, daß sie in der von ihm angegebenen Ordnung, von Westen nach Osten, in's Meer fielen [31]. Er nennt [32]: Ister, Tyras, Hypanis, Borysthenes, Pantikapes, Hypakyris, Gerrhus und Tanais, und behält auch später diese Reihenfolge bei [33].

Die Geographen erwähnen diese Flüsse mit einigen Abweichungen in derselben Ordnung. Plinius führt noch mehre an [34]: Ister, Tyra, Axiaces, Rhode, östlicher ist ihm der Busen Sagarius, der Borysthenes, dann der Pantikapes, den Einige, wie er sagt, als Nebenfluß des Borysthenes betrachten, da die sorgfältigen Schriftsteller den Hypanis sich mit ihm vereinen lassen. In den großen Carcinitischen Busen fällt der Pacyris. Weiter hin ist ein See Buges, den eine Felsenreihe von dem Busen der Maeotis, dem Coretus, trennt; in ihn fallen die Flüsse Buges, Gerrhus und Hypanis, und ein Canal verbindet diesen letzten mit dem See Buges.

Ptolemäus [35] setzt den Hypanis östlich vom Borysthenes, läßt in den Carkinitischen Busen den Fluß Carkinites fallen, nennt den südwestlichen Busen der Maeotis den Sumpf Bykes, und diesem strömen der Bykus und Gerrhus zu Den meisten Flüssen giebt er einen kurzen Lauf [36].

Ueber die einzelnen Flüsse sind uns folgende Nachrichten erhalten.

Vom Ister haben wir früher gehandelt [37]. Schwierigkeiten finden sich bei Herodots Angaben über die Nebenflüsse desselben. Er erklärt freilich [38], indem er vom Nil spricht, dieser ströme durch unbewohnte Gegenden und Einöden, der Ister aber durch bewohnte und sey Vielen bekannt. Er bezieht dies jedoch nur, wie aus einer späteren Angabe erhellt, auf das südliche Ufer, wo er auch die Völkerschaften bis

---

Schilderung der Wasserfälle des Borysthenes, kein früherer Schriftsteller weiß etwas davon. S. über dieselben Kulschin in Erman's Archiv für wiss. Kunde v. Rußland. 4. Bd. 1. Heft. S. 60. 1845.

31) Wo er die Reihenfolge nicht beachtet, bemerkt er es, IV, 48.

32) IV, 47.

33) IV, 48—58. vgl. IV, 16—20.

34) IV, 12. (25.)

35) Geogr. III, 5.

36) Vgl. über diese Flüsse Peyssonnel Observ. p. 153.

37) S. 61 und Germania 143.

38) II, 34.

zum Norden der Apenninenhalbinsel angiebt; über das Land nördlich vom Ister erklärt er [39]), Keiner könne bestimmt angeben, was für Menschen dort wohnten, das Land scheine öde und unendlich zu seyn. Er habe nur von Sigynnen daselbst gehört. Die Thraker erzählten [40]), Alles sey daselbst voll von Bienen und deßhalb könne man dort nicht weiter kommen.

Nach seiner Ansicht entspringen in Skythien selbst [41]), und strömen durch das Land dem Ister zu, der Porata, wie die Skythen ihn nennen, da er bei den Hellenen Pyretos heißt, Tiarantos, Araros, Naparis und Ordessos. Von den Agathyrsen eilt zu ihm der Maris [42]). Wie sie gegeneinander sich verhalten, giebt der Schriftsteller an: *ὁ μὲν πρῶτος λεχθεὶς τῶν ποταμῶν. μέγας καὶ πρὸς ἠῶ ῥέων ἀνακοινοῦται τῷ Ἴστρῳ τὸ ὕδωρ· ὁ δὲ δεύτερος λεχθεὶς, Τιαραντὸς, πρὸς ἑσπέρης τε μᾶλλον καὶ ἐλάσσων· ὁ δὲ δὴ Ἀραρός τε καὶ ὁ Νάπαρις, καὶ ὁ Ὀρδησσὸς διὰ μέσου τούτων ἰόντες, ἐσβάλλουσι ἐς τὸν Ἴστρον.* Man hat diese Stelle auf mannigfaltige Weise erklärt; am richtigsten wohl Schweighäuser. Der Porata ist der östlichste, der Tiarantos der westlichste, und die anderen wären zwischen beiden; vielleicht Pruth, Sereth, Jalonitza, Ardschisch, Aluta, Marosch oder Theiß [43]). Man muß bedenken, daß, wie sich aus dem was vorher über das Bekanntwerden der Griechen und Römer mit diesen Gegenden berichtet ist, ergiebt, Herodot über diesen Theil Skythiens am wenigsten wußte und wissen konnte, daß Spätere fast ganz über denselben schweigen, und sobald sich einige Nachrichten finden, diese dunkel und mangelhaft sind.

Tyras [44]) kommt, nach Herodot, vom Norden her, aus

---

39) V, 9. 40) V, 10.

41) IV, 48: *οὗτοι μὲν αὐτιγένεες ποταμοὶ Σκυθικοὶ συμπληθύνουσι αὐτόν* — vgl. II, 149. 17. IV, 180.

42) S. über diesen den Abschnitt: „Ueber Agathyrsen und Neurer.“

43) Beyer op. ed. Klotz, p. 80. d'Anville, Mém. de l'Ac. XXVIII, 461. Rennel, Geogr. of Herod., p. 414. Reichardt, kl. geogr. Schr., S. 302. Niebuhr, kl. Schr. I, 356. Mannert IV, 105. Köppen. Ruperti ad Tac. Ann. II, 63. Clarke Trav. II, 3. c. 3. p. 616. Humboldt, examen crit. de l'hist. de la géogr. du nouv. Cont. p. 64.

44) *Τύρας* — *Τύρης*, Herod. IV, 51. 11. 47. 82. vgl. Steph. Byz. v. *Τύρας*. Er heißt auch *Τύρις*. — Hesych. s. *Τύρις, ποταμὸς*

einem großen See, der das Land der Skythen und Neurer begränzt. Er mündet zwischen Ister und Hypanis, bei den Tyriten. Mela[45]) sagt, er entspringe bei den Neurern, trenne die Axiacen von den Istrern und falle bei der Stadt Tyra in's Meer. Strabo ist der Ansicht[46]), durch die Römer habe man das Land zwischen Ister und Tyras genauer kennen gelernt, dieser fließe mit jenem parallel[47]), aber seine Quellen wären unbekannt und er falle, nicht weit vom Ister, in den Pontus[48]). Er bestimmt später[49]) die Distanz zu 900 Stadien, die Entfernung von der Stadt Cherronesus schätzte man zu 4400 Stadien[50]). Nach Anderen sind[51]) von Pseudostoma bis zum Tyras 130 Millien. Ptolemäus erwähnt die Quelle nicht, sagt aber[52]), der Fluß begränze Dakien und Sarmatien von da, wo er eine Biegung mache, unter 53° d. L., 48° 30′ d. Br., Carrhodunum setzt er an den Fluß, 49° 30′ d. L., 48° 40′ d. Br.[53]), seine Mündung 56° 20′ d. L., 47° 40′ d. Br.

Nach Skymnus[54]) ist der Tyras tief, fischreich und gut zu beschiffen, und nach Ovid[55]) steht er keinem Fluß an Schnelligkeit nach. Valerius Flaccus[56]), indem er von Norden kommende Krieger schildert, singt:

Linquitur abruptus pelago Tyra, linquitur et mons
Ambenus et gelidis pollens Ophiusa venenis[57]).

ἐκδιδοὺς εἰς τὸν Βορυσθένη, Suid. v. Ποσειδώνιος. v. Σκύθαι. — Plinius, IV, 26, nennt ihn Tyra, eben so Valer. Flacc. Arg. VI, 84. S. über solche Formen Quintil. Inst. Or. I, 5, mit Burmanns Bemerkungen, und Bentl. Ep. ad Mill. p. 81.

45) II, 1, 7.

46) I, 14. 47) II, 107.

48) VII, 289.

49) VII, 309. cf. Epitom. v. 1245. 700 Stad.

50) VII, 308. 51) Plin. IV, 12.

52) Geogr. III, 5, 10.

53) Er sagt, es sey dort das Ende, πέρας, wahrscheinlich die Begränzung von Dacia und Sarmatia.

54) Fragm. v. 51. Cf. Anon. Peripl. Pont. Eux. p. 9.

55) Ex Ponto, IV, 10, 50. vgl. Burm. ad Val. Flacc. Arg. VI, 84.

56) l. c.

57) Ammianus (XXII, 8, 40) sagt vom Borysthenes, mari praeruptis undarum verticibus intimatur. — Dureau de la Malle bemerkt: on donne au Tyra l'epithète d'abruptus, à cause de ses nombreuses cataractes. Von Flüssen gebraucht der Dichter sonst nicht das Wort. — Der Ambenus ist weiter nicht bekannt, über Ophiusa s. d. d. Städten.

Plinius führt an[58]), daß in dem Fluß eine bedeutende Insel sey, von Tyrageten bewohnt[59]).

Jetzt Dniester[60]).

Oestlich vom Tyras erwähnt Mela[61]) den Axiaces, der zwischen den Callipiden und Axiacen in's Meer geht, oder nach Plinius[62]) bei den Axiacen und Crobyzen. Ptolemäus[63]) bestimmt seine Mündung, 57° d. L. und 48° d. Br, und sagt[64]), er durchströme Sarmatien; ein wenig nördlich von Dakien, bis zu den Karpathen ungefähr, wird sein Lauf noch im Lande dadurch bestimmt, daß wir erfahren, Ordessus liege in der Nähe, 57° d. L., 48° 30′ d. Br.

Der Axiaces ist der Teligul.

Weiter gegen Morgen ist der Fluß Rhode[65]) und dann der Sinus Sagarius, Sagaricus, in den wohl der von Ovid[66]) erwähnte Sagaris fiel.

Das Land weiter gegen Osten, wo die berühmte Handelsstadt Olbia lag, ward viel von den Griechen besucht; man sollte glauben, es könne an genauen Nachrichten nicht fehlen und doch sind die Angaben über Hypanis und Borysthenes sehr schwankend.

Hypanis — Hypănis. Ὕπανις[67]). Nach Herodot[68]) strömt dieser bedeutende[69]) Fluß östlich vom Tyras. Er kommt aus einem großen See, in Skythien, den man mit Recht Mutter des Hypanis, μήτηρ Ὑπάνιος, nenne[70]).

---

58) IV, 26.

59) Peyssonel, Observ. p. 150, der diese Gegend bereis'te, bemerkt, in der Gegend von Palanka sey eine große Insel.

60) Jornand. de reb. Get. c. 5. Danaster. — Amm. Marc. XXXI, 3, 3: inter Histrum et Borysthenem per camporum ampla spatia diffluentem Danastrum. Const. Porph. de adm. Imp. c. 8.

61) II, 1, 7. 62) IV, 26. 63) Geogr. III, 10.

64) Geogr. III, 5. 65) Plin. l. c.

66) Ex Ponto IV, 10, 47.

67) Falsch bei Aristot. hist. an. V, 19. Ὑπάνης. — Ovid. ex P. IV, 10, 47. Propert. I, 12, 4. — Ὑπάνιον ποταμὸν hat Antig. Caryst. hist. mir. 92. — Denselben Namen führt auch ein Fluß bei den Sindern und in Indien, was zu manchen Irrthümern Veranlassung gegeben, s. Eust. ad Dion. Per. 1143. Plin. IV, 26. vgl. Vitruv. VIII, 2. — de Brosses, Mém. de l'Ac. XXXV, 527. — And. Hypothesen s. Ritter, Vorhalle, S. 184.

68) IV, 17. 18. 47. 52.

69) ἐν ὀλίγοισι μέγας, longe omnium maximus, vgl. IX, 141. Hemsterh. ad Lucian. I, 172. ed. Bip. Letronne, Journ. des Sav. 1817. p. 98.

70) Vgl. Eust. i. c.

Fünf Tagefahrten ströme er seicht [71]) und süß, wird angegeben, dann aber sey er, vier Tagefahrten vom Meere, sehr bitter, da eine kleine, sehr bittere Quelle sich mit ihm vermische. Diese sprudelt auf in einer Gegend zwischen den ackernden Skythen und den Alazonen. Die Quelle und der Platz heißen in der Sprache der Skythen Exampaeos, was Ἱραὶ ὁδοί bedeute [72]). Bei den Alazonen nähern sich Tyras und Hypanis einander, von da an entfernen sie sich immer mehr. Nicht weit vom Meere [73]) fällt der Hypanis in eine Bucht (ἕλος), die auch den Borysthenes aufnimmt. Mela [74]) folgt dem Herodot, setzt aber die bittere Quelle nicht weit vom Meere. Strabo läßt ihn östlich vom Borysthenes fließen [75]), wie auch Plinius, Vitruvius [76]), Ptolemäus [77]), und erklärt, er sey ein großer Fluß, ströme parallel mit dem Tanais, seine Quelle aber sey unbekannt [78]), er falle in den Pontus. Plinius [79]) sucht die Quelle bei den Aucheten.

Plinius hat mehre Berichte über den Hypanis benutzt, die Nachrichten aber verwirrt. Nachdem er angegeben [80]), daß Einige den Pantikapes unterhalb Olbia mit dem Borysthenes zusammenfallen ließen, setzt er hinzu: die Sorgfältigeren sagten dies vom Hypanis, tanto errore eorum qui illum in Asiae parte prodidere. Gleich nachher, indem er die östlicheren Distrikte schildert, spricht er von dem Carcinitischen Busen, bemerkt, daß bei der Stadt Carcine ein See Buges sey, den ein Canal mit dem Meere in Verbindung setze, ein Felsenzug aber vom südwestlichen Theil der Maeotis, dem Busen Coretus, trenne In den See fallen die Flüsse: Buges Gerrhus und Hypanis, der das Land der Nomadischen Skythen und Hy-

---

71) βραχὺς, vgl. IV, 178. II, 102. V, 89.

72) Vgl. IV, 81. Boeckh, Corp. Inscr. I, 111. Potocki, voy. dans les Steps etc. ed. Klaproth, T. II, p. 158.

73) Herod. IV, 53.

74) II, 1, 7.

75) II, 107. Der Epitomator des Strabo hat dies auch, p. 1245. ed. Almelov.; die Worte ἀπὸ τοῦ Τύρα ποταμοῦ sind wahrscheinlich von einem Abschreiber eingeschoben, der daran dachte, daß der Hypanis nicht östlich vom Borysthenes sey.

76) VIII. 6, 2. 77) G. III, 5.

78) Vgl. Strab. VII, 298. 306. 494.

79) IV, 26. Solin. c. 14.

80) IV, 12. (26.)

laeer durchströmt, und durch einen künstlichen Canal in den Buges fließt, sonst in den Coretus sich ergießt[81].

Die oben erwähnte bittere Quelle wird oft angeführt[82] und Ovidius meint[83]:

— — Scythicis Hypanis de montibus ortus
Qui fuerat dulcis, salibus vitiatus amaris[84].

Das Wasser des Hypanis sollte schwerer seyn als das des Borysthenes[85].

Herodot spricht von Weideplätzen für Pferde an dem See, dem der Hypanis entströmt[86], Dio Chrysostomus[87] schildert die Ufer des Flusses als mit Bäumen und Kräutern bedeckt.

Constantinus[88] nennt ihn Bogu, jetzt heißt er Bog[89].

Der Borysthenes — *Βορυσθένης*[90] fällt in der

---

81) Angaben, wie die des Alexander Polyhistor, Steph. Byz. v. *Ὕπανις* — daß der Hypanis sich in zwei Arme theile, einer gehe in den Pontus, der andere zur Maeotis, mochten den Plinius zu dieser Darstellung bewegen; jener aber sprach wahrscheinlich von dem Hypanis in Asien. S. später über diesen Fluß. — Die Verwirrung zeigt sich auch in der Angabe, daß die Gegend, welche dieser Hypanis, so wie der Gerrhus und Buges durchströmten, Scythia Sendica heiße, was an die Sindi im Osten erinnert.

82) Aristot. Meteor. II, 3, bemerkt nur, daß in Skythien eine Quelle sey, die einen ganzen Fluß bitter mache; Andere erwähnen bestimmt den Hypanis; Metrodorus oder Herodot, ap. Steph. B. v. *Ὕπανις*. Athen. II, 18. Pausan. IV, 35, 6. Eust. ad Dion. 1143. Mela II, 1. Solin. 15. Jornand. de reb. Get. c. 5. — Vitruvius, VIII, 3, 11, giebt die Distanzen an, 40 Millien von seiner Quelle ist der Fluß süß, an einer Stelle, 160 Millien von seiner Mündung, wird er durch eine kleine Quelle bitter.

83) Met. XV, 285.

84) Der Fluß wird durch das Seewasser auf einige Meilen salzig, dadurch wollte man Herodots Angabe erklären. Sommer, Taschenbuch zur Verbreitung geogr. Kenntnisse. 1832. S. 129. Köhler, Mém. de l'Ac. de Petersb. X, 652. Eichwald, alte Geogr. des Kasp. Meeres, S. 297, bemerkt, in der Umgegend des Bug wären viele Naphtaquellen und Quellen von bittersalzigem Wasser; vgl. dess. Naturhistorische Skizze von Litthauen, Volhynien und Podolien. Wilna 1830. S. 15.

85) Athen. II, 16. p. 42.

86) IV, 51.

87) Orat. Borysth. 31. p. 75.

88) De adm. imp. c. 42.

89) Kohl, Reisen in Südrußland I, 34: der Bug hat, wie alle Steppenflüsse, ein dunkles, trübes Wasser.

90) In lateinischen Inschriften auch Borusthenes. Gruter, Inscr. p. 297. 453. — Scythicus, Symmach. laud. in Valent. Senior. Aug. II, c. 10. — Ueber den Namen s. Schafarik, Slaw. Alterth. I, 502. 271. §. 22, 3. — Der Hellespont soll früher Borysthenes geheißen haben. Steph. B. v. *Βορυσθ.*

Mitte der südlichen Küste Skythiens in den Pontus [91]). Herodot, der ihn selbst sah, erklärt [92]), er sey, nach dem Ister, der bedeutendste Strom dieser Gegenden, und, nach seiner Ansicht, der größte unter allen, nicht blos den Skythischen, nur dem Nil stehe er nach. Bis in die Gegend von Gerrhus, 40 Tagefahrten [93]), kenne man ihn und wisse, daß er von Norden herströme. Welche Völker weiter hinauf an ihm wohnten, wisse man nicht, er scheine aber durch eine Wüste zu den ackerbautreibenden Skythen zu strömen. Nur von ihm und dem Nil, erklärt der Geschichtschreiber, vermöge er die Quellen nicht anzugeben, er glaube aber auch, kein anderer Hellene könne es.

Bis Gerrhus ist er schiffbar [94]); dort trennt sich ein Arm von ihm, der, wie die Gegend, Gerrhus heißt [95]), strömt gegen das Meer, ist die Gränze zwischen dem nomadischen und königlichen Skythien und ergießt sich in den Hypakyris [96]). Nicht fern vom Pontus fällt mit dem Borysthenes der Hypanis zusammen, da sie in denselben Busen (ἕλος) strömen [97]); zwischen beiden ist eine Halbinsel, Ἱππόλεω ἄκρη. Von der Ostseite her vereint sich mit ihm der Pantikapes [98]).

Skymnus der Chier [99]) führt auch an, daß der Fluß vierzig Tagefahrten schiffbar sey; weiter könne man wegen Schnee und Eis nicht kommen.

Strabo erklärt auch [100]), daß die Quellen des Borysthenes

---

91) Herod. IV, 17. Eust. ad Dion. 311.
92) IV, 53.
93) Bayer, opusc. p. 110. d'Anville, Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXXV, p. 577. Reiz praefat. ad Herod. p. XXI. und Andere nehmen Anstoß an dieser Zahl, die auch Skymnus, Fragm. 70. und Mela, II, 1, angeben, und wollen 14 ändern. Beobachtet man Herodots Ansicht von der Größe des Flusses, und was er über Gerrhus sagt, so wie, da er Gleichförmigkeit in der Beschaffenheit der einander gegenüberliegenden Länder annimmt, seine Angabe — II, 11 — der Arabische Busen sey 40 Tagefahrten lang, so wird man an 40 keinen Anstoß nehmen. Auch was er über die Völkerschaften, die an diesem Flusse wohnen, bemerkt, IV, 17. 53, bestätigt diese Zahl.
94) IV, 71. 95) IV, 56. 96) IV, 47. 19.
97) IV, 53.
98) IV, 54. vgl. Eust. ad Dion. 311.
99) Fragm. 70. Peripl. anon. Pont. p. 8.
100) II, 107. VII, 289.

unbekannt sind. Ihm zufolge ist er auf 600 Stadien schiffbar [1]). Vor seinem Ausfluß ist eine Insel mit einem Hafen [2]). Seine Mündung ist der nördlichste Punkt des Pontus [3]), 34,100 Stadien vom Gleicher, wenn man nicht, setzt Strabo hinzu, die Maeotis zu diesem Meere rechnen will. Der Fluß ist auf demselben Meridian mit dem Hellespont und mit Byzantium [4]).

Mela [5]) hat Herodots Angaben, nur wird bemerkt, der Borysthenes ströme ruhiger als andere Flüsse. Plinius [6]) sucht die Quellen bei den Neuern. Seine Mündung und ein gleichnamiger See sind 120 Millien vom Tyras.

Ptolemäus bestimmt auch die Quellen [7]) und zwar die nördlichsten, 50° d. L. und 53° d. Br.; durch mehre Städte, die er anführt, wird sein Lauf näher bezeichnet; er giebt ihm aber einen Nebenfluß von Westen her, der aus dem See Amadocas kommt, 53° 30′ d. L. und 50° 20′ d. Br. liegt. Diesen Nebenfluß bezeichnet er etwas genauer [8]) durch Städte, die an ihm liegen. Er erwähnt [9]) mehre Mündungen, unter 57° 30′ d. L. und 48° 30′ d. Br.

Nach Herodot [10]) war des Borysthenes Wasser gut zu trinken und er fließt hell und klar. Durch hineinströmende Bäche, bemerkt Plinius [11]), würde der Geschmack verändert. Nach Einigen soll zu gewissen Zeiten sein Wasser bläulich gefärbt werden [12]). Es wäre sehr leicht und fließt auf dem

---

1) VII, 306, — Clarke, Trav. ed. 8. T. I, p. 464. Der Dniepr ist von Smolensk an schiffbar. Im Sommer wird die Fahrt durch Seichten aufgehalten, die sich zwischen Kiew und Krementschug finden, dann muß man die einzelnen Canäle, die oft ändern, aufsuchen. Weiterhin sperren Wasserfälle die Fahrt.

2) Der Epitomator setzt Manches hinzu, zum Theil nach Ptolemäus — Geogr. min. ed. Huds. T. II, p. 86. 87. — Der Borysthenes fällt in den Busen Tamyrakes, der westlich vom Karkinitischen ist; dort ist auch die Insel Borysthenes.

3) II, 127.

4) I, 63. 71. II, 114. Dion. Per. 312. 547. Priscian. 304. 558. Avien. 721.

5) II, 1.

6) IV, 26; eben so Solin. 15. Mart. Cap. lib. VI. Amm. Marc. XXII, 8, 40,

7) Geogr. III, 5. 8) III, 5.

9) G. III, 5. 10) IV, 53. 11) XXXI, 29.

12) ἰοβαφὲς. Athen. II, 16, p. 42. Eust. ad Il. XI, p. 762. Arist. Probl. XXIII, 9. — coeruleus, Plin. XXXI, 10. Vom Nil erzählte man — Athen. II, 15, p. 42 — bei einer Dürre sei das Wasser bläulich — ἰῶδες — geworden und viele Menschen wären nach dem Genuß gestorben.

des Hypanis bei Nordwind. Bei Südwind aber ist das Wasser des Hypanis das obere. Für die Leichtigkeit des Wassers spricht auch, daß von dem Fluß kein Dunst, kein Nebel aufsteigt.

Seine Ufer boten treffliche Weideplätze dar und waren fruchtbar [13]). Dio Chrysostomus [14]) schildert sie als von Bäumen beschattet, und selbst im See standen welche, die hoch waren und Unkundige verleiteten, sie für Schiffe zu halten. Auch Ammianus [15]) nennt die Ufer waldig.

An seiner Mündung gewann man Salz und er ward als fischreich gepriesen [16]).

Später erhielt er den Namen Danapris [17]), Dnjepr [18]).

Als Nebenfluß des Borysthenes wird der Pantikapes — *Παντικάπης* — genannt. Er ist auf der Ostseite jenes, kommt von Norden her aus einem See, tritt in Hylaea und fällt in den Borysthenes [19]). Dies letzte bemerkt Mela [20]) nicht, der die übrigen Angaben aus Herodot entlehnt, und Mehre mochten den Pantikapes nicht als Nebenfluß des Borysthenes betrachten, da Plinius anführt [21]), er trenne die Nomadischen und ackerbauenden Skythen, und Einige gäben an, daß er unterhalb Olbia in den Borysthenes falle [22]).

---

13) Herod. IV, 53. — Die Gegend ist jetzt nicht mehr so, auch das Wasser ist schlechter. Köhler, Mém. sur Achill. p. 129.

14) Or. XXXI, p. 75.

15) XXII, 8, 40.

16) Herod. IV, 53. Scymn. Ch. fragm. 57. Mela II, 1. Dio Chrys. l. c. Eust. ad Dion. Per. 311.

17) Anon. Peripl. Pont. p. 8.

18) Alle Angaben über diese Gegenden zeigen, daß auch später die Kunde nicht sehr genau war und manche Verwechselungen stattfanden. Vergl. Geogr. Rav. IV, 5, so des Danubius mit den Dniepr und Dniestr. Const. Porph. de admin. imp. c. 8. Jornand. de reb. Get. c. 8. Vossius ad Peripl. anon. p. 7. Ammianus, XXII, 8, 40, erzählt vom Borysthenes, was zum Theil vom Tanais gilt: cujus in marginibus nemorosis Borysthenes civitas est et Cephalonesus, et Arae Alexandro Magno, Caesarique Augusto sacratae.

19) Herod. IV, 19. 47. 54. Eust. ad Dion. 311.

20) II, 1, 5.

21) V, 26. §. 12.

22) Man hat ihn für den Przepetz, Samara, Konskaja, Konsconvode, Sula, oder Psol, Kara-Derect u. s. w. erklärt (Bayer Opusc. p. 83. Gatterer, Thrakien nach Herodot, S. 19. de Brosses, Mém. de l'Ac. T. XXXV, p. 526. d'Anville l. c. p. 580. Potocki, voy. T. II, p. 161. Heeren, Ideen I, 2, 237. Völcker, myth. Geogr. S. 177.

Der Name kommt noch an zwei Stellen vor; Dionysius der Periegete läßt einen Pantikapes auf den Rhipäen entspringen und in's nördliche Meer[23]) strömen, ein anderer wird in der Taurischen Halbinsel angeführt, bei der Stadt Pantikapaeum[24]).

Oestlicher ist, nach Herodot[25]), der Hypakyris — Ὑπάκυρις — Hypacaris[26]); er kommt aus einem See, fließt mitten durch die Nomadischen Skythen und fällt bei der Stadt Karkinitis in's Meer, rechts[27]) Hylaea lassend und Achills Laufbahn. Nach demselben Geschichtschreiber nimmt er einen Arm des Borysthenes auf[28]), der Gerrhus hieß. Herodot spricht mehre Mal von demselben, und nach einigen Angaben könnte es scheinen, als ob es ein Fluß für sich wäre, da er[29]) als Gränze zwischen den Nomadischen und königlichen Skythen genannt wird, und des Hypakyris keine Erwähnung geschieht, und da[30]) unter den namhaftesten und vom Meer aus zu beschiffenden Strömen Pantikapes, Hypakyris und Gerrhus aufgeführt sind; nachher aber giebt der Historiker, um die Nebenflüsse zu bestimmen, an[31]), der Pantikapes falle in den Borysthenes, und dann[32]), der Gerrhus sey ein Arm des Borysthenes und gehe in den Hypakyris. Dieser scheint auf der Gränze zwischen Hylaea und Taurien angenommen zu seyn. Solche Unbestimmtheit mag die Ursache zu den schwankenden Angaben Späterer gegeben haben. Mela[33]) berichtet ganz nach Herodot, die Stadt Carcine liege an dem Ausfluß zweier vereinten Flüsse, Gerrhus und Hypakaris, die aber aus verschiedenen Quellen und aus verschiedenen Gegenden herströmten. Er sagt nichts da-

---

23) v. 316. *πεπηγότος ἐγγύθι πόντου.* Die Paraphrase erklärt: *πλησίον τοῦ πεπηγότος Κρονίου ὠκεανοῦ, τῆς νεκρᾶς οὕτω καλουμένης θαλάσσης.* Eben so Niceph. Blemmid. p. 409. ed. Bernh.

24) Steph. B. v. *Παντικάπαιον.* Eust. ad Dion. 311. Der Scholiast zu dieser Stelle meint, er komme von den Rhipäen oberhalb Skythiens, ströme aber zum Ister. — Avien. descr. orb. terrae 440 hat, aequora Panticapaei, s. d. Anm. Priscian. Perieg. 306. Panticapi fluenta.

25) IV, 47. 55. 58.

26) Mela II, 1.

27) Ueber rechts und links bei Flüssen s. Herod. I, 72. Strab. II, 128. Schol. Dion. Per. 303.

28) Siehe S. 189.

29) IV, 19. 30) IV, 47. 31) c. 55.

32) c. 56. 57. 33) II, 1, 4.

von, daß der Gerrhus ein Arm des Borysthenes sey, und bemerkt nur: nam Gerrhus inter Basilidas et Nomadas evolvitur [34]. Plinius erwähnt einen Fluß Pacyris, wahrscheinlich der Hypakyris der Anderen, und führt auf [35] weiter östlich: Buges, Gerrhus, Hypanis, ex diverso venientes tractu. Nam Gerrhus Basilidas et Nomadas separat. Hypanis per Nomadas et Hylaeos fluit manu facto alveo in Bugen, naturali in Coretum [36]. Auch Stephanus [37] hält den Gerrhus für einen Fluß in der Nähe des Borysthenes [38].

Einen Fluß Karkinites nennt Ptolemäus [39] in dieser Gegend, und nach ihm wohl der Epitomator des Strabo [40]. Seine Mündung ist unter 59° 40′ d. L. und 48° 30′ d. Br.

In der Taurischen Halbinsel werden wenige Flüsse erwähnt. Ptolemäus führt [41] im Südwesten den Istrianus an, vielleicht der Kûûk-Tepe, den Pallas nennt.

Pantikapes wird als ein Fluß bei Pantikapäum angeführt [42].

Thapsis oder Thates [43], Salgir? [44]

Die verschiedenen und wechselnden Nachrichten über die Quelle und den Lauf des Tanais zeigen, wie ungenau die Kunde dieser nördlichen Gegenden war.

---

34) Vor dem letzten Wort hat man, um die lückenhafte Stelle zu ergänzen, nach Herodots Angabe, die Worte Hypacaris per Nomadas eingeschoben (vgl. Tzsch. ad Mel. Vol. II, P. 2, p. 31.).

35) IV, 12. s. 26.

36) S. vorher S. 170.

37) v. Γέῤῥος.

38) Vergebens hat man nachzuweisen versucht, welcher der uns bekannten Flüsse dem Gerrhus entspreche. D'Anville, Mém. de l'Ac. XXXV, p. 581, nannte den Moloszelja-wodi; Gatterer, Abh. v. Thracien, übers. v. Schlichthorst, S. 19, den Tokmak; vgl. Potocki, voy. T. II, 162. Mannert, IV, 96, den Kalmius; Reichard, S. 51, die Moloczna. Rennel, G. of Herod. p. 67, nimmt eine Veränderung der Gegend an, Lindner, Skythien S. 50, sucht durch Schilderung der Flußsysteme dieser Gegend den Grund der Annahme Herodots darzulegen.

39) Geogr. III, 5.

40) ed. Huds. p. 87.

41) Geogr. III, 6.

42) Steph. Byz. v. Παντικάπαιον.

43) Diod. Sic. XX, 22—24. vgl. den späteren Abschnitt: „Ueber das Land der Taurer."

44) Eine Aufzählung aller Flüsse der Krim giebt Peyssonnel, Observ. p. 94. vgl. die Charte bei Clarke.

Daß der Tanais[45]) dem Homer unbekannt gewesen, bemerkt Strabo[46]), der sonst dem Dichter gerne Kenntniß der entfernten Gegenden leihet. Simonides[47]), Aeschylus[48]) und Sophokles[49]) erwähnten ihn als Gränzfluß zwischen Europa und Asien. Herodot[50]) bemerkt, daß ihn Mehre dafür annahmen, er läßt ihn weither aus einem großen See kommen[51]) und in einen noch größeren, die Maeotis, fallen, und zwar in den Winkel derselben[52]). Jener See, dem er seinen Ursprung verdankt, ist im Lande der Thyssageten[53]), die weit gegen Norden wohnen[54]). Als in den Tanais sich ergießend, nennt er den Hyrgis[55]).

Skylax[56]) führt als die größten Flüsse Europa's den Tanais, Ister und Rhodanus auf, ohne weiter etwas über den Tanais anzugeben, als daß er die Gränze von Europa und Asien bilde. Dem Ephorus zufolge[57]) kommt er aus einem großen See, dessen Ende unbekannt ist; er theilt sich nachher in zwei Arme, einer strömt in die Maeotis, der andere geht zum Kimmerischen Bosporus. Pytheas[58]) ließ ihn mit dem nördlichen Ocean in Verbindung stehen, da er

---

45) Wie bei vielen Flüssen hatte man eine Sage über den Ursprung des Namens erdichtet. Plutarch — de flum. XIV. — erzählt: Der Fluß in Skythien habe früher Amazonius geheißen, da sich die Amazonen in ihm badeten. Tanais, ein Sohn des Berossus und der Lysippe, einer Amazonin, ehrte blos den Mars und kannte keine Liebe; ihn zu strafen, flößte ihm Aphrodite Leidenschaft für seine Mutter ein; er scheute sich, dieser sich hinzugeben und stürzte sich in den Fluß, der von ihm den Namen erhielt. Andere suchten eine etymologische Erklärung: Eust. ad Dion. Per. 14. *ἰστέον δὲ ὅτι ὁ ποταμὸς οὗτος διὰ τὸ τεταμένως ῥεῖν Τάναϊς Ἑλληνιστὶ καλούμενος, Σίλις ὥς φασί τινες παρὰ τοῖς παροικοῦσι βαρβάροις ὠνόμασται· ὅτι δὲ καὶ ἄλλοι ποταμοὶ ἐν βαρβάροις ῥέοντες ὅμως ἐξελληνίζονται τῇ κλήσει δῆλον.*
46) VII, 298. XII, 553. 573.
47) Epigr. CII.
48) *ἐν Προμηθεῖ λυομένῳ.*
49) *ἐν Σκύθαις* — Schol. Dion. Per. 10.
50) IV, 45.
51) IV, 57. Eust. ad Dion. 663.
52) IV, 100. 53) IV, 123.
54) Er nennt, IV, 45. *Τάναϊν ποταμὸν τὸν Μαιήτην*, nach allen Handschriften, s. darüber Schweighäuser.
55) IV, 58. 56) p. 30.
57) Anon. Peripl. Pont. Eux. p. 4. vgl. Scymn. fragm. 130.
58) Strab. II, 104.

bis zu seiner Mündung im Ocean geschifft seyn wollte. Aristoteles[59]) meinte, vom Parnassus, wie er das Mittelgebirge in Asien nannte, strömten der Baktrus, Choaspes und Araxes, von diesem gehe der Tanais ab und falle in die Maeotis[60]). Timäus und Andere[61]), so Skymnus[62]), ließen die Argonauten den Tanais hinaufschiffen, dann das Schiff eine Strecke über Land tragen und durch einen anderen Fluß in den Oceanus gelangen.

Daß die Geschichtschreiber Alexanders und die ihnen folgenden Geographen ein falsches Bild dieser nördlichen Gegenden entwarfen, zum Theil aus Schmeichelei, ist vorher gezeigt. Wie sonst den Phasis, betrachtete man jetzt den Tanais als Gränzscheide Europa's und Asiens, als das Ende der weiten Fahrten und Wanderungen. Zu ihm und zum Kaukasus, der, alter Vorstellung gemäß, am Ende der Welt lag, sollte der Welteroberer gekommen seyn. Man erklärte deßhalb[63]), die Maeotis und das Kaspische Meer hingen zusammen, wären Eins, und der Tanais falle in dieses Meer. Ein Theil des Mittelgebirges in Asien, oder auch das Ganze, ward Kaukasus genannt, und der Jaxartes, der von den Indischen Gebirgen kommt und nördlich vom Oxus und anderen Strömen in's Kaspische Meer strömt, hieß nun Tanais. Man behauptete sogar, um einen Beweis dafür zu geben, die Baumarten, die man nur am

---

59) Meteor. I, 17. vgl. Basil. in Hexaëm. Homil. 3. Opp. ed. Paris. 1721. T. I, p. 27.

60) *τοῦτον δ' ὁ Τάναϊς ἀποσχίζεται μέρος ὢν εἰς τὴν Μαιώτιδα λίμνην.* Dieselbe Ansicht findet sich im Peripl. B. Ponti Euxini ed. Huds. p. 4. Gail p. 210. Die Stelle ist in den Handschriften sehr falsch geschrieben und man hat auf mehrfache Weise sie herzustellen gesucht; s. d. Anmerk. v. Gronovius und Vossius. Toup ad Suid. Vol. IV, p. 5. Buttmann in Niebuhr's kl. Schriften, 1. Th. S. 393. Gail, Geogr. min. T. II, p. 323.

Orpheus (Arg. 749.) hat die Ansicht, indem er vom nordöstlichen Winkel des Pontus spricht:

οὗ Σίνδης ὄρος αἰπύ, καὶ εὐθαλέεις λειμῶνες.
ἔνθα δ' Ἀράξεω ῥεῦμα μεγαβρεμέτου ποταμοῖο,
ἐξ οὗ Θερμώδων, Φᾶσις, Τάναΐς τε ῥέουσιν.

61) Diod. Sic. IV, 56.

62) Ap. Schol. Apoll. Rhod. IV, 284.

63) Vgl. Strab. XI, 493. 509. 510.

Tanais finde, sonst nicht in Asien, treffe man am Jaxartes[64]). Auch der Akesines ward Tanais genannt[65]) und diese Flüsse sollten auch Silis geheißen haben[66]). In Sogdiana, in der Gegend des Jaxartes, nahm man die Gränze der Züge der vermeinten Welteroberer an; dort sollten Herkules, Bacchus, Cyrus, Semiramis, Alexander Altäre errichtet haben[67]).

Bei der Unbekanntschaft mit diesen nördlichen Gegenden stellte man noch verschiedene Hypothesen über diesen Fluß auf. Einige ließen ihn vom Sommeraufgang her zur Maeotis strömen[68]), Andere, und unter ihnen Theophanes der Mytilener[69]), nahmen an, daß er auf den Kaukasischen Gebirgen seine Quellen habe, weit nach Norden ströme und dann sich zur Maeotis wende[70]). Wie Einige meinten kam er von Westen her, von den Gegenden am Ister[71]); auch dagegen erklärt sich Strabo[72]); „die dies behaupteten, sagt er, die bedächten nicht, daß dazwischen große Flüsse, der Tyras, Borysthenes und Hypanis in den Pontus strömten, der eine dem Ister parallel, der andere dem Tanais. Da man nun die Quellen der drei genannten Flüsse nicht kenne, so wäre was nördlicher liege noch unbekannter; wer daher durch diese Gegenden den Tanais führe, der erdichte etwas."

Artemidorus' Ansicht ist uns unvollständig erhalten[73]). Die beiden Mündungen des Tanais, erklärte er, wären 7 (Z) Stadien von einander, eine ergieße sich in die Maeotis,

---

64) Vgl. Arrian. de exped. Alex. III, 6, 15. Plut. Alex. 45. Suid. v. Ἰαξάρτης. Schweigh. ad Polyb. X, 48. Eust. ad Dion. Per. 14. Plin. VI, 16, 8. Curt. VII, 5, 4.

65) Steph. B. v. Τάναϊς. — Ἑλληνίσθαι δὲ τὰ πολλὰ τῶν βαρβαρικῶν ὀνομάτων, ὡς Νικάνωρ φησί. Eust. ad Dion. Per. 15.

66) Plin. VI, 18.

67) Plin. l. c. Solin. c. 49. Avien. orb. descr. 1384. Dionys. Per. 614. — Nach solchen Angaben setzt Ptolemäus, Geogr. III, 5., durch den Namen irre geleitet, die Altäre des Alexander an den Tanais in Skythien.

68) Strab. II, 107.

69) Zu Pompejus Zeit, Sevin, Mém. de l'Acad. XIV, 143.

70) Strab. XI, 493. Dionys. Per. 563 et Eust. ad l. c. Schol. ad v. 10. Priscian. 653. Avien. 861. Amm. Marc. XXII, 8, 7.

71) Strab. XI, 493.

72) II, 107.

73) Schol. ad Dionys. Per. 14. Ap. v. Goens ad Porphyr. p. 87. Hoffmann, die Iberer, S. 234.

die andere nach Skythien. Der Kaukasus trennt die Mündungen[74].

Die Kriege in diesen nördlichen Gegenden machten gegen Augustus Zeit auf den Fluß aufmerksam. Tibullus sang[75]:

Quaque Hebrus Tanaisque Getas rigat atque Gelonos[76].

Als einen Skythischen Strom[77]) nennt ihn Horatius[78]) als weit entfernt[79]. Ovidius[80]) sagt von ihm:

Quique duas terras, Asiam Cadmique sororem
Separat, et cursus inter utramque facit[81].

Ausführlicher schildert Lucanus[82]:

— — — — qua vertice lapsus
Rhiphaeo Tanais diversi nomina mundi
Imposuit ripis, Asiaeque et terminus idem
Europae, mediae dirimens confinia terrae,
Nunc hunc, nunc illum, qua flectitur, ampliat orbem,
Quaque fretum torrens Maeotidas egerit undas
Pontus, et Herculeis aufertur gloria metis,
Oceanumque negat solas admittere Gades.

Des Dichters Ansicht, daß er von den Rhipäen komme, hat auch Mela[83]; sein Lauf sey so rasch, sagt er, daß, da die Flüsse in der Nähe, eben so die Maeotis, der Bosporus und ein Theil des Pontus im Winter zufrören, er nie gefriere[84], und er ströme zu jeder Jahreszeit sich gleich und

---

74) Wahrscheinlich ist die Zahl verschrieben, und er mochte annehmen, daß der östliche Arm in's Kaspische Meer falle. Er sagt: τὸ μὲν γὰρ αὐτοῦ εἰς Μαιώτιδα λίμνην ἐκρεῖ, τὸ δὲ εἰς Σκυθίαν.
75) ad Messal. 147.
76) Tanais Getarum hat auch Sidon. Apoll. Carm. VII, 75.
77) Vgl. Lucan. IX, 413. Horat. Od. III, 4, 36. Dionys. Per. 15. Priscian. Serv. ad Virg. G. IV, 517. Vib. Seq. p. 19. Procop. de B. Goth. IV, 1.
78) Od. III, 4, 36.
79) Od. III, 10, 1, discors, Od. III, 29, 28. Propert. II, 30.
80) Ex Ponto IV, 30, 55.
81) Tanais, Gränzstrom zwischen Europa und Asien. Scymn. Ch. fragm. 135. Diod. Sic. I, 55. II, 2. Plin. IV, 24. III, 1. Strab. I, 65. VII, 310. XI, 490. 491. 509.
82) Phars. III, 272.
83) I, 19, 18.
84) Vgl. Nonni Dionys. XXIII, 85.

Strabo [8]) nennt auf der Westseite der Maeotis gar keinen Fluß; im Osten führt er an, 800 Stadien vom Tanais, den großen Rhombites, 800 Stadien südlicher ist der kleine Rhombites, und noch 600 Stadien weiter kommt man nach Tyrambe und zum Fluß Antikeites. Später bemerkt Strabo, der Antikeites wurde auch Hypanis genannt, wie der Fluß bei'm Borysthenes. Ihn meinte Aristoteles [9]), der angiebt, es sey ein Fluß Hypanis am Kimmerischen Bosporus; von demselben sprach Alexander der Polyhistor [10]), indem er anführt, ein Arm desselben gehe in die Maeotis, ein anderer in den Pontus [11]), und Stephanus dachte an ihn bei seiner Angabe, Hypanis sey eine Stadt und ein Fluß zwischen der Maeotis und dem Pontus.

Aus Strabo [12]) erfahren wir, daß bei der Stadt Korokondame ein See Namens Korokondametis [13]) sey, der zehn Stadien von dieser sich in's Meer ergieße. Ein Arm des Antikeites falle in den See, und es entstehe eine Insel, die von dem See, der Maeotis und dem Fluß gebildet werde [14]). Der Hypanis ist ihm in oder bei Sindika [15]) und bei den Dandariern, deren Land Pharnakes überschwemmte, da er einen alten Canal reinigen ließ [16]). Plinius fand Nachrichten über die beiden Hypanis, irrt aber selbst, indem er Andere des Irrthums beschuldigt. Er führt an [17]), Einige ließen den Pantikapes in den Borysthenes fallen, und setzt dann hinzu: diligentiores Hypanim: tanto errore illorum qui illum in Asiae parte prodidere.

Von dem Asiatischen Hypanis galt wohl was Vibius Sequester [18]) aus Gallus anführt, in Skythien

8) XI, 493.
9) Hist. an. V, 19.
10) Steph. Byz. v. Ὕπανις.
11) S. Parrot — Kaukasus I, 84. — dessen Angaben aber nicht mit den Ergebnissen neuerer Untersuchungen übereinstimmen.
12) XI, 494.
13) Κοροκονδαμῆτις, Steph. B. v. Κοροκονδάμη hat Κοροκονδαμῖτις.
14) Vgl. bei den Städten Korokondame.
15) p. 495.
16) S. über diese Gegend Dubois, Voy. autour du Caucase, T. V, p. 9.
17) IV, 26. vgl. vorher S. 175.
18) ed. Oberl. p. 11.

uno tellures dividit amne duas,
Asiam enim et Europam separat[19], wenn er nicht Hypanis und Tanais verwechselte. Ammianus dachte auch an ihn, indem er in seiner verworrenen Schilderung dieser Gegend über Pantikapäum sagt[20]: quam perstringit Hypanis fluvius, genuinis intumescens aquis et externis.

Aristoteles[21] spricht von Ephemeren, die zur Zeit der Sommersonnenwende am asiatischen Hypanis in großer Menge sich zeigten[22], Cicero[23] erzählt ebenfalls von den Insekten, verwechselt aber den Fluß, da er ihn bezeichnet, qui ab Europae parte in Pontum influit[24].

Indem Strabo von den Amazonen handelt[25] bemerkt er, diese wohnten nördlich von den Albanern, von ihnen durch die Gelen und Legen, Skythische Völkerschaften, getrennt. Zwischen diesen und den Amazonen ströme der Mermadalis. Man hat ihn für denselben Fluß gehalten, den er später erwähnt, den Mermodas — ὁ Μερμόδας — der von den Gebirgen kommt, durch das Land der Amazonen, durch eine Wüste und dann durch Siracene in die Maeotis fließt; aber wahrscheinlich sind sie verschieden. Jener ist vielleicht der Meremedik, der zwischen den Mündungen der Flüsse Kizil und Flag sich in den Terek ergießt[26].

Ptolemäus nennt[27] den Busen am Isthmus der Taurischen Halbinsel den Sumpf Byke, in ihn fallen von Westen her, von Sarmatien:

der Ariakus oder Pasiakus, 60° 20′ d. L., 48° 40′ d. Br.,

Bykus, 60° 20′ d. L., 49° 30′ d. Br.,

Gerrhus, 61° d. L., 49° 50′ d. Br.

Nördlicher sind:

---

19) Vgl. Philargyr. ad Virg. Georg. IV, 370. Klaproth, Nouv. Journ. Asiat. T. I, p. 296.

20) XXII, 8, 26.

21) Hist. an. V, 19.

22) S. über die lästige Menge von Mücken u. dgl. in dieser Gegend Clarke, travels T. II, p. 60.

23) Tusc. quaest. I, 39.

24) S. später: Insekten.

25) XI, 504.

26) Klaproth, Reise in den Kaukasus I, 643.

27) G. III, 5. Vgl. vorher S. 170.

der Agdus, 62° 30′ d. L., 50° 30′ d. Br. Tschokrat.
Lykus, 63° d. L., 51° 30′ d. Br. Berda.
Poritus 64° 30′ d. L., 53° d. Br. Calmius.
Von der Ostseite kommen:
der Marabius, 68° d. L., 53° d. Br. Eja,
der große Rhombites, 68° 30′ d. L., 52° d. Br. Tschelbas,
der Theophanius, 68° 30′ d. L., 51° 40′ d. Br. Beisug,
der kleine Rhombites, 69° d. L., 50° 30′ d. Br. Akbasch,
der Attikeitus, 70° d. L., 49° 20′ d. Br. — Liman von Temruk, nach Dubois,
der Psatis, 69° d. L., 48° 45′ d. Br. Kurka (?),
der Vardanus, 68° d. L., 48° 20′ d. Br. Kuban[28]).

Ammianus Marcellinus[29]), nachdem er den Fluß Rha und den Tanais erwähnt hat, setzt unbestimmt hinzu, jenseits (ultra) erstrecken sich weit die Sauromaten, durch sie strömen die nie versiegenden Flüsse: Maraccus, Rhombites, Theophanes und Totordanes. Eine andere Nation der Sauromaten, ungeheuer weit entfernt, dehnt sich an der Küste aus, wo der Fluß Corax sich in das äußerste Meer ergießt.

Den Norden betrachtete man als Wohnort des Boreas und man nannte am Tanais[30]) *Βορέου ἄντρον*.

Ptolemäus führt mehre Flüsse an, die in das nördliche Meer fallen, das einen Theil Sarmatiens bespült[31]), östlich von der Vistula. Der Chronus[32]) hat seine Mündung

---

28) Mehre haben versucht, die jetzigen Namen der Flüsse anzugeben, da aber erst durch die neuesten Russischen Küstenaufnahmen die Gegend genauer bekannt geworden ist, so sind jene Bestimmungen unzuverlässig. — Zu sehen, wie sehr die Angaben von einander abweichen, s. man die Charten bei Peyssonnel, Obs. hist. et géogr. sur les peuples qui ont habité les bords du Danube et du Pont Euxin, à Paris 1765, und bei d. Mém. hist. et géogr. sur les pays situés entre la Mer noire et la Mer Caspienne. London 1788. Clarke, Trav. T. II, p. 161., erfuhr von Pallas, daß er der Verfasser dieser Abhandlung sey, die man einem Anderen zuschrieb, — vgl. noch d. Atlas bei Rennel, Geogr. of Western Asia. Klaproth, Nouv. Journ. As. T. I, p. 62. Dubois, Voy. autour du Caucase, T. V, p. 35.

29) XXII, 8, 29.

30) Plut. de fluv. XIV. nach Ἀγάθων ὁ Σάμιος ἐν β Σκυθικῶν.

31) Geogr. III, 5.

32) χρόνος, Marc. Heracl. p. 55. — Amm. Marc. XXII, 8, 38. Chronius.

50° d. L., 56 d. Br. Mannert erklärt ihn für den Pregel, Schafarik [33]) für den Niemen. Den Rhubon [34]) hielt Mannert für den Niemen, Schafarik für die Düna; nach Ptolemäus ist sein Ausfluß unter 53° d. L., 57° d. Br. — Turuntus, 56° d. L., 58° 30′ d. Br., nach Mannert die Windaw. Der Chesinus (Χέσινος. Χέρσινος), 58° 30′ d. L., 59° 30′ d. Br. — Ptolemäus giebt über diese Flüsse weiter nichts an, Marcianus bemerkt [35]), am Chesinus wohnten die Agathyrsen und er, wie der Turuntos, kämen von den Rhipäen, der Rhubon ströme von den Alanischen Gebirgen, an welchen die Alanen wohnten, ein Sarmatisches Volk, bei dem auch die Quellen des Borysthenes wären, an dem die Choaner (Χοανοὶ, vielleicht Χοῦνοι), die in Europa wären, lebten.

Ohne nähere Bestimmung finden wir dann gelegentlich einige Flüsse in dieser nördlichen Gegend genannt.

Μέγαρσος ein Fluß in Skythien [36]).

Ἄετὸς, ein Fluß in Skythien [37]).

Ἀθύρας, ein Fluß in Thrakien [38]). Stephanus bemerkt, so hieß auch ein Fluß in Skythien, Keiner aber nennt ihn dort sonst [39]).

Ganz unbestimmt ist auch die Angabe bei Sotion [40]), daß bei den Sauromaten ein See sey, in welchen die Vögel fielen, die dort fliegen wollten.

Auf der Ostseite des Pontus, die bis Dioskurias viel befahren ward, wird uns eine große Anzahl von Flüssen genannt, die wir hier, von Norden nach Süden, anführen wollen. Die bei jedem angegebenen Citate zeigen, wann jeder nach den uns erhaltenen Quellen erwähnt wurde. Erst in den neuesten Zeiten hat man, besonders durch die Bemühungen der Russen, bessere Hülfsmittel zur genaueren Kunde dieser Gegenden erhalten, und kann mit größerer Sicherheit

---

33) Slaw. Alterth. I, 596.
34) Marc. Heracl. Ῥουδῶν.
35) p. 56.
36) Tzetz. ad Lycophr. 990.
37) Schol. Apoll. Rhod. 2, 1248. Eudoc. Violar. p. 347.
38) Steph. Byz.
39) Vgl. Meineke, ad Euphorion p. 140. Ebert, Diss. Sic. T. I, p. 204.
40) Paradox. ed. Sylb. 126.

als sonst die von Griechen und Römern genannten Flüsse, Vorgebirge u. s. w. aufsuchen [41].

Geht man vom Gebiet der Sinder aus, so nennt Ptolemäus [42]) Psychrus [43]), Burka, Thessyris, Korax.

Plinius [44]) erwähnt: Setheries, Hierus, Ikarusa.

Bei Arrian werden angeführt: Achaeus [45]) — Subaschi, trennt Zilchi und Sanichae; Nesis, Borgys — Medzümta bei'm Vorgebirge Herakleum (Ardler); Abaskus.

Die folgende Strecke hat viele Flüsse; uns werden mehre genannt, aber ohne Bestimmung der Distanzen und der Ordnung, wie sie aufeinander folgen.

Nach Skylax [46]) sind bei den Melanchlänen der Metasoris und Aigipios. Plinius [47]) nennt in dieser Gegend Penius, und bei der Stadt Dioskurias den Anthemus, da Strabo [48]) dort den Charis oder Charus angiebt. Vielleicht der Kodor [49]).

Weiter südlich sind: der Chrysorrhoas [50]), der Astelephus oder Astelephas [51]), der Mokri oder Aksu; der Hippus [52]); der Galizia bei Ilori; der Tarsuras [53]); vielleicht der Tassiaros der Peutingerschen Tafel, — Gudava.

---

41) Vgl. die Bemerkungen und Klagen von Peyssonnel, Observat. etc. p. 69. Für die Strecke von Anapa bis gegen den Rion vergleiche, außer den bekannten Charten und Reisebeschreibungen, den Aufsatz von Prof. Nordmann, in Berghaus Annalen der Erd-, Länder- und Völkerkunde 1839. Dritte Reihe. 8. Band. S. 250. Dubois de Montpereux, voyage autour du Caucase, T. I, p. 336, macht auch auf die verwirrten Angaben in dieser Gegend aufmerksam und giebt, nach den Alten und Neuen, ein tableau comparatif des positions de la côte de la Mer noire, entre la Kodor et le Phase, wodurch man jedoch nicht sehr gefördert wird.

42) Geogr. V, 9.

43) Eustathius, z. Od. XXIV, p. 843 (1968), bemerkt, indem er über die verschiedene Betonung der Wörter handelt, Ψύχρος sey ein Fluß in Sarmatien.

44) VI, 5,

45) Arrian. Peripl. §. 78.

46) p. 32. 47) VI, 4.

48) XII, 499.

49) Peyssonnel, Observat. etc. p. 61, hat falsche Angaben. — Taitbout de Marigny, Portulan de la Mer Noire etc. Odessa 1830. 8., enthält wenig über diese Gegend.

50) Plin. VI, 4.

51) Plin. l. c. Arrian. 9, 10. Nach Dubois, Voy. T. 335, die Markhoula oder Tamüsch.

52) Arrian. l. c. Ptol. Geogr. V, 10.

53) Arr. Plin.

50° d. L., 56° d. Br. Mannert erklärt ihn für den Pregel, Schafarik [33]) für den Niemen. Den Rhubon [34]) hielt Mannert für den Niemen, Schafarik für die Düna; nach Ptolemäus ist sein Ausfluß unter 53° d. L., 57° d. Br. — Turuntus, 56° d. L., 58° 30′ d. Br., nach Mannert die Windaw. Der Chesinus (Χέσινος. Χέρσινος), 58° 30′ d. L., 59° 30′ d. Br. — Ptolemäus giebt über diese Flüsse weiter nichts an, Marcianus bemerkt [35]), am Chesinus wohnten die Agathyrsen und er, wie der Turuntos, kämen von den Rhipäen, der Rhubon ströme von den Alanischen Gebirgen, an welchen die Alanen wohnten, ein Sarmatisches Volk, bei dem auch die Quellen des Borysthenes wären, an dem die Choaner (Χοανοὶ, vielleicht Χοῦνοι), die in Europa wären, lebten.

Ohne nähere Bestimmung finden wir dann gelegentlich einige Flüsse in dieser nördlichen Gegend genannt.

Μέγαρσος ein Fluß in Skythien [36]).

Ἀετὸς, ein Fluß in Skythien [37]).

Ἀθύρας, ein Fluß in Thrakien [38]). Stephanus bemerkt, so hieß auch ein Fluß in Skythien, Keiner aber nennt ihn dort sonst [39]).

Ganz unbestimmt ist auch die Angabe bei Sotion [40]), daß bei den Sauromaten ein See sey, in welchen die Vögel fielen, die dort fliegen wollten.

Auf der Ostseite des Pontus, die bis Dioskurias viel befahren ward, wird uns eine große Anzahl von Flüssen genannt, die wir hier, von Norden nach Süden, anführen wollen. Die bei jedem angegebenen Citate zeigen, wann jeder nach den uns erhaltenen Quellen erwähnt wurde. Erst in den neuesten Zeiten hat man, besonders durch die Bemühungen der Russen, bessere Hülfsmittel zur genaueren Kunde dieser Gegenden erhalten, und kann mit größerer Sicherheit

33) Slaw. Alterth. I, 596.
34) Marc. Heracl. Ῥουδῶν.
35) p. 56.
36) Tzetz. ad Lycophr. 990.
37) Schol. Apoll. Rhod. 2, 1248. Eudoc. Violar. p. 347.
38) Steph. Byz.
39) Vgl. Meineke, ad Euphorion p. 140. Ebert, Diss. Sic. T. I, p. 204.
40) Paradox. ed. Sylb. 126.

erwähnt wird, ergiebt sich doch, daß man über seinen Lauf wenig mit Bestimmtheit wußte, und das Quellgebiet des Rion und Quirila, des Kur und Aras mochten oft mit einander verwechselt werden.

Den früheren Sagen über die Argonautenfahrt zufolge sollte er selbst mit dem Oceanus in Verbindung stehen[68]. Hekatäus war vielleicht gegen diese Ansicht[69]. Die Lyriker und Tragiker nennen ihn mit dem Nil, um das Aeußerste im Norden und Süden zu bezeichnen[70]. Herodot läßt die Nordküste Kleinasiens vom Phasis anfangen[71], sagt aber nichts über seinen Lauf. Xenophon glaubte ihn in Armenien zu treffen, wo er ein Plethrum breit war[72]. Skylax[73] läßt den Phasis 180 Stadien schiffbar seyn, bis zur Stadt Male. Nach Aristoteles[74] sind die Quellen auf dem Kaukasus[75], nach Eratosthenes[76] auf den Armenischen Gebirgen, und er ergießt sich in Kolchis in's Meer. Apollonius Rhodius läßt ihn auf den Amarantischen Bergen entspringen[77] und giebt an[78], daß er den Lykus, einen Arm des Araxes, aufnehme.

Die Kriege der Römer verschafften dann etwas genauere Nachrichten. Nach Strabo[79] ist der Phasis ein großer Fluß, der aus Armenien kommt. Er hat viele Quellen in den Gebirgen. Schiffbar ist er bis Sarapana. In der Ebene strömen ihm viele Flüsse zu, so der Glaukus, der auch

---

68) Schol. Apoll. Rhod. IV, 259. 284. Diod. Sic. I, 37. Theophylact. hist. VII, 17.

69) Schol. Apoll. Rhod. IV, 284. vgl. aber zu 259.

70) Pind. Pyth. IV, 376. Isthm. II, 61. Eurip. Androm. 651. — Pindar, Isthm. VI, 32, setzt eben so die Nilquellen und Hyperboreer einander entgegen. Der Scholiast z. Pind. Pyth. IV, 376 führt an, der Phasis sey nahe bei der Maeotis und dem Tanais.

71) I, 2, 104. II, 103. IV, 37. 38. 86. VI, 84.

72) Anab. IV, 6. vgl. V, 3. Die Anwohner Φασιανοί.

73) p. 32.

74) Meteor. I, 13. vgl. Avien. 876. Procop. de B. Goth. IV, 1. Agathem. II, p. 42.

75) S. über dies Gebirge S. 103.

76) Schol. Apoll. Rhod. II, 399.

77) II, 398. Ἀμαραντῶν τηλόθεν ἐξ ὀρέων. vgl. 1219. III, 1220. Steph. Byz. v. Ἀμαραντοί.

78) IV, 132.

79) XI, 498. 500. 529. vgl. Epit. Strab. p. 1273. Eust. ad Dionys. 690. Priscian. 675.

[illegible] Singames ist, nach Arrian[54]), schiffbar, was er sonst bei [illegible] Flusse dieser Gegend bemerkt. Plinius führt ihn an[55]); vielleicht ist es der Gymnus des Skylax[56]), der Siamus des Ptolemäus, Cyanus der Peut. Tafel, wenn diese ihn nicht durch Sicanabis bezeichnet. Rennel erklärt ihn für den Engoura; richtiger heißt er Enguri oder Inguri.

Plinius[57]) nennt dann einen Fluß Rhoes, südlicher sind der Cherobius, Chorsus und Arius nach Skylax[58]); Plinius[59]) erwähnt Cobus und Chariens, eben so Arrian[60]). Ptolemäus nennt den Charistus[61]).

Phásis[62]), ein Skythischer Fluß[63]), soll früher Arkturus geheißen haben[64]) und erhielt jenen Namen vom Phasis, des Helios und der Okyroe Sohn, der sich hineinstürzte[65]). Er wird zuerst im Hesiodischen Zeitalter genannt[66]), und da man ihn als den äußersten Fluß im Osten betrachtete, so ward er als das Ziel der Reise der in der Argo schiffenden Heroen angeführt und von vielen als Gränzfluß Asiens und Europa's[67]). Auch als man mit dem Osten der Erde bekannter geworden war und entlegene Flüsse kennen gelernt hatte, blieb man doch dem alten Sprachgebrauch getreu und nannte ihn, die Ferne zu bezeichnen. So oft er aber auch

---

54) §. 10.
55) VI, 4.
56) p. 32
57) VI, 4.
58) p. 32.
59) l. c.
60) l. c.
61) Man hat den Cohibus, den Tacitus, Hist. III, 48, erwähnt, in dieser Gegend gesucht. Den Cobus sucht man in der Gegend des jetzigen Chopi, oder Kernghel, bei Redout Kaleh (Taitbout), den Chariens bei Gorgo (Rennel).
62) Meziriac. ad Ovid. T. II, p. 93. — Φᾶσις, and. Φάσις, die erste Silbe ist lang, s. Soph. Oed. Tyr. 1227. Eust. ad Dion. 693. vgl. Gail, Geogr. gr. min. T. III, p. 97. Burm. ad Lucan. III, 271.
63) Schol. Aristoph. Nub. 109. vgl. Schol. Acharn. 734. — Valer. Flacc. [illegible] I, 2. 44. II, 596: Scythicus amnis.
64) Plut. de flum. p. 11. Eust. ad Dion. Per. 689. Philostr. jun. Imag. c. 8. p. 121.
65) Wie das Meer, in welches er sich ergießt, heißt er ἄξενος, Theocrit. XIII, 75. Barbarus Phasis, Valer. Flacc. I, 417. rigens, Val. Flacc. I, 44.
66) Strab. VII, 298.
67) Herod. IV, 45. 86.

mir bekannten Flüssen hat der Phasis das leichteste[88]) und seltsam gefärbteste Wasser. Es fließt auf dem des Meeres, ohne sich mit diesem zu vermischen, wie, nach Homer, das des Titaresios auf dem Peneios. Schöpft man das obere Wasser, so ist es süß, tiefer findet man salziges. In Bezug auf die Farbe ist es wie durch Blei oder Zinn gefärbt; läßt man es sich aber setzen, so ist es ganz klar. Kein Schiffer behält Wasser im Schiff, wenn er in den Phasis einläuft, sondern gießt es aus, weil man glaubt, daß sonst die Fahrt nicht glücklich seyn werde. Das Wasser des Flusses geräth nicht in Fäulniß, es bleibt über zehn Jahre gut, nur nimmt die Süße zu[89]). Ktesias erklärte schon[90]), wenn das Wasser des Phasis vierundzwanzig Stunden in einem Gefäße bleibe, so werde es wie süßer Wein.

Nach dem Pseudo-Hippokrates[91]) ist der Phasis der langsamste aller Flüsse; Andere bezeichnen ihn als schnell, heftigströmend, wirbelnd[92]).

Der vermeinte Orpheus hat in dieser Gegend am Kaukasus ein seltsames Flußsystem. Er läßt den Phasis[93]) wie den Thermodon und Tanais vom Araxes ausströmen; der Phasis fließt durch viele Völker, umflutet mit dem Saranges eine Insel und scheint durch zwei entfernte Mündungen mit dem Meere in Verbindung gedacht zu seyn[94]).

Ueber die Richtung seines Laufes herrschten sehr verschiedene Ansichten. Xenophon[95]) stellt die Ansicht auf, der Boreas führe aus dem Pontus heraus, der Süd führe in ihn hinein und zum Phasis. Vitruvius[96]) erklärt, er ströme von Norden her. Aristides ist der Meinung[97]), wenn die Nordwinde den Lauf des Nils aufhalten[98]), so müssen die Südwinde dasselbe bei'm Tanais und Phasis thun. Im

88) Plin. II, 106. §. 103.
89) Vgl. Peripl. Anon. B. 25.
90) Ind. c. 10.
91) De aëre etc. §. 82. vgl. Seneca Med. 210.
92) Ovid. Met. VII, 6. Strab. XII, 500. Lucan. III, 271. Serv. ad Virg. Georg. IV, 367. Seneca. Hippol. 903. Apoll. Rhod. II, 401. Manil. Astron. IV, 147. Sidon. Carm. VII, 74. Amm. Marc. XXII, 8, 24. Dionys. Per. 693. Burm. ad Valer. Flacc. Arg. V, 180. 203. 422.
93) Arg. 752. 94) 762. 1055.
95) Anab. V, 7, 7. 96) VIII, 2.
97) ed. Jebb. T. II, p. 332.
98) S. diese Geogr. II, 1, 47.

fernen Norden sucht ihn auch Lucanus, wenn er den Pompejus sagen läßt[99]):

> **Me victorem gelidas ad Phasidos undas**
> **Arctos habet:**

und im Gegensatz Aegypten und Syene nennt. Eine gleiche Ansicht hat auch Valerius Flaccus[100]).

Im Phasis giebt es ein ruthenähnliches Gewächs, das in's Bett gelegt die Treue der Lagergenossin verbürgt[1]).

Von dem vorhergenannten Nebenfluß des Phasis, dem Surius, sagt Plinius[2]), daß er die Kraft habe, hineingelegte Sachen mit einer Steinrinde zu überziehen.

Einen Fluß Titan — *Τιτήν* — erwähnte Eratosthenes in Kolchis, oder in der Umgegend[3]).

Südlich vom Phasis führen Plinius[4]) und Arrian[5]) dieselben Flüsse an, aber nicht in derselben Folge. Jener nennt: Phasis, Bathys, Mogrus, Isis, Acampsis; Arrian hat mit Bestimmung der Distanzen: Phasis, Mogrus, Isis, Acinasis, Bathys, Acampsis. Plinius erwähnt noch gleich südlich vom Phasis einen Fluß und Vorgebirge Herakleum[6]).

Mogrus und Isis sind schiffbar[7]), jener ist der Kegoli, nach Dubois die Subsa, dieser der Tscholoki oder Schakwatil (Scheffatil). Skylax[8]) führt nach dem Phasis die Flüsse Rhis und Isis an[9]).

Akinases[10]) — Tschürük Su.

---

99) II, 585.

100) Arg. V, 206. 318. Er heißt ihm Scythicus, I, 2. 44. II, 596.

1) Arist. mir. ausc. 169. Plut. de fluv. v. Phasis.

2) II, 103.

3) Schol. Apoll. Rhod. IV, 131.

4) VI, 4. 5) Peripl. §. 7.

6) Peyssonnels Angaben p. 65 sind unrichtig, eben so die von Dubois, Voy. autour du Caucase, T. III, p. 83. Die genaueren und richtigern Bestimmungen, nach Russischen Charten, Bemerkungen des Hrn. Prof. Koch u. and. verdanke ich Hrn. Dr. Kiepert; vgl. dess. Charte von Kleinasien, Sect. III.

7) Arrian. Tab. Peut. Nigro.

8) p. 32.

9) Gail, Geogr. gr. min. p. 455, will *Ῥίς* streichen, da es aus dem folgenden Iris entstanden sey. Miller, Supplement aux dern. édit. des Petits Geogr. p. 219, bemerkt nicht, daß die Codices Iris haben, sondern führt Isis an; er setzt aber hinzu, seine Handschrift habe: *Ἶσις ποτ., λῃστῶν ποταμός, Ἄψαρος ποτ.* Isis, nach Dubois, T. III, p. 84 die Natanebi.

10) Arrian.

Bathys — Tzulchuda.

Acampsis, ist schiffbar, Dschoroch oder Tschoruk[11].

Apsarus[12]), soll früher Apsyrtus geheißen haben, da Medea den Bruder dort tödtete[13]). Man zeigte sein Grab in der Nähe. Plinius erwähnt ein Castell daselbst und nach Arrian lagen fünf Römische Cohorten dort[14]). — Choppasu.

Cissa, Fluß[15]) — Kisseh.

Archabes[16]), bei Anderen Archabis[17]) — Archawah.

Skylax[18]) nennt in dieser Gegend einen Fluß Daraanon, Arion, Pordanus, Arabis. Die beiden letztern sind wohl Prytanis und Archabis.

Andere führen an:

Pyxites[19]) — Witzeh.

Prytanis[20]) — Furtuna.

Zagatis[21]) — Sucha Dere.

Abienus oder Abieneus[22]) — Kanlü Dere.

Askuras[23]) — Askoros, Asforos.

Rhizius[24]) — Roschis Su.

Kalus oder Καλὴ παρεμβολή[25]), — Kalopotamos.

Psychrus — Baltadschi Su.

Ophis — Sulanlü Su.

Hyssus — Kare Dere oder Sürmeneh.

Pharmatenus[26]), Pharmantus[27]) — Bazar Su[28]).

Melanthius[29]) — Melet Irmak[30]).

Genepus[31]), vielleicht Genetes.

---

11) Plin. Arrian.
12) Scylax. Ptol. Arrian. §. 6. 7. Anon. A. §. 25. Chron. Pasch. p. 34.
13) Vgl. Vib. Seq. p. 7.
14) Tab. Peut. Apsaro. vgl. Steph. B. v. Ἀψυρτίδες.
15) Ptol. Geogr. V, 6.
16) Ptol. Geogr. V, 6.
17) Arrian. §. 7. Anon. Tab. Peut. Abyates.
18) p. 32.
19) Arrian. §. 7. Plinius, VI, 4, nennt ihn westlich von Trapezus. Der Peripl. Anon. setzt ihn wie Arrian.
20) Arrian. §. 4. 7. Anon. §. 24.
21) l. c.
22) Arrian. Anon. — Tab. Peut. Ardinio.
23) Arrian. Anon.
24) l. c.
25) Arrian. Anon.
26) Arrian.
27) Anon.
28) Hamilton 1, 250.
29) Arrian. Anon. — Tab. Peut. Melantium.
30) Hamilton I, 250.
31) Anon. vgl. Apoll. Rhod. II, 378. Steph. Byz. v. Γενήτης.

Phigamus[32]), Cheriri Dere Su oder Jeviz Dere Su[33]).
Denius[34]) bei Unieh Kaleh.

Thoarus[35]), Thoarius[36]), nach Kinneir der Ak Tschai, nach Hamilton[37]) der Gheureh oder Thureh Irmak.

Veris[38]), Vires[39]) — Melitsch[40]).

Thermodon — Thermeh[41]), durch die Sage von den Amazonen berühmt, die er nach Einigen[42]) von den Kolchern trennt[43]).

Das Kaspische Meer[44]).

Der erste, von welchem wir das Kaspische Meer genannt finden[45]), ist Hekatäus der Milesier[46]); er gebrauchte

---

32) Arrian. Anon. 33) Hamilton I, 255.
34) Anon. 35) Arrian. 36) Anon. §. 16. 17.
37) I, 261. 38) Arrian. 39) Anon.
40) Hamilton I, 262.
41) S. über die Rechtschreibung Pier. ad Virg. Aen. XI, 659. N. Heins. ad Ovid. Met. II, 249. 42) Vib. Seq. p. 19. ed. Oberl.
43) Vgl. Propert. III, 14, 14. Apoll. Rhod. II, 972.
44) *Κασπία θαλάσση*, Herod. I, 203. Apoll. Rhod. IV, 101. Steph. B. h. v. — *Κάσπιον πέλαγος*, Strab. XI, 497. Apoll. Rhod. III, 858. — *Κασπιανὴ θάλασσα*, Eratosth. ap. Schol. Apoll. Rhod. II, 1251. — *Ἅλς Κασπίη*, Dionys. Per. 719. — *Κασπία*, Dionys. 748. — *τὸ Κάσπιον*, Plut. Pompej. 34. — *Κασπίη Ἀμφιτρίτη*, Dion. Per. 53. 706. Avien. Or. marit. 891. — *Ὑρκανία θάλαττα ἡ Κασπία καλεῖται*, Strab. XI, 492. Diod. Sic. XVII, 75. Arrian. exp. Alex. V, 5. 25. 26. — *Ὑρκανίδα λίμνην*, Steph. B. v. *Ὑρκανοί*. — *Καυκασία ἅλς*, Apoll. Rhod. IV, 135, erklären Einige für das Kaspische Meer, Andere richtiger für den Pontus, s. Schol. l. c. — Caspium mare, Hyrcanum mare, Mela III, 5, 6. 12. Curt. VI, 4. VII, 3. Horat. Od. II, 9, 2. Propert. III, 25, 20. II, 30, 26. — Caspium fretum, Curt. III, 19. Caspium pelagus, Mela, I, 19. — Caspias, Heins. ad Ovid. Her. XV, 164. Seneca Herc. Oet. 145. — Scythicum mare, Oros. I, 2.

Pauli Pater, diss. de mari Caspio, nec non populis adjacentibus et fluviis eo decurrentibus, Gedani 1713. 4. — Duperron, sur les Mardes in den Mém. de l'Acad. des Inscr. T. XLV, p. 94. Kephalidis historia maris Caspii. Gottingae 1814. 8. — Dureau de la Malle, Geogr. phys. de la mer noire. Paris 1807. — Eichwald, Ed., alte Geographie des Kaspischen Meeres, des Kaukasus und des südlichen Russlands. Berlin 1834. 8. Mit 5 Charten und Abbildungen. — v. Humboldt, Central-Asien I, 64. 452—466. Vgl. Murchison in Ermans Archiv für wissenschaftl. Kunde von Russland, IV. Bd. 2. Heft. S. 332 etc.
45) Wie man allmälig erst mit dem Kaspischen Meere bekannt ward, s. d. geschichtl. Einleitung.
46) Man hat, Od. III, 1, *Ἠέλιος δ' ἀνόρουσε, λιπὼν περικαλλέα*

den Namen Kaspisches Meer[47]) und mochte seine Nachrichten in den griechischen Colonieen am Pontus erhalten haben. Darf man ihm ein anderes Fragment zuschreiben[48]), so hatte er auch den Namen Hyrkanisches Meer, und er hielt dafür, es sey von waldbewachsenen Bergen umgeben. Südlich von demselben mochte er den Phasis annehmen, wie Herodot den Araxes, da jener in Verbindung mit dem Oceanus stehen sollte, den die Argonauten durch denselben erreichten[49]). Dieselbe Verbindung nahm auch Pindar an[50]).

Nach Herodot[51]) ist das Kaspische Meer ein Meer für sich, das mit keinem anderen zusammenhängt. Es ist fünfzehn Tagereisen lang und in den breitesten Stellen acht Tagereisen breit. Er giebt nicht an, ob die größte Ausdehnung in der Richtung von Osten nach Westen, oder von Norden nach Süden zu nehmen sey; wahrscheinlich hatte er jene Vorstellung[52]), da er das Meer als Gränze zwischen Europa und Asien dienen läßt[53]), und wenn man eine Charte nach seinen Ansichten zu zeichnen versucht, bei der großen Länge der Maeotis das Kaspische Meer anders gerichtet zu weit nach Süden herabträte. Der Kaukasus, ein sehr großes, hohes und von verschiedenen Völkern bewohntes Gebirge[54]), trennt es vom Pontus Euxinus, der westlich von demselben ist. Oestlich vom Kaspischen Meere ist eine große Ebene, zum Theil von Massageten bewohnt[55]). Die Kaspier, von denen nach Anderen[56]) das Meer den Namen hatte, erwähnt Hero-

---

λίμνην auf das Kaspische Meer beziehen wollen, aber λίμνη wird auch vom Meere gebraucht und vom meerartig erweiterten Oceanus. Od. V, 337. Il. XIII, 21. 32. XXI, 246. 317.

47) Steph. Byz. v. Κατανvοι.

48) S. die Zweifel bei Athen. Deipnos. II, 20.

49) Schol. Apoll. Rhod. IV, 259.

50) Pyth. IV, 447. — Den Hesiodus, der schon diese Ansicht hatte, tadelte, nach dem Scholiasten des Apollonius, IV, 284, deßhalb ein Hekatäus, den er aber nicht näher bezeichnet, wahrscheinlich der Abderite.

51) IV, 40. I, 202. 203. Unrichtig bezieht Kephalides, Histor. mar. Casp. p. 22. 84, in den Worten τὴν μὲν γὰρ der letzten Stelle das τὴν auf das Kaspische Meer, da es auf das Mittelmeer geht, das eben durch ἑτέρη θαλάσσα bezeichnet ist. Vgl. Eust. ad. Dion. 721.

52) Eust. ad Dion. 720. — Bredow, Uranol. Herod. p. 28. Kephalides l. c. p. 68. 158. 219.

53) IV, 40. 54) Siehe S. 105.

55) I, 202. 204. 205. 208.

56) Plin. VI, 17. Eust. ad Dion. Per. 37. 45. 730.

bot nur in der Schilderung des Persischen Heeres [57]), eben so die Hyrkanier [58]), ohne weiter etwas über sie zu bemerken.

Von Flüssen, die in's Kaspische Meer fallen, kennt er nur einen Arm des Araxes

Bis auf Alexander mangeln uns dann Nachrichten über dies Binnenmeer; den Geschichtschreibern und Geographen seiner Zeit fehlte es aber auch an genauer Kunde desselben und der Umgegend, besonders im Osten und Norden, und um ihren Helden zu verherrlichen, erlaubten sie sich mancherlei willkürliche Annahmen und Verschiebungen, so daß Strabo [59]) bemerkt: „über dieses Meer sind, um Alexanders Ehrgeiz zu schmeicheln, viele Lügen hinzugedichtet" [60]).

Plutarchus erklärt [61]), daß das Kaspische Meer ein Busen des Oceanus sey, habe man lange vor Alexander behauptet; wer zuerst diese Ansicht aufgestellt habe, werde nicht angegeben. Aristoteles berichtet [62]), der Kaukasus sey das größte Gebirge gegen den Sommeraufgang; man sage, daß viele Völkerschaften dasselbe bewohnten und daß in dem Gebirge viele See'n wären. — Am Fuße desselben sey aber ein See, den man dort das Meer nenne. In diesen fallen viele und große Flüsse; das Wasser hat keinen sichtbaren Abfluß, sondern strömt unter der Erde fort und kommt bei den Koraxern hervor, wo die sogenannten Tiefen des Pontus sind [63]), und wo an drei Stellen süßes Wasser aufsprudelt [64]). Er kommt später auf dieses Meer zurück [65]), indem er von Gewässern spricht, die mit dem Oceanus in Verbindung stehen oder nicht, und erklärt: *ἡ δ' Ὑρκανία καὶ Κασπία κεχορισμέναι τε ταύτης (τῆς ἔξω στηλῶν θαλάττης) καὶ περιοικούμεναι κύκλῳ, ὥστ' οὐκ ἐλάνθανον αἱ πηγαὶ, εἰ κατά τινα τόπον αὐτῶν ἦσαν.* Er hielt dafür, daß zwei Meere dort wären, was auch andere

57) VII, 67. 86. 58) VII, 62.

59) XI, 509. 60) Vgl. S. 105.

61) Alex. 44. vgl. Basil. in Hexaëm. Homil. IV, 4.

62) Meteor. I, 13. — Er erwähnt in d. Meteorol. das Archontat des Nikomachus, Ol. 109, 4, aber noch nicht den Ganges. Vergl. St. Croix, Exam. crit. p. 703. v. Humboldt, Central-Asien I, 458.

63) Aristot. Polit. VIII, 4. Gemist. Pletho ap. Siebenk. anecd. graec. p. 90.

64) Olympiodor. ad Arist. Meteor. I, 13, erklärt den See falsch für die Maeotis.

65) Meteor. II, 1. vgl. Schol.

annehmen[66]), und vielleicht ist es die erste Andeutung oder Nachricht vom Aralsee.

In Hinsicht der Flüsse, die in's Hyrkanische Meer fallen, giebt er nur unbestimmte Nachrichten, wie die oben mitgetheilten. So bemerkt er[67]) vom Parnasus, was ihm zufolge das größte Gebirge gegen den Winteraufgang ist[68]), sollen, nach Aller Aussage, die meisten und größten Flüsse kommen, unter andern der Baktrus, der Choaspes und Araxes, von diesem gehe der Tanais ab und falle in die Maeotis, die anderen ließ er wohl in die genannten Meere strömen.

Der Pseudo-Aristoteles[69]) spricht von dem schmalen und langen Canal, der aus dem nördlichen Oceanus in das Hyrkanische und Kaspische Meer führe, das Hyrkanien und Kaspien begränze. Später[70]) erwähnt er nur das Hyrkanische Meer; ein schmaler Isthmus, bemerkt er, trenne es vom Pontus, und Einige betrachteten es als Europa und Asien mitbegränzend.

Alexander sah in Hyrkanien das Meer[71]), das nicht kleiner als der Pontus schien, konnte jedoch nichts Bestimmtes darüber erfahren; der Tod hinderte ihn, es genauer untersuchen zu lassen[72]), er muthmaßte aber, daß es mit der Maeotis in Verbindung stehe (*τῆς Μαιώτιδος λίμνης ἀνακοπὴν εἶναι*), da andere annahmen, daß es mit dem großen Meere das von Osten und den Indern her die Erde umflutete, durch einen Canal zusammenhänge. Strabo sagt über solche Annahme[73]), das Land zwischen dem Tanais und dem Kaspischen Meere, was einen großen Theil Asiens ausmache, sey nicht von den Makedoniern bezwungen; damit es aber doch scheine, als ob von Alexander auch dies Land

---

66) Steph. Byz. v. *Κασπία θαλάσση*. — *λέγεται καὶ Ὑρκανία ἡ Κασπία, τινὲς δέ ταύτας διακρίνουσι.* — Olympiodor. in Arist. Meteor. I, 9. fol. 19. a bemerkt: Aristoteles sagt im zweiten Buche, *ὅτι εἰσὶ δύο θάλασσαι πάντῃ διακεκριμέναι καὶ μηδαμῆ συμβάλλουσαι, ἡ Ὑρκανία καὶ ἡ Κασπία. πλὴν τινες ἱστοροῦσιν, ὅτι καὶ συμβάλλουσιν.*

67) Meteor. I, 13. vgl. Olympiodor. ad l. c.

68) Vgl. Dionys. Perieg. ed. Bernh. p. 717. 739.

69) De mundo c. 3, aus ihm ist die Angabe bei Stobaeus I, 42.

70) c. 4. 71) Plut. Alex. 44. Curt. VI, 4.

72) Arrian. exped. Alex. VII, 16.

73) XI, 509. 510.

bewältigt worden, habe man den See Maeotis, der den Tanais aufnehme, und das Kaspische Meer zusammengezogen, und erklärte, eines stehe mit dem anderen in Verbindung und eines sey ein Theil des anderen. Polykleitos suchte auch den Beweis zu führen, daß dies Meer ein See sey; er gab an, daß es Schlangen nähre[74]) und süßes Wasser habe. Daß es aber kein anderer als die Maeotis sey, schloß er daraus, weil das Kaspische Meer den Tanais aufnehme. Aus den Indischen Gebirgen nämlich, von denen der Ochus und Oxus und manche andere zum Kaspischen Meere fließen, strömt auch in dasselbe, als der nördlichste von allen, der Jaxartes, und diesen nannte man Tanais[75]), und um die Richtigkeit solcher Annahme zu erweisen, machte man aufmerksam, daß in dem Lande jenseits dieses Flusses Tannen wüchsen, daraus könne man schließen, daß es zu Europa gehöre, nicht zu Asien, denn das östliche Asien bringe keine Tannen.

Auch später blieb das Kaspische Meer ein Gegenstand der Aufmerksamkeit für Historiker und Geographen, da Kriegszüge und Handelsunternehmungen Soldaten und Kaufleute in diese Gegenden führten, und man versuchte selbst die Größe desselben zu bestimmen. Alle Nachrichten beziehen sich aber auf die südliche Hälfte, mit den Völkern im Norden und Nordwesten desselben mochte gar kein oder geringer Verkehr stattfinden, so daß die irrigen Ansichten über jene Gegenden noch lange Beifall fanden.

Vom Eratosthenes wird angegeben[76]), er habe die Länge der Küste der Albaner und Kadusier zu 5400 Stadien gerechnet, die Küste der Anariaker, Marder und Hyrkaner, bis zur Mündung des Oxus, zu 4800 Stadien, und bis zum Jaxartes 2400 Stadien, so daß die ganze Strecke 12,600 Stadien betrug[77]). Plinius[78]) spricht von denselben Anga-

74) v. Humboldt — Central-Asien I, 460 — giebt an: „diese zoologische Beobachtung entbehrt nicht der Wahrheit. Das Kaspische Meer ernährt in der That deren ein sonderbares Gemisch verschiedener Formen.“ S. Pallas, Fauna Rosso-Asiatica III, 36. Eichwald, Periplus des Kaspischen Meeres I, 217.

75) Vgl. Plin. VI, 18, 1.

76) Strab. XI, 507.

77) Strabo, l. c., bemerkt mit Recht, daß die Hellenen nur einen Theil des Meeres kannten, und daß man es mit den Distanzen so genau nicht nehmen müsse.

78) VI, 15.

ben, hat aber auch nichts über den nördlichen Theil des Meeres, da jenseits des Jaxartes die Angaben mangelten, wie auch später noch.

Andere gaben nur allgemeine Bestimmungen der Größe des Kaspischen Meeres. Nach Patroklos[79]) sollte es eben so groß seyn als der Pontus; dieselbe Ansicht hatte Klitarchus[80]) und jener meinte[81]), man könne aus dem östlichen Ocean durch den nördlichen in's Kaspische Meer einschiffen.

Artemidorus, vor den Kriegen gegen Mithridates, zeigt, daß das Land östlich vom Tanais unbekannt sey[82]), und er war der Ansicht[83]), die Entfernung des Kaspischen Meeres vom Oceanus sey nicht groß. Den Umfang des Meeres bestimmte er[84]) zu 1550 Millien, indeß andere[85]) ihn zu 2500 Millien annahmen. Jener sprach auch von den Kaspiern[86]), die an dem von ihnen benannten Meere wohnten, den Persern benachbart.

Agrippa bestimmte, wenn Plinius[87]) das Richtige angiebt, die Länge des Meeres zu 490 Millien, die Breite zu 290. Es sind aber auch Einige, setzt Plinius hinzu, die den Umfang des ganzen Meeres, vom Sunde an, zu 2500 Millien rechnen.

Nach Diodor von Sicilien[88]) ist das Kaspische oder Hyrkanische Meer ein Meer für sich, dem mehre Flüsse aus dem ganz Asien in der Mitte durchschneidenden Gebirge zuströmen.

Strabo erklärt[89]), das Hyrkanische Meer werde nicht beschifft, die Umgegend sey theils öde, theils von Nomaden und Räubern bewohnt und wenig bekannt. Seine Ansicht ist folgende: das Meer hat seinen Namen von den Kaspiern[90]), einem nun verschwundenen Volk. Es ist ein Busen des nördlichen Oceanus, dem Persischen gegenüber[91]), und es heißt auch Hyrkanisches Meer[92]). Die Mündung ist lang und

79) Strab. XI, 509. 80) Plin. VI, 15.
81) Strab. VII, 294. XI, 519. Plin. VI, 17. II, 67.
82) Plin. II, 112. 83) Schol. Apoll. Rhod. III, 858.
84) Plin. VI, 15. 85) l. c.
86) Schol. Apoll. Rhod. l. c. e cod. Paris.
87) VI, 15, (13.) 88) XVIII, 5.
89) XI, 509. 518. 90) XI, 502.
91) II, 121. XI, 519. vgl. Marc. Heracl. ed. Huds. p. 14.
92) II, 129. XI, 492. 507. 513. 519. vgl. Gemist. Pletho in Siebenk. anecd. gr. p. 90.

schmal, bei der Einfahrt breiter als die bei den Säulen und die des Arabischen Busens[93]; sie erweitert sich nach Süden immer mehr, bis gegen 5000 Stadien. Die Länge des Canals beträgt, von der Einfahrt bis in die Tiefe des Busens, etwas mehr als fünftausend Stadien[94], und die Skythen oberhalb Indien wohnen noch nördlicher als die Einfahrt des Meeres ist[95].

Die Medischen und Armenischen Gebirge bilden einen Halbkreis im Süden des Meeres[96], das durch den Kaukasus vom Pontus getrennt wird[97].

Auch er spricht nur von Flüssen, die in die Südhälfte des Meeres fallen: Cyrus, Araxes, Oxus, Ochus, Jaxartes.

Nach Mela[98] bringt das Kaspische Meer[99] aus dem nördlichen oder skythischen Oceanus[100], mit einem langen und schmalen Sunde, der einem Fluß ähnelt, in's Land, dann erweitert sich das Gewässer und bildet drei Busen. Der Mündung gegenüber ist der Hyrkanische, links, gegen Osten, der Skythische, rechts der, welchen man eigentlich und mit dem Namen des Ganzen, den Kaspischen nennt.

Viele große und kleine Flüsse strömen, wie er sagt, dem Meere zu, er nennt aber nur, als von Westen kommend, den Casius, vom Taurus den Araxes, von den Coraxischen Bergen den Cambyses und Cyrus, von Sogdiana her den Jaxartes und Oxus.

Auch Manilius meint[1], der Oceanus bringe an manchen Stellen tief in das Land ein:

Namque inter Boream Ortumque aestate nitentem
In longum angusto penetrabilis aequore fluctus
Pervenit, et patulis tum demum funditur arvis,
Caspiaque Euxini similis facit aequora ponti.

Plinius hat ähnliche Ansichten wie Mela. Das Kaspische Meer[2] bringt tief, vom Skythischen Ocean her, in das Land hinein[3], und an seiner Mündung ist ein Theil der Küste erforscht[4]; im Süden hat der Taurus dem wei=

---

93) II, 121. 94) Vgl. II, 74. 95) II, 119.
96) XI, 508. II, 74. 97) XI, 497. I, 65.
98) III, 5. 99) Caspium pelagus, I, 19. Caspius sinus, I, 2.
100) I, 2, 10. 1) Astron. IV, 644.
2) VI, 13: irrumpit Scythico Oceano in aversa Asiae, pluribus nominibus accolarum appellatum, celeberrimis duobus, Caspio et Hyrcano. — V, 27. VI, 14. 15. II, 68.
3) VI, 10. 4) II, 67.

teren Einbruche Gränzen gesetzt[5]. Der Sund ist lang und schmal[6]; westlich von der Einfahrt wohnen die Thaler und die Mündung soll dort bei der Ebbe trocken gelegt werden[7]. Wo der Sund im Süden sich auszubreiten anfängt, krümmt sich das Gewässer mondförmig, gleichsam zur Maeotis vom Canal sich wendend. Varro vergleicht es mit einer breiten Lanzenspitze[8]. Der erste Bogen, links, ist der Skythische; rechts von dem Sunde wohnen bei der Einfahrt Udiner, die Skythen sind; weiter südlich Albaner, von denen das Meer dort den Namen erhält, Mare Albanum. Sie wohnen auf dem Kaukasus, bis zum Fluß Cyrus. Von diesem an heißt das Meer das Kaspische, nach den Kaspiern[9]. Bei den Hyrkanern nennt man es das Hyrkanische, vom Fluß Siberis an[10]. Der Kaukasus hat auf der einen Seite[11] den Pontus und die Maeotis, auf der anderen das Kaspische und Hyrkanische Meer. Nach Einigen[12] ist dieses ganz von den Kaukasischen Gebirgen eingeschlossen. Die Küste vom Casius an ist durch steile Felsen unzugänglich.

Auch er kennt keine Flüsse im Norden oder Nordwesten des Meeres. Nach seiner Ansicht strömen zu demselben durch Albanien der Casius und Albanus, von den Kaukasischen Bergen der Cambyses, Maxeros, Stratos, von den Coraxischen Bergen der Cyrus, östlicher Oxus und Jaxartes.

Wie er in den vorher angeführten Stellen das Kaspische Meer als vom nördlichen Ocean eindringend darstellt, so sagt er umgekehrt[13]: Caspium mare, delapsum per Asiaticae plagae terga, Scythicum irrumpit Oceanum[14].

Plutarch[15] spricht auch von der Mündung des Kaspischen Meeres[16].

Man hatte die Sage[17], daß das Wasser im Canal des Kaspischen Meeres bei Regen abnehme, bei Hitze anschwelle.

Curtius hat bei seinen Angaben über das Kaspische

5) V, 27
6) VI, 15. 7) VI, 5.
8) Sicilis, ut auctor est M. Varro, similitudine. — Festus: Siciles, hastarum spicula lata.
9) VI, 15. 17. 10) VI, 18. 11) VI, 5.
12) VI, 10. 13) VI, 17. 14) Vgl. Solin. 15. 17. 19.
15) De fac. in orb. lun. c. 26. 29. De Orac. def. 28.
16) Vgl. Germanien S. 103.
17) Solin. 15.

Meer und dessen Umgebungen Nachrichten verschiedener Schriftsteller benutzt und hat sich kein klares Bild entworfen. In seinen Quellen fand er Angaben, wie sie Diodor [18]) mittheilt, Andere sprachen wie Strabo [19]), und was man über große Ebbe und Flut im nördlichen Ocean bemerkte [20]), trug er auf das Kaspische Meer über. Er erklärt [21]), das Kaspische Meer, das auch das Hyrkanische heiße, setzten Einige mit der Maeotis in Verbindung; nach seiner Ansicht bringt das Meer im Norden tief in's Land ein [22]), treibt seine Wogen weit vor und bleibt stehen; bei anderer Beschaffenheit des Himmels tritt es wieder zurück. Daß bei stehenden Winden große Uferstrecken überschwemmt werden, so daß man eine Zeitlang dort nicht fortkommen kann, und sie zu anderen Zeiten wieder trocken liegen, bemerken auch Andere [23]). Curtius hat aber auch die Ansicht, daß das Kaspische Meer verschieden sey von dem Hyrkanischen [24]).

Ptolemäus, der eine Menge von Nachrichten hatte [25]), kehrte zu der früheren, richtigen Ansicht zurück [26]), daß das Hyrkanische Meer mit keinem anderen in Verbindung stehe. Er gab ihm aber die größte Ausdehnung von Westen nach Osten. Den Fluß Rha erwähnt er zuerst, sowie er auch von Norden her viele Flüsse in's Meer sich ergießen läßt. Außer dem schon genannten Rha fallen von Nordosten in's

---

18) XVII, 75. 19) XI, 508.

20) Mela III, 6. 8. Agathem. de Geogr. II, 11.

21) VI, 4.

22) Er bemerkt etwas später: et quidam credidere, non Caspium mare esse, sed ex India in Hyrcaniam cadere. Es ist dies die Ansicht derer, die behaupteten, das nördliche Meer stehe mit dem südlichen und östlichen Meere, die man das Indische nannte, in Verbindung, und das Kaspische Meer sey kein Meer für sich, sondern sey ein Busen dieses großen Meeres. Sich so unbestimmt auszudrücken, mochte er durch seine Quelle verleitet werden, die wohl etwas Aehnliches hatte, wie Arrian (Anab. V, 26.) den Alexander sagen läßt, er wolle den Macedoniern zeigen τὸν μὲν Ἰνδικὸν κόλπον ξύῤῥουν ὄντα τῷ Περσικῷ, τὴν δ' Ὑρκανίαν τῷ Ἰνδικῷ. vgl. Mela III, 5, 8. — Auch Bemerkungen, wie die vorher aus Plinius angeführten, konnten ihn zu solcher Darstellung verleiten. — Arrian (Peripl. Mar. Erythr. p. 37) läßt auch die Maeotis durch das Kaspische Meer mit dem Okeanos in Verbindung stehen.

23) Tacit. Ann. VI, 33.

24) VII, 13, 21.

25) Vgl. St. Croix, Mém. de l'Acad. des Inscr., T. L, p. 99.

26) Geogr. VI, 5.

Kaspische Meer der Udon, Alontas, Soanas, Gerrhus, Casius, Albanus; von Westen Cyrus und Araxes, von Südwesten Cambyses und Kyros, von Süden Mardus, Straton, Charinde, von Südost Maxera, Soconda, von Osten der Oxus, Polytimetus, von Nordost Jastus und Jaxartes, von Norden Daix und Rhymnus.

Dies sind die bei Griechen und Römern vorkommenden Ansichten über das Kaspische Meer. Am meisten Beifall fanden diejenigen, die es für einen Busen des nördlichen Oceanus erklärten [27].

Ueber die Größe dieses Meeres war man, wie wir sahen, ungewiß. Agathemerus [28], der bemerkt, daß es mondförmig oder länglich sey, schätzte den Umfang wohl zu 22,000 Stadien. Der Mündung gab er eine Breite von 4 Stadien [29]. Marcianus Herakleota, dem dies Gewässer ein großes Binnenmeer ist [30], erklärt: das größte Meer sey das Indische, dem folge das Mittelmeer, dann das Kaspische. Dionysius der Periegete betrachtet es als einen Busen des nördlichen Oceanus [31] und meint, es sey so groß [32]:

— — — — — — οὐκ ἂν ἐκείνην
νηῒ περήσειας τριτάτης ἐπὶ κύκλα σελήνης [33]).

Ueber den Canal, der das Meer mit dem Oceanus in Verbindung setzte, findet sich Weniges. Suidas hat die Bemerkung [34], die schmalste Stelle desselben nenne man *Κάσπιαι πύλαι*. Manche, die von diesem Canal nichts wissen wollen und dennoch für eine Verbindung mit dem Ocean waren, stellten die Hypothese auf, es finde ein unterirdischer Zusammenhang statt, so daß man mit Recht sagen könne, es sey ganz zu umgehen, und eben so gut, es hänge mit dem Ocean zusammen [35].

Die Umgegend betrachtete man als kalt und schneeig [36].

---

27) Vgl. Plut. Pompej. 38. de fort. Rom. 11. de fac. in orb. lun. 29. Arrian., Exp. Alex. V, 5. 26. VII, 16. Aristid. ed. Jebb. T. I, p. 128. T. II, p. 354. Tzetz. Chil. VIII, 212. 619. Schol. Dionys. Per. 43. Oros. I, 2. Macrob. in Somn. Scip. II, 9. Solin. 17.

28) I, 3. 29) Vgl. II, 7. 14.

30) ed. Huds. p. 8. 31) v. 48. 32) v. 720.

33) Vgl. Niceph. Blem. ed. Bernh. Dion. T. I, p. 417. Schol. Dion. Per. 718. Eust. ad Dion. 718. 721. Cosmas Indicopl. II, p. 138.

34) T. II, p. 250. v. *Κάσπια ὄρη*.

35) Eust. ad Dionys. 48. 718. Schol. 43. 48. Bernh. ad Eust. comm. p. 94.

36) Lucian. de conscr. hist. §. 19.

Das Meer erklärte man für tobend, wild, ohne Hafen, von allen Seiten den Stürmen ausgesetzt und reicher an Seeungeheuern als jedes andere Meer, und daher weniger zu beschiffen[37]. Es werde auch wenig befahren, meldete man[38].

Große Schlangen und Fische von allen Farben hatte das Meer[39] und große Austern, die sich auch im Ocean fanden[40]. Jaspis und Krystall liefern die Küstenländer[41].

Das Wasser sollte süßer seyn als das in anderen Meeren[42], was man theils aus der Verbindung mit der Maeotis erklärte[43], theils aus der Fülle des süßen Wassers, das so viele Flüsse hineinführten. Man erzählte[44], Alexander habe das Wasser süß gefunden, und, nach Varro, bestätigte es Pompejus[45]. Einigen zufolge[46], führten verschiedene Flüsse, unter ihnen der Ochus und Oxus, Salz in's Kaspische Meer.

Man sprach von mehren Inseln in dem Meere, die bewohnt werden konnten, wo Vögel mancher Art sich fänden und Goldsand[47]; bekannt sey aber nur, erklärt Plinius[48], Tazata. Mela erwähnt[49], Talge, die ohne Anbau fruchtbar sey, reich an allen Feld- und Baumfrüchten. Die benachbarten Völkerschaften hielten es aber für unerlaubt und für Frevel, was dort gewachsen zu berühren. Es sey, meinen sie, Eigenthum der Götter und müsse diesen bleiben. Ptole-

---

37) Sallust. Jug. 17. Mela III, 5. Horat. Od. II, 9, 2.

38) Strab. XI, 509. Anquetil in d. Mém. de l'Acad. des Inscr. T. XXXI, p. 373.

39) Diod. Sic. XVII, 75. Curt. VI, 4. Aelian, hist. an. XVII, 32.

40) Schol. Paris. Apoll. Rhod. III, 858: Κάσπιοι κόχλοι, in ihnen war τὸ Προμήθειον φάρμακον.

41) Dionys. Per. 718.

42) Strab. XI, 509. Plin. VI, 19. Curt. VI, 4. Plut. vit. Alex. 44.

43) Solin. 19. 28; Salmas. ad Solin. p. 216.

44) Plin. VI, 11.

45) Eichwald erklärt — Reise auf dem Kaspischen Meere I, 247. — das Meer hat ein salziges und überdies bitteres Wasser, so daß es fast Brechen erregt. — Goebel, in seinen Reisen in die Steppen des südl. Rußlands. Dorpat 1838. 8., sagt, das Schwarze Meer ist am reichsten an Salz, das Asowsche ist ärmer daran, das Kaspische gleicht mehr einem großen, jedoch äußerst schwachen Salzsee, und beweis't schon durch seinen Gehalt an Talkerdesalzen im Verhältniß zum vorhandenen Kochsalze, daß es außer Verbindung mit anderen Meeren ist und durch das Bittersalz der angränzenden Steppen gespeist wird.

46) Plin. XXXI, 7.

47) Aelian. hist. an. XVI, 38. Strab. XI, 509.

48) VI, 19. 49) III, 6.

mäus nennt die Insel Talka oder Chalka[50]), 95° d. L., 42° d. Br. Nach seiner Angabe[51]) liegen auch vor Albanien zwei sumpfige Inseln, 87° 30′ d. L. und 45° d. Br.[52]).

Aus einigen der vorher angeführten Stellen[53]) ergiebt sich, daß man außer dem Kaspischen Meere noch andere See'n im östlichen Asien annahm, und man hat sich bemüht, darzuthun, daß der Aralsee gemeint sey[54]). Es ist möglich, aber die Angaben zeigen nicht bestimmt auf diesen See. Auch andere Berichte bei Griechen und Römern, die man anführte, um ihre Kunde des genannten See's darzuthun, gehen nicht auf denselben. Wer Herodots Erzählung von den Armen, worein sich der Araxes theilt, und von den Sümpfen, worin sich diese verlieren, unbefangen betrachtet, wird schwerlich den Aralsee geschildert finden[55]), eben so wenig paßt, was Herodot[56]) über den Akes sagt, auf denselben, da von einer Ebene in Gebirgen die Rede ist. Mela berichtet[57]), der Cambyses und Cyrus entspringen aus verschiedenen Quellen am Fuße der Coraxischen Gebirge, perque Iberos et Hyrcanos diu et multum distantibus alveis defluunt: post non longe a mari eodem lacu accepti, in Hyrcanum sinum uno ore perveniunt. Der Geograph spricht hier von der Südwestseite des Kaspischen Meeres, und den See setzt er südlich von demselben[58]). Daß des Plinius See Oxus nicht der Aral seyn könne[59]), zeigt seine Angabe, daß der Fluß Oxus in ihm seinen Ursprung habe[60]). Auch darf man nicht auf den Aralsee beziehen, was Ptolemäus[61]) vom Oxianischen

---

50) Geogr. VI, 9. χαλκά, Cod. Palat., setzt hinzu καλουμένη Τάλκα.

51) V, 12.

52) Das Kaspische Meer hat mehre Inseln; alle, auf denen man Robben findet, heißen Robbeninseln, besonders aber führt diesen Namen eine kleine Gruppe im nordöstlichen Theile des Meeres, 15 Ital. Meilen von den Bergen von Tuk-Karagan, es sind Kulaly, Morskoi, Swätoi und Podgorny. — Nordische Biene 1842. 25. Juli.

53) S. 213.

54) Vgl. v. Humboldt, Central-Asien I, 269, wo auch gezeigt ist, wie unvollkommen selbst noch jetzt die Kenntniß dieser Gegend ist.

55) d'Anville, Geogr. anc. T. II, p. 308. Eichwald, alte Geographie des Kaspischen Meeres, S. 25 sind dieser Ansicht.

56) III, 117. vgl. vorher S. 119.

57) III, 5, 5. 58) Vgl. III, 5, 3. 59) VI, 18.

60) Derbices, quorum medios fines secat Oxus amnis, ortus in lacu Oxo. Vgl. St. Croix, ex. crit. des hist. d'Alex. p. 713.

61) Geogr. VI, 12.

See anführt. Zwischen Oxus und Jaxartes sind, nach seiner Ansicht, die Sogdischen Berge, von diesen kommen mehre namenlose Flüsse; einer bildet den genannten See, 111° d. L. und 45° d. Br.[62]). Von demselben handelt Ammianus[63]): „Unten am Fuße der Berge, welche die Sogdischen heißen, strömen zwei schiffbare Flüsse, der Araxates und Dymas, die, durch Bergzüge und Thäler rasch in die Ebene hinabeilend, den See Oxia bilden[64]), der groß und breit ist[65]).“

Untersuchungen in der Umgegend des Kaspischen Meeres haben dargethan, daß der Wasserstand desselben in früherer Zeit anders gewesen als jetzt, so wie man auch ein periodisches Steigen und Fallen desselben annimmt[66]). Man hat die Angaben der Alten über die Argonautenfahrt, über das Verbundenseyn der Maeotis und des Kaspischen Meeres, so wie die verschiedenen Angaben über die Größe desselben, benutzen wollen, um darnach die wechselnde Größe und Gestalt in verschiedenen Perioden anzugeben[67]). Beachtet man aber, was von solchen Messungen der Alten zu halten ist, wie wenig sie mit diesen Gegenden bekannt waren, wie mangelhaft noch jetzt unsere Charten sind, und welche Schwierigkeiten dort dem Beobachter entgegentreten[68]), so wird man wohl den Glauben aufgeben, daß Griechen und Römer uns über diese Veränderungen Auskunft gewähren können, und sich überzeugen, daß diese in ganz anderen Perioden stattfanden, als wovon jene reden.

Vorher sind im Allgemeinen die Flüsse angegeben, die in's Kaspische Meer fallen; wir wollen jetzt die genaueren Nachrichten mittheilen.

---

62) Vgl. Menn, melet. histor. p. 76.

63) XXIII, 6, 59. 64) Oxiam nomine paludem.

65) Ammianus, XXIII, 5, 16, erwähnt Caspios lacus, XXIII, 6, 26, 40. Caspium mare, XXIII, 6, 50. Hyrcanum mare. — Man sprach auch von zwei großen See'n bei den Baktrern. Plin. XXI, 39.

66) Vgl. Eichwald, Reise auf dem Kaspischen Meere I, 148. Berghaus, Annalen der Erd-, Völker- und Länderkunde, Nr. 218. S. 43.

67) Delille, Geschichte der Menschheit, übersetzt von Hißmann, Th. 1.

68) Eichwalds Reise auf dem Kaspischen Meere I, 43. 47. I, 2, 32. 34. Vgl. dess. Fauna caspio-caucasica. Petrop. 1842. 4. Er zeigt, daß das Kaspische Meer zu allen Zeiten ein großes, eigenthümliches Meer gebildet habe, das schon vom Anfang an durch eine große Armuth an Thieren ausgezeichnet gewesen sey, welche noch immerfort mehr und mehr, sowohl nach Arten als nach Individuen abnehmen.

Der erste Fluß, der uns in dieser Hinsicht genannt wird, ist der Araxes[69]), der auch Baktrus und Halmus geheißen haben soll[70]). Aeschylus erwähnte ihn als einen Fluß bei den Massageten[71]) und Hekatäus[72]) nannte ihn in Bezug auf die Myker[73]). Ausführlicher spricht von ihm Herodot, nach Erkundigungen[74]). Seiner Ansicht nach[75]) zerfiel die Erdfläche in eine nördliche und südliche Hälfte, jene ward Europa genannt, diese Asien, wozu man auch Libyen rechnete. Getrennt werden beide großen Hälften durch das Mittelmeer, den Pontus, das Kaspische Meer und den Araxes[76]). Dieser entspringt bei den Matienern, den Nachbarn der Armenier und Phryger[77]), fließt gegen Osten[78]), und so wie das Land, das östlich[79]) von den Kolchern, Saspeiren, Medern und Persern ist, die vom Pontus bis zum Rothen Meere (dem südlichen Oceanus) wohnen, im Süden vom Rothen Meere begränzt ist, so machen im Norden das Kaspische Meer und der Araxes die Gränze. Indien ist das

---

69) Ἀράξης, ου. Suid. h. v. Steph. — Bei Strabo, XI, 780, auch Ἀράξος. — Plut. Pompej. 34. Ἀράξις, Zonar. VIII, 25. Stritter, memor. pop. T. III, p. 81. — Man leitete den Namen ab von ἀποῤῥῆξαι, Strab. XI, 531. Eust. ad Dion. 739. Steph. B. v. Ἀράξης — von ἀράσσειν, Schol. Aesch. Prom. 716. Etym. M. Tzetz. Chil. XI. No. 280. Vgl. Tzsch. ad Mel. III, 5. — Nach Einigen erhielt er seinen Namen von einem Ararus, des Pylas Sohn, der sich in ihn stürzte. Plut. de flum. p. 45. ed. Huds.

70) Plut. l. c. — Der Name Araxes bedeutet bei den Persern einen rasch strömenden Fluß, Kämpfer, amoenitatt. exot. p. 299, er kommt in mehren Gegenden vor; Alexander traf einen auf dem Wege nach Persepolis. Strab. XV, 729. Diod. Sic. XVII, 69. Curt. V, 4. Salmas. in Solin. 849.; ein anderer war in Mesopotamien, Xenoph. exped. Cyr. I, 4. — Man nannte den Peneus so. Strab. XI, 531. Eust. ad Dion. 739, den Thermodon, Schol. Apoll. Rhod. IV, 133. II, 978. vgl. du Cange in nott. ad Niceph. Bryen. lib. I, p. 202.

71) Eust. ad Dion. 739.

72) Ap. Steph. Byz. v. Μυκοὶ.

73) Vgl. Herod. III, 93. Ihren Wohnsitz hat man auf sehr verschiedene Weise bestimmt, Rennel p. 504. Mannert, Geogr. V, 1, 11.

74) λέγεται.

75) IV, 91. 118. III, 134.

76) IV, 37. 42.

77) I, 202. III, 94. V, 49. 52.

78) πρὸς ἥλιον ἀνίσχοντα. Mit Unrecht erklärt man, es heiße blos: im Osten, s. Schweigh. ad Herod. IV, 48.

79) Es heißt auch hier τὰ πρὸς ἠῶ τε καὶ ἥλιον ἀνατέλλοντα.

äusserste bewohnte Land, noch östlicher ist ödes Land, das Keiner kennt. Da der Araxes als Gränzfluß dienen soll[80]), so dachte sich ihn Herodot natürlich weit gegen Osten strömend, wohl bis an das unbekannte Land. Das zeigen auch seine anderen Angaben[81]). Der Araxes soll größer oder kleiner seyn[82]) als der Ister, und Inseln sollen in demselben seyn, die an Größe Lesbos gleich sind. Er endet mit vierzig Mündungen, die alle, bis auf eine, in Sümpfe und Moräste sich ergießen; jener eine Arm geht durch nicht sumpfiges Land zum Kaspischen Meere. Beachten wir hiebei, daß Herodot, wie viele Griechen, Aehnlichkeit in der Gestaltung und Beschaffenheit der Länder und Erdtheile annahm, daß er den Ister als einen ungeheuern Strom Europa von Westen nach Osten durchfließen läßt, den Nil eben so durch Libyen, so spricht auch dies dafür, daß er den Araxes als einen ähnlichen Strom in der Osthälfte der Erdscheibe betrachtete. Dies liegt auch in seiner Angabe[83]): östlich vom Kaspischen Meere sey eine unabsehbare Ebene, einen großen Theil derselben besäßen die Massageten am Araxes[84]), den Issedonen gegenüber. Sie treiben keinen Ackerbau, sondern leben von ihren Heerden und von Fischen, die ihnen in großer Menge der Araxes liefert. Als Cyrus gegen dies Volk zieht[85]), eilt er zum Araxes und muß Brücken schlagen und große Schiffe einrichten, um über denselben gehen zu können[86]).

---

80) IV, 11. 40. 81) I, 202.

82) Eust. ad Dion. 739 sagt nur größer.

83) I, 204. 84) I, 201.

85) I, 205. 209. 210. 211. III, 36.

86) Uebertriebene Nachrichten vom Aras, Kur u. s. w. mochten den Herodot bei seiner Vorliebe für die oben erwähnte Hypothese, zu dieser falschen Ansicht verleiten. Man hat, da unsere Kunde der Gegend uns ein ganz anderes Bild giebt, den Herodot auf die mannigfaltigste Weise erklärt. Viele nahmen an, der Araxes sey die Wolga, ohne zu bedenken, daß man diese damals gar nicht kannte, s. Bouhier, diss. sur Herod. c. 18. Wessel. ad Herod. Gatterer, Comm. Soc. Gott. XIV, p. 16. Bayer, Comm. Petrop. T. I, p. 393. Heeren, Ideen, und daß Herodot von den Gegenden südlich und östlich vom Kaspischen Meere spricht, da die Wolga im Nordwesten ist. Nach Anderen sollte es der Amu Darja oder Sir Darja seyn, die beide von Südost nach Nordwest zum Aral gehen. Barb. du Bocage im Anhang zu St. Croix ex. crit. p. 829. Rennel, Geogr. of Herod. Vergl. in den Mém. de l'Acad. des Inscr. die Abhandlung von de Guignes, de la Nauze, d'Anville etc. Millin, Mag. Enc. VI, 6, 344. Dorpat. Jahrb. 1834. II. S. 138. Manche glaubten, Herodot rede von zwei und mehreren Flüssen. Kephalides,

Auch über die Bewohner der Inseln im Araxes hatte Herodot Manches gehört [87]. Im Sommer leben sie von mannigfaltigen Wurzeln, die sie ausgraben, und Baumfrüchte bewahren sie für den Winter. Sie haben auch andere Baumfrüchte, die sie, wenn sie in Gesellschaften zusammenkommen, in's Feuer werfen, indem sie sich um dasselbe setzen. Der aufsteigende Dampf macht sie berauscht, wie die Hellenen der Wein. Verstärken sie den Dampf durch viele in die Glut geworfene Früchte, so steigt die Trunkenheit, daß sie endlich aufstehen, tanzen und singen [88]. In den sumpfigen Gegenden, wo die Wasser des Araxes stagniren, leben die Leute von rohen Fischen und machen sich Kleider aus Robbenfellen.

Bis gegen Alexanders Zeit mochte diese Ansicht Beifall finden. Kallisthenes [89]) erklärte noch, der Araxes komme von den Matienern, theile sich in vierzig Arme und trenne Skythen und Baktrianer. Allmälig aber hörte man von den großen Gebirgen Mittelasiens und mußte nun die frühere Ansicht aufgeben, daß der Osten der Erdinsel eine große, sich gegen Morgen senkende Fläche sey [90]. Aristoteles sagt [91], vom Berge Parnasus in Asien scheinen die größten und meisten Flüsse zu kommen. Dies Gebirge scheint das größte gegen den Winteraufgang der Sonne zu seyn; unter anderen Flüssen entströmen ihm der Baktrus, Choaspes und der Araxes. Von diesem trennt sich der Tanais als ein Arm und geht in die Maeotis [92].

---

hist. mar. Casp. p. 359. Larcher ad Herod. T. I, p. 528. St. Croix, sur le cours de l'Araxe et du Cyrus. Menn, meletem. histor. spec. p. 6. — Eichwald, alte Geogr. des Kasp. Meeres, p. 15. Derselbe argumentirt auf folgende Weise, in Ermans Archiv für wissenschaftliche Kunde von Rußland. 1843. I. S. 5: „Herodot läßt den Araxes (dies ist der Oxus Strabo's) aus vierzig (d. h. vielen) Quellen entstehen, die sich alle in See'n und Sümpfen bis auf einen Arm verlieren, der, wie er sagt, ohne alles Hinderniß in's Kaspische Meer falle. Ist das nicht eine deutliche Beschreibung der späterhin so vielfach bestrittenen Bifluenz des Amu Darja? Nachdem nämlich sein Hauptstrom aus vielen Quellen entstanden war, floß der Oxus als großer Strom weiter, bis er sich endlich theilte, und zwar so, daß der größte Arm in den, aus vielen kleinern Seen allmälig entstandenen großen Aralsee fiel, während der kleinere Arm das Kaspische Meer erreichte."

87) I, 202. λέγεται, φασί.

88) Vgl. IV, 75. Max. Tyr. diss. XXVII, 6. Strab. XI, 513.

89) Strab. XI, 531.

90) S. 83.

91) Meteor. I, 13.

92) Vgl. Scymn. Ch. fragm. v. 129.

Die Sagen vom Cyrus und dessen Zug gegen die Skythen oder Massageten, die von Vielen behandelt wurden [93]), mögen am häufigsten Gelegenheit gegeben haben, über diese Gegenden zu sprechen, und man mochte nun eine nördliche Abdachung des Landes statt der östlichen annehmen. Solche Ansicht mochten die hegen, nach welchen Strabo [94]) angiebt, der Araxes ströme weit, trete oft aus, bilde Sümpfe, umflute in anderen Gegenden, sich theilend, Inseln; ein Arm gehe in's Kaspische Meer, die anderen fallen in den nördlichen Ocean [95]).

Durch Alexanders Züge lernte man einen Theil Mittelasiens und die Gegenden im Süden des Kaspischen Meeres besser kennen, sah den Irrthum ein, den man mit dem Araxes begangen, und hörte von den Flüssen, die vom Osten her zum Kaspischen Meere strömen sollten.

Einige nahmen nun an [96]), daß der Lykus, ein Arm des Araxes, sich mit dem Phasis vereine. Bei dem gesteigerten Verkehr in diesen Gegenden ward der Araxes viel beachtet und man hatte eine Menge Sagen über denselben [97]). Es hieß, der Araxes habe seinen Namen, wegen der Aehnlichkeit mit dem Peneus, durch den Armenus erhalten [98]). Der Thessalische Fluß habe den Ossa und Olympus von einander getrennt und Tempe gebildet, der Araxes habe in früherer Zeit, von den Gebirgen herabstürzend, sich ausgebreitet wie ein See, da er in den tiefer liegenden Ebenen keinen Ausweg fand. Jason aber habe, nach Art von Tempe, einen

---

93) Strab. XI, 512. 94) l. c.

95) ἐκπίπτοντα δὲ τοῖς μὲν ἄλλοις στόμασιν εἰς τὴν ἄλλην τὴν πρὸς ἄρκτοις θάλασσαν, ἑνὶ δὲ μόνῳ πρὸς τὸν κόλπον τὸν Ὑρκάνιον. So lies't auch Tzschucke und bemerkt: omnes mei in vulgata perstant, praeter Med. 4. in quo etiam exstat προσάρκτιος. Groskurd erklärt: „Man streiche das sinnlose τὴν ἄλλην vor τὴν πρὸς ἄρκτοις θάλασσαν, welches auch Korah verwirft; es entstand aus dem vorhergehenden ἄλλοις." Die Worte sind aber beizubehalten, da Strabo vorher das Kaspische Meer nennt, das auch ein Theil des nördlichen Meeres, ein Busen desselben ist, und er im Gegensatz davon das östlichere Meer, den noch übrigen Theil, bezeichnen will.

96) Apoll. Rhod. IV, 131. vgl. den Schol.

97) Strab. XI, 531. Die Sagen sind vielleicht durch Kyrsilus, den Pharsalier, und den Medius aus Larissa, die den Alexander auf seinen Zügen begleiteten, aufgebracht. Strab. XI, 530.

98) Armenus sollte ein Gefährte des Jason seyn; die Begleiter jenes siedelten sich in Armenien an, das von ihm den Namen erhielt. Strab. XI, 503. 530. 531.

Durchstich gemacht, durch welchen jetzt das Wasser in's Kaspische Meer eilt. Seit der Zeit sey das Araxenische Gefilde, durch welches der Fluß zum Wasserfall hinströmt, trocken gelegt worden. — „Diese Sage vom Araxes," fügt Strabo hinzu, „hat etwas Wahrscheinliches, die des Herodot aber nicht."

Der genannte Geograph giebt noch an[99]), östlich vom Niphates ist der Abus[100]), von ihm kommen Euphrat und Araxes[1]); jener fließt gegen Westen, dieser gegen Osten, bis Atropatene, dann wendet er sich nach Nordwest[2]). Zuerst strömt er bei Azara vorbei, dann bei Artaxata, einer Stadt der Armenier[3]), darnach durch das Araxenische Gefilde zum Kaspischen Meere[4]). Er trennt nicht, wie Apollodorus will[5]), Armenien und Iberien, sondern geht durch Armenien[6]), trennt dieses von Atropatene[7]) und seine Mündung ist nicht weit von der des Cyrus.

Bei Mela[8]) findet sich folgende Schilderung. Der Araxes kommt vom Taurus, fließt zuerst durch die Ebenen Armeniens, ruhig und still, ja, man bemerkt nicht einmal, nach welcher Richtung er strömt. Sobald er die rauheren Gegenden erreicht, drängen ihn hie und da Felsen, je weiter er kommt; je mehr er beengt wird, nimmt er an Schnelligkeit zu, bricht sich an den entgegenstehenden Felsen und eilt mit großem Gemurmel und Geräusch hinab, zuletzt so schnell, daß, wo er von dem Abhange in die Tiefe fallen will, er nicht senkrecht hinabstürzt, sondern weit vorschießt und einen Bogen bildet, der ein Jugerum umfaßt, so daß ein hängendes Wassergewölbe entsteht. In der Ebene wird er wieder ruhig, gleitet ganz still und langsam hin und fällt in den Kaspischen Busen (den westlichen Theil des Kaspischen Meeres).

Aehnliches erzählten Frühere von mehren Flüssen Hyrkaniens[9]). So trifft man, nach Eudoxus und Anderen, am

99) XI, 527.
100) ὁ Ἄβος — bei Eust. ad Dionys. 986 falsch Ἄκος, vergl. Tournef. voy. T. III. c. 19. p. 243.
1) Sie heißen daher auch ἀδελφοί, ῥέοντες ἐξ ὄρους Ἀρμενίας. Steph. Byz. v. Εὐφράτης.
2) Plut. Pompej. 33.
3) Vgl. Plin. VI, 10.
4) Vgl. XI, 528. 529.
5) I, 61.
6) XI, 491. 493. 501.
7) XI, 523.
8) III, 5, 5.
9) Strab. XI, 510.

Hyrkanischen Meere unterhöhlte Uferränder, zwischen welchen und dem Meere unten ein niedriger Strand ist. Von den Abhängen stürzen sich Flüsse mit solcher Gewalt, daß ihr Wasser weit in's Meer fortschießt, der Strand aber unbenetzt bleibt, so daß er, vom Stromgewölbe überdeckt, sogar ganzen Heeren gangbar wäre. Die Bewohner der Gegend begeben sich oft an diesen Ort zum Schmause und Opferfeste; bald in den Grotten der Uferränder sich lagernd, bald unter dem Stromgewölbe selbst sich sonnend; Andere ergötzen sich auf andere Weise, indem zugleich das Meer an beiden Seiten durchblickt, und das Gestade wegen der Feuchtigkeit stets rasengrün und blumenvoll bleibt.

Sonst findet sich noch Folgendes über den Araxes. Er kommt, wie schon bemerkt ward, vom Abus, und seine Quellen sind sechs Millien von denen des Euphrat [10]. Andere sagen im Allgemeinen, er komme aus Armenien [11], und er trennt zum Theil Armenien und Medien [12]. Auch über seine Mündung war man verschiedener Meinung. Nach Einigen fiel er in den Cyrus [13], nach Anderen ergoß er sich nicht weit von demselben in's Kaspische Meer [14]. Ptolemäus [15] läßt ihn in's Kaspische Meer strömen, 79° 45′ d. L., 43° 50′ d. Br., ein Arm aber geht zum Cyrus, unter 78° 30′ d. L., 44° 30′ d. Br. Die Quelle setzt er 76° 30′ d. L., 42° 30′ d. Br.

Als ein Nebenfluß des Araxes wird der Musis angeführt [16].

Der Araxes wird mit den Parthern genannt, um den fernen Osten zu bezeichnen [17], und den Indern entgegenge-

---

10) Plin. VI, 10. V, 20. s. 24. Oros. VI, 4 setzt hinzu: diversis specubus, vgl. Plut. Pompej. 33. — Solin. c. 15. Heniochorum montes Araxem fundunt. Araxes brevibus intervallis ab Euphratis ortu caput tollit, ac deinde in Caspium fertur mare.

11) Plut. Pompej. 34. Arrian. Exped. Alex. VII, 16. Lucan. VII, 188. Stat. Silv. I, 4, 77. Sidon. Carm. VII, 74. Vib. Seq. p. 3. Isidor. Origg. XIII, 21.

12) Strab. XI, 523. Plut. Anton. 49. Plin. VI, 16.

13) Ut plures existimavere. Plin. VI, 10.

14) Plut. Pompej. 34. Appian. Mithrid. 103. Plin. VI, 10.

15) Geogr. V, 13.

16) Plin. VI, 10.

17) Propert. IV, 3, 35. III, 12, 9.

setzt, als ein ganz nördlicher Strom[18]), und als solcher heißt er auch der Skythische[19]), und der schneeige[20]), kalte.

Die Ansicht Herodots ruft Dionysius zurück, da er angiebt[21]), nachdem er von den Derkebiern gesprochen,

τοὺς δὲ μέτ' ἀντολίηνδε, πέρην κελάδοντος 'Αράξεω,
Μασσαγέται ναίουσι.

Die Peutingersche Tafel läßt den Araxes in der Gegend des Kaspischen Meeres entspringen und in gerader Richtung durch ganz Asien in den östlichen Oceanus strömen[22]).

Jetzt heißt er Aras, vereinigt sich mit dem Kur.

Der Kyros[23]) soll früher Koros[24]) geheißen haben. Bei Plutarch[25]) und Dio Cassius[26]) heißt er Kyrnos (*Κύρνος*); manche Handschriften des Ptolemäus[27]) nennen ihn *Κύῤῥος*, vielleicht zum Unterschied, da er noch einen Fluß Kyrus in der Nähe anführt.

Er kommt, nach Strabo[28]), aus Armenien, nach Mela[29]) vom Fuß der Coraxischen Berge, wie Plinius sagt[30]), von

---

18) Senec. Med. 373.
19) Claudian. in Prob. et Olyb. Cons. 160.
20) Senec. Oedip. 428. 21) v. 739.
22) Segm. XI. XII.
23) Die Codd. des Strabo haben *Κῦρος* und *Κύρος*. Perizon. ad Aelian. var. hist. zieht *Κῦρος* vor. Tzschucke zu Strab. XI, 491. bemerkt, da der Fluß seinen Namen vom Cyrus habe, — Strab. XV, 739 — so habe er, um sie durch den Accent zu unterscheiden, wie *Φαιστὸς* und *Φαῖστος*, *Κύρος* geschrieben.
24) *Κόρος*, Strab. XI, 500. — Plutarch, Artax. 1. vgl. Strab. XV, 729, sagt: Kyros habe seinen Namen von dem Fluß Kyros, der nach der Sonne so heiße, denn die Perser nennen den Helios Kyros, s. Etym. M. ed. Sylb. p. 530. Bochart, Geogr. sacra. ed. 1692. Opp. I, 641. Ammianus, XXIII, 6, 40, indem er von Persien, Medien u. s. w. handelt, setzt hinzu: amnes has regiones praetereunt multi, quorum maximi sunt Choaspes, et Gyndes, et Amardus, et Charinda, et Cambyses, et Cyrus, cui magno et specioso Cyrus ille superior rex amabilis, abolito vetere, id vocabulum dedit, cum ereptum ire regna Scythica destinaret: quod et fortis est, ut ipse etiam ferebatur, et vias sibi, ut ille, impetu ingenti molitus, in Caspium delabitur mare. Wie mehrere Flüsse in Asien Araxes hießen, so hatten auch mehre den Namen Kyros, und von dem bei Pasargada berichtet Strabo, XV, 729., er habe Agradates geheißen und Cyrus habe ihm seinen Namen gegeben. Vergl. Dionys. Per. 1073.
25) Pompej. 34. 26) XXXVI, 36.
27) Geogr. V, 12. — Appian. Mithrid. 103 hat *Κύρτος*.
28) XI, 500. 529. vgl. Epit. Strab. XI. p. 1273. ed. Almelov. p. 142. ed. Huds. 29) II, 1, 6. 30) VI, 10.

den Bergen der Heniocher, die auch die Coraxischen heißen. Er strömt durch die hohen Ebenen von Iberien, wo er den Aragon[31]) aufnimmt, der vom Kaukasus kommt, trennt es von Armenien[32]) und von dem zu diesem gehörigen Sakasene[33]), und durch ein schmales Thal geht er nach Albanien[34]). Zwischen Armenien und Albanien strömt er mit Fülle durch Ebenen, die schöne Weiden gewähren, und nimmt viele Flüsse auf, so den Alazonius, der vom Kaukasus kommt[35]), den Sandobanes, Rhoetaces, Chanes, die alle schiffbar sind. Plinius[36]) nennt als ihm zueilend den Iberus, an ihm wohnen Armenochalyber und Moscher. Ptolemäus[37]) erwähnt nur, daß ein Fluß vom Kaukasus, von Norden her, ihm zuströme.

Mela[38]) giebt an, er falle nicht weit vom Kaspischen Meere in einen See, wie der Cambyses, und beide strömen weither. Viele ließen ihn sich mit dem Araxes vereinigen[39]), der unter der großen Anzahl von Flüssen, die ihm zuströmten, der größte sey. Er soll, nach manchen Berichten[40]), zwölf Mündungen haben, einige sind blind, andere untief und keine Anfahrt gestattend. Ueber die Küste bemerkt Strabo, der Fluß führe eine Menge Schlamm mit, so daß kleine Inseln, die vor ihm lägen, mit dem Festlande verbunden würden, und veränderliche und schwer zu vermeidende Untiefen entständen, da auch die Wogen des Meeres den Schlamm zurücktrieben. Auf sechzig Stadien sey die Küste von Flüssen und dem Meere überspült, und so sey die ganze Strecke unzugänglich. Auf fünfhundert Stadien trifft man Schlamm und die Küste ist voll von Dünen. Der Araxes, bemerkt derselbe Geograph, der nicht weit vom Cyrus in's Meer geht, führt mit Heftigkeit den Schlamm fort, so daß sein Strom schiffbar ist, der Cyrus aber schafft wieder Schlamm hin.

---

31) Die meisten Codd. lesen Ἀραγῶνα, Ἀῤῥαγῶνα, andere Ἀῤῥαβῶνα, die alte Uebersetzung hat Aragus.

32) Strab. I, 61. XI, 491. Ptol. Geogr. V, 12.

33) Strab. XI, 528.

34) Vgl. Strab. XI, 491. Plin. VI, 10.

35) Bei Plinius VI, 11. Alazon.

36) VI, 11. 37) Geogr. V, 12. 38) III, 5, 6.

39) Plin. VI, 10: ut plures existimavere. Plut. Pompej. 33. 34. Appian. Mithrid. 103.

40) Strab. XI, 501. Plut. l. c.

Ptolemäus hat die Quelle nicht angegeben, mochte sie aber auf den Gebirgen im Südwesten Iberiens suchen, da er bemerkt[41]), er trenne ganz Iberien und Albanien von Armenien[42]). Für die Mündung giebt er 79° 40′ d. L. und 44° 30′ d. Br.[43]). Er läßt einen Arm des Araxes in ihn fallen.

Jetzt Kur[44]).

Als ein von Norden kommender Nebenfluß des Cyrus wird noch der Abas genannt[45]).

Durch die Unternehmungen des Pompejus mochte man von dem Cambyses hören[46]), die Nachrichten waren aber unbestimmt. Mela berichtet[47]), Cyrus und Cambyses haben ihre Quellen nahe bei einander, am Fuße der Coraxischen Berge, nachher fließen sie nach verschiedenen Seiten, strömen, indem ihre Betten weit von einander sind, lang und wasserreich durch Iberien und Hyrkanien, nicht fern vom Meere fallen sie in einen See und gehen nachher durch eine Mündung in den Hyrkanischen Busen, d. i. in den südlichsten Theil des Kaspischen Meeres. Plinius[48]) läßt ihn von den Kaukasischen Gebirgen kommen und nördlich vom Cyrus in's Meer fallen. Ptolemäus setzt ihn südlich von seinem Cyrrhus, des Plinius Cyrus[49]), nennt aber noch östlich vom Cambyses einen anderen Fluß Cyrus. Des Cambyses Quelle setzt er 80° d. L., 41° d. Br., seinen Ausfluß 81° d. L., 42° 45′ d. Br. Des Cyrus Quelle liegt 82° d. L., 39° 30′ d. Br., seine Mündung 83° 30′ d. L. und 42° 15′ d. Br.[50]).

Mit den Flüssen, die in den südlichen Theil des Kaspischen Meeres fallen, scheint man unter Seleucus und Antiochus[51]) bekannt geworden zu seyn; Plinius, Ptolemäus und Ammianus führen einige an. Plinius[52]) nennt südlich

---

41) G. V, 12. 42) Dio Cass. XXXVI, 31. 36. 37.

43) Vgl. Agathem. II, 10. 14.

44) Ritter, Geogr. II, 808. vgl. Eichwald, alte Geogr. des Kasp. Meeres etc. p. 343.

45) Dio Cass. XXXVI, 3. Plut. Pompej. 35.

46) Strabo nennt ihn nicht; was der Epitomator mittheilt, lib. XI, p. 148. ed. Huds., ist aus Ptolemäus entlehnt. Cambysene, wovon Strabo spricht, XI, 502. 528, stößt an den Kaukasus, Iberien und Kolchis.

47) III, 5, 6. 48) VI, 15. 49) Geogr. VI, 25.

50) Ammianus, XXIII, 6, 40, nennt den Cambyses südlich von dem großen Cyrus.

51) Plin. VI, 16. 52) VI, 18.

vom Cyrus die Kaspier, östlicher Tapyrer, Anariaker, Staurer, Hyrkaner, südlich von allen diesen ist der Kaukasus, und von demselben strömen zum Kaspischen Meere Maxeras, Stratos, Sideris, von diesem an heißt das Meer das Hyrkanische. Ptolemäus nennt [53]), als durch die Cadusier strömend, den Mardus oder Amardus; seine Quellen setzt er 85° d. L., 38° 30′ d. Br.; um den Berg Zagrus, westlicher, am Choatrasgebirge, ist der See Margianus, der mit dem Margus in Verbindung steht, 82° 30′ d. L. und 39° 20′ d. Breite [54]).

Oestlicher ist der Straton, der vom Orontes kommt; Quelle 88° d. L., 38° 30′ d. Br., Mündung 90° 20′ d. L. und 40° d. Br.

Charindas, Fluß, Mündung 93° d. L., 40° 30′ d. Br., bei Ammianus Carinda [55]).

Durch Hyrkanien fließen: der Maxeras [56]) oder Maxera, Mündung 97° 20′ d. L., 41° 30′ d. Br., Quelle 98° d. L., 38° 40′ d. B., vom Gebirge Coronus.

Oestlicher nennen bei Ptolemäus Einige bald eine Stadt Sokoana, Andere einen Fluß Sokandas, 97° 30′ d. L., 42° d. Br.

Mehr Nachrichten finden sich über

den Oxus [57]). Er hat, nach Einigen [58]), seine Quellen auf dem (Indischen) Kaukasus, in Baktrien [59]). Strabo [60]) bemerkt nur, er, so wie der Ochus, käme von den Gebirgen nördlich über Indien. Nach Mela [61]) strömt er durch Wüsteneien Skythiens nach den Gegenden der Sogdianer. Plinius [62]) läßt ihn aus dem See Oxus herkommen und durch das Land der Derbicer [63]) fließen. Nach Ptolemäus [64]) sind die Quellen auf

---

53) Geogr. VI, 2.

54) Ammian. XXIII, 6, 40. 55) l. c.

56) Ptol. Geogr. VI, 9. Amm. Marc. XXIII, 6, 52.

57) Ὄξος, Strabo. Ὠξος, Arrian. Exped. Alex. Ptol. Suid. h. v. Dionys. Per. 747. s. Heyne ad Virg. Ecl. I, 67.

58) Polyb. X, 48. Arrian. de exped. Alex. III, 29.

59) Ammian. VII, 16. 60) XI, 510. 61) III, 6, 5.

62) VI, 18.

63) Solin. c. 49. — Vgl. Jaubert in Berghaus Annalen 1834. Juli. S. 335. — Wood — Nouv. Ann. des Voy. 1830. Juillet. p. 67. — bestätigt des Plinius Angabe. Der Oxus kommt aus einem See, der 37° 27′ N. Br. und 73° 40′ O. L. v. Greenwich oder 71° 20′ östl. v. Paris liegt, 15,600 Fuß über dem Meere. Der See heißt Siri-Kul, Burnes erwähnt ebenfalls in der Gegend einen See. 64) G. VI, 11, 12.

dem Paropamisus 119° 30′ d. L. und 30° d. Br. Der Epitomator des Strabo [65]) setzt sie auf die Sariphischen Berge, Andere geben an, sie lägen auf dem Emodus [66]).

Nach Aristobulus [67]) ist der Oxus der größte Fluß, den er in Asien gesehen, die Indischen ausgenommen, und nach Patrokles, dem Eratosthenes folgt, ist er schiffbar [68]). Arrian bemerkt noch [69]), daß, wo Alexander übergehen wollte, der Fluß sechs Stadien breit war und sehr tief, dabei strömte er heftig [70a]) und sein Bett war sandig [70b]). Ueber seinen ganzen Lauf erfahren wir wenig. Eratosthenes zufolge [71]) wohnen an ihm Arachoten und Massageten, den Baktriern gegenüber, und wie Manche sagen, fällt er bei den Hyrkanern in's Meer [72]). Andere meinten, er begränze Baktriana und Sogdiana [73]), fließe durch die Derbices [74]). Durch Mela [75]) erfahren wir, er sey bei seinem Ursprung nicht groß, werde aber bedeutend durch die vielen Flüsse, die er aufnehme. Erst ströme er von Osten nach Westen, dann wende er sich, bei den Dahen, gegen Norden und falle zwischen den Amardi und Paesici in's Kaspische Meer, und zwar in den Skythischen Busen, der ganz im Osten ist [76]).

Ptolemäus bestimmt seinen Lauf am genauesten, indem er bei vier Flüssen, die von Süden ihm zuströmen, die Stelle ihrer Mündung angiebt. Der Oxus selbst kommt vom Kaukasus [77]), und seine Quellen sprudeln auf unter 190° 30′ d. L. und 39° d. Br. Er geht erst gegen Norden, wendet sich dann gegen Westen, und tritt in's Kaspische Meer, 100° d. L., 43° d. Br. In ihn fallen, wenn wir von Osten nach Westen gehen, der Dargidus, dessen Quellen auf

65) p. 147.
66) Dionys. Per. 747. Priscian. Perieg. 724. Avien. 926.
67) Strab. XI, 509. Arrian. Exped. Alex. III, 29.
68) Strab. II, 73. XI, 514. 517.   69) VII, 16.
70a) Priscian. Perieg. 723. rapidus.   70b) Avien. 926.
71) Strab. XI, 513.
72) Arrian. III, 29. Solin. 21. Agathem. II, 10.
73) Strab. II, 73. XI, 514. 517.
74) Plin. VI, 18.   75) III, 6, 5.
76) Man hat angenommen, da der Amu Daria in den Aralsee fällt, daß ehemals ein Arm in's Kaspische Meer gegangen sey; Burnes, Travels into Bokhara, T. II, p. 188, zweifelt daran. Unsere Nachrichten, wie die der Araber, über diese Gegend sind sehr mangelhaft; vgl. Wahl, Vorder- und Mittelasien I, 755. Rennel. — Genaueres giebt W. Mahlmann in d. Monatsber. der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin. Neue Folge. II. Bd. S. 130.   77) Ptol. Geogr. VI, 11, 12.

dem Paropamisus sind, 116° d. L., 39° d. Br., seine Mündung 116° d. L., 44° d. Br. Der von demselben Gebirge kommende Zariaspes entspringt unter 113° d. L., 39° d. Br., nimmt den Artanis auf, 113° d. L. und 40° d. Br., und fällt unter 112° 30′ d. L., 44° d. Br. in den Oxus. Der Ochus entspringt, wo die Sariphischen Berge und der Paropamisus zusammenstoßen, 110° d. L., 39° d. Br., nimmt unter 109° d. L., 40° d. Br. den Dargomanes auf, der weit von Süden herströmt, von 116° d. L. und 36° 40′ d. Br., und sie fallen in den Oxus, unter 109° d. L. und 44° 20′ d. Br. Der Margus hat seine Quellen auf den Sariphischen Bergen, 105° d. L., 39° d. Br.; bei der Stadt Jasonium, 103° 30′ d. L. und 41° 30′ d. Br., fällt ein anderer Fluß in ihn, der 103° d. L., 39° d. Br. entspringt, und sie vereinen sich mit dem Oxus, 102° 40′ d. L., 43° 30′ d. Br.

Als einen Nebenfluß des Oxus nennt Plinius[78]) den Icarus, der schiffbar war. Strabo führt den Baktrus an, an dem die Stadt Baktra lag[79]), die auch Zariaspe hieß, wie ebenfalls der Fluß, der Zariaspes des Ptolemäus[80]).

Nach Curtius[81]) ist das Wasser des Oxus immer trübe und nicht gut zu trinken; nach Plutarch[82]) ist es sehr weich, so daß es die Haut der darin Badenden fettig und sanft mache. Gräbt man in seiner Nähe, so findet man auch in großer Tiefe kein Wasser[83]). Als Alexander an ihm lagerte, traf man bei seinem Zelte eine Quelle, die Oel gab, und eine andere, die Wasser aufsprudelte[84]).

Nach der Angabe des Pseudo-Aristoteles[85]) führt er Gold mit, nach Plinius[86]) bringen er und der Oxus Salz.

Wie man von den Flüssen in dieser Gegend viel Wunderbares erzählte, so auch vom Oxus Polybius berichtet[87]), nördlich von demselben wohnten die Nomadischen Aspasiaken, südlich die Baktrianer, und jene fielen oft in das Land dieser ein. Es sey wunderbar, meint er, wie sie mit ihren Pferden nach Hyrkanien gelangten, ohne den Fluß zu durchsetzen.

---

78) VI, 17.
79) XI, 514. 517. Plin. VI, 15. 16. Curt. VII, 4.
80) Aristot. Meteor. 1, 13.
81) VII, 10. 82) Alex. 57. 83) Curt. VII, 10.
84) Arrian. Exp. Alex. IV, 15. Eust. ad Dion. 747. Curt. l. c.
85) c. 47. 86) XXXI, 7. XXI, 39. 87) X, 48.

Darüber habe man zweierlei Erzählungen. Nach der einen nehme der Oxus in Baktrien viele Flüsse auf und ströme durch die Ebene mit großer Heftigkeit, bis er in der Wüste zu abschüssigen Felsen gelange. Dort falle er über den steilen Absturz in die Tiefe, so daß das Wasser einen Bogen bilde, der unten über ein Stadium abstehe, und unter demselben zögen die Nomaden am Felsen hin nach Hyrkanien. Wahrscheinlicher jedoch, meint er, sey der andere Bericht. Wo das Wasser herabfalle, wären unten große Ebenen, diese höhle das stürzende Wasser aus und ströme in der Tiefe, unter der Erde fort, nicht weit, und komme dann wieder zum Vorschein. Ueber diese Strecke nun zögen die Nomaden in das benachbarte Land [88].

Wie man wohl den Araxes nannte, um den fernen Norden zu bezeichnen [89], so auch den Oxus. Virgil, um die entlegensten Gegenden anzudeuten, läßt seinen Hirten sagen [90]:

At nos hinc alii sitientes ibimus Afros,
Pars Scythiam et rapidum cretae veniemus Oaxem,
Et penitus toto divisos orbe Britannos.

Oaxes ist aus Oxus gebildet, wie Orion in Oarion überging [91].

Als Nebenfluß des Oxus ist eben der Ochus — Ὦχος — Ὦχος [92]) erwähnt, man war aber, wie bei allen Flüssen dieser Gegend, sehr ungewiß über seinen Lauf. Strabo bemerkt [93], er werde nicht oft von den Alten erwähnt, Apollodorus, der über die Parther schrieb, führt ihn als in der Nähe derselben an. Er kommt vom Indischen Kaukasus, geht durch Nisäa, und nach Einigen ergießt er sich in's Kaspische Meer. Manche sagen [94], er ströme an Baktrien hin, Andere lassen ihn durch dasselbe fließen; er ist östlich von

---

88) S. eine ähnliche Sage vom Zioberis in dieser Gegend, Curtius VI, 4. Diod. Sic. XVII, 35. — Strabo — XI, 511 — spricht auch über die Einfälle der Nomaden, hat aber nichts über einen Fluß.

89) Siehe S. 230.

90) Ecl. I, 65.

91) Catull. Com. Berenic. v. 94. Nicand. Ther. 55., 'Ωαρίωνι. Rutil. I, 637. — S. über Oaxes Serv. ad Virg. l. c. Barth. ad Claudian. de bello Gildon. 31. Salmas. ad Solin. c. 49. p. 692. Harduin. ad Plin. VI, 18. — Oberlin. ad Vib. Seq. p. 151. — Justin, I, 8, 2, erwähnt den Araxes, Mss. Bong. Bodl. haben Oaxis. — Wie Hr. Dr. Kiepert bemerkt, heißt der Fluß noch jetzt im Pers. Wakscha.

92) Eust. ad Il. II, p. 254. (336.)

93) XI, 509.

94) Strab. XI, 510. 518. Plin. VI, 16.

Hyrkanien und, wie verschiedene bemerken [95]), südlich vom Oxus. Ammianus [96]) läßt Ochus und Orchomenus vereint in den Oxus fallen.

Gräbt man am Ochus, so trifft man Oel [97]); er bringt von den Gebirgen Salzstücke mit herab [98]).

Ungewiß ist, ob man vom Oxus oder Ochus annahm, daß er Gold mitführe [99]).

Vom **Margus**, den Ptolemäus [100]) einen bedeutenden Fluß nennt und ihn in den Oxus fallen läßt, sagt Strabo nur [1]), daß er, mit dem **Arius**, Aria und Margiana bewässere; Plinius [2]) führt an, er sei bei der Stadt Alexandria und setzt hinzu: corrivatur in Zotale [3]).

Der **Polytimetus**, dem nach Aristobulus [4]) die Makedonier diesen Namen gaben [5]), bewässert Sogdiana, tritt aber in eine öde, sandige Gegend und versiegt im Sande. Dasselbe berichtet Arrian [6]) und fügt hinzu, daß viele Flüsse dieser Gegend im Sande verliefen, die so groß wären als der Peneus, der Polytimetus sey aber größer als dieser. Curtius sagt [7]), er ströme mit Ungestüm durch eine große Strecke, dann würde er schmal, stürze in eine Höhle und fließe unter der Erde fort. Dies schließe man aus dem unterirdischen Geräusch, obgleich der Boden, unter dem ein so großer Fluß ströme, nicht die geringste Feuchtigkeit zeige.

Ptolemäus rechnet das Küstenland nördlich vom Oxus zu Skythien [8]); dort läßt er den Polytimetus in's Kaspische Meer fallen, 183° d. L., 45° 30′ d. Br., und nördlicher den **Jastus**, 100° d. L., 47° 20′ d. Br. Ihre Quellen erwähnt er nicht, giebt aber nicht fern vom Meere Gebirge an, die diesen Landstrich von Sogdiana scheiden.

Jaxartes. — Durch Alexanders Züge erhielt man zuerst Nachricht über den großen Fluß, der unter dem Namen

---

95) Vgl. Curt. VII, 10. 96) XXIII, 6, 57.
97) Strab. XI, 518. Eust. ad Il. l. c.
98) Plin. XXI, 39.
99) Arist. mir. ausc. c. 47 sagt: der Oxus bei den Baktrern führt Gold mit.
100) Geogr. VI, 10. 1) XI, 515. 2) VI, 16.
3) Vgl. Salmas. ad Sol. p. 983.
4) Strab. XI, 518.
5) Curtius, VII, 10, läßt ihn von den Eingebornen so nennen.
6) Exp. Alex. IV, 6. 7) VII, 10.
8) Geogr. VI, 12, 14.

Jaxartes bekannt ist [9]), und Arrian bemerkt [10]), nach Aristobulus, die Barbaren jener Gegend nannten den Fluß, den die Griechen für den Tanais erklärten, Jaxartes. Er sey nördlich vom Oxus, seine Quellen lägen auf dem Indischen Kaukasus und er falle, durch die Skythen strömend, in's Hyrkanische Meer [11]). Strabo benutzte dieselben Angaben [12]) und nennt als Quellgegend die Indischen Berge. Der Fluß strömt, nach Eratosthenes [13]), durch die Saken und Sogdianer, nach Anderen [14]) durch Sogder und Nomaden [15]). Mela zufolge [16]) kommt er aus den Gegenden der Sogdianer, strömt durch die Wüsten Skythiens in's Kaspische Meer, und zwar in den Skythischen Busen [17]).

Wie schon früher bemerkt ward [18]), nannte man den nördlichsten Fluß, den Alexander erreichte, Tanais, und so spricht Diodor [19]) nur von dem Tanais, der Sogder und Baktrer durchströme, eben so Justin [20]). Curtius [21]) verwirrt die Angaben über diesen östlichen Fluß und den zur Maeotis strömenden Tanais. Die Skythen nannten den Jaxartes Silis [22]), dies sagte man auch vom Tanais, was zu neuen Verwechselungen Anlaß gab [23]).

Ptolemäus hielt die Nachrichten über das Quellgebiet des Jaxartes für genau, da er dort für die Quelle desselben, so wie von zwei anderen Flüssen, die sich mit ihm vereinen, Länge und Breite bestimmt, und den Punkt, wo sie mit ihm zusammenfallen; das Uebrige bespricht er oberflächlich und nur die Mündung giebt er genau an.

Er setzt die Quelle des Jaxartes in das Hochland der Komeder [24]), 125° d. L. und 43° d. Br. In derselben

---

9) Plut. Alex. 45. *Ὀρεξάρτης*. — Arrian. de exp. Alex. III, 30, 13, *Ὀρξάρτης*. VII, 16: *Ὀξυάρτης* — Im Mongolischen heißt Ik groß, und Soerte ein Fluß.

10) III, 30. 11) VII, 16. 12) XI, 510.

13) ap. Strab. XI, 514. 14) XI, 517.

15) Vgl. Dionys. Per. 749. 16) III, 5, 6.

17) Vgl. Strab. XI, 518. 18) Siehe S. 39.

19) XVII, 5. 20) XII, 5. 21) VII, 5, 6—8.

22) Plin. VI, 16. (18.) Solin. c. 49.

23) Eust. ad Dion. 74. Vgl. Steph. Byz. v. *Τάναις*. Suid. *Ἰαξάρτης, ὁ Τάναϊς ποταμός*. Hesych. T. II, p. 7: *Ἰαξάρτης, ὁ Τάναϊς ποταμός ἐστι δὲ τῆς Σκυθίας, ἐμπίπτων εἰς Μαιῶτιν λίμνην*. Vgl. die Anmerk. Gegen die Verwechselung warnt Arrian III, 30.

24) Geogr. VI, 12.

Gegend entspringt der Dymis, 124° d. L., 43° d. Br.; er vereint sich mit dem Jaxartes, 123° d. L., 47° d. Br. Der Baskatis hat seine Quelle 123° d. L., 43 d. Br, fällt in den Jaxartes, 121° d. L., 47° d. Br. Bis dahin strömt der Jaxartes gegen Norden, wendet sich dann gegen Westen. Im Süden von ihm sind die Sogdischen Berge; von denen mehre Flüsse kommen, die sich unter einander vereinen. Er weiß aber keinen namentlich anzugeben. Auch auf der Nordseite führt er das Gebirge Norossus an, die Aspisischen Berge und die Tapurischen, bemerkt aber nur, daß von ihnen mehre Flüsse zum Jaxartes strömen, giebt aber keinen Namen an, und eben so wenig den Platz der Quelle, oder den Vereinigungspunkt mit dem größeren Fluß.

Der Jaxartes fällt in's Kaspische Meer unter 97° d. L. und 48° d. Br. Nach Patrokles ist seine Mündung achtzig Parasangen von der des Oxus entfernt, nach Eratosthenes 2400 Stadien [25].

Westlicher giebt Ptolemäus[26] den Daix (Emba oder Jaik?) an, der unter 94° d. L., 48° 15′ d. Br. in's Kaspische Meer fällt, unter 91° d. L., 48° 15′ d. Br. setzt er die Mündung des Rhymnus (Ural?) [27]; die Quellen liegen auf den Norossischen und Rhymnischen Gebirgen, werden aber nicht näher bestimmt, so wie der Geograph auch nur im Allgemeinen hinzusetzt, daß von diesen Gebirgen mehre Flüsse zu jenen strömten [28].

---

25) Strab. XI, 518. 507. Plin. VI, 13. — Ammianus, der zum Theil den Ptolemäus benutzt, theils andere Nachrichteu, nennt den Jaxartes als einen großen Fluß, mit dem Roemnus und Talicus, XXIII, 6, 63. — Ptolemäus läßt von den Sogdischen Bergen einen namenlosen Fluß kommen, der den Oxianischen See bildet. Ammianus — XXIII, 6, 59 — bemerkt, am Fuße der Sogdischen Berge strömten zwei Flüsse, die Schiffe tragen könnten, Araxes und Dymas; sie stürzten von Höhen durch Bergthäler in die Ebene und bildeten den See Oxia, Oxiam paludem longe lateque diffusam. Mit Unrecht erklärt Salmas. Ex. Plin. 791 den Araxates für den Jaxartes.

26) Geogr. VI, 12.

27) Ῥύμος, Eust. ad Od. XXIV, p. 843. (1967.)

28) Ueber diese Gegend bemerkt ein Reisender in Ermans Archiv für wissenschaftliche Kunde v. Russland. 1843. 4. Heft. S. 225: „Auffallend ist die Abnahme der Gewässer in der Kirgisen-Steppe, besonders im westlichen Theile derselben Flüsse versiegen, Brunnen verlieren ihr Wasser. Das Wasser dringt, wie die Kirgisen sagen, immer tiefer in die Erde. Die Emba erreichte noch zu einer Zeit, deren sich die Eingebornen erinnern, das Kaspische Meer, jetzt bleibt sie ziemlich weit entfernt. Der Kuwan-Darja ist bei Menschengedenken entstanden und wieder versiegt.

Rha, Ῥᾶ. — Ptolemäus ist der erste, bei dem wir Nachrichten über den Rha — Wolga — finden [29]). Er kennt die Quellen des Flusses nicht, giebt aber über einen Theil seines Laufes manche Bestimmungen. Die Mündung setzt er [30]) 87° 30′ d. L. u. 48° 50′ d. Br. [31]). Er bildet die Gränze zwischen Sarmatien und Skythien vom 85.° d. L. u. 54.° d. Br. an, strömt von dort gegen Süden, nachdem er vorher eine andere Richtung gehabt, von W. nach O. (μέχρι ἐπιστροφῆς.) Weiterhin hat er ebenfalls die Richtung seines Laufes geändert, in der Gegend, wo er sich dem Tanais nähert, so daß er dorthin von O. nach W. strömen mochte, unter 74° d. L. und 56 d. Br. [32]). Nördlicher führt er noch eine Strecke des Flusses an bis 79° d. L. u. 58° 30′ d. Br., weiß jedoch die Quellen nicht anzugeben, sondern bemerkt nur, daß dort zwei Flüsse sich mit ihm vereinen [33]), die von den Hyperboreischen Gebirgen kommen, ohne daß er den Namen nennt. Er sagt nur, der westliche habe seine Quellen unter 70° d. L., 61° d. Br., der östliche unter 90° d. L., 61° d. Br.

Oestlich vom Rha sind die Rhymnischen Gebirge, von diesen strömen einige Flüsse zum Rha [34]).

Westlicher läßt Ptolemäus [35]) mehre Flüsse in's Kaspische Meer fallen, bestimmt aber nur die Mündungen: Udon, 87° d. L., 48° 20′ d. Br.; Alonta, 86° 30′ d. L., 47° 40′ d. Br.; Soana, 86° d. L., 47° d. Br.; Gerrhus, 84° 30′ d. L., 46° 30′ d. Br.; Casius, 82° 30′ d. L., 46° 40′ d. Br.; jetzt Amur oder Samur; Albanus, 80° 30′

Manche Flüsse, die Murawiew und andere (1746) noch fanden, sind versiegt. Wenige Flüsse der Kirgisensteppe haben einen beständigen Lauf.

29) Man hat in Mela, III, 5, 4, gegen alle Handschriften den Namen Rha einschieben wollen. Beachtet man, was früher über diese Gegenden bemerkt worden, so ergiebt sich, daß man mit Recht diese Aenderung verworfen hat, s. Tzsch. ad Mel. l. c. nott. critt.

30) Geogr. V, 9. vgl. VI, 14.

31) Vgl. Agathem. de Geogr. II, 10, der ihn Rhos, Ῥῶς, nennt.

32) Der Text hat ἔστι δὲ καὶ ἑτέρα τοῦ Ῥᾶ ποταμοῦ ἐκβολὴ πλησιάζουσα τῇ τοῦ Ταναΐδος, der Zusammenhang zeigt, daß man ἐπιστροφῇ lesen muß. Vgl. Salmas. ad Solin. 560.

33) Vgl. Kephalides de mare Casp. p. 412.

34) Ammian. Marc., XXII, 8, 28, bemerkt nur, der Fluß Rha sey dem Tanais nahe, in ihm wachse eine Wurzel, die Heilkräfte besitze. Vgl. Plin. XXVII, 12. Dioscorid. III, 2. Salmas. ad Solin. p. 560.

35) Geogr. V, 9, 12.

d. L., 45° 30′ d. Br.; jetzt Bilbana. Mela bemerkt [36]), der Casius komme von den Ceraunischen Gebirgen und ergieße sich mit zwei Mündungen in's Meer, und, wie Ptolemäus, läßt Plinius [37]) den Casius und Albanus durch Albanien ihren Lauf nehmen.

Plinius nennt im nordöstlichen Asien, außer den Flüssen die in's Kaspische Meer fallen, den Mandragarus und Caspasius [38]).

Ptolemäus führt, wie wir sahen, viele Ströme an, die in's Kaspische Meer fallen, östlicher aber kennt er nur zwei, von denen er bemerkt [39]), daß sie einen großen Theil von Serika durchfließen. Der Dechardes, *Οἰχόρδας* oder *Οἰχάρδης*, hat seine Quelle auf den Bergen der Auzakier, 153° d. L. und 51° d. Br., ein Nebenfluß kommt von dem Gebirge Kasius, seine Quelle liegt 161° d. L., 44° 5′ d. Br., er vereint sich mit jenem unter 160° d. L. u. 49° d. Br.

Der Bautes oder Bautisos, *Βαύτης*, *Βαύτισος*, entspringt auf dem Kasius, 160° d. L., 43° d. Br.; eine andere Quelle ist auf dem Ottorocorra, 176° d. L., 39° d. Br., eine dritte auf dem Emodus, 160° d. L, 37° d. Br., sie vereinen sich unter 168° d. L., 39° d. Br.

Klima.

Das von den Skythen bewohnte Land, erklärt Herodot, ist eben und von einer Menge von Flüssen durchströmt [1]). Es ist so rauh, daß acht Monate hindurch die Kälte unerträglich ist, und wenn man Wasser ausgießt, kein Koth entsteht, sondern wenn man Feuer anzündet. Das Meer gefriert, auch der ganze Kimmerische Bosporus, und auf dem Eise kämpfen die Skythen und fahren mit Wagen über den Bosporus zu den Sindern. In den vier anderen Monaten ist es kalt.

Der Winter ist von dem in allen übrigen Gegenden verschieden: denn zur Regenzeit regnet es fast gar nicht, im

36) III, 5. 37) VI, 16.
38) VI, 19. 39) G. VI, 15.
1) Herod. IV, 47. 82. Mela II, 1. Plut. de primo frig. 16.

Sommer aber hört es nicht auf. Zu der Zeit, wenn es in anderen Gegenden donnert, ist es in Skythien nicht gewöhnlich, im Sommer aber ist es häufig [2]), donnert es aber einmal im Winter, so betrachtet man es als ein Wunder. Eben so hält man es für ein Wunder, wenn einmal im Sommer oder im Winter die Erde im Lande der Skythen erbebt [3]). Die Pferde ertragen dort die Kälte, die Esel und Maulesel nicht [4]), und weil es so sehr kalt ist, haben die Rinder keine Hörner. Die Kraniche fliehen die Kälte Skythiens [5]).

Die Skythen behaupten [6]), nördlich von ihrem Lande könne man der Federn wegen nicht sehen noch gehen. Herodot erklärt: „Seiner Meinung nach falle dort immer Schnee,

---

2) Nach Plinius, II, 51, sind in Skythien die Gewitter selten, wegen der Kälte.

3) Vgl. Diod. Sic. I, 41. III, 34.

4) Vgl. Aristot. de gener. anim. II, 8.

5) Herod. II, 22. — Neuere geben folgende Schilderung — Kohl, Reisen in Südrußland, 2. Th. S. 88. 92. — Die Hauptwintermonate sind December, Januar und Februar; in ihnen herrschen die fürchterlichen Schneestürme. — Im April beginnt die Schneeschmelze und die ganze Oberfläche der Steppe, wo nicht der dickste und älteste Rasen sie befestigt, verwandelt sich in einen schwarzen, schmierigen Brei. Von allen Rücken und in allen Schluchten und Thälern brausen die schmutzigsten Ströme des widerlichsten Wassers. Oft kehrt der Frost wieder bis in den Mai. Die Kleinrussischen Fuhrleute nehmen die Länge des Steppenwinters zu sechs Monaten an und lassen den eigentlichen Frühling erst gegen die Mitte Aprils beginnen. Am Ende Aprils und im Mai erscheint die Steppe am schönsten; sie ist voll von grünen Gräsern, der Himmel ist bläulich, Tulpen, Hyacinthen, Reseda blühen überall, sind aber schlecht. Auch das Gras ist grob, die Kräuter sind groß, grob und strunkig und stehen locker und undicht zusammen. Man findet kein Plätzchen, wo man mit Gemächlichkeit ruhen könnte, keine Rasenbank ist aus diesem Nomadenrasen zu machen. April und Mai bringen Gewitter und Regen, sie ziehen sich in den Junius hinein, aber der Regen hört auf. Der Julius bringt fast alle Tage Donner und Blitz ohne Regen. Die Steppe zerlechzt, alles verbrennt, kein Schatten ist da, alles ist braun und versengt. Menschen und Thiere magern ab. Die Wasserteiche nehmen ab, die Brunnen versiegen, die Quellen stocken, und wo im Frühjahr Wellen schlugen, da staubt jetzt der Boden. Im August stellen sich wieder Nachtthaue ein, die bleiche Dunstatmosphäre bläut sich zu freundlichem Blau ab, es fällt Regen und die Steppe grünt von Neuem. Der September ist schön. Der October ist reich an Nebeln und Regen, das Ende bringt Sturm und Schnee. Vgl. Pallas, Reisen in die südlichen Statthalterschaften des Russ. Reichs II, 13. 385. Annalen der Erd-, Völker- und Länderkunde. 1839. IX. Bd. S. 93.

6) Herod. IV, 31. 7.

jedoch, wie natürlich, im Sommer weniger als im Winter. Wer Schnee in Menge fallen sah, setzt er hinzu, der versteht was ich sage: denn der Schnee ist den Federn ähnlich, und weil der Winter dort von solcher Art ist, so sind die Länder ganz im Norden Europa's unbewohnbar [7]). In den Istergegenden regnet es im Winter nicht [8]), es fällt aber viel Schnee, im Sommer schmilzt dieser und es regnet häufig."

Wie weit Herodot im Norden das Land für bewohnt hielt, kann man ungefähr aus seiner Angabe über die Gegend nördlich von der Maeotis schließen [9]), deren Nordufer ihm unter gleicher Breite mit dem Norden Skythiens liegt. Das Land der Sarmaten erstreckt sich von der Maeotis fünfzehn Tagereisen gegen Norden, und eine Tagereise rechnet er zu 200 Stadien [10]). Dann kommen die Budinen; die Ausdehnung ihres Gebietes wird nicht angegeben, bemerkt wird aber, daß es voll von Waldungen sey. Eine Wüste, sieben Tagereisen groß, ist darin im Norden. Weiterhin kommen felsige Gegenden, jenseits der Thyssageten und Jyrken, aber auch dort leben Menschen unter Bäumen, und noch weiter gegen Mitternacht trifft man hohe Gebirge, aber selbst diese sind nicht unbewohnt.

Der vermeinte Hippokrates [11]) giebt an, das Steppenland der Skythen (ἡ Σκυθέων ἐρημίη) sey eben, mit Futterkräutern bewachsen, ohne Bäume, und mittelmäßig bewässert. Es habe große Flüsse, die das Wasser aus der Ebene ableiteten. Die Veränderung der Jahreszeiten sey nicht groß. Das Land liegt, ihm zufolge, unter dem Bären und an den Rhipäen, von denen der Boreas herbläst. Die Sonne nähert sich erst spät, wenn sie zum Sommersolstitium kommt, und erwärmt das Land nur kurze Zeit. Auch die warmen Winde aus den milden Gegenden gelangen selten dahin, nur auf kurze Zeit und schwach. Von Norden her aber blasen stets kalte Winde, über Eis, Schnee und Wasser. Die Gebirge sind daher auch schlecht zu bewohnen. Nebel bedeckt

---

7) Die Thraker sagen, nach Herodot V, 10, jenseits des Ister wären Bienen in Menge und deßhalb könne man dort nicht weiter fortkommen. Er selbst nimmt dies nicht an, bemerkt aber, ihm scheine das Land unter den Bären der Kälte wegen unbewohnbar.

8) Herod. IV, 50. 9) IV, 21 sqq. 10) IV, 101.

11) De aq. aër. et loc. §. 93. 94. 97.

die Ebenen und man lebt in steter Feuchtigkeit. Winter herrscht fast immer, der Sommer dauert nur wenige Tage und ist nicht heiß, da die Ebenen hochliegend sind und vom Norden ansteigend. — Den großen See'n Skythiens und den Flüssen schrieb man die Kälte zu [12].

Spätere, die von den Zonen der Erdkugel sprechen, erklärten die kalten Zonen [13] für unbewohnbar, so Eratosthenes [14]:

Aber die zwo seitwärts an den Polen umhergeschmiegten
Sind stets schaudernd vor Frost, und stets vom Gewässer belastet;
Wasser auch nicht, nein, selber gehärtetes Eis von dem Himmel
Liegt im weiten Gefild', und umher starrt alles vor Kälte.
Drum sind dort Einöden, den Sterblichen unzugänglich.

Strabo ist der Meinung [15], Europa sey überall bewohnbar, bis auf einen kleinen Theil, wo die Kälte es hindere: dies wäre die Gegend der Wagenbewohner am Tanais, an der Maeotis und am Borysthenes [16]. Zum Theil hat er Herodots Ansichten, und er erklärt [17]: das ganze Land ist winterlich, und obgleich es aus Ebenen besteht, so ist es doch kalt, kein Esel kann dort leben, da dies Thier die Kälte scheut, viele von den Rindern werden ohne Hörner geboren, anderen sägt man sie ab. Die Pferde sind klein, die Schafe aber groß.

Eherne Gefäße springen, da die darin befindlichen Flüssigkeiten frieren. Selbst der Sund am Eingang der Maeotis gefriert, so daß man mit Wagen von Phanagoria nach Pantikapaeum fahren kann. Die Fische sitzen im Eise fest. Neoptolemus, der Feldherr des Mithridates, besiegte im Sommer in dem Sunde die Barbaren in einer Seeschlacht und behielt dort im Winter auf dem Eise in einem Reitertreffen die Oberhand.

Im Winter muß man den Weinstock in diesen Gegenden mit Erde bedecken [18]. Der Sommer bringt große Hitze,

---

12) Plut. de primo frig. 16. 13) S. Phys. Geogr. S. 156.

14) Achill. Tat. Isag. c. 29. Heraclid. Pont. Alleg. Hom. bei Gale, Opusc. myth. p. 476. Scholl. Villois. Il. XVIII, 473. p. 429.

15) I, 126.

16) Macrob. Sat. II, 7. In allen Ländern, die der kalten Zone nahe liegen, wie an der Maeotis, in den Gegenden am Tanais und Ister, und in den Distrikten oberhalb Skythien, wo die Alten Hyperboreer annahmen, ist es so kalt, daß man es kaum beschreiben kann.

17) VII, 307. 18) Vgl. I, 73.

entweder weil die Leute nicht daran gewöhnt sind, oder weil die Ebenen dann ohne Wind sind, oder weil die dicke Luft mehr Wärme annimmt..

Diodor [19]) führt an, daß in den Gegenden am Kaukasus, selbst wenn der Winter vergangen sey, oft mehre Tage nach einander plötzlich Schnee falle. Mela, der das Land im Norden weit vortretend annahm, bemerkt [20]), daß die nördlichsten Gegenden Asiens ewig Winter hätten und deßhalb unbewohnbar wären [21]).

Aehnliche Ansichten findet man bei vielen, und Sarmatischer Winter, Skythische Kälte waren sprichwörtlich [22]). Wie Dichter darüber dachten, zeigt uns Virgil, der Skythien schildert [23]) im Gegensatz gegen südliche Völker:

Nicht also der Skythen Geschlecht, wo die Flut der Maeotis
Brauset, und gelbliche Sand' abrollt der strudelnde Ister,
Und wo Rhodope's Kette bis unter den Pol sich herumschwingt.
Dort verschleußt man das Rind in bergenden Ställen, und nirgend
Scheint mit Gras' entgegen die Flur, noch Bäume mit Blättern:
Sondern es liegt von Bergen des Schnees unförmig und tiefem
Froste das Land ringsum, an sieben Ellen sich thürmend.
Stets ist Winter, und stets kalt sausender Athem des Caurus.
Nimmer vermag auch Sol die erblichenen Schatten zu trennen:
Nicht wann hoch das Gespann ihn erhebt zum Aether, und nicht wann
Tauchend den Wagen er spült in Oceanus rothem Gewässer.
Schnell in dem laufenden Strom erharscht die eisige Kruste,
Und schon trägt auf dem Rücken die Wog' umschmiedete Räder,
Sie erst Kielen gebahnt, und nun schwerrollender Lastfuhr.
Häufig zerkracht auch ehrnes Geschirr, und es starren die Kleider
Umgehüllt, und mit Aexten zerhauen sie flüssige Weine;
Bis zum Grund' in gediegenes Eis gerinnen die Weiher,
Und die verworrenen Bärt' umstrotzt ein stachlichter Eiszapf.
Rastlos schneit es indeß von überzogenem Himmel.
Matt verschmachten die Schaf', es stehn umhäuft im Gestöber
Großbeleibete Stier'; und die drängende Rudel der Hirsche
Staunt der befremdenden Last, da kaum ihr Zackengeweih ragt.
Auch kein angetriebener Hund, kein schwebendes Jagdnetz

---

19) I, 41 20) III, 5. 21) Vgl. Solin. c. 20.

22) Ovid. ex Ponto II, 7, 72. III, 1, 10. Trist. V, 2, 64. III, 4, 47—52. Lucan. 268. 436. VI, 478. Stat. Silv. V, 1, 128. Justin. XXXVIII, 7. Ael Spartian. Hadrian. 16. Plut. Thes. 1. Longi Past. III, 5.

23) Georg. III, 349. — Vgl. Ovid. Trist. III, 10.

Scheucht das Wild, noch der Schreck der purpurfarbenen Federn;
Sondern weil es umsonst mit der Brust den hemmenden Schneeberg
Stößt, hau'n jene mit Eisen genaht, und in kläglichem Angstschrei
Blutet es, bis auffauchzend die fröhliche Schaar sie zurückträgt.
Sorglos selbst und müssig in tiefgegrabenen Höhlen
Leben sie unter der Erd', und gestapelte Kloben, ja ganz noch
Wälzen sie Ulmenstämme zum Heerd', und häufen das Feuer.
Hier durchscherzt man im Spiele die Nacht, und labt sich mit Bechern
Künstlichen Weins, von Malze gebraut, und der Säure des Spierlings.
Also, bedeckt vom Gestirne des hyperboreischen Wagens,
Wohnt im Orkan des Rhipäus die Hord' unbändiger Männer,
Ihren Leib in den Balg gelbzottiger Thiere verhüllend.

Wie man sonst Hyperboreer als jenseits des Nordes im ewigen Frühling lebend sich dachte, nennt Virgil sie um den fernen Norden und seine Kälte zu bezeichnen. Er sagt vom Orpheus [24]:

Einsam durch Hyperboreer-Eis, und des Tanais Schneeflur
Und von ripäischem Reif niemals verlassene Felder
Streift' er.

Als eine Merkwürdigkeit dieser nördlichen Gegenden hebt Plinius heraus [25], daß der Regen dort manchmal salzig sey, und dreimal habe er das Getreide am Bosporus verdorben.

Produkte.

Mineralien.

Wir lesen bei Griechen und Römern gelegentlich einige Angaben über Mineralien, die man in Skythien fand oder finden sollte, da aber dieser Name einen so ungeheuren Landstrich umfaßt, so ist selten etwas über den eigentlichen Fundort auszumachen.

Der herrschenden Vorstellung gemäß, daß die fernsten Gegenden der Erde die schönsten und gesuchtesten Erzeugnisse hätten, bemerkt Herodot [1], es scheine, daß der Norden der Erde Gold in Menge enthalte. Genauere Nachrichten über

24) Georg. IV, 517. vgl. III, 196.
25) XXXI, 29. 1) III, 116.

das Vorkommen desselben hatte er nicht; man sagte [2]), daß die Arimaspen es den Greifen, die man Goldwächter nannte [3]), heimlich entwendeten [4]). Bekannt ist, daß man Kolchis als reich an Gold betrachtete [5]); viele Bäche des Kaukasus führten es mit, und Appian [6]) meint, da die Anwohnenden zottige Schaffelle hineinlegten, die Goldtheilchen aufzufangen, so möge dadurch die Sage vom Goldvließ des Aeetes entstanden seyn. Nach Strabo hat die Gegend am Phasis viel Gold, Silber und Eisen [7]) und Lucan singt [8]):

Colchorum qua rura secat ditissimus Phasis.

Die Chalyber werden des Eisens wegen früh erwähnt [9]) und Aeschylus nennt Skythien [10])

τὴν σιδηρομήτορα αἶαν,

bei den eigentlichen Skythen und Sarmaten wird aber sonst das Eisen nicht als häufig vorkommend erwähnt [11]) und Pausanias erklärt [12]), die Sauromaten hätten keine Eisenbergwerke. Berühmt war, in später Zeit, das Serische und Parthische Eisen [13]).

Mancherlei Edelsteine sollten in Skythien vorkommen [14]):

---

2) IV, 13. 27.

3) Vgl. Plin. XXXIII, 21. VII, 2.

4) Ueber den Goldreichthum des Ural s. Kupffer, voy. dans l'Oural. Paris 1833. 8. Eichwald, alte Geogr. des Kasp. Meeres, S. 266. — Man findet auch Beryll, Malachit, Smaragd, Bergkrystalle, Rauchtopase, Amethyste. Es giebt dort uralte Gruben, Halden u. s. w., s. Müller, der Ugrische Volksstamm, S. 175.

5) Strab. I, 45. VII, 490.

6) Mithrid. 103.

7) I, 45. XI, 499. vgl. aber vorher über den Phasis.

8) III, 271.

9) S. nachher: Chalyber.

10) Prom. 301. 7 c. Th. 822.

11) Vgl. Herod. I, 215.

12) I, 21, 8.

13) Plin. XXXIV, 41. Voss. z. Virg. Georg. p. 314. 340. — Schweickhardt, das Eisen in hist. und national-ökonomischer Beziehung. Tübingen 1841. 8., giebt wenig Auskunft. — Um darzuthun, daß das Eisen in Skythien aufgefunden und von dort verführt sey, hat man sich auf den Aeschylus berufen, der den Prometheus sagen läßt (Prom. 500.): „er habe den Sterblichen zuerst das Eisen gegeben." Zu beachten ist aber, daß der Dichter den Prometheus als Entwilderer der Menschen schildert, daß jedoch seine Heimath, wo er so wohlthätig sich zeigte, nicht der Kaukasus oder überhaupt Skythien ist, wohin er nur zur Strafe verbannt worden, da die Gegend öde und traurig war. — Ueber Adamas vgl. Schneider, analect. ad hist. rei metall. vett. Traj. ad Viadr. 1788. p. 5. Tafel, Diluc. ad Pind. Pyth. IV, p. 561. Saal in Rhian. fragm. p. 75. Pinder de Adamante. Berol. 1824. 8.

14) Plin. XXXVII, 46. 66.

Sapphir, Smaragd [15]) und andere [16]). Man fand Crystalle [17]). An zwei Stellen ward Bernstein gegraben [18]). Mehre Farbenstoffe werden genannt [19]). Salz ward in verschiedenen Gegenden gewonnen [20]).

Eine Erdart im Taurischen Chersonesus pries man als ein Heilmittel gegen mancherlei Uebel [21]).

Gewächse.

Theophrast bemerkt [22]), die Gegend am Pontus sey nicht reich an Gewächsen. Griechen und Römer vermißten in diesen nördlichen Gegenden einen großen Theil der Produkte, die ihnen ihr Vaterland in Menge und von ausgezeichneter Güte brachte. Die meisten mochten Klagen anstimmen wie Ovid [23]), der noch südlich vom Danubius lebte:

> Non hic pampineis amicitur vitibus ulmus,
> Nulla premunt ramos pondere poma suo.
> Tristia deformes pariunt absinthia campi,
> Terraque de fructu quam sit amara docet.

Der Mangel an Bäumen fiel natürlich auf [24]). Im Europäischen Skythien sollte das Land östlich vom Tanais Waldungen haben [25]), ebenso die bergigen Gegenden, und ein Theil der Ebene des Asiatischen Skythiens war reich daran [26]).

Man baute mehre Getreidearten, besonders Waizen [27]).

---

15) Dioscor. mat. med. V. 156. Theophrast. de lapid. p. 399. Martial. Epigr. IV, 28. Plin. XXXVII, 33, 16. 17. 38. Solin. c. 15.

16) Plut. de fluviis v. Tanais p. 28. ed. Huds.

17) Solin. l. c. 18) Plin. XXXVII, 11.

19) Caeruleum. Plin. XXXIII, 57. — Κιννάβαρι traf man bei den Kolchern, an steilen Abhängen, man warf oder schoß es herab. Theophrast. de lapid. p. 399. — Minium in Kolchis. Plin. XXXIII, 37.

20) Herod. IV, 53. Dio Chrysost. or. Borysth. Plin. XXXI, 39. Observations sur les salines de la Nouvelle Russie, par M. Hauy, s. Mém. pres. á l'Ac. de St. Petersb. par divers savans, T. I, p. 132. Kohl, Reisen in Südrußland I, 36.

21) Plin. II, 96. 22) Hist. plant. IV, 6.

23) Ex Ponto III, 8, 5.

24) Ovid. Trist. III, 10, 73. 12, 14.

25) Herod. IV, 21. 16. 19. 60.

27) Curt. VII, 8, 16. Virg. G. II, 115. 440. Catull. IV, 9. Horat. Od. I, 14. — Daß man die von Herodot erwähnten Bäume, I, 202. 203. IV, 23., nach seiner mangelhaften Beschreibung nicht bestimmen könne, s. Eichwald in d. Isis, 1834. S. 688. 689.

Das Getreide aus dem Pontus hielt sich lange[28]. Es ist das leichteste und härteste, sagt Theophrast[29], obgleich es in kalten Gegenden wächst; Boden, Sonne und Schnee tragen dazu bei. Außerdem zog man Hirse[30] und Panicum[31]. Linsen hatte man ebenfalls[32].

Ausgezeichnet waren die Zwiebeln im Taurischen Chersonesus[33]. Knoblauch wird erwähnt[34], Cyperus, Eppich, Anis[35], Rüben[36], Stachys[37]. Skythien hatte ein Gewächs, dessen Knollen den Hunger vorzüglich stillten[38]; an der Maeotis fand man eine Wurzel, die, wenn man sie in den Mund nahm, den Durst löschte[39].

Am Kimmerischen Bosporus, bei Pantikapäum, gab sich Mithridates alle Mühe, Lorbeer und Myrthen anzupflanzen[40], sie kamen aber nicht fort, da doch Feigen, Aepfel und Birnen dort wachsen. Der Weinstock gedeiht nicht am Mittellauf des Borysthenes, oder trägt doch keine Früchte; südlicher, am Meere und am Bosporus bringt er Trauben, aber kleine, und im Winter muß man die Reben mit Erde bedecken[41].

Die Gegend brachte Wermuth[42], Helleborus[43], Anonymos, was Wunden heilte[44], Phu, auch wilde Narde genannt[45]; Colchicum wuchs in Kolchis in Menge[46]. Dioskorides[47] führt das Kraut *Ῥᾶ* an, Andere sagen *Ῥῆον*, *Ῥίαν*, die Römer Rha ponticum, *Ῥᾶ ποντικόν*.

---

27) σῖτος, Herod. IV, 17. 18. 52. — Link in den Abhandl. der Berlin. Acad. der Wiss. 1816. p. 130.

28) Arist. Probl. XIV, 2. 29) de causis plant. IV, 10.

30) Herod. IV, 17. Aelian. var. hist. III, 29.

31) Plin. XVIII, 25. 32) Herod. l. c.

33) βολβὸς, κρόμμυα, Herod. l. c. Theophrast. hist. plant. VII, 13. id. ap. Athen., II 67. p. 64. Plin. XIX, 2. IX, 30.

34) σκόροδα, Herod. l. c.

35) Herod. l. c. Athen. lib. IX, p. 371. Theophr. hist. plant. XV, 11. not. Schneid. 36) Plin. IX, 26.

37) Galen. de Theriac. c. 19. 38) Plin. XXV, 43. XXVI, 87.

39) Theophrast. hist. plant. VII, 3.

40) Theophrast. hist. plant. IV, 6. Plin. XVI, 59.

41) Strab. II, 73. VII, 307. Vgl. über das schlechte Obst in der Gegend von Trebisonde Koch in d. Allgem. Litt. Zeitg. Intelligenzbl. 1844. Nr. 14. S. 106. 42) Plin. XIV, 19. XXVI, 58.

43) Plin. II, 362. 44) Plin. XXVII, 14.

45) Dioscor. mat. med. I, 10. Galen. de antidot. I, 6.

46) Diosc. mat. med. IV, 34.

47) Mat. med. III, 2. vgl. Galen. de antidot. II, 3.

Es wächst, sagt er, nördlich vom Borysthenes, woher man es auch bringt. Bdellium[48]), Acoron, Galgant, in Kolchis[49]). Erwähnt wird ein gelbfärbendes Holz[50]).

Ein Schwamm, Agaricum, ward aus Skythien geholt[51]), wo er besser und kräftiger war als in Gallien[52]). Er ward zu vielen Heilmitteln, innerlich und äußerlich, angewendet[53]).

Wie man Steinen und Kräutern magische Kräfte zuschrieb, so sind uns auch verschiedene Gewächse dieser durch Zauberwesen mancher Art berühmten Gegenden genannt, die auf wunderbare Weise wirkten oder entstanden waren. Ein Kraut Korykion[54]) erwuchs aus der Feuchtigkeit, die der Leber des Prometheus enttröpfelte. Am Tanais war ein Kraut[55]), in der Sprache der Barbaren Phrixa genannt, was *μισοπόνηρος* bedeutet; am meisten findet man es in der Gegend, *Βορέου ἄντρον* genannt. Es schützt gegen Nachstellung der Stiefmütter. In dem genannten Fluß[56]) ist ein Gewächs, das Alinda heißt; die Leute dort zerreiben es und bestreichen sich mit dem Saft, dann können sie die Kälte ertragen. Sie nennen es *Βηροσσοῦ ἔλαιον*. — Am Borysthenes ist Gelatophyllis[57]).

Im Allgemeinen bemerkt Herodot, daß die Weideplätze Skythiens saftreiche Kräuter darboten[58]).

---

48) *Βδέλλιον Σκυθικόν*, Galen. de medendi method. II, 6. de simplic. medicament. temp. VI, 2, 6. (T. XI, p. 850.)

49) Plin. XXV, 100.

50) Schol. Theocr. II, 88.

51) Plin. XXV, 57. (9). Nach Dioskorides III, 1. aus Agarien in Sarmatien, und Appian bemerkt, B. Mithrid. 88., die Agari wären Skythen, die Wunden zu heilen verstehen.

52) Plin. XVI, 13.

53) Plinius führt ihn oft an, vgl. Galen. de fac. simp. med. p. 150.

54) Etym. M. h. v.

55) Plut. de fluv. v. Tanais. p. 29.

56) l. c. p. 27.

57) Plin. XXIV, 102.

58) IV, 58: *τοῖσι δὲ κτήνεσι ἡ ποίη ἀναφυομένη ἐν τῇ Σκυθικῇ ἔστι ἐπιχολωτάτη πασέων ποιέων τῶν ἡμεῖς ἴδμεν.* Man änderte *εὐχιλωτάτη*, *ἐπιχιλωτάτη*, *εὐχυλωτάτη*. So lies't man nach mehren Handschriften, andere *ἐπιχυλωτάτη*. Eine nähere Ansicht der Stelle zeigt, wie man zu dieser Aenderung kam. Herodot meint (IV, 46), die Skythen hätten mit großer Klugheit ausfindig gemacht, sich so einzurichten, daß kein Feind sie gegen ihren Willen auffinden, keiner, den sie angegriffen, ihnen entgehen könne. Dies sey möglich (c. 47), da ihr Land ganz dazu passend sey, eben, kräuterreich und wohlbewässert, so daß sie mit ihren Heerden herumziehen können. Dies näher darzuthun, schildert er ausführlich die bedeutendsten Flüsse, und da er im Allgemeinen bemerkt hat, die Gegend sey reich an Futterkräutern, so erwartet man auch, daß etwas über die Trefflichkeit derselben

Skythien brachte Hanf [59]), Kolchis war durch Flachs berühmt [60]).

Thierreich.

Schon Aristoteles spricht von der Menge der Ephemeren am Asiatischen Hypanis, und auch jetzt ist die Gegend am Kuban durch die lästigen Insekten [61]) berüchtigt.

Bienen finden wir in mehren Gegenden erwähnt und Honig und Wachs waren Ausfuhrartikel in Skythien. Herodot hörte [62]) von den Thrakern, daß nördlich vom Ister alles voll von Bienen sey, glaubte es aber nicht, weil die Gegend zu kalt sey. Aelian [63]) erklärt sich dagegen [64]). Einige Gegenden waren durch giftigen Honig berüchtigt, so das Land der Sanner [65]) und die Nordostküste Kleinasiens [66]).

---

gesagt werde. Wäre man allgemein im Alterthum der Ansicht gewesen, daß die bittersten Kräuter die besten wären, und eine große Galle das Vieh empfehle, so wäre ἐπιχολωτάτη beizubehalten. Man erklärt: herba bilem maxime generans, fel pecorum ea vescentium maxime augens; oder nach Portus: herba amarissima. Nach Theophrast aber (Hist. plant. IX, 18. Plin. XI, 75. XXVII, 28. Aristoteles, Hist. nat. II, 17. id. de part. animal. IV, 2.) nahm man an, daß die fetten Thiere wenig, oft gar keine Galle hätten, und daß in kalten Gegenden, wie Skythien, dies oft der Fall sey, vgl. Aelian. de nat. an. XI, 29. XVI, 26. vgl. Steph. Byz. v. Ἄψυνθος. Plinius bemerkt, X, 37: carent eo qui absinthio vescuntur in Ponto. — Apollonius hist. mir. c. 31., nach Theophrast. Aelian. nat. an. V, 27: Ἀλέξανδρος δὲ ὁ Μύνδιος ἐν τῷ Πόντῳ πρόβατα πιαίνεσθαι ὑπὸ τοῦ πικροτάτου φησὶν ἀψινθίου. vgl. Pallas, Spicil. Zool. XI, p. 66. Es ist wohl ἐπιχυλωτάτη oder εὐχυλωτάτη zu lesen.

59) Herod. IV, 74.

60) Herod. l. c. Pind. Pyth. IV, 376. Callim. fragm. CCLXV.

61) Hist. an. V, 17, 14. I, 5, 7. ἐφήμερον. — Aelian. hist. an. V, 43. μονήμερον. Plin. XI, 36. Athen. VIII, p. 353. Antig. Caryst. c. 92. Plut. Consol. ad Apoll. T. VI, p. 423. ed. Lips. Gataker. ad Antonin. IV, 35. Schneid. ad Nicand. Alexipharm. 249. Vgl. vorher S. 205.

62) V, 10.

63) Hist. an. II, 53.

64) Kohl bemerkt: Freie Bienen, wie in den polnischen Wäldern, giebt es in den Steppen nicht. Die Bienen gedeihen dort nicht, aber sehr gut in der Ukraine, in Kleinrußland und Podolien. Im Dniesterthal ist viel Bienenzucht.

65) Plin. XXI, 45.

66) Steph. Byz. v. Τραπεζοῦς. Schneid. ad Xenoph. Anab. IV, 8, 21. Beckm. ad Arist. mir. ausc. p. 44. Jungerm. ad. Longi Pastoral. I, p. 201. Vgl. Allg. Anzeiger 1826. Nr. 264.

Skorpione hatte Skythien [67]. Um die Pfeile zu vergiften benutzte man Vipern [68].

Der Pontus und die Maeotis waren reich an Fischen. Herodot erwähnt im Borysthenes [69]) große Fische, *ἀντακαίους*, die keine Gräten haben sollten und eingesalzen wurden, wahrscheinlich eine Störart [70]). Im Meere finden sich verschiedene Arten von Thunfischen, Heringe, Sardellen, Makrelen, Zander, Delphine, eine Art Haifische u. s. w. [71]). Griechen und Römer nennen uns viele Arten, und es ward damit ein bedeutender Handel getrieben [72]). Der Pontus hat keine Mollusken und nur kleine Schalthiere [73]).

Ueber das Kaspische Meer finden wir die Nachricht [74]), daß in demselben sehr große Fische lebten, die Oxyrynchi heißen und wohl acht Ellen groß werden. Die Kaspier fangen sie, salzen sie ein und machen Tarichos. Auch trocknet man sie und schafft sie auf Kameelen nach Ekbatana. Ein gutes Oel, das daraus bereitet wird, gebrauchen die Leute dort sich damit zu salben. Die Eingeweide nehmen sie heraus, kochen

---

67) Plin. XI, 30.

68) Plin. XI, 115. (53). Aelian. hist. an. IX, 15. Schol. Nicand. Alexiph. 207. Ovid. ex P. IV, 9, 83. — Ueber die Bereitung des Giftes s. Arist. mir. ausc. c. 153. — Ueber einen Stein, den die Skythen im Kopf der Vipern suchten, s. Plin. XXIX, 21.

69) IV, 53. 70) Vgl. Choix de med. antiq. d'Olb. p. 12.

71) Vgl. über den Thunfischfang Philostrat. Imagg. I, 13. Aelian. hist. an. XV, 5. — Fischerei im Schwarzen Meere, in Berghaus Annalen 14. Jahrg. Nr. 189. 3. Reihe. 6. Bd. S. 156. Kohl, Reisen in Südrußland, 1. Th. S. 175, Man zählt 115 Arten von Fischen, die im Schwarzen Meere und im Meere von Azof gefangen werden.

72) Aristot. hist. an. VIII, 27. VI, 17. Plin. hist. nat. libb. IX. et X. Aelian. hist. an. VI, 65. VII, 30. IX, 42. XIV, 23. XV, 3. Athen. VII, 312. Vgl. Köhler, Tarichos, in den Mém. de l'Acad. de St. Petersb. Scienc. polit. T. I. p. 350. Zeitschrift für Alterthumswiss. 1839. Nr. 42. — Ueber den Fischfang auf dem Eise s. Plut. de primo frig. c. 12. T. IV, p. 846. ed. Wyttenb. Theophrast. de pisc. in sicco degent. §. 8. — Ueber Wölfe, die mit fischen helfen, s. Aelian. de nat. an. VI, 65 — Ueber den Porphyrion s. Procop. de B. Goth. III, 29.

Eine Fischart *Μαιώτας* erwähnt Aelian, hist. an. X, 19, und Clem. Alex. Protrept. p. 25. B., es läßt sich aber nicht angeben, was für eine Art es sey. Cuvier histoire de l'Ichthyologie p. 7.

73) Aristot. hist. an. VIII, 27. (28.)

74) Aelian. hist. an. XVII, 32. vgl. Plin. XXII, 24. Dioscor. mat. med. III, 102. Diod. Sic. XVII, 75. Vgl. Eichwald, Fauna Casp. Caucasica. Petrop. 1842. 4.

sie und machen einen guten Leim daraus, der selbst in der Nässe sehr fest hält und von Arbeitern in Elfenbein gerne benutzt wird.

Ueber Vögel im Lande der Skythen findet sich wenig. Strabo berichtet [75]), daß es dort keine Adler gebe [76]). Entenarten werden angeführt [77]), Trappen [78]), Phasanen am Phasis [79]), ein Vogel, Pegasus genannt [80]). Eine gewisse Art von Vögel benutzte Hasenfelle zum Nest [81]). Auf den Inseln im Kaspischen Meere fand sich der Purpurreiher [82]).

Einige Vögel am Pontus halten Winterschlaf [83]). Man erzählte [84]), die Kraniche, die die Kälte Skythiens scheuen [85]), wenn sie über den Pontus fliegen wollten, wählten die schmalste Stelle zwischen Kriumetopon und Karambis; sie nähmen dann Steine mit den Füßen und verschluckten Sand; sobald sie den Flug vollendet hätten, würfen sie jene weg und spieen den Sand aus.

Plinius erklärt [86]), die Thiere in Skythien wären nicht alle bekannt, und im Ganzen habe es sehr wenige [87]) aus Mangel an Nahrung. Nach dem Pseudo-Hippokrates [88]) werden die Thiere daselbst nicht groß, so daß sie gegen die Kälte Schutz unter der Erde suchen.

Pferde [89]) werden erwähnt, auch wilde [90]). Man pflegte die Pferde zu verschneiden, um sie folgsamer zu machen [91]). Sie sind nicht so groß als die Thessalischen, Sikelischen und die aus dem Peloponnesus [92]), sind aber muthig, ertragen

---

75) VII, 312.
76) Kohl, Reisen im südl. Rußland II, 135, führt sie an als in den Steppen vorkommend.
77) Plin. XXV, 3. XXIX, 32. Gell. XVII, 16.
78) Arist. hist. an. IX, 42. Plin. X, 150.
79) Athen. IX, p. 387. Suid. v. Φασιανοὶ. Plin. XIX, 2. 5. 19. X, 67. Schol. Aristoph. Nub. 109. Columella de re rust. VIII, 8, 10. Manil. V, 375. Petron. Arb. Sat. p. 425. ed. Amst. 1669. 8.
80) Plin. X, 7.
81) Plin. X, 50.
82) Aelian. hist. an. VII, 38.
83) Aristot. mir. ausc. c. 64.
84) Plin. X, 30. Solin. c. 10. Suid. v. Γέρανοι.
85) Herod. II, 22.
86) XXXII, 53.
87) VIII, 15.
88) De aëre etc. §. 7.
89) Herod. IV, 28. 110. 136. Aristot. hist. an. IX, 34. VI, 22. Antig. Caryst. c. 59.
90) Plin. VIII, 16.
91) Strab. VII, 312.
92) Arrian. de venat. p. 243. — Er macht p. 190 aufmerksam, daß Xenophon die Skythischen Pferde nicht kannte.

alle Anstrengung und sind schnell, so daß sie bei Jagden die Hirsche einholen. Sie sind trefflich im Kriege [93]). Ihre Milch diente zum Getränk und man bereitete Butter daraus [94]). Nach Einigen wurden auch am Phasis ausgezeichnete Pferde gezogen, denen man ein eigenes Zeichen auf dem Schenkel gab [95]).

Die Rinder werden, der Kälte wegen, theils ohne Hörner geboren [96]), theils sägt man sie ihnen ab [97]). In den Gegenden am Phasis sind die Kühe klein [98]), geben aber viele Milch. Nach Aelian [99]) erzählte Aristoteles, daß im Lande der Neurer die Rinder an den Schultern die Hörner hatten [100]).

Wahrscheinlich nahm man an, daß, wie im benachbarten Germanien, so auch in Skythien, die gemähnten Bisonten und der durch Stärke und Schnelligkeit ausgezeichnete Ur lebten [1]).

Die Schafe in Skythien sind groß [2]), haben aber, wie in allen kalten Gegenden, harte Wolle [3]). Sie haben keine Galle [4]). Man lobte die Wolle von den Heerden der Coraxer, am Kaukasus [5]). In den Gegenden am Kaspischen Meere

93) Plin. VIII, 64.

94) Dioscorid. mat. med. II, 75—81. Herod. IV, 2. Vgl. Plin. XI, 96. XXVIII, 35. Coray ad Hippocrat. de aëre T. II, p. 283. Hippocrat. de remed. IV, p. 508. ed. Foës. Sprengel über Hippokrates I, 155.

95) Suid. v. Φασιανοὶ. Athen. IX, p. 387. Schol. Aristoph. Nub. 110.

96) Herod. IV, 29. Strab. VII, 307. Aristot. hist. an. VIII, 28.

97) Eust. ad Hom. Od. p. 1485. 1049. 1062. Hippocrat. de aëre etc. ed. Koray. §. 93.

98) Aristot. hist. an. III, 21.

99) de nat. an. V, 27.

100) Schneider, zu Arist. hist. an. I II, 8, 3. p. 147., bemerkt, daß bei diesem solche Angabe sich nicht finde, und er hält die Stelle im Aelian für verstümmelt; nach ἐπὶ τῶν ὤμων müsse man hinzusetzen: ἔχειν ὕβον καὶ κινεῖν τὰ κέρατα. (Vgl. Plin. XIII, 30. [21.] X1, 45.) — Vielleicht ist es ein Versehen des Aelianus, und er hatte Stellen im Sinne, wie Aristoteles erzählt (hist. an. VIII, 282.) bei den Syrern, οἱ βόες, ὥσπερ αἱ κάμηλοι, καμπὰς ἔχουσιν ἐπὶ τῶν ἀκρωμίων.

1) Plin. VIII, 15. XI, 45. — Ueber Auerochsen in der Krim und im Kaukasus s. Eichwald, in Nov. Act. Caes. Ac. Leop. Nat. Cur. XVII. P. II, p. 687. Eichwald, Reisen I, 2, 801. v. Baer in den Notizen v. Froriep, Bd. L. S. 312. Neue Notizen Bd. III, Nr. 21.

2) Strab. VII, 307.

3) Aristot. de gener. an. V, 3.

4) Aelian. de nat. an. XI, 29.

5) Strab. III, 144. XII, 578. Tzetz. Chil. X, 329. v. 380. XI, 842.

haben Ziegen und Kameele so weiches Haar, daß man es zu Gewanden für Priester und Herrscher benützt [6]).

Der Kälte wegen giebt es in Skythien keine Esel, bemerken Mehre [7]); Frontin aber erwähnt sie daselbst [8]). Aelianus [9]) spricht von gehörnten Eseln in Skythien, und bemerkt, dies Horn allein durchfresse das Wasser des Styx nicht, das selbst in Eisen nicht aufbewahrt werden könne [10]).

Schweine zog man, nach Herodot [11]), in Skythien nicht. Aristoteles [12]) erwähnt sie, indem er anführt, daß in diesem Lande die Skorpione so giftig wären, daß sie selbst Schweine tödteten, die sonst dadurch nicht litten. Besonders gefährlich wäre der Stich für die schwarzen, und am schnellsten finden sie ihren Tod, wenn sie gestochen in's Wasser gingen [13]). Nach Strabo [14]) jagte man in den sumpfigen Gegenden Skythiens wilde Schweine und Hirsche [15]), in den Steppen Onager und Dorkades [16]). In Skythien findet man auch den Kolos [17]); an Größe steht das Thier zwischen dem Widder und Hirsch und übertrifft sie an Schnelligkeit im Lauf. Durch die Nüstern zieht es Wasser in den Kopf, damit kann es mehre Tage auskommen und verweilt daher leicht in wasser-

---

6) Aelian. hist. an. XVII, 34. Apollon. hist. mir. c. 20. Schneider ad Frieder. II. reliqq. libb. de arte venand. 169.

7) Herod. IV, 28. 129. Aristot. hist. an. VIII, 25. Strab. VII, 307. Plin. VIII, 68. (43.)

8) II, 4. 9) de nat. an. X, 40.

10) Vgl. Porphyr. ap. Stob. Ecl. phys. p. 1016. I, 2. ed. Heeren, P. 1. T. 2. p. 1014. Jacobs ad Aelian. l. c. Anthol. III, 182. Adesp. 162. Animadv. III, 1. p. 378. Append. Anthol. Palat. 324. p. 860. not. crit. p, 953. Siebelis ad Pausan. VIII, 18, 2. p. 255. — Clemens Alexand., Cohort. ad gentes, p. 25, spricht, nach Apollodor und Kallimachus, von Eselsopfern. Er dachte wohl an die Sage von den Hyperboreern, vgl. Arnob. adv. gent. IV, p. 180. ed. Paris.

11) IV, 63. 12) Hist. an. VIII, 29.

13) Vgl. Plin. XI, 30. (25).

14) VII, 312. vgl. Arrian. de venat. p. 213.

15) Eichwald in d. Isis v. Oken. 1834. Heft 6 u. 7. S. 681, sagt, in der Gegend um Pinsk lebten vor nicht langer Zeit noch Hirsche und jetzt viele wilde Schweine.

16) Eichwald, l. c.: Wilde Esel findet man nicht mehr im südlichen Rußland, aber jenseits der Emba, im Südosten des Kaspischen Meeres, in der Kirgisensteppe bis zum Irtisch. — Ist die Dorkas das Reh, so findet man dies noch in Südrußland, soll es die Antilope Subgutturosa Güld. sein, so trifft man diese jetzt nur in den Steppen westlich vom Kaspischen Meere. 17) Strab. l. c.

armen Gegenden[18]. Hasen werden erwähnt[19]) und Füchse[20]). Manche erzählten[21]), bei den Gelonen gebe es ein Thier, Tarandus genannt, doch sey es selten. Es verändere die Farbe der Haare nach dem Orte, wo es sich befinde, und sey deßhalb schwer zu jagen. Es sey so groß wie ein Ochse, der Kopf gleiche dem eines Hirsches. — Man hält es für das Elennthier[22]). Ein dem Hirsche ähnliches Thier, der Bockhirsch, Tragelaphus, sollte sich am Phasis aufhalten[23]).

Jagdhunde werden bei den Jyrken[24]) angeführt.

Pontische Mäuse, mures pontici, ὁ μῦς ὁ πόντιος ὁ λευκὸς, werden öfter genannt[25]), man gebrauchte ihr Fell zu Pelzkleidern[26]) und mochte mehre Pelzthiere mit dem Namen bezeichnen[27]).

Biber gab es in mehren Gegenden, ihre Felle dienten zur Verbrämung der Kleider und Pontisches Bibergeil war gesucht[28]). Fischottern werden bei den Budinen[29]) erwähnt.

---

18) Bei Plinius, XXXII, 53, Colias. — Vgl. Potocki, voyage dans les steps d'Astrachan et du Caucase, T. I, p. 203. Eichwald l. l.: der Kolos ist die russische Saiga, Antilope Saiga oder Scythica, Pall., ein behendes Steppenthier, das man von Podolien und der Ukraine an durch's ganze südliche Rußland, bis zum Kaukasus und Altai findet.

19) Herod. IV, 124. Plin. XI, 73.

20) Aelian. hist. an. XIV, 26. XVII, 17.

21) Aristot. mir. ausc. c. 29. Antig. Caryst. 31. Theophrast. de anim. quae color. mutant. fr. XIII. Schneider T. I, p. 830. Aelian. hist. an. II, 16. Philo Jud. de ebrietate ed. Mangey, T. I, p. 383. Phile de animal. propr. c. 55. Hesych. v. Ταρανδὸς. Steph. Byz. v. Γελωνοὶ. Eust. ad Dion. 310. Eust. in Hexaëm. ed. Leo Allat. Lugd. Bat. 1629. 4. p. 36. Plin. VIII, 34. (51.) Solin. 30.

22) Cuvier ad Plin. hist. nat. T. VI, p. 453. — Nach Hesych., T. II, c. 1348, diente das Fell zu Pelzkleidern, demnach wäre es nicht das Elenn.

23) Plin. VIII, 50. (32.) Solin. 19. Diod. Sic., II, 51., setzt das Thier nach Libyen. Vgl. Chishull. antiq. As. p. 72. Spanh. de usu et praest. num. Diss. IV, p. 200.

24) Herod. IV, 22.

25) Aristot. hist. an. VIII, 17. IX, 50. Plin. VII, 55. (37.) Seneca ep. 20. Pollux. VII, 60.

26) Ἰβήρ, Σιμώρ, Hesych. Pauw. zu Phile 48. p. 247, Καναυτᾶνες, Kaftan.

27) Pallas: Eichhorn, Hermelin, Cuvier zu Plin. T. VI, p. 457. Suslik. — Vgl. über Mäuse bei den Kaspiern Aelian. de nat. an. XVII, 17. — Mäuse, Μύες ποντικοὶ, Aelian. nat. an. VI, 40.

28) Herod. IV, 109. Strab. III, 163. Galen. de antidot. I, 6. Plin. VIII, 47. XXXII, 3. 36. Virg. Georg. I, 56.

29) Herod. IV, 109.

Von reißenden Thieren finden wir Wölfe genannt. Sie halten sich in der Nähe der Fischer auf, an der Maeotis, und wenn sie einen Theil des Fanges erhalten, richten sie keinen Schaden an, bekommen sie nichts, so zerreißen sie die Netze [30]. Löwen erwähnt Lucian [31]. Tiger werden in Hyrkanien, bei den Kaspiern u. s. w. angeführt [32].

Handel.

Der Handel der Griechen mit den Völkern am Pontus war bedeutend, und ringsumher hatten sie an den Küsten Städte angelegt, den Verkehr zu unterhalten [1]. Herodot macht vorzüglich auf das Getreide aufmerksam, das in Skythien zur Ausfuhr gebaut ward [2], und spricht von den Frachtschiffen, die es nach Aegina und dem Peloponnesus brachten [3]. Getreide blieb auch nachher der Hauptgegenstand des Handels, dann Sklaven, Fleisch, Felle, gesalzene Fische, Honig, Wachs, Salz, und aus den östlichen Gegenden Holz [4].

30) Aelian. de nat. an. VI, 65. Arist. hist. an. IX, 24. v. nott. Schneid. Antig. Caryst. c. 30. Plin. X, 8. (10.)

31) Toxaris T. II, p. 550. — Nach Kohl, Reisen in Südrußland I, 281., giebt es Leoparden am Kur.

32) Virg. Aen. IV, 367. Ecl. V, 29. Claud. XXXVI, 105. Sil. Ital. V, 148. Mela III, 6. Plin. VIII, 25. (18.) — General Jermoloff traf Tiger im Kaukasus, und selbst bei Irkutsk in Sibirien findet man sie, vgl. ein Progr. v. Fischer in Moskau, Bibl. Ital. 1830. Nov. Nr. 179. Ehrenberg in den Annal. des Sc. naturelles, T. XXI, y. 387—412. v. Humboldt, Asie centrale, T. I, p. 339. T. III, p. 96.

1) Raoul Rochette, hist. des Col. gr. T. III. Hüllmann, Handelsgeschichte der Griechen. Bonn 1839. L. Preller, über die Bedeutung des Schwarzen Meeres für den Handel und Verkehr der alten Welt. Dorpat 1842. 8. L. Georgii, das Europäische Rußland in seinen ältesten Zuständen aus den Quellen dargestellt. Stuttgart 1845. 8.

2) IV, 17. 3) VII, 147.

4) Xenoph. Hellen. V, 4. Anab. VI, 4. VII, 5. Oeconom. c. 24. Isocrat. Trapez. p. 529. Lysias Or. 32. p. 902. Andocid. Or. 2. p. 86. Demosth. de Cor. p. 487. adv. Leptin. 26. adv. Lacrit. p. 954. 956. adv. Phorm. p. 941. 948. adv. Polycl. p. 1086. adv. Apatur. p. 895. 896. Polyb. IV, 38. Strab. VII, p. 478. XI, 493. 498. Aelian. hist. an. II, 53. Athen. VI, p. 272. Plin. XVIII, 12. — Auch Rom erhielt unter Trajan Getreide aus dem Pontus, Inscript. T. Plautii s. Boeckh, Corp. Inscr. T. II, p. 82.

Skythien lieferte Hanf [5], die Länder am Phasis Flachs und Leinwand [6].

Die Griechen führten Oel und Wein hin, wie Demosthenes sagt [7], den letzteren vorzüglich aus Peparethos, Kos, Thasos [8] und Mende. Aus dem Piräus schiffte man andere Sachen nach Skythien. Salz gewann man am Borysthenes und im Taurischen Chersonesus und verführte es nach Dioskurias und anderen Gegenden [9], wo eine Menge Völkerschaften sich zum Handel einstellten. Im Norden der Maeotis war die Stadt Tanais der Hauptstapelplatz, wo, nach Strabo [10], die Nomaden Asiens und Europa's handelten; sie brachten Sklaven und Felle und was sonst Nomaden haben; die Hellenen lieferten Stoffe zu Kleidern, Wein und was sonst aus cultivirten Gegenden eingeführt wird. Weihrauch und wohlriechende Hölzer mochten zu den Gegenständen gehören, die von Griechen nach Skythien verschifft wurden [11]. Strabo bemerkt [12], die Nomaden, die von ihren Heerden lebten [13], kannten keinen andern Handel als Tauschhandel.

Wie tief die Griechen bei diesen Unternehmungen in's Innere des Landes eindrangen, aus welcher Ferne die Einheimischen ihre Waaren herbeischafften, ist nicht mit Sicherheit anzugeben [14].

---

5) Herod. IV, 74.

6) Herod. II, 105. Strab. XI, 498. — Herodot bemerkt, von den Griechen werde die Leinwand Σαρδονικὸν genannt. Weil dies Wort an Sardo erinnert, wollte Larcher Σαρδιηνὸν ändern, Schweighäuser aber, ad Herod. l. c., zeigt, daß die Griechen nicht sorgfältig Σαρδονικὸς von Σαρδιανὸς oder Σαρδιανικὸς unterschieden. Sardes war als Haupthandelsort mit mehren Waaren berühmt und mochte früher der Stapelort für die Kolchische Leinwand seyn, ehe die Griechen selbst die Länder im Osten des Pontus besuchten, und daher der Name. Vergl. Aristoph. Acharn. 112. Pac. 1174. Schol. et Interpp. Hesych. v. βάμμα Σαρδιανικὸν.

7) adv. Phorm. p. 954.

8) Sehr viele irdene Gefäße, die man in Taurien gefunden, haben die Inschrift ΘΑΣΙ. S. Dubois, Voy. autour du Caucase, T. V, p. 204.

9) Strab. XI, 498. 506. Dio Chrysost. Or. 36. Borysth. p. 75. Plin. VI, 5.

10) XI, 493. 11) Herod. IV, 73. 75.

12) VII, 300. 307.

13) Er führt solche auf am Tanais, Borysthenes und der Maeotis. II, 126. XI, 492. VII, 296.

14) Mit Unrecht hat man wohl angenommen, daß Herodot absichtlich über den Handel geschwiegen habe, indem er selbst als Kaufmann die Wege des Verkehrs nicht bekannt machen wollte. Die alten Historiker sprechen

Aus einzelnen Andeutungen hat man auf weit sich erstreckende Handelsverbindungen mit dem fernen Norden und Osten geschlossen [15]. Sehen wir was davon zu halten ist. Bayer, indem er von einer Rhodischen Münze handelt, die in Preußen gefunden worden [16], meint, sie sey durch die Bernsteinhändler, die nach Olbia kommen, in jene nördlichen Gegenden gebracht. Inde quoque est, quod Herodotus de succino, et cum eo alii Graeci de gentibus ad utramque ripam Borysthenis, longe veriora et ampliora prodiderunt, quam Romani: nam propius per Borysthenitas cognoverunt. Etiam Herodoti aetate ulteriora fuere notiora, quam Claudii Ptolemaei aut Arriani temporibus. Ex quo illud fortasse fit verosimile, Herodoti temporibus Olbitas latius mercaturas tractasse, quam ullo tempore post. Spätere nahmen diese Ansicht an [17] und suchten selbst die Straße anzugeben, auf welcher es von der Weichselmündung nach Olbia gelangte. Ueber Elektrum handeln viele der Alten [18], keiner jedoch erwähnt es unter den Handelsgegenständen aus Skythien, obgleich Philemon behauptete, es werde in Skythien gegraben [19]; zu seiner Zeit aber umfaßte dieser Name einen großen Theil des Nordens, so daß sich nichts mit Sicherheit daraus schließen läßt in Beziehung auf den Fundort und den Handelsplatz, wo es feil geboten ward. Auch Herodot sagt nicht, daß es in Olbia verkauft werde, ist keineswegs der Ansicht, daß es aus dem Norden komme. Nach seiner Art schiebt er bei dieser Gelegenheit eine Abhandlung ein, um seine Hypothese durchzuführen, daß die äußersten Gegenden der Erde die kostbarsten und gesuchtesten Gegenstände enthielten [20]. Er zeigt demnach, daß Indien, das östlichste Land, die schönsten vierfüßigen Thiere und Vögel und eine Fülle von Gold ent-

---

vorzüglich nur von dem politischen Leben der Völker, heben die Veränderungen im Innern der Staaten und die kriegerischen Unternehmungen hervor, so auch Herodot; über den Handel zu reden, lag nicht in seiner Absicht und keiner seiner Leser erwartete es. Wo Mittheilung solcher Nachrichten nöthig ist, versäumt er nicht was er erkundigt darzulegen, so im Norden Skythiens, in Kleinasien, Libyen u. s. w.

15) Vgl. v. Humboldt, Central-Asien I, 248.

16) De numo Rhodio in agro Sambiensi reperto. Opusc. ed. Klotz. p. 492.

17) Ritter, Vorhalle, S. 183. Schafarik, Alterth. der Slaven I, 304.

18) S. m. Abhandlung über das Elektrum in der Zeitschrift für Alterthumswissenschaft. 1838. Nr. 52.

19) Plin. XXXVII, 11. 20) III, 116. vgl. 106.

halte; Arabien, das südlichste, habe Wohlgerüche aller Art[21]). Dies hält er für ausgemacht, über Europa, den Westen, fehlen ihm aber genaue Nachrichten[22]), doch sey gewiß, daß Elektrum und Zinn aus der fernsten Gegend komme. Der Norden[23]) habe Gold in Ueberfluß, aber auch da mangeln ihm bestimmte Angaben[24]). Die Gegend im Westen und Nordwesten von Skythien mochten auch am wenigsten ausgedehnte Verbindungen gestatten, da das Verhältniß mit den Agathyrsen kein sehr freundschaftliches gewesen zu seyn scheint, und wir dort bald von vordringenden Völkerhaufen und kriegerischen Bewegungen hören.

Die Forschbegier und Handelslust hatte Skythen oder Griechen, wie es scheint, bis an den Fuß des Ural geführt, und Leute aus den Handelsstädten am Pontus sollten sich[25]) nördlich von den Sauromaten angesiedelt haben. Herodot meint[26]), bis zu den Argippäern kenne man das Land gut, denn zu ihnen kämen einige Skythen, von denen man leicht etwas erfahre, und Hellenen aus den Handelsstädten am Pontus. Daß die Nachrichten, die er erhielt, sehr unbestimmt waren, erhellt aus seinen Angaben über die Flüsse, und besonders daraus, daß nichts über die Wolga vorkommt. Auch scheint der Verkehr mit diesen Gegenden bald aufgehört zu haben; man benutzte später die von Herodot mitgetheilten Nachrichten auf mancherlei Art, und lange mochte gelten, was Strabo sagt[27]): „man kennt vom Tanais nur die beiden Mündungen und eine kleine Strecke oberhalb derselben. Daran sey die Kälte und schlechte Beschaffenheit der Gegend schuld; die Eingebornen, die Nomaden wären, könnten dort leben, Fremde nicht. Auch die Nomaden selbst, die nicht gerne mit anderen verkehrten und zahlreich und kräftig wären, hätten alles versperrt, wenn auch sonst die Gegend zu bereisen und der Fluß schiffbar wäre.“ Der Handel mag sich auf die Stadt Tanais beschränkt haben; über Kremnoi, was Herodot als ein Emporium an der Westseite der Maeotis nennt, erfährt man nichts weiter, es scheint bald verlassen zu seyn. — Hätte irgend ein bedeutender Verkehr im Innern des Landes bis zum Ural, und mit den östlicheren Gegenden durch die Districte nördlich vom Kaspischen Meere stattgefun-

---

21) c. 107. 22) c. 115. 23) c. 116.
24) c. 116. 25) Herod. IV, 21—27. 26) c. 24.
27) XI, 493.

den, unmöglich hätte man die Vorstellung von dem Gebirge, das vom Norden des Kaukasus bis zu den Rhipäen am nördlichen Oceanus ziehen sollte, und von dem Canal, der diesen mit dem Kaspischen Meere in Verbindung setzt, so lange beibehalten.

Im Binnenlande wurden Handelsverbindungen durch die Eingebornen unterhalten, wie Strabo erfuhr. Die Aorsen, sagt er[28]), die einen großen Theil der Küste des Kaspischen Meeres bewohnen, holen mit ihren Kameelen Indische und Babylonische Waaren, von den Armeniern und Medern. Er bemerkt aber nicht, daß sie diese den Griechen zuführten.

Strabo, indem er von dem Klima der Länder am Pontus und dem Hyrkanischen Meere spricht[29]), und zeigt, wie die hochliegenden kälter sind als die niedrigern, sagt: „der Oxus, der Baktriana und Sogdiana trenne, sey so gut zu beschiffen, wie man sage (φασὶν), daß die zu ihm geschafften Indischen Waaren leicht in's Hyrkanische Meer hinabgeführt würden, und nach den anderen Ländern bis zum Pontus, vermittelst der Flüsse.

An einer anderen Stelle kommt Strabo auf diese Angabe zurück[30]), indem er von den Flüssen handelt, die in's Hyrkanische Meer fallen, besonders dem Ochus und Oxus; Aristobulus versicherte, der letztere sey der größte unter den Flüssen, die er in Asien gesehen, die Indischen ausgenommen. Er, wie Eratosthenes, entlehnte von Patrokles die Angabe, daß er gut zu beschiffen sey und viele Indische Waaren zum Hyrkanischen Meere führe, die von dort nach Albanien gebracht würden, und durch den Kyrus noch weiter zum Pontus.

Man möchte annehmen, so bestimmt auch die Erzählung ist, daß Patrokles mehr von der Möglichkeit als der Wirklichkeit gesprochen habe, und daß es hier gegangen sey, wie bei einer andern seiner Behauptungen. Er erklärt, es sey möglich, aus dem östlichen indischen Okeanos nördlich um Asien nach der Mündung des Kaspischen Meeres zu schiffen; Spätere erzählten, er habe die Fahrt gemacht. Auffallend ist wenigstens die Angabe des Plinius, der[31]) nach Varro berichtet, unter Pompejus sey erforscht, daß man in sieben

---

28) XI, 506.
29) II, 73. 30) XI, 509. 31) VI, 17.

Tagen von Indien an den Fluß Ikarus bei den Baktrern gelange, der in den Oxus falle, und daß Indische Waaren aus ihm über's Kaspische Meer den Cyrus hinaufgefahren, dann fünf Tage zu Lande zum Phasis und so in den Pontus geschifft[32]) werden könnten[33]). Strabo macht auch aufmerksam[34]), daß weder das Land umher, noch das Kaspische Meer benutzt würden, wie sie sollten, das Meer werde nicht befahren. Die Ursache sey, daß die zuerst in dieser Gegend die Obmacht hatten, Barbaren waren, die Hyrkaner, Meder, Perser und zuletzt die Parthyäer, die noch schlimmer waren als jene, und weil die anstoßenden Länder voll von Räubern, Nomaden und Oeden wären[35]).

Mannert[36]) theilt die Nachrichten des Herodot über das Land der Thyssageten, Jyrken und Argippäer mit[37]), so wie seine kurzen Bemerkungen über das Aeußere und die Sitten der letzteren, und daß er hinzufügt: „bis zu diesen Argippäern ist alles vorhergehende Land durchgängig bekannt; denn es kommen Skythen dahin, von denen man es leicht erfahren kann, auch Griechen aus dem Handelsplatz am Borysthenes

---

32) Koch — Jen. neue allgem. Litt. Z. 1843. Nr. 190. S. 771. — meint, der Phasis der Alten sey der Quirila, bis zum Einfluß des Tscherimela, der sich bei Sarapana einmündet, und dann dieser zuletzt genannte Fluß. Dubois, sagt er, gebe den Waarenweg falsch an; ihm zu Folge gingen die Sachen die Tscherimela, über welche 120 Brücken führten, aufwärts, wie noch heute, und gelangten, durch die Iberischen Engpässe, in das Thal des Kur.

33) Posse. — Vgl. Salmas. ad Solin. p. 153. 34) XI, 509.

35) Auf die Schwierigkeiten, welche die Flüsse im Kaukasus dem Waarentransport entgegensetzen, macht ein Engländer aufmerksam (London and Westminster Review. 1837. Nr. IX. Avril. p. 108.): the commercial importance of the Caucasian isthmus must be estimated from its system of rivers; these have been strongely misrepresented both in ancient and modern times; the Romans were taught to believe there a highway to India, and some speculators in our own day have thought it possible to restore this supposed commercial route. But a glance at the map must convince every body who can reason, that the altitude of their sources and the nature of their course, must render them wholly unfit for internal navigation. Er zeigt dann ausführlich, welche Schwierigkeiten sich bei jedem der Flüsse dieser Gegenden finden. Vgl. Güldenstädt, Ruff. Reise I, 347. Gärber, S. 140. Reineggs Kaukasus I, 88. Nach Koch, Reise durch Rußland I, 220, ist der Phasis jetzt kaum fünfzehn Stunden aufwärts schiffbar, und Soldaten transportiren die Waaren von der Einmündung des Pferdeflusses nach Kutais. Vgl. S. 242.

36) Geogr. d. Gr. u. R. IV, 142.

37) Herod. IV, 22 etc.

und anderen Colonien am Pontus. Die Skythen, welche dahin reisen, brauchen sieben Dolmetscher." Er schließt dann: „Hoffentlich wird nach dieser Darlegung Niemand das Daseyn des Indischen, vielleicht auch des Chinesischen Handels durch den Landweg über die Kaspische See läugnen." Andere sind ihm gefolgt und haben noch mehre Gründe für den Handelsverkehr der Städte und Völker am Pontus mit Indien aufgesucht [38]. Wie wenig man über das Land nördlich von der Maeotis und dem Kaspischen Meere wußte, ist vorher gezeigt [39]. Herodot spricht von keinen Reisen nach dem östlichen Asien und seine Angaben über dasselbe lassen auf keine genaue Kunde, auf Berichte von Augenzeugen schließen. Zu beachten ist auch, daß keiner unter den Ausfuhrartikeln der Häfen am Pontus Indische, vielweniger Chinesische Waaren nennt [40]. Man hat aus dem, was wir von dem Schatz des Mithridates erfahren, besonders aus der Fülle von Perlen, auf weit verbreitete Handelsverbindungen schließen wollen, doch möchten die Angaben nicht zu solchen Folgerungen berechtigen. Dem mächtigen Herrscher standen vielerlei Mittel zu Gebot, seine Schatzkammer zu füllen, und Appian bemerkt [41], seine Schätze stammten zum Theil vom Darius Hystaspes, zum Theil von den Ptolemäern; anderes habe er selbst zusammengebracht, da er ein Liebhaber solcher Sachen gewesen. Keiner erwähnt Perlen als Handelsgegenstand am Pontus. Plinius hätte das nicht übersehen, da er den Perlen große Aufmerksamkeit widmet und von dem Handel mit denselben spricht. Er sagt [42]; Romae in promiscuum et frequentem usum venisse Alexandria in ditionem redacta, und aus Alexandrien erhielt man sie [43].

Auch daß Marinus Tyrius einem einzigen und dazu ungenauen Handelsbericht über die Straße zu den Seren

---

38) Vgl. Ritter, Vorhalle, S. 115. Erdkunde II. (1818.) S. 617.

39) Siehe S. 36.

40) Das Einzige, was man anführen könnte, wäre τὸ καρδάμωμον, das zu Salben gebraucht ward, Theophrast. de odoribus p. 445, worüber Theophrast bemerkt (Hist. plant. IX, 7.), man erhalte es nach Einigen aus Medien, nach Anderen aus Indien; Dioskorides (Mat. med. I, 5.) giebt aber an, daß man es in manchen Gegenden finde, auch in Kommagene und Armenien.

41) De Bello Mithrid. c. 115. 42) IX, 59.

43) c. 54. Vgl. über die Liebhaberei der Römer an Perlen u. dgl. Plin. XXXVII, 6. XXXIII, 53. XXXIV, 8.

solch unbedingtes Vertrauen schenkt, daß er darnach die Annahmen seiner Vorgänger verwirft und die Länge der Erdinsel eigenthümlich bestimmt[44]), läßt schließen, daß der Verkehr mit jenen Ländern in diesen nördlichen Gegenden selten seyn mußte, da er sonst gewiß unter den verschiedenen Berichten gewählt und die verschiedenen Angaben verglichen hätte. Die Verbindung mit diesen östlichen Ländern scheint auf Straßen, die viel südlicher liefen, unterhalten zu seyn[45]). Auf dieser erhielt man auch, um Augustus Zeit, aus Asien Leder, Eisen und feine Gewebe, die man nach dem Volke, das man als das fernste in Asien kennen gelernt, Serische zu nennen pflegt[46]).

Bewohner Skythiens.

Abstammung der Skythen und Sarmaten.

Die Frage, ob ein Volk als eingeboren oder als eingewandert zu betrachten sey, beschäftigte die Griechen bald, als sie mit etwas entfernteren Gegenden bekannt wurden; auch bei den Skythen, die ihre Aufmerksamkeit sehr in Anspruch nahmen, suchten sie sich Rechenschaft darüber zu geben.

Herodot thut dar, daß verschiedene Ansichten darüber herrschten, und daß die Eingebornen nicht mit den Griechen übereinstimmten.

Die Skythen selbst erklärten [1]): ihr Volk sey das jüngste von allen. In dem öden Lande [2]) sey nämlich zuerst ein Mann gewesen, Targitaus genannt, dessen Eltern Zeus [3])

---

44) Ptol. Geogr. I, 11. 12.

45) Siehe darüber die Geogr. des südl. Asiens.

46) Plin. XXXI, 41. s. 14. Peripl. mar. erythr. ed. Huds. p. 22. Hüllmann, Handelsgesch. d. Gr. S. 257. vgl. d. Abschnitt: Seres.

1) Herod. IV, 5: ὡς δὲ Σκύθαι λέγουσι, vgl. c. 7. 8.

2) Die Sage, im Orient so gut als im Occident, beachtet nicht weiter, daß sie von einer menschenleeren Gegend anfängt, und nachher erzählt, als ob gleich ein bedeutendes Volk dagewesen.

3) Daher sagt, bei Herodot IV, 126, der Skythische König Idanthyrsus, Zeus sey sein Vorfahr.

und die Tochter des Flusses Borysthenes waren [4]. Er habe drei Söhne gehabt, Leiporaïs, Arporaïs und den jüngsten Colaraïs. Während diese herrschten, sey ein Pflug, ein Joch, ein Beil und eine Schale, alles von Gold, vom Himmel gefallen [5] in Skythien. Als die beiden ältesten Brüder die Geräthe berühren wollten, waren sie glühend, sobald der jüngste hinzutrat, erlosch die Glut und er brachte die Sachen in seine Wohnung. Die älteren übertrugen ihm darauf die königliche Würde [6].

Vom Leiporaïs stammen die Auchatae, vom Arporaïs die Katiarer und Traspier, von dem Jüngsten die Königlichen [7], die Paralaten heißen [8]. Alle nennt man, mit einem gemeinschaftlichen Namen, Skoloten, nach dem Beinamen des Königs; von den Hellenen werden sie Skythen genannt.

Die Skythen rechnen, von ihrem ersten Könige Targitaus bis auf den Zug des Darius gegen sie, Tausend Jahre.

Die Hellenen am Pontus hatten eine andere Sage ausgebildet [9]. Herakles, als er die Rinder des Geryones forttrieb, sey in das Land gekommen, welches jetzt die Skythen besitzen und das damals öde war; dort habe ihn Sturm und Kälte überfallen, er hüllte sich in seine Löwenhaut und schlief ein. Die Pferde seines Wagens, die er indeß weiden ließ, waren, als er erwachte, verschwunden. Er durchsuchte die

---

4) Herodot setzt hinzu: λέγουσι ἐμοὶ μὲν οὐ πιστὰ λέγοντες.

5) Curtius, VII, 8, 17., läßt die Asiatischen Skythen zum Alexander sagen: dona nobis data sunt, ne Scytharum gentem ignores, jugum boum, aratrum, hasta, sagitta et patera.

6) v. Humboldt, Central-Asien I, 253. S. Kosmos I, 395. Der Verfasser bemerkt: „Die Skythische Sage vom heiligen Gold, das glühend vom Himmel fiel und der Besitz der goldenen Horde der Paralaten blieb, ist wahrscheinlich aus der dunkeln Erinnerung eines Aerolithenfalles entstanden.“

7) Die Cod. haben τοὺς βασιλῆας, Fabri emend. τοῦ βασιλῆος, Wesseling τοὺς βασιληΐους. Struve — Spec. quaest. de dial. Herod. II, p. 16 — liest τοὺς βασιλέας, so auch im folgenden Capitel, Herod. IV, 7. sind οἱ βασιλέες die Skythen, die nachher, c. 20. 56. 59. 121. βασιλήϊοι heißen.

8) Plin. IV, 26. (12.) erwähnt Auchatae an den Quellen des Hypanis. Freret bemerkt — Mém. de l'Ac. des Inscr. XXI, 108 — Berlat ou Barlat est encore chez les Tartares le titre qu'on donne aux familles de Cans ou chefs d'une tribu — Not. sur l'hist. des Tartares.

9) Herod. IV, 8. Eust. ad Dion. Per. 310. Mela II, 1. — Eine ähnliche Sage über die Bisalten s. Valer. Flacc. Arg. VI, 481. Seneca Herc. fur. 533.

ganze Gegend und kam endlich nach Hyläa, wo er in einer Höhle eine doppelgestaltige Jungfrau fand, die Echidna. Der obere Theil derselben, von den Hüften an, war der eines Mädchens, unten war sie eine Schlange [10]. Auf Befragen antwortete sie, daß sie die Pferde habe, sie aber nur zurückgeben werde, wenn Herkules sie umarme. Dies geschah; sie zögerte indeß, die Pferde auszuliefern, um den Liebesgenuß zu verlängern. Endlich erklärte sie, sie habe drei Knaben empfangen, Herkules möge bestimmen, ob sie diese hier im Lande ansiedeln solle, das sie beherrsche, oder ob sie ihm dieselben nachschicken solle. Er befahl sie, sobald sie erwachsen seyn würden, auf die Probe zu stellen. Wer von ihnen den Bogen, den er ihr lasse (er führte bis dahin zwei), spannen könne, und den Gürtel auf die Weise, wie er es vormachte, umlegte, den solle sie im Lande behalten, die anderen aber fortschicken. Er gab ihr den Bogen und einen Gürtel, woran eine Schale hing, und entfernte sich [11]. Die Knaben erhielten den Namen Agathyrsus, Gelonus und Skythes. Jene beiden bestanden nachher nicht bei der Probe und mußten auswandern; der jüngste, Skythes, der den Bogen spannte und den Gürtel gehörig umlegte, blieb im Lande; von ihm stammen die Könige der Skythen, und das Volk trägt seit der Zeit Schalen am Gürtel [12].

Dieselbe Sage, etwas anders modificirt, findet sich in einer griechischen Inschrift, die des Herkules Thaten aufzählt [13]. Aus Thrakien ging er, so heißt es, nach Skythien und siegte in der Schlacht [14]. Er umarmte die Tochter des Besiegten, die Echidna, und zeugte den Agathyrsus und Skythes [15].

---

10) Diese Sage gehört wohl in die Zeit, da man anfing, über den Ursprung des Menschengeschlechts nachzudenken und mancherlei Hypothesen aufstellte. Viele nahmen an, daß zuerst Wesen von seltsamer Gestalt, mit Thier- und Menschengliedern, dagewesen. Aehnliche Sagen finden sich in anderen Gegenden, so in Amerika, s. v. Humboldt, vues des Cordillères. Paris 1816. p. 235.

11) Vgl. über Herkules in Indien VI, 20. (23.)

12) Vgl. Köppen, Nordgestade des Pontus, S. 13. Ritter, Vorhalle, S. 64. Eckhel, doct. num. I, 2. p. 4.

13) Marini, Gaetano, iscrizioni antiche delle ville e de' palazzi Albani, in Roma. 1785. 4. Vgl. Valer. Flacc. Argon. V, 49.

14) Der Name des Besiegten ist nicht zu lesen; man hat Ἀγαθύρσου supplirt, was offenbar falsch ist.

15) Die Griechen wendeten dieselbe Sage auch auf andere Gegenden an. Herkules kommt (Parthenius narr. amat. 30.) in das Land, wo nachher

Als Beweis für die Anwesenheit des Herkules in diesen Gegenden zeigte man seine Fußstapfe auf einem Felsen [16]). Nach Einigen sollte er die Völker daselbst civilisirt haben [17]).

Eine andere Sage erklärte die Skythen nicht für Eingeborne. Aristeas, der Prokonnesier, erzählte [18]), es hätten am Pontus die Kimmerier gewohnt, nördlich von ihnen die Skythen, oberhalb dieser die Issedonen, dann Arimaspen, Greife, und endlich, am nördlichen Oceanus, die Hyperboreer. Die Letzteren wären ruhig geblieben, von den Anderen aber habe das nördlichere Volk das südlichere vertrieben, und die Kimmerier hätten das Land ganz verlassen müssen [19]).

Herodot führt dann noch eine vierte Sage an [20]) und bemerkt, daß er dieser am meisten beistimme [21]). Nomadische Skythen wohnten in Asien, südlich vom Araxes. Von den Massageten vertrieben, zogen sie gegen Westen, nach dem Lande, das damals die Kimmerier inne hatten. Diese geriethen unter einander in Kampf, ein Theil fiel und die Anderen räumten den Skythen das Land [22]).

Kelten wohnen, umarmt die Tochter des Britannus, dem sie die Stiere genommen, und zeugt mit ihr den Keltos, der dem Volke den Namen gab.

16) Herod. IV, 82. — Auch in Italien zeigte man eine solche, Aristot. mir. ausc. c. 100. Vgl. Barth, Kabiren, S. 153. 168. Ritter, Vorhalle, S. 340. — S. über eine ähnliche Sage vom Perseus Herod. II, 91.

17) Eust. ad Dion. Per. 146.

18) Herod. IV, 13. über s. Zeit s. c. 15.

19) Für diese Annahme könnte man auch anführen, was Herodot berichtet, daß im fernen Norden die Gräber der Skythischen Könige wären, vierzig Tagefahrten von der Mündung des Borysthenes, im Lande Gerrhus, und dort noch zu seiner Zeit die Könige sich begraben ließen. Der König Idanthyrsus sagt (Herod. IV, 127. vgl. 71. 56.), daselbst wären τάφοι πατρώϊοι. Wahrscheinlich war dort die Heimath der königlichen Skythen. — Ueber die große Menge von Grabhügeln, Moghlen, Sopken, Homolken genannt, in der Gegend von Mohilew, s. Schafarik, Slav. Alterth. I, 516.

20) IV, 11. 12. οὗτος δὲ ἄλλος ξυνὸς Ἑλλήνων τε καὶ βαρβάρων λεγόμενος λόγος εἴρηται.

21) Vgl. Heidelb. Jahrb. 1826. S. 489.

22) Ueber die Schwierigkeiten, die in dieser Erzählung sich finden, in Hinsicht auf das Lokal der Schlacht und den Weg, den die Fliehenden nahmen, da die Kimmerier ganz im Nordwesten kämpften, und, um den von Osten vordringenden Feinden zu entgehen, gegen Südost flüchten u. s. w., ist schon früher gesprochen. Hier wollen wir noch aufmerksam machen, daß in Herodots anderen Angaben sich mancherlei findet, was ebenfalls bedenklich machen kann. Nach einigen Stellen (I, 103. 104.) wären die Skythen um das Jahr 633 aus Asien eingedrungen. Früher

Manche erklärten auch[23]), die Skythen wären ein Thrakisches Volk, wohl der Ansicht folgend, daß der ganze Norden ehemals Thrakien hieß[24]).

Die meisten von diesen Sagen beziehen sich, wie man sieht, vorzüglich auf das Land nördlich vom Pontus, das den Hellenen am bekanntesten war und häufig von ihnen besucht ward, dahingegen sie mit dem Lande östlich von der Maeotis erst später in Berührung kamen. Diodor von Sicilien theilt eine Sage mit, die vorzüglich auf dies östliche Land, den Norden Asiens, geht[25]), und worin man versuchte, ältere und neuere Ansichten zu vereinen.

---

indeß sind Griechische Colonieen an der Nord- und Westküste des Pontus gegründet (Euseb. Chron.), die demnach Kimmerier hätten treffen müssen, aber keiner erwähnt etwas darüber. Eben so wenig findet sich in der Geschichte der Colonieen etwas über den entsetzlichen Kampf, den Auszug der übriggebliebenen Menge, das Besitzergreifen des verödeten Landes u. s. w.

Herodot hält die Sage von der Ankunft der Skythen um's Jahr 633 für die richtige, und doch erzählt er, ohne einen Zweifel zu äußern, daß der viel ältere Sesostris sie in Europa bewältigt habe (II, 103.). Den Skythen in Europa und Amazonen verdanken, seiner Angabe nach, die Sauromaten ihren Ursprung, der Krieg der Hellenen und Amazonen, der diese nach der Maeotis brachte, fällt aber viel früher.

Die Ansicht, daß die Skythen eingewandert wären, anzunehmen, mochte Herodot durch Denkmale bewogen werden, die man einem früheren Volke, das die Griechen Kimmerier nannten, zuschrieb. Es scheint in der Vorzeit in der alten Welt gegangen zu seyn wie jetzt in der neuen, wo man Befestigungen und Monumente mancher Art in Gegenden findet, deren jetzige Bewohner sie nicht errichtet haben und die sie selbst einem früheren Volke zuschreiben. So trafen die Skythen, als sie sich am Pontus ausbreiteten, auf Bauwerke, die vor ihrer Zeit aufgeführt waren, und die Sage wußte mancherlei darüber zu berichten und daran zu knüpfen. Aus ihrer Vorzeit wußten die Skythen nur von großen Grabhügeln zu erzählen, s. Herod. IV, 12. 71. Vgl. nachher d. Abschnitt über die Kimmerier und Gerrhus und über große Wälle in Skythien, Schafarik, Slav. Alterth. I, S. 224.

23) Steph. Byz. v. *Σκύθαι*. Eust. ad Dion. 729: *ἦσαν δὲ Σκύθαι καὶ Θράκιον ἔθνος, οἱ καὶ Νομαῖοι ἐλέγοντο.*

24) Da man die Kolcher aus Aegypten stammen ließ und sie ebenfalls für Skythen erklärte, so erlaubte man sich auch zu sagen: *Αἰγυπτίων ἄποικοί εἰσιν οἱ Σκύθαι.* Schol. Pind. Pyth. IV, 376.

25) II, 43. 44. vgl. 35. 37. — Die Sage ist offenbar in einer Zeit entstanden, als man anfing, weniger von Skythen in Europa zu sprechen und die in Asien mehr beachtete. Herodot ist benutzt, seine Angaben sind zum Theil umgeändert und in ein anderes Lokal verlegt. Der Hauptschauplatz ist Asien, Europa's wird nur als einer Eroberung gedacht.

Die Skythen hatten, berichtet er, im Anfang ein kleines Gebiet; allmälig sich vermehrend gelangten sie durch Kraft und Mannheit zu einem großen Lande, großer Herrschaft und großem Ruhm. Zuerst bewohnten sie am Araxes (in Asien), ein kleines Land, und waren verachtet. Ein kriegerischer König trat an ihre Spitze und sie eroberten das bergige Land bis zum Kaukasus, das ebene bis zum Oceanus, zur Maeotis und zum Tanais.

Dann, erzählen die Skythen, sey eine erdgeborne Jungfrau bei ihnen gewesen, bis zum Gürtel ein Weib, unten eine Schlange; Zeus habe sie umarmt und mit ihr einen Sohn, den Skythes, erzeugt. Da dieser die Früheren an Ruhm übertraf, erhielten die Völker nach ihm den Namen Skythen. Unter seinen Nachfolgern waren zwei ausgezeichnete Brüder, Palos und Napas. Sie vollbrachten herrliche Thaten und nannten die Völker nach sich, *Πάλαι* und *Νάπαι*[26]. Einige Zeit nachher bewältigten Abkömmlinge dieser Könige viel Land jenseits des Tanais bis Thrakien, und auf der anderen Seite bis zum Nil Aegyptens. Die Herrschaft der Skythen erstreckte sich, nach manchen Eroberungen, vom Kaspischen Meere zum östlichen Okeanos, denn das Volk vermehrte sich sehr und hatte bedeutende Könige, nach denen einige Saken genannt wurden, andere Massageten, Arimaspen u. s. w.

Diese Könige versetzten viele der bezwungenen Völker; die beiden größten Auswanderungen aber, die sie veranlaßten, waren die der Assyrer nach dem Lande zwischen Paphlagonien und Pontus[27], und der Meder nach dem Tanais, wo sie Sauromaten hießen. Diese, da sie lange Zeit nachher an Macht wuchsen, verheerten einen großen Theil Skythiens, rotteten die Besiegten aus und machten das Land zur Einöde[28].

Als dann Anarchie in Skythien entstand, regierten Frauen, durch Stärke ausgezeichnet, da sie in diesem Lande dieselben kriegerischen Uebungen wie die Männer treiben und diesen nicht nachstehen, so daß eine Königin das Heer der Perser nieder-

---

26) Vgl. Plin. VI, 19. Steph. Byz. v. *Νάπις*. Solin. c. 19.

27) Vgl. Strab. XII, 544. Schol. Apoll. Rhod. II, 946. 964. Dionys. Per. 702. Scymn. Ch. fragm.

28) Gatterer — Comm. Soc. Gott. XII, 160 — meint, die Sarmaten wären um's J. 83 v. Chr. nach Europa gegangen, und behauptet sogar, dadurch erkläre sich ganz leicht diese Stelle des Diodor.

hieb, den Kyros gefangen nahm und ihn kreuzigen ließ [29]). Das Volk der Amazonen zeichnete sich aus und bezwang einen großen Theil Asiens und Europa's.

Auch den verschiedenen Hypothesen über die Entstehung der Erde und der Menschen gemäß modificirte man mehre der mitgetheilten Sagen auf verschiedene Weise. Hatten die Skythen, nach Herodot, sich für das jüngste Volk erklärt, so ließ man nun sie auch behaupten, daß sie das älteste wären, worauf ebenfalls die Aegypter Anspruch machten [30]). Man möge nun annehmen, ließ man die Skythen sagen, daß im Anfang Wasser die ganze Erde bedeckt habe, oder, daß sie in Feuer stand, das allmälig erloschen; in jedem Fall wäre Skythien das erste bewohnbare Land gewesen. Offenbar sey in Skythien zuerst die Glut gemäßigt, da jetzt kein Land kälter sey, Aegypten aber und der ganze Orient noch von gewaltiger Glut leide. Hätte aber früher Wasser Alles bedeckt, so wäre Skythien am ersten trocken geworden, da von den höheren Gegenden das Wasser früher abfließe als von anderen, und Skythien sey offenbar viel höher als alle übrigen Länder, da alle dort entspringenden Flüsse in die Maeotis strömten, dann in's Pontische und Aegyptische Meer.

Josephus, mit den biblischen Schriften bekannt, leitet die Skythen von Magog ab [31]).

Diesen wechselnden Ansichten gemäß ward auch die Geschichte der Skythen auf verschiedene Weise erzählt. Herodot spricht von einem Einfall derselben in Asien und ihrem Aufenthalt daselbst, Andere, um die Länge der Zeit auszufüllen, nahmen drei Unternehmungen an [32]).

Aus den mitgetheilten Sagen erhellt, daß man drei Ansichten über die Herkunft der Skythen hatte. Man erklärte sie bald für Eingeborne, bald ließ man sie aus dem Norden herabziehen, bald sollten sie aus Osten oder Süd-

---

29) S. über die verschiedene Art, wie man den Kyros sterben ließ, Bos. u. v. Staveren ad Cornel. Nep. de regg. 1. §. 2. Bähr ad Herod. I, 214.

30) Justin. II. 1: Scytharum gens antiquissima semper habita, quamquam inter Scythas et Aegyptios diu contentio de generis vetustate fuerit. Er schließt, nach Darlegung der Gründe beider Völker: his igitur argumentis superatis Aegyptiis, antiquiores semper Scythae visi.

31) Antiq. Jud. I, 7., nach Ezech. c. 38. 39. — Dieselbe Ansicht hat das Chron. Pasch. p. 26.

32) Justin. II, 1. Diod. Sic. I, 55. Vgl. Zoëga de Obelisc. p. 577. Beck, Weltgesch. I, S. 697.

westen vorgedrungen seyn. Mag man nun eine dieser Hypothesen annehmen, welche man will[33]), mag man die Nachrichten über ihre Kriegszüge beachten, nichts giebt uns Aufschluß, zu welcher Race sie zu rechnen sind. Diese Frage hat in neuer Zeit Viele beschäftigt, besonders um auszumachen, welche von den im Norden des Pontus erwähnten Völkern für die Stammväter der Slaven zu halten seyen[34]).

Die Sprache würde uns am besten Auskunft geben, da uns jedoch von derselben so wenig bekannt ist[35]) und dies Wenige sehr entstellt, weil die Griechen besonders die Namen sehr willkürlich behandelten[36]), so haben Niebuhr und Andere mit Recht versucht, aus dem, was uns von dem Aeußern der Skythen, über ihre Sitten und Gebräuche überliefert ist, diese Frage zu beantworten.

Indem sie aber dieselben Angaben der Griechen und Römer zum Grunde legten, gelangten die Forscher doch zu sehr verschiedenen Resultaten[37]). Am meisten Beifall haben in neuer Zeit folgende Ansichten gefunden. Mannert[38]) erklärt die Kosacken für die Nachkommen der Skythen. Die Sauromaten waren[39]) ein mit benachbarten Völkern (wahrscheinlich mit Melanchlänen oder Russen) vermischter, oder später eingewanderter Zweig der Skythen, welches ihre Sprache

---

33) Nehmen wir auch an, es sey historisch gewiß, daß die Skythen aus Asien einwanderten, so führt uns auch dies nicht weiter, da Niemand uns Auskunft giebt, welcher Stamm den Norden oder Nordwesten Asiens in früher Zeit bewohnte.

34) Jordan. Origg. Slav. T. 1—2. Fol. Vindob. 1745. Gatterer, an Prussorum, Lituanorum cet. pop. Lettic. orig. a Sarmatis liceat repetere? s. Comm. Soc. Scient. Gotting. T. XII, p. 116—272. T. XIII, p. 79—137. — Freret Oeuvres, ed. 12. T. V, p. 57 etc. Niebuhr, kl. Schr. I, 352. Ritter, Vorhalle, S. 268. 305. Boeckh, Corp. Inscr. II, 1. p. 80. Schafarik, Slav. Alterth., Th. I. — Histoire de la langue et de la littérature des Slaves, considérées dans leur origine Indienne, leurs anciens monuments et leur état present par P. G. Eichhoff. — Urgeschichte der Slaven vom Trojan. Krieg bis zu den Zeiten des Kaisers Justinian I, v. Stephan von Horwat. Aus dem Ungar. übersetzt. Pesth 1844. — L. Georgii, das Europäische Rußland in seinen ältesten Zuständen. Stuttgart 1845. 8.

35) Vgl. Schafarik, Slav. Alterth. I, 282.

36) Strab. XI, 518. XII, 549. 588. XVI, 785. Eust. ad Dion. Per. 768.

37) Vgl. Beyer, de origine et priscis sedibus Scytharum. Op. ed. Klotz. p. 63.

38) Geogr. IV, 127. 169.

39) S. 137.

beweist. Sie drangen von Osten vor[40]) und unterwarfen die Skythen, die mit ihnen zu einerlei Volk wurden.

Niebuhr behauptet[41]): die Skythen wären ein mongolisches Volk, das entscheiden die Darstellungen der beiden großen Zeitgenossen ohne einigen Zweifel. Hippokrates schildert ihre feisten und aufgedunsenen Körper, die Gelenke im speckigen Fleisch verborgen, den aufgetriebenen Bauch, den dünnen Haarwuchs; von der durchgehenden Aehnlichkeit der Gesichter und Gestalten, welche eben so wenig auf Tataren wie auf Slaven oder Germanen paßt, habe ich schon geredet. Das ist ein Bild der einheimischen Völkerstämme von Nordasien, für die es immer keinen angemessneren, allgemeinen Namen giebt als den mongolischen. Auf diesen Menschenstamm deutet auch das chinesisch-mongolische Heilmittel des Brennens, welches die Skythen allgemein anwandten: und, wie die Beschaffenheit ihrer Körper, so ihre Lebensart und ihre Sitten. Die Anbetung des Kriegsgottes unter dem Bilde eines heiligen Schwerdtes ist mongolisch, wie sie unter Attila und wieder bei der Erhebung des Dschingiskhan vorkommt: die Stutenmelkerei, die Filzzelte, die säuische Unreinlichkeit; der Teig, womit die Weiber sich beklebten, um den festanhängenden Schmutz von Zeit zu Zeit wegzuschaffen; die träge Unbeweglichkeit, alles ist sibirisch, und so wenig slavisch als germanisch. Sibirisch ist ferner die Berauschung durch den Dampf von Hanfsamen auf glühenden Steinen in dichtverschlossener Jurte; nur vermengt Herodot dies mit den Dampfbädern, welche die Barbaren an denselben Orten genoßen, vielleicht auch wohl sich ein doppeltes Fest gaben. Die Sauromaten waren nur auf ihren Pferden des Lebens froh, und als sie die Steppe inne hatten, haben vielleicht auch sie die Sitte, ihre Zelte auf Wägen zum Fortschaffen bereit zu halten, anstatt sie ab- und aufzuschlagen, als gemächlicher angenommen: doch ist dieses nicht bewährt, und nirgends wird von ihnen wie von den Skythen erzählt, daß die Männer den ganzen Tag auf den Pferden hingen, Weiber und Kinder auf den Wägen hockten.

Später sagt er[42]): die Skythen, als ein Mongolisches Volk, sind dem slavischen Stamme ganz fremd. Die Sar-

---

40) S. 166.

41) Kleine Schriften, S. 361.

42) S. 385.

maten sind Slaven, und diese dringen langsam, die Skythen vertilgend, die Geten einschränkend, bis an die Donau vor, während sie sich auf der anderen Seite gegen die Weichsel verbreiten.

Böckh ist der Meinung [43]), die Sauromaten sind die Syrmaten des Plinius, im innern Asien; sie sind Meder und dringen gegen Westen vor. Sie sind Stammväter der Slaven.

Nach Schafarik [44]) waren die ackerbauenden und pflügenden Skythen Herodots von slavischer Herkunft, die von den eigentlichen Skythen, Mongolen die aus Oberasien einwanderten, geknechtet wurden [45]). Die Sarmaten stammen aus Medopersien [46]). Sie drangen über den Don vor und vernichteten die Macht der Skythen [47]). Dies Volk mochte zum Theil nach Asien zurückgedrängt werden, zum Theil ging es in der Vermischung mit den Sarmaten unter, von denen es schon früher Manches an Sitten und Sprache angenommen. — In der Schilderung der alten Skythen bei Herodot und Hippokrates läßt sich die Aehnlichkeit mit den späteren Hunnen, Avaren, Kosacken, Petschenegen, vorzugsweise aber mit den Mongolen oder Tataren nicht verkennen: trotz der Verschiedenheit der Zeiten sind die Merkmale doch dieselben. — Die Skythen waren ein zur Mongolischen Familie gehöriger Stamm.

Zeuß [48]) meint, „daß die Skythen auf die Seite der Perser zu stellen seyen, dafür giebt es überwiegende Gründe" [49]).

Beachten wir die zum Beweise dieser Behauptungen angeführten Stellen, so hat man die Schilderung des Aeußeren der Skythen aus einer Schrift entnommen, die man mit Unrecht, wenigstens in der jetzigen Gestalt, dem berühmten Arzt Hippokrates beilegt [50]). Wäre sie aber auch von dem-

43) Corp. Inscr. II, p. 83.
44) Slav. Alterth. I, 271, 45) S. 279.
46) S. 362. 47) S. 276. 336.
48) Die Deutschen und die Nachbarstämme, S. 283.
49) S. dagegen Hansen, Ost-Europa nach Herodot, S. 144 u. w.
50) περὶ ἀέρων, ὑδάτων, τόπων. — Vgl. Hippocratis nomine quae circumferuntur scripta ad temporis rationes disposuit Chr. Petersen. Hamb. 1840. Vgl. Hall. L. Z. 1840. Nr. 195. — Die erwähnte Schrift besteht offenbar aus Bruchstücken, manche sind vielleicht aus Hippokratischen Schriften entnommen, und Vieles fehlt, wovon doch in anderen Stellen so gesprochen wird, als ob es ausführlich abgehandelt sey.

selben, so erweiset sie doch nicht was sie soll. Auffallend ist, daß die Kopfbildung, die Gesichtszüge gar nicht hervorgehoben werden, die doch, wenn wirklich von Mongolen die Rede wäre, den Griechen auffallen mußten, und gewiß zu anderen Bemerkungen Anlaß gegeben hätten, als die ist, welche wir finden, „daß die Leute einander ähnlich sind.“ Pallas erklärt [51]): „keines unter den Asiatischen Völkern zeichnet sich so aus als das Mongolische, ja es macht (die Farbe bei Seite gesetzt) von der gewöhnlichen menschlichen Gesichtsbildung fast eine eben so starke Ausnahme, als die Neger in Afrika.“ Herodot, der viele Skythen sah, und die anderen Schriftsteller hätten dies nicht unbeachtet und unbemerkt gelassen [52]). Kein Grieche und kein Römer, so oft sie auch

---

Haller — Aut. med. prim. T. IV. praef. p. 6. u. Bibl. med. pract. T. I, p. 29. 59. — erklärt die Schrift für unächt, bringt aber keine haltbaren Gründe bei, daher Gruner, Cens. libb. Hippocr. p. 50, ihm nicht beistimmt. Was er indeß für seine Ansicht anführt, genügt keineswegs. Die aus Galenus angeführten Stellen sind nicht der Art, daß man genöthigt ist, sie auf die erwähnte Schrift des Hippokrates zu beziehen. Er citirt den Erotianus, was aber dieser als in der Schrift des Hippokrates vorkommend mittheilt, findet sich nicht in derselben, wie schon Eustachius bemerkt. — Galenus (ed. Kühn. Vol. I, p. 58) giebt an, was man bei der Anlage einer Stadt beobachten müsse, dabei erwähnt er nicht, was auffallend ist, die fragliche Schrift des Hippokrates, worin so ausführlich davon gesprochen wird. Der Pseudo-Hippokrates hat wohl den Herodot gekannt, und die Untersuchung, ob die Krankheit der Skythen unmittelbar von der Gottheit gesendet werde oder nicht, geht wohl auf Herodot I, 105.

Koray, in seiner Ausgabe dieser Schrift, T. I, p. LIV., behauptet zu viel: toute l'antiquité s'est accordée à regarder ce traité comme une veritable production d'Hippocrate. In den Handschriften und älteren Ausgaben steht ein Theil dieser Abhandlung am Ende der Schrift von den Kopfwunden, erst Cornarius stellte die Stücke zusammen. Galenus, Comm. in lib. de rat. vict. in morb. acut. T. V, p. 87., bemerkt, daß die vorliegende Abhandlung nicht als ein Ganzes zu betrachten sey. — In einem Pariser Mscpt., Nr. 2550 (Koray l. l. p. 137.) findet sich ein Theil dieser Schrift mit der Ueberschrift: *Ἱπποκράτους περὶ προγνώσεως ἐτῶν, οἱ δὲ τινὸς ἄλλου παλαιοῦ.*

51) Sammlung historischer Nachrichten über die Mongolischen Völkerschaften, I. Th. S. 86.

52) Herodot macht selbst auf eine Nation aufmerksam, die sich durch platte Nase, großes Kinn und kahlen Kopf auszeichnete, IV, 23. — Er beachtet verschiedene Körpergestalt und Farbe, IV, 110. Auch Andere verfehlen nicht, abweichende Gesichtsbildung bei verschiedenen Völkerschaften zu bemerken, Arrian. Ind. c. 6. Diod. Sic. III, 8. Peripl. mar. erythr. ed. Huds. p. 37.

von Skythen sprechen, erwähnt irgend, daß sie sich durch Häßlichkeit auszeichneten, in keinem Bildwerk, worin sie dargestellt werden, findet sich etwas, das an Mongolen erinnerte [53]). Blumenbach [54]) sagt mit Recht, daß die alten Bildner den Völkern ihren nationalen Charakter gaben, und fügt hinzu: quidquid in artis antiquæ operibus varietates generis humani spectat, quantum ego quidem novi, unice ad binas earum redit, Caucasiam inquam, quatenus orbem sic dictum veterem complectitur, tumque Aethiopicam. Mongolicæ contra ne unicum quidem mihi hactenus occurrit specimen. Er zeigt dann, wie unhaltbar die entgegengesetzten Behauptungen sind. Dies gänzliche Stillschweigen berechtigt uns wohl zu der Annahme, daß die Griechen auch zu Alexanders Zeit noch keine Mongolen in Asien trafen [55]). Die Sogdianer werden sogar als schön gepriesen [56]), eben so die Roxane, eine Sakin, so wie die Obatis [57]). Sobald Mongolische Horden erscheinen, erregt gleich ihr Aeußeres Aufmerksamkeit. Ammianus Marcellinus sagt [58]): Hunnorum gens, monumentis veteribus leviter nota, ultra paludes Maeoticas glacialem oceanum accolens, omnem modum feritatis excedit. Ubi quoniam ab ipsis nascendi primitiis infantum ferro sulcantur altius genæ, ut pilorum rigor tempestivus emergens corrugatis cicatricibus hebetetur, senescunt imberbes absque ulla venustate, spadonibus similes, compactis omnes firmisque

---

53) Man vergl. die Basreliefs und die Vasengemälde, besonders die im südlichen Rußland und in Kleinasien gefundenen. Vgl. Hamilton, Reisen in Kleinasien I, 363. 512. Texier l'Asie min. Pl. 72. 75—79. Ed. Gerhard in der Berl. Archäol. Zeit. Walz im Kunstbl. 1843. Nr. 83. Böckh, Corp. Inscr. II, p. 147. n. 2103. S. die Beschreibung und Abbildung einer Vase, die man in einem Grabmal fand, bei Dubois, voy. autour du Caucase, T. V, p. 208. Atlas. Pl. 22. 24.

54) Comment. Soc. reg. scient. Gott. XVI, p. 175.

55) Vgl. Link, die Urwelt. 2. Aufl. 1. Th. S. 311. Deguignes, Mém. de l'Acad. T. XXV. — v. Humboldt — Examen crit. de la Geogr. T. II, p. 320. Central-Asien I, 244. — bemerkt: „Völker der indo-germanischen blonden Race bewohnten in alten Zeiten das mittlere Asien, und chinesische Schriften sprechen von ihren rothen Haaren und blauen Augen. Vgl. nachher d. Völkerschaften: Seres. — Klaproth, Tableau hist. de l'Asie, p. 161., nennt sie im Allgemeinen den blonden Stamm.

56) Curt. VII, 10.

57) Arrian. Exp. Alex. IV, 19, 8. Athen. XIII, 35. p. 575. Plut. de fort. Alex. p. 329. Curt. VIII, 4, 23.

58) XXXI, 2.

membris et opimis cervicibus: prodigiosae formae et pandi, ut bipedes existimes bestias, vel quales in commarginandis pontibus effigiati stipites dolantur incompte etc.

Claudianus[59]) giebt folgende Schilderung:

Est genus extremos Scythiae vergentis in ortus
Trans gelidum Tanaïm, quo non deformius ullum
Arctos alit: turpes habitus, obscaenaque visu
Corpora: mens duro nunquam cessura labori.

Jornandes[60]) erklärt: erat iis species pavendae nigredinis: sed velut quaedam, si dici fas est, deformis offa, non facies, habensque magis puncta quam lumina. Er meint, quos bello forsitan minime superabant, vultus sui terrore nimium pavorem ingerentes superabant[61]).

Was Niebuhr aus Hippokrates von der Dicke der Skythen, ihrer übertriebenen Wohlbeleibtheit und ihrem Fette angiebt, paßt nicht auf Mongolen. Pallas[62]) sagt: „oft sind die Kalmücken[63]) ziemlich stark am Hals, aber durchgängig schlank und hager von Gliedern. Unter dem gemeinen Mann findet man fast keine fette Leute, und auch Vornehme und Reiche, die doch ein träges Leben in allem Ueberfluß führen, sind nie über die Maßen korpulent, da es hingegen unter den Kirgisen und anderen tatarischen Nomaden, die sich doch in der Lebensart gar nicht unterscheiden, viele recht unbehülflich dicke Körper giebt." Zu bemerken ist auch, daß Hippokrates keineswegs alle als dick bezeichnet, sondern daß er nur von den Wohlhabenden und Vornehmen redet, die bei den Griechen auch οἱ παχέες heißen, dahingegen er die Arbeitenden als mager schildert[64]). Das Brennen ist ebenfalls kein die Mongolen charakterisirendes Heilmittel; schon Herodot berichtet[65]), daß es auch in Libyen gebräuchlich sey, und noch jetzt wird es bei mancherlei Uebeln in Asien und Afrika oft angewendet.

Alles Andere, was Herodot über Sitten und Gebräuche der Skythen angiebt, ist nicht von der Art, daß es nur

---

59) in Rufin. I, 323. 60) Get. 24.

61) Schafarik, Slav. Alterth. I, 322., will in diesen Schilderungen keinen Mongolen erkennen, sondern Wogulen, Verwandte der Magyaren.

62) Samml. hist. Nachr. über die Mongol. Völkerschaften I, 98.

63) Was er von diesen sagt, gilt von den Mongolen im Allgemeinen, s. d. Vorr. und S. 176.

64) §. 105. 65) IV, 187.

auf Mongolen bezogen werden kann [66]. Die Unreinlichkeit findet sich bei vielen Völkern [67]. Große Aehnlichkeit der Leute unter einander trifft man bei allen Völkerschaften, die in einer einförmigen Gegend, in wenigem Verkehr mit anderen, bei einfachen Geschäften leben [68]. Hippokrates selbst [69] zeigt, in welchen Gegenden und durch welche Einflüsse die Menschen einander ähnlich sind und in welchen nicht [70]. Er giebt auch an [71], daß die Armen nicht reiten und daher nicht alle Skythen ewig zu Pferde sind, wie Niebuhr meint [72].

Sauromaten.

Neben den Skythen finden wir dann, seit Herodot, die Sauromaten genannt [1]. Er ist der erste, der sie erwähnt [2], da sie am Kampfe gegen Darius Theil genommen haben sollen. Er giebt auch Auskunft über ihre Abstammung [3], wobei er bemerkt: *Σαυροματέων δὲ πέρι ὧδε λέγεται.*

Als die Amazonen, erzählt er [4], im Kampfe mit den

---

66) Vgl. Sprengel, Apologie des Hippokrates, Th. II, 608.

67) Ibn Fozlan, übers. v. Frähn, S. 4 sagt: „die Russen sind am schmutzigsten unter allen Menschen und waschen sich nie, nach irgend einem Bedürfniß oder irgend einer Beschmutzung. Gesicht und Kopf waschen sie nur mit dem schmutzigsten Wasser." — S. über Wenden: Hannov. Magaz. 1840. Nr. 59.

68) S. über Tataren, Samojeden, Lappen u. s. w. Buffon, hist. nat. Vol. III, p. 372.

69) de aëre §. 114.

70) Vgl. Ukert's Phys. Geogr. S. 175. — Tacitus, Germ. 4., sagt von den Germanen: habitus corporum, quamquam in tanto hominum numero, idem omnibus.

71) §. 110.

72) Mit Recht bemerkt v. Humboldt — Kosmos I, 492. — die Aehnlichkeit der Sitten ist, wo die Natur des Landes den Hauptcharakter der Sitten hervoruft, ein sehr unsicherer Beweis der Stammähnlichkeit.

1) *Σαυρομάται, Σκυθικὸν ἔθνος. καὶ Σαυρομάτας ἡ γυνὴ καὶ ἡ χώρα*, Steph. Byz. — *Σαρμάται — ἡ χώρα αὐτῶν Σαρματία*, Steph. Byz. — *Συρμάται, οἱ Σαυρομάται, ὡς Εὔδοξος*, Steph. Byz. — *Σαρμάτης*, Boeckh, Corp. Inscr. T. II, n. 890. 1978. 2056. 2130. 2131. Eust. ad Dion. Per. 284: *ἐν τῷ Γερμανοὶ Σαμάται τε, ἡ τοῦ μέτρου βία ἐξώθησε τὸ ρ. Σαρμάται γὰρ εἰπεῖν ἔδει καὶ οὐ Σαμάται*, vergl. ad 302. Sauromatae, Sarmatae, Plin. VI, 5. IV, 25. Sarmatae, Graecis Sauromatae. — Ovid. Ep. ex P. II, 2, 95. I, 2, 114.

2) IV, 21. 57. 102. 110. 116.

3) IV, 110. vgl. Eust. ad Dion. Per. 653.

4) Vgl. Avien. descr. orb. 864 etc.

Hellenen am Thermodon besiegt waren, führten diese auf Schiffen so viele mit fort als sie konnten. Die Gefangenen empörten sich und erschlugen die Hellenen, der Schifffahrt aber unkundig, wurden sie ein Spiel von Wind und Wellen und trieben nach Kremnoi, an der Maeotis, im Lande der freien Skythen. Sie landeten, erbeuteten Pferde und durchstreiften raubend die Gegend. Die Skythen waren voll Verwunderung, denn sie kannten die Sprache und Kleidung der Feinde nicht, und wußten nicht was für ein Volk es sey; sie hielten sie für gleichaltrige Männer. Als sie aber in einem Gefecht mehre getödtet hatten, fanden sie, daß es Frauen waren. Sie beschlossen, sie freundlich zu behandeln, und eine Anzahl junger Skythen ward auserlesen, sich mit ihnen bekannt zu machen. Dies gelang nach einiger Zeit; man verständigte sich durch Zeichen und sie lebten zusammen. Die Skythen konnten die Sprache der Amazonen nicht lernen, diese aber lernten skythisch reden. Den Antrag der Männer, mit zu ihren Stammgenossen zu gehen, lehnten sie ab, da sie nicht geneigt waren, nach Art der skythischen Weiber zu leben. Sie wären nur gewohnt zu Pferde zu seyn, mit dem Bogen zu schießen und den Wurfspieß zu schleudern, jene hingegen besorgten weibliche Arbeiten, blieben in den Wagen und gingen nicht auf die Jagd. Die Männer beschlossen dann, ihre Habe zu nehmen und mit ihren neuen Weibern fortzuziehen. Sie gingen über den Tanais, gegen Osten; drei Tagereisen von demselben und eben so weit nördlich von der Maeotis siedelten sie sich an und behielten ihre alte Sitte bei, auch zu Herodots Zeiten: die Frauen reiten mit den Männern und ohne dieselben auf die Jagd und ziehen mit in den Krieg. Sie tragen auch dieselbe Kleidung wie die Männer. Die Sauromaten, ihre Nachkommen, redeten die Skythische Sprache, aber verdorben.

Herodot bestimmt die Zeit nicht, wann die Amazonen vom Thermodon fortgeführt wurden; Einige meinten [5]), es sey bei dem Zuge des Herkules geschehen, Andere stellten die Ansicht auf [6]), als die Amazonen gegen Athen zogen, hätten sie ihren Weg um den Pontus genommen, und damals wären Einige zurückgeblieben.

Eine andere Sage ließ die Sauromaten aus dem Innern

---

5) Eust. ad Dion. Per. 653. 6) l. c.

Asiens herstammen. Nach Diodor[7]) versetzten die Skythen, die er als ein eroberndes, asiatisches Volk betrachtet, zur Zeit ihrer größten Macht, Meder an den Tanais, wo sie Sauromaten hießen. Die Sage gehört einer spätern Zeit, als man, besonders gegen Augustus Periode, sich mit Untersuchungen über Abstammung und Verwandtschaft der Völker beschäftigte, und auf mancherlei Weise die Herkunft derselben erklärte. Manche nahmen an, Asien sey zuerst bevölkert worden und von dort erhielten die Abendgegenden ihre Bewohner. Meder nannte man, durch den Namen verschiedene Völkerschaften bezeichnend [8]). Schon Herodot [9]) hörte, daß man sie als Stammväter der Sigynnen anführte, zu welcher Annahme vielleicht Aehnlichkeit in der Kleidung Anlaß gab. Nach Einigen sollte Herkules Meder nach den westlichen Gegenden gebracht haben [10]). Aehnlicher Art ist die Hypothese, daß Meder nach dem Tanais versetzt worden [11]), eine Ansicht, die Herodot, der viel über jene handelt, nicht kannte. Auch Strabo, der [12]) über die Verwandtschaft und Aehnlichkeit der Meder mit vielen Völkern spricht, wußte von dieser Hypothese nichts, oder hielt sie nicht für beachtenswerth. Plinius führt sie an [13]), setzt aber hinzu: „wie man sagt" [14]), so daß er

7) II, 44. Siehe vorher S. 268 über seine Sage von den Skythen.

8) Ueber diese Hypothesen werden wir ausführlich bei den Untersuchungen über Mittelasien handeln. Vgl. Voss zu Virg. Georg. IV, 211. 291. — Klagen über die Unsicherheit der ältern Medischen Geschichte s. Diod. Sic. II, 32. Strab. XI, 507. — Im Augustischen Zeitalter nannte man vor allen Asiatischen Völkern die Meder, Propert. III, 12, 11. Virg. Georg. II, 125. 136. 138. IV, 211. Horat. Od. IV, 14, 42. III, 8, 19. II, 16, 6. 19, 21. V, 5 etc. Ovid. Met. I, 61. Lucan. VIII, 216. Varro, ap. Plin. III. 3, ließ Perser nach Hispanien auswandern, Sallustius (Jug. 14.) ließ Meder und Perser dahin ziehen.

9) V, 9.

10) Sallust. Jugurth. 14. Nach Anderen kam er mit Messeniern.

11) Wesseling, ad Diod. II, 44, bemerkt mit Recht: haec dubia admodum sunt atque incerta.

12) lib. XI. 13) VI, 7.

14) Solinus, c. 25, kehrt das Verhältniß um. Man hat auch den Ammianus, XXXI, 2, 17. als Zeugen angeführt, der aber von Alanen handelt. Er erklärt: et summatim omnes Alani cognominantur, dann ist eine Lücke, es folgen die Worte: mores et media et efferatam vivendi, sed jam immaturam, und wieder eine Lücke. Vossius, ad Mel. III, 8, p. 238, will lesen: mores e Media et efferata vivendi secta immutarunt. — Schafarik, Slav. Alterth. I, 335, legt dieser nichts beweisenden Stelle zu große Wichtigkeit bei.

eben nicht von der Richtigkeit dieser Angaben überzeugt seyn mochte. Er nennt unter einer Menge von Völkerschaften, in der Gegend des Oxus, die Syrmaten [15]) ohne weitere Bemerkung, und schwerlich darf man sie als das Stammvolk der Sarmaten in Europa betrachten. Des Plinius Gewährsmann ist Demodamas, der was Frühere zur Verherrlichung Alexanders aufgestellt hatten, annahm, den Jaxartes Tanais nannte, und sich erlaubte, wie viele Andere, was dem Norden gehörte nach dem Osten zu versetzen.

Die aus Herodot angeführte Sage zeigt, daß man Skythen und Sarmaten für stammverwandt, nicht für verschiedene Völker hielt, und derselben Ansicht waren die meisten [16]).

Wie man zu dieser Ansicht gekommen, ergiebt sich bald.

Bei einem Theile der nördlichen Völkerschaften war es Sitte, daß die Frauen mit auf die Jagd gingen und in den Kampf zogen. Die Griechen lernten sie zuerst im Osten des Pontus kennen, und in der Sagenzeit entstand dadurch die Erzählung von den Amazonen [17]). In der historischen Zeit traf man ebenfalls auf Völker, deren Weiber mit an dem Kriege Theil nahmen, und man nannte sie Sauromaten, wie Herodots Bericht darthut. Plato sagt [18]): „noch jetzt leben unzählige Myriaden von Weibern am Pontus, die Sauromatides heißen (ἃς Σαυρομάτιδας καλοῦσιν), die nicht nur reiten, sondern auch mit Bogen schießen und die anderen Waffen gebrauchen wie die Männer." Ausführlicher noch erklärt Hippokrates [19]): „in Europa ist ein Skythisches Volk,

---

15) VI, 18. s. 16. — Vgl. Ritter, Vorhalle, S. 283. Boeckh, Corp. Inscr. T. II, p. 83.

16) Ephorus ap. Strab. VII, 302: τῶν τε ἄλλων Σκυθῶν, καὶ τῶν Σαυροματῶν. — Strab. XI, 492: Σαρμάται, καὶ οὗτοι Σκύθαι. — Hippocrat. de aëre §. 89. 91: ἐν δὲ τῇ Εὐρώπῃ ἐστὶ ἔθνος Σκυθικόν — Σαυρομάται καλεῦνται. — Diod. Sic. IV, 45: Σαρμάται — οὓς ἔνιοι Σκύθας προσαγορεύουσι. — Joseph. B. Jud. VII. 4, 3: οἱ γὰρ καλούμενοι Σκυθῶν Σαρμάται. — Eust. ad Dion. Per. 304: Σαρμάται, οἳ ἔθνος εἰσὶ Σκυθικὸν. — id. ad 653: Σαυρομάται φῦλον εἰσὶ Σκυθικόν. Clem. Alex. coh. ad gent. p. 25: Σκυθῶν δὲ οἱ Σαυρομάται. — Steph. B. v. Σαρμάται ἔθνος Σκυθικὸν. — id. Σαυρομάται, Σκυθικὸν ἔθνος. — Curt. VII, 7: Scytharum gens, haud procul Thracia sita, ab oriente ad septemtrionem se vertit, Sarmatarumque non, ut quidam credidere, finitima, sed pars est. Vgl. Schol. Juvenal. XV, 125.

17) S. vorher S. 14 und später den Abschnitt: Amazonen.

18) De legg. VII, p. 804, ed. Bip. T. VIII, p. 354.

19) De aëre etc. §. 89. 91.

an der Maeotis, von anderen verschieden; sie heißen Sauromaten. Ihre Weiber reiten, schießen mit dem Bogen und werfen den Wurfspieß vom Pferde. Sie ziehen in den Krieg so lange sie Jungfrauen sind, und keine darf heirathen, die nicht drei Feinde erlegt hat. Ist eine verheirathet, so geht sie nicht in den Kampf, ausgenommen zur Zeit eines allgemeinen Aufgebots[20]). Wenn die Mädchen noch klein sind, brennt ihnen die Mutter die rechte Brust mit einem glühenden Eisen, so daß sie nicht wächst und alle Kraft in den rechten Arm und die Schulter übergeht."

Eine andere Sage, die uns aber nur fragmentarisch erhalten ist[21]), zeigt ebenfalls die Sauromatischen Frauen als kühne Kämpfer. Die Sauromaten, hieß es, zogen gegen Europa und fanden ihren Tod. Die Frauen behaupteten sich jedoch, als aber die Knaben heranwuchsen, suchten diese sich zu Herren zu machen, wurden aber bewältigt, flüchteten in die Wälder und kamen dort um. Die Weiber, um nicht ähnlichen Versuchen sich auszusetzen, verabredeten sich, alle Knaben zu lähmen.

Daß die Frauen am Tanais und Kaukasus mit in den Kampf gingen, berichten viele[22]); man sprach von kriegerischen Königinnen, die große Thaten vollbrachten[23]) und mächtige Völker beherrschten[24]). Von Skythischen Weibern erzählte man[25]), daß sie durch Spott ihre fliehenden Männer zum neuen Kampfe angetrieben hätten; die Sarmatischen würden selbst sich auf den Feind gestürzt haben.

Auch später hört man ebenfalls von kämpfenden Weibern in diesen Gegenden. Als Pompejus am Kaukasus Krieg führte, waren unter den Erschlagenen viele Frauen[26]), und man sprach von Amazonen, die mitgefochten hätten. Westlich vom

---

20) Vgl. Nic. Damasc. ed. Orelli. p. 148. Mela III, 4.
21) Steph. Byz. v. Ἀμαζόνες.
22) Diod. Sic. II, 44. Mela I, 19. III, 4. Eust. ad Il. Σ, 514. p. 1159: *Σαυροματῶν δὲ αἱ γυναῖκες ἀνδρείαν ἐνδῦσαι στολὴν πολεμοῦσιν.* Clem. Alex. Strom. IV, p. 498: *ἀκούω δὲ ἔγωγε καὶ Σαυρομάτιδας γυναῖκας πολέμῳ χρωμένας, ἀνδρῶν οὐκ ἔλαττον· καὶ Σακίδας ἄλλας, αἳ τοξεύουσιν εἰς τοὐπίσω, φεύγειν προσποιουμένας, τοῖς ἀνδράσιν ἐπ' ἴσης.*
23) Diod. Sic. l. c. Ctes. ap. Phot. cod. 72. Theon. progymnas. c. 9. Polyaen. VIII, 56.
24) Nic. Damasc. l. c. Scylax. p. 31. Dieser spricht auch in anderen Gegenden von herrschenden Weibern, p. 7. — Vgl. Steph. Byz. v. Ἀμαζόνες.
25) Eust. ad Hom. Il. p. 626. 26) Plut. Pompej. 35.

Tanais werden uns Königinnen genannt, die kriegerische Thaten vollbrachten[27]). Im Markomannischen Kriege, der ganz im Westen des Pontus geführt ward, traf man unter den Gefallenen viele Weiber[28]).

Auffallend mochte diese Sitte den Griechen und Römern erscheinen, und ihnen Anlaß geben, von Sarmaten und Skythen zu sprechen, die zu einem Stamme gehörten, in ihrer Lebensart aber einige Verschiedenheit zeigten, so wie vielleicht auch die Art der Bewaffnung zu jener Unterscheidung Anlaß gab[29]).

Ueber Sprache, Sitten, Gebräuche und Eigenthümlichkeiten der Sarmaten sind uns noch weniger Nachrichten erhalten, als über die Skythen. Wir wollen sie später zusammenstellen, um auch zu sehen, ob man mit Recht sagen kann: „die Sarmaten waren ganz von den Skythen in ihren Sitten verschieden" [30]).

Abstammung einiger den Skythen und Sarmaten benachbarten Völker.

Ueber die größere oder geringere Verwandtschaft der um Skythien wohnenden Völkerschaften mit den benachbarten theilt Herodot Einiges mit[1]), wie vorher gezeigt ward; die Folgenden geben höchstens an, ob sie die genannten Völkerschaften zu den Sarmaten oder Skythen rechnen, wobei sie oft von einander abweichen. Man hat versucht, den Ptolemäus[2]) zu benutzen, um darzuthun, daß er die Bewohner Sarmatia's in vier Hauptklassen theile, die ebensovielen Völkerstämmen entsprächen. Seine Absicht ist aber nur, wie er es auch in

27) Polyaen. VIII, 56.

28) Amm. Marc. XXXI, 5. Capitolin. Marc. 22. Posthumus 1. 2. Dio Cass. LXXI, 8.

29) S. über die schuppenartigen Waffenröcke Herod. VII, 61. vgl. Mongez, Mém. de l'Inst. T. IV, p. 45.

30) Schafarik, Slav. Alterth. I, 28. 360. — Eben so sagt er, S. 333. 362: die Medische Abkunft verräth sich in allen Sitten, Gebräuchen, in der ganzen Lebensart der Sarmaten. Vgl. Gatterer, disquisitio an Prussorum, Lithuanorum caeterorumque populorum Letticorum originem a Sarmatis liceat repetere, Commentat. Soc. Gott. Vol. XII. — Potocki, hist. primitive des peuples qui ont habité anciennement les steps d'Astrakhan etc. im 2. Th. s. Voy. dans les steps etc. ed. Klaproth, T. II, p. 73.

1) IV, 104 etc. 2) Geogr. III, 5.

Germanien macht, da ihm in diesen Gegenden die Städte nicht, wie in bekannten Ländern, dazu dienen konnten, die Wohnplätze der Völker zu bestimmen, die Lage der bedeutendsten, die er genauer zu kennen glaubte, festzusetzen, und dann durch Verweisung auf sie, auf die Vistula und die Gebirge, so gut als möglich den kleineren ihre Stelle auszumitteln. Sieben große Völker — ἔϑνη μέγιστα — führt er zu jenem Behuf an; eins am Venedischen Busen, zwei benachbart den Dakern, zwei an der Maeotis und zwei im Binnenlande [3].

Nach den bis jetzt mitgetheilten Nachrichten der Griechen und Römer, und wenn wir die nächstfolgenden Zeiten betrachten, darf man wohl nur sagen, daß Stämme, die von den Germanen verschieden waren, vielleicht Slaven, und Völkerschaften, die mit diesen mehr oder weniger verwandt waren, die Gegenden nördlich und östlich vom Pontus bewohnten. Zu welchem Stamme die von ihnen ganz verdrängten Kimmerier gehörten, läßt sich nicht ermitteln.

In neuerer Zeit hat man sich zu zeigen bemüht [4], daß ein Theil des westlichen Asiens, besonders der Gegenden am Pontus, und Europa's von Indien aus bevölkert worden. Kein Grieche und Römer hat etwas dafür, sie zeigen vielmehr [5], daß Indien nie ein Heer ausgesandt habe, und

---

3) Einen Versuch anzugeben, welche von diesen und den kleineren Völkern dem germanischen, keltischen, litthauischen, finnischen, sarmatischen Stamme und anderen angehören, s. bei Schafarik, Slav. Alterth. I, S. 204. — Er meint aus den Angaben der Griechen und Römer folgern zu können, (S. 166): die slavischen Völker wohnten seit der historischen Zeit, die für Europa erst mit Herodot (456 v. Chr.) beginnt, in den nordischen Ländern Europa's, die den Griechen und Römern unzugänglich und somit völlig unbekannt waren. Von der Ostseeküste wurden sie in das Innere gedrängt: im 6—5. Jahrh. v. Chr. von den Skythen, im 3. und 2. Jahrh. von den Sarmaten, im 2—3. Jahrh. n. Chr. von den Gothen. Diesen drei mächtigen und kriegerischen fremden Völkern war ein großer Theil des Slavischen Volkes in jenen Gegenden unterworfen. Griechen und Römer gewannen keine Kenntniß des Serbischen Stammes, und schrieben sie über die Völker dieses Theils von Europa, so bedienten sie sich, weil sie es nicht besser wußten, oder es ihnen so bequem war, für alle Völker dort der allgemeinen Benennungen, zuerst von Skythen, dann von Sarmaten, zuletzt beider zugleich, ohne einen Unterschied zwischen den herrschenden Fremdlingen und den unterjochten Eingebornen zu machen.

4) Ritter, Vorhalle, 75. 51. — Asien, Erdk. II, 622. Boeckh, Corp. Inscr. T. II. 5) Strab. XIV, 686. 687.

wo vom Handel mit Indischen Waaren nach dem Kaspischen Meere und dem Pontus gesprochen wird, werden nie Inder als Karawanenführer oder Kaufleute erwähnt. Daß Sinder und nicht Inder am Pontus wohnen, ist bestimmt nachzuweisen[6]. Aehnlichkeit in der Körperbildung, in Sitten und Gebräuchen, in der Sprache läßt sich zwischen den Umwohnern des Pontus und den Indern ebenfalls nicht zeigen. Man hat aufmerksam gemacht, daß in den erwähnten Gegenden eine Menge Namen vorkommen, die an den Buddha erinnern, und hat daraus geschlossen, daß Verehrer des Gottes von Indien aus sich über die fraglichen Gegenden verbreitet hätten. Wie mißlich es mit solchen Folgerungen stehe, ist oft gezeigt[7]. In Bezug auf die Hypothese von frühzeitiger Verbreitung der Buddhisten verdient Klaproths Bemerkung am Ende[8] der Lebensbeschreibung des Buddha Beachtung. Ich habe, sagt er, dies Leben besonders darum hier abdrucken lassen, damit jeder Ruhige und Unbefangene es mit den nordischen Erzählungen von Odin oder Wodan vergleichen kann, den man jetzt durchaus zum Buddha machen will. Wenn man aber bedenkt, daß nach dem einstimmigen Zeugnisse der Hindu, Tibeter und Chinesen die Lehre dieses Religionsstifters erst um's J. 60 unserer Zeitrechnung angefangen hat sich nördlich von Indien, und später im innern Asien und in Tübet zu verbreiten, so stürzt die Odin-Buddha-Hypothese von selbst zusammen[9].

Einen andern Beweis für die Abstammung der Anwohner des Pontus aus Indien hat man darin gesucht, daß in beiden Gegenden dieselben oder ähnliche Namen für Flüsse, Städte u. s. w. vorkommen. Daß man von Indien am Pontus sprach, ist vorher bemerkt; Kolchi nennt Arrian[10] in Indien[11], einen Kolchischen Busen Ptolemäus; ein Fluß Phasis wird in Taprobane erwähnt[12]. Nebenflüsse des Indus

---

6) S. Völkerschaften: Sinder.

7) Arvid Moller, in seiner Kort Beskrifning öfwer Est- och Lifland. Westeras. 1756. 8. p. 52, behauptet, daß Völker Germanischen Ursprungs in Esthland gewohnt hätten, und denkt an Odin z. B. bei dem Orte Odempä. Der Name ist aber Esthnisch und bedeutet Bärenkopf.

8) Asia Polyglottea. Paris 1813. 4. p. 144.

9) Auch die Topen sind nicht buddhistisch.

10) Peripl. Mar. Erythr. p. 33. 34. ed. Huds.

11) Vgl. Salmas. ad Plin. p. 783.

12) Steph. Byz. v. Φάσις.

sind: Acesines, Hypanis, Hydraotes oder Hydus und Kophes; am Pontus findet man Acesines, Hypanis, Hyrgis, Kobus. Typhaonia hieß ein Felsen am Kaukasus und in Indien [13]). Daß aus solchen gleichen, oder aus ähnlich klingenden Namen auf Verwandtschaft von Völkern sich nicht mit Sicherheit schließen läßt, ergiebt sich bald, wenn man ein solches Zusammentreffen in den verschiedensten Gegenden beachtet [14]). Für die Gegenden aber, die uns hier interessiren, ist zu beachten, daß kein Grieche und Römer, so geneigt sie auch sind, aus fernen Gegenden Colonieen nach bekannteren gelangen zu lassen, von Auswanderung der Inder spricht [15]); daß sie aber geradezu erklären, daß Alexanders Begleiter und Geschichtschreiber, um ihn zu verherrlichen, solche Umänderung der Namen sich erlaubt hätten. Als an der Welt Ende befindlich, war man gewöhnt Kolchis, den Phasis, den Kaukasus, Hypanis, Tanais u. s. w. zu nennen; diese hatte der Makedonier nicht besucht, er war weiter gegen Osten vorgedrungen, hatte, nach der Ansicht seiner Zeit, das äußerste Ende der Erde erreicht [16]), und um ihn den unsterblichen alten Heroen, die zu jenem Ziele gekommen seyn sollten, gleichzustellen, erlaubte man sich, die Namen vom Pontus auf östlichere zu übertragen [17]). Der Sandarophagos ward Ake-

---

13) Etym. M. v. Τυφαόνια.

14) Um Beispiele in Menge zu finden, durchblättere man den Stephanus von Byzantium.

15) Auch Andere, die Gelegenheit gehabt hätten, davon zu reden, wenn wirklich solche Colonieen früh ausgeführt waren, schweigen gänzlich. In den Armenischen Geschichtbüchern findet sich eine Nachricht — Memoir of a Hindu Colony in ancient Armenia by John Audall, in dem Journal of the Asiatic Society of Bengal. 1836. Nr. 54. p. 331. — daß, im zweiten Jahrhundert vor Christo, eine Indische Colonie nach Armenien gezogen sey, und daß man später, als man vergebens sie zum Christenthum zu bekehren suchte, sie ausgerottet habe. Hätte man irgend eine Spur von älteren Ansiedelungen dieser Art in der Nachbarschaft gehabt, schwerlich hätte man das übergangen.

16) Wie man sonst, W. u. O. bezeichnend, sagte: von den Säulen zum Phasis, so sagte man später: von den Säulen bis Indien. Aristot. de coelo II, 14. Meteor. II, 5. Senec. nat. qu. praef. Juvenal. X, I.

17) Strab. XI, 506. vgl. XV, 688, wo er auch bemerkt: καὶ γὰρ ταῦτα μετενηνόχασιν ἐκ τοῦ πόντου δεῦρο ἀπὸ μικρᾶς προφάσεως. — Die Nilquellen aufzufinden betrachtete man als eines der bedeutendsten Unternehmen; Alexander sollte sie in Asien aufgefunden haben. Arrian. exp. Alex. VI, 1.

sines genannt [18]. Alexander befahl [19]), eine Insel in der Mündung des Euphrat Ikarus zu nennen, eine Meerenge dort ward Bosporus genannt [20]). Auch in anderen Gegenden Asiens machte man es so; Abiabene ward, der Aehnlichkeit wegen, Mygdonia genannt [21]). Strabo bemerkt [22]), Flüssen in Baktrien hätten die Makedonier andere Namen beigelegt, und er setzt hinzu: καθάπερ καὶ ἄλλα πολλὰ τὰ μὲν καινὰ ἔθεσαν, τὰ δὲ παρωνόμασαν [23]).

Bei Plinius und Ptolemäus finden wir einige Völkerschaften desselben Namens im Westen und im Osten des von Skythen und Sarmaten bewohnten Landes angeführt. Man hat jene als von diesen abstammend und fortgegangen gedacht. Beide Schriftsteller sind, was Beachtung verdient, keineswegs genau in ihren Angaben, noch kritisch auswählend. Vergleicht man die aus ihnen angeführten Stellen [24]), so findet man wenig ganz gleiche Namen, die anderen haben nur entfernte Aehnlichkeit, und da die Völker, welche jene führten, von verschiedenen Schriftstellern bald als Skythen, bald als Sarmaten genannt werden, mochte dies Ursache seyn, sie doppelt anzusetzen [25]).

---

18) Hesych. Σανδαροφάγος ὑπὸ Ἀλεξάνδρου ποταμὸς μετωνομάσθη, καὶ ἐκλήθη Ἀκεσίνης. — Schlegel, in der Indischen Bibliothek Bd. II, 297, zeigt, welche Namen die Indischen Flüsse im Sanskrit führen.

19) Arrian. exp. Alex. VII, 20. Aelian. de nat. an. XII, 9. nott.

20) Steph. Byz. h. v. Eust. ad Dionys. Per. 143.

21) Plin. VI, 16. 22) XI, 518.

23) Steph. Byz. v. Τάναις: ἐλληνίσθαι δὲ τὰ πολλὰ τῶν βαρβαρικῶν ὀνομάτων, ὡς Νικάνωρ φησί. Eust. ad Dion. 99. Suid. v. Ἰαξάρτης. — Wie man orientalische Namen umänderte, s. Strab. XVI, 785. vgl. Aristid. Aegypt. T. III, p. 606. Plato ed. Bip. X, p. 47. — Statt der einheimischen Namen gebrauchten die Griechen gern solche, die sie gegeben: die dreieckige Nilinsel hieß bei den Aegyptern Ptimyris, die Griechen nannten sie Delta. Steph. Byz. h. v.

24) Plin. IV, 18. VI, 18. Ptol. III, 5. VI, 5.

25) Vgl. Gosselin rech. T. I. Schafarik, Slav. Alterth. I, 218. Reichards kl. geogr. Schriften I, 333. — Anzunehmen, daß solche Namen von Abschreibern eingeschoben worden, verbietet Amm. Marc. XXII, 8, 31. XXXI, 2, 14. — Bei Ptolemäus, G. VI, 14. 15, finden sich in Asien Sosones, Suevi, Chatae, man hat sie für Sachsen, Sueven, Chatten erklärt, s. Reines. fam. regg. Med. Lips. 1572. p. 32. Ritter, Erdk. II, S. 789. Bei Stephanus findet sich Σάξοι oder Σάζοι, ἔθνος παρὰ τῷ Πόντῳ. Mit gleichem Recht sagt Elphinstone — Reis. S. 326. — die Kaffernstämme Tarkama oder Traigma, die Gambir oder Dschimir erinnern an Togarma und Gomer der Bibel.

Schilderung der Skythen.

Die nördlich und nordöstlich vom Pontus lebenden Völker nannten sich selbst Skoloten, *Σκολόται*. von den Griechen wurden sie Skythen, *Σκύθαι*, genannt [1]), von den Persern Saken, *Σάκαι* [2]).

Ueber das Aeußere der Skythen finden sich wenige Bemerkungen bei den Alten.

Aristoteles giebt an [3]), alle Völker im Norden haben blaue Augen [4]), und Skythen und Thraker am Pontus haben schlichtes, weiches und langes Haar [5]), das röthlichgelb und dünne ist [6]). Galenus bemerkt [7]), die Kelten, Germanen, Thraker und Skythen haben eine kalte und feuchte Haut und sind daher weich, weiß und ohne Haare. Aristoteles macht ebenfalls aufmerksam [8]), daß die Bewohner des Nordens weiß sind [9]); Hippokrates [10]) nennt sie gelblich [11]) und Galenus [12]) giebt an, von Natur sey: *ἡ τῶν Αἰγυπτίων*

---

1) Herod. IV, 6.

2) Herod. VII, 64. Diod. Sic. II, 35. Eust. ad Dion. Per. 769. 764. Gell. IX, 4. Bähr ad Ctes. p. 96. Steph. Byz. v. *Σάκαι*. Mela III, 7, 1. — Plin. VI, 19: Persae illos (Scythas) Sacas in universum appellavere a proxima gente, antiqui Aramaeos. Scythae ipsos Persas Chorsacos. Solin. c. 49. — Man hat in alter und neuer Zeit viele Etymologieen versucht; so giebt Eustathius an — ad Dion. 728 — *καλεῖσθαι δὲ λέγονται Σκύθαι ἢ παρὰ τὰ σκύτη ἃ περιβέβληνται, ἢ παρὰ τὸ σκύζεσθαι ἤτοι ὀργίζεσθαι· ὀργίλοι γάρ εἰσιν· ἢ ἀπὸ Σκύθου υἱοῦ Ἡρακλέος, καθὰ καὶ ἀλλαχοῦ γέγραπται.* Vgl. Eust. ad Il. XIII, p. 1745. Steph. Byz. v. *Σκύθαι*. Neuere Versuche s. Dieffenbach, Celtica. — Schafarik, Slav. Alterth. I, 286. 311.

3) Probl. XIV, 14.

4) *γλαυκὰ ὄμματα*, die im Süden sind *μελανόφθαλμοι*.

5) Aristot. de gener. anim. V, 3. vgl. Hist. an. III, 10. Probl. X, 10, 24.

6) Aristot. Probl. XXXVIII, 2: *πάντες δὲ οἱ πρὸς ἄρκτον πυῤῥότριχες καὶ λεπτότριχές εἰσι.* — Flava, Martial. Epigr. IV, 68.

7) De temperament. II, 6. 8) Probl. XIV, 14.

9) *λευκοὶ*, so auch Ptol. de judic. astrol. Norimb. 1535. 4. p. 15.

10) De aëre §. 102.

11) *πυῤῥὸν δὲ τὸ γένος ἐστὶ τὸ Σκυθικὸν διὰ τὸ ψύχος, οὐκ ἐπιγιγνομένου ὀξέος τοῦ ἡλίου· ὑπὸ δὲ τοῦ ψύχεος ἡ λευκότης ἐπικαίεται καὶ γίγνεται πυῤῥή.* — Alexand. Aphrodis. Probl. II, 6. *οἱ δὲ Σκύθαι ψυχροτάτης χώρας ὄντες λευκοί εἰσιν καὶ θυμικοί.*

12) De sanitate tuend. I, 5.

μελανότης, ἥ τε τῶν Κελτῶν λευκότης, ἥ τε τῶν Σκυθῶν πυῤῥότης[13]). Derselbe bemerkt[14]), alle die in feuchten und kalten Gegenden leben, wie die Illyrier, Germanen, Sarmaten und das ganze Volk der Skythen, haben einen mäßigen Haarwuchs und die Haare sind dünn, lang und röthlich. Arrian[15]) sagt von Achilles, seine röthlichgelben Haare und seine blauen Augen thun dar, daß er ein Skythe ist[16]). Unter den Töchtern des Lykomedes hieß er Pyrrha, seiner Haare wegen[17]).

Plinius[18]) sucht auch den Grund für die Körperbeschaffenheit der Skythen anzugeben: Aethiopas vicini sideris vapore torreri, adustisque similes gigni, barba et capillo vibrato, non est dubium. Et adversa plaga mundi atque glaciali, candida cute esse gentes, flavis promissas crinibus, truces vero ex coeli rigore has, illas mobilitate hebetes, ipsoque crurum argumento, illis in supera succum revocari natura vaporis, his in inferas partes depelli humore deciduo. — Corporum autem proceritatem utrobique, illic ignium nisu hic humoris alimento. Aehnliches leitet Ptolemäus[19]) vom Einfluß der Gestirne her bei den Skythen[20]).

---

13) οἱ λέοντες πυῤῥοὶ, Aristot. de gener. anim. V, 6. Leonid. Tarent. Epigr. LI, 1. Anthol. T. I, p. 167. — Der Safran heißt πυῤῥὸς, Aristoph. Eccl. 329. 1053, das Gelbe vom Ei, Foës. Oecon. Hippocrat. v. πυῤῥὸν. Animadv. in Hippocrat. Epidem. II, 5. p. 104. I. Aristot. de coelo c. 6. Clem. Alex. Strom. VII, 1, 311. Gell. Noct. Att. II, 26. Salmas. in Solin. p. 812. — Plato Tim. ed. Bip. T. IX, p. 384. — Vgl. Goethe, Farbenlehre.

14) De temperament. II, 5.

15) ap. Leo. Diac. IX, 6.

16) Vergl. Lucian. Toxaris c. 10. Clem. Alex. Paedag. c. 3. ed. Sylb. Col. 1688. p. 227. Er hebt das starke Haar hervor, und in Hinsicht der Farbe, ξανθὸν — συγγενὲς δὲ τὸ χρῶμα τῷ αἵματι.

17) Ptol. Hephaest. ed. Roulez. c. 7. — Hygin. fab. 96. virgines Pyrrhum nominarunt, quoniam flavis capillis fut. Auch Pyrrhus führte seinen Namen der Haare wegen, Serv. ad Virg. Aen. II, 263. — Cratinus verglich einen, der gelblichen Farbe wegen, — διὰ τὸ πυῤῥὸν εἶναι, mit einem Skythen, s. Hesych. v. Σκυθικὸν. Der Artikel ist verstümmelt, die folgenden Worte: καὶ ᾧ ξανθίζονται αἱ γυναῖκες καὶ βάπτουσι τὰ ἔρια, beziehen sich auf ein gelbfärbendes Holz, Σκύθικον oder Σκυθάριον genannt, und sind nach Schol. Theocr. II, 88 zu ergänzen.

18) II, 78. (80.)

19) De judic. astrol. p. 15.

20) Tacitus, Germ. 4, sagt von den Germanen: truces et caerulei oculi, rutilae comae, magna corpora. — Wie verschieden die Ansichten sind,

Wie alle Völker des Nordens werden sie als sehr weiß geschildert[21]. Hippokrates[22], nachdem er über die Sauromaten gehandelt, die ihm ein Skythisches Volk sind, setzt hinzu, die anderen Skythen wären sich an Gestalt sehr ähnlich, anderen Völkern aber nicht. Er meint, das Klima sey Ursache, daß sie so dick und fleischig wären, so daß man keine Gelenke bemerke, und saftig und ohne Spannkraft. Vom Klima leitet er ebenfalls die geringe Fruchtbarkeit der Ehen her[23]. Auch bei den Skythischen Völkerschaften in Asien wird ihre Größe hervorgehoben, und das lange, fliegende Haar[24], das auch bei den Europäischen auffiel[25].

Sie galten für leidenschaftlich und heftig, wie alle nördlichen Völker[26]. Im Ganzen erklärte man alle Nomaden für faul und träge[27]. Die Bewohner der wärmeren Gegenden hielt man für klüger als die in mitternächtlichen Ländern[28]. Nach Herodot[29] waren alle Völker am Pontus ungebildet, und man könne keinen ausgezeichneten Mann unter ihnen nennen, nur die Skythen machten eine Aus-

zeigen Ibn Batuta und Marco Polo; jener sagt: Die Russen sind Christen, mit rothem Haar und blauen Augen, ein häßliches, treuloses Volk; dieser erklärt: le populi di Russia sono bellissimi uomini bianchi e grandi, co' capelli biondi.

21) Ptol. de judic. astrol. p. 15. Vitruv. de arch. VI, 1: sub septentrionibus nutriuntur gentes immanibus corporibus, candidis coloribus, capillo directo et rufo, oculis caesiis, sanguine multo. — Ueber caesius und rufus s. Donat. ad Terent. Heaut. V, 5, 38. Gellius II, 26, 19. Cic. de N. Deor. I, 30.

22) De aëre §. 91. 95.

23) Seine Bemerkungen gelten aber, wie schon bemerkt ward, nur von den Vornehmen, die in Müssiggang die Zeit verbringen; er selbst macht später aufmerksam, daß es bei den Unbemittelten und Dienenden ganz anders sey.

24) Curt. IV, 13, 5: hirta illis ora et intonsas comas esse, praeterea eximiam vastorum magnitudinem corporum. — VII, 4, 6: venturos autem Chorasmios et Dahas, Sacasque et Indos, et ultra Tanaïm amnem colentes Scythas, quorum neminem adeo humilem esse, ut humeri ejus non possent Macedonis militis verticem aequare.

25) Senec. ep. 126.

26) Plato de rep. IV, p. 135. Aristot. Probl. XIV, 15. Polit. VII, 6. Galenus de Hippocrat. et Platonis placit. lib. III, c. 3. ed. Kühn, T. V, p. 303. Vgl. Ptol. de judic. astrol. p. 15. Etym. M. v. Σκύζεσθαι. Eust. ad Il. IX, p. 723. ad Dionys. 728.

27) Aristot. de rep. I, 8.

28) Aristot. de rep. VII, 6.

29) IV, 46. Vgl. Eust. ad Dion. Per. 669.

nahme, und unter denselben Anacharsis[30]). Er rechnet es jenen als Klugheit an, daß ihre Lebensart so sey, daß Keiner, der sie angreife, dem Verderben entgehen könne, und daß sie, wenn sie es beabsichtigen, von einem Feinde nicht aufgefunden werden könnten. Dies sey möglich, da sie keine Städte und festen Plätze hätten, ihre Häuser mit sich herumführten, Bogenschützen zu Pferde wären und nicht von Ackerbau, sondern von ihren Heerden lebten[31]).

Als man die Ansicht aufgestellt hatte, daß Gold und Silber, überhaupt Reichthum, Quelle des Bösen und des Lasters sey[32]), und der Verkehr auf dem Meere die Leute schlecht mache[33]), fing man an, einen Unterschied zwischen denen, welche den civilisirten Staaten näher wohnten, und den entfernteren nachzuweisen. Ephorus behauptete[34]), „die Sitten sowohl der übrigen Skythen als der Sauromaten wären nach den Völkerschaften sehr ungleich. Einige, sagt er, sind so roh, daß sie auch Menschen fressen, andere hingegen enthalten sich sogar aller Thiere. Die anderen Geschichtschreiber, wohl wissend, daß das Schreckhafte und Wunderbare das Gemüth ergreift, erzählen nur von ihrer Grausamkeit, da sie vielmehr ihre entgegengesetzten Tugenden anführen und zu Musterbildern machen sollten. Er deshalb wolle von den Skythen reden, welchen die rechtschaffenen Gesinnungen eigen sind. Es gäbe nämlich einige der wandernden Hirtenskythen, welche, von der Milch ihrer Pferde lebend, sich durch Gerechtigkeit vor allen unterschieden. Dieser erwähnen auch die Dichter, Homer und Hesiodus." Indem er sodann die Ursachen entwickelt, sagt er: „weil sie in ihren Bedürfnissen einfach und keine Geldsammler sind, so behandeln sie einander rechtlich, zumal sie Alles, sogar Weiber und Kinder und die ganze Verwandtschaft gemeinschaftlich besitzen; von Auswärtigen aber bleiben sie unangefochten oder unbesiegt, weil sie nichts haben, weßwegen man sie unterjochen möchte." Er beruft sich auch auf Chörilus, der bei der

---

30) Herod. IV, 76. 77. Diog. Laert. Anacharsis.

31) Curt. VII, 8. Scythis autem non ut caeteris barbaris rudis et inconditus sensus est: quidam eorum sapientiam capere dicuntur, quantamcunque gens capit semper armata. — Vgl. d. Schilderung der nördlichen Völkerschaften. Zenob. Cent. V, T. 1. p. 227.

32) Plato de legg. III, p. 679. Arrian. exped. Alex. IV, 1.

33) Aristot. Polit. VII, 6. Strab. VII, 302.

34) Strab. VII, 302. 303.

Schilderung des Uebergangs über die vom Darius erbaute Schiffbrücke mit anführt:

Auch schafweidende Saken, vom Skythengeschlecht; sie bewohnten
Asia's Weitzengefild', Abstamm zwar wandernder Hirten,
Doch wohlsittiger Menschen.

Horaz schildert [35] auch zu seiner Zeit, die weit entfernt und, nach Römischem Maaß gemessen, in großer Armuth lebenden Skythen und Geten als durch Ueppigkeit unverdorben und von großer Sittenreinheit.

Ob sie immer auf diese Weise gelebt haben, oder nicht, darüber herrschten verschiedene Ansichten.

Klearchus, ein Schüler des Aristoteles [36], schrieb über die Skythen und meinte, sie wären durch Glück und Reichthum in Ausgelassenheit und Ueppigkeit aller Art verfallen [37]. Dies, erklärt er, sehe man auch aus der Art der Anführer sich zu kleiden und zu leben noch zu seiner Zeit, sie wären aber auch die Allerunglücklichsten geworden.

Als Beweis ihres zügellosen Lebens führt er an, sie seyen zu einem solchen Grade der Ausgelassenheit gelangt, daß sie, wohin sie kamen, den Leuten die Nasen verstümmelten, und die Nachkommen dieser Leute hätten noch den Namen davon [38]. Skythische Frauen aber hätten die Weiber der Thraken, ihrer Nachbarn im Westen, und denen im Norden, mit Nadeln Figuren in die Haut gemacht. Viele Jahre später hätten die auf solche Weise mit Hohn behandelten Frauen dieses Schandmal vernichtet, indem sie die Haut am ganzen übrigen Körper ebenfalls bunt machten, so daß was eigentlich zur Schmach dienen sollte, nun als Schmuck angesehen wurde [39]. Wegen der Menge der sie treffenden Unfälle, da sie aus Trauer die Bequemlichkeiten des Lebens verloren und alle sich die Haare abschnitten, so nannten die

---

35) Od. III, 24.

36) Athen. VII, p. 275. VIII, p. 322. XV, p. 701.

37) Athen. XII, p. 524. Vgl. Eust. ad Hom. p. 1292.

38) Er dachte wohl an die Sage von der Stadt Rhinokolura, zu deren Anlegung nach Einigen — Seneca de ira III, 20. — Perser oder Skythen nach Anderen — Strab. XVI, 729. — Aethiopen Veranlassung gaben.

39) Hesych. Ἰστριανὰ. — Ἀριστοφάνης ἐν Βαβυλωνίοις τὰ μέτωπα τῶν οἰκετῶν Ἰστριανά φησι, ἐπεὶ ἐστιγμένοι εἰσὶν. οἱ γὰρ περὶ τῷ Ἴστρῳ οἰκοῦντες στίζονται καὶ ποικίλαις ἐσθήτεσι χρῶνται.

Auswärtigen das Abschneiden der Haare, das zur Schmach geschah, ἀπεσκυθίσθαι[40]).

Im Allgemeinen werden, wie vorher bemerkt ward, die Skythen als Wanderhirten geschildert, und man nahm gewöhnlich an, daß sie immer auf diese Weise gelebt hätten. Einige indeß waren nicht dieser Ansicht. Nach Arrianos[41]) lebten sie früher vom Getreide, bestellten die Aecker, hatten Häuser und Städte. Als ihnen aber die Thraker vielen Schaden zugefügt hatten, änderten sie ihre früheren Gewohnheiten und schwuren einen Eid, nie Häuser zu bauen, nie wieder das Land zu pflügen, keine Städte anzulegen, noch viele Sachen zu besitzen. Statt der Häuser wollten sie Wagen haben, ihr Besitzthum sollte nur in Vieh bestehen. Sie wollten nur von Fleisch und Milch leben, damit sie nach Gefallen aus einem Lande in's andere ziehen könnten. So wurden sie statt Landbauer Nomaden[42]).

Herodot, dem wir die ausführlichste Schilderung der Skythen verdanken, erklärt, sie wären keine Landbauer, sondern Nomaden[43]). Doch benutzte man, wie auch jetzt, die fruchtbaren Strecken an den Flüssen zum Anbau[44]). Die Kallipiden, nach Herodot[45]) Ἕλληνες Σκύθαι[46]), nördlich von den Borysthéniten, und gegen Mitternacht von jenen die Alazonen leben fast wie die Skythen, säen aber Getreide und essen es, eben so Zwiebeln, Knoblauch, Linsen, Hirse. Nördlich von ihnen sind auch Skythen, die Getreide bauen, Σκύθαι ἀροτῆρες, jedoch nicht zum eigenen Gebrauch,

---

40) Steph. Byz. v. ἀποσκυθίσαι, τῷ σιδήρῳ τὰς τρίχας τεμεῖν.
41) ap. Eust. ad Dion. Per. 666. 549.
42) Kohl, Reisen durch Südrußland II, 95 sagt: „Es ist unbegreiflich, wie ein Mensch auf den Einfall gekommen ist, sich in der Steppe ackerbauend anzusiedeln, deren ganzer Charakter gegen diesen Mißbrauch schreit, deren ganzes Gesetz Bewegung ist, deren Boden die tiefwurzelnden Pflanzen verabscheut und die bewegliche Viehzucht begünstigt, deren Winde alles auf weite Strecken im Sturm fortführen und deren Fläche alles zu flüchtigem Lauf einladet." Vgl. S. 104. 106. — v. Köppen, in den Beiträgen zur Kenntniß des Russ. Reichs u. s. w. St. Petersb. 1845. Bd. 2.
43) IV, 2. οὐκ ἀρόται εἰσὶ, ἀλλὰ νομάδες. Vgl. IV, 46. Scymn. fragm. 115. Mela II, 1, 19. Plin. VI, 12. — gens vaga, Liv. Epit. LXIII.
44) Herod. IV, 53. Vgl. Mela II, 11. Just. II, 2.
45) IV, 17.
46) Eben so bei Olbia, Boeckh, Corp. Inscr. T. II, n. 2058, μιξέλληνες, bei Lucian, de saltat. T. II, p. 302, ἡμιέλλην. Später, als man von Sarmaten in dieser Gegend sprach, nannte man Γρεκοσαρμάται, Chron. Pasch. p. 33.

sondern um es zu verhandeln. Auch östlich vom Borysthenes[47]), nördlich von Hylaea, sind Skythen, die das Land bestellen, Σκύθαι γεωργοὶ. Daß Ackerbau zu ihren Beschäftigungen gehörte, liegt auch in der Sage der Skythen, daß in der frühesten Zeit, unter den Söhnen des Targitaos[48]), goldene Geräthe vom Himmel gefallen wären, die man nachher als heilig betrachtete, und diese waren: ein Pflug, ein Joch, ein Beil und eine Schaale[49]). Die mythische Sage der Griechen ließ den Triptolemus auch diese Gegend besuchen, um den Ackerbau einzuführen[50]). Andere, die den Osiris als Entwilderer darstellten, erzählten, daß er in Taurien das Land zu bearbeiten gelehrt habe[51]).

Wenn auch Herodots Angaben in Bezug auf die Oertlichkeit, auf die Wohnsitze der verschiedenen Skythen nicht richtig seyn mögen, so ergiebt sich doch, daß er Recht hat, wenn er von viehzuchttreibenden, ackerbauenden und königlichen Skythen spricht. Nur in den fruchtbaren Gegenden am Borysthenes und Hypanis erwähnt er Γεωργοὶ und Ἀροτῆρες. Wir dürfen aber wohl annehmen, daß, wo die Flußthäler und andere Landstrecken Ackerbau erlaubten, sich Leute fanden, die das Land bestellten; da, wenn auch Fleisch und Milch als Hauptnahrung hervorgehoben werden, doch Skythen wie Sarmaten immer als von Getreide und Hirse lebend geschildert werden, und der Handel mit diesen Produkten frühzeitig bedeutend war[52]).

---

47) IV, 18. 48) Herod. IV, 5.

49) Curtius giebt eine Erklärung — VII, 8, 16. — Dona nobis data sunt, ne Scytharum gentem ignores, jugum boum, aratrum, hasta, sagitta et patera. His utimur et cum amicis et adversus inimicos. Fruges amicis damus boum labore quaesitas; patera, cum his vinum diis libamus; inimicos sagitta eminus, hasta cominus petimus.

50) Ovid. Met. V, 649. Auch bei den Geten sollte er gewesen seyn. Hygin. P. A. II, 14.

51) Eust. ad Dionys. 307.

52) Wir wollen hier an einige Bemerkungen von Kohl — Reisen in Südrußland II, 230 — erinnern. „Da alle die Völker türkischen, tatarisch-mongolischen Stammes eine und dieselbe flache, wilde, grasige Bodenoberfläche betreten haben, so theilen sie unter einander auch dieselben Sitten, Lebensweise und Zustände. Nomadisches Treiben und Viehwirthschaft sind die Hauptbeschäftigungen aller dieser Völker in der freien wie in der eroberten, in der kleinen wie in der großen, in der Chinesischen wie in der Russischen Tatarei, und während in Turkestan der ungebeugte Kirgise, noch frei schweifend, seine wandelbaren Lager aufschlägt, wo es

Auswärtigen das Abschneiden der Haare, das zur Schmach geschah, *ἀπεσκυθίσθαι*[40].

Im Allgemeinen werden, wie vorher bemerkt ward, die Skythen als Wanderhirten geschildert, und man nahm gewöhnlich an, daß sie immer auf diese Weise gelebt hätten. Einige indeß waren nicht dieser Ansicht. Nach Arrianos[41]) lebten sie früher vom Getreide, bestellten die Aecker, hatten Häuser und Städte. Als ihnen aber die Thraker vielen Schaden zugefügt hatten, änderten sie ihre früheren Gewohnheiten und schwuren einen Eid, nie Häuser zu bauen, nie wieder das Land zu pflügen, keine Städte anzulegen, noch viele Sachen zu besitzen. Statt der Häuser wollten sie Wagen haben, ihr Besitzthum sollte nur in Vieh bestehen. Sie wollten nur von Fleisch und Milch leben, damit sie nach Gefallen aus einem Lande in's andere ziehen könnten. So wurden sie statt Landbauer Nomaden[42]).

Herodot, dem wir die ausführlichste Schilderung der Skythen verdanken, erklärt, sie wären keine Landbauer, sondern Nomaden[43]). Doch benutzte man, wie auch jetzt, die fruchtbaren Strecken an den Flüssen zum Anbau[44]). Die Kallipiden, nach Herodot[45]) *Ἕλληνες Σκύθαι*[46]), nördlich von den Borysthениten, und gegen Mitternacht von jenen die Alazonen leben fast wie die Skythen, säen aber Getreide und essen es, eben so Zwiebeln, Knoblauch, Linsen, Hirse. Nördlich von ihnen sind auch Skythen, die Getreide bauen, *Σκύθαι ἀροτῆρες*, jedoch nicht zum eigenen Gebrauch,

---

40) Steph. Byz. v. *ἀποσκυθίσαι, τῷ σιδήρῳ τὰς τρίχας τεμεῖν.*

41) ap. Eust. ad Dion. Per. 666. 549.

42) Kohl, Reisen durch Südrußland II, 85 sagt: „Es ist unbegreiflich, wie ein Mensch auf den Einfall gekommen ist, sich in der Steppe ackerbauend anzusiedeln, deren ganzer Charakter gegen diesen Mißbrauch schreit, deren ganzes Gesetz Bewegung ist, deren Boden die tiefwurzelnden Pflanzen verabscheut und die bewegliche Viehzucht begünstigt, deren Winde alles auf weite Strecken im Sturm fortführen und deren Fläche alles zu flüchtigem Lauf einladet." Vgl. S. 104. 106. — v. Köppen, in den Beiträgen zur Kenntniß des Russ. Reichs u. s. w. St. Petersb. 1845. Bd. 2.

43) IV, 2. *οὐκ ἀρόται εἰσὶ, ἀλλὰ νομάδες.* Vgl. IV, 46. Scymn. fragm. 115. Mela II, 1, 19. Plin. VI, 12. — gens vaga, Liv. Epit. LXIII.

44) Herod. IV, 53. Vgl. Mela II, 11. Just. II, 2.

45) IV, 17.

46) Eben so bei Olbia, Boeckh, Corp. Inscr. T. II, n. 2058, *μιξέλληνες*, bei Lucian, de saltat. T. II, p. 302, *ἡμιέλλην.* Später, als man von Sarmaten in dieser Gegend sprach, nannte man *Γρεκοσαρμάται*, Chron. Pasch. p. 33.

sondern um es zu verhandeln. Auch östlich vom Borysthenes[47]), nördlich von Hylaea, sind Skythen, die das Land bestellen, Σκύθαι γεωργοὶ. Daß Ackerbau zu ihren Beschäftigungen gehörte, liegt auch in der Sage der Skythen, daß in der frühesten Zeit, unter den Söhnen des Targitaos[48]), goldene Geräthe vom Himmel gefallen wären, die man nachher als heilig betrachtete, und diese waren: ein Pflug, ein Joch, ein Beil und eine Schaale[49]). Die mythische Sage der Griechen ließ den Triptolemus auch diese Gegend besuchen, um den Ackerbau einzuführen[50]). Andere, die den Osiris als Entwilderer darstellten, erzählten, daß er in Taurien das Land zu bearbeiten gelehrt habe[51]).

Wenn auch Herodots Angaben in Bezug auf die Oertlichkeit, auf die Wohnsitze der verschiedenen Skythen nicht richtig seyn mögen, so ergiebt sich doch, daß er Recht hat, wenn er von viehzuchttreibenden, ackerbauenden und königlichen Skythen spricht. Nur in den fruchtbaren Gegenden am Borysthenes und Hypanis erwähnt er Γεωργοὶ und Ἀροτῆρες. Wir dürfen aber wohl annehmen, daß, wo die Flußthäler und andere Landstrecken Ackerbau erlaubten, sich Leute fanden, die das Land bestellten; da, wenn auch Fleisch und Milch als Hauptnahrung hervorgehoben werden, doch Skythen wie Sarmaten immer als von Getreide und Hirse lebend geschildert werden, und der Handel mit diesen Produkten frühzeitig bedeutend war[52]).

---

47) IV, 18. 48) Herod. IV, 5.

49) Curtius giebt eine Erklärung — VII, 8, 18. — Dona nobis data sunt, ne Scytharum gentem ignores, jugum boum, aratrum, hasta, sagitta et patera. His utimur et cum amicis et adversus inimicos. Fruges amicis damus boum labore quaesitas; patera, cum his vinum diis libamus; inimicos sagitta eminus, hasta cominus petimus.

50) Ovid. Met. V, 649. Auch bei den Geten sollte er gewesen seyn. Hygin. P. A. II, 14.

51) Eust. ad Dionys. 307.

52) Wir wollen hier an einige Bemerkungen von Kohl — Reisen in Südrußland II, 230 — erinnern. „Da alle die Völker türkischen, tatarisch-mongolischen Stammes eine und dieselbe flache, wilde, grasige Bodenoberfläche betreten haben, so theilen sie unter einander auch dieselben Sitten, Lebensweise und Zustände. Nomadisches Treiben und Viehwirthschaft sind die Hauptbeschäftigungen aller dieser Völker in der freien wie in der eroberten, in der kleinen wie in der großen, in der Chinesischen wie in der Russischen Tatarei, und während in Turkestan der ungebeugte Kirgise, noch frei schweifend, seine wandelbaren Lager aufschlägt, wo es

Strabo bemerkt[53]), die meisten Skythen sind Nomaden, einige treiben Ackerbau[54]). Sie gestatten auch Jedem, der Lust hat, das Land zu bestellen, dies zu thun, gegen Tribut[55]). Von den Skythen in Asien erfahren wir ebenfalls, daß sie nicht ohne Ackerbau sind[56]). Ueber ihr Verfahren gegen benachbarte Völker giebt uns Strabo[57]) einige Nachrichten. Indem er von den Saken, Daern, Aparnern u. s. w. spricht, bemerkt er: „zwischen ihnen und Hyrkanien und Parthyaia, bis an die Arier, liegt eine ausgedehnte und wasserlose Wüste, durch welche sie in langen Tagereisen zogen, und Hyrkania, Nesaia und der Parthyaier Ebenen durchstreiften. Diese verglichen sich zu einer Steuer. Die Steuer aber bestand in der Erlaubniß, zu bestimmten Zeiten das Land zu durchstreifen und Beute mitzunehmen. Da sie aber gegen den Vertrag öfter einfielen, so entstand Krieg, dann wieder Ausgleichungen und neue Kriege. Solche Art ist auch der übrigen Wanderhirten Lebensweise; beständige Angriffe der Nachbaren und dann wieder Friedensvergleiche." Eben so sagt Herodot[58]) von den Skythen, die vom Pontus her Asien bewältigten; achtundzwanzig Jahre herrschten sie mit Uebermuth und erpreßten außer dem Tribut noch Vieles, da sie umherzogen und raubten was ihnen vorkam und willkürlich zugriffen[59]).

Daß wir am meisten die Nomadischen Skythen genannt finden, ist leicht erklärlich, da ihre Lebensart und ihr ganzes Thun und Treiben Griechen und Römern vorzüglich auffallen

---

ihm gut dünkt, sehnt sich der von Russen gezähmte Tatar nach dem uralten Handwerke seiner Väter zurück, und selbst der deutsche Steppen-Colonist, den Geist und die Natur des Landes erkennend, schreit gegen die Maßregeln der Regierung, welche ihn zum Gartenbau und Pflügen anhält und spricht: 'Viehwirthschaft ist der nervus rerum in unsern Steppen'." — Derselbe Reisende bemerkt aber noch (S. 231.): „Ganz ohne Ackerbau ist fast keines selbst der am eifrigsten dem Pan huldigenden Nomadenvölker."

53) VII, 306.

54) In Asien gab es viele Nomaden. Auch in Libyen erwähnt Herodot, IV, 191. νομάδες und ἀροτῆρες, und jene sind ihm, wie die Skythen, κρεοφάγοι und γαλακτοπόται, vgl. 181. 188. 190. 19

55) Strab. VII, 311. XI, 511. Eust. ad Il. XIII 3. p. 91

56) Curt. VII, 8, 17.

57) XI, 511. 58) I, 106.

59) Vgl. Hamilton, Reise in Kleinasien u. s. w. Deutsche Uebers. 1. Th. S. 456.

mußte; und da die Geschichtschreiber fast nur die kriegerischen Unternehmungen beachten, so gaben die Nomaden, die hauptsächlich die Heerhaufen bilden mochten, am häufigsten Gelegenheit, von ihnen zu sprechen. Sie waren es, die in Asien einfielen, sie bekriegte Darius u. s. w., und sie wurden genannt, indeß die anderen, ihrem Berufe obliegend, den Sturm über sich hinbrausen lassend, unbeachtet und unerwähnt blieben. Selbst dies, daß bei solchen Veranlassungen immer die Nomaden genannt werden, läßt schließen, daß noch andere da waren, von ihnen verschieden, da sonst genügt hätte, nur von Skythen zu sprechen[60].

Auf die angegebene Dreitheilung bezieht sich auch die Sage der Skythen[61], ihr König Targitaos habe drei Söhne gehabt: von dem ältesten, Leipoxais, stammten die Auchaten, von dem Arpoxais die Katiarn und Traspier, von dem jüngsten, dem Colaxais, die Könige, die Paralaten heißen[62].

Ueber das Verhältniß dieser drei Klassen der Bewohner Skythiens findet sich wenig. Im Allgemeinen gelten die von Ackerbau Lebenden für sanfter und gesitteter als die Nomaden[63], und Strabo hebt ausdrücklich bei den Maeoten hervor[64], daß sie Nomaden und Landbauer wären; diese letzteren jedoch wären nicht weniger kriegerisch als jene.

Herodot giebt wohl das Verhältniß an, in welchem die sogenannten königlichen Skythen zu den anderen standen. Er nennt jene, die βασιλήϊοι[65], die Freien, ἐλεύθεροι, was schließen läßt, daß die Anderen von ihnen abhängig seyn mochten. Dem gemäß sagt der Geschichtschreiber auch[66], östlich vom Gerrhus (wo die königlichen wohnen) wären τὰ

---

60) Auch Spätere bemerken, die Σκύθαι, οἱ Νομάδες haben keine Wohnungen, säen und pflanzen nicht. Dio Chrysost. Or. LXIX. T. II, p. 369. Or. XLIV. p. 333.

61) Herod. IV, 6.

62) Herodot sagt: οἱ Αὐχάται γένος καλέονται. Er gebraucht γένος im umfassenderen und beschränkteren Sinn, für Volk, Stamm, Klasse, s. über die Meder I, 101., über die Perser I, 125., über die Aegypter II, 164., über Hellenen I, 56. — Man hat die Stelle von den Skythen auf sehr verschiedene Weise erklärt. Für Völkernamen hielten die Benennungen Plinius, IV, (26.) 12: a Taphris per continentem introrsus tenent Auchetae, apud quos Hypanis oritur, eben so Mela II, 1, 125. Vgl. Heeren, Ideen 1, 303. Hermes 31, 1, S. 90. v. J. 1828. Wiener Jahrb. IX, 9, 11. III, 319. Ritter, Erdk. II, 520.

63) Strab. VII, 311.

64) VII, 493.

65) IV, 6, 110.

66) IV, 20.

καλεύμενα Βασιλήϊα καὶ Σκύθαι οἱ ἄριστοί τε καὶ πλεῖστοι, καὶ τοὺς ἄλλους νομίζοντες Σκύθας δούλους σφετέρους εἶναι· Die Könige und die zu ihnen gehören, sind demnach die Gebietenden, die Anderen gelten als Dienende, Eigene. Eine Sage der Skythen erzählte auch [67]), als von den früher genannten drei Brüdern, den Söhnen des Targitaos, ein Wunderzeichen den jüngsten als den von der Gottheit geliebten kund gab, hätten die anderen ihm alle Königsgewalt übertragen [68]). Sie herrschen ebenfalls über andere [69]), und in manchen Gegenden, wo Skythen als Gebietende auftreten, wird ihr Verhältniß zu den Unterworfenen, Geknechteten, nicht übersehen [70]). Herodot bemerkt auch [71]), daß der König keinen um Geld erkauften Diener hatte, sondern von den eingebornen Skythen nimmt er welche er will. Die Nomadischen Skythen haben Gefangene als Sklaven [72]).

Der Reichthum der Skythen besteht in Heerden [73]), besonders in Pferden und Rindern [74]). Die Wolle der Schafe benutzten sie zu Filzdecken [75]). Die Gewohnheit der nördlichen Völker, Pferdemilch zu genießen, fiel den Griechen auf; schon Homer sprach davon [76]), und Hesiodus [77]) erwähnt die Hippomolger, Roßmelker. Antiphanes [78]) führt es als eine kluge Einrichtung der Skythen an, daß sie den neugebornen Kindern gleich Milch von Pferden und Kühen geben.

---

67) Herod. IV, 5.

68) Das Verhältniß, was bis auf die neuesten Zeiten unter den Slaven geblieben ist, daß ein Herrenstand sich auszeichnet, dem die anderen in Unterwürfigkeit gehorchen, mochte frühzeitig bestehen. Nichts spricht für Niebuhrs Hypothese — Kl. Schriften, S. 360. — „die ackerbauenden Skythen am Dniepr und in Podolien sind sicher nicht um ihres Gewerbes wegen als Unterthanen betrachtet worden, sondern ein bezwungenes Volk gewesen, welches nur insofern zu den Skythen gerechnet werden konnte, wenn die Eroberer als Adel unter ihnen wohnten." Das einzige Volk, das als von ihnen bewältigt namentlich angeführt wird, sind die sagenhaften Kimmerier, die aber ganz verschwinden.

69) Herod. V, 71.

70) Herod. I, 106. Strab. XI, 511. 71) IV, 72.

72) Herod. IV, 2, 20. Plut. T. II, p. 440. Schol. Aristoph. Eq. 959.

73) Herod. IV, 121. 74) id. IV, 2. 61. Justin. II, 2.

75) Herod. IV, 73. Nach Herodot, IV, 63, zogen sie gar keine Schweine.

76) Il. XIII, 5. Vgl. Strab. VII, 300. 350.

77) ap. Strab. VII, 300. 302.

78) ap. Athen. VI, 9. p. 226.

Manche erklärten[79]), die Skythen hätten nur Pferdemilch zur Nahrung, sie diene ihnen als Speise und Trank. Nach Herodot[80]) gießen sie die Milch der Pferde, sobald sie gemolken ist, in hölzerne Gefäße und lassen diese durch Sklaven schütteln; was dann oben ist, halten sie für das Beste und schöpfen es ab. Hippokrates[81]) giebt dasselbe an und setzt hinzu: das Fette der Milch nennen sie *βούτυρον*[82]), es ist leicht und schwimmt oben, das Schwere und Dicke sammelt sich, dies sondert man ab und getrocknet heißt es *ἱππάκη*[83]). Die Molken, *ὀῤῥὸς*, bleiben bei der Scheidung in der Mitte[84]). Strabo[85]) erwähnt dieselben Nahrungsmittel und fügt noch saure Milch, *ὀξύγαλα*. hinzu[86]).

Das Fleisch ward gekocht und fehlte es an Holz, so benutzten sie statt dessen die Knochen. Einige, erzählt Herodot[87]), haben Kessel, Andere nehmen den Magen des geschlachteten Thieres, füllen ihn mit Fleisch und Wasser, zünden die Knochen darunter an und lassen es so gar werden[88]). Pferdefleisch wird viel gegessen[89]). Man warf den Skythen vor, daß sie sogar das Fleisch von gefallenen Pferden nicht verschmähten[90]).

---

79) Nic. Damasc. Excerpt. Vales. p. 510. ed. Orelli p. 141.

80) IV, 2. 81) De morbis IV, 13.

82) Vgl. Dionys. ap. Athen. p. 226. Beckmann, Gesch. d. Erfind. III, 274.

83) Dioskorides, de mater. med. II, 80, erklärt *ἱππάκη* für Käse von Pferdemilch, der unangenehm rieche, aber sehr nähre. Nach einigen Handschriften des Strabo, VII, 301, erwähnt schon Aeschylus diesen Käse.

84) Ael. Dionys. ap. Eust. ad Homer. Il. XIII, 3. p. 916. Plut. de sanit. tuend. T. VI, p. 599. Hesych. v. *ἱππάκη*. Salmas. ad Solin. p. 123. Coray ad Hippocrat. T. II, p. 281. Theophrast, hist. plant. IX, 13, bemerkt, an der Maeotis in Skythien wächst eine Wurzel, die, wenn man sie in den Mund nimmt, den Durst stillt, daher können die Skythen von dieser und *ἱππάκη* zehn bis zwölf Tage leben. Plinius, XXV, 8, theilt dies richtig mit und nennt das Kraut Scythice, und XXVIII, 34, giebt er die gehörige Erklärung der Hippake; XXV, 44 aber spricht er dann falsch, als ob es ein Kraut wäre.

85) VII, 300. 311.

86) Plin. XXVIII, 9. Columella XII, 7. — Justinus, II, 2, sagt: lacte et melle vescuntur. 87) IV, 61.

88) Aelian. hist. an. XII, 34. Barnes. ad Eurip. Cyclop. 359.

89) Eust. ad Hom. Il. p. 2.

90) Zenob. V, 59. Pind. fragm. ed. Heyne, p. 126. *Ὁ Σκύθης ἵππον* sagte man von einem, der heimlich etwas begehrte, dem Schein nach aber es verabscheute. Pindar erzählte, die Skythen verabscheuen ein

Andere hingegen stellten die Behauptung auf, daß sie gar kein Fleisch äßen. Die Skythen sind Nomaden, sagt Aelius Dionysius[91]), haben keine festen Häuser. Sie sind gerecht, haben alles gemeinschaftlich. Reisende führt man von einem zum andern und giebt ihnen den nöthigen Unterhalt. Die Erde bringt ihnen Alles von selbst und sie essen kein Thier. Fremde lassen sie nicht zu sich und sie wollten nicht mit den Amazonen nach Asien gehen.

Erasistratus, ein Urenkel des Aristoteles, berichtete[92]), die Skythen pflegten, wenn sie aus irgend einer Ursache eine Zeitlang nicht aßen, den Leib mit einem breiten Gürtel zusammenzuschnüren, damit ihnen der Hunger weniger beschwerlich falle.

Ihr gewöhnliches Getränk ist Milch und Wasser[93]).

Wie alle rohen Völker mochten auch die Skythen sich zu berauschen lieben; Herodot erwähnt aber kein starkes Getränk bei ihnen, sondern erzählt[94]), in ihren Filzzelten würfen sie Hanfsaamen auf glühende Steine, freuten sich über den Dunst und jubelten[95]). Dies diene ihnen als Bad. Maximus Tyrius[96]) giebt an, die Skythen tränken gewöhnlich Wasser, wenn sie sich aber berauschen wollten, zündeten sie Feuer an, würfen wohlriechende Kräuter darauf, setzten sich im Kreise umher, wie um einen Mischkrug, fühlten sich behaglich durch den Dampf, und dadurch berauscht, sprängen sie auf, sängen und tanzten[97]).

Nach Anacharsis[98]) haben die Skythen keinen Wein und deshalb keine Flötenbläserinnen. Aus Griechenland ward er ihnen später zugeführt und fand großen Beifall, besonders

---

todtes Pferd, wenn sie bei anderen sind, heimlich aber benagen sie Kopf und Fuß; vergl. Interpp. ed. Hesych. v. Σκύθαι ὄνειον δαῖτα. Suid. ἀκκιζόμενος Σκύθης, τὸν ὄνον. Clem. Alex. Paedag. 3. Proverb. e Vat. Cod. Append. Cent. III, 80. p. 310. Boeckh. ad Pind. fragm. p. 665. 114.

91) ap. Eust. ad Il. XIII, p. 916.

92) Gell. N. Att. XVI, 3.

93) Max. Tyr. Diss. XXVII, 6.

94) IV, 75.

95) Aehnliche Sitte bei anderen, Dio Chrysost. Or. XXXII, p. 378. c.

96) Diss. XXVII, 6.

97) Vgl. über die Massageten Herod. I, 202. Schol. Lucian. ver. hist. lib. I, p. 30. 31.

98) Arist. Analyt. poster. I, 10.

der ungemischte[99]). Plato sagt[100]): Männer und Frauen der Skythen trinken ungemischten Wein, begießen sich die Kleider damit und halten das für ein herrliches Leben. Alle Skythen, zu denen er auch die Bastarnen rechnet, lieben, nach Dio Cassius[1]), den Wein und werden bald berauscht. Man erzählte sich, halbtrunken ließen sie die Saiten ihrer Bogen ertönen[2]), um den von der Lust geschwächten Muth zurückzurufen. Bei den Trinkgelagen stellten sie Berathungen an[3]), überlegten aber nachher nüchtern das Besprochene und verwarfen oder bestätigten es.

Als ein bei den Skythen gebräuchliches Getränk wird Meth, *Μελύγειον*, genannt, den sie aus Honig, Wasser und einer Art Kraut bereiteten[4]).

Ueber die Sprache dieses nordischen Volkes ist uns wenig erhalten, fast kennen wir nur einzelne Wörter, bei denen wir bedenken müssen, daß Griechen es sind, die diese aufschrieben und sich mundgerecht machten[5]). Als eine eigenthümliche wird sie erwähnt[6]). In der Gegend von Tomi, bemerkt Ovid[7]), spreche man getisch, skythisch und sarmatisch, da er

---

99) Viel Trinken und sich berauschen nannten die Griechen ἐπισκυθίζειν. Herod. VI, 84. Plato de legg. I, p. 515. Aristot. Probl. III, 7. Parmeno ap. Athen. V, p. 221. Athen. X, p. 427. 432. 443. Polemonis fragm. p. 148. Anacreon. fragm. 62. p. 184. ed. Bergk. Aelian. var. hist. II, 41. Jul. Pollux. v. Σκυθικὴ πόσις. Θράκια πρόποσις. Σκυθῶν ῥῆσις. Diog. Laert. Anachars. Herod. VI, 84. Eust. ad Hom. p. 746. 1398. 1775. Lucian. Toxaris. Max. Tyr. XXVII, p. 327. Clem. Alex. Paedag. II, 2. T. I, p. 175. ed. Sylb. Schol. Cruq. ad Horat. Carm. I, 27.

100) De legg. I, p. 637. ed. Bip. T. VII, p. 31.

1) LI, 24. 2) παραψάλλουσι. Plut. Demetr. 19.

3) Eust. ad Od. III, 138. p. 1461.

4) Etym. M. v. Μελύγειον. Max. Tyr. Diss. XXVII, 6. Auch die Taulantier in Illyrien bereiteten dies Getränk. Aristot. mir. ausc. c. 21.

5) Wie diese die Namen umbildeten, s. Strab. I, 41. XI, 518. XII, 549. XV, 785. Vgl. Schlegel, Ind. Bibl. II, 3, [illegible]08. Skyth. Wörter s. Herod. IV, 27, 52. 59. Lucian. Alex. T. II, p. 257. Toxaris. T. II, p. 548. Athen. V, p. 221. Hesych. v. Ἄγλυ. Aelian. hist. an. VI, 19. Plin. XXX, 6. — Beer, in den Zusätzen zur Allgem. Weltgesch. III, S. 43. Bayer, Comm. Ac. Petrop. III, p. 354. Boeckh, Corp. Inscr. T. II, p. 109. — Schafarik, Slav. Alterth. I, 285. 362, hält die Skythische Sprache für verwandt mit der Medischen und Persischen; nach Herodot, I, 73, sind sie verschieden.

6) Σκυθιστὶ, Herod. IV, 52. 27. 59. 110. Aelian. de nat. an. V, 51. Justin. XLI, 2.

7) Trist. III, 14, 47.

aber sonst Skythen und Sarmaten nicht genau unterscheidet, mochte er ihre Sprache auch für dieselbe halten, wie ebenfalls andere das nämliche Wort bald als skythisch, bald als sarmatisch anführen [8]. Ihr Ausdruck war kurz und einfach [9].

Ihre Kleidung machten sich die Skythen aus Fellen oder Pelzen [10]; der Kälte wegen trugen sie Beinkleider [11]. Das Gewand umschloß ein Gürtel, den sie auf eigenthümliche Weise anlegten [12], und nach Herodot hatten sie eine Schale an demselben hängen. Erwähnt wird auch eine Fußbekleidung, *Σκυθικά* genannt [13]. Die Skythen in Asien trugen eine Art Turban oder Mützen, die spitz zuliefen [14].

Die Männer sind fast immer zu Pferde und bei ihrer herumziehenden Lebensart sind die Wagen die Wohnungen für Weiber und Kinder [15]. Die Skythen heißen daher auch *Φερέοικοι* [16], *Ἁμαξόβιοι* [17]; auch werden nördlich vom

---

8) Suid. v. *Ζῆρις*. *Ζίρις*. Lucian. Toxaris T. II, p. 648. Böckh, l. c., zeigt, daß der bei Aristophanes, Thesmoph. 1007, redend eingeführte Skythe das Griechische verstümmele, indem er keine Abspiration hat, das s am Ende der Worte wegläßt und sie auf i und o enden läßt. Vgl. Schafarik, Slav. Alterth. I.

9) *ἀπὸ Σκυθῶν ῥῆσις* heißt es, wenn Jemand etwas gerade heraussagt, gleichsam mit der Thüre in's Haus fällt, Herod. IV, 127. Demetr. de elocut. §. 216. ed. Göller, p. 44. Aristid. Vol. II, p. 296. Athen. XII, p. 528. Diog. Laert. I, 100. Theon. progymn. 114. Strab. VII, 301. Eust. ad Il. XXIII, p. 1403. Suid. h. v. T. II, p. 39. Vatic. Prov. Append. p. 280. Lennep. ad Phalar. epist. p. 74. Walz ad Arsen. Violet. p. 270. — Schöne Worte zu machen ist nicht ihre Art, Lucian. Tox. c. 35.

10) Justin. II, 2: Lanae iis usus et vestium ignotus, et, quamquam continuis frigoribus urantur, pellibus tantum ferinis aut murinis utuntur. Seneca ep. 90. Hygin. poet. astron. I, 8. Virg. G. III, 383. Amm. Marc. XXXI, 2.

11) Herod. VII, 64. Hippocrat. de aëre §. 113. Propert. IV, 10, 43. Pollux. X, §. 168. VII, 31. Hesych. v. *Σαράβαρα*.

12) Herod. IV, 10.

13) Alcaeus ap. Harpocration. v. *Σκυθικαὶ*. Pollux. VII, 22.

14) *Κυρβασία*. Herod. VII, 64. Suid. v. *Κύρβασις*. Arist. Av. 487. et Schol. Mongez, Mém. de l'Inst. T. IV, p. 16. 78. 81.

15) Herod. IV, 114. 46. 121. — Strabo, VII, 300, meint, die Skythen hätten Frauen und Kinder gemeinschaftlich. — Mit Unrecht sagt Tzetzes, Chil. VIII, 878, die Skythischen Weiber thun alles wie die Männer und mit denselben, da dies von den Sauromaten gilt.

16) Herod. IV, 46.

17) Steph. Byz. v. *Βουδινοὶ*. *Ἄβιοι*. Aesch. Prom. 710 nennt *πλεκτὰς*

Kaukasus bei Strabo[18]) Σκηνῖται, Zeltbewohner, erwähnt. Die Wagen bedeckte man mit Filz[19]) oder Leder[20]); Ammianus[21]) giebt Baumrinde an. Sie hatten vier Räder, nach Hippokrates[22]) einige sechse, und diese großen Wagen bestanden aus mehren Abtheilungen. Man spannte zwei, auch drei Paar Ochsen vor[23]).

Mit ihren Heerden zogen sie von einem Weideplatz zum andern; im Winter, sagt Strabo[24]), sind sie in den Sümpfen an der Maeotis, im Sommer in den Steppen[25]).

Sie verübten als Feinde Grausamkeiten aller Art, und um einen, der Mißhandlungen sich erlaubte, zu bezeichnen, sagte man: „sein Betragen sey wie das der Skythen und Galater“[26]).

Wer zuerst einen Feind erschlägt, trinkt von dem Blute desselben[27]). Die Köpfe aller von ihm Getödteten bringt Jeder zum Könige, dafür hat er Antheil an der Beute, sonst nicht. Auch das Scalpiren ist gewöhnlich[28]). Man führt

---

στέγας ἐπ' εὐκύκλοις ὄχοις. — Strab. VII, 307. Philostr. vit. Apollon. VII, 26. Mela II, 1. Justin. II, 2. Plin. VI, 12. Valer. Max. V, 4. ext. 5. Horat. Od. III, 24, 9. I, 35, 9. IV, 14, 42. οἰκοφόρα ἔθνη, Scymn. Ch. fragm. 115. Anon. Peripl. Pont. Eux. ed. Gail. T. II, 394. — Multivagas domos nennt Seneca. Herc. fur. 534. Scythica casa, Martial. Epigr. X, 20, 10. — Vgl. Völkersch. Ἁμάξοικος, Strab. II, 126. VII, 294. XI, 492.

18) XI, 492.

19) Hippocr. de aëre §. 92. Strab. VII, 307.

20) Justin. II, 2. 21) XXII, 8, 42.

22) l. c. Wagen mit vier Ruhestätten, τετρακλίνους, erwähnt Lucian, Toxar. c. 45. Ein Machlyer versichert, er habe achtzig solcher Wagen und zehn goldene Schalen. — Keinen Wagen zu haben, galt bei den Skythen für schimpflich. Suid. v. Ὑφαντοδόνητος.

23) Pausanias, VIII, 43, spricht von den Nomaden in Libyen, und bemerkt, sie wären noch schlimmer zu bekriegen als die Skythen, da sie nicht Wagen für die Frauen hätten, sondern diese zögen mit ihnen zu Pferde herum. 24) VII, 307.

25) Justin. II, 2: armenta et pecora semper pascentes, et per incultas solitudines errare soliti.

26) Polyb. IX, 34.

27) Herod. IV, 64. Mela II, 1, 9. Lucian, Toxaris c. 40, führt an, daß wenn ein Skythe im Gefecht Ziris ruft, er nicht niedergestoßen wird, sondern man nimmt an, er wolle sich loskaufen.

28) Herod. IV, 74. Etym. M. p. 118. ed. Sturz. ἀποσκυθίσαι, κυρίως τὸ περιτεμεῖν τὸ ἐπὶ κεφαλῆς δέρμα σὺν τοῖς θριξὶ. καταχρηστικῶς δὲ τὸ ἀποκεῖραι. Eben so Bekker, anecd. gr. I, 435. Vergl. die Anm. v. Barker, im Anhang S. 1082. Suid. v.

an dem Kopf, in der Gegend der Ohren, einen Schnitt herum und schüttelt dann den Kopf heraus. Die Haut wird als Wischtuch benutzt und man hängt sie an den Zügel des Pferdes. Wer am meisten solcher Skalpe hat, gilt für den tapfersten. Viele machen sich aus solchen Häuten eine Art Mantel, auch ziehen sie von der rechten Hand der Feinde die Haut mit den Nägeln ab und machen Deckel davon für ihre Köcher. Einige ziehen selbst die Haut vom ganzen Menschen ab, spannen sie auf Hölzer und führen sie auf Pferden herum.

Von den Köpfen ihrer bittersten Feinde schneiden sie die Hirnschale ab[29]). Die Armen überziehen diese außen mit Ochsenleder und gebrauchen sie so als Becher, Reiche vergolden sie inwendig. Eben so machen sie es mit den Schädeln ihrer Verwandten, wenn sie mit ihnen Streit gehabt und bei dem Könige über sie gesiegt haben[30]). Wenn Fremde, die sie achten, zu ihnen kommen, bringen sie diese Schädel, erzählen die Geschichte derselben und rühmen sich damit.

Nach Einigen sind manche Stämme der Skythen so verwildert, daß sie gern rohes Fleisch, ja selbst Menschenfleisch essen, und sogar ihre Kinder verzehren[31]). Strabo bemerkt[32]), Fleisch von Menschen zu verzehren, sey Skythische Sitte.

Im Allgemeinen erklärte man die Bewohner des Nordens für tapfer[33]):

Omnis in Arctoïs populus quicunque pruinis
Nascitur, indomitus bellis, et Martis amator.

Die Skythen waren gefürchtete Feinde bei ihrer Art Krieg zu führen, da sie schnell große Landstriche überschwemmten und ausplünderten, und verwegen schien es, sie in ihrem

---

Ἀπεσκύθιζον. ἀποσκυθίσαι. περισκυθίσαι. Hesych. h. v. et σκυθιστί. Steph. Byz. v. Σκύθαι. Pollux VII, 75. X, 13. Zonaras Lexic. p. 1541. Eust. ad Il. XXIII, p. 1403. — Vgl. Sophocl. ap. Athen. IX, p. 410. Schweigh. ad Athen. Vol. VI, animadv. p. 394. Vol. V, p. 278. — Eurip. Troad. 1026. Electr. 241. Plin. VII, 2.

29) Herod. IV, 65. Plato Euthydem. p. 299. Tzsch. ad Mel. III, 2, 157. Solin. c. 15. Sil. Ital. XIII, 477.

30) Etwas Aehnliches mochte Lucianus im Sinne haben, an eine Art von gerichtlichen Zweikampf denkend, da er angiebt, Toxaris c. 10, wenn einer im Zweikampf unterliege, werde ihm die rechte Hand abgehauen.

31) Aristot. Ethic. Nicom. VII, 6 und d. Schol. Plin. VII, 2. Solin. c. 15. Vgl. Völkerschaften: Anthropophagen.

32) IV, 201. Vgl. VII, 298.

33) Lucan. VIII, 763. seq. Vgl. Vitruv. VI, 1, 9.

Lande anzugreifen. Justin läßt [34]) den Mithridates sagen: „mit großer Scheu habe er die Kriege in den Pontischen Ländern unternommen, da er selbst noch jung und unerfahren gewesen. Außer Waffen und Tapferkeit der Bewohner Skythiens treffe man noch Oeden und Kälte, die dem Soldaten große Gefahr drohten und Mühseligkeiten. Bei allen Schwierigkeiten habe man nicht einmal die Hoffnung, nach Besiegung derselben belohnt zu werden, da der Feind arm an Geld sey und sogar nicht eine feste Wohnung habe."

In den Krieg zogen die Skythen zu Pferde [35]) und zu Fuß [36]). Erwähnt werden sie vorzüglich als reitende Bogenschützen, ἱπποτοξόται [37]), und als Schützen sind sie berühmt [38]). Ihre Waffen waren: ein Bogen von eigenthümlicher Gestalt [39]), ein Säbel [40]), ein Dolch und Pfriem [41]), ein Beil [42]) und ein Wurfspieß [43]).

Die Pfeile vergiften sie [44]). Wie ihr Bogen eigenthümlicher Art war, so auch ihre Art zu schießen, und man unterschied daran Kreter und Skythen [45]). Vom Herkules sagt

---

34) XXXVIII, 7.

35) Nach Strabo (VII, 312.) verschnitten sie die Pferde, um sie folgsamer zu machen; Plinius sagt (VIII, 66), sie brauchten im Kriege gerne Stuten, weil diese auch im Lauf ihren Urin lassen könnten.

36) Herod. IV, 134. 136. Diod. Sic. XX, 22—24. XXIII, 43.

37) Herod. IV, 46. Thuc. II, 96. Alle berittenen Bogenschützen nannte man später Skythen. Aelian de milit. ordd. institut. Venet. 1552. p. 3.

38) Sophocl. ap. Steph. Byz. v. Ἀσπὶς Herod. I, 73. Xenoph. Mem. Socr. III, 9. Dion. Per. 749. Eust. ad l. c. Orph. Arg. 1075.

39) S. vorher S. 158. Vgl. Horat. Od. III, 8, 23. Ovid. Met. X, 588. Plin. XI, 15.

40) Herod. IV, 62. 69. vgl. VII, 54. Suid. v. Ἀκινάκης. Etym. M. Mongez, Mém. de l'Instit. IV, p. 60. Jacobs ad Aelian. nat. an. XII, 30.

41) Herod. IV, 70. Pollux X, 141. Justin. II, 5.

42) σάγαρις, Herod. IV, 70. vgl. 5. VII, 64. Vgl. nachher über die Amazonen.

43) Herod. IV, 70. ἀκόντιον. — Ein ander Mal giebt ihnen Herodot, IV, 3, Lanzen, Bogen und Peitsche, die sie wohl eben so geschickt gebrauchten, als jetzt der Kosack den Kantschu.

44) S. darüber und über die Bereitung des Giftes Aelian. hist. an. IX, 15. V, 6. Schol. Nicand. Alexiph. 207. Dioscor. Alexiph. c. 20. Plut. de ira cohib. p. 458. Aristot. mir. ausc. 150. ed. Beckm. p. 317. — Plin. XI, 53. — Herod. IV, 70. Ovid. ex Ponto. IV, 9, 83. Lucan. Phars. III, 267. Senec. Herc. Oet. 157. Die Skythen in Asien machen ihre Pfeile aus Tannenholz. Strab. XI, 510.

45) Xenoph. Anab. IV, 3, 28. Schol. Hom. ed. Villois. VIII, 323.

Theokrit[46]), er habe den Bogen auf Maeotische Weise gefaßt, und Mehre bemühen sich, den Unterschied anzugeben[47]).

Schutzwaffen erwähnen die Früheren nicht. Arrian spricht von Skythen im Heere des Darius; sie trugen Harnische wie ihre Pferde und hatten ein Schild[48]). Lydus bemerkt[49]), die Leute nördlich vom Ister, die nicht zu Fuß kämpfen, haben als Reiter kleine Schilde, bei den Römern heißen sie parma, bei den Skythen Peltae.

Beim Angriff bildeten sie gern eine keilförmige Schlachtordnung, die Thraker lernten es von den Skythen[50]).

Der Krieg ist für die Skythen die ehrenvollste Beschäftigung, und diejenigen, welche ein Handwerk treiben, sind weniger geachtet als die anderen[51]). Ueber ihre Kunstfertigkeit findet sich fast nichts. Ihre Wagen, Hausgeräthe, Zelte u. s. w. setzen einige Geschicklichkeit im Gebrauch mancher Werkzeuge voraus. Ihre Waffen verfertigten sie wohl selbst, theils aus Eisen, theils aus Kupfer. Gefäße von Erz, auch von bedeutender Größe, werden erwähnt, zum Kochen jedoch[52]). In hölzernen Geräthen hatten sie die Milch[53]). Becher hatten sie von Thon[54]).

Bardesanes erklärt[55]), in Sarmatien und Skythien und bei allen Völkern im Norden des Pontus und in Alanien giebt es keine Maler, Bildhauer, Baumeister u. s. w.

---

46) Id. XIII, 55. *Μαιωτιστὶ*, wie er XIV, 46, *Θρακιστὶ* gebraucht.

47) Herkules sollte seinen Bogen von einem Skythen, Teutaros, erhalten haben. Lycophr. Cassand. 56. 916. — Ueber den Unterschied im Gebrauch des Bogens s. Plato de legg. VII, p. 795. ed. Bip. Vol. VIII, p. 333. Laches p. 256. Schol. Theocr. Id. XIII, 55. Schol. Villois. Il. VIII, 323. Eust. ad Hom. p. 715. p. 343. — Die Art der Perser, zu schießen, schildert Amm. Marc. XXV, 1, 13. — Ueber den Erfinder des Bogens s. Plin. VII, 57.

48) *γέῤῥον*. Arrian. exp. Alex. III, 13. IV, 4. vgl. Curt. IV, 9. — Ueber den Schild s. Schol. ad Lucian. Anach. c. 32.

49) De magistrat. I, 11. p. 129. ed. Bonn.

50) Arrian. tact. ed. Blancard, p. 44. — Aelian. de milit. ord. institut. Venet. 1552. p. 25.

51) Herod. II, 167.

52) Herod. IV, 61. 81. I, 51. — Doch sagt er, IV, 71, Silber und Erz gebrauchen sie nicht. — Vgl. Aelian. hist. an. IV, 34.

53) Herod. IV, 2.

54) Herod. IV, 70. — Man schrieb dem Anacharsis die Erfindung der Töpferscheibe zu, Plin. VII, 57, sie wird aber schon bei Homer erwähnt.

55) Ap. Euseb. pr. ev. VI, 10.

Von See- und Flußschifffahrt wird bei den eigentlichen Skythen nichts erwähnt [56]). Die Küstenbewohner der Osthälfte des Pontus trieben Seeraub [57]). Sie hatten leichte, schmale Fahrzeuge, die von den Hellenen Kamarae genannt wurden. Sie waren roh, ohne Erz oder Eisen, zusammengefügt, hatten einen platten Boden, waren ohne Verdeck, konnten aber bei Sturm und unruhigem Meere mit Planken bedeckt werden. Der Bequemlichkeit des Landens wegen waren das Vorder- und Hintertheil gleich. Sie trugen fünf und zwanzig, höchstens dreißig Mann. Sobald sie landeten, schafften sie die Schiffe in Dickigte, um sie zu verbergen [58]).

Ueber das gewöhnliche Treiben und Thun der Skythen findet sich wenig. Anekdoten mochte man in Menge haben. So erzählte man [59]), wiewohl Andere es von einem Thrakischen Volke berichteten [60]), wenn ein Skythe schlafen wolle, nehme er seinen Köcher, und habe er den Tag gut verlebt, so werfe er einen weißen Stein hineiu, im Gegentheil einen schwarzen. Nach seinem Tode zähle man die Steine und preise ihn glücklich, wenn die Zahl der weißen die größere sey.

Man sagte auch [61]), die Skythen hätten große Scheu fremde Sitten anzunehmen, besonders griechische.

Als eine Krankheit, welche dies Volk aus Asien mitbrachte, und von welcher die Nachkommen derer heimgesucht wurden, die den Tempel der Aphrodite Urania in Askalon plünderten, erwähnt Herodot [62]) den Verlust des männlichen Vermögens [63]). Er theilt mit was ihm die Skythen darüber sagten, und betrachtet das Uebel als Strafe der Gottheit. Hippokrates [64]) schreibt es natürlichen Ursachen zu, dem steten Reiten, dem Hosentragen, der Kälte und den Anstrengungen. Er bemerkt, das Uebel befalle besonders die Reichen und Vornehmen. Man hatte eine Art heiliger Scheu vor ihnen [65]),

56) Herodot, IV, 59, bemerkt, daß die königlichen Skythen dem Poseidon opfern, sagt aber nicht warum.

57) Strab. XI, 495.

58) Tac. Hist. III, 46. Ann. II, 6. Germ. 44. Vgl. Eust. ad Dionys. 200. Hemsterh. ad Aristoph. Plut. p. 369.

59) Zenob. Cent. VI. adag. 13.

60) Plin. VII, 41.

61) Herod. IV, 63. 80.

62) I, 105. IV, 62.

63) Er nennt es *θήλειαν νοῦσον*, und in Bezug der daran leidenden sagt er: *τοὺς καλέουσι ἐναρέας οἱ Σκύθαι.*

64) De aëre etc. c. 6.

65) *καὶ προσκυνέουσι.*

da jeder ein ähnliches Schicksal fürchtet, und der Skythe die Gottheit als Ursache des Uebels ansieht[66]. Nach Herodot[67]) behaupten diese Androgynen, daß ihnen die Aphrodite die Gabe der Weissagung verliehen. Um zu wahrsagen, gebrauchen sie Streifen von Lindenbast, die sie zusammenwickeln und wieder aufrollen. Es gab aber, nach Herodot[68]), viele Wahrsager bei den Skythen, die vermittelst Weidenruthen[69]) die Zukunft erforschten. Sie hatten ganze Bündel, legten die Ruthen einzeln aus einander und verkündeten darnach das Geschick[70]).

Wenn ein König der Skythen erkrankt, läßt er die drei berühmtesten Wahrsager kommen[71]), die auf die angegebene Weise verfahren. Sie nennen irgend einen der Skythen und beschuldigen ihn, daß er bei'm königlichen Heerde falsch geschworen habe. Der Angeklagte muß erscheinen und läugnet. Dann werden sechs Wahrsager berufen, und stimmen sie mit jenen überein, so wird dem Beschuldigten der Kopf abgeschlagen und sein Vermögen theilen jene drei Wahrsager. Sind aber die sechs Wahrsager anderer Meinung, so ruft man mehr Wahrsager, und wieder andere, und spricht die größere Zahl den Angeschuldigten frei, so müssen jene drei sterben. Man setzt sie gebunden und mit verstopftem Munde auf einen mit Reisig gefüllten Wagen, zündet diesen an und jagt die an-

---

66) Man hat viel darüber geschrieben, s. Wessel u. Larcher zu Herod l. c. Coray zu Hippocrat. §. 106. Starck de νούσῳ θηλείᾳ apud Herod. Jenae 1827. Friedrich in s. Annalen zur Natur- und Heilkunde. Würzburg 1831. 4. S. 28. Rosenbaum, Geschichte der Lustseuche im Alterthum. Halle 1845. 8. Einige meinten, es sey der Aussatz. Pallas Reisen in verschied. Provinzen des Russ. Reiches. I. Th. S. 302. — Galenus, de medendi methodo II, 12, bemerkt, die Elephantiasis ist selten in Germanien und Mysien, und bei den milchtrinkenden Skythen kommt sie fast gar nicht vor. — Potocki, Voy. dans les steps d'Astrakhan et du Caucase T. I, p. 211. — Ein ähnliches Uebel findet sich unter den Indianern in Nordamerika. A narrative of the captivity and adventures of John Tanner. New York. 8. Voyage dans les deux Louisianes et chez les sauvages du Missouri — par Perrin du Lac.

67) IV, 67.

68) IV, 67. Vgl. Koray ad Hippocr. de aëre, T. II, p. 332.

69) Vgl. Theophr. hist. plant. V, 4. Schol. Nicand. Theriac. 612. Casaub. ad Strab. XV, 733. Amm. Marc. XXXI, 2.

70) Vgl. Tac. Germ. 10. Amm. Marc. XXXI, 2, 24. Ezech. XXI, 21. c. nott. Golii. Mit Recht vergl. Ritter, Erdk. II, 907 die Wünschelruthen.

71) Herod. IV, 68.

gespannten Stiere fort. Auch bei anderen Gelegenheiten werden falsche Propheten so verbrannt.

Die Gräber der Könige sind bei den Gerrhi, die ganz im Norden am Borysthenes wohnen, wo er, vierzig Tagefahrten vor seinem Ausfluß, schiffbar wird. Ist ein König gestorben, so wird dort eine große Grube gegraben. Während der Zeit wird der Leichnam aufgeschnitten, gereinigt, mit wohlriechenden Sachen, Eppich und Anissaamen gefüllt, wieder zugenäht und mit Wachs überzogen. Auf einem Wagen wird er dann zu einem anderen Volke gebracht. Dies macht es wie die königlichen Skythen. Man schneidet sich ein Stück vom Ohr ab, scheert die Haare, verwundet sich die Arme, die Stirne, die Nase und stößt sich Pfeile durch die linke Hand. Dann wird die Leiche mit dem Wagen zu einem anderen Volke, dem der König gebot, geschafft und es folgen die, zu denen der Todte zuerst kam. Ist der Leichnam bei allen beherrschten Völkerschaften herumgeführt, so begiebt man sich zu den Gerrhi. Dort wird der Todte in das Begräbniß gebracht und auf ein Lager gelegt. Man steckt dann Lanzen auf beiden Seiten in die Erde, legt Hölzer darüber und bedeckt sie mit Geflechten. In dem Grabe bestattet man auch eine der Frauen, nachdem sie erdrosselt worden, den Weinschenken, den Koch, den Marschall, den Diener, den Boten (alles Skythen); Pferde, Erstlinge von allen anderen Sachen und goldene Schalen, denn Silber und Erz gebrauchen sie nicht. Dann werfen Alle Erde darauf und wetteifern, einen recht großen Grabhügel zu machen[72]). Nach einem Jahre wiederholen sie dies, indem sie die ausgezeichnetsten der Diener dem Verstorbenen weihen. Fünfzig derselben werden getödtet und eben so viele Pferde. Der Leib wird aufgeschnitten, die Eingeweide nimmt man heraus, füllt jenen mit Stroh und näht ihn wieder zu. Dann befestigen sie halbe Radfelgen auf zwei Hölzern in der Erde, stoßen eine Stange der Länge nach durch die Pferde, bis zum Halse, und setzen sie auf jene Felgen, so daß diese bei den Vorder- und Hinterbeinen, die herabhängen, zu stehen kommen. Zaum und Gebiß wird den Pferden angelegt und vorn an einem Pflock befestigt. Dann setzen sie auf jedes Pferd einen der fünfzig Jünglinge, denen eine Stange längs dem Rückgrat bis zum Halse ein-

72) Vgl. Dio Chrysost. Or. XIII. ed. Reiske T. I, p. 419.

getrieben ist, deren unteres Ende in dem durch die Pferde gehenden Holze befestigt wird. Nachdem diese um das Grab aufgestellt worden, entfernen sich alle [73]).

Stirbt ein anderer Skythe [74]), so legt man ihn auf einen Wagen und die nächsten Verwandten führen ihn herum bei den Freunden. Jeder giebt einen Schmaus und setzt dem Todten alles vor wie den Anderen. Ist das vierzig Tage hindurch geschehen, so wird er begraben.

Diejenigen, die ihn beerdigt haben, reinigen sich auf folgende Weise. Sie reiben und waschen sich erst die Köpfe; dann stoßen sie drei Stangen in die Erde, so daß sie oben zusammengehen und umhängen sie mit Decken von Wolle, so dicht als möglich. Dann thun sie glühende Steine in ein Gefäß, das unter jenem Zelte steht, werfen Hanfsaamen darauf, wodurch ein solcher heißer Dampf entsteht, daß kein Hellenisches Schwitzbad [75]) solchen gewährt. Die Skythen aber fühlen sich wohl darin und jauchzen. Sie betrachten dies als ein Bad, denn sie waschen sich nie den Leib mit Wasser.

Die Frauen zerreiben mit einem scharfen Stein Holz von Cypressen, Cedern und Weihrauch, bilden daraus mit Wasser einen Teig und bedecken sich damit das Gesicht und den Leib. Dies macht sie wohlriechend, und nehmen sie es am folgenden Tage ab, so sind sie rein und glänzend.

Bei der unvollkommenen Bekanntschaft mit den Skythen ihre Zahl bestimmen zu wollen, war natürlich ein vergebliches Unternehmen. Herodot erklärt [76]), die Zahl der Skythen war ich nicht im Stande genau zu erforschen, sondern hörte verschiedene Angaben, daß ihre Zahl sehr groß und sehr klein sey. Man zeigte mir am Exampaios ein ehernes Gefäß, sechsmal so groß als der Mischkrug an der Mündung des Pontus, den Pausanias, des Kleombrotus Sohn, weihte. Für den, der diesen nicht sah, sage ich, daß das eherne Gefäß in Skythien bequem 600 Amphoren faßt und sechs Finger dick ist. Die Einheimischen sagten, es sey aus Pfeilspitzen gegossen, da, auf Befehl des Königs Ariantas, jeder Skythe eine solche Spitze bringen mußte.

---

73) Auf diesen Gebrauch spielt Sil. Ital. XIII, 487 an.
74) Herod. IV, 73.
75) πυρίη, Foës. Oeconom. Hippocr.
76) IV, 81.

Daß man das Land für sehr bevölkert hielt, ergiebt sich aus manchen Aeußerungen [77]. Valerius Flaccus singt [78]:

Verum ego nec numero memorem, nec nomine cunctos,
Mille vel ora movens. Neque enim plaga gentibus ulla
Ditior: aeterno quamquam Maeotia pubes
Marte cadat; pingui numquam tamen ubere defit,
Quod geminas Arctos, magnumque quod impleat anguem [79].

Zu allen Zeiten werden uns die Skythen als unter königlicher Herrschaft stehend geschildert; manche Schriftsteller sprechen als ob nur einer über alle geherrscht hätte, andere reden von mehren, und in dieser Hinsicht mögen oft Veränderungen vorgegangen seyn [80]. Bei dem schwankenden Gebrauch des Namens Skythien ist man auch unsicher, welche Gegend jedesmal gemeint sey. Die Sage nennt früh den Aeetes, einen König in Kolchis [81], aber auch als Skythenkönig [82]; zu seiner Zeit stehen die Sauromaten unter einem Könige und Perseus herrscht bei den Taurern. Als ein Sohn des Aeetes Pantikapäum bauen will [83], schenkt ihm Agaätes, der König der Skythen, den Platz dazu. Dardanus heißt Herrscher der Skythen zu Phineus Zeit [84]. Ein König Sagillus leistete den Amazonen Beistand gegen Herkules [85]. Die Griechen am Pontus sprachen von einem Sohne dieses Heroen, dem Skythes, von dem die Könige in Skythien stammten [86]. Eine andere Sage [87] gab einen Kolaxais als

---

77) Thuc. II, 97. Justin. IX, 2. Strab. VII, 306. XI, 506. Arrian. exp. Alex. IV, 1. Plin. II, 108. Lucian. Tox. c. 39.

78) VI, 37.

79) Noch Ammian, XXII, 8, 42., erklärt, es gebe unzählige Völkerschaften der Skythen, die bis in Länder wohnen, die sich in's Unendliche erstrecken; nur ein kleiner Theil von ihnen lebt von Feldfrüchten, die andern schweifen umher in ungeheuern Steppen (solitudines vastae), die nie gepflügt noch besäet werden; sie leben nach Art wilder Thiere, wohnen auf Wagen.

80) Strabo (VII, 307.) begnügt sich, seine Nachrichten mit einem es scheint zu geben.

81) Diod. Sic. IV, 45.

82) Eudoc. Violar. ed. Villois. p. 135.

83) Steph. Byz. v. Παντικάπαιον.

84) Appollod. III, 15. Schol. Ap. Rhod. II, 140. 179. — Anb. s. Eustath. ad Dionys. Per. 783. Hesych. Miles. Orig. Const. c. 18. Suid. v. Ἀναχάρσις. Eudoc. Viol. p. 73. Diog. Laert. I, 101.

85) Justin. II, 4, 27.

86) Herod. IV, 10: τοὺς αἰεὶ βασιλέας γενομένους Σκυθέων.

87) Herod. IV, 6.

Stammvater an. Als die Kimmerier ihr Land verließen, wird Madyes, des Protothyas Sohn, als Skythenkönig angeführt [88]. Der historischen Zeit näher, als Anacharsis lebt, herrscht Saulius [89], sein Sohn war Idanthyrsus [90].

Unbestimmt spricht Herodot von einer Dreitheilung des Skythenlandes durch Targitaus [91], erwähnt diese aber nicht weiter. Als Darius heranzog, wird das Heer der Skythen ihm in drei Abtheilungen entgegengestellt, unter Skopasis, Taxakis und Idanthyrsus [92]; der letzte scheint aber die Obmacht gehabt zu haben, da sich Darius an ihn wendet bei der Unterhandlung [93].

Zu Philipps Zeit scheint Ateas über die meisten Skythen zu herrschen [94]; als Mithridates regierte, werden mehre Könige derselben erwähnt [95].

Gewöhnlich folgte wohl der Sohn dem Vater [96], doch finden wir auch [97], daß das Volk, als es mit dem Herrscher unzufrieden war, seinen Bruder wählte [98]. Auch die Tochter des Königs wird βασίλισσα genannt [99]. Im Kriege waren die Könige die Anführer des Heeres [100]; im Frieden üben sie eine Art Gerichtsbarkeit [1]. In einigen Fällen wird der Verurtheilte dem Kläger übergeben, der ihn umbringt und seinen Schädel als Trinkschale gebraucht. Läßt der König

88) Herod. I, 103.
89) Herod. IV, 76. 90) Herod. l. c. Pherecydis fragm. 63.
91) Herod. IV, 7.
92) Herod. IV, 120. 126. 128. 136. Herodot gebraucht für alle drei den Ausdruck ἐβασίλευε, er nennt aber auch Vornehme der Staaten βασιλεῖς, VI, 34. VII, 165.
93) Herod. IV, 126.
94) Strab. VII, 307. Lucian. de longaevis. §. 10 T. II, p. 4 seq. Plut. Apophthegm. c. 18. Justin. IX, 2. Ein König wird nur genannt, auch bei den Asiatischen Skythen (Ctes. Pers. 16. vgl. Bähr, p. 143. Xenoph. Cyrop. I, 7. Athen. XIII, 35. p. 575.). Inscr. ap. Boeckh, Corp. Inscr. T. II, p. 79. Nr. 2056 a.
95) Memnon. ap. Phot. p. 378.
96) Herod. IV, 78. 97) IV, 80.
98) Vgl. Arrian. exped. Alex. IV, 15., wo ein Bruder dem Gestorbenen ohne Streit folgt. Boeckh, Corp. Inscr. T. II, p. 79. An wunderlichen Mährchen mag es nicht gefehlt haben; siehe über einen Stein, den man im Tanais findet, und der die Wahl entscheidet, Plut. de fluv. v. Τάναϊς.
99) Arrian. l. c. 100) Herod. IV, 120.
1) id. IV, 61.

Jemand hinrichten, so werden alle männlichen Geschlechts in seiner Familie getödtet [2].

Die Könige haben ihren bestimmten Aufenthaltsort [3], ziehen aber auch mit großer Begleitung herum und erhielten wohl von den anderen Skythen wie von den griechischen Städten Tribut [4]. Auch werden Völker erwähnt, die unter Skythischer Herrschaft standen [5].

Die Herrscher der Skythen hatten mehre Frauen [6]. Ihre Diener wählten sie aus den freien Skythen nach Gefallen [7], gekaufte hatten sie nach Herodot nicht. Erwähnt werden der Weinschenke, Koch, Aufseher der Pferde, einer der die Bestellungen besorgt. Speerträger [8]) bildeten wohl eine Art Leibwache. Bei Späteren kommen auch Griechen als Sklaven oder Diener bei Skythischen Königen vor. Von einem derselben, dem Ateas, wird erzählt, daß die Gesandten des Königs Philipp von Macedonien ihn trafen, wie er selbst sein Pferd striegelte [9]. Die Abgeordneten behandelte er mit Uebermuth. Unter seiner Umgebung war ein griechischer Flötenbläser Ismenias. Als ihn die anderen, wie er bei'm Mahle sich hören ließ, bewunderten, schwur der König, Pferdegewieher sey ihm lieber [10].

Skythien war in Distrikte, νομοὺς, getheilt [11], in jedem war ein Vorsteher, νομάρχης [12], zu gemeinschaftlichen Zusammenkünften war ein Platz bestimmt, Ἀρχεῖον, Ἀρχήϊον [13]. Einmal im Jahr mischt jeder Nomarches in seinem Nomos einen Krater mit Wein [14]; jeder der einen

---

2) Herod. IV, 69.

3) Herod. IV, 80. Einen Flecken, κώμη, eines Skythischen Königes in Asien, erwähnt Athenäus, Deipnos. XII, 35. p. 575.

4) Herod. IV, 78. Inscr. ap. Boeckh, Corp. Inscr. T. II, p. 121. Strab. VII, 310. Lucian. Toxaris T. II, p. 551. — Der ἐπίτροπος, den Herodot, IV, 76, nennt, war vermuthlich ein in den Griech. Städten vom Skythenkönig Beauftragter, um die ihm gehörigen Einkünfte zu besorgen. Herod. I, 108. III, 27. V, 30. VII, 170. Vgl. Beyer opusc. p. 185. Niebuhr, Kl. Schriften I, 355.

5) IV, 71. 99.

6) Herod. IV, 71. παλλακαὶ. Unter ihnen Griechinnen, id. IV, 78. Vgl. Lucian. Toxaris c. 39.

7) IV, 71. 8) id. IV, 78. 9) Justin. IX, 2.

10) Plut. apophthegm. reg. p. 174. — an seni sit gerenda resp. 16. de fort. Alex. Or. II, 1. sec. Epicur. suaviter non posse vivi p. 1095.

11) Herod. IV, 62. 12) id. IV, 66.

13) Herod. IV, 61. Kluge de polit. Carthag. p. 164.

14) Herod. IV, 66.

Feind erlegt hat, darf davon trinken, die anderen nicht, was als ein großer Schimpf betrachtet wird. Wer viele Feinde erschlagen hat, bekommt zwei Becher [15].

Erwähnt werden auch *οἱ προεστεῶτες τῶν Σκυθέων* [16]. Andere nennen Satrapen des Skythenlandes und Dynasten [17].

Lucianus [18]) unterscheidet bei den Skythen die *τοῦ βασιλείου γένους*, die *πιλοφορικοὶ* und die *δημωτικοὶ*, die ebenfalls *ὀκτάποδες* heißen, da sie nur zwei Ochsen haben [19]. Arme und Reiche finden sich auch [20], und, wie schon bemerkt, Sklaven [21] der Nomaden, die man, nach Herodot, blendete [22].

Als einen heiligen Eid betrachtete man den bei'm Heerde des Königes [23]. Einen anderen Gebrauch schildert ebenfalls Herodot [24]. Diejenigen, welche schwören wollten, goßen Wein in einen großen irdenen Becher, verwunden sich dann mit einem Dolch oder Schwert, vermischen das Blut mit dem Wein, tauchen den Dolch, Pfeile, ein Beil und den Wurfspieß in den Becher, sprechen Verwünschungen aus über den Meineidigen, und alsdann trinken die Schwörenden und die angesehensten Begleiter [25].

War Jemand bei den Skythen von einem Anderen beleidigt [26] und glaubte sich dem Gegner nicht gewachsen, so schlachtete er einen Stier, kochte das zerschnittene Fleisch,

---

15) Vgl. Aristot. Polit. VII, 2. Mela II, 1, 118.

16) Herod. IV, 79.

17) Athen. Deipnos. XIII, 36. p. 575. Arrian. exped. Alex. IV, 15. Appian. Mithrid. 102. 108. 119.

18) Scyth. ed. Reiz. T. I, p. 859.

19) *οἱ ἄλλοι Σκύθαι, οἱ ἰδιῶται.* Herod. IV. 73.

20) Hippocr. de aëre §. 110.

21) *δοῦλοι.* Herod. IV, 1. 2. 3.

22) Vgl. Plut. T. II, p. 440. — Der Scholiast des Aristophanes, Eq. 972 (959.), hat die Bemerkung, *μολγὸν ἀντὶ τοῦ τυφλόν. Ἡρόδοτος δὲ ἱστορεῖ τούτους ἐπάνω τῆς Σκυθίας εἶναι.* Nonnus in Gregor. Nazianz. p. 152. — Vom Hippokrates werden erwähnt *οἱ οἰκέτιδες*, l. c. §. 105., die wegen angestrengter Arbeit mager wären.

23) Herod. IV, 68. 59. Diod. Sic. V, 68. Köhler, Monument de Comosarye. Pallas Beiträge II, 329.

24) IV, 70. Lucian. Toxaris c. 37.

25) Vgl. über Meder und Lyder Herod. I, 74.

26) Lucian. Toxaris T. II, p. 554. Vgl. Suid. T. I, p. 804: *ἐπὶ βύρσης ἐκαθέζετο.*

breitete die Haut auf der Erde aus und setzte sich darauf, mit den Händen auf dem Rücken, was bei den Skythen die Stellung ist, wenn einer flehentlich um etwas bittet. Wer will nimmt von dem Fleisch und verspricht nach Kräften zu helfen.

Ueber die Verehrung der Götter finden wir bei Herodot die ausführlichsten Nachrichten.

Die Skythen beten vor allem die Hestia an[27]), dann den Zeus und die Gaia, die sie für seine Gattin erklären. Nach diesen den Apollo und die Aphrodite Urania[28]), den Herkules[29]) und Ares. Diese rufen alle Skythen an, die königlichen opfern auch dem Poseidon[30]). In der Sprache der Skythen heißt die Hestia Tabiti, Zeus Papaios[31]), die Gaia Apia, Apollo Oitosyros[32]), die Aphrodite Artimpasa[33]), Poseidon Thamimasadas[34]).

Bilder, Altäre und Heiligthümer pflegen sie nicht zu haben, nur bei'm Ares machen sie eine Ausnahme[35]). In den Nomen ist, bei jedem Platz zur Versammlung, ein Heiligthum des Ares auf folgende Weise eingerichtet. Man häuft

---

27) Herod. IV, 59. Vgl. IV, 127. 28) Vgl. Herod. I, 105.

29) Herod. IV, 62. 127. Amm. Marc. XXXI, 2. Vgl. Ritter, Erdk. II, 828. 793.

30) Inghirami monum. etruschi degli specchi mistici Tab. p. 8. p. 161. — Vgl. über die Thraker Herod. V, 7.

31) Eust. ad Il. p. 565. In Phrygien hieß Zeus Papos oder Papias, auch in Bithynien ward er verehrt. Jablonski Opusc. ed. Te Water. T. III, p. 72. Walpole travels p. 560. Boeckh, Corp. Inscr. II, 1, p. 111. — Die Skythen nannten unterirdische Götterbilder πόκους, s. Etym. M. v. ὤ πόκοι. Bekker, anecd. gr. p. 1433. Alberti ad Hesych. v. πόκοι. Einiges über die Bedeutung hat Meineke, Analect. Alex. p. 670.

32) Gangosyros bei Orig. c. Cels. VI, p. 661. Goitosyros bei Hesych. I, p. 847. Cf. Inscr. Gudian. p. 56. N. 2. Ritter, Erdk. II, S. 906. Vorhalle, S. 298. 268.

33) Ueber Aphrodite Tanais s. Clem. Alex. admon. ad gentes. ed. Colon. 1688. p. 43. — Bei den Sauromaten als reines Feuer verehrt. Nymphodor. de legg. barb.

34) Celsus ed. Spencer p. 378. nennt die Skythen ἄθεοι, zählt aber S. 301 ihre Götter auf, nach Herodot. — Maximus Tyrius, Diss. VIII, c. 1, sagt, die Skythen verehren den Ister. Lucian, Toxaris c. 5. 7., erlaubt sich zu berichten, die Skythen wären Verehrer des Orestes und Pylades, sie hießen Κοράκοι, was er φίλιοι δαίμονες erklärt.

35) Herod. IV, 59. 61. — Mela II, 1, 13: Mars omnium Deus: ei pro simulacro enses et cinctoria dedicant, hominesque pro victimis feriunt. Vgl. Eust. ad Il. II, 844. p. 271. Cerda ad Virg. Aen. III, 35.

Reisigbündel zusammen, gegen drei Stadien lang und breit, sie bilden ein Viereck, das aber nicht so hoch ist. Drei Seiten sind steil, die vierte ist zugänglich. Oben ist eine Fläche. In jedem Jahr werden hundert und fünfzig Wagen mit Reisig herbeigeschafft, um den Abgang zu ersetzen. Auf diesen Haufen steht überall ein altes, eisernes Schwert, dies ist das Bild des Ares [36]). Diesem bringen sie alle Jahr Opfer, Pferde und andere Thiere [37]), und häufiger als allen andern Göttern. Von den Kriegsgefangenen opfern sie von jedem Hundert einen [38]), aber auf andere Art als die Thiere. Nachdem sie dem Menschen Wein auf den Kopf gegossen, schlachten sie ihn am Fuß des Reisighaufens, so daß das Blut in ein Gefäß läuft. Dies gießen sie dann über das Schwert. Darauf schneiden sie dem Leichnam den rechten Arm ab, mit dem Schulterblatt, und werfen ihn in die Luft; nach Beobachtung anderer heiligen Gebräuche entfernen sie sich, der Arm bleibt liegen, wo er hingefallen war, und davon gesondert der Körper [39]).

Bei allen anderen Opfern verfahren sie auf folgende Weise [40]). Das Thier steht mit gebundenen Vorderfüßen, der hinter demselben befindliche Opfernde reißt es mit dem Stricke nieder. Sobald es stürzt, ruft er den Gott an, dem das Opfer bestimmt ist. Er schlingt dann einen Strick um den Hals des Thieres und dreht diesen mit einem Stock, bis es erstickt, ohne daß er vorher Feuer anzündet, ohne etwas abzuschneiden und ohne Libation. Darauf zieht er das Fell ab und kocht das Fleisch. Weil das Holz in Skythien selten ist, so lösen sie das Fleisch von den Knochen, thun es in einen im Lande verfertigten Kessel, der den Lesbischen Mischkrügen ähnlich, nur größer ist, und brennen die Knochen

36) Nach Eudoxus spricht über die Verehrung des Schwerdtes bei den Skythen Clem. Alex. admonit. ad gentes p. 42. ed. Col., nach Hikesios derselbe, ed. Potter, p. 56, bei den Sauromaten. Lucian, Toxaris T. II, p. 560, läßt den Toxaris bei'm Wind und Schwerdt den Eid ablegen. — Dieselbe Sitte wird auch bei anderen Völkern angeführt. Die Quadi schwören, Amm. Marc. XVII, 12, 21: eductis mucronibus, quos pro numinibus colunt, eben so die Alanen, id. XXXI, 2, 23. Von den Dänen berichtet es Adam. Brem. c. 30. — Ueber die Skythen s. Arnob. adv. gent. VI, 11.

37) Valck. ad Herod. IV, 61. Eust. ad Od. X, 82.

38) Vgl. Wyttenb. ad Plut. Moral. I, 2. p. 1036.

39) Ovid, ex Ponto IV, 9, 83, scheint anzunehmen, daß noch zu seiner Zeit Menschenopfer stattfanden.

40) Herod. IV, 60.

darunter an. Wer keinen Kessel hat, thut das Fleisch in den Magen des Thieres, gießt Wasser hinzu, zündet die Knochen darunter an und kocht es bis es gar ist. Dann nimmt der Opfernde etwas davon und wirft es vor sich hin.

Zum Opfer nehmen sie vorzüglich Pferde, auch andere Thiere, aber keine Schweine, die sie gar nicht in ihrem Lande dulden wollen[41].

Die östlichen Länder am Pontus waren als das Land des Zaubers bekannt, wie die Sagen von der Medea und Kirke darthun[42]. Im Norden wohnten die Neurer[43], bei denen man von Wehrwölfen sprach[44]. Eine Gegend am Pontus hieß Thibe, die Bewohner Thiber, nach einer Amazone, die Herkules dort erschlug[45]; diese waren als Verderben bringende Zauberer berüchtigt. Ihr Athem tödtete, wie ihr Blick. Wirft man sie in's Wasser, so gehen sie nicht unter. Wer mit ihnen spricht, zehrt ab und stirbt[46]. Plinius erzählt[47], nach Apollonides, es gebe in jenen Gegenden noch mehr Völkerschaften der Art. Man könne sie an den Augen erkennen; in dem einen hätten sie eine doppelte Pupille, in dem anderen das Bild eines Pferdes[48].

Schilderung der Sarmaten.

Ueber die Eigenthümlichkeiten der Sarmaten erhalten wir die meisten Angaben durch die Römer.

Sie werden als blond geschildert[1] und Ovidius sagt von ihnen und den Geten[2]:

Vox fera, trux vultus, verissima Martis imago:
Non coma, non ulla barba resecta manu.

Nach Plinius malen oder tättowiren sich bei den Geten und Sarmaten die Männer[3]. Sextus Empirius sagt[4] im Allgemeinen, sie thäten es mit allen Kindern.

---

41) Herod. IV, 63.
42) Schol. Apoll. Rhod. III, 200. Eust. ad Dionys. 693. Etym. M. p. Κιρκαῖον. Eudoc. Violar. p. 216.
43) Siehe nachher: Völkerschaften.
44) Herod. IV, 105.
45) Didymus ap. Steph. Byz. v. Θίβα. Eust. ad Dion. Per. 823.
46) Plut. Sympos. V, 7.
47) VII, 2.
48) Hesych. v. Θιβεῖς. Vgl. Salmas. ad Sol. p. 47.
1) Claudian. XIV, 15, flavi Sarmatae.
2) Trist. V. 7, 17.
3) Inscribunt corpora. XXII, 1.
4) Pyrrhon. hypot. III, 24. §. 202. p. 177.

Ihre Beinkleider waren weit und sie hüllten sich in Thierfelle. Ovid schildert sie [5]):

Pellibus et laxis arcent male frigora braccis,
Oraque sunt longis horrida tecta comis.

Ihre weiten Gewänder werden mit denen der Parther verglichen [6]). Die Frauen tragen dieselbe Kleidung wie die Männer [7]). In ihrem Aeußeren sind sie von den Germanen verschieden [8]).

Sie leben auf ihren Pferden und Wagen [9]) und diese werden von Ochsen gezogen [10]). Ihre Pferde verschneiden sie wie die Skythen, damit sie dem Reiter gelehriger sind [11]). Die Bewaffnung schildert Ovid [12]):

Dant animos arcus illis, plenaeque pharetrae,
Quamque libet longis cursibus aptus equus;
Quodque sitim didicere diu tolerare famemque,
Quodque sequens nullas hostis habebit aquas,

und indem er von den bei Tomi lebenden Völkern spricht [13]), sagt er:

Sarmaticae major Geticaeque frequentia gentis
Per medias in equis itque reditque vias:
In quibus est nemo, qui non coryton et arcum
Telaque vipereo lurida felle gerat.
Dextera non segnis fixo dare vulnera cultro,
Quem vinctum lateri barbarus omnis habet.

Bei Tacitus finden wir andere Angaben. Es sey wunderbar, bemerkt er [14]), wie die Tapferkeit der Sarmaten gleichsam außer ihnen sey. Als Fußsoldaten wären sie feige, stürm-

5) Trist. V, 7, 49. Vgl. III, 10, 19. Lucan. I, 430.

6) Tacit. Germ. 17. Persius III, 53. Juvenal II, 169. Aelian. var. hist. XII, 32. 7) Herod. IV, 116.

8) Tacitus, Germ. 46, ist ungewiß, ob er die Peucini, Venedi und Fenni zu den Germanen oder Sarmaten rechnen soll, quamquam Peucini sermone, cultu, sede ac domiciliis ut Germani agunt. Sordes omnium ac torpor: procerum connubiis mixtis nonnihil in Sarmatarum habitum foedantur. 9) Tacit. Germ. 46.

10) Ovid. Trist. III, 10, 33. 12, 30. — Ammianus Marcellinus, XVII, 13, 13., erwähnt Hütten der Sarmatae Limigantes.

11) Strab. VII, 312. Amm. Marc. XVII, 12, 3.

12) Ex Ponto I, 2, 85. Plin. XXXVI, 65. s. 35.

13) Trist. V, 7, 13. Vgl. ex Ponto I, 2, 18. I, 5, 50. Vergl. über die Skythen Senec. Herc. fur. I, 27.

14) Hist. I, 79.

ten sie in Reiterschaaren heran, so könne fast keine Schlachtreihe ihnen Widerstand leisten. Die Ersten und Vornehmsten haben eine Art Panzer [15]), der aus eisernen Blechen, oder sehr hartem Leder zusammengesetzt ist, so daß kein Stoß durchdringt; werden sie aber vom Pferde gestürzt, so können sie nicht wieder aufstehen [16]). Schilde sind bei ihnen nicht gewöhnlich [17]). Sie haben sehr lange Schwerter, die sie mit beiden Händen führen, und Lanzen [18]).

Pausanias berichtet ausführlich [19]), die Sauromaten hätten keine Eisenbergwerke, auch werde kein Eisen bei ihnen eingeführt, da sie unter allen Barbaren in jenen Gegenden am wenigsten Verkehr hätten. An ihren Lanzen beständen daher die Spitzen aus Knochen, eben so an den Pfeilen, die, wie die Bogen, aus Horn gemacht wären. Sie hätten auch Schlingen, die sie nach dem Feinde würfen, dann wendeten sie schnell ihr Pferd und rissen den Gegner um [20]).

Aus den Hufen der Pferde, giebt er an, verfertigen sie Schuppen und machen daraus, vermittelst Sehnen von Pferden und Ochsen. ihre Panzer, die besser Hieb und Stich abhalten als die von Leinwand [21]).

Tacitus erwähnt, in der oben angeführten Stelle, nicht Bogen und Pfeile, daß die Sarmaten sie aber gebrauchten, zeigt er in einem anderen Bericht [22]). Ovid spricht auch von Wurfspießen [23]). Eine ausführliche Schilderung giebt Valerius Flaccus [24]):

---

15) Cataphractae — Liv. XXXV, 48: loricatos, quos cataphractos vocant, vgl. Spanh. ad Julian. Orat. I, p. 243. — Schol. in Non. Marcell.: Cataphracta, vestimentum militis, aut ferri lamine, aut cornu composita, ne ictu penetretur. — Veget. IV, 9. Miscell. Obss. T. IX, p. 223.

16) Theophrast, de animal. colorem simulantibus, p. 60. ed. Heins., sagt, daß die Sarmaten sich Panzer aus Fellen der Rennthiere machen.

17) Später werden sie erwähnt: Ammian. XVII, 12, 13, 7. Sidon. Apollin. Carm. VII, 235. — Von den Rhoxolanen giebt Strabo, VII, 306, an, daß sie Schilde — γέῤῥα — führen.

18) κοντούς. Arrian, Tact. ed. Blancard. p. 16. 96, sagt, die Kelten und Sarmaten sind κοντοφόροι, er unterscheidet λόγχαι. — Wie die κοντοὶ gebraucht wurden, zeigt Strabo X, 448.

19) I, 21, 8.

20) S. nachher: Alanen. Vgl. Stat. Achill. II, 416.

21) Kuster ad Suid. T. III, p. 303. Vales. ad Ammian. XVII, 12, 1.

22) Annal. VI, 35: Sarmatae, omisso arcu, quo brevius valent (ihre Gegner sind Parther) contis gladiisque ruunt.

23) Ex Ponto I, 3, 60.

24) VI, 233. vgl. 162. Sil. Ital. XV, 687. Claudian. de laudib. Stilich. I, 111.

— — — — saevior, ecce, juventus
Sarmaticae coiere manus, fremitusque virorum
Semiferi: riget his molli lorica catena;
Id quoque tegmen equis, et equi porrecta per armos
Et caput ingentem campis hostilibus umbram
Fert abies obnixa genu, vaditque virum vi,
Vadit equum, docilis relegi, docilisque relinqui,
Atque iterum medios non altior ire per hostes.

Manchmal hatten sie zwei Pferde, um zu wechseln[25].

Ovid nennt die Sarmaten wild und grausam[26], Statius[27] schildert sie als unstet und umherschweifend. Da sie aus vielen Völkerschaften bestehen, so macht Strabo mit Recht aufmerksam[28], daß unter diesen wie unter den Skythischen große Verschiedenheit stattfinde. Einige wären so roh und wild, daß sie selbst Menschenfleisch äßen. Bei'm Trunk verkaufen sie ihre Töchter[29].

Im Ganzen werden sie als Nomaden geschildert, sie besitzen viele Pferde, auch in den großen Waldungen ihres Landes[30], und essen das Fleisch derselben, das sie ebenfalls den Göttern opfern[31]. Daß viele Ackerbau trieben, erhellt aus Strabo[32], und es heißt, sie, wie die Maeoten, lebten vorzüglich vom Hirse[33], als Brei gekocht; sie essen auch Mehl roh, mit Pferdemilch oder Pferdeblut vermischt[34].

Griechen erzählten Fabelhaftes. Nach Issigonus von Nicaea[35] aßen die Sauromaten, zehn Tagereisen oberhalb des Borysthenes, nur immer den dritten Tag; nach Nikolaus von Damaskus aber[36] aßen sie drei Tage hindurch, um recht voll zu werden.

Die Thiere bei ihnen zeichnen sich aus durch Härte des

---

25) ἄμφιπποι. Aelian. Tact. c. 28. Amm. Marc. XVII, 12, 3. — Valer. Flacc., VI, 161, giebt es auch von den Moesi an, es war aber wohl den Sarmaten eigenthümlich, s. Vopisc. in Carin. c. 19.
26) Trist. III, 10, 5. V, 3, 8. 27) Silv. III, 371.
28) VII, 302. 29) Zenob. Proverb. V, 20.
30) Avien. descr. orb. terr. 858. 31) Paus. I, 28.
32) VII, 306.
33) Milium. Plin. XVIII, 24. IV, 25. κέγχρος. Aelian. var. hist. III, 39.
34) Vgl. Plin. VII, 2. Martial. de Spect. 3: venit et epoto Sarmata pastus equo. — Vgl. Clem. Alex. Paedag. c. 3. p. 267.
35) Gell. IX, 4. Plin. VII, 2.
36) Fragm. ed. Orelli. p. 148.

Haares[37]). Wegen der großen Anstrengung sind bei ihnen oft die Pferde zum Bespringen träge[38]); als Mittel dagegen giebt man ihnen eine Art Satyrion. Jene Kälte der Pferde nennen sie Prosedanum. Wollen die Sarmaten einen weiten Zug unternehmen, so bereiten sie ihre Pferde dazu vor[39]), indem sie ihnen den Tag vorher nichts zu essen und wenig zu trinken geben. Dann machen sie mit ihnen einen Weg von 150 Millien, ohne Unterbrechung.

Die Sarmaten zerfielen, wie schon bemerkt ward, in eine Menge Völkerschaften und Stämme[40]). Die Griechen trugen auf sie die Eintheilung über, die Herodot bei den Skythen angiebt, und reden von Landbauenden, Königlichen u. s. w.[41]).

Nach Herodot[42]) sprachen die Sarmaten skythisch, gemischt mit der Sprache der Amazonen[43]). Ovid erwähnt, daß er in Tomi getisch, skythisch und sarmatisch sprechen hörte[44]).

Die Griechen heben besonders heraus, daß die Sauromaten den Frauen in Allem gehorchen[45]), daß die Weiber die Waffen führten wie die Männer und daß kein Mädchen eher heirathen dürfe, bis es einen Feind erlegt habe[46]). Mela giebt, zum Theil nach solchen Quellen, folgende Schilderung[47]): Die Sarmaten sind im Aeußeren und in der Bewaffnung den Parthern ähnlich, da sie aber unter einem rauheren Himmel leben, so sind sie auch von rauherer Art. Sie halten sich nicht in Städten auf, selbst nicht in festen Wohnsitzen: wie die Weideplätze, wie der weichende oder folgende Feind es nöthig machen, so bewohnen sie stets, ihre Habe mit sich führend, ein Lager. Das Volk ist kriegerisch, frei, unbe-

37) Aristot. de gener. an. V, 3.
38) Plin. XXVI, 63.
39) Plin. VIII, 65
40) Mela I, 19, 19: Sarmatae — una gens aliquot populi et aliquot nomina. — Plin. VI, 7: Sarmatae et ipsi in multa genera divisi. Vgl. Tac. Hist. I, 2. III, 24. IV, 54. Plin. XVI, 65.
41) Strab. VII, 306. Appian. B. Mithrid. 69. Ptol. Geogr. V, 9.
42) IV, 117.
43) Herodot, l. c., bemerkt, daß sie fehlerhaft sprachen, da die Amazonen die Sprache nicht ordentlich lernten.
44) Ex Ponto III, 2, 40. IV, 13, 17. V, 12, 57. V, 7.
45) Scylax p. 31: *Σαυρομάτων δέ έστιν ἔθνος γυναικοκρατούμενον*. Nic. Damasc. ed. Orell. p. 148. Anon. Peripl. Pont. Eux. p. 2.
46) Plato de legg. p. 804. ed. Bip. T. VIII, p. 255. Schol. Villois. Il. XVIII, 518. Hippocrat. de aëre etc.
47) III, 4. Vgl. Herod. IV, 116. 117.

wältigt, und in solchem Grade roh und wild, daß sogar die Weiber mit den Männern in den Krieg ziehen[48]), und damit sie dazu im Stande sind, brennen sie den ebengeborenen Mädchen die rechte Brust, dadurch wird die Hand, die man zum Hieb und Stoß gebraucht, dazu fähig. Den Bogen zu spannen, zu reiten, zu jagen, ist ein Geschäft der Mädchen, den Feind anzugreifen, liegt den Erwachsenen ob, so daß keinen Feind erlegt zu haben als Schande gilt, oder sie zur Strafe unverheirathet bleiben.

Nach Tacitus[49]) stehen sie unter Regenten, Sceptuchi, und sind bereit, jedem, der Geld giebt, Soldaten zu stellen, so daß sie oft auf beiden Seiten fechten. Andere erwähnen Könige[50]), auch eine Königin[51]).

Die Sarmaten verehren, wie die Skythen, ein Schwert[52]), nach Einigen auch das Feuer[53]). Sie opfern Pferde[54]).

Fragen wir nach den Wohnsitzen der Sarmaten, so werden uns diese zu verschiedenen Zeiten auch verschieden angegeben. Erst finden wir sie östlich vom Tanais genannt, dann auch westlich von demselben, bis zum Ister und sogar südlich von diesem Fluß. Sollen wir annehmen, daß sie allmälig von Osten nach Westen vordrangen und die Landstriche dort in Besitz nahmen? Bei Griechen und Römern findet sich keine entscheidende Angabe darüber[55]).

---

48) Mela bemerkt auch, I, 19, 17, daß bei den Völkern östlich von der Maeotis die Weiber wie die Männer leben: apud eos easdem artes feminae, quas viri, exercent, adeo ut ne militia quidem vacent. Viri pedibus merent, sagittisque depugnant: illae equestre proelium ineunt, nec ferro dimicant, sed, quos laqueis intercepere, trahendo conficiunt.

49) Ann. VI, 33.

50) Polyaen. VI, 56. — Reges, subreguli, optimates. Amm. Marc. XVII, 12. — Eutrop. VIII, 3.

51) Polyaen. VIII, 56.

52) ὥς φησιν Ἱκέσιος ἐν τῷ περὶ μυστηρίων. Clem. Alex. admon. ad gentes p. 42. Colon. 1688.

53) Clem. Alex. Protrept. p. 19.

54) Pausan. I, 21, 8.

55) Vorher ist gezeigt, S. 279, daß die Angabe bei Diodor nicht dafür ein Zeugniß gewährt, und andere finden sich auch nicht. Strabo handelt von Völkerbewegungen am Ister, daß Skythen, Bastarnen und Sarmaten über denselben vordringen und sich theilweise südlich von ihm ansiedeln (VII, 315.); Plinius spricht (VI, 7.) von mancherlei Veränderungen am Tanais, aber von großen Zügen und Eroberungen weiß keiner. Niebuhr, Kl. Schr. I, 395, sagt zwar: „Die Sarmaten breiten sich langsam aus, bis an die Donau und Weichsel, die Skythen vertilgend, die Geten einschraubend"; er bemerkt aber auch, S. 388, „die Geschicht-

Es ist vorher dargethan, daß uns fast alle Nachrichten über das, was in den Ländern am Pontus, nördlich vom Ister, sich ereignet, mangeln, daß wir erst zu Mithridates Zeit Einiges erfahren, und daß ein Unterschied in den Nachrichten stattfindet, je nachdem Griechen oder Römer erzählen. Auch seit dieser Zeit erst findet man einzelne Völkerschaften genannt, da man bis dahin sich begnügte, wie Herodot, von Nomaden, ackerbauenden und königlichen Skythen zu reden. Die Römer sind auch schwankend im Gebrauch der Namen Sarmaten und Skythen.

Die uns erhaltenen Nachrichten sind folgende. Nach Herodot trifft man [56]), von Skythien gegen Osten über den Tanais gehend, die Sauromaten (ἡ μὲν πρώτη τῶν λαξίων Σαυροματέων ἐστί); ihr Land erstreckt sich, vom Winkel der Maeotis, fünfzehn Tagereisen gegen Norden und ist ganz ohne Bäume; sie stoßen dort an die Budinen, deren Land ganz mit Waldung erfüllt ist. Indem der Geschichtschreiber über den Ursprung der Sarmaten spricht [57]), giebt er an: die mit den Amazonen vereinten jungen Skythen wären über den Tanais gegangen, drei Tagereisen gegen Osten und eben so weit von der Maeotis bis gegen Norden, in das Land, das sie zu seiner Zeit besaßen. Auffallend ist, daß, so oft auch bei Alexanders Unternehmungen vom Tanais, dem vermeinten und wirklichen, gesprochen wird, dennoch Keiner die Sarmaten an demselben erwähnt und nirgends den Eroberer mit ihnen zusammentreffen läßt. Arrian kennt sie, erwähnt sie, nach den Ansichten seiner Zeit, am Ister [58]), wenn er aber von Unternehmungen Alexanders handelt, sind ihm dort nur Geten und Triballer; östlich vom Tanais spricht er auch nur von Skythen. Curtius bemerkt [59]), daß manche die Sarmaten für Skythen halten, erwähnt aber immer nur diese letzten bei den Zügen des Macedoniers.

Plato spricht [60]) von kriegerischen Frauen, Sauromatides genannt, die am Pontus wohnen. Hippokrates [61]) bemerkt, die Sauromaten, ein Skythisches Volk, leben an der Maeotis. Skylax setzt Syrmaten, nördlich von der Maeotis, auf die

---

schreiber schweigen über die Ausbreitung der Sarmaten, sie läßt sich nur wahrnehmen und folgern."

56) IV, 21. 57) IV, 116. 58) I, 3. 4.

59) VII, 7. 60) De legg. VII, 804. 806. ed. Bip. T. VIII, p. 355. 357.

61) De aëre etc. ed. Coray. §. 89.

Westseite des Tanais, und östlich von demselben sind Sauromaten [62]). Nach Eudoxus [63]) sind die Syrmaten am Tanais, eben daselbst nennt Ephorus die Sauromaten [64]). Timosthenes, der unter Ptolemäus Philadelphus lebte und die Stellung der Völker nach der Windrose angab, erklärt [65]): gegen den Thraskias wohnen, nördlich von Thrakien, die Skythen, gegen den Boreas ist der Pontus, die Maeotis, die Sauromaten. Nach Apollonius Rhodius [66]) sind sie Nachbarn des Kolchischen Reiches. Artemidorus, 100 Jahre vor Christus, erwähnt Sarmaten am Tanais [67]), wo sie auch Skymnus der Chier [68]) annahm.

Für die Folgezeit sind Römer unsere Hauptquellen für die Sarmaten. Sie hatten am Kaukasus und an den Gränzen des Bosporanischen Reiches die nördlichen Völker und vorzüglich Sauromaten, deren Frauen mit in die Schlacht gingen [69]), kennen gelernt; als sie dann im Westen bis zum Ister und über denselben vordrangen und ähnliche Völker fanden, nannten sie auch diese Sarmaten, da die Griechen mehr den Namen Skythen beibehielten [70]). Bei der Angabe: zu welchem dieser Hauptvölker die einzelnen Völkerschaften zu rechnen sind, findet häufig ein Schwanken statt [71]).

Vom Mithridates wird erzählt [72]), er habe Verbindungen angeknüpft, außer mit anderen Völkern auch mit Skythen und Sauromaten. Pharnakes, zu Cäsars Zeit, vereinte sich

---

62) p. 30. — Niebuhr — Kl. Schr. I, 382. — ändert die Stelle, die er mit Recht für verschrieben erklärt; wahrscheinlich sind die Worte: ὑπὲρ τῆς Ταυρικῆς versetzt, und man muß lesen: ἐν δὲ τῇ Μαιώτιδι λίμνῃ εὐθὺς εἰσπλέοντί εἰσιν ἐπ' ἀριστερᾶς Σκύθαι, ὑπὲρ τῆς Ταυρικῆς· καθήκουσι γὰρ ἐκ τῆς ἔξω θαλάσσης εἰς τὴν Μαιῶτιν λίμνην Συρμάται ἔθνος. — In Taurien selbst werden nie Sarmaten erwähnt.

63) Steph. Byz. v. Συρμάται.

64) Ap. Scymn. Ch. fragm. 135. oder Anon. Peripl. Pont. ed. Huds. p. 2.

65) Agathem. I, 2.

66) III, 353.

67) Plin. II, 118. (112.)

68) Fragm. 135.

69) Siehe vorher Seite 319.

70) Eben so sprechen die Römer mehr von Daci, die Griechen von Geten; jene haben für den großen Fluß den Namen Danubius, da diese gewöhnlicher ihn Ister nennen.

71) S. Rhoxolanen. Strabo, II, 114, rechnet sie zu den Skythen, dem Tacitus, Hist. I, 79, sind sie Sarmaten. Viele nennen Skythen und Sauromaten neben einander.

72) Appian. Mithrid. 15. 69.

mit beiden und eroberte Theodosia und Pantikapäum[73]). Obgleich man vorzüglich durch Pompejus mit den Sauromaten bekannt geworden war, erlaubt sich doch Appian[74]), ihn bei seinem Triumphzuge nur Skythen aufführen zu lassen. Florus spricht bald von Skythen, bald von Sarmaten[75]), ohne bestimmt ihre Wohnplätze anzugeben, bemerkt aber[76]), daß Lentulus die letzteren abgewehrt habe, über den Danubius zu gehen. Eben so führt Ovid sie neben einander an[77]). Lucan handelt[78]) von Sarmaten, als Verbündeten der Daker und Geten, aber auch als Nachbarn der Heniocher und Moscher, so daß sie, nach seiner Ansicht, im Osten und Westen des Pontus lebten. Er nennt den Danubius den Sarmatischen[79]), jedoch auch den Skythischen[80]). Massageten und Sarmaten läßt er einander bekriegen[81]), Parther und Sarmaten sind Nachbarn[82]). Häufig spricht er aber auch von Skythen, ohne genau ihre Wohnsitze zu bezeichnen. Trogus Pompejus, der meistentheils griechischen Quellen folgt, handelt oft und ausführlich von Skythen. Die Sarmaten erwähnt er nur beiläufig, als von Mithridates sich mit ihm zu verbinden aufgefordert.

Genaue Nachrichten fehlen auch den Geographen wie den Geschichtschreibern, und die Namen Skythen und Sarmaten werden schwankend gebraucht. Strabo handelt von beiden, benutzt ältere und neuere Quellen; für die Sarmaten vorzüglich die Berichte der Römer, und die Schwierigkeit, ihre Angaben richtig zu fassen und zu vereinen, ist Ursache seiner Unbestimmtheit[83]). Er gebraucht den Namen Sauromaten

---

73) Appian. Mithrid. 120.

74) B. Mithr. 116. 75) III, 4. 5. 76) IV, 12.

77) Ex Ponto II, 2, 95. Trist. III, 2, 1. 3, 6. 10, 5. 14, 47. IV, 6, 47.

78) III, 94. 220. 79) III, 201. 80) II, 50.

81) III, 283. 82) VIII, 368.

83) Er bemerkt mit Grund — I, 33. — die früheren Hellenen hatten, aus Unkunde, für die Völker gegen Norden einen Namen, Skythen oder Nomaden, gebraucht; Homer habe (XII, 553.) Skythen und Sauromaten nicht gekannt. Irrig ist seine Behauptung, — XI, 507. — „in ganz früher Zeit habe man alle, die oberhalb des Pontus, Ister und Adriatischen Meeres lebten, Hyperboreer, Sauromaten und Arimaspen genannt," da, so weit wir nachkommen können, der Name der Sauromaten erst spät aufkam. Mit Recht erklärt er, daß, als diese Namen gebraucht worden, man sie oft in umfassendem, schwankenden Sinn anwendete, und nicht genau die Wohnplätze und die Völkerschaften unterschied.

und Sarmaten[84]). Im Allgemeinen bemerkt er[85]), nördlich vom Ister, östlich vom Rhenus, wohnen Germanen, Geten, Tyrigeten, Bastarner, Sauromaten, bis zum Tanais und zur Maeotis. Oestlich von diesem Meere und Flusse ist der Theil Asiens, der nördlich vom Taurus liegt; auch dort leben Sauromaten und im Osten Skythen. An einer anderen Stelle sagt er[86]): der Tanais ist die östliche Gränze Europa's gegen Asien; dort leben, gegen Morgen von diesem Fluß, Nomadische Skythen und Wagenbewohner (Ἁμαξοικοὶ), tiefer im Lande Sarmaten, die auch Skythen sind. Die Ebenen, die von ihnen bewohnt werden, sind gleich nördlich vom Kaukasus[87]). Sie finden sich auch in der Nähe von Dioskurias und handeln dahin[88]). Ihre Nachbarn sind, erklärt er, die gebirgbewohnenden Iberer, die nach der Sitte der Sarmaten und Skythen leben, denen sie stammverwandt sind. Dasselbe gilt von den Albanern[89]), daher sagt er auch im Allgemeinen[90]), die Bewohner des Kaukasus sind Sarmaten. Seiner Ansicht über das Kaspische Meer gemäß bemerkt er[91]), wenn man aus dem nördlichen Ocean in dasselbe schiffe, so habe man rechts (westlich) Skythen, die an die Europäischen stoßen, und Sarmaten, zwischen dem Tanais und dem Kaspischen Meere meistentheils Nomaden, links (gegen Osten) sind Nomadische Skythen, bis zum östlichen Meere.

In der oben angeführten Stelle über die Bewohner des Landes zwischen Ister und Tanais erwähnte Strabo keine Skythen; aus anderen Angaben erfahren wir aber, daß er auch diese, indem er andere Quellen benutzte, dort wohnen ließ. Neben den Tyrigeten sind ihm[92]) die Sarmatischen Jazygen, oberhalb der Maeotis[93]) Sauromaten und Skythen, nördlicher Rhoxolanen, die äußersten der bekannten Skythen, bis zum unbekannten Lande[94]). Sarmaten und Skythen wohnen auch in Thrakien[95]).

---

84) VII, 294. XII, 553. Er nennt Skythen und Sarmaten neben einander. VII, 296. 312. 85) II, 128.
86) XI, 492. 87) XI, 497. II, 129. 88) XI, 498.
89) XI, 500. 90) XI, 498. 91) XI, 507. 511.
92) VII, 305. 306. 93) II, 114. 94) Vgl. VII, 294.
95) VII, 296. — Er betrachtete aber die Sarmaten so ganz als Skythen, daß er auch die Eintheilung in königliche, landbauende und nomadische, die Herodot aufstellte, annahm. VII, 306.

Mela benutzte ältere und neuere Nachrichten, griechische und römische, zum Theil den Herodot. Er nennt das Land [96]) von Thracien bis zum Tanais Skythia, und wie Herodot ließ er wohl Skythen dasselbe bewohnen, obgleich er diesen allgemeinen Namen nicht gebraucht [97]), aber wie jener Geschichtschreiber die an den Flüssen wohnenden durch Bezeichnung ihrer Lebensart angiebt. Er bemerkt, daß nördlich von der Maeotis Skythen leben [98]). An anderen Stellen nennt er das Land östlich von Germanien Sarmatia [99]); bis zur Vistula, am Ocean [100]), ist es schmal, wird im Lande aber immer breiter. Oestlicher ist Skythia [1]), aber in Asien, und es erstreckt sich bis zum östlichen Oceanus. Er erklärt auch [2]), östlich von Germania wohnen Sarmatische Völker bis Asia. Herausgehoben wird noch [3]), daß man östlich vom Tanais Sauromaten treffe, ein Volk, aber aus verschiedenen Völkerschaften bestehend, mit verschiedenen Namen.

Plinius hat ähnliche Ansichten. Er bemerkt [4]), daß die von den Römern Sarmaten genannten Völkerschaften bei den Griechen Sauromaten hießen [5]). Indem er von dem Lande am Pontus, nördlich vom Ister, spricht, sagt er: „im Allgemeinen wohnten dort Skythische Völkerschaften"; an der Küste aber nennt er Sarmaten und im Innern des Landes Jazyges Sarmatae. Eben so sind Sarmaten am Tanais, auch weit im Norden, und an der Maeotis, vom Fluß Buges an [6]). Zu beachten ist seine Erklärung [7]), daß der Name der Skythen allenthalben in den der Germanen und Sarmaten übergehe und daß nur die den Namen der Skythen behielten, die als die äußersten dieser Völkerschaften, fast unbekannt allen anderen, lebten. Es ward also damals immer gewöhnlicher, alle diese Völkerschaften Sarmaten zu nennen, die man früher Skythen genannt hatte [8]).

Auch südlich vom Ister fanden sich Sauromaten, auf

---

96) I, 3. 97) II, 1.
98) 3, 4: gens habitu armisque Parthicae proxima.
99) III, 4. 100) Vgl. III, 6. 1) III, 5.
2) I, 3. III, 3. 3) I, 2. 19. 4) IV, 25.
5) VI, 5. unterscheidet er Sauromatae und Sarmatae.
6) IV, 26. 7) IV, 25.
8) Wäre ihm irgend etwas vom kriegerischen Vordringen der Sarmaten und Vordringen oder Bewältigen der Skythen bekannt gewesen, er hätte es sicher angegeben, wie er kurz vorher über die Vertreibung der Daker durch die Jazygen sprach.

dem Nordabhange des Hämus [9]), so die Arraei, die auch Areatae heißen, und neben ihnen sind Skythen. Wie er meint, hatten auch früher Skythen (Scythae Aroteres) den Küstenstrich am Pontus in Besitz und er nennt mehre Städte, die ihnen gehörten.

Oestlich vom Tanais [10]) leben Sauromatae Gynaecokratumenoi. An der Einfahrt des Kaspischen Meeres und an der Westküste desselben sind auch Sauromaten, die viele Namen führen, und Sarmaten [11]). Ueber den Kaukasus giebt Plinius an [12]), daß dort die Epageriten leben, ein Sarmatisches Volk, dann Sauromaten. Oestlich vom Kaspischen Meere [13]) hat er keine Sarmaten, nennt aber am Oxus [14]) Syrmaten [15]).

Tacitus erwähnt in den Annalen mehre Mal Skythen [16]) in der Nähe der Thraker, so wie im Osten an Albaner und Heniocher stoßend, und als Nachbarn der Parther; Sarmaten am Ister und Kaukasus [17]). In den Historien spricht er nur von Sarmaten [18]) als in der Nähe der Daker und Germanen, und sie sind die Nachbarn der letztern [19]).

Tacitus konnte die Gränze zwischen Germanen und Sarmaten nicht genau angeben; nach Ptolemäus [20]) bilden sie die Sarmatischen Gebirge und die Vistula. Oestlich davon ist das Europäische Sarmatien [21]), das im Nordwesten an den Sarmatischen Oceanus stößt. Der Tanais trennt es von dem Asiatischen Sarmatien [22]), das östlich bis zum Rha geht [23]). Bei den Hyperboreern, Basilikern und Hippophagen bemerkt er noch ausdrücklich, daß sie Sarmaten sind.

---

9) IV, 18. 10) VI, 7. 11) VI, 15. (13.)
12) VI, 5. 13) VI, 14. 20. 14) VI, 18.
15) Agrippa ließ im Osten Sarmaten wohnen, da er von der Vistula bis zu den Steppen der Sarmaten 4400 Millien rechnet.
16) II, 65, 68. VI, 33. 42. 44. 17) XII, 29.
18) I, 2. 24. III, 5. IV, 54, 1, 79.
19) Germ. I, 17. 43, 46. 20) Geogr. II, 11.
21) id. III, 5. 22) Geogr. V, 9.
23) Vgl. Schol. Apoll. Rhod. II, 397. — Lucianus, unter den Antoninen lebend, nennt Sauromaten nicht fern vom Bosporanischen Reiche, und Skythen, die an beiden Seiten des Tanais liegen, kämpfen mit ihnen. Toxaris p. 559. 547. ed. Reiz.

—

Uebersicht

der

Skythischen und Sarmatischen Völkerschaften.

Nachdem gezeigt worden, in welchem Sinn die Namen Skythen und Sarmaten bei Griechen und Römern gebraucht wurden, wollen wir jetzt darlegen, welche einzelnen Völkerschaften derselben bei den Alten genannt werden. Die Angaben darüber sind keinesweges so genau, daß man für jeden Schriftsteller eine Charte entwerfen könnte, sie dienen jedoch dazu, um ungefähr die Stelle zu ersehen, die man ihnen anwies, da Gebirge, Meere, Flüsse u. s. w. zu Hülfe genommen werden, ihren Wohnort zu bestimmen. Wir werden daher die Ansichten der bedeutendsten Schriftsteller mittheilen über die gegenseitige Stellung der im nordöstlichen Europa und im nördlichen Asien erwähnten Völker, nachher alsdann von denen, die mehrfach besprochen werden, und das zusammenordnen, was uns von ihnen überliefert ist [1]).

Um Vollständigkeit in der Uebersicht der Skythischen und Sarmatischen Völker so viel möglich zu erreichen, sollen auch diejenigen angeführt werden, die als solche erwähnt werden, wenn sie auch nicht im eigentlichen Skythien oder Sarmatien wohnen. Auf dem nördlichen Abhang des Hämus finden wir, wie wir sahen, einige genannt, man zählt die Seren und die Parther zu den Skythischen Völkern, und wir werden daher Einiges über diese mittheilen, die ausführlichere

1) Einen Versuch, einem Theile der von den Alten genannten Völkerschaften die ihnen auf unseren Charten zukommende Stelle anzuweisen, hat der Graf J. Potocki gemacht in s. Atlas archéologique de la Russie Européenne. St. Petersbourg 1805. fol.

Schilderung bleibt der Beschreibung des südlicheren Asiens vorbehalten.

In dem südöstlichen Küstenstrich des Pontus war man ungewiß, wie weit Skythische Völkerschaften gegen Westen wohnten, und viele nahmen nicht den Phasis als Völkerscheide an, wenn man ihn auch als Gränze Europa's und Asia's nannte.

Wie die Westhälfte der Nordküste Kleinasiens von Thrakischen Völkerschaften besetzt seyn sollte[2]), so hatte die östliche Hälfte Skythische Stämme. Hier sollten Kimmerier um Sinope, Amazonen am Thermodon festen Fuß gefaßt haben. Der Kaukasus galt für ein Skythisches Gebirge[3]), der Phasis für einen Skythischen Fluß[4]), und nach Einigen sollten südlich von ihnen Skythen, nördlich Sarmaten wohnen[5]). Auch Kolchis hieß das Skythische[6]). Den Thermodon nannte man einen Fluß der Skythen[7]) und als Völkerschaften derselben werden Makrones, Sapeires, Chalybes und Tibarener angeführt[8]). Unsicher sey, glaubte man[9]), ob die Kaukonen, die am Fluß Parthenius gewohnt haben sollten, Skythen oder Makedonier oder Pelasger gewesen. Die Myser nannte man als dem Skythischen Lande benachbart[10]).

Oestlich vom Kaukasus und Kaspischen Meere finden wir auch ein Schwanken in der Bestimmung, welches Volk als Skythisch oder nicht in Anspruch zu nehmen sey[11]). Bei Herodot und denen die ihm folgten, machte der Araxes die Gränze, bei Späteren der Jaxartes. Die Parni am Ochus erklärten aber Manche für Abkömmlinge der Daae, die oberhalb der Maeotis wohnten, und die Berge, wo der Ganges entsprang, nannte man die Skythischen[12]), und da man die

---

2) Strab. XII, 541. 542. 564.
3) Apollod. I, 7, 2. Diod. Sic. II, 43.
4) Schol. Aristoph. Nub. 109. Acharn. 734. Valer. Flacc. Arg. I, 2, 43. II, 596. IV, 6, 7.
5) Schol. Apoll. Rhod. II. 397.
6) Stat. Achill. II, 360.
7) Lycophron. 1333. Schol. Villois. Il. III, 189. Eust. ad Dionys. 772.
8) Schol. Apoll. Rhod. II, 392. 395. 378. 375.
9) Strab. XII, 542. Schol. Villois. Il. X, 429.
10) Aelian. de nat. an. IV, 25.
11) Strab. XI, 515.
12) Plin. VI, 22.

Parther, wie gesagt, zu den Skythen rechnete, wird diesen oft ein sehr großes Gebiet angewiesen [13]).

Als die nördlichsten Völker, die im Homerischen Zeitalter den Hellenen bekannt waren [14]), dürfen wir wohl diejenigen betrachten, welche uns der Dichter aufzählt, als vom Zeus, der auf dem Ida sitzt, beobachtet, indem er vom Kampfgetümmel vor Troja den Blick abwendet [15]):

— — *αὐτὸς δὲ πάλιν τρέπεν* [16]) *ὄσσε φαεινώ,*
νόσφιν ἐφ' ἱπποπόλων Θρηκῶν καθορώμενος αἶαν,
Μυσῶν τ' ἀγχεμάχων καὶ ἀγαυῶν Ἱππημολγῶν,
Γλακτοφάγων, Ἀβίων τε, δικαιοτάτων ἀνθρώπων.

Man stritt, ob die Myser in Europa oder Asien gemeint seyn [17]). Posidonius und Andere erklärten sich für die Europäischen, da Zeus die Thraker sähe und so die Myser am Ister erblicken könne, nicht aber die Asiatischen, die hinter ihm wohnten. Porphyrion [18]) hingegen meint, er betrachte die in Asien. Auch war man streitig [19]), welche Worte man für Eigennamen oder für Adjektive zu halten habe [20]).

Daß man diese Völker in der Ferne zu suchen habe, dafür spricht auch die Ansicht, die, wie Strabo mit Recht bemerkt [21]), einstimmig bei Alten und Neuen sich findet, daß die entferntesten Völker Milchesser wären, arm und sehr gerecht, und Homer habe das nicht erdichtet [22]). Gold und

13) Lucan. III, 267. II, 553. Dio Cass. XL, 14. Amm. Marc. XXVIII, 4. Curtius (V, 30.) läßt die Skythen zum Alexander sagen: caeterum nos et Asiae et Europae custodes habebis: Bactra, nisi dividat Tanais, contingimus; ultra Tanaim, usque ad Thraciam colimus. Thraciae Macedoniam coniunctam esse fama est.

14) Daß man um diese Zeit Skythen und Sarmaten nicht kannte, s. Strab. VII, 298. XII, 553. — I, 33. XI, 507.

15) Il. XIII, 3. — Vgl. Völker, Myth. Geogr., S. 141. Ritter, Geogr. II, 1, 620. Deff. Vorhalle 263.

16) Il. III, 427. XXI, 415.

17) Strab. VII, 295. 303.

18) Ap. Schol. Villois. Il. XIII, 4.

19) Eust. Il. XIII, 3. p. 916.

20) S. d. einz. Völkerschaften.

21) VII, 303. XII, 553.

22) Die besten, glücklichsten und von den Göttern geliebten Völker suchte man am Ende der Welt. Man denke an die Aethiopen Homers, an die Hyperboreer, Arimphaeer. Herodot, der die Sagen von den Hyperboreern bezweifelt, läßt im fernen Norden seine Argippäer wohnen (IV, 23.), die gleichsam als heilig angesehen werden.

Silber betrachtete man überhaupt als Verführungsmittel zum Bösen, bei Armuth finde sich Gerechtigkeit[23].

Im Zeitalter des Hesiodus scheint man zuerst die Bewohner der nördlichen Gegenden Skythen genannt[24], und ihnen den Norden als Wohnsitz angewiesen zu haben, eben dahin mochte man die Glaktophagen setzen[25]. Die Zeit dieses Dichters ist die der Entdeckung mancher fernen Gegenden; viele Sagen mochten in Umlauf gesetzt werden, die sich auch später erhielten und auf mancherlei Weise aus- und umgebildet wurden, z. B. über seltsam gestaltete Menschen[26], Leute im Norden mit verdrehten Füßen[27], Greife u. s. w.[28])

Es ist vorher gezeigt[29], wie man mit den nördlichen Gegenden allmälig bekannt ward. Aristeas, der zu Cyrus Zeit lebte, ist für uns der Erste, unter dessen Namen uns einige Nachrichten über die gegen Mitternacht wohnenden Völker erhalten sind. Er ließ[30] am Pontus Kimmerier wohnen, dann immer nördlicher Skythen, Issedonen, Arimaspen, Greife, Hyperboreer, die an den Oceanus stoßen. Er berichtete, die Issedonen hätten die Skythen gegen Süden hinabgedrängt, diese nöthigten die Kimmerier fortzuziehen.

Anders schilderte Aeschylus diese Gegenden[31]. Er dachte sich wahrscheinlich die Erde als eine runde Scheibe, die der Okeanos als Strom umflutete[32] und der Phasis im Osten in eine nördliche und südliche Hälfte theilte[33]. In der Nordhälfte bewohnen die Skythen ein großes Land, und

---

23) Plato de legg. III, p. 670. Arrian. exp. Alex. IV, 1.

24) Strab. VII, 300. Vgl. m. Geogr. II, 2, 6. Vgl. Naeke ad Choeril. p. 124. Zweifel an der Aechtheit des Verses hegen Baier. opusc. 173. Lobeck Aglaopham. II, p. 1156.

25) Strab. VII, 302.

26) Strab. VII, 299. Harpocrat. v. Μακροκέφαλοι.

27) Gell. IX, 4.

28) Schol. Aesch. Prom. 793.

29) S. 20.

30) Herod. IV, 13.

31) Vgl. über seine Ansichten diese Geogr. II, 2, 10. Er führte die Io nach dem Norden, s. Völker, Myth. Geogr., S. 9. Müller, Dorier I, 120, Klausen im Rhein. Mus. für Philol. III. Jahrg. S. 293. Herm. de Aesch. Prom. sol. Opp. T. IV, p. 253. — Die Sage gehört der Zeit an, als Personen der Vorzeit zu Heroen erhoben wurden, wozu große Thaten, Züge in ferne Gegenden, Anstrengungen aller Art berechtigten, und als man die Sagen vom Apis mit der griechischen Mythologie in Verbindung setzen wollte. Vgl. Aelian. de nat. an. XI, 10.

32) Prom. 138. 531.

33) Arrian. Peripl. p. 12. Aesch. ed. Schütz. Vol. V. fragm. p. 124.

selbst die entfernte Wüste, wo Prometheus angeschmiedet ward, bezeichnet er als ihnen nahe [34]). Es ist dies eine Oede, wo keine Menschen leben [35]), hohe Felsengipfel und Berge sind daselbst [36]), und mag man des Okeanos Quellen im Osten oder im Westen suchen [37]), sie sind weit von der Stelle, wo Prometheus leidet [38]), der auch als am Erdrande, an den Enden der Erde befindlich dargestellt wird [39]). Die Gegend ist reich an Eisen [40]). Aeschylus giebt den Namen des Felsen nicht an, wo der Titane angeschmiedet ist [41]), den Kaukasus aber erwähnt er später als ein weit entferntes Gebirge [42]). Indem er der Io den Weg, den sie zu nehmen habe, bezeichnet, sagt er ihr, von dem Orte seiner Qual sich gegen Osten wendend, gelange sie durch unbebautes Land zu den Nomadischen Skythen [43]), diesen solle sie nicht nahen, sondern am Meere (wahrscheinlich der Maeotis) hingehen, die zur linken Hand wohnenden Chalyber meidend, so werde sie zum Fluß Hybristes kommen [44]). Dieser sey nicht gut zu durchwaten, daher solle sie zu seinen Quellen fortgehen, die auf den Höhen des Kaukasus liegen. Die himmelhohen Gipfel [45]) desselben solle sie übersteigen, und auf der Südseite werde sie die Amazonen treffen, die gerne als Führerinnen dienen würden. Sie komme dann an den engen Ausfluß des Sees [46]) zum Kimmerischen Isthmus und solle kühn den

34) Prom. I, 270. 35) ibid. 15.
36) ibid. 3. 4. 15. 20. 117. 142. 277. 788. 1016.
37) Vgl. Herod. IV, 8. Aesch. Prom. 300. Völker, Myth. Geogr. I, 197.
38) Prom. 284. 299. 133.
39) ibid. 117. 671. — Eine ähnliche Ansicht hatte Pherekydes, Schol. Apoll. Rhod. IV, 1396, der den Herkules in Libyen sich einschiffen läßt, der dann durch das äußere Meer nach Perge (Nordland) fährt, und dort den Adler, der des Prometheus Leber anfraß, erschießt. Vgl. m. Geogr. II, 2, 8.
40) Prom. 301.
41) Cicero, der über den Prometheus des Aeschylus spricht, Tusc. Qu. II, 9, schiebt die spätere Ansicht unter, wenn er sagt: adfixus ad Caucasum dicit haec. — Hygin. Poet. astron. II, 15. p. 456. Apollod. II, 5, 1.
42) Darauf machen mehre Ausleger aufmerksam, so d. Schol. zu Prom. v. 1. Vgl. Ὑπόθεσις. Schol. Prom. 118. Eust. et Schol. ad Dion. Per. 663. Eust. ad Od. p. 1390. Vgl. d. Schol. bei Herman. de Aesch. Prom. p. 12. Opp. IV, p. 262.
43) Prom. 712— 718.
44) Schütz erklärt mit Recht Hybristes für den Namen eines Flusses; wie er später genannt worden, ist nicht auszumachen. Der Scholiast denkt irrig an den Araxes.
45) Eust. ad Od. p. 1390. ed. Rom.
46) λίμνη, die Maeotis.

Maeotischen Sund durchsetzen, der nach ihr, zum beständigen Andenken, Bosporus genannt werde.

Nach Aeschylus' Schilderung hätten wir die genannten Völker, Flüsse, Berge westlich von der Maeotis zu suchen, was auch in den folgenden Versen liegt, da Prometheus zur Jo sagt[47]:

— — — λιποῦσα δ' Εὐρώπης πέδον
Ἤπειρον ἥξεις 'Ασιάδ'.

Erst wenn sie über den Bosporus gegangen ist, kann sie nach Asien kommen, das sie betritt, wenn sie den Phasis durchsetzt hat, den der Dichter nicht weit von jenem Sund annehmen mochte[48].

Die Logographen sind es alsdann, die über diese nördlichen Gegenden ausführlichere Nachrichten geben[49].

Hekatäus von Milet, von dem uns nur Bruchstücke erhalten sind, weiß eine Menge Skythischer Völkerschaften in Europa und Asien anzuführen. Wahrscheinlich nahm er nördlich dieselben Völkerschaften an wie Aristeas[50], und eben so Damastes[51]. Als ein Skythisches Volk in Europa nennt er die Melanchlänen[52]. Myrgeten, Matyketen, Edoi, Jamae, Jsepus werden als Skythen erwähnt[53], ohne weiteren Zusatz, die Jssedonen führte er auch als ein Skythisches Volk in Asien an[54].

---

47) Prom. 734.

48) Vgl. v. 790. — An solche irrthümliche Ansichten dachte Agatharchides, de rubro mari p. 12. ed. Huds., bei seinem Tadel des Aeschylus. Vgl. Strab. I, 43. VII, 299. XII, 569. — Falsch erwähnt Aeschylus, Prom. 749, Salmydessos als in der Gegend des Thermodon befindlich.

49) Nicht zu übersehen ist, daß die erhaltenen Angaben nicht hinreichen, um stets die Hauptvölker von den kleineren zu unterscheiden; oft mochten Griechen und Römer selbst nicht genügende Kunde haben. Wir dürfen nicht vergessen, daß die Alten weit mehr Völkernamen kannten als wir, wie z. B. aus Plinius' Angabe, VI, 5, erhellt, daß in Dioskurias sonst 300 Völkerschaften, die verschiedene Sprachen redeten, zum Handel zusammengekommen wären, und daß später, zur Römerzeit, 130 Dollmetscher dort nöthig waren. Große Schwierigkeit macht auch die fast unglaubliche Entstellung der Namen in den Handschriften. Man darf nur den Mela ansehen, wo Tzschucke mit großem Fleiß die Abweichungen angegeben hat.

50) S. 30.

51) Steph. Byz. v. Ὑπερβόρειοι. Er beruft sich auf den Damastes, der meistens den Hekatäus als Quelle benutzte. Agathemerus de geogr. I, 1. Auch Herodot spricht von dieser Ansicht, Manches widerlegend, und häufig ist sein Tadel gegen Hekatäus gerichtet, ohne daß er ihn nennt. IV, 13. 26. 27. 32. 36.

52) Steph. Byz.

53) Steph. Byz.

54) Steph. Byz.

Am östlichen Ufer des Pontus nannte er Sindike und in der Nähe die Ixibatae [55]). Ueber Kolchis mochte er ausführlich handeln; als Völkerschaften daselbst führt er Koraxer, Kolier und Moscher an [56]), südlicher kannte er Makrones, Dizeres, Choer [57]), Becheires [58]), Mares, Mossynoeci [59]), Chalybes, Mariandyner [60]), Amazonen [61]).

Den Kaukasus mochte er auf der Gränze zwischen Asien und Europa annehmen, da er bei den Völkern, die an demselben wohnten, die Dandarii und Tipanissae [62]) in Europa anführte, die Koli in Asien [63]) an den Kolischen Bergen.

Am Kaspischen Meere erwähnt er die Katanni [64]).

Auch Hellanikus mochte viele Völkerschaften anführen. Er nannte im Europäischen Skythien die Amadoker [65]), sprach von Alazonen und Kallipiden am Borysthenes [66]), handelte über die Hyperboreer [67]), nannte am Bosporus die Sinder, nördlicher die Maeoten [68]). In Asien [69]) erwähnte er die Amyrgische Ebene der Skythen.

Herodot läßt den Nordosten Europa's und den Norden Asiens größtentheils von dem Skythischen Volke bewohnt seyn [70]), hauptsächlich aber beachtete er das Europäische Skythien, worüber er sich eine Menge Nachrichten in dem Handelsplatze der Borystheniten verschaffte. Ihm ist es weniger darum zu thun, die einzelnen Stämme oder Völkerschaften namentlich anzuführen, als vielmehr die Eigenthümlichkeit der ganzen Lebensweise der Skythen darzustellen, und die Verschiedenheit derselben nach ihren Wohnsitzen. Da alle keine Städte bauen, sich nicht so fest ansiedeln wie die Hellenen, betrachtet er sie im Allgemeinen als Nomaden, hebt aber heraus, wie schon bemerkt ward, daß in den fruchtbaren

---

55) Steph. Byz. h. v. 56) Steph.
57) Steph. B. Schol. Apoll. Rhod. I, 1024. Eust. ad Dion. 766.
58) Steph. Byz. v. Χοῖ. 59) Steph.
60) Steph. Byz. v. Σταμένη. Στεφανὶς.
61) Steph. Byz. v. Ἀμαζόνειον. Χαδισία. Schol. Apoll. Rhod. II, 948.
62) Vgl. Etym. M. v. ἄγχι. 63) Steph. Byz.
64) Steph. Byz. 65) Steph. Byz. h. v.
66) Strab. XII, p. 550.
67) Steph. Byz. v. Ὑπερβόρεοι. Clem. Alex. Strom. I, p. 305.
68) Schol. Apoll. Rhod. IV, 322.
69) Steph. Byz. v. Ἀμύργιον.
70) IV, 6. Σκυθικὸν ἔθνος, Spätere, vgl. Scymn. fr. 115, nennen ἔθνη.

Flußthälern, besonders am Borysthenes, ein Theil sich mit Landbau beschäftigt, daß andere als Nomaden mit ihren Heerden herumzogen, daß ein dritter Theil die übrigen als seine Knechte betrachtete. Er spricht daher von ackerbautreibenden Skythen, von Nomaden und königlichen Skythen. Die Späteren erwähnen vorzüglich die Nomaden und geben von den anderen Weniges an, so wie sie auch des Geschichtschreibers Bestimmung der Wohnplätze nach den Flußgebieten nicht weiter beachten[71].

Dem Herodot war das von Skythen in Europa bewohnte Land ein Viereck[72], das im Osten und Süden der Pontus und die Maeotis bespült, im Nordwesten und Norden sind, ungefähr viertausend Stadien vom Meere, die Gränznachbarn, von Westen nach Osten, Agathyrsen, Neurer, Androphagen und Melanchlänen[73]. Nördlich von diesen dehnt sich das Land noch weit gegen Mitternacht, der Geschichtschreiber weiß jedoch wenig darüber anzugeben, östlich vom Tanais aber hat er sich über die Gegenden nördlich von der Maeotis viele Nachrichten verschafft.

Die westliche Hälfte des Skythenlandes, über welches wir auch bei den folgenden Schriftstellern nur sehr dürftige Nachrichten finden, beachtet er wenig und giebt nur an, daß dort, am Tyras, die Tyriten wohnen[74]. Die genauere Schilderung beginnt er bei dem Handelsplatz der Borystheniten, den er für die Mitte des Landes annimmt[75]. In der Gegend sind der Hypanis und Borysthenes, die beide von Norden herströmen und in denselben See fallen. Der Hypanis ist der westlichste[76]. Geht man von dem genannten Handelsplatz gegen Norden in's Land, so trifft man zuerst die Kallipiden, dann die Alazonen[77], oberhalb dieser die acker-

---

71) Vgl. Bayer, de Scythiae situ. Opp. ed. Klotz. Comm. Petrop. T. I, p. 400. de Guignes in d. Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXXV, p. 239. — d'Anville, examen critique d'Herodote etc. Mém. de l'Ac. T. XXXV, p. 573. — Gatterer, Comm. Soc. Reg. Gott. XII. Class. hist. p. 116. — Dahlmann, Forschungen, Th. 2. — Heeren, Ideen, I. Th. 2. Abth. Rennel, geogr. of Herod. Reichards kl. Schriften. Lindner, Skythien und die Skythen Herodots. Stuttgart 1841. 8. Brandstätter, Scythica. Regiomonti 1837. 8. Bobrik, Geographie des Herodot. Königsberg 1838. Hansen, Ost-Europa nach Herodot. Dorpat. 1844. 8.

72) S. 80. 73) Vgl. IV, 125. 74) IV, 51.

75) IV, 17. 28. 76) S. 186.

77) Beide werden nach Herodot fast nicht wieder genannt.

bautreibenden Skythen, Ἀροτῆρες, und nördlich von diesen sind die Neurer, oberhalb welcher eine Oede ist. Diese Völker, setzt Herodot hinzu, wohnen am Hypanis. Da er aber diesen Fluß noch nicht genau geschildert hat, fügt er, um keinen Zweifel zu lassen, hinzu: „westlich vom Borysthenes." Geht man über diesen Fluß gegen Osten [78]), so trifft man zuerst am Meere Hylaea; nördlich von diesem Distrikt wohnen die landbauenden Skythen, οἱ γεωργοὶ Σκύθαι. Für diesen Theil des Landes hat sich Herodot Angaben von Schätzungen oder Messungen verschafft, und er meint [79]), diese Skythen besäßen das Land drei Tagereisen weit gegen Osten, bis zum Fluß Pantikapes, am Borysthenes aber ginge es eilf Tagefahrten (πλόον), oder, nach einer andern Angabe [80]), zehn Tagefahrten hinauf, dann folgt eine Wüste, eine Steppe [81]), nördlich von derselben sind die Androphagen, und gegen Mitternacht von diesen ist wieder eine Wüste, wo keine Menschen leben. Geht man östlich über den Pantikapes [82]), so kommt man zu den Nomadischen Skythen, die im Süden an Hylaea stoßen und sich gegen Nordosten bis zum Gerrhus ausbreiten [83]), vierzehn Tagereisen weit [84]). Ihr Land durchströmt der Hypa-

78) Diese Richtung ist dem Zusammenhange nach, und gemäß der folgenden Schilderung, da Herodot immer weiter gegen Morgen geht, die richtige; auch ist im Vorhergehenden schon angegeben, wie das Land westlich vom Borysthenes bewohnt wird. Vgl. c. 19.

79) IV, 18. 80) IV, 53.

81) Diese Wüste ist es, die Herodot meint, wenn er sagt, c. 53: Φαίνεται δὲ ῥέων δι' ἐρήμου ἐς τῶν γεωργῶν Σκυθέων τὴν χώρην.

82) S. 191. 83) S. Flüsse S. 192.

84) Diese Angabe hat, nicht ohne Grund, Anstoß gegeben, — Rennel, p. 407. Reichard, S. 27. Völker, p. 180. — da nachher hinzugefügt wird, daß die königlichen Skythen von Süden an das Land der Taurer stießen, und dieses nicht weit von der Mündung des Borysthenes sey. Man darf freilich den Herodot nicht nach unseren Charten beurtheilen; entwirft man sich aber auch eine Charte nach seiner Ansicht, so stößt man doch auf Schwierigkeiten. Er rechnet vom Borysthenes zum Rauhen Chersonesus zehn Tagereisen. Drei davon hat er schon für die ackerbautreibenden Skythen bestimmt, so daß nur noch sieben für die anderen übrig blieben. Rennel wollte dafür vier Tagereisen lesen, aber alle Handschriften haben jene Zahl. Vielleicht war Herodots Ansicht folgende. Da er bei den anderen Skythischen Völkern zuletzt das fremde Volk nennt, das nördlich von ihnen lebt, so ist auffallend, daß er hier das Nachbarvolk nicht angiebt. Er hält nun den Gerrhus für einen Arm des Borysthenes, der zum Hypakyris strömt (S. 192), also nordöstlich von den Nomaden hinfließen muß. Da er die Hauptwinde auch zur Bezeichnung der Nebenwinde nennt, so hätten wir das τὸ πρὸς τὴν ἠῶ

kyris [85]). Oestlich vom Gerrhus sind die königlichen Skythen [86]), sie stoßen im Norden an die Melanchlänen, im Osten kommen einige an den Tanais, die Maeotis bespült sie und im Südosten ist der Graben der Sklaven. Gegen Mittag haben sie das Land der Taurer [87]). Wie schon bemerkt ward, gelang es dem Herodot nicht, sich Nachrichten über das Land nördlich von den Skythen, Neurern, Androphagen und Melanchlänen zu verschaffen. Man sprach dort von Düsterheit und ewigem Schnee, doch nahm er dort Völker an, die den Skythen gehorchten, hatte von einer Wüste nördlich von den Androphagen gehört, so wie daß der Borysthenes bis vierzig Tage vor seiner Mündung schiffbar sey, und daß dort die Gerrhi wohnten [88]).

Ausführlichere Nachrichten giebt er dann über das Land östlich vom Tanais, nördlich an der Maeotis, die er für sehr groß hielt [89]). An diesem Meere wohnen die Maeoten [90]), dann nördlicher Sauromaten, die auch östlich von der Maeotis sind [91]); gegen Mitternacht von ihnen leben die Budinen und Gelonen, weiter gegen Norden ist eine Wüste [92]). Etwas weiter gegen Nordosten trifft man die Thyssageten und Jyrcae und noch östlicher Skythen. Fern von ihnen, am Fuß hoher Berge, sind die Argippäer, auf dem Gebirge hausen ziegenfüßige Menschen, und oberhalb derselben giebt es Leute, die sechs Monate schlafen. Hyperboreer nimmt Herodot nicht an.

Die ebengenannten Völkerschaften lebten, nach des Geschichtschreibers Ansicht, nördlich und nordöstlich von der Maeotis; gegen Morgen von ihnen erwähnt er Issedonen. Diese erzählen [93]), daß im Norden die Einäugigen, die Arimaspen, wären und die goldbewachenden Greife. Das Land östlich vom Kaspischen Meere haben die Massageten [94]) und mehre kleine Völker, auch Skythen, von denen Σκύθαι Ἀμύργιοι [95]) und Sacae erwähnt werden.

Kehren wir zum Pontus zurück, so wohnen, östlich vom

---

vom Nordosten zu verstehen, wo auch, nach seiner Charte, der Gerrhus fließt (vgl. IV, 56.). Die vierzehn Tagereisen wären in dieser Richtung zu nehmen, und somit wären uns auch die Nachbarn angegeben.

85) IV, 55. 86) IV, 20. 56. 87) IV, 20.
88) IV, 71. 89) S. 168. 90) IV, 123.
91) IV, 21. 57. 110—117. 123. 92) IV, 123.
93) IV, 27. 94) I, 201—211. IV, 26.
95) Steph. Byz. Ἀμύργιον, πέδον Σακῶν, nach Hellanikus.

Kimmerischen Bosporus, die Sinder [96]), südlicher ist Kolchis [97]). Auf dem Kaukasus leben mehre Völkerschaften [98]), namentlich führt er die Mares an [99]). Kimmerier und Amazonen sind zu seiner Zeit nicht mehr in Kleinasien; er kennt in der Gegend, welche sie sonst inne hatten, Kappadokische Syrer [100]), Chalyber [1]) und Makronen [2]).

Erst bei Skylax finden wir dann wieder etwas ausführliche Nachrichten über diese nördlichen Gegenden. Thrakien begränzt im Norden der Ister [3]), jenseits desselben wohnen Skythen, ein Vorgebirge haben die Taurer, nördlicher sind wieder Skythen, auch an der Maeotis. Gegen Mitternacht von denselben wohnen Syrmaten, bis zum Oceanus. Oestlich vom Tanais, der Europa und Asien trennt, findet man Sauromaten, unter diesen die Gynaekokratumenoi. An diese stoßen die Maeoten. Die Halbinsel zwischen der Maeotis und dem Pontus, östlich vom Bosporus, haben die Sindi, bis Patus, südlicher sind Kerketi, Achaei, Heniochi, Koraxi, Koliki, Melanchläni, Geloni, Kolchi von Dioskurias bis zum Apsarus, südlicher sind Byzeres, Ekecheiries, Bechiri, Makrokephali, Mosynoeci, Tibareni, Chalyber, Assyrer, Amazonen.

Man kümmerte sich, wie die folgenden Schriftsteller zeigen, wenig um die Namen der einzelnen Völkerschaften in diesen nördlichen Gegenden; gewöhnlich sprach man von Skythen, nebenbei von Sarmaten und nahm größtentheils Herodots Ansichten an. Vom Ephorus erfahren wir, daß er in der Erdinsel vier Hauptvölker aufzählte [4]): Kelten im Westen, Inder im Osten, im Süden Aethiopen und im Norden Skythen; und diese, so wie die Aethiopen, besaßen eine größere Länderstrecke als die beiden anderen.

Der Ister war ihm der Gränzstrom, gleich nördlich von demselben wohnen die *Κάρπιδαι* [5]), dann ackerbautreibende Skythen und Neurer, bis in die Gegend, welche von Kälte unbewohnbar ist. Geht man östlich über den Borysthenes,

---

96) IV, 28. 97) IV, 28. 88. 98) I, 203. 204.
99) VII, 79. 100) I, 6. VII, 126. 1) I, 28. 142.
2) II, 104. III, 94. VII, 78.
3) p. 29. ed. Huds.
4) Ap. Cosm. Indicopl. v. Montfauc. Nov. Collect. Patr. T. II. Ephori fragm. ed. Marx. p. 139. vgl. Strabo I, 34. 59. 57.
5) S. d. Peripl. Pont. Eux. Anon. Huds. Geogr. min. Vol. III, 1. p. 3. ed. Gail. p. 208. Vgl. Bastii epist. crit. ad Boissonade ed. Wideburg, p. 3 etc.

so trifft man die Skythen, welche Hylaea besitzen[6]), nördlich andere, die das Land bestellen (Γεωργοὶ), gegen Mitternacht von diesen ist eine Wüste und oberhalb derselben wohnen die Androphagen, jenseits welcher ebenfalls eine Wüste ist. Geht man über den Pantikapes (gegen Osten), so kommt man zum Volke der Limnaei (λιμναίων), wohl eine allgemeine Bezeichnung der Völkerschaften an der Maeotis, die λίμνη genannt ward, und zu vielen Völkerschaften, deren Namen man nicht kennt, und die man im Allgemeinen als Nomaden bezeichnet. Sie sind fromm[7]), tödten kein Thier, leben von Pferdemilch, besitzen alles gemeinschaftlich und haben bewegliche Wohnungen[8]). Sarmaten, Gelonen, Agathyrsen nahm Ephorus wohl westlich vom Tanais an, der, aus einem großen See herströmend, in die Maeotis fällt. Oestlich sind die Maeoten und zwar die Jazamaten, wie Demetrius angiebt, Sauromaten nach Ephorus; zu ihnen haben sich Amazonen gesellt, von Thermodon her, daher der Name Σαυρομάται Γυναικοκρατούμενοι. Oestlich vom Bosporus ist das Reich der Herrscher vom Bosporus.

Eudoxus mochte Herodots Ansichten billigen, da er, wie dieser, von Kallipiden und Halizonen in Skythien sprach[9]).

Timosthenes nahm zwölf Winde an und ordnete auf seiner Charte die Völker nach den Windstrichen[10]). Ihm wohnten gegen den Thraskias, nördlich von Thrakien, die Skythen, gegen den Boreas sind der Pontus, die Maeotis und die Sauromaten, und gegen den Kaekias das Kaspische Meer und die Sakae.

Apollonius Rhodius erwähnt nördlich vom Pontus Skythen, am Ister weiß er, daß Völkerschaften derselben zwischen den Thrakern wohnen. Im Osten des Pontus nennt er, südlich von Kolchis, Byzeres, Sapeires, Bechires, Makronen, Philyres, Mosynoeci, Tibareni, Chalybes, Chadesii, Lykastii, Amazonen[11]).

Erst als die Römer mit den Völkern nördlich vom Ister,

---

6) So corrigirt Vossius richtig, statt Ὕβλαν.

7) Es sind die alten Sagen von den frommen nördlichen Völkern, die man nie aufgab, aber bald in diese, bald in jene Gegend setzte.

8) Einige von ihnen zogen nach Asien und hießen Sabakae, sagt der Anonymus, es ist verschrieben aus Σάκαι, wie die Fragmente des Skymnus, v. 122, zeigen.

9) Strab. XII, 550. 10) Agathem. I, 2.

11) II, 378. 1013. 1231. 1242—1246.

und mit denen in der Gegend des Kaukasus und des Kimmerischen Bosporus in Krieg geriethen, lernte man die einzelnen Völkerschaften kennen, oder betrachtete sie mehr, und nach und nach wird eine Menge derselben angeführt [12]). Es ist schon früher bemerkt, daß sie den Fluß, welchen die Griechen Ister nennen, Danubius nannten, daß sie, statt von Geten zu reden, gewöhnlich den Namen Daker gebrauchen, eben so, da sie im Osten des Pontus vorzüglich Sarmaten kennen lernten, und als sie im Westen vordrangen, diesen ähnliche Völkerschaften trafen, häufiger von Sarmaten sprachen als von Skythen, durch welchen Namen die Griechen gewöhnlich diese nördlichen Völker bezeichneten [13]).

Die Dichter zu Augustus Zeiten handeln häufig von diesen Gegenden und erwähnen neben solchen Völkern, die erst später bekannt geworden, auch manche, die Herodot mit anführte. Horatius und Virgil haben den Namen Sarmaten nicht, nennen aber oft Skythen [14]), neben ihnen Daker und Geten [15]), und sprechen ebenfalls von Gelonen [16]), so wie von Hyperboreern, Rhipäen, Greifen [17]). Ovidius, der in den Istergegenden viele Jahre verlebte, führt dort Skythen, Sauromaten [18]), Geten, Jazygen, Coralli an. Er klagt [19]):

Solus ad egressus missus septemplicis Istri,
Parrhasiae gelido virginis axe premor.
Jazyges et Colchi, Metereaque turba [20]) Getaeque
Danubii mediis vix prohibentur aquis.

Er erklärt:

Hactenus Euxini pars est Romana sinistri,
Proxima Bastarnae Sauromataeque tenent.

Auch sind noch andere Völker da [21]):

---

12) Gesch. S. 48.

13) Griechen, und die aus ihnen schöpften, erklären daher viele Völkerschaften für Skythen, die von den Römern als Sarmaten angeführt werden. Diodor von Sicilien erwähnt nur einmal Sauromaten, II, 43, sonst Skythen. Justin, dessen Quelle Trogus Pompejus ist, nennt auch nur einmal Sarmaten, 38, 3, 6, sonst Skythen.

14) Horat. Od. III, 24. II, 11. Virg. Georg. III, 349.

15) Horat. Od. I, 15, 9. II, 20, 18. IV, 15, 21. III, 24, 11. Virg. G. II, 497.

16) Virg. Aen. VIII, 725. G. III, 460. Horat. Od. II, 9, 23.

17) Horat. Od. II, 20, 16. Virg. Georg. III, 381.

18) Trist. und ex Ponto Epist.

19) Trist. II, 1, 189.

20) Diese Schaaren werden nicht weiter genannt; unsichere Etymologie geben Zamosc. topogr. Hung. p. 8. Katancsich de Istro p. 114.

21) Ex Ponto I, 2, 79.

Quaeque aliae gentes, ubi frigore constitit Ister,
Dura meant celeri terga per amnis equo.

Er erlaubt sich auch zu sagen [22]:

Hic mihi Cimmerio bis tertia ducitur aestas
Litore, pellitos inter agenda Getas.

Wenden wir uns zu den Prosaikern, so ist der erste, dem wir ausführliche Nachrichten verdanken, Strabo. Er macht an mehren Stellen aufmerksam, daß man in früheren Zeiten allgemeine Namen gebrauchte, die Völker des Nordens zu bezeichnen, und daß die Hellenen sie Skythen und Keltoskythen genannt hätten [23].

Der Geograph nahm, wie viele, den Tanais als Gränze Europa's und Asiens an [24]. Er erklärte [25], wenn man vom Rhenus gegen Osten gehe, so wäre nördlich vom Ister Germanien, das Land der Geten (τὸ Γετικὸν πᾶν), das der Tyrigeten, Bastarnen und Sauromaten, bis zum Tanais und zur Maeotis [26].

Seine Ansicht über die Völker im Nordosten Europa's und im Norden Asiens ist folgende [27]. Germanien kenne man nur bis zur Elbe, das östlichere Land, das am Okeanos hinziehe, sey ganz unbekannt. Auch was südlicher liege, östlich von Germanien, darüber fehle genaue Kunde: ob dort Bastarnen sich aufhielten, wie die meisten annähmen, oder Jazygen, oder Rhoxolanen, oder einige andere von den auf Wagen lebenden Völkern, das sey nicht leicht zu sagen. Eben so wisse man nicht, ob am Okeanos ein Landstrich unbewohnbar sey wegen Kälte, oder aus einer andern Ursache. Auch von den Bastarnen, Sauromaten und überhaupt allen Völkern nördlich vom Pontus sey nicht bestimmt, wie weit sie vom Atlantischen Meere (dem Okeanos) entfernt wären, oder ob sie an ihn stießen. In Bezug auf den südöstlichen Theil Germaniens, den Sueven bewohnten, wisse man, daß daran das Land der Geten gränze, erst schmal, dann breiter werdend, im Süden den Ister berührend, im Norden an den

---

22) Ex Ponto IV, 10, 1.

23) XI, 507. 24) XI, 490. 25) II, 128. VII, 245. 290.

26) Im Allgemeinen nimmt er Herodots Eintheilung an, der von nomadischen, ackerbautreibenden und königlichen Skythen spricht. Da er aber auch Römische Berichte benutzte, die oft Sarmaten statt Skythen nennen, so wendet er die bei diesen vorkommende Eintheilung auf die Sarmaten an.

27) VII, 295. vgl. II, 129.

Herkynischen Bergwald stoßend, den auch Geten zum Theil bewohnen; noch weiter gegen Morgen verbreitet es sich gegen Norden, bis zu den Tyrigeten. Am Pontus ist[28]), vom Ister zum Tyras, die Wüste der Geten, dann folgen Tyrigeten[29]), dann Jazyges Sarmatae und Basileioi und Durgoi (wohl Γεωργοὶ, wie Mannert verbessert), meistens Nomaden; einige treiben auch Ackerbau. Im Mittellande sind die Bastarnen, die an die Tyrigeten und Germanen gränzen; sie sind in mehre Völkerschaften getheilt, so die Atmoni, die Sidones und auf der Insel Peuce die Peucini. Das nördlichere Land ist ganz eben, zwischen Borysthenes und Tanais wohnen die Rhoxolanen, ob aber nördlich von ihnen noch Völker sind, ist unbekannt[30]). Die ganze Westseite der Maeotis ist öde und ohne Bewohner[31]).

Der Tanais[32]) und die Maeotis trennen Europa und Asien[33]), dessen nördliche Hälfte der Taurus im Süden begränzt[34]), der bis zum östlichen Oceanus fortzieht[35]), wo er zwischen Skythen und Indern endigt. Er ist 45,000 Stadien lang, oft 3000 Stadien breit[36]). Genauere Kunde des nördlich von ihm liegenden Landes fehlt[37]), und Strabo bemerkt[38]), schon die Gegenden oberhalb der Mündungen des Tanais kenne man wenig, wegen Kälte und Dürftigkeit der Gegend und wegen Wildheit der Bewohner. Als eine Abtheilung des nördlichen Asiens betrachtet er das Land, das im Westen vom Tanais, der Maeotis und dem Pontus bespült wird, im Osten von dem Kaspischen Meere und dem Canal desselben, im Norden vom Ocean, und das im Süden bis zur schmalsten Stelle des Isthmus zwischen dem Pontus und Kaspischen Meere herabgeht[39]). Im Allgemeinen, bemerkt er[40]), schifft man vom Oceanus in's Kaspische Meer, so hat man rechts (gegen Westen) Skythen und Sarmaten,

---

28) VII, 305.
29) VII, 306.
30) Vgl. VII, 312. — II, 114 sagt er: südlicher als die Rhoxolanen, nördlich von der Maeotis, sind Sauromaten und Skythen, bis zu den östlichen Skythen.
31) Strab. VII, 310.
32) I, 65. II, 108. 126. XI, 490—492. 554. 591.
33) II, 129.
34) I, 68. II, 118. XI, 490.
35) XI, 492. 504. 511.
36) XI, 491.
37) Gesch. S. 51.
38) XI, 490.
39) II, 129. XI, 491.
40) XI, 507.

bis zum Tanais. Genauer zählt er auf[41]): im Norden des erwähnten Landstriches, nach dem Oceanus hin, wohnen Nomadische Skythen, Wagenbewohner (Ἁμάξοικοι), südlicher Sarmaten, die auch Skythen sind[42]), ferner Aorsen, Siraken, bis zu den Kaukasischen Bergen im Süden. Einige sind Nomaden, andere leben in Zelten und treiben Ackerbau. An der Maeotis wohnen Maeoten[43]), die in viele Völkerschaften zerfallen, am Bosporus[44]) ist ein Landstrich, der zum Bosporanischen Reiche gehört, dann Sindiki; am Pontus trifft man Achaei, Zygi, Heniochi, Kerketae, Makropogones; oberhalb diesen sind die Pässe der Phtheirophagi, nach den Heniochen ist Kolchis, an den Kaukasischen und Moschischen Gebirgen. Später bemerkt der Geograph[45]), bei denen, welche über den Krieg gegen Mithridates geschrieben, finde man folgende Reihe der Völkerschaften: Achaei, Zygi, Heniochi, Kerketae[46]), Moschi, Kolcher, Albaner, Iberes[47]), und oberhalb dieser Phtirophagi, Soanae[48]) und andere kleine Völkerschaften.

In Bezug auf die vorher erwähnten Maeoten giebt er an[49]), man rechne dazu die Sindi, Dandarii, Toreaten, Arii, Arechi[50]), auch Tarpetes, Obidiareni, Sittaceni, Dosci und andere: die Aspurgitani, zwischen Phanagoria und Gorgippia[51]). Noch näher als die oben erwähnten Siraci wohnten am Kaukasus[52]) die Troglodyten, Chaeanoetae, Polyphagi und die Eisadikoi, die noch Ackerbau treiben; die folgenden, bis zur Maeotis, sind Nomaden, die Nabiani, Panxani, die Stämme der Aorsi und Siraker. Er bemerkt im Allgemeinen[53]), der Kaukasus sey voll von mancherlei Völkerschaften, die wild wären, unternehmend und verschiedene Sprachen redeten. In Dioskurias kämen zum Handel siebzig, nach Anderen dreihundert Völkerschaften zusammen; die meisten wären Sarmaten, alle aber Kaukasier. Später erklärt er[54]:

41) XI, 492.
42) Gatterer, Comm. Gott. Vol. XII, p. 162, will diese Worte streichen, s. S. 280. 43) XI, 495. 44) p. 492. 494.
45) XI, 496.
46) Artemidorus setzt sie westlich von den Achäern, p. 496.
47) Vgl. 506. 48) p. 499. 49) XI, 495.
50) Steph. Byz. v. Ἀῤῥηχοί.
51) Steph. Byz. v. Ἀσπουργιανοὶ führt die Stelle aus Strabo XI, 495 an. Man sieht daraus, wie der Auszugmacher den Text behandelt hat; oft begnügt er sich, wie hier, bei den Beweisstellen nur die Anfangsworte der Periode anzugeben. — Vgl. Strab. XI, 496. XII, 556.
52) XI, 506. 53) XI, 498. 54) XI, 506.

einige wohnen auf den Bergen, andere in Thälern, sie nähren sich meistens von der Jagd, wilden Früchten und Milch. Einige leben in Höhlen, wie Troglodyten.

Die Hauptvölker auf dem Kaukasus [55]) sind Albaner und Iberer; sie haben ein großes, gut zu bewohnendes Land; die anderen Völker in dem Gebirge besitzen kleine und traurige Gebiete.

Die Amazonen suchte man [56]) nördlich vom Kaukasus.

Kolchis erstreckt sich bis Trapezus [57]). An die Moschischen Gebirge, an denen Kolchis liegt, stößt das rauhe Gebirge Skydises, von diesem zieht der Paryadres durch Klein-Armenien, durch die Gegend von Themiskyra und des westlicheren Sidene. Einen Theil dieser Gebirge, südlich von Kolchis, haben die Heptakometae (Septempagani) inne, ein rohes und wildes Volk; ein Theil von ihnen hieß sonst Mosynoekoi, andere Byzeres [58]). Westlicher sind die Sanni, sonst Makrones genannt, die Apaïtae, die früher Kerkitae hießen, die Chaldäer, sonst Chalyber, und Tibarener [59]). Weiter hin sprach man von Kaukonen, Henetern, Themiskyren und Amazonen.

Ueber das Land östlich vom Kaspischen Meere erfuhr man nur wenig. Wer aus dem Okeanos in das genannte Meer einschifft [60]), hat links, d. i. gegen Osten, die Daar, die auch Parni, Aparni heißen, dann kommt eine Wüste, darauf Hyrkanien, aber nicht mehr an dem Canal, sondern am Meer. Im Allgemeinen erklärte man [61]), den östlichen Theil von Nordasien bewohnen Nomadische Skythen. Fängt man vom Kaspischen Meere an, so heißen die meisten Skythen Daae, die östlicheren Massageten und Sakae, weiterhin nennt man sie im Allgemeinen Skythen, doch haben die einzelnen Völker auch besondere Namen. Am bekanntesten wurden die Nomaden, die das Baktrische Reich bekriegten, die Asii, Pasiani, Tochari [62]), Sakarauli, ausgezogen [63]) vom

55) XI, 499. 56) XI, 503. 57) XII, 548.
58) p. 549. 59) Vgl. Gesch. S. 69.
60) XI, 508. 61) II, 74. 118. 129. XII, 507.
62) Argument. Trogi Pomp. XLI. werden erwähnt, aber ohne nähere Bestimmung: Scythicae gentes Sarancae et Asiani Bactra occupavere et Sogdianos. Die Sarancae sind vielleicht Herodots Σαράγγαι, III, 117. VII, 67. — Vgl. Justin. Prolegg. XLII. und die Anmerk. von Dübner, Lassen, zur Gesch. der Griech. u. Indoskyth. Könige in Baktrien, S. 246.
63) Strab. XI, 511. Vgl. die Anmerk. v. Groskurd.

jenseitigen Ufer des Jaxartes, neben den Saken und Sogdianern, wo gleichfalls Saken wohnten. Von den vorher erwähnten Daern heißt ein Theil, wie gesagt, Aparner, ein anderer Xanthier, ein dritter Pissurer. Die Aparner sind zunächst an Hyrkanien und dem Hyrkanischen Meere, die übrigen verbreiten sich sogar bis zu dem gegen Aria hinaufreichenden Lande.

Zwischen ihnen und Hyrkanien und Parthyaea, bis an die Arier, liegt eine große, wasserlose Wüste, durch welche sie in langen Tagereisen ziehen, und Hyrkania, Nesaia und der Parthyaier Ebenen durchstreifen.

Zu beachten ist Strabo's Erklärung[64]: „geht man von Hyrkanien gegen Morgen, so ist das Land bis Sogdiana bekannt, und ebenfalls die Bewohner, da Perser, nachher Makedonier, dann Parther Kunde davon hatten. Weiter gegen Morgen nimmt man an, daß Skythen wohnen, wegen der Beschaffenheit des Landes." Er setzt hinzu: „so viel wir wissen, sind Feldzüge dahin nicht unternommen, so wenig als gegen die Nomaden im Norden. Die Länge des Landes beträgt, vom Kaspischen Meer zum östlichen Okeanos, am Mittelgebirge hin, 30,000 Stadien, die Breite nicht über 10,000 Stadien."

Auch die Dichter sprachen von den hier erwähnten Völkerschaften. Lucanus sagt[65]:

— — — — — tinxere sagittas
Errantes Scythiae populi, quos gurgite Bactros
Includit gelido, vastisque Hyrcania silvis.
Hinc Lacedaemonii, moto gens aspera freno
Heniochi, saevisque affinis Sarmata Moschis,
Colchorum qua rura secat ditissima Phasis,
Qua Croeso fatalis Halys, qua vertice lapsus
Rhiphaeo Tanaïs diversi nomina mundi
Imposuit ripis, Asiaeque et terminus idem
Europae, mediae dirimens confinia terrae,
Nunc hunc, nunc illum, qua flectitur, ampliat orbem,
Quaque fretum torrens Maeotidas egerit undas
Pontus, et Herculeis aufertur gloria metis,
Oceanumque negant solas admittere Gades.

---

64) XI, 518.
65) III, 266.

Hinc et Sithoniae gentes, auroque ligatas
Substringens Arimaspe comas: hinc fortis Arius
Longaque Sarmatici solvens jejunia belli
Massagetes, qui fugit equo, volucresque Geloni.

Er nennt die Taurer[66]), Sauromaten im Osten bei den Parthern[67]) und am Ister[68]), und wie Virgil Thrakische Gebirge, Völker u. s. w. nicht genau von Skythischen scheidet, so stellt er auch den Ister und den Kimmerischen Bosporus zusammen, und wenn dieser gefroren ist, führen die Bessi, ein Thrakisches Volk, ihre Wagen hinüber[69]). Im Allgemeinen nennt er aber immer alles, was nördlich vom Pontus ist, skythisch[70]).

Mela läßt die längliche Erdinsel vom Ocean umwogen. Der Tanais ist die Gränze Europa's und Asiens, jenes bespült der Britanische, dieses der Skythische und Eoische Oceanus[71]). Er sucht in Bezug auf Skythen und Sarmaten Herodots Ansichten und neuere zu vereinigen. Er nennt Sarmaten und Skythen, scheint sie aber meistens als dasselbe Volk zu betrachten. Von Germanien bis Asien wohnen ihm Sarmaten[72]), aber eben so sind von Asien bis zum Ister Skythische Völkerschaften[73]). In anderen Stellen scheint er die westliche Hälfte des Landes mehr den Sarmaten, die östliche den Skythen anzuweisen[74]). An Germanien stoßen Sarmatische Völker, und Sarmatia[75]) wird von dem östlicher liegenden Lande durch die Vistula getrennt. Es ist im Inneren breiter als am Meere und erstreckt sich bis zum Ister. In dieser Stelle giebt er aber nicht weiter an, wer das östlichere Land bewohnt, sondern geht gleich zu Asien über.

Als einzelne Völkerschaften im Europäischen Skythien führt er folgende auf[76]). Ganz im Westen sind Istrische Völkerschaften (Istrici), bis zum Tyras, dann östlicher Axiacae

---

66) II, 585.
67) VIII, 371. 68) III, 201. 94.
69) V, 435. Schol. Lucan. V, 441: Bessi barbari fuerunt, qui a multitudine boum sic vocati creduntur; hi namque juxta Maeotides paludes habitant. Ordo: et orbita migrantis Bessi scindit sonantem Maeotida latente fluctu.
70) V, 603. VII, 436. VIII, 177. 301. II, 580. VI, 325. 478. IX, 414.
71) I, 2. 3.
72) I, 3: ab Gallia Germani ad Sarmatas porriguntur, illi ad Asiam.
73) II, 1: Ister Scythiae populos a sequentibus dirimit.
74) III, 4, 1. III, 3. III, 6, 8.
75) III, 4. 76) II, 1.

und Callipides, die der Axiaces trennt, und die letzteren erstrecken sich bis zum Hypanis. Weiter gegen Morgen sind die Borysthheniden, östlicher Achilles Laufbahn, und dann nomadische und landbauende Skythen (Nomadae, Georgi), durch den Pantikapes gesondert. Gegen Osten von den Nomaden sind die königlichen Skythen (Basilidae). Dann tritt eine große Halbinsel gegen Morgen vor, zwischen Pontus und Maeotis; den nördlichen Theil derselben bewohnen Satarchae, den südlichen Tauri; im Osten und Westen sind griechische Städte.

Die Westküste der Maeotis, die der Buees durchströmt, umwohnen Sauromaten, die man Hamaxobioe[77]) nennt, und Agathyrsi. Nördlich von der Maeotis, am Tanais, sind Essedonen und noch weiter gegen Mitternacht Arimaspen, oberhalb dieser die Gryphi und dann die Rhipäen.

Die Völkerschaften im Innern des Landes sind roher als die an den Küsten. Angeführt hat Mela: Neuri, an den Quellen des Tyras, Melanchlänen, Geloni, Anthropophagi, Agathyrsi.

Ueber die Skythischen Völker in Asien bemerkt der Geograph[78]); im nordöstlichen Theile wohnen Skythen, auch an der ganzen Nordküste bis zum Kaspischen Meere, wo nicht die Kälte es unmöglich macht[79]). Um den Kaspischen Busen wohnen Kaspiani, Nachbarn der Skythen. Weiterhin sind Amazonen und nördlicher noch Hyperboreer.

In der Aufzählung der einzelnen, uns hier interessirenden Völkerschaften ist er sehr schwankend. Im Allgemeinen giebt er an[80]): im Inneren des Landes wohnen viele und verschiedene Völkerschaften. Als benachbart den östlichen Skythen und den Wüsten dort nennt er: Gandari, Parikani, Baktri, Sugdiani, Harmatotrophi, Comarae, Concani, Paropamisii, Dahae. An dem Kaspischen Busen: Chomari, Massagetae, Cadusii, Hyrkani, Ibaei. Neben Amazonen und Hyperboreern die Kimmerii, Zygi, Heniochoe, Gorgippi, Moschi, Cercetae, Toretae, Arimphaei, nach dem Pontus hin Matiani, Tibareni.

---

77) Das Chron. Pasch. p. 33 sagt: Völker und Colonisten der Sarmaten sind Hamaxobioi und Graekosarmatae.

78) I, 2. 79) Vgl. III, 5.

80) I, 2. Die Lage bestimmt er durch super, was sehr verschiedene Richtungen bedeuten kann.

Etwas genauer spricht er in anderen Stellen. Den Norden Asiens bewohnen Skythische Völker [81]), die man im Allgemeinen Bergae [82]) nennt. Geht man über den Tanais, so sind im Norden zuerst, nördlich von den Rhipäen, in Asien die Hyperboreer. Von den genannten Gebirgen kommt der Tanais; auf seinem östlichen Ufer, in Asien, wohnen Sauromaten, von Süden nach Norden Maeotidae γυναικοκρατούμενοι, Amazonen, Budini, Thyssagetae, Iyrcae, dann Arimphaei bis zu den Rhipäen. An der Maeotis [83]), vom Bosporus bis zum Tanais, sind Maeotische Völker (Maeotici), die Toretae, Arrechi, Phicores, und der Mündung des Flusses am nächsten die Iaxamatae. Weiter im Lande zieht ein Arm des Kaukasus zu den Rhipäen [84]); daran wohnen Tauri, Moschi, Amazonen, Kaspier, Koraxi, Kaukasii. Am Pontus sind [85]), vom Bosporus an: Sindones, Cercetici, Achaei, Heniochi, bei Dioskurias Phthirophagi, Koraxi, Colici, Siraces, Serri, Melanchläni. Südlicher sind Kolchi, Buxeri, Becheri, Macrocephali, Mosyni, Tibareni, Chalybes.

Das Kaspische Meer ist ihm ein Busen des nördlichen Oceanus [86]); es hat drei große Busen; der westliche heißt der Kaspische, der südliche der Hyrkanische, der östliche der Skythische. Westlich von dem Canal, der es mit dem Meere verbindet, wohnen Nomadische Skythen, südlicher, am Kaspischen Busen die Kaspii und Amazonen, die man Sauromatidae nennt, am Hyrkanischen Busen die Albaner, Moschi, Hyrkaner, am Skythischen Amardi und Paesicae, am Canal Derbices.

Oestlicher giebt er keinen Fluß, kein Volk in Skythien an; er erwähnt nur die vorher schon genannten Anthropophagen im Nordosten, von denen südlich Sacae und Seres leben [87]).

Im nördlichen Ocean [88]) sind an der Küste der Sarmaten mehre Inseln. Dem Mela war, wie früher bemerkt ward, die Nordküste Europa's und Asiens eine gerade Linie, unter derselben Breite mit der Nordküste Germaniens. Ihm

---

81) III, 5.

82) Siehe über diesen Namen, der sonst nicht vorkommt, und in den Handschriften auf mannigfaltige Weise umgeändert ist, Tzsch. ad Mel. II, 3. p. 115. 202.

83) I, 19, 17.

84) Siehe S. 108.

85) I, 19, 14.

86) III, 5.

87) III, 7. I, 2.

88) III, 6.

wohnten die Sarmaten östlich vom Busen Codanus. Das Meer dort hat, nach seiner Ansicht[89]), gewaltige Ebbe und Flut, und die Inseln, die dort liegen, erscheinen, da die Canäle zwischen denselben wechselnd voll Wasser und trocken sind, bald als Inseln, bald als ein zusammenhängendes Land. Dort sind die Oaeonae[90]), die nur von Eiern der Sumpfvögel und Hafer leben, dort die Hippopodes mit Pferdefüßen und die Panoti, die nackt gehen, sich aber in ihre Ohren wie in Mäntel hüllen[91]). Vor dem Ufer der Bergae liegt Thule[92]). Weiter östlich von den öden Küsten Skythiens sind auch Inseln, die man im Allgemeinen die Skythischen nennt.

Gewöhnlich ward der Pontus der Skythische genannt; Valerius Flaccus nennt ihn einmal den Sarmatischen[93]), und Peuce heißt die Insel der Sarmatischen Nymphe[94]). Alanen wohnen ihm am Ister[95]). Die Hyperboreer führt er auch an, aber nur um den Norden zu bezeichnen, da er vom Reif daselbst spricht[96]). Er erwähnt Kimmerier[97]), Essedonen[98]), Alazonen[99]), Arimaspen[100]), Neuri[1]), außerdem aber Heniochi, Sindi, Dandariden, Coraleten, Coralli, Baternen, Iberer, Jazygen, Micalae, Auchatae, Thyssageten, Exomaten, Satarchae, Choatrae u. s. w.[2]). Seine Angaben gestatten selten, den Platz, den er jeder Völkerschaft bestimmt, festzusetzen[3]). Am Pontus, südlich von Kolchis, wohnen ihm Cissaei, Heniochi, Philyrae, Bizyres, Makrones, Mosynoeci.

Tacitus berichtet ebenfalls Manches von diesen nördlichen Völkern, mit denen die Römer häufig zu thun hatten. Wir wollen hier nur darauf aufmerksam machen, was vorher

---

89) III, 6, 7.

90) S. über dies Wort und über Panoti Tzsch. ad Mel. II, 3, p. 192.

91) Mela sagt: praeterquam quod fabulis traditur, auctores etiam, quos sequi non pigeat, invenio.

92) Ueber Thule werden wir bei Britannien handeln. Dionysius Perieg., V, 310, setzt Neurer, Hippopoden u. s. w. an den Borysthenes. Priscian. 301. Avien. 446. — Panoten sind, nach Strabo, XV, 489, in Indien.

93) VIII, 207. Er sagt: Scythicus pontus II, 575 etc.

94) Valer. Flacc. VIII, 217.

95) l. c.

96) VIII, 210.

97) VI, 61.

98) VI, 95. 750.

99) V, 96.

100) VI, 131.

1) VI, 120.

2) VI, 65 etc.

3) Die Namen sind durch die Abschreiber auch sehr entstellt.

gezeigt worden, daß er in den Annalen sie im Allgemeinen Skythen nennt, hingegen in den Historien den Namen Sarmaten gebraucht.

Plinius erwähnt eine große Menge Völkerschaften im Europäischen und Asiatischen Skythien. Bei seiner Belesenheit benutzte er ältere und neuere Quellen; seine Art zu excerpiren mochte ihm aber nicht gestatten, sich genau von der Lage der Völker gegen einander zu unterrichten, und oft führt er dasselbe Volk mit verschiedenen Namen auf, ohne es zu bemerken. Den Norden hielt er für sehr groß[4], und der Tanais ist auch ihm die Gränze Europa's und Asiens[5]. Im nordöstlichen Europa wohnen im Ganzen Skythische Völkerschaften[6], und Skythien stößt im Westen an Germanien, oder, wie er nach älteren Quellen sagt[7], an Keltika, und dort sind mehre Germanische Völkerschaften östlich vorgedrungen. Im Süden wohnen[8] Skythen bis zum Ister und Pontus. Das Küstenland besaßen verschiedene Völkerschaften: die Geten, von den Römern Daci genannt, die Sarmatae, die bei denselben Schriftstellern Sauromatae heißen; zu ihnen gehören die Hamaxobii oder Aorsi; auch fand man dort ausgeartete Skythen, die von Sklaven stammen, oder Troglodyten, auch Alani und Rhoxolani. Westlicher, tiefer in's Land hinein (superiora), zwischen Danubius und dem Herkynischen Walde[9], bis zum Pannonischen Winterlager Carnuntum, und zur Gränze der Germanen daselbst, wohnen in den Gefilden und Ebenen Jazyges Sarmatae, auf den Gebirgen aber und in den Bergwaldungen leben die von diesen vertriebenen Daci, bis zum Fluß Pathissus. Vom Marus oder Durius an, der sie von den Sueven und dem

---

4) II, 108 bemerkt er: et alioquin quantum esse debet, quod innumerabiles gentes subinde sedes mutantes capiat.

5) Offenbar legt er Herodots Schilderung zum Grunde und sucht damit neuere Angaben zu verbinden. Er nennt das ganze Land östlich von Germanien Skythia (Plin. VIII, 15.) und hat den Namen oft; Sarmatia findet sich nur selten; indem er die Größe des Landes bestimmen will, da giebt er die Ausdehnung an, von der Vistula bis zu den Einöden Sarmatiens (IV, 25.) nach Agrippa, und aus demselben entlehnt er eine andere Angabe (IV, 26.) und nennt Sarmatia, Skythia, Taurica zusammen.

6) IV, 25. Scytharum gentes.

7) IV, 14.

8) IV, 25. vgl. XVI, 65. (35.)

9) S. Germanien S. 60.

Reiche des Vannius trennt, sind westlich Bastarnen oder andere Germanen [10]).

Als ob er Genaueres geben wollte, nennt er gleich nachher an der Südküste, von Westen nach Osten gehend, folgende Völkerschaften [11]): nördlich vom Ister sind Griechische Städte, dann die Tyragetae, auf einer großen Insel im Fluß Tyras, östlicher Axiacae, am Fluß Axiaces, Crobyzi am Fluß Rhode, Borystheniten am Borysthenes. Weiter gegen Morgen Tauri, Scythae und Siraci, in der Gegend von Achilles Laufbahn, Enneacodloae in Hylaea, wo das Meer das Hylaeische heißt, der Pantikapes trennt dann die Nomaden und Georgi, der Gerrhus die Nomaden und Basiliden [12]). Plinius macht aber aufmerksam, daß man hier über den Lauf der Flüsse ungewiß sey. Dann kommt der große Busen Carcinites [13]), den viele Völker umwohnen. Das Land umher heißt Scythia Sendica. Noch weiter gegen Morgen ist die Taurische Halbinsel, darin sind dreißig Völker, vier und zwanzig im Mittellande. Im Gebirge wohnen Scythotauri, östlich sind Satarchae.

Obgleich er vorher schon von dem Binnenlande gesprochen, kehrt er dennoch zu diesem zurück, um die Völkerschaften nach älteren Quellen (was er jedoch nicht bemerkt) anzugeben. Dort sind Auchetae, bei denen der Hypanis entspringt, Neuri an der Quelle des Borysthenes, Geloni, Thyssageten, Budini, Basilidae, Agathyrsi, oberhalb dieser Nomades, dann Anthropophagi. Vom Fluß Buges an, an der Maeotis, sind Sauromaten und Essedones, an der Küste, bis zum Tanais, Maeotae, die äußersten Völker im Rücken derselben sind Arimaspi, am Fuß der Rhipäen, wo die Gegend Pterophoros ist, und nördlich von derselben Hyperborei.

Nach ganz anderen, späteren Quellen giebt dann Plinius an [14]), den Küstenstrich am Oceanus bis zur Vistula bewohnten Sarmaten, Veneder, Sciri und Hirri. Nördlich vom Ister [15]) folgen, nach einer andern Angabe, von Westen nach Osten: Sarmatia, Skythia, Tauri [16]).

---

10) S. Germanien 65. 345. 11) IV, 26.

12) Die Angabe ist aus Herodot entlehnt und Plinius nimmt sie auf, ohne zu bemerken, daß sie zu seinen anderen Berichten nicht paßt.

13) Siehe S. 164. 14) IV, 27. (13.) 15) IV, 26.

16) Vgl. Arrian, Exped. Alex. I. 3, der an dieser Stelle die Ansichten seiner Zeit mittheilt.

In mehren Stellen seines Werkes kommt er auf diese Gegenden zurück, indem er von den Inseln handelt, die im nördlichen Oceanus liegen sollten. Er dachte sich die längliche Erdinsel weit nach Norden gehend, ohne daß er die Entfernung vom Pontus bis zur nördlichen Küste genau zu bestimmen wagte. Den diese umwogenden Oceanus hielt er für größtentheils beschifft. Unter August [17]) kam man bis zum Vorgebirge der Cimbern, sah dort das unermeßliche Meer und hörte manches darüber. Von Osten her war es ebenfalls befahren, bis zur Einfahrt des Kaspischen Meeres, unter der Regierung des Seleukus und Antiochus. In der Gegend des Kaspischen Meeres war auch ein Theil der Küsten erforscht. Am nördlichen Oceanus zieht das große Gebirge, die Rhipäen, hin; sie stoßen im Westen an das Gebirge Sevo, das nördlich von Germanien ist. Vor diesem Lande waren, wie er gehört hatte [18]), vor nicht langer Zeit ungeheure Inseln entdeckt.

Zu Plinius' Zeit bewohnten die Nordküste Europa's, nach seiner Ansicht, von Abend gegen Morgen, Gallier, Germanen und Skythen oder Sarmaten. Früher sprach man dort von Kelten und Skythen, ohne die Gränzen beider genau bestimmen zu können, so daß die Angaben, daß Inseln vor diesen oder jenen lägen, als sehr schwankend erscheinen. Indem Plinius Nachrichten über dieselben geben will, benutzt er meistens Griechen aus Alexanders und der Ptolemäer Zeit, was uns einen Maaßstab für die Glaubwürdigkeit gewährt. Sie sprechen von Skythen und nach ihren Vorstellungen hätten wir die von ihnen angeführten Inseln westlicher zu suchen, als Plinius sie auf seiner Charte annehmen mochte. Von Osten nach Westen gehend [19]), führt er an, daß vor dem Küstenstriche Skythiens, der Raunonia heiße, mehre namenlose Inseln lägen; eine sey von der Küste eine Tagefahrt entfernt; dort spüle, nach Timäus, das Meer im Frühling Elektrum an's Ufer. Ueber die folgenden Küstenstriche hatte man nur unsichere Gerüchte [20]). Nach Hekatäus, dem Ab=

---

17) II, 67.

18) II, 108. Vergl. Germanien S. 69. 96.

19) IV, 13. (27.)

20) Im Plinius heißt es: Insulae complures sine nominibus eo situ traduntur. Ex quibus ante Scythiam, quae appellatur Raunonia, unam abesse diei cursu, in quam veris tempore fluctibus electrum ejiciatur, Timaeus prodidit. So lies't Harduin, nach Handschriften; in anderen findet sich

beriten, hieß der nördliche Ocean, vom Fluß Parapamisus an, so weit er Skythien bespüle, Amalchius, was in der Sprache der Leute dort der Gefrorne heiße. Xenophon aus Lampsakus gebe an, daß drei Tagefahrten von der Küste der Skythen eine ungeheure große Insel sey, Baltia genannt, die Pytheas Basilia nenne[21]. Man erzähle auch von den Inseln Oonae, deren Bewohner von Eiern und Hafer lebten, von anderen, wo die Leute Pferdefüße hätten, Hippopoden genannt, und auf noch anderen lebten die Fanesier, die nackt gingen, sich aber in ihre großen Ohren hüllten[22]. Plinius scheint dies alles östlich von Germanien zu setzen[23]. In Hinsicht der seltsam gestalteten Menschen ist seine Bemerkung zu beachten[24]; nec tamen ego in plerisque eorum obstringam fidem meam, potiusque ad auctores relegabo, qui dubiis reddentur omnibus: modo ne sit fastidio Graecos sequi, tanto majore eorum diligentia vel cura vetustiore.

Geht man östlich über den Tanais, so ist man im Asiatischen Skythien und in dem Landstriche, der auf der einen Seite vom Tanais, der Maeotis und dem Pontus, auf der anderen vom Kaspischen Meere und dem Canal desselben bespült wird. Dies Land durchzieht ein Gebirge, das vom Kaukasus bis zu den Rhipäen am Nordrande der Erde fortläuft. Plinius nennt dort viele Völkerschaften.

Fangen wir ganz im Süden an, bei'm Thermodon[25], so finden wir dort die Gegend, wo Amazonen wohnten, die Völkerschaften der Genetae und Chalybes, die Tibarener, Mossyner, Makrocephali bei Cerasus. Weiter Bechires, Buzeri, Makrones bei Trapezus, und Armenochalybes. Die Völkerschaften der Sanni und Heniochi am Apsarus, im Lande,

---

Bauno ma unam abesse. Erklärung des Namens haben versucht: Thunmann, Act. Soc. Jablon. T. IV. an. 1774. p. 68. Voigt, Gesch. Preuß. I, 47. 632. — Schafarik, Slav. Alterth. I, 111, meint, Bannoma sey die richtige Lesart und bezeichne den Küstenstrich, von Wenden oder Slaven bewohnt, die bei den Skandinavischen und Finnischen Völkern Wannen, Wanen, ihr Land Wänäman, Wennemaa hießen.

21) Plinius handelt von Diamanten, lib. XXXVII, 4, (15), und bemerkt: Metrodorus Scepsius, in eadem Germania et Basilia insula nasci, in qua et succinum, quod equidem legerim, solus dicit: et praefert Arabicis, quod falsum esse quis dubitet?

22) Ueber andere Inseln und die westliche Küste s. Germanien S. 95.

23) Vgl. Plin. XXXVII, 2. Germanien S. 86. 87. — Augustin. de civ. Dei. XVI, 8.

24) VII, 1.

25) VI, 3. (8.) Vgl. II, 112.

auf den Gebirgen sind die Iberi, an der Küste Heniochi, Ampreutae, Lazi. Darauf die Völkerschaften der Kolcher, die Salae, sonst Phthirophagi genannt, und die Suani, die Gegend Ecrectice, die Absilae bei Sebastopolis, die Sannigae und die Völkerschaften der Heniochi, mit vielen Namen. In dem Distrikt Colica wenden sich die Bergzüge des Kaukasus zu den Rhipäen. Am Pontus hausen weiter hin wilde Makronen, die Melanchlänen und die Koraxi bei Dioskurias, Achaei, Mardi, Cercetae, hinter ihnen Serri, Cephalotomi, in der Gegend von Pityus. Im Rücken derselben, im Lande, die Epageritae, ein Volk der Sarmaten, auf dem Kaukasus, daran gränzen Sauromaten und östlich von ihnen Thalli, die an den Canal des Kaspischen Meeres stoßen. Gehen wir wieder zum Pontus, so sind neben den Cercetae, bei dem Vorgebirge Crunoe, die Toretae, dann das Land Sindica und die Halbinsel zwischen dem Pontus und der Maeotis.

Gehen wir nördlicher, so wohnen[26]) von Cimmerium, das am Bosporus und der Maeotis liegt, Maeotici, Vali, Serbi, Arrechi, Zingi, Psesii.

Am Tanais sind Sarmatae, in viele Stämme getheilt, Sauromatae Gynaecocratumeni, mit Amazonen vermischt, dann Evazae, Cottae, Cicimeni, Messeniani, Costoboci, Choatrae, Zigae, Dandari, Tussagetae, Turcae, bis zu Einöden mit von Waldungen eingeschlossenen Thälern, jenseits Arimphaei, die an die Rhipäen stoßen.

Man hatte aber viele und abweichende Nachrichten über diese Gegend, von denen Plinius einige erhalten hat.

So wohnten, nach Manchen, um die Maeotis bis zu den Ceraunien: am Ufer Napitae[27]), dann Essedones, an die Kolcher stoßend, auf den Gipfeln der Berge, dann Carmacae, Orani, Autacae, Mazacae, Cantocaptae, Agamathae, Pici, Rhymozoli, Ascomarci und in den Bergen des Kaukasus Icatalae, Imaduchi, Rami, Anclacae, Tydii, Carastasei, Authiandae.

Der Fluß Lagous kommt von den Catheischen Bergen, in ihn fällt der Opharus; Völker dort sind: Caucadae, Opharitae; andere Flüsse sind: der Menotharus und Imitys, deren

26) VI, 7.
27) Steph. Byz. erwähnt, Νάπις sey ein Flecken Skythiens, Suidas (h. v.) nennt es eine Stadt. — Ναπάτης und Ναπίτης.

Quellen auf den Cissischen Gebirgen liegen; sie strömen zwischen dem Acdei, Carnae, Uscardei, Accisi, Gabri, Gogari. An den Quellen des Imitys sind die Imityi und Apartheni.

Nach Anderen kamen Scythae Auchetae dahin, eben so Atarnei, Asampatae, von ihnen wurden die Tanaitae und Inapaei gänzlich vertilgt[28].

Einige sagen, der Fluß Ocharius ströme durch die Cantei und Sapei; über den Tanais zogen: die Phatarei, Herticei, Spondolici, Synhietae, Amassi, Issi, Catazeti, Tagori, Catoni, Neripi, Agandei, Mandarei, Satarchei, Spalei[29].

Ueber das Gebirge, das als Fortsetzung des Kaukasus bis zu den Rhipäen ziehen sollte, ist schon früher gesprochen[30]. In Bezug auf dies letzte Gebirge bemerkt Plinius[31]: jenseits desselben setzten Einige die Hyperboreer. Man kenne das Vorgebirge Keltika's Lytarmis und den Fluß Carambucis[32], wo die Rhipäen aufhören. Dort sollen, nach Einigen, die Arimphaei wohnen. Weiter sind dann Skythen, Cimmerii, Cissianthi, Georgi, Amazonen, bis zum Kaspischen und Hyrkanischen Meere.

An einer anderen Stelle erklärt er[33], indem er östlicher geht und angiebt, das Kaspische Meer sey ein Busen des nördlichen Oceanus: zuerst bringe ein langer, schmaler Canal in's Land, dann erweitere sich das Gewässer und ähnele dem Eisen einer Hellebarte[34]. Der westliche Busen werde der Skythische genannt, da Skythen ihn umwohnen, die durch die Engen zusammenkommen, hier Nomades und Sauromatae, die viele Namen führten, dort Abzoae, mit nicht weniger Namen. Wo der Canal in's Meer tritt, wohnen im Westen Udini, ein Volk der Skythen. Dann am Meere Albani, die auch einen Theil der Gebirge besitzen bis zum Cyrus. Im Lande, auch an die Udini stoßend, sind Sarmatae, Utidorsi, Aroteres, ihre Nachbarn sind Amazones, Sauromatides, die vorher schon genannt worden.

---

28) Daß diese Gegenden ehemals sehr bevölkert waren, folgert Clarke (Trav. ed. 8. T. II, p. 19.) aus der Menge der Grabhügel, die man überall erblickt. Uralte Eichen, die auf denselben stehen, lassen auf ihr Alter schließen.

29) Ueber die letzteren, die Jornandes, Get. c. 4, nördlicher erwähnt, stellt Schafarik, Slav. Alterth. I, 318, Untersuchungen auf.

30) S. 108. 31) VII, 13. (14.)

32) Vgl. Germanien S. 88. 33) VI, 15. (13.)

34) S. 218.

Das Land östlich vom Kaspischen Meere bespült im Norden der Skythische Ocean, im Osten der Eoische [35]; ein großer Theil ist der Kälte wegen öde, im Süden bildet der Jaxartes die Gränze [36], den die Skythen Silis nennen. Es wohnen dort unzählige Völker [37], den Parthern ähnlich. Mit Recht bemerkt Plinius, nirgends wäre die Verschiedenheit in den Angaben der Schriftsteller so groß als in diesen Gegenden, und zwar, wie er glaube, wegen der zahllosen Menge umherstreifender Völkerschaften.

Als die bekanntesten unter den Völkern nennt er Sacae, Massagetae, Dahae, Essedones, Ariacae, Rhymmici, Paesicae, Amardi, Histi, Edones, Camae, Camacae, Euchatae, Cotieri, Antariani, Pialae, Arimaspi, sonst Cacibari, Asaei, Oetei. Ihren Untergang fanden dort Napaei und Apellaei. Ausgezeichnete Flüsse sind Mandragaeus und Caspasius.

Ueber den östlichsten Theil des nördlichen Asiens bemerkt Plinius [38]: ein großer Theil sey unbewohnbar der Kälte wegen, so am Skythischen Vorgebirge (im Nordosten) das daran stoßende wegen der Rohheit der Bewohner; es leben dort die Anthropophagi, die Menschen fressen; daher sind dort große Oeden und wilde Thiere in Menge. Dann trifft man südlicher wieder Skythen, wieder Oeden mit reißenden Thieren, bis zu dem Bergzug Tabis, der in's Meer vortritt. Die Menschen, zu denen man kommt, sind Seres, und das Volk der Attakori, Phruri und Tochari.

Ptolemäus spricht von Sarmatae in Europa und Asien, östlicher leben Skythen. Das Europäische Sarmatia wird begränzt [39], im Nordwesten durch den Venedischen Busen und den Sarmatischen Oceanus, im Norden durch das unbekannte Land, im Osten durch den Tanais und die Maeotis, im Westen durch die Vistula, durch eine Linie von der Quelle derselben zu den Sarmatischen Bergen und durch diese selbst. Im Süden bildet die Gränze eine Linie vom Südende des genannten Gebirges bis zum Karpates, dann dies Gebirge und eine Linie auf demselben Parallel, bis zur Mündung des Borysthenes.

Der Geograph bemerkt dann, es wären in Sarmatia vier große Völkerschaften: die Venedae, am ganzen Venedi-

---

35) Plin. VI, 13. 36) VI, 15.
37) VI, 17. (19.) 38) VI, 20. (17.) 39) G. III, 5.

schen Busen, die Peucini und Bastarnen nördlich von Dacien, die Jazyges an der ganzen Maeotis und Rhoxolani, tiefer im Lande die Hamaxobii und Alanen, die Skythen sind.

Er führt darauf die kleinern Völkerschaften an; an der Vistula, südlich von den Venedae, die Gythones, Phinni, Bulanes, Phrungundiones, dann Avarini, an der Quelle der Vistula. Unter diesen Ombrones, dann Anartophrakti, dann Burgiones, Arsyetae, Saboci, Piengitae und Biessi am Gebirge Karpates.

Oestlicher als die genannten sind, wieder unter den Venedae, die Galindae oder Galiboni, Sudini und Stavani bis zu den Alauni; unter ihnen Igylliones, dann Koestoboci und Transmontani bis zu den Gebirgen der Peucini.

Dann bewohnen das Oceanufer am Venedischen Busen die Veltae, oberhalb dieser (nordöstlich) die Hosii oder Ossii, dann die Karbones, am weitesten gegen Norden. Oestlicher sind die Kareotae und Sali; unter diesen Agathyrsi, dann Aorsi und Pagyritae. Unter diesen Savari und Borusoi, bis zu den Rhipäen. Dann Akibi und Nasci, unter diesen Vibiones oder Ibiones und Idrae. Unter den Vibiones bis zu den Alauni die Sturni. Zwischen den Alauni und Hamaxobiern die Kariones und Sargatii.

An der Wendung des Tanais: Ophlones und Tanaitae, unter diesen Osyli, bis zu den Rhoxolanen. Zwischen den Hamaxobiern und Rhoxolanen Rheukanali oder Rhakalani und Exobygitae. Zwischen den Peucinern und Bastarnen die Karpiani, oberhalb dieser die Gevini, dann Bodini.

Zwischen den Bastarnen und Rhoxolanen die Chuni. Unter den ihren Namen führenden Bergen die Amadoker und Navari, am See Byce die Torekkadae, an der Laufbahn des Achilles die Tauroskythen. Unter den Bastarnen an Dakien die Tagri und unter diesen Tyrangetae.

Das Asiatische Sarmatien wird begränzt [40]), im Norden durch unbekanntes Land, im Westen durch eine Linie bis zu den Quellen des Tanais, durch diesen Fluß selbst, die Maeotis und den Bosporus, im Süden durch den Pontus, bis zum Fluß Korax, durch Kolchis, Iberien, Albanien, einen Theil des Kaspischen Meeres, den Fluß Rha bis zu seiner Biegung unter dem 85.° d. L. und 45.° d. Br., und durch den Meridian, von dort bis zum unbekannten Lande.

---

40) Ptol. G. V, 8.

In Sarmatien wohnen, an der Gränze des unbekannten Landes, die Hyperboreer, die Sarmaten sind, unter diesen die Basilici, auch Sarmaten, die Modocae, die Hippophagen, die auch Sarmaten sind, unter diesen Zacatae, Suardeni, Asaei. An der nördlichen Biegung des Tanais die Perierbidi, ein großes Volk, an der südlichen die Jaxamatae, die Städte haben. Unterhalb der Suardeni sind die Chaenides, östlich vom Rha die Phthirophagi und Materi und der Distrikt Nesiotis, unter den Jaxamatae die Siraceni. Zwischen der Maeotis und den Hippischen Bergen, nach den Siraceni, die Psessii (Sempsii), dann Themeotae, unter diesen Tyrambae, dann Asturicani, dann bis zum Gebirge Korax die Arichi und Zinchi, oberhalb dieses Gebirges die Konapseni, Metibi und Agoritae.

Zwischen dem Rha und den Hippischen Bergen, unter den Siraceni, das Land des Mithridates, darunter die Melanchläni, dann die Sapothrenae und unter diesen die Skymnitae; dann Amazonen. Zwischen den Hippischen und Keraunischen Bergen die Surani und Sacani. Zwischen den Keraunischen Bergen und dem Rha die Orinäi, Vali und Serbi, zwischen dem Kaukasus und den Keraunien die Tusci und Diduri. Am Kaspischen Meere die Udae, Olondae, Isondae und Gerrhi, unterhalb der Bergzüge die Bosporani, auf beiden Seiten des Bosporus. Am Pontus Achäer, Kerketae, Heniochi und Suanocolchi. Nördlich von Albanien Sanaraei.

Das Land zwischen dem Pontus und dem Kaspischen Meere theilt er in zwei Hälften. In der nördlichen liegen nebeneinander, von Westen nach Osten, Kolchis, wo die Völkerschaften Zalae (Lazi), Manrali und die im Distrikt Ekrektice sind, westlicher Iberien und Albanien[41]. Südlicher ist Armenien, und von den Völkerschaften, die bei Frühern hier am Pontus genannt werden, erwähnt er keine.

Das Asiatische Skythien liegt östlicher als Sarmatia[42]), und der Geograph theilt es in das Land diesseits und jenseits des Imaus. Jenes hat im Norden unbekanntes Land, im Süden sind Sacae, Sogdiani, Margiana bis zur Mündung des Flusses Oxus und ein Theil des Hyrkanischen Meeres.

Im Norden bewohnen die Alani Scythae, wie sie mit einem Namen genannt werden, das Land, an der Gränze

---

41) G. V, 9. 10. 42) G. VI, 14.

der unbekannten Gegend, dann die Suobeni oder Susobeni (Alanorsi), unter diesen Saetiani, Massaei und Syebi. Am Imaus sind die Tektosaker. An den östlichen Quellen des Rha die Rhobosci, unter diesen Asmani (Azani), dann Paniardi, unter diesen ist, schon an dem Fluß, die Gegend Canodipsas, unter diesen wohnen Corari, Orgasi, dann bis zum Meer Rhymmi. Oestlich von ihnen, Asiotae (Jotae), dann Aorsi, dann Jaxartae, ein großes Volk, am gleichnamigen Fluß, bis zu den Tapurischen Bergen. Dann unter den Saetianern die Mologeni, unter diesen, bis zu den Rhymmischen Gebirgen, die Sammitae, unter den Massaei und den Alanischen Gebirgen, die Zarotae und Sasones. Oestlicher als die Rhymmischen Gebirge wohnen die Tybiacae, dann unter den Zaratae die Tabieni, Jastae und Machaetegi am Gebirge Norossus. Unter diesen die Norosbenses und Norossi, unter diesen Cachagae (Cachassae) die Skythen, neben den Jaxartae. Westlich von den Aspisischen Gebirgen sind die Aspisii die Skythen, östlicher auch Skythen die Galaktophagi. Gegen Morgen von den Tapurischen Gebirgen und den Syebi Skythen die Tapuraei. Nördlich von den Anaraeischen Bergen und dem Gebirge Askatanka trifft man die Skythae Anaraei unter den Alanorsi (Agathyrsen).

Die Askatancae wohnen östlich von den Tapurischen Gebirgen, bis zum Imaus. Zwischen den Bergen der Tapurer und der Gegend an den Mündungen des Jaxartes sind die Ariacae, unter diesen Namastae, dann Sagarancae. Am Oxus sind Rhibii.

Skythia jenseits des Imaus[43]) liegt östlich von dem vorhergehenden, im Norden ist unbekanntes Land, im Osten stößt es an Serika, im Süden an Indien, an das Gebirge Emodus und die Sevischen Gebirge, welche die Gränze machen.

Den nördlichen Theil des Landes bewohnen Scythae Abii, südlich von ihnen sind Scythae Hippophagi, dann kommt das Land Auzaritis, darauf der Distrikt Kasia, darunter sind Scythae Chaetae, dann die Gegend Achasa, an den Emodischen Bergen die Scythae Chauranoei (Charauni).

Noch östlicher ist Serica[44]), das bis zum 180.° d. L. geht, und im Norden und Osten an unbekanntes Land stößt,

---

43) G. VI, 15. — Skythen plündern bei den Indern. Senec. Med. 483.
44) G. VI, 16.

im Süden an Indien. Dort wohnen im Norden die Anthropophagi, unter diesen die Annibi, Sizyges, Damnae, Pialae (Piadbae) bis zum Fluß Oecharbus, und südlicher Oecharbae. Oestlich von den Annibi wohnen die Garinaei, Rhabbanae, und die Gegend Asmiraea nördlich von den Asmiraeischen Bergen. Südlich von diesen bis zum Gebirge Casius sind die Issedonen, ein großes Volk. Oestlicher wohnen die Throani, unter diesen die Thaguri (Athaguri), östlich vom gleichnamigen Gebirge. Unter den Issedonen sind die Aspakarae, unter diesen die Bautae und ganz im Süden, an den Emodischen und Serischen Gebirgen, die Ottorocorrhae.

Wie eben gezeigt worden, nennt Ptolemäus in seiner Geographie die Völker östlich von Germanien, und in einem Theile Asiens Sarmaten, die weiter gegen Morgen wohnen, Skythen. In einem anderen Werke aber spricht er nach der alten Vorstellung, und bemerkt[45]), alle Völker im Norden der bewohnten Erde, östlich von den Germanen, nenne man Skythen. Später[46]) zeigt er, wie man zum Behuf der Astrologie die Erdinsel in vier Viertel theile, durch die Linie von den Säulen des Herkules über das Mittelgebirge Asiens bis zum östlichen Ocean, und eine andere, die den Arabischen Busen, das Aegäische Meer, den Pontus und die Maeotis durchschneidet. In dem nordöstlichen Viertel erwähnt er Sauromaten, indem er angiebt, das ganze Viertheil bestehe aus Vorderasien, Kolchis, Armenien, Hyrkanien, Matiena, Baktriana, Kasperia, Serika, Sauromatika, Sogdiana und den nördlichsten Ländern der Erde[47]).

---

45) τετράβιβλος σύνταξις, ed. Norimb. 1535. p. 15 etc.
46) c. 2. p. 18.
47) Ueber Ammianus Marcellinus, auf den man sich oft beruft, um die in der Stellung der Völker gegen einander vorgegangenen Veränderungen zu erweisen, wollen wir hier nur bemerken, daß seine Aussage kein Gewicht hat, und Schafarik (Slav. Alterth. S. 475.) ihn mit Recht einen Compilator nennt. S. über seine falsche Ansicht vom Pontus S. 163. Ueber die Völker im Norden handelt er vorzüglich lib. XXII, 8. XXI, 2. XXXI, 2. XXIII, 6.

Schilderung
einzelner Völkerschaften der Skythen und Sarmaten.

Sagenzeit.

Kimmerier[1]).

In der Odyssee finden wir zuerst die Kimmerier erwähnt; Odysseus erzählt, wie er von der Kirke abgesegelt sey[2]):

Nieder tauchte die Sonn', und schattiger wurden die Pfade;
Als wir des tiefen Stroms Okeanos Enden erreichten.
  Allda lieget das Land und Gebiet der Kimmerischen Männer,
Eingehüllt in Nebel und Finsterniß: nimmer auf jene
Schauet Helios her mit leuchtenden Sonnenstrahlen;
Nicht wenn empor er steiget zur Bahn des sternigen Himmels,
Noch wenn er wieder zur Erde hinab vom Himmel sich wendet;
Sondern entsetzliche Nacht umruht die elenden Menschen.

Er setzt hinzu:

Dorthin steuerten wir und landeten, nahmen die Schafe
Dann aus dem Schiff, und selber einher an Okeanos Fluten
Gingen wir, bis zu dem Ort wir gelangt, den Kirke bezeichnet.

Diesen Ort nennt Kirke vorher[3]):

— Des Aïdes Reich und der schrecklichen Persefoneia.

Sie sagt dem Odysseus, der nach dem Wege fragt, er solle

1) κιμμέριος, Hesych. h. v. — Ueber die Quantität s. d. Schol. bei Ruhnk. in Callim. H. in Dian. 253. ed. Ern.
2) Od. XI, 12.   3) Od. X, 491.

nur in seinem Schiffe die Segel aufspannen, der Boreas werde ihn hintreiben, und fährt fort[4]):

Aber sobald du im Schiff den Okeanos jetzo durchfuhrest,
Wo das niedre Gestad' und die Haine der Persefoneia,
Erle zugleich, und Pappel, und fruchtabwerfende Weide;
Lande dort mit dem Schiff an Okeanos tiefem Gestrudel,
Selbst dann gehe hinein in Aïdes dumpfe Behausung.
Wo in den Acheron dort der Strom Pyriphlegeton stürzet,
Und des Kokytos Strom, der ein Arm der Stygischen Flut ist.

Odysseus befolgt ihre Weisung[5]) und die Göttin ließ

Fahrwind, schwellendes Hauchs, nachwehen, als guten Begleiter.

Nach dem Obigen ist es der Boreas, und die Fahrenden sitzen da,

— — — von Wind' und Steuerer sanft geleitet.

Der Ithaker fügt in seiner Erzählung hinzu, den ganzen Tag durchfuhr das Schiff

— — — mit geschwollenem Segel die Meerflut,

und es war bei Sonnenuntergang,

Als sie des tiefen Stroms Okeanos Enden erreichten.

Fassen wir dies kurz zusammen, so dachte sich der Sänger ein Volk und eine Stadt am Okeanos, in Nacht gehüllt, die, durch Dunstluft und Wolken gebildet, nie vom Helios erleuchtet wird. Wo aber sollen wir die Kimmerier suchen? Im Westen, oder im Norden? Beides hat man angenommen[6]). Mit Recht hat man den Grundsatz aufgestellt, daß man die homerischen Ansichten nur aus Ilias und Odyssee entnehmen, keine späteren in sie hineintragen dürfe; versucht man aber dies bei den geographischen Angaben durchzuführen, so findet man bald die größten Schwierigkeiten, und gewöhnlich thut man nichts als das uns vorschwebende richtige Bild der ganzen Erde oder eines Theiles derselben mehr oder weniger zu verzerren, und anzunehmen, daß, wo ein Volk oder Land

---

4) Od. X, p. 508.
5) Od. XI, 5.
6) Gesch. d. Geogr. S. 27. 36. — Beck, Weltgesch. I, 671. — Baier, Comm. de Cimmeriis, Opusc. ed. Klotz, p. 177. — Freret, Mém. sur les Cimmeriens, s. Oeuvr. compl. ed. p. Septchêne. Hist. T. IV, p. 174. — Keralio, Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XLVI, p. 580. — Uphagen parerga historica p. 26. 435. — Voss, Weltkunde. — Mannert, Geogr. IV, 118. Bernhardy ad Dion. Per. 707. — Turner, hist. of the Anglosaxons, T. I, p. 17 — Dieffenbach, Celtica II, 173.

desselben Namens in späterer Zeit vorkommt, es auch dort in früherer Zeit zu suchen sey. Homer giebt nichts über die Gestalt und Größe der Länder und Meere an, fast nichts über die gegenseitige Lage, die Distanzen werden nur selten und höchst unvollkommen bestimmt, und über die Richtung der Fahrten, die wenig erwähnt wird, finden wir nur sehr Mangelhaftes. Statt zu sagen: das Schiff fuhr nach Osten, Westen u. s. w., hat der Dichter bisweilen die Angabe: es segelt mit dem Ost, dem Nord, und wer unbefangen dies lies't, wird sich sagen, es fuhr durch den Nord getrieben nach Süden, oder, da Homer nur die vier Hauptwinde nennt, diese also auch die Nebenwinde umfassen, gegen Südost oder Südwest. Dieser Ansicht, die zu allen Zeiten geherrscht hat, tritt eine andere entgegen, die aller Sicherheit in Hinsicht auf die Richtung der Fahrt entbehrt und der willkürlichen Erklärung Thor und Thür öffnet. „Auf der Oberfläche der Erde, heißt es[7]), hausen vier Windgötter in vier verschiedenen Gebieten, die sie nach allen Seiten durchwehen. Gegen die Mitte der Erdscheibe, welche wir bewohnen, begegnen sich ihre Hauche von bestimmten Weltgegenden her[8]); aber in ihrem eigenen Gebiete wehen die Windgötter von ihrem Wohnsitze aus nach allen Seiten hin. Der Boreas z. B., welcher in Thrake wohnt[9]), weht im Archipelagus von Norden nach Süden[10]), kommt aber zugleich mit dem Zephyrus in die Troische Ebene[11]), treibt dagegen ein nach Libyen bestimmtes Phönikisches Schiff über Kreta östlich fort[12]), und kann, wie sich aus den folgenden Bemerkungen ergeben wird, in den späterhin sogenannten Hyperboreischen Gegenden sogar ein Schiff nordwärts zum Okeanos treiben"[13]). Um eine solche Hypothese zu stützen, die gegen allen Sprachgebrauch ist, müßten Stellen sich finden, in welchen Anfangs- und Endpunkt der Reise ganz sicher feststånden, so daß kein Zweifel über die Richtung der Fahrt bliebe, statt dessen wird uns eine einzige geboten, um derentwillen die ganze Hypothese ersonnen ist, da wir andere erwarten, die uns durchaus nöthigten, eine Erklärung anzunehmen, die uns zwingen soll, bei

---

7) Grotefend in d. Allg. geogr. Ephem. XLVIII. Bd. S. 260.
8) Od. V, 331. 9) Il. IX, 5. 10) Od. IX, 67. 81.
11) Il. XXIII, 195. 12) Od. XIV, 299.
13) Od. X, 507.

der Angabe: „er segelte mit Nordwind", gerade das Gegentheil von dem zu denken, was es sonst heißt.

Vergleichen wir zuerst den Homer und nehmen seine Angaben im gewöhnlichen Sinn, so findet sich freilich, daß sie, wie schon gesagt, sehr schwankend sind, wie denn der Dichter selbst sehr dunkle Vorstellungen über die fernen Gegenden haben mochte. Was er von der Irrfahrt des Odysseus erzählt, bezieht sich zum Theil auf die Westgegend [14]), dort gelangt Odysseus aus dem Meere in den Strom Okeanos, und nach einer Fahrt in demselben, deren Dauer und Richtung nicht angegeben ist, kommt er zu den Kimmeriern und dann zum Hades [15]).

Daß die Griechen und Römer über die Irrfahrt des Odysseus die verschiedensten Ansichten hegten, ist früher gezeigt [16]); ein Theil von ihnen meinte, daß die Kimmerier im Westen zu suchen seyen [17]), was auch Voß, wie bekannt, annahm. Nach Mannert [18]) wohnen die Lästrygonen bei Lily-

---

14) S. diese Geogr. I, 1, S. 23.

15) Schwierigkeiten für die Erklärung der einzelnen Angaben bleiben viele, wenn man den Odysseus im Westen herumirren läßt, sie werden aber nicht gehoben, wenn man ihn im Norden herumtreibend annimmt. Uns fehlen aus dieser frühen Zeit genaue Nachrichten über die Vorstellungen vom Sonnenlauf, über die Ansichten von Vertheilung von Licht und Dunkel auf der Erde, über die Eos, über die Art, wie Helios aus dem Westen nach Osten zurückkehrt u. and. — H. Grotefend, Neue Geogr. Ephem. Bd. I, S. 285, wirft mir einen Widerspruch vor, wenn ich im Westen das dunkele Land der Kimmerier annehme und eben daselbst die elysische Flur. Ohne in eine weitere Erörterung einzugehen, was bei einer anderen Gelegenheit geschehen soll, will ich nur daran erinnern, daß die spätere Zeit ähnliche Vorstellungen über den Norden hatte, wo Finsterniß, Nebel, ewiger Frost herrschen sollte, und doch Hyperboreer angenommen wurden, die im mildesten Klima, in ewiger Heitre, bei'm Ueberfluß alles Nöthigen, ein müheloses Leben führten, daß also eine solche Nachbarschaft von Helle und Dunkel, nach den Ansichten der Hellenen, nicht Anstoß gab, und der Dichter setzt bei den Kimmeriern bestimmt hinzu, was bei ihnen das Dunkel verursachte. Spätere nehmen ebenfalls an, daß hier im Westen, nahe bei hellen und sonnigen Gegenden, andere sind, die ewige Nacht umhüllt, s. Avienus or. marit. 226 etc. Auch in anderen Gegenden findet man den Glauben, daß ein Distrikt dunkel seyn kann, indeß die benachbarten es nicht sind: so in Georgien, s. Haiton hist. orient. c. 10. Vgl. la Martinière v. Cimmerii.

16) Vgl. m. Geogr. I, 2, 310 ꝛc.

17) Eust. ad Od. p. 1379. ed. Rom. 1667. 1670. 1671. Tzetz. ad Lycophr. 695. Schol. l. c. 1427.

18) Geogr. IV, S. 11 u. s. w.

bäum in Sicilien, die Insel Aeäa liegt bei Sicilien, die Kimmerier sind jenseits des westlichen Okeanos [19]). Er setzt aber hinzu: „der Boreas hatte das Fahrzeug zum Ocean gebracht. Der Nordwind ist hier der Boreas nicht, denn da wäre Ulysses des Wegs zurückgekommen, den er bisher bis zur Insel der Kirke auf seinen Wunderreisen gemacht hatte. Also der Nordwestwind, und dieser mußte ihn bringen an die Nordspitze von Afrika in die Bucht von Karthago. Auf dieser Seite dachte sich also der Dichter den Eingang zum Reiche der Todten. Die Kimmerier schaltet der Dichter ein, um die Möglichkeit zu zeigen, wie der Aïdes den Ocean begränzen könne, ohne an dem Licht der untergehenden Sonne Antheil zu nehmen. Die vorliegenden, von düsterem Nebel und Wolken umgebenen Kimmerier machen das Durchdringen der Strahlen für sie selbst und den benachbarten Aïdes zur Unmöglichkeit, daher liegen sie jenseits des Okeanos." Auch bemerkt er [20]): „der Dichter kennt keinen Pontus Euxinus als eingeschlossenes Meer, kein Kolchis, keinen Phasis, kein Reich des Aeetes auf dieser Seite, nicht die Fahrt des Jason nach diesen Gegenden. — Er scheint den Pontus mit dem Mittelländischen Meere in unmittelbarer Verbindung gedacht zu haben [21]) und dadurch Thrakien nebst ganz Griechenland als eine große Insel anzuerkennen, hütet sich aber, diesen Spruch zu thun, eben weil er so gar nichts auf dieser Seite erfahren hatte."

Hatte Mannert die Kimmerier im Südwesten gesucht, so setzten sie Andere [22]) ganz gegen Nordost, immer den Grundsatz heraushebend, „daß man den Homer nur aus ihm selbst erklären müsse." In der Ilias und Odyssee finden sich aber nur die vorher mitgetheilten Nachrichten, die nichts Bestimmtes über eine nördliche Richtung der Fahrt enthalten. Bemerkt wird daher [23]): „da Homer aus der Besingung der Argonautenfahrt von früheren Dichtern zum Theil den Stoff zu des Odysseus Irrfahrten entlehnte, so müsse man auch die Sage von ihr genauer erörtern." Von den Dichtern vor Homer fehlen uns aber alle Nachrichten; er selbst nennt die Argo und den Jason nur einmal [24]), wie sie, durch Hülfe der Here,

---

19) S. 14. 20) S. 2. 21) S. 3.
22) Grotefend, Geogr. Ephem. XLVIII, 261.
23) l. c. 261. 24) Od. XII, 70.

der drohenden Gefahr bei den Irrfelsen, in der Nähe der Sirenen, entging. Wir erhalten daher, in der angeblichen Darstellung der ältesten Sagen, nur die, welche bei Späteren vorkommen, und ohne hinreichenden Grund werden die Argonauten zur Taurischen Halbinsel, statt nach dem Phasis geführt[25]. Die Aeäische Insel soll im fernen Nordosten seyn[26], die Kimmerier Homers wohnen am Bosporus, Hellas ist eine Insel, im Norden desselben ist die Verbindung des westlichen Mittelmeeres mit dem Pontus und der Nord führt das Schiff des Odysseus gegen Norden.

Der unbefangene Leser wird, bei genauer Beachtung der homerischen Erzählung, sich selbst sagen, ob, wie schon Strabo und Andere meinten[27], die Kimmerier am Pontus zu suchen sind.

Andere wiesen ihnen, wie vorher bemerkt ward, ihren Wohnplatz im Westen an, nur war man uneinig, ob sie am Westrande der Erdinsel oder jenseits des Okeanos haus'ten[28]. Voß und die ihm beistimmen halten dafür, daß der Dichter auf seiner runden Erdscheibe im Westen eine Straße sich dachte, durch die man aus dem Binnenmeer in den Oceanus gelangte. Sie lassen den Odysseus diese durchschiffen, eine Strecke im Okeanos an der Küste hinfahren, bis er die Stelle erreicht, wo die Kimmerier wohnen[29]. Andere[30] nehmen im Westen nur Inseln an und lassen den Okeanos, der bei Homer immer als Strom erwähnt wird, ein ungeheures Meer begränzen. Bedenklich erscheint die Annahme, daß die Hellenen sich einen Strom als Gränze des Meeres gedacht haben sollen, das uferlos mit ihm zusammenfloß. Um dieser Schwierigkeit zu entgehen, hatte man eben die Ansicht aufgestellt, der Dichter habe sich zwei Erdhälften gedacht, die der Okeanos umflutete und die das Mittelmeer einschlossen[31].

Beachten wir Homers Angaben genauer. Die Kirke sagt dem Odysseus[32], er müsse zur Behausung des Hades

---

25) Vgl. vorher S. 12.
26) Geogr. Ephem. XLVIII, 269. 273.
27) I, 6. 20. III, 149 etc.
28) Eust. ad Hom. Od. XII, p. 1666. 1667. 1670.
29) S. diese Geogr. I, 1, S. 27.
30) Völcker über homerische Geographie S. 141.
31) Wer zum Okeanos will, geht, nach Homer, zum Ende der Erde, nicht des Meeres, Il. XIV. 200. Od. IV, 563.
32) Od. X, 491.

und der Persephone gehen. Der Boreas werde ihn dahin treiben. Sie fügt hinzu[33]):

ἀλλ' ὁπότ' ἂν δὴ νηῒ δι' Ὠκεανοῖο περήσῃς,
ἔνθ' ἀκτή τ' ἐλάχεια,

er soll dort landen und dann zur Wohnung des Hades gehen. Später erfahren wir, der Ithaker durchschifft das Meer, und als es dunkel wird[34]), heißt es:

ἡ δ' ἐς πείραθ' ἵκανε βαθυῤῥόου Ὠκεανοῖο,
ἔνθα δὲ Κιμμερίων ἀνδρῶν δῆμός τε πόλις τε.

Dort landet er und geht am Strom Okeanos hin bis zu den Stellen, die ihm Kirke bezeichnet hatte. Von der Rückkehr wird erzählt[35]), das Schiff

— κατ' Ὠκεανὸν ποταμὸν φέρε κῦμα ῥόοιο.
πρῶτα μὲν εἰρεσίη, μετέπειτα δὲ κάλλιμος οὖρος.

Homer gebrauchte wohl περᾶν, wie wir unser durchfahren, so daß es die Fahrt durch einen Theil des Okeanos bezeichnete, nicht das Durchschiffen der ganzen Breite desselben[36]). Zu fragen ist, in welchem Sinn er πείρατα nahm; πέρας, πεῖρας, πεῖραρ bedeutet das Aeußerste, das Ende, so das Ende des Stricks[37]), auch der Rand, das Aeußerste der Erde wird so genannt[38]). Bei einem Fluß möchte man, wenn von seinen Enden, dem Aeußersten gesprochen wird, weniger an seine Ufer, als an Ende und Anfang, Quelle und Mündung denken. Homer erwähnt nicht ausdrücklich die Quellen des Okeanos, da er ihn aber immer als Strom anführt, so ist es natürlich, daß er, wie seine Zeitgenossen, an Quelle und Mündung desselben dachte. Man mochte sie im Westen suchen[39]), bis man sie später, als die Abendgegend bekannter ward, im Osten annahm[40]).

Wahrscheinlich ließ man im homerischen Zeitalter die Kimmerier im Westen wohnen, den man als die Gegend des Dunkels bezeichnete[41]), und alte Ausleger wiesen ihnen diese

---

33) Od. X, 508. 34) Od. XI, 13.
35) Od. XI, 637.
36) Vgl. Od. IV, 709.
37) Od. XII, 51.
38) Il. VIII, 478. XIV, 200. 301. Od. IV, 563. IX, 284.
39) Vgl. Hesiod. Theog. 791.
40) Herod. IV, 8.
41) Il. XII, 240. Od. XIII, 241.

Gegend an[42]). Nach solchen Vorstellungen sang Claudianus, der das Alterthümliche liebt[43]):

Est locus, extremum qua pandit Gallia littus,
Oceani praetentus aquis, ubi fertur Ulysses
Sanguine libato populum movisse silentum.

Nach Homer und Hesiodus, als man mit dem Westen genauer bekannt ward, änderten sich die Ansichten. Statt die Erde in die östliche und westliche Hälfte, die des Lichts und des Dunkels zu theilen, sprach man nun von der nördlichen und südlichen Halbe; jene war die der Finsterniß, diese der Helle und des Lichts[44]). Aus dem heller werdenden Westen versetzte man nun die Kimmerier nach Nordwesten und Norden[45]), der als nächtig und dunkel erschien[46]), wie man überhaupt von Homer verherrlichte Völker und Personen nicht leicht aufgab, sondern ihnen später verschiedene Wohnplätze anzuweisen versuchte[47]).

Kallinus und Archilochus sind für uns die ersten, die von Kimmeriern im Norden reden[48]). Man sprach von Ein-

---

42) Eust. ad. Od. XI, 1671. 1379. 1649. Schol. ad Od. XI, 14. ed. Buttm. p. 355. Schol. Lycophr. 1428. Tzetz. ad Lycophr. 695. Himerius ap. Phot. Cod. 243. p. 1123. — Der Gott der Unterwelt heißt noch bei Sophokles, Oed. Tyr. 178, ἕσπερος ϑεός. — Strabo ist überall der Ansicht, daß die Kimmerier immer am Pontus wohnten, daß Homer dies gewußt, sie aber dennoch nach dem Westen versetzt habe.

43) I, 3, 123.

44) Aehnliches findet sich bei den Orientalen; im Osten der Erde ist Helle, im Westen Finsterniß. Psalm. XIX, 7. Hiob. XXVI, 10. Bei anderen ist der Norden dunkel, Ebn Batuta ed. Kosegarten p. 14. Edrisi ed. Paris. 1619. p. 6. 79. 147. Vgl. v. Humboldt, krit. Untersuch. I, 62.

45) Einen Nachklang der Sage über den Zug der Kimmerier von Westen nach Osten finden wir noch bei dem Schol. Od. XI, 4: οὗτοι οἱ Κιμμέριοι οἱ Σκύϑαι νομάδες ὄντες, ἐκ τῶν δυτικῶν τοῦ ὠκεανοῦ μερῶν ἐλϑόντες, ἐπόρϑησαν τὸν ναὸν Ἀπόλλωνος τὸν ἐν Δελφοῖς. Auch Strabo dachte wohl daran, wenn er sagt, III, 149, Homer habe gekannt τοὺς Κιμμερίους ἐν βορείοις καὶ ζεφυρίοις τόποις, wo Coray corrigirt ζοφεροῖς.

46) δι' ἅλα νύχιαν, Eurip. Med. 214. — ζοφώδης, Strab. I, 6. 20. Vgl. Schol. Aesch. Prom. 730.

47) Vgl. vorher über Kirke S. 19. — Cymri am Pontus s. Dieffenbach, Celtica. Ueber Kumru vergl. v. Bohlen, Indien II, S. 211. Anm. 925. Wie man sich durch Etymologien half, s. Strab. III, 149. Eust. ad Od. XI, p. 1671.

48) Mit Unrecht setzt Francke, Callinus p. 11. 109. den Kallinus gleich nach Homer, s. Thiersch, Act. Philol. Monac. T. III, p. 572. Vgl. Freret Oeuvr. ed. 12. T. V, p. 21. Dodwell. Exc. II. de aetate Pythag. p. 109.

fällen nördlicher Völker in Kleinasien, und Kallinus erwähnte einen Einbruch der Kimmerier, bei welchem sie, nach Strabo[49]), Sardes eroberten und die Aesionäer angriffen[50]). Man nannte auch Völkerschaften der Kimmerier, so die Treres oder Trerones[51]), und auch diese verheerten Kleinasien und vernichteten die Magneten[52]).

Aristeas sprach[53]) von der Vertreibung der Kimmerier aus dem Lande nördlich vom Pontus durch die Skythen. Aeschylus[54]) nennt den Bosporus den Kimmerischen. Sophokles und Aristophanes gebrauchten für das Volk den Namen Kerberier, und man erwähnte eine Stadt Kerberia oder Kimmeria[55]). Andere, daran denkend, daß die Kimmerier in nördlichen, winterlichen[56]) Gegenden lebten, nannten sie Cheimerier[57]). Jon, wahrscheinlich der Chier,

---

Wyttenb. ad Plut. Moral. p. 330 D. (p. 116. T. II. Animadv.) Auch Clem. Alex. Strom. I, p. 397. c. nott. Pott. erklärt ihn für nicht viel älter als Archilochus und Simonides. Daß er nicht in frühe Zeit gehöre, ergiebt sich aus seiner Ansicht, daß die homerischen Helden überall Colonieen angelegt haben sollen. Strab. XIV, 668. — Vgl. über ihn Weber, über d. eleg. Dichter der Hellenen. Leipz. Litt. Z. 1829. Nr. 187. p. 1493. Jul. Caesar, diss. de carminis Graecorum elegiaci origine et natura. Marburg 1841. ed. 2. Zeitschrift für Alterthumswiss. 1842. Oct. S. 944.

49) XIV, 648. Vgl. XIII, 627. Scymn. fragm. 210.

50) Ἡσιονῆας, Strab. l. c. — Steph. Byz. Ἡσιονία, ἡ Σαρδέων χώρα, ἡ καὶ Ἀσία. τὸ ἐθνικὸν Ἡσιονεύς. — Wie unsicher die Kenntniß Kleinasiens war, zeigt Strabo's Bemerkung: „wenn Kallinus sagt, daß der Angriff der Kimmerier, in welchem Sardes erobert wurde, auf die Aesionäer geschah, so vermuthet der Skepsier, daß Aesionäer Jonischer Name für Asioner sey: denn vielleicht hieß, sagt er, Maeonia damals Asia, wie denn auch Homeros (Il. II, 461.) spricht:

Ueber der Asischen Wies' um Kaystrios weite Gewässer.

51) S. nachher.

52) Strab. XIV, 648. vgl. Clem. Alex. Strom. lib. VII, p. 333. ed. Sylb.

53) Herod. IV, 13.

54) Prom. vinct. 753. — Er läßt schon zur Zeit des Prometheus Skythen in diesen nördlichen Gegenden wohnen, wie man sie in der Sage vom Sesostris ebenfalls dort annahm.

55) Etym. M. v. Κιμμέριοι. Aristoph. Ran. 187. Schol. Hesych. v. ἀσθενεῖς. Schol. Hom. Od. X, 14. Eust. ad Hom. p. 1671. Phot. Lex. Steph. Byz. v. Ἄβροι. — Plinius, VI, 6, meint, die Stadt habe früher Cerberion geheißen, später Cimmerium.

56) χειμέριοι.

57) Etym. M. l. c. Eust. p. 1671. Schol. Od. XI, 14. — Manche schrieben Kemmerier, Κέμμερον γὰρ λέγουσι τὴν ὁμίχλην. Etym. M. l. c.

handelte ebenfalls von den Kimmeriern und mochte vorzüglich ihre Verfeindung mit den Joniern hervorheben[58].

Die Logographen versuchten dann, was die Sage erzählt, die Dichter gesungen hatten, in die Geschichte aufzunehmen. Vom Hekatäus von Milet ist uns nur die Nachricht erhalten, daß er von einer Stadt Kimmeris sprach[59]. Am ausführlichsten handelt Herodot über sie. Er räumt ihnen das ganze Land nördlich vom Pontus ein, das nachher die Skythen besaßen[60], und zum Beweise dafür beruft er sich darauf, daß man noch zu seiner Zeit Kimmerische Mauern[61] zeige, Kimmerische Uebergangsstellen[62], eine Gegend, die von dem Volke den Namen habe, so wie der Bosporus nach ihnen genannt sey[63]. Tief im Lande zeigte man, am Fluß Tyras, einen großen Grabhügel Kimmerischer Könige, die dort in der Schlacht gefallen[64], das einzige Denkmal, das im Binnenlande von ihnen erwähnt wird. Vergleichen wir die vorher über die Abstammung der Skythen mitgetheilten Sagen, so ergiebt sich, daß die meisten keine Kimmerier als früher diese Gegend bewohnend annahmen[65], Herodot aber erklärt bestimmt[66], daß ihm die Sage, nach welcher die Kimmerier zuerst dies Land im Besitz hatten, die wahrhafteste scheine, und daß sie es behielten, bis, unter Cyaxares, von Osten her

58) Eust. ad Od. XI, p. 1671. Vgl. Strab. III, 149, und die Anmerkung von Groskurd.

59) Strab. VII, 294.

60) Her. IV, 1. 11. 47. V, 6. 15. 16. 103. 108. VII, 20. Vgl. Eust. ad Hom. Od. p. 1671. ad Dion. Per. 172. — Er sagt, IV, 13: die Kimmerier wohnten ἐπὶ τῇ νοτίῃ θαλάττῃ, was ihm hier der Pontus ist.

61) Clarke, Travels T. II, c. 3. p. 113. ed. 8, bemerkt: „Vielleicht sind die Kyklopischen Mauern am Altyn-Obo, einem uralten Tumulus, westlich von Pantikapäum, die von Herodot als Kimmerische angeführten.

Genauere Untersuchung verdienen noch die verschiedenen Gräber, die man im südlichen Rußland findet, vorzüglich auch in Bezug der Zeit, der sie angehören mögen. Mit gemauerten Gewölben trifft man sie dem Meere nahe, sie heißen Bugory und Kurgany. Als große Sandhügel sind sie in unzähliger Menge in der Gegend von Mohilew, man nennt sie Mogylen, Sopken, Homolken, Zelniken. — Güldenstädt, Reise II, 173. Meiners Act. Soc. Gott. XIII, 71. Ritter, Vorhalle 245. Köppen, Alterth. und Kunst in Rußland, S. 5. Malte Brun, Ann. des Voy. II, p. 152. Schafarik, Slav. Alterth. I, 516.

62) Steph. Byz. πορθμία καὶ πορθμίον κώμη ἐπὶ τῷ στόματι τῆς Μαιώτιδος λίμνης.

63) IV, 12. vgl. 45.

64) IV, 11. 65) S. 264. 66) IV, 11.

eindringende Skythen sie das Land zu räumen nöthigten. Andere wissen nichts von diesem Volke in jenen Gegenden, alle sprechen nur von Skythen und Taurern[67].

Voll von Unwahrscheinlichkeiten ist auch was Herodot über die Schicksale der Kimmerier berichtet[68]. Skythen, aus Asien von den Massageten verdrängt, gehen über den Araxes und ziehen nach dem Lande der Kimmerier, westlich von der Maeotis. Die Könige der letztern und ihr Anhang wollen Widerstand leisten, das Volk war nicht dazu geneigt. Beide Parteien ergreifen die Waffen, ganz im Westen des Landes, am Fluß Tyras, kommt es zur Schlacht. Die Herrscher unterliegen, werden bestattet, die anderen ziehen fort, statt aber, wie man erwarten sollte, nach Westen zu gehen, eilen sie nach Osten, woher die drohenden Feinde kommen. Sie ziehen an der Westseite des Kaukasus hin und besetzten die Gegend, wo nachher Sinope gebaut ward[69]. Die Skythen nahmen das von den Bewohnern verlassene Land in Besitz, ließen ihre Familien daselbst und eilten den Fliehenden nach, verfehlten sie aber, da sie den Weg im Osten des Kaukasus einschlugen. Die Schaaren, die den Massageten nicht gewachsen waren, bemächtigten sich Oberasiens, behaupten es eine Reihe von Jahren und kümmern sich nicht um die Kimmerier, die sie gerade verfolgten[70]!

Herodot erwähnt von den Unternehmungen der Kimmerier in Vorderasien nur[71], daß sie Sardes, mit Ausnahme der Burg, eroberten, und daß es dem Alyattes gelang, sie zu vertreiben. Wohin sie sich wendeten, berichtet er nicht.

Die gelehrten Alexandriner, die sich viel mit Untersuchungen über die früheren Zeiten beschäftigten, handelten auch von den Kimmeriern. Man scheint viele Sagen gehabt zu haben, und es hieß[72], nach den Troischen Begebenheiten hätten die Ansiedelungen der Hellenen und die Einfälle der Treren, Kimmerier, Lyder u. s. w. in Vorderasien alles ver-

---

67) Vgl. Herod. II, 103. 110. Justin. II, 3. 4. Diod. Sic. II, 43. 44.

68) IV, 17. Vgl. vorher S. 267.

69) Ueber die Anlage von Sinope handelt Skymnus, fragm. 205. Er erzählt, daß die Kimmerier den Milesier Ambron erschlugen, daß aber Landsleute desselben, die herbeikamen, als jene Kleinasien verheerten, die Stadt gründeten.

70) D. Schol., Od. XI, 15. vgl. Eust. p. 1671, berichtet, nach Herodot, wie er sagt, die Kimmerier hätten die Skythen aus ihrem Lande vertrieben.

71) I, 15. 72) Strab. XII, 573.

wirrt. Man sprach von einem Zuge der Kimmerier, wie Herodot, oder von mehren[73]), und die Chronographen bemühten sich, die Zeit zu bestimmen[74]). Einige ließen sie zur Zeit des Einfalls der Herakliden mit den Amazonen in Asien eindringen und den Tempel der Ephesischen Artemis in Brand setzen[75]), andere später[76]), kurz vor Homers Zeit, oder bei seinem Leben[77]), oder zu Alyattes Zeit[78]).

Man erzählte[79]), die Kimmerier, die am Bosporus sehr mächtig waren[80]), oder ein Stamm derselben, Treres genannt[81]), überzogen mehrmals die rechte Seite des Pontus (die östlichen Gegenden) und die zunächst liegenden Länder mit Krieg[82]), bald über die Paphlagonen, bald über die Phrygen herfallend, als Midas Blut vom Stiere trank und sich dadurch den Tod gab[83]). Lygdamis aber, eine eigene Schaar führend, drang vor bis Lydien und Jonien und eroberte Sardes, jedoch in Kilikien verlor er das Leben[84]). Die Sage von Lygdamis hat auch Kallimachus[85]). Nachdem er

---

73) Strab. I, 6. 20. 61. III, 149: XI, 491. XII, 573. XIV, 648. Eust. ad Dion. 142.

74) S. Eusebius, p. 34. 133, der mehre angiebt. Es ist ein vergebliches Bemühen, die Zahl und Zeit dieser Unternehmungen festsetzen zu wollen, wie Francke versucht hat, z. Callimach. p. 109. 95, und Bach, Callinus p. 13, der vier Einfälle annimmt. Unhaltbares haben ebenfalls Bouhier, diss. sur l'Herod. p. 54, dem Wesseling zu Herod. I, 15. IV, 12, folgt und Larcher zu Herod. T. I, p. 183. ed. 2.

75) Euseb. ed. Scalig. p. 35. ed. Aucher. T. II, p. 145. Syncell. 142. c.

76) Strab. XII, 573. 77) Strab. I, 6.

78) Polyaen. VII, 2, erzählt: als die Kimmerier einfielen, die große, thierähnliche Körper hatten, führte Alyattes bei seinem Heere große Hunde mit, die viele zerrissen und die anderen in die Flucht jagten.

79) Strab. XIV, 647. 80) Strab. XI, 494.

81) Vgl. Eust. ad Od. XI, p. 1671.

82) Strabo, XI, 511, bemerkt, die Sacae hätten Einfälle gemacht wie die Kimmerier und Treres.

83) Der Name Midas wechselt mit dem des Gordius in der Phrygischen Königsfamilie, die Zeit des hier erwähnten ist nicht näher zu bestimmen. Strabo, I, 61, setzt seinen Tod in die Zeit, als die Kimmerier Sardes eroberten. Er nennt die zerstörte Residenz des Midas und Gordium, die des Gordius, τὰ παλαιὰ οἰκητήρια, XII, 568, und spricht von dem großen Reichthum des Midas. Vgl. Midas oder Erklärungsversuch der erweislich ältesten Inschrift von Osann. Leipzig 1834. 4. Beil. S. 57.

84) Der Name Lygdamis kommt auch als griechischer vor, Herod. I, 61. 64. Polyaen. I, 23, 1.

85) Hymn. in Dian. 252.

davon gehandelt, daß die Amazonen das Bild der Artemis in der Gegend des nachmaligen Ephesus aufgestellt hatten, fügt er hinzu, daß später dort ein herrlicher Tempel gebaut worden, der selbst Pytho überstrahlte. Deshalb habe Lygdamis gedacht ihn zu plündern. Er habe ein Heer der pferdemelkenden Kimmerier, an Zahl wie Sand am Meer, herbeigeführt, die am Bosporus wohnten, der Thor habe aber nicht bedacht, daß er selbst nicht zurückkehren werde, und keiner von denen, deren Wagen in den Wiesen des Kayster standen[86].

Ueber den Aufenthalt der Kimmerier in Kleinasien sind uns noch einige Nachrichten erhalten. Nach Arrianus[87]) gingen Thraker, unter Anführung des Pataros, von Europa nach Asien, vertrieben die Kimmerier aus Bithynien und wohnten daselbst. Auf diese Zeit geht wohl des Aristoteles Angabe[88]), daß die Stadt Antandros am Ida Edonis geheißen habe, weil Edonen mit Thrakern sie gründeten, und Kimmeris, weil Kimmerier hundert Jahre dort sich aufhielten[89]). Aus Sagen über diese Periode ist auch die Nachricht entlehnt[90]), in Syassos, einem Flecken Phrygiens, hätten die Kimmerier eine ungeheure Menge Weizen in Gruben aufbewahrt gefunden, der ihnen lange zur Nahrung diente. Arrian erzählte auch[91]), die Kimmerier hätten bei Herakleа am Pontus das dort häufig wachsende Kraut Akoniton gegessen und dadurch sehr gelitten. Sie wären überhaupt gewohnt gewesen, Kräuter zu genießen.

---

86) Man sieht, Kallimachus erlaubt sich hier, die Kimmerier ganz als Skythen zu schildern, da andere, wie schon bemerkt worden, von ihren Bauwerken, Ortschaften, Eroberung befestigter Städte u. s. w. reden, was von Skythen nicht angegeben wird. Niebuhr — Kl. Schr. I, 367. — behauptet daher zu viel, wenn er sagt: „auch die Kimmerier waren rossemelkende Nomaden, und die Wagen, mit denen sie am Kayster lagerten, waren ohne Zweifel in den Steppen ihre Wohnung gewesen.“ — Kallimachus sagt nur, Lygdamis habe dem Tempel Verderben gedroht; Hesychius erzählt: *Λύγδαμις οὗτος ἔκαυσεν τὸν ναὸν τῆς Ἀρτέμιδος*, eben so Eudocia ed. Villois. p. 279, die aber nachher den Lygdamis mit dem Herostratus zu verwechseln scheint.

87) ap. Eust. ad Od. p. 1671. ad Dion. v. 322.

88) ap. Steph. Byz. v. *Ἄντανδρος*.

89) Nach Herodot, VI, 42, war es ein Ort der Pelasger. Vgl. Plin. V, 32. (30.) Serv. ad Virg. Aen. III, 6. — Herodot hat ganz andere Angaben über die Zeit des Verweilens der Kimmerier in Kleinasien.

90) Steph. Byz. v. *Σύασσος*.

91) Eust. ad Dion. 787. 792.

Einige ließen die Mariandyner von den Kimmeriern stammen [92]), Andere kehrten das Verhältniß um [93]).

Der lange herrschenden Ansicht gemäß, daß man die Völker des Nordens im Allgemeinen Thraker oder Skythen nannte, wurden auch die Kimmerier bald als ein Thrakisches, bald als ein Skythisches Volk angeführt [94]).

Daß dies Volk aus Vorderasien vertrieben ward, erzählten mehre, wohin sie aber gingen, finden wir nicht bestimmt, sie verschwinden nun für lange Zeit. Vielleicht hatte man Sagen über Züge nach westlichen Gegenden, wie z. B. Strabo erzählt [95]): die Heneter, ein den Kappadokiern benachbartes Volk, hätten mit den Kimmeriern Züge unternommen [96]), und jene wären später in die Gegend am Adriatischen Meere gerathen.

Das Andenken an das Volk der Sage, die Kimmerier, erhielt sich jedoch, und als später gewaltige Schaaren aus dem Norden vordrangen und den Römern Verderben drohten, war man der früheren Begebenheiten eingedenk, und die Kimbern [97]) erinnerten an die Kimmerier [98]). Manche erklärten, es sey nur ein kleiner Theil dieses Volkes gewesen, der in früher Zeit Einfälle in Asien unternommen, der größte und kriegerischste Theil desselben bewohne ein schattiges, waldiges Land, das wenig von der Sonne erwärmt werde, wegen der Größe und Dichte der Wälder, die sich tief in's Land, bis zu den Herkynien, hinzögen [99]). Ihnen stehe der Pol fast

---

92) Kallistratus ap. Schol. Ap. Rhod. II, 783. 1126. 140. 723. Mariandynus wird ein Sohn des Kimmerius genannt, nach Anderen aber ist er ein Sohn des Phineus oder Phrixus, Schol. l. c. 780. 181. — Einen Ephefer Kimmerius erwähnt Pausanias X, 9.

93) Eust. ad Dion. Per. 192. Höck's Kreta I, 292.

94) Hesych. v. Κιμμέριοι. Etym. M. h. v. Eust. ad Dion. Per. 163. ad Od. p. 1671. Schol. Apoll. Rhod. II, 163. — Nach solchen unbestimmten Angaben folgert Adelung, Mithrid. II, 153, „die Kimmerier sind Thraker und sprechen einen Thrakischen Dialekt."

95) IV, 195. XII, 543.

96) In einer anderen Stelle läßt Strabo, XII, 552, Thraker und Kimmerier fortziehen.

97) Bei Arrian, Tact. ed. Blanc. p. 97, werden Κιμμερικὰ χιτώνια genannt, vielleicht hatte man sie von den Kimbern angenommen.

98) Strab. VII, 293. Steph. Byz. v. Ἄβροι: βαρύνεται δὲ ὡς Κίμβροι, οὓς τινές φασι Κιμμερίους, vgl. Th. Bergk im Rhein. Mus. für Philol. Neue Folge. 1. Jahrg. 3. Heft. S. 365.

99) Vgl. Germanien S. 324.

über den Scheitel, und Tage und Nächte seyen fast immer an Kürze und Länge gleich. Von dort wären sie aufgebrochen und man habe sie anfangs Kimmerier, dann, nicht mit Unrecht, Kimbern genannt. — Plutarch bemerkt jedoch mit Fug und Recht, diese Angabe finde sich bei vielen, beruhe aber mehr auf Muthmaßungen, als historischen Gründen [100].

Seit der Zeit finden wir die Kimmerier öfter wieder genannt, und man führte sie selbst unter den Völkern auf, die mit dem Mithridates in Verbindung standen [1]. Man sprach von einem Berge Kimmeris im Lande der Taurer [2]; bei Mehren wird ein kleiner Ort Kimmerion im Osten des Bosporus angeführt [3]. Wer den Herodot als Quelle benutzte, ließ das Volk an diesem Sunde wohnen, Andere suchten es östlich vom Tanaïs, oder an den fabelhaften Rhipäen [4]. Tzetzes [5]) führt an: man sage, die Kimmerier lebten am Taurus der Skythen und an der Maeotis [6], vierzig Tage herrsche bei ihnen Dunkel und die Sonne leuchte ihnen nicht, wenn sie im Steinbock stehe, wäre sie aber im Krebs, so sey vierzig Tage hindurch keine Nacht. Andere erklärten [7], ihr Land sey von hohen Gebirgen umgeben und deshalb herrsche bei ihnen sechs Monate lang Nacht.

Bemerken wollen wir noch, daß später Dichter sich erlaubten [8], den ganzen Pontus den Kimmerischen zu nennen. Bei Ovid [9] heißt die Westseite dieses Meeres die Kimmerische.

Gehen wir in spätere Zeiten herab, so finden wir auch da die Sage wieder von den Kimmeriern. Nach Dionysius

---

100) Aehnliche Ansichten s. Diod. Sic. V, 32. Posidon. ap. Strab. XI, p. 243.
1) S. vorher S. 49.
2) Strab. VII, 309. Schol. Apoll. Rhod. II, 108.
3) Strab. XI, 494. Mela I, 19. Plin. IV, 6. Scymn. Ch. fragm. 148.
4) Mela I, 2, 44. Plin. IV, 15. XVI, 14. Valer. Flacc. Arg. VI, 61. Solin. 17. Mart. Cap. VI, p. 214. Hesych. v. *Κιμμερ*. Dionys. Per. 167. 681. Avien. descr. terr. 250. Prisc. Perieg. 156.
5) Chil. VIII, 841.
6) Dies erklärt auch der Schol. des Aeschylus, Prom. 730, und setzt hinzu: *οἵπερ ἀφώτιστοί εἰσιν, ἥλιον οὐχ ὁρῶντες, ἐν σκότῳ δὲ διάγουσιν, ὡς ἔν γε νυκτί.* — Das Gebirge Taurus der Skythen in der Krim, erwähnt auch Schol. Dionys. Per. 167.
7) Eust. ad Od. p. 1671.
8) Claudian. de laud. Stilich. I, 129. Vgl. XVIII, 244. — Er nennt, I, 249: Cimmerias paludes, Taurorum claustra.
9) Ex Ponto IV, 10, 1.

dem Periegeten [10]) wohnen sie bei Sindern und Sauromaten [11]). Der falsche Orpheus versetzt sie nach dem Nordwesten der Erde. Seine Argonauten fahren aus der Maeotis, durch einen langen Canal, der zum Theil die Rhipäen durchschneidet [12]), in den nördlichen Oceanus, dann wenden sie sich, wie die folgenden Angaben zeigen, gegen Westen und ziehen sechs Tage das Schiff am Ufer hin, erreichen darauf das Land der Makrobier [13]) und gelangen zu den Kimmeriern [14]), ein Volk

— — — — — — — — welches allein nicht
Antheil hat an dem Glanz des umloderten Sonnenbeherrschers.
Denn das Rhipäengebirg' und der hochgescheitelte Kalpis
Wehren den Aufgang ab; und ungeheuer beschattet
Nahe daher, ausschließend die Mittagshelle, der Phlegra;
Dann vom Abende decken das Licht langspitzige Alpen
Jenem Menschengeschlecht, und rings drängt ewiges Dunkel.

Wie in den homerischen Gedichten läßt er auch den Eingang zur Unterwelt nicht fern seyn. Indem die Argonauten das Schiff weiter ziehen, gelangen sie:

— — — an des Strands windlos vorstarrende Felsbucht;
Wo aus sprudelnden Quellen der Strom mit tiefem Gewirbel,
Acheron, trächtig von Gold, hinstürzt durch schaudrichte Gegend,
Silberhell fortrollend die Flut, und der dunkele Sumpf ihn
Aufnimmt. Siehe da rauschen entlang an den Borden des Stromes
Bäume mit grünendem Laub' um den Abhang, welchen die Frucht stets
Lastend hängt, so lange sich Tag' und Nächte herumdrehn.
Nah' in dem Blachfeld steht die umweidete Hermioneia [15])
Fest mit Mauern gegründet und wohlgebaueten Gassen.
Drin auch lebet ein Volk der geachtetsten Erdebewohner;
Denen ward nach dem Tode gewähret die Erlassung des Fährlohns;
Und von selber hinab zum Acheron wandeln die Seelen
Aus dem gehöhleten Boot: denn nahe der Stadt sind den Bürgern
Aïdes sichere Thor' und das Volk der flatternden Träume.

---

10) v. 682.
11) Vgl. Avien. descr. orb. terr. 866. Priscian. Perieg. 662.
12) Arg. 1074. 13) v. 1122. 14) v. 1127.
15) Ueber Hermioneia s. Hecale von Näke, Rhein. Mus. für Philol. V. Jahrg. S. 66. Mannert, Geogr., Th. IV, 93. — Ukerts Geogr. III, 1, 196. Prokopius, B. Goth. IV, 4, meint, die Uturguren an der Maeotis hätten früher Kimmerier geheißen.

Wenn auch nicht am westlichen Oceanus, doch an einer anderen Stelle der Abendgegend glaubte man ebenfalls die Kimmerier gefunden zu haben; und wie am Pontus Manches die frühere Anwesenheit dieses Volkes bestätigen sollte, so meinte man in Italien ihr Daseyn aus der Beschaffenheit einer Gegend darthun zu können.

Hören wir den Strabo, dem wir die ausführlichste Nachricht verdanken [16]). In der Gegend von Kumae und Bajae ist der See Aornos. Unsere Altvordern haben die homerische Todtenberufung dem Aornos angefabelt, auch erzählen sie, hier sey ein Todtenorakel gewesen und Odysseus zu diesem gekommen. Der Aornos ist ein jähtiefer Busen mit einer guten Mündung, und hat zwar eines Hafens Größe und Natur, leistet aber nicht eines Hafens Nutzen, weil der untiefe und weite Lukrinos vorliegt. Sodann ist der Aornos umschlossen mit schroffen, allenthalben außer der Einfahrt überragenden, jetzt zwar freundlich angebauten, ehedem aber von einem wilden, hochbaumigen und undurchdringlichen Walde überwölbten Uferrändern, welche den Busen zur Götterfurcht umdüsterten. Die Anwohner fabelten hinzu, daß die darüber fliegenden Vögel in's Wasser herabfallen, getödtet von den aufsteigenden Dünsten, wie in den Plutonien. Auch diesen Ort hielten sie für ein Plutonion und glaubten hier die Sage von den Kimmeriern. Den See befuhren sie nur, nachdem sie zuvor geopfert und die unterirdischen Götter versöhnt hatten, indem Priester da waren, die dergleichen Gebräuche anordneten, da sie den Ort im Pacht besaßen. Daselbst ist auch eine Quelle trinkbaren Wassers nahe am Meere; ihrer aber enthielten sich alle, weil sie glaubten, es sey das Wasser der Styx. Hier irgendwo war das Orakel gegründet, und in den warmen Wasserquellen, nahe am Acherusischen See, vermuthete man den Pyriphlegeton.

Ephorus, der die Gegend den Kimmeriern zuspricht, erzählt, daß sie in unterirdischen Häusern [17]) wohnten, welche man Argillai, Lehmhütten, nennt [18]); daß sie durch einige unter-

---

16) V, 244. 245. Vgl. Max. Tyr. Diss. XIV, 2. Serv. ad Virg. Aen. VI, 107.

17) Vgl. Chr. Fr. Bellermann, über die ält. christl. Begräbnissstätten und besonders die Katakomben zu Neapel. Hamburg 1839. 4. S. 108 u. s. w.

18) Cymrisch heißt argel ein abgesonderter Platz. Dieffenbach, Celtica II, 176. — Turner bemerkt — the history of the Anglo-Saxons I, p. 35. — it is certainly a curious analogy of language, that argel, in the

irdische Gänge zu einander kamen, und auch die Fremden zu dem tief unter der Erde errichteten Orakel führten; daß sie vom Metallgraben und denen, die das Orakel befragten, lebten, wovon ihnen der König gewisse Abgaben bestimmte. Auch sey es den Orakeldienern urväterliche Sitte gewesen, niemals die Sonne zu schauen, sondern nur des Nachts aus den Erdschlünden hervorzugehen, und deshalb sage der Dichter von ihnen:

— — — — Nimmer auf jene
Schauet die leuchtende Sonne herab.

Späterhin aber wären diese Menschen vertilgt worden, von einem Könige, bei welchem ihr Orakelspruch nicht zutraf; das an einen anderen Ort verlegte Orakel bestehe aber noch [19]). Die Römer, den Griechen folgend, nahmen diese Sagen an, und Nävius nannte die cumaeische Sibylle die Kimmerische [20]). Auf eine andere Weise benutzt Valerius Flaccus [21]) diese Vorstellungen, er läßt dem Mopsus sagen:

Est procul, ad Stygiae devexa silentia noctis,
Cimmerium domus, et superis incognita tellus,
Caeruleo tenebrosa situ: quo flammea nunquam
Sol juga, sidereos nec mittit Juppiter annos:
Stant tacitae frondes; immotaque silva comanti
Horret verna jugo: specus umbrarumque meatus
Subter, et Oceani praeceps fragor; arvaque nigro
Vasta metu: et subitae post longa silentia voces.
Ensifer hic, atraque sedens in veste Celeneus

---

language of the Cymry, or British, means a covert, a place covered over. — Lycophr. 1428: Κίμμερος σκιὰ καλύψει πέῤῥαν. Perra soll koptisch seyn, s. d. Citate bei Bachmann ad l. c. Lowth de poesi Hebr. ed. Michaelis p. 188 führt aus Hesychius an: ἄργιλλος, ἡ σμίκτη γῆ, ἡ λευκόγειος. Vgl. Eust. ad Dion. Per. 1166.

19) Eust. ad Od. X, p. 1617 (392.), Od. XI, p. 1671 (416.). Vgl. p. 1667. Lycophr. Cassand. 695. 1427. Tzetz. ad l. c. Theophr. hist. plant. V, 9. Dion. fragm. X. Max. Tyr. XXII, 6. Tzetz. Chil. VIII, 841. XIII, 488. Schol. Apoll. Rhod. III, 311.

20) Euseb. Chron. ed. Scalig. p. 239. Lactant. de f. leg. I, 6, 9. — Cic. Ac. quaest. II, 19. 61. Plin. III, 5. Tibull. IV, 1, 64. Virg. Culex. 231. Sil. Ital. XII, 132. Serv. ad Virg. Aen. VI, 107. Festus v. Cimmer. Victor Orig. g. Rom. 10, wo wohl Cerberion statt Cimberionis zu lesen ist, s. Schroeter ad Vict. l. c. — Michael. Spicileg. geogr. I, 16. Hartmann, Auffl. über Asien I, 150.

21) Arg. III, 398.

Insontes errore luit: culpamque remittens,
Carmina turbatos volvit placantia manes[22]).

Mehre Mal haben wir schon die Treres — *Τρῆρες* — mit den Kimmeriern erwähnt. Strabo erklärt sie an einigen Stellen für Kimmerier[23]), an einer anderen[24]) sind sie ihm Thraker, oder[25]) *σύνοικοι τοῖς Θραξὶν*. Stephanus[26]) sagt, eine Gegend Thrakiens heiße Trerus, die Bewohner Treres. Kallimachus gebrauche den Namen dreisilbig: *Τρήρεας ἄνδρας ἄγων*, und Theopompus nenne sie *Τρᾶρας*. Indem Strabo von den Veränderungen spricht, die auf der Erde vorgegangen, führt er an[27]), daß See'n auch Städte verschlungen hätten, so einige der Thraker am See Bistonis, und am Aphnitis einige der neben ihnen wohnenden Treres, jener ist in Thrakien, in der Gegend von Abdera[28]), dieser in Mysien und hieß auch Daskylitis[29]). Für ihre Geschichte wird bemerkt[30]), die Orte um Kyzikos besetzten die Phrygen bis zum Praktios; um Abydos die Thraken, und noch früher als beide die Bebryken und Dryopen; die folgenden die Treren, gleichfalls Thraken[31]). Einen Berg Traron in Troas erwähnten Timäus und Kallimachus[32]).

Diejenigen, welche die Treres für ein Kimmerisches Volk erklärten, nahmen Thrakien in dem umfassenden Sinn für Nordland, da im eigentlichen Thrakien nie von Kimmeriern die Rede ist. Bei ihren Zügen mit den Kimmeriern mochte man sie auf demselben Wege mit diesen in Vorderasien einfallen lassen, da Strabo sie mit unter den Völkern anführt, die von Osten her über den Halys nach Westen vorgingen[33]), und bei Eustathius[34]) findet sich die Angabe, die Treres wären vom Kimmerischen Bosporus her in Vorderasien vorgedrungen. Mit den Kimmeriern durchstreiften sie die Halb-

22) Vgl. Sil. Ital. XII, 130.

23) I, 61: *οἵτε Κιμμέριοι οὓς καὶ Τρήρωνας ὀνομάζουσιν ἢ ἐκείνων τι ἔθνος*. Codd. haben hier auch *Τρῆρας*, und so ist hier zu lesen, da Strabo nachher immer von *Τρῆρες* spricht. XIV, 647 nennt er sie auch ein Kimmerisches Volk. Vgl. Eust. ad Od. XI, p. 1671. (414.)

24) XIII, 586.

25) I, 59.

26) v. *Τρῆρος*.

27) I, 59.

28) Strab. VII, 331.

29) Strab. XIII, 587. — Vielleicht gehören hieher die *Τριῆρες* des Stephanus.

30) Strab. XIII, 586.

31) XII, 573. — Treres in Thrakien s. Thucyd. II, 96.

32) Tzetz. ad Lycophr. 1141.

33) Strab. XII, 552.

34) ad Od. XI, p. 1671.

insel [35]), eroberten Sardes [36]) nach den Kimmeriern, vernichteten die Magneten [37]). Zuletzt standen sie unter Kobus und wurden vom Madys, dem König der Skythen, vertrieben [38]).

Ueber die Züge der Trerer und anderer erklärt Strabo [39]), manche Wanderungen wären allgemein bekannt, aber die der Karen, der Treres, der Teukrer und Galater, auch die weiten Heereszüge mancher Heerführer, wie des Skythischen Madys, des Aethiopen Tearko, des Treren Kobos, des Aegypters Sesostris und des Psammetichus, wie auch der Perser von Kyros bis Xerxes, wären nicht allen gleich bekannt.

Amazonen.

Griechen und Römer sprechen häufig von den **Amazonen**. Bei einer anderen Gelegenheit wird ausführlich über die Ausbildung und Bedeutung dieser Sage gehandelt, hier wollen wir dies nur kurz berühren und vorzüglich zeigen, welche Wohnplätze man ihnen zu verschiedenen Zeiten anwies.

Unter den Völkern östlich vom Pontus, am Kaukasus, scheint frühzeitig eine Sitte geherrscht zu haben, die ihnen auch später blieb, daß Frauen und Jungfrauen die Waffen führten und mit in den Krieg zogen, was bald die Aufmerksamkeit ihrer Nachbarn, und besonders der Hellenen, als diese mit ihnen in Berührung kamen, erregte [1]). Man suchte

---

35) Strab. I, 61. XI, 511. 512. XII, 573. Vgl. Plut. de Alex. s. virt. s. fort. Or. I, 8.

36) Strab. XIII, 627. 37) Strab. XIV, 647.

38) Die Handschriften nennen ihn einen Kimmerier; nach Herod. I, 103, zeigen Penzel und Larcher mit Recht, daß er ein Skythe ist. Vgl. Volney Chronol. p. 69. 39) I, 61.

1) Eine Königin der Saken schlug den Cyrus und in ihrem Heere waren Tausende von Weibern. Ctes. Pers. 3. Diod. Sic. II, 34. 44. Theon. Progymn. c. 9. Perizon. ad Aelian. var. hist. XII, 38. Nach Ctesias — ap. Tzetz. Chil. XII, 894 — fochten die Frauen der Saken zu Pferde. Hippokrates — de aëre etc. c. 6. §. 89. ed. Coray. T. I. vgl. Herod. IV, 116. 117 — bemerkt, bei den Sauromaten am Tanais reiten die Frauen, schießen mit dem Bogen, werfen Wurfspieße vom Pferde und kämpfen gegen die Feinde, so lange sie Jungfrauen sind. Vgl. Plato de legg. VII, p. 804. Nic. Damasc. fragm. ed. Orell. p. 30. Arrian. Alex. VII, 13. — Auch die Römer trafen bei ihren Feldzügen im Kaukasus Weiber, die muthig in den Heeren kämpften. Appian. Mithrid. 103. Plut. Pompej. c. 34. — Wo Frauen mitfochten, dachte man an Amazonen. Vopisc. Aurel. c. 34. — Beispiele aus neuer Zeit s. Lamberti relation de Mingreli im Recueil de voy. au Nord. T. VII, p. 180. Herrmann, Beitr. z. Gesch. des Russ. Reiches. Leipz. 1843. 8. S. 182.

dies auf verschiedene Weise zu erklären, und Ptolemäus[2]) schrieb es dem Einfluß der Gestirne zu, daß die Weiber in Phrygien, Bithynien und Kolchis so herrschsüchtig, muthig und kriegerisch wären, wie die Amazonen, so daß sie auch den Mädchen die rechte Brust abschneiden, damit sie die Waffen besser führen könnten.

Schon in den homerischen Gedichten finden wir die Amazonen erwähnt. Priamus erzählt[3]), er sey als kriegerischer Beistand nach Phrygien gegangen, wie das Heer der Phryger am Sangarius lagerte, als die Amazonen kamen:

ἤματι τῷ, ὅτι ἦλθον Ἀμαζόνες ἀντιάνειραι.

die wir uns als von Osten her feindlich diesem Heere entgegenziehend zu denken haben[4]). An einer anderen Stelle berichtet der Sänger[5]), daß der König von Lykien dem Bellerophon gefährliche Unternehmungen anbefohlen, damit dieser dabei seinen Tod finden sollte. Dazu gehört auch das Abenteuer mit den Amazonen, es heißt, er habe sie erschlagen, und wahrscheinlich fiel dieser Kampf im nördlichen Kleinasien vor[6]).

In der Nähe von Ilium war ein Hügel, davon sagt der Dichter[7]):

τὴν ἤτοι ἄνδρες Βατίειαν κικλήσκουσιν,
ἀθάνατοι δέ τε σῆμα πολυσκάρθμοιο Μυρίνης.

Homer bemerkt nichts weiter über diese Myrina, die Ausleger erklärten sie theils für eine Tochter des Dardanus, theils für eine Amazone[8]), und die, welche dies letztere annahmen, folgerten es aus dem Beiwort: εὔσκαρθμοι γὰρ ἵπποι φασὶ διὰ τὸ τάχος, κἀκείνη νῦν εὔσκαρθμος διὰ τὸ ἀπὸ τῆς ἡνιοχείας τάχος[9]).

---

2) de judic. astrol. p. 18. 3) Il. III, 184.
4) Eust. ad l. c. p. 403. cf. p. 635. 5) Il. VI, 186.
6) Apollod. II, 3, 2. 7) Il. II, 814.
8) Strab. XII, 573. XIII, 623. Eust. ad Il. II, p. 351.
9) Man wollte auch noch in anderen Stellen Homers Amazonen finden, so las Ephorus, Il. II, 856, statt Alizonen,

Αὐτὰρ Ἀμαζώνων Ὀδίος καὶ Ἐπίστροφος ἦρχον.
Ἐλθόντ' ἐξ Ἀλόπης, ὅθ' Ἀμαζονίδων γένος ἐστί.

Strabo, XII, 550. vgl. Steph. Byz. v. Ἀλόπη, zeigt die Unhaltbarkeit dieser Aenderung. Vgl. Polit. ad Eust. T. II, p. 684. not. 4. p. 790. not. 1. 2. Heyne ad Il. II, 856. T. IV, p. 427. — Nach den Scholien zum Homer, Il. XXIV, v. ult., änderten Einige den Schluß der Iliade auf folgende Weise:

In den uns erhaltenen Hesiodischen Gedichten werden die Amazonen nicht erwähnt. Die Zeit aber, welcher diese Gesänge angehören, war für Hellas bedeutend, durch die Umänderung der Ansichten, die dort in so mannigfaltiger Hinsicht stattfand, auch in Bezug auf die Götter, was großen Einfluß auf die Amazonen hatte. Wie die meisten der vom Homer verherrlichten Helden und mehre der Frauen, die er besungen, wurden auch sie zu göttlichen Wesen, Heroen, Heiligen erhoben, denen man selbst in Athen Opfer brachte [10]). Durch die Verbindung, in welche man sie mit der hochheilig gehaltenen Artemis [11]) setzte, ward ihr Ansehen noch gesteigert, und Dichter aller Art, Künstler, Geschichtschreiber, Philosophen, Redner wetteiferten mit einander, sie zu verherrlichen, und als man sie in dem früher ihnen angewiesenen Wohnplatz nicht mehr fand, suchte man sie in anderen Gegenden und glaubte sie gefunden zu haben [12]).

Arktinus, um's Jahr 777 v. Chr., nannte sie Töchter des Ares [13]), Thrakerinnen [14]), die von der Penthesilea den Trojanern zur Hülfe herbeigeführt wären. Er versetzte sie demnach in die nördlichen Gegenden, da man damals das Nordland Thrake nannte [15]). Früher scheint auch die Sage ausgebildet zu seyn, daß sie Umgang mit benachbarten Männern pflogen. Ueber das Schicksal der von ihnen geborenen Knaben gab man Verschiedenes an. Entweder wurden sie

---

ὣς οἵ γ' ἀμφίεπον τάφον Ἕκτορος, ἦλθε δ' Ἀμαζὼν,
Ἄρηος θυγάτηρ, μεγαλήτορος, ἀνδροφόνοιο.

Man trug hier spätere Ansichten auf die frühere Zeit über, wie wir gleich sehen werden.

10) Plut. Thes. 27. 11) Etym. Gud. ed. Sturz p. 81.

12) Arrian bemerkt, — Alex. VII, 13 — daß die besseren Historiker nichts über Amazonen sagten, die zum Alexander gekommen, doch möge er das Dasein solcher Weiber nicht läugnen, da so viele sie besungen, den Zug des Herkules gegen sie, ihre Niederlage in Europa durch Theseus verherrlicht hätten, da Mikon diese Schlacht eben so wie die gegen die Perser gemalt habe, Herodot oft über sie spreche, und alle, die in Athen die Lobrede auf die in den Kriegen Gefallenen hielten, stets die Thaten der Athener gegen die Amazonen anführten.

13) Procli Chrest. in der Bibl. d. alt. Litt. u. K. I. Th. Ined. p. 33. — Ares hatte der Hippolyte den berühmten Gürtel geschenkt. Apollod. II, 5, 9.

14) Nach Einigen reden sie Thrakisch. Schol. Apoll. Rhod. II, 953.

15) Auch Virgil, der gerne den älteren Vorstellungen folgt, nennt sie Thrakerinnen. Aen. XI, 659.

den Vätern ausgeliefert, oder getödtet, oder gelähmt. Bei den Mädchen suchte man das Wachsen der rechten Brust zu verhindern, wie es meistentheils heißt durch Brennen, um den Arm zum Gebrauch der Waffen zu kräftigen [16].

Im Norden ließ auch Aeschylus sie wohnen, der diese Landstriche schon Skythien nannte, westlich von der Maeotis [17], gab aber an, daß sie später in Themiskyra [18]) sich aufhielten [19]. Da Kolchis der Name einer großen Länderstrecke war, hießen sie ihm auch [20]) Bewohnerinnen dieses Landes. Sie leben ohne Männer [21]), nähren sich von Fleisch [22]), führen als Waffe den Bogen [23]) und gehen kühn in die Schlacht.

In diesen östlichen Gegenden, nach den damaligen Ansichten nicht fern vom Ende der bewohnten Welt, finden wir sie am häufigsten erwähnt, da man dies wunderbare Volk in die Sagen vom Herkules, Theseus, Dionysos und den Argonauten verflocht, die alle in den fernsten Ländern gewesen seyn und ihre Tapferkeit bewährt haben sollten, und da man von ihren Thaten in Kleinasien sprach.

Pindar setzt die Amazonen nach Themiskyra [24]) und nennt sie als kriegerisch und Städte gründend. Bei Euripides fin-

---

16) Vielleicht mochte eine Sitte, die noch jetzt im Kaukasus herrscht, Veranlassung zu dieser Sage gegeben haben. Bei den Tscherkessen, wird berichtet — Taitbout de Marigny, bei Potocki — Voyage dans les steps etc. T. I, p. 278, vgl. Koch', Reise durch Rußland nach dem Kaukasischen Isthmus I, 309 — schließt ein ledernes Corsett allenthalben die Brust des Mädchens ein, und es wird schon im zehnten Jahre fest angenäht, so daß dadurch eine Entwickelung der Brust ganz und gar verhindert wird. — Ueber das Brennen der Brust oder das Abschneiden, und über die Behauptung, daß die Amazonen gar keine Brüste hatten, haben sich mancherlei Nachrichten erhalten. S. darüber und die seltsamsten Versuche den Namen etymologisch zu erklären, Hesych. Suid. Harpocration. Steph. Byz. v. Ἀμαζών. Schol. Villois. Il. III, 189. Eust. ad Dion. Per. 823. ad Il. III, p. 402. 403. ed. Rom. ad Od. I, 1428. Diod. Sic. II, 45. Cramer, Anecd. gr. Vol. I, p. 80. Serv. ad Virg. Aen. I, 490.

17) Prom. 728.
18) Steph. Byz. h. v.

19) Aesch. Prom. 720. Solche Quellen benutzte wohl Sallustius, aus welchem Servius, ad Virg. Aen. XI, 661, anführt: dein campi Themiscyrii, quos habuere Amazones, ab Tanai flumine incertum quam ab causam digressae. Servius, l. c. v. 659, erlaubt sich zu sagen: Tanais fluvius est qui separat Asiam ab Europa, cinca quem antea Amazones habitaverunt. Unde se postea ad Thermodonta fluvium Thraciae transtulerunt.

20) Prom. 415.

21) στυγάνορες. Prom. 723.

22) Suppl. 301.
23) Eumenid. 614. Suppl. 302.

24) Strab. XII, 544. Pausan VII, 2. Etym. M. v. Ἔφεσος.

den wir sie an der Maeotis[25]), er zeichnet sie als Reiter aus[26]).

Als man mit der Gegend am Thermodon bekannter ward und kein kriegerisches Weibervolk dort fand, erklärten Einige, es wäre bei'm Zuge des Herkules oder später zu Grunde gegangen, die Meisten aber waren der Ansicht, daß die Amazonen weiter gegen Norden gezogen und sich östlich von der Maeotis angesiedelt hätten.

Die Logographen handelten ausführlich über dies Volk, uns sind einige ihrer Angaben erhalten. Nach Pherekydes[27]) erzeugte, im Akmonischen Hain[28]), in Phrygien, am Thermodon, Ares mit der Harmonia die Amazonen, die dann in der Gegend drei Städte bewohnten: Lykastia[29]), Themiskyra und Chadesia[30]). In der Nähe ist das Gefilde des Doias[31]). Hekatäus von Milet handelte auch über diese Gegend und gab an[32]), Themiskyra sey eine Ebene, von Chadesia bis zum Thermodon[33]). Er mochte auch über

25) Herc. fur. 408. Hippol. 10.

26) Hippol. 312. 587. Vgl. Schol. Aristoph. Lysistr. 191.

27) Steph. Byz. v. *'Ακμόνια*. Apoll. Rhod. II, 373. 990. 999. s. d. Schol. Steph. Byz. v. *Δοίαντος πεδίον*. Nonnus Dionys. XIII, 91. Orph. Arg. 767. Vgl. Holst. ad Steph. p. 101.

28) Zweifel über denselben äußern Schol. Apoll. Rhod. II, 990.

29) Lykastus ist, nach den Schol. des Apollon. Rhod., II, 999, ein Ort der Leukosyrer, vgl. Eust. ad Il. II, 648, p. 313, nach welchem Steph. Byz. v. *Λύκαστος* zu ergänzen ist.

30) So ist nach Apoll. Rhod. II, 1000, zu lesen, der Schol., v. 373, nennt die Stadt unrichtig *χαλκυβία*, und v. 373. *χαλυβία*, zu v. 999 bemerkt der Scholiast in Bezug auf die Amazonen: *Χαδησίας δὲ αὐτὰς εἶπεν Ἑκαταῖος, ἀπὸ τοῦ χαδῆσαι*, wo wohl *χαδησίου* zu lesen ist, wie eine Randbemerkung des Parif. Msrpts. 2727 hat (s. Periple de Marcien d'Heraclée ed. Miller p. 193): *Χαδησίαι αἱ τινες ἀπὸ χαδησίου χωρίου ὠνομάσθησαν.*

31) Schol. Apoll. Rhod. II, 373.

32) Steph. Byz. v. *Χαδισία*.

33) Menippus, *ἐν περίπλῳ τῶν δύο Πόντων*, ap. Steph. l. c. vgl. Marcian. Heracl. ed. Miller, p. 131. — vom Lykastus bis zum Flecken und Fluß Chadesius sind 150 Stadien, von dort bis zum Iris 160 Stadien. Plinius, VI, 3, führt an: in ora autem ab Amiso oppidum et flumen Chadesia, Lycastum, a quo Themiscyrena regio. — Die Mss. des Stephanus haben *χαδισία*, auch der Cod. Rehdig. s. Passow p. 56, er giebt an *Ἑκαταῖος ἐν 'Ασίᾳ*, da die Edd. *γενεαλογιῶν δευτέρῳ* lesen. Bei Apollonius Rhodius, II, 1000, lesen Einige *χαλήσιαι*, Stephanus mochte solche Abweichungen auch finden, da er, v. *χαλισία*, anführt: *ἔστι καὶ ἄλλη πρὸς τῷ πόντῳ, μία τῶν 'Αμαζόνων, ἧς οἱ οἰκήτορες χαλίσιοι.* — Herm. ad Orph. p. 74.

Sinope sprechen, das seinen Namen von einer Amazone haben sollte [34]), die Sanape hieß.

Herodot erwähnt [35]) die Amazonen als in früher Zeit in Kleinasien lebend, am Thermodon, und fügt hinzu: sie würden von den Skythen Diorpata genannt, was Männermordende bedeute, Dior heiße ein Mann und Pata tödten [36]). Sie reiten [37]), schießen mit dem Bogen, werfen Wurfspieße; weibliche Arbeiten üben sie nicht. Sie reden eine andere Sprache als die Skythen [38]). Zu seiner Zeit wohnen Syrer am Thermodon [39]) und Parthenius und Makronen sind ihre Nachbarn; bestimmt aber giebt er nicht an, in welcher Periode die Amazonen fortgingen und was aus allen geworden. Wir finden nur die Erzählung [40]), daß bei einem Kriege Amazonen von Hellenen zu Gefangenen gemacht und zu Schiffe fortgeführt wurden. Sie bemächtigten sich der Fahrzeuge, geriethen bei ihrer Unkunde des Seewesens in die Maeotis, landeten dort an der Westküste, trafen mit jungen Skythen zusammen, verständigten sich mit diesen und zogen nordöstlich über den Tanais, wo ihre Nachkommen die Sauromaten sind. Als ob aber kein Zweifel an der Existenz solcher tapferen Frauen stattfinde, führt er, ohne weitere Bemerkung [41]), ihren Zug nach Attika an, um die Athener zu verherrlichen. Xenophon, auf seinem Marsch durch Kleinasien, kam in die Gegend, die man ihnen sonst anwies, erwähnt sie dort aber nicht [42]); daß er jedoch an ihrem Daseyn in früherer Zeit nicht zweifelte, beweis't seine Bemerkung [43]) über eine ihnen eigenthümliche Waffe.

Plato [44]) und alle, welche als Lobredner der in den Schlachten gefallenen Athener auftraten [45]), handelten über den Zug der Amazonen gegen Athen und betrachteten ihren

34) Schol. Apoll. Rhod. II, 949. Eudocia Violar. ed. Villois. p. 375. Etym. M. Gudianum ed. Sturz, p. 39.

35) IV, 110.

36) Man hat viele Erklärungen versucht; Klaproth, Reise in den Kaukasus, I. Th. S. 655, giebt an, im Armenischen heiße Air der Mann, Span oder Spanogh der Mörder, Ariausban oder Ariausbanogh Männermordende.

37) Herod. IV, 114. 38) c. 117. 39) II, 104.

40) c. 110. 41) IX, 27.

42) Anab. V, 4. 5. Vgl. Arrian. Alex. VII, 15.

43) Anab. IV, 4, 16. 44) Menex. p. 239.

45) Isocrat. Paneg. c. 19. Panathen. p. 143. Lysias Epitaph. 4. Aristid. Panath. ed. Dindorf, T. I, p. 190. Etym. M. Gud. ed. Sturz, p. 74.

dort erlittenen Verlust als Ursache ihres Unterganges. Ephorus[46]) beschäftigte sich mit Untersuchung über ihre früheren Wohnplätze, und meinte, sie hätten das Land zwischen Mysien, Karien und Lydien, in der Nähe seiner Vaterstadt Kumae, inne gehabt. Nach einer Schlacht zogen sie vom Thermodon an die Maeotis, zu den Sauromaten[47]), die man Γυναικοκρατούμενοι nannte, wie die Amazonen Σαυρομάτιδες[48]).

Daß sie Kleinasien verließen, nahmen alle an, nur über die Zeit und über den neuen Aufenthaltsort war man, wie schon bemerkt ward, schwankend. Strabo sagt[49]): „alle erklären, Themiskyra, die Ebenen am Thermodon und die Berge nördlich davon hätten den Amazonen gehört, sie wären aber von dort vertrieben. Wo sie aber jetzt sind, fügt er hinzu, das geben Wenige und nur schwankend und ohne Beweis an." Nach Anderen[50]) bekriegte Herkules sie am Thermodon, schlug sie und vernichtete sie fast. Später indeß brachten sie noch ein bedeutendes Heer zusammen[51]), verbanden sich mit den Skythen[52]) und zogen nach Hellas. Die dort ihren Tod nicht fanden, blieben nachher bei den Skythen. Justinus[53]) hat die Angabe, sie hätten sich bis auf Alexander gehalten, dann wären sie zu Grunde gegangen.

Um den Macedonischen Eroberer zu erheben, erdichtete ein Theil seiner Geschichtschreiber den Zug der Amazonenkönigin zu ihm in's Innere Asiens[54]). Arrian übergeht die Sage von der Thalestris, erzählt aber[55]), der Statthalter Mediens habe hundert mit Beilen und kleinen Schilden ausgerüstete Weiber, die zu Pferde waren, dem Alexander geschickt und sie Amazonen genannt. An einer anderen Stelle[56]) folgt er einem Gewährsmann, der die Amazonen noch in

46) Strab. XII, 550. 47) Scymn. Ch. fragm. 143.

48) Eust. ad Dion. Per. 813. Σαυρομάτιδες heißen sie bei Proclus ad Plat. de rep. V, p. 418. 421. ed. Basil. fol.

49) XI, 505. 50) Diod. Sic. IV, 16. 51) c. 28.

52) Nach Anderen weigerten sich die Skythen, auch die Abii, mit ihnen zu ziehen (Steph. Byz. v. Ἄβιοι. Eust. ad Il. XIII, 3. p. 916.). — Einige erzählten, Stob. de temperantia p. 118. ed. Gesn., sie wären, als sie an der Maeotis wohnten, bis Hellas und Kilikien vorgedrungen.

53) II, 4. Oros. I, 15.

54) Strab. XI, 505. Plut. Alex. 46. Justin. XII, 3. Diod. Sic. XVII, 77. Curt. VI, 5 et nott. Freinsh. St. Croix. Exam. crit.

55) VII, 13. 56) IV, 15.

der Nachbarschaft der Kolcher wohnen ließ und nicht fern von beiden die Chorasmier, die, nach allen Anderen, viel weiter gegen Osten sind.

In der Zeit, da man die Amazonen mit den Sauromaten in Verbindung setzte, mochte auch folgende Sage über die Entstehung jener ausgebildet werden. Die Sauromaten zogen (wahrscheinlich aus Asien) gegen Europa [57]), die Männer fanden aber alle ihren Tod. Als die Knaben heranwuchsen, widersetzten sie sich den Frauen, es kam zum Kampf, sie wurden besiegt und flüchteten in einen Wald, wo alle umkamen. Die Weiber, aus Furcht, daß ein nachwachsendes Geschlecht sie einmal bestrafen könne, faßten den Entschluß, alle neugebornen Knaben zu lähmen. Man nannte sie Sauromatides, weil sie im Sauromatischen Skythien lebten, auch Sauropatides, *παρὰ τὸ σαύραν πατεῖν καὶ ἐσθίειν* [58]).

Aehnliches erzählte man von den Anwohnern des Thermodon und bildete folgende Geschichte aus. An dem genannten Fluß lebte ein Skythisches, von Weibern beherrschtes Volk. Eine der Königinnen befehdete glücklich die benachbarten Völker, unterwarf sie und nannte sich Tochter des Ares. Die Männer mußten Wolle bearbeiten und alle häuslichen Geschäfte verrichten. Den Knaben verdrehte man Schenkel und Arme, damit sie zum Kriege untauglich wären, den Mädchen ward die rechte Brust gebrannt, damit sie im Kampfe nicht gehindert würden, daher hießen sie Amazonen.

An den Mündungen des Thermodon baute die Königin eine große Stadt, Themiskyra [59]), und schmückte sie mit einer königlichen Wohnung. Sie eroberte dann das Land bis zum Tanais. Ihr folgte ihre Tochter, die alle Mädchen von Jugend auf in der Jagd und zum Krieg übte. Sie ordnete prächtige Opfer dem Ares und der Tauropolos. Dann unterwarf sie sich das Land vom Tanais bis Thrakien, später bewältigte sie einen großen Theil Asiens bis Syrien.

---

57) Steph. Byz. v. *Ἀμαζόνες*.

58) Vgl. Eust. ad Dion. Per. 829. — Der Scholiast des Juvenal, Sat. II, v. 1. sagt: Sarmatae ultimi ultra Pontum sunt, vicini Amazonum, unde Sauromatides appellantur. So liest Holstenius statt Sauromatibus.

59) Diod. Sic. IV, 16. Sie erhielt ihren Namen von einer Amazone. Appian. B. Mithr. 78.

Unter mehreren der folgenden Königinnen wuchs das Volk an Größe und Macht. Herkules bekriegte sie. Im Trojanischen Kriege kam Penthesilea dem Priamus zu Hülfe. Sie soll die letzte der Amazoniden gewesen seyn, die durch Tapferkeit sich auszeichnete. Das Volk ward nachher immer schwächer und sank. Daher, bemerkt der Geschichtschreiber, halten in neuerer Zeit viele, wenn von der Tapferkeit dieser Frauen gesprochen wird, diese alten Nachrichten für erdichtet[60].

Eine andere Sage erzählte[61], in ganz früher Zeit, zu der des Sesostris, wurden aus Skythien zwei königliche Jünglinge, Ylinos und Skolopites, durch eine Partei vertrieben. Sie zogen mit einer Schaar nach Kappadocien, zum Thermodon, und besetzten die Themiskyräischen Gefilde. Viele Jahre lebten sie dort von Raub, bis sie von den Umwohnenden erschlagen wurden. Die Frauen ergriffen dann die Waffen, bildeten einen Staat und nannten sich Amazonen[62].

Die Römer, bei ihren Kriegen im östlichen Kleinasien, trafen dort keine Amazonen, glaubten sie aber in nördlicheren Gegenden aufgefunden zu haben. Pompejus drang bis zu den Albanern vor, die, auf der Ostseite des Kaukasus, den Abhang nach dem Kaspischen Meere bewohnten. Dort, erzählte man[63], hätten unter den Barbaren Amazonen gegen die Römer gefochten, sie wären von den Gebirgen am Thermodon gekommen. Als nämlich die Römer nach dem Kampf die Gefallenen plünderten, fand man Schilde und Schuhe (κόθορνοι) der Amazonen, aber keinen weiblichen Leichnam. Sie bewohnen, setzt Plutarch hinzu, den Theil des Kaukasus, der an's Kaspische Meer stößt, gränzen jedoch nicht an die Albaner, sondern an die Gelae und Legae, die zwischen beiden wohnen. Zwei Monate im Jahr kommen sie mit jenen zusammen, nachher leben sie für sich. Appianus[64] berichtet nur, unter den Gefangenen wären viele Weiber gewesen, die eben so große Wunden gehabt hätten als die Männer. „Es schienen Amazonen zu seyn, fügt er hinzu, mögen nun die Amazonen ein jenen benachbartes Volk seyn, oder vielleicht nennen die Barbaren dort kriegerische Weiber Amazonen.“

---

60) Vgl. II, 44. — Noch eine andere Sage über den Ursprung der Amazonen hat Diodor II, 43.

61) Justin. II, 4. Oros. I, 15.

62) Justin erzählt dann von den Amazonen, was sich auch bei anderen findet.

63) Plut. Pompej. 35.

64) Bell. Mithr. 103.

Strabo benutzte mehre Berichte [65]. Nach Theophanes [66], dem Freunde des Pompejus, der mit bei dem Heer in Albanien war, lebten die Amazonen in den Gebirgen oberhalb Albaniens, der Fluß Mermadalis trenne sie von den Gelae und Legae, Skythischen Völkerschaften. Andere, so Menekrates der Skepsier und Hypsikrates, die, dem Geographen zufolge, auch der Gegend nicht unkundig waren, erklärten die Amazonen für Nachbarn der Gargarier. Sie wohnten am Fuß des Kaukasischen Gebirges, das Keraunien genannt werde, bestellten die Aecker, hüteten die Heerden, besonders die Pferde; die tapfersten ritten auf die Jagd und zogen in den Krieg. Allen werde, noch als Kindern, die rechte Brust gebrannt, damit sie freier den rechten Arm gebrauchen könnten. Sie würfen den Speer, schößen mit Bogen, führten ein Beil und einen kleinen Schild. Aus Thierfellen machten sie sich Helme, Kleider und Gürtel. Zwei Frühlingsmonate verleben sie mit den Gargarensern auf dem Gebirge, das beide Völker trennt. Sie opfern gemeinschaftlich und verbringen die Nacht mit einander, wie der Zufall sie zusammenführt. Später übergeben sie die von ihnen geborenen Knaben den Männern und jeder nimmt den ihm gebrachten, da man den wahren Vater nicht kennt.

Mela, indem er von Kleinasien handelt, spricht von dem früheren Aufenthalt der Amazonen daselbst [67]; zu seiner Zeit wohnen sie, meint er, in dem Gebirge, das zwischen dem Kaspischen Meere und Maeotis und Tanais gegen Norden fortzieht [68] und das zum Theil von ihnen den Namen führte, nach dem Kaspischen Meere hin [69]. Plinius hat ähnliche Ansichten. Am Thermodon nennt er das Amazonische Gebirge [70], ohne das berühmte Volk zu erwähnen [71]. Ein Arm des Taurus zieht zwischen dem Pontus und der Maeotis und dem Kaspischen Meere gegen Norden, ein Theil

---

65) I, 52. II, 126.

66) ap. Strab. XI, 503—505. XII, 547. 550. Vgl. Steph. Byz. v. *Γαργαρεῖς*.

67) I, 19, 9. 13. 19.

68) Siehe S. 108.

69) I, 19, 91. 1, 2, 419. — Am Tanais Sauromatae, primi Maeotidae *γυναικοκρατούμενοι*, regna Amazonum. — III, 5, 56 erwähnt er, an der östlichen Bucht des Kaspischen Meeres, Caspii et Amazones, Sauromatides appellant. Vgl. III, 5, 4. Oros. I, 2.

70) VI, 3. (4.)

71) Er bemerkt, es war dort eine Stadt Thermodon und fünf andere: Amazonium, Themiscyra, Sotira, Amasia, Comana, jetzt Manteium.

hat von den Amazonen den Namen, die in diesen mitternächtlichen Gegenden leben[72]). Ptolemäus, indem er vom Asiatischen Sarmatien handelt[73]), führt an, zwischen dem Fluß Rha und den Hippischen Bergen, die Gegend des Mithridates, dann Melanchläni, Sapothrenae, Skymnitae und Amazonen[74]).

Die bis jetzt mitgetheilten Sagen handeln über die Amazonen im fernen Osten, man glaubte aber, dies Volk sey auch in den Abendgegenden gewesen[75]). Diodor von Sicilien[76]) hat uns die Nachrichten erhalten. Er beginnt mit der Bemerkung, daß die meisten die Amazonen am Thermodon für die einzigen hielten, das sey jedoch falsch, es hätte auch welche in Libyen gegeben und zwar älter als jene. Die in Libyen hätten lange vor dem Trojanischen Kriege sich ausgezeichnet, die am Pontus kurz vor demselben, und es hätten die jüngeren und bekannteren den Ruhm der früheren, und wegen der Länge der Zeit von den meisten nicht gekannten ererbt. Er wolle nach dem Dionysius, der viel über die Sagenzeit geschrieben, ihre Schicksale mittheilen[77]). Es habe, berichtet er, in Libyen mehre Arten von starken und kriegerischen Weibern gegeben, so die Gorgonen, ähnliche waren die Amazonen. Diese lebten im Westen Libyens[78]), am Ende der bewohnten Erde, und die Frauen hätten dort die Herrschaft. Die Jungfrauen müßten eine bestimmte Zeit Kriegsdienste thun, dann pflegen sie Umgang mit den Männern, die ganz wie bei uns die Weiber lebten, die Kinder auffütterten u. s. w. Weil man den kleinen Mädchen gleich die Brust brenne, hätten ihnen die Hellenen den Namen Amazonen gegeben.

Sie bewohnten eine Insel, die, weil sie gegen Abend lag, Hespera genannt ward, im See Tritonis, nicht fern

---

72) V, 27. VI, 7. 14. Vgl. Justin. XLII, 3, 7. Da sie nicht fern von der Maeotis sind, heißen sie auch Maeotische Kriegerinnen (Propert. III, 11, 14.). Römische Dichter erlaubten sich, da Geten und Daker lange als die gefährlichsten Feinde in diesen nördlichen Gegenden betrachtet wurden, die Amazonen als diese bekämpfend zu schildern (Stat. Achill. II, 84. Claudian. de rapt. Proserp. II, 63).

73) Geogr. V, 8.

74) Vgl. Amm. Marc. XXII, 8, 27.

75) Eine Sage s. Serv. ad Virg. Aen. XI, 842. Vgl. I, 243. Etym. M. Gudian. ed. Sturz, p. 325.

76) III, 52.

77) Auch der Scholiast des Apollonius Rhodius beruft sich, II, 965, für die Geschichte der Amazonen in Libyen auf den Dionysius, eben so auf Zenothemis. Vgl. Tzetz. Chil. VII, 144. Plin. XXXVII, 6.

78) c. 53.

vom Okeanos, nahe bei Aethiopien und dem großen, in's Meer vortretenden Gebirge, das die Hellenen Atlas nennen. In den See ergießt sich der Fluß Triton, der ihm den Namen gab. Die Insel war groß, voll von Fruchtbäumen, wovon die Leute lebten, da es damals noch kein Getreide dort gab. Sie genossen auch das Fleisch und die Milch von Schafen und Ziegen.

Die Amazonen, stark und kriegslustig, bewältigten zuerst alle Städte der Insel, bis auf Mone, die für heilig galt, und von Aethiopen, den Ichthyophagen, bewohnt ward. Dort lodern heftige Feuer auf, und man findet edle Steine, die von den Hellenen Anthrakes, Sarder und Smaragde genannt werden. Später unterwarfen sie sich viele der nahewohnenden Libyer, die Nomaden waren, und bauten am See Triton eine große Stadt, die, von der Lage, den Namen Cherronesus erhielt.

Dann ergriff sie die Lust zu größeren Unternehmungen. Zuerst bezwangen sie die Atlanten, die sanftesten unter den Bewohnern jener Gegenden, die ein fruchtbares Land und große Städte besaßen. Die Stadt Kerne, die Widerstand leistete, ward zerstört, die Männer hieb man nieder, die Frauen wurden Sklavinnen. Dadurch eingeschüchtert, ergaben sich die anderen Atlanten und wurden gut behandelt. Myrina, die Amazonenkönigin, baute eine große Stadt, die ihren Namen erhielt, wohin sie die Gefangenen und andere versetzte. Dann bekriegte sie die Gorgonen, die oft die Gränzen beunruhigten, schlug sie, und als diese in einen Wald flüchteten, befahl sie, diesen in Brand zu stecken, um das Volk zu vertilgen. Dies gelang nicht und die Amazonen kehrten in ihr Land zurück, wo Gefangene ihre Unaufmerksamkeit benutzten und viele ermordeten, zuletzt aber unterlagen. Myrina ließ die gefallenen Amazonen verbrennen und große Todtenhügel aufschütten, die noch Gräber der Amazonen heißen.

Myrina bewältigte dann den größten Theil Libyens, schloß Freundschaft mit dem Orus, der Isis Sohn, in Aegypten, bekriegte die Araber, unterwarf sich Syrien. Die Kilikier kamen ihr mit Geschenken entgegen, und da sie versprachen, sich ihren Befehlen zu fügen, ließ sie dieselben frei (ἐλευθέρους), und daher nennt man sie Eleutherokilikes. Die Amazonen unterwarfen dann die Völker am Taurus, zogen durch Großphrygien an's Meer, bezwangen die Küstenländer und bestimmten den Kaïkus zur Gränze ihres Zuges.

Sie wählten die gelegensten Stellen aus und gründeten Städte, am Meere und im Lande, die nach der Myrina und den ausgezeichnetsten Heerführerinnen genannt wurden. Mehre Inseln besetzten sie, besonders Lesbos, wo sie Mytilene bauten. Auf der Fahrt nach anderen überfiel sie ein Sturm, sie thaten der Göttermutter Gelübde, erreichten eine öde Insel, die sie dieser Göttin weihten und Samothrake nannten, was heilige Insel bedeutet. Die Amazonen gingen dann wieder auf's Festland, wurden von Mopsus, dem Thraker, und Sipylus, dem Skythen, angegriffen; im Kampfe fiel Myrina, mit dem größten Theil der Amazonen, die Uebrigbleibenden, von jenen immer gedrängt, kehrten nach Libyen zurück.

Später[79]) vertilgte Herkules die Gorgonen und Amazonen gänzlich, da er, als allgemeiner Wohlthäter des Menschengeschlechts, es nicht für recht hielt, daß Weiber ein Volk beherrschten[80]).

Die Amazonen werden häufig als Reiter erwähnt, und Lysias[81]) giebt an, sie hätten das Reiten erfunden. Man sprach von ihren feuerschnaubenden Rossen[82]).

Ueber ihre Kleidung und Bewaffnung finden sich mancherlei Angaben. Arrian sagt im Allgemeinen[83]), sie wären als Reiter gekleidet. Curtius schildert die Thalestris[84]), die zwei Lanzen trug: vestis non toto Amazonum corpore obducitur; nam laeva pars ad pectus est nuda, cetera deinde velantur: nec tamen sinus vestis, quem nodo colligunt, infra genua descendit.

Nach Herodot[85]) führen sie den Bogen und Wurfspieß.

---

79) c. 55.

80) Diodorus stellt diesen Mythus als uralt dar, wahrscheinlich gehört er aber einer Zeit an, da Reiseberichte, wie die des Hanno (s. über mehrere Aristid. T. II, p. 356.), bekannt wurden, der von Kerne sprach, von großen See'n an der Westküste Libyens, und großen Inseln darin, von wilden Weibern in jenen Gegenden, dort auflodernden Feuern u. s. w. (S. diese Geogr. I, 1, 61.). Man hörte von den Zaukes in Libyen (Herod. IV, 193.), deren Frauen die Kriegswagen führten. Derselben Zeit mag die im Plato vorkommende Erzählung von der Insel Atlantis ihren Ursprung verdanken; die er, wie Dionysius die Insel und den See der Amazonen, durch ein Erdbeben verschwinden läßt. Aehnlicher Art sind des Theopompus Meropis, die Insel der Hyperboreer des Hekatäus von Abdera und des Euhemerus Eiland im Süden.

81) Or. funeb. XXXI, 2.

82) Eust. ad Il. III, 189. p. 402.

83) Exped. Alex. VII, 13.

84) VI, 5, 27.

85) IV, 114.

Xenophon spricht von einer Art Beil [86]), das ihnen eigenthümlich sey. Nach Strabo [87]) haben sie Wurfspieß, Axt, Bogen und Schild. Derselbe Geograph giebt an, daß sie aus Leder sich Helme, Rock und Beinkleider [88]) verfertigen; Andere geben ihnen [89]) Harnisch, Schild, Lanze, Bogen und Köcher. Nach Lysias [90]) waffneten sie allein von allen Völkerschaften am Thermodon sich mit Eisen. Virgil [91]) spricht von ihren Streitwagen.

Auch die bildenden Künstler stellten sie auf die mannigfaltigste Art dar. Polygnotus [92]) malte eine Amazone mit einem umgeworfenen Pardelfell und einem Bogen. Phidias gab einer den Wurfspieß [93]). Nach griechischer Art bewaffnet zeigen uns Statuen und Basreliefs dieselben. In den Vasengemälden finden wir sie oft in Lederkleidung. Sie haben lange, knapp anschließende Beinkleider, bisweilen Schuhe, eine kurze Tunika, die ein Gürtel umschließt, und eine Mütze, häufig aber ist der Kopf unbedeckt. Da man in Asien Obergewande trug mit langen Aermeln, die man oft nur umwarf, so daß die Armel dann leer herabhängen, so gab man diese auch den Amazonen [94]). Wir finden sie zu Fuß, zu Pferde und fahrend dargestellt [95]).

Den Schild der kriegerischen Mädchen, Pelta genannt, verglich man mit einem Epheublatt oder dem Blatte der Indischen Feige [96]). Man schilderte ihn als mondförmig [97]) und

---

86) Anab. IV, 4, 1. 87) XI, 504.

88) Vgl. Böttiger, Vasengem. I, 3, 184.

89) Propert. III, 4, 44. Nonnus Dionys. XXXVI, 263. XXXVIII, 117. Quint. Cal. I, 148. 90) Orat. ed. Reiske p. 54.

91) Aen. XI, 661. 92) Pausan. X, 31, 3.

93) Lucian. Imagg. 41. T. II, p. 462. ed. Hemsterh.

94) Böttiger, Amalthea I, 169. Thiersch das. III, S. XII.

95) Ueber Münzen s. Rasche, lexic. univ. rei num. T. I. u. Suppl. T. I. — Ueber andere Abbildungen s. d. von Ottfr. Müller in s. Archäol. S. 109. 530. 662. angegebenen Werke. Vgl. Dubois, Voy. autour du Caucase T. V, p. 178. Atl.

96) Pollux. 133: *πέλτη Ἀμαζονικὴ, ὥς φησι Ξενοφῶν, παρεοικυῖα κιττοῦ πετάλῳ.* Xenophon nennt jedoch nicht die Amazonen, sondern bemerkt, Anab. V, 4, 12, die Mosynoeken hätten *γέῤῥα λευκῶν βοῶν δασέα, εἰκασμένα κιττοῦ πετάλῳ.* — Dem Blatte der Indischen Feigen vergleicht die Pelta, Theophrast. hist. plant. XII, 5. Plinius spricht nur vom Feigenblatt, XII, 11. III, 6, und fügt hinzu, auch Unteritalien habe diese Gestalt. Vgl. Mart. Cap. ed. Kopp, VI, 639. p. 521.

97) Virg. Aen. I, 490. XI, 662. — Servius: scuta brevissima in modum

als einen Halbkreis, oder etwas länglich, und an der geraden Seite ausgeschnitten zeigen ihn auch die Abbildungen der Amazonen [98]). Zum Angriff hatten sie, wie schon bemerkt ward, ein Doppelbeil, Sagaris [99]).

Die Hyperboreer [1]).

Nach Homer wuchs, wie schon früher gezeigt worden, der Verkehr zu Wasser und zu Lande unter den Hellenen,

---

lunae jam mediae. — Bei Ovid, ex Ponto III, 1, 95, heißt die Pelta excisa, vgl. Quint. Calab. I, 143; bei Claudian. de raptu Proserp. II, 62: adunca.

98) Man erklärte den Schild für thrakisch, Max. Tyr. Diss. VII. ed. Reiske, XXIII, 2. Hesych. v. πέλτη. Lydus, de magistrat. I. 11. p. 129. ed. Bonn., bemerkt: die Leute nördlich vom Ister, die nicht zu Fuße kämpften, hätten kleine Schilde, die sie zu Pferde gebrauchten; bei den Römern würden sie Parma genannt, bei den Griechen πέλται.

99) Die Römer nennen es Securis, Bipennis, Virg. Aen. XI, 651. Ovid. Met. XII, 611., ferrum Amazonicum, Senec. Agam. 735. Dies Beil führten auch andere, so die Saken, Perser, Mosynoeken, Massageten, Xenoph. Anab. IV, 4, 16. Herod. IV, 5. 70. V, 54. Arrian. exp. Alex. VII, 13. Hesych. v. Σάγαρις. Suid. h. v. Mongez, Mém. de l'Inst. IV, p. 67. Xenophon über die Reitkunst, übers. v. Fr. Jacobs, Anm. S. 202. Auch bei den Rhätern und Vindelikern wird es erwähnt, Horat. Od. IV, 4, 20. Serv. ad Virg. Aen. I, 243. — Herkules gab das Beil, welches er der Hippolyte genommen, der Omphale, und es blieb lange den Lydischen Königen. Plut. quaest. graec., XLV. — Man mochte mancherlei Sagen über ihre Waffenübungen haben. Martianus Capella, lib. IX, p. 718, ed. Kopp, läßt die Harmonia sagen: quid Amazones? nonne ad calamos arma tractabant? Quarum una, quae concipiendi studio venerat, cum Alexandrum salutaret, donata tibicine, ut magno munere gratulata, discessit. vgl. Stat. Achill. II, 159, s. d. Anmerk. v. Barth. u. Turneb. Advers. XX, 30. — Isidor, Origg. II, 21. XVIII, 4, giebt ihnen das Sistrum. — Unter den Arzneimitteln hatte man Pastillen der Amazonen. Paul. Aeginet. opp. lib. VII, p. 273. ed. Basil. 1538 fol.

1) Fischer, quaest. Petrop. Gotting. 1770. 8. p. 99. — Gedoyn, Mém. de l'Ac. T. VII, p. 113. Hist. de l'Ac. T. XVIII, p. 198. Bayer, Comm. Petrop. XI, 334. Freret, Oeuvr. ed. 12. T. V, p. 218. Gesner, Comm. Goett. T. II, p. 31. ad calc. Orph. ed. Herm. p. 648. Sturz ad Hellanic. p. 145. Mannert, Geogr. d. Gr. u. Röm. IV, 84. Barth, Urgesch. d. Deutsch. I, 10. Schubart, de Hyperboreis. Marburg 1825. Vgl. Heidelb. Jahrb. 1826. I, S. 540. Tafel, Exc. Pind. ad Ol. III, 56. p. 144. Boeckh ad Pind. Ol. III, 56, p. 144. Voß, Myth. Br. II, 57. Letronne, Journ. des Sav. 1839. Bähr ad Herod. T. II, p. 664. Müller, Dorer, I, 217. Völcker, myth. Geogr. S. 145. Dieffenbach, Celtica II, 279. v. Humboldt, Central-Asien I, 250. — Ukert, Geogr. d. Gr. u. Röm. II, 1, 237. Niebuhr, Röm. Gesch. I, 85.

man befuhr kühner das Meer, lernte entferntere Völker, Länder und Gewässer kennen. Wie man sich allmälig in den Pontus wagte, so beschiffte man auch den westlichen Theil des Mittelmeeres, wo früher Zauberwesen und Poseidons Söhne auf von Segensfülle strotzenden Eilanden wohnen sollten, und wo die fernsten Gegenden Dunkel und Nebel umhüllte. Seefahrer aus Samos, Phokäa u. s. w. brachten edle Metalle und andere gesuchte Erzeugnisse mit nach Hellas, und die Kenntniß solcher Produkte steigerte auch das Verlangen, über ihre Fundorte Auskunft zu erhalten.

Solche Perioden der Entdeckungen, des weitverbreiteten Verkehrs sind es auch, die, bei der Fülle von Nachrichten, die sie verschaffen, Wahrheit und Fabel nicht strenge scheiden, vorzüglich bei den Griechen, die stets ein Wunder und Mährchen liebendes Volk waren und den seltsamsten Sagen von jeher Gehör und Glauben schenkten. Selbst den weniger phantasiereichen Römern erging es auf gleiche Weise [2]).

Als man aus der Ferne die gesuchtesten Produkte, Metalle, Elektrum, Goldäpfel u. dgl. erhielt, mochte frühzeitig die Ansicht Beifall erhalten, die später Herodot bestimmt aussprach [3]), daß die äußersten Gegenden der Erde die trefflichsten Produkte lieferten. Der Norden hatte, wie man glaubte [4]), besonders Gold, der Süden Wohlgerüche, Gewürze, Ebenholz und große, langlebende Menschen [5]), der Osten die größten und schönsten vierfüßigen Thiere und Vögel, und ebenfalls Gold, der Westen Zinn und Elektrum. Auch was der Geschichtschreiber hinzusetzt, daß diese Erzeugnisse dem Suchenden nur mit Gefahr des Lebens zu Theil würden, mochte alter Volksglaube seyn. Die Bäume, welche den Weihrauch lieferten, sollten geflügelte Schlangen bewachen [6]), Thiere, den Fledermäusen ähnlich, hüteten die Kasia und hackten den

---

2) Vgl. was Tacitus von den Römern erzählt, Ann. II, 24, die, unter Germanicus, ein Sturm im nördlichen Ocean überfiel. Nicht zu übersehen ist, was Plinius, V, 1, von den Berichten der Römer über Afrika sagt, und wie selbst die Beschaffenheit der Atmosphäre angeführt ward, die vermeinten Wundergestalten zu erklären. Plinius, VI, 35, erklärt: animalium hominumque effigies monstriferas circa extremitates ejus (Aethiopiae) gigni, minime mirum, artifici ad formanda corpora effigiesque caelandas mobilitate ignea. — Vgl. Phys. Geogr. S. 161.

3) III, 106. 116. 4) IV, 31. 5) III, 107.

6) Herod. III, 107.

Nahenden die Augen aus, Cinnamon konnte man nur durch List ungeheuren Vögeln abgewinnen, die ihn in ihr Nest getragen hatten. Das Gold stand unter der Obhut von Greifen und Arimaspen, oder in anderen Gegenden widersetzten sich denen, die es holen wollten, große, ameisenähnliche Thiere. Ueberall und zu allen Zeiten hat man Wundersagen an die Gewinnung der Metalle geknüpft, anders und anders nach den Umgebungen, den Ansichten der Zeit u. s. w. gestaltet; man denke nur an die Sagen von Berggeistern, neckenden Bergfräulein, Gnomen, Kobolden, kleinen Männchen, Wichtern; wie bald Ungeheuer das Erz bewachen, oder böse Dämonen mit dem Bergmann ihr Spiel treiben.

Im Hesiodischen Zeitalter mochten die Griechen allmälig mit der großen Bergkette bekannt werden, die vom fernen Westen bis gegen den Pontus Europa durchschneidet, und eher mit den weit im Abend liegenden Gebirgen[7]) als den östlicheren. Da man den Ursprung der Winde auf den Bergen annahm[8]), und der Boreas, mit seinen Nebenwinden, in Hellas Kälte, Schnee und Hagel bringt, und verrufen war[9]), so dachte man bald, jenseits dieser Gebirge, die man Rhipen, Rhipäen nannte, wehe derselbe nicht, und man lieh dem Lande dort einen Reiz, der dem eigenen fehlte, und dem dort wohnenden Volke, den Hyperboreern, eine Behaglichkeit, ein Glück, das den Griechen abging. Strabo bemerkt mit Recht[10]): „nur Unwissenheit und Unkenntniß der äußersten Gegenden der Erde habe den Sagen von den Rhipäen und Hyperboreern Glauben verschafft."

In den homerischen Gedichten werden in den nördlichen Gegenden harmlose, gerechte Menschen erwähnt, im Westen Eilande, durch Milde des Klima's und Reichthum der Erzeugnisse ausgezeichnet, aber keine Hyperboreer[11]). Herodot

---

7) Sierra Nevada, Pyrenäen, Seealpen; vgl. Hispanien, Gallien und vorher über Gebirge S. 98.

8) Hippocrat. de aëre etc. ed. Coray. T. I, p. 86.

9) Hom. Il. XIV, 395. XXIII, 692. Hesiod. Theog. 370. Schol. Apoll. Rhod. I, 826. Stuart. antiq. of Athens. Vol. I, p. 23.

10) VII, 295.

11) Hekatäus, ap. Diod. Sic. II, 47, erklärt den Namen, ἀπὸ τοῦ ποῤῥοτέρω κεῖσθαι τῆς βορέου πνοῆς. — Pausanias sagt: I, 5, 7. V, 7, 8: υἱ ὑπὲρ τὸν ἄνεμον οἰκοῦσι τὸν βορέαν. — Strab. lib. I, 62: Ὑπερβορέους τούτους ὑπέλαβε λέγεσθαι, παρ' οἷς ὁ Βορέας οὐ πνεῖ. — Pind. Ol. III, 33: ἴδε κἀκείναν

bemerkt[12]: Hesiodus spreche über sie, und erwähnt wurden sie in den Epigonen[13]. Daß Hesiodus sie anführe, sagt auch Pausanias[14]. Die Sage von ihnen scheint vorzüglich ausgebildet zu seyn, als die Verehrung des Apollo, als weissagenden Gottes, und der Artemis sich hob. Herodot[15]) macht aufmerksam, daß es vor Allen die Delier wären, die von den Hyperboreern erzählten. Wie man angab[16], daß ganz Griechenland jährlich die Erstlinge seiner Erndten nach Attika schickte, zum Danke dafür, daß von dort aus der Ackerbau eingeführt worden, so sollten die fernsten Völker, und vorzüglich die Hyperboreer, dem Delischen Apollo, zu seiner Verherrlichung, ihre Gaben als Weihgeschenke senden. Zur Bestätigung des frühen Verkehrs mit diesem Sagenvolk zeigte man in Delos[17] Gräber der dort gestorbenen Hyperboreer, wie man in Attika Gräber der Amazonen zeigte, die daselbst im Kampfe gefallen waren. Herodot giebt auch an[18], daß in Delos und anderen Gegenden diese Hyperboreer verehrt wurden[19]. Die Delier opferten der Eileithyia, die von den Hyperboreern nach Delos gekommen seyn sollte, der Leto beizustehen[20], sangen ihr zu Ehren einen Hymnus des Olen, und von ihrem Eilande aus soll sich die Verehrung der Gottheit zu anderen Völkern verbreitet haben[21]. Ueber die Anlegung und frühste Geschichte von Delphi hatte man mehre

---

χθόνα πνοιᾶς ὄπιθεν βορέα ψυχροῦ. Apoll. Rhod. IV, 286: ὑπὲρ πνοιὰς Βορέαο, vgl. Plin. IV, 12. VII, 2. Macrob. in Somn. Scip. II, 7: omnia super Scythiam loca, quorum incolas vetustos Hyperboreos vocavit, quasi originem Boreae introrsum recedentes transissent. — Festus in Corp. Gramm. ed. Lindem. T. II, p. 77: Hyperborei supra aquilonis flatum habitantes dicti, quod humanae vitae modum excedant vivendo ultra centesimum annum, quasi ὑπερβαίνοντες ὅρον seculi humani.

12) IV, 32. Vgl. Schol. Aesch. Prom. 803.

13) Einige schreiben dies Gedicht dem Homer zu. Herodot, l. c., sagt: εἰ δὴ τῷ ἐόντι γε Ὅμηρος ταῦτα τὰ ἔπεα ἐποίησε. — Wolf, Prolegg. p. CLVII, erklärt diese Worte für die Bemerkung eines Grammatikers, Schweighäuser hielt sie für ächt.

14) V, 7. 15) IV, 33.

16) Aristid. T. I, p. 103. Suid. v. Αἴθρια στέφη. Στέφος, Hesych. Lex. rhet. p. 355. Vgl. Serv. ad Virg. Aen. XI, 532. 858.

17) Herod. IV, 34. 36. Callim. Hymn. in Del. 280.

18) IV, 35.

19) Vgl. über Abaris Herod. IV, 36. Schulz, Apparat. crit. p. 38.

20) Pausan. I, 18, 5. Vgl. Herod. IV, 35.

21) Vgl. Pausan. VIII, 21, 2. IX, 27, 2.

Sagen, so wie über die dort weissagenden Götter[22]), eine Delphierin, Boeo, sang: Hyperboreer hätten das Orakel gegründet:

παῖδες Ὑπερβορέων Παγασὸς καὶ δῖος Ἀγυιεύς.

Nachdem sie noch andere Hyperboreer genannt, erwähnt sie auch den Olen,

Ὠλὴν θ᾽, ὅς γένετο πρῶτος Φοίβοιο προφάτας,
Πρῶτος δ᾽ ἀρχαίων ἐπέων τεκτῆνατ᾽ ἀοιδάν.

Herodot führt an[23]), daß Olen, aus Lykien, das durch den Apollotempel in Patara bekannt war, die Hyperboreer in einem Hymnus besang, den er für die Delier dichtete, und worin er sie als jenseits des Boreas lebend erwähnte[24]). Auch die anderen in Delos gesungenen Hymnen sollten von demselben Lykier seyn.

Die heilige Sage ward dann von Vielen aufgenommen und ausgebildet, und bei der Unkunde der fernen Gegenden mochte man lange über das ihnen anzuweisende Lokal schwanken.

Im homeridischen Hymnus auf den Dionysos heißt es[25]) von dem Gott:

Ἔλπομαι, ἢ Αἴγυπτον ἀφίξεται, ἢ ὅγε Κύπρον,
ἢ ἐς Ὑπερβορέους, ἢ ἑκαστέρω[26]).

Aristeas[27]) suchte das Volk ganz im Norden. Alcäus[28]) sang von der Verbindung desselben mit dem Delphischen Orakel. Aeschylus[29]) ließ den Ister von den Rhipen und den Hyperboreern herströmen, wohl von Westen oder Nordwesten[30]), da er den fernen Norden Skythien nennt, ihn als eine unbetretene Oede schildert, die der Okeanos bespült[31]). Auch Greife und Arimaspen, die immer in der Nähe der

---

22) Pausan. X, 5. 23) IV, 35. 24) Pausan. V, 7.

25) Hymn. Hom. VII, 28.

26) Im Hymnus auf Apollo werden die Hyperboreer nicht erwähnt: was Voß mit Recht hervorhebt. Vielleicht gehört dieses Gedicht in die Zeit, da die Sage von den Hyperboreern noch nicht allgemein angenommen war. — Völcker, Myth. Geogr. S. 148, ist dagegen.

27) Vgl. S. 20. Anm. 68.

28) ap. Himer. Or. XIV, 10. Vgl. Cic. de nat. Deor. III, 23. — Ueber ihre Abstammung hatte man sehr verschiedene Sagen, s. Schol. Pind. Ol. III, 28 ed. Boeckh.

29) ap. Schol. Apoll. Rhod. IV, 284.

30) Vgl. über Rhipden S. 98, über Ister, Germanien S. 143.

31) *Prom.* 1. et Schol. 21. 117. 301. 575. Eust. ad Dion. 663.

Hyperboreer gedacht werden, erwähnt er nicht in den mitternächtlichen Gegenden, sondern im Westen [32].

Wie der eben angeführte Tragiker ließ auch Pindar die Hyperboreer an des Isters Quellen wohnen, wo der Oelbaum [33]) wächst, den Herakles von dort nach Hellas brachte [34]). Nilquellen und Hyperboreer werden genannt, um die Ferne zu bezeichnen [35]), und das glückliche, reiche Volk [36]) lebte ohne Verkehr mit anderen, und es war nicht leicht, weder zu Wasser noch zu Lande sie aufzufinden [37]). Der Dichter singt [38]):

Noch auf Schiffen, noch zu Fuß erspähst den Weg du
Der Hyperboreer Festesschaar bewundernd anzuschau'n.
Bei denen zuerst Perseus schmauste, der Völkerfürst,
Inner den Häusern,
Ankommend, als sie dem Gott Esel am Festopfermahl [39])
Darbrachten. Ihres Gelags freut sich stets
Und Lobgesanges zumeist Apollon,
Und sieht mit Lachen steigen der Ungethüm Uebermut.
Auch nicht wohnt der Gesang fern
Von ihren Ordnungen. Ueberall schweben der Jungfrau'n Tänz'
Und wirbelt der Flöten Getön durch Laute der Leyern.
Mit goldprangendem Lorbeer lockiges Haar flechtend feiern sie
Festmahl' in Fröhlichkeit,

---

32) Prom. 829.

33) κότινος. Pausan. V, 7.

34) Ol. III, 25. Pyth. X, 46. Schol. Isthm. VI, 34. Schol. S. über diesen Baum: Aristot. mir. ausc. 52. Suid. v. κοτίνου στεφάνῳ. Schol. Aristoph. Plut. 586. Schol. Theocrit. Il. IV, 6. Camus in d. Mém. de l'Inst. nat. des Sciences et Beaux Arts. T. II, p. 229. — Schol. Pind. Pyth. X, 72 bemerkt, daß Pindar die Gorgonen und Hyperboreer zusammen nenne, daß aber Niemand die Gorgonen nach Norden setze. Vgl. Schol. Ol. VIII, 62.

35) Isthm. VI, 33. Ob Pindar die Nilquellen, wie Herodot, II, 28, im Westen suchte, giebt er nicht an.

36) Vgl. Aesch. Choëph. 371.

37) Jenseits der Säulen des Herakles kann man nicht schiffen, Pind. Ol. III, 79. Nem. III, 36. Isthm. IV, 95, und Nem. IV, 112 heißt es Γαδείρων τὸ πρὸς ζόφον οὐ περατόν, daher das Sprichwort: τὰ πέρα Γαδείρων οὐ πέρατα. Vgl. Nem. III, 43.

38) Pyth. XI, 46, übers. v. Thiersch.

39) Vgl. Apollod. fragm. ed. Heyne p. 394. Anton. Lib. c. 20. Clem. Alex. Coh. ad gent. p. 25. Arnob. adv. Gent. IV, p. 189. ed. Paris. Gesner in Comm. Gott.

Noch Krankheiten, noch verderbliches Alter mischen
Sich dem heiligen Volke. Fern von Mühe, und Schlachten fern
Wohnen alle; vermeidend
Des Ungebührlichen Nemesis.

Aehnliche Ansichten hatte Simonides, der die Hyperboreer tausend Jahre alt werden ließ [40]. In den westlichen Gegenden suchten sie auch diejenigen, welche die goldenen Aepfel der Hesperiden bei den Hyperboreern annahmen [41].

Mehre der Logographen folgten dem Aristeas und ließen die Hyperboreer im fernen Norden wohnen. Damastes [42] erzählte: oberhalb der Skythen wohnen die Issedonen, nördlicher als diese die Arimaspen, oberhalb dieser sind die Rhipäen, von denen der Boreas herweht und die stets mit Schnee bedeckt sind; jenseits derselben leben die Hyperboreer, sie stoßen an das äußere Meer. Dieselben Ansichten hatte Hellanikus [43], und er bemerkt, daß dies Volk sehr gerecht wäre, kein Fleisch esse, sondern von Baumfrüchten lebe. Herodot, der ausführlich über sie spricht, ist eben nicht geneigt, den Sagen, die man verbreitet hatte, Glauben zu schenken. Er giebt an, daß Aristeas sie in den fernsten Norden setzte, er selbst aber konnte [44] von den Skythen, bei denen er sich befragte, nichts über sie erfahren, da kein Volk jener Gegend etwas über sie angäbe, als nur die Issedonen. Er fügt aber hinzu: „meiner Meinung nach sagen auch diese nichts, denn sonst würden die Skythen auch von ihnen sprechen, wie sie über die Einäugigen reden.“ Seiner Ansicht von der Gleichförmigkeit in

40) Strab. XV, 711.

41) Apollod. II, 5, 11. Vgl. Heyne ad l. c. Apollodor zeigt, wie schwankend solche Sagen waren. Er bemerkt, die Goldäpfel wären gewesen, nicht, wie einige meinten, in Libyen, *ἀλλ' ἐπὶ τοῦ Ἄτλαντος ἐν Ὑπερβορέοις*, und später sagt er, Herakles habe die Aepfel bekommen, *ὡς δὲ ἧκεν εἰς Ὑπερβορέους, πρὸς Ἄτλαντα*. Im Westen mochten auch diejenigen dies Volk wohnen lassen, die zuerst angaben, daß die Festgaben der Hyperboreer über das Adriatische Meer nach Hellas geschafft würden, Herod. IV, 33, eben so Lucian, Hermotim. c. 27, wenn er Inder und Hyperboreer einander entgegensetzt.

42) ap. Steph. Byz. v. *Ὑπερβόρεοι*; er entnahm seine Angaben vielleicht von dem Milesier Hekatäus, den er oft benutzte. Agathem. I, 1. Gesch. d. Geogr. S. 80.

43) Steph. Byz. l. c. Clem. Alex. Strom. lib. I, p. 359. ed. Pott. Chrysost. ep. ad Tit. Rom, 3. T. XI, p. 744.

44) IV, 32.

der Bildung beider Erdhälften gemäß, hielt er auch dafür[45], daß wenn man Hyperboreer im Norden annehme, man auch Hypernotier im Süden wohnen lassen müsse, die jedoch Keiner erwähnt.

Theopompus mochte die Hyperboreer im Westen oder Nordwesten der Erdinsel suchen. In seiner phantastischen Schilderung des großen Festlandes, das auf unserer Erdkugel seyn sollte, weit größer als Europa, Asien und Afrika, die er für Inseln erklärte, erzählte er[46], daß die Bewohner jenes Continents, die in Segensfülle lebten, einst Lust gehabt hätten, unsere Inseln kennen zu lernen. Sie schifften über den Oceanus, mit einem Heere von tausend Myriaden, und kamen zu den Hyperboreern; als sie aber hörten, daß dies die glückseligsten unter uns wären, kehrten sie aus Verachtung um. Aristoteles erwähnte ebenfalls die Hyperboreer[47]: am ausführlichsten aber handelte über sie Hekatäus von Abdera[48]; er gab, übereinstimmend mit Anderen, Folgendes an. Keltika gegenüber, im Oceanus, sey eine Insel, nicht kleiner als Sicilien; sie liege unter dem Bären und werde von Hyperboreern bewohnt, die den Namen führten, weil sie fern vom Boreas wären. Sie habe einen guten, fruchtbaren Boden, ein günstiges Klima und gestatte des Jahres doppelte Erndten. Leto, sagen sie, sey dort geboren und deshalb werde Apollo daselbst vorzüglich verehrt. Die Bewohner wären gewissermassen Priester des Apollo, da dieser von ihnen täglich im Gesange verherrlicht und ausgezeichnet verehrt werde. Auf der Insel sey auch ein schönes Heiligthum des Gottes, ein trefflicher, runder, mit vielen Weihgeschenken gezierter Tempel. Die Stadt sey demselben geweiht und die meisten Einwohner wären Citherspieler, die stets im Tempel spielten und in Festliedern des Gottes Thaten verherrlichten. Die Hyperboreer hätten eine eigene Sprache und wären gegen die Hellenen

---

45) IV, 36. Vgl. Eust. ad Dion. Per. 31. Schol. Apoll. Rhod. II, 675. Strab. I, 62.

46) Aelian. var. hist. III, 18.

47) Hist. an. VI, 35. Er führte auch an, s. Aelian. var. hist. II, 26, daß die Crotoniaten den Pythagoras den Hyperboreischen Apoll nannten.

48) περὶ τῶν Ὑπερβορείων, Schol. Apoll. Rhod. II, 677. Die Paris. Scholien haben falsch Herodorus statt Herodotus. — Aelian. hist. an. XI, 1. Plut. de Is. et Os. p. 448. 453. ed. Wyttenb. Plin. IV, 22. VI, 20. Spanh. ad Callim. H. in Del. 282.

freundlich gesinnt, besonders gegen die Athener und Delier[49]), schon seit alter Zeit. Die Sage geht, daß einige Hellenen zu den Hyperboreern gekommen und reiche Weihgeschenke, mit Griechischen Inschriften, dort gelassen hätten. Von den Hyperboreern sey Abaris zu den Hellenen gegangen und habe die Freundschaft mit den Deliern erneut. Der Mond soll, von jener Insel gesehen, nicht weit von der Erde entfernt seyn, und einige Berge von Erde fallen in's Auge. Alle neunzehn Jahre[50]) soll der Gott die Insel besuchen, dann kommen alle Gestirne wieder in den früheren Stand, wie im Anfang dieser Periode, die deshalb auch ein großes Jahr von den Hellenen genannt wird. Der Gott, wenn er auf der Insel ist, spielt die Cither und tanzt alle Nächte von der Frühlingsnachtgleiche bis zum Aufgange der Plejaden. Herren der Stadt und des Heiligthums sind die Boreaden, Nachkommen des Boreas.

Zu den erwähnten Festen kommen[51]) von den Rhipäen unzählige Schaaren von Schwänen, umschweben den Tempel, reinigen ihn[52]) und stimmen mit ein in den Festreigen, den die Musiker aufführen[53]).

Diodor giebt den Namen der glücklichen Insel nicht an, Hekatäus nannte sie Elixoia[54]), und nach einem Fluß Carambyca oder Carambucis sollen die Bewohner Carambucae heißen[55]).

Da man, nach Alexander, einen Theil der Sagen vom Norden nach dem fernen Osten verlegte, so nahm man auch keinen Anstand, von Hyperboreern in Indien zu reden[56]). Megasthenes handelte darüber, und nach Strabo trug man auf sie alles über, was Simonides, Pindar und andere Fabeler von ihnen erzählten. Manche suchten sie wieder im

---

49) Eine ähnliche Sage erklärte, daß die Kelten die Hellenen besonders liebten, s. m. Geogr. II, 2, 23.; eben so sollten im Süden die Debae, in Arabien, den Böotiern und Peloponnesiern befreundet seyn, wegen der alten Zuneigung durch Herkules. Diod. Sic. III, 45.

50) Der Cyklus von Meton, der Ol. 86 bekannt gemacht ward. Diod. Sic. XVI, 36.

51) Aelian. hist. an. XI, 1, 10.

52) Wie die Wasservögel auf Leuke den Tempel des Achilles, s. Leuke.

53) Vergl. Himer. Or. XIV, 10. p. 624. XXIV, 5. p. 812. ed. Wernsd. Aristoph. Av. 771. Athen. XIV, 621. Isidor. Etym. XII, 7, 19.

54) Steph. Byz. v. Ἐλίξοια.

55) Plin. XI, 13. sucht diesen Fluß auf dem Continent. Steph. Byz. v. Καραμβύκαι. Passow var. lect. Cod. Steph. Rhed. p. 19.

56) Strab. XVII, 711.

Westen, so nannte Herakleides Ponticus[57]) die Gallischen Schaaren, welche Rom eroberten, Hyperboreer, und Apollonius der Rhodier mochte sie auch in jener Gegend annehmen[58]). Mehre von den Alexandrinern ließen sie im fernen Norden wohnen, neben Massageten und Hemikynen[59]). Vom Eratosthenes erfahren wir nur[60]), daß er Herodots Ansichten nicht billigte. Pherenikos[61]) suchte sie in den äußersten Gegenden der Erde und gab ihre Abstammung an:

Ἀμφὶ δ' Ὑπερβορέων, οἵ τ' ἔσχατα ναιετάουσι,
Νηῷ ὑπ' Ἀπόλλωνος, ἀπείρητοι πολέμοιο·
Τοὺς μὲν ἄρα προτέρων ἐξ αἵματος ὑμνείουσι
Τιτήνων βλαστόντας, ὑπὸ δρόμον αἰθρήεντα
Νάσσασθαι Βορέαο, λαχεῖν Ἀριμασπὸν ἄνακτα[62]).

Posidonius meinte[63]), die Rhipäen der Vorzeit wären später Olbia, dann Alpen genannt, und jenseits derselben wohnten ihm die Hyperboreer[64]).

Strabo hat wenig über die Hyperboreer. Er erklärt[65]), nur Urkunde des Nordens sei Ursache, daß man den Sagen über die Rhipäen und Hyperboreer Glauben geschenkt habe. Die Alten, meint er[66]), hätten alle, die nördlich vom Pontus, vom Ister und Adriatischen Meere wohnten, Hyperboreer, Sauromaten und Arimaspen genannt.

Die Römer nahmen dann diese von den Griechen ausgebildeten Sagen auf. Ihre Dichter nannten den Norden

---

57) Proclus ad Plat. Tim. p. 28. Vgl. Gesch. d. Geogr. S. 87.
58) IV, 612.
59) Simmias, Anthol. ed. Jacobs T. I, p. 137. Tzetz. Chil. VII. Hist. 144. v. 690. Steph. Byz. v. Ἡμικύνες, der irrig die Verse dem Apollonius zuschreibt. Callim. H. in Del. 280.
60) Strab. I, p. 61. 62. 61) ap. Schol. Pind. Ol. III, 28.
62) Vgl. über diese Stelle Herm. Obs. ad Aesch. et Eurip. p. 36. — Tzetz. Chil. VII, 680. Gesner ad calc. Orph. ed. Herm. p. 471.
63) ap. Athen. Deipnos. VI, 4. Vgl. Bake ad Posidon. fragm. p. 123.
64) Schol. Apoll. Rhod. II, 677. Vgl. Protarchus ap. Steph. Byz. v. Ὑπερβόρεοι. — Nördlich von den Alpen nahmen auch wohl diejenigen die Hyperboreer an, die erzählten, Herakles habe mit einem Hyperboreischen Mädchen den Latinus gezeugt, Dion. Hal. ant. rom. I, 43. Bei Solinus findet sich die Sage, nach Silenus, c. 1., der Palatinische Berg habe seinen Namen a Palantho, Hyperborei filia, quam Hercules ibi compressisse visus est. Vgl. Salmas ad l. c. p. 10. — Ueber Herkules bei den Hyperboreern s. Pausan. V, 7.
65) VII, 296. 66) I, 61.

Thracien und sprachen von Hyperboreern daselbst, ja sie erlaubten sich, diese nach dem eigentlichen Thracien zu versetzen, wo kein Grieche sie erwähnte. Virgil sagt vom Orpheus [67]):

Solus Hyperboreas glacies, Tanaimque nivalem
Arvaque Ripaeis numquam viduata pruinis
Lustrabat [68]);

und Ovid erklärt [69]):

Esse viros fama est in Hyperborea Pallene,
Qui soleant levibus velari corpora plumis,
Cum Tritoniacam novies subiere paludem [70]).

Der Hyperboreische Nord durchstürmt ihnen aber auch Skythien [71]), und von den Leuten dort heißt es bei Virgil [72]):

Talis Hyperboreo septem subjecta Trioni
Gens effraena virum Riphaeo tunditur Euro,
Et pecudum fulvis velantur corpora setis [73]).

In späterer Zeit, als die Geten oder Daker die bedeutendsten Feinde der Römer in diesen nördlichen Gegenden waren, gestattete man sich, sie gleichsam als Stellvertreter der Völker gegen Mitternacht zu erwähnen und nannte sie mit den Hyperboreern zusammen. So sagt Martialis [74]):

Miles Hyperboreos modo, Marcelline, Triones,
Et Getici tuleris sidera pigra poli.

Auch die Römischen Geographen übergehen dies Volk nicht. Mela, der meistens alles nur kurz angiebt, nur andeutet, erzählt ausführlich [75]), wenn man oben, am nördlichen Oceanus, von Europa nach Asien übergeht, so trifft man daselbst zuerst die Hyperboreer, oberhalb des Aquilo und der Rhipäen, unter dem Pol selbst, wo die Sonne nicht, wie bei uns, täglich aufgeht, sondern nur am Frühlingsaequinoctium und an der herbstlichen Tag- und Nachtgleiche

---

67) Georg. IV, 517.

68) Lucan. V, 23.

69) Metam. XV, 356.

70) Vgl. Horat. Od. II, 20, 16. Vibius Sequester, der oft alte Quellen benutzt, setzt die Rhipäen nördlich von Thracien, p. 30. ed. Oberlin, und sagt auch: Hyperborei Thraciae ultra plagam Aquiloniam. Vgl. Acron et Schol. Cruq. ad Horat. l. c. Von ähnlichen Ansichten mochte der Scholiast zu Aesch. Pers. 866 ausgehen.

71) Virg. Georg. III, 196.

72) Georg. III, 381.

73) Auch spätere Griechen nennen die Hyperboreer Skythen. Suid. v. Ἄβαρις. Clem. Alex. cohort. ad gentes p. 25. Protrept. p. 8. — Vgl. Arnob. adv. gent. lib. IV, p. 180. ed. Paris.

74) Epigr. IX, 45.

75) III, 5. Vgl. I, 2, 4.

geht sie erst wieder unter, so daß bei ihnen sechs Monate hindurch Tag und eben so lange Nacht ist. Das Land dort ist gut, sonnig, fruchtbar [76]). Die Bewohner sind sehr gerecht und leben länger und glücklicher als alle anderen Menschen. In Muße, stets froh verfließt ihnen die Zeit, sie kennen keinen Krieg, keinen Hader: sie opfern vorzüglich dem Apollo, dem sie sonst auch die Erstlinge nach Delos schickten, früher durch Jungfrauen, dann von Volk zu Volk, bis durch Frevel der Zwischenwohnenden dies unterbrochen ward. Sie bewohnen Haine und Wälder, und wenn sie mehr Sättigung des Lebens als Ueberdruß ergreift, so stürzen sie sich heiter, mit Kränzen geschmückt, von einem bestimmten Felsen in's Meer.

Plinius vermischt, nach seiner Art, mehre Angaben. Ihm leben die Hyperboreer auch im fernsten Norden, aber in Europa [77]). Indem er den Tanais als Gränzfluß zwischen Europa und Asien angeführt, zählt er Völkerschaften auf, wie sie von Süden nach Norden einander folgen: Sauromaten, Issedonen, Anthropophagen, dann kommen die Rhipäen, und jenseits derselben und des Aquilo die glücklichen Hyperboreer, etwas weiter östlich wohnen die Arimphaei [78]), ein Volk, das den Hyperboreern ähnlich ist.

Indem er von den Rhipäen handelt, bemerkt er [79]), daß dort eine Gegend sey, wo beständig Schnee falle, und weil dieser den Federn ähnlich sey, so hieße dieser Distrikt Pterophoros; es sey ein unglückliches, in Finsterniß gehülltes Land, stets kalt und vom rauhen Nord durchstürmt.

Jenseits (nördlich) der Gebirge und des Nordes wohnt das glückliche Volk der Hyperboreer. Er giebt dann dieselbe Schilderung wie Mela, nur will er nicht zugeben, daß die Nacht ein halbes Jahr dauere, sondern einen Tag. Einige, bemerkt er ferner, setzen die Hyperboreer an die Küste Asiens, nicht nach Europa, weil dort in gleicher Lage das Volk der Attacori wohnt [80]). Ein Beweis, wie man immer einmal

---

76) Auch Neuere glaubten, daß der äußerste Norden schön und bewohnbar sey; so behauptete Wassily, ein russischer Geistlicher, um 1340, daß Hölle und Himmel wirklich auf Erden wären, und daß das Paradies am Weißen Meere zu suchen sey, wo Nowgoroder es von fern gesehen haben wollten. — Strahl, Russ. Kirchengesch. I, 314.

77) IV, 26. VI, 13. 78) IV, 14. Solin. c. 14.

79) IV, 26. Vgl. Solin. c. 16. 80) Vgl. VI, 20.

in den Sagenkreis aufgenommene Völker nicht aufgab, sondern nur in größere Ferne verlegte. Andere, fügt er hinzu, hätten sie in die Mitte gesetzt, wo die Sonne für die Antipoden untergehe, für uns aufgehe, das sey aber nicht möglich, weil ein so großes Meer dazwischen woge [81].

Diejenigen, erklärt er, die diesem Volk eine Gegend anweisen, wo der Tag ein halbes Jahr dauert, sagen: sie säen am Morgen, erndten am Mittag, pflücken die Baumfrüchte bei Sonnenuntergang und bringen die Nacht in Grotten zu. In einer anderen Stelle, wo er von der Lage der Länder gegen einander nach dem Verhältniß des Gnomons zu seinem Schatten spricht [82], bemerkt er: die Hyperboreer wären unter gleicher Breite mit Britannien, und der längste Tag habe dort 17 Stunden. Wie er dies aus einer anderen Quelle als die obigen Angaben entlehnte, so berichtet er nach Anderen [83], indem er vom nordwestlichen Asien spricht, wo dies an Europa stößt, und von den Skythen daselbst, „nördlich von den Skythen setzen Einige die Hyperboreer, die meisten lassen sie in Europa wohnen. Man kennt dort das Vorgebirge von Celtika Lytarmis, einen Fluß Carambucis, wo die Kälte nachläßt und die Rhipäen aufhören; dort sollen die Arimphaei wohnen, ein Volk, das den Hyperboreern nicht unähnlich ist, in Hainen sich aufhält und von Beeren sich nährt" [84].

Obgleich Plinius [85] einigen Zweifel an der Existenz der Hyperboreer äußert, fügt er doch hinzu: „wir wollen an dem Daseyn dieses Volkes nicht zweifeln, da so viele Schriftsteller erzählten, daß von ihnen die Erstlinge der Früchte nach Delos geschickt worden."

Ptolemäus setzt [86] die Hyperboreer und Berge, die nach ihnen genannt werden, in's Asiatische Sarmatien, ganz im Norden; sie sind Sarmaten. Auch Maximus Tyrius erwähnt sie [87] als wirklich existirend.

Den nördlichen Oceanus nannten Manche den Hyperboreischen [88]. Bei näherer Bekanntschaft erklärte man aber

---

81) Vgl. Solin. c. 16. 82) VI, 39.
83) VI, 14. 84) S. vorher S. 354. 85) IV, 14.
86) Geogr. V, 9. 87) Diss. XVII, 4.
88) Marcian. Heracleot, p. 56. 57. Claudian. de 3. Cons. Honor. 53. Der falsche Orpheus sagt, v. 1084:

— — — — — *Κρόνιον δέ ἑ κικλήσκουσιν*
πόντον Ὑπερβόρεοι μέροπες, νεκρήν τε θάλασσαν.

die Küstenländer daselbst wegen der Kälte für unbewohnbar [89]).

Uns ist, wie aus Allem erhellt, von der Sagenfülle über die Hyperboreer nur wenig erhalten. Bemerken wollen wir noch, daß, wegen der Verbindung zwischen Dodona und Delos [90]), man auch von Hyperboreern in Dodona sprach, und daß, nach Mnaseas [91]), sie auch Delpher genannt wurden.

Hellanikus [92]) erwähnte einen See Alybe am Pontus, Andere nennen einen solchen Namens Alybas bei den Hyperboreern [93]). Als ein Volk der Hyperboreer führte Hierokles [94]) die Tarkynitae oder Tarkynäer (*Ταρκυνῖται, Ταρκυναῖοι*) an.

Ein König der Hyperboreer wird Zabios genannt, dessen Tochter vom Apollo den Galeas gebar, von dem die Galeoten, in Sicilien oder Attika, den Namen haben sollten [95]).

Arimaspen.

Man hat sich auf verschiedene Weise bemüht, den Wohnsitz dieses vermeinten Volkes und seine Bedeutung anzugeben. Vergleicht man, was vorher über die Hyperboreer mitgetheilt worden, mit dem was sich bei den Alten über die Arimaspen findet, so wird sich bald beurtheilen lassen, ob die Hypothesen begründet sind oder nicht [1]).

---

89) Macrob. in Somn. Scip. II, 7. — Dionysius Perieg. erwähnt die Hyperboreer selbst nicht, er mochte denken wie Tzetzes, Chil. VII. Hist. 144. v. 709:
ὑπερβορείοις τόποις δὲ καὶ τοῖς ψυχροῖς ὁ Τζέτζης
μεγάλων ἰσχυρίζεται μὴ γενέσθαι τοιαῦτα.

90) Herod. IV, 33. Callim. H. in Del. 284. Aelian. var. hist. III, 1. Etym. M. v. *Δωδωναῖος ὁ Ζεὺς*. Schol. Villois. B. Catal. v. 252.

91) ap. Schol. Apoll. Rhod. II, 675.

92) ap. Steph. B. v. *Ἀλύβη*.

93) Bekker, Anecd. gr. T. I. p. 385.

94) *ἐν τοῖς φιλίστορσι*. Steph. Byz. v. *Ταρκυνία*.

95) Steph. Byz. v. *Γαλεῶται*. Cic. de Div. I, 20. Aelian. var. hist. XII, 46. Suid. v. *Ἀκέσματα*. Clem. Alex. Strom. I. p. 334. — Zethus und Calais sollten, nach Einigen, von den Hyperboreern zu den Argonauten gekommen seyn. Schol. Apoll. Rhod. I, 211.

1) Böttiger, N. Teut. Merkur 1792. I, 154. Rennel, Geogr. of Herod. p. 437. — de Guignes, Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXXV, p. 562. — Wahl, Ostindien, S. 490. — Voß, Mythol. Br., S. 56. 62. — Herm. ad Orph. 1066. — Ritter, Vorhalle, S. 292. 305. Müller, Dorier II, 127. Völcker, Myth. Geogr. S. 193. — Reichardt, Kl. Schr. — Schlegel, Ind. Bibl. I, 323. Lassen, Indische Bibl. III, 35. Rhode, hell. Zend-

Die Sage von den Arimaspen scheint vorzüglich der Prokonnesier Aristeas ausgebildet und verbreitet zu haben [2]). Er schildert sie als einäugig, wie Andere die Cyklopen [3]). Bei'm Aeschylus werden sie erwähnt mit den Greifen [4]). Die Io soll diese meiden, und

— — — — τόν τε μουνῶπα στρατὸν
Ἀριμασπὸν ἱπποβάμον, οἳ χρυσόῤῥυτον
οἰκοῦσιν ἀμφὶ νᾶμα, Πλούτωνος πόρον.

Wie bei Späteren sind sie in einem Lande, das Gold liefert, den Strom nennt aber sonst Keiner und man hat ihren Wohnort in sehr verschiedenen Gegenden gesucht. Ganz im Norden, nicht fern vom Oceanus, büßt Prometheus, nach des Tragikers Vorstellung, an einem Felsen, wo Andere die Arimaspen annahmen. Diese soll die Io erst auf ihren fernen Wanderungen treffen [5]), so wie Gorgonen und Phorkiden, und da diese immer im Westen genannt werden, so mochte der Dichter auch die Arimaspen im Nordwesten annehmen.

Herodot setzt sie nach dem Norden [6]). Nachdem er von den Issedonen gesprochen, fügt er hinzu: „die Issedonen erzählen, daß nördlich (κατύπερθε) von ihnen die einäugigen Menschen wohnen und die goldbewahrenden Greife. Von ihnen es hörend, erzählen es die Skythen, und von diesen haben wir Anderen es aufgenommen und nennen sie Skythisch Arimaspen, denn bei den Skythen heißt Arima 'eins' und Spu 'das Auge'" [7]). Er berichtet ebenfalls [8]), am nördlichen

---

sage, S. 66. — Grotefend, Encykl. v. Ersch. Arimaspen. — Voll von unhaltbaren Behauptungen sind Hallings Abhandl. in d. Wiener Jahrb. Bd. LIX, 260. LXIII, 200. Gesch. d. Deutsch. I, 128.

2) S. vorher S. 20. — Bei Strabo, XIII, 589, heißt er: ὁ ποιητὴς τῶν Ἀριμασπίων καλουμένων ἐπῶν, ἀνὴρ γόης εἴ τις ἄλλος. Bei Longinus, de sublim. c. 10, wird citirt: ὁ τὰ Ἀριμάσπεια ποιήσας, die angeführten Verse enthalten aber nichts Bestimmtes über das Volk. Eust. ad Il. II, p. 250. Suid. v. Ἀριστέας.

3) Strab. I, 21. Gellius IX, 4. Abbildung s. Passeri pict. Etrusc. T. II. tab. 118. 4) Prom. v. 829. 5) v. 819. 6) IV, 27.

7) Eust. ad Dion. 31. giebt umgekehrt an, Spu heiße ein und Arima das Auge. Nach dem Schol. z. Aesch. Prom. 810, heißt Ari eins und Maspu das Auge. Muret. var. lectt. XII, 8. — Die Römer sagen Arimaspi, Holstenius, ad Steph. p. 46, meint auch Arimaspae, vgl. Wessel. ad Diod. Sic. XVII, 81, dagegen s. Oudend. ad Lucan. III, 20. Schrader ad Avien. Perieg. 55. Muncker ad Hygin. poet. astron. II, 2. Herman. ad Orph. Arg. p. 196. Hesychius führt an: Ἀριμάσπους, γαστὴρ σὺν κόπρῳ.

8) IV, 13. Dasselbe hatte Damastes. Steph. Byz. v. Ὑπερβόρεοι.

Ocean wohnten die Hyperboreer, südlich von diesen die Greife, noch südlicher die Arimaspen [9]) und dann die Issedonen. Diese wären von den Arimaspen aus ihren Wohnsitzen vertrieben und hätten wieder die Skythen verdrängt. Indem der Geschichtschreiber darüber handelt, daß die äußersten Gegenden der Erde reich an den ausgezeichnetsten Erzeugnissen wären, setzt er hinzu: „Europa habe im Norden viel Gold, und die einäugigen Arimaspen raubten es den Greifen"; er bemerkt aber sogleich: „ich glaube jedoch nicht, daß es einäugige Menschen giebt, die in allem Anderen den übrigen gleich wären."

Antimachus [10]) erklärte sie für dieselben mit den Hyperboreern [11]), und dieser Ansicht waren vielleicht Mehre, da auch Callimachus die Erstlingsgaben, die, nach Anderen, von den Hyperboreern nach Delos kamen, von den Arimaspen dahin senden läßt [12]). Da man im Allgemeinen die Völker des Nordens Skythen nannte, werden auch die Arimaspen als solche angeführt [13]).

Unter mehren Völkern in der Umgegend der Maeotis nennt Lucan [14])

— — — auroque ligatas
Substringens Arimaspe comas.

In einer anderen Stelle [15]) hebt er nur heraus, daß sie Gold im Sande suchen. Mit mehren Völkerschaften des Nordens kommen sie bei Valerius Flaccus vor [16]):

— — — et qui tua jugera nondum
Eruis, ignotis insons, Arimaspe, metallis.

Auch bei Späteren wohnen sie im Norden. Dionysius [17]) hat am Ocean dort παῖδες ἀρειμανέων Ἀριμασπῶν [18]).

Plinius, in seiner verwirrten Schilderung des nördlichen Asiens [19]), nennt, unter einer Menge unbekannter Völkerschaften, östlich vom Kaspischen Meere, Arimaspi antea Cacidari. In einer anderen Stelle aber [20]) spricht er von den

---

9) Pausan. 1, 31.
10) ap. Steph. Byz. v. Ὑπερβόρεοι.
11) Vgl. Pherenic. ap. Schol. Pind. Ol. III, 28.
12) Hymn. in Del. 291. Vgl. Schol. Steph. Byz. v. Ἀριμασποί.
13) Mela II, 1, 2. Diod. Sic. II, 43. Vib. Seq. p. 5.
14) III, 281. 15) VII, 756.
16) Arg. VI, 131. 17) v. 31.
18) Vgl. Clem. Alex. Strom. p. 543. Tatian. or. ad gent. p. 36.
19) VI, 17. (19.) 20) VII, 2. Vgl. Solin. c. 15.

Arimaspen, wie die Uebrigen, beruft sich auf Herodot und Aristeas, und setzt sie nach dem Norden, nicht weit vom Ursprung des Aquilo [21]), in eine Gegend, Gesclitou genannt.

Diodor scheint, durch einen gleichklingenden Namen verführt, mehre Angaben zu verwechseln. Man erzählte, daß das Heer des Cyrus, in der Gegend von Gedrosien, einst, aus Mangel an Lebensmitteln, dem Untergange nahe war, und daß die Ariaspae ihn retteten, die deshalb den Namen Euergetae erhielten [22]). Ausführlich berichtet nun Diodor [23]), das Heer des Cyrus sey in solche Noth gerathen, daß man Menschen geschlachtet habe, da hätten die Arimaspen ihm auf 30,000 Wagen Lebensmittel zugeführt, deshalb habe Cyrus ihnen Freiheit von Abgaben bewilligt und ihnen den Namen Euergetae, Wohlthäter, gegeben. Der Geschichtschreiber setzt hinzu: „Alexander sey auch von ihnen freundlich aufgenommen, habe sie beschenkt, und ihnen und den benachbarten Gedrosiern den Tiribates als Statthalter vorgesetzt."

Ungeachtet seiner Sucht, die fabelhafte Sagenzeit als der wahren Geschichte angehörig darzustellen, läßt er die mährchenhaften Erzählungen von den Hyperboreern, mit denen die Arimaspen gewöhnlich zusammen genannt werden, ganz bei Seite liegen, und giebt nur an, was der spätere Hekatäus, der Abderite, als wahre Geschichte von ihnen erzählt [24]), der sie auf einer Insel im nördlichen Ocean wohnen ließ, wo selbst Griechen sie aufgesucht hätten. Eben so übergeht er Alles, was man von den einäugigen Arimaspen erzählte, führt sie nur als ein historisches Volk neben Sakae und Massageten auf [25]), und scheint auch hier die Agriaspae im Sinne gehabt zu haben. Nach solchen Quellen setzt sie auch Ammianus [26]) nördlich vom Persischen Reiche, neben Cadusier und Skythen [27]).

---

21) Vgl. IV, 26.

22) Arrian. Exped. Alex. III, 27, 9. Curt. VII, 3, 1. — Strabo, XV, 724, erzählt dies auch, nennt aber nicht den früheren Namen, sondern sagt nur, „das Volk, das man Euergetae nenne."

23) XVII, 81. 24) II, 47. 25) II, 43.

26) XXIII, 6, 16.

27) Was Stephanus Byz. über die Εὐεργέται anführt, ist durch den Epitomator sehr entstellt, und die bis jetzt verglichenen Handschriften, s. Passow var. lectt. e Cod. Steph. Byz. Rhed. Vratisl. 1824, p. 29, geben keine Hülfe. Was er aber über die Ursache der Benennung der

Vorher ist schon angegeben, daß man die Arimaspen als einäugig anführte[28]). Aristeas soll folgende Schilderung gegeben haben[29]):

'Ισσηδοὶ χαίτῃσιν ἀγαλλόμενοι ταναῇσιν,
καὶ σφᾶς ἀνθρώπους εἶναι καθύπερθεν ὁμούρους,
πρὸς βορέω, πολλούς τε καὶ ἐσθλοὺς κάρτα μαχητάς,
ἀφνειοὺς ἵπποισι, πολύῤῥηνας, πολυβούτας,
ὀφθαλμὸν δ' ἕν' ἕκαστος ἔχει χαρίεντι μετώπῳ,
χαίτῃσι λάσιοι, πάντων στιβαρώτατοι ἀνδρῶν.

Greife.

Mit den Hyperboreern und Arimaspen werden gewöhnlich die Greife genannt, daher wir hier Einiges über dieselben mittheilen wollen[30]).

Hesiodus war der erste, der von ihnen handelte[31]), wir

Euergeten angiebt, bezieht sich offenbar auf eine andere, sonst unbekannte Sage, wobei die Argonauten erwähnt wurden, die sich aus drohender Gefahr gerettet sahen.

28) *Μουνῶπες*, Aesch. l. c., *μονόφθαλμοι*, Herod. III, 116, IV, 13. Pausan. I, 24, 6. Vgl. Lobeck ad Phrynich p. 136. — *μονόμματοι*, Strab. I, 21. Gell. IX, 4. Amm. Marc. XXIII, 6, 16: homines lusci et feri. — Die Lateiner nennen solche Coclites, Varro de L. L. VI, 3. Plaut. Curcul. III, 23. Plin. I, 55. — Valck. ad Ammon. p. 198.

29) Tzetz. Chil. VII, Hist. 144, 676. — Vgl. Orph. Arg. 1066.

30) Ueber die Greife ist viel geschrieben, da man diese Thiere der Sage auf die mannigfaltigste Art deutete. — Salmas. ad Solin. p. 137. Perizon. ad Aelian. var. hist. II, 26. Spanh. ad Callim. p. 489. Mos. Solan. ad Lucian. Dial. T. I, p. 327. ed. Hemsterh. Banier, Mém. de l'Ac. T. VII, p. 113. v. Veltheim, Auff. II, 267. Wahl, Erdbeschr. v. Ostindien II, 494. Wilford. As. Res. T. XIV. — de Guignes, Mém. de l'Ac. XXXV, p. 562. Tzsch. ad Mel. II, 2. T. III, p. 6. — Voss, Myth. Br. 2. Ausg. I, 291. II, 283. Baehr ad Ctes. p. 300. 358. Wyttenb. de plac. immort. c. 5. Langlès, revue encyclop. XIX, p. 619. Heeren, Ideen I, 1, 93. 342. 2, 286. Müller, Dorier, 2. Buch. 4. S. 263. Ritter, Vorhalle, 226. 271. Erdkunde II, 865. Malte Brun, Nouv. Ann. des Voy. II, 380. Rhode, über Alter und Werth einiger morgenl. Urkunden, S. 90. — Ders. über die heilige Sage der Baktrer, S. 227. — Wiener Jahrb. IX, 53. LI, 33. Heidelb. Jahrb. 1823. Nr. 6. S. 92. Böttiger, Kunstmythol. I, 422. Dess. Vasengemälde III, 105. Völcker, Myth. Geogr. I, 184. Link, Urwelt, S. 259. v. Humboldt, Central-Asien I, 252.

31) Schol. Aesch. Prom. 793.

kennen aber seine Ansicht nicht. Aeschylus läßt den Okeanos auf einem Greif zum Prometheus kommen, er heißt ihm [32] τετρασκελὴς οἰωνὸς, und den geflügelten lenkt der Gott [33]:

τὸν πτερυχωκῆ τόνδ' οἰωνὸν
γνώμῃ, στομίων ἄτερ [34].

Man scheint sie bald mit den Gegenden, wo Gold gewonnen ward, in Verbindung gesetzt zu haben, und Samier, die in Tartessus großen Reichthum erworben hatten, ließen als Weihgeschenk ein ehernes Gefäß verfertigen, mit Greifenköpfen geschmückt [35]. Um das Haus, welches ein Skythischer König sich in Olbiopolis gebaut hatte, standen Sphinxe und Greife [36]. Als Sage seiner Zeit berichtet Herodot [37], daß die Arimaspen den Greifen das Gold raubten, und nach Aristeas erzählt er [38], nördlich von den Arimaspen wären die Greife, und nördlich von diesen die Hyperboreer. Jene bezeichnet er als goldbewachend [39]. Ueber die Gestalt giebt er nichts an, als man aber die Länder nördlich von Indien als goldreich ansah, ließ man auch dort die Gewinnung des edlen Metalles mit Gefahren verknüpft seyn. Herodot hörte von ameisenähnlichen Thieren, die daselbst die Schätze bewachten [40], Ktesias aber spricht von Greifen und schildert sie ungefähr wie Aeschylus. Es sind [41] vierfüßige Vögel, so groß wie ein Wolf, Beine und Krallen hätten sie wie Löwen. Die Federn auf dem Rücken wären schwarz, die auf der Brust roth, die Flügel weiß.

Mela erwähnt sie [42] im nördlichen Europa. Plinius spricht mehre Mal von ihnen [43], erklärt sie jedoch [44] für Fabelwesen. Spätere rufen ältere Vorstellungen zurück und nennen Hyperboreer und Greifen zusammen [45].

---

32) Prom. 400.
33) v. 295. 34) Vgl. Eust. ad Od. V, p. 1545.
35) Herod. IV, 152.
36) Herod. IV, 79.
37) III, 116. Vgl. Pausan. I, 24.
38) IV, 13. 39) IV, 27.
40) Herod. III, 102. Vgl. die von Baehr angeführten Schriften.
41) Fragm. Ind. c. 12. Aelian. hist. an. IV, 27. Tzetz. Chil. XII, 340. Philostrat. vit. Apollon. III, 48. Athen. IX, 7. Isidor. Origg. XIV, 3.
42) II, 1, 1. 43) VII, 2. XXXIII, 21.
44) X, 70. Vgl. Solin. c. 15.
45) Claudian. XL, Ep. 2, 7. Apulejus Met. XI, p. 257. Pric. Da Apollo im innigsten Verkehr mit den Hyperboreern gedacht ward, nennt man

Hippemolgen. Galaktophagen. Abier.

Zwei Verse des Homer haben zu weitläufigen Untersuchungen Anlaß gegeben. Nachdem der Dichter geschildert, daß Zeus den Hektor und die Troer bis in die Nähe des Schiffslagers der Hellenen habe vordringen lassen, setzt er hinzu [1], der Gott habe den Blick von dem Schlachtfelde abgewendet und habe betrachtet das Land der gaultummelnden Thraker,

Μυσῶν τ' ἀγχεμάχων, καὶ ἀγαυῶν ἱππημολγῶν,
γλακτοφάγων, ἀβίων τε, δικαιοτάτων ἀνθρώπων

Die Myser erklärte man für Thraker, die folgenden Völkerschaften suchte man in nördlicheren Gegenden, in dem Lande, das man nachher Skythia nannte, wo Leute lebten, die sich von Pferdemilch nährten, dürftig waren und als gerecht geschildert wurden, da ihre Armuth sie zu keiner Ungerechtigkeit verleitete. Ungewiß war man jedoch, welche Wörter man für Eigennamen halten sollte, und welche als Beiwörter zu betrachten wären.

Agauer, *Ἀγαυοί*, wollten einige für den Namen eines Skythischen Volkes erklären, Eustathius aber macht mit Recht auf die Unhaltbarkeit dieser Annahme aufmerksam [2].

Hippemolgen, *Ἱππημολγοὶ*, *Ἱππομολγοὶ*, betrachteten Manche als ein eigenes Volk. Hesiodus, Aeschylus, Chörilus erwähnten sie [3]. Spätere ließen die nördlichen Wanderhirten dadurch bezeichnet seyn [4].

---

die Greife als ihm geheiligt. Serv. und Pomp. Sabin. ad Virg. Ecl. VIII, 27. — Römer verwechseln Greife und Sphinxe, s. Voss., Myth. Br. I, 305. II, 189. — Am Helm der Athene Greife, Pausan. I, 24. — Artemis von einem Greifen getragen, Strab. VIII, 343. — Abbild. s. Eckhel. doctr. num. T. VII, p. 896. Mus. Napol. T. IV, Pl. 17. Mus. Pio-Clement. T. IV. Tav. 14. Millin. monum. inéd. T. II, p. 129. d'Hancarville, Vases etrusques T. II, pl. 56. T. IV, p. 110. Tischbein, Vases gr. T. II, pl. 9. Hamilton, Vases gr. III, 43.

1) Il. XIII, 5. 6.

2) ad Hom. Il. XIII, 5. p. 916. Vgl. Steph. Byz. v. *Ἄβιοι*. Hesych. v. *Ἀγαυοὶ*. Heyne ad Hom. l. c. Orell. ad Nic. Damasc. p. 225. Bernhard. ad Dion. Per. 308. p. 595.

3) Strab. VII, 300. 302. 303.

4) Strab. VII, 303. 311. Vgl. Steph. Byz. v. *Μελάγχλαινοι*. Eust. ad Il. XIII, 5. p. 916. Eratosth. u. Apollodor ap. Strab. VII, 298. XII, 563.

Galaktophagen, *Γλακτοφάγοι*, *Γαλακτοφάγοι*, Milchesser, auch Milchtrinker, *Γαλακτοπόται*, genannt [5]). Manche erklärten sie für ein eigenes Volk [6]) und bemerkten, sie hießen auch *Ἀμαξόβιοι* und *Νόμαδες*. Hesiodus hatte, nach Ephorus Angabe [7]), vom Phineus erzählt, die Harpyien hätten ihn entführt:

Γλακτοφάγων εἰς γαῖαν, ἀπήναις οἰκί' ἐχόντων [8]).

Nikolaus Damascenus [9]) giebt ausführlich an, sie wären ein Skythisches Volk, ohne feste Wohnungen, wie die meisten Skythen [10]). Ihre einzige Nahrung wäre Pferdemilch, daraus machen sie Käse und so haben sie Speise und Trank, deshalb sind sie auch schwer zu bekriegen, da sie ihre Nahrung überall bei sich haben. Sie waren es auch, die den Darius zum Rückzuge zwangen. Sie sind sehr gerecht. Besitzthümer und Frauen haben sie gemeinschaftlich, alle Bejahrteren nennen sie Väter, die Jüngeren Kinder, und die Gleichaltrigen nennen sich Brüder. Zu ihnen gehörte Anacharsis. Die Weiber sind kriegerisch wie die Männer.

Abier, *Ἄβιοι*, sollten, nach Einigen, ein Skythisches Volk seyn [11]), nach Anderen ein Thrakisches [12]), das man auch Hamaxobier und Nomaden nenne [13]). Ihren Namen

---

5) Eust. p. 916.

6) Nicol. Damasc. ed. Orell. p. 140. Etym. M. p. 211.

7) Strab. VII, 302.

8) Strabo spricht, l. c., als ob der Vers des Hesiodus sich finde, *ἐν τῇ καλουμένῃ γῆς περιόδῳ*. Heyne, ad Apollod. I, 9, 21, bemerkt, Strabo habe nicht gemeint, daß Hesiodus ein solches Gedicht verfaßt habe, sondern der Vers sey von einem Anderen in einem so betitelten Werke angeführt, vielleicht von Eudoxus. Göttling, z. Hesiod. p. 231. Praef. p. XXX, stimmt ihm bei, meint aber, es sey vom Eratosthenes. Wir kennen kein Werk, das vor allen anderen *Γῆς περίοδος* genannt ward, so daß, wenn Strabo auch, wie es nach p. 300 scheint, an Eratosthenes dachte, Marckscheffel richtig bemerkt (Hesiodi, Eumeli et al. fragm. Lips. 1840. 8. p. 197): mihi non dubium videtur, quin Strabonis testimonium sit mutilatum aut geographus parum accurate excerpserit, — Ueber *γῆς περιοδ.*, ein Werk, das man dem Hesiodus zuschrieb, s. Buttmann ad Schol. Od. I, 85. Bernhardy nott. ad Dion. Per. p. 520. Thiersch, Acta Monac. II, p. 499. 9) l. c.

10) Eine ganz gleiche Schilderung der Nomadischen Völkerschaften östlich vom Pantikapes, die vielleicht aus Ephorus entlehnt ist, s. Anon. Peripl. Pont. Eux. B. p. 2. Huds. p. 209. Gail.

11) Eust. ad Il. XIII, 5. p. 916. Schol. l. c.

12) Steph. Byz. v. *Ἄβιοι*.

13) Die verschiedenen Versuche, *ἄβιοι* als Adjectivum zu erklären, s. Strab.

sollten sie nach Mehreren haben, weil sie am Fluß Abianus lebten [14]). Andere suchten sie nördlicher, in der Nähe der Amazonen [15]), von denen sie vergeblich aufgefordert wurden, sich ihnen anzuschließen, als sie nach Kilikien oder Athen vordrangen [16]). In Asien suchen sie diejenigen, die von ihnen Gesandte zum Alexander senden lassen [17]). Arrian bezeichnet ihren Wohnplatz nicht näher [18]), Ammianus setzt sie nördlich von Hyrkanien [19]).

Stephanus bemerkt [20]), Aeschylus nenne die Abier im Gelösten Prometheus Gabier, *Γαβίους, διὰ τοῦ γ*, nach Anderen schrieb er *Γαυίους* [21]). Aus den von Stephanus angeführten Versen ergiebt sich nicht, welchen Wohnort er ihnen anwies. Sie werden von dem Dichter als gerecht und gastfreundschaftlich geschildert, sie bestellen das Land weder mit Pflug noch Hacke, es bringt alles von selbst im Ueberfluß [22]).

VII, 296. 303. 311. XII, 553. Eust. l. c. Eust. Opp. ed. Tafel. XXIV, p. 224. Lex. Sangerm. ap. Valck. ad Theocrit. Adoniaz. p. 215. Nic. Damasc. ed. Orell. p. 140.

14) Steph. Byz. l. c. Der Fluß wird sonst nicht erwähnt. Vielleicht suchte man ihn im südlichen Skythien, da Stephanus, nach Alexander, mittheilt v. *Ἱλέα: χώρα ποντικὴ, Ἀβικὴ λεγομένη, τουτέστιν Ἱλαία.*

15) Eust. Il. XIII, 6.

16) Steph. Byz. v. *Ἄβιοι.* Nic. Damasc. p. 140.

17) Vgl. Eust. l. c., der sich auf seinen Commentar zum Dionysius beruft.

18) Exp. Alex. IV, 1. — Curtius VII, 6: legati deinde Abiorum Scytharum superveniunt; liberi, ex quo decesserat Cyrus: tum imperata facturi. Justissimos barbarorum constabat: armis abstinebant nisi lacessiti. Libertatis modico et aequali usu, principibus humiliores pares fecerunt.

19) XXIII, 6, 53: genus piissimum, calcare cuncta mortalia consuetum. — Vgl. Porphyr. de abst. lib. II. ed. Rhoer. p. 168. — Ein später Ausleger, Interpp. ad Horat. Od. III, 24, 9, wendet das Lob der Abier auf die Geten an.

20) v. *Ἄβιοι.*

21) Eust. ad Il. XIII, 6. p. 916. Schol. Villois. l. c. — *υ* und *β* wechseln oft, *ἀγαυοὶ* und *ἀγαβοὶ*, *Ἀρδάνδα*, *Ἀρδάβδα*, *Σαυία*, *Σαβία.* Peripl. anon. Pont. Eux. §. 4. §. 12.

22) Vgl. Herman. Opp. Vol. IV, p. 273. — Im gefesselten Prometheus werden die Völkerschaften aufgezählt, die dem Leidenden Theilnahme schenken, darunter ist, v. 420, *Ἀραβίας τ' ἄρειον ἄνθος.* Arabien ist offenbar verschrieben, da Keiner es als der Gegend, wo der Titane leidet, benachbart dachte. Der Scholiast sucht die Lesart zu vertheidigen, indem er aufmerksam macht, daß Strabo von Troglodyten in Arabien spreche, I, 2. 42. XVI, 784, und eben so zwischen der Maeotis und dem Kaspischen Meere, XI, 506, und diese als Araber bezeichne. Andere wollten den Namen ändern. Hermann (Obs. crit. c. 1. p. 9.) schlug vor

Hamaxobii, Ἁμαξόβιοι, Ἁμάξοικοι[23]. Nach den Schilderungen, die wir bei Herodot und Anderen finden, sollten wir glauben, daß die angeführten Namen alle Skythen und Sarmaten bezeichneten, dies ist auch manchmal der Fall. Da es aber unter diesen viele gab, die sich angesiedelt hatten und Ackerbau trieben, so unterschieden Mehre diese von den unstät Lebenden.

Schon Hesiodus sprach[24] von Leuten, die auf Wagen lebten, Aeschylus[25] läßt auf denselben, unter Geflechten, die Nomadischen Skythen wohnen. Bei Herodot heißen alle Skythen *Φερέοικοι*[26], Skymnus[27] führt an: *οἰκόφορα ἔθνη Σκυθῶν*, wie Horaz die Skythen charakterisirt[28] als solche: quorum plaustra vagas rite trahunt domos[29]. Strabo macht aufmerksam[30], daß am Borysthenes, Tanais und der Maeotis Völker auf Wagen leben, es wären Skythen und Sarmaten. Mela[31] rechnet Agathyrsen und Sarmaten dazu, quia pro sedibus plaustra habent, dicti Hamaxobioe[32], westlich von der Maeotis. Plinius[33] erwähnt sie nur unter den Sauromaten am Ister. Ptolemäus rechnet zu den großen Völkerschaften seines Sarmatiens[34], im Innern des Landes, die Hamaxobioi, neben den Alauni.

Die Entdeckungen, die man, besonders im Hesiodischen Zeitalter, zu Wasser und zu Lande machte, oder zu machen glaubte, bestätigen, daß die Ferne das Land der Fabel ist. Eine Menge von Nachrichten über seltsam gestaltete Menschen ward in Umlauf gesetzt. Lyriker und die Dichter der Bühne faßten sie auf, verbreiteten und vermehrten sie. Hesiodus, Alkman, Aeschylus werden als Gewährsmänner angeführt, wenn von Pygmäen, Makrokephali, Leuten mit einem

---

Γάβιοί τ', ἄρειον ἄνθος, nahm aber seine Muthmassung bald zurück, ehe noch Huschke (Anal. crit. Jen. 1800. p. 79.) sich dagegen erklärte. Was für ein Volk der Dichter nannte, ist nicht mit Sicherheit auszumachen, vgl. Elmsley im Aesch. Prom. vinct. ed. Lips. 1822. 8. p. 183. — Ganz unhaltbar ist Boissonade's Vorschlag: *Ἀβαρίας τ' ἄρειον ἄνθος*, Philostr. Epist. Paris. 1842. p. 138.

23) Eust. ad Il. XIII, 5. 6 24) ap. Strab. VII, 302.

25) Prom. vinct. 734.

26) IV, 46. Vgl. Hippocrat. de aëre etc. §. 93.

27) Fragm. 115. 28) Od. III, 24, 10.

29) Justin. II, 2. 30) II, 126. VII, 294. 296. 300. 307. XI, 492.

31) II, 1, 2. 32) Vgl. Eust. ad Dion. Per. 666.

33) IV, 25. 34) Geogr. III, 5.

Auge in der Stirn, oder auf der Brust gehandelt wird[35]. Hesiodus sprach schon von Langköpfen in der Gegend der Kolcher, und neben Massageten am Fluß Compasus und Hyperboreern wurden Hemikynen erwähnt[36], die einen Hundekopf hatten und bellten. Einige ließen sie auf Inseln wohnen.

Historische Zeit.

In der historischen Zeit werden folgende Völkerschaften in Skythien oder Sarmatien, zwischen Ister und Tanais, angeführt.

Tyritae, *οἱ Τυρῖται*, sind, nach Herodot[1]), Hellenen, die an der Mündung des Flusses Tyras wohnten. Als später Geten über den Ister nach Norden vordrangen, finden wir in der erwähnten Gegend Tyragetae genannt[2]), als Nachbarn der Geten, Bastarnen und Jazygen[3]). Plinius[4]) erwähnt eine Stadt Tyras und setzt hinzu, daß auf einer großen Insel des gleichnamigen Flußes die Tyragetae leben[5]). Ptolemäus[6]) führt sie als Sarmaten an, sie sind ihm die nördlichen Nachbarn von Unter-Mösien.

Plinius nennt[7]) östlicher, am Fluß Axiaces, die Crobyzi, die bei allen Anderen als südlich vom Ister lebend vorkommen[8]). Da die Völkerschaften in dieser Gegend oft

---

35) Strab. I, 43. VII, 299. Steph. Byz. v. *Ἡμικύνες. Μακροκέφαλοι.* Harpocrat. h. v.

36) Tzetz. Chil. VII. Hist. 144. v. 676. Anthol. ed. Jacobs T. I, p. 137. Anton. Lib. c. 20.

1) IV, 5.

2) Kramer zu Strab. II, 118, bemerkt: *Τυρεγέται* A., *Τυριγέται*, edd. Infra p. 128 extr. et VII, 289 *Τυρεγγέται* scribuntur in Codd. optt., itidem duplici *γ* Ptol. eos appellat *Τυραγγείτας*. Plinius autem, IV, 26, Tyragetas nominat, quam formam Holstenius ad Steph. B. p. 332 Straboni quoque ac Ptolemaeo restituendam censet. — Der Epitomator Strabo's, p. 1246. ed. Almelov., liest *Τυραγέται*.

3) Vgl. Strab. II, 129. III, 293. 306.

4) IV, 26. s. 12. 5) S. Flüsse, S. 186.

6) Geogr. III, 5, 10. 7) l. c.

8) Hecat. ap. Steph. Byz. v. *Κρόβυζοι.* Hellanic. ap. Etym. M. v. *Ζάμολξις.* Hesych. v. *Κροβυζοί.* Herod. IV, 49. Scymn. Ch. fragm. v. 10. Strab. VII, 318. Ptol. Geogr. III, 10.

über den Fluß vordrangen, ist es möglich, daß sich Crobyzi auch in Skythien angesiedelt hatten.

Axiacae wohnten am Axiaces und Tyras[9]). Mela bemerkt, daß Diebstahl bei ihnen unbekannt sey, daher sie ihre Habseligkeiten nicht bewachten und fremdes Eigenthum nicht nahmen[10]). Ihm trennt der Fluß Tyras dies Volk von den Istrici.

Borystheniten — Βορυσθενεῖται[11]) — nennt Herodot[12]) die Hellenen, die am Hypanis die Stadt Borysthenes oder Olbia gegründet hatten. Eben so hießen auch die Skythen, welche östlich vom Borysthenes, nördlich von Hylaea lebten und Ackerbau trieben, bei den Griechen am Hypanis[13]): sie selbst nannten sich Olbiopoliten[14]). Der Name kommt sonst wenig vor[15]). Alexandriner und Römer nennen oft den Borysthenes, um ferne Gegenden zu bezeichnen und so sang Propertius[16]):

Gloria ad hybernos lata Borysthenidas.

In der Gegend des Hypanis, nördlich von Olbia, wohnen, nach Herodot[17]), die Kallipiden — Καλλιπίδαι — er charakterisirt sie als Ἕλληνες Σκύθαι, die von Späteren Μιξέλληνες genannt werden[18]), Nachkommen von Hellenen und Skythen. Herodot bemerkt auch, sie lebten sonst ganz wie die Skythen, bauten aber Getreide und einige Gemüse, die sie selbst zu ihrer Nahrung gebrauchten. Mela[19]) sucht sie westlich vom Hypanis, sie wohnen bis zum Axiaces, der sie von den Axiacae trennt. Strabo[20]) meint, was über sie angegeben würde, wäre nicht haltbar.

Man hat sie für die Karpidae, Καρπίδαι, des Ephorus erklärt[21]), die er vom Ister bis zum Borysthenes wohnen läßt[22]).

---

9) Mela II, 1, 7. Plin. IV, 12. s. 26.
10) Vgl. Solin. 20. s. 15. 11) Herod. IV, 53. 79.
12) IV, 17. 24. 53. 78. 79. 13) Herod. IV, 18.
14) Vgl. Steph. Byz. v. Βορυσθένης.
15) Mela II, 1, 6. 16) II, 7, 18. 17) IV, 17.
18) S. Boeckh, Corp. Inscr. T. II. Nr. 2058. vgl. p. 81. Vgl. Polyb. I, 67. — Hellanikus, ap. Schol. Od. VIII, 294. p. 293. ed. Buttm., nennt die Sinties so. 19) II, 1, 7. Solin. c. 20.
20) XI, 550. 21) Scymn. fragm. 102.
22) Niebuhr, Kl. Schr. 359. — Ganz unrichtig setzen Einige (Gail. Geogr. gr. min. T. II, p. 398.) die Karpidae an den Fluß Karpis, den Herodot, IV, 49, nennt. Dieser Fluß strömt nördlich von Italien zum Ister, die Karpiden gehören nach Skythien.

Die Alazonen — Ἀλάζωνες — wohnen nördlich von den Kallipidae[23]), gegen Mitternacht von ihnen sind die ackerbautreibenden Skythen[24]), auf der Gränze ist die Quelle Exampaios[25]). Sie leben nach Art der Skythen, nur ziehen sie Getreide und einiges Gemüse zu eigenem Bedarf[26]).

Agathyrsi — Ἀγάθυρσοι[27]) — Ἀγαθύρσιοι. — Herodot ist der erste, der dieses Volk erwähnt. Um seine Vorstellung von dem Platze, den er demselben anwies, richtig zu fassen, müssen wir an die Untersuchung erinnern, die früher[28]) mitgetheilt ward, über die Gestalt des Skythenlandes und den Lauf des Ister. Indem er von den Nebenflüssen dieses Stromes spricht[29]), nennt er fünf, die durch Skythien ihm zufließen, und dann den Maris, der aus dem Lande der Agathyrsen kommt und ihm ebenfalls zueilt. In Bezug auf die Gränzvölker der Skythen giebt er an[30]), wenn man vom Ister in's Land hineingeht (ἀπὸ μὲν Ἴστρου, τὰ κατύπερθε ἐς τὴν μεσόγαιαν φέροντα), so trifft man (wahrscheinlich im Nordwesten Skythiens) zuerst Agathyrsen, dann (östlicher) Neuren, Androphagen, Melanchlänen. An einer anderen Stelle[31]) werden wieder die Neuren als ihre Nachbarn genannt. Als sie nicht gestatten wollen[32]), daß die Skythen, die vor den Persern zurückweichen, durch ihr Land ziehen, besetzen sie die Gränzen und Keiner wagt einzudringen.

Herodot schildert sie als weichlich, üppig[33]), sie tragen viel Gold. Die Frauen haben sie gemeinschaftlich, um Brüder zu seyn und Neid und Feindschaft zu vermeiden. In allem Anderen richten sie sich nach Thrakischen Sitten. Sie stehen unter königlicher Herrschaft[34]). Ein König Spargapeithes

---

23) Herod. IV, 17. — Steph. Byz. Ἀλαζὼν ἔθνος ὅμορον τοῖς Σκύθαις ὀξύνεται διὰ τὸ ἐπιθετικόν, καὶ φυλάττει τὸ ω πρὸς ἀντιδιαστολήν. Vgl. Valer. Flacc. VI, 101.

24) Vgl. IV, 52. 25) Siehe S. 187.

26) Man scheint bald von den Alazonen nicht weiter gesprochen zu haben, und schwerlich schrieb Ephorus, bei Skymnos, v. 103, εἶτ' Ἀλαζῶνας, wie Niebuhr will, Kl. Schriften, S. 369, sondern εἶτ' Ἀρωτῆρας. — Man wollte auch in Kleinasien Alazonen finden, und änderte Il. II, 856. vgl. Eust. p. 363. Strabo, der auch über diese Stelle spricht, XII, 550, zeigt, wie verschiedene und unhaltbare Ansichten man aufstellte.

27) Steph. h. v. 28) S. 79. 29) IV, 49.

30) IV, 100. 31) IV, 125. 32) IV, 125.

33) IV, 104: ἁβρότατοι ἄνδρες εἰσί.

34) IV, 102.

wird erwähnt[35]), der den Skythenkönig Ariapeithes durch List tödtet.

Nach einer Sage, die bei den Hellenen am Pontus Herodot hörte[36]), hielt man Agathyrsen, Gelonen und Skythen für verwandt[37]). Ihre Stammväter sollten Söhne des Herkules und der Echidna seyn, die jene beiden ältesten das Land zu verlassen nöthigte.

Erwähnt werden sie auch vom Aristoteles[38]). Er giebt nichts über ihren Wohnplatz an, bemerkt nur, ehe man geschrieben habe, sey es Sitte gewesen, die Gesetze abzusingen, damit man sie nicht vergesse. Dies pflegten die Agathyrsen noch zu thun.

Vom Ephorus führt Skymnus an[39]), daß er sie als ausgezeichnet neben Sarmaten und Gelonen nenne, nördlich von den Skythen.

Virgil[40]), indem er von den Chortänzen in Delos spricht, die zur Ehre des aus Lykien heimkehrenden Apollo aufgeführt werden, nennt als Theilnehmer

— — — — — mixtique altaria circum
Cretesque Dryopesque fremunt, pictique Agathyrsi.

Mela betrachtet sie als Skythen[41]) und läßt sie auf der Westseite der Maeotis wohnen. Agathyrsi et Sauromatae ambiunt: quia pro sedibus plaustra habent, dicti Hamaxobioe. Und nach derselben Ansicht, die Virgil hat, sagt er[42]): Agathyrsi ora artusque pingunt: ut quique majoribus praestant, ita magis, vel minus: ceterum iisdem omnes notis, et sic ut ablui nequeant[43]).

Bei Plinius werden erwähnt, unter den Völkern im nördlichen Skythien[44]), caeruleo capillo Agathyrsi. Solinus[45]) sagt: coeruleo picti colore fucatis in coerulum omnibus. Servius[46]) nennt sie cyanea coma placentes[47]).

---

35) IV, 78. 36) IV, 10.
37) Donii Marm. class. I, p. 34. Reines. Inscr. IV, 12. p. 349. s. Wessel. ad Herod. IV, 9.
38) Probl. XIX, 28. 39) Fragm. v. 123.
40) Aen. IV, 146. Vgl. Heyne ad l. c. et Exc. II.
41) II, 1, 2. 42) II, 1, 10.
43) Bei den Thrakern war das Tättowiren Sitte. Herod. V, 6. vgl. Wessel.
44) IV, 26. 45) c. 20.
46) ad Virg. Aen. IV, 146.
47) S. über coeruleum Salmas. ad Solin. p. 133. Clerici ars crit. P. II. Sect. I. c. 1. p. 355.

Ptolemäus[48]) setzt sie an den Sarmatischen Oceanus, zwischen die Flüsse Chersinus und Turuntus[49]), führt sie aber auch in Asien auf, am Imaus[50]).

Dionysius der Periegete[51]) nennt, als nördlich von den Alanen, Neuren, Hippopoden, Gelonen und Agathyrsen. Avienus[52]) erwähnt sie mit Neuri und Geloni, sagt aber

praecinctique sagis semper pictis Agathyrsi.

Priscianus[53]) begnügt sich, sie blos als picti anzuführen.

Zu den Völkern an der Maeotis rechnet sie Ammianus[54]), und giebt an, bei ihnen fänden sich häufig Diamanten, eben so Dionysius der Periegete[55]). Später kommt er auf sie zurück[56]): Gelonis Agathyrsi collimitant: interstincti colore caeruleo corpora simul et crines: et humiles quidem minutis atque raris, nobiles vero latis fucatis et densioribus notis.

Europäische Skythen nennt die Agathyrsen Vibius[57]).

Stephanus der Byzantiner[58]) hat die Bemerkung: ἔθνος ἐνδοτέρω τοῦ Αἵμου, dasselbe hat Suidas. Er meinte tiefer im Lande[59]). Pisander[60]) gab an, sie hätten ihren Namen von einem Sohn des Herkules, oder ἀπὸ τῶν θύρσων τοῦ Διονύσου[61]). Dieselbe Sage findet sich bei Tzetzes[62]), der sie als ein nördliches Volk, zwischen dem Aparktias und Boreas nennt, neben den Gelonen.

Stephanus hat die Angabe: Τραυσοὶ, πόλις Κελτῶν. Ἔθνος, οὓς οἱ Ἕλληνες Ἀγαθύρσους ὀνομάζουσι. Bei der Kürze dieses Artikels können wir nicht erklären, wie die Agathyrsen südlich vom Ister zu wohnen kommen, da Herodot[63]) die Trauser als ein Volk in Thrakien nennt. Vermuthlich aber nahmen Andere ein gleichnamiges

---

48) Geogr. III, 5. 49) Vgl. Marc. Heracl. p. 56.
50) Geogr. VI, 14. 51) v. 310. 52) descr. orb. 447.
53) Perieg. 302. 54) XXII, 8, 30.
55) v. 317. Vgl. Pinder de Adamante. Berol. 1829. 8. 50.
56) XXXI, 2, 14. 57) p. 34.
58) v. Ἀγάθυρσοι.
59) Strab. XI, 492: ἐνδοτέρω δὲ τούτων Σαρμάται. Steph. Byz. v. Ἰβηρίαι.
60) ap. Steph. B. l. c. Es ist wohl der jüngere Pisander aus Laranda, da zu des älteren Zeit man bei den griech. Colonisten solche Sagen noch nicht haben mochte. Vgl. Dick Hercules. Halis Sax. 1830. 4. p. 15.
61) Vgl. Suid. v. Ἀγάθυρσος. Eust. ad Dionys. Per. 310.
62) Chil. VIII. Hist. 222, 759. 63) V, 3.

Volk in Skythien an, was der Gewährsmann des Suidas that, der angiebt Τραῦσοι, ἔθνος Σκυθικόν. Was er aber von ihrer Gewohnheit in Bezug auf die Geborenen und Gestorbenen anführt, erzählt Herodot mit einiger Veränderung von den Trausoi [64]). Auch Hesychius erwähnt die Trauser als Skythen [65]).

Ueberblicken wir diese Angabe, so läßt sich der Wohnsitz der Agathyrsen nur sehr unsicher angeben. Die Späteren suchen sie ganz im Norden, und auch Herodot mochte sie mehr östlich von seinem Ister, der freilich bei ihm einen falschen Lauf hat, als nördlich annehmen, da, nach seiner Ansicht, das Land nördlich vom Ister ganz öde ist. Sie sind wohl im Nordwesten Skythiens zu suchen, und nahe der Gegend, die, dem Herodot zufolge, reich an Gold ist.

Zu bestimmt sagt Niebuhr [66]), „die Geten bewohnten das Land, wohin Herodot die Agathyrsen setzt, zwischen Ister und Tyras: weder ein fabelhaftes, noch ein verschollenes Volk, sondern die Daker selbst, wie ihre Sitten und Gebräuche Thrakisch waren. Den Reichthum an Gold gewährten ihnen die Bergwerke Oberungarns und Siebenbürgens" [67]).

Neuri — Νεῦροι, Νευροί, auch Νευρῖται [68]), das Land Νευρίς. — Sie wohnen im Norden der ackerbautreibenden Skythen [69]), zwischen Hypanis und Borysthenes, und gegen Mitternacht von ihnen ist eine Wüste. Der große See, aus welchem der Tyras strömt, bildet die Gränze zwischen dem Skythischen Lande und dem der Neuren [70]). Im Westen haben sie die Agathyrsen, im Osten die Androphagen [71]). Sie leben nach Skythischer Weise [72]). Man hielt sie für Zauberer. Die Skythen und die bei ihnen wohnenden Hellenen erzählen, daß in jedem Jahre einmal auf einige Tage jeder Neure ein Wolf wird und nachher wieder Menschengestalt annimmt [73]).

---

64) Vgl. Stob. CXX, 33. p. 603. T. III, p. 472. Gaisf. Davis. ad Cic. Disp. Tusc. I, 41.

65) v. Τραῦσοι. 66) Kleine Schriften I, 377.

67) Vgl. Schafarik, Slav. Alterth. I, 473. 475. Vgl. Dieffenbach, Celtica I, 2. p. 227. Gatterer, Comm. Gott. T. XII. Zeuss 378. 714. Eichwald 271. Ritter, Vorhalle, S. 218.

68) Steph. Byz. v. Νεῦρος. Eust. ad Dion. Per. 310. Suid.

69) Herod. IV, 17. 70) Herod. IV, 51.

71) id. IV, 100. 102. 125. 72) IV, 105.

73) Herodot glaubt es nicht, obgleich, wie er sagt, die Leute es beschwören.

Herodot berichtet[74]), daß, ein Menschenalter vor dem Zuge des Darius, die Neuren durch Schlangen, die in Menge in ihrem Lande zum Vorschein kamen, in noch größerer Anzahl aber damals aus der nördlichen Wüste herandrängten, genöthigt worden, ihr Gebiet zu verlassen, und daß sie eine Zeitlang bei den Budinen wohnten. Der Geschichtschreiber sagt nicht, daß sie in ihre alten Wohnsitze zurückkehrten, daher Einige annahmen, daß sie zu Herodots Zeit noch bei den Budinen waren[75]). Vergleicht man aber Herodots Berichte über des Perserkönigs Unternehmen, so ergiebt sich, daß er sie als zurückgekehrt betrachtete, da sie immer in der Gegend, wo ihr Ursitz war, als mithandelnd erscheinen[76]).

Spätere lassen die Neuri im Quellgebiet des Tyras wohnen[77]), oder des Borysthenes[78]), seitdem man dessen Ursprung südlicher suchte als Herodot[79]). Ephorus[80]) setzt sie nördlich von den ackerbautreibenden Skythen[81]), bis in die Gegend, die vor Kälte unbewohnbar ist. Wie Plinius nennt Ammianus[82]) Neuri und Budini zusammen. Vielleicht sind es des Ptolemäus Nauaroi, am See Bykä[83]), in Sarmatien, wo sie auch Stephanus anführt. Dionysius der Periegete erwähnt[84]) Neuri, Hippopoden, Gelonen und Agathyrsen zusammen, und Sidonius Apollinaris[85]):

Vgl. Mela II, 1, 13. Solin. 15. Eust. ad Dion. 310. Plinius spricht, VIII, 34, von diesem Aberglauben, erwähnt aber die Neuri nicht, und schließt: mirum est quo procedat Graeca credulitas! Nullum tam impudens mendacium est, ut teste careat. — Dieser Glaube ist im Norden sehr verbreitet, s. Grimm, deutsch. Mythol. S. 629. Iselin, Gesch. der Menschheit I, 167. Schafarik, Alterth. d. Slaven I, 195. Ein ähnlicher Glaube herrschte in Arkadien. Pausan. VIII, 2. VI, 8. Plin. VIII, 35. — Erklärungen hat man mehrere versucht, Pelloutier, hist. des Celtes I, 305. Creuzer, Symbol. II, 13. Götting. Anz. 1815. S. 1246. F. Wolf in den Jahrb. für wiss. Krit. 1834. II. Nr. 31. p. 254.

74) IV, 105.

75) Mannert, IV, 102. Schafarik, Alterth. d. Slaven I, 195.

76) IV, 125. 119. — Ueber Schlangen in den südrussischen Steppen s. Froriep, Neue Notizen 1839. Nr. 211. Bd. X. Nr. 13. S. 196. Eichwald, alte Geogr. des Kasp. Meeres S. 272. — Eine ähnliche Geschichte erzählte man von den Autariaten. Aelian. hist. an. XVII, 41. Justin. XV, 2.

77) Mela II, 1, 7.

78) Plin. IV, 12.

79) Vgl. Solin. 15. Salmas. in Solin. p. 187.

80) ap. Anon. Peripl. Pont. Eux. p. 3.

81) Die Codd. haben Νευρουτάς.

82) XXXI, 2.

83) Geogr. III, 5.

84) v. 310.

85) Carm. VII, 323. V, 473. Mart. Capell. VI, p. 214.

Chunus, Bellonotus, Neurus, Basterna, Toringus.

Diese Angaben zeigen, wie ungenau die Alten über ihre Wohnsitze sind, und wie wenig sich daraus mit Sicherheit für ihre Abstammung entnehmen läßt [86].

Gerrhus — *Γέῤῥος* [87] — eine Gegend am Borysthenes, vierzig Tagefahrten von seiner Mündung [88]; weiter hinauf kennt man das Land nicht. Im Süden ist eine Wüste und im Norden auch. In dieser Gegend, Gerrhus, geht ein Arm vom Borysthenes ab, der auch Gerrhus heißt [89], er strömt gegen Süden oder Südost und fällt in den Hypakyris. In Gerrhus [90]) sind die Gräber der Vorfahren der königlichen Skythen [91]. Die Leiche eines verstorbenen Königs ward von Volk zu Volk weitergeschafft [92], bis in diese Gegend [93].

Herodot bemerkt früher [94], östlich vom Borysthenes wohnten ackerbautreibende Skythen, dann wäre nördlicher eine große Einöde, darnach die Androphagen, und oberhalb dieser *ἐρῆμος ἤδη ἀληθέως, καὶ ἔθνος ἀνθρώπων οὐδὲν, ὅσον ἡμεῖς ἴδμεν*. Nach den vorher mitgetheilten Nachrichten sind die Gerrhi aber viel weiter nördlich als die Wüste. Sie berührt auch Darius nicht auf seinem Rückzuge, sondern

---

86) Vgl. Schafarik, S. 196. 185.

87) Herod. IV, 56. 71. 88) IV, 53. 89) IV, 56.

90) Herodot mochte einige Nachrichten über die Gegend von Mohilew und Rohatschew gehabt haben, an den Ufern des Dniepers, wo man, wie Schafarik, Slav. Alterth. I, 516, sagt, auf eine so unermeßliche Menge von Grabhügeln, Sopken, Moghylen genannt, stößt, daß man sich versucht fühlt, jene Gegend für die Grabstätte eines großen Volkes zu erklären. Westlich und nördlich findet man auch solche Moghylen, aber in geringerer Zahl. Vgl. über die Gegend von Woronesh Clarke, travels in var. countr. of Europe etc. ed. 8. T. I. p. 276. — und s. Potocki, voy. dans les steps etc. T. II, p. 173.

91) IV, 127. Der Skythenkönig Idanthyrsus sagt, sie hätten *τάφοι πατρώϊοι*, und wenn die Perser dorthin vordrängen, würden sie sich widersetzen, und, IV, 71, erzählt Herodot: *ταφαὶ δὲ τῶν βασιλέων ἐν Γέῤῥοισί εἰσι.*

92) IV, 71.

93) Orenburg. Topographie I, 211. Einen ähnlichen Gebrauch findet man bei den Kirgisen. Im J. 1750 entdeckte Ingenieur-Lieutenant Ringelmann, in der Kirgisensteppe, 150 Werste von Orenburg, wo ein Hordenlager war, mehre pyramidalische Gebäude, die bei den Kirgisen Astani hießen. Sie erklärten, vor Alters seyen ihre Baitans dort begraben, deshalb sey ihnen der Ort heilig, und darum ließen sich die vornehmen Kirgisen auch jetzt noch dort begraben, und man bete dort für die Verstorbenen. 94) IV, 18.

zieht südlicher, von Osten nach Westen [95]), durch die Melanchlänen, Androphagen, Neuren bis zu den Agathyrsen.

Spätere sprechen nur von dem Fluß Gerrhus [96]).

Die Ansicht, daß in fernen Ländern Völkerschaften lebten, deren Roheit und Wildheit so weit ging, daß sie selbst Menschenfleisch als Lieblingsspeise betrachteten, wie Homer dies von den Kyklopen erzählt, blieb den Griechen und Römern zu allen Zeiten, und es finden sich Angaben darüber in verschiedenen Gegenden, wie unsere Reisende von Kannibalen in Afrika, Amerika und den Südseeinseln erzählen.

Herodot giebt an [97]), nördlich von den ackerbautreibenden Skythen ist eine große, öde Strecke, nördlich davon wohnen die Androphagen — Ἀνδροφάγοι, — gegen Mitternacht von ihnen ist eine wahre Einöde [98]), und so viel man weiß, lebt dort kein anderes Volk. Westlich von ihnen sind die Neuren [99]), gegen Morgen die Melanchlänen. Sie haben, erklärt der Geschichtschreiber [100]), unter allen Menschen die rohesten, wildesten Sitten und beachten nicht Gesetze, noch Recht. Als Nomaden ziehen sie einher, und sie essen Menschenfleisch. Ihre Kleidung ist der Skythischen ähnlich. Sie haben eine eigenthümliche Sprache und sind ein eigenes, kein Skythisches Volk [1]).

Sie stehen unter einem König [2]). Sie sind trotz ihrer Wildheit nicht ohne Verkehr mit den Skythen. Als Darius gegen diese zog, forderten sie ihre Nachbarn zur Hülfe auf, auch die Androphagen, diese verweigerten ihren Beistand. Die Skythen und das ihnen folgende Perserheer durchzog das Land derselben, ohne daß sie sich widersetzten [3]).

Aristoteles [4]) spricht auch von rohen und wilden Völkern am Pontus, von denen einige rohes Fleisch äßen, andere Menschenfleisch, ja einige gaben sogar ihre Kinder her, um sie zum Schmause zu schlachten [5]). Gellius [6]) berichtet,

---

95) IV, 125.

96) Vgl. S. 189. Steph. Byz. bemerkt: Γέῤῥος, τόπος, καὶ ποταμὸς προσεχὴς τῷ Βορυσθένει. ὁ πολίτης Γεῤῥιος.

97) IV, 16.

98) Diese Ansicht hat auch Peripl. Pont. Eux. B. p. 3. Huds. p. 209. Gail.

99) IV, 100. 100) IV, 100. 1) Herod. IV, 18.

2) Herod. IV, 119. 3) Herod. IV, 125.

4) de mor. VII, 6. Tertull. adv. Marcion. 1.

5) Eine Königin Lamia nannte man, die das Fleisch junger Kinder gern aß. Schol. Aristot. l. c. 6) IX, 4.

nach Griechischen Quellen, diese Skythen[7]), die Anthropophagen, lebten ganz im Norden, unter dem Siebengestirn. Mela bemerkt nur[8]), daß sie tief im Innern des Landes wohnen. Strabo[9]) meint, es sey Skythische Sitte, Menschenfleisch zu essen[10]), auch Sauromaten thäten es[11]). Plinius[12]) setzt auch die Anthropophagi weit nach Norden und erklärt[13]), sie wohnten zehn Tagereisen nördlich vom Borysthenes, sie tränken aus Schädeln, nach Isigonus von Nicäa, und gebrauchten die mit den Haaren abgezogene Kopfhaut als Wischtücher[14]). — Daß nach solchen Angaben die Wohnsitze dieses vermeinten Volkes auf unsern Charten nicht mit Sicherheit anzugeben sind, liegt vor Augen[15]).

Melanchläni — *Μελάγχλαινοι* — erwähnte Hekatäus[16]) als ein Skythisches Volk in Europa, das seinen Namen von der Kleidung habe[17]). Herodot[18]) bestimmt genauer, daß sie nördlich von den königlichen Skythen wohnen, westlich vom Tanais, gegen Abend von ihnen sind die Androphagen. Im Norden von ihrem Lande trifft man See'n und öde Strecken. Er bemerkt aber ausdrücklich, daß sie kein Skythisches Volk wären, doch haben sie Skythische Sitten[19]).

Skylax[20]) nennt sie in einer ganz anderen Gegend, am Pontus, nördlich von den Kolchern und Gelonen, und als

---

7) Ephorus, ap. Anon. II. Peripl. Pont. Eux. p. 3, rechnet die Anthropophagen auch zu den Skythen.

8) II, 2, 13. 9) IV, 201. 10) Vgl. VII, 298.

11) VII, 302. 12) IV, 26. 13) VII, 2.

14) Cutibusque cum capillo pro mantelibus ante pectora uti. Coel. Rhodigin. Antiq. lectt. XVI, 10. erklärt es für Mäntel. — Menschenfresser wollte man auch finden in Jerne, Strab. VII, 201, bei den Kelten und Iberen, l. c., bei den Massageten, id. VII, 513, bei den Derbiken, id. XI, 520, bei den Indern, id. XV, 710. vgl. Lydus de mens. Jul. c. 3. — in Libyen, Ptol. Geogr. IV, 9.

15) Man hat mancherlei Bestimmungen versucht. Mannert IV, 154. Potocki, Atlas T. I. Schafarik, Slav. Alterth. I, 294. — Der letzte meint, bei dem griechischen Worte Androphagi ließe sich vielleicht vermuthen, daß ein Budinischer, oder Neurischer Slave den pontischen Griechen den Namen der Samojeden, den er irrthümlicher Weise für zusammengesetzt hielt, aus sam, sames, der Mann, und jed, jadek, jedlec, verzehren, verdollmetscht habe. Vgl. Eichwald in den Dorp. Jahrb. III, 1, 14.

16) ap. Steph. Byz. v. *Μελάγχλαινοι*.

17) Vgl. Dio Chrysost. Borysth. Or. 36. p. 77. ed. Reiske. Ueber andere Ursachen des Namens s. Schol. ad. Dion. Per. 309.

18) IV, 20. 19) IV, 107. 20) p. 32.

Flüsse in ihrem Lande führt er Metasoris und Aigipios an. In derselben Gegend ungefähr erscheint das Volk bei Mela[21]) und Plinius[22]), Mela erwähnt sie aber auch, wie Herodot, bei'm Europäischen Skythien[23]).

Ptolemäus[24]) setzt sie östlich von der Maeotis, zwischen die Hippischen Berge und den Fluß Rha. Dionysius erwähnt sie wieder im Europäischen Skythien, am Borysthenes, mit Hippomolgen und Neuren, eben so Avienus[25]), der sie dirigens nennt[26]).

In der Nähe von Olbia mochten die Saier — Σαῖοι — wohnen[27]).

Thisamatae und Saudaratae erwähnt die oben angeführte Inschrift[28]), wahrscheinlich sind sie Sarmaten.

Auchetae, an den Quellen des Hypanis[29]). Von ihnen sagt Valerius Flaccus[30]):

Doctus et Auchates patulo vaga vincula gyro
Spargere, et extremas laqueis adducere turmas[31]).

Amadoci — Ἀμάδοκοι — nannte Hellanikus[32]), ihr Land Ἀμαδόκιον. Ptolemäus[33]) führt östlich vom Borysthenes das Amadokische Gebirge an, und an dem-

---

21) I, 19, 14. 22) VI, 5. 23) II, 1, 13.
24) Geogr. V, 8. 25) Orb. terr. 445.
26) Völkerschaften, die sich durch schwarze Kleider auszeichneten, werden in mehren Gegenden erwähnt, s. Eust. ad Dion. Per. 361. Böttiger, Furienmaske, S. 45. 46. — Unsere Melanchlänen sucht man in der Gegend der Wolga. Rennel p. 413. Schafarik, Slav. Alterth. I, 295. sagt: die Frage wäré zu beantworten, ob der Name Melanchlänen nicht aus dem Tschudischen verdorben und die gewöhnliche tschudische Form für Völkernamen sey, z. B. Suomalainen, Hämälainen, Savolainen u. s. w.
27) Boeckh, Corp. Inscr. T. II, p. 83. ihr König hieß Σαϊταφάρνης. Von ihnen leitet Böckh den Namen der Stadt Ὀλβία Σαουΐα ab. Man hat an die Σάϊοι gedacht, die in Thrakien lebten und auch Σίντοι, Σίντιες hießen, Strab. XII, 549. X, 457. Eust. ad Dion. 767. Schol. ad Il. I, 594, die Σακαῖοι Herodots, VII, 110. Vgl. Hesych. Steph. B. h. v. — Die wohnten aber bei Abdera und auf den Inseln bei Lemnos, nie wird von ihrer Theilnahme an Zügen in nördlichen Gegenden gesprochen. Einen Kotys, als Sapaeer, nennt Strabo, XII, 555.
28) Corp. Inscr. T. II. Nr. 2058.
29) Plin. IV, 12. (26.) Vgl. S. 236. 265.
30) Argon. VI, 132.
31) Eben so schildert Herodot die Sagartier, I, 125. VI, 85. Vgl. über die Bulgaren Gibbon hist. T. X, c. 42.
32) Steph. B. h. v. 33) G. III, 5.

selben die Amaboci. Die Stadt Amaboke setzt er 56° d. L., 50° 30′ d. Br., und ein Arm des Borysthenes kommt aus dem See Amaboke, 53° 30′ d. L. und 50° 20′ d. Br.

Seitdem die Römer in Krieg mit dem Perseus von Macedonien gerathen war, hören wir eine große Völkerschaft im westlichen Theile Skythiens nennen, die Bastarnen[34]) — *Βαστάρναι*. — Man betrachtete sie als Eingewanderte[35]). Sie kriegten mit den Daken oder Geten[36]) und drangen über den Ister gegen Süden vor[37]), Beute zu machen, oder für Andere um Sold zu kämpfen. Bei der Unbekanntschaft mit diesen Gegenden war man ungewiß, zu welchem Volk sie gehörten. Aus den westlichen Ländern waren Schaaren von Galatern, in den Nebenthälern des Danubius, gegen Osten vorgedrungen, und Mehre rechneten die Bastarnen zu diesen[38]), Andere erklärten sie für Geten[39]), oder im Allgemeinen für Thraker[40]). Da man alle nördlichen Völker Skythen nannte, so werden sie auch als solche angeführt[41]).

Als man, gegen Augustus Zeit, genauer mit Germanen bekannt ward, rechnete man die Bastarnen zu diesen. Strabo erklärt[42]): früher wären sie wenig bekannt gewesen, seine Zeit könne besser Nachricht über sie geben[43]), und er hält sie fast für Germanen[44]). Sie zerfallen in mehre Stämme, von denen er Atmoni, Sidones und die Bewohner der Insel Peuce[45]), die Peucini nennt. Sie haben das Binnenland, sind Nachbarn der Germanen und Tyrigeten, bis gegen den Borysthenes[46]). Im Norden ist die Gränze unbekannt[47]). Auch südlich vom Ister haben sich viele angesiedelt in Thrakien[48]).

Nach Tacitus[49]) wohnen sie neben den Skythen. Er

---

34) Germania S. 426.
35) *ἐπήλυδες*. Scymn. Chius fragm. 50.
36) Justin. XXXII, 3.
37) Liv. XL, 57. 58. XLIV, 27. Dio Cass. LI, 23.
38) Germania S. 427. Anm. 4. — Bastarnen und Skordisker vergleichend meinte man, Liv. XL, 57: nec enim aut lingua aut moribus aequales abhorrere.
39) Appian. de reb. Mac. lib. IX, 16.
40) Dio Cass. XXXIV, 17. Appian. de B. Mithrid. 69. 15.
41) Dio Cass. LI, 23. Zosim. I, 71.
42) II, 93. 43) II, 118. 44) VII, 306.
45) Germania S. 163. 46) II, 128. VII, 298.
47) VI, 294. 48) VI, 291. VII, 305.
49) Ann. II, 65.

spricht von Völkerschaften der Peucini. Ihm zufolge hießen die Peuciner auch Bastarnen[50]) und sind an Sprache, Sitten und Wohnung den Germanen ähnlich. Plinius nennt Bastarnen und Peucini[51]) als Nachbarn der Daci. In seiner Schilderung Sarmatiens unterscheidet Ptolemäus[52]) große und kleine Völker, zu jenen rechnet er Bastarnen und Peuciner, die am Gebirge Karpates, Gränznachbarn Daciens, wohnen. Auch in Unter-Mösien, an den Istermündungen, nennt er[53]) Peucini.

Sie trieben keinen Ackerbau, keine Schifffahrt, lebten nicht von ihren Heerden, sondern vom Krieg[54]). Ausgezeichnet sind sie durch ihre Größe[55]), Tapferkeit[56]) und Wildheit[57]). Frauen und Kinder führen sie auf Wagen mit herum[58]). Ihre Reiter waren berühmt, jeden begleitet ein Fußgänger, *παραβάτης*, geübt, auch dem schnelllaufenden Pferde zu folgen, und jene im Kampf zu unterstützen und zu ersetzen[59]). Bei Valerius Flaccus heißt es[60]):

Ast ubi Sidonicas inter pedes aequat habenas;
Illinc juratos secum trahit Aea Baternas:
Quos, duce Teutagono, crudi mora corticis armat;
Aequaque, nec ferro brevior, nec rumpia ligno.

Sie standen unter Königen[61]). Dem Perseus stellten sie, für Sold, 20,000 Mann[62]). — In der ihnen angewiesenen Gegend mochten Germanische und Skythische Stämme sich mit einander vermischen.

Jazyges — Iazyx[63]) — *Ἰάζυγες*[64]).

---

50) Germ. 46. 51) IV, 25. 28.
52) Geogr. III, 5. 53) Geogr. III, 10.
54) Plut. Paul. Aemil. c. 12. Polyb. fragm. XXVI, 9. Vgl. Drakenb. ad Liv. XLIV, 26.
55) Plut. l. c. Athen. Deipnos. V, 50. p. 213.
56) Appian. B. Mithrid. 69.
57) Claudian. de 4. Cons. Honor. 450.
58) Dio Cass. LI, 24. Zonar. X, 32.
59) Liv. XLIV, 26. Plut. Paul. Aemil. 12. 60) Arg. VI, 95.
61) Liv. XL, 5. Dio Cass. LI, 24.
62) Polyb. XXVI, 9. Plut. Paul. Aemil. 12. — Probus versetzt, Vopisc. 18, 100,000 Bastarnen in's Römische Gebiet.
63) Ovid ex Ponto IV, 7, 9. Burm. ad Trist. II, 191.
64) Steph. B. — Den Namen leitet man ab vom Russ. Jirzik, Böhm. Jezyk, Poln. Jazyk, Rede, Sprache, Volk, wie die Slaven sich die Redenden nennen, von Slowa, die Sprache. Schafarik, Slav. Alterth. I, 368. Hennig, de rebus Jazygum. Regiomont. 1812. 8.

Zur Zeit der Kriege mit Mithridates werden die Jazygen zuerst erwähnt. Appian, indem er die Verbündeten desselben aufzählt [65]), nennt als solche in Europa: Σαυροματῶν οἵ τε Βασίλειοι, καὶ Ἰάζυγες, καὶ Κόραλλοι, und Thraker, zu denen er Bastarnen rechnet. Als nicht fern vom Ister lebend erscheinen sie bei Ovidius, der dem Vestalis, dem Römischen Befehlshaber in den Istergegenden, schreibt [66]):

Ipse vides, onerata ferox ut ducat Iazyx
Per medias Istri plaustra bubulcus aquas.

Er nennt sie neben Sauromaten [67]). Dem Kaiser sey unbekannt, sagt er:

— — quid Sauromatae faciant, quid Iazyges acres,
Cultaque Oresteae Taurica terra deae.

Florus erwähnt nur Sauromaten am Danubius [68]) zur Zeit des Augustus, neben ihnen nennt Strabo [69]) Geten, Tyrigeten und Bastarnen. Er bekennt aber seine Unkunde dieser Gegend, da er erklärt [70]): was östlich von Germanien sey, das man auch nur bis zum Albis kenne, wisse Keiner: ob dort Bastarnen wären, wie die meisten sagten, oder ob Andere dazwischen säßen, Jazygen oder Rhoxolanen, oder andere der Wagenbewohner, sey nicht leicht zu bestimmen. Nachher giebt er genauer an [71]), zwischen Ister und Borysthenes sey die Oede der Geten, dann kämen Tyrigeten, darauf Jazyges, die Sarmaten sind, und Basilii und Georgi. Nördlicher wohnen Rhoxolanen.

Später mögen sie weiter gegen Westen vorgedrungen seyn, da sie für Vannius kämpften [72]), und Plinius sagt [73]), von dem Binnenlande zwischen dem Danubius und dem Hercynischen Berglande, bis zum Pannonischen Winterlager Carnuntum und der Germanischen Gränze hatten die Felder und ebenen Gegenden die Jazygen, die Sarmaten sind, im Besitz, die Berge aber und Wälder bewohnten die von ihnen vertriebenen Daci, bis zum Fluß Pathissus. Arrian [74]) giebt ihnen auch im Westen Quaden und Markomannen zu Nachbarn, im Osten Geten.

65) Mithrid. 69. 66) ex Ponto IV, 7, 9.
67) ex Ponto I, 2, 79. 68) IV, 12. 69) II, 128.
70) VII, 294. 71) VII, 306. 72) Tac. Ann. XII, 29.
73) IV, 25. 74) Exped. Alex. I, 3.

Ptolemäus erwähnt[75]), nach solchen und ähnlichen Berichten, im Europäischen Sarmatien die Jazyges an zwei Stellen. Indem er von den vier größten Völkerschaften daselbst spricht, rechnet er dazu die Jazyges, und bemerkt, daß sie, nebst den Rhoxolanen, die ganze Westseite der Maeotis bewohnten. Außerdem führt er Jazyges Metanastae an[76]), die er wohl durch diesen Namen als aus anderen Gegenden gekommen bezeichnet, und bestimmt genau ihre Gränzen. Im Norden stoßen sie an das Europäische Sarmatien, vom Südende der Sarmatischen Berge bis zum Gebirge Karpates[77]), gegen Westen und Süden ist Germanien, von den Sarmatischen Bergen bis zur Biegung des Danubius bei Karpis, und dieser Fluß bildet dann selbst die Gränze bis zum Tibiskus, der sie von Dacien trennt, das gegen Osten liegt.

Genannt werden diese westlichen Jazygen noch oft, da sie mit den Daken in Krieg geriethen und vorzüglich mit den Römern, die von Pannonien aus ihre Züge abwehrten, oder sie angriffen, und sie standen in gutem Vernehmen mit den Markomannen[78]).

Wie bedeutend ihre Macht war, zeigt die Angabe[79]), daß sie unter Marcus Antoninus den Römern 8000 Reiter stellten. Sie gaben zehn Myriaden Gefangene zurück, obgleich schon viele verkauft, gestorben oder entflohen waren.

Tacitus erwähnt Vornehme, als Vorsteher des Volks[80]). Dio spricht von mehren Königen[81]) und Vornehmen (*οἱ πρῶτοι*); die Macht der Könige scheint durch diese beschränkt zu seyn.

Ihre Hauptmacht bestand in Reiterei[82]), die Pferde waren geübt, auch auf dem Eise zu gehen. Sie haben Schilde und zum Angriff Lanzen[83]).

---

75) Geogr. III, 5.
76) Geogr. III, 7. Vgl. Marcian. Heracl. p. 98. ed. Miller.
77) Vgl. Agathem. II, 4.
78) Dio Cass. LXVII, 5. LXVIII, 10. LXIX, 15. LXXI, 3. 7. 8. 13. 15. LXXII, 3. Amm. Marc. XXII, 8, 30. Zuletzt erwähnt sie Themistius ed. Dindorf p. 52. 68.
79) Dio Cass, LXXI, 16.
80) Histor. III, 5: principes Sarmatarum Iazugum, penes quos civitatis regimen. 81) LXXI, 16.
82) Tac. Ann. XII, 29. Hist. III, 5: vim equitum, qua sola valent.
83) *κόντοι*. Dio Cass. LXXI, 7.

Bei Valerius Flaccus heißen die Jazygen[84]), expertes canentis aevi, und er giebt den Grund an:

Namque, ubi jam vires aliae, notosque refutat
Arcus, et inceptus jam lancea temnit heriles,
Magnanimis mos ductus avis, haud segnia mortis
Jura pati; dextra sed carae occumbere prolis,
Ense dato: rumpuntque moras natusque parensque,
Ambo animis, ambo miseri tam fortibus actis[85]).

Bei den Jazyges Metanastae nennt Ptolemäus[86]) folgende Städte:

Uscenum, 43° 15′ d. L., 48° 20′ d. Br., bei Schemnitz.

Bormanum, 43° 40′ d. L., 48° 25′ d. Br., am Sayafluß.

Abieta, 43° 40′ d. L., 48° d. Br., zwischen Erlau und Gran.

Trissum, 44° 10′ d. L., 47° 45′ d. Br., östlich von Waitzen.

Parca, 43° 30′ d. L., 47° 40′ d. Br., bei Pesth.

Candanum, 44° d. L., 47° 20′ d. Br., südlich von Waitzen.

Pessium, 44° 40′ d. L., 47° d. Br., zwischen Ofen und Segedin.

Partiscum, 45° d. L., 46° 40′ d. Br., bei Csongrad.

Rhoxolanen — Ῥωξολανοί[87]) — werden zur Zeit des Mithridates erwähnt[88]). Ueber ihre Wohnplätze giebt Strabo Einiges. Indem er die Breite der bewohnten Erde, von S. nach N., zu bestimmen sucht, sagt er: oberhalb des Borysthenes wohnten Rhoxolanen, südlicher als die äußersten Gegenden, die oberhalb Britannien bekannt wären. Alles

84) VI, 123.

85) Da man aus ähnlichen Sitten und Gebräuchen auch bei Skythen und Sarmaten oft auf Verwandtschaft mit entfernten Völkerschaften geschlossen hat, wollen wir daran erinnern, daß diese so auffallende Sitte auch bei anderen, die keineswegs für verwandt gelten können, sich findet, so in der Insel Kos, Strab. X, 486. Steph. Byz. v. Ἰουλίς, in Sardo, Tzetz. ad Lycophr. 796, bei den Padäern, Herod. III, 99. Tibull. IV, 1, 149. — Daß noch jetzt in Ungarn an der Theiß in einem Distrikt sich Leute finden, die Jazygen heißen, bemerkte d'Anville, Mém. de l'Acad. T. XXVIII, p. 450. Ganz verschieden urtheilen über ihre Abstammung Niebuhr, Kl. Schr. I, 394. Schafarik, Slav. Alterth. I, 394. Gamauf, Hall. Encyklop. 2. Sect. XIV, 487.

86) Geogr. III, 7.

87) Rhoxolani Inscr. ap. Gruter. p. 135. Dieffenbach, Celtica II, 221.

88) Strab. VII, 309.

was nördlich von ihnen liege, sey wegen der Kälte unbewohnbar. Sie sind die äußersten der bekannten Skythen. Südlicher als sie und oberhalb der Maeotis sind Sauromaten und Skythen, bis zu den östlichen Skythen. Wie unsicher die Kunde dieser Gegenden war, verhehlt er nicht. Er erklärt [89]), in Germanien kenne man das Land östlich vom Albis nicht, was noch weiter in den nördlichen Gegenden gegen Morgen sey, darüber habe man nur Muthmaßungen, und es ließe sich nicht wohl sagen, ob dort Bastarnen lebten, wie die Meisten angaben, oder ob andere Völker dazwischen wären, Jazygen, Rhoxolanen u. s. w. An einer anderen Stelle [90]) meint er, die Rhoxolanoi bewohnten die nördlichsten Ebenen zwischen Tanais und Borysthenes. Daß das ganze Land im Norden, von Germanien an bis zum Kaspischen Meere, eben sey, wisse man, ob aber nördlich von den Rhoxolanen noch Leute lebten, sey unbekannt.

Plinius, indem er von den Völkern nördlich vom Ister und Pontus, zwischen Danubius und Maeotis handelt [91]), erwähnt Alani und Rhoxolani, ohne genauer ihren Wohnsitz anzugeben [92]). Tacitus erzählt [93]), daß sie im Winter, 79 p. chr., über den gefrornen Danubius, in Mysien verheerend einbrachen; es waren 9000 Reiter; über ihren Wohnplatz erfahren wir nichts. Er nennt sie Sarmaten.

Ptolemäus [94]) erwähnt sie westlich von der Maeotis, nördlich von den Jazygen, und vergleicht man seine Angaben über die Stellung der kleinen Völker, so scheinen die Rhoxolanen bei ihm ein bedeutendes Land besessen zu haben, da er sie, und nicht die Jazygen, benutzt, um ihre anderen Nachbarn zu bestimmen. Die Rhoxolanen sind es auch, die später oft bei Kriegen mit den Römern genannt werden [95]). Sie stehen unter Königen [96]).

Strabo schildert sie als tapfer, einem gut geübten Heere aber konnten sie nicht widerstehen [97]). Ihm zufolge hatten

---

89) VII, 294. 90) VII, 306. 91) IV, 25.

92) Vgl. S. 349 seine Ansicht von Skythen und Sarmaten.

93) Hist. I, 79. 94) Geogr. III, 5.

95) Spartian. vit. Hadrian. 6. Dio Cass. LXXI, 18. 19. Jul. Capitolin. vit. M. Ant. 22. — Zuletzt werden sie bei Aurelians Triumph angeführt. Trebell. Poll. 30 Tyr. 10. Vopisci Aurelian. 33. Vgl. Amm. Marc. XXII, 8, 35.

96) Inscr. v. Katancsich Geogr. Epigr. I, 223. 294. II, 129. 193.

97) Strab. VII, 306. 309.

sie Helme von rohem Leder und Harnische. Sie führten Schilde (γερροφόροι) und zum Angriff dienten ihnen Lanzen, Schwert und Bogen. Tacitus bemerkt[98]: ihr Fußvolk sey schlecht, dem Angriff ihrer Reiterschaaren könne man kaum widerstehen. Sie hätten Lanzen (conti) und lange Schwerter, die sie mit beiden Händen führen mußten. Die Vornehmen hatten Panzer (cataphractae) aus eisernen Blechen oder hartem Leder, die gegen Hieb und Stoß sicherten; fiel aber ein so Bewaffneter, so konnte er nicht aufstehen.

Agari, Ἄγαροι, erwähnt Appian[99]) als ein Skythisches Volk, Dioskorides[100]) nennt sie Sarmaten. Sie waren als Aerzte berühmt[1]) und gebrauchten Schlangengift als Heilmittel. Wahrscheinlich wohnten sie westlich an der Maeotis, wo Ptolemäus[2]) ein Vorgebirge und einen Fluß Agarus nennt[3]).

Vorher ist gezeigt[4]), daß Griechen und Römer am spätesten mit dem nördlichen und nordwestlichen Theil des von Skythen oder Sarmaten bewohnten Landes bekannt wurden. Agrippa hatte Kunde von der Vistula[5], Strabo erklärte noch, daß das Land östlich vom Albis unbekannt sey und man nur Muthmassungen aufstellen könne. Nach Mela's Ansicht trennt die Vistula die Sarmaten von den östlicheren Völkern. Plinius, indem er das nördliche Küstenland schildert[6]), von Osten nach Westen gehend, spricht bei den Skythen von den Riphäen, am Oceanus, die im Westen, bei den Germanen, an das große Gebirge Sevo stoßen. Er nennt dort zwei große Meerbusen, Cylipenus, in dessen Eingang die Insel Latris liege, und den westlicheren, Lagnus, der bis zu den Cimbern geht. Auch erwähnt er dort große Inseln. Einige, fügt er hinzu, ließen den Küstenstrich, bis zur Vistula, von Sarmaten, Venedi, Sciri, Hirri bewohnt seyn[7]). Tacitus weiß ebenfalls keine bestimmte Gränze anzugeben, er sagt nur[8]), Germanien werde von Sarmaten

---

98) Hist. I, 79. 99) B. Mithr. 88. 100) III, 1.
1) Vgl. Pflanzen S. 250. 2) Geogr. III, 5.
3) Einen König Agarus erwähnt Diodor, XX, 24. Vgl. Boeckh, Corp. Inscr. T. II, p. 82.
4) S. 48. 55. 60. 5) Plin. IV, 25. 6) IV, 27.
7) Vgl. Germanien S. 424. Ossolinski, Vincens Kadlubek, übers. von Linde, S. 463.
8) Germ. 1.

und Daken durch gegenseitige Furcht oder Gebirge getrennt. Nachdem er den östlichen Theil Germaniens geschildert [9]), nennt er, als weiter gegen Morgen wohnend, Peucini, Venedi, Fenni und ist ungewiß, ob er sie zu den Sarmaten oder Germanen rechnen solle. Doch meint er, die Venedi gehören mehr zu den Germanen, da sie Häuser bauen, Schilde führen und rasch zu Fuß sind, dahingegen die Sarmaten nur zu Pferde und auf Wagen lebten. Zwischen Peucini und Fenni sind Gebirge und Wälder, in welchen die Veneder umherziehen [10]).

Ptolemäus [11]) nennt bestimmt als Gränze zwischen Germanien und Sarmatia das Sarmatische Gebirge und die Vistula. Oestlich davon führt er an, am Meere und den Venedischen Gebirgen, die Veneder (*Οὐενέδαι*), als eine große Nation, südlich davon, an der Vistula, sind kleinere Völker, Gythones, Phinni, Bulanes.

Die Fenni setzt Tacitus [12]) an's nördliche Meer, die Phinni des Ptolemäus sind im Lande. Jener bemerkt, sie wären wild und arm, sie hätten keine Waffen, keine Pferde, keine festen Wohnungen, und gegen Witterung und wilde Thiere suchten sie Schutz in einer Art Hütten von Zweigen. Sie lebten von Kräutern und von der Jagd, der Männer und Weiber obliegen. Sie führen Bogen und Pfeile, die sie, aus Mangel an Eisen, mit Knochen spitzen. Ihre Kleidung besteht aus Fellen, ihr Lager ist die Erde [13]).

Aus der Art, wie Ptolemäus die Völkerschaften im Europäischen Sarmatien angiebt [14]), erhellt, wie schwankend er selbst in Bezug auf ihren Wohnplatz war. Schafarik [15]) hat sich bemüht, ihn für einige genauer zu bestimmen und wir wollen seinen Versuch hier mittheilen.

Βούλανες, and. Codd. *Σούλανες*, sind die Poljanen,

---

9) Germ. 45. Hic Sueviae finis.

10) Vgl. Beyer, de Venedis et Eridano. Opp. ed. Klotz, p. 503. Pubischka, de Venetis et Antis in d. Actt. Soc. Jablonov. 1777. Schirach de Henetis, Venetis et Vandalis. ib. 1774. Scherers Nord. Nebenstunden. 1776. S. 212. Schafarik, Alterth. d. Slaven I, 107. 119. 152. Zeuss, die Deutsch. S. 67. 266.

11) Geogr. III, 5.

12) Germ. 46.

13) Ueber Peucini s. Germanien S. 428.

14) Siehe vorher S. 355.

15) Slav. Alterth. I, 205. Vgl. Gatterer, de Sarmat. lettic. pop. origine. Comment. Soc. Gott. T. XII, p. 270.

ein Name der Lechen an der Weichsel, auf der Ostseite des heutigen Großherzogthums Posen und in den Gränzdistrikten Preußens.

Ἀρσιῆται, nach Lage und Namen vielleicht vom Fluß Ras, jedenfalls Slaven.

Σαβῶκοι, zusammengesetzt aus Sa statt San und Boki (wie Kostoboki), im Flußgebiet des San, im östlichen Gallizien.

Πιεγγῖται. Anwohner des Flusses Piena, der in den Pripjät fällt, bei Pinsk.

Βίεσσοι, bei der Stadt Biecz, in der Nähe der Karpathen.

Σταυᾶνοι, wohl ursprünglich *Στλαυάνοι*, Slaven, an der Düna, am Ilmensee [16].

Ἰγυλλίωνες, Anwohner des Iga- oder Itschaflusses, in Witepsk.

Κοιστοβῶκοι [17]), ist wohl zusammengesetzt aus dem Flußnamen Kosta, mit Boki, Ufer, Slaven am Kostafluß, im Gouvernement Tschernigow. Plinius [18]) erwähnt sie am Tanais [19]), Ammianus [20]) unter den Skythen, bei den Alanen. Pausanias nennt sie [21]), indem er von einem Raubzug spricht, den sie zu seiner Zeit nach Hellas unternahmen, und rechnet sie wohl zu den Sarmaten [22]). In Dacien sind, nach Ptolemäus [23]), *Κιστοβόκοι*, oder *Κοιστοβῶκοι*, eben daselbst erwähnt sie Dio Cassius [24]). Inschriften nennen das Volk öfter [25]).

Τρανςμοντᾶνοι, ein natürlich bei den Römern in Dacien oder Pannonien entstandener, bei den alten Slaven weit verbreiteter Name. Eustathius [26]) nennt ein Volk *Ζάγαροι*, von Za jenseits, und Gora das Gebirge. In den Karpathen.

Οὐέλται, die slavischen Weleter oder Lutizer, auf beiden Oderufern und den Inseln der Oder.

---

16) Siehe über sie Schafarik S. 318.

17) Man findet auch *κοστούβωκοι*, s. Casaub. ad Capitolin. vit. M. Anton. Philos. c. 22. 18) VI, 8.

19) III, 8. Schafarik erklärt dies für unrichtig.

20) XXII, 8, 42. 21) X, 34.

22) VII, 43, 4. Vgl. Tillemont. hist. des Emper. T. II. P. 2. p. 597.

23) III, 8. 24) LXXI, 12.

25) Katancsich geogr. epigr. II, p. 238. 287.

26) ad Dionys. 310.

Κάρβωνες, wahrscheinlich die Krewer, Vorfahren der Krewitscher in der Nachbarschaft der Kelten, bei Pskow und östlicher und südlicher.

Παγυρῖται, scheinen die Pahuritschen zu seyn.

Σαύαροι, die Sjewer, ein mächtiger, slavischer Volksstamm, an den Flüssen Desna, Sem und Sula, mit den Hauptstädten Tschernigow und Ljubetsch.

Βοροῦσκοι, wahrscheinlich bei Borowsk, an der Pratwa, im Gouvernement Kaluga[27].)

Ἄκιβοι, vielleicht im Walde von Okow, wo Dniepr und Düna entspringen.

Ἰβίωνες, auch *Οὐιβίωνες*, am Fluß Iwa, Jeviza, deren es mehre giebt in Wolhynien, in Tschernigow u. s. w.

Καρπιανοί, bei anderen Carpi, an den Karpathen, im heutigen Ostgalizien. Ephoru erwähnt sie zuerst. Sie geriethen oft in Krieg mit den Römern[28]).

Γηουῖνοί, am Fluß G iwa in Liefland, oder am Gawijafluß im Gouvernement Wilna.

Ptolemäus[29]) nennt zwisch n Bastarnen und Rhoxolanen, östlich vom Borysthenes, *Χοῦνοι*. Man hat sie, ohne haltbaren Grund, für Hunnen erklärt[3]).

Wenden wir uns nun zu der Südküste des Landes, das von den eben geschilderten Völkerschaften bewohnt ward, so finden sich über einige Vorgebirge, Inseln und Städte in der Strecke vom Ister bis zum Karkinitischen Busen noch mancherlei Nachrichten, die jedoch auch unbestimmt und abweichend sind. Die aus Griechen und Römern angeführten Beweisstellen zeigen zum Theil, welche Punkte in den verschiedenen Zeiten als die wichtigsten und bedeutendsten erscheinen mochten.

Ueber die Flüsse dieser Gegend ist früher gehandelt[31])

---

27) Man hat mit Unrecht an Preußen gedacht, Baier opusc. p. 131. Der Name Borussi kommt erst sehr spät vor.

28) Anon. Peripl. P. Eux. p. 3. Vopisc. c. 39. Aurel. Vict. 39. 43. Eutrop. IX, 15. 29) Geogr. III, 5.

30) Mone, im Anzeiger für Kunde des Deutsch. Mittelalters 1834. S. 217, meint, die Hunnen des Ptolemäus hätten in der Nähe von Kiew gewohnt, verschieden von den Hunnen des Attila, und wären Deutsche. Schafarik, Slav. Alterth. I, 323, nimmt an, sie wären, gleich den Avaren und Magyaren, uralischer Abkunft. Ueber die *Οὖννοι* bei Dionys. Perieg., v. 730, s. d. Anmerk. v. Bernhardy, S. 723.

31) Siehe S. 184.

und gezeigt, wie unsicher die Kunde der Griechen und Römer über manche derselben war.

Herodot läßt die Südküste Skythiens vom Ister beginnen, in der Mitte derselben ist der Borysthenes und die gleichnamige Stadt, östlicher ist Hylaea [32]), dann die Bahn des Achilles, und weiterhin die Stadt Karkinitis, wobei der Hypakyris in's Meer fällt. Das Land bis dahin heißt ἡ ἀρχαίη Σκυθική [33]). Gegen Morgen ist ein gebirgiger Landstrich [34]), der in's Meer vortritt [35]), den die Taurer besitzen [36]). Der Meerbusen mochte ihm nicht bedeutend scheinen. Erst um Philippus des Makedoniers Zeit finden sich einige Nachrichten über denselben. Skylax giebt an [37]), zur Fahrt von den Istermündungen bis Kriumetopon gebrauche man, in gerader Richtung, drei Tage und drei Nächte, schiffe man aber an der Küste, so sey die doppelte Zeit nöthig.

Strabo entwirft folgendes Bild von der Südküste. Vom Ister bis zum schiffbaren Fluß Tyras [38]) sind 900 Stadien gegen Osten. In der Mitte zwischen beiden sind zwei große See'n, der eine steht mit dem Meere in Verbindung und kann auch als Hafen dienen, der andere nicht. An der Mündung des Tyras ist der Thurm des Neoptolemus [39]) und der Flecken des Hermonax, am Fluß selbst liegen einige Städte, fünfhundert Stadien von der Mündung trifft man die Insel Leuke [40]). Weiter gegen Morgen kommt man zum Borysthenes, dann zum Hypanis; vor jenem liegt eine Insel mit einem Hafen. Von derselben schifft man gegen Osten zu der Rennbahn des Achilles, dann zum Karkinitischen Busen und zum Skythischen Chersonesus [41]).

---

32) IV, 54.

33) IV, 99. — Gallia Narbonensis hieß ἡ παλαιὰ Κελτικὴ, Appian. B. civ. III, 98. IV, 1. Vgl. Dio Cass. XLVI, 55.

34) IV, 3.

35) προκειμένην τὸ ἐς πόντον. Vgl. über Aegypten II, 12.

36) IV, 101. 37) p. 30. 38) VII, 306.

39) Nach Köhler, Mém. de l'Acad. des Sc. de Petersb. T. X, p. 580, sah man in dieser Gegend noch im sechszehnten Jahrhundert Ruinen eines Thurmes. Broniov. de Biezdfed. descr. Tartariae p. 819.

40) Steph. Byz. v. Ἑρμώνασσα verwechselt den Flecken des Hermonax, den auch Ptolemäus anführt, mit Hermonassa, das im Osten des Pontus liegt, wenn es nicht ein Fehler des Auszugmachers ist.

41) Der Epitomator des Strabo hat hier, p. 1246, die Charte des Ptolemäus vor sich gehabt, wie oft, und richtet darnach seinen Auszug ein.

Mela [42]) setzt Achill's Rennbahn zwischen Borysthenes und Pantikapes, östlicher sind große Waldungen. Hypacaris und Gerrhus fallen vereint in den Karkinitischen Busen, der so tief in das Land hineintritt, daß zwischen ihm und der Maeotis ein nur fünf Millien breiter Isthmus bleibt, der Taphrae heißt. Ein Landstrich tritt dann schräge vor, fast wie eine Insel, bis zum Bosporus, zwischen Pontus und Maeotis.

Der belesene Plinius hat über diese Südküste eine Menge Angaben [43]). Vom Ister zum Tyras sind 130 Millien, zwischen beiden liegen die Städte Cremniscus und Aepolium und die Berge Macrocremnii. Am Tyras ist die gleichnamige Stadt und in ihm eine Insel, von Tyrageten bewohnt. Dann folgen die Axiacae am Fluß Axiaces, die Crobyzi, der Fluß Rhode, der Busen Sagarius, der Hafen Ordesus. Hundert und zwanzig Millien vom Tyras ist der Fluß Borysthenes und der See, die Borystheniten und die Stadt Borysthenes tiefer im Lande. An der Küste ist der Hafen der Achäer, die Insel des Achilles, 125 Millien weiter gegen Osten trifft man die Laufbahn desselben. In diesem ganzen Landstrich wohnen Tauri, Skythen und Siraci. Dann folgt Hylaea, wovon das Meer den Namen hat, die Bewohner heißen Enaecadloae. Oestlicher gelangt man zum Pantikapes, dann zum Acesines, weiterhin bildet das Meer den tiefen Busen, der Carcinites heißt; die Landenge zwischen ihm und der Maeotis ist nur fünf Millien breit. Er bespült ein großes Land und viele Völkerschaften. Städte sind dort Naubarum und Carcine, die Gegend heißt Scythia Sendica. Dann kommt die Taurische Halbinsel.

Die bis jetzt genannten lassen die Südküste Skythiens oder Sarmatiens vom Ister beginnen. Ptolemäus giebt dort [44]) eine andere Gränzbestimmung, nördlich vom Ister. Jazyges wohnen vom Südende der Sarmatischen Gebirge

---

Er nennt den Busen, in welchen der Borysthenes fällt, Tamyrakes, den östlicheren Karkinites, in welchen der gleichnamige Fluß ausströmt; er bemerkt aber, dieser Busen heiße auch Tamyrakes. Zwischen beiden ist die Halbinsel Taurosktythia, deren südliches Ufer ein gerades Küstenland ist, die Laufbahn des Achilles genannt. Später schildert er diese Halbinsel.

42) II, 1.

43) IV, 26.

44) Geogr. III, 5.

bis zum Anfang des Karpates, 46° d. L. — 48° 30′ d. Br., und Daker unter demselben Parallel bis zu den Mündungen des Borysthenes, 57° 30′ d. L. und 48° 30′ d. Br. Das Land südlich von dieser Linie, das im Westen der Hierasus von Dacien scheidet, schildert er bei Unter-Mösien [45]), das, nach seiner Ansicht, im Norden vom Danubius begränzt wird. Am Schluß des Kapitels giebt er die Völkerschaften und Städte daselbst an. Im Allgemeinen mochte man diese Gegend zu Unter-Mösien rechnen, da er bemerkt: „die Insel Leuke und Borysthenes liegen Unter-Mösien gegenüber" und seine Breitenbestimmungen setzen sie auch in diese Gegend.

Der Geograph läßt [46]) die Küste vom Ister zum Tyras und Axiaces gegen Norden fortziehen, dann wendet sie sich gegen Osten. In einen Busen fallen der Borysthenes, dann der Hypanis, und jenen Meerbusen schließt im Osten die große Halbinsel der Tauroskythen, die im Süden mit der Laufbahn des Achilles endigt. Oestlicher ist der große Meerbusen Karkinites, der den gleichnamigen Fluß aufnimmt. An der Westseite des Busens, an der Ostseite desselben und an den erwähnten Flüssen nennt er eine Anzahl von Städten [47]).

Bemerken wollen wir noch, daß man das Land nördlich vom Ister im Allgemeinen Skythia nannte. Als die Geten bekannter wurden, hieß der Küstenstrich nördlich vom Danubius die Oede der Geten [48]). Später finden wir, daß der Theil der Taurischen Halbinsel, den die Herrscher des Bosporus nicht besaßen, Klein-Skythia, μικρὰ Σκυθία, genannt ward, und man dehnte den Namen bis zum Borysthenes aus [49]). Strabo bemerkt noch, wegen der Menge der von hier über den Tyras und Ister wandernden und das Land daselbst besetzenden Skythen [50]), würde auch von diesem ein nicht geringer Theil das Kleine Skythien genannt, indem die Thraker bald der Uebermacht, bald der Schlechtigkeit des Landes wichen, denn der größte Theil sey sumpfig [51]).

45) Geogr. III, 10.
46) Geogr. III, 5.
47) Vgl. Schafarik, Alterth. d. Slaven I, 510.
48) Strab. VII, 305. 306. Epit. p. 1245. Der Epitomator nennt auch, p. 1246, das Land zwischen dem Ister und den Thrageten die Oede der Skythen.
49) Strab. VII, 311. 318.
50) Vgl. S. 305.
51) Amm. Marcell. XXVII, 4, 12, sagt: an Mysia stößt Skythia (südlich

Ueber mehre Ortschaften dieser Küstengegend, von denen schon einige erwähnt sind, finden sich noch folgende Bemerkungen. Arrian[52]) erklärt, für seine Zeit, die ganze Strecke von der nördlichen Mündung des Ister bis zum Hafen der Isiaci, 1200 Stadien lang, sey öde und ohne Namen.

τὰ Ἀντιφίλου wird 300 Stadien oder 40 Millien nördlich vom Ister erwähnt[53]), am Ausfluß des See's Jasik.

Cremniscus, das Plinius anführt[54]), Cremnisci[55]), 44 Millien oder 330 Stadien von dem vorher genannten Ort. Die Entfernung vom Tyras schätzte Artemidorus auf 64 Millien oder 480 Stadien. — Bei'm See Burmasaka, oder bei Islama.

Den Thurm des Neoptolemus nennt Strabo, wie vorher bemerkt ward, am Ausfluß des Tyras, der Anonymus setzt ihn[56]) 16 Millien oder 120 Stadien südlich von dem Fluß.

Neonium, *Νεώνειον*, südlich von Ophiusa[57]).

Aepolium, noch westlich vom Tyras[58]).

Skylax erwähnt in dieser Gegend[59]) einen Fluß Trisses[60]) und die Stadt Ophiusa. Herodot berichtet[61]), daß Hellenen sich am Fluß Tyras angesiedelt hätten, die man Tyritae nenne. Nach Skymnus[62]) ist der Fluß schiffbar, zum Handel bequem, und Milesier hatten dort die Stadt Tyras gegründet. Strabo giebt an[63]), wenn man den Strom 140 Stadien hinaufschiffe, so treffe man zwei Städte, rechts Nikonia[64]) und links Ophiusa[65]). Diese hieß, wie Stephanus bemerkt[66]), auch Tyras. Mela[67]) läßt den Fluß Tyra die

---

vom Danubius), dort sind die bedeutendsten Städte: Dionysopolis, Tomi, Galatis. 52) Peripl. p. 21.

53) Peripl. Anon. 2. p. 10. 54) IV, 26.

55) Peripl. Anon. 2. l. c. 56) p. 10.

57) Scylax p. 29. Gail — Not. ad Scyl. p. 442 — will es ohne Grund in *Νικώνιον* umändern, was Ptolemäus, G. III, 10, im Lande nennt.

58) Plin. IV, 26. s. 12. 59) p. 29.

60) *Τρίσσης*, Vossius und Gail änderten *Τύρης*.

61) IV, 51. 62) Fragm. v. 56. 63) VII, 306.

64) Stephanus, v. *Νικωνία*, führt die Stadt nach Strabo an, setzt sie jedoch an die Mündungen des Ister; so auch Suidas. — Das Gentile ist *Νικωνιάτης*.

65) In den folgenden Worten, die verstümmelt sind, ist von einer Distanz nach den Angaben der am Fluß Wohnenden die Rede; vielleicht machte Strabo, wie oft, aufmerksam, daß man in Hinsicht der Lage der Stadt abweichende Ansichten habe.

66) v. *Τύρας*. 67) II, 1, 7.

gleichnamige Stadt an seiner Mündung bespülen und Plinius berichtet [68]), der Fluß gebe der Stadt den Namen, an der Stelle, wo ehemals Ophiussa stand. Ptolemäus [69]) setzt Ophiussa nördlich vom Tyras und südlich von demselben eine Stadt Tyras [70]).

Hafen der Isiaci, Ἰσιακῶν λιμήν [71]), 1200 Stadien vom Ister.

Hafen der Istrianer, Ἰστριανῶν λιμήν [72]), fünfzig Stadien von dem vorhergenannten. Zwölf Millien weiter ist Skopeli, Σκόπελοι [73]).

Odessus, Ὀδησσὸς [74]), ein Landungsplatz, achtzig Stadien von der kleinen Insel vor dem Borysthenes, bei Plinius [75]) Hafen Ordesus, bei dem Meerbusen Sagarius. Ptolemäus [76]) hat einen Ort gleichen Namens, aber im Lande.

Derselbe Geograph nennt in den Gegenden, von denen wir hier sprechen, folgende Städte [77]), nachdem er bemerkt, daß zwischen dem Ister, Borysthenes und Hierasus die Arpii oder Harpii unter den Tyraegetae, die Britolagae oberhalb der Peukiner wohnen.

Stadt Harpis, 56° d. L., 47° 15′ d. Br.
Flecken des Hermonax, 56° 15′ d. L, 47° 30′ d. Br.
Mündungen des Tyras, 56° 20′ d. L., 47° 40′ d. Br.
Stadt Physka, 56° 40′ d. L., 47° 40′ d. Br.
Mündungen des Axiaces, 57° d. L., 48 d. Br.
Mündungen des Borysthenes, 57° 30′ d. L., 48° 30′ d. Br.

Im Lande, am Hierasus:
Zargidava, 55° 40′ d. L., 47° 45′ d. Br.
Tamasidava, 55° 20′ d. L., 47° 30′ d. Br.

---

68) IV, 26. 69) G. III, 10.

70) Ammianus, der die ganze Südküste Skythiens falsch schildert, fügt, nachdem er die Laufbahn des Achilles geschildert, hinzu: eique proxima est civitas Tyros, colonia Phoenicum, quam praestringit fluvius Tyras. — Stephanus, v. Τύρας, bemerkt, von Tyras komme das Gentile Τυράτης, Τυρίτης bilde man von Τύρις. Der Polyhistor nenne Fluß und Stadt Tyras, die Bewohner Τυράνους. Salmasius will Τυραίους lesen, dagegen ist Holst. not. in Steph. p. 322.

71) Arrian. Peripl. p. 21. Anon. p. 4 hat Ἰακώ.

72) l. c. 73) Anon. B. p. 4.

74) Arrian. p. 21. Anon. p. 9. 75) IV, 25.

76) G. III, 10. 77) III, 10. Vgl. Agathem. II, 4.

Piroboridava, 54° 30′ d. L., 47° d. Br.
Nikonium, 56° 20′ d. L., 48° 10′ d. Br.
Ophiussa, 56° d. L., 48° d. Br.
Tyras, 56° d. L., 47° 40′ d. Br.

Im Flußgebiet des Tyras, in Sarmatia[78]):
Karrhodunum, 49° 30′ d. L., 48° 40′ d. Br.
Maitonium, 51° d. L., 48° 30′ d. Br.
Klepidava, 52° 30′ d. L., 48° 40′ d. Br.
Vibantavarium, 53° 10′ d. L., 48° 40′ d. Br.
Eractum, 53° 30′ d. L., 48° 40′ d. Br.

Mit Recht bemerken Griechen und Römer, daß der Pontus und die Maeotis nicht viele Inseln haben; die meisten liegen nahe an der Küste; zu den entfernteren und merkwürdigsten gehört Leuke, oder die Insel des Achilles[79]).

Arktinus, um's Jahr 777, ist der erste, der Leuke erwähnt[80]); ihm zufolge nahm Thetis den Leichnam des Achilles vom Scheiterhaufen und versetzte ihn nach dieser Insel[81]). Wo diese sey, wird in dem Auszuge nicht angegeben, Proklus mochte es als bekannt voraussetzen. Helena wohnte ebendaselbst, und Stesichorus, der sie zu versöhnen seine Palinodie sang, wird nicht versäumt haben, dies Eiland hervorzuheben[82]). Daß diese unbedeutende Felseninsel den Griechen so wichtig ward, erklärt sich auf doppelte Weise. Betrachtet man ihre Lage, so sieht man bald, sie diente in dieser Gegend, die durch die niedrigen Ufer an den Donaumündungen, durch Sandbänke und Untiefen gefährlich ist, den Alten, die immer Küstenfahrer blieben, als Merkzeichen[83]).

---

78) Georgr. III, 5.

79) ἡ Ἀχιλλέως ἡ Λευκὴ νῆσος. Ptol. Geogr. III, 10. — νῆσος Ἀχίλλεια — λευκή. Steph. v. Ἀχίλλειος δρόμος. Vgl. Wernsdorf ad Avien. Poet. lat. min. V, 2. p. 1044. Tzsch. ad Mel. II, 7. Clarke, travels in various countries of Europe etc. ed. 8. T. II, p. 396. Köhler in Mém. de l'Acad. de Petersb. T. X, p. 599. Einen Auszug aus dieser Abhandlung gab Zeune in Berghaus' Annalen 1835. Januar u. Febr. S. 326.

80) Bibl. der alten Litt. und Kunst. I. Th. Ined. p. 8. Vgl. Bernhardy ad Dion. Per. p. 673.

81) Vgl. Philostr. Heroic. ed. Boissonade p. 246. Quint. Smyrn. III, 775. Anderen zufolge eilte er nach dieser Gegend, als Iphigenia von Artemis dahin versetzt ward. — Sophokles und Andere ließen, wie Homer, den Achilles in der Unterwelt seyn. Stob. Ecl. phys. I, p. 129. Cant.

82) Pausan. III, 19.

83) Rennel, Geogr. of Western Asia T. II, p. 366. Er bemerkt: Arrian

Die Fahrten in den Pontus, die Anlage der Pflanzstädte daselbst fallen in die Zeit, da die von Homer verherrlichten Heroen als göttliche Wesen, als Helfer in der Noth angesehen und verehrt wurden. Wie schon der erwähnte Dichter dem Menelaos nach seinem Tode auf einer Insel im Okeanos seinen Aufenthalt bestimmte, so wiesen Spätere dem Achilles und Anderen Inseln und Küstenorte in dem gefährlichen Pontus an, der als ein anderer Ocean erschien, wo sie als Retter in Gefahr angerufen wurden, der zu entgehen die geheimnißvollen Weihen in Lemnos und Samothrake für die Seefahrer, am Eingang des verrufenen Meeres, empfohlen wurden [84].

Pindar singt [85]: im Pontus habe Achilles eine schimmernde Insel.

Bei Euripides [86] verheißt die Thetis dem Peleus, er solle den Achilles sehen, der ein Eiland bewohne,

λευκὴν ἐπ' ἀκτὴν ἐντὸς εὐξείνου πόρου.

An einer anderen Stelle erwähnt der Dichter [87] die Laufbahn und die Insel, die ein Aufenthalt vieler Vögel sey.

Etwas näher bestimmt Skylax die Lage dieser Insel, da er angiebt [88], vom Ister bis Kriumetopon betrage die Fahrt in gerader Richtung drei Tage und drei Nächte, fahre man an der Küste, so gebrauche man die doppelte Zeit, da sie einen Busen bilde, in demselben liege die Insel Leuke, die dem Achilles heilig sey [89].

Lykophron bemerkt, nach seiner dunklen, gesuchten Art, indem er von dem Verhältniß des Achilles und der Iphigenia spricht [90]:

ἣν ὁ ξύνευνος Σαλμυδησσίας ἁλὸς
ἐντὸς ματεύων, Ἑλλάδος καρατόμον,
δαρὸν φαληριῶσαν οἰκήσει σπίλον,
κέλτρου πρὸς ἐκβολαῖσι λιμναίων ποτῶν,
ποθῶν δάμαρτα, τήν ποτ' ἐν σφαγαῖς κεμὰς
λαιμὸς προθεῖσα φασγάνων ἐκρύσεται.

---

says, that it lies exactly in the trace of ships that sail along shore. Clarke, travels. T. II, p. 296. 401.

84) Diod. Sic. IV, 43. V, 49.
85) Nem. IV, 79.
86) Androm. 1259.
87) Iph. in Taur. 435.
88) ed. Huds. p. 30. ed. Klausen p. 209.
89) λευκή, ἱερὰ τοῦ Ἀχιλλέως.
90) Cassandra 186.

βαϑὺς δ' ἔσω ῥηγμῖνος αὐδηϑήσεται
ἔρημος ἐν κρόκῃσι νυμφίου δρόμος[91]).

Der Dichter will vermuthlich den Ister bezeichnen und mochte eine Ansicht haben, wie sie Timagetus aufstellte[92]): der Ister kommt von den Keltischen Gebirgen, ergießt sich in den Keltischen See, nachher theilt er sich in zwei Arme, einer geht in's Keltische Meer, der andere in den Pontus. Bachmann hält es für wahrscheinlich, daß Lykophron den Ister Keltros genannt habe, da er ungewöhnliche und entstellte Namen liebte. Nach der Ansicht dieses Alexandriners hätten wir daher die Insel Leuke vor dem Ister zu suchen[93]). Demetrius[94]), den Skymnus anführt[95]), erwähnt, nach der Insel Peuke, das Eiland Leuke, als fern im Meer; Conon[96]) führt sie an als zwischen dem Ister und der Taurischen Halbinsel liegend.

Genauere Bestimmungen finden wir bei Strabo. Er sagt[97]), der Pontus zerfalle gleichsam in zwei Hälften, durch die Vorgebirge Kriumetopon und Karambis; die westliche Hälfte sey 3800 Stadien lang, von Byzantium bis zu den Mündungen des Borysthenes, die Breite betrage 2000 Stadien. In dieser Hälfte liege die Insel Leuke, *ἡ λευκὴ νῆσος*. Später erklärt er[98]), die Insel Leuke sey von der Mündung des Tyras 500 Stadien entfernt, sie sey dem Achilles heilig und fern von der Küste; weiterhin komme der Borysthenes, und vor seinem Ausfluß liege auch eine Insel mit einem Hafen. Der Epitomator des Strabo[99]) hat die Bemerkung: die Insel Leuke sey 500 Stadien östlich von der Insel Peuke.

Wir müssen hier an Strabo's Vorstellung von dieser Gegend erinnern, die keineswegs mit unsern richtigeren Char-

---

91) *Κέλτρον* haben die meisten und besten Codd., s. Müller, Apparat. crit. in Lycophr. T. I, p. 33. Bachmann not. ad V, 189; andere *Κέλτον*. Der Pariser Scholiast A, bei Bachmann p. 53, bemerkt: *ἔν τισι βιβλίοις λέκτρον. ἔστι δὲ ὄνομα ποταμοῦ εἰσβάλλοντος περὶ τὸν Εὔξεινον πόντον.*

92) ap. Schol. Apoll. Rhod. IV, 259. vgl. 284. 306. 321. Eust. ad Dionys. Per. 298.

93) Tzetzes ad Lycophr. 185 und die Scholiasten führen verschiedene Ursachen an, warum die Insel die weiße genannt werde, bemerken, daß man sie auch im Ister suche, und daß sie auch *Σπιλὰς* und *Σπῖλον* heiße.

94) Eust. ad Il. XI, p. 1696.

95) Fragm. v. 44.

96) Narrat. 18.

97) II, 125.

98) VII, 306.

99) p. 86. ed. Huds. p. 1244. ed. Almelov.

ten übereinstimmt. Er meint[100]), der Ister strömt in den Pontus, nicht fern[1]) von den Mündungen des Tyras und Borysthenes, sich gegen Norden wendend. Wer solche Ansichten hegte, konnte mit gleichem Recht sagen, Leuke liege vor dem Ister, oder Tyras, oder Borysthenes[2]).

Nach solchen Ansichten sagt Mela[3]): Leuce Borysthenis ostio objecta, parva admodum, et quia ibi Achilles situs est Achillea cognomine. Plinius, nachdem er vom Borysthenes gesprochen[4]), nennt Olbiopolis im Lande, an der Küste Portus Achaeorum, darauf Insula Achillis, tumulo ejus viri clara, und noch östlicher ist die Rennbahn des Achilles. Er kommt später[5]) auf die Insel zurück und erklärt: ante Borysthenem Achillea est[6]), supra dicta, eadem Leuce et *Μακάρων* dicta. Hanc temporum horum demonstratio a Borysthene CXL M. ponit, a Tyra CXX M., a Peuce insula quinquaginta M. Cingitur circiter decem M. passuum.

Ptolemäus[7]) giebt in einiger Entfernung von der Küste, die zwischen dem Tyras und Borysthenes hinzieht, zwei Inseln an, die westlichere heißt bei ihm Borysthenes, die östlichere die des Achilles oder Leuke[8]).

Die Späteren haben dieselben Ansichten. Ammianus läßt die Insel bei Taurien liegen[9]), Andere vor dem Borysthenes[10]), und Avienus macht darauf aufmerksam, daß sie nicht ganz nahe sey[11]):

Si quis laeva dehinc Euxini marmora sulcet,
Ora Borysthenii qua fluminis in mare vergunt,
E regione procul spectabit culmina Leuces:
Leuce caua jugum, Leuce sedes animarum[12]).

---

100) VII, 289. 1) Es sind 900 Stadien, v. 305.

2) Vgl. die Charte zum Ptolemäus und die Distanzenangaben bei Plinius IV, 27. Wie ungenau die Angaben auch in bekannteren Gegenden sind, s. über Thera Strab. I, 57, über die Balearen Ukerts Hispanien, S. 467. Erlaubte man sich doch zu sagen: *ὁ Ἴστρος δι' ὅλης τῆς Εὐρώπης περὶ τὸ Βυζάντιον φέρεται.*

3) II, 7, 10. 4) IV, 26. (12.) 5) IV, 27.

6) Cfr. Solin. c. 19. 7) Geogr. III, c. 10.

8) Ihm folgt Tzetzes, Chil. XII. Hist. 396. v. 937—940.

9) XXII, 8, 35. in hac Taurica insula Leuce, wo er wie Mela spricht, II, 7: in Troade Lesbos, in Ionia Chios etc.

10) Dionys. Per. 541. Priscian. Perieg. 498.

11) Descr. orb. terr. 720.

12) Vgl. Niceph. Blemm. ed. Bernh. ad calc. Dionys. Per. T. I, p. 414. Steph. Byz. v. *Ἀχιλλέως δρόμος.* Hesych. *Ἀχίλλειον πλάκα.*

Ueber die Insel und den Aufenthalt des Achilles dort sind uns noch verschiedene Nachrichten erhalten, Arrian[13]) sagt, dem Psilon Stoma des Ister gegenüber[14]) trifft man, wenn man mit dem Aparktias schifft, im Meere, fern von der Küste, eine Insel, die von Einigen des Achilles Insel genannt wird, von Anderen Laufbahn des Achilles (δρόμος Ἀχιλλέως), von noch Anderen, der Farbe wegen, Leuke. Diese hat Thetis ihrem Sohne gegeben, Achilles wohnt dort, und es ist ein Tempel desselben daselbst, mit einer Statue von alter Arbeit.

Die Insel ist ohne Bewohner, man findet nur einige Ziegen daselbst, die von den dort Landenden dem Achilles geweiht sind. In dem Tempel sind viele andere Weihgeschenke, Schalen, Ringe und kostbare Steine, alle als Gaben dem Heros dargebracht. Auch findet man griechische und lateinische Inschriften, in verschiedenen Versmaaßen, Lobpreisungen des Achilles, auch auf Patroklus, der dort ebenfalls verehrt wird[15]).

Vögel giebt es in Menge auf der Insel: Möwen, Taucher, Seeraben. Jeden Morgen fliegen diese auf's Meer, benetzen die Flügel, eilen zum Tempel zurück, besprengen ihn und kehren dann den Fußboden mit den Flügeln[16]).

Von denen die zur Insel schiffen, bringen die, welche absichtlich dort landen, die gehörigen Thiere mit, die sie theils opfern, theils lebend dem Heros lassen: die aber durch Sturm dahin verschlagen werden, „bitten den Achilles um ein Opfer-

---

Erotian. Lex. Hippocrat. h. v. Etym. M. p. 509 (560). Jornand. de reb. Get. p. 87. Geogr. Rav. V, 19. Mart. Capella lib. VI. §. 662. p. 541. ed. Kopp.

13) Peripl. Pont. Eux. ed. Huds. p. 21. ed. Gail T. III, p. 78.

14) Die Stelle ist in den Handschriften verschrieben, und da aus den Angaben des Arrian nicht genau zu entnehmen ist, wie er sich die Küste vorstellte, so bleiben manche Zweifel. Wahrscheinlich dachte er sich die Mündungen des Ister nördlicher als unsere Charten sie geben, und man dürfte wohl lesen: — ἐπ' εὐθὺ πλέοντι ἀνέμῳ Ἀπαρκτίᾳ ἐναντίως πελάγια νῆσος πρόκειται. Vgl. Bastii epist. crit. ad Boiss. p. 28. Gail ad Arr. l. c.

15) Man sprach von mehreren Heroen, die dort sich aufhielten. Athen. Deipnos. XV, p. 695. Eust. ad Dionys. Per. 545. 680. 692. Niceph. Blemm. ed. Bernh. ad calc. Dionys. Per. T. I, p. 414. Conon. narrat. 18. Arrian. Peripl. Pont. Eux. p. 21. Strab. VII, 211. Pausan. III, 19.

16) Ein gewisser Zauber hält sie ab über den Tempel hinzufliegen. Antig. Caryst. c. 134. Plin. X, 24. Solin. c. 19. Salmas. ad Solin. p. 152.

thier und fragen, ob es ihm genehm sey, daß sie das Thier, welches sie unter den dort weidenden ausersehen, ihm darbringen. Sie legen dann Geld hin, so viel ihnen nöthig scheint. Ist das Orakel nicht damit zufrieden, so legen sie mehr dazu, bis jenes es genügend findet. Dann stellt sich das Opferthier freiwillig dar. Der Heros habe auf diese Art viel Geld bekommen, erzählte man.

Achilles erscheint den Landenden im Schlaf, den Schiffenden aber auch, wenn sie nicht weit entfernt sind, und zeigt ihnen die guten Landungsplätze. Einige versichern auch, daß ihnen Achilles auf dem Mast, oder an den Segelstangen erschienen sey, wie die Dioskuren[17], in der Nähe der Insel[18].

Pausanias[19]) giebt an, die Insel habe zwanzig Stadien im Umfang, sey ganz mit Wald bewachsen und voll von wilden und zahmen Thieren. In dem Tempel sey eine Statue des Achilles[20]). Philostratus[21]) sagt, sie sey eine der Inseln im Pontus, nach der ungastlichen Seite hin, denen die in die Mündung des Meeres einfahren zur Linken. Sie sey dreißig Stadien lang, aber nur vier breit. Es wachsen Bäume auf derselben, Pappeln und Ulmen, an den anderen Stellen stehen sie wie der Zufall es fügt, bei dem Tempel stehen sie in Ordnung. Der Tempel ist nach der Maeotis hin, die sich in den Pontus, diesem an Größe gleich, ergießt. Auf Bitten der Thetis ließ Poseidon diese Insel durch den Schlamm des Thermodon, Borysthenes und Ister bilden, die von den Skythen herströmen. Im Tempel sind die Statuen des Achilles und der Helena. Kein Grieche, kein Barbar darf sich auf der Insel ansiedeln.

Nach Ammianus[22]) findet man in Leuke Spuren des Alterthums, den Tempel und Weihgeschenke. Auch trifft man Wasser; Keiner wagt eine Nacht am Ufer zu bleiben, aus Furcht vor Achilles.

Den Namen Leuke suchte man auf mehrfache Weise zu erklären. Sie schimmerte weiß in die Ferne[23]), ward daher

17) Phys. Geogr. S. 141.
18) Arrianus bemerkt, er habe dies von Leuten, die auf der Insel gewesen, oder es von anderen gehört hätten, und ihm scheine es nicht unglaublich.
19) III, 19. Auf diese Stelle verweiset der Schol. Eurip. Androm. 228.
20) Vgl. Max. Tyr. diss. XV, 7. 21) Heroic. c. 16.
22) XXII, 8, 35.
23) Eurip. Androm. 1263. Iph. Taur. 463. Avien. descr. orb. terr. 723.

leicht von den Schiffern bemerkt[24]), und deshalb leitete man davon den Namen her[25]). Bei Euripides heißt sie „reich an Vögeln"[26]), und Andere erzählen, daß viele weiße Vögel sie bedeckten, davon habe sie den Namen erhalten[27]). Mehrere erinnerten an den weißen Schaum, der sie umgiebt[28]).

Erst in neuer Zeit hat man die Insel genauer untersucht und die folgende Schilderung erhielt Köhler vom Admiral Greigh[29]). Die Insel Leuke, jetzt Ilan Adaßi, Phidonisi, Schlangeninsel genannt, liegt unter dem 45° 15′ 53″ n. Br. und 27° 46′ 14,5″ östlich vom Meridian von Paris. Sie ist ein Kalkfelsen, hat steile, hohe, an manchen Stellen senkrechte Küsten, die an einigen Stellen zehn Sagenen (die Sagene beträgt 3 Arschinen, oder 6⁴/₅ Rheinl. F.) hoch sind. Die Länge beträgt von S. nach N. 206 Sagenen, die Breite 194, der Umfang 925 (500 Sag. = 1 Werste). Man findet drei Landungsplätze, aber keinen Hafen. Die Insel ist flach und erhebt sich gegen die Mitte. Der Boden ist an vielen Stellen nackt, sonst mit einer Erdschicht, die höchstens zwei Fuß dick ist, bedeckt. Diese Stellen sind fruchtbar, durch die Menge von Vögeln, die sich hier aufhalten, und zur Brütezeit ist alles voll von Nestern. Sträucher sieht man nicht, von Gewächsen nur Triticum repens, Chenopodium, Carex flava und Phleum pratense. Ueberall wimmelt es von Schlangen, die lang und schwarz sind.

Auf dem Plateau sind Ruinen vom Tempel des Achilles; sie bilden ein Viereck, jede Seite hält vierzehn Sagenen. Eine Mauer, die von N. nach S. geht, theilt ihn in zwei Hälften, die westliche besteht aus drei Abtheilungen. Die zum Bau benutzten Kalksteine sind sehr groß, roh behauen und ohne Mörtel. Der Tempel scheint mit weißem Marmor bekleidet gewesen zu seyn, da man Bruchstücke einer gut gearbeiteten Corniche, Fragmente von Säulen u. dgl. gefunden hat. Beim Graben in der Nähe des Tempels stieß man auf viele Urnen von Thon.

---

24) Schol. Pind. Nem. IV, 79.
25) Arrian. Peripl. P. Eux. p. 21. Anon. Peripl. P. Eux. p. 10.
26) Iph. Taur. 435.
27) Dionys. Per. 243. Prisc. Perieg. 559. Etym. M. v. λεύκη. Schol. Pind. l. c. Tzetz. in Lycophr. 188. Scymn. Ch. 45.
28) Lycophr. Cassand. 188. v. Tzetz. Vgl. über die verschied. Ansichten die Scholien bei der Ausgabe des Lycophron von Bachmann, v. 188.
29) Mém. de l'Acad. de Petersb. T. X, p. 599.

Am Rande des Plateaus, gegen Nordost, ist ein Brunnen in Felsen ausgehauen, 15 Fuß tief, seine runde Mündung, die sechs Fuß im Umfang hält, ist mit einem Rande von behauenen Steinen eingefaßt. Man findet außerdem noch eine Cisterne und zwei andere Brunnen, die ziemlich gutes Wasser hatten.

Um sich zu erklären, wie man dazu kam, die Lage der Insel Leuke nach dem Borysthenes zu bestimmen, muß man nicht vergessen, daß, wie an vielen Stellen gezeigt worden, die Griechen und Römer sich ein falsches Bild dieser Gegend entwarfen, was die Charte des Ptolemäus bestätigt, nach dessen Angabe die Insel so liegt, daß sie als vor Ister und Borysthenes befindlich angeführt werden kann. Dazu kommt, daß, obgleich der Ister bedeutender ist, doch der Verkehr an und auf diesem Fluß nicht sehr lebendig gewesen zu seyn scheint, dahingegen der Borysthenes viel besucht ward, bekannt war und häufiger genannt ward, und Leuke den Schiffern den Weg dahin bezeichnete. Daher das häufige Lob des Borysthenes [30]), deshalb war man neugierig, von ihm zu hören [31]), und nannte ihn, wie auch sonst den Phasis, als entgegengesetzt den Säulen des Herkules [32]).

Strabo [33]) erwähnt vor der Mündung des Borysthenes eine Insel, mit einem Hafen, östlich von derselben [34]) ist die Laufbahn des Achilles. In dem Auszuge aus Strabo ist angegeben [35]), nördlich von Leuke sey die Mündung des Borysthenes und vor derselben liege die Insel Borysthenes (ἡ Βορυσθένης νῆσος). Arrian [36]) bemerkt nur, vom Borysthenes bis zu einer kleinen, menschenleeren, namenlosen

30) Herod. IV, 53. Mela II, 1. Anon. Peripl. P. Eux. p. 8. Dio Chrys. Or. XXXVI. Borysth. p. 74.

31) Athen. I, 6.

32) Aristot. de divin. per Somn. c. 1. — Unkunde dieser Gegend zeigt sich überall, so soll Nikonia — Steph. h. v. Suid. — am Pontus, an den Mündungen des Ister liegen, nach Strabo ist es am Thras, VII, 306. Ptolemäus, Geogr. III, 20, setzt es in die Gegend des Hierasus. Derselbe Geograph nennt auf dem linken Ufer des Thras eine Stadt Ophiusa, auf dem rechten Thras, und doch bezeichnen beide Namen einen und denselben Ort. Plin. IV, 11. Steph. Byz. v. Τύρας. Der Scholiast des Dionysius, um die Wohnplätze der Skythen zu bestimmen, sagt, v. 303, sie sind περὶ τὴν λευκὴν νῆσον.

33) VII, 306. Vergl. Wessel. Obs. II, 12.

34) p. 307. 35) p. 86. 87. ed. Huds.

36) Peripl. Pont. Eux. p. 21. Vgl. Fragm. Peripl. p. 9.

Insel wären sechzig Stadien. Ptolemäus[37]) hat eine Insel Borysthenes, und ihm stimmt Tzetzes bei[38]), sie geben aber beide die Lage falsch an. — Diese unmittelbar vor dem Borysthenes liegende Insel heißt jetzt Berezan.

Mit Unrecht behauptet Köhler[39]), daß mehre der Alten diese letzte Insel als dem Achilles heilig angeben; auch in den von ihm aus Dio Chrysostomus angeführten Stellen[40]) liegt nichts, was seine Annahme rechtfertigt[41]). Bei den drei von ihm mitgetheilten Inschriften, worin Achilles *Ποντάρχης* heißt, ist man unsicher in Hinsicht des Fundortes.

Die Insel Berezan liegt, nach Köhler[42]), 46° 35′ 30″ b. Br. und 28° 57′ 17,5″ b. L. von Paris. Sie ist von Süden nach Norden 403 Sagenen lang, die Breite beträgt 180—190 Sag. Sie hat 2 Werste und 20 Sag. im Umfang. Die Ufer sind steil, man kann nur an zwei Stellen landen. Die südliche Küste erhebt sich 56 Fuß über's Meer, die nördliche 42 Fuß. Sie besteht aus drei Schichten, erst ist der Felsen, dann weißer Thon, oben rothe Erde, wie auf der gegenüberliegenden Küste. Die Insel hat keinen Baum, keinen Strauch, kein süßes Wasser. Alte Ruinen sieht man gar nicht.

Borysthenes[43]), auch Olbia, Olbiopolis genannt[44]); nach Stephanus gebrauchten die Einwohner diesen Namen,

---

37) Geogr. III, 10. 38) Chil. XI. Hist. 396. v. 938.

39) Mém. de l'Acad. de Petersb. T. X, p. 629. 633.

40) Or. XVI. Borysth. p. 78. 86.

41) Seine eigene Bemerkung (Mém. etc. p. 543.) hätte ihn auf seinen Irrthum aufmerksam machen können: aucun des anciens auteurs ne parle de deux îles consacrées à Achille. Car ceux qui font mention de Leucé, omettent l' île de Borysthénis, ou ne la citent pas comme un lieu consacré à Achille, et ceux qui la nomment comme telle, passent sous silence la première. — Den Irrthum Köhlers hat schon Peyssonnel, Observations sur les peuples barbares qui ont habité les bords du Danube etc. à Paris 1765. 4. p. 144.

42) Mém. de l'Acad. T. X, p. 627.

43) *Βορυσθένης*. Herod. IV, 78. *Βορυσθενεϊτέων ἐμπόριον, ἄστυ, πόλις*. id. c. 17. 78. 79. 24. Steph. Byz. v. *Βορυσθένης*. Vgl. Tzsch. ad Mela II, 1. T. II, 2, p. 40. III, 2, p. 33. Wesseling. observ. II, 12. p. 192. Köhler, Nova Act. Ac. Petrop. T. XIV, p. 99. Baehr ad Herod. T. II, p. 662.

44) Die Bewohner, Herod. IV, 18: *οἱ Βορυσθενεῖται*. — Steph. Byz. l. c. *Βορυσθενίτης. Βορυσθενῖτις*.

jenen die Fremden[45]). Herodot giebt an[46]; der Hypanis sey westlich vom Borysthenes, und mit diesem vereint sich jener, in denselben Busen (ἕλος) sich ergießend. Das zwischen beiden Flüssen vortretende Land heißt Vorgebirge des Hippolaus (Ἱππόλεω ἄκρη), dort ist ein Tempel der Göttermutter[47]); jenseits des Tempels, am Hypanis, wohnen die Borystheniten.

Nach Strabo[48]) ist der Borysthenes westlich vom Hypanis. Schifft man den Borysthenes 200 Stadien hinauf, so treffe man, erklärt er, eine Stadt desselben Namens, die auch Olbia heiße, ein großer, von Milesiern[49]) gegründeter Ort. Mela[50]) ist der Ansicht, 'der Borysthenes falle bei Borysthenis und Olbia, zwei griechischen Colonien, in's Meer. Plinius[51]) meint, 120 Millien östlich vom Tyras wären der Fluß und der See Borysthenes und ein nach diesem genanntes Volk, und die Stadt, die 15 Millien vom Meere liege und früher Olbiopolis oder Miletopolis genannt ward. Ptolemäus[52]) setzt Olbia, das auch Borysthenis heiße, an den Borysthenes. Arrian bemerkt nur[53]), daß wenn man den Borysthenes hinaufschiffe, man zur hellenischen Stadt Olbia komme. Die Entfernung derselben vom Meere giebt der Ungenannte[54]) zu 240 Stadien an, dort wo Borysthenes, der Danapris heiße, und Hypanis zusammenfallen, liege die Stadt, die früher Olbia Savia hieß; später hätten Hellenen sie Borysthenes genannt[55]).

Dio Chrysostomus, der selbst in dieser Stadt sich auf-

---

45) Herodot bemerkt, IV, 18, die Hellenen am Hypanis nennen die ackerbautreibenden Skythen Βορυσθενεΐτας, sie selbst nennen sich Ὀλβιοπολίτας. Vgl. Menander bei den Schol. des Dionys. Per. v. 311. — Propertius, II, 7, 18, nennt hibernos Borysthenidas.

46) IV, 52. 53.

47) Μητρὸς, Wesseling wollte Δήμητρος ändern, jenes ist aber wohl richtig, da die Astarte, die mit der Göttermutter, Cybele, Rhea identifizirt ward, in den Ländern am Pontus verehrt wurde. Herod. IV, 76. Arrian. Peripl. p. 9. Heyne, de sacerdot. Comanensi. Nov. Comm. Soc. Gott. XVI, p. 128. Köhler, sur le monument de la Reine Comosarye. Petersb. 1805. Creuzer, Heidelb. Jahrb. 1822. p. 1236.

48) VII, 306. Vgl. II, 107.

49) Herod. IV, 78. Peripl. Anon. p. 9. Scymn. fragm. 56.

50) II, 1, 6.

51) IV, 12. (26.)

52) Geogr. III, 5.

53) Peripl. Pont. Eux. p. 20.

54) Peripl. Pont. Eux. p. 8.

55) Vgl. über Savia Creuzer, Heidelb. Jahrb. 1822. Nr. 78.

hielt, stimmt zum Theil mit Herodot überein[56]): die Stadt liegt am Hypanis, hat aber ihren Namen vom Borysthenes, wegen der Größe und Schönheit des Flusses. Das Vorgebirge des Hippolaus ist gegenüber, so heißt ein schmaler Landstrich, einem Schiffsschnabel gleich, um welchen die Flüsse zusammenströmen. Von da an bilden sie einen See, bis an's Meer, fast 200 Stadien lang und beinahe eben so breit. Bei gutem Wetter ist das Wasser ruhig. An vielen Stellen ist es untief. Der Strom ist heftig und deshalb verschlämmt die Einfahrt nicht. Das Ufer ist mit Rohr und Bäumen bewachsen; auch sieht man viele Bäume in dem See, die Mastbäumen gleichen. Die Flüsse fallen in's Meer bei der Feste Alektors, *Φρούριον Ἀλέκτορος*, die ihren Namen von der Frau eines Sauromatenköniges hat. Ammianus[57]) hebt auch heraus, daß die Stadt an den waldigen Ufern des Borysthenes liege.

Die Stadt hatte Mauern und eine Vorstadt[58]).

Ruinen der Stadt sind östlich vom Bug, bei Ilinsky; man hat Inschriften, Münzen, Urnen, Gräber u. s. w. gefunden[59]).

Gleich östlich vom Borysthenes ist die Gegend Hylaea[60]), am Meere, nördlich davon sind die landbauenden Skythen. Den Distrikt durchströmt der Pantikapes, der nachher in den Borysthenes fällt. Im Osten ist der Hypakyris und die Stadt Karkinites[61]). Hylaea ist voll Waldung[62]), da sonst die Gegend baumlos ist. Die Laufbahn des Achilles liegt daran. Herodot spricht auch von einer Höhle daselbst, worin

---

56) Or. XXXVI. ed. Reiske. T. II, p. 74.

57) XXII, 8, 40.

58) Herod. IV, 78. Ueber die Verfassung s. Boeckh, Corpus Inscr. T. II, p. 121. — Olbiopolitae, Capitol. in Ant. Pio. c. 9. *Ὀλβιοπολείτης*, Chandl. Inscr. antiq. append. p. 9. — Steph. Byz. v. *Ὀλβία* zählt zehn Städte auf, die Olbia heißen.

59) Pallas, Reisen durch die südl. Statthalterschaften des Russ. R. II, 511. Clarke travels T. II, p. 351. c. 9. Köhler, Mém. de l'Ac. de Petersb. T. XIV, p. 99. 1827. p. 127. 267. Choix de Medaill. antiq. d'Olbiopolis. Paris 1822. 8. Creuzer, Heidelb. Jahrb. 1822. p. 1234. Raoul Rochette, Antiq. geogr. du Bosphor. Cimm. p. 15—25. Remarques sur un ouvrage intitulé Antiq. gr. du Bosph. St. Petersb. 1823. p. 13. 39.

60) Herod. IV, 9. 18. 19. 54. 55. 76. — *ἡ Ὑλαίη*. — Steph. Byz. hat *Ὑλέα*, die Folge der Buchstaben fordert *Ὑλαία*.

61) Ueber *ἀπέργων*, c. 65. vgl. Herod. I, 72.

62) c. 76.

sich die Echidna aufhielt[63]. Wie der eben erwähnte Geschichtschreiber setzt auch Strabo[64]) Hylaea westlich vom Hypakaris und Carcine und spricht von Wäldern daselbst (silvae deinde sunt, quas maximas hae terrae ferunt). Plinius giebt es östlich von der Rennbahn des Achilles an, bemerkt ebenfalls, daß es waldig sey, das Meer dort habe davon den Namen, Hylaeum mare, und die Bewohner hießen Enaecadloae. Gleich östlich vom Borysthenes nennen es auch Andere[65]), und Valerius Flaccus meint[66]):

Densior haud usquam, nec celsior extulit ulla
Sylva trabes: fessaeque prius rediere sagittae
Arboris ad summum quam pervenere cacumen.

Die als Hylaea bezeichnete Gegend ist jetzt ganz kahl[67]). Vielleicht hatte sie ehmals Bäume[68]). Herodot mochte auch durch ein Mißverständniß irre geleitet werden. Die Griechen nannten heilige Plätze Haine, ἄλσος, auch wenn sie kahl wären[69]). So führt Ptolemäus[70]) in dieser Gegend an: Ἄλσος Ἑκάτης ἄκρον. Der Distrikt Hylaea scheint durch manche Heiligthümer berühmt gewesen zu seyn, da Anacharsis sich dort hinbegab, das Fest der Göttermutter zu feiern[71]), deren Tempel in der Nähe war[72]).

Hafen der Achäer, Portus Achaeorum, wird allein vom Plinius erwähnt[73]); nach der Stadt Borysthenes nennt er den Ort an der Küste und dann die Insel des Achilles und die Laufbahn desselben[74]).

Ptolemäus[75]) führt im Flußgebiet des Borysthenes mehre Städte an von Norden nach Süden.

---

63) IV, 9. 64) II, 1, 4. 5.
65) Anon. Peripl. Pont. Eux. p. 3. Scymn. Ch. fr. 105.
66) Arg. VI, 76.
67) Daher sucht H. Lindner, Skythien S. 41, die Stelle im Herodot anders zu erklären, um auf das westliche Ufer des Flusses zu gelangen. Wir wollen dagegen nur bemerken, daß Herodot ἀπὸ gebraucht, wie die Römer ihr ab, Plin. III, 4. Tacit. Germ. 43., und daß sie rechts und links bei Flüssen anwenden wie wir, s. S. 192.
68) v. Tott, Bemerk. über die Türken und Tartaren, Th. 2. Pallas, Bemerk. auf Reisen rc. II, 505. Auch in der Krim sterben jetzt Wälder ab und andere gedeihen nicht. Augsb. Allg. Ztg. 1843. Nr. 48.
69) Strab. VII, 307. IX, 412. Eust. ad Il. II, 506. p. 270.
70) Geogr. III, 5. 71) Herod. IV, 76.
72) Herod. IV, 53. 73) IV, 26. (12.)
74) Köhler, Mém. de l'Acad. de Petersb. X, 661, sucht ihn östlich von Oczakow.
75) Geogr. III, 5.

Azagarium, 56° d. L., 50° 40′ d. Br.
Amadoka, 56° d. L., 50° 30′ d. Br.
Sarum, 56° d. Br., 50° 15′ d. Br.
Serinum, 57° d. L., 50° d. Br.
Metropolis, 56° 30′ d L., 49° 30′ d. Br.[76]).
Olbia oder Borysthenes, 57° d. Br., 49° d. L.
An dem westlichen Nebenfluß des Borysthenes:
Leïnum, 54° d. L., 50° 15′ d. Br.
Sarbacum, 55° d. L., 50° d. Br.
Niossum, 56° d. Br., 49° 40′ d. Br.
Nahe der südlichen Küste:
Ordessus, 57° d. L., 48° 30′ d. Br.

Zu der Zeit da man den Achilles als schützenden Heros auf einer Insel im Pontus wohnen ließ, wurden mehre Gegenden daselbst als ihm geweiht betrachtet. Homer hatte seine Schnelligkeit im Lauf besungen, Spätere bezeichneten manche Stellen als seine Laufbahn, wo er sich übte[77]), am häufigsten erwähnt wird eine solche in der Gegend des Borysthenes.

Euripides nennt im Pontus die Insel Leuke und *δρόμους καλλιστадίους*[78]), ohne zu bestimmen, ob sie an dem Eilande zu suchen sind oder nicht. Herodot[79]) giebt an, der Hypakyris, durch Skythien strömend, falle bei der Stadt Karkinitis in's Meer, rechts lassend[80]) Hylaea und die sogenannte Laufbahn des Achilles[81]). Nach Strabo[82]) schifft man von der Insel, die vor dem Borysthenes liegt, gegen Osten zu dem Vorgebirge an des Achilles Bahn. Die Gegend ist kahl, heißt aber doch Hain des Achilles[83]).

76) Steph. Byz. v. *Μητρόπολις*, eine Stadt in Skythien.
77) Schol. Pind. Nem. IV, 79. Schol. Apoll. Rhod. II, 658. Mela II, 1.
78) Iph. in Taur. 435. Schol. Androm. 1238.
79) IV, 55. 80) *ἀπέργων*, vgl. 1, 72.
81) Lykophron, v. 193, spricht von der Bahn, ohne den Platz näher anzugeben, und die Scholien enthalten viel Irrthümliches. Eustathius, ad Dion. 306, hält dafür, es sey die kleine Halbinsel an der Küste Skythiens gemeint. 82) VII, 307.
83) Vgl. Anmerk. 69. — Der Epitomator des Strabo, VII, p. 1246, nennt eine Stelle des Festlandes „Hain des Achilles", und führt dann erst die Halbinsel an. — Da die Gottheiten in Samothrake den Schiffenden Beistand gewährten, wie die Heroen auf Inseln und Vorgebirgen des Pontus, so mochten mehre heilige Sagen diese und jenes Eiland mit einander in Verbindung setzen. Hesychius, T. I, p. 668 v. *Ἄωος*, spricht von Göttern, die aus der Rennbahn nach Samothrake versetzt worden, da

Die Achillesbahn ist eine flache, schmale Halbinsel[84], etwa 1000 Stadien lang, gegen Osten gestreckt; die breiteste Stelle mißt ungefähr 2 Stadien, die schmalste etwa 2 Plethren. Der Isthmus, der sie mit dem festen Lande verbindet, ist in der Mitte gegen 40 Stadien breit. An beiden Seiten ist die Halbinsel 60 Stadien vom Lande entfernt. Sie ist sandig. Wasser findet man, wenn man gräbt. Sie endet mit einer Landspitze, die Tamyrake heißt, und einen Landungsplatz hat auf der Landseite[85]. Es folgt dann der Karkinitische Busen.

Es ist früher gezeigt, daß man mit den Flüssen in Skythien nicht genau bekannt war, dies hat auch auf die Bestimmung der Lage der Halbinsel, von der wir handeln, Einfluß. Mela giebt an[86], westlich vom Pantikapes, terra tum longe distenta excedens, tenui radice littori adhectitur: post spatiosa modice, paulatim se ipsa fastigat, et quasi in mucronem longa colligens latera, facie positi ensis allecta est. Westlicher ist der Borysthenes.

Plinius geht in seiner Beschreibung dieser Gegend von Westen nach Osten[87], östlich vom Borysthenes nennt er den Hafen der Achäer, die Insel des Achilles, und fährt fort: et ab ea CXXV millibus passuum peninsula ad formam gladii in transversum porrecta, exercitatione ejusdem cognominata Dromos Achilleos: cujus longitudinem octoginta millia passuum tradit Agrippa.

Ptolemäus[88] nennt östlich vom Hypanis ein Vorgebirge, Hain der Hekate, Ἄλσος Ἑκάτης, 50° 30′ d. L., 47° 45′ d. Br., setzt den Isthmus der Achillesbahn, 59° d. L. u. 47° 40′ d. Br., das westliche Ende der Bahn, das heilige Vorgebirge, 57° 50′ d. L. und 47° 30′ d. Br., das östliche Ende, Mysaris Vorgebirge, 59° 45′ d. L. u. 47° 30′ d Br.

In der Umschiffung des Pontus, deren Verfasser unbekannt ist[89], wird die Taurische Halbinsel geschildert, dann

---

sich sonst nichts darüber findet, und im Etym. M. v. Ἀῷος, ein Fluß in Kypros Aoos genannt wird, so will Köhler, Mém. de l'Ac. de Petersb. T. X, p. 623, οἱ ἐκ Κύπρου statt Δρόμου lesen, was schwerlich zu billigen ist.

84) ἁλιτενὴς χεῤῥόνησος. Vgl. Diod. Sic. III, 44. not. 33.

85) Vgl. Tzetz. ad Lycophr. 192. Eust. ad Dionys. Per. 306.

86) II, 1. 87) IV, 26. 88) Geogr. III, 5.

89) ed. Huds. p. 8. ed. Gall. p. 217.

geht er weiter gegen Abend, und bemerkt, von dem Vorgebirge Tamyrake erstrecke sich gegen Westen Achilles Laufbahn, ein schmaler Landstrich, der sehr lang sey, 1200 Stadien, oder 160 Millien. Die Breite betrage 4 Plethra. Die Vorgebirge wären inselartig. Vom Festlande sey sie 60 Stadien oder 8 Millien entfernt. In der Mitte sey ein Isthmus, der sie mit dem Festlande verbinde, 40 Stadien oder $5^1/_3$ Millien breit. Das westliche Ende der Halbinsel heißt **Heiliger Hain der Hekate**.

Spätere haben ganz falsche Ansichten. So giebt Ammianus[90]) der Halbinsel ihre Stelle westlich vom Borysthenes. Nachdem er diesen genannt, fährt er fort: longo exinde intervallo paene est insula, quam incolunt Sindi ignobiles — quibus subjectum gracile littus, Achilleos vocant indigenae dromon, exercitiis ducis quondam Thessali memorabilem. Eique proxima est civitas Tyros.

Dionysius der Periegete sucht die Halbinsel bei der Maeotis[91]); indem er die Völker nördlich vom Ister aufzählt, sagt er:

Ταῦροί θ', οἳ ναίουσιν Ἀχιλλῆος δρόμον αἰπύν,
στεινὸν δμοῦ, δολιχόν τε, καὶ αὐτῆς ἐς στόμα λίμνης.

Priscian[92]) übersetzt:

atque dromon Tauri retinentes fortis Achilli
angustum atque longum Maeotidis ostia juxta[93]).

Die Halbinsel Tendra mochten die meisten für die Laufbahn des Achilles halten; man hat dort eine Urne mit Münzen, Marmorplatten mit Inschriften u. dgl. gefunden[94]).

Weiter gegen Osten ist der Karkinitische Busen. Daß dieser wenig beschifft seyn mochte, ist vorher bemerkt, und wir finden über ihn nur schwankende Angaben[95]).

---

90) XXII, 8, 39. 91) v. 306. 92) Perieg. 297.

93) Avienus übergeht dies ganz. Eustathius und der Scholiast des Dionysius führen Einiges aus Strabo an. Nach solchen Ansichten, wie sie bei Ammianus und Dionysius sich finden, sind auch die Bemerkungen der Scholien zum Lykophron zu erklären. — Auch Arrian, p. 21 Huds., giebt Irriges. Vergl. Steph. Byz. v. *Ἀχίλλειος δρόμος*. Hesych. v. *Ἀχίλλειον πλάκα*. Schol. Pind. Nem. IV, 79.

94) Bulletin des sc. histor. T. IX, p. 141. aus der Petersb. Zeitschrift.

95) Vgl. vorher S. 164.

Vom Hekatäus erfahren wir nur[96]), daß er Kärkinitis als eine Stadt in Skythien nannte. Herodot[97]) giebt an, daß sie an der Südküste liege und bei ihr der Fluß Hypakyris in's Meer falle[98]). Den Meerbusen erwähnt er nicht, ihn nannte Strabo[99]), der auch bemerkt, daß er Tamyrakes heiße, von einem Orte Tamyrake am Ostende der Bahn des Achilles. Plinius[100]) läßt den Fluß Pacyris (abgekürzt von Hypacyris) in den Busen fallen, an dessen Ufer Carcine und Naubarum liegen. Mit jenem beginnt Taurica. Die Gegend heißt Skythia Sendica. Arrianus[1]) sagt nichts über den Meerbusen und bestimmt nicht die Lage der Städte, deren Entfernungen er angiebt, gegen einander. Er rechnet von Chersonesus Taurica bis Karkinites oder Karkinetis 600 Stadien, dann bis Kalos Limen in Skythien 700 Stadien, bis Tamyrake 300, bis zur Halbinsel 380 Stadien[2]). Bei Tamyrake ist ein nicht großer See[3]).

Wie Ptolemäus sich die Gegend dachte, erhellt aus folgenden Angaben[4]).

Cephalonesus[5]), 59° 45′ d. L., 47° 50′ d. Br.

Καλὸς λιμήν, Opportunus portus, 59° 30′ 47° 45′ d. Br.

Tamyrake[6]), 59° 20′ d. L., 48° 30′ d. Br.

---

96) Steph. Byz. v. *Καρκινῖτις*. Die Bewohner *Καρκινῖται*.

97) IV, 55. 98) Vgl. Mela II, 1, 4.

99) VII, 308. 100) IV, 26.

1) Peripl. Pont. Eux. p. 20.

2) Man lies't *ἐς Ἠόνας* und erklärt es für einen Ort Eonae. Der Richtung nach sollte man erwarten, daß die Laufbahn des Achilles genannt werde. Arrian versetzt diese aber nach der Insel Leuke (p. 21.). Er hatte vielleicht eine Angabe wie der Anonymus (B. p. 8. ed. Gail p. 217.), der von der Halbinsel sagt: *ἐστὶν ἠὼν, τουτέστιν αἰγιαλὸς σφόδρα μακρὰ*, und schrieb *ἠόνα*, das folgende Wort *σταδίους* machte, daß Copisten *Ἠόνας* schrieben.

3) Die hier erwähnten Küstengegenden haben mancherlei Veränderungen erlitten, s. Taitbout de Marigny Portulan de la Mer noire p. 93. Die Versuche die den alten entsprechenden neuen Orte nachzuweisen, führen zu keinem sichern Resultate. Vgl. Köhler, Mém. sur la course d'Achille. Gail, Geogr. min. T. III. Rennel, Geogr. of Western Asia II, 347.

4) Geogr. III, 5.

5) Ammianus, XXII, 8, 40, setzt den Ort ins Land, an den Borysthenes. Plinius, IV, 27, führt eine Insel des Namens an im Carcinitischen Busen.

6) Steph. Byz. *Ταμυράκη, πόλις Σαρματίας, τῆς ἐν Εὐρώπῃ. τὸ ἐθνικὸν Ταμυρακηνός*.

Oestlicher ist die Mündung des Flusses Karkinitis und die Stadt Taphros.

Im Lande sind, im Flußgebiet des Karkinitis, von Norden nach Süden:

Navarum, 58° 30′ d. L., 50° d. Br.
Trakana, 58° 30′ d. L., 49° 45′ d. Br.
Erkabium, 58° 30′ d. L., 49° 15′ d. Br.
Pasyris, 58° 30′ d. L., 49° 10′ d. Br.
Torokka, 58° 30′ d. L., 49° d. Br.
Carcina, 59° 30′ d. L., 48° 45′ d. Br.

Die Taurer und ihr Land.

Herodot ist der erste, dem wir Nachrichten über das Land der Taurer verdanken. Er hielt Skythien, wie gezeigt worden, für ein Viereck [1]), die Südküste mochte er als eine ziemlich gerade Linie betrachten bis Karkinites, dann sprang das Land vor und bildete nachher eine Halbinsel, zwischen dem Pontus und der Maeotis, im Osten vom Bosporus bespült, die ihm ziemlich lang erscheinen mochte Daß aber die Krim eine große Halbinsel ist, daß westlich von ihr ein großer Busen sich findet, und sie nur durch einen schmalen Isthmus mit dem Festlande zusammenhängt, dies war ihm keineswegs bekannt [2]).

Nach Herodots Ansicht tritt, wie bemerkt ward, östlich von der Stadt Karkinitis, das Land gebirgig in's Meer vor [3]), gegen Süden bis zum Rauhen Chersonesus [4]), der an das Meer im Osten, den Bosporus und die Maeotis stößt [5]). Das Gebirge, das auch den südlichen Theil dieser Halbinsel durchziehen mochte, bewohnen die Tauri [6]), nördlich von ihnen sind die königlichen Skythen [7]), sie stoßen an den Graben, den die Sklaven vom Taurischen Gebirge bis zur

1) Siehe S. 80.
2) Um zu sehen, wie lange es dauerte, ehe man ein richtiges Bild dieser Gegend erhielt, vergleiche man, außer dem Ptolemäus, die Charten des Mittelalters und die des Peyssonnel, der die Genauigkeit der von ihm gelieferten rühmt, mit den neuen russischen und französischen.
3) Siehe S. 437.
4) *μέχρι χερσονήσου τῆς τρηχέης*, IV, 99.
5) IV, 101. 100. 20. 86.
6) *οἱ Ταῦροι. τὸ Ταυρικὸν ἔθνος* — (IV, 99.) — *ἡ Ταυρική*. IV, 20. 100.
7) IV, 20.

Maeotis zogen [8]). Herodot denkt sich ihn von Süden nach Norden gehend, da er ihn als östliche Gränze der königlichen Skythen nennt [9]). Um seine Ansicht den Lesern noch deutlicher zu machen, vergleicht er das Land mit Attika und Italien, von welchen Ländern man aber damals sich ebenfalls kein sehr richtiges Bild entwerfen mochte. Er giebt an [10]): Skythien werde auf zwei Seiten vom Meere bespült, im Süden und Osten, wie Attika. In Skythia bewohnen die Tauri einen Landstrich, als wenn in Attika ein anderes Volk und nicht die Athener, den Winkel bei Sunium besäßen, der östlich von Thorikus und Anaphlystus in's Meer vortritt, oder wenn in Japygien andere als die Japyges die Halbinsel (ἄκρην) besäßen, die durch eine Linie von Brundisium bis Tarent abgeschnitten würde [11]). Am Ufer sind steile Felsen, auf einem steht der Tempel der Iphigenia [12]).

Erst bei Skylax finden sich dann wieder einige Nachrichten über diese Halbinsel. Er bemerkt [13]), in Skythien bewohnen die Tauri ein Vorgebirge, ἀκρωτήριον, das Land mochte er aber weit vortreten lassen, da er den Busen im Westen als bedeutend tief ansah. Von den Istermündungen, sagt er, schifft man, in gerader Richtung, drei Tage und drei Nächte bis Kriumetopon, fährt man aber an der Küste, so gebraucht man die doppelte Zeit. Die Tauri läßt er von der Stadt Chersonesus im Westen bis Kriumetopon wohnen, östlicher sind Skythen.

Dem Eratosthenes mochte die Halbinsel nicht sehr bedeutend erscheinen, da er, in der Schilderung der von Europa gegen Süden vorspringenden Halbinseln, drei annahm [14]): Iberien, Italien und die östlichere, die mit Malea endete und das ganze Land zwischen dem Adriatischen Meere, dem Pontus und Tanais umfaßte. Polybius aber [15]) hielt sie für größer,

---

8) IV, 3.

9) IV, 20. Die Ebenen östlich von demselben besaßen sie auch wohl. IV, 100.

10) IV, 99.

11) Er setzt bei Attika hinzu: λέγω δὲ, ὡς εἶναι ταῦτα σμικρὰ μεγάλοισι συμβαλέειν.

12) IV, 103. — Von Felsen bei den Tauri, ταυρικὴ χθών, spricht auch Euripides und von Höhlen, ἃ πόντος νοτίδι διακλύζει μέλας. Iph. Taur. 85. 106. 254.

13) p. 29. 14) ap. Strab. II, p. 108.

15) l. c.

da er von fünf solchen Halbinseln sprach, Iberien, Italien, die dritte umfaßt Hellas, Illyris und einen Theil Thrakiens, die vierte sey der Thrakische Chersonesus, die fünfte sey am Kimmerischen Bosporus und an der Mündung der Maeotis.

Ταυρικὴ χεῤῥόνησος wird von Skymnus [16]) angeführt. Ihm wohnen dort im Westen Hellenen, die Taurer besitzen die südlichen Gebirge, von Lampas bis Kriumetopon [17]), östlicher sind Skythen [18]), und noch weiter gegen Morgen ist das Bosporanische Reich.

Ausführlicher ist Strabo's Schilderung, bietet aber manche Schwierigkeit [19]).

Oestlich von der Bahn des Achilles ist der Karkinitische Busen [20]), der groß ist und etwa tausend Stadien sich gegen Norden erstreckt, Einige geben sogar dreitausend Stadien an bis in seine Tiefe, die, wie des Borysthenes Mündung, nördlicher ist als der Kimmerische Bosporus. Er bildet mit dem Busen der Maeotis (Σαπρὰ λίμνη), den Isthmus, der 40 Stadien breit ist, nach Anderen 360 Stadien [21]). Die Halbinsel, zu welcher die Erdenge führt, heißt die Taurische und Skythische [22]), und Strabo bezeichnet sie auch als die große [23]), im Gegensatz gegen ihre einzelnen Theile, die man auch Chersonesus nannte. Er bemerkt, sie sey an Größe und Gestalt dem Peloponnesus gleich. Von diesem giebt er folgende Schilderung [24]). Er hat Aehnlichkeit mit einem Platanenblatt und ist fast eben so lang als breit. Von Westen nach Osten, von Chelonata, durch Olympia und Megalopolis, zum Isthmus sind fast 1400 Stadien, eben so von Süden

---

16) Fragm. v. 73. 17) v. 80. 18) v. 89.

19) Um das Bild, welches sich der Geograph entwarf, richtig zu fassen, thut man am besten, die Charte des Ptolemäus zu beachten.

20) Strab. VII, 307. 308. s. vorher S. 164.

21) So auffallend der Unterschied ist, darf man doch nicht mit Gosselin 36 statt 360 lesen. Strabo würde einen so geringen Unterschied nicht beachtet haben. Die letzte Angabe rührt wohl von solchen her, die, wie Herodot, den Graben der Sklaven, um den rückkehrenden Herren den Eingang zu sperren, von den Taurischen Gebirgen bis zur Maeotis ziehen ließen (s. S. 458), und dies trug man auf den Isthmus über, der, sobald man die Gegend besser kennen lernte, als die Stelle galt, wo die Skythen eindrangen. — Was Strabo, S. 311, über einen Isthmus von 360 Stadien angiebt, ist nicht auf diesen nördlichen zu beziehen, s. nachher.

22) Vgl. XII, 545.

23) VII, 310. 24) II, 84. VII, 335. Vgl. Agathem. I, 5.

nach Norden, von Malea, durch Arkadien, nach Aegium. Der Umfang beträgt, wenn man die Busen nicht mitrechnet, nach Polybius 4000 Stadien, mit den Busen 5600, oder, nach Artemidorus, ohne jene 4400 Stadien, rechnet man sie aber mit, 5600 Stadien. Der Isthmus ist 50 Stadien breit[25]. Wie Ptolemäus bemerkt Strabo nichts über die weit vordringende Halbinsel im Nordwesten Tauriens, sondern giebt an: schifft man aus dem Busen Carcinitis gegen Süden, so gelangt man zu einer Halbinsel[26], deren Isthmus, zwischen der Stadt Ktenus im Norden und Portus Symbolorum im Süden, 40 Stadien breit ist. An der Halbinsel ist das Vorgebirge Parthenium. Von dem zuletzt genannten Hafen[27] bis zur Stadt Theodosia ist das Küstenland der Taurer, etwa 1000 Stadien lang, rauh und gebirgig. Das Vorgebirge Kriumetopon tritt dort weit gegen Süden vor, dem Vorgebirge Karambis in Paphlagonien gegenüber. In dem Gebirge ist der Berg Trapezus[28] und der Kimmerische[29]. Oestlich von Theodosia und dem Gebirge kommt ebenes, fruchtbares Land, das sich bis Pantikapäum, 530 Stadien weit, erstreckt. Auch der übrige Theil der Halbinsel, nur das südliche Gebirgsland ausgenommen[30], ist eben und zum Getreidebau wie zur Weide gut. Den östlichen Theil des Taurischen Chersonesus betrachtete Strabo wohl ebenfalls als eine Halbinsel, und den schmalsten Theil mochte er bezeichnen[31] als *τὸν ἰσθμὸν τῆς χεῤῥονήσου, τὸν πρὸς τῇ Μαιώτιδι*, um ihn von dem im Westen zu unterscheiden. Eine Stelle desselben schätzte er 360 Stadien breit, dort zog Asander eine Mauer, sein Reich gegen Einfälle der Skythen im Innern zu sichern[32].

---

25) Vgl. Eust. ad Dionys. Per. 163. 403. Man verglich auch die Halbinsel der Hyllei in Illyrien mit dem Peloponnes. Steph. Byz. v. Ὑλλεῖς. Eust. ad Dionys. Per. 384.

26) p. 308: *ἄκρα μεγάλη, μέρος οὖσα τῆς χεῤῥονήσου*, nachher führt er sie an als *τὴν μικρὰν χεῤῥόνησον, ἣν ἔφαμεν τῆς μεγάλης χεῤῥονήσου μέρος.*

27) p. 309. 28) Siehe S. 118.

29) *Ὄρος Κιμμέριον.* — Strabo erklärt bestimmt, das Gebirge gehe nur bis Theodosia, und in diesem Gebirge sey der Kimmerische Berg; Köhler setzt ihn daher zu weit gegen Osten, wenn er behauptet: c'étoit la montagne nommée aujourd'hui l'Opuk. Mém. de l'Ac. de St. Petersb. T. IX, p. 664. 30) p. 311. 31) p. 312.

32) Mit Unrecht tadelt Köhler, Mém. l. c. v. 658, die Angaben Mannerts. Ganz irrig behauptet er: il n'y a pas de doute que Strabon, ou l'auteur

Daß, nach Strabo, Taurien auch zum Theil Klein-Skythien genannt ward, ist vorher bemerkt [33].

Mela, der häufig dem Herodot folgt, hat ihn auch hier benutzt. Nachdem er die Westseite der Maeotis geschildert, geht er südlicher und meint [34]: obliqua tunc ad Bosporum plaga excurrens Ponto ac Maeotide includitur. Er giebt keinen Namen an für den Landstrich und erwähnt nur das Vorgebirge Kriumetopon. Nach Neueren bemerkt er, der Isthmus zwischen dem Busen von Carcine und der Maeotis heiße Taphrae und sey nur fünf Millien breit.

Plinius giebt auch eine sehr dürftige Schilderung. Nach seiner Ansicht bildet der Carcinitische Busen mit dem Busen der Maeotis, der Coretus heißt [35], einen langen Isthmus, dessen schmalste Stelle nur eine Breite von fünf Millien habe. Oestlich vom Busen Carcinites ist Taurica, einst ganz vom Meere umflossen, auch dort wo jetzt Ebenen sind (im Norden).

Ueber die Gestalt der Halbinsel findet sich nichts, auch nichts über den westlichen Theil. Im Süden macht er auf die großen Gebirge aufmerksam und auf das Vorgebirge Kriumetopon. Von demselben bis Theodosia sind 125 Millien, eben dahin schätzt er von Chersonesus, das westlich von dem genannten Vorgebirge liegt, 145 Millien. Theodosia ist von Pantikapäum 87 Millien entfernt, von Kimmerium, das östlich vom Bosporus liegt, $2^1/_2$ Millien. Im Norden der Halbinsel rechnet man von Taphrae bis zur Mündung des Bosporus 260 Millien.

Ptolemäus nennt an beiden Seiten des Isthmus [36] den Karkinischen Busen und den See Byke. Er führt dann Vorgebirge und Küstenstädte an, nach denen man genau die Halbinsel, wie er sie dachte, zeichnen kann. Die Vorgebirge sind:

Parthenium, 60° 40′ d. L., 47° d. Br.
Kriumetopon, 62° d. L., 46° 50′ d. Br.
Korax, 63° d. L., 47° d. Br.

---

qui lui a fourni ses renseignemens, a confondu la largeur de cet isthme avec la longueur de la langue de terre d'Arabat, qui sépare de la mer Maeotide le Sivach situé tout près de Perecop. Auch wird ihm Niemand beipflichten, daß Asander eine Mauer durch die ganze Länge dieser Landzunge geführt habe, die gar nichts helfen konnte.

33) Siehe S. 439. 34) II, 1, 3. 35) IV, 26.
36) Geogr. III, 6.

Myrmecium, 64° d. L., 48° 30′ d. Br.
Halbinsel des Zeno, 63° d. L., 48° 45′ d. Br.

Wie man Morea eine Insel nannte, so that man dies auch bei der Taurischen Halbinsel [37]).

Herodot und Euripides sind die ersten, bei welchen wir ausführlichere Nachrichten über die Taurer [38]) finden, die um die Zeit des Stasinus in den Sagenkreis der Hellenen gezogen waren [39]). Einige betrachteten sie [40]) als ein von den Skythen verschiedenes Volk, andere als Skythen [41]).

Ihre Macht war wohl nicht immer gleich, und bestimmte Nachrichten darüber mochten aus früherer Zeit fehlen [42]). Strabo [43]) nennt als ihre östlichen Nachbarn die Bosporanen. Mela [44]) giebt den Taurici den Süden der Halbinsel, bemerkt, daß sie durch die Sage von Iphigenia und Orestes am bekanntesten wären und läßt nördlich von ihnen die Satarchae wohnen. Plinius [45]) berichtet, in der Halbinsel (Taurica) wohnten dreißig Völker, vierundzwanzig im Mittellande, sechs Städte führt er auf (Oppida): Orgocyni, Characeni, Lagyrani, Tractari, Archilachitae, Caliordi. Die Berggegend haben die Scythotauri, die er auch Tauri nennt, im Westen von ihnen ist der Cherronesus, im Osten Satarchae, die Skythen sind. Stephanus [46]) giebt nur an, daß viele Völker die Halbinsel bewohnen und nennt als ein solches, nach Herodianus, die Toxier [47]) oder Toxianer.

---

37) Ταυρικη. Steph. B. h. v. Eust. ad Dion. Per. 550. Hygin. fab. 16. — Andere bezeichnen sie im Allgemeinen als Skythien, Callim. H. in Dian. 174. Schol. Soph. Aj. 172. Strab. VII, 308. ταυρικὴν καὶ Σκυθικὴν λεγομένην χεῤῥόνησον. XII, 545. — Dionysius der Periegete hat lauter Falsches über diese Gegend, setzt die Taurer nach der Bahn des Achilles, v. 306, und giebt Unrichtiges über die östlichen Gegenden, v. 549 ꝛc., eben so Eustathius. Avienus, descr. orb. terr. 730, folgt dem Dionysius; Priscian, Perieg. 562, sucht den Fehler zu berichtigen, geräth aber in einen anderen Irrthum.

38) οἱ Ταῦροι. — Ueber die Ableitung des Namens, über Thoas u. s. w, s. Philemon. ed. Osann. p. 153. Steph. Byz. v. Ταυρικῆ. Holst. ad Steph. Eust. ad Dion. Per. 163. Anton. Lib. c. 27. Ovid. ex P. III, 2, 59. Trist. IV, 4, 65. Hygin. fab. 15.

39) Bibl. d. alt. Litt. u. Kunst I, 23.

40) Herod. IV, 102. 119. Appian. Mithrid. 15. 69. Procop. B. Goth. IV, 5.

41) Strab. VII, 308. 311. Nicol. Damasc. ed. Orell. p. 168. Polyaen. VII, 46. Schol. Pind. Ol. III, 46. Die Taurer, ein Skythisches Volk am Ister. — Schol. Soph. Aj. 172. Plin. IV, 26. Ovid. ex P. III, 2, 40.

42) Strab. VII, 311. 43) VII, 311. 44) II, 1, 3.

45) IV, 26. 46) v. Ταυρικη. 47) v. Τόξιοι.

Arrian[48]) berichtet, im östlichen Theil, bis Theodosia, wohnten Hellenen, westlicher Skythotauri, bis jenseits des Hafens des Eubulus, das andere Land hatten die Skythen, die bis zum Ister sich ausdehnten. Als Völkerschaften der Tauri nennt Ammianus[49]) Arinchi, Sinchi, Napaei.

Die Taurer — Tauri — Taurici — waren als wild und grausam verrufen[50]), lebten von Raub und Krieg[51]), und machten zu allen Zeiten das Meer unsicher[52]). Man erzählte von ihnen[53]), wenn sie eine Schlacht liefern wollten, so gruben sie die Wege in ihrem Rücken auf, so daß man dort nicht fortkommen könne; keiner dächte daher an Flucht, man müsse siegen oder sterben. Kriegsgefangenen hauen sie den Kopf ab[54]), nehmen ihn mit nach Hause und stecken ihn auf eine Stange, so daß er hoch über das Dach, besonders über das Rauchloch hervorragt, und betrachten dies als einen Schutz ihrer Wohnung.

Herodot spricht von ihnen, als ob sie unter Einem Könige ständen[55]). Stirbt der König, so begräbt man mit ihm alle, die ihm am liebsten waren[56]). Bei dem Tode eines seiner Freunde schneidet sich der König ein Stück vom Ohre ab, oder das ganze, nach der Würde des Hingeschiedenen.

Die Taurer opfern der Jungfrau[57]) die Schiffbrüchigen und alle Hellenen, die ihnen in die Hände fallen. Nach mancherlei vorhergehenden Gebräuchen schlagen sie dem zum Tode bestimmten mit einer Keule den Kopf ein. Der Tempel steht an einer steilen Stelle. Nach Einigen stecken sie den Kopf auf einen Pfahl, den Körper stürzen sie in die Tiefe; nach Anderen begraben sie ihn. Die Gottheit, der sie opfern, fügt Herodot hinzu, nennen die Tauri selbst Iphigenia, Agamemnons Tochter. Nach Anderen ist es die Artemis[58]),

48) Peripl. P. Eux. p. 20. Vgl. Anon. Huds. p. 6. Gail p. 214.
49) XXII, 8, 33.
50) Gatterer, Comm. Soc. Reg. Gott. Vol. X, p. 140, hält sie für Nachkommen der Kimmerier.
51) Herod. IV, 103. Seneca Hippolyt. 167. 906.
52) Mela II, 1. Strab. VII, 308. Diod. Sic. III, 43. Tacit. Ann. XII, 16. 29.
53) Polyaen. VII, 46. 54) Herod. IV, 103.
55) IV, 119.
56) Nic. Damasc. ed. Orelli p. 160.
57) τῇ παρθένῳ, Herod. IV, 103. Clem. Alex. coh. ad gent. p. 36.
58) Achill. Tat. VIII, 2.

bei ihnen Dreiloche genannt[59]). Sie hieß auch Tauropolos[60]). Die Köpfe der ihr Geopferten heftete man an die Wand ihres Tempels[61]).

Strabo räumt den Tauri den größten Theil der Halbinsel ein, sie sind ihm am Karkinitischen Busen und stoßen im Osten an die Bosporaner[62]). Er theilt sie in Ackerbauende und Nomaden. Die letzteren haben den nördlichen Theil des Landes und leben von Fleisch, Milch und Käse und zwar von Pferden[63]). Sie sind mehr kriegerisch als raubsüchtig und führen Krieg der Abgaben wegen. Sie gestatten nämlich jedem, der Lust dazu hat, das Land zu bebauen, verlangen aber bestimmte, nicht übermäßige Abgaben dafür. Wer diese nicht entrichtet, wird mit bewaffneter Hand dazu gezwungen.

Ueber die Landbauer bemerkt er: sie gelten für ruhiger und bürgerlich gebildeter als jene, da sie aber Geld liebten und das Meer beschifften, enthielten sie sich nicht immer des Raubes und verübten mancherlei Art von Unrecht und Beeinträchtigungen. Den als Seeräubern berüchtigten Achäern, Zygi, Heniochi gestatteten sie bei ihnen zu landen und ihren Raub zu verhandeln.

Von den einzelnen Völkerschaften erfahren wir nichts Genaueres, nur einige Angaben finden sich über die Satarchae, die Kallistratus wohl Satorchaei[64]) nannte. Sie sollen Gold und Silber nicht kennen und nur Tauschhandel treiben. Da der Winter bei ihnen streng und anhaltend ist, wohnen sie in Höhlen, oder in Wohnungen, die in die Erde gegraben sind. Ihre Kleidung verhüllt den ganzen Körper

---

59) Amm. Marc. XXII, 8, 33.

60) Soph. Aj. 172. Philemon ed. Osann, p. 153. Suid. h. v. Phot. lex. Etym. M. p. 747. Schol. Aristoph. Lysist. 448. Boeckh, Corp. Inscr. T. II, p. 89. — Lucianus, Toxaris T. II, p. 511, erzählt; die Skythen hätten dem Orestes und Pylades einen Tempel gebaut und brächten ihnen Opfer. Im Tempel sey eine Säule mit einer Inschrift, worin die Thaten jener verzeichnet wären.

61) Vgl. Ovid. ex P. Ep. III, 2, 45. Trist. IV, 4, 63. Eust. ad Dion. Per. 306. Tertull. adv. Marcion. I, 1. Antonin. Lib. c. 27.

62) VII, 308. 309. 311.

63) Er bemerkt: διόπερ ὁ ποιητὴς ἅπαντας εἴρηκε τοὺς ταύτῃ γαλακτοφάγους, was er in anderen Stellen auf die nördlicher lebenden Skythen anwendet.

64) Σατορχαῖοι, Steph. Byz. v. Τάφραι. Vgl. Solin. 15. (20.)

und selbst das Gesicht, bis auf die Augen. Valerius Flaccus[65]) erwähnt sie als blond und sagt[66]):

Litant sua mulctra Satarches[67]).

Zu Herodots Zeit mochte man alte Gemäuer u. dgl. im östlichen Theile der Taurischen Halbinsel kennen lernen, und schrieb diese, wie gezeigt worden[68]), den Kimmeriern zu. Ein Graben sollte ebenfalls in früher Zeit gezogen seyn, und man erzählte[69]), als die Skythen von ihrem Einfall in Asien zurückkehrten[70]), hätten die in Abwesenheit jener von den Skythischen Frauen mit den Sklaven erzeugten Kinder sich zur Wehre gesetzt, *καὶ πρῶτα μὲν τὴν χώρην ἀπετάμοντο, τάφρον ὀρυξάμενοι εὐρέαν, κατατείνουσαν ἐκ τῶν Ταυρικῶν οὐρέων ἐς τὴν Μαιῶτιν λίμνην*. Es ist vorher dargethan, wie mangelhaft Herodots Kunde dieser Gegend war, daß er sich keine durch einen schmalen Isthmus mit dem Festlande verbundene Halbinsel dachte, sondern im Südosten Skythiens einen breiten Landstrich in's Meer vortreten ließ, der gegen Mittag Gebirge hatte, und etwas gegen Osten laufend mit dem gegenüber liegenden Lande der Sindi den Bosporus bildete. Von jenem Gebirge zog man, nach seiner Vorstellung, den Graben gegen Norden zur Maeotis, und dem gemäß konnte er sagen, die königlichen Skythen[71]) stießen im Süden an das Taurische Land, *τὴν Ταυρικήν*, im Osten an den Graben, den die Kinder der Blinden gezogen hatten, und an die Maeotis.

Später, als man das Land besser kennen lernte, schien der Isthmus die gelegenste Stelle, um dort Vertheidigungsanstalten zu treffen, und man nannte die Stelle Taphrae[72]). Plinius[73]) erwähnt eine Stadt des Namens, wie Ptole-

---

65) Arg. VI, 144. 66) v. 145.

67) Ungewiß ist, ob die *Λάϊοι*, die in einer Inschrift erwähnt werden, Mém. de l'Acad. Imp. de St. Petersb. VI. Série. T. VI, p. 30, nach Taurien gehören.

68) Siehe S. 369.

69) Herod. IV, 3. Eust. ad Dion. 163.

70) S. vorher S. 458. 460. 71) IV, 20. 28.

72) Mela II, 1, 4. — Man hat *τάφρος* und *τάφρη*, s. Schweigh. ad Herod. IV, 201.

73) IV, 26. Solin. c. 17. Salmas. p. 191.

mäus[74]) Taphros anführt. Stephanus bemerkt nur, man sage Τάφραι und Τάφρη[75]), und es sey eine Gegend an der Maeotis, wo man einen Graben gezogen[76]). Constantinus Porphyrogeneta[77]) sucht ihn bei Perekop[78]).

Ueber eine Anzahl von Küstenstädten finden sich dann einige Nachrichten, die aber sehr schwankend sind und oft nicht zusammenpassen[79]).

Skylax[80]) giebt nur an, die Tauri bewohnen an Skythien ein Vorgebirge, ἀκρωτήριον; dort sey die Griechische Handelsstadt Chersonesus, südlicher das Vorgebirge der Taurici, Kriu Metopon.

Strabo, so weitläufig er über die Taurische Halbinsel spricht, giebt für die Topographie nur wenig. Genaueres erfahren wir nur über die kleine, im Südwesten vortretende, zum Theil von Griechen besetzte Halbinsel, und über den Osten, der zum Bosporanischen Reiche gehört. In seiner Beschreibung fehlt aber, wie bei allen anderen, den Ptolemäus ausgenommen, die Angabe, wie die Städte gegen einander liegen.

Indem Strabo von Norden nach Süden geht, bemerkt er, nachdem er vom Karkinitischen Busen gesprochen[81]): wenn man herausschiffe, so sey links eine kleine Stadt (πολίχνη) und ein anderer Hafen der Chersonesiten (καὶ ἄλλος λιμὴν Χεῤῥονησιτῶν). Es tritt ein großes Vorgebirge

---

74) III, 6, 5. 75) h. v.

76) Daß man zu Strabo's Zeit den Namen für eine Stelle auf dem Isthmus gebrauchte, ist wohl sicher, wo er aber davon spricht, VII, 308, ist etwas verschrieben oder ausgelassen. Nachdem er den Karkinitischen Busen geschildert, fährt er fort: καλοῦνται δὲ Τάφιοι. Casaubonus will Τάφριοι ändern, Mannert schlug vor, IV, 192, μέχρι τοῦ μυχοῦ, ὃν καλοῦσι Τάφραι, von der Tiefe des Busens gebraucht man aber den Namen nicht. Ein Anderer hat Ταῦροι vorgeschlagen, die aber Strabo schwerlich mit καλοῦνται angeführt hätte.

77) De administr. imp. c. 42.

78) Vgl. d'Anville, Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXXV, p. 581. Rennel Geogr. of Herod. p. 418. Mannert IV, 294. Völcker, myth. Geogr. 177 Niebuhr, kl. Schrift. I, 157.

79) Auch aus neuer Zeit fehlen noch genauere Untersuchungen; zu vergleichen sind die Reisen von Pallas, Muraview, Clarke u. and. Clarke giebt auch eine Charte der Krim. Rennel in s. Treatise on the comparative Geography of Western Asia T. 1—2. 8. London 1831, benutzt vorzüglich die Distanzenangaben der Alten, und sein Atlas enthält brauchbare Charten. — Mancherlei Nachweisungen geben auch die Abhandlungen von Taitbout de Marigny.

80) p. 29. 81) VII, 308.

vor, dort ist Cherronesos, eine Colonie von Heraklea, vom Tyras 4400 Stadien entfernt, daselbst ist der Tempel der Jungfrau, eines göttlichen Wesens (δαίμονός τινος), nach welcher das 100 Stadien von der Stadt entfernte Vorgebirge, Parthenium, genannt wird, wo ein Tempel und eine Statue der Göttin ist. Zwischen der Stadt und dem Vorgebirge sind drei Hafen, dann ist das alte Cherronesus, in Ruinen, und weiterhin ein Hafen mit einer engen Einfahrt, Συμβόλων λιμήν. Dieser bildet mit einem anderen Hafen, der Ktenus (Κτενοῦς) heißt, einen Isthmus von 40 Stadien, durch welchen der Kleine Cherronesus, der einen Theil des großen (die Krim) ausmacht, mit diesem zusammenhängt.

Der Geograph kommt später auf diese Gegend zurück[82]). In dem Cherronesus (er meint den kleinen) habe Skilurus auch feste Plätze gehabt, Παλάκιον, Χαῦον, Νεάπολις. Eupatorium gründete Diophantus, des Mithridates Feldherr. Ein Vorgebirge ist 15 Stadien von der Mauer der Cherronesiten, das einen ziemlich großen Hafen bildet, gegen die Stadt hin. Oberhalb derselben ist ein Salzsee (λιμνοθάλαττα), wo man Salz gewinnt; dort ist auch Ktenus.

Mela[83]) nennt, nach dem Busen Carcinites, dann einen Busen mit gutem Hafen und deshalb Schönhafen, καλὸς λιμήν, genannt. Der Busen wird von zwei Vorgebirgen, Parthenion und Kriumetopon, eingeschlossen. An jenem liegt die Stadt Cherrone, von Diana, wie man glaubte, gegründet, und durch die Grotte Nymphaeum, die in der Burg daselbst den Nymphen geweiht ist, berühmt. Im Osten nennt Mela dann einige Städte am Bosporus.

Plinius erwähnt den Isthmus der Taurischen Halbinsel[84]) und fährt fort: bald darauf ist Heraclea Cherronesus, vorher Megarice[85]) genannt, dann das Vorgebirge Parthenium, die Stadt der Tauri, Placia, Symbolon portus, dann Kriumetopon, und weiter viele Hafen der Taurer und See'n, bis Theodosia.

Arrian[86]) setzt Cherronesus 600 Stadien von Karkinitis, von jenem bis Symbolu limen, einem Hafen der Taurer, sind 180 Stadien, bis Lampas, auch in Taurien, 520 Sta-

82) p. 312. 83) II, 1, 3. 84) IV, 26.

85) Steph. Byz. v. Μέγαρα erwähnt am Pontus eine Stadt Megara. Hesych. Μέγαρα, Höhlen.

86) Peripl. p. 20. ed. Huds.

dien. Der Ungenannte [87]) hat dieselben Angaben, nur bemerkt er noch, daß von Symbolu limen bis Kriumetopon 300 Stadien wären, von dort bis Lampas 220, dann bis Athenäum oder dem Hafen der Skythotauri 600 Stadien, ferner bis Theodosia 200 Stadien.

Ptolemäus [88]) nennt auf der Westseite: Taphros, Eupatoria, Dandace, Symbolorum portus, das Vorgebirge Parthenium; im Süden sind: Chersonesus, der Hafen Ktenus, das Vorgebirge Kriumetopon, Charax, Lagyra, das Vorgebirge Corax.

Versuchen wir jetzt, die Lage der erwähnten Städte ungefähr nach unsern Charten zu bestimmen.

Die Cherronesiten mochten Handelsniederlassungen südlich von Eski Burun angelegt haben, und diese mag Strabo als eine kleine Stadt und als den Hafen der Cherronesiten bezeichnen. Gehen wir südlicher, so kommen wir zu der Halbinsel, worauf Sewastopol liegt [89]), und die durch den Busen bei dieser Stadt und durch die Bucht von Balaklava im Süden gebildet wird. Die nördliche Küste der Halbinsel besteht aus mehren kleinen Halbinseln, zwischen denen tiefe Buchten in's Land treten; überall trifft man Ruinen, so wie auch auf den südlicheren Vorgebirgen der Halbinsel. Auf der westlichen Seite der Bai, wo jetzt die Quarantaine ist, sind Ruinen einer Stadt und Gräber, dort mochte Eupatorium liegen [90]). Westlicher stand Chersonesus, und die ganze Halbinsel ist mit Trümmern bedeckt [91]). Noch westlicher sind die drei Häfen, von denen Strabo spricht, und auf dem Vorgebirge, das weiter gegen Abend ist, voll von Ruinen, und wo Salzsee'n sich finden, stand wohl das alte Chersonesus. Zwischen Balaklava und Inkerman sieht man noch Spuren der alten Mauer und die Stellung der Thürme. Ktenus [92]) mag in der Gegend von Inkerman zu suchen seyn [93]).

87) Peripl. P. Eux. p. 6. 7. Huds. p. 215. ed. Gail.
88) Geogr. III, 6.
89) Vgl. Pallas, Bemerk. auf Reis. I, 54. Clarke travels, T. II, p. 198. Taitbout de Marigny, Portulan de la Mer noire, p. 85. Geogr. Ephemer. XL, p. 132.
90) Rennel setzt es nach Koslow.
91) Ruinen sind auch in der Gegend von Symphéropol, s. Neue Jahrb. für Philol. 6. Jahrg. 17. Bd. 1. Heft. 1846. p. 77. Bulletin de Sc. hist. 1839. p. 239.
92) Strab. VII, 308. 312. ὁ Κτενοῦς.
93) Ueber Inschriften aus dieser Gegend s. Boeckh, Corp. Inscr. T. II. p. 144.

Nach Strabo scheint das Vorgebirge Parthenium in der Gegend vom Cap Cherson zu seyn. Clarke sucht es in Aja Burun, zwischen Balaklava und dem Kloster des heil. Georg. Zwei Werste von demselben glaubt er die Stelle des Tempels gefunden zu haben. Man sieht noch Stücke der Mauern und den Fußboden. Symbolorum portus ist wohl die Bucht von Balaklava. Ruinen in der Gegend mögen von Palakium seyn. Sein Kriumetopon ist vielleicht Cap Kerkines. Lampas, jetzt Lambat. Athenäum oder Hafen der Skythotauri sucht man bei Uskiut oder Sudac[94]).

Die Stadt Cherronesus[95]) hatten Herakleoten, die am Pontus wohnten, und Delier gegründet[96]). Nach Mela[97]) hieß sie Cherrone und nannte Diana selbst als Stifterin. Nach Plinius[98]), der sie, wie schon bemerkt ist, Heraklea Cherronesus nennt, ward sie früher Megarice genannt, und zeichnete sich aus, da sie griechische Sitten beibehielt. Ihre Mauer hatte einen Umfang von fünf Millien. Anfangs war sie frei, stete Kriege mit den benachbarten Barbaren nöthigten sie, sich dem Mithridates zu unterwerfen. Plinius[99]) bemerkt, sie habe von den Römern die Freiheit zum Geschenk erhalten. Später hieß sie *Χερσών*[100]).

Das Vorgebirge Parthenium[1]) enthielt, nach Strabo[2]), den Tempel und das Bild der Jungfrau[3]). Euripides[4]) schildert die Küste dort als felsig, voll von Höhlen, und den Tempel nach griechischer Art eingerichtet. Ovid[5]) läßt einen Skythen erzählen:

Est locus in Scythia (Tauros dixere priores),
  Qui Getica longe non ita distat humo.
Hac ego sum terra (patriae nec poenitet) ortus.
  Consortem Phoebi gens colit illa Deum.
Templa manent hodie, vastis innixa columnis:
  Perque quater denos itur in illa gradus.

---

94) Pallas, II, 341. Vgl. Dubois, Voy. autour du Caucase, T. V, p. 400.
95) *χεῤῥόνησος*. *χερσόνησος*, s. Tzsch. ad Mel. II, 1, 3.
96) Strab. VII, 308. Plin. IV, 24. 26. Anon. Peripl. p. 9.
97) II, 1. 98) IV, 26. (12.) 99) IV, 26.
100) Anon. Peripl. P. Eux. p. 7. 9. 10. Vgl. Heyne, Opusc. acad. III, 391.
1) Steph. Byz. v. *παρθένου ἱερὸν* hat den Strabo benutzt, die Stelle ist aber verstümmelt.
2) VII, 308. 3) Vgl. Bulletin des sc. Geogr. 1828. Févr. p. 254.
4) Iph. Taur. 1375 etc.
5) Ex Ponto III, 2, 45.

Fama refert illic signum coeleste fuisse:
Quoque minus dubites, stat basis orba Dea,
Araque, quae fuerat natura candida saxi,
Decolor adfuso tincta cruore rubet.

Das Vorgebirge Kriumetopon, das Skylax zuerst nennt [6]), hat, wie das in Kreta, seinen Namen von der Aehnlichkeit mit einem Widderkopf [7]). Der Pseudo-Plutarch [8]) giebt an, die Eingebornen nennen es Brixaba, was Widderkopf bedeute. In Asien gegenüber liegt Karambis [9]). Ptolemäus [10]) setzt es 62° d. L., 46° 40′ d. Br. Man erklärt es für Karadscha Burun, oder Aja Burun [11]), Taitbout de Marigny [12]) hält es für Cap Saritsch, 42° 22′ d. Br. und 31° 24′ d. L.

Ptolemäus bestimmt die Lage der Städte anders als die übrigen [13]), er setzt:

Eupatoria 60° 45′ d. L., 47° 40′ d. Br.
Dandace 60° 45′ d. L., 47° 20′ d. Br.
Symbolon portus 61° d. L., 47° 15′ d. Br.
Vorgeb. Parthenium 60° 40′ d. L., 47° d. Br.
Chersonesus 61° d. L., 47° d. Br.
Hafen Ktenus 61° 15′ d. L., 47° 10′ d. Br. [14]).

Oestlich von Kriumetopon nennt Ptolemäus [15]) Charax, 62° d. L., 46° 40′ d. Br., vielleicht bei Alupka, Lagyra, 62° 30′ d. L., 47° d. Br., bei Jalta, das Vorgebirge Corax, 63° d. L., 47° d. Br., jetzt Aju dagh. In dieser Gegend wohnten des Plinius [16]) Characeni und Lagyrani. Oestlicher führt Ptolemäus den Fluß Istrianus an, 63° 10′ d. L., 47° 10′ d. Br., vielleicht der Küük Tepe.

6) p. 30.
7) Eust. ad Dion. Per. 87. 148. de Brosses, Mém. de l'Ac. T. XXXII, p. 468.
8) De fluv. p. 28. ed. Huds.
9) Mela II, 1, 3. S. vorher S. 159. Die Lateiner behalten den Namen bei, Priscian. 92. Avien. orb. terr. 228.
10) Geogr. III, 6.
11) Muraview Apostol, Reise durch Taurien, S. 118.
12) Portulan de la Mer noire, p. 62.
13) Geogr. III, 6.
14) Mannert, IV, 298, sucht den Ptolemäus zu entschuldigen, „ein ungeschickter Verbesserer habe den Hafen Symbolon falsch eingeschoben," nimmt man aber auch dies an, so werden dadurch noch nicht die Schwierigkeiten gehoben. Wahrscheinlich irrte der Geograph selbst, durch Quellen verleitet, die wie Strabo, VII, 308, die Gegend schilderten, der leicht verführen kann, Ktenus im Süden zu suchen, und dadurch alle Orte falsch zu setzen.
15) III, 6.
16) IV, 26. (12.)

Vielleicht lag Psoa, das Eumelus den Kalatianern gab [17]), in Taurien.

Plinius erwähnt einen Distrikt Parasinum [18]), dort sollte es eine Art von Erde geben, die alle Wunden heilte. Eben so führt er an [19]), daß bei den Taurern, auf einem Hügel, der Librosus hieß, drei Quellen aufsprudelten, deren Wasser den Tod ohne Schmerzen herbeiführte. Man kannte keine Gegenmittel.

Das Bosporanische Reich.

Ueber das Bosporanische Reich sind uns nur wenige und zerrissene Nachrichten erhalten. Milesier und andere Griechen hatten sich, bald nach Kyros, an beiden Seiten des Kimmerischen Bosporus niedergelassen, wo der fruchtbare Boden und die zum Handel bequeme Lage ihnen sicheren Gewinn versprach. Pantikapäum hob sich vorzüglich auf der Europäischen Seite, Phanagoria in Asien, an den Küsten blühte eine Menge von Handelsorten auf, und im Innern des Landes waren kleine Städte und mancherlei Ortschaften. Die immer drohende Gefahr von den rohen Nachbarn mochte sie bald veranlassen, sich zu vereinen und die Regierung Einzelnen anzuvertrauen, die nach den Umständen bald ihre Macht über die Umwohnenden ausdehnten, bald wieder beschränkt wurden [1]). Der größte Theil des Bosporanischen Reiches war in Europa [2]).

---

17) Diod. Sic. XX, 25.

18) II, 98. in civitate Parasino, in Taurorum peninsula.

19) II, 106.

1) Strab. VII, 311. 312.

2) Strab. VII, 310. — Er sagt: τὸ μὲν οὖν πλέον αὐτῆς μέρος ἐστὶν ἐπὶ τῆς Εὐρώπης, μέρος δέ τι καὶ ἐπὶ τῆς Ἀσίας. Er unterscheidet daher (XI, 495.) die Europäischen und Asiatischen Bosporaner. Um beide zu bezeichnen, nennt er (VII, 311.) den Europäischen Theil σὺν τοῖς Ἀσιανοῖς χωρίοις τοῖς περὶ τὴν Σινδικήν. Damit übereinstimmend schildert er die Völker östlich von der Maeotis in Asien (XI, 492.), von Norden nach Süden, und führt an, ganz im Süden πρὸς δὲ τῇ θαλάττῃ· (d. i. d. Pontus. 495.) τοῦ Βοσπόρου τὰ κατὰ τὴν Ἀσίαν ἐστὶ καὶ ἡ Σινδική, d. h. am Pontus ist der Theil des Bosporanischen Reiches, der in Asien liegt, und Sindike. Man braucht nicht zu ändern, wie Einige versuchten. Βόσπορος ist hier das Bosporanische Reich, wie p. 495. Casaubonus erklärt mit Unrecht, p. 492: videntur τὰ κατὰ τὴν Σινδικὴν Asiae nomen ut proprium sibi vindicasse.

480 vor Christo stehen die Archaeanaktiden an der Spitze, bis 438 [3]), dann folgen andere Herrscher der Bosporaner [4]). Die Gränze des Gebietes war im Westen bei Theodosia [5a]). Unter Pareisades [5b]) werden gegen Abend die Taurer als Gränznachbarn genannt [6]), in Asien der Kaukasus. Er herrschte über Theodosia, und Sinder, Toretae und Dandarii gehorchten ihm [7]), eben so die Maeoten und Thates [8]). Tanais, an dem gleichnamigen Strom, mochte um diese Zeit gegründet werden, und die Stadt, wie die umherwohnenden Barbaren, standen bald unter den Herrschern des Bosporus, bald machten sie sich frei. Kriege mit den Skythen, besonders in der Taurischen Halbinsel, die auch die im westlichen Theile derselben angesiedelten Griechen befehdeten, schwächten das Reich. Da ihre Forderungen immer drückender wurden, übergab, um 94 v. Chr., Pareisades das Reich dem Mithridates [9]), der einen Theil der Halbinsel und den westlichen Chersonesus bewältigte. Nach dem Tode dieses Herrschers finden wir noch lange Könige genannt, die unter Römischem Einfluß regieren und häufig mit den benachbarten Barbaren in Krieg gerathen [10]).

Als Herrscher der Griechischen Städte haben Spartokus, Pareisades und Andere den Titel *Ἄρχων*, als Gebieter barbarischer Völker nennen sie sich *βασιλεῖς* [11]). *Οἱ τῶν Βοσπορανῶν ἡγεμόνες* werden bei Strabo erwähnt [12]). Bei Diodor [13]) ist Parysades *Βασιλεὺς τοῦ Κιμμερικοῦ Βοσπόρου*, bei Lukian [14]) *Ἐθνάρχης* [15]). Der Anony-

3) Diod. Sic. XII, 31.
4) *Βοσποραvοί*. Strab. X, 495.
5a) Strab. VII, 309. 310.
5b) Ol. 107, 4., 349.
6) Boeckh, Corp. Inscr. T. II, Nr. 2014.
7) Inscr. l. c. Nr. 2117.
8) Inscr. Nr. 2118. 2119. Vgl. Strab. XI, 493.
9) Strab. VII, 309. 310. — Die Bosporaner zahlten den Skythen Tribut, Lucian. Toxaris c. 44. Ueber Gränzstreitigkeiten s. c. 49, die Hirten sollen nur weiden *μέχρι τοῦ Τράχωνος*. Vgl. Histor. II, c. 30, und Jacob. nott. ad Toxar. p. 137.
10) Dio Cass. LX, 8. 9. Tac. Ann. XII, 15. Plin. Ep. X, 13. Arrian. Peripl. Pont. Eux. p. 18. Vgl. Ptol. Geogr. V, 8.
11) Inscr. ap. Boeckh, Nr. 2105. 2106. 2117. 2119.
12) XI, 495. 13) XX, 22.
14) Macrob. c. 17. — Toxaris c. 44 heißt Leukanos *Βασιλεὺς*.
15) Vgl. Clarke Trav. II, p. 79.

mus [16]) spricht von Tyrannen des Bosporanischen Reichs, und Strabo zufolge [17]) nannte man diese Herrscher gewöhnlich so, obgleich die meisten gut regierten. Er spricht auch [18]) von Dynasten daselbst.

Das Land war ergiebig und gut angebaut. Nach Strabo [19]) brachte der Boden, auch wenn man ihn schlecht bestellte, dreißigfältigen Ertrag. Als Abgabe erhielt Mithridates von den Bosporanern in Europa und Asien achtzehn Myriaden Medimnen Getreide und zweihundert Talente Silber. Früher bekam Hellas viel Getreide von dort, und Leukon soll aus Theodosia den Athenern 210 Myriaden Medimnen geschickt haben.

Von Städten finden wir folgende genannt:

Theudosia oder Theodosia [20]) lag östlich vom Vorgebirge Lampas und den Taurischen Gebirgen [21]) in fruchtbarer Gegend, etwa 530 Stadien von Pantikapäum. Von Kazeka bis Theodosia rechnete man 280 Stadien [22]) bis zum Hafen der Skythotauri sind von dort 200 Stadien [23]). Nach Plinius [24]) schätzte man von Pantikapäum bis Theodosia 87 Millien. Ptolemäus [25]) setzt die Stadt nahe an die Mündung des Bosporus, 63° 20′ d. L., 47° 20′ d. Br., eben so Mela [26]), und Orosius meint [27]), bei der Stadt ströme die Maeotis in den Pontus.

---

16) Peripl. Pont. Eux. B. p. 2. Polyaen. V, 44.

17) VII, 310. 18) XI, 494. Vgl. Plut. adv. Stoic. c. 7.

19) VII, 311.

20) Θευδοσία, Scylax p. 29. Demosth. s. Taylor in orat. in Lept. p. 466. ed. Reiske. Wolf p. 255. Holst. ad Steph. p. 134. Andere Θεοδοσία. — Münzen haben Θευδοσία, Θευδοσίη, Köhler, Nov. Act. Acad. Petrop. T. XIV, p. 122. — Im Peripl. Anon. p. 5 wird bemerkt, Theodosia heiße in der Sprache der Alanen oder Taurer Ἀρδαύδα, oder nach and. Mss. Ἀρδάβδα, was ἑπτάθεος bedeute, vgl. Pallas bei Clarke trav. II, p. 288. — Ueber Theudosia u. Theodosia s. Koen. ad Gregor. de dial. p. 76. n. 22. Burm. ad Anthol. lat. T. I, p. 244. Osann. Syll. Inscr. Fasc. II, p. 120. Hall. L. Z. 1824. Nr. 306. — Θεοδοσιανός. Θευδοσιεύς. Steph. Byz. v. Θεοδοσία, Περουσία — Inschriften s. bei Oderico lettere Ligustiche. Bassano 1792. 8. Clarke trav. II, p. 147. Boeckh, Corp. Inscr. T. II. Dubois, Voy. autour du Caucase, T. V, 280. — Nach Ulpian, ad Demosth. Lept. l. c., hatte die Stadt den Namen von der Gemahlin oder Schwester des Königs Leukon.

21) Strab. VII, 309. 311. 22) Anon. B. p. 5.

23) Vgl. Arrian. p. 20. 24) IV, 26.

25) Geogr. III, 6. 26) II, 1, 3. 27) I, 2.

Theodosia war von Milesiern gebaut[28]). Der Hafen faßte wohl hundert Schiffe[29]). Appian[30]) erwähnt sie als Festung. Zu Arrians Zeit war sie verödet, Ammianus[31]) führt sie als bedeutend an. Als den Skythen nahe nennen sie einige[32]) und bei Stephanus[33]) heißt sie eine Taurische Stadt.

Eingesalzene Fische waren dort ein Hauptgegenstand des Handels[34]).

Theodosia, das jetzige Kaffa. Clarke[35]) meint, daß es bei Staroi-Krim lag.

Kazeka, Καζέκα, erwähnen nur die Umschiffungen[36]) als einen Küstenort. Nach Arrian lag er 420 Stadien von Pantikapäum, 280 Stadien von Theodosia; die letzte Distanz hat auch der Anonymus, und nach ihm ist der Ort von Kimmerikon 180 Stadien entfernt.

Köhler[37]) wie Taitbout[38]) setzt es nach Tasch-Katschik. Mannert nach Turla.

Der unbekannte Verfasser des Periplus[39]) hebt dann einen südlicher liegenden Ort hervor, den kein anderer nennt, zwischen Kazeka und Kytae, Κιμμερικὸν, eine Stadt mit einem Landungsplatz für Schiffe, die mit Westwind kommen, und davor liegen, nicht weit vom Lande, zwei kleine felsige Inseln. Der Ort mußte ihm bald bedeutend erscheinen, weil er auf mehre Weise die Distanzen bestimmt. Da man die südliche Mündung des Bosporus verschieden annahm[40]), so erklärt sich daraus der mitten in den Angaben der Entfernungen aufgenommene Satz: ἀπὸ οὖν Ἀθηναίων μέχρι Κυτῶν Σκύθαι κατοικοῦσιν· μετὰ δὲ ταῦτα Βόσπορος ὁ Κιμμερικός ἐστι, so daß er diesen bei Kytae beginnen ließ, von dem Kimmerikon 60 Sta-

---

28) Anon. p. 5. 29) Strab. VII, 309.
30) B. Mithrid. 108. Polyaen. V, 23. 31) XXII, 8, 36.
32) Harpocrat. v. Θεοδ. — Schol. Cod. Bavar. in Demosth. Or. adv. Lept. T. II, p. 79. ed. Reiske. Collect. nov. geogr. Ms. ap. Holst. ad Steph. p. 134. Photii Lex. ed. Herm. p. 70. 33) l. c.
34) Demosth. adv. Lacrit. p. 934. ed. Reiske.
35) Trav. II, p. 15. Le Quien orb. christ. T. II, p. 154.
36) Arrian. p. 20. Anon. B. p. 5.
37) Mém. de Petersb. IX, p. 670.
38) Portulan p. 71. Vgl. Pallas II, 341.
39) B. p. 5. Huds. p. 212. ed. Gail.
40) Siehe vorher Theodosia.

dien entfernt ist. Rechnet man die einzelnen Distanzen zusammen, so erhält man für die Entfernung von der nördlichen Einfahrt des Bosporus 325 Stadien, der Verf. giebt im Ganzen 300 Stadien an, und da Pantikapäum 60 Stadien südlich von der Mündung liegt, so setzt er richtig die Distanz von dort bis Kimmerikon zu 240 Stadien an.

Kimmerikon lag wohl bei Elkenkaja, bei dem Berge Opuk[41]), wo Ruinen sind, und die beiden Inseln mögen die Felsen Kavari seyn[42]).

Kytaea, *Κύταια*, erwähnt Skylax[43]) als Hellenische Stadt, zwischen Theodosia und Nymphaea. Plinius[44]) nennt als Städte östlich von Theodosia: Cytae und Zephyrium[45]). Der Periplus[46]) setzt Kytae, das ihm zufolge auch *Κυδεάκαι*[47]) hieß, 30 Stadien von Akrae, 60 Stadien von Kimmerikon[48]).

Es lag zwischen Takil Burun und dem Berge Opuk[49]).

Akra, *Ἄκρα*, führt Strabo[50]) an, als einen Flecken im Gebiet von Pantikapäum, 70 Stadien von dem auf der entgegengesetzten Küste liegenden Korokondame entfernt, und dort läßt er den Kimmerischen Bosporus enden[51]). Plinius[52]) setzt Akrae zwischen Zephyrium und Nymphäum. Von dem letzteren ist es 65 Stadien entfernt[53]), von Kytae 30 Stadien. — Bei Takil Burun[54]).

Nymphaea, *Νύμφαια*[55]), zwischen Kytaea und Pantikapäum. Strabo[56]) nennt es *Νυμφαῖον* und bemerkt, es habe einen guten Hafen[57]). Denselben Namen haben auch andere[58]), es lag[59]) 65 Stadien von Akrae und

41) Pallas II, 341. Marigny Portulan S. 73. Vgl. Dubois, Voy. T. V, p. 253. 256.
42) Dubois, Voy. autour du Caucase, T. V, p. 256.
43) p. 30.
44) IV, 26.
45) Vgl. Steph. Byz. v. *Ζεφύριον*.
46) Anon. B. p. 5.
47) Vielleicht *Κυταίαι*.
48) Vgl. Steph. Byz. v. *Κύτα*. Etym. M. v. *Κύταια*. *Ἀμαραντός*. Schol. Apoll. Rhod. II, 399.
49) Pallas, Reise II, 341.
50) XI, 494.
51) Vgl. Steph. Byz. v. *Ἄκρα*.
52) IV, 26.
53) Peripl. An. B. p. 5.
54) Pallas II, 341. Dubois, Voy. T. V, p. 252.
55) Scyl. p. 29.
56) VII, 309.
57) Steph., *Νύμφαιον*, setzt es, nach Strabo, zwischen Pantikapäum und Theodosia. — *Νυμφαιεύς*. *Νυμφαΐτης*. Vgl. Harpocrat.
58) Plin. IV, 26.
59) Anon. B. p. 5.

war befestigt [60]. Ptolemäus [61]) setzt es 63° 45' d. L., 47° 30' d. Br. — Nach Pallas [62]) lag es zwischen der Paulofka Batterie und Kamyschburnu. Dubois bemerkt [63]), daß der ehemalige Meerbusen bei der Stadt jetzt einen See bilde, See von Thourbache genannt, da eine Sandanhäufung die Einfahrt sperrte. Die alte Stadt lag auf einer vorspringenden Landspitze, sechs Werste von Thourbache.

Dia nennt Plinius noch östlicher [64]). Dubois fand Ruinen bei Kamiche Bouroun.

Tyriktake, *Τυρικτάκη* [65]), 63° 30' d. L., 47° 40' d. Br., ist wohl das *Τυριστάκη* des Anonymus [66]), 60 Stadien von Pantikapäum, 25 von Nymphäum. Stephanus erwähnt Tyritake [67]). Am See von Turbasch fand Dubois [68]) Ruinen, die vielleicht die Stelle von Tyriktake bezeichnen.

Pantikapäum. Skylax [69]) erwähnt zuerst *Παντικάπαιον*, Andere haben *Παντικαπαῖον*, *Παντικάπη* [70]), bei Ptolemäus [71]) heißt die Stadt *Παντικαπαία*. Den Namen soll sie von einem Fluß Pantikapes daselbst erhalten haben [72]) und die Sage erzählte, Agaetes, ein König der Skythen, habe die Stelle einem Sohn des Aeetes geschenkt [73]). Sie soll eine Milesische Colonie seyn [74]). Nach Strabo liegt sie an der Einfahrt der Maeotis [75]), an einem Berge, der

---

60) Appian. B. Mithr. 108. 61) III, 6.
62) Reisen II, 341. Marigny Portulan, p. 74.
63) Voy. T. V, p. 246.
64) IV, 26. Vgl. Steph. Byz. v. *Δία*.
65) Ptol. III, 6. — *Τωριτάκη*.
66) B. p. 4.
67) v. *Τυριτάκη* — Holstenius, ad Steph. p. 332, spricht von Plinius, VI, 4, der aber dort von Kolchis handelt.
68) Voy. T. V, p. 247.
69) p. 30.
70) Theophrast. hist. plant. IV, 17. Strab. Epit. VII, p. 89. ed. Huds. In einigen Handschriften des Eutropius findet sich, VII, 9, 5, Panticape.
71) G. III, 6. — Nach Stephanus hieß ein Bewohner der Stadt *Παντικαπαιεύς*, auch *Παντικαπιάτης*. vgl. v. *'Αβρότονον*. Er schrieb wohl *παντικαπαΐτης*, da sich auf Münzen *παντικαπαΐται* findet. Eckhel, doctr. numm T. II, p. 3. Clarke trav. T. II, p. 110. — Ueber *Παντικαπεύς* s. Schubart, Zeitschrift für Alterthumswissensch. 1843. p. 208. — Plin. VI, 7: Panticapenses.
72) Steph. l. c. Eust. ad Dionys. 311. 73) l. c.
74) Strab. VII, 310. Plin. IV, 26. Amm. Marc. XXII, 8, 26.
75) Strab. l. c. Vgl. XI, 495 Appian. Mithrid. 107.

rings umwohnt ist und 20 Stadien im Umfang hat. Sie hat eine Akropolis und gegen Osten einen Hafen und Werfte für dreißig Schiffe. Die Umgegend hat einen guten Boden. Von Theodosia ist sie gegen 530 Stadien entfernt [76]), von Tyristake 60 Stadien [77]), von Kimmerikon 240 Stadien [78]). Ammianus [79]) setzt sie irrig an den Hypanis [80]).

Mela [81]) nennt Pantikapäum eine Kimmerische Stadt. Skymnus [82]) erklärt

Τοῦ Βοσπόρου βασίλειον ἐπωνομασμένον.

Als Residenz der Herrscher und als ihr Begräbnißort wird sie von mehren angeführt [83]). Sie trieb bedeutenden Handel [84]). In der Stadt war ein Tempel des Aeskulap [85]), die Demeter ward dort verehrt [86])und die Aphrodite [87]). Man traf daselbst Juden [88]).

Der Winter war in der Gegend strenge [89]).

Die Stadt hieß auch Bosporos [90]).

Pantikapäum lag in der Gegend von Kertsch, das in der Krim noch Bospor genannt wird [91]), am Berge des Mithridates.

---

76) Nach Plinius, IV, 26., 87 Millien.

77) Arrian. Huds. p. 5. 78) Anon. B. Peripl. p. 5.

79) XXII, 8, 26: Panticapaeum velut mater omnium civitatum Milesiarum ad Bosporum, quam perstringit Hypanis fluvius.

80) Vgl. vorher S. 476.

81) II, 1, 3. 82) fragm. 96.

83) Strab. XI, 495. VII, 319. Diod. Sic. XX, 23. 24. Eust. ad Dionys. Per. 311. 314.

84) Strab. l. c. Athen. III, 89. p. 461. Appian. Mithrid. 107. Pollux Onom. VI, 9. p. 592. Ammian. XXII, 8, 36. Böckh, Corp. Inscr. Nr. 2103. 85) Strab. I, 74.

86) Boeckh, Corp. Inscr. II. Nr. 2106. 2108.

87) l. c. Nr. 2108. 2109. Die Inschrift ist von 243 p. Chr.

88) Inscr. l. c. Nr. 2114 b.

89) Strab. I, 74. Plin. XVI, 32.

90) Steph. Byz. v. *Βόσπορος, πόλις πόντου, κατὰ τὸν Κιμμέριον κόλπον, ὡς Φίλων. — Βοσπορίτης. Βοσπορικός.* Const. Porphyr. de themat. II, 7. Anon. B. Peripl. p. 7. Plin. IV, 24, von der Stadt Cherronesus sind 212½ Millien, ad Panticapaeum quod aliqui Bosporum vocant, extremum in Europae ora. Vgl. Raoul Rochette, antiq. du Bosph. Cimmer., p. 158—161. — Manche nennen Pantikapäum und Bosporus als zwei verschiedene Städte, Demosth. in Leptin. p. 467. ed. Reiske. §. 27. 29. Eutrop. VII, 5.

91) Pallas, Reisen in die südl. Statthaltersch. Rußlands II, 277. Murawiew Apostol, Reise durch Taurien, 206. Clarke trav. T. II, p. 109. Dubois,

In dieser Gegend führt Plinius [92]) eine Insel Alopece an.

Hermisium nennt Plinius [93]) eine Stadt am Kimmerischen Bosporus, südlich von Myrmecium. Mela [94]) setzt als Kimmerische Städte an den Bosporus, von Norden nach Süden gehend: Myrmecium, Pantikapäum, Theodosia, Hermisium.

Myrmekion, Μυρμήκειον, führt Skylax [95]) an als eine Stadt der Skythen, nördlich von Pantikapäum [96]). Strabo erwähnt [97]) Μυρμήκιον, 20 Stadien von Pantikapäum entfernt, als kleine Stadt, und nach einer anderen Quelle nennt er es einen Flecken (κώμη), dem Achilleion in Asien gegenüber, an der schmalsten Stelle des Bosporus [98]), die er vorher [99]) zwanzig Stadien weiter nördlich, bei Parthenium, ansetzt. Er bemerkt noch [100]), bei Myrmekion, πλησίον δ' ἐστὶ τοῦ Ἡρακλείου καὶ τὸ παρθένιον, als ob Herakleum vorher angeführt und bekannt wäre, was keineswegs der Fall ist. Diesen Anstoß zu heben will Casaubonus ändern, Mannert hielt die Worte πλησίον — Ἡρακλείου für eingeschoben [1]). Strabo's Kunde dieser Gegend ist aber nicht genau, wie seine ganze Schilderung der Halbinsel, er mochte hier daran denken, daß Herkules in den Sagen dieser Länder vorkam, und die Bemerkung beifügen [2]), als ob die Gegend schon besprochen wäre. Nur Ptolemäus [3]) erwähnt Herakleum, aber fern von der Ostküste [4]). Als Kimmerische Stadt, wie schon bemerkt ward, nennt Mela [5]) Myrmecium, daß es am Bosporus liege, bestätigt Plinius [6]). Als Ende des Kimmerischen Bosporus führt Ptolemäus [7])

Voy. autour du Caucase, T. V, p. 118. — Die Umgegend, westlich bis zum Altyn Obo, ist voll von großen Grabhügeln, wie man sie auch östlich vom Bosporus findet, gegen Abend von dem Berge trifft man sie nicht mehr.

92) IV, 26.

93) IV, 26.

94) II, 1.

95) p. 10.

96) Steph. Byz. nennt Μυρμήκιον eine kleine Stadt in Taurien, und bemerkt, daß Herodian Μυρμηκεῖον schrieb, das Gentile Μυρμηκειεύς. Artemidor nannte den Ort Μυρμηκίαν.

97) VII, 310.

98) XI, 494.

99) VII, 310.

100) XI, 494.

1) Der Auszug aus Strabo, XI, p. 1272. ed. Almelov., beachtet die Worte nicht.

2) Vgl. du Theil und Groskurd ad l. c.

3) Geogr. III, 6.

4) Siehe später.

5) II, 1.

6) IV, 26.

7) Geogr. III, 6. Leo Diac. Hist. IX, 6. Bast. ep. crit. ed. Wiedeb. p. 41.

an, *Μυρμήκιον ἄκρον*, 64° d. L., 48° 30′ d. Br. Der Anonymus [8]) giebt die Entfernung von Pantikapäum zu 25 Stadien an, 60 Stadien von Porthmion.

Muraview-Apostol [9]) sah vier Werste von Kertsch gegen Osten, auf einem unbedeutenden Vorgebirge, das gegen Süden eine Bucht bildet, sehr alte Ruinen, die er für Myrmecium hält, Pallas [10]) sucht es zwischen Kertsch und Jenikale.

Parthenium, *Παρθένιον*, nennt Strabo [11]) als einen Flecken, 40 Stadien nördlich von Myrmekion, und führt an, zwischen diesem Ort und Achilleion in Asien wäre die schmalste Stelle des Bosporus, 20 Stadien breit, von dort fahre man gerade zum Tanais, der 2200 Stadien entfernt sey [12]). Nach Ptolemäus [13]) liegt der Ort an der Maeotis, 63° 30′ d. L., 48° 30′ d. Br. [14]).

Der unbekannte Verfasser des Periplus [15]) spricht von der Gegend nördlich von Myrmecium und erwähnt dort noch eine kleine Stadt, 60 Stadien von jenem entfernt; er nennt sie später Porthmitis [16]) und setzt sie 2260 Stadien von Cherson, auch hat er den Namen Parthenia [17]). Auch Stephanus [18]) bemerkt, *Πορθμία* oder *Πορθμίον* wäre ein Flecken an der Mündung der Maeotis, der Bewohner hieße *Πορθμιεύς* oder *Πορθμίτης* [19]). — Man sucht ihn auf der Landecke bei Phanari [20]).

Um die Lage einiger bei'm Diodor vorkommenden Oerter zu bestimmen, müssen wir, was er über Begebenheiten in der Umgegend derselben mittheilt, kurz erzählen.

---

8) B. p. 4.

9) Reise in Taurien S. 245. Vgl. Marigny Portulan, p. 77.

10) Reisen II, 341. Vgl. Dubois, T. V, p. 232.

11) VII, 310. 12) Vgl. XI, 494. 13) Geogr. III, 6.

14) Vielleicht geht hierauf des Stephanus Bemerkung, v. *Παρθένιος, ἔστι καὶ Παρθενία κώμη, πόντου πλησίον.*

15) B. p. 4.

16) p. 7: *ἀπὸ δὲ κώμης τῆς πορθμίτιδος τῆς ἐν τῷ τέλει τῆς Εὐρώπης, τῆς ἐν τῷ στομίῳ τῆς Μαιώτιδος λίμνης.*

17) p. 10. Vgl. den Peripl. Anon. C. p. 299. ed. Gail.

18) v. *Πορθμία.*

19) Herodot sagt, IV, 12: *καὶ νῦν ἔστι μὲν ἐν τῇ Σκυθικῇ Κιμμέρια τείχεα, ἔστι δὲ πορθμήϊα Κιμμέρια,* und Wesseling erklärt es für den Flecken, der damals schwerlich existirte. Herodot bemerkt auch später, IV, 45, man gebe als Gränze Europa's und Asia's an *Τάναϊν ποταμὸν τὸν Μαιήτην καὶ Πορθμήϊα τὰ Κιμμέρια λέγουσι.*

20) Pallas, Reisen II, 341. Marigny Portulan, p. 79.

Parysades ist König [21]), *τοῦ Κιμμερικοῦ Βοσπόρου*, er stirbt und hinterläßt drei Söhne, von denen der älteste, Satyrus, ihm folgt. Sein Bruder, Eumelus, verbindet sich mit benachbarten Barbaren, besonders dem Thrakischen Könige Ariopharnes, der 20,000 Reiter und 2000 Fußsoldaten stellt. Satyrus zieht seine Macht zusammen, mit 2000 Griechischen Miethsoldaten, eben so viel Thrakern, und über 20,000 Skythen geht er über den Fluß Thapsis. Er hat viele Wagen mit Lebensmitteln bei sich. Es kommt zur Schlacht, er siegt und Eumelus flüchtet *εἰς τὰ βασίλεια*. Diese sind am Fluß Thapsis, der sie umströmt [22]) und tief genug ist, so daß man nur schwer an sie kommen kann. Sie sind rings umher steil, Wald umgiebt sie, durch den nur zwei Zugänge führen, die man künstlich angelegt hatte. Den einen, der unmittelbar zur Feste führte, deckten hohe Thürme und Verschanzungen, der andere ging durch Sümpfe, und Festungswerke von Holz sicherten ihn. Die Wohnungen standen auf Pfählen.

Satyrus verheert nach dem Siege das Gebiet der Feinde, zündet die Flecken an und erbeutet viel, besonders Sklaven. Er greift dann die Königsburg (*τὰ βασίλεια*) an. Auf der Seite, wo die hohen Thürme sind zurückgeschlagen, dringt er durch die Sümpfe vor, bahnt sich mehre Tage den Zugang durch den Wald, wird aber verwundet und stirbt im Lager. Sein Unterfeldherr führt das Heer zur Stadt Gargaza und bringt von dort die Leiche auf dem Fluß (*διὰ τοῦ ποταμοῦ*), der nicht genannt wird, nach Pantikapäum, zum Bruder Prytanis.

Dieser eilt, nach dem Leichenbegängnisse [23]), nach Gargaza, läßt dort eine Besatzung, und kehrt nach Pantikapäum zurück, um dort (*τὰ κατὰ τὴν βασιλείαν*) im königlichen Hause alles sicher zu stellen. Eumelus benutzt diese Zeit und erobert, mit Hülfe der Barbaren, Gargaza und viele andere kleine Städte und Ortschaften. Prytanis zieht gegen ihn, wird geschlagen und eingeschlossen *εἰς τὸν ἰσθμὸν τὸν πλησίον τῆς Μαιώτιδος λίμνης*. Er muß sich ergeben, geht nach Pantikapäum, beginnt neue Unruhen, flüchtet nach Kepoi und wird getödtet. Parysades, des Satyrus Sohn, flieht zum Agarus, dem Könige der Skythen.

---

21) Diod. Sic. XX, 22. 22) c. 23. 23) c. 24.

Uebersehen wir diese Begebenheiten, so ist der Kriegsschauplatz offenbar im östlichen Theil der Taurischen Halbinsel, da nie der Bosporus erwähnt wird, Pantikapäum als Hauptort erscheint, da jenseits des Bosporus Phanagoria der Königssitz war [24]).

Beachten wir, daß Satyrus eine Menge Wagen mit Lebensmitteln bei seinem Heere hatte, so dürfen wir folgern, daß das Kriegstheater nicht in der Nähe von Pantikapäum war, wo in der fruchtbaren, gut angebauten Gegend es dem Soldaten an nichts fehlen konnte. Er mußte in einen Distrikt ziehen wollen, der in der Gewalt der Feinde war, wenig zum Unterhalt darbot, oder leicht verheert werden konnte. Ein solcher war im Westen, wo Skythen lebten, und den Fluß Thates dürfen wir wohl dort an der Gränze suchen, da jenseits desselben der Feind ihn erwartete, und nach dem Siege Satyrus das feindliche Gebiet [25]) verheeret, Flecken niederbrennt, große Beute macht und die Menschen als Sklaven fortführt, was nicht auf das Bosporanische Gebiet paßt.

Die Feste, wahrscheinlich den Skythen gehörig, mochte den Taurischen Gebirgen nahe liegen, Gargaza nordöstlich davon, im Bosporanischen Gebiet. Als Prytanis gegen Eumelus zieht, ist dieser von der Bergfeste gegen Norden vorgedrungen, über Gargaza hinaus, der Maeotis nahe, und nach der entscheidenden Schlacht ist Prytanis gezwungen, seine Zuflucht auf einer der kleinen Halbinseln im Norden der Krim zu suchen.

Köhler [26]) mag Recht haben, daß die Taurische Halbinsel jetzt viel wasserärmer ist als sonst, er hätte noch daran erinnern können, daß auch Andere von einem Fluß bei Pantikapäum sprechen [27]), der freilich dort sich nicht findet, den aber der Geschichtschreiber, den Diodorus benutzte, im Sinne

---

24) Ortelius und Barbeyrac, s. Wessel. ad Diod. Sic. l. c., nehmen an, daß der Krieg im Asiatischen Theile des Bosporanischen Reiches geführt ward. 25) c. 23.

26) Mém. de l'Ac. de St. Petersb. T. IX.

27) Steph. Byz. h. v. Eust. ad Dion. Per. v. 311. Auch Dubois, Voy. autour du Caucase, T. V, p. 193, bemerkt, bei Gelegenheit eines tiefen, wasserreichen Brunnens und Spuren ehemaliger Holzungen: ceci est bien extraordinaire, au milieu d'une contrée si sèche, si déboisée et si isolée, cela prouve que du temps de Panticapée, il n'en était pas ainsi, puisqu'on pouvait avoir des campagnes et des arbres sur des roches aussi sauvages aujourd'hui.

hatte[28]), wenn er nicht gar in gleichem Irrthum mit Ammianus befangen war, der vom Hypanis bei Pantikapäum spricht[29]).

Strabo giebt an[30]), um sich gegen die Einfälle der umherstreifenden Skythenstämme zu sichern, habe Asander, nach Hypsikrates, eine Mauer quer durch den Isthmus des Chersonesus gezogen, der an der Maeotis 360 Stadien breit ist. Er errichtete auf jedem Stadium 10 Thürme. Casaubonus bemerkt, es sey wohl der Asander, den Cäsar zum Herrscher einsetzte[31]), und er verweiset auf Dio Cassius[32]) und Appian[33]), beide aber geben nichts über das Lokal. Wahrscheinlich meint Strabo den östlichen Theil der Krim, dort fand Pallas[34]), westlich von Kertsch, auf der Ostseite des Dorfes Schibon, Spuren einer Mauer und eines Grabens, in der Richtung nach Sarigöl und Abschikale, wo sie sich an die Berge von Kaffa anschließt. Eben so traf er[35]) einen großen Wall, bei dem Dorfe Akkos, dreißig Werste westlich von Kertsch, nördlich geht er an's Asow'sche Meer, im Süden endet er am Norduser des Salzsee's Itar Altschick. Vielleicht sind jene Reste von der Mauer des Asander. Auffallend ist die große Anzahl von Thürmen, und man hat auf mehrfache Weise versucht, ein anderes Verhältniß anzugeben.

Im Innern der Halbinsel führt Ptolemäus mehre Städte an[36]). Im Westen:

Parosta, 63° 30′ d. L., 48° 10′ d. Br.
Kimmerium, 62° d. L., 48° d. Br.
Satarche, 61° 15′ d. L., 47° 20′ d. Br.
Portacra, 61° 50′ d. L., 47° 40′ d. Br.
Badatium, 61° 30′ d. L., 47° 30′ d. Br.
Argoda, 61° 45′ d. L., 47° 15′ d. Br.

---

28) In der vieles nicht zur Sache Gehöriges enthaltenden Abhandlung, du chateau royal du Bosphore et de la ville de Gargaza, dans la Chersonèse Taurique. — Mém. de l'Ac. de St. Petersb. IX, 649, sucht Köhler darzuthun, daß die belagerte Feste auf dem Berg Opuk lag, 45 Werste südlich von Kertsch, p. 664, am Fuß desselben soll der Fluß Thatis oder Thapsis ehemals sein Bett gehabt und Sümpfe gebildet haben, S. 683.
29) XXII, 8. Vgl. Flüsse S. 200.
30) VII, 311.
31) Lucian. Macrob. T. II, p. 471. ed. Amstel.
32) XLII, 46. LIV, 24.
33) Mithrid. 120.
34) Reisen durch die südl. Statthalterschaften v. Rußland, II, 264.
35) S. 270.
36) Geogr. III, 6.

In der Mitte:
Tarona, 62° 20′ d. L., 48° 15′ d. Br.
Kytaeum, 62° 15′ d. L., 47° 30′ d. Br.
Tabana, 62° 20′ d. L., 47° 15′ d. Br.
Im Osten:
Postigia, 63° d. L., 48° 5′ d. Br.
Iluratum, 63° 20′ d. L., 47° 45′ d. Br.
Boeon, 62° 50′ d. L., 47° 45′ d. Br.
Tazus, 62° 40′ d. L., 47° 30′ d. Br.
An der Nordküste, westlich vom Chersonesus des Zeno, lag Herakleum, 62° d. L., 48° 30′ d. Br.[37]).

Das westliche Uferland der Maeotis wird wenig erwähnt. Herodot nennt dort, bei den königlichen Skythen[38]), einen Handelsort Kremnoi, *οἱ Κρημνοὶ*, ohne nähere Bestimmung[39]). Strabo[40]) erklärt, die ganze Westküste der Maeotis sey öde. Ptolemäus[41]) führt mehre Städte an:
Neonteichos, 60° 30′ d. L., 48° 40′ d. Br.
Lianum, 60° d. L., 49° 15′ d. Br.
Akra, 60° 30′ d. L., 49° 40′ d. Br.
Kneme[42]), 62° 30′ d. L., 49° 45′ d. Br.
Hain, Gottes Fischerei (*Ἁλίευμα Θεοῦ*), 62° 40′ d. L., 51° 15′ d. Br.
Hygres, 63° 30′ d. L., 52° 30′ d. Br.
Karoea, Flecken, 65° d. Br., 53° 30′ d. Br.

Die Stadt Tanais liegt zwischen den beiden Armen des gleichnamigen Flusses[43]), nicht fern vom Meere, von den Hellenen aus dem Bosporanischen Reiche gegründet, die dort Handel trieben. Plinius erwähnt[44]) die Stadt, als ehemals

---

37) Vgl. Köhler, Nov. Act. Soc. Petrop. XIV, p. 127. Einige Handschriften setzen hinzu: *ἢ τὸ Ἱεράδιον.*

38) IV, 20.

39) Vgl. Hesych. T. II, p. 345. Nach Eichwald, Kasp. Meer S. 309, bedeutet Kremnoi (im Slavischen Kremén) einen Feuerstein; vgl. Muraview Apostol, Reise durch Taurien, S. 166. — Ueber die Beschaffenheit des ganzen Küstenstrichs s. Whittington account of a journey through part of little Tartary, in Walpole travels in various countries of the East. Lond. 1820. p. 457.

40) VII, 310. 41) Geogr. III, 5.

42) Codd. *Κνήμη*. Edd. *Κρήμνοι.*

43) Strab. VII, 310. XI, 493.

44) VI, 7.

bestehend, Ptolemäus giebt sie an[45]), 67° d. L. und 54° 20′ d. Br.[46]).

Geht man östlich über den Kimmerischen Bosporus, so kommt man in das Land, wo uns zuerst die Sindi genannt werden, und das nachher zum Theil dem Bosporanischen Reiche angehörte. Es dauerte lange, ehe man sich ein nur etwas richtiges Bild von dieser östlich vom Kimmerischen Bosporus befindlichen Halbinsel entwarf, was sich aus dem ergiebt, was vorher über den Pontus und die Maeotis mitgetheilt worden. Herodot dachte sie sich, wie seine Vorstellung von der Maeotis zeigt, sehr lang, giebt uns aber keine Schilderung. Erst bei Strabo finden wir einige dürftige Nachrichten. Die Nordküste hielt er für nicht sehr lang, da er meint[47]), von der Mündung der Maeotis bis zum Tanais wären 2200 Stadien, und nicht viel mehr betrage die Fahrt, wenn man an der Asiatischen Küste bleibe, da man an Europa hin mehr als das dreifache zurückzulegen habe[48]). Die Südküste der Halbinsel zog sich[49]) von Korokondame bis Bata, dem in Kleinasien Sinope gegenüber lag, gegen Osten, dann[50]) wendet sie sich allmälig gegen Süden. Im Lande, bei Korokondame, ist ein bedeutender See, der sich zehn Stadien von diesem Ort in's Meer ergießt und Korokondametis heißt. In ihn fällt ein Arm des Antikeites und es entsteht eine Insel, die durch ihn, durch den See und die Maeotis gebildet wird. Einige nennen den erwähnten Fluß auch Hypanis, wie den bei'm Borysthenes.

Mela, nachdem er von den Sindern am Pontus gesprochen, setzt hinzu[51]), weiter gegen Westen gehend: es komme dann ein schräger Landstrich, der nicht sehr breit sey, und der, zwischen dem Pontus und der Maeotis (palus), bis zum Bosporus sich erstrecke. Ihn mache der Korokondame, der mit einem Arm in die Maeotis, mit dem anderen in den Pontus falle, fast zur Insel.

---

45) Geogr. III, 5. V, 6.
46) Ruinen sind bei Nebrigoffa, am Ausfluß des Don, s. Stempkovsky in Nouv. Journ. As. T. I, p. 55. Bulletin des Sc. hist. T. IX, p. 55. des Sc. geogr. 1828. Févr. p. 252. Böckh, Corp. Inscr. T. II, p. 1008. Graefe, Mém. de l'Ac. Imp. d. Sc. à St. Petersb. VI. Série T. VI, p. 24.
47) VII, 310.
48) Vgl. XI, 493.
49) XI, 496.
50) p. 497.
51) I, 19, 15.

Plinius hat folgende Angaben [52]). Nachdem er die Völker am Kaukasus und an der nordöstlichen Küste des Pontus geschildert und daselbst die Sindi genannt hat und den Fluß Setheries, so bemerkt er, von dort bis zur Einfahrt des Kimmerischen Bosporus wären $88^1/_2$ Millien. Die Halbinsel, welche zwischen dem Pontus und der Maeotis vortrete, sey nicht länger als $66^1/_2$ Millien, nirgends unter zwei Jugera breit. Sie heiße Eïon [53]). Die Ufer am Nordende des Bosporus bilden auf beiden Seiten eine Krümme.

Nach Ptolemäus [54]), dessen Vorstellung die Charte giebt, hat die Halbinsel eine bedeutende Länge, vom 64.°—68.° d. L. Die Breite beträgt ungefähr einen Grad und in der Mitte treten zwei Meerbusen tief in's Land hinein. Einen See erwähnt er gar nicht, im Süden führt er den Küstenfluß Psychrus an, und im Norden fällt der vom Kaukasus kommende Vardanus außerhalb der Halbinsel in die Maeotis. Er handelt von den Gebirgen Kaukasus und Korax und das letztere nähert sich der Halbinsel, und er bemerkt, am Fuß der Gebirge, auf beiden Seiten des Kimmerischen Bosporus, wohnten die Bosporaner, ohne weiter die Gränzen zu bestimmen.

Arrian [55]) rechnet von Sindike bis zum Kimmerischen Bosporus und zur Stadt Pantikapäum 540 Stadien. Der Anonymus [56]) erwähnt eine Insel in dieser Gegend, ohne näher zu bestimmea, wodurch sie gebildet wird, und spricht von einem See und Flüssen und Sümpfen, die einen Theil des Landes unzugänglich machen.

Die Gegend ist Erderschütterungen ausgesetzt, Inseln stiegen aus der Maeotis empor und verschwanden wieder, Schlammvulkane sind thätig [57]). Auch in früheren Zeiten fanden solche Erscheinungen statt, da die Griechen von Giganten berichten, die dort bekämpft wurden [58]). Theopompus

---

52) VI, 6.

53) Mit Unrecht behauptet Köhler, Mém. de l'Acad. de St. Petersb. T. X, p. 657, Plinius spreche von der schmalen Landzunge vor dem Siwasch; auch seine Bemerkung über Ἡόναι, bei Arrian, Peripl. p. 20, ist falsch.

54) Geogr. V, 8. 55) Peripl. p. 19.

56) B. p. 2. ed. Huds. p. 206. ed. Gail. Scymn. fragm. 157.

57) Pallas, Reisen im südl. Rußland II, 315. Clarke trav. II, 65. Dubois, Voy. autour du Caucase, T. IV.

58) Strab. XI, 495. Steph. Byz. v. Ἀπάτουρον.

von Sinope erzählte[59]) in seinem Buche über Erdbeben: bei einer Erschütterung am Kimmerischen Bosporus wäre ein Hügel geborsten, man habe darin Gebeine gefunden, und als man diese zusammensetzte, sey das Skelett vierundzwanzig Ellen lang gewesen. Die Barbaren hätten die Knochen in die Maeotis geworfen[60]).

Auf der östlichen Seite des Kimmerischen Bosporus werden uns folgende Städte genannt.

Hekatäus sprach von einer Stadt Kimmeris[61]), uns wird aber nicht angegeben in welcher Gegend, und Strabo führt sie unter den fabelhaften Sagen an. Derselbe Geograph bemerkt aber[62]), indem er die Küsten des Bosporus, von Norden nach Süden gehend, schildert, Kimmerikon, *τὸ Κιμμερικὸν*, sey früher eine Stadt gewesen, die auf einer Halbinsel lag, deren Isthmus durch einen Wall und Graben gesperrt war. Kurz vorher führt er den Kimbrischen Flecken, *κώμην τὴν Κιμβρικὴν*, an und setzt hinzu, es sey der Abfahrtsort für diejenigen, welche die Maeotis beschiffen wollen, 120 Stadien vom Fluß Antikeites entfernt. Mela[63]) erwähnt einen Ort Cimmerium, an der Mündung des Bosporus, wie Plinius[64]), der hinzufügt, der Ort habe früher Cerberion geheißen[65]). Der Anonymus[66]) nennt eine Stadt Kimmeris, und mochte sie ebenfalls an diese Stelle setzen. Er bemerkt noch, sie habe ihren Namen von den Barbaren oder Kimmeriern, sey aber von den Herrschern im Bosporanischen Reiche gegründet. Ptolemäus[67]) nennt ein Vorgebirge Kimmerion östlich vom Sunde, 66° 30′ d. L., 48° 30′ d. Br.[68]).

---

59) Phlegon de mirab. c. 19.

60) Man findet hier in manchen Gegenden Ruinen von Gebäuden, und überall, wie in den nördlichen Steppen, hohe Grabhügel. In einigen derselben, die man öffnete, traf man große, gewölbte Grabkammern, die aus genau zugehauenen Steinen aufgeführt waren (Motraye trav. Vol. II. Clarke trav. Vol. II, p. 70.), Urnen mit Todtengebeinen, goldene Armbänder u. s. w. Vgl. Potocky, Voy. dans les steps d'Astrakhan et du Caucase, T. I, c. 16. p. 240. — Ueber Elephantenknochen, die man in dieser Gegend gefunden, s. Dubois, Voy. autour du Caucase, T. V, p. 27. — Eine Schilderung der ganzen Halbinsel giebt er T. V, p. 34 etc.

61) Strab. VII, 299. 62) XI, 494. 63) I, 19, 15.

64) VI, 6. 65) Man nannte die Kimmerier auch Kerberier.

66) Peripl. P. Eux. p. 2. Scymn. fragm. 148.

67) Geogr. V, 8.

68) Man hat Ruinen einer Stadt bei Tisdar gefunden, an der Küste. — Dubois, Voy. T. V, p. 35: Kizlar à peu près.

Etwas westlicher setzt derselbe Geograph[69]) einen Ort **Apaturos**, oder wie andere Handschriften haben[70]), **Apaturgos**, 66° 20′ d. L., 48° 15′ d. Br.

Zwanzig Stadien von Cimmerium hat Strabo[71]) einen Ort **Achilleum**, *Ἀχίλλειον*, mit einem Heiligthum des Achilles. Dort sey die schmalste Stelle des Bosporus, bis zum gegenüberliegenden Myrmekion wären 20 Stadien. An einer anderen Stelle bemerkt derselbe[72]), auf der linken Seite des Bosporus, in der Taurischen Halbinsel, sey die kleine Stadt Myrmekion, vierzig Stadien nördlicher liege der Flecken Parthenium, gegenüber, in Asien, wäre der Flecken Achilleum, und dort sey der Sund am schmalsten, 20 Stadien breit. Angaben, wie Strabo sie hatte[73]), daß der Bosporus von Achilleum im Norden bis Korokondame im Süden gehe, benutzte Ptolemäus bei seiner Charte, er setzt Achilleum 64° 30′ d. L., 48° 30′ d. Br.[74]).

Neunzig Stadien südlich von Achilleum ist das **Denkmal des Satyrus**[75]), eines ausgezeichneten Herrschers im Bosporus, auf einem Vorgebirge. Nicht fern war[76]) der Flecken *Πατραεὺς*, 130 Stadien von Korokondame[77]).

Wie man sich die südlicheren Gegenden dachte, ergiebt sich zum Theil aus den Angaben über die Gewässer. Das südliche Ende des Kimmerischen Bosporus ist bei Korokondame, 130 Stadien von Patraeus[78]), und bei Korokondame wendet sich die Küste gegen Osten[79]). Nördlich (*ὑπέρκειται*) oder nordöstlich von dem Ort ist der See Korokondametis, in ihn fällt ein Arm des im Norden der Halbinsel strömen-

---

69) V, 9. 70) Siehe Wilberg ad l. c.

71) XI, 494. Dubois, Voy. T. V, 35, bemerkt: le Cordon à l'entrée de la langue d'Avernas. 72) VII, 310.

73) XI, 494. Vgl. Epit. p. 1272. Steph. Byz. v. *Ἀχίλλειος δρόμος, ἔστι καὶ κώμη ἐπὶ τῷ στόματι τῆς Μαιώτιδος.*

74) Geogr. V, 8. *ἐπὶ τοῦ στόματος.*

75) Strab. XI, 494. — Nach Dubois, Voy. T. V, p. 36, der Hügel Kou-kouoba; vgl. S. 48. 76) l. c.

77) Vgl. Boeckh, Corp. Inscr. T. II, p. 163. n. 2127. *Τιμόθεος ὁ Πάτρας.* — Verisimile est *πάτραν* et *πατραέα* scil. *δῆμον* s. *πύργον* (hoc Tejorum usu qui in hac ora sunt: quippe qui pro *δήμῳ* dixerunt *πύργος*) vocatum esse. Fuit opinor vicus civium Phanagorensium. Klaproth, Nouv. Journal Asiatique Vol. I, p. 67. 290, sucht Patraeus und das Denkmal des Satyrus in der Krim, dies letzte soll Akburun seyn, fünf Werste südlich von Kertsch.

78) Strab. XI, 494. 79) l. c. p. 496

den Antikeites[80]), und der See, der Fluß und die Maeotis bilden eine **Insel**[81]), auf deren Rückseite, am See, Phanogoria und Kepoi liegen, die man links läßt, wenn man aus dem Meere in den See schifft. Phanagoria mochte nicht fern von der Küste gebaut seyn, da sie genannt ward, um die Breite des Südendes des Bosporus zu bestimmen, die man zwischen dieser Stadt und Pantikapäum auf 70 Stadien schätzte[82]).

Phanagoria[83]), eine griechische Stadt[84]), von Joniern angelegt[85]), aus Teos[86]), unter Phanagoras oder Phainagoras[87]), der vor der Gewaltthätigkeit der Perser flüchtete. Der Ort war die Hauptstadt der Bosporanen in Asien, und vorzüglich der Stapelplatz für die Waaren, die man aus der Maeotis und von den umwohnenden Barbaren erhielt[88]). Sie hatte eine Burg[89]). In der Gegend ward Aphrodite sehr verehrt[90]), in der Stadt hatte sie einen berühmten Tempel und sie hieß die Apaturische, da die Sage erzählte[91]), die Giganten hätten hier der Göttin nachgestellt, sie habe den Herkules gerufen, ihn versteckt und dann durch List ihm die Giganten einzeln überliefert, sie zu tödten (*δολοφονεῖν ἐξ*

---

80) Dubois, Voy. T. V, p. 37.

81) Dionysius der Periegete, v. 550, hat solche Angaben mißverstanden, und sagt, vom Bosporus handelnd,

ἄλλη ἀπειρεσίη νῆσος πέλει, ἣ ῥά τε λίμνης
ἔνδοθι δεξιτερῇ Μαιώτιδος ἐστήρικται.

Ganz unrichtig bemerkt Eustathius (ad. l. c.) von der Insel: *καλοῦσι Ταυρικήν, ἐν ᾗ Φαιναγόρα καὶ Ἑρμώνασσα.*

82) Strab. VII, 307. 310.

83) *Φαναγόρεια, τὰ Φαναγόρεια*, Steph. Byz. h. v. Scymn. fragm. 152. Arrian. ap. Eust. ad Dion. Per. 306. 549. *Φαναγόρια.* Strab. XI, 494. Ptol. V, 9. Edd. auch *Φαναγωρία.* — Dion. Per. 552 etc. Metaphr. *Φαιναγόρη.* Priscian. 565. Avien. 753. — *Φαιναγόρα*, Steph. Byz. v. *Ταυρική.* Amm. Marc. XXII, 8, 30, Phanagorus. — Scylax p. 3. *Φαναγόρου πόλις.* Strab. l. c. — Steph. Byz. erklärt, für den Bewohner sey die richtige Form *Φαναγορεὺς* (Appian. B. Mithr. 108.), gewöhnlich sey aber *Φαναγορείτης.*

84) Scylax. p. 31. Steph. Byz. v. *Φαναγόρεια* nennt sie eine Insel. Amm. Marc. XXII, 8, 30: insulae sunt Phanagorus et Hermonassa, studio constructae Graecorum.

85) Dionys. Per. 553.
86) Scymn. fragm. 153.

87) Steph. Byz. Eust. l. c. v. 549. Peripl. P. Eux. p. 2.

88) Strab. l. c. Steph. l. c. Appian. Mithr. 108.

89) Appian. l. c.
90) Clarke trav. II, p. 92.

91) Vgl. Steph. Byz. v. *Ἀπάτουρος.*

ἀπάτης). Der Heros ward hier ebenfalls verehrt [92]), auch die Artemis [93]) und einige syrische Gottheiten [94]).

Man sucht den Ort bei Taman [95]).

Korokondame, Κοροκονδάμη, ist vorher schon genannt, und bemerkt, daß man es als Endpunkt der Westküste betrachtete. Es lag am See Korokondametis [96]), und was man über See'n und Flüsse dieser Gegend hörte, ordnete man auf verschiedene Weise. Einige sprechen von dem See Korokondame [97]) und einer Insel, die er mit bilden half; unbestimmter erklärte Mela [98]), indem er von der Halbinsel zwischen der Maeotis und dem Pontus handelt, quam duobus alveis in lacum (Maeotis) et in mare profluens Corocondame paene insulam reddit [99]). Es lag bei'm Cap Noir, das die Tataren Kara burun nennen.

---

92) Boeckh, Corp. Inscr. T. II. n. 2120.

93) ἀγροτέρα. Boeckh l. c. n. 2117.

94) ἰσχυρῷ θείῳ Σανεργεῖ καὶ Ἀστάρᾳ. Inscr. n. 2119. bei Boeckh l. c. Vgl. Bernhard. ad Dion. Per. T. II, p. 729. Auf Bosporanischen Münzen kommt die Astarte vor, s. Köhler adv. Roch. p. 81.

95) Pallas, Reis. II, 295. S. d. Charte Pl. 19. Ritter, Vorhalle, S. 216. Köhler, diss. sur le mon. de Comosarye. Petersb. 1805. Clarke trav. II, 2. p. 82. — Ueber Ruinen und Inschriften der Umgegend s. Bulletin de sc. hist. 1829. Avril. p. 461. — Dubois, Voy. autour du Caucase, T. V, p. 64, bemerkt: maintenant Phanagorie est sur la dune sablonneuse qui longe le liman de Taman, le bas-fond de Chimardane est le fleuve Antikités ou Kouban qui debouchait dans le liman Korokondamite au-dessous de Phanagorie. Le marais qui se presse entre les deux longues collines, est l'ancien port de la capitale du Bosphore asiatique, et l'autre colline, avec la tête du fer-à-cheval, en est le vaste et mysterieux cimetière. — S. 54 giebt er an: Phanagorie se révèle de luimême, et Képos ne donnera pas lieu à beaucoup d'incertitudes; car, pour ces villes milésiennes les amas de tumulus sont des indicateurs certains, et dès qu'on a passé le bas-fond, il semble qu'on ait changé de pays, tant leur nombre est considérable sur toute la surface de l'île, jusqu' à l'autre rive, qui representait l'ancienne embouchure du Kouban. Ueber die Veränderungen, die diese Gegend erlitten, handelt er S. 78.

96) Strab. XI, 494. Steph. Byz. v. Κοροκονδαμῖτις. Die Stelle im Stephanus ist verstümmelt, er sagt nach Artemidorus: Κοροκονδάμη πλησίον Σινώπης, wahrscheinlich sprach er über die Nähe des See's und daß es Sinope gegenüber liege, wie Strabo dies von Bata angiebt.

97) Siehe S. 200. 485. 98) I, 19, 15.

99) So die Codd. Man hat auf mancherlei Weise geändert, s. Tzsch. ad Mela l. c. Vol. II. P. 1. p. 631. Vielleicht geht auf diese Gegend die Bemerkung des Alexander Polyhistor, ap. Steph. Byz. v. Ὕπανις, daß der Hypanis einen Arm in die Maeotis, den anderen in den Pontus ergieße. — Vgl. Pallas, Reisen II, 239. 321. Clarke trav. T. II. Parrot,

Plinius [100]) nennt Stratoclia, als Stadt zwischen Cepi und Phanagoria [1]).

Der Name Apaturum mag häufig in dieser Gegend vorgekommen seyn. Nach Ptolemäus ist früher [2]) ein Ort des Namens an der Maeotis angeführt worden. Strabo [3]) erwähnt Apaturum als Heiligthum der Aphrodite und setzt es wohl nach dem eigentlichen Sindika, an's südliche Ufer des See's Korokondame. Stephanus [4]) führt, nach Hekatäus, einen Meerbusen des Namens in Asien an. Plinius [5]) sucht es in der Gegend von Phanagoria, wohl nördlicher, am Bosporus. Stephanus [6]) bemerkt: *τὸ τοπικὸν, Ἀπάτουρος, ἀλλὰ καὶ Ἀπατουρίτης. δύναται καὶ Ἀπατούριος καὶ Ἀπατουρεύς* [7]).

Cepos, Cepi, *ὁ Κῆπος, Κῆποι*, lag, nach Strabo [8]), mit Phanagoria auf einer Insel, gegen Mitternacht vom südlichen Arm des Hypanis. Plinius [9]) nennt es zwischen Hermonassa und Stratoclia, als Colonie der Milesier. Skylax [10]) erwähnt, als griechische Stadt, *Κῆποι*. zwischen Phanagoria und dem Hafen der Sinder. Der Anonymus [11]) setzt es an den Bosporus Nach Mela [12]) lag es zwischen Hermonassa und Phanagoria. Vielleicht ist es dasselbe *Κῆποι*, das Dio-

---

Reise in den Kaukasus, I, 70. Vgl. über den See: Carte du Bosphore pour l'intelligence de Strabon par M. Klaproth. 1828. Nouv. Journ. Asiat. T. I, p. 294. Klaproth nimmt an, daß die Gegend große Veränderungen erlitten habe. Vgl. Dubois, Voy. T. V, p. 82—90, der Korokondame für Taman erklärt. 100) VI, 6.

1) Tab. Peut. Sect. IX. erwähnt am Pontus Pharmacorium statt Phanagoria, Stratoclis statt Stratoclia und Cepi.

2) Siehe S. 488.

3) XI, 494. — Dubois, Voy. autour du Caucase, T. V, p. 38: Apaturon devoit avoir occupé la colline qui termine le Doubovoï-Rinok.

4) v. *Ἀπάτουρον*.

5) VI, 6: paene desertum Apaturos. 6) l. s.

7) Ueber Ruinen eines Tempels der Aphrodite Apat. in östlicherer Gegend s. de la Motraye Voy. T. II, p. 67. Hagae Com. 1727. fol. — Vergl. Ritter, Vorhalle, S. 214. Köhler, diss. l. c. p. 28. de Waxel recueil. Clarke trav. T. II, p. 95. Boeckh, Corp. Inscr. T. II. n. 2120. 2125. — Dubois — Voy. autour du Caucase, T. V, p. 7. — handelt über die Ruinen, die Motraye bei Eski-Schéher fand, und sucht zu zeigen, daß sie in der Gegend von Madjar-Duneh, am großen Zelentchouk zu suchen sind.

8) XI, 495. 9) VI, 6. Vgl. Tab. Peut. Sect. IX. B.

10) p. 31. 11) Peripl. p. 2. Vgl. Harpocrat. p. 562.

12) I, 19, 15.

borus erwähnt[13]). — Clarke[14]) sucht den Ort bei Sienna, wo Ruinen sind, Dubois[15]) meint, es hätte bei dem Dorfe Akdemphisokka gelegen.

Hermonassa, Ἑρμώνασσα, lag, nach Strabo[16]), im Gebiet der Sinder; zwischen Kepoi und Phanagoria[17]) setzen es Mehre. Stephanus[18]) sagt, es sey eine kleine Insel im Kimmerischen Bosporus, mit einer Stadt, einer Colonie der Jonier. Sie soll ihren Namen von einem Heros oder einer Jungfrau Hermonassa erhalten haben[19]). Ammianus berichtet[20]), indem er vom Bosporus handelt, cujus in dextro latere insulae sunt Phanagorus et Hermonassa, studio constructae Graecorum. Ptolemäus[21]) setzt die Stadt an die Südseite der Halbinsel, östlich von Korokondame. Nach Stephanus[22]) nannte Skymnus die Stadt Ἑρμώνεια[23]). — Dubois[24]) meint: Hermonassa était le Bougaze d'aujourd'hui ou quelque ruine dans le voisinage.

Ptolemäus erwähnt[25]) östlich von den genannten Städten, am Vardanus, bis zum Kaukasus, wohin sich der Einfluß der Bosporaner erstrecken mochte, folgende Städte:

Am Vardanus:

Suruba, 72° ö. L., 48° 20′ ö. Br., vielleicht Kopil.
Korusia, 73° 40′ ö. L., 08° 30′ ö. Br., bei Ekaterinodar.
Ebriapa oder Sabriapa, 75° 20′ ö. L., 48° 30′ ö. Br.
Seraka, 77° ö. L., 48° 40′ ö. Br.

Nördlicher ist

Auchis, 70° 40′ ö. L., 49° 40′ ö. Br.

Südlicher, am Westrande des Gebirges Korax, liegt

---

13) XX, 24. S. die Anmerk. v. Wesseling. — Im Stephanus, v. Ψησσοὶ, wird der Ort genannt, die Stelle ist aber nicht herzustellen ohne Hülfe besserer Handschriften.

14) Trav. II, c. 2. p. 77. 15) Voy. T. V, 59.

16) XI, 495.

17) Mela I, 19. Plin. VI, 1. Anon. Peripl. p. 2.

18) v. Ἑρμώνασσα.

19) Eust. ad Dion. Per. 535. 549. Priscian. Perieg. 565. Steph. Byz.

20) XX, 8, 30. 21) G. III, 10. 22) l. c.

23) Der Auszugmacher hat hier im Stephanus manches verwirrt, und manche Bemerkung über gleichnamige Oerter, die der Lexikograph nicht vergaß, ausgelassen. So fehlt bei Ἑρμώνακτος κώμη, das nach Strabo angeführt wird, der Zusatz, daß der Ort am Tyras lag. Die folgende Bemerkung aus Menippus, daß Hermonassa ein kleiner Ort bei Trapezunt sey, wird durch Strabo, XII, 548, deutlich.

24) T. V, p. 100. 25) Geogr. V, 8.

Skopelus, 68° d. L., 48° d. Br.

Oestlicher sind:

Kukunda, am Fluß Burka, 70° d. L., 47° 45′ d. Br.

Batrache, am Thessyris, 71° d. L., 47° 30′ d. Br.

Dem Gebirge näher sind:

Abunis, 73° d. L., 48° d. Br.

Nabla oder Naana, 73° 30′ d. L., 47° 15′ d. Br.

Weiter gegen Osten:

Nasunia, 74° d L., 48° d. Br.

Almia oder Halmia, 75° d. L., 48° d. Br.

Völkerschaften
an der Ostküste des Pontus Euxinus.

Sindi[1]) erwähnt Herodot[2]) als, östlich vom Kimmerischen Bosporus, am Pontus wohnend; ihnen gegenüber lag, in Kleinasien, Themiskyra[3]). Hellanikus[4]) spricht gleich=

1) Bayer, Act. Petrop. IX, p. 370. Freret, Mém. de l'Ac. T. VI, p. 363. St. Croix, Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XLVI, p. 403. Ej. nouv. obss. sur la Cyropédie, in Schneider ed. Cyrop. p. 579. Larcher ad Herod. T. VII, p. 506. Boeckh, Corp. Inscr. T. II, 1. — Schol. Apoll. Rhod. IV, 321: τὸ δὲ Σίνδοι Ἡρωδιανὸς ἐν τῷ ἕκτῳ τῆς καθόλου, βαρυτονεῖν φησι δεῖν. τινὲς δὲ ὀξύνουσιν, οὐκ εὖ. — Eust. ad Dion. Per. 680: Σινδοί, οἱ καὶ Ζικχοί μετά τινας. — Hesych. ἡ Σινδὶς, ἡ Σκυθία. Cfr. Interpp. Hesych. T. II, p. 234. — Σινδιανοί. Lucian. Toxaris c. 55.

2) IV, 28.

3) IV, 86. — Alle Handschriften haben hier τῆς Ἰνδικῆς, und in der vorhergehenden Stelle τοὺς Ἰνδούς, was man benutzt hat, um das Daseyn einer Indischen Colonie am Pontus zu erweisen — Ritter, Vorhalle der Völkergeschichten, S. 157. Vgl. Sprengel, Gesch. d. geogr. Entdeck. S. 75. Boeckh, Corp. Inscr. T. II, p. 110. — da das vorhergehende Wort mit einem ς endigt, so ist es, wie häufig, bei dem folgenden Worte weggeblieben. Dem Abschreiber waren auch die Inder bekannter als die Sinder, und ähnliche Versehen finden sich oft. So erzählt Aristoteles, Mirab. ausc., c. 123, von Steinkohlen περὶ τὴν τῶν Σινδῶν καὶ Μαιδῶν χώραν, der Scholiast des Nikander, p. 8, hat dieselbe Angabe, der Abschreiber, der an Meder und Inder dachte, sagte: ἐν Μηδικῇ καὶ Ἰνδικῇ statt ἐν Μαιδικῇ καὶ Σινδικῇ. — Ueber die Verwechselung von Ἰνδικῆς und Σινδικῆς s. Casaub. ad Polyaen. VIII, 55. Schweigh. ad Athen. XII, 40. T. VI, p. 426. Interpp. ad Hesych. T. II, p. 234. — Bei Stephanus findet sich v. Ἀλαναί, ὄρος Ἀρματίας statt Σαρματίας. — Daß Σίνδοι richtig sey, erweiset eine auf der Insel Taman gefundene Münze mit der Aufschrift Σινδων. Férussac Bullet. des sc. hist. 1831. Janv. p. 28. Eine Inschrift hat ebenfalls den Namen Σινδῶν, s. Clarke trav. T. II, p. 96. Boeckh, Corp. Inscr. T. II, p. 100. — Stephanus, der die Völker in alphabetischer Ordnung anführt, hat nur Σινδοί und erwähnt keine Inder am Pontus. Diodor bemerkt ausdrücklich, II, 38, daß die Inder nie eine Colonie ausgeschickt hätten. Strabo hat, XVIII, 828, die Sage, die Maurusier wären Inder, die mit Herkules zogen. Bei Kolchis u. s. w. finden sich keine Angaben der Art.

4) Schol. Apoll. Rhod. IV, 322. Der Paris. Schol. ist richtiger als der andere, vgl. Sturz ad Hellanic. p. 75.

falls von Sindi am Bosporus und nennt als ihre nördlichen Nachbarn die Maeoten, eben so Skylax[5]). Manche erklärten die Sindi auch für Maeoten[6]).

Die Gränzen des von ihnen bewohnten Landstriches mochten im Lauf der Zeiten manche Veränderung erleiden. Sindike, ἡ Σινδική, erstreckte sich, nach Strabo[7]) bis zu den Achäern, die Aspurgianer waren ihre Nachbarn[8]), und meistentheils war es südlich vom Hypanis[9]). Als Städte bei ihnen nennt der Geograph Hermonassa, Gorgippia, Aborake. Mela[10]) hat für die Bewohner den Namen Sinbones, giebt ihnen Achaei und Cercetici gegen Morgen zu Nachbarn und bemerkt, daß westlich von ihnen die Halbinsel vortrete. Bei Plinius[11]) heißt es: westlich von den Toretae sey Civitas Sendica, ab Hiero LVIII M. D. passuum, und vom Fluß Setheries bis zum Bosporus rechnet er 88½ Millien. Ptolemäus führt die Völkerschaft nicht an, erwähnt aber Stadt und Hafen Sinda[12]). Das Volk macht auch Dionysius namhaft[13]) und nach Orpheus[14]) wohnt es am Kaukasus.

Die Sinder finden wir auch Σιντοὶ genannt[15]).

Da man von einem Fluß Hypanis in der Gegend der Sinder sprach und von einem gleichnamigen Strom im Nordwesten des Pontus[16]), über welchen man viele unsichere Sagen hatte, so mochte dies die Ursache mancher abweichenden Angaben über die Sinder seyn. Apollonius der Rhodier erwähnt sie in der Istergegend[17]), wie Hekatäus in Thrakien Sindonaeer[18]) anführt. Vielleicht dachte Plinius an Sinder, indem er die Regio Sendica[19]) nennt.

Auch die Sage von den Kindern, die von den Frauen der nach Asien ziehenden Skythen mit ihren Sklaven erzeugt wurden[20]), setzte man mit den Sindern in Verbindung. Plinius[21]) erwähnt in Skythien: Scythae degeneres et a

---

5) p. 31. ed. Huds. 6) Steph. Byz. v. Σίνδοι.
7) XI, 492. 8) XII, 556. 9) XI, 495.
10) I, 19. 11) VI, 5. 12) G. V, 9.
13) v. 680. 14) v. 1049.
15) Polyaen. VIII, 55. Eben so haben einige Handschriften des Skylax und Orpheus. 16) Siehe S. 186.
17) IV, 322. — Der Schol. zum Dionys. Per. 682 führt die Stelle des Apollonius zur Erklärung des Dionysius an, wozu sie nicht paßt.
18) Steph. h. v. 19) IV, 12. (26.)
20) Herod. IV, 1—4. Justin. II, 3.
21) IV, 25. (12.)

servis orti. Ammianus bestimmt genauer[22]), in der Nähe der Laufbahn des Achilles sey eine Halbinsel, quam incolunt Sindi ignobiles, post heriles in Asia casus conjugiis potiti dominorum et rebus. Valerius Flaccus[23]) schildert ein Heer, das verschiedene Völker zusammenbringen, da erzählt er:

> degeneresque ruunt Sindi, glomerantque paterno
> crimine, nunc etiam metuentes verbera turmas.

Die Sinder standen unter Königen[24]).

Nikolaus Damascenus erzählte[25]), die Sinder werfen so viele Fische[26]) auf das Grab eines Gestorbenen, als er Feinde erlegt hat.

Ueber die Städte in dieser Gegend finden sich folgende Angaben.

G o r g i p p i a erwähnt Strabo[27]) als Residenz der Könige. Es lag wahrscheinlich nicht weit von der Küste und hatte einen Hafen, der wohl Σινδικὸς λιμὴν vor allen genannt ward[28]). Diesen Hafen setzt Skylax[29]) zwischen Kepoe und Patous, nach Strabo[30]) ist er 180 Stadien östlich von Korokondame, und 400 Stadien weiter gegen Morgen ist Bata[31]). Ptolemäus[32]) giebt für Σινδικὸς λιμὴν 65° 30′ d. L. und 47° 50′ d. Br., für Σίνδα κώμη 66° d. L. und 48° d. Br.[33]). Die Bewohner des Hafens waren Hellenen[34]).

---

22) XXII, 8, 41. 23) Arg. VI, 86.

24) Polyaen. VIII, 55, nennt einen Hekatäus.

25) p. 160. ed. Orell.

26) Clavier will λίθους lesen statt ἰχθῦς.

27) XI, 495.

28) Steph. B. Γοργίππια, πόλις Ἰνδικῆς (leg. Σινδικῆς). τὸ ἐθνικὸν Γοργιππιεύς. — Id. v. Σύνδικος, πόλις προσεχὴς τῇ Σκυθίᾳ, ἔχουσα λιμένα. Ἔνιοι δὲ Γοργίπην καλοῦσι. Bei Strabo, XI, 495, muß es heißen: ἔστι δὲ καὶ Γοργιππία ἐν τῇ Σινδικῇ, τὸ βασίλειον τῶν Σινδῶν, πλησίον θαλάττης, καὶ Ἀβοράκη. Vgl. 496. und den Auszug p. 141. ed. Huds. Hesych. v. Σίνδοι, wo auch Σινδικόν statt Ἰνδικόν zu lesen ist.

29) p. 31. 30) XI, 496.

31) Vgl. Arrian. Peripl. Pont. Eux. p. 19. Plin. VI, 5. Tab. Peut. Segm. IX. B. 32) G. V, 9.

33) Es gab auch in Indien einen Ort Sinda, die Einwohner hießen Sindae.

34) Scylax l. c. Arrian. Peripl. p. 2. Scymn. 151. — Dubois, Voy. T. I, p. 167, meint: le limène Sindique est le liman Kisiltache d'aujourd'hui en Sindique, la ville étoit dans le voisinage d'Anapa, sans doute sur le Bougour. — Id. T. V, p. 99: Gorgippie était dans le voisinage de Sindique, soit auprès de la ruine entre le Diszoï et l'Ozéréiké, ou peut-être dans la partie méridionale du liman Sindique.

Mela erwähnt einen Ort Sindos, von Eingebornen angelegt [35].

In der Gegend nennt Plinius [36]) den Fluß Setheries, den Mannert [37]) mit Unrecht für den Kuban erklärt, da er ein Küstenfluß ist [38]).

Oestlicher lag der Heilige Hafen, ἱερὸς λιμὴν, 300 Stadien von Sindike [39]), wohl derselbe, den Plinius nur Hieros nennt, an einem gleichnamigen Fluß [40]). Nach Mannert Anapa [41]), nach Gail Sougoudjak (Sowudschak oder Soudschak).

Patus, Πάτους, nennt nur Skylax [42]) östlich vom Sindischen Hafen. Man hat es für Bata, Βάτα, des Strabo erklärt [43]), das dieser als Flecken und Hafen anführt, 400 Stadien vom Hafen der Sinder und Sinope gegenüber liegend. Nach Artemidorus [44]) beginnt bei Bata die Küste der Kerketen. Ptolemäus [45]) setzt den Hafenort Bata 66° 30′ d. L. und 47° 30′ d. Br., den gleichnamigen Flecken 66° 20′ d. L. und 47° 30′ d. Br. [46]).

Oestlich vom heiligen Hafen lag der Hafen Pagrae [47]).

Toretae, Τορέται [48]), bezeichnet Apollodorus als ein Volk, das am Pontus wohnt, Skylax [49]) nennt eine Hellenische Stadt und einen Hafen Torikos bei den Kerketen, vermuthlich im Lande jener. Strabo jedoch [50]) rechnet sie zu den Maeoten [51]), von denen die Halbinsel, die zum

35) I, 19. 36) VI, 5. 37) IV, 388.

38) Vgl. über diese Gegend und die folgenden Küsten den Bericht von Taitbout de Marigny in Potocki voy. dans les steps etc. T. I, p. 258.

39) Arrian. Per. p. 19.

40) VI, 5: in ora autem juxta Cercetas flumen Icarusa, cum oppido Hiero et flumine ab Heracleo CXXXVI M. — id. Civitas Sendica, ab Hiero LXVII M. D. passuum.

41) Ueber Inschriften daselbst s. Pallas, Reisen im südl. Rußland I, 399. Boeckh, Corp. Inscr. T. II, p. 165. 42) p. 31.

43) XI, 496. — Bata, Patous und Hieros limen hält Dubois für denselben Ort. Voy. T. I, p. 10. 187.

44) ap. Strab. l. c. 45) Geogr. V, 8.

46) Taitbout, Portul. p. 54, hält es für Gelindschik, Andere für Sudschuk Kale, Klaproth, Nouv. Journ. As. T. I, p. 305, für Anapa.

47) Arrian. Peripl. p. 19. — Dubois, T. I, p. 167, meint, es sey des Skylax Torikos, die Bucht von Ghelindschik.

48) Steph. Byz. h. v., der sich auf den Apollodorus beruft.

49) p. 31. Raoul Rochette, Antiq. du Bosp. Cimm. p. 87. Dubois, Voy. T. I, p. 167.

50) XI, 495. 51) Siehe S. 342.

östlichen Theil des Bosporanischen Reiches gehört, bewohnt ward [52]). Mela [53]) setzt sie in den nördlichen Theil der Halbinsel, zu den Maeoten. Als Nachbarn und Untergebene des Pareisades I., des Herrschers im Bosporus, erscheinen sie neben den Sindi und Dandarii [54]). Plinius [55]) nennt zwischen den Cercetae und Sindern ein Vorgebirge Crunoe, und läßt einen steilen Theil desselben die Toretae bewohnen (bei Anapa). Ptolemäus [56]) setzt *Τορετικὴ ἄκρα* zwischen Cercetae und Heniochi, 68° d. L., 47° d. Br. Dionysius der Periegete [57]) bezeichnet sie als im Pontus zwischen Kerketen und Achäern wohnend [58]).

Aspurgiani [59]) wohnen zwischen Phanagoria und Gorgippia; Strabo nennt sie auch Barbaren in der Gegend um Sindike [60]).

Trauchenii [61]) wohnten in der Nähe der Sindi.

Cercetae, *Κερκέται*, östlich von den Sindern, am Pontus [62]). Nach Artemidorus [63]) erstreckte sich ihr Gebiet von Bata bis zu den Achäern, gegen 850 Stadien lang. Sie wohnten in Flecken und die Küste hatte mehre Landungsplätze. Die Schriftsteller über Mithridates [64]) beschränkten ihr Gebiet und nannten sie zwischen den Heniochi und Moschi, Andere geben ihnen [65]), statt diesen Letzteren, die Makropogones zu Nachbarn. Bei Mela [66]) wohnen sie zwischen Sin-

---

52) Die Codd. haben *Τορεάται*.
53) I, 19. Toretae, die Handschriften haben den Namen ganz entstellt.
54) Boeckh, Corp. Inscr., T. II, p. 100. n. 2117.
55) VI, 5. 56) Geogr. V, 8. 57) v. 682.
58) Eustathius, l. c., so wie die Paraphrase, hat die falsche Lesart *'Ορέται*, s. Salmas. ad Solin. p. 890. Perizon. Misc. Obss. T. VII, p. 445. — Avien. Orb. terr. 867. Toretae. Priscian. Perieg. 664. Oretaeque feroces.
59) *'Ασπουργιανοί* und *'Ασπουργιτανοί*, Strab. XI, 494. XII, 556. u. Steph. Byz. Berkels Anmerk. hat Manche irre geführt.
60) Vgl. Tab. Peut. Segm. IX. — Schafarik, Slav. Alterth. I, 358. Potocki, Voy. dans les steps etc., T. I, p. 240,
61) Steph. Byz. v. *Τραυχένιοι*.
62) Scylax p. 31. Hesych. *Κερκέται*, *ἔθνος 'Ινδικόν* leg. *Σινδικόν*. — zu unterscheiden von den *Κερκεταῖοι*, s. nachher. — *Κερκέτιοι*. Dion. Per. 682. Eustathius bemerkt, ihr Land heiße *Κερκετὸς*, es liege am Kaukasus. Orph. Arg. 1044. Cercetii, Priscian. Perieg. 663. Schrader ad Avien. 866.
63) ap. Strab. XI, p. 496. 64) l. c.
65) ap. Strab. XI, p. 492. 66) I, 19, 14.

dones und Achaei. Plinius [67]) nennt zusammen Achaei, Mardi, Cercetae, Serri, Cephalotomi. Ptolemäus [68]) führt westlich von den Kerketae die Achaei an, östlich die Heniochi. Ammianus [69]) erwähnt die Achaei gegen Morgen von ihnen, im Westen die Bosporaner, und meint, über sie werde nichts Merkwürdiges angeführt.

Nach Nikolaus Damascenus [70]) lassen sie keinen, der irgend einen Frevel begangen hat, an heiligen Gebräuchen Theil nehmen. Steuert einer ein Schiff und macht es schlecht, so spucken ihn alle an.

Die Mardi erwähnt Suidas [71]) in dieser Gegend [72]), Serri führt Mela [73]) an, zwischen Melanchlänen und Siraces.

Achaeer, Ἀχαιοὶ, am Ostufer des Pontus [74]), südlich von den Kerketae, nördlich von den Heniochern. Neben Zygi und Heniochi nennt sie Strabo [75]). Er setzt von N. nach S. Sindike, Achaei, Zygi, Heniochi [76]), später erwähnt er sie [77]) zwischen Kerketen und Heniochi und bestimmt die Länge des von ihnen bewohnten Küstenstriches zu 500 Stadien, am Fuß des Kaukasus [78]). Man erklärte sie für Phthiotische Achäer, die mit Jason kamen [79]) und das Land Ἀχαΐα besetzten, nach Anderen [80]) stammen sie aus Orchomenos in Boeotien und landeten hier nach dem Trojanischen Kriege, unter Jalmenus; das Land war wenig passend zum Anbau und sie trieben zu allen Zeiten Seeraub [81]). Ammianus Marcellinus [82]) meint, sie wären bei einem früheren Kriege gegen Troja, nicht bei dem um Helena geführten, nach dem

---

67) VI, 5. 68) Geogr. V, 9. 69) XXII, 8, 25.
70) ed. Orell. fragm. p. 148.
71) v. Μάρδοι.
72) Vgl. über Mardi oder Amardi in östlichern Gegenden Tzsch. ad Mel. III, 5, 5. Duperron sur les Mardes, in den Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XLV, p. 145. 73) I, 19, 14.
74) Scyl. p. 31. Huds. p. 286. Gail. 75) II, 129.
76) XI, 492. 495. 77) XI, 497. Mela I, 19, 14.
78) Plinius VI, 12: plura genera Achaeorum.
79) Strab. XI, 495. 80) IX, 416. Eust. ad Il. II, 511. p. 272.
81) Arist. Polit. VIII, 4. Strab. XI, 495. 496. XVII, 839. — Sallust. fragm. 124. ap. Schol. Juv. XV, 115: namque omnium ferocissimi ad hoc tempus Achaei atque Taurici sunt, quod, quantum conjicio, locorum egestate rapto vivere coacti. Vgl. Eust. ad Dion. Per. 685. Priscian. 665. Avien. 868. Appian. Mithrid. c. 102. Ovid. ex Ponto IV, 10, 27. Seneca Cons. ad Helv. c. 6.
82) XXII, 8, 25.

Pontus verschlagen. Allenthalben fanden sie feindliche Küstenbewohner, endlich siedelten sie sich auf einem mit Schnee bedeckten Berge an, mußten mit Gefahr ihren Lebensunterhalt sich erkämpfen und verwilderten ganz. Appian [83]) erzählt, sie hätten Schiffe nach Hellas geschickt um Beistand, ihr Verlangen wäre aber nicht erfüllt, da wären sie aufgebracht worden gegen die Hellenen und hätten anfangs, nach skythischer Weise, alle, die ihnen in die Hände fielen, geopfert, später nur die schönsten, nachher solche, die das Loos getroffen [84]). Aristoteles [85]) erklärt sie für Anthropophagen. Dionysius von Halikarnassus [86]) führt sie zum Beweis an, wie sehr Völkerschaften ausarten können.

Zygi, *Ζυγοὶ* [87]), werden zwischen Achäern und Heniochern am Pontus erwähnt, die ganze Küstenstrecke hat fast keinen Hafen [88]), da der Kaukasus an's Meer tritt. Ihr Land ist schlecht, kann wenig angebaut werden und sie treiben Seeraub wie die Heniochi. Sie stehen unter Skeptuchen, sind wild und roh und gehorchen selten den Römern [89]).

Sie hießen auch Zygii [90]), und nach Stephanus sagte man auch *Ζυγιανοί* [91]).

Stephanus [92]) muthmaßt, daß ihnen Zygopolis gehöre, worüber Strabo sehr schwankend bemerkt [93]), nördlich von Trapezus sey Kolchis und irgendwo dort die Stadt Zygopolis. Daraus hat Stephanus seine Angabe, es liege bei Trapezus, und Eustathius [94]) ward zu der Behauptung verleitet, das Gebiet von Dioskurias stoße an das von Trapezunt.

Heniochi [95]). Strabo [96]) nennt sie am Kaukasus, neben Achaei und Zygi, und an einer anderen Stelle [97]) als südlich von diesen und im Norden von Kolchis. Er bemerkt [98]), die höchsten Gegenden des eigentlichen Kaukasus wären die südlichsten, die bei den Albaniern, Iberern, Kolchern und He-

83) B. Mithrid. 102. vgl. 67.
84) *καὶ τάδε μὲν περὶ Ἀχαιῶν τῶν Σκυθικῶν.*
85) Polit. VIII, 4.
86) Ant. rom. I, 89.
87) Steph.
88) Strab. XI, 492. 495. II, 129.
89) Strab. XVII, 839.
90) *Ζύγιοι*, Dion. Per. 687. Zygii, Prisc. 679. Avien. descr. orb. 871.
91) Steph. Byz. v. *Ζυγοὶ*. Vergl. über solche Formen Steph. Byz. v. *Ἄγκυρα. Ταῦρος.*
92) v. *Ζυγοὶ*.
93) XI, 549.
94) ad Dion. l. c.
95) Steph. Byz. *Ἡνιόχεια, Ἡνίοχοι.*
96) II, 129.
97) XI, 492. 496.
98) XI, 506.

niochern. Ihre Küste ist steil und hat wenige Hafen. Mela [99]) nennt Phthirophagi und Achaei als ihre Nachbarn. Plinius giebt ihnen einen großen Länderstrich [100]). Sie haben viele Namen. Man trifft sie bei Dioskurias [1]), auch am Phasis [2]), und südlicher am Fluß Absarus, östlich von Trapezunt, an der Küste; gegen Morgen von ihnen ist Iberien, und auf den Bergen der Heniochi, die Andere auch die Koraxischen nennen, sind die Quellen des Cyrus [3]). Arrian [4]) setzt sie nördlich von Kolchis, zwischen Macheloues [5]) und Zydritae. Der Anonymus [6]) bemerkt, vom Fluß Archabis zum Fluß Ophius hätten sonst die Ekecheiries gewohnt, nachher Macheloues und Heniochi. Ptolemäus [7]) führt sie nordwestlich von Dioskurias an, zwischen Cercetae und Suanokolchi.

Die Sage ließ sie von Lakonen stammen [8]), die mit den Argonauten, unter Anführung des Rhekas und Amphistratus, der Wagenlenker (ἡνίοχοι) der Dioskuren, in diese Gegend kamen [9]). Nach Dionysius dem Periegeten [10]) waren es Hellenen von Agamemnons Heer, die ein Sturm in diese Gegend trieb. Andere erklärten sie für Pelasger [11]).

Die Heniochi waren wild und roh, früher als Anthropophagen berüchtigt, und lebten vom Seeraub [12]). Sie wohnen, sagt Strabo [13]), in engen, traurigen Gegenden, nach Nomadenart und von Raub. Sie, nebst den Achäern und Zygi,

---

99) I, 19, 14. vgl. Seneca Thyest. 1040.
100) Er bemerkt, VI, 12: Heniochorum plura genera.
1) VI, 4. 5.
2) Herakleides Ponticus, ed. Köhler, §. 18. p. 14, berichtete, die Stadt Phasis hätten zuerst Heniochi bewohnt, ein Stamm, der Menschenfleisch gerne aß und die Leute zu schinden pflegte.
3) VI, 40. — Nach VI, 9 kommt der Absarus von den Paryadris montibus und fällt in den Pontus.
4) Peripl. p. 11.
5) Dio Cass. LXVIII, 19.
6) §. 25. p. 165. ed. Gail.
7) Geogr. V, 8.
8) Lucan. Phars. III, 269. Priscian. 668. Avien, 871.
9) Plinius, VI, 5. vgl. Solin. c. 15, nennt die Anführer Amphitus und Thelchias, nach Mela, I, 19, 14, waren es Kastor und Pollux. And. Angaben s. Justin. XLII, 3. Pausan. III, 19, 7. Amm. Marc. XXII, 8. Isidor. Origg. XV, 1. Muncker ad Hygin. f. 275.
10) v. 694. Vgl. Eust. et Schol.
11) Eust. ad Dion. 687.
12) Aristot. Polit. VIII, 3. 4. Heraclid. Pont. l. c. Strab. XI, 495. 496. Ovid. ex Ponto IV, 10, 25. Valer. Flacc. VI, 41. Lucan. II, 590. III, 269. Avien. 870. Dionys. Per. 681. Vales. ad Ammian. XXII, 8.
13) XVII, 839.

sind die einzigen Küstenbewohner, die den Römern nicht gehorchen.

Ihre Schiffe tragen 25—30 Mann, die Griechen nennen sie Kamarae [14]. Sie greifen damit Handelsschiffe an und oft beunruhigen sie die Küstenorte. Kehren sie in ihre Heimath zurück, so schaffen sie die Fahrzeuge an's Land, da sie keine Hafen besitzen, und bringen sie in die Wälder.

Sie stehen unter sogenannten Skeptuchen [15], die wieder Königen oder Tyrannen gehorchen. Als Mithridates herrschte, hatten sie vier Könige. Unter Trajan standen sie in gutem Vernehmen mit den Römern [16].

Koraxi, *Κόραξοι*, erwähnte Hekatäus [17] als ein Volk der Kolcher, nicht fern von den Koli; Hellanikus [18] bezeichnet sie als Nachbarn der Kerketäer und wohl nicht fern von den Heniochern. An der Küste lebten sie nach Aristoteles [19], der angab, daß in ihrer Gegend der Pontus unergründlich sey [20]. Skylax [21] führt sie zwischen den Heniochi und Kolike an, Mela [22] zwischen den Kolikern und Phthirophagen Plinius [23] setzt sie in die Gegend von Dioskurias und bemerkt [24], daß ein Theil des Kaukasus der Koraxische heiße, so wie er anderswo angiebt [25], der Cyrus entspringe auf den Heniochischen Gebirgen, die auch die Koraxischen genannt würden.

Strabo erwähnt sie nicht in der Schilderung der Völkerschaften am östlichen Theil des Pontus, führt aber von ihnen an [26], daß die Wolle aus ihrer Gegend berühmt sey [27].

Coli, *Κῶλοι*, ein Volk am Kaukasus, nach Hekatäus [28]: die Vorberge des Kaukasus hießen *Κωλικὰ ὄρη*, das Land *Κωλική*, und derselbe Geschichtschreiber giebt an [29], sie wohnten in der Nähe der Koraxi, neben welchen sie auch

---

14) Vgl. Tacit. hist. III, 47.
15) Strab. XI, 496.
16) Dio Cass. LXVIII, 18. Vgl. LXXI, 14.
17) ap. Steph. Byz. h. v. — *Κοραξικὴ χώρα. Κοραξικὸν τεῖχος.*
18) Steph. Byz. v. *Χαριμάται.*
19) Meteor. I, 13. Vgl. Plin. II, 105.
20) S. vorher S. 174. 213. und Phys. Geogr. S. 53.
21) p. 31.
22) I, 19, 14.
23) VI, 5.
24) V, 27.
25) VI, 10. 16.
26) III, 144. XII, 578. Siehe Groskurd zu dieser Stelle.
27) Vgl. Tzetz. Chil. X. hist. 329. v. 380. XI. hist. 842.
28) Steph. Byz. v. *Κῶλοι.*
29) Steph. Byz. v. *Κόραξοι.*

Skylax[30]) aufführt, eben so Mela[31]), der ihnen auf der anderen Seite die Siraces zu Nachbarn giebt. Regio Colica wird von Plinius[32]) erwähnt, in Bezug auf den Kaukasus, die Gegend sey da, wo sich die Kaukasischen Höhen zu den Rhipäen wenden[33]).

Als ihre südlichen Nachbarn führt Skylax[34]) Melanchläni an und noch südlicher Geloni[35]).

Phthirophagi, Φθειροφάγοι[36]), werden von den Schriftstellern über Mithridates, nebst Thoanes, zu den kleinen Völkern im Kaukasus gerechnet, östlich von Kerketen, Moschi und Kolcher[37]), oder, nach Anderen[38]) sind östlich von den Kerketen und Makropogones die Schluchten[39]) derselben. Sie haben, wie Strabo[40]) bemerkt, ihren Namen von Schmutz und Unsauberkeit (ἀπὸ τοῦ ῥύπου καὶ τοῦ πίνου) Des Handels wegen kamen sie nach Dioskurias. Mela[41]) setzt sie an die Küste zwischen Koraxi und Heniochi, und als am Pontus führt sie auch Plinius an[42]), indem er bemerkt, am Fluß Charien wohnte das Volk der Salae, die von den früheren Phthirophagi genannt wurden. Arrian[43]) bemerkt bei Nitika, nördlich von Dioskurias, dort hätte sonst ein Skythisches Volk gewohnt, das Herodot erwähne als φθειροτρωκτέοντας[44]), — καὶ λέγει τούτους εἶναι τοὺς φθειροτρωκτέοντας· καὶ γὰρ εἰς τοῦτο ἔτι ἡ δόξα ἡ αὐτὴ ὑπὲρ αὐτῶν κατέχει[45]).

---

30) p. 31. 31) I, 19, 14.

32) VI, 5. Er gebraucht das unbestimmte subjicitur, was er sonst bei Ländern nicht hat.

33) Vgl. V, 27, wo aber Colica nicht genannt wird.

34) p. 32. 35) S. vorher S. 337.

36) Steph. Byz. führt blos den Namen nach Strabo an.

37) Strab. XI, 497. 38) Strab. XI, 492.

39) στενά. Cf. Liv. XXXII, 5.

40) XI, 498. Vgl. Eust. ad Dion. 689.

41) I, 19, 14. 42) VI, 4. 43) Peripl. p. 18.

44) Herodot spricht von den Budinern. IV, 109.

45) Man wollte φθεὶρ nicht in der gewöhnlichen Bedeutung nehmen, sondern erklärte es durch Tannzapfen — vgl. Eust. ad Il. II, p. 368. — was schon durch Strabo's Bemerkung über den Namen widerlegt wird. Da φθεὶρ auch eine Fischart bezeichnet, so wollten die Verfasser der Allgem. Weltgesch., Th. IV, S. 128, den Namen davon herleiten. Rennel, Geogr. of West. Asia, II, p. 323, bemerkt mit Recht: had Arrian seen so little of the manners of the lowest vulgar, as not to know that it is practised in all countries? It certainly is in ours, to the authors per-

Soanes — *Σόανες* — wohnen neben den Phthirophagi und sind an Schmutz ihnen gleich, aber sie sind mächtiger und wohl fast allen an Streitbarkeit und Macht überlegen. Denn des Kaukasus Höhen oberhalb Dioskurias bewohnend, beherrschten sie die Völker rings umher. Sie haben einen König und einen Rath von dreihundert Männern. Sie stellen, wie man sagt, wohl ein Heer von 20,000 Mann, denn das ganze Volk ist streitbar, aber undisciplinirt. Die Bergströme sollen bei ihnen Gold mitführen. Sie vergiften ihre Pfeile und das Gift erregt Gestank[46]).

Vielleicht sind es die **Suani** des Plinius, die er[47]) neben den Salae, nicht fern von den Lazi nennt[48]). Ihren Reichthum erhob die Sage. Die Könige von Kolchis sollten, schon zu Sesostris Zeit, von dort Ueberfluß an Gold erhalten haben[49]).

Kerketaei — *Κερκεταῖοι*[50]) — wohnten benachbart den Moschi, nach Hellanikus[51]), der von jenen angab, daß oberhalb (*ἄνω*) derselben die Moschi und Charimatae wären, unterhalb (*κάτω*) die Heniochi, oberhalb die Koraxi. Palaephatus[52]) bemerkte, an die Kerketaeer stießen die Moschi und die Charimaten beherrschten den Parthenius[53]) bis zum Pontus.

Ein großer Theil des Landes zwischen Sindike und Kolchis war, wie gezeigt worden, berüchtigt durch die Rohheit und Raublust der Bewohner und hatte wenig Hafen, wo man mit Sicherheit landen konnte. Die Angaben über die Städte und Vorgebirge sind mangelhaft, die gegenseitige Lage wird

---

sonal knowledge; and for the Sister Island see Swift's Dermot and Shelah. S. später den Abschnitt: Ueber Gelonen und Budinen.

46) Strab. XI, 499. — Man hat auch in der vorher angeführten Stelle, p. 497, *Σοάνες* statt *Θοᾶνες* gelesen. Die Handschriften haben — Keralio, Mém. de Litt. de Paris, T. XLV, p. 14 — *Θοάνας*, *Θοώνας* und *Χοάνας*; Eustathius, ad Dion. Per. 689, scheint bei Strabo, p. 499, auch *Θοᾶνες* gelesen zu haben; Stephanus, v. *Σοάνες*, las *Σοάνες*. Vergleicht man aber die Angaben Strabo's genauer, so darf man nicht ändern, da er beide Völker sorgfältig unterscheidet; die Thoanes rechnet er zu den unbedeutenden Völkern, die Soanes aber hebt er hervor wegen ihrer Macht und Tapferkeit. — Vgl. über die jetzigen Suani Dubois, Voy. autour du Caucase, T. III, p. 9.

47) VI, 3. (18.)

48) Vgl. Procop. de B. Goth. VI, 2.

49) Plin. XXXIII, 3.

50) S. über *Κερκέται* S. 498.

51) Steph. Byz. v. *Χαριμάται*.

52) l. c.

53) Vgl. Steph. Byz. v. *Παρθένιος*.

nicht genau bestimmt und die Distanzenangaben gewähren wenig Sicherheit.

Ueber das Vorgebirge Erunoe und den Hafen Torikus ist vorher gesprochen[54]), südlicher nennt Arrian[55]) Alt=Achaja, Ptolemäus[56]) führt einen Flecken Achaja an, 67° d. L., 47° 30′ d. Br. Oestlicher ist der Kerketische Busen. Die Stadt Tazos lag 68° d. L., 47° 30′ d. Br. — Alt=Lazike[57]) sucht Dubois bei dem Dorfe Ziche. Das Toretische Vorgebirge giebt Ptolemäus an, 68° d. L., 47° d. Br., vielleicht das von Arrian ohne Namen angegebene Vorgebirge, das Schutz gegen mehre Winde gewährte. Oestlicher ist das Herkules=Vorgebirge, Ἡράκλεια ἄκρα, westlich vom Fluß Achaeus, der Sanichi und Zilchi trennt. Weiter gegen Morgen nennt dann Arrian Masaitika, das Vorgebirge Herakleum, Ἡράκλειον ἄκρα, bei dem Fluß Nesis. Plinius[58]) erwähnt eine Stadt Herakleum, siebzig Millien nördlich von Dioskurias. Oestlicher ist Nitika[59]), wo, nach Arrian, ehemals Phthirophagi, ein Skythisches Volk[60]), lebten. Ptolemäus führt an[61]): Ampsalis, 68° 30′ d. L., 47° 15′ d. Br., Oenanthia, 69° 40′ d. L., 47° 5′ d. Br., Karteron Teichos (Fortia Moenia), 70° d. L., 46° 50′ d. Br.

Die Stadt Pityus nennt Strabo[62]) als bedeutend, 360 Stadien von Dioskurias[63]). Plinius setzt sie in die Tiefe des Winkels, den der Pontus im Osten bildet[64]), und bemerkt, die reiche Stadt sey von den Heniochern geplündert. Einige rechneten den Ort zu Kolchis. — Nach Taitbout[65]) lag die Stadt in der Gegend von Drandar oder Pitzunda.

Kolchis. — Daß der Phasis und Kolchis häufig von Griechen und Römern genannt werden, ist bekannt und vorher gezeigt[66]). Man betrachtete sie als das östliche Ende der Erdscheibe und gebrauchte noch den Namen beider in diesem Sinn, als man schon lange entlegenere Gegenden dort kannte[67]).

---

54) Siehe S. 497. 55) Peripl. p. 19.
56) G. V, 8.
57) Arrian. Peripl. p. 19. Steph. Byz. v. Λαζοί.
58) VI, 5.
59) Janbili. Arrian l. c. Vgl. Dubois, Voy. T. I, p. 205.
60) Siehe S. 503. 61) G. V, 8. 62) XI, 496. 497.
63) Vgl. Arrian. Peripl. p. 18.
64) VI, 5. 65) p. 46. 66) Siehe S. 205.
67) Apoll. Rhod. II, 417. 397.

Wie man überall die Länder am Erdrande als reich gesegnet schilderte, so auch diese und Sagen von Wunderwesen mancher Art und Zauber[68]), wurden damit in Verbindung gesetzt[69]).

'Ες Φάσιν, ἔνθα ναυσὶν ἔσχατος δρόμος,

hieß es fast zu allen Zeiten[70]).

Homers genauere Kunde Kleinasiens endet mit den Paphlagonen, und er kennt, wie Eratosthenes richtig zeigt[71]), den Phasis nicht, obgleich Strabo[72]) es annimmt. Im Hesiodischen Zeitalter wird der Phasis genannt[73]), und um den Anfang der Olympiaden führt man Kolchis an als der Welt Ende. Eumelus, ein Korinther, der um diese Zeit lebte[74]), suchte seine Vaterstadt zu verherrlichen, indem er sie in Verbindung mit Kolchis schilderte[75]). Lyriker und Tragiker bilden dann die Sagen mannigfaltig aus[76]). Pindar erwähnt[77]) Phasis und Kolchis, ohne die Gränzen des Landes näher zu bezeichnen, das ihm, wie auch Späteren, sehr groß erscheinen mochte, so daß auch die Amazonen dort lebten[78]). Sophokles[79]) spricht von den Bewohnern als Skythen und ließ sie mit den Chaldäern gränzen[80]). Euripides[81]) führte Kolchis als das äußerste Land der Erde an.

Hekatäus, der Milesier, sprach von mehren Völkerschaften der Kolcher und nannte als solche Korari und Moschi[82]), kannte aber am Kaukasus auch andere Völkerschaften, wie Typanissae, Dandarii, Koli[83]).

---

68) Nach Chardin, Voy. en Perse, T. I, p. 69, gelten die Priester der Kolcher immer für Zauberer.

69) Strab. XI, 497.

70) Vgl. Schol. Apoll. Rhod. II, 415.

71) Strab. VII, 298.

72) I, 21.

73) Schol. Apoll. Rhod. IV, 259. 284.

74) Grodbeck, Bibl. d. alt. Litt. u. Kunst, II, 93.

75) Tzetz. ad Lycophr. 174. Schol. Pind. Ol. XIII, 74. Diod. Sic. IV, 45.

76) Man leitete, wie gewöhnlich, die Namen Phasis und Kolchis von Personen ab. Eust. ad Dion. Per. 689. Mnaseas ap. Schol. Theocr. Id. XIII, 75. — Κολχὶς. — Κολχὶς γῆ. Arrian. Peripl. p. 4. Κολχικὴ. Strab. Agathem. II, 6. — Durch den Phasis wird die ganze Gegend bezeichnet. Strab. XI, 197. — Steph. Byz. Φάσις. Φασίτης. Φασίατης. Φασιατικὸς. Φασιανός.

77) Pyth. IV, 73.

78) Vgl. Aesch. Prom. vinct. 415.

79) Schol. Apoll. Rhod. IV, 259. 289. Vgl. Schol. Aristoph. Acharn. 734. Schol. Aesch. Prom. 415.

80) Steph. Byz. v. Χαλδαῖοι. Gesenius zu Jesaias, Th. II, S. 349. Baehr ad Ctes. p. 140.

81) Med. 540.

82) Steph. Byz. h. v.

83) Steph. Byz. h. v.

Herodot bemerkt nur im Allgemeinen [84]), daß den Kaukasus viele Völker bewohnen, ohne sie namentlich anzuführen. Am Fuß des Gebirges, sagt er, am Pontus, leben die Kolcher [85]). Von ihren Nachbarn nennt er nur die Saspeiren im Süden, die von ihnen die Meder trennen [86]). Der Phasis strömt durch das Gebiet der Kolcher [87]). Xenophon, der den Nordosten Kleinasiens durchzog, ist der Ansicht, daß Trapezunt und Kerasus in Kolchis sind [88]), und Mosynoeken stoßen gegen Westen daran [89]). Die Kolcher haben Flecken (κώμας) in den Ebenen und auf den Gebirgen [90]).

Skylax [91]) nennt als nördliche Nachbarn der Kolcher die Geloni und in Kolchis ist Dioskurias, im Süden strömt der Fluß Apsarus und jenseits desselben sind die Byzeres. Ausführlichere Angaben finden sich bei Strabo [92]), Kolchis liegt an den Kaukasischen und Moschischen Bergen. Im Norden beginnt es in der Gegend von Pityus und Dioskurias [93]). Im Süden stößt es [94]) an die Armenischen Provinzen Chorzene und Kambysene und an die Tibarener. Es gehört auch ein Theil der Moschi dazu [95]). Es gränzt an Iberien, wo an der Gränze Ideessa liegt. Der größte Theil wird vom Meere bespült, das dort das Kolchische heißt [96]). Die Küste ist sandig und weich [97]). Das Land wird vom Phasis und seinen vielen Nebenflüssen durchströmt.

Mela [98]) nennt die Macrocephali, Becheri, Buzeri, und dort die Städte Cerasus und Trapezunt als benachbart den Kolchern. Er meint, östlich von diesen ende die gerade Küste

---

84) I, 203. 204.
85) I, 2. VII, 193. 197. 86) III, 97, 1, 2. 104. IV. 37. 40.
87) I, 2. IV, 104.
88) Anab. IV, 8. V, 3. — Procop. B. Goth. IV, 2 ist dagegen, daß Trapezunt in der Nähe von Kolchis sey. Vgl. aber Wessel. ad Itin. Ant. p. 216.
89) Anab. V, 4.
90) Anab. IV, 8. — Diodor von Sicilien spricht auch von Xenophons Zug durch diese Gegenden und hat abweichende Angaben, vielleicht nach des Sophaenetus Κύρου ἀνάβασις, die Stephanus, v. Καρδοῦχοι, anführt. — Nach seiner unbestimmten Art sagt Diodor, I, 55, die Kolcher sind περὶ τὴν Μαιῶτιν λίμνην. Die Griechen durchziehen (XIV, 29.) τὴν Τάων καὶ Φασιανῶν χώραν und kommen dann εἰς Χαλκιδέων χώραν, wofür Wesseling Χαλυβέων oder Χαλδαίων lesen will. Das letzte ist wohl richtig.
91) p. 32. 92) XI, 492. 93) XI, 497.
94) XI, 527. 528. 95) XI, 499. 96) XI, 492.
97) I, 52. XI, 498. 98) I, 19, 11.

von Vorderasien, das Ufer wende sich gegen Norden und bilde den engsten Winkel des Pontus. Daselbst wohnten die Kolcher [99]), und dort ist der Phasis. Es beginnt in dieser Gegend das Gebirge, das zwischen dem Pontus und der Maeotis und dem Kaspischen Meere zu den Rhipäen zieht. Das Gebiet von Kolchis geht im Norden über Cycnus hinaus, dann folgen kleine Völker, Melanchläni, Heniochi und andere, und ihm liegt die Stadt Dioskurias im Gebiet der letztgenannten.

Plinius hat eine Menge von Nachrichten gehabt, sich aber kein klares Bild entworfen. Er spricht von Völkerschaften (gentes) der Kolcher, die gegen Westen von den Lazi wohnen, bis zum Fluß Charien [100]). Er erwähnt [1]) Oeden der Kolcher (Colchicas solitudines), nachdem er von Iberern und Albanern gesprochen, welche die Ebenen am Fluß Cyrus besitzen. Armenochalybes, Moschi und Makrones mochte er als Nachbarn der Kolcher betrachten.

Ptolemäus [2]) setzt Kolchis nördlich von Kappadocien, der Theil des Pontus, von dem es bespült wird, heißt der Kappadokische. Im Süden liegt, an der Küste, die Stadt Phasis, 72° d. L., 44° 45′ d. Br., eine von dort gezogene Linie, die 74° d. L. und 44° 40′ d. Br. endet, bildet die Gränze. Im Norden ist Sarmatien. Der Fluß Korax mündet 70° 30′ d. L., 47° d. Br., und von dort geht die Gränzlinie bis 75° d. L. und 47° 30′ d. Br. Im Osten ist Iberien, die Gränze läuft auf dem Kaukasus hin, zwischen den beiden angegebenen Punkten. Er erwähnt an der Küste die Lazae, im Lande die Manrali und einen Distrikt Ekrektike, den Plinius nördlich vom Phasis, am Fluß Rhoas, angiebt [3]).

Arrianus [4]) läßt, wie Xenophon, an die Trapezunter die Kolcher stoßen, und führt als Völkerschaften derselben an: Machelones, Heniochi, Zydritae, Lazi, Apsilae, Abasci, Sanigae [5]), in deren Gebiet Dioskurias liegt. Das Land Thiannika trennt der Ophis vom Lande der Kolcher [6]).

---

99) Nach Vellejus, II, 40, bewohnen sie dextra atque intima Ponti.

100) VI, 4. 1) VI, 11. 2) Geogr. V, 9. 10. 11.

3) Plin. VI, 4. — Dubois, Voy., T. I, p. 309, meint: l'Egoursi est l'Ecrectice du Pline; il tiroit son nom de la rivière Egrissi, Engour ou Ingour, le Singemes ou Rhiochares des anciens.

4) Peripl. p. 11. 12.

5) Steph. Byz. v. Σάννιγαι, ein Skythisches Volk.

6) Arrian. p. 7.

Nach Einigen [7]) schied der Thermodon Kolcher und Amazonen.

Ueber die Gebirge und Flüsse in Kolchis ist früher gehandelt [8]). Was sich über die Beschaffenheit des Landes und die Bewohner findet, ist Folgendes.

Hippokrates [9]) bemerkt, die Umgegend des Phasis ist sumpfig, waldbewachsen, warm, feucht und hat dicke Luft. Zu allen Jahreszeiten regnet es viel und häufig. Das Wasser ist warm, stehend, faul durch die Sonnenglut. Der Phasis selbst ist der langsamste aller Flüsse. Die Früchte dort sind schlecht und reifen nicht völlig wegen der vielen Nebel, die das Land verhüllen. Die Jahreszeiten sind, in Hinsicht auf Wärme und Kälte, nicht sehr verschieden. Meistentheils herrschen südliche Winde, eigenthümlich ist ihnen der Kenchros, der bisweilen sehr heftig und heiß weht. Der Boreas ist selten, und bläs't er einmal, so ist er schwach.

Nach Strabo [10]) ist das Land gut und bringt, was zur Nahrung dient, so wie Holz, Flachs, Hanf, Wachs im Ueberfluß.

Die Bewohner nennt Pindar schwarz [11]), eben so Herodot, dem zufolge sie auch kraushaarig sind [12]). Ihm schienen sie Aegypter zu seyn [13]) und er befragte sich deshalb in beiden Ländern; die Kolcher aber, setzt er hinzu, erinnerten sich mehr der Aegypter als diese jener, und die Aegypter meinten, die Kolcher wären wohl vom Heere des Sesostris dort geblieben [14]). Ihre Farbe und der Haarwuchs, meint er aber, wären nicht entscheidend, da man diese auch bei anderen fände, mehr spreche für seine Hypothese, daß die drei Völker, die Kolcher, Aegypter und Aethiopen, ursprünglich die Beschneidung hatten, die Phöniker und Syrer in Palästina aber sie erst, nach eigener Aussage, von den Aegyptern annahmen [15]).

---

7) Vib. Seq. p. 10.

8) S. 107. 205. 9) De aëre etc. §. 82. 10) XI, 498.

11) κελαινώπες, Pyth. IV, 211. (238.) Der Scholiast giebt mehre Gründe an und erinnert auch an die Abstammung aus Aegypten.

12) II, 108: μελάγχροες καὶ οὐλότριχες. Eust. ad Dion. 689.

13) φαίνονται. — νοήσας δὲ πρότερον αὐτὸς, ἢ ἀκούσας ἄλλων, λέγω.

14) S. über Sesostris S. 21. 379. Vgl. Apollon. Rhod. IV, 273. Schol. Dionys. 289. Avien. descr. orb. 871. Diod. Sic. I, 28. 55. Amm. Marc. XXII, 8, 21. Valer. Flacc. Arg. V, 421.

15) Die Aegypter nennt Aeschylus, Suppl. 719, ἄνδρες μελαγχίμοις

Auch macht Herodot aufmerksam[16]), daß Kolcher und Aegypter allein den Flachs auf dieselbe Weise bereiteten; ihre ganze Lebensart und ihre Sprache wären ähnlich[17]). Andere erklärten sie für Skythen[18]).

Der vermeinte Hippokrates giebt folgende Schilderung der Anwohner des Phasis[19]): Sie sind von allen anderen Menschen verschieden. Alle sind groß und dick. Kein Gelenk, keine Ader ist sichtbar. Sie sind gelblich, als wenn sie die Gelbsucht hätten. Ihre Stimme ist sehr rauh, da keine reine Luft bei ihnen herrscht, sondern immer Nebel und Feuchtigkeit. Sie sind träge und ertragen keine Anstrengung.

Appian[20]) schildert sie als kriegerisch. Herakleides Pontikus lobt ihre Gastfreiheit. Dichter nennen, für die frühere Zeit, das Land ungastfreundlich[21]), und Nonnus[22]) erwähnt, ἔθνεα βάρβαρα Κόλχων. Ptolemäus handelt ausführlich über den Einfluß der Gestirne auf den Menschen[23]) und erklärt, derselbe bewirke in Phrygien, Bithynien und Kolchis, daß die Männer daselbst unterwürfig wären, die Weiber aber mannhaft, gebietend und kriegerisch, wie die Amazonen.

Die Kolcher trugen Kleider von Leinwand[24]). Sie

γυίοισι. — Ammianus, XXII, 16, 23: Homines Aegyptii subfusculi sunt et atrati, magisque maestiores, gracilenti et aridi, ad singulos motus excandescentes, controversi et reposcones acerrimi.

16) II, 105.

17) Strabo, XI, 498, sagt auch, diejenigen, welche eine Verwandtschaft der Kolcher und Aegypter darthun wollten, hätten an die Bereitung der Leinwand erinnert. — Bochart, Geogr. I, p. 287, will die Abstammung der Kolcher von den Aegyptern darthun, und beruft sich auf ihren Sonnenkultus, ihren Ruf in der Zauberei, ihren Philosophen Marsyas, Euseb. Chron. I, 32, ihre Landcharten, Apollon. Rhod. VI, 280 cf. Schol. — Vgl. Schrader und Wernsd. ad Avien. 874.

18) Schol. Apoll. Rhod. IV, 259. — Die Hypothese, daß hier Inder wären, hat Tzetzes, ad Lycophr. 174, wenn man die falsche Lesart beibehält: οἱ δὲ Κόλχοι καὶ Ἰνδικοὶ Σκύθαι εἰσὶν, οἱ καὶ Λαζοὶ καλούμενοι, πλησίον οἰκοῦντες Ἀβασγῶν τῶν πρὶν Μασσαγετῶν, Holstenius, z. Steph. p. 181, corrigirt mit Recht Σινδικοὶ, vgl. Tzetz. ad v. 887.

19) De aëre §. 84. οἱ Φασιηνοί. — Xenophon, Anab. VII, 8, 25, unterscheidet Φασιανοί und Κόλχοι.

20) B. Mithrid. 15.

21) Theocrit. Id. XIII, 75. Orph. Arg. 530.

22) Dionys. XIII, 248.

23) Tetrabibl. s. de judic. astrol. ed. Norimb. 1535. 4. p. 18.

24) Eust. ad. Dion. 689.

hatten hölzerne Helme [25]), Schilde aus rohem Stierleder, kurze Lanzen und Dolche.

Ihre Häuser bauen sie aus Rohr, Holz und Lehm in Sümpfen [26]). Sie gehen wenig, sondern fahren meistens auf kleinen Kähnen, da das Land von vielen Canälen durchschnitten ist.

Die Männer nähen sie in Felle, wenn sie gestorben sind, und hängen sie an den Bäumen auf [27]), die Frauen werden begraben.

Die Völker am Kaukasus opfern dem Herkules [28]). Die Kolcher verehren die Asische Athene [29]). Am Phasis war ein Heiligthum der Rhea [30]).

Zu Herodots Zeit gaben die Kolcher alle fünf Jahre den Persern hundert Knaben und hundert Mädchen [31]). Ueber ihre Verfassung bemerkt er nichts. In der Sagenzeit werden zwei Herrscher genannt [32]), Saleucus und Esubopus. Dieser schlug den Sesostris. Er war der erste, der in dem noch unbenutzten Lande, bei den Suani und in den durch das goldene Vließ bekannten Gegenden, Gold und Silber in Menge ausgrub. Später werden Könige erwähnt [33]) und unter den Römern setzten diese sie ein oder bestätigten sie.

Durch die Argonautensagen waren aus früher Zeit Aeetes und Medea in aller Munde, und man nannte mehre Städte, in welchen sie sich aufgehalten. So schwankend aber die Angaben über die in Kolchis wohnenden Völkerschaften sind, so unbestimmt ist auch, was wir über die Städte, selbst bei Späteren, erfahren.

Schon Mimnermus [34]) ließ den Jason zum fernen Osten

---

25) Herod. VII, 89. 77.

26) Hippocrat. l. c. §. 82. Vgl. die Schilderung bei Vitruv. II, 1, 4.

27) Aelian. var. hist. IV, 1. Apoll. Rhod. III, 203 et Schol. Plutarch. an vitios. ad infel. suffic. c. 3. Damascen. de morib. ap. Stob. Serm. 120. 122. Sil. Ital. XIII, 477.

28) Schol. Apoll. Rhod. II, 1249.

29) Pausan. III, 24. Orph. Arg. 905.

30) Arrian. Peripl. Pont. Eux. p. 7. In der Gegend von Therapne, in Lakonien, war ein Tempel des Ares, das Bild sollten die Dioskuren aus Kolchis gebracht haben. Der Gott hatte den Beinamen Θηρειτᾶς, von der Thero, die seine Erzieherin gewesen seyn soll. Pausan. III, 19. Hesych. u. Phavorin. Θηρίτας, ὁ Ἐνυάλιος παρὰ Λάκωσι.

31) Herod. III, 97.

32) Plin. XXXIII, 15.

33) σκηπτοῦχοι. Appian. B. Mithrid. 114. 117. Eutrop. VI, 14.

34) ap. Strab. I, 47.

schiffen, zur Stadt des Aeetes, wo des schnellen Helios glühende Strahlen im goldenen Gemache ruhen, dem Ufer des Okeanos nahe[35]). Sophokles[36]) erwähnte Aea bei den Kolchern[37]), eben so Herodot, der zugleich den Phasis anführt[38]). Bei Apollonius dem Rhodier heißt es[39]):

— — — — — — Αἶα δὲ Κόλχις
πόντου καὶ γαίης ἐπικέκλιται ἐσχατιῇσιν.

Die Argonauten, die dort hinsteuern, gelangen[40])

Φᾶσιν τ' εὐρυρέοντα, καὶ ἔσχατα πείρατα πόντου.

Indem sie in den Fluß einfahren, haben sie links[41])

Καύκασον αἰπήεντα, Κυταΐδα τε πτόλιν Αἴης,
ἔνθεν δ' αὖ πεδίον τό Ἀρήϊον, ἱερά τ' ἄλση
τοῖο θεοῦ.

Der Scholiast[42]) bemerkt, ἡ Αἶα sey eine Stadt in Kolchis, nach Anderen heiße das Land in Kolchis vor allen αἶα[43]). Manche nannten auch die Gegend Aea[44]), oder man sagte[45]), ἡ Αἰαία sey eine Insel am Phasis und Metropolis der Kolcher.

Strabo bemerkt[46]), man zeige am Phasis die Stadt Aea, erwähnt sie aber nicht in der Beschreibung von Kolchis[47]). Andere berichten[48]), es sey eine vom Aeetes gegründete Stadt, dreihundert Stadien vom Meere, auf einer Halbinsel, die von den zum Phasis strömenden Flüssen, Hippos und Kyaneos, gebildet werde. Aehnlichen Quellen folgte Plinius[49]); ihm lag die Stadt Aea, die zu seiner Zeit nicht mehr existirte,

35) Aeetes war Herrscher in Kolchis und Korinth. Lycophr. 1024. Tzetz. ad l. c. 174. 480. — Der Name Aeetes war in Kolchis häufig. Strab. I, 45.

36) Er handelte über diese Gegend ἐν Κολχίσιν. Schol. Apoll. Rhod. III, 1040.

37) Steph. Byz. v. Αἶα, ein anderes lag in Thessalien. Steph. l. c. — Ueber Κίρκη Αἰαίη. Od. IX, 32, des Aeetes Schwester, u. Αἰαίην νῆσον, Od. X, 135, vgl. Eust. p. 1614. Apollodor. I, 9, 24, und diese Geogr. I, 2, 345.

38) I, 2. VII, 193. 197. 39) II, 417. 40) II, 1260.

41) II, 1267. 1096. 42) II, 417.

43) Vgl. Hesych. Αἶα, γῆ, γαῖα κατ' ἀφαίρεσιν τοῦ γ.

44) Steph. Byz. v. Φάσις — Φάσις, πόλις τῆς Αἴας.

45) Schol. Apoll. Rhod. III, 1074.

46) I, 45. 47) lib. XI.

48) Steph. Byz. v. Αἶα. Dubois de Montpéreux — Voy. autour du Caucase, T. III, p. 54 — hält Nakolakhévi für Archaeopolis des Prokopius und für Aea der früheren. Der Tskhénitskali oder Pferdefluß ist ihm der Hippus, für den Cyaneus erklärt er den Tékhouri oder Tschanistkali.

49) VI, 4.

am Phasis, fünfzehn Millien vom Meere, wo die beiden obengenannten großen Flüsse ihm von verschiedenen Seiten zueilten. Ptolemäus [50]) giebt diese Flüsse auch an, sie gehen bei ihm aber in den Pontus, und Neapolis liegt südlich von ihnen, an der Küste.

Aea führte auch den Beinamen Titaenis. Apollonius erzählt [51]), das Zischen des Drachen, der das Vließ bewachte, habe man in Kolchis gehört, *ἑκὰς Τιτηνίδος Αἴης*, und dem Scholiasten zufolge sprach Eratosthenes von einem Flusse *Τιτήν* daselbst, und davon leitete man den Beinamen ab [52]).

Als die Sage vom Sesostris Beifall fand, daß er Aegypter in dieser Gegend angesiedelt habe, sollte er Aea gebaut haben [53]). Nach Einigen [54]) hieß Dioskurias früher Aea.

Nach Kolchis gehört auch das Land Kytaïs [55]), das der Phasis durchströmt, die Ebene der Kirke [56]), und an der Mündung des Flusses sind die Thürme des Aeetes und der schattige Hain des Ares. — *Κύταια* oder *Κυταία* [57]), auch *Κύτη* und *Κύτα*, wird als eine Stadt in Kolchis angeführt [58]).

---

50) Geogr. V, 10. 51) IV, 131.

52) Ueber ein anderes *Τιτηνίς* s. Schol. Apoll. Rhod. I, 419.

53) Apoll. Rhod. IV, 277. Schol.

54) Steph. Byz. v. *Διοσκουριὰς*.

55) Apoll. Rhod. II, 399.

56) *Κιρκαῖον πεδίον*. Apoll. Rhod. III, 200. Schol. Eust. ad Dionys. 693. Etym. M. v. *Κιρκαῖον*. — Strabo, V, 232, führt eine solche Ebene in Italien an.

57) Eust. ad Il. IV, 103. p. 449. ed. Rom. Etym. M. p. 305, 34. Arcad. de accent. p. 99. Steph. Byz. v. *Κύτα*. Suid. T. II, p. 404.

58) Einen anderen Ort desselben Namens finden wir im Taurischen Chersonesus, s. vorher S. 475, und einen dritten am Eingang des Pontus, Steph. Byz. Etym. M. v. *Ἀμαραντός*. *Κύταια*. Schol. Apoll. Rhod. II. 399. — Medea heißt, Lycophr. 174, *Κυταϊκή*, und der Scholiast bemerkt: *Κύταια πόλις Κολχίδος*. Etym. M. p. 77, 46. — Kolchis *γαῖα Κυταιῒς*, Apoll. Rhod. IV, 311, auch *Κυτηῒς*, Orph. Arg. 824. 1009. Aeetes heißt *Κυταῖος*, Callim. fragm. CXIII. ap. Strab. I, p. 46. Apoll. Rhod. II, 1094. *Κυταιεύς*, Apoll. Rhod. II, 403. Steph. Byz. v. *Κύτα*. Medea heißt *Κυταιῒς*, Etym. M. l. c., *Κυτηϊὰς* bei Euphorion ap. Eust. ad Od. IV, 228. p. 1493. Steph. Byz. l. c. Vgl. Meinecke ad Euphor. fragm. p. 64. — Terra Cytaea, Val. Flacc. Arg. VI, 693. 428. 543. Weichert, epist. crit. de C. Valer. Flacci Arg. p. 22. — Vgl. Propert. I, 1, 24. Burmann. ad l. c. II, 4, 7. — Lykophron, Alex. 1313, erwähnt *Κύταιαν τὴν Λιγυστικὴν*, wie die Codd. haben, s. Bachmann ad l. c. p. 267.; der Scholiast, Pal. 40, bemerkt: *ἄποικοι γὰρ Λιβύης οἱ Κόλχοι*, er las, wie Stephanus,

In Bezug auf die vorher angeführte **Ebene der Kirke**[59]) bemerkt der Scholiast: Andere erklärten es für einen Ort in Kolchis, als Ebene erwähnt sie Timaeus[60]).

Von dem **Hain des Ares** sprechen, dem Scholiasten zufolge[61]), viele, da dort das goldene Vließ aufbewahrt ward, nach Hellanikus war es aber im Tempel des Zeus.

Amarantus soll eine Stadt in Kolchis geheißen haben, auch ein Berg, wo des Phasis Quellen waren[62]). Hegesistratus der Ephesier sprach von **Amarantischen Wiesen** am Phasis[63]). Andere erwähnten dort ein Volk *Ἀμαραντοὶ* oder *Ἀμαράντιοι*[64]).

An die Sagenzeit erinnert ein Distrikt **Minyas** in Kolchis[65]). Eine Gegend daselbst, **Phrygia** genannt, sollte vom Phryxus den Namen haben[66]).

Außer den erwähnten Städten werden noch andere angeführt, meistentheils erfahren wir aber nur den Namen.

Skylax giebt an[67]) bei den Kolchern wären **Dioskurias**, südlicher **Gyenos**[68]), **Phasis**, an dem gleichnamigen Fluß, und an demselben, 180 Stadien vom Meere, **Male**, eine große Stadt der Barbaren. Strabo[69]) erwähnt im Lande, am Phasis, an dem Paß, der nach Iberien führt, die große Festung **Sarapana**[70]), nicht fern von der Mündung des genannten Flusses die Stadt **Phasis**, die auch Mela[71]) anführt, so wie nördlicher **Cycnus**.

Plinius[72]) nennt eine Stadt **Matium** und Fluß und

---

v. *Κύται, λιβυστίνην*. Eustathius, ad Dion. Per. 76, las *λιγυστικὴν*, und folgert aus dieser Stelle des Lykophron, daß Ligyes sich in Kolchis angesiedelt hätten.

59) Apoll. Rhod. II, 399.

60) Vgl. Etym. M. v. *Κίρκαιον*.

61) Apoll. Rhod. II, 404.

62) Apoll. Rhod. II, 399. III, 1220. Schol. Etym. M. h. v.

63) Vgl. Schaefer ad Apoll. Rhod. T. II, p. 160. not.

64) Schol. Apoll. Rhod. III, 1220. Steph. Byz. h. v.

65) Serv. ad Virg. Ecl. IV, 34: ager hujus nominis Colchorum, Cod. Voss. lies't aber Jolcorum.

66) Schol. Aristoph. Nub. 256.

67) Siehe S. 507.

68) Nach Dubois, Voy. 1, 309. 335, jetzt Tguanas oder Iguanas.

69) XI, 498. 500.

70) Procopius B. Goth. IV, 14, nennt die Stadt Sarapanis. Jetzt Scharapan an der Quirila. — Eichwald, Reisen im Kaukasus. Nach Peyssonnel, Obs. p. 62, Choraban. — Dubois, Voy., T. II, p. 360.

71) I, 19.

72) VI, 4.

Vorgebirge Herakleum[73]), südlich vom Phasis. An demselben, bemerkt er, waren ehemals berühmte Städte, Tyndaris, Circaeum[74]), Cygnus und am Ausfluß Phasis. Am berühmtesten war Aea. Zu seiner Zeit war nur noch Surium[75]) bedeutend, das an der Stelle lag, wo der gleichnamige Fluß sich in den Phasis ergoß, $38\frac{1}{2}$ Millien vom Meere, bis wohin dieser Strom mit großen Schiffen befahren werden kann.

Ptolemäus[76]) führt an: Dioskurias, 71° 10′ d. L., 46° 45′ d. Br., Siganeum oder Tiganeum, 71° 30′ d. L., 45° 45′ d. Br., Neapolis, 71° 30′ d. L., 45° 40′ d. Br., Aea, 72° d. L, 45° 30′ d. Br., Phasis, 72° 30′ d. L., 44° 45′ d. Br. Diese sind an der Küste; im Lande sind: Mechlessus, 74° 30′ d. L., 46° 45′ d. Br., Madia, 74° 15′ d. L., 46° 15′ d. Br., Sarace, 73° d. L., 45° d. Br., Surium, 73° 20′ d. L., 44° 40 d. Br., Zadris, 74° d. L., 44° 40′ d. Br.[77]).

Ueber die Stadt Phasis, Φᾶσις[78]), die, wie wir sahen, Mehre nannten, wird noch berichtet, sie liege an dem gleichnamigen Flusse, nicht fern vom Meere, in der Nähe eines See's[79]). Nach Herakliedes Pontikus[80]) wohnten dort zuerst die wilden Heniochi, dann Milesier, die Themistagoras führte[81]). In der Umgegend, oder in der Stadt selbst, war der Tempel des Phrixus und ein Hain desselben, der durch das goldene Vließ berühmt war[82]).

Arrian[83]) schildert ausführlich den Phasis[84]) und be-

---

73) Nach Dubois, l. c., Anakria.

74) Handschr. lesen Tyndaridaceum, in Bezug auf Dionys. Per. 688. corrig. Harduin: Tyndarida, Circaeum, was Spätere aufnahmen. Aeltere Ausgaben haben Tyritacen. Stephanus erwähnt einen solchen Ort am Pontus, v. Τυριτακίτη. S. aber vorher S. 477.

75) Nach Mannert Asmuleti, nach Eichwald, Reisen rc. S. 183, Ssuran, in Kartalinien.

76) Geogr. V, 9.

77) Peyssonnel, Obs. p. 63, hat versucht, die neuen Ortschaften anzugeben, die den alten entsprechen sollen.

78) Suid. h. v.

79) Strab. XI, 498. 500. Vgl. Schol. Aristoph. Acharn. 733, am Phasis in Skythien. Schol. Theocrit. Il. XIII, 23.

80) ed. Coray p. 43.

81) Scylax p. 23. Mela I, 19, 12.

82) Strab. l. c. Plin. VI, 4. Agathias lib. I, p. 68. ed. Ven.

83) Peripl. p. 10. Vgl. über diese Gegend Dubois, Voy., T. III, p. 69. Er sucht die alte Feste drei Werste von Poti.

84) Vgl. Amm. Marc. XXII, 8, 24.

merkt, die Festung dort, worin 400 Soldaten lägen, wäre durch die Beschaffenheit der Gegend gesichert und diene den daselbst Schiffenden zum Schutz. Ein doppelter breiter Graben umgebe sie. Statt daß sonst die Mauern aus Lehm, die Thürme aus Holz bestanden, habe er nun beide aus gebrannten Ziegeln aufgeführt und mit Wurfmaschinen versehen. Außerhalb der Festungswerke hatten sich ausgediente Soldaten und Kaufleute angebaut; um diese sicher zu stellen und den Hafen zu decken, ließ Arrian eine Mauer umherziehen. Am Phasis war eine Statue einer Göttin; sie hielt eine Handtrommel, an ihrem Thron waren Löwen, und der Schriftsteller meint, es sey die Rhea. Man zeigte auch Anker von der Argo, den eisernen hielt Arrian nicht für ächt, eher glaubte er Bruchstücke eines steinernen für ächt erklären zu können. Von den Sagen, die man vom Jason erzählte, wußte in jener Gegend keiner etwas.

Mehre Mal ist Dioskurias erwähnt und es ergiebt sich, daß die meisten es an der Nordgränze von Kolchis suchten; nach Plinius [85]) lag es bei den Korapi. Skylax [86]) nennt es Dioskuris, bei den Anderen heißt es Dioskurias [87]). Appian [88]) sagt, Mithridates habe einen Winter zugebracht ἐν Διοσκούροις [89]). Später erhielt sie den Namen Sebastopolis [90]).

Man nahm an, daß Dioskurias im östlichsten Winkel des Pontus liege [91]), schätzte die Entfernung vom Phasis bis in die Tiefe des Busens zu 600 Stadien und hielt die Gegend für den Anfang des Isthmus zwischen dem Kaspischen Meere und dem Pontus. Der längste Tag sollte dort 15 11/24

---

85) VI, 5. 86) p. 32.

87) Steph. Byz. Vgl. Eckhel doct. numm. P. I, 2. p. 340.

88) B. Mithrid. 101.

89) Die Gegend hieß auch, da die Sage die Dioskuren, oder ihre Wagenlenker sich hier ansiedeln ließ, Hygin. fab. 276, Διοσκουρὶς χώρα, Eust. ad Dion. 687. 688., auch χθὼν Τυνδαριδάων. Vgl. Priscian. 670. Mela I, 19, 14. Strab. XI, 495. Justin. XLII, 3 Plin. VI, 5. Solin. 15. Amm. Marc. XXII, 8, 24.

90) Arrian. Peripl. P. Eux. p. 11. 18. Steph. Byz. v. Διοσκουριὰς. — Nach Nikanor, den Steph. anführt, soll sie auch Aea, Αἶα, geheißen haben. — Plinius, VI, 4, erwähnt ein Castell Sebastopolis, 100 Millien nördlich vom Phasis. Vgl. VI, 5.

91) Strab. XI, 497. 498. I, 47. II. 91. 126. Epit. ed. Huds. XI, p. 141. Agathem. II, p. 61. Eust. ad Dion. 687.

Stunden haben[92]) ünd die Stadt liegt $^{11}/_{15}$ Stunden östlich von Alexandrien. Nach Strabo[93]) war dort der Fluß Charis, nach Plinius[94]) der Anthemus. Von Trapezunt bis Dioskurias rechnete man[95]) 2260 Stadien, und dies letzte war der äußerste Posten der Römer auf der Ostseite des Pontus.

Milesier hatten den Ort gegründet[96]) und die umwohnenden Völker besuchten es des Handels wegen, besonders holten sie Salz[97]). Zu Plinius Zeit war die Stadt verödet.

Es lag in der Gegend von Isgaur, bei'm Vorgebirge Iskuriah, man nennt es auch Sebastopolis[98]).

Ohne nähere Bestimmung der Lage werden noch folgende Städte angeführt.

Sybaris, siebenzig Stadien vom Hain des Ares entfernt[99]), Pyenis[100]), Tyenis[1]), Stadt und Fluß. Als Stadt der Skythen am Phasis wird Dia genannt[2]).

Nach Einigen sollen Chier nach Kolchis versetzt seyn[3]). Nonnus[4]) spricht von Kretern, die sich am Phasis niedergelassen, und von ihrem Führer den Namen Asterier bekamen. Vielleicht gehört Tarrha hieher, das Stephanus[5]) als Kretische Colonie am Kaukasus nennt.

Die Lazi, *Λαζοὶ*, nach Stephanus[6]) ein Skythisches Volk, erwähnt zuerst Plinius[7]) als zwischen den Völkerschaften der Kolcher und den Ampreutae wohnend. Arrian[8]) nennt ihre Nachbarn Zydreitae und Apsilae, nach Memnon[9]) wohnen neben ihnen die Sanegae. Auch Ptolemäus rechnet sie[10]) zu den Völkerschaften in Kolchis.

---

92) Ptol. Geogr. VIII, 19. Asiae tab. 3. 93) XI, 499.
94) VI, 5. 95) Arrian. Peripl. p. 11.
96) Arrian. l. c.
97) Strab. XI, 506. — S. über den Handel vorher S. 58. 69. 258.
98) Chardin, Voy., T. I, p. 121. Dubois, Voy., T. I, p. 307. 315. — Dubois untersuchte eine alte Mauer, die ein großes Gebiet einschloß, das, seiner Ansicht nach, zu Dioskurias gehörte. Er meint, Ptolemäus erwähne sie, da er Karteron teichos (G. V, 8.) nenne, und bei Stephanus (v. *Κόραξοι*) beziehe sich darauf *Κοραξικὸν τεῖχος*.
99) Diod. Sic. IV, 48.
100) Steph. Byz. v. *Πυῆνις*.
1) Steph. Byz. v. *Τυῆνις*. *Τυηνίτης*.
2) Steph. Byz. v. *Δία*.
3) Athen. V, p. 266. 4) Dionys. XIII, 245.
5) v. *Τάῤῥα*. 6) h. v. 7) VI, 4.
8) Peripl. p. 11. 9) c. 54. ed. Orell. p. 83.
10) Geogr. V, 10. — Codd. haben *Ζάλαι*. vgl. S. 357.

Bei ihnen lag wohl das von Arrian angeführte Alt-Lazika [11]).

Sie standen unter Königen oder Dynasten, die, seit Hadrian, von den Römern eingesetzt wurden [12]).

Die ebenerwähnten Sanegae, *Σάνηγαι* [13]), *Σανίγαι* [14]), sind in der Gegend von Sebastopolis zu suchen. Ihnen benachbart waren die Zilchi [15]). Sie standen unter einem König [16]).

Im Südosten des Pontus werden manche Völkerschaften genannt, deren Wohnsitze man nicht näher bestimmen kann, da den Kolchern, Mosynoeken, Makronen und anderen bald ein größeres bald ein kleineres Gebiet angewiesen wird und manche Veränderungen vorgegangen seyn mögen.

Camaritae [17]) leben östlich von den Makronen und Mosynoeken, bei ihnen ist die Grotte Aulion und der Fluß Callichorus, der seinen Namen erhielt, als Bacchus, nach Bewältigung Indiens, in diese Gegenden kam und dort die früher gewöhnlichen Orgien und Chorreigen herstellte [18]). Sie haben, nach Eustathius [19]), von ihren Raubschiffen den Namen, die von den Hellenen *καμάραι* genannt wurden. Sie waren klein und leicht und trugen 25, höchstens 30 Mann [20]). In diesen östlichen Gegenden sind auch die Sedochezi zu suchen, am Fluß Cohibus [21]), von denen Tacitus erwähnt [22]), daß bei ihnen die Seeräuber, die mit ihren Schiffen (camaras vocant) das Meer unsicher machten, Aufnahme fanden [23]).

---

11) Vgl. Steph. Byz. v. *Λαζοὶ*.
12) Arrian. Peripl. p. 11. Suid. v. *Δομετιανός*. Lucian. Toxaris c. 44. ed. Reiz T. II, p. 551. Salmas. ad Trebell. Poll. vit. Gallien. c. 8. Jul. Capit. vit. Anton. Pii c. 8.
13) Memnon. c. 54.
14) Arr. Peripl. p. 12.
15) Arrian. p. 19.
16) Steph. Byz. v. *Σάννιγαι*. Plin. VI, 4. Salmas. ad Trebell. Poll. l. c.
17) Amm. Marc. XXII, 8, 24. Camaritarum pagi.
18) Vgl. Dionys. Per. 700—706: *Καμαριτάων φῦλον μέγα*, Avien. 886. Priscian. 681.
19) ad Dion. l. c.
20) Strabo, XII, 495, handelt auch davon, giebt aber diese Art Schiffe den nördlicher wohnenden Völkern, den Achäern u. s. w.
21) Man hat an den Cobus gedacht, Plin. VI, 4, den Chobus, Arrian. Peripl. p. 10. — Vgl. Agath. III. p. 75.
22) Hist. III, 47. 48.
23) Vgl. Wernsdorf ad Poët. lat. min. T. V, p. 292.

Byzeres, *Βύζηρες*[24]), nennt Skylax[25]) südlich von den Kolchern und dem Fluß Apsarus, westlich von ihnen sind die Ekecheiries. In ihrem Lande führt er die Flüsse Daraanon und Arion auf. Apollonius der Rhodier erwähnt sie zwischen Kolchern und Sapeires[26]), Mela[27]) zwischen Kolchi und Becheri[28]). Strabo rechnet sie[29]) für einen Theil der Heptakometen, eben so Stephanus[30]), der angiebt, es sey dort[31]) ein Hafen, *Βυζηρικὸς λιμήν*[32]). Als ihre Nachbarn nennt Valerius Flaccus[33]) Philyrae und Makrones, Plinius[34]) Makrones und Bechires. Man erklärte sie für Skythen[35]) und als unstät lebend[36]).

Ekecheiries, *'Εκεχειριεῖς*, setzt Skylax[37]) zwischen Byzeres und Bechires. Er nennt in ihrem Lande die Flüsse Pordanis und Arabis, eine Stadt Limne und eine Hellenische Stadt Odeinios. Erwähnt wird die Völkerschaft noch von dem Anonymus[38]), er nennt östlich von Trapezus die Flüsse Archabis und Absarus und setzt später hinzu: „vom Archabis zum Ophius hätten früher Ekecheiries gewohnt, zu seiner Zeit Macheloues und Heniochi."

Becheiri, *Βέχειροι*[39]), ein Skythisches Volk[40]), gränzen, nach Hekatäus[41]), an die Choi, deren Nachbarn die Dizeres sind. Skylax[42]) nennt die Becheiri zwischen den Ekecheiries und Makrokephali, bei ihnen ist ein Hafenort, *Βεχειρικὸς λιμήν*, und Becheirias, eine Hellenische Stadt. Apollonius Rhodius erwähnt[43]), *περιώσια φῦλα Βεχείρων*, und[44]) *ἀπειρεσίην Βεχείρων γαῖαν*[45]).

---

24) Dies scheint die gewöhnlichste Form zu sein, s. Tzsch. ad Mel. I, 19, 11. T. II, 1. p. 613. Bernhard. ad Dion. Per. p. 735. — Buzeri, Plin. VI, 4. s. Schrader ad Avien. Perieg. p. 944. Steph. Byz.

25) p. 32. 26) II, 396. 1244. 27) I, 19, 10.

28) Vgl. Dion. Per. 765. 29) XII, 378.

30) v. *'Επτακωμῆται*. 31) v. *Βύζηρες*.

32) Vgl. Eust. ad Dion. 762. 33) Arg. V, 175.

34) VI, 4. 35) Schol. Apoll. Rhod. II, 393.

36) Valer. Flacc. V, 153. 37) p. 32.

38) Peripl. Pont. §. 25.

39) Steph. Byz. v. *Βέχειρ*. Etym. M. h. v. p. 195. u. v. *ἀνὴρ* p. 107. *τὰ εἰς ηρ ἐπὶ παντὸς γένους διὰ τοῦ η γράφεται, πλὴν τοῦ χείρ, φθείρ, Βέχειρ, Σάφειρ*. — Vgl. Tzsch. ad Mel. I, 19. T. II, 1. p. 612.

40) Steph. Byz. Etym. M. Eust. ad Dion. 765. Das Land *ἡ Βεχειρική*.

41) Steph. Byz. v. *Χοῖ*. 42) p. 32.

43) II, 394. 44) v. 1242.

45) Vgl. Bechires, Mela I, 19, 10. Plin. VI, 4. Dionys. Per. 765. Eust.

In der Gegend dieser Völkerschaften suchte man die Insel des Ares, Ἄρεος νῆσος[46]), wie Einige sagten bei Kolchis[47]). Apollonius[48]) setzt sie östlich von den Mosynoeken und nennt sie Ἀρήτιας[49]). Die Amazonen sollten dort dem Ares einen Tempel gebaut haben. Bei Hygin[50]) heißt die Insel Insula Martis, bei Plinius[51]) Chalceritis und Aria. Die Sage, daß dort Vögel lebten, die ihre Federn wie Geschoße entsendeten, hat schon Euripides[52]).

Als ein Skythisches Volk, oder als Kolcher, werden auch die Κελλωναεῖς genannt[53]).

Die Saspeiren[54]), ein Skythisches Volk[55]), wohnen südlich von den Kolchern, nördlich von den Medern[56]) und Medien ist an ihrer Gränze gebirgig, hoch und waldig[57]). Um die Breite Asiens zu bestimmen, giebt Herodot an[58]), vom südlichen Ocean bis zum Pontus wohnten zuerst Perser, dann nördlicher Meder, dann Saspeiren und Kolcher, und die Saspeiren scheint er für kein großes Volk zu halten. Sie gehörten zum achtzehnten Nomos im Perserreich[59]), mit den Matienern und Alarodiern. Wir finden sie im Heere des Xerxes genannt[60]), und sie hatten dieselben Waffen wie die Kolcher und Alarodier, hölzerne Helme, kleine Schilde von rohem Ochsenleder, kurze Lanzen und Schwerter. Herodot setzte sie, wie des Stephanus Gewährsmann[61]), in's Land, fern von der Küste.

Wir finden sie dann erwähnt von Apollonius Rhodius, der sie am Meere nennt[62]), zwischen Becheires im Westen und Byzeres im Osten, die an die Kolcher stoßen. Sie

---

ad l. c. Priscian. Perieg. 739. Orph. Arg. 769. Schrader ad Avien. 945. — Zenob. Prooem.: Βέχειροι ἐὰν ἀπὸ νόσου σωθῶσι, κυσὶν ἑαυτοὺς παραβάλλουσιν.

46) Steph. Byz. h. v. 47) Scymn. Chil. fragm. 175.

48) II, 382. 1034. 1093. 49) Arrian. Peripl. p. 17.

50) fab. 30. 51) V, 13. (12.)

52) Schol. Apoll. Rhod. II, 382.

53) Hesych. T. II, p. 226.

54) Codd. Herod.: Σάσπειρες, Σαππεῖρες, Σαπειροὶ, Σάπειρες.

55) Schol. Apoll. Rhod. II, 392.

56) Herod. IV, 37. I, 104. 57) Herod. I, 110.

58) IV, 40. 37. 59) Herod. III, 94. 60) VII, 79.

61) v. Σάπειρες. Er bemerkt, sie hießen nun Σάβειρες. An einer anderen Stelle giebt er an, v. Βέχειρ, Becheir sey eine Form wie Σάπειρ und Σάσπειρ.

62) II, 397.

heißen bei ihm *Σάπειρες*. Später charakterisirt er die Gegend und das Volk näher; er sagt von den Argonauten[63]:

— — — — *ἀπειρεσίην τε Βεχείρων*
γαῖαν, ὑπερφιάλους τε παρεξενέοντο Σάπειρας,
Βύζηράς τ' ἐπὶ τοῖσιν.

Der vermeinte Orpheus nennt nach einander[64]), vom Westen nach Osten, *Ναπάτας, ἄστεα πυκνὰ Σαπείρων, Βύζηρας, ἄξενα φῦλα Σιγύνων*, dann den Phasis. Ammianus[65]) setzt sie in die Nähe der Chalybes, Byzeres, Sapires, Tibareni, Mosynoeci.

Da man gerne die Namen erklärte, so bemerkt der Pariser Scholiast zum Apollonius[66]), sie heißen so: *διὰ τὸ τὴν Σαπειρικὴν λίθον γίνεσθαι πλείστην ἐν αὐτοῖς*, der andere sagt: *διὰ τὸ πολλὴν παρ' αὐτοῖς γίνεσθαι τὴν Σαπειρίτην λίθον*[67]).

Alarodier nennt Herodot[68]) neben den Saspeiren und schildert ihre Waffen[69]), die ganz wie die der Kolcher waren. Nach Stephanus[70]) wohnten sie am Pontus.

Wie man mehre der östlich vom Pontus wohnenden Völkerschaften für Skythen erklärte, so machte man es auch mit den Chalybern. Hesiodus schon soll sie als Skythen erwähnt haben[71]), uns wird jedoch nicht angegeben, wo er sie wohnen ließ. In der Periode der Tragiker, als der Pontus bedeutend für die Griechen geworden war und viel besucht ward, finden wir sie oft genannt. Aeschylus[72]) sucht sie

---

63) II, 1242. 64) Arg. 758.
65) XXII, 8, 2. 66) II, 395.
67) Schäfer sagt: *Σαπειρίτης* propius ad verum. Nam scribendum puto *Σαπφειρῖτιν*, nisi praeferas *τὸν Σαπφειρίτην*. — Der *Σάπφειρος* ist wohl Lapis Lazuli, s. Plin. XXXVII, 38. Theophrast. de lapid. §. 43. Salmas. ad Solin. p. 93. 763. Beckmann, Gesch. d. Erfind. Th. III. 2. S. 176. — Weil er nur im Innern Asiens sich findet, folgert Ritter, Erdk. II, 552. 922. Vorhalle, S. 131, daß die Saspeires eine Colonie aus Hochasien wären, die sich lange vor Herodot in der Gegend der Kolcher angesiedelt hätten. — In den Handel kam der Stein vor den Byzantinern wohl durch Verbindung mit dem südlichen Asien, s. Plin. VI, 33. Ptol. Geogr. IV, 5. Steph. Byz. v. *Σαπφειρίνη*. Salmas. ad Solin. p. 763.
68) III, 94. 69) VII, 79. 70) *Ἀλαρώδιοι*.
71) Clem. Alex. Strom. I, p. 132. Vgl. Schol. Aesch. Prom. 298. 7. c. Theb. 712. 802. — Man sagte *Χάλυβες* und *Χάλυβοι*. Steph. Byz. — Nach Einigen haben sie ihren Namen vom Chalybs, einem Sohne des Ares. Schol. Lycophr. 1109.
72) Prom. 714.

nördlich vom Kaukasus, und sein Prometheus warnt die Io, den Eisenarbeitern, den Chalybern, nicht zu nahen, da sie unfreundlich und Fremden nicht geneigt wären [73]). Das Eisen wird oft als bei Chalybern und Skythen zu finden genannt [74]). Die Dichter scheinen vorzüglich den Namen der Chalyber verbreitet zu haben, und Prosaiker suchten ihnen einen bestimmten Wohnplatz anzuweisen. Hekatäus [75]) läßt sie in Kleinasien nördlich von Armenien leben und nennt bei ihnen einen Ort Stamene [76]). Herodot, indem er die Völker aufzählt, welche Krösus westlich vom Halys beherrschte [77]), nennt zusammen: Mariandyner, Chalybes, Paphlagonen. In der Schilderung des Persischen Heeres werden sie bei ihm nicht aufgezählt. Er führte aber aus jener Gegend an: Ligyer, Matiener, Mariandyner und Syrer [78]), Moscher, Tibarener, Makronen und Mosynoeken [79]). Wesseling meint, der Name Chalyber wäre im sechsundsiebzigsten Capitel [80]) ausgefallen. Offenbar fehlt ein Name und die angegebene Bewaffnung würde für Erzarbeiter passen.

Xenophon, der selbst diese Gegenden durchzogen, jedoch in Verhältnissen, die keine genaueren Untersuchungen gestatteten, glaubte am Phasis zu seyn, von dem er aber weit gegen Südosten entfernt war [81]), und nennt Chalybes neben Taochoi und Phasianoi, Nachbarn der Armenier [82]), lange vorher, ehe die Griechen den Berg erreichen, wo sie den Pontus erblicken. Später erst, viel weiter gegen Westen, nachdem er durch Skythini, Makrones, Mosynoekoi gezogen, kommt er wieder zu Chalybes; ihre Nachbarn sind im Westen die Tibareni [83]). Diese Chalybes sind die, welche Herodot erwähnte, und Xenophon giebt an, ihre Zahl sey nur gering, sie wären abhängig

---

73) Nach Einigen sind die Chalyber die Erfinder des Eisens, Schol. Aesch. 7. c. Th. 712. 802. 922, nach Anderen haben sie gelehrt Erz zu bearbeiten; das Eisen zu benutzen zeigten in Kreta die Idaei Daktyli. Plin. VII, 57. — Schol. Apoll. Rhod. I, 1321. II, 375. 734. Tzetz. et Schol. ad Lycophr. 1109. 1333. Tzetz. Chil. X, 338. Schol. Eurip. Alc. 980. Eust. ad Dion. 762. Schol. in Bibl. Coisl. p. 476. Schol. Virg. G. I, 31. Vgl. Lobeck. Aglaoph. II, p. 1156.

74) Aesch. 7. c. Theb. 712. 800. 921. Soph. Trach. 1260. Eurip. Alc. 995. Heraclid. 163. Porphyr. de abst. IV, 19. Schol. Aristoph. Ran. 873. — Valcken. ad Callim. eleg. fragm. ed. Luzac. p. 152.

75) Steph. Byz. v. Χάλυβες.

76) Steph. Byz. h. v. Vgl. Dubois, Voy., T. IV, p. 139.

77) 1, 28. 78) VII, 72. 79) IV, 78.

80) VII, 76. 81) Rennel über Herodot und Xenophon.

82) Anab. IV, 5, 34. 83) IV, 4, 8. V, 5, 1.

von den Mosynoekoi[84]) und lebten meistentheils von Eisenarbeiten. Jene östlichen schildert er als sehr tapfer und kriegerisch[85]). Sie trugen leinene Panzer bis an den Unterleib, hatten Beinschienen und Helme. Sie führten einen messerartigen Dolch, womit sie den Feind niederstießen und ihm den Kopf abschnitten, den sie mitnahmen. Sobald man sie ansichtig wurde, sangen und tanzten sie. Ihre Speere waren fünfzehn Ellen lang, mit einer Spitze. Sie hatten feste Ortschaften; durch ihr Land zogen die Hellenen fünfzig Parasangen, von den Taochern bis zum Fluß Harpasus, der sie von den Skythinen trennt[86]). — Indem Xenophon, am Schluß seines Berichtes[87]), die von ihm durchzogenen Völkerschaften aufzählt, nennt er, als unabhängig von den Persern, Karduchen, Chalybes, Chaldaei, Makrones, Mosynoekoi und Tibarener, wo er vielleicht die westlichen Chalybes als Chaldaeer aufführt.

Aus dem Eudoxus ist uns die Nachricht erhalten[88]), aus dem Lande der Chalybes bringe man das Eisen, das zur Schärfe der Geräthe diene. Skylax[89]) nennt westlich von ihnen Assyrer, östlich Tibarener, und bei ihnen den Hafen Genetes, eine Griechische Stadt Armene, und eine Hellenische Burg Asineia[90]). Ephorus setzte[91]) die Chalybes in's Innere von Kleinasien, was auch Skymnus[92]) annahm.

Die Alexandrinischen Dichter versäumten nicht von ihnen zu sprechen. Apollonius Rhodius nennt[93]) bei der Fahrt der Argonauten den Thermodon, Themiskyra, die Amazonen,

— — — — *μετὰ δὲ σμυγερώτατοι ἀνδρῶν*
τρηχείην Χάλυβες καὶ ἀτειρέα γαῖαν ἔχουσιν
ἐργατῖναι· τοὶ δ' ἀμφὶ σιδήρεα ἔργα μέλονται.

Er schildert sie[94]) als ohne Ackerbau und Viehzucht und von Bearbeitung des Eisens mühselig lebend[95]). Oestlich von ihnen das Vorgebirge *Γενηταίου Διὸς*, dann die Tibarener.

---

84) V, 5, 1. Vgl. Eust. ad Dion. 767. 85) IV, 7, 15.
86) Strabo erwähnt, XI, 531, in dieser Gegend eine Völkerschaft Saraparae, die Kopfabschneider. 87) Anab. VII, 8, 25.
88) ap. Steph. Byz. v. *Χάλυβες*. 89) p. 33.
90) Dion. Per. 768. Prisc. 744. Avien. 947. Statt *'Ασινεία* wollte Vossius *'Ιασώνιον* lesen, Klausen, *'Ιασονεία*.
91) Strab. XIV, 678. 92) fragm. 201.
93) II, 375. 94) v. 1000—1008.
95) Solin. c. 15: Chalybes et Dahae in parte Asiaticae Scythiae crudelitate ab immanissimis nihil discrepant.

Kallimachus verwünschte sie, daß sie das Eisen aufgefunden[96]). Lykophron[97]) läßt die Kassandra sagen, sie werde fallen Χαλυβδικῷ κνώδοντι[98]).

Römische Dichter erwähnen, jenen folgend, oft die Chalybes und gebrauchen chalybs für Eisen und Stahl[99]).

Aus Strabo ergiebt sich, daß die Chalyber viel besprochen worden, besonders in Bezug auf Homerische Geographie. Er erklärt[100]): „Die jetzigen Chaldaier hießen vor Alters Chalyben. Bei diesen liegt Pharnakia, welches vom Meere den Vortheil des Pelamydenfanges genießt, vom Lande hingegen den, welchen die Bergwerke gewähren, jetzt zwar nur auf Eisen, ehedem aber auch auf Silber. Ueberhaupt ist die Küste dieser Gegenden außerordentlich schmal; denn sofort über ihr liegen die mit Metallgruben und Waldungen angefüllten Berge, und des Ackerbaues ist nicht viel." Er geht dann auf die älteren Zeiten zurück und setzt weitläufig die verschiedenen Ansichten auseinander. „Diese Chalyben, glaub' ich, heißt es bei ihm, nennt der Dichter im Verzeichnisse nach den Paphlagonen Halizonen:

> Aber Epistrophos führt', und Odios, Halizonen
> Fern von Alybe her, wo des glänzenden Silbers Geburt ist;

sey entweder die Schreibung umgeändert aus jener: ‚fern von Chalybe her', oder hieß das Volk vormals Alyber statt Chalyber. Denn man sage nicht, es sey zwar jetzt möglich geworden, anstatt Chalyber Chaldaier zu heißen, vormals aber nicht möglich gewesen, sich anstatt Alyber Chalyben umzunamen, zumal da die Eigennamen viele Umbildungen annehmen, besonders bei den Barbaren[1])." Mela[2]) nennt die

---

96) ap. Schol. Apoll. Rhod. II, 375. I, 1323. 97) v. 1109.

98) Ueber Χαλυβδικὸς s. Steph. Byz. v. Χάλυβες, Λακεδαίμων. Tzetz. ad Lycophr. l. c. Eust. ad Dion. 768. Suid. v. Χάλυβες. Elmsl. ad Eurip. Heracl. 162.

99) Servius ad Virg. Georg. I, 58. VIII, 446. Cerda ad Virg. G. I, 58. Aen. VIII, 445. Vulnificusque chalybs vasta fornace liquescit. Aen. X, 174. Ovid. Fast. IV, 408. Propert. I, 16, 30. Lucan. VI, 397. 547. Seneca Thyest. 364. Valer. Flacc. IV, 610. V, 141. 143. VI, 341. Sil. Ital. I, 171. II, 107.

100) XII, 549. Vgl. Steph. Byz. v. Ἀλύβη.

1) Er führt dann viele Beispiele an, um dies zu beweisen, und spricht nachher ausführlich über die verschiedenen Umänderungen, die man mit der homerischen Stelle vorgenommen und über die verschiedenen Erklärungen, bis S. 556. — Wir werden bei Kleinasien darüber handeln. — Vgl. Strab. XI, 528. XIV, 678. 679. Steph. Byz. v. Χάλυβες. Eust. ad Dion. 767. 2) I, 19, 10.

Chalybes zwischen Tibarenern und Mosynoeken; bei ihnen sind die Städte Amisos und Sinope, die Flüsse Halys und Thermodon[3]. Plinius erwähnt östlich vom Thermodon[4]) die Völkerschaften der Genetes und Chalybes, dann die Stadt Cotyorum und die Tibarener[5]).

Der Ansicht gemäß, daß die Chaldäer die Chalyber wären[6]), erwähnt Plutarch im Mithridatischen Kriege[7]) nur Chaldäer, Tibarener und Kleinarmenier, und spricht von den Oeden der Tibarener und Chaldäer; Appian[8]) führt unter den Verbündeten des Mithridates die Chalybes an, keine Chaldäer.

Arrian, in der Umschiffung des Pontus, erwähnt beide nicht; der Anonymus[9]) bemerkt, von Polemonium bis zum Thermodon hätten Chalybes gewohnt[10]).

Ist die Annahme richtig, daß Herodot die Chalybes schilderte[11]), so fand sich bei ihnen ein Orakel des Ares[12]).

Chabareni[13]) wohnten, nach Eudoxus, in der Nähe der Chalyber. Sie waren so wild, daß sie die Brüste von Weibern, die sie von Fremden erhaschen konnten, roh verzehrten, und eben so Kinder.

---

3) Nach solcher Ansicht sagt Plutarch, de fluv. XV, da die Chalybes für Skythen gelten, der Thermodon sey ein Skythischer Fluß.

4) VI, 4.

5) Curtius, VI, 4, 17, indem er von Alexanders Unternehmungen in Hyrkanien handelt, schildert das Kaspische Meer und verwirrt sich, indem er manches angiebt, was vom Pontus gilt, wohin die von ihm erwähnten Kerketae, Mosyni und Chalybes, so wie die Leukosyri und Amazonen gehören. Wahrscheinlich hatte er Quellen vor sich, wo vom Kaspischen Meere, als von einem Busen oder Theile des Pontus gehandelt wurde, und in seinem Auszuge beachtete er nicht, was von jedem angegeben ward,

6) Vgl. Freret, Mém. de l'Acad. des Inscr. IV, 594.

7) Lucull. 14. 8) Mithrid. 69. 9) p. 11.

10) Vgl. Amm. Marc. XXII, 8, 21. 11) VII, 76.

12) Berühmt waren im Alterthum vier Arten von Stahl (Daimachus ἐν πολιορκητικοῖς ὑπομνήμασι, ap. Steph. Byz. v. Λακεδαίμων.) Der aus Chalybe, aus Sinope, von den Lydern und Lakonen. Der von den Chalybern ward vorzüglich zu Werkzeugen gebraucht (Eust. ad Il. p. 284). — Ueber ihr Verfahren s. Aristot. mir. ausc. c. 49. Vgl. c. 25. Plin. VIII, 57. Theophrast. de animal. quae repente apparent. ed. Heins. p. 474. — Pollux erwähnt, Onom. VII, 764: χαλυβικὸν στόμωμα. Στόμωμα ist Stahl, ein Ausdruck, den selbst die Hebräer entlehnten, die Dichter erlauben sich, χάλυψ und χάλυβος dafür zu gebrauchen. — Ueber Stahl s. Beckmann, Beiträge zur Geschichte der Erfindungen, 5. Th. 1. St. S. 79. Karsten, System der Metallurgie I, 101.

13) Steph. Byz. v. Χαβαρηνοί.

Drilae erwähnt Xenophon [14]) in der Umgegend von Trapezunt, in gebirgigen, schwer zugänglichen Gegenden, als eine der kriegerischsten Völkerschaften am Pontus. Ihr Hauptort lag so, daß man mit Mühe zu ihm kommen konnte, er war mit einem Graben, Pallisaden und hölzernen Thürmen umgeben. In der Stadt war eine Burg mit mehren Thoren. Stephanus [15]) nennt Drylae als eine Gemeine (*συνοικία*) nicht weit von Trapezunt. Arrian [16]) erinnert an Xenophons Nachrichten von den Drilae, und erklärt, es schienen ihm die Sanni zu seyn [17]), da sie bis auf seine Zeit kriegerisch und den Trapezuntern am feindlichsten gesinnt wären und die festesten Gegenden bewohnten. Sie hätten auch keinen König, fügt er hinzu, und bezahlten den Römern am nachlässigsten den Tribut. Ihre Nachbarn wären Machelones und Heniochi.

Xenophon fand bei diesem Volke Rinder, Schweine und anderes Vieh.

Die Küstengegend war durch giftigen Honig berüchtigt; wer ihn genoß ward trunken [18]).

Makrocephali. — Oft schon haben wir bemerkt, daß die Dichter in diesen nördlichen Gegenden von wunderbar gestalteten Menschen sprachen, und daß spätere Geschichtschreiber und Geographen selten diese übergingen, sondern sich bemühten, ihnen bestimmte Wohnsitze anzuweisen. So ging es auch mit den Langköpfen. Strabo erklärt [19]), Hesiodus habe von ihnen gehandelt. Skylax [20]) erwähnt sie am Pontus, zwischen Bechiri und Mosynoeci, in der Gegend von Trapezus. Dort nennt sie auch Mela [21]). Auch Hippokrates [22]) spricht

---

14) Anab. V, 1. 15) v. *Δρυλαί*. 16) Peripl. p. 11.

17) Strabo erklärt die Makrones für die Sanni. XII, 548.

18) Xenophon. Anab. IV, 8, 20. Diod. Sic. XIV, 30. Arist. mir. ausc. c. 16. Aelian. hist. an. V, 42. Dioscor. II, 103. Strab. XII, 549. — Die Bienen benutzten die Azalea Pontica, die in Menge daselbst wächst. Peyssonel, traité sur le commerce de la Mer noire I, p. 285. Hesperus 1824. Nr. 274.

19) I, 43. VII, 299. — Harpocration p. 191: *Μακροκέφαλοι, ἔθνος ἐστὶν οὕτω καλούμενον, οὗ καὶ Ἡσίοδος ἐν τρίτῳ Γυναικῶν καταλόγῳ μέμνηται.* — Meinecke, ad Menand. fragm. p. 11, muthmaßt, Hesiodus habe sie *μακροκαρήνους* genannt, s. Muetzel, de emend. Theog. 449. 20) p. 33.

21) I, 19: dein minus feri, verum et hi incenditis moribus, Macrocephali, Becheri, Buzeri.

22) De aëre §. 80—82.

von ihnen, und nimmt von ihnen den Beweis her, daß eine lang fortgesetzte Gewohnheit einen bedeutenden Einfluß auf Gestaltung der Glieder habe. Sobald ein Kind bei den Makrokephali geboren sey, berichtet er, suche man durch Binden und andere Mittel dem Kopfe eine längliche Gestalt zu geben, und so würden die Kinder endlich schon mit länglichem Kopfe geboren. Er fügt aber hinzu, daß zu seiner Zeit dies nicht mehr der Fall sey, da die Leute nicht mehr die Sitte beibehalten hätten.

Hekatäus[23]) und Herodot[24]) erwähnen in Kleinasien, in der Gegend des Parthenius und Thermodon, Makrones, eben so Xenophon[25]), und Einige erklärten diese für die Makrocephali[26]), dahingegen Dionysius aus Chalkis und andere sie für Abkömmlinge der Euböer hielten, da deren Insel auch Makris geheißen habe. Strabo, der auch Makrokephaloi erwähnt, spricht über die Makrones[27]), bemerkt aber nur, daß sie später Sanni hießen[28]), ohne etwas über jene zu sagen[29]). Statt Sanni sagte man auch Tzanoi, und das Land hieß Tzanike[30]). Plinius[31]) führt als verschieden auf: Makrocephali, Bechires, Buzeri, Makrones[32]).

Da man, wie gezeigt ist, Kolchis oft weit nach Westen vorgehend annahm, so erklärten Einige, die Makrocephali[33]) wohnten bei den Kolchern. Palaiphatus[34]) sagte: *ἐν τῇ Λιβύῃ ὑπεράνω Κόλχων οἰκεῖν τοὺς Μακροκε-*

---

23) Steph. Byz. v. *Μάκρωνες.*

24) III, 94. II, 104. VII, 78. 25) Anab. IV, 8.

26) Schol. Apoll. Rhod. I, 1024. Vgl. Olear. ad Philostrat. vit. Apollon. III, 47. p. 134. 27) XII, 548.

28) Steph. Byz. v. *Μάκρωνες.*

29) Coray, bei der franz. Uebers. des Strabo, T. IV, P. 2. p. 41, hält Makropogones und Makrocephali für dieselben, jene wohnen aber, nach Strabo XI, 492, nördlich von Kolchis.

30) Anon. Peripl. Pont. p. 14. Eust. ad Dion. 766. Procop. de B. Goth. IV, 1. 2. de Aedif. III, 6. IV, 67. 31) VI, 4.

32) Viel weiter gegen Norden hat man Schädel gefunden, die von dem normalen Maaße der Kaukasischen Race abwichen, und eine im Verhältniß zu ihren Querdurchmessern ungewöhnliche Höhe hatten. Pallas, im Journal für Fabrik. u. s. w. Th. XV, 2, S. 113. Rathke, über die Makrocephali bei Kertsch, in den Dorpat. Jahrb. für Litt. u. s. w. 2. Bd. 6. Heft. S. 527.

33) Steph. h. v.

34) ap. Suid. v. *Μακροκέφαλοι — ἐν τῷ ζ τῶν Τρωϊκῶν.* Vgl. Harpocrat. Pollux II, p. 90.

φάλους, vielleicht dachte man an die vermeinte Abstammung der Kolcher aus Libyen[35]; Stephanus bemerkt: *Λιβυστῖνοι, ἔθνος παρακείμενον Κόλχοις, ὡς Διόφαντος ἐν Πολιτικοῖς*. Er verweiset[36], indem er Kyta für eine Kolchische Stadt erklärt, auf den Vers des Lykophron[37]:

ὅς ἐς Κυταίαν τὴν λιβυστίνην μολών,

und wiederholt: *οἱ Λιβυστῖνοι γὰρ ἔθνος παρακείμενον Κόλχοις*. Die Handschriften des Lykophron haben aber *λιγυστικὴν*[38], daher Eustathius bemerkt[39]: *ἰστέον δ' ὅτι ἐοίκασι καὶ Κολχικοί τινες Λίγυες εἶναι ἄποικοι τῶν Εὐρωπαίων· καὶ δηλοῖ ὁ Λυκόφρων ἱστορῶν ἐν τοῖς Κόλχοις Κύταιαν λιγυστικὴν πόλιν*. Ligyes kannte in diesen Gegenden auch Herodot, sie standen im Perserheere mit Matienern und Mariandynern und waren bewaffnet wie die Paphlagonen.

Skytheni nennt Stephanus neben den Makrones[40], als ihre Nachbarn werden auch erwähnt die Philyres[41].

Moschi, *Μόσχοι*, nach Hekatäus[42] ein Volk der Kolcher, den Matienern benachbart. Nicht fern von diesen nennt sie auch Herodot[43] und sie zahlten, mit den Makronen, Tibarenern, Mosynoeken und Mares, den Persern jährlich 300 Talente. Sie trugen Helme von Holz[44], Schilde und kleine Lanzen mit langen Spitzen.

Ueber ihren Wohnort giebt uns Strabo nähere Auskunft. Nach den Schriftstellern über Mithridates nennt er[45] die Kerketen, dann Moscher und Kolcher, und bemerkt, der Kaukasus stoße im Süden an die Moschischen und Armenischen Gebirge; diese Moschischen Gebirge sind in der Nähe Iberiens[46], und der Geograph erklärt[47]: jenseits des Euphrats, in Klein-Armenien, zieht ein großes Gebirge gegen Norden, mit mehren Armen; ein Theil heißt Paryadres, ein anderer Moschisches Gebirge, und in anderen Gegenden erhält

---

35) Schol. Lycophr. l. c. *ἄποικοι γὰρ Λιβύης οἱ Κόλχοι*.
36) v. *Κυτα*. 37) v. 1312.
38) S. Bachmann ad Lycophr. p. 267. 39) ad Dionys. 76.
40) v. *Σκυθηνοί*. Vgl. Xenoph. Anab. IV, 7, 18. Diod. Sic. XIV, 29.
41) Apoll. Rhod. II, 395. 1235. Dionys. Per. 766. — Philyreia tecta. Ovid. Met. VII, 312. Steph. Byz. v. *Φίλυρες*. Orph. Arg. 753.
42) ap. Steph. Byz. v. *Μόσχοι, Χαριμάται*, Joseph. Ant. Jud. I, 6(7), 1.
43) III, 94. 44) Herod. VII, 78. 45) XI, 497.
46) I, 61. Plut. Pompej. 34. 47) XI, 521.

es andere Namen. Kolchis liegt am Kaukasus und den Moschischen Bergen[48]), die mit dem Gebirge Skydises zusammenhängen[49]). Moschika, ἡ Μοσχικὴ, war zu Strabo's Zeit in drei Theile getheilt[50]), einen hatten die Kolcher, den anderen die Iberer, den dritten die Armenier. In den Gebirgen war ein Tempel der Leukothea, vom Phrixus gegründet, mit einem Orakel, wo kein Widder geopfert werden durfte. Früher war es reich, zu Strabo's Zeit[51]) hatten es Pharnakes und andere geplündert.

Mela nennt zusammen[52]) Gorgippi, Moschi, Cercetae; später[53]) setzt er an den Kaspischen Busen[54]), also an den südlichen Theil des Kaspischen Meeres, die Albaner, Moscher und Hyrkaner, und[55]) nennt nach ihnen die Moschischen Gebirge[56]). Nach Plinius[57]) hat bei den Moschern der Phasis seine Quellen. Da die Bewohner des Kaukasus für Sarmaten erklärt waren, sagt Lucanus[58]):

— saevis adfinis Sarmata Moschis.

Ptolemäus[59]) erwähnt die Moschischen Gebirge in Armenien.

Mosynoeci[60]) hießen auch Mosyni und Mossyni[61]), Mossynes, wohnten am Pontus, benachbart den Tibarenern[62]), und stießen an die Mares[63]). Nach Xenophon[64]) ist ihr Land gebirgig[65]) und voll von tiefen Thälern. Die Städte liegen ungefähr 80 Stadien von einander entfernt, auf den Bergrücken, und doch kann man von einer zur anderen sich durch Rufen verständigen, so tief sind die Thäler. Ihr Gebiet ist westlich von Kerasus, und in acht Stationen durchzogen es die Griechen. Skylax[66]) führt sie auf zwischen Makrocephali und Tibareni. Nach Mela[67]) sind ihre Nach-

---

48) XI, 493. vgl. 527. 49) XI, 548.
50) XI, 499. 51) XI, 498. 52) I, 2, 5.
53) III, 5, 3. 54) III, 5, 4. 55) I, 19, 13.
56) Vgl. Plin. V, 27. Moschicus mons.
57) VI, 4. Vgl. Solin. c. 20.
58) III, 270. 59) Geogr. V, 13.
60) Μοσσύνοικοι. Μοσύνοικοι. Steph. h. v. v. Μελάγχλαινοι. Χοιράδες. Phavorin. Hesych. Etym. M.
61) Scylax p. 33. Nic. Damasc. ed. Orelli p. 148. Mela I, 19. Artemidor. Oneirocrit. I, 9.
62) Hecataeus ap. Steph. v. Χοιράδες. Herod. III, 94.
63) Hecat. ap. Steph. v. Μάρες.
64) Anab. V, 4. 65) Apoll. Rhod. III, 380.
66) p. 33. 67) I, 19, 11. Vgl. Apoll. Rhod. II, 380.

barn die Tibarener und Makrocephali[68], nach dem Anonymus[69]) erstreckt sich ihr Land von Kotyorus bis Cerasus. Nach Antiochus dem Großen nahmen die Herrscher von Armenien den Chalybern und Mosynoeken einen Theil ihres Landes, die Provinzen Karenitis und Xerxene, die an Klein-Armenien lagen[70]. Strabo zufolge[71]) besitzen sie einen Theil des Gebirges Skydises. Mossyni und Makrones nennt zusammen Valerius Flaccus[72].

Sie bauen sich Häuser und Thürme von Holz, die Balken legen sie auf einander und füllen die Fugen aus mit Lehm und Splittern[73]. Die Thürme hatten, nach Diodor[74], sieben Stockwerke. Man nannte sie Mosyni und daher hatte das Volk seinen Namen[75]. Zu Strabo's Zeit nannte man sie Heptakometae[76]. Sie galten für wild und roh[77], und sie scheuten sich nicht, öffentlich zu thun, was andere im Hause trieben. Wie die Thiere pflegen sie vor aller Augen der Liebe. Sie schwatzten immer unter einander, lachten, tanzten, gestikulirten, wo sie auch waren. Sie stellen den Reisenden nach, indem sie von ihren Gerüsten herabspringen[78].

Nach Strabo leben sie von der Jagd und Baumfrüchten[79]. Sie trieben aber auch Ackerbau, und nach Nicolaus Damascenus[80]) theilen sie die Erndte in gleiche Theile, und etwas Bestimmtes behalten sie für Fremde zurück. Ge-

---

68) Vgl. Plin. VI, 4. Amm. Marc. XXII, 8, 21. Eudoxus handelte von ihnen, Steph. v. Μοσσύνοικοι.

69) Peripl. Pont. Eux. p. 12.

70) Strab. XI, 528. Salmas. Plin. Exerc. p. 440.

71) XII, 549.

72) Arg. V, 152. Vgl. Orph. 770. — Ganz irrig setzt sie an den Tanais Tibull. IV, 1, 146.

73) Vitruv. II, 1, 4. 74) XIV, 30.

75) Apoll. Rhod II, 1017. Schol. v. 379. Dionys. Hal. ant. rom. I, 26. Strab. XII, 549. Eust. ad Dion. 766.

76) οἱ Ἑπτακωμῆται. Strab. l. c. Steph. Byz. v. c. bemerkt, es sey ein barbarisches Volk auf dem Gebirge Skydises, Einige hießen auch Byzeres. Cf. Strab. XI, 497. XII, 548.

77) Xenoph. Exped. Cyr. V, 4. Apollon. Rhod. II, 1018. Scymn. Ch. fragm. 165. Arist. Polit. II, 2. Sext. Empir. Pyrrhon. Hypot. III, 24. Artemidor. Oneirocrit. I, 9. Mela I, 19, 11: asperi, inculti, pernoxii appulsis. Ammian. XXII, 8, 21, sagt von ihnen: nulla nobis adsuetudine cogniti.

78) Strab. XI, p. 549. 79) XI, 549.

80) Ed. Orell. p. 148.

nauer giebt Xenophon an[81]), daß die Hellenen überall Vorrath von früher gebackenem Brode fanden, das neue Getreide, meistens Dinkel, war noch im Stroh. In Gefäßen hatten sie eingesalzene Stücke von Delphinen, und eben so das Fett von diesen Fischen, das sie wie die Griechen das Oel gebrauchen. Kastanien hatten sie in großer Menge, sie waren ihr gewöhnliches Nahrungsmittel, gekocht und als Brod. Der Wein war ungemischt scharf und herb, gemischt aber wohlriechend und süß[82]).

Ihre Städte lagen, wie bemerkt, auf Bergen; eine darunter, die sehr fest war, galt als Metropole[83]); wer sie besaß, war Herr der Gegend. Stephanus[84]) führt es als Namen einer Stadt an.

Um die See zu beschiffen, hatten sie Fahrzeuge, die aus einem ausgehöhlten Baumstamme bestanden[85]).

Männer und Weiber sind weiß[86]). Sie tättowiren sich. Dem Xenophon zeigte man Kinder der Reichen[87]), zart und weiß, die man mit Kastanien gefüttert hatte, so daß sie fast eben so dick als lang waren.

Sie hatten mehre Könige, der angesehenste mochte in der Hauptstadt wohnen[88]), er ward auf gemeinschaftliche Kosten unterhalten. Nach Mela ward er streng bewacht, und hat er Ungebührliches angeordnet, so muß er einen Tag hungern. Apollonius zufolge traf ihn diese Strafe[89]), wenn er im Gericht das Recht gebeugt hatte, nach Nicolaus Damascenus[90]) ließ man ihn sogar verhungern.

Ihre Schilde bestanden aus weißem Rindsleder, sie waren wie Epheublätter gestaltet. Die Lanzen waren sechs Ellen lang, vorn mit einer Spitze, hinten kugelartig. Sie hatten Röcke die bis an's Knie gingen, von einem Stoff so dick wie Leinwand, die man zu Decken gebraucht. Ihre Helme

---

81) Exped. Cyri V, 4, 27.
82) Vgl. Eust. ad Dion. 766.
83) Xenoph. Anab. V, 4.
84) v. Μητρόπολις. 85) Xenoph. l. c.
86) Xenoph. Anab. V, 4. Diod. Sic. XIV, 30. Mela I, 19. Plin. VI, 4.
87) Eust. ad Dion. 766.
88) Xenoph. Anab. V, 4, 26. Apoll. Rhod. II, 1028. Nic. Damasc. l. c. Dio Cass. XIV, p. 443. Mela I, 19. Diod. Sic. XIV, 30.
89) II, 1028, nach Ephorus und Nymphodorus, s. Schol.
90) l. c.

waren den Paphlagonischen ähnlich, von Leder [91]). Auch führten sie zweischneidige Beile (*σαγάρεις*). Zur Vertheidigung der Städte dienten ihnen Speere [92]), lang und stark, die kaum ein Mann heben konnte. Sie sangen und marschirten nach dem Takt. Den Erschlagenen schnitten sie die Köpfe ab und zeigten sie im Kriegstanze den Feinden.

Das Erz in ihrem Lande ist sehr glänzend und weiß, ohne Beimischung von Zinn [93]).

Choerades, *Χοιράδες* [94]), nannte Hekatäus. Skylax [95]) erwähnt, von Osten nach Westen gehend, den Hafen Zephyrius [96]), die Griechische Stadt Choerades und die Insel des Ares.

Die Tibareni [97]), ein Skythisches Volk [98]), wohnten westlich von den Mosynoeken [99]) und hatten gegen Abend die Chalybes. Nach Xenophon [100]) waren sie östlich von denselben, und im Lande der Tibarener lag Cotyora, eine Griechische Colonie, und westlich ist Paphlagonien [1]). Nach Ephorus [2]) gränzen sie an die Chalybes und Leukosyres. Die zehntausend Griechen durchzogen das Land in drei Tagen [3]).

Das Land war ebener als das östlichere [4]) und nährte viele Schafe, und Apollonius [5]) schildert sie:

— — — — *πολύρρηνες Τιβαρηνοὶ*
Ζηνὸς ἐϋξείνοιο Γενηταίην ὑπὲρ ἄκρην.

Man mochte aber sehr abweichende Angaben über die

---

91) Vgl. über s. Schol. Lucian. Navig. 3. Perizon. ad Aelian. var. hist. IV, 22. Thiersch, Act. Monac. III, 2. p. 275.
92) Xenoph. Anab. V, 4, 25.
93) Arist. mir. ausc. c. 63.
94) Steph. Byz. h. v.
95) p. 33.
96) Arrian. Peripl. p. 15.
97) *Τιβαρανὸς. Τιβαρηνὸς.* Steph. Byz. h. v. et v. *Βόσπορος.* Mela I, 2, 5 et Tzsch. ad l. c. Eust. ad Dion. 767. *Τιβαρηνοί, οὓς ἡμεῖς Τιβρανούς φαμεν.* — Gavel. Miscell. obs. IV, p. 224. Duperron, Mém. de l'Acad. des Inscr. T. XLV, p. 103. — *Τιβαρηνία,* Steph. Byz. *Τιβαρηνή,* Diod. Sic. XIV, 30. *Τιβαρηνῶν χώρα,* Xenoph. Anab. V, 5. *Τιβαρηνὶς γαῖα,* Apollon. Rhod. II, 1010.
98) Schol. Apoll. Rhod. II, 378. 1010.
99) Scylax p. 33. Apoll. Rhod. II, 375. 1009. Steph. Byz. v. *Τιβαρηνία.*
100) Anab. V, 5, 1.
1) Xenoph. V, 9. Vgl. Herod. III, 94. Anon. Peripl. Pont. Eux. p. 12. Scymn. Ch. fragm. 177.
2) Steph. Byz. v. *Τιβαρηνία.*
3) Diod. Sic. XIV, 30.
4) Xenoph. l. c.
5) II, 377. Vgl. Prisc. 743. Avien. 947. Dion. Per. 767.

Ausdehnung des Landes haben, so wie man den anstoßenden Ländern ebenfalls verschiedene Gränzen gab. Strabo meint [6]), Trapezus sey in Tibarenia und Kolchis, die er demnach als benachbart annahm. Die Tibarener wohnen ihm [7]) auf den Gebirgen, die mit den Moschischen und Kolchischen zusammenhängen. Indem er den Isthmus von Kleinasien schildern will [8]), sagt er, er werde gebildet durch den Issischen Busen im Süden, und im Norden durch den Uferstrich zwischen Sinope und der Küste der Tibarener. Er erklärt [9]), oberhalb Trapezus und Pharnakia sind die Tibarener, Chalbaeer und Sanner [10]).

Plinius [11]) nennt die Tibareni bei Cotyorus.

Man sprach von Völkerschaften der Tibarener [12]). Sie galten für ein sehr gerechtes Volk. Nie lieferten sie eine Schlacht [13]), ohne vorher den Ort, den Tag und die Stunde bestimmt zu haben. Sie lieben Scherz und Lachen und suchen darin ihre Glückseligkeit [14]). Ist eine Frau niedergekommen, so legt sich der Mann in's Bett und jene pflegt ihn [15]).

Im Persischen Heere waren sie zusammen mit den Makronen und Mosynoeken, und hatten Waffen wie die Moscher, hölzerne Helme, kleine Schilde und Lanzen mit langem Eisen.

Es gab bei ihnen Edelsteine, besonders den Hyacinth [16]).

Mariandyner.

Nach der Ansicht, daß Skythen einen Theil der Nordküste Kleinasiens bewohnten, mochte man auch die Mariandyner dafür halten, da, nach Einigen [17]), Thynus und Mariandynus als Söhne des Phineus, von der Idaea, der Tochter des Dardanus, oder von einem Skythischen Neben-

---

6) VII, 309.

7) XI, 527.

8) XII, 534.

9) XI, 549.

10) Vg. XII, 555.

11) VI, 4.

12) Strab. II, 129.

13) Schol. Apoll. Rhod. II, 1010.

14) Ephorus ap. Steph. Byz. v. Τιβαρηνία. Scymn. Ch. fragm. 179. Anon. Peripl. p. 12. Mela I, 19, 10.

15) Nymphodorus. Mela II, 10, 11. Apoll. Rhod. II, 10, 11. Schol. Valer. Flacc. Arg. V, 149. — Wie von anderen Völkern am Pontus, erzählte man wohl von ihnen, daß sie die hochbejahrten Eltern von Felsen herabstürzten.

16) Plin. XXXVII, 42: gelobt sind die aus Aethiopien und Indien, et si variae non sint, Tibaranae

17) Schol. Apoll. Rhod. II, 140.

weibe angesehen wurden, die den Völkern den Namen gaben. Einige erklärten die Mariandyner für Abkömmlinge des Mariandynus, eines Sohnes des Kimmerus [18].

Aeschylus erwähnt sie [19]. Hekatäus nannte eine Stadt bei ihnen Stephanis [20]. Als eine Art von Sklaven werden bei ihnen *Δορυφόροι* angeführt [21].

---

18) Vgl. Schol. z. I, 1126. — And. Ableitung s. Steph. Byz. v. *Μαριανδυνία*. Eust. ad Dion. Per. 787.

19) Pers. 930. Vgl. über das Klagelied Eust. ad Dion. 787.

20) Steph. Byz. v. *Στεφανίς*.

21) Pollux III, 8.

Völkerschaften und Städte

zwischen dem

Tanais, der Maeotis und dem Kaspischen Meere.

Vorher ist gezeigt worden [1], daß man seit Herodot eine Menge Völkerschaften nördlich von der Maeotis, zwischen dem Tanais und der vermeinten Einfahrt des Kaspischen Meeres zu nennen wußte. Er führt an: Maeoten, Sauromaten, Budiner, Gelonen, Thyssageten, Jyrcae, Argippäer und seltsam gestaltete Menschen, bis zu den Hyperboreern, im fernsten Norden. Als die Römer bei ihren Kriegszügen sich diesen Gegenden näherten [2], lernte man eine Menge Namen der einzelnen Stämme oder Völker kennen, von denen Strabo [3], Mela [4], Plinius und Ptolemäus viele anführen. Nach ihren Angaben ist vorher über die Stellung der Völkerschaften gegen einander und gegen Flüsse und Gebirge Auskunft gegeben; wir wollen hier noch die Nachrichten mittheilen, die sich über einzelne zu verschiedenen Zeiten finden, von den meisten kennt man nur den Namen.

Maeoten [5]) nannte man im Allgemeinen die Umwohner der Maeotis, oder die östlich davon lebenden Völker, bisweilen auch nur einen Theil derselben, und erklärte sie für

---

1) Siehe S. 337. 2) S. vorher S. 51.

3) S. vorher S. 341.

4) Siehe S. 347. Ueber Plinius s. S. 353. Ueber Ptol. S. 357.

5) *Μαιῶται*. — *Μαιῆται*, Steph. Byz. Eust. ad Dion. 163. 549. *Μαῖται*, Boeckh, Corp. Inscr. T. II, p. 101. Maeotae, Priscian. 644. Wernsdorf ad v. 155. Schrader ad Avien. 245. 653. Tzetz. Chil. VIII. hist. 224. v. 776. — Das Land *Μαιῶτις*. Appian. Mithrid. 102.

ein Skythisches Volk, das groß und bedeutend sey. Herodot, von den großen Strömen sprechend[6], die von den Thyssageten, ganz von Norden her, östlich vom Tanais, zur Maeotis strömen, erklärt, sie durchfließen das Land der Maeoten (*Μαιητέων*). Xenophon setzt dies Volk nach Europa[7], nach seiner Ansicht westlich vom Tanais. Skymnus[8]) unterscheidet die nördlicher lebenden Sarmaten von den Maeoten und rechnet zu diesen die Jaxamatae. Strabo[9]) erklärt die Maeoten für Sarmaten und sie leben ihm auf der Ostseite der Maeotis[10]). Diese bezeichnen Mela[11]) und Plinius[12] als Maeotici[13]).

Strabo bemerkt[14]), die Maeoten bebauen das Land), sind aber eben so kriegerisch als die Nomaden[15]). Sie zerfallen in viele Völkerschaften: die dem Tanais am nächsten wohnen sind die rohesten, die am Bosporus sind gesitteter. Sie stehen unter vielen Herrschern[16]). Bald gehorchten sie den Gebietern der Stadt Tanais, bald den Bosporanen, oft aber fielen sie ab. Den Herrschern des Bosporus war häufig das ganze Land bis zum Tanais unterworfen, besonders den letzten, Pharnakes, Asander, Polemo[17]).

Als man sie näher kennen lernte, machte ihre Lebensweise, daß man sie für Sarmaten erklärte. Bei ihnen, wird berichtet, treiben die Frauen alle Geschäfte wie die Männer; sie ziehen auch in den Krieg. Die Männer sind Fußsoldaten und führen Bogen und Pfeile. Die Frauen reiten, haben aber keine eisernen Waffen, sondern Schlingen, damit fangen sie die Feinde und tödten sie[18]). Keine Jungfrau darf heirathen, die nicht einen Krieger erlegt hat.

---

6) IV, 123.

7) Memor. Socrat. II, 1, 10: In Asien herrschen die Perser, sagt er, beherrscht werden die Syrer, Phryger und Lyder; in Europa aber herrschen die Skythen, beherrscht werden die Maeoten.

8) Fragm. 126. 9) II, 129. 10) XI, 493.

11) I, 19, 17. 12) IV, 26.

13) Suid. *Μαιοτάλιμνος, ὄνομα τόπου*. Holstenius, ad Steph. Byz. p. 196, bemerkt: ego potius gentile esse existimo.

14) XI, 493.

15) An der Maeotis sind viele kriegerische Völkerschaften. Polyaen. VIII, 55.

16) Appian. Mithrid. 102. Athen. XIII, p. 575.

17) Strab. XI, 495. Vgl. Boeckh, Corp. Inscr. T. II, p. 101. n. 2118. 2119. 2117.

18) Mela I, 19, 17. — Dasselbe erzählt von den Frauen der Sarmaten Pausanias, I, 21, 8. — Auch in anderen Gegenden fand man solche krieger-

Geloni, Budini — Γελωνοὶ. Γελῶνοι. Βουδινοὶ -- finden wir am ausführlichsten bei Herodot geschildert, der auch der erste ist, welcher sie erwähnt.

Geht man östlich über den Tanais, so ist man nicht mehr im Skythenland[19], nach Herodots Ansicht. An der Maeotis wohnen Sauromaten, in einem baumlosen Lande; sie erstrecken sich fünfzehn Tagereisen gegen Norden. Gegen Mitternacht von ihnen leben die Budinen und bei ihnen sind große Waldungen aller Art[20]. Nördlich von ihnen ist eine Oede. Wahrscheinlich dachte sich Herodot ihr Land vom Lykus, Oarus, Tanais und Syrgis durchströmt, die nordöstlich von ihnen, bei den Thyssageten entspringen und zur Maeotis gingen[21]. In dem größten Walde bei ihnen war ein bedeutender, wasserreicher See und umher Sümpfe und Rohr. In demselben sind Fischottern[22], Bieber und andere Thiere mit viereckigem Gesicht; die Felle benutzt man zu Pelzen, die Hoden als ein Mittel gegen Mutterbeschwerden. Die Budinen sind ein großes, zahlreiches Volk[23], blond, mit blauen Augen[24]. Bei ihnen ist eine Stadt von Holz gebaut, Gelonos genannt. Die Mauer, die hoch ist und ganz aus Holz aufgeführt, ist an jeder Seite dreißig Stadien lang. Die Häuser, so wie die Tempel, bestehen auch aus Holz. Die Tempel sind nach Hellenischer Art den Helleni-

---

rische Frauen, s. über die Sagartier, in Persien, Herod. VII, 85, über Auchatae Valer. Flacc. Arg. VI, 132.

19) Herod. IV, 21. 123.

20) Vgl. c. 109.

21) Herod. IV, 123. 129.

22) Herod. IV, 109. Vgl. II, 72.

23) Herod. IV, 108.

24) Herodot sagt: τὸ ἔθνος γλαυκόν τε πᾶν ἰσχυρῶς ἐστὶ καὶ πυῤῥόν, was man in älterer und neuerer Zeit auf verschiedene Weise erklärt hat. In der latein. Uebers. heißt es: vehementer caesiis oculis et rufi. Schweighäuser übersetzt: glauci admodum sunt omnes et rubicundi. Wesseling bemerkt: ad oculorum colorem referunt, ego ad totum corpus retulerim, glauco vel coeruleo pictum et rufo, unde picti Geloni Virg. G. II, 115. Salmas. in Solin. p. 133. Schweighäuser setzt hinzu: est etiam apud Claudian. in Rufin. I, 314: Membraque qui ferro gaudet pinxisse Gelonus. Ad oculorum tamen et naturalem vel comae vel cutis colorem referre etiam nunc docti viri malunt, ut Heeren, Ideen I, 2. S. 179. et Mannert III, p. 7. — Salmasius, l. c., bezieht γλαυκόν und πυῤῥόν auf die Farben, womit die Budinen sich malen. Coray, ad Hippocrat. de aëre 102. T. II, p. 313, meint, πυῤῥοὶ gehe auf die Körperfarbe, γλαυκὸς auf die Augen, da Herodot sonst ἀλείφεσθαι oder χρίεσθαι hinzugesetzt hätte. Siehe Herod. VII, 69.

schen Göttern gebaut, mit Bildsäulen und Altären. Dem Dionysius feiert man alle drei Jahre Feste[25]). Die Budinen haben eine ganz andere Sprache als die Gelonen und sind von ihnen in Sitten und Gebräuchen verschieden. Als Eingeborne sind sie Nomaden, und allein unter allen in diesen Gegenden essen sie Läuse[26]).

Die Gelonen sind, nach Herodots Ansicht[27]), ursprünglich Hellenen, die aus den Handelsstädten am Pontus auswanderten und sich bei den Budinen ansiedelten. Ihre Sprache ist skythisch und hellenisch. Sie bestellen das Land, essen Getreide und haben Gärten. Sie sind den Budinen weder im Aeußern[28]), noch an Farbe gleich.

Herodot fügt hinzu: die Hellenen nennen mit Unrecht die Budinen auch Gelonen. Eine Sage bei den Hellenen am Pontus erklärte wohl die Gelonen für verwandt mit den Skythen[29]), da Skythes, Agathyrsus und Gelonus für Brüder, des Herkules Söhne, galten[30]).

Beide Völker stehen unter Königen[31]), und ein König

---

25) Eust. ad Dion. Per. 310. Herod. IV, 123. Steph. Byz. v. Γελωνὸς. Bröndsted, Reisen in Griechenlant, II, S. 135.

26) Φθειροτραγέουσι μοῦνοι τῶν ταύτῃ. Man hat Anstoß daran genommen, und Gatterer, Comm. Soc. Gott. XIV, p. 33, ändert Θηροτραγέουσι. Andere erkl. φθεῖρες, ὁ κάρπος τῶν πιτυῶν, nach Schol. Tzetz. in Lycophr. 1383. Sibthorp Flora graeca ap. Walpole Mem. Lond. 1818. p. 236. Gött. Anz. 1820. S. 206. Ritter, Vorhalle, S. 154. 459. Dies hätte Herodot schwerlich als etwas so charakteristisches betrachtet, um es so herauszuheben. Eine ähnliche Sitte bemerkt er auch in Libyen, IV, 168, bei den Adyrmachiden, es heißt von den Frauen: τὰς κεφαλὰς δὲ κομῶσαι, τοὺς φθεῖρας ἐπεὰν λάβωσι, τοὺς ἑωυτῆς ἑκάστη ἀντιδάκνει, καὶ οὕτω ῥίπτει· οὗτοι δὲ μοῦνοι Λιβύων τοῦτο ἐργάζονται. Später mochte man in den Kaukasischen Bergen bei einem Volke die gleiche Sitte treffen und glaubte nun das von Herodot erwähnte gefunden zu haben. Arrian — Peripl. P. Eux. p. 18. — spricht über die Umgegend von Dioskurias, und giebt an, dort lebte ehemals das Volk, das Herodot bespreche, καὶ λέγει τούτους εἶναι τοὺς φθειροτρωκτέοντας. Dies mochte auch der Grund seyn, weshalb Skylax Gelonen am Pontus anführt. Vgl. vorher S. 337.

27) IV, 108.

28) ἰδέῃ. I, 80. II, 71. 92. IV, 109. Vgl. Jacobs ad Aelian. nat. an. V, 56.

29) Herod. IV, 8.

30) Von diesen Hellenen nördlich von der Maeotis erfahren wir nachher nichts weiter. Eine ähnliche Sage hat Herodot, III, 26, über Samier, die in Libyen die Oase westlich von Theben bewohnen sollten. Griechen in früher Zeit tief in Asien erwähnt Strabo, XI, 509. Steph. Byz. v. Αἰνία.

31) Herod. IV, 119.

der Budiner, so wie der Gelonen, war mit seinem Heere bei dem Zuge gegen Darius, der die hölzerne Stadt in Brand stecken ließ.

Der vom Herodot bemerkte Sprachgebrauch, daß die Hellenen die Budini auch Geloni nennen, blieb herrschend, nur bei denen, welche unmittelbar aus Herodot ihre Nachrichten entlehnten, kommt der Name Budiner vor.

Skylax erwähnt [32]) Geloni östlich am Pontus, nicht fern von Kolchis, und was ihn dazu bewog, ist vorher bemerkt [33]). Skymnus führt sie [34]) an der Maeotis auf. Der Geograph Strabo nennt weder Budiner noch Gelonen; die Dichter aber zu Augusts Zeiten, die des Kaisers Großthaten verherrlichten, benutzten, wenn sie von den nördlichen Gegenden sprachen, altberühmte Namen aus Griechischen Quellen, und so erscheinen Gelonen, wie sonst Skythen und Sauromaten, den Norden bezeichnend. Horaz rühmt den August, daß er die nördlichen Völker beschränkt habe [35]):

> Und mächtig eingezwängt Geloner
> Weniger Steppen Bezirk durchtummeln.

Virgil erlaubt sich sogar, sie ganz im Westen des Skythenlandes auftreten zu lassen. Er räth, dem erkrankten Vieh eine Ader zu schlagen [36]) und setzt hinzu:

> Nach der Bisaltischen Horde Gebrauch und des wilden Geloners,
> Wenn er zum Rhodope stürmt und zur Einöde der Geten,
> Und geronnene Milch zum Trunk sich menget mit Roßblut.

Spätere führen sie daher als Pferdemelker an [37]). Horaz bezeichnet sie als die äußersten, entferntesten [38]). Virgil nennt sie als gemalt [39]). Man schildert sie als rasch [40]) und sie erscheinen mit Köcher und Pfeilen [41]). Claudianus, dessen

---

32) p. 32.

33) Niebuhr, Kl. Schriften, 1. Th. S. 382, nimmt an, sie wären aus dem Norden in diese Gegend gezogen, wofür sich kein Beweis findet.

34) Fragm. v. 124. 35) Od. II, 9, 23.

36) Georg. III, 461.

37) Sidon. Apoll. IV. Ep. 1. c. nott. Savar., vers. ad Carm. VII, 242. Cerda ad Virg. l. c.

38) Ultimi, Od. II, 20, 19.

39) Picti, Georg. II, 115. Serv. erkl. stigmata habentes. Vgl. Sext. Empir. Pyrrh. hypot. III, 24. c. nott. Fabric. 202. Claudian. in Rufin. I, 313.

40) Lucan. III, 283. Avien. descr. orb. 446.

41) Horat. Od. III, 4, 35. Virg. Aen. VIII, 725.

Vorbild Virgil ist, führt sie oft an; er nennt sie blond[42], erwähnt ihre Gürtel[43], giebt ihnen Sicheln (Säbel) als Waffe[44].

Mela, der vorzüglich den Herodot benutzt, und manches nach den Ansichten seiner Zeit einschiebt, nennt östlich vom Tanais die Budini[45], welche die hölzerne Stadt Gelonos besitzen. Geloni wohnen ihm westlich von dem genannten Fluß[46], in der Nähe der Melanchlänen, und er bemerkt, daß sie mit den Häuten der erschlagenen Feinde sich und ihre Pferde schmücken[47]. Plinius, der in diesen Gegenden das Verschiedenartigste zusammenstellt, nennt, westlich von der Maeotis, neben einander[48], Neuri, Geloni, Thyssageten, Budini, Basilidae, Agathyrsi[49].

Ptolemäus[50] führt im Europäischen Sarmatien ein Gebirge Budinon an, und setzt seine Bodinoi zwischen Hamaxobier und Rhoxolanen.

Spätere erwähnen die Gelonen auch, Dionysius der Periegete[51] nennt sie mit Neuren und Agathyrsen zusammen, eben so Tzetzes[52], dem sie zwischen Arktias und Aparktias wohnen. Der falsche Orpheus[53] führt sie unter den verschiedensten Völkerschaften an der Maeotis auf.

Stephanus[54] bemerkt, daß die Budiner ein Skythisches Volk wären[55], und, nach einem Parmenion aus Byzantium[56], setzt er hinzu, sie hätten den Namen παρὰ τὸ δινεύειν ἐπάνω ἁμαξῶν, ὑπὸ βοῶν ἐλαυνομένων. In dem Artikel über die Gelonen giebt er Auszüge aus Herodot, fügt aber hinzu, die Stadt sey im Europäischen Sarmatien.

Bei den Gelonen soll ein Thier, Tarandus genannt, leben, so groß wie ein Stier, an Gestalt dem Hirsche ähn-

---

42) Flavi, in Eutrop. II, 103.

43) Cingula, de 3. Cons. Honor. 28.

44) Falces, de laud. Stilich. I, 110. — Vgl. in 4. Cons. Honor. 486. XV, 1, 45.

45) I, 19, 19.

46) II, 1, 13.

47) Ihm folgt zum Theil Ammianus, XXXI, 2, 14.; er läßt Budini und Geloni neben Neuren und Agathyrsen wohnen, es ist ihm bellatrix gens.

48) IV, 26.

49) Vgl. Solin. 20.

50) Geogr. III, 5.

51) p. 310. Vgl. Avien. descr. orb. 446. Prisc. 302.

52) Chil. VIII, 703.

53) v. 1064.

54) v. *Βουδινοί*.

55) Eben so Arist. mir. ausc. c. 29.

56) Vgl. Steph. Byz. *Φρίκιον*.

lich, das die Farbe seiner Haare nach den Gegenständen umher verändere, und das deshalb schwer zu jagen sey [57].

Ueberblicken wir diese Angaben, die hier vollständig und so wie sie im Laufe der Zeit sich gestalteten, mitgetheilt sind, so wird jeder Unbefangene bald finden, daß Herodot die Hauptquelle bleibt, daß seiner Ansicht nach Gelonen und Budinen östlich vom Tanais wohnen, und spät erst von Römern, die wenig mit diesen Gegenden bekannt waren, und solchen die ihnen folgten, in westlicheren Distrikten genannt werden. Fast über kein Volk des Nordens ist in neueren Zeiten so viel geschrieben und gemuthmaßt worden als über die Budinen, aber nichts berechtigt uns, mit Bestimmtheit ihnen ihre Wohnsitze anzuweisen, oder sie für Buddhisten, Wenden u. s. w. zu erklären [58].

Thyssageten *Θυσσαγέται* — erwähnt Herodot [59]; „nördlich von den Budinen ist eine Wüste, sieben Tagereisen groß, dann, etwas östlicher, wohnen die Thyssageten, ein großes und eigenes [60]) Volk.“ Sie leben von der Jagd. Später [61]) kommt er wieder auf sie zurück: die sieben Tagereisen große Oede, sagt er, wird von keinem Menschen bewohnt, sie ist oberhalb der Budinen; oberhalb derselben (*ὑπὲρ*) leben die Thyssageten; vier große Flüsse strömen von ihnen durch die Maeoten, zur Maeotis: Lykus, Oarus, Tanais, Syrgis [62]).

---

57) Aristot. mir. ausc. c. 29. Antig. Caryst. 31. Steph. Byz. v. *Γελωνοί.* Eust. ad Dion. Per. 310. Eustath. Antiochen. in Hexaëm. c. nott. Allat. Lugd. Bat. 1629. 4. p. 36. Theophrast. de anim. quae color. mutant. ed. Heins. p. 470. Solin. c. 30.

58) Uphagen Parerga hist. p. 215. Bayer opusc. p. 88. De Guignes und d'Anville in d. Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXXV, p. 543. 584. Gatterer, Comm. Soc. Gott. XIV, 33. Mannert, Geogr. d. Gr. u. Röm. Th. 3. Kruse in Büsching wöchentl. Nachrichten, IV, 4. Halling, Wiener Jahrb. LXIII, 125. Ders. de flava gente Budinorum. Berol. 1834. 8. Heeren, Ideen, I, 2, 278. Gött. Anz. 1834. Nr. 90. Guilleaume in der Zeitschrift für vaterl. Gesch. und Alterthumskunde. Münster 1838. 1. Bd. S. 305. Bandtke, Geschichte Polens, s. Gött. Anz. 1823. Nr. 75. Vincent Kadlubek von Ossolinsky, übersetzt von Linde. Warschau 1822. S. 140. Köppen, Nordgestade des Pontus, S. 17. 68. Ritter, Vorhalle, S. 30. 153. 268. Erdkunde II, 765. Eichwald, Dorpat. Jahrb. III, 1, 7, Dess. Geogr. des Kasp. Meeres, S. 274. Worbs in Ersch Encyclop. — Schafarik, Alterth. d. Slaven, I, 188.

59) IV, 22. 60) *ἴδιον.* IV, 18. 61) IV, 123.

62) Steph. Byz. bemerkt sehr ungenau: die Thyssageten wären ein Volk an der Maeotis, nach Herodot.

Ganz in derselben Gegend mit ihnen wohnen die Jyrcae — 'Ιύρκαι — die auch von der Jagd leben[63]. Sie jagen auf folgende Weise. Das Land ist voll von Bäumen. Der Jäger steigt auf einen Baum, sein Pferd, das dazu abgerichtet ist, liegt am Fuß desselben, um nicht gesehen zu werden, und eben so ein Hund. Erblickt der Jäger ein Thier von dem Baum, so schießt er es, verfolgt es dann zu Pferde und der Hund spürt der Fährte nach. Etwas weiter gegen Nordosten wohnen Skythen, bei ihnen fängt das Land an steinig und rauh zu werden, da es bis dahin eben und gut war, und jenseits erheben sich hohe Berge.

Mela[64]) benutzt Herodots Angaben. Nördliche Nachbaren der Budiner, sagt er, sind die Thyssageten und Jyrcae, die große Waldungen bewohnen und von der Jagd leben, dann kommt eine felsige und öde Gegend, bis zu den Arimphaei.

Plinius, der auch hier ältere und neuere Ansichten zusammenstellt, läßt[65]) westlich vom Tanais und der Maeotis, im Lande Neuri, bei denen der Borysthenes entspringt, wohnen, dann Geloni, Thyssageten, Budini, Basiliden. Später aber, indem er von der Ostseite der Maeotis handelt[66]), giebt er zuerst, vom Bosporus gegen Norden fortgehend, acht Völkerschaften an, nennt dann Dandari, Tussageten, Turcae[67]), bis zu den Oeden, wo waldige Bergthäler sind, jenseits welcher Arimphaei wohnen bis zu den Rhipäen.

Valerius Flaccus[68]) nannte das Volk Thyrsageten[69]), ohne den Wohnort näher zu bestimmen, singt er:

> Non ego sanguineis gestantem tympana bellis
> Thyrsageten, cinctumque vagis post terga silebo
> Pellibus, et nexas viridantem floribus hastas.
> Fama, ducem, Jovis et Cadmi de sanguine, Bacchum,
> Hac quoque turiferos, felicia regna, Sabaeos,
> Hac Arabas fudisse manu: mox rumperet Hebri
> Cum vada, Thyrsagetas gelida liquisse sub Arcto.
> Illis omnis adhuc veterum tenor, et sacer aeris
> Pulsus, et Eoae memoratrix tibia pugnae.

---

63) IV, 22. 64) I, 19, 19. 65) IV, 12. (26.)
66) VI, 7. 67) Codd. Turcae, Thircae, Etyrcae.
68) Argon. VI, 135.
69) Man mochte mehre Sagen über den Thyrsus und Dionysus in diesen Gegenden haben, durch den Anklang der Namen zu etymologischen Spielereien verführt. Eust. ad Dion. 310.

Die Angaben sind alle zu schwankend und mangelhaft, um irgend mit Sicherheit den Wohnplatz dieser Völker bestimmen zu können: höchstens ließe sich muthmaßen, daß sie nördlich von der Wolga zu suchen sind [70].

Argippaei — Ἀργιππαῖοι. — Indem Herodot die Völker Europa's, wie er es nimmt, nördlich vom Pontus und der Maeotis schildert, giebt er an [71], daß dort Skythen sich im fernen Norden angesiedelt haben, die von den königlichen Skythen, im Westen der Maeotis, fortzogen. Weiter hinauf, setzt er hinzu, sey das Land steinig und rauh. Geht man eine große Strecke [72] durch diese Gegend, so kommt man zu hohen Gebirgen, und am Fuß derselben wohnen Leute, die von Geburt an kahl sind, Männer so gut wie Weiber; sie sind stumpfnasig und haben ein großes Kinn. Sie reden eine eigene Sprache. Ihre Kleidung ist die skythische. Jeder wohnt unter einem Baum; im Winter umhängen sie ihn mit Filz, im Sommer nehmen sie diesen herab.

Sie leben von der Frucht eines Baumes, der so groß wie ein Feigenbaum ist. Er trägt eine Frucht, die einen Kern hat und einer Bohne gleicht [73]. Wenn sie reif ist, pressen sie diese durch ein Tuch. Der Saft ist dick und schwarz und wird Aschy genannt; sie lecken ihn und trinken ihn mit Milch vermischt. Aus dem Rückstande im Tuch machen sie Kuchen, die sie essen. Vieh haben sie nicht viel, da die Weiden nicht gut sind.

Keiner beleidigt sie, weil sie als heilig angesehen werden.

---

70) Von der Ansicht ausgehend, daß Herodot die Gegend genau kannte, hat man mancherlei über den Wohnsitz angegeben, s. Rennel 416. De Guignes, Mém. de l'Acad. XXXIV, 546. Gatterer, Comm. Soc. Gott. XIV, 36. Heeren, Ideen, I, 2, 281. Köppen, Nordgest. des Pontus 18. 93. Halling, Wiener Jahrb. LXIII, 176. Boeckh, Corp. Inscr. II, 1, 85. Eichwald, Dorpat. Jahrb. III, 1, 6. — Schafarik, Alterth. der Slaven, I, 297, erklärt sie für Tschuden. — Die Iyrcae oder Thyrcae haben zu vielen Untersuchungen Anlaß gegeben, da man in ihnen die Stammväter der Türken sehen wollte. Vgl. Tzsch. not. crit. ad Mel. II, 1. p. 648. — Nicht zu übersehen ist, daß Herodot sie nicht als bedeutend betrachten mochte, da sie kein eigenes Land besaßen, im Gebiet der Thyssageten lebten und nur durch ihre Art zu jagen auffielen. — Vgl. Heeren, Ideen, I, 2, 281. 307. Schafarik, Alterth. d. Slaven, I, 318. — v. Humboldt, Central-Asien, übers. v. Mahlmann I. S. 245, sagt mit Recht: „vergebens hat man in den Iyrken die Türken zu erkennen geglaubt."

71) IV, 22. 72) c. 23.

73) Es soll Prunus padus seyn, s. Heeren, Ideen, I, 2, 283.

Keiner von ihnen besitzt Waffen und sie schlichten die Streitigkeiten der Umwohnenden. Wer zu ihnen flüchtet, wird als unverletzlich angesehen.

Sie heißen Argippaei. Bis zu ihnen, meint Herodot, kenne man das Land gut, was aber nördlich von den Kahlköpfen sey, wisse keiner genau anzugeben. Hohe, unzugängliche Gebirge hinderten dort das Fortkommen. Die Kahlköpfe geben an, auf den Bergen wohnten ziegenfüßige Menschen, und jenseits derselben lebten Leute, die sechs Monate schliefen. Oestlich von den Argippäern sind Issedonen.

Herodot will von Hyperboreern, die seine Zeitgenossen im Norden leben ließen, nichts wissen; die Vorstellung indeß, die schon in den Homerischen Gedichten sich findet, daß friedliebende, gerechte Menschen den Norden bewohnen, mochte nicht ohne Einfluß auf seinen Bericht über die Argippäer geblieben seyn. Wir finden sie bei Späteren nicht genannt, und ob der Name uns richtig erhalten ist, bleibt die Frage, da einige Handschriften Ὀργιεμπαῖοι lesen, und bei Zenobius [74]) sich Ὀργιέμπεοι findet.

Bei anderen Völkern haben wir schon gesehen, daß Mela und Plinius den Herodot über die nördlichen Völkerschaften benutzten; sie haben ihn auch offenbar vor Augen gehabt, indem sie von den Arimphaei sprechen.

Mela, in seiner Beschreibung Asiens, das ihm der Tanais von Europa scheidet, zählt die Völkerschaften auf, wie sie von Osten nach Westen wohnen. Westlich vom Kaspischen Meere sind die Amazonen und Hyperboreer, und über diese [75]) setzt er: Kimmerii, Zygi, Heniochae, Gorgippi, Moschi, Cercetae, Toretae, Arimphaei. Später [76]) giebt er an, wie Herodot: am Tanais wohnen, von Süden nach Norden, Sauromaten, Budini, Thyssagetae, Jyrcae, und nach einer großen Oede die Arimphaei. „Sie sind, fügt er hinzu, die gerechtesten, bewohnen Haine statt Häuser, ihre Speisen sind Beeren. Frauen und Männer haben kahle Köpfe. Sie werden für heilig gehalten, und von den wilden Völkern dort beleidigt sie keiner, ja wer zu ihnen flieht, findet dort ein Asyl. Jenseits von ihnen sind die Rhipäen, dann der Ocean."

Plinius spricht auch an zwei Stellen von den Arimphaei. Er nennt die am Tanais wohnenden Völkerschaften in Asien,

---

74) Prov. V, 25. 75) I, 2, 5. 76) I, 19, 20.

andere, als welche Mela anführt, und ganz im Norden sind [77]) Tussageten und Turcae, dann öde Bergthäler, und jenseits derselben Arimphaei, bis zu den Rhipäen. Später bemerkt er [78]), daß die Rhipäen am nördlichen Oceanus hinziehen. Ein großer Theil des nördlichen Asiens sey der Kälte wegen unbewohnbar. Im Norden, vom Sommeraufgang an, sind Skythen. Jenseits derselben, über den Anfang des Nordwindes hinaus, setzten Einige die Hyperboreer. Dann kenne man das Vorgebirge von Keltica Lytarmis, an dem Fluß Carambucis, wo die Rhipäen enden, dort sollen die Arimphaei seyn [79]), ein Volk, nicht unähnlich den Hyperboreern. Er giebt dann dasselbe von ihnen an, was Mela berichtet [80]). Seltsam ist des Ammianus Vorstellung [81]), der dem Pontus eine eigenthümliche Gestalt giebt [82]) und an einer Biegung desselben, wo die Rhipäen aufhören, die Arimphaei wohnen läßt, gerecht und ruhig; an ihnen strömen die Flüsse Chronius und Bisula hin, und in ihrer Nähe sind Massageten, Alanen und Sargetae [83]).

Es könnte scheinen, als ob Herodot eine dunkle Sage über ein Mongolisches Volk vernommen hätte, dem er, nach seiner Vorstellung, einen Platz im fernen Norden anwies. v. Humboldt [84]) bemerkt aber: „die Angabe einiger Gesichtszüge hat unter der großen Mannigfaltigkeit von Völkern im nördlichen Asien geringern Werth, als man nach dem beschränkten und veralteten System von fünf Menschenracen annehmen möchte.“ Schon Pallas erklärt, wie die Gesichtsbildung mancher Völker des Finnischen Stammes sich derjenigen nähere, die wir ausschließlich die Kalmukische oder Mongolische zu nennen belieben. Später hörte man nichts weiter von Mongolen, die aber, welche den Herodot benutzten, gaben das von ihm erwähnte Volk nicht auf, beachteten jedoch gerade nicht die charakteristischen Züge, die stumpfe Nase, das große Kinn, und hoben nur die Kahlheit des Kopfes hervor, wofür man verschiedene Ursachen aufsuchte. Plinius [85]) dachte

77) VI, 7. 78) VI, 13. 79) Vgl. Germania S. 88.
80) Vgl. Solin. 21. s. 17. Marcian. Cap. VI, p. 214.
81) XXII, 8, 38. 82) Siehe S. 163.
83) Ueber den Namen Arimphaei und die verschiedene Schreibart in Handschriften s. Tzsch. zu Mela I, 19. Vol. II, P. 1. p. 651. Ueber Ammianus s. d. Anmerk. v. Valesius.
84) Central-Asien I, 247.
85) XV, 13: capillus juxta feminis virisque in probro existimatus.

wohl an das Abscheeren, Zenobius[86]) sucht den Grund im Wasser[87]).

Ixibatae nennt Hekatäus[88]), es sind wohl des Ephorus Jazabatae[89]), der sie für Sauromaten erklärt. Vielleicht nannte Demetrius[90]) sie Jazamatae, und nach dem Periplus[91]) wohnten sie auf der Ostseite der Maeotis, südlich von den Sarmaten, die am Tanais leben. Mela[92]) bezeichnet sie als Maeotici und setzt sie in die Gegend des Tanais[93]). Es sind wohl die Ixomatae[94]) des Polyaenus[95]) und die Exomatae des Valerius Flaccus[96]):

Jungit opes Eumeda suas: sua signa secuti
Exomatae, Torinique, et flavi crine Satarchae;
Mellis honos Torinis, ditant sua mulctra Satarchen;
Exomatas venatus alit: nec clarior ullis
Arctos equis; abeunt Hypanim fragilemque per undam
Tigridis aut saevae profugi cum prole leaenae:
Moestaque suspectae mater stupet aggere ripae.

Durch die Kriege mit Mithridates und seinen Nachfolgern lernte man das Land östlich von der Maeotis und dem Tanais besser kennen.

Strabo schildert die Gegend, die auf der einen Seite vom Tanais und der Maeotis, auf der anderen vom Kaspi-

86) Proverb. V, 25.

87) De Guignes, Mém. de l'Ac. XXXIV, 551., hält die Arimphaei für Chinesen; d'Anville, Mém. XXXV. 588, für Bramanen und Lama's; Gatterer, Comm. Soc. Gott. XIV, 6. 42, für Kalmücken. Heeren, Ideen, I, 2, 299, nimmt sie auch für Kalmücken; Ritter, Erdk. II, 591. 765., denkt an Seren. Bohlen, Indien I, 100, meint, es wären nur im Allgemeinen Mongolen bezeichnet. — Vgl. Malte Brun, Ann. des voy. II, p. 372. — Man sprach in mehren Gegenden von solchen schuldlosen, heiligen Leuten, s. Steph. Byz. v. Δυρβαῖοι.

88) Steph. Byz. Ἰξιβάται, ἔθνος πρὸς τῷ πόντῳ, προσεχὲς τῇ Ἰνδικῇ, wo Σινδικῇ zu lesen ist, wie schon Holstenius und Salmasius bemerkten.

89) Steph. Byz. Ἰαζαβάται, ἔθνος παρὰ Μαιῶτιν, οὓς Σαυρομάτας φησὶν Ἔφορος.

90) ap. Scymn. Ch. fragm. Ἰαζαμάται.

91) Anon. p. 2.

92) I, 19, 17.

93) Vgl. Ptol. Geogr. V, 8. Amm. Marc. XXII, 8, 30. — Mit Unrecht bezieht Schafarik, Slav. Alterth. I, 340, auf die Frauen der Jazamaten, was Mela im Allgemeinen von den Maeoten sagt.

94) Ἰξομάται. Cod. Pal. Ptol. V, 8 hat Ἰξαμᾶται.

95) Strat. VIII, 55. Die Erzählung zeigt das Verhältniß der Sinder, Maeoten und Ixamaten gegen einander.

96) Argon. VI, 143.

schen Meere und dem Canal desselben eingeschlossen ward; im Norden nennt er den Oceanus als Gränze, im Süden den Kaukasus [97]. Dort, sagt er [98], leben zuerst am Oceanus Nomadische Skythen und Wagenbewohner, Hamaxoikoi, südlicher Sarmaten, die auch Skythen sind, die Aorsi und Siraci — *Ἄορσοι, Σιρακοὶ*, nachher nennt er sie *Σίρακες* [99] — einige sind Nomaden, andere Zeltbewohner — *Σκηνῖται* — und Ackerbauer. An der Maeotis wohnen Maeoten. Die Aorsi leben am Tanais [100] und haben auch einen großen Theil des Landes am Kaspischen Meere. Sie scheinen Flüchtlinge von nördlicher lebenden Aorsi, die ein großes Volk sind, zu seyn. Die Sirakes wohnen südlicher in den Ebenen, bis zu den Vorbergen des Kaukasus. Ihr Land heißt *Σιρακηνή*, eine Oede trennt sie von den Amazonen, und bei ihnen strömt der Mermodas, der zur Maeotis geht, und der Achardeus, der vom Kaukasus in dasselbe Meer fließt.

Sie zerfallen in mehre Stämme [1]. Daß sie sehr zahlreich waren, zeigt die Angabe, Abeakos, der König der Sirakes, habe zwei Myriaden Reiter gestellt, als Pharnakes im Bosporus herrschte; Spadines, der Herrscher der Aorsi, zwanzig Myriaden, und die nördlichen noch mehr. Die Aorsi trieben Handel und holten auf ihren Kameelen von Armeniern und Babyloniern Indische Waaren. Sie waren reich und trugen Gold.

Strabo bemerkt auch [2], südlich von den Sirakes komme man zu den Vorbergen des Kaukasus; dort lebten Nabianoi und Panxanoi [3], einige Troglodyten, die, wegen der Kälte, in Höhlen wohnten, aber schon Getreide und Mehl besäßen. Auch wären dort Chamaikoiten (*Χαιανοῖται*

---

97) XI, 491. 98) XI, 492.

99) Vgl. Steph. Byz. v. *Ἄορσοι*. Erwähnt werden in einer Inschrift, die man in den Ruinen der Stadt Tanais gefunden, *Σιράχοι καὶ Σκύθαι*. Boeckh, Corp. Inscr. T. II, p. 1009. — Codd. des Strabo haben *Συρακοὶ, Σειρακοὶ, Σαρακοὶ*. — Gatterer, um Uebereinstimmung mit Herodot zu bewerkstelligen, verändert willkürlich im Strabo *Ἄορσοι* in *Θύρσοι*, und *Σιρακοὶ* in *Ἰύρκαι*. Comm. Soc. Gott. XII, p. 161. Gött. Anz. 1798. S. 1811. 100) XI, 506.

1) XI, 506: *τὰ τῶν Σιράκων καὶ Ἀόρσων φῦλα*.

2) XI, 506.

3) *Παγξανοὶ*, auch *Πανξανοί*, s. Fischer animadv. in Welleri Gramm. gr. T. I, p. 231.

ändert du Theil in *Χαμαικοῖται*) und Vielfresser (*πολυφάγοι*) und Eisadiker (*Εἰσαδίκων κῶμαι*), wo das Land bestellt werden könne[4]).

Anführen wollen wir noch, daß, nach Strabo[5]) in dieser Gegend noch die Skythischen Völkerstämme Gelae und Legen wohnen[6]), zwischen den Albanern und Amazonen, am Fluß Mermadalis, den man, wie früher bemerkt ward, mit Unrecht für den vorher genannten Mermodas erklärt; dieser geht zur Maeotis, jener ist östlicher und fällt wohl in's Kaspische Meer.

Plinius, in seiner verworrenen Schilderung der Skythischen Völker, nennt östlich vom Tanais ganz andere Namen als Strabo, vielleicht einzelne Stämme der größern Völkerschaften. Aorsi führt er in Thracien an[7]). In Skythien spricht er davon, daß nach einander verschiedene Völker den Küstenstrich bewohnt hätten, und nennt als Sarmaten die Hamaxobier oder Aorsi, ausgeartete Skythen oder Troglodyten[8]), Alanen und Rhoxolanen[9]). Später[10]) zählt er Völker und Städte nach den Flüssen am Südufer auf, und indem er von der Gegend östlich vom Borysthenes und bei der Laufbahn des Achilles handelt, erklärt er: den ganzen Strich bewohnten die Tauri, die Skythen wären, und die Siraci, dann folge die waldige Gegend Hylaea. Man

---

4) Man hat im Strabo *ἀπορία* statt *εὐπορία* vorgeschlagen, und *οἱ ἄνω Ἄορσοι* durch die südlich im Kaukasus wohnenden Aorser erklärt. Gegen dies letztere ist das *ἄνω*, was auf die nördlichen Gegenden deutet, und gegen *ἀπορία* ist Strabo's ganze Erzählung. Er giebt an, die südlichen Theile des Kaukasus, wie er ihn geschildert hat, sind die höchsten, dort kann kein Ackerbau getrieben werden; die Berge werden gegen Norden niedriger, und an den Vorbergen, obgleich sie weit gegen Norden sind, kann Getreide gebaut werden. Geht man aber etwas weiter gegen Mitternacht, so hört dies auf, die folgenden Völkerschaften sind schon Nomaden und eben so Aorsi und Siraci, und diese scheinen ihm aus dem Norden nach Süden vorgedrungen zu seyn. Tyrwhitt las mit Recht *προσαρκτίων*.

5) XI, 503.

6) Vgl. Plut. Pompej. c. 35. *Γέλαι. Λῆγες*.

7) IV, 18.

8) Von Troglodyten sprach man in mehren Gegenden, so sollten welche südlich vom Ister, bei den Grobyzi sein, Strab. VII, 318. Vielleicht wohnten sie, wie die anderen, in Erdhütten, Semlanken, wie noch jetzt die Kleinrussen. S. Kohl, Reisen in Südrußland, I, 158. — Vgl. Eust. ad Dion. Per. 180. Schol. Aesch. Prom. 420.

9) IV, 25. 10) IV, 28.

hat seine Angabe dadurch zu halten gesucht, daß man annahm, Abtheilungen der Siraci und Aorsi wären bis in diese Gegend vorgedrungen; dann ist aber auffallend, daß er die Hauptvölker in ihren Stammsitzen nicht erwähnt. Aorsi und Gelae nennt er auch in Asien, bei den Choraсmiern [11], wo auch Strabo Gelae anführt [12].

Tacitus kennt Adorsi und Siraci östlich vom Tanais [13]. Dem Bosporanischen Reiche benachbart sind im Norden die Dandaridae (das Land Dandarica), nördlicher wohnen die Siraci und Adorsi. In Dandarica ist die Stadt Soza; geht man von dort zu den Siraci, so kommt man über den Fluß Panda zur Stadt Uspe, die hoch lag und mit Mauern umgeben war. Diese bestanden aber nicht aus Steinen, sondern aus Flechtwerk, worin Erde geschüttet war. — Adorsi und Siraci stehen unter Königen.

Ptolemäus nennt unter den kleinen Völkern im Europäischen Sarmatien [14] Aorsi, neben den Agathyrsen, und eben so in Skythien diesseits des Imaus [15], am Jaxartes, nicht fern vom Kaspischen Meere.

Von den vorher erwähnten Gelae [16] heißt es: bei ihnen bestellen die Weiber den Acker, bauen Häuser und besorgen alles. Sie können auch der Liebe pflegen mit wem sie wollen, besonders mit Fremden. Sie gebrauchen keine Salben, tragen keine bunten Kleider, gehen ohne Schuhe. Die Männer hingegen kleiden sich weichlich, putzen sich, haben Gewande von vielen Farben, tragen Gold und salben sich. Sonst sind sie nicht weichlich, sind tapfer, kriegerisch und lieben die Jagd.

Die Dandaridae des Tacitus heißen bei Anderen Dandarii [17]. Hekatäus erwähnt sie am Kaukasus. Strabo [18] rechnet sie zu den Maeoten und nennt sie gleich neben den Sindi [19], am Hypanis [20], von dem ein Canal in ihr Land

---

11) VI, 18: Aorsi, Gelae, quos Graeci Cadusios appellavere.
12) Γῆλαι, Strab. XI, 503. 510. Steph. Byz. v. Γηλύς.
13) Ann. XII, 15. 16. 14) Geogr. III, 5.
15) Geogr. VI, 14.
16) Γελοὶ. Bardesanes ap. Euseb. Pr. ev. VI, 10.
17) Steph. Byz. v. Δανδάριοι. Vgl. Boeckh, Corp. Inscr., T. II, p. 101.
18) XI, 495.
19) Plut. Lucull. 16. ist Δανδάριοι zu lesen statt Δαρδάριοι. — Holstenius, ad Steph. p. 91, sucht sie mit Unrecht am Indischen Kaukasus, wo Dionysius v. 1138 Δαρδανέες nennt.
20) Strab. XI, 495.

ging. Auch Plinius[21]) erwähnt sie unter den Völkern an der Maeotis[22]).

Neben den Dandarii führt Plinius[23]) Choatrae an[24]). Lucan sagt[25]):

Aethera tangentes silvas liquere Choatrae.

Serbi wohnen, nach Plinius[26]), am Ostufer der Maeotis, zwischen Vali und Arrechi; Ptolemäus[27]) nennt sie zwischen den Keraunischen Bergen und dem Rha[28]).

Alanen — Ἀλανοὶ[29]) — mögen, wie die meisten Völker im Osten des Pontus, durch die Kriege Mithridat's bekannt geworden seyn. Sie erscheinen gleich, wie später, aus nördlichen Gegenden in die südlichen einbrechend. Lucan[30]) läßt den Pompejus sagen:

— — peterem cum Caspia claustra
et sequerer duros aeterni Martis Alanos,
Passus Achaemeniis late decurrere campis;

und nennt, an einer anderen Stelle[31]) Skythen und Alanen neben einander[32]). Für sehr bedeutend mochten sie aber nicht gelten, da sich bei den Geschichtschreibern und Geographen, die über Pompejus Unternehmungen in Asien handeln, ihr Name nicht findet. Unter den Kaisern, als das Vordringen nördlicher Völkerschaften gegen den Süden häufiger ward, kommt der Name öfter vor. Vom Vespasianus forderte der Partherkönig Hülfe gegen Alanen[33]). Josephus[34]) erklärt

---

21) VI, 7. Raoul Rochette, Ant. du Bosp. Cimm. p. 87.

22) Valer. Flacc. Arg. VI, 67, will Dureau de la Malle Dandarium lesen statt Gangaridum.

23) VI, 7. 24) Solin. c. 28. Salmas. p. 554.

25) III, 246. Vgl. Valer. Flacc. Arg. VI, 151.

26) VI, 7. 27) Geogr. V, 9.

28) Ausführlich handelt über sie Schafarik, Slav. Alterth., I. S. 165. — Prokopius sagt, B. Goth. III, 14, alle Völker des Slavischen Stammes hätten früher mit einem Gesammtnamen Spori geheißen; Schafarik sucht, S. 92, zu zeigen, daß das verdorbene Spori statt Serbi stehe.

29) Interpp. ad Lucan. VIII, 223. Tzsch. ad Mel. Vol. III, 3. p. 137. Ueber die Quantität s. Eust. ad Dion. Per. 304.

30) VIII, 133. 31) X, 454.

32) Vgl. Sidon. Apollinar. II, 364. Casaubonus, ad Gall. Brit. I, 123, meint mit Unrecht, die Römer hätten erst unter den Flaviern die Alanen kennen gelernt. 33) Sueton. Domit. c. 2.

34) B. Iud. VII, 7, 4. Hegesippus V, 53. Lucian, Toxaris c. 52, sagt: in Kleidung, Sprache und Waffen sind die Alanen den Skythen gleich, aber sie haben nicht dieselbe Art, das Haar zu tragen.

sie für Skythen, die in der Gegend des Tanais und der Maeotis wohnten. Sie unterhandelten mit dem Könige Hyrkaniens, der Herr des Passes war, den Alexander mit eisernen Thoren verschlossen, und als dieser sie durchziehen ließ, plünderten und verheerten sie Medien, das stark bevölkert und reich an Heerden war. Sie fanden keinen Widerstand und kamen bis Armenien, wo ihnen Tigranes entgegenzog, aber geschlagen ward. Sie durchstreiften auch sein Land und kehrten bereichert und mit einer großen Menge Gefangener zurück. Martialis[35]) nennt sie Sarmaten; bei Seneca[36]) erscheinen sie am Ister.

Plinius, in seiner Schilderung Skythiens[37]), erwähnt daselbst Rhoxolani und Alani, ohne nähere Angabe der Wohnsitze. Bei Valerius Flaccus[38]) erscheinen sie als Skythen, neben Heniochern und anderen östlichen Völkern[39]).

Unter Hadrian finden wir sie wieder, Medien verheerend, Armenien und Kappadocien bedrohend[40]).

Ptolemäus[41]) führt unter den größern Völkerschaften im Europäischen Sarmatien die Hamaxobii auf und die Ἀλαῦνοι Σκύθαι. Sie leben im Binnenlande, westlich von den Rhoxolanen, benachbart den kleinern Völkerschaften Navari, Sturni, Kalykones, Sagartii. Marcianus Herakleota[42]) nennt sie Alanen und sagt: τὸ τῶν Ἀλανῶν Σαρμάτων ἔθνος[43]). Auch in Asien, in Skythien diesseits des Imaus, erwähnt Ptolemäus Alanen[44]), nördlich vom Kaspischen Meere, in der Nähe des unbekannten Landes.

---

35) Epigr. VII, 30. 36) Thyest. 629.

37) IV, 25. (12.) 38) Argon. VI, 42.

39) Man hat, VIII, 219, angeführt, um darzuthun, daß sie im Westen Skythiens lebten, da man las: in freta per saevos Hister descendit Alanos, die besten Codd. lesen aber alumnos, s. Weichert ad l. c.

40) Dio Cass. LXIX, 15. Ἀλανῶν will Reimarus in Ἀλβανῶν ändern, dagegen ist aber, außer anderen Gründen, der Zusatz des Dio Cassius: εἰσὶ δὲ Μασσαγέται, da mehre die Alanen für Massageten erklären. Amm. Marc. XXIII, 5, 16. Vgl. XXXI, 2, 12, was keiner von den Albanern angiebt. Die Alanen sind gefürchtete Feinde, die Albaner nicht (Plut. Pompej. 35. Nott. ad Pacatii Paneg. c. 22, 3. Vgl. Albaner.), und gegen jene beobachteten die Römer eine andere eigene Kampfart als gegen diese, vgl. Arrian: ἔκταξις κατὰ Ἀλανῶν. — Ael. Spartian. vit. Hadrian. c. 4. Jul. Capitolin. Ant. Pius. 8. Marcus 22.

41) Geogr. III, 5. 42) p. 100. ed. Miller.

43) Miller ändert Ἀλαύνων. 44) Geogr. VI, 14.

Dort führt er ein Alanisches Gebirge an, wie in Sarmatien das Alaunische[45].

Ob die Alauni und Alani für dieselben zu halten sind, ist die Frage. Ein Späterer, Ammianus Marcellinus, der oft den Ptolemäus benutzt, giebt eine ausführliche Schilderung der Alanen, die wir hier mittheilen wollen. Nach seiner Ansicht[46]) kommt der Tanais von den Kaukasischen Felsen, macht manche Windungen, scheidet Europa und Asien, und fällt in die Maeotis[47]). Daß er sich den Tanais falsch dachte, zeigt die folgende Angabe: jenseits des Tanais sind Sauromaten, und durch ihr Land ströme Maraccus, Rhombites, Theophanes und Totordanes, die Flüsse, welche bei Ptolemäus von Osten zur Maeotis gehen, was Ammianus nicht angiebt, sondern hinzusetzt[48]): „nahe ist die sehr große Maeotis, sie umwohnen viele Völker, an Sprache und Sitten verschieden: die Jaxamatae und Maeotae, Jazyges, Rhoxolani und Alani, Melanchlaeni, Geloni, Agathyrsi und andere, entferntere und weniger bekannte." Später[49]) nennt er, im äußersten Norden, an den Rhipäen, die Arimphaei, an den Flüssen Chronius und Bisula, neben ihnen Massageten, Alani und Sargetae, und andere unbekannte Völker, von denen wir weder Namen noch Sitten kennen.

Er schildert ausführlich die Alanen, indem er von dem Einbruch der Hunnen spricht[50]). Er erklärt sie für die Massageten[51]). Vom Ister zum Tanais leben Sauromaten[52]), östlich von demselben bewohnen die Alanen die in's Unermeßliche sich ausbreitenden Oeden Skythiens. Sie haben von den Gebirgen den Namen[53]), den auch viele der ihnen be-

---

45) In Norikum kommen auch Alauni vor, die Ambisontii hießen, Ptol. Geogr. II, 14, und in Albion ist ein Fluß Alaunus, id. II, 3.

46) XXII, 8, 27. 47) Vgl. vorher S. 198.

48) §. 30. 49) §. 38.

50) XXXI, 2, 12.

51) Das Folgende ist verstümmelt, man sieht jedoch, wie Ammianus bemerkte, daß die Nachrichten über die Alanen sehr schwankend gewesen, er aber besseres angeben könne.

52) XXII, 8, 42, hat er anderes: er hat den Pontus mit einem Bogen verglichen (s. vorher S. 163.), die Mitte bildet die nordwestliche Küste, nördlich vom Ister, dort sind die Europäischen Alanen und Costobocae, und unzählige Völkerschaften der Skythen, die bis zu den Gegenden, deren Gränzen man nicht kennt, sich erstrecken. Wenige leben von Ackerbau, die meisten ziehen auf mit Baumrinden bedeckten Wagen umher.

53) Vgl. Eust. in Dionys. 305.

nachbarten und bezwungenen Nationen annahmen. Als solche führt er an: die Neuri, im Binnenlande, an hohen Gebirgen, Budini, Geloni, und immer östlicher Agathyrsi, Melanchlänen, Anthropophagen, bis zu den Seren. Anderswo [54]) gränzen die Alanen an die Amazonen und erstrecken sich über viele zahlreiche Völker durch Asien, bis in die Gegend des Ganges [55]). Sie stoßen an Skythen [56]).

In diesen Gegenden, fährt er fort [57]), streifen die Alanen, deren mannigfaltige Völkerschaften er nicht aufzählen wolle, nomadisch umher. Im Laufe der Zeit hätten sie Einen Namen erhalten und hießen zusammen Alanen [58]). Sie bauen keine Häuser, bestellen keine Aecker, sondern leben von Milch und Fleisch, auf ihren mit Baumrinden bedeckten Wagen umherziehend. Wo sie einen Platz reich an Futterkräutern finden, stellen sie ihre Wagen [59]) im Kreise auf; ist alles aufgezehrt, so ziehen sie weiter. Sie haben Rinder, Schafe und besonders Pferde. Die Felder sind beständig mit Kräutern bedeckt, und dazwischen sind Stellen wo Früchte wachsen; wohin sie ziehen, finden sie Nahrung für sich und ihre Heerden, bei der Feuchtigkeit des Bodens und wegen der vielen Flüsse. Von Jugend auf üben sie sich im Reiten; zu Fuß zu gehen scheint ihnen herabwürdigend. Alle sind gute Krieger.

Fast alle Alanen sind lang und schön, haben mäßig blonde Haare, ihr Blick ist schreckerregend [60]). Sie haben leichte Waffen [61]) und sind rasch. Den Hunnen in Allem

---

54) Amm. l. c. §. 16.

55) Die Amazonen setzt er, XXII, 8, 17, an den Tanais und an's Kaspische Meer. 56) XXIII, 6, 61. 57) XXXI, 2, 17.

58) Es folgt dann eine Lücke und die unzusammenhängenden Worte: mores et media et efferatam vivendi, sed jam immaturam ... Vossius emendirt: mores e Media, und man hat die Stelle benutzen wollen, um die Abstammung der Alanen aus Medien darzuthun, woran Ammianus nicht dachte, da er sie von den Massageten ableitet. XXIII, 5, 16. Vgl. vorher S. 279.

59) Sarracum, Sisenna ap. Nonium. Quintil. VIII, 3. Salmas. ad Scriptt. hist. Aug. T. I, p. 340.

60) Ueber ihre Sprache findet sich nur die Bemerkung — Peripl. Pont. Eux. B. p. 5. Huds. p. 213. Gail. — νῦν δὲ λέγεται ἡ Θεοδοσία τῇ ἀλανικῇ ἤτοι τῇ ταυρικῇ διαλέκτῳ Ἀρδάβδα (Ἀρδαύδα), τουτέστιν ἑπτάθεος.

61) Lucianus bemerkt, Toxaris c. 51. T. II, p. 557: die Alanen haben gleiche Waffen und Sprache wie die Skythen. Ihre Haare tragen sie kürzer. — Nach Josephus, B. Jud. VII, 7, 4, gebrauchen sie Schlingen im Kampf. Eine Art Lasso, wie er in Amerika gewöhnlich ist.

gleich, sind sie in ihrer Lebensart und Sitte milder. Raubend und jagend streifen sie bis zur Maeotis und zum Kimmerischen Bosporus, bis Armenien und Medien. Krieg und Kampf ist ihre Lust. Selig preisen sie den, der in der Schlacht gefallen ist; die durch Alter oder Krankheit sterben, schmähen sie als feige und entartet. Nichts erheben sie mehr, als einen Feind erschlagen zu haben, und als prunkende Siegeszeichen dienen ihnen die abgezogenen Kopfhäute der getödteten Feinde zu Pferdedecken.

Kein Tempel noch Heiligthum ist bei ihnen zu sehen. Ein bloßes Schwert, das in der Erde steckt, verehren sie als den Mars, als den Obhüter ihrer Bezirke. Die Zukunft erforschen sie durch Weidenruthen. Diese werden zusammengebunden, zu einer vorherbestimmten Zeit sprechen sie, indem sie das Band lösen, geheime Zauberformeln, und erfahren so das Künftige. Sklaverei kennen sie nicht, alle sind von edlem Stamme entsprossen. Richter wählen sie aus denen, die ihre Tapferkeit im Kriege bewährt haben.

Claudianus unterscheidet Alanen und Massageten [62]; jene wohnen ihm an der Maeotis [63]. Dionysius Periegetes [64] bemerkt, daß zwischen dem Ister und der Maeotis viele Stämme wohnen, so die

Γερμανοὶ, Σαμάται τε, Γέται δ' ἅμα, Βαστάρναι τε
Δακῶν τ' ἄσπετος αἶα, καὶ ἀλκήεντες 'Αλανοί,
Ταῦροι θ',

und in Bezug auf diese sagt er [65]:

τῶν δ' ὕπερ ἐκτέταται, πολυΐππων φῦλον 'Αλανῶν.

Wie Dionysius sie als muthig charakterisirt, nennen sie andere ardentes [66], feroces [67]. Sie führten Lanzen [68], und der Reiter hat mehre Pferde, um zu wechseln [69].

Die angeführten Stellen zeigen, daß man den Namen Alanen als Collectivnamen gebrauchte, für die verschiedenen Schaaren, die von Norden her, vorzüglich durch die Pässe des Kaukasus, raubend gegen Süden vorbrachen, und daß man dieselbe Benennung für mehre Stämme im Westen der Maeotis hatte [70].

---

62) In Rufin. I, 312. 63) l. c. in Eutrop. II, 414.
64) v. 305. 65) v. 308. 66) Valer. Flacc. Arg. VI, 42.
67) Avien. orb. terr. 906. 68) Arrian. Tact.
69) Egesippus V, 50.
70) Ammianus, XXXI, 2, 13, sagt selbst: Alani — paulatim nationes con-

Ueber einige kleinere Völkerschaften findet sich noch Folgendes.

Vorher sind die Thateis erwähnt[71]. Parisades heißt in einer Inschrift[72]) König der Sinder, aller Maeoten, *καὶ Θατέων*. Uns fehlen alle anderen Angaben, und nach dieser hier zu schließen, dürfen wir wohl nur annehmen, daß das Volk östlich von der Maeotis wohnte, neben Sindern und Maeoten. Wir haben schon oft bemerkt, daß viel mehr Völkerschaften in diesen Gegenden sich aufhielten, als uns von den Geographen und Historikern genannt werden, und daß es ein mißliches Unternehmen ist, die uns unbekannten Namen nach den bekannten umzubilden[73]).

Die Psessi, *Ψησσοὶ*, werden vom Stephanus erwähnt; die Stelle ist aber durch den Auszugmacher und Abschreiber verstümmelt. Der Lexikograph führt aus Apollodor, Hermonassa und Kepos an, und es folgt: *τυριτ δὲ τὸ Ψησσῶν ἔθνος*, oder wie Cod. Voss. lies't: *τρίτος δὲ τὸ Ψησσῶν ἔθνος*. Die Rede ist von der Gegend östlich vom Kimmerischen Bosporus. In einer Inschrift[74]) heißt Leukon Herrscher über Bosporus und Theodosia, und König der Sinder, Toretae, Dandarier und *Ψησσῶν*, was uns ebenfalls nach derselben Gegend hinweiset; dort erwähnt auch Plinius[75]) die Psesii, und Ptolemäus[76]) setzt an die Hippischen Berge die Psessii[77]).

Die Machlyes — *Μάχλυες* — werden östlich von der Maeotis angeführt[78]). Bei'm Bosporanischen Könige

---

terminas crebritate victoriarum attritas ad gentilitatem sui vocabuli traxerunt ut Persae. — Einen Theil seiner Schilderung mochte er aus Herodot entlehnen. — Stritter, Mem. pop. T. IV, p. 232. 395. Deguignes, hist. des Huns, T. II, p. 279. Mém. de l'Ac. T. XXVIII. — Thunmann I, 18. Klaproth, Tableau de l'Asie p. 174—181. Asia polyglotta, p. 82. Ritter, Erdk. Asien II, S. 846. Schafarik, Slav. Alterth. I, 350. 219.

71) Siehe S. 473.

72) Boeckh, Corp. Inscr., T. II. n. 2119.

73) Rochette, ant. Bosp. p. 85, meint, es seyen Thalli; Böckh, l. c. p. 102, versucht auf andere Weise zu ändern. Vgl. die vorher mitgetheilten Anmerkungen über Gargaza und den Fluß Thapsis.

74) Boeckh, Corp. Inscr., T. II, p. 1010. n. 2134 a. Vgl. Graefe in den Mém. de l'Ac. Imp. des Sciences de St. Petersb., VI. Serie. T. VI, p. 19.

75) VI, 7.

76) Geogr. V, 9.

77) *Ψήσσιοι. Ψήσιοι*, und *Σήμψιοι*.

78) Lucian, Toxaris, T. II, p. 551. 552.

sind Tigropates ὁ Λαζῶν δυνάστης und Abyrmachus ὁ Μαχλυῖνης ἄρχων, und als nicht fern von einander werden genannt [79]: Machlyes, Alani, Bosporani, Sindiani.

Eine Andeutung der Lebensweise des Volkes liegt in der Angabe, ihr Gebieter besitze zehn goldene Schalen, achtzig große Wagen (ἁμάξας τετρακλίνους) und Schafe und Rinder in Menge. Sie erscheinen auch als den Kolchern benachbart [80], rauben Menschen, um sie zu verkaufen. Ihre Gegend hat Gebirge [81].

Städte.

Auf der Ostseite der Maeotis weiß Strabo keinen bedeutenden Ort zu nennen; er führt dort nur an [82]: Warten der Klazomenier, Σκοπαί Κλαζομενίων, Plätze am Ufer, wo man den Zug der Fische beobachtete, wie die Russischen Fischer noch jetzt solche Anstalten haben [83], und am Fluß Rhombites Anstalten zum Einsalzen der Fische. Plinius bemerkt nur [84], daß früher Karer, dann Klazomenier und Maeones, später Pantikapäum im Besitz dieser Gegend gewesen.

Ptolemäus führt mehre Städte an [85]:

Navaris, 70° d. L., 55° d. Br.

Exopolis, 72° d. L., 55° 40′ d. Br.,

im Lande, östlich von der Stadt Tanais.

An der Maeotis selbst liegen, von Norden nach Süden:

Paniardis, 67° 30′ d. L., 53° 30′ d. Br.

Patarve, 68° d. L., 53° d. Br.

Azara, 68° 30′ d. L., 51° 20′ d. Br.

Azaraba, etwas tiefer im Lande, am Rhombites, 70° d. L., 50° 30′ d. Br.

Arabitis Taenia, 68° d. L., 50° d. Br.

Tyrambe, 69° 40′ d. L., 49° 50′ d. Br., wird auch von Strabo angeführt [86].

---

79) p. 560.
80) Suid. v. Κοὐφη γῆ. Δολιχευοῦσι.
81) Lucian. l. c.
82) XI, 494.
83) Philostrat. Imagg. I, 12. Vgl. Kohl, Reise durch Südrußland, I, 179.
84) VI, 7. 85) Geogr. V, 8.
86) XI, 494. Nach Dubois, Voy. autour du Caucase, T. V, p. 31, in der Gegend von Temrouk, umher sind viele Grabhügel.

Auchis, tiefer im Lande, am Psathis, 70° 40′ d. L., 49° 40′ d. Br.

Gerusa, 70° d. L., 49° d. Br.

Mateta oder Mapeta, 69° d. L., 48° 30′ d. Br.

Ohne nähere Bestimmung wird an der Maeotis ein Platz Konopion, *Κονώπιον*, genannt[87]), wo Wölfe die Netze der Fischer bewachen und Antheil am Fang verlangen.

Plinius[88]) führt an, daß an der Maeotis das Wasser zwei Städte, Pyrrha und Antissa, verschlungen habe.

---

87) Arist. hist. an. IX, 36. Aelian. hist. an. V, 65. Antig. Caryst. mir. ausc. 33. Plin. X, 8. Steph. Byz. v. *Κονώπη*.

88) II, 94. (92.)

Völkerschaften und Städte
am Kaukasus.

Der Kaukasus ward von einer Menge von Völkerschaften bewohnt, die roh und ungeschlacht waren und verschiedene Sprachen redeten. Strabo war der Meinung [1]), die meisten wären Sarmaten. Der Sage nach sollen in früher Zeit [2]) Thraker sich in diesen Gegenden angesiedelt haben, so wie man ebenfalls von Thessaliern, Böotiern und anderen Hellenen sprach, die in diese östlichen Gegenden gekommen.

Alle Völker am Kaukasus galten für wild, und Strabo erklärt dies nicht durch verschiedene Abstammung, sondern [3]) aus ihrer Lebensart, da sie von einander gesondert sind, ohne Verkehr mit einander. Dies gilt von den siebenzig oder dreihundert Völkerschaften, die nach Dioskurias des Handels wegen kommen, und die meistens Sarmaten, alle aber Kaukasier waren.

Auch die Verschiedenheit der Sprachen, da z. B. die Albaner sechsundzwanzig haben, meint Strabo [4]), rühre von dem Mangel an Verkehr her.

Iberia — Ἰβηρία [5]) — liegt auf dem Kaukasus [6]), nach Apollodorus [7]) trennt es der Araxes von Armenien, nach

---

1) XI, 494. 2) Strab. XI, 503. 504.
3) XI, 498. 4) XI, 503.
5) Hiberia. Valer. Flacc. Arg. VI, 120. — Die Einwohner Ἴβηρ. Ἴβηροι. Ἴβηρες. Iberes, Iberi s. Steph. Byz. v. Ἰβηρία. Const Porph. de adm. Imp. c. 23. Servius ad Virg. Aen. VII, 605.
6) Strab. XI, 499. II, 118. Vgl. Plut. Pompej. c. 34.
7) Strab. I, 61.

Strabo mehr der Fluß Kyros und die Moschischen Gebirge [8]). Gegen Westen stößt es an Kolchis [9]). Im Osten sind die Albaner, im Norden die Sarmaten [10]). Der Paß aus Iberien nach Albanien [11]) geht durch das wasserlose und rauhe Kambysene, zum Fluß Alazonius [12]). Zieht man eine Linie von der Mündung des Kyros nach Kolchis, so geht diese noch durch Albanien und Iberien, und es ist die schmalste Stelle zwischen dem Kaspischen Meere und dem Pontus [13]). Die Gränzen der Kolcher, Iberer und Armenier stoßen in Moschike zusammen [14]). Ein Theil Iberiens, oder das Ganze ist von den Kaukasischen Bergzügen eingeschlossen [15]), die nach Armenien vortreten und an Kolchis stoßen [16]); die höchsten Höhen des Kaukasus sind neben Iberien [17]). In der Mitte ist eine Ebene, von Flüssen durchströmt, unter welchen der Kyros der größte ist. Der Boden ist gut und ergiebig in Iberien.

Ein großer Theil des Landes hat schöne Städte und Flecken [18]), sie haben Ziegeldächer, und die Iberer führen ihre Wohnungen auf nach den Regeln der Baukunst, haben Marktplätze u. s. w.

Mela giebt sehr unbestimmt an [19]), um den Kaspischen Busen wohnten Chomari, Massagetae, Cadusii, Hyrkani, Iberi.

Plinius schildert die Ostküste des Pontus, von Trapezus bis zum Fluß Absarus [20]), und erklärt, östlich von dem Gebirge, das diese Küstengegend durchzieht, liege Iberia. Die Iberes trennt der Alazon, der von den Kaukasischen Bergen zum Kyros strömt, von den Albaniern [21]). Der Kyros macht die Gränze gegen Armenien. Er giebt noch an, die Landschaften Thasie und Triare gehen bis zu dem Paryadrischen Gebirge. Weiter hin sind die Kolchischen Oeden; dort wohnen

---

8) Es ist nördlich von Armenien, Strab. XI, 527. 521. 532., auf beiden Seiten des Cyrus, Dio Cass. 37, 1., und stößt an Albanien, Armenien und Gogarene. Strab. XI, 528. Steph. Byz. v. Γωγαρηνή.

9) Strab. I, 45. VI, 288. I, 45.

10) Strab. XI, 500. II, 129.

11) Strab. XI, 502.

12) S. über die Päße S. 113.

13) Strab. XI, 491.

14) Strab. XI, 499.

15) Der Scholiast des Apollonius Rhodius, II, 767, erwähnt in Iberien eine Bergspitze Glaukos.

16) Strab. XI, 499. 500.

17) Strab. XI, 506.

18) Strab. l. c.

19) I, 2, 5.

20) VI, 4.

21) VI, 11.

an der Seite nach den Keraunien die Armenochalybes, und dann Moschi, bis zum Fluß Iberus, der in den Kyros fällt; unterhalb dieser Sacassani und dann Makrones, am Fluß Absarus.

Ptolemäus läßt[22]) Iberien im Norden durch Sarmatien begränzen, im Westen durch Kolchis, im Süden durch Großarmenien, im Osten durch Albanien, und er bestimmt gerade Linien zur Gränzscheide.

Nach Einigen stößt Iberien an die Perser[23]).

Der Pseudo-Aristoteles giebt an[24]), der Iberische Fluß Theodorus führe Gold mit. Dio Cassius[25]) erwähnt einen Fluß Pelorus.

Manche stellten die Ansicht auf, die Bewohner dieses östlichen Landes wären aus dem Iberien im Westen eingewandert[26]), Appian bemerkt aber schon[27]): „die Iberes in Asien halten einige für die Stammväter, andere für die Colonisten der Iberes in Europa, noch Andere blos für gleichnamig; denn in Hinsicht der Sprache und der Sitten findet sich keine Aehnlichkeit."

Strabo berichtet[28]), die Ebenen bewohnen Iberer, die Ackerbau treiben, den Frieden lieben und nach Medischer und Armenischer Sitte leben. Den gebirgigen Theil besitzen die zahlreichsten und kriegerischsten, die nach Art der Skythen und Sarmaten leben, deren Nachbarn und Stammverwandte sie sind. Doch beschäftigen sie sich mit einigem Ackerbau. Bei Unruhen bringen sie und die anderen viele Myriaden Krieger zusammen. Plutarch[29]) erklärt sie für tapferer als die Albaner.

Die Iberes zerfallen in vier Klassen[30]); aus der ersten werden die Könige gewählt[31]), nach Verwandtschaft und dem

---

22) Geogr. V, 10.

23) Steph. Byz. v. Ἰβηρίαι. Lucian. quomodo hist. conscr. §. 16. — Zum Unterschied von Iberien im Westen heißt es auch ἡ ἑτέρα Ἰβηρία, bei Appian, Mithrid. c. 116, Ἰβηρία ἡ ἑῴα. Vgl. Eust. ad Dion. 695. Priscian. 679.

24) Mir. ausc. c. 47. Beckmann will, ohne Ursache, Thermodon lesen.

25) XXXVII, 2.

26) Strab. I, 61. XI, 499. Dionys. Per. 697. Priscian. 639. Avien. 863. Varro ap. Plin. III, 3, 1. Euseb. Chron. p. 49., nach Megasthenes.

27) Mithrid. c. 101. 28) XI, 500.

29) Pompej. 34. Vgl. Zonar. Annal. X, 4.

30) Strab. l. c.

31) Könige der Iberes nennen Appian. Mithrid. c. 103. 117. Dio Cass. XXXVII, 1. LVIII, 26. Joseph. Antiq. Jud. XVIII, 4, 4. 6. Flor.

Alter, eben so die Richter und Anführer im Kriege; die zweite Klasse ist die der Priester, die dritte umfaßt die Krieger und Landleute, zur vierten gehört das gemeine Volk; diese sind Sklaven der Könige und verrichten alle Dienste. Die Besitzthümer sind den Familien gemeinschaftlich, der älteste besorgt und verwaltet sie.

Strabo führt in Iberien keine Stadt namentlich an, er erwähnt nur [32]) einen kleinen Ort an der Gränze von Kolchis, Ideessa, Ἰδεήσσα, der ehemals Stadt des Phrixus, Φρίξου πόλις, oder Phrixium, Φρίξιον, geheißen. Nach Plinius [33]) waren Harmastis und Neoris bedeutende Städte. Ptolemäus [34]) führt an:

Lubium oder Nubium, 75° 40′ d. L., 46° 50′ d. Br.
Aginna, 75° d. L., 46° 30′ d. Br.
Vasaeba, 76° d. L., 46° 20′ d. Br.
Varika, 75° 20′ d. L., 46° d. Br.
Sura, 75° d. L., 45° 20′ d. Br.
Artanissa, 75° 40′ d. L., 46° d. Br.
Mestleta, 74° 40′ d. L., 45° d. Br.
Zalissa, 76° d. L., 44° 40′ d. Br.
Harmaktika oder Harmastis, 75° d. L., 44° 30′ d. Br.

Ob Megalopolis [35]) nach diesem östlichen Iberien gehört, giebt Philo nicht bestimmt an.

Albanien — Ἀλβανία. Ἀλβανοί [36]) — hat im Westen Iberien, im Osten wogt das Kaspische Meer [37]). Im Norden ist der Kaukasus [38]), der gegen das Hyrkanische Meer Keraunien genannt wird und die Albaner von den Sarmatischen Ebenen trennt [39]). Im Süden liegt Armenien [40]), dort ist der Isthmus schmal; man rechnet von der Mündung des Kyros, durch Albanien und Iberien nach Kolchis 3000 Stadien. Ein großer Theil des Landes ist eben, ein anderer gebirgig, wie Kambysene, wo die Iberer mit den Albanern und Armeniern zusammenstoßen [41]), und durch Kambysene geht der Paß von Iberien nach Albanien.

III, 5, 18. Tacit. Ann. VI, 32. Spartian. vit. Hadrian. 21. Eutrop. VIII, 3.
32) XI, 499.
33) VI, 11.
34) Geogr. V, 10.
35) Steph. Byz. v. Μεγάλη.
36) Steph. Byz. h. v.
37) Strab. XI, 501.
38) Strab. II, 118. 504. 497.
39) Strab. II, 129.
40) Strab. XI, 496.
41) p. 502.

Zu Albanien gehört auch Kaspiane, ἡ Κασπιανή, wo die Kaspier wohnten, die auch dem Meere den Namen geben[42].

Nach Strabo's Ansicht[43] wird das Land vom Kyros durchströmt, nicht weit von seiner Mündung ist die des Araxes[44]. Dieser sollte, nach Apollodorus[45], Iberien und Armenien trennen, was, nach Strabo, mehr der Kyros und die Moschischen Gebirge thaten.

Eine große Strecke der Küste am Hyrkanischen Meere ist untief und schlammig, durch den Schlamm, den der Kyros mitführt[46]. Man nannte auch den westlichen Theil des Kaspischen Meeres das Albanische[47].

Mela läßt, seiner Ansicht von der Gestalt des Kaspischen Meeres gemäß[48], an dem westlichen Hyrkanischen Busen desselben[49], südlich von Kaspiern und Amazonen, die Albani, Moschi und Hyrkani wohnen.

Plinius, nachdem er von Armenien gesprochen und angegeben, daß es von den Kaukasischen Bergen umschlossen werde, setzt hinzu[50]: die ganze Ebene, vom Fluß Cyrus an, bewohnen die Albani (Albanorum gens), die der von den Kaukasischen Bergen zum Cyrus strömende Alazon von den Iberen trennt. Durch Albanien fließen[51] der Casius und Albanus, dann der Kambyses, der auf den Kaukasischen Bergen entspringt, der Cyrus, der auf den Koraxischen Bergen seine Quellen hat.

Ptolemäus[52] giebt als Gränze gegen Iberien eine gerade Linie an, von 44° 30′ d. Br. und 76° d. L. bis 47° d. Br. und 77° d. L. Im Norden ist der Kaukasus, im Osten das Kaspische Meer; gegen Süden macht der Kyros die Gränze. Drei Flüsse durchströmen das Land in südöstlicher Richtung, sie kommen vom Kaukasus und gehen in's Kaspische Meer, im Nordosten der Gerrhus, westlicher liegen die Quellen des Casius und Albanus. Noch weiter gegen Abend entspringt ein großer, ungenannter Fluß auf demselben Gebirge und fließt gerade nach Süden zum Kyros.

---

42) Strab. XI, 502. 43) XI, 501. 491.
44) Vgl. ibid. p. 528. 45) Strab. I, 61.
46) Strab. XI, 501. 47) Plin. VI, 15.
48) Siehe S. 217. 49) III, 5, 4.
50) VI, 11. 51) VI, 16.
52) Geogr. V, 12. Vgl. Steph. Byz. v. Ἀλβανία. Agathem. II, 6.

Man betrachtete das Land als sehr entlegen[53]. Tacitus charakterisirt es[54] als voll von Bergwaldungen. Strabo spricht[55] von großen Ebenen daselbst, die besser bewässert wären als Babylonien und Aegypten, durch die Flüsse und anderen Gewässer, so daß sie immer grün sind und treffliche Weideplätze haben. Die Luft ist milde. Ohne Pflege gedeiht der Wein und trägt bald und viel. Der Boden ist fruchtbar und bringt Gewächse aller Art, auch die immer grünen im Ueberfluß, ohne Bestellung. Die Leute dort, sagte man, führen gleichsam ein cyklopisches Leben[56], glücklich und mühelos. An manchen Stellen bringt das Land, wenn es einmal bestellt ist, zwei, auch drei reiche Erndten ohne frische Saat

Zahme und wilde Thiere sind groß und schön[57]. Es giebt dort einige kriechende Thiere, die den Tod verursachen, so die Skorpione und Giftspinnen. Der Biß der letzteren macht, daß einige lachend sterben, andere weinend, aus Sehnsucht nach ihren Angehörigen[58]. Die Hunde sind sehr stark und bewältigen selbst Löwen[59].

Die Sage ließ die Albaner vom Jason abstammen[60]. Tacitus berichtet[61]: Hiberi und Albani geben an, daß sie von Thessaliern herstammten, die mit Jason hingingen, als er, nachdem er die Medea weggeführt und Kinder mit ihr gezeugt hatte, in das Land des Aeetes zurückkam. Sie erzählen viel von Jason und dem Orakel des Phrixus, und keiner opfert einen Widder, da ein solcher den Phrixus hinbrachte, mochte es nun ein Thier oder das Zeichen eines Schiffes seyn[62]. Andere leiteten die Albaner von denen ab, die dem Herkules aus Italien folgten, als er die Rinder des Geryon forttrieb; eingedenk ihres Ursprungs begrüßten sie, im Mithridatischen Kriege, das Heer des Pompejus als Brüder[63].

---

53) Gellius IX, 4: in ultima quadam terra, quae Albania dicitur.

54) Ann. VI, 34. 55) XI, 502.

56) Vgl. Eust. ad Dionys. Per. 729. 57) Strab. XI, 502.

58) Eichwald — Isis von Oken. 1834. Heft 6. S. 681. — bemerkt, noch jetzt wären Scorpio Caucasi, Solpuga araneoïdes und Lycosa songarensis sehr häufig im Kaukasus.

59) Solin. c. 15.

60) Plin. VI, 15. Solin. c. 15. — Strab. I, 45. XI, 503. 526.

61) Ann. VI, 34. 62) Vgl. Strab. XI, 503 etc.

63) Justin. XLII, 3. Vgl. vorher S. 176. Anmerk. 75.

Die Albaner lobte man als ausgezeichnet durch Größe und Schönheit [64]). Sie sind offen und haben keinen Krämergeist. Meistentheils gebrauchen sie kein Geld und treiben Tauschhandel. Sie zählen nur bis Hundert [65]). In vielen Dingen sind sie nachlässig, und genaue Maaße und Gewichte haben sie nicht.

Sie haben mehr Viehzucht und sind moralischer als die Iberer [66]). Ihr Sinn ist ziemlich kriegerisch. Das Land benutzen sie nicht wie sie sollten. Eben so wenden sie nicht die gehörige Sorgfalt auf kriegerische Anstalten und Staatsverwaltung. Sie reden sechsundzwanzig Sprachen, da sie nicht viel mit einander verkehren. Sonst hatte, sagt Strabo, jedes Volk, das seine eigene Sprache redete, seinen König, jetzt herrscht einer über alle [67]). Sie sind, meint der erwähnte Geograph [68]), leicht zu beherrschen. Sie streben nur nach Neuerungen, weil die Römer sie aus der Acht lassen.

Die Albaner sind geschickte Jäger und ihre Hunde sind gut. In den Krieg ziehen sie als Fußgänger und Reiter [69]). Sie haben leichtbewaffnete und schwergerüstete, wie die Armenier. Ihre Waffen sind Wurfspieße und Bogen; sie tragen Harnische und Schilde und Helme von Leder [70]), den Iberischen ähnlich. Von ihren Reitern sind manche ganz gepanzert [71]). Sie stellen größere Heere auf als die Iberer, und fochten mit 60,000 Fußsoldaten und 22,000 Reitern gegen Pompejus [72]). Gegen auswärtige Feinde leisten ihnen auch die Nomaden Hülfe. Oft greifen sie ihre Nachbarn an und stören sie im Ackerbau.

Die Albaner ehren die Alten sehr, besonders die Eltern. Der Gestorbenen zu gedenken, hält man für unheilig. Mit dem Todten begraben sie seine Sachen, und sie sind arm, weil vom Vater der Sohn nichts bekommt.

---

64) Strab. XI, 502. Nach Solinus, c. 15, haben sie weiße Haare, und daher ihr Name.
65) Eust. ad Dion. Per. 729.
66) Strab. l. c. Plut. Pompej. c. 7. vid. Interpp. ad Pacatii Paneg. c. 22, 3. Zonar. X, 4.
67) Plut. Pompej. 35. Dio Cass. XXXVI, 37. Appian. Mithrid. 113. 117. Flor. III, 5, 28. Eutrop. VIII, 3. Spartian. Hadrian. c. 21.
68) Strab. VI, 288.
69) Strab. XI, 502. Tac. Ann. VI, 34.
70) Plutarch tadelt sie, Pompej. 35.
71) *Καταφράκτοι*. Strab. XI, 530.
72) Plut. Pompej. 35.

Als Götter verehren sie[73]) den Helios, den Zeus und die Selene[74]), besonders die letzte, uud ihr Tempel ist nahe an der Gränze Iberiens. Der Priester ist der geehrteste Mann nach dem Könige; er steht dem heiligen Bezirk vor, der groß und volkreich ist, und den Hierodulen, von denen viele in Entzückung gerathen und weissagen. Wer von diesen von heftigerer Begeisterung ergriffen wird und allein durch die Waldungen schweift, den ergreift der Priester, fesselt ihn und hält ihn gut ein Jahr hindurch. Nachher wird er, mit anderen Opferthieren, mit Salben besprengt und der Selene geopfert. Bei diesem Feste tritt einer, der die heilige Lanze hat, womit das Menschenopfer gebracht wird, aus der Menge hervor und durchsticht dem zum Opfer bestimmten die Seite und das Herz, worin er geübt ist. Aus dem Fallen des Durchbohrten weissagt man. Der Leichnam wird an einen bestimmten Ort geschafft, und alle treten ihn, sich dadurch zu reinigen.

Spätere nennen die Albaner auch Massageten[75]) oder Alanen[76]).

Nach Isigonus von Nicaea[77]) sind in Albanien Menschen mit blauen Augen (glauca oculorum acie), die gleich von Kindheit an grau sind, und bei Nacht besser sehen als bei Tag.

In den Gebirgen sind ihre Nachbarn wilde Völkerschaften[78]), Silvi, Lubieni, Diduri, Sodii, im Nordosten Udini.

Plinius[79]) erwähnt nur die Stadt Cabalaca.

Ptolemäus führt viele Städte an[80]). Am Hyrkanischen Meere:

Telaeba, 85° d. L., 46° 40′ d. Br.

Gelda, 83° d. L., 46° 30′ d. Br.

Albana, 81° 40′ d. L., 45° 50′ d. Br.

Gaetara (Gangara, Gagara), 79° 30′ d. L., 45° d. Br.

Städte und Flecken sind in Albanien, in dem Landstriche

73) Strab. XI, 502.
74) Tempel der Selene XII, 557.
75) Dio Cass. LXIX, 15. Ammian. XXIII, 5. Zonar. XI, 24.
76) Zonar. XV. init.
77) Plin. VII, 2. Gell. IX, 4. Vgl. Solin. c. 15.
78) Plin. VI, 10. (11.) 79) VI, 11.
80) Geogr. V, 12.

zwischen Iberien und dem Flusse, der vom Kaukasus zum Cyrus strömt:

Tagoda, 77° 30′ d. L., 46° 50′ d. Br.
Bakchia, 77° d. L., 46° 30′ d. Br.
Sanua, 77° 40′ d. L., 46° 40′ d. Br.
Deglane, 77° 20′ d. L., 45° 45′ d. Br.
Nega oder Niga, 77° 20′ d. L., 45° 15′ d. Br.

Zwischen dem erwähnten Fluß und dem Albanus, der ebenfalls vom Kaukasus herkommt:

Mosega, 79° d. L., 47° d. Br.
Samunis, 79° d. L., 46° 40′ d. Br.
Iobula, 78° d. L., 46° 20′ d. Br.
Iuna, 79° d. L., 40° d. Br.
Embolaeum, Embolaea, 78° 30′ d. L., 45° 40′ d. Br.
Abiabla, 79° d. L., 45° 30′ d. Br.
Abliana, Abliala, 78° d. L., 45° 50′ d. Br.
Mamechia (Kamechia), 79° 45′ d. L., 45° 40′ d. Br.
Ossika, 77° 30′ d. L., 44° 30′ d. Br.
Sioda, 78° 15′ d. L., 44° 40′ d. Br.
Baruka, 79° 20′ d. L., 44° 40′ d. Br.

Zwischen dem Albanus und Kasius sind:

Chabala, 80° d. L.. 47° d. Br.
Chobota, Chobata, 80° 30′ d. L., 46° 45′ d. Br.
Moziata, Boziata, 80° d. L., 46° 20′ d. Br.
Missa, 81° d. L., 46° 20′ d. Br.
Chadacha, Chadaka, 81° d. L., 46° d. Br.
Alanus, 82° d. L., 46° 15′ d. Br.

Zwischen dem Kasius und Gerrhus sind:

·Thiauna, 82° 15′ d. L., 46° 40′ d. Br.
Thabilaka, 82° 45′ d. L., 46° 50′ d. Br.

Zwischen dem Gerrhus und Soana:

Thilbis, Thalbis, 84° 50′ d. L., 46° 15′ d. Br.

Bei Albanien liegen einige sumpfige Inseln, 87° 30′ d. L. 45° d. Br.

Kaspier — *Κάσπιοι* — erwähnt Herodot [81]) als mit den Pausikae, Pantimathi und Dareitae, die elfte Satrapie bildend, und mit ihnen zweihundert Talente zahlend. Vergleicht man die nächsten Angaben, so wären sie ungefähr bei Medien und Baktrien zu suchen [82]). Sie tragen wollene

81) III, 92.
82) VII, 67, 86. — III, 93 finden sich *Κάσπιοι* wieder und *Σάκαι*,

Kleider [83]), führten Dolche und Bogen von Rohr. Sie hatten auch Reiterei [84]). Ihr Name scheint um Hekatäus Zeit, als man sich, durch Verkehr mit Persien bewogen, Nachrichten über das Innere Asiens verschaffte, bei den Griechen bekannt geworden zu seyn [85]), und nach ihnen benannte man das Meer, an welchem sie wohnten, dem man nachher, als die Kaspier nicht bedeutend erschienen, auch andere Namen gab.

Strabo bemerkt [86]), zu Albanien gehöre auch Caspiane (ἡ Κασπιανή), ein Distrikt, der seinen Namen von den Kaspiern habe, wie das Meer, das Volk sey aber verschwunden. Eratosthenes [87]) gab an, der Kaukasus heiße auch Kaspius, vielleicht von den Kaspiern, und um das Kaspische Meer läßt er wohnen [88]), nach den Hyrkaniern, die Amardi, Anariacae [89]), Cadusii, Albani, Vitii, bis zu den Skythen. Ihr Land hatten zum Theil die Aorsi [90]).

Man erzählte von den Kaspiern [91]), daß, wenn die Eltern siebzig Jahr alt wären, sie eingesperrt und dem Hungertode preisgegeben würden. Die Leichname [92]) brachte man in die Einöde, und gab aus der Ferne Acht, ob Raubvögel sie von der Lagerstelle herabrissen, was man als ein Glück ansah; zerrten wilde Thiere oder Hunde sie herab, so war es ein weniger günstiges Zeichen, blieben sie unberührt, so ward es als böses Omen betrachtet [93]).

Mela [94]) läßt die Kaspiani den Kaspischen Busen umwohnen, später [95]) nennt er sie Caspii. Bei Valerius Flaccus [96]) heißen sie Caspiadae. Er erzählt, sie hätten Hunde, die mit ihren Herren in den Kampf gingen und auch ehrenvoll neben ihren Herren bestattet würden.

---

die fünfzehnte Satrapie bildend: man hat geändert Κάσπειροι, Reiz. praef. p. XVI. Rennel, p. 516, will Casii, Malte Brun denkt an Caspatyrus.

83) σισύρνας, and. haben σισύρα und eine Glosse heißt: σισύρα, βαρβαρικὸς χιτών. Vgl. Gregor. Cor. de dial. Ion. §. 148. p. 540. Ammon. p. 128. u. Valck. Obss. p. 205. Ruhnk. ad. Tim. p. 23.

84) IV, 86.

85) Steph. Byz. v. Καταννοι.

86) XI, 502. 87) ap. Strab. XI, 497.

88) XI, 514. 89) Steph. Byz. h. v.

90) Strab. XI, 506. XI, 529. Es gehörte den Medern, nach Antiochus d. Gr. kam es an Armenien.

91) Strab. XI, 517. 92) Strab. XI, 520.

93) Vgl. Porphyr. de abstin. IV. §. 22. p. 178. Cic. Tusc. Quaest. I, 45.

94) I, 2. 95) III, 5, 4. 96) Arg. VI, 106.

Plinius [97]) giebt an, daß südlich vom Cyrus das Meer das bis dahin das Albanische hieß, das Kaspische genannt werde, und setzt hinzu: accolunt Caspii. Er nennt nachher Caspiae gentes. Später spricht er [98]) von den Kaspischen Pforten, dem Paß in der Nähe der Parther, und meint, wenn man durch diesen Paß gegen Norden gehe, so sey dort gens Caspia bis ans Meer; dies, so wie der Paß, hätten davon den Namen erhalten. Von den Kaspiern zum Fluß Cyrus sind 125 Millien, östlich von ihnen ist Apavortene.

Ptolemäus [99]) räumt ihnen das Gebiet zwischen dem Fluß Kyros und Kambyses ein, vom Gebirge Kaspius bis an's Hyrkanische Meer.

In seiner Naturgeschichte führt Aelianus an [100]), daß die Kaspier im Kaspischen Meere einen großen Fisch, den Oxyrynchus, fingen, der wohl acht Ellen lang werde. Sie salzen ihn ein und bereiten Tarichos; seine Eingeweide benutzen sie zu Leim, das Fett gebrauchen sie als Oel und salben sich damit [1]). Derselbe Naturforscher erwähnt auch dort mehre Arten von Vögeln, die durch Größe und mannigfaltige Farben ausgezeichnet sind [2]). Die Kaspischen Ziegen [3]) sind klein, stumpfnasig, ganz weiß und ohne Hörner; die Kameele, so groß als Pferde, haben sehr weiches Haar, so zart wie Milesische Wolle; die Priester und die Reichen und Mächtigen bei den Kaspiern gebrauchen die daraus verfertigten Gewebe zu Kleidern [4]).

---

97) VI, 15. 98) VI, 17. 99) Geogr. VI, 2.
100) XVII, 32.
1) Sterlet, s. Pallas, Reisen durch Rußl., I, 139. Schneid. hist. litt. Pisc. p. 129.
2) XVII, 33. 3) l. c. c. 34.
4) Vgl. Apollon. hist. mir. c. 20. Bochart. Hieroz. II, 2. Schneider ad Frid. II. reliqq. p. 169.

Völkerschaften und Städte
östlich vom Kaspischen Meere.

Issedonen sind, nach Stephanus [1]), ein Skythisches Volk, und Alkman mag sie zuerst erwähnt haben [2]): wir wissen aber nicht, welchen Wohnplatz er ihnen anwies. Hekatäus [3]) setzt sie nach Asien, Damastes [4]) mochte sie in Europa suchen, da er sie als nördlich von den Skythen lebend aufführt, im Süden von den Arimaspen. Dieselbe Ansicht mochte Aristeas haben, der selbst bei ihnen gewesen seyn wollte [5]), und erzählte: die Arimaspen hätten die Issedonen aus ihren Wohnsitzen verdrängt, diese die Skythen, von denen wieder die Kimmerier auszuwandern gezwungen wurden. Als Nachbarn der Arimaspen nannte sie auch Zenothemis [6]).

Nach Herodots Ansicht [7]) sind sie in Europa, östlich vom Tanais, Andere würden sagen in Asien. Nachdem er die

---

1) v. Ἰσσηδόνες.

2) Ἀλκμὰν δὲ μόνος Ἀσσεδόνας αὐτούς φησιν. εὑρίσκεται δὲ ἡ δευτέρα παρ' ἄλλοις διὰ τοῦ ε. — Cod. Rhedig. s. Passow in dem Progr. ad diem natalem Fr. Guil. III. Vratisl. 1824. 4. p. 24. hat Ἐσσεδόνας. — Mit Unrecht schlug Bergler vor ἡ δευτέρα γραφὴ, da τὰ δευτέρα die zweite Silbe bedeutet, s. Schubert in der Zeitschrift für Alterth. Wiss. 1843. n. 25. Vgl. Schneidewin conj. crit. p. 28. — Schubert meint, Stephanus habe vier Formen angegeben: Ἰσσηδόνες, bei Alkman Ἐσσηδόνες, Ἰσσεδόνες und Ἰσσηδοί. Tzetzes Chil. VII. Hist. 144. 687, hat auch die Form Ἰσσηδοί.

3) Steph. l. c.

4) ap. Steph. Byz. v. Ὑπερβόρεοι.

5) Herod. IV, 13. Pausan. I, 24, 6. V, 7, 4.

6) Tzetz. Chil. VII. Hist. 144. 677.

7) IV, 25. — Seine Nachrichten über die Issedonen und ihre Nachbarn verdankt er den Skythen. IV, 27. Vgl. v. Humboldt, Central-Asien I, 242.

Völker nördlich von der Maeotis aufgezählt hat, und unter ihnen die Argippaei, die fern, im Nordosten, am Fuß hoher Gebirge wohnen, setzt er hinzu: man weiß gewiß, daß östlich von ihnen die Issedonen sind, was aber nördlich von beiden ist, kann keiner angeben. An einer anderen Stelle sagt derselbe Geschichtschreiber[8]): „nördlich vom Araxes sind die Massageten, ganz im Osten, neben den Issedonen" (ἀντίον), die also westlich von ihnen sind[9]).

Wir finden sie dann erst wieder bei den Römern erwähnt. Mela setzt sie[10]) westlich vom Tanais, also nach Europa; im Süden stoßen sie an die Maeotis, im Norden an die Arimaspen. Nach Plinius[11]) sind die Essedonen östlich vom Tanais. Ptolemäus führt sie im fernen Osten Asiens an, wo er[12]) sie in Serika als ein großes Volk hervorhebt, an den Kaspischen Bergen. In Skythien, jenseits des Imaus, nennt er[13]) die Stadt Ἰσσηδὼν Σκυθικὴ, und in Serika Ἰσσηδὼν Σηρικὴ[14]). Ammianus[15]) folgt ihm und erwähnt im Osten Essedones und eine Stadt Essedon[16]).

Wie die Römischen Dichter, nach Art der Alexandriner, die verschiedensten Völkerschaften anführen, so läßt Lucan zu den Römischen Heeren auch die Essedonen kommen[17]):

Hinc Essedoniae gentes, auroque ligatas
Substringens Arimaspe comas.

Ueber ihre Eigenthümlichkeiten erfahren wir wenig. Nach Aristeas und Zenothemis[18]) trugen sie langes Haar. Herodot

8) I, 201.
9) Philostr. Heroic. c. 6. Zenob. Paroem. V, 25, wo οἱ Σιδῶνες unrichtig steht; vgl. Coray Prodrom. Bibl. Hellen. ad Nic. Damasc. p. 374. Auch bei Lucan und Valerius Flaccus ist mehrmal Sitoniae für Essedoniae geschrieben.
10) II, 1. 11) VI, 19.
12) Geogr. VI, 16. 13) VI, 15.
14) Eine solche Angabe hatte Stephanus im Sinn, wenn er, v. Ἰσσηδόνες, bemerkt: ἔστι καὶ Ἰσσηδὼν πόλις.
15) XXIII, 6, 65.
16) Herodot erzählt, III, 102, wie die nördlichsten Inder den goldgrabenden Ameisen das kostbare Metall mit Gefahr entwenden. Schriftsteller, die, gleich den Quellen des Ptolemäus, die Issedonen im fernen Asien suchten, mochten die Issedonen in die Nähe dieser Fabelthiere setzen, was aus der verstümmelten Erzählung des Aelianus, Hist. an. III, 4., zu erhellen scheint. In der Gegend sollte ein Fluß Campylinus seyn.
17) III, 280. Vgl. Oudend. ad l. c.
18) Tzetz. Chil. VII. Hist 144. 688.

erzählt [19]), wenn einem Manne der Vater stirbt, so bringen die Verwandten Schafe, opfern diese, zerlegen sie so wie den Gestorbenen und bereiten daraus ein Mahl [20]). Die Hirnschale wird gereinigt und vergoldet und als Heiligthum [21]) bewahrt [22]), und jährlich bringen sie Opfer.

Die Issedonen werden als gerecht gepriesen [23]).

Massageten [24]) erwähnte Aeschylus am Araxes [25]), eben so Herodot, dem der Fluß Asien von Westen nach Osten durchströmt [26]). Sie lebten, ihm zufolge, in der weiten Ebene, östlich vom Kaspischen Meere [27]), wovon sie einen großen Theil besitzen, den Issedonen gegenüber. Strabo bemerkt [28]), die früheren Hellenen hätten die Völker östlich vom Kaspischen Meere Saken und Massageten genannt, ohne im Stande zu seyn, etwas Genaues über sie anzugeben, obgleich sie oft vom Kriege des Cyrus mit den Massageten sprechen. Er meint mit Recht, die Nachrichten der Hellenen über die frühere Geschichte der Perser, Meder und Syrer seyen keineswegs glaubwürdig und zuverlässig. Daraus erklären sich auch die abweichenden Bestimmungen. Nach Eratosthenes [29]) leben die Arachoten und Massageten neben den Baktriern am Oxus. Strabo [30]) erklärt, östlich vom Kaspischen Meere sind Daae, weiter gegen Morgen, Massageten und Sacae. Er modificirt dann Herodots Ansicht, läßt das Land vom Araxes durchströmen, ein Arm ergießt sich in's

---

19) IV, 26. Vgl. Solin. 15.

20) Eben so die Paddhaei in Indien. S. über andere Meiners, Comm. Soc. Gott. XIII, p. 72.

21) ἄγαλμα. Ruhnk. ad Tim. lex. p. 6.

22) Mela II, I, 12.

23) ἄλλως δὲ δίκαιοι καὶ οὗτοι λέγονται εἶναι, bemerkt Herodot von ihnen, wie er vorher, IV, 23, Aehnliches über die Argippäer angegeben. Heeren, Ideen, I, 2, 313., sucht darin, sie wären gebildet und gegen die fremden Kaufleute freundlich; Ritter erinnert, Erdk. II, 632, die Issedonen sind die handeltreibenden Skythen. — Mannert, IV, 112, sucht sie am Sir; Gatterer, Comm. Soc. Gott. XIV, p. 11, hält sie für Kalmücken; Müller, der Ugrische Volksstamm, I, 280, leitet den Namen vom Fluß Iset ab, der in den Tobol fällt. Vgl. de Guignes, Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXXV, 559.

24) Μασσαγέται, Steph. Byz. — foem. Μασσαγῆτις. — Vgl. Mart. Laguna und Weber ad Lucan. II, 50.

25) Eust. ad Dion. Per. 739.

26) S. vorher S. 224.

27) I, 204—206.

28) XI, 507.

29) Strab. XI, 514.

30) XI, 512.

Kaspische Meer, der Hauptstrom geht zum nördlichen Oceanus, bildet Inseln, und auf denselben und an dem Fluß leben die Massageten [31]. Mela [32]) läßt sie am Kaspischen Meere wohnen, zwischen Chomari und Cadusii. Plinius [33]) nennt im östlichen Asien zusammen Sacae, Massageten, Dahae. Ptolemäus führt Massageten an [34]) im Lande der Sacae, östlich vom Jaxartes, und [35]) in Margiana. Dionysius der Periegete [36]) setzt sie östlich vom Hyrkanischen Meere und den Derkebiern, südlich von den Chorasmiern, und fügt, nach Herodot, hinzu: πέρην κελάδοντος 'Αράξεω [37]).

Simmias [38]) erwähnt sie in der Nähe der Hyperboreer und des Flusses Compasus, und schildert sie als schnelle Reiter und Bogenschützen. Lucan [39]) stellt sie mit Arimaspen und Gelonen zusammen und nennt sie als nicht fern vom Ister [40]), wie Andere sie mit den Geten anführen, oder mit den Medern [41]). Maximus Tyrius [42]) sucht sie am Tanais und der Maeotis, die sie, seiner Angabe nach, für heilig hielten.

Als Völkerschaften der Massageten und Sakae werden die Attasii [43]) und Chorasmii angeführt [44]), eben so die Aspasiakae oder Apasiakae [45]).

Man erklärte die Massageten für ein Skythisches Volk [46])

31) Vgl. vorher S. 227. 32) I, 2, 5.
33) VI, 19. Vgl. Solin. 19. 34) Geogr. VI, 13.
35) VI, 10. 36) v. 739.
37) Vgl. Avien. descr. orb. ter. 917. Prisc. Perieg. 718.
38) Anthol. ed. Jacobs. T. I, p. 137. Tzetz. Chil. VII. Hist. 144. 676.
39) III, 283. 40) II, 50.
41) Arrian. exped. Alex. IV, 16. Valer. Flacc. Arg. V, 126. Seneca Oedip. 470. Schol. Lucan. III, 283. Synes. de regno p. 12.
42) Diss. VIII, p. 144. ed. Reiske. Vgl. Hieronymus de morte Fabiolae, opp. ed. Paris. 1706. fol. T. IV, 2, p. 661.
43) Vielleicht des Stephanus Augasii, h. v.
44) Strab. XI, 513.
45) Steph. Byz. v. 'Απασιακαί. Polyb. X, 44. Tzsch. ad Strab. XI, 513. Holst. ad Steph. p. 40.
46) Herod. I, 201. 216. IV, 26. Arrian. de exped. Alex. IV, 16. 17. Diod. Sic. II, 44. Steph. Byz. v. Μασσαγέται. — Als man später östlich vom Kaspischen Meere andere Völker kennen lernte, sollten auch diese von jenen abstammen, so die Alanen, Albaner, Abasgen, Hunnen, Türken. Dio Cass. LIX, 15. Amm. Marc. XXXI, 2. XXIII, 5. Zonar. Ann. XI, 24. Procop. de B. Vand. I. 11. Philostrat. Heroic. 5. Tzetz. ad Lycophr. 174. Hieronymus Ep. 84. Opp. T. IV, p. 661. — Vgl. aber Claudian. in Rufin. I, 312. Theophanes Byzant. ap. Phot. Cod. 64.

und nahm an[47]), Massageten, Skythen und Arimaspen wären von demselben Stamm.

Herodot erfuhr über sie Folgendes: Wagen dienten ihnen zur Wohnung[48]). Ihre Kleidung ist der Skythischen ähnlich, so wie ihre Lebensart[49]). Sie ziehen zu Pferde und zu Fuß in den Krieg, haben Bogen, Lanzen, Doppelbeile[50]) und Dolche[51]). Silber und Eisen hat ihr Land nicht[52]), daher gebrauchen sie zu allem Kupfer und Gold, die sich bei ihnen in Menge finden[53]), jenes zu Pfeilen, Lanzen und Beilen, mit Gold schmücken sie ihre Kopfbedeckung, ihren Gürtel und ihr Pferdegeschirr. Für die Pferde haben sie Brustharnische von Kupfer; Strabo[54]) spricht auch von Panzern der Reiter.

Den Acker bestellen sie nicht[55]), sondern leben von ihren Heerden und Fischen, die ihnen der Araxes in Menge liefert. Milch ist ihr Getränk[56]). Herodot bemerkt, es gebe eine Sitte bei ihnen, welche die Hellenen den Skythen zuschrieben, sie finde sich aber bei den Massageten; jeder heirathe nämlich eine Frau, diese sey aber jedem zu Willen. Wer eine Frau sieht, die ihm gefällt, hängt seinen Köcher an ihren Wagen und umarmt sie[57]).

Wenn einer hochbejahrt ist, so tödten ihn die nächsten Anverwandten, schlachten einige Thiere, deren Fleisch sie mit dem des Erschlagenen kochen und halten einen Schmaus. Dies scheint ihnen das schönste Ende des Lebens zu seyn.

---

47) Diod. Sic. II, 3.
48) Herod. I, 216. IV, 172. Aelian. hist. an. VI, 160.
49) Herod. I, 215.
50) Σάγαρις, ein Beil, nach Herod. VII, 64, der von den Sakae sagt, sie hätten ἀξίνας σαγάρις, nach seiner Art dem fremden Worte eine Erklärung beifügend, wie III, 12: πίλους τιάρας. Es ist das Beil der Amazonen. Reland. diss. misc. II, p. 227. Man hat es für ein krummes Messer erklärt, das sind die ἐγχειρίδια.
51) Herod. I, 214.
52) Strab. XI, 513, erklärt, sie haben wenig Eisen.
53) Vgl. Heeren, Ideen, I, 1, 88. 91. Burnes travels into Bokhara II, 165.
54) l. c. 55) Herod. I, 216.
56) Römische Dichter lassen sie Milch und Pferdeblut trinken. Seneca Oedip. 470. Stat. Achill. I, 307. Claudian. in Rufin. I, 312.
57) Vgl. Zenob. prov. Cent. V, 20. Eudoxus bemerkt, Diog. Laert. vit. Pyrrh. lib. IX, §. 83, sie hätten die Frauen gemeinschaftlich. Nach Herodot, IV, 172, herrscht dieselbe Sitte auch bei den Auschisae in Libyen, nach Anderen auch bei den Tyrrhenern. Athen. XII, 3. p. 573.

Die an Krankheit Gestorbenen begraben sie und bedauern sie, daß sie nicht zum Festmahl gedient haben [58]. Strabo sagt [59], sie werfen die an Krankheiten Verschiedenen hin als unrein, damit sie von wilden Thieren gefressen werden.

Ihre einzige Gottheit ist die Sonne, ihr opfern sie Pferde [60].

Herodot, indem er vom Araxes handelt, an welchem, wie schon angeführt ist, die Massageten wohnen, spricht auch von Leuten, die an dem Fluß und auf den Inseln in demselben leben, die er aber nicht Massageten nennt. Sein Araxes vertheilt sich, wie bemerkt ward, durch vierzig Arme in Sümpfe und Niederungen [61]. Die Leute daselbst nähren sich von rohen Fischen, und ihre Kleidung machen sie sich aus Robbenfellen. Die Bewohner der großen und kleinen Inseln in dem Fluß essen im Sommer Wurzeln, für den Winter sammeln sie Baumfrüchte. Einige derselben werfen sie bei ihren Zusammenkünften in's Feuer, der Dampf berauscht die Umhersitzenden, wie die Hellenen der Wein, so daß sie zuletzt singen und tanzen [62].

Strabo [63]) theilt Aehnliches mit; er läßt Massageten auch am Araxes leben, der aber, wie gesagt, seiner Ansicht nach in den nördlichen Ocean fließt. Man sagt, giebt er an, daß die Massageten Gebirge und Ebenen bewohnen, einige halten sich in Sümpfen auf, die von Flüssen gebildet werden, andere auf Inseln in den Sümpfen. Diese nähren sich von Wurzeln und wilden Früchten, und kleiden sich in Bast der Bäume, da sie keine Heerden besitzen. Ihr Getränk ist der Saft, den sie aus Baumfrüchten pressen. Die Leute in den Sümpfen essen Fische, zur Kleidung dienen ihnen die Felle der Robben, die aus dem Meere kommen. Die Bergbewohner nähren sich auch von wilden Früchten; sie haben Schafe, aber nicht viele, die sie der Wolle und Milch wegen schonen. Ihre

---

58) Fabric. ad Sext. Empir. Hypotyp. III, 24. p. 179. Fragm. Pythag. ed. Gale p. 713. — Plutarch, de Alex. fort. Or. 1., erzählt es von Skythen im Allgemeinen; nach Anderen war es bei den Derbikes am Oxus, die man für Skythen erklärte, gewöhnlich. — Plin. VI, 16. (18.) Aelian. var. hist. IV, 1. Euseb. Praep. Ev. I, p. 11. — Mela berichtet es von den Indern, III, 7.

59) XI, 513. 60) Herod. I, 212. 216. 61) I, 202.

62) Vgl. Max. Tyr. Diss. XXVII, 6. Dio Chrysost. Or. XXXII, p. 378.

63) XI, 513.

Gewande machen sie durch aufgestrichene Farben bunt, und diese verlöschen nicht leicht. Die in den Ebenen, obgleich es ihnen an Land nicht fehlt, bestellen es doch nicht, sondern leben, nach Art der Nomaden und Skythen, von ihren Heerden und Fischen. — Strabo schließt mit der Bemerkung: eine gewisse allgemeine Lebensweise, deren ich oft erwähne, findet sich bei allen solchen Völkern; auch ihre Begräbnisse und Gebräuche sind ähnlich; ihr ganzes Leben ist zwar einfach, aber link, wild und kriegerisch, jedoch im Geschäftsverkehr sind sie redlich und ohne Betrug [64]).

Herodot spricht von einer Königin Tomyris, die, nach dem Tode ihres Mannes, die Regierung hatte [65]).

Sakae — Σάκαι [66]) — rechnete man zu den Skythen [67]), und nach Herodot nannten die Perser, von dem nächsten Volke, alle Skythen Sakae [68]). Wir erfahren durch ihn wenig über die Skythen in Asien. Massageten, meint er, vertrieben Nomadische Skythen, die nach dem Lande am Tanais gingen. Er erwähnt im Persischen Heere [69]): Σάκαι δὲ οἱ Σκύθαι, und bemerkt: τούτους δὲ ἐόντας Σκύθας Ἀμυργίους Σάκας ἐκάλουν [70]). Xenophon er-

64) Das Mitgetheilte zeigt, daß man nur im Allgemeinen sagen kann, die Alten wiesen den Massageten das Land östlich vom Kaspischen Meere an, ohne daß man die Gränze genau bestimmen kann. Gatterer, Comm. Soc. Gott. XIV, 9, sucht sie im Lande der Kirgisen, in der südlichen Songarei und im nördlichen Theil der Bucharei. Vgl. Rennel.

65) I, 205. — Cyrus soll mit ihr in Krieg gerathen seyn. Ueber seine Geschichte bemerkt Strabo, XI, 512, daß viele darüber schwatzten. — Nach der schwankenden Kunde darf es nicht befremden, wenn er im Kampf mit Skythen, oder Sacae, oder Massageten gefallen seyn soll. Hemsterh. ad Lucian. Contempl. §. 13. Oudendorp. ad Frontin. II, 5, 5. Justin. I, 8. Diod. II, 44. Nach Ktesias, §. 6. p. 110. ed. Baehr, findet er seinen Tod im Kriege gegen die Derbikes.

66) Nach Hellenischer Art leitete man den Namen von einem Griechischen Worte ab, von σάκος, da man sagte, Tzetz. Chil. XII, 894, sie hätten den Schild erfunden. Andere meinten, Diod. Sic. II, 43, Skythen, Sakae, Massageten, Arimaspen u. s. w. hätten ihren Namen von Königen. — Vgl. Jones As. Res. II, 401.

67) Herod. VII, 64. Vgl. Eust. ad Dionys. Per. 749. Arrian. Alex. III, 8. Diod. Sic. II, 42. Steph. Byz. Hesych. v. Σάκαι.

68) Vgl. Plin. VI, 19. Solin. c. 4.

69) VII, 64.

70) In den Handschriften findet sich Ἀμύργιοι, Αἰμύργιοι, Εὐμύργιοι. Vgl. Gatterer, Comm. Soc. Gott. XIV, 12. — v. Hammer, Wiener Jahrb. IX, 450. u. Geschichte des Osman. Reiches I, 1 u. 564., meint, Ἀμυργίους wäre ein Schreibfehler statt Τουργίους, und es wären

wähnt die Sakae mehre Mal[71]) neben Armeniern, Kadusiern und Hyrkaniern. Chörilus führte sie an als Besitzer von Schafheerden und als Abkömmlinge der Nomadischen, Gerechtigkeit liebenden Skythen in Asien[72]), und Ephorus benutzte[73]) sein Zeugniß, um darzuthun, daß nicht alle Skythen barbarisch wären. Nach Eratosthenes[74]) wohnen Sakae nördlich von Indien und sie trennt der Jaxartes von den Sogdianern. Diodor nennt[75]) das Gebirge Emodos als Sakae und Indier scheidend und das Land jener lag höher als Indien.

Strabo bemerkt[76]), die Früheren hätten alle, die östlich vom Kaspischen Meere wohnten, Sakae und Massageten genannt. Nach anderen Quellen giebt er an[77]), südlich von dem Mittelgebirge Asiens, des Emodus, Imaus u. s. w. heiße, wohnen Inder, nördlich Skythen[78]), und man nenne die meisten, die gleich östlich vom Kaspischen Meere lebten, Daae, die weiter gegen Morgen Massageten und Sakae, die noch östlicheren im Allgemeinen Skythen, obgleich die verschiedenen Völker auch ihre eigenen Namen hätten.

Mela[79]) setzt sie in's östlichste Asien, wo sie den Oceanus gegen Morgen haben; nördlich von ihnen ist eine Wüste, die sie von den Androphagen trennt, auch südlich von ihnen ist eine Einöde.

Ptolemäus[80]) nennt sie östlich von den Sogdianern; an der Gränze liegen die Quellen des Jaxartes, in dem Berglande der Komedae, das in das Land der Sakae hineintritt. Gegen Mittag ist der Imaus, auf dessen Südseite die Quellen des Ganges liegen. Im Norden und Osten sind Skythen, und zum Theil bildet das Gebirge Askatankas die Gränze, so wie der Imaus. Das Land liegt vom 125.° bis zum 145.° d. L. und unter dem 35.° bis 49.° d. Br.

Den steinernen Thurm setzt Ptolemäus 135° d. L., 43° d. Br.[81]).

Türken. Vgl. Hamacker Bibl. crit. nov. IV, p. 321. — Bei den Griechen findet sich nur die Bemerkung, nach Hellanikus. v. Ἀμύργιον, es sey eine Ebene der Saken.

71) Cyrop. V, 2, 25. III, 22, 38.

72) Strab. VII, 303. Näke ad Choeril. p. 121.

73) Strab. l. c. 74) Strab. XI, 513. 75) II, 34.

76) XI, 507. 77) XI, 511. 78) Vgl. Plin. XXXVII, 33.

79) III, 7. 80) Geogr. VI, 13.

81) Vgl. Amm. Marc. XXXIII, 6, 60: vicum quem lithinon pyrgon vocant.

Der Geograph giebt an, daß im Lande der Sakae Nomaden lebten. Sie haben keine Städte, hebt er hervor, sondern halten sich in Waldungen und Höhlen auf. Als Völkerschaften daselbst führt er auf: am Jaxartes Karatae und Komari, an der ganzen Berggegend Komedae, am Askatantas die Massageten, zwischen beiden die Grynaei, die Skythen sind, und Toornae, unter diesen, am Imaus, die Byltae.

Wie Manche die Skythen aus Asien nach Europa ziehen ließen, so erklärten Andere, die Sakae wären von Europa nach Asien gegangen [82]).

Daß man sie als Nomaden betrachtete, ist vorher erwähnt; nach Claudian [83]) haben sie bunte Zelte. Sie werden als Schafhirten genannt [84]). Ihre Pferde sind so gewöhnt [85]), daß wenn der Reiter heruntergefallen ist, sie stehen bleiben, damit er wieder aufsitzen kann.

Sie trugen Beinkleider und den Kopf bedeckte ein spitzzulaufender Turban [86]). Zum Kampf führten sie eigenthümliche Bogen, Beile und Dolche [87]). Ihre Reiterei war ausgezeichnet [88]). Sie dienten im Persischen Heere [89]). Xenophon [90]) läßt sie 10,000 Schützen zu Fuß und 2000 zu Pferde stellen. Nach Herodot [91]) waren in der Perserflotte auf jedem Schiffe Perser, Meder und Sakae.

Ktesias läßt auch die Weiber der Sakae mit in den Krieg ziehen [92]). Er erzählte, Kyrus habe dies Volk bekriegt und den König Amorgus zum Gefangenen gemacht; da habe seine Gattin Sparethra dreißig Myriaden Männer auf-

---

82) Peripl. Anon. B. p. 4. Scymn. fragm. 120, wo Holstenius mit Recht Σάκας statt Σάβακας liest.

83) XXI, 157, picta tentoria.

84) Strab. VII, 303. Ganz Asien heißt bei Aeschylus, Pers. 762, μηλοτρόφος.

85) Aelian. var. hist. XII, 28.

86) Herod. VII, 64. — κυρβάσιας. Vgl. Herod. V, 49. Aristoph. Av. 487. Schol. Demetr. de elocut. 91. Hamacker, Bibl. crit. nov. IV, 321.

87) Mongez, Mém. de l'Inst. T. IV, p. 67. 78.

88) Herod. IX, 71. ἱπποτοξόται, Arrian. Alex. III, 8. Plin. XXXVII, 33. — Ueber ihr Fußvolk s. Xenoph. Cyrop. V, 3, 38. — Ihre Bewaffnung gab ihnen selbst einen Vorzug vor den Macedoniern. Arrian. Exped. Alex. III, 13.

89) Herod. VI, 113. Bei Marathon standen sie neben den Persern. Herod. VII, 64. Vgl. IX, 31. Diod. Sic. XI, 7.

90) Cyrop. V, 3, 22.

91) VII, 96.

92) Ctes. ed. Baehr p. 221. Tzetz. Chil. XII. Hist. 451.

geboten und zwanzig Myriaden Weiber, und habe die Perser geschlagen. Diodor [93]) bemerkt, die Frauen der Sakae wären kräftiger als andere, und zögen, wie die Männer, mit in den Krieg. Er hebt vorzüglich eine Königin Zarina hervor [94]), als ausgezeichnet durch Schönheit, Klugheit und Tapferkeit. Sie führte glückliche Kriege, gründete viele Städte und verbesserte in mancher Hinsicht den Zustand ihrer Unterthanen. Nach ihrem Tode errichteten diese zu ihrem Andenken eine dreiseitige, ein Stadium hohe Pyramide, jede Seite war ein Stadium lang. Sie stellten eine goldene, kolossale Bildsäule darauf und verehrten die Verstorbene als Heroin.

Für wie kampflustig man die Frauen dieses Volks hielt, zeigt auch die Erzählung [95]), daß wenn ein Jüngling ein Mädchen zu besitzen wünschte, beide mit einander kämpfen mußten, bis einer sich für besiegt erklärte. Dies entschied nachher die Herrschaft im Hause. Bei der Trauer, heißt es, ziehen sie sich in beschattete Plätze und grottenähnliche Wohnungen zurück.

Nikolaus Damascenus [96]) sprach von einer Residenz der Herrscher, sie heiße Raxonake [97]).

Nach dem bisher Mitgetheilten herrschte bald ein König, bald eine Königin; Polyaenus [98]) spricht von mehren Königen, die zugleich regierten.

Herodot berichtet [99]), daß die Sakae den Persern Tribut zahlten. Sie bildeten die fünfzehnte Satrapie mit den Kaspiern [100]). Zu Alexanders Zeit [1]) waren sie als Hülfstruppen bei dem Heere des Darius [2]).

Ueber Einfälle wilder Horden aus dem nördlichen Asien in südlichere Gegenden mochten die Griechen Manches gehört haben. Nach Strabo [3]) erzählte man, die Sakae hätten

---

93) II, 34.

94) Vgl. Nic. Damasc. ed. Orell. p. 30. Boivin, Mém. de l'Ac. des Inscr. T. III, p. 83.

95) Ael. var. hist. XII, 38.

96) ed. Orell. p. 30.

97) Ῥαξονάκη. Steph. Byz. hat Ῥοξονακαία πόλις. τὸ ἐθνικὸν Ῥοξονακαῖος καὶ Ῥοξονοκαιάτης καὶ Ῥοξονοκαιανός.

98) VII, 10, 11.

99) III, 93. — Ueber Kriege des Darius mit den Saken s. Polyaen. l. c.

100) III, 93.

1) Arrian. III, 8.

2) Arrian, IV, 1, spricht davon, daß Skythen aus Asien und Europa Gesandte zum Alexander geschickt hätten, er nennt aber als solche in Asien nicht die Sakae, sondern die Abii.

3) XI, 512.

Streifzüge unternommen, wie die Kimmerier und Treres. Sie besetzten Baktriana [4]), die besten Theile Armeniens, die nach ihnen auch Sakasene hießen, auch Kappadokien und Pontus. Die damaligen Persischen Feldherren überfielen diese Eroberer bei einem Feste und hieben sie nieder. In der Ebene schütteten sie dann um einen Felsen Erde auf, so daß ein Hügel entstand, errichteten eine Mauer und einen Tempel der Anaitis und anderen Gottheiten der Perser, und stifteten ein jährliches Fest, Sakaea genannt [5]), das noch zu Strabo's Zeit gefeiert ward. Andere erzählten, Kyros habe die Sakae vernichtet und die Sakaea angeordnet [6]).

Da der Name Sakae bald in umfassender, bald in beschränkter Bedeutung gebraucht wird, so läßt sich das ihnen gehörige Land nicht mit Bestimmtheit angeben. Man räumte ihnen bald einen größeren, bald einen kleineren Theil von Hochasien und der nördlichen Abdachung ein [7]).

Daer, Daae, Dahae, *Δάοι*, *Δᾶαι*, Dahae. — Herodot, indem er die Stämme, *γένεα*, der Perser aufzählt [8]), nennt unter den Nomadischen die Daer, so wie die Mardi, Dropici und Sagartii [9]), ohne nähere Bestimmung [10]). Bei Anderen finden wir sie [11]) als Skythen genannt, am Oxus, und Strabo [12]) giebt an, die meisten der vom Kaspischen Meere anfangenden Skythen heißen Daer, die öst-

---

4) Justin. II, 1, 3. Scythae Parthos Bactrianosque, feminae eorum Amazonum regna condiderunt. — id. II, 3, 6: Parthicum et Bactrianum imperium Scythae condiderunt. Vgl. XLI, 2.
5) S. Hesych. v. *Σακαία*.
6) Eust. ad Dion. Per. 479.
7) Wahl, Vorder- und Mittelasien I, 417, u. Erdbeschreibung v. Ostindien, S. 462, setzt sie nach der großen Bucharei, Andere nach der kleinen. v. Hammer, Wiener Jahrb. IX, 13. v. Bohlen, de orig. ling. Zend. p. 59. Barbié du Bocage, bei St. Croix exam. crit. p. 829, sucht sie am Aralsee.
8) I, 125. Vgl. Eust. ad Dion. 305.
9) Tortellius, de orthograph. ed. Osann. p. 1.
10) Vgl. Salmas. ad Solin. p. 796. Anquetil du Perron in Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XLV, p. 100. Creuzer ad Olympiod. Comment. in Plat. Alcib. p. 148. van der Chys, Comm. Geogr. ad Arrian. p. 62. Ritter, Erdk. II. S. 520.
11) Steph. Byz. v. *Δάαι*, auch *Δάσαι*. Suid. v. *Ἀγαθὸς*. Plin. IV, 19. (17.) — Vgl. Tzsch. ad Mel. III, 5, 6. ad Strab. XI, 511. T. IV, p. 473.
12) VII, 311.

licheren nennt man Sakae und Massageten [13]). Er bemerkt [14]), schifft man in das Hyrkanische Meer, durch den Canal im Norden, so trifft man zuerst die Daae, dann eine Wüste bis Hyrkanien. Sie wurden in mehre Völkerschaften getheilt [15]): Parni oder Aparni, Xanthii, Pissuri. Der Geograph bemerkt noch [16]), Manche sagten, daß diese Daae Parni von den Daae oberhalb der Maeotis abstammten [17]), die auch Xanthii oder Parii hießen, doch stimmten nicht alle darin überein, daß unter den Skythen nördlich von der Maeotis Daae wären. Er hat ebenfalls die Angabe [18]), zwischen den Daae, Hyrkaniern und Parthyaea bis zu den Ariern sey eine große, wasserlose Oede, diese durchzögen sie in langen Märschen und plünderten Hyrkanien, Nesaea und die Ebenen der Parthyaeer. Man verabrede auch eine Art Tribut, daß sie nämlich zu bestimmten Zeiten das Land durchstreifen und Beute fortführen durften. Setzten sie dies länger fort, so entstand Krieg und es wechselten Verträge und Befehdungen. So ist, fügt Strabo hinzu, auch das Leben der anderen Nomaden, die bald die Benachbarten angreifen, bald wieder mit ihnen sich vertragen.

Mela nennt Dahae [19]) neben Skythen und den Oeden derselben, am Oxus; wo dieser sich von Westen gegen Norden wendet, ist der Wohnplatz der Dahae, westlicher, am Kaspischen Meeere, sind Amardi und Paesicae [20]). Bei Ptolemäus [21]) wohnen die Daae in Margiana, südlich von Jaxartes.

Ammianus [22]) erwähnt sie am Pontus, neben Chalybes, Makrones u. s. w.

Die Daae werden als Reiter und Bogenschützen angeführt [23]). Ein Pferd trug zwei Reiter [24]), von denen der

---

13) Serv. ad Virg. Aen. VIII, 728: Scythiae populi a parte septemtrionale juncti Persidi, unde Daci dicti. — Livius, XXXV, 49, läßt aber den Quintius sagen: Dahas, Medos et Cadusios et Elymaeos Syros omnes esse. 14) XI, 503.

15) Strab. XI, 511. 515. 16) l. c.

17) Daher spricht Arrian, exp. Alex. III, 28, von Daae am Tanais, vgl. Appian. Syr. 32. Δάοι. Δάϊοι.

18) XI, 511.

19) II, 1, 5. III, 5, 6. s. Tzsch. Vgl. Apulej. Orthograph. ed. Osann. p. 12.

20) Plin. VI, 19. XXXVII, 33. Justin. XII, 6. Arrian. exp. Alex. V, 12. Curt. IV, 12. VII, 4. VIII, 1. 14. IX, 2.

21) Geogr. VI, 10. 22) XXII, 8, 21. Vgl. Solin. c. 20.

23) Arrian. exp. Alex. V, 12. Curt. IV, 12. Appian. Syr. 32. Liv. XXXV, 48.

24) Curt. VII, 7.

eine im Kampf herabsprang, um als Fußsoldat zu streiten. Sie liefen so schnell als die Pferde. Man pries sie als gleich gut im Gebrauch des Bogens und im Kampfe von Mann gegen Mann[25].

Androphagen, Anthropophagen, Ἀνθρωποφάγοι. — Menschenfleisch zu essen, betrachtete man im Allgemeinen als Skythische Sitte[26], und Herodot sprach schon[27]) von Androphagen, nördlich vom Pontus[28]). Später glaubte man sie auch in Asien gefunden zu haben, und Mela[29]) führt im fernsten Nordosten seiner Erdinsel Androphagi an, als ein Skythisches Volk. Um sie her sind Einöden, und ein großer Landstrich, der voll von wilden Thieren ist, trennt sie von den Seren. Plinius setzt sie[30]) nach derselben Gegend, an den östlichen Ocean, meint aber, das Land nördlich von ihnen sey der Kälte wegen unbewohnbar. Sonst schildert er die Gegend wie Mela[31]). Ptolemäus[32]) führt gegen Mitternacht von den Seren Anthropophagen an.

Auch im Imaus wollte man menschenfressende Skythen gefunden haben. Bäton, Alexanders Feldmesser, berichtete: in einem großen Theile des Gebirges, Abarimon genannt, wären sehr schnelle Menschen, mit verdrehten Füßen, und nördlich von ihnen die erwähnten Skythen[33]).

Die Seres, Σῆρες[34]), erklärten Einige für ein Skythisches Volk[35]), da Andere sie als Inder betrachteten, oder als Skythen mit Indern vermischt, oder Aethiopen[36]). Er-

---

25) Suid. v. ἀγαθὸς. — indomiti. Virg. Aen. VIII, 728. Lucan. VII, 429.
26) Strab. IV, 201. VII, 298. 27) S. vorher S. 335.
28) Vgl. Mela II, 1, 13. Anthropophagi.
29) III, 7, 1. 30) VI, 20.
31) Solin. c. 15. Mart. Cap. VI, p. 233. Palaeph. c. 4.
32) Geogr. VI, 16.
33) Gellius. IX, 4. Augustin, de civ. Dei. XVI, 1.
34) Ser vellera fert. Sidon. Apollin. V, 43. Σῆραι, Vet. orb. descr. ed. Gothofred. — Serae, Plin. VI, 24. — Das Land Σηρική, Ptol. — d'Anville, rech. sur la Sérique des anciens. Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXXII, p. 573. — Gosselin, rech. sur la Sérique des anciens s. d. Rech. sur la geogr. syst. et pos. des anciens. T. IV, p. 247. Wahl, Asien, I, 424. — Klaproth in v. Zach, Monatl. Correspondenz, I, 427. — Ritter, Erdkunde von Asien, Bd. VI. 1. Abth. 690. — Da Manche die Seres zu den Skythen rechnen, wollen wir hier Einiges über sie mittheilen, ausführlicher soll über sie und die zu ihnen führenden Handelswege bei Indien gehandelt werden.
35) Eust. ad Dion. Per. 752. 36) Pausan. VI, 26.

wähnt werden sie zuerst bei Ktesias[37], der von ihnen und den nördlichen Indern erzählte, daß sie sehr groß würden, wohl dreizehn Ellen, und Hunderte von Jahren durchlebten[38]. Bei Alexanders Zügen finden wir sie nicht genannt[39], erst gegen Augustus Zeit scheint der Name bekannter zu werden, da der Handel mit feinen Geweben zunahm. Dichter führen die Seres häufig an, als im fernen Asien hausend, bei Baktrern und Indern[40]. Strabo erwähnt sie nur im Vorbeigehen. Indem er von den Nebenflüssen des Indus spricht, und den Hypanis nennt, setzt er[41] sie östlich von demselben, bemerkt aber, über diese Gegend habe man keine genaueren Angaben, wegen der Ferne und der Unkunde, und deshalb werde dort alles größer und wunderbarer geschildert; so erzähle man von goldgrabenden Ameisen, von seltsamen Gestalten der Menschen und Thiere, und ebenso sage man von den Seren, daß sie über zweihundert Jahre alt würden. Diese wurden, wie er angiebt, von den Baktrern bezwungen[42]. Ueber Indien bemerkt der Geograph[43], indem er von der Fruchtbarkeit des Landes spricht, daß dort aus den Zweigen einiger Bäume Wolle hervorsprösse, aus dieser würden, wie Nearchos erzählte, die feinen Sindone oder Baumwollenzeuge gewebt, und die Makedonier bedienten sich derselben zu Bettküssen und zum Ausstopfen der Sättel. Solcher Art, fährt er fort, sind auch die Serischen Zeuge, τὰ Σηρικὰ, wozu die Wolle von gewissen Baumrinden abgekratzt wird.

Mela, der die Erdinsel für nicht sehr groß hielt, setzt die Seres an die Ostküste, nördlich von ihnen Skythen, südlich Inder. Genauer giebt er nachher an[44], an der Ostküste der Erdinsel trete ein Gebirge Tabis in's Meer vor, nördlich von demselben wären Sacae, Androphagen und ein Landstrich voll von reißenden Thieren, südlich davon lebten die Seres, gegen Mittag von denselben wäre der Taurus, mit dem Vor-

---

37) ed. Baehr p. 371. n. 22.

38) Auch Lucian, Macrob. 5, bemerkt: manche Menschen leben lange, so die Seres, wohl dreihundert Jahre, entweder weil Land und Luft so ausgezeichnet sind, oder ihrer Lebensart wegen, da sie nur Wasser trinken.

39) Aristoteles, Hist. an. V, 19, spricht von dem Gespinst eines Insekts, dessen Fäden man webte. Eine gewisse Pamphila in Kos soll es zuerst versucht haben. Er nennt aber nicht das Land, woher die Fäden kommen.

40) Horat. Od. I, 12, 55. 29, 10. 27. Propert. IV, 3, 8. Lucan. I, 19. Virg. G. II, 121.

41) XV, 702.

42) XI, 516.

43) XV, 693.

44) I, 2. III, 7.

gebirge Tamos[45]. Plinius giebt über ihre nördlichen Nachbarn dasselbe an[46]) und meint, von der Ostküste Asiens wäre nur die Hälfte bewohnt, sie bespüle der Serische Oceanus[47]). Geht man von Norden nach Süden, so trifft man zuerst im Lande der Seres den Fluß[48]) Psitaras, dann den Cambari, den Lanos, darauf das Vorgebirge Chryse, den Busen Cyrnaba, den Fluß Atianos, den Busen und die anwohnenden Attacoren, die sonnige Hügel gegen jeden schädlichen Wind schützen, und die im gleichen Klima wie die Hyperboreer leben. Ueber sie schrieb Amometus ein eigenes Werk, wie Hekatäus über die Hyperboreer. An sie stoßen Phruri und Tochari[49]), im Lande Casiri, die Inder sind und Menschenfresser. Der Emodus trennt Seres nnd Inder[50]).

Ganz abweichend von den bis jetzt genannten meint Pausanias, ein Zeitgenosse des Ptolemäus, Seria, ἡ Σηριὰ[51]), sey eine Insel, in einem Winkel des Rothen Meeres, oder sie werde, nach Anderen, durch einen Fluß gebildet, wie das Delta Aegyptens, und der Fluß heiße Ser. In der Nähe sind die Inseln Abasa und Sacaea[52]).

Ptolemäus hatte sich eine Menge Nachrichten über Serike verschafft. Er setzt es in den Osten Asiens[53]); im Westen ist Skythien, jenseits des Imaus; im Norden wie im Osten trifft man unbekanntes Land, im Süden Indien jenseits des Ganges.

Ueber die Gebirge und Flüsse ist vorher gehandelt[54]), so wie die Völkerschaften, welche Ptolemäus als Serer betrachtet, angegeben sind.

Unter Claudius kam, wie Plinius berichtet[55]), eine Gesandtschaft aus Taprobane nach Rom, an deren Spitze ein

---

45) III, 7, 6.
46) VI, 20. — Solin. c. 50. Aethic. Cosmogr. p. 724. Oros. I, 2.
47) VI, 15, 48) VI, 17. (20.)
49) Sie sind Skythen, Eust. ad. Dion. 752.
50) VI, 21. 24. (22.) 51) VI, 17. (20.)
52) Die Früheren sprechen von wollenartigem Stoff, den die Seres von den Bäumen gewinnen; Pausanias, VI, 26, spricht von einem Thierchen das Seide spinnt, die Hellenen nennen es Σὴρ, im Lande hat es einen anderen Namen. Vgl. Etym. Gud. ed. Sturz p. 494.
53) VI, 26. — Vgl. Amm. Marc. XXIII, 6, 64. Ganz irrig hat man, was dieser von Gebirgen sagt, auf die Chinesische Mauer bezogen. Er gebraucht agger mehre Mal für Bergreihen, XV, 10. XXVII, 4, 3.
54) S. 129. 241. 358. 55) VI, 24.

gewisser Rachias stand. Nach seiner Aussage wären die Seres größer als andere Menschen, hätten röthliches Haar, blaue Augen [56]), und er bestätigte, was Frühere schon angegeben hatten, daß sie sehr alt würden. Man erklärte sie für sanft [57]) und gerecht [58]), sie scheuen aber den Verkehr mit anderen und führen einen stummen Handel [59]). In öden Gegenden legen sie ihre Waaren aus, die Käufer legen andere daneben und entfernen sich. Sind jene mit den dargebotenen Sachen zufrieden, so nehmen sie dieselben [60]). Der Handel war sehr bedeutend, und Plinius meint [61]), daß Indien, die Seres und Araber jährlich viele Millionen aus dem Römischen Reiche zögen. Ausgeführt wurde aus Serika vorzüglich Eisen, das für besser als das Parthische galt [62]), Felle und Gewebe [63]).

Als Waffen führten die Seres Bogen und Pfeile [64]).

Ptolemäus [65]) nennt folgende Städte:

Damna, 156° d. L., 51° 40′ d. Br. — Piala, 160° d. L., 49° 40′ d. Br. — Asmiraea, 170° d. L., 48° 20′ d. Br. — Throana oder Tharrhaka, 174° 40′ d. L., 47° 40′ d. Br. — Issedon Serika, 162° d. L., 45° d. Br. —

---

56) Von den Germanen bemerkt Tacitus, Germ. 4, bei ihnen fänden sich: truces et caerulei oculi, rutilae comae, magna corpora.

57) mites, Plin. VI, 20. (17.)

58) Mela III, 7, 1, genus plenum justitiae.

59) Uranius bei Steph. Byz. v. Σῆρες.

60) Plin. VI, 24. id. VI, 20: commercia expectant. Solin. c. 50. despectant. Mela III, 7, 1. Seres, genus ... commercio, quod rebus in solitudine relictis absens peragit, notissimum. Eust. ad Dion. 752. Salmas. ad Tertullian. de pallio.

61) XII, 41. (18.)

62) Plin. XXXIV, 41. (14.) Vielleicht erhielt man von dort den Stahl, der in Indien Wooz heißt.

63) Plin. l. c. Peripl. mar. erythr. p. 22. ed. Huds. Amm. Marc. XXIII, 6. 60. 64. — Die pelles und δέρματα sind wohl Saffian, nicht Pelzwerk, vgl. Beckmann, Beitr. z. Gesch. d. Erfind. V, 1, 30. Ueber einen Handel mit Pelzwerk aus dem nördlichen Asien nach Persien spricht Aelian, de nat. an. XVII, 23. — Der Stoff der Serischen Gewande, νῆμα σηρικόν, verdient noch nähere Untersuchung. Wahrscheinlich erhielt man verschiedene Gewebe, wozu Seide, feine Baumwolle und die zarte Tibetanische Wolle benutzt ward. Vgl. Virg. G. II, 121, und die Anmerk. v. Gerda. Mela III, 7, 2. Plin. VI, 20. (17.) Salmas. ad Solin. p. 701. ad Hist. Aug. p. 127. 309. 388—391. Gibbon, hist. of the decline etc. c. 40. — Daß man nicht aus dem Namen der Waare mit Sicherheit auf das Vaterland derselben schließen könne, ist bekannt.

64) Horat. Od. I, 29, 9. Chariton VI, 4.

65) Geogr. VI, 16.

Aspakara, 162° 30′ d. L., 41° 40′ d. Br. — Drosache, 167° 40′ d. L., 42° 30′ d. Br. — Paliana, 162° 30′ d. L., 41° d. Br. — Thagura, 171° 20′ d. L., 39° 40′ d. Br. — Abragana, 163° 30′ d. L., 39° 30′ d. Br. — Daxata, 174° d. L., 39° 40′ d. Br. — Drosana, 162° d. L., 37° 30′ d. Br. — Ottorocorrha, 165° d. L., 37° 15′ d. Br. — Solana, 169° d. L., 37° 30′ d. Br. — Sera Metropolis, 177° 5′ d. L., 38° 35′ d. Br.

Parther [66]) scheinen den Hellenen um Anakreons und des Milesiers Hekatäus Zeit bekannt geworden zu seyn. Ihre Kopfbedeckung mochte auffallend seyn, die jener [67]) hervorhebt; dieser führt an [68]), daß sie westlich von den Choraśmiern wohnen. Mit diesen und den Hyrkaniern zusammen nennt sie auch Herodot [69]); sie zahlten den Persern Tribut [70]) und dienten im Heere derselben. Ihre Rüstung war wie die der Choraśmier, Sogder, Gandarier, Dadiker und Baktrer [71]), ihre Kopfbedeckung war die Medische [72]). Sie führten große Bogen, mit Pfeilen aus Rohr. An der rechten Seite hing am Gürtel ein Dolch. Bei der Schilderung, die Herodot von der Reiterei im Persischen Heere giebt [73]), werden sie nicht genannt [74]). Zu Alexanders Zeit sind sie, mit den Hyrkaniern und Tapurern, im Heere des Darius als Reiter,

---

66) Πάρθοι, Herod. III. 93. Παρθναῖοι, Diod. Sic. II, 34. Steph. — Πάρθιοι, Ctes. Pers. 8. Steph. Παρθικοί, Dio Cass. LXVIII, 23. — Das Land Παρθία, Ptol. G. VI, 5. Παρθυηνή, Strab. XI, 354. Steph. Παρθναῖα, Steph. — Ueber die Parther haben viele und ausführlich geschrieben, Strab. XI, 515. Arrian. ap. Phot. Cod. 58. Dio Cass. XL, 15, uns ist nur Weniges erhalten. Wir wollen, da Manche sie für Skythen erklären, hier Einiges mittheilen, Anderes späteren Untersuchungen vorbehaltend.

67) Od. LV. ed. Fischer. Lips. 1793. 8, p. 212. Zweifelhaft ist freilich, ob Anakreon der Verf. des Gedichts sey.

68) Athen. II, p. 72. 69) III, 117.

70) III, 93. 71) VII, 66.

72) VII, 64. — Meder und Perser waren gleichgerüstet, VII, 62. Sie hatten VII, 61, τιάρας καλεομένους πίλους, ἀπαγέας, eine Art Turban, über dessen Beschaffenheit man sehr verschiedene Ansichten aufgestellt hat; s. Brisson. de regn. Pers. III, 24. Mongez, Mém. de l'Inst. IV, p. 45. Tab. II. n. 12. VII, 2. 3. Baehr ad Herod. l. c. — Sie trugen bunte Tuniken mit Ermeln, die mit eisernen Schuppen besetzt waren, und Beinkleider. Ihre Schilde waren leicht.

73) Herod. VII, 84.

74) Justin. XLI, 1. bemerkt: Parthi et Assyriorum et Medorum temporibus inter Orientis populos obscurissimi fuere.

werden aber nicht als ausgezeichnet erwähnt [75]). So oft auch die Skythen in der Geschichte Makedoniens angeführt werden, keiner nennt als solche die Parther [76]). Bei der Theilung des großen Reiches werden auch sie einem der Makedonier zugewiesen, und wir finden nicht, daß sie bei den mannigfaltigen Kriegen in Asien besonders hervorgehoben werden [77]). Erst unter Seleukus, als Arsakes an ihre Spitze trat, und mit einem Nomadenvolke, den Daern, sich ein bedeutendes Gebiet unterwarf [78]), erscheinen sie als gefürchtete Reiterschaaren, die man mit einem allgemeinen Namen Parther nannte. Seit der Zeit erklärte man sie für Skythen [79]) und ließ sie von diesen ausgehen, oder, bald früher, bald später, mit ihnen in Verbindung treten. Strabo meint [80]), die Ursache, daß sie sich so hoben, liege in ihrem Leben und in ihren Sitten, die zwar viel Barbarisches und Skythisches hätten, aber noch mehr was für Oberherrschaft und glücklichen Erfolg im Kriege nützlich sey.

Man versuchte nun auch, Nachrichten über ihre frühere Geschichte zu geben, stellte verschiedene Hypothesen auf und betrachtete sie zum Theil als von den Skythen, selbst den Europäischen, herstammend. Diodor hat die Sage [81]), unter den Vorfahren des Astyages wären die Parther von den Medern abgefallen, und hätten ihr Land und ihre Stadt den Sakae übergeben. Der Krieg hätte mehre Jahre gedauert; bei'm Frieden ward ausgemacht, daß jede Partei erhalten solle, was sie vorher gehabt, und daß sie für immer Freunde und Bundesgenossen bleiben wollten. Ueber die Sacae herrschte damals Zarina.

---

75) Arrian. exp. Alex. III, 8, 7. 23, 9. 25, 2. V, 5, 1. — Ihr Land kommt mit keinem eigenen Namen vor. Arrian erwähnt Παρϑυαῖοι. Curt. VI, 2. Parthiene.

76) Παρϑυαῖοι. Diod. Sic. XVIII, 3. 39. Justin. XIII, 4. Dio Cass. XL, 14. — Justin, XLI, 1., bemerkt: veluti vulgus sine nomine praeda victorum fuere. Postremo Macedonibus triumphato Oriente servierunt, ut cuivis mirum videatur ad tantam eos felicitatem per virtutem provectos, ut imperent gentibus sub quarum imperio veluti servile vulgus fuere.

77) Strab. XI, 514.

78) Strab. XI, 515. — Ueber die Abstammung des Führers war man ungewiß. Justin. XLI, 4: vir sicut incertae originis, ita virtutis expertae. Vgl. Appian. Syr. 65. Dio Cass. XL, 14. Er heißt ein Skythe oder Baktrianer, Strab. XI, 515. Suid. v. Ἀρσάκης, ein Parther, Herodian. VI, 4. Zosim. I, 18.

79) Strab. XVI, 744.

80) XI, 515.

81) II, 34.

Trogus Pompejus ließ Skythen das Parthische Reich gründen, so wie das Baktrische[82]), eben so Curtius[83]). Auch Stephanus[84]) hat die Angabe, die Parther wären Skythen, die zu den Medern flüchteten, was auch ihr Name darthue, da die Skythen Flüchtlinge Parther nannten. Er giebt aber noch eine andere Ableitung, sie hätten von den Medern diesen Namen erhalten, nach der Beschaffenheit des von ihnen besetzten Landes[85]). Spätere erzählen[86]), Skythen hätten dem Sesostris Hülfe geleistet und der habe viele Myriaden nach Assyrien versetzt. Sie hätten auch noch immer das Gewand, die Sprache und die Sitten der Skythen[87]). Nach Anderen sind sie[88]) Colonisten der Perser und Meder.

Von den Parthern wurden die Perser bewältigt[89]), und man erlaubte sich, die Parther auch Perser zu nennen[90]). Plinius[91]) giebt an, die Gebiete der Perser, jetzt den Parthern gehörend, liegen auf den Kaukasischen Gebirgen, zwischen dem Hyrkanischen und Persischen oder Rothen Meere. Es sind achtzehn Provinzen.

Die Schilderung des Landes ist verschieden, je nachdem die Rede von einer Provinz oder von mehren ist. Strabo

---

82) Justin. II, 1, 3: Scythae Parthos et Bactrianos, feminae autem eorum Amazonum regna condiderunt. — XLI, 1: Parthi Scytharum exsules fuere. Hoc etiam eorum vocabulo manifestatur, nam Scythico sermone Parthi exsules dicuntur.

83) VI, 2: nec dubitatur quin Scythae, qui Parthos condidere, non a Bosporo, sed ex regione Europae penetraverint. — IV, 12, 11: Parthi, Scythia profecti.

84) v. Παρθυαῖοι. Vgl. Eust. ad Dion. 1039.

85) τῆς γῆς ἑλώδους καὶ ἀγκώδους οὔσης. Vgl. Salmas. ad Tertull. de pallio c. 2.

86) Suid. v. Σῶστρις. Πάρθοι. Arrian. ap. Phot. p. 17. ed. Becker. Manass. Chron. ed. Ven. p. 12.

87) Πάρθοι, ὅ ἐστι περσικῇ γλώσσῃ Σκύθαι.

88) Chron. Pasch. p. 32. Wesseling, diss. Herod. c. 1.

89) Dio Cass. XL, 14. — Strabo sagt, XV, 728. 732. 736., zu seiner Zeit gebe es noch Könige von Persien, aber ihre Macht sey sehr beschränkt und sie wären abhängig von den Parthern.

90) Plin. VI, 16. Suet. Calig. 5. Eutrop: VI, 8. 9. VII, 6. Aurel. Vict. Aug. 6. Serv. ad Aen. VI, 760. Salmas. ad Tertull. de pallio c. 2. — Syncellus p. 259, Crassus zog ἐπὶ Πάρθους ἤτοι Πέρσας. — Parther, Perser, Meder werden oft als dieselben genannt. Horat. Od. I, 2, 22. 51. I, 21, 15. III, 5, 4. 8, 19. — Populi Parthorum, Virg. G. IV, 211. Parthorum gentes, Plin. VIII, 73. XIII, 30.

91) VI, 25. (29.)

erklärt[92]), Parthyaea war nicht groß, gebirgig, mit Wald bedeckt und arm. Justinus giebt an[93]), die Parther hätten ihre Eroberungen so weit ausgedehnt, daß sie unermeßliche, tiefliegende Ebenen und steile Hügel und hohe Gebirge besäßen. Die äußersten Gränzen des Landes wären daher strenger Kälte und großer Hitze ausgesetzt. Auf den Bergen liege Schnee, drückende Hitze herrsche in den Ebenen. Andere bemerken[94]), das Land ist eben, trefflich zur Pferdezucht und passend zum Reiten, daher kann man den Bogen immer gebrauchen. Es fehlt an Wasser[95]).

Die Parther haben Städte und Vestungen[96]). Zum Theil sind sie aber Nomaden und leben wie die Skythen.

Mit den Skythen geriethen sie oft in Krieg, und wie Indien von den Baktrern erobert ward, diese wieder von den Parthern bewältigt wurden, so bezwangen Skythen die Parther, und wir finden ein Reich derselben am Indus[97]). Uns sind nur dürftige Nachrichten über diese Begebenheiten erhalten. Diodor von Sicilien[98]) spricht von Skythen auf den Inseln bei Indien. Ptolemäus mußte eine Menge von Angaben besitzen, nach denen er die Völkerschaften der Indoskythen am Indus und ihre Städte anführt. Ueber den Handel dahin finden sich einige Nachrichten in dem Periplus des Rothen Meeres und dieser nennt die Parther als dort gebietend[99]).

---

92) XI, 514. 93) XLI, 1.

94) Dio Cass. XL, 15.

95) Propert. IV, 3, 35. Plut. Crassus 22.

96) Plin. VI, 29. Dio Cass. XL, 13. 14. Sie sollen Ktesiphon gebaut haben. Plin. VI, 26. S. Anmerk. zu Ammian. XXXIII, 6. Tillemont. hist. ecclés. T. VII, p. 100.

97) Bayeri historia regni Graecorum Bactriani. Petrop. 1738. 4. de Guignes, sur quelques événements qui concernent l'histoire des Rois Grecs de la Bactriane et particulièrement la destruction de leur royaume par les Scythes in den Mém. de l'Acad. roy. des Inscr. T. XXV, p. 17. De Guignes l. c. T. XLV, p. 199. Lassen, zur Gesch. der Griech. und Indoskyth. Könige in Baktrien. 98) V, 42.

99) Peripl. ed. Huds. p. 22. — Bayer setzt, Hist. regn. Bactr. p. 98, die Umschiffung unter Marc. Aurel; Vincent, on the commerce and the connection of the ancients in the Indian Ocean, Vol. II, p. 59, meint, er gehöre in die Zeit des Claudius; Letronne, Christianisme de Nubie p. 47, will ihn der Periode von Septimius Severus vindiciren. — Im Periplus S. 3 wird ein König Soskales genannt, bei Salt, Voy. T. II, p. 251, in einem Verzeichnisse der Könige von Habesch, findet sich ein König Zahake, der von 75—85 n. Chr. reg. — Ueber Skythen in Indien siehe

Ueber diese Parther, die eine Zeitlang in Asien eine so bedeutende Rolle spielten, finden sich noch folgende Angaben.

Ihre Sprache betrachtete man als ein Gemisch der Skythischen und Medischen [100].

Ueber die Tracht, Waffen und Kampfart der Parther sind vorher die Angaben Herodots mitgetheilt, die Schilderungen Späterer enthalten manches Abweichende. Nach Skythischer Art lassen sie ihr Haar wild herabhängen [1]. Ihre Kleidung, bemerkt Justin [2], war sonst eigenthümlich, nach der Sitte ihrer Altväter; als sie reich wurden, trugen sie sich nach Medischer Art, die Gewande waren weit und durchsichtig [3]. Ihre Pelze werden angeführt. Die Finger schmücken sie mit Ringen [4].

In der Bewaffnung, heißt es [5], haben sie die Art ihrer Vorfahren, die Skythische, beibehalten, und von Jugend auf üben sie sich zu reiten und mit dem Bogen zu schießen [6]. Ihre Hauptmacht bilden die Bogenschützen zu Pferde [7], die Harnische trugen von Leder und Eisen [8]. Sie hatten Helme [9], aber keine Schilde [10]. Ihre Bogen sind groß und stark, die

---

Pausan. VI, 26. Dionys. Per. 1087. Eust. ad l. c. Priscian. Perieg. 995. Avien. descr. orb. terr. 1289. Steph. Byz. v. *Κασπάπυρος*. *'Ρίον*. Vgl. d'Anville, sur l'Inde, p. 18. 45. 69. 85.

100) Justin. XLI, 1. sermo hic inter Scythicum Medicumque medius et utrimque mixtus. — Parthische und Medische Sprache verschieden. Plut. Anton. 27. — Vgl. über die Sprache der Meder Strab. XV, 724. 727.

1) Plut. Crass. 24. 2) XLI, 2.

3) *παραγωγαί, χιτὼν παρὰ Πάρθοις*. Hesych. — *Σίμωρ, παρὰ Πάρθοις καλεῖται τι μυὸς ἀγρίου εἶδος οὗ ταῖς δωραῖς χρῶνται πρὸς χιτῶνας*. Phavorin. Venet. 1712. 658. Hesych. v. *Σίμωρ*. Reland. diss. T. II, p. 138. — Noch jetzt heißt der Zisel, Mus citilli, bei den Tataren Symron. Pallas, nov. species quadrupedum et glirium ord. Erlang. 1787. 4. p. 120.

4) Dio Cass. XL, 16. 5) Just. XLI, 2.

6) Flor. IV, 10, 3. Amm. Marc. XXV, 1.

7) Dio Cass. XL, 15. Plut. Crass. 27. Arrian. Tact. ed. Blancard. p. 96 — Die Reiterei, *ἡ μόνη Πάρθων ἀλκή*. Plut. Crass. 19.

8) Plut. Crass. 25. — *κατάφρακτοι*, Dio Cass. XLIX, 20. 26. Plut. Crass. 18. Julian. orat. 1. ad Constant, p. 37. et Spanh. nott. p. 243. 246. — Justin. XLI, 2: munimentum ipsis equisque loricae plumatae sunt, quae utrumque toto corpore tegunt. Auri argentique nullus, nisi in armis, usus.

9) Plut. Crass. 24.

10) Dio Cass. XL, 15. Vgl. Suid. v. *Οἰσύϊναι*.

Pfeile dringen durch alle Schutzwaffen [11]) und waren vergiftet [12]). Kameele trugen ihnen im Kampfe die Pfeile nach [13]). Auch hatten die Reiter Lanzen zum Stoß [14]) und Schwerter [15]). — Außer den geharnischten haben sie auch leichte Reiter [16]). Im Kriege führen sie viele Pferde mit, um zu wechseln.

In der Nähe zu kämpfen, Städte zu belagern, verstehen sie nicht. Ihre eigenthümliche Kampfart ist, daß sie ansprengen und wieder zurückgehen. Oft stellen sie sich als ob sie flöhen, um die Verfolgenden unvorsichtig nachzulocken, und sie wissen in jeder Stellung zu schießen [17]). Wäre ihre Ausdauer im Kampfe so groß, als ihr Angriff heftig ist, so könnte Niemand ihnen widerstehen.

Um Zeichen im Kampfe zu geben, bedienen sie sich der Trommeln [18]). Den erschlagenen Feind scalpiren sie [19]). Nie lagern sie nahe bei dem Feinde [20]), da sie sich nicht durch Wall und Graben schützen.

Sie haben auch Fußsoldaten, Dio Cassius bemerkt aber [21]), nur die geringere Zahl und die schwächeren rückten als solche in's Feld.

Justinus [22]) macht auf ein eigenthümliches Verhältniß aufmerksam. Es scheint die Zahl der eigentlich Freien nicht groß gewesen zu seyn, denen die anderen als Leibeigene, als Sklaven untergeben waren. Er bemerkt, bei den Parthern bestehe das Heer nicht, wie bei anderen, aus Freien, sondern meistentheils aus Sklaven; da man keinen freilassen dürfe, so wächst die Zahl immer. Man sorge für sie, wie für die eigenen Kinder, und unterrichte sie sorgfältig im Reiten und Schießen. Je wohlhabender einer ist, desto mehr Reiter stellt er dem Könige. Als Antonius die Parther angriff, zogen ihm 50,000 Reiter entgegen, unter denen nur 400 Freie waren. Der Freie geht nie zu Fuß, sondern besorgt alles zu Pferde, die Sklaven aber gehen auch [23]).

---

11) Plut. Crass. 24. — sie sind von Rohr, Plin. XXXVI, 65. s. 35.
12) Lucan. VIII, 302. 13) Plut. Crass. 25.
14) *Κοντοί.* Plut. Crass. 25. Anton. 45. Lucianus, Dial. mort. T. I, p. 440. ed. Reiz, giebt den Parthern *εἰκοσαπήχυν κοντόν.*
15) Dio Cass. XL, 24. 16) Plut. Crass. 21.
17) Plut. l. c. Horat. Od. II, 13, 18. I, 19, 11.
18) Plut. Crass. 23. 26. 19) l. c. 25.
20) Dio Cass. XL, 24. 21) XL, 15. 22) XLI, 2.
23) Man war bei Parthern immer gewohnt an Reiter zu denken. Vologe-

Die Parther galten als wohllüstig[24]. Sie hatten mehre Frauen[25]; kein Verbrechen gilt bei ihnen für schwerer als der Ehebruch. Die Frauen dürfen an keinem Mahle Theil nehmen, ja sich nicht öffentlich sehen lassen[26].

Im Essen sind sie mäßig[27], Fleisch genießen sie nur was ihnen die Jagd liefert. Heuschrecken und Grillen dienen ihnen zur Nahrung[28]. Sie hatten ein leichtes Brod[29]. Bei ihnen wuchs Silphium[30]. Sie liebten viel zu trinken und suchten einen Ruhm darin[31]. Palmwein gab es bei ihnen[32].

Von Natur hatten sie einen übelriechenden Athem, was man ihrer Nahrung zuschrieb. Als Mittel dagegen kauten sie die Kerne Medischer oder Assyrischer Aepfel, oder genossen diese gekocht[33].

Wie sie die Sitten und Gebräuche der besiegten Völker annahmen, so auch das Salben, und es bedienten sich die Könige einer Mischung, die aus vielen wohlriechenden Stoffen bestand[34].

Justinus[35] charakterisirt die Parther als aufgeblasen, leidenschaftlich[36], zu Unruhen geneigt, voll Trotz und frech.

---

sus will dem Vespasianus 40,000 Bogenschützen senden, Suet. Vesp. 6, die nennt Tacitus, Hist. IV, 51, equites.

24) Justin. XLI, 3.

25) Nach Bardesanes, ap. Euseb. Praep. ev. VI, 10, hatten mehre Frauen einen Mann. Derselbe giebt an, bei den Parthern und Armeniern werden Mörder hingerichtet, bisweilen vom Richter, bisweilen von den Angehörigen der Ermordeten. Tödtet aber jemand seine Frau, oder einen Bruder, der keine Kinder hat, oder eine unverheirathete Schwester, oder Sohn, oder Tochter, so zieht ihn niemand dafür zur Rechenschaft.

26) Viele Griechinnen waren bei den Parthern, und Plutarch, Crass. 32, meint, viele Arsaciden stammten von ihnen. — Die Könige sprechen Griechisch, l. c. 33.

27) Justin. XLI, 3.

28) Plin. XI, 32. 35. Vergl. Athen. IV, 28. p. 153. Aelian. hist. an. XII, 6.

29) Man hatte es in Rom eingeführt und nannte es aquaticum oder Parthicum. Plin. XVIII, 27.

30) Plin. XXII, 49. 31) Plin. XIV, 28.

32) Plin. XIV, 19. XIII, 9. — Die Könige tranken kein anderes Wasser als aus dem Eulaeus oder Choaspes. Plin. XXXI, 21.

33) Plin. XI, 115. XII, 7. Athen. III, p. 84. Virg. Georg. II, 134.

34) Plin. XIII, 12. Athen. XV, p. 690. Theophr. hist. plant. IX, 7. Clem. Alex. Paedag. II, p. 177. — S. über wohlriechende Kräuter und Hölzer bei den Parthern Plin. XII, 39. 40. XIV, 22. XXVII, 59.

35) XLI, 3. 36) Horat. Od. III, 2, 3.

Sie sind schweigsam und rascher zur That als zum Sprechen. Treu und Glauben halten sie nur so lange es ihnen nützt[37].

Sie stehen unter Königen aus der Familie des Arsaces[38], denen sie willig gehorchen[39]. Aus den Vornehmen[40] werden die Anführer im Kriege und Vorsteher im Frieden gewählt. Ihnen folgt man aus Furcht, nicht aus Ehrerbietung.

Wie bei den Persern Magier erwähnt werden, so auch bei den Parthern[41]. Posidonius berichtete[42], der hohe Rath der Parthyäer sey doppelt, den einen bilden die Verwandten des Königs, den anderen die Weisen und Magier. Aus beiden läßt er den König wählen. Man erzählte auch[43], daß der König der Parther, Mithridates, seiner Grausamkeit wegen, vom Parthischen Senat aus dem Reiche vertrieben sey.

Die Parther verehren vorzüglich die Flüsse[44].

Die Todten lassen sie durch Vögel oder Hunde zerreißen, die bloßen Knochen bestatten sie[45].

Als geschätzte Waaren, die man von den Parthern erhielt, werden vorzüglich genannt das Eisen[46], Wollengewebe[47] und Murrhinische Gefäße[48].

Nachtrag.

Außer den bis jetzt angeführten Völkerschaften und Städten der Skythen werden noch mehre genannt, deren Lage sich nicht bestimmen läßt; wir wollen sie hier, um die Nachrichten über Skythien so vollständig als möglich zu geben, zusammenstellen.

Von Völkerschaften finden sich:

---

37) Horat. Ep. II, 1, 256. Od. IV, 15, 23.
38) Justin. XLI, 2. Strab. XV, 702. XVI, 749.
39) Virg. Georg. IV, 210. Martial. Epigr. X, 72.
40) Justin. XLI, 2: proximus majestati regum populorum ordo est, so alle Handschr.; da XLII, 5, 2. optimates erwähnt werden, las J. Fr. Gronovius optimatum, Dübner procerum. Plinius, XII, 7, erwähnt proceres Parthorum, wie Tacitus, Ann. VI, 31, nobiles Parthi.
41) Plin. XXXVII, 51. XXI, 36.
42) Strab. XV, 515. Vgl. Grosskurd.
43) Justin. XLII, 4. 44) Justin. XLI, 3.
45) Justin. l. c. Vgl. Strab. XI, 517.
46) Plin. XXXI, 44. 47) Plin. VIII, 73.
48) Propert. IV, 5, 26. Thiersch, Abhandl. der philos. philol. Classe der königl. Bayer. Acad. der Wissensch. I. Bd. 1838. S. 439.

Abrinatae[49]), nach den Grammatikern auch Abinatae genannt.

Achanoi[50]), die bei Theopompus Acharnoi heißen.

Ballonoti werden neben Moesi und Sarmaten angeführt[51]).

Byblii[52]), Jamoi[53]). Marathoi, ein Skythisches Volk in Asien[54]), Myrgetae in Europa[55]). Pausarkae[56]) wohnen am Kaukasus. Sarakaurakoi sind den Saken benachbart[57]). Sazoi[58]) werden am Pontus angeführt, Saixae am Ister[59]). Ueber die Siagathurgoi[60]) handelte Marcianus im Periplus Sarmatiens. Skymniadae wohnten den Geten benachbart[61]). Als ein Skythisches Volk, das viel Seefahrt trieb, werden die Tyrmenioi[62]) angeführt. Man erklärt den Namen durch Flüchtlinge.

Von Städten werden genannt: Antiochia[63]), Boaulia, nach Pisander[64]), Cardesus[65]), nach Hekatäus, Chalkis, Creme[66]), Crossa[67]) in Asien, am Pontus. Eleutherae[68]) am Ister und Pontus, erhielt seinen Namen, weil dort die Begleiter des Jason von der Furcht vor Aeetes befreit wurden. Orgalema[69]) am Ister. Phastaea[70]), Stadt der Saken. Sionia, am Pontus[71]).

---

49) Steph. Byz. 50) Steph. Byz.
51) Valer. Flacc. Arg. VI, 161. Sidon. Apoll. Paneg. in Majorem.
52) Steph. Byz. v. *Βύβλος*.
53) Steph. Byz.
54) Athen. XII, 35. p. 575.
55) Steph. Byz. h. v. bemerkt, einige Codd. des Herodianus hätten falsch *Αυργετῶν*, so liest auch der Cod. Rhed. ed. Passow, p. 38. Holstenius fand *Διαγετῶν*. Mit Unrecht erklärt sie Klausen, Hecat. fragm. p. 87, für Thrageten.
56) Steph. Byz.
57) Lucian. Macrob. c. 15.
58) Steph. Byz. 59) Steph. Byz.
60) Steph. Byz. — Hudson meint, es wären die Agathyrsi.
61) Steph. Byz. 62) Steph. Byz.
63) Steph. Byz. h. v. 64) Steph. Byz.
65) Steph. Byz. v. *Καρδησός* — *Καρδήσιος* und *Καρδησεύς*.
66) Steph. Byz. v. *Κρέμη*.
67) Steph. Byz.
68) Steph. Byz. v. *Ἐλευθεραί*.
69) Steph. Byz.
70) Steph. Byz. v. *Φασταία*.
71) Steph. Byz.

Aphrodisias wird [72]) als eine Küstengegend Skythiens genannt, die zum Seeraub bequem lag.

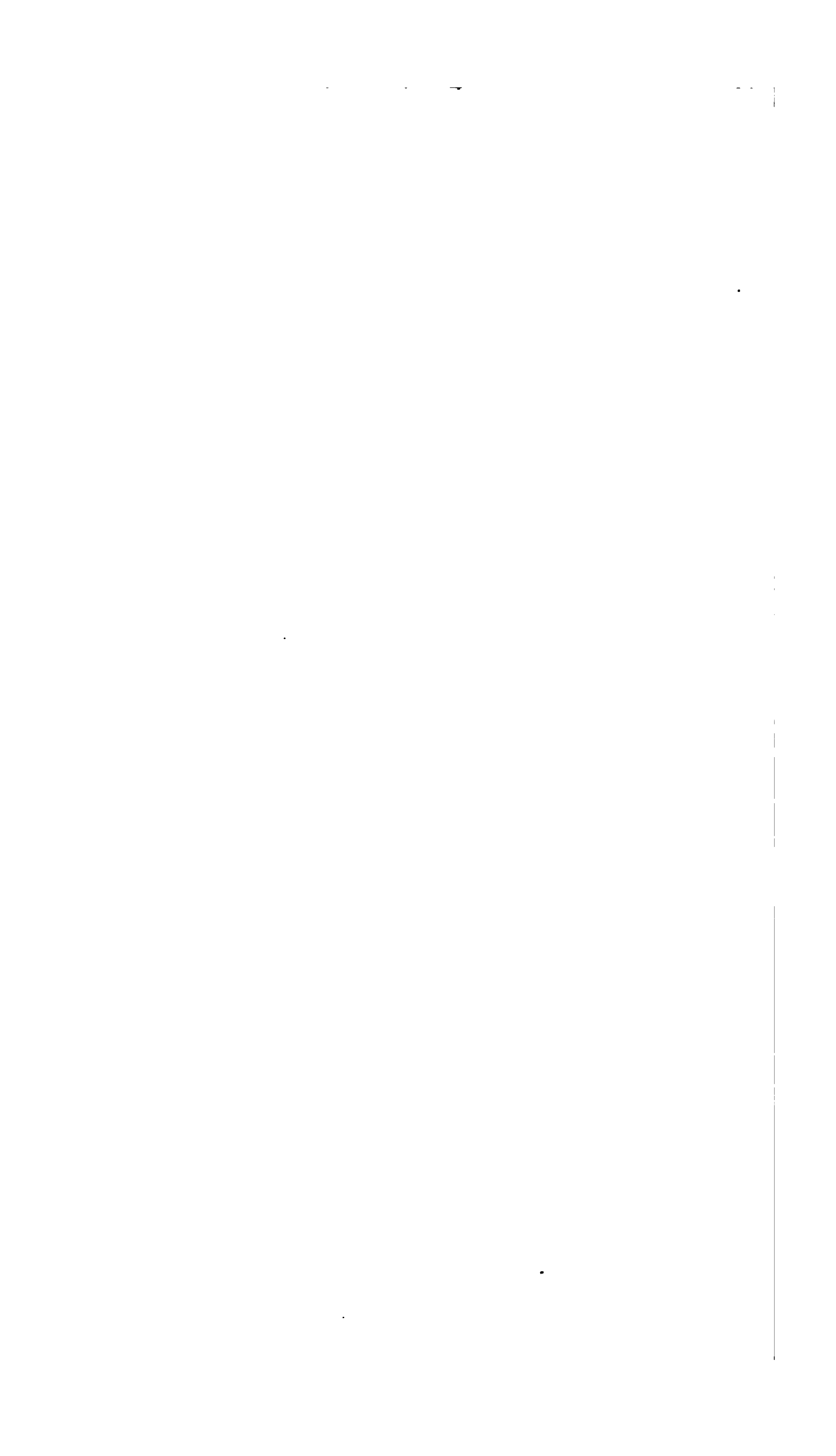
Sphagites, ein Vorgebirge [73]).

Nach dem Polyhistor führt Stephanus Ἄγιον als einen Ort in Skythien an, wo Asklepios verehrt ward. Er bemerkt [74]), Pseudartake sey ein Berg in Skythien, nahe dem Ὄρος Ἄγιον, man nenne die Leute daselbst Ψευδαρτακαῖοι und Ψευδαρτακηνοὶ.

---

72) Steph. Byz.
73) Steph. Byz.
74) Steph. Byz. v. Ψευδαρτάκη.

Land der Geten oder Daker.



Geten. Daker.

Es ist vorher gezeigt worden [1], wann und wie die Griechen und Römer allmälig mit den von Geten bewohnten Landstrichen bekannt wurden, und daß die Kunde immer mangelhaft blieb. Selbst von den ausgezeichneten Geographen Timosthenes und Eratosthenes erklärt Strabo [2], daß sie, und noch viel mehr die früheren, Iberien und Keltika nicht kannten, weniger noch Germanien und Britannien und das Land der Geten und Bastarnen. Erst den Römern, meint er [3], sey es gelungen, über die Gegenden bis zum Tyras bessere Auskunft zu schaffen. Appian [4]) klagt ebenfalls über Mangel an Nachrichten, und was uns erhalten worden, ist äußerst dürftig und zerrissen [5].

Herodot ist der erste, bei dem wir einige Nachrichten über die Geten finden [6]. Ihm zufolge wohnen sie auf dem Nordabhange des Hämus, bis zum Ister, am Pontus [7], der Artiskus mochte sie von den Odrysern trennen. Mesembria lag südlich von ihnen. Von den Skythen werden sie Nach-

---

1) Siehe S. 37. 48.　　2) II, 93.　　3) I, 14.

4) de reb. Illyr. 30.

5) Ueber die Geten schrieb Kriton, Suid. v. Γέται. Βοωτίας. Δεισιδαιμονία. Steph. Byz. v. Γετία. Dio Prusaeus entwarf Getica, s. Philostr. vit. Sophist. ed. Lips. T. II, p. 487. — Priscian, VI, 3, 13, citirt: Trajan. in primo Dacicorum. — Appian schrieb Δακικὰ, s. App. ed. Schweigh. T. III, p. 896. — Von Neueren s. d'Anville, Mém. de l'Ac. T. XXV, p. 34.

6) Γέται, Γέτης, Γετία. Steph. Byz. Arrian nennt sie, nach Stephanus, auch Γετηνοί. — Getes, Ovid. ex P. IV, 2, 27. Lucan. II, 54. 64. III, 95. Sidon. Apollin. III, 362. — Geta, Avien. 442. Getae, Mela etc. Fasti ad a. 726. 838.

7) Herod. V, 3. IV, 92—94.

barn genannt [8]). Dasselbe giebt von ihnen Thucydides an [9]), bemerkt aber nichts über die Ausdehnung ihres Gebietes.

Später finden wir sie auch nördlich vom Ister, zu Alexanders Zeit, ungefähr in der Gegend, wo der Fluß sich in mehre Arme theilt [10]). Die Geten hatten eine befestigte Stadt, eine Parasange vom Fluß [11]), die der Macedonier erobert und zerstört. Die flüchtenden Geten ziehen sich nach den Steppen zurück, und auch später finden wir eine Strecke, die Oede der Geten genannt [12]). Zur Zeit der neuen Komödie wurden Daci und Getae erwähnt. Strabo bemerkt [13]), Menander und seine Zeitgenossen hätten die Sklaven Daos und Geta genannt [14]); da man nun die Sklaven gewöhnlich nach ihrem Geburtslande nenne [15]), so sey es natürlich, an diese Völker im Norden zu denken, statt, wie andere thaten, den Namen Daos von den Daern, einer Skythischen Völkerschaft bei Hyrkanien, herzuleiten, von wo schwerlich Sklaven nach Athen gebracht worden [16]). Die Griechen beachteten dies

---

8) Herod. IV, 128. Vgl. Eust. ad Dionys. 302. Dio Cassius, LI, 27, sagt: in früher Zeit nannte man die Völker zwischen Hämus und Ister Myser und Geten. Dasselbe hat Zonaras, X, 32.

9) II, 96. — Bei Thucydides, VII, 27, werden Thraker τοῦ Διακοῦ γένους genannt, man wollte Daker finden, und der Schol. bemerkt: γράφεται τῶν Δακικοῦ, ein anderer Scholiast sagt aber richtig: Δῖοι, Θρακῶν γένος, ὡς αὐτὸς ἐν τῇ δευτέρᾳ λέγει. Die Ansicht des zuerst angeführten Scholiasten hatte auch Dio Cass. LI, 22: οἱ δὲ ἐπέκεινα Δακοὶ κέκληνται, εἴτε δὴ Γέται τινὲς, εἴτε καὶ Θρᾶκες, τοῦ Δακικοῦ γένους τοῦ τὴν ʽΡοδόπην ποτὲ ἐνοικήσαντος, ὄντες. Katancsich, Istri adcolar. geogr. vetus. T. II, p. 279, will mit Unrecht bei Thucyd. Δακικοῦ lesen. Daker werden erst viel später genannt.

10) Von Agathyrsen, die Herodot in diese Distrikte setzen mochte, hört man bei den Unternehmungen der Macedonier nichts.

11) Arrian. exp. Alex. I, 2—4. Strab. VII, 301.

12) ἐρημία Γετῶν. Strab. VII, 302. 305.

13) VII, 304. Vgl. Steph. Byz. v. Δακία. Eust. ad Dion. 305. Lucian. de saltat. T. II, p. 285. Philostrat. Imagg. p. 777. Galen. de nat. fac. I, 17. ed. Paris. T. V, p. 29.

14) Schol. Aristoph. Acharn. 244. Vgl. Propert. Eleg. IV, 5, 44. Ovid. A. A. III, 232. — Das Volk nennt Menander Getae, Strab. VII, 297.

15) Strab. VII, 304. Schol. Theocr. Id. V, 2.

16) Salmas. exerc. Plin. 559. (796.) ist dagegen und meint, Alexander habe wohl die Daer unterworfen und viele als Sklaven mitgebracht, dadurch sey der Name gebräuchlich geworden. Holstenius, nott. in Steph. p. 90, bemerkt mit Recht, daß dann schwerlich Davus und Geta immer zusammen genannt wären.

nicht weiter und sprachen immer von Geten; sie sind Nachbarn der Skythen, Sauromaten, Bastarnen und die Ausdehnung ihres Gebietes mag sehr schwankend gewesen seyn [17]. Als die Römer, von Illyrikum aus, zum Ister vordrangen, lernten sie in den Gebirgen östlich von Germanien, die sie auch als zum Herkynischen Wald gehörig betrachteten, eine Völkerschaft kennen, die sie Daci und Anartes nannten [18]), und seit der Zeit [19]) hießen die Völkerschaften, welche an Germanien stießen, Daker, die östlicher nach dem Pontus hin wohnten, Geten; oder man sagte: der Fluß heißt bis zu den Katarakten Danubius; bis dahin wohnen Daci, am Ister sind die Geten [20]). Man beobachtete den Unterschied aber nicht immer [21]).

Um Augustus Zeit war die Aufmerksamkeit der Römer auf die Länder am Danubius gerichtet, man sprach von den „winterlichen Geten" [22]), von den Einöden daselbst [23]). Hora-

---

17) Um's Jahr 50 eroberten sie die Stadt Olbia, Dio Chrys. Or. XXXV, ed. Reiske. T. II. p. 75. — Auf diese Zeit mag sich die Angabe beziehen — Eustath. ad Dion. 305: ὁ δὲ τὰ ἐθνικὰ γράψας καὶ πλησίον τοῦ ποταμοῦ Βορυσθένους φησὶ τὴν Δακίαν διήκειν, vgl. Steph. Byz. v. Δακία, wenn nicht Unkunde der Gegend diese Bemerkung, wie viele ähnliche, veranlaßte.

18) Caes. B. G. VI, 25. Suet. Caes. 44. Nic. Damasc. Exc. Vales. p. 473.

19) Strabo, VII, 304. meint, schon seit alter Zeit.

20) Seneca, nat. qu. 1. praef., kehrt es um und scheint Ister und Danubius für verschiedene Flüsse zu halten: ultra Istrum Dacus non exeat. — Danubius Sarmatica ac Romana disterminet.

21) Δακοὶ. Daci, Inscriptt., v. Katancsich, Istri adcolarum geogr. vet. T. II, p. 281. Dacia p. 284. — Suid. Δάκες. Δακία. Steph. Dacia, Tacit. Agric. 41. Eutrop. VIII, 6. — Pausanias, Eliac. I, p. 12, nennt die Untergebenen des Decebalus Getae, bei Dio Cassius heißen sie Daci, LI, p. 470. LXVII, p. 761. Appian. praefat. c. 4. Γετῶν οὓς Δακοὺς καλοῦσιν. Justin. XXXII, 3, 16. Daci suboles Getarum sunt. Auch in den Cons. Fasti werden mehre Mal Daker und Geten neben einander genannt, so 85 p. Chr. 838 a. u. c. — Adrian, in seinem griechischen Gedichte auf die Weihgeschenke des Trajan im Tempel des Zeus. Kasius — Suid. v. Κάσιον ὄρος. Anthol. ed. Jacobs. T. I. VI. n. 332. — erwähnt nur Geten, nicht Daker. — Katancsich, Istri adcolarum geographia vetus, P. II, p. 284, meint: nomen Dacorum, uti Mysorum, est domesticum. Getae Dacos, utpote juniores, vocabant pueros. Djéte quippe, vox usque hodie apud Illyrios usitata, adolescentem notat. Daci Getas seniorum vocabulo honorabant, Dako, casu vocandi, honoratiorem quemvis et graviorem virum adpellamus.

22) Propert. IV, 3, 9.

23) Virg. Georg. III, 461. deserta Getarum. Vgl. IV, 463.

tius erwähnt Daker und Geten [24]), Ovid führt die letzteren oft an, die ersten gar nicht; Lucan nennt beide neben einander [25]). Genaue Kenntniß des Volkes und Landes jedoch fehlte selbst dem Strabo, der rühmt [26]), daß seine Zeitgenossen bessere Nachrichten über diese Gegenden hätten als die Früheren. Nach seiner Ansicht [27]) zieht im südlichen Germanien, nördlich vom Danubius, das Herkynische Waldgebirge gegen Osten. Das Land zwischen demselben und dem Fluß, und eben so einen Theil der Berge besitzen die Geten [28]); sie stoßen an die Sueven, die den größten Theil des Herkynischen Waldes inne haben. Das Land der Geten ist dort nur schmal, weiter östlich wird es immer breiter und erstreckt sich im Norden bis zu den Tyrigeten, die am Tyras wohnen. Genau jedoch die Gränzen anzugeben, setzt er hinzu, ist nicht möglich. Nördlich von ihnen sind die Bastarnen [29]), die im Westen an Germanen, im Osten an Tyrigeten stoßen. Strabo bemerkt auch [30]), nördlich vom Ister sind Germanen, das ganze Gebiet der Geten (τὸ Γετικὸν πᾶν), und das der Tyrigeten, Bastarnen und Sauromaten; eben so sagt er [31]), von Westen nach Osten wohnen Germanen, Daker, Geten. Durch das Land der Geten strömt der Marisus in den Danubius [32]).

Später besetzten einen Theil des Landes am Danubius die Jazyges und verdrängten die Daci, wie Plinius berichtet, Im Allgemeinen bemerkt er [33]), daß nördlich vom Danubius Skythische Völkerschaften wohnten, die man gewöhnlich Sarmaten nenne. An der Küste des Pontus waren Geten, von

---

24) Od. I, 35, 9. Dacus asper. II, 20, 17. III, 6, 14. IV, 15, 20. Sat. II, 6, 53.

25) II, 54. Hinc Dacus premat, inde Getes III, 95. Vgl. Seneca Hippol. 167. Oedip. 472.

26) II, 118. 27) VII, 290. 295.

28) Vgl. Flor. IV, 12: Daci montibus inhaerent. Visum est Caesari Augusto gentem aditu difficillimam submovere. Misso igitur Lentulo, ultra ulteriorem repulit ripam: citra praesidia constituit. Sic tunc Dacia non victa, sed summota atque dilata est. — Zu Zeiten hatten die Römer Schanzen auf beiden Ufern des Flusses. Procop. de aedif. Justin.

29) VII, 306. — Vgl. über die mangelhafte Kenntniß dieser Gegend VII, 294.

30) II, 128. 31) VII, 313.

32) VII, 304. Man erklärt ihn für den Marosch, der aber nicht in die Donau fällt. — Mela erwähnt die Daker gar nicht und nennt Getae nur unter den Thrakern, II, 2.

33) IV, 25.

den Römern Daci genannt. Im Binnenlande, zwischen dem Danubius und dem Herkynischen Bergwalde, bis zum Pannonischen Winterlager Carnuntum und zur Gränze der Germanen, besaßen die ebenen Gegenden Jazyges, die Berge aber und Bergwaldungen am Fluß Pathissus hatten die Daci inne. Ihre Nachbarn sind auch Bastarnen [34]. Für die geographische Breite dieses Landes giebt er die Bestimmung [35], es liege in dem Abschnitt, wo der längste Tag 16 Stunden der Tag- und Nachtgleiche habe, der die Gegend vom Tanais bis zum Borysthenes, die Daker, einen Theil Germaniens, Gallien und die Küste des Oceanus umfaßte. Tacitus [36] läßt östlich von Germanen Daci und Sarmaten wohnen, und die Gränzen bestimmen theils Gebirge, theils gegenseitige Furcht. Arrian [37] giebt, wie Plinius, an, östlich von den Quaden und Markomannen wären die Jazyges, dann Geten, östlicher sind Sarmaten.

Die Eroberung Daciens durch Trajan [38] verschaffte bessere Kenntniß des Landes. Es ward Römische Provinz und stand unter einem Legaten [39]. Viele Römische Colonisten siedelten sich daselbst an [40]. Ptolemäus [41] giebt bestimmt die Lage und Gränzen an: im Norden ist Sarmatia, im Westen wohnen Jazyges Metanastae, im Süden und Osten trennt der Ister, mit dem Hierasus, das Land von Mysien. An einer anderen Stelle [42] sagt er, Sarmatien sey im Süden begränzt durch die Jazyges, vom Südende der Sarmatischen Berge bis zum Anfang des Karpates, 46° d. L. und 48° 30′ d. Br., und durch das daran liegende Dakia unter demselben Parallel, bis zu den Mündungen des Borysthenes, 57° 30′ d. L. und 48° 30′ d. Br. Das Land südlich von dieser Linie, vom Pontus bis zum Ister, das Einige zu Sarmatia

---

34) IV, 28. 35) VI, 39.

36) Germ. I., er nennt die Geten nicht.

37) Exped. Alex. I, 3.

38) S. vorher S. 67. — Eutrop. VIII, 2: Daciam Decebalo victo subegit: provincia trans Danubium facta, in his agris, quos nunc Taiphali habent et Victophali et Thervingi. Ea provincia decies centena millia in circuitu habet. Vgl. IX, 9, 10. Vopisc. Aurel. 39. Suid. v. Δακία.

39) Leg. Aug. Prov. Daciae. Gruter, Inscr. 493, 1.

40) Eutrop. VIII, 6. — Aurelianus gab Dacien auf (Eutrop. IX, 75. Flav. Vopisc. Aurel. 39.), führte die Römer weg, siedelte sie in Mösien an und nannte dann diese Gegend Dacia.

41) Geogr. III, 7. 42) Geogr. III, 5.

rechnen, Andere den Geten einräumen, schildert er bei Unter-Mösien[43]), ohne Geten zu erwähnen in der Aufzählung der Völker zwischen dem Hierasus und Pontus.

Vergleichen wir die bisher mitgetheilten Angaben mit unseren Charten, so ergiebt sich, daß die frühesten Nachrichten sich meistentheils auf Bessarabien und die Moldau beziehen. Die Daker suchte man in einem großen Theile Ungarns, in Siebenbürgen und der Walachei. Den Jazygen räumte man das Land zwischen Theiß und Donau ein. Alles aber zeigt, wie höchst mangelhaft die Kenntniß war, welche die uns erhaltenen Schriftsteller besaßen.

Die Angaben Herodots über die Agathyrsen sind, wie früher gezeigt ward, so unbestimmt, daß man nicht mit Sicherheit ausmachen kann, ob er sie in Siebenbürgen, wie man angenommen hat, dachte oder nicht. Ob er ihr Land als ein Bergland ansah, ist zweifelhaft. Erst bei Strabo finden wir, wie gezeigt ist[44]), daß er an der östlichen Fortsetzung der Herkynien die Geten wohnen ließ; Plinius[45]) hat dasselbe, räumt aber den Daci die Gebirge am Pathissus ein, Einen Namen für diese Gebirge finden wir nicht, ebensowenig etwas über ihren Zug, ihre Richtung. Erst Ptolemäus hat bestimmtere Angaben, die aber, wenn man auf unseren Charten das Riesengebirge und die Karpathen betrachtet, als irrig erscheinen. Das Sarmatische Gebirge läßt er von Süden nach Norden ziehen[46]), von 42° 30′ d. L. und 48° 30′ d. Br. bis 43° 30′ d. L. und 50° 30′ d. Br. Statt es mit dem Karpates, den er zuerst nennt[47]), in Verbindung zu setzen, beginnt dieser erst unter 46° d. L. und 48° 30′ d. Br., und zieht gegen Osten[48]).

Eben so schwankend ist die Angabe über die Flüsse.

Herodot[49]) läßt den Maris, *Μάρις*, von den Agathyrsen zum Ister strömen. Man erklärt ihn für den Marosch,

---

43) Geogr. III, 10.
44) Siehe S. 349.
45) Siehe S. 340.
46) Geogr. II, 11.
47) Geogr. III, 5.
48) Strabo erwähnt, VII, 298, ein heiliges Gebirge *Κωγαίωνον* und einen gleichnamigen Fluß bei den Geten; Katancsich, orb. ant. I, 374. erklärt beides für den Berg und Fluß Gogany, bei Mika, es ist aber wahrscheinlich südlich vom Ister, in den frühesten Wohnsitzen der Geten zu suchen.
49) IV, 49.

der zur Theiß geht [50]). Es soll der Marisos, *Μάρισος*, des Strabo seyn [51]).

Pathissus erwähnt Plinius [52]) in den Gebirgen der Daci; es ist wohl der Parthiscus des Ammianus [53]). Man hält ihn für den Tibiscus, *Τίβισκος*, des Ptolemäus [54]), der vom Karpates kommt, 46° d. L., 48° 30′ d. Br., und in den Danubius fällt, 46° d. L., 44° 15′ d. Br. — Theiß.

Rhabon, *Ῥαβὼν* [55]), Mündung 49° d. L., 43° 30′ d. Br., geht zum Danubius. — Schyll.

Aluta, *Ἀλούτας* [56]), fällt in den Ister, 50° 15′ d. L., 44° d. Br. — Alt oder Aluta.

Hierasus, *Ἱέρασος* [57]), geht zum Ister, 53° 15′ d. L., 46° 45′ d. Br., Diognetia gegenüber. — Pruth oder Sereth.

Sargetia [58]), *Σαργέτια*, ein Fluß bei der Residenz des Decebalus, worin er, im zweiten Kriege gegen Trajan, seine Schätze verbarg [59]). Man erklärt ihn für den Strel oder Strey [60]). Mannert [61]) bemerkt ohne Grund, die zweite Residenz des Decebalus wäre wohl innerhalb des Volkanpasses, im Gebirge zu suchen, und meint, der Fluß sey der Shyl oder Schiul.

Zwei Flüsse werden uns noch genannt, die im Westen die Gränze bildeten, und die zu manchen Untersuchungen Anlaß gegeben haben. Plinius, nachdem er von den Völkerschaften Skythiens, nördlich vom Ister, am Pontus gesprochen, setzt hinzu [62]): superiora autem inter Danubium et Hercynium saltum usque ad Pannonica hiberna Carnunti, Germanorumque ibi confinium campos et plana Iazyges Sarmatae, montes vero et saltus pulsi ab his Daci ad Pathissum amnem; a Maro, sive is Duria est, a Suevis regnoque Vanniano dirimens eos, adversa Basternae tenent aliique inde Germani. Früher

50) Vgl. Clarke, trav. II, 3. c. 3. Ruperti ad Tac. Ann. II, 63. Humboldt, ex. crit. de l'hist. de la géogr. du nouv. cont. p. 64. Zu viel behauptet Mannert, IV, 202: „Herodot kennt die Flüsse, vom Marosch und der Theis an, bis an das Meer, sehr genau."

51) VIII, 304. 52) IV, 12. (25.) 53) XVII, 13, 4.

54) Geogr. III, 7. 8. 55) Ptol. Geogr. III, 8.

56) Ptol. l. c. 57) Ptol. l. c.

58) Dio Cass. LXVIII, 14.

59) Tzetzes — Chil. VI. Hist. 53. — hat *Σαργεντίου ποταμοῦ*. Chil. II, 61. *Σαργεντίαν ποταμόν*. Vgl. Fabretti de columna. Traj. c. 8. p. 235.

60) Katancsich, Istri adcol. G. vet. II, 286.

61) IV, 211. 62) IV, 25. (12.)

ist gesagt [63]), daß Marus und Duria, March oder Gran, oder Wag wäre, und wer unbefangen den Plinius lies't, wird uns beistimmen, wenn man, was wir über diese Gegenden sonst wissen, vergleicht. Der Einfluß der Römer erstreckte sich zu Augustus Zeit, als Vannius das Land zwischen Marus und Cusus erhielt [64]), nicht über die Gegend am Marosch, östlich von der Theiß, wo Einige den Marus suchen [65]), aber wohl, von Pannonien aus, über das Land an der March, und eine Niederlassung erprobter Krieger, die den Römern befreundet waren, konnte dem Vordringen der Daci und Jazygen einen Damm entgegensetzen und ihre Vereinigung mit den Germanen erschweren. Bei Plinius eilfertiger Art zu arbeiten ist seine Unbestimmtheit des Ausdrucks hier, wie in anderen Stellen, nicht zu verwundern. Wäre etwas zu ändern, so mochte man aversa lesen statt adversa; jenseits der Berge wohnen Bastarnen, wie auch Ptolemäus angiebt.

Ueber die Beschaffenheit des Landes erfahren wir wenig; der Westen wird als gebirgig dargestellt, der Osten als eben und zum Theil öde. Die Schilderung, welche Ovid von der Gegend südlich vom Ister entwirft, mochte mehr noch von den nördlichen Distrikten gelten. Er nennt das Land unfreundlich [66]); es gebe keinen Frühling und keinen ordentlichen Sommer [67]), kein Wein gedeihe. Selbst gutes Quellwasser fehle; Bienen sehe man selten und Vögel gebe es wenig. Die Felder standen voll Wermuth [68]). Einem Römer erschien das Land kalt und winterlich [69]).

Herodot erwähnt, wie wir sahen, die Geten nur in Thrakien, und bemerkt [70]): alle Thrakischen Völkerschaften haben dieselben Sitten und Gebräuche, ausgenommen die Geten, die Trauser und die, welche oberhalb der Krestonäer

---

63) Germania, S. 168. 64) Tac. Ann. II, 63.
65) Jordan, Origg. Slav. III, 183. Vgl. Schafarik, Slav. Alterth. I, 423.
66) ex Ponto III, 1, 11. I, 3, 44—60.
67) ex Ponto IV, 10, 41—45. I, 7, 9.
68) Vgl. IV, 10, 30. Auch das benachbarte Pannonien schildert Dio Cassius, der längere Zeit dort lebte, XLIX, 36, als nicht behaglich. Der Boden sey nicht gut und die Luft auch nicht. Man habe kein Oel und wenigen und schlechten Wein. Der Winter sey meistens streng. Die Leute leben von Gerste und Hirse, woraus sie auch ein Getränk bereiten. Vgl. Amm. Marc. XXVI, 8.
69) Juvenal. V, 50. Propert. IV, 3, 8.
70) V, 3. Vgl. Eust. ad Dion. v. 304.

wohnen. Er erklärt[71]) die Geten für die tapfersten und gerechtesten unter den Thrakern. Zu diesen rechnet sie ebenfalls Menander und Mehrere[72]), und Strabo sagt[73]): die Hellenen nehmen an, daß die Geten ein Thrakisches Volk sind, und sie reden dieselbe Sprache wie die Thraker.

Als man mit den Daci bekannt ward, erklärte man auch diese für Thraker, da sie dieselbe Sprache redeten wie die Geten[74]). Plinius sagt[75]): Getae, Daci Romanis dicti, und Dio Cassius hat die Bemerkung[76]): „das Volk nenne ich Daker, da sie sich selbst und die Römer sie so nennen, obgleich ich wohl weiß, daß einige Griechen ihnen den Namen Geten geben." Derselbe Geschichtschreiber erklärt aber auch[77]): „die Daci sind gewissermaßen Skythen[78]), und sie wohnen auf beiden Seiten des Ister. Die südlich von demselben sind, neben den Triballern, gehören zur Präfektur Mysia und werden Mysi (*Μυσοὶ*) genannt, nur nicht von den dort ganz einheimischen. Die nördlich vom Ister leben, heißen Daci (*Δακοὶ*), mögen es nun Geten seyn, oder Thraker vom Dacischen Stamme, die ehemals den Distrikt Rhodope bewohnten."

Bei dieser Unsicherheit in Hinsicht auf Abstammung und Verwandtschaft, und bei dem Schwanken im Gebrauch des Namens finden wir oft dieselben Geten und Daci genannt[79]), oder im Allgemeinen Thraker[80]). Dichter erlaubten sich, ganz Thrakien als getisch zu betrachten. Da Thrakien dem Mars geweiht war[81]), so singt Virgil[82]):

Der den Getischen Fluren gebeut, der Vater Gradivus.

Bei Tibullus heißt es[83]):

---

71) IV, 94.
72) Strab. VII, 297. Steph. Byz. v. *Γετία*.
73) VII, 295. 303. 305.
74) Strab. VII, 303. 305. — Justin, XXXII, 3, meint, Daci quoque suboles Getarum sunt.
75) IV, 25. (12.)
76) LXVII, 6,
77) LI, 22.
78) Vib. Seq. p. 34: Daci Scythae Europae.
79) Julian, Caes. p. 327, läßt den Trajan sich rühmen, die Geten vernichtet zu haben, und er zeigt Parthische und Getische Trophäen.
80) Dromichaetas, der mit Lysimachus Krieg führte, ist ein Gete, Memnon. c. 16. Strab. VII, 302. 315., bei Anderen heißt er ein Thraker, Diod. Sic. Exc. XXI, T. II, p. 559. ed. Wessel. Polyaen. VII, 25. Pausan. I, 4. Plut. Demetr. 39. de sera num. vind. 11. de sanit. tuend. 9. Justin. XVI, 1.
81) Odyss. VIII, 361.
82) Aen. IV, 35. Vgl. Porphyrion. ad Horat. Od. III, 24, 11.
83) ad Messal. 147.

Quaque Hebrus Tanaisque Getas rigat atque Gelonos.

Seneca[84]) nennt den Hebrus einen Getischen Strom, Statius[85]) führt Phlegra als getisch an[86]), bei Martialis[87]) heißt Peuce die Getische Insel, die auch von den nahe wohnenden Sarmaten die Sarmatische genannt wird[88]).

Bei der Eroberung durch die Römer fand ein großer Theil der Bewohner seinen Tod. Trajan versetzte aus anderen Provinzen viele Leute dahin[89]).

Die Geten nennt Claudian blond[90]), sie trugen ihr Haar lang und unbeschnitten[91]), und Ovid[92]) sagt:

> Quos tu non timeas, possis odisse videndo
> Pellibus et longa tempora tecta coma.

Sie tättowiren sich[93]) Pelze dienten ihnen zur Kleidung[94]), sie trugen weite Beinkleider[95]). Eine Art von Hut unter-

---

84) Herc. Oet. 1041. Vgl. Sidon. Apollin. Carm. VII, 75.

85) Theb. II, 595.

86) Vgl. Claudian. VII, 148. in Prob. et Olyb. Cons. 119,

87) VII, 83, 3.

88) Martial. Epigr. VII, 7. Valer. Flacc. Arg. VIII, 217. — Für Myser erklärte die Geten Dio Chrysost. Or. 12. p. 193. ed. Reiske. Skythen heißen sie bei Procop. de B. Goth. IV, 5. Zonaras, lib. XII, 24, sagt: Αὐρίολος δὲ ἐκ χώρας ὢν Γετικῆς τῆς ὕστερον Δακίας ἐπικληθείσης.

89) Eutrop. VIII, 6: ex toto orbe Romano infinitas eo copias hominum transtulerat. Aurel. Vict. de Caes. c. 13.

90) Flavi. — de raptu Proserp. II, 65.

91) Ovid. ex Pont. III, 5, 6. IV, 22. hirsuti — intonsi.

92) Trist. V, 10, 27. III, 10, 19.

93) Plut. de sera num. vind. Moral. p. 557. p. 52. ed. Wyttenbach. nott. p. 67. Athen. XII, p. 524. Dio Cass. LXVIII, p. 765. Dio Chrysost. X, p. 234. — Plin. XXII, 2: apud Dacos et Sarmatas mares etiam corpora sua inscribunt. Hesych. v. Ἰστριανά — Ἀριστοφάνης ἐν Βαβυλωνίοις τὰ μέτωπα τῶν οἰκετῶν Ἰστριανά φησιν ἐπειδὴ ἐστιγμένοι εἰσὶν οἱ γὰρ περὶ (παρὰ) τῷ Ἴστρῳ οἰκοῦντες στίζονται καὶ ποικίλαις ἐσθήτεσι χρῶνται. Vgl. Alb. not. — Plinius bemerkt — VII, 10. — quarto partu Dacorum originis nota in brachio redditur. Er handelt davon, daß man Flecken, Narben u. s. w., welche die Eltern hätten, auch bei den Nachkommen finde, wenn auch nicht bei jedem Kinde, da Sprünge stattfändeu, daher meint er wohl Zeichen, die dem Geschlecht eigenthümlich wären. Vgl. Aristoteles, Hist. an. VII, 9. — Salmasius wollte bei Plinius lesen uriginis. Artemidorus — Oneirocrit. I, 9. — sagt, die Geten tättowiren die Sklaven, die Thraker die Frauen.

94) Pelliti. Ovid. ex P. IV, 10, 2.

95) Braccata turba Getarum. Trist. V, 3, 8. 7, 49. IV, 6, 47.

schied die Vornehmen von den anderen [96]. Als Reiter zogen sie in's Feld [97]; sie führten Bogen und Pfeile, die sie vergifteten [98]. Daher Ovid von ihnen und den Sarmaten singt [99]:

In quibus est nemo, qui non coryton et arcum,
Telaque vipereo lurida felle gerat [100].

Zum Angriff in der Nähe diente ihnen der Säbel [1]. Ovid schildert einen solchen Krieger [2]:

Vox fera, trux vultus, verissima Martis imago:
Non coma, non ulla barba resecta manu.
Dextera non segnis fixo dare vulnera cultro,
Quem vinctum lateri barbarus omnis habet.

Nach den Abbildungen auf der Trajanssäule trugen die Daci weite Beinkleider [3], Stiefel, eine Tunika, die bis an's Knie ging und durch einen Gurt zusammengehalten ward, einen Mantel. Die meisten haben den Kopf unbedeckt, andere tragen Mützen. Als Waffen führen sie Keulen, krumme Säbel und Bogen. Sie haben einen Schild, aber keinen Helm und Panzer. Als Feldzeichen finden wir einen Drachen auf einer Stange [4]. Die Frauen haben eine Tunika mit Ermeln, faltig und bis auf die Füße herabhängend, den Leib umgiebt ein Gürtel. Ein Tuch haben sie um den Kopf geschlagen.

---

96) Πιλοφόροι. Dio Cass. LXVIII, 9. Hist. Petri Patric. in excerpt. de Legat. p. 24. Aurel. Vict. de Caes. c. 13: primus aut solus etiam vires Romanas trans Istrum propagavit, domitis in Provinciam Dacorum pileatis Sacisque nationibus. Jornand. Get. p. 86. ed. Lindenbr. — Lucian — Scyth. c. 1. — setzt auch bei den Skythen die πιλοφόροι den Gemeinen entgegen.

97) Thuc. II, 96. ἱπποτοξόται. Pollux. X, 14. Ovid. ex. Pont. I, 2, 85

98) ex Pont. IV, 9, 78. I, 2, 18. 85. 89. III, 8, 10. Trist. III, 10, 63. IV, 10, 110. — Ihre Bogensehnen waren berühmt. Lucan. Phars. VIII, 221.

99) Trist. V, 7, 12.

100) Vgl. Horat. Od. III, 6, 16. Sil. Ital. Pun. I, 324. Claudian. de tert. Cons. Honor. 28. — Serv. ad Virg. Aen. X, 169: proprie coryti sunt arcuum thecae, dicuntur etiam sagittarum. Vgl. Köhler, Nova Act. Acad. Petrop. T. XIV, p. 119,

1) Ovid. ex Pont. II, 1, 66. Bei Stat. Achill. II, 417, falx. Clem. Alex Strom. I, p. 302. ed. Sylb.

2) Trist. V, 7, 17.

3) Synes. in Dion. p. 25. Petav. not. p. 13.

4) Vgl. Suid. v. Σημεῖα Σκυθικά.

Man schildert die Geten als wild, roh und kriegliebend[5]), ihre Sprache klingt dem Römer barbarisch[6]).

Sie trieben Ackerbau[7]), und Horaz bemerkt[8]), indem er von Skythen und Geten spricht:

> Immetata quibus jugera liberas
> Fruges et Cererem ferunt,
> Nec cultura placet longior annua,
> Defunctumque laboribus
> Aequali recreat sorte vicarius.

Nach Einigen[9]) leben sie von Milch und Käse.

Sie wohnen in befestigten Städten[10]). Auf der Säule Trajans sind die Häuser von Holz, meistens viereckig, einige rund. Die Stadtmauern bestehen aus rohen Steinen, mit hölzernen Thürmen. Ihre Lager umgeben sie mit Pallisaden oder einem Verhack.

Menander[11]) erklärt die Geten für nicht sehr enthaltsam in Bezug auf das weibliche Geschlecht; er läßt einen sagen, daß man den für arm und unglücklich halte, der nur vier oder fünf Frauen habe, die meisten hätten zehn bis zwölf. Strabo setzt hinzu: dies bestätigten auch Andere. Heraclides Ponticus[12]) erzählt es im Allgemeinen von allen Thrakern. Horatius[13]) rühmt das häusliche Leben der Geten und Skythen. Wenn der Mann stirbt, so wird, nach Einigen, die Frau (wahrscheinlich die erste) getödtet[14]).

Die Daci sollen, nach Aufidius Modestus[15]), wenn sie in den Krieg ziehen, Wasser aus dem Danubius nehmen und dabei schwören, daß sie nicht eher in ihre Heimath zu-

---

5) Ovid. ex P. I, 5, 66. IV, 8, 54. 13, 22. III, 5, 28. Trist. V, 1, 46. 3, 22. — Horat. Od. III, 24, 1. ὑπέρθυμοι, Adrian. Epigr. I. Anthol. ed. Jacobs. T. I, p. 294. Appian. B. civ. II, 110.

6) Ovid. Trist. V, 7, 52. Ovidius erwähnt die Sprache oft, ohne etwas Charakteristisches anzugeben. Trist. III, 14, 48. V, 7, 51. 12, 58. ex Ponto III, 2, 40. Er sagt von sich: jam didici Getice Sarmaticeque loqui, und schrieb ein Werk in getischer Sprache, ex Pont. IV, 13, 19. Katancsich, de Istro ejusque accolis comm. p. 114. 121, meint, es lasse sich Verwandtschaft des Getischen und Sarmatischen darthun.

7) Arrian. exped. Alex. I, 2—4.

8) Od. III, 24, 12. 9) Columella VII, 2, 2.

10) Arrian. exped. Alex. I, 2—4. Strab. VII, 301.

11) ap. Strab. VII, 296. Vgl. Eust. ad Dion. v. 304.

12) §. 27. p. 17, ed. Koeler. 13) Od. III, 24, 18.

14) Steph. Byz. v. Γετία. Eust. ad Dion. 304.

15) ap. Philargyr. ad Virg. Georg. II, 497.

rückkehren wollen, bis der Feind geschlagen ist. Feigheit wird streng, durch entehrende Strafe, geahndet [16]. Knüpft man Unterhandlungen an und schickt Gesandte, so begleitet diese ein Kitharspieler [17].

Die Volkszahl wird als bedeutend angegeben. Gegen Alexander stellen sie 10,000 Fußsoldaten und 4000 Reiter [18]. Strabo sagt [19], sie hätten eine Zeit gehabt, da sie zwanzig Myriaden aussendeten. Derselbe berichtet [20], um seine Zeit habe Aelius Catus fünf Myriaden Geten, von jenseits des Isters, nach Thrakien versetzt, wo sie wohnten und Myser hießen.

Geten und Daker standen unter Königen [21]; manchmal scheint einer sich aller Gewalt bemächtigt zu haben, bald waren es mehrere [22]. Ihnen zur Seite war ein begeisterter Priester als Rathgeber [23]. Das Volk war sehr der Götterfurcht ergeben. Enthaltsamkeit von thierischer Nahrung galt für verdienstlich, eben so den Liebesgenuß zu meiden. Sie glaubten an Unsterblichkeit, der Abgeschiedene gehe zum Zamolxis, den Einige auch für den Gebeleizis halten [24], und dem sie alle fünf Jahre ein großes Fest feiern [25]. Als das Land den Römern gehorchte, wurden viele Römische Gottheiten verehrt [26].

Als merkwürdig nennt Josephus [27] einen Stamm der

16) Justin. XXXII, 3.
17) Theopomp. ap. Athen. XIV, 24, p. 627. Steph. Byz. v. Γετία.
18) Arrian. Alex. I, 2. Diod. Sic. XVII, 8.
19) VII, 305. Eust. l. c.
20) VII, 303. 21) S. Gesch. S. 67.
22) Börebistes herrscht über ein großes Reich, das nach seinem Tode zerfällt, Strab. VII, 298. 303. — Wir finden auch, daß mehre Könige der Geten sich einander bekriegen, Dio Cass. LI, 26. S. über Cotyso Flor. IV, 12. Horat. Od. III, 8, 18. Plin. IV, 12. — Rholes, Dapyx, Zyraxes, Dio Cass. LI, 24. — Dem Decebalus trat Duras die Herrschaft ab, Dio Cass. LXVII, 6. Eutrop. VII, 15, 5. Sueton. Domit. 6. Aug. 8. 63. Appian. B. civ. II, 10.
23) Strab. VII, 298.
24) Herod. IV, 94. Mela II, 2. Strab. VII, 297. 298. 304. XVI, 762 Julian. Caes. p. 23. ed. Heusinger. Suid. v. Ζάμολξις.
25) Arrian. de exped. Alex. I, 3, 1. Diod. Sic. I, 94. Lucian. Deor. cons. c. 9. Scyth. c. 1.
26) v. Inscriptt. Katancsich, Istri adcolar. vetus geogr. II, 353.
27) Antiq. Jud. XVIII, 1, 5.

Daker, die Polistae (πολίσται) hießen. Er meint, sie hätten die größte Aehnlichkeit mit den Essenern, welche die Seele für unsterblich halten und rechtschaffen handeln. Sie sind gut gesittet und treiben eifrig den Ackerbau. Alles besitzen sie gemeinschaftlich, und der Reiche hat keine größeren Genüsse als der Arme. Wackere Leute, Priester, wählen sie zu Vorstehern. Ihre Zahl beträgt über 4000, sie heirathen nicht, haben keine Sklaven und dienen einer dem anderen[28].

Trajan machte das Land zur Römischen Provinz[29]. Colonien wurden angelegt[30] und dieselben Einrichtungen wie in den anderen Provinzen getroffen[31]. Man hat, nach Cluver, angenommen, daß das Land in drei Theile getheilt worden, Dacia ripensis, mediterranea und alpestris[32]. Die Inschriften aber, auf welche man sich der Dreitheilung wegen beruft[33], sind unsicher, und die anderen mögen einer Zeit angehören, als man anfing einen Landstrich südlich vom Danubius, wo Daker wohnten, Dacia zu nennen. Der Name blieb diesem Lande seit Aurelian[34a] und man unterschied dort Dacia ripensis und mediterranea[34b].

Eine Aufzählung der Völkerschaften Daciens giebt Ptolemäus[35]. Am nördlichsten wohnen, und zwar von Westen gegen Osten: Anarti, Teurisci, Cistoboci; unter diesen: Predavensii, Rhatakensii, Caucoensii; südlicher: Biephi, Buridensii oder Buredaeensii, Kotensii; unter diesen: Albokensii, Potulatensii, Sensii, und am südlichsten: Saldensii, Keagesii oder Kiaginsii, Piephigi.

---

28) Vgl. Strab. VII, 296, über die Κτίσται. — Lucian. Scyth. ed. Reiz. T. I, p. 859. Columella VII, 2.

29) Siehe S. 67.

30) Ulpian. de cens. lib. I. §. 8. 9.

31) Inscriptt. Gruter, p. 354. n. 5. Engel l. c. p. 249. — Boehmer, Just. Henn., de vestig. et usu antiq. Dacicar. in Jure Romano, bei Kemeny, Comm. de jure succed. in regn. Ungar. Halae Magdeb. 1731. 4.

32) Massmann, lib. aur. p. 92. Katancsich, Istri adcol. vetus Geogr. II, 235.

33) Katancsich l. c. p. 237. n. CXLIII. v. Hohenhausen, Alterth. Dac. p. 58. Vgl. Mannert, res Traj. ad Danub. gestae. p. 70.

34a) Vgl. Vopisc. Aurel. 39.

34b) Vgl. Sextus Rufus 6. Jornandes de regn. success. p. 39. ed. Hamb. 1611. 4. Authent. Coll. IX. Tit. XIV. Novell. CXXXI. c. 3. — Engel, de exped. Trajani ad Danub., p. 278, erklärt den Malalas, Chronogr. lib. XI. ed. Venet. p. 116. ed. Bonn. p. 275, falsch, vgl. p. 301.

35) Geogr. III, 8.

Nur einige kommen auch bei Anderen vor. Erwähnt ist schon, daß Cäsar [36] Anartes und Daci als Nachbarn der Germanen nennt. Kostuboci (*Κοστουβῶκοι*) erwähnt Dio Cassius [37]. Ammianus führt an [38]: Amicenses und Picenses. Jassii kommen in einer Inschrift vor [39].

Durch des Dio Cassius Beschreibung ist besonders eine Brücke des Trajan über den Ister [40] berühmt geworden; er bestimmt aber die Stelle nicht genau, und da man bei Czernetz, und östlicher, bei Islas, westlich von der Aluta, Brückenpfeiler im Strome gefunden, und an den Ufern Ruinen von Schanzen, so erklärte man bald diese bald jene für das Werk des Trajan [41].

Dio Cassius giebt folgende Schilderung der Brücke, über welche man von Mysien nach Dacien gelangte [42]. „Sie ist an der schmalsten Stelle des Flusses, der anderswo doppelt und dreifach so breit ist. Da der Fluß vorher sehr breit ist, hier schmal wird, und nachher wieder an Breite gewinnt, so ist er hier sehr schnell strömend, sehr tief und wirbelnd, was den Bau erschwerte. Der Grund ist schlammig. Die Brücke selbst war von Stein; man kann sie nicht genug bewundern, und sie ist unter den Bauten Trajans, der viele unternahm, die ausgezeichnetste. Sie hat zwanzig Pfeiler aus Quadern,

---

36) B. G. IV, 25.

37) LXXI, 12. Amm. Marc. XXII, 8, 12. Inscriptt. ap. Kantancsich, Istri adcol. geogr. vetus II, 287.

38) XVII, 13.

39) ap. Gruter, p. 259. 8. z. Varhely: Dacor. Jassior. Vgl. Katancsich l. c. II, p. 211.

40) Plin. Ep. VIII, 4, spricht von mehren Flüssen, die überbrückt wurden.

41) Vgl. Marsigli Danubius T. I, p. 16. T. II, p. 25. Ej. Epist. in Sallengre Thesaur. T. II, p. 939. Griselin, Temeswarer Banat. I. S. 226. Er erklärt, S. 286, daß Marsigli in seinen Angaben oft irre. d'Anville, Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXVIII, p. 439. Engel, Comm. de expeditionibus Trajani ad Danub. 1798. 8. p. 205. Mannert, res Trajani ad Danub. gest. Norimb. 1793. 8. Katancsich, de Istro, p. 28. Francke, zur Geschichte Trajans, S. 127. Sulzer, Geschichte des transalpin. Daciens, I, 225.

42) LXVIII, 13. Erwähnt wird sie bei Victor, Caes. XIII, 4. Euseb. Chron. Tzetz. Chil. II, 65. Hist. 34. 35. Procop. de aedif. Justin. IV, 6. Vgl. Columna Trajan. n. 260. Fabretti p. 301. Die Münze, worauf man sich beruft, s. Schwarz. ad Plin. Paneg. p. LII. n. 49., stellt nicht die Brücke dar.

jeder ist 150 Fuß hoch, außer dem Grunde, und 60 Fuß breit. Sie stehen 170 Fuß von einander und sind durch Gewölbe verbunden." Was hier über die Beschaffenheit des Stromes und über die Brücke angegeben ist, paßt keineswegs auf die Gegend von Czernetz und auf die Ruinen daselbst[43], aber eben so wenig auf die Stelle bei Tschelleh, westlich von Islas, wo Sulzer die trajanische Brücke annahm, weil dort zwei Brückenköpfe sich finden, und eine Römerstraße, die am Alt hinläuft, Trajanischer Weg, Kalea trajanului[44]) genannt wird. Dies möchte indeß kein so zwingender Beweis seyn, wie Sulzer meint, da in eroberten Ländern Anlagen Späterer, häufig auf den ersten Besieger, als den berühmtesten und bekanntesten, übertragen werden, wie man z. B. die alten Römerstraßen in Frankreich gewöhnlich Cäsarswege genannt findet.

Daß man zu Prokopius Zeit eine Brücke Trajans in der Gegend von Cladova oder Czernetz annahm, erhellt aus seiner Angabe über die festen Plätze, welche Justinian am Ister anlegte[45]). Er nennt Nobae, offenbar das ad Novas der Peutingerschen Tafel[46]), das Novas des Itinerars[47]), giebt noch einige Thürme an, und setzt hinzu: „bei der kleinen Stadt Zenes, nicht weit entfernt, sey *Φρούριον Πόντες*. Dort finde sich ein künstlicher Canal. Apollodor baute daselbst eine Brücke, unter Trajan, und zwei Brückenköpfe; der in Dacien hieß Pons, wie die Brücke, der auf der anderen Seite hieß Theodora. Die Brücke stürzte wegen ihres Alters ein, ihre Trümmer und das Fundament sperrten den Fluß, so daß er genöthigt ward, sich ein anderes Bett zu suchen, das nachher wieder in den Ister mündete." Er bemerkt, etwas östlicher sey die kleine Stadt *Ἄκυες*, das Aquis des Itinerars, das diesem zufolge XVI Millien von Egeta entfernt war, wo die Peut. Tafel den Uebergang über den Danubius angiebt; das Itinerarium zeigt die Fortsetzung

---

43) S. Marsigli l. c. Vgl. die Nachrichten einiger Engländer in Bran's Miscell. 1837. 4. Heft. S. 108. Allg. Zeit. 1835. Außerordentl. Beil. Nr. 452. Kunstbl. 1843. Nr. 42. S. 180. Bergrath Schülers Bericht im Intelligenzbl. d. Jen. Litt. Z. 1838. Nr. 1.

44) Sulzer I, 215.

45) De aedif. Just. IV, 5. 6.

46) Segm. VI.

47) S. 217.

der Straße auf dem rechten Ufer des Ister, nach Ratiaria, das noch weit westlich von Tschelleh liegt.

Auch Constantin Porphyrogeneta giebt an[48]), man finde im Lande der Türken (d. h. der Ungarn) noch Ruinen aus alter Zeit, so die Brücke Trajans, drei Tagereisen von Belgrad[49]).

Die Römer haben in mehren Gegenden Daciens Straßen angelegt, von denen sich noch jetzt bedeutende Spuren finden, im Banat, in der Walachei an der Donau und am Alt, und in Siebenbürgen[50]). Alte Schanzen sind aufgefunden und Ruinen von Städten und Lagern[51]). Inschriften, Statuen, Basreliefs, Münzen u. s. w. hat man in nicht unbedeutender Anzahl zusammengebracht[52]). Sie geben den Beweis, wie bedeutend und ausgebreitet die Macht und die Herrschaft der Römer in diesen Gegenden war[53]).

48) De admin. imp. c. 40.

49) Von einer steinernen Brücke, welche Constantin über den Ister baute, handeln Chron. Alex. ad an. 328. s. Severin, Pannonia illustr. III, p. 265. Theophan. Chron. ad an. 24. Constantini, p. 140.

50) Zamosc. p. 78. Griselin, Geschichte des Temeswarer Banats I, 286. Benkoe, Siebenbürgen, 1, 31. Fichtel, mineral. Gesch. v. Siebenbürgen. Sulzer, das transalpin. Dacien, I, 212. Schüler im Intelligenzbl. d. Jen. Litt. Z. 1838. Nr. 1. Archiv für wiss. Kunde von Russland, Bd. V. S. 77.

51) l. c.

52) Marsilii Danubius Pannonico-Mysicus. Hagae Com. T. 1—6. Seiverti monumenta veterum Romanorum in Dacia. Vienn. 1773. 4. Supplemente s. im Ungar. Magazin Bd. I. — Bartoli ortus et occasus Imp. Rom. in Dacia. (v. Hohenhausen), die Alterthümer Daciens, zu Zeiten der Römer. Wien 1775. 4. — Griselin, Gesch. des Temeswarer Banats. Th. I. 2, 4. Wien 1779. Benkoe, Transilvania I. 2. Vienn. 1778. 8. Stadler, Versuch über die Herkulesbäder. 8. — Sulzer, Geschichte des transalpin. Daciens. Th. 1. 2. Wien 1781. 8. — Archiv für Geschichte und Statistik. 4. Wien 1823. u. s. w. André's Hesperus, 1819. Katancsich, Istri adcolarum geographia vetus. Budae 1827. 4. T. II, p. 229. etc. Sestini viaggio per la Valachia, Transilvania etc. Firenze 1815. 8. Vgl. das dort gegebene Verzeichniß der Schriften über Dacien. — Henn, Franz Xav., Beiträge zur Dacischen Gesch. Hermannstadt 1836. 8. Mémoire sur deux bas-reliefs mithriaques qui ont été decouverts en Transylvanie. Par M. Felix Lajard. Paris 1840. 4. Vergl. Jahrb. der Litteratur. Wien 1845. Bd. 110. S. 236. Bd. 111. Anz. Bl. S. 6.

53) Ueber den vermeinten Trajanischen Graben oder Wall, der einen großen Theil Daciens von Südwest nach Nordost durchzieht, und tief in Skythien fortsetzt, s. Sulzer l. c. S. 217. Schafarik, Slav. Alterth. I, 520.; er

Städte werden in bedeutender Zahl angeführt, von Ptolemäus[54]) und in der Peutingerschen Tafel[55]), und gelegentlich werden manche von den Geschichtschreibern genannt. Wenden wir aber alle uns zu Gebote stehenden Hülfsmittel an, um die Stelle auszumachen, wo diese oder jene der aufgeführten Städte stand, so bleibt doch, da ihre Unzulänglichkeit sich bald ergiebt, vieles schwankend[56]).

Versuchen wir, so weit es bis jetzt möglich ist, die Richtung der Straßen anzugeben, so wie die Stelle, welche jedem der genannten Orte zukommt. Die Distanzen, welche die Peutingersche Tafel anführt, zeigen, daß die Straßen oft Umwege nahmen, geben aber die Richtung nicht an, und die besten neuern Charten lassen uns im Stich, da in diesen Gegenden manches sich verändert hat, und Distrikte zugänglich geworden sind, die es früher nicht seyn mochten. Wir wollen daher bei jedem Orte, da sich das Gewisse nicht auffinden läßt, die abweichenden Angaben der sorgfältigsten Forscher mittheilen, und hoffen, daß in jenen Gegenden selbst, bei dem wissenschaftlichen Eifer, der im Oesterreichischen Kaiserstaate sich überall zeigt, neue, an Ort und Stelle vorgenommene Untersuchungen, bald Richtigeres geben werden, und unsere Nachweisung kann wenigstens dienen, die Aufmerksamkeit auf gewisse Stellen zu lenken[57]).

Die Peutingersche Tafel giebt drei Uebergangsorte über den Danubius an, ohne eine Brücke zu erwähnen. **Viminatio** ist der Hauptort, von dem die Straßen ausgehen. Von dort aus erreicht die erste, bei Apo Fl.[58]), den Danubius, jenseits geht sie nach Arcidava und endet bei Tivisco,

gehört einer späteren Zeit an. Dubois, Voy. autour du Caucase, T. IV, p. 296.

54) Geogr. III, 8.

55) Segm. VI. VII.

56) Vgl. die Charte von Dacien, von d'Anville, Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXVIII, p. 444. — v. Sulzer d. d. ersten Th. s. transalp. Daciens. — Mannert, res Trajani ad Danubium gestae. — Reichardt. — Oestreichs Länder unter den Römern. Nach den Angaben des kais. Oestr. Hauptm. Schels entworfen von Eman. v. Renner. Wien 1820.

57) Schels behandelt die Angaben der Peutingerschen Tafel, die hier vorzüglich zu beachten ist, mit zu großer Willkür, daher auch seine Angaben wenig berücksichtigt sind.

58) Vielleicht in der Gegend von Pasaravacz zu suchen. Ueber die Städte der Peuting. Charte handelt ausführlich Katancsich in s. Orbis antiquus

sie ist im Banat zu suchen. Nicht fern von Viminatio geht eine andere Straße ab und führt bei Faliatis über den Ister nach Tierna. Von Faliatis läuft eine Straße südlich vom Danubius nach Egeta, und geht von dort über diesen Fluß, so kommt man nach Drubetis. Diese beiden zuletzt erwähnten Straßen treffen bei Apula zusammen, da, wohl nur durch ein Versehen des Zeichners, die Verbindung zwischen Sarmategte und Aquas fehlt, und sie gehen dann bis Parolissa.

Bleibt man südlich vom Danubius, so zieht die Straße von Egeta aus immer weiter östlich, über mehre Flüsse, bis Tomi, nirgends aber wird noch ein Uebergangsort am Ister bezeichnet.

Suchen wir, nach dem was bis jetzt ermittelt worden, die Gegenden zu bestimmen, welche die in der Peutingerschen Tafel angegebenen Straßen durchzogen, so ergiebt sich Folgendes. Die westlichste Straße ging am Karasch gegen Norden und wendete sich nach Temeswar. Oestlicher dann lief eine andere, von Orsova über Mehedia, am Temesch hin, ferner an der Bostra gegen Osten, und gelangte im Gebiet des Strell, oder eines der anderen Flüsse dort, zum Marosch. Die dritte Straße führte zuerst, von der Gegend von Czernes, östlich zum Alt, bis zum Rothenthurmpaß, hielt die Richtung der Straße, die noch jetzt nach Carlsburg führt, und ging von dort zu dem Quellgebiet des Marosch.

Gehen wir den verschiedenen Straßen in der angegebenen Richtung nach, so lassen sich ungefähr die einzelnen Stationen auf folgende Weise angeben.

Acidava hält man für Saska oder Slatina, oder Werschecz am Karasch.

Centum putea bei Orovitza, oder bei Alibunar und Marowicza.

Bersovia, das auch Berzobis hieß[59]), nach d'Anville Berschora, nach Mannert Karaschora.

---

ex tabula itineraria quae Theodosii Imp. et Peutingeri audit ad systema Geographiae redactus et commentario illustratus. P. I. II. Budae 1824. 4. Er hält mit Unrecht, p. 368, Apo Fl., was die Charte auf der Südseite des Danubius angiebt, für den Fluß Krasch oder Karasch, der von Norden kommt. Mannert, IV, 204, liest, ohne hinreichenden Grund, ad pontes.

59) Priscian. lib. VI, p. 682. ed. Putsch.

Ahihis (Azizis) oder Aixi[60]), Tsakova am Ternes oder an der Quelle der Bersova.

Caput Bubali an der Quelle des Buga oder Temesch.

Tivisco, bei Ptolemäus und nach Inschriften Tibiscum, bei Temesvar.

Die zweite Straße beginnt mit

Tierna, bei Ptolemäus Dierna, Statio Tsiernensis[61]), eine Colonie[62]), in der Gegend von Orsova, wo ein Fluß Czerna ist.

ad Mediam[63]), bei Mehadia.

Pretorio, bei Kornia, oder Teragova, wo Ruinen sind.

ad Pannonios, wohl bei Fenisch; nach Mannert am Temesch.

Gaganis, bei Illova, am Berg Mika.

Mascilanis, in der Gegend von Karansebes.

Timisco erklärt Mannert für denselben Ort mit dem obengenannten Tivisco, was schwerlich anzunehmen ist. Ptolemäus nennt diesen an der zweiten Straße liegenden Ort Tivisco, und er lag in der Gegend von Kaveran, wo Ruinen sich finden.

Agnavis, bei Kertschina oder Kristea, wo eine alte Schanze ist.

Ponte Augusti, bei Margg oder bei dem Eisernen Thorpaß. Mannert hält es für das Zeugma des Ptolemäus.

Sarmategte, dabei das Zeichen für Colonien. Ptolemäus[64]) nennt Ζαρμιζεγέθουσα βασίλειον, und es gehört zu den Städten, von denen er sich Nachrichten über die Dauer des längsten Tages und seine Lage gegen den Meridian von Alexandrien verschafft hatte[65]). Bei Dio Cassius heißt der Ort Ζερμιζεγεθούση[66]) und Trajan ließ dort, nach dem ersten Friedensschluß, ein Lager[67]), so wie er in

60) Priscian. l. c.

61) Inscript. ap. Muratori CCCXXXII, 3. Katancsich n. CXXVI.

62) Digest. de cens. lib. I. §. 8. Vgl. Cujac. lib. X. Obs. 35. in Dacia quoque Zernensium colonia a Divo Trajano deducta, juris Italici est.

63) Vgl. Katancsich, Istri adcol. geogr. vet. II, 232. 296.

64) Geogr. III, 8.

65) lib. VIII. tab. 9.

66) LXVIII, 9.

67) Aurel. Victor, Caes. XIII, 4, sagt von ihm: castra suspectioribus atque opportunis locis exstructa.

mehrere Orte Besatzungen legte. Der Geschichtschreiber bezeichnet es nicht als Residenz, sondern nennt diese im Allgemeinen τὰ βασίλεια und als τὰ βασίλεια Δακῶν, am Fluß Sargetia [68]. Ulpian [69]) sagt: Zarmizegethusa col. Juris Italici, Inschriften haben Sarmiz., Sarmizeg., Sarmizegetusa, Sarmizaegethusa, und Colon. Ulp. Trajana Aug. Dacica Sarmizegethusa, und Col. Sarmiz, Metrop. [70]). Es lag bei Varhely, das auch Gradischte heißt, wo man Ruinen und Denkmäler aller Art gefunden hat [71]).

Um in die Gegend von Zarmizegethusa zu gelangen, muß man Gebirge passiren, durch welche die Pässe vom Eisernen Thurm, der Vulkanpaß und der bei'm Rothen Thurm führen; die Römer scheinen bei den früheren Kriegen versucht zu haben, von Westen einzudringen, ein Defilé wird aber nicht genannt. Dio giebt nur an [72]), daß Julianus, unter Domitian, die Daker bei Tapae schlug, und Decebalus, der einen Angriff auf seine Residenz fürchtete, sie nur durch eine Kriegslist rettete. Hiernach scheine Tapae nicht sehr fern von jener Stadt zu seyn. Später heißt es [73]), als Trajan in Dakien kriegte, wären die Feinde bei Tapae gelagert gewesen. Er griff sie an und schlug sie, litt jedoch selbst großen Verlust. Nachher erobert er Berg nach Berg und näherte sich der Residenz (τοῖς τῶν Δακῶν βασιλείοις ἐπέλασε), indeß Lusius von einer anderen Seite vordrang. Dieser Angabe zufolge hätte man den Ort diesseits der Gebirge zu suchen, und Katancsich meint, es sey bei Lugosch gewesen, wo ein Flecken Tapia ist [74]).

---

68) LXVII, 10. LXVIII, 8. Mannert, Geogr. IV, 211, will ein doppeltes Zarmizegethusa annehmen. Das zweite soll innerhalb des Vulkan-Passes am Syl (Schiul) gelegen haben. Es spricht aber nichts für diese Hypothese, und Varhely ist durch die Gebirge gedeckt, so daß, wer es besetzen will, wenn er vom Ister kommt, den Vulkan-Paß oder das Eiserne Thor erobern muß.

69) Pandect. Digest. de cens. lib. I, §. 8. 9. Vgl. Cujac. lib. X. Obs. 35.

70) Katancsich, Istri adcol. vet. geogr. T. II, p. 212. 291 etc. Massmann, libell. aur. p. 101.

71) Zamosc. Annal. p. 40. 74. Marsil. T. II. tab. 24. v. Hohenhausen, Alterth. Daciens, S. 22. 34. Bulletin des sc. hist. 1824. p. 103. Archiv für Gesch. u. Statist. Wien 1823. März. S. 173. Wenzel, Jahrb. d. Litter. Wien 1845. Bd. III. S. 116.

72) LXVII, 10. 73) LXVIII, 8.

74) l. c. I, 375. — Jornandes, de reb. Get. c. 12, spricht wohl von dem

ab Aquas, des Ptolemäus Ὕδατα, bei Hatzeg[75].

Petris, auf dem Wege nach Szasvaras, bei Pad oder Barts.

Germihera, Germizera, nach Katancsich vielleicht des Ptolemäus Zermizirga, in der Gegend von Szasvaras, wo Ruinen sind; d'Anville sucht es bei Arani, am Marosch, Mannert bei Kostrintz.

Blandiana bei Alvincium, wo Ruinen sich finden.

Apula, bei Ptolemäus Ἄπουλον, eine Colonie[76].

Auf der dritten Straße nennt man folgende Stationen, bei denen d'Anville und Mannert oft nur die alten Namen angeben; Katancsich hat versucht[77], den neuen Ort aufzusuchen, dem sie ungefähr entsprechen[78].

Von Egeta, auf dem rechten Ufer des Danubius, führt die Straße auf das linke nach Drubetis, des Ptolemäus Druphegis, jetzt Drivicza. Mannert hält es für Crajova.

Amutria, bei Ptolemäus Amutrium, jetzt Motra, am gleichnamigen Fluß. Mannert setzt es nach Brankovan.

Pelendova, bei Pirleschti. Nach d'Anville bei Drosman.

Castris novis, bei Farkas, nicht weit von Karakol, sind bedeutende Ruinen, am Teglui.

Romula, Sylariteschti.

Acidava, Almaneschti.

Rusidave, Oßtrove, nördlich von Rimnik.

Ponte Aluti, bei Robeski, unterhalb Straßburg. Vielleicht ist dies das vorher aus Jornandes angeführte Bontae, statt Pontes.

---

selbigen Orte und bezeichnet einen Paß: quae patria (Dacia) in conspectu Moesiae trans Danubium corona montium cingitur, duos tantum habens accessus, unum per Bontas, alterum per Tabas.

75) Massmann, lib. aur. p. 102, bei Arany=kut.

76) Ulpian. de Cens. I, §. 8. 9. — Col. Apul. Municip. Col. Apul. Katancsich, Istri adcol. vet. geogr. II, p. 296 etc. Orelli, Inscr. 2300. 2171. 3826. 3888. 991. Sestini viaggio per la Valachia etc. p. 99.

77) Orbis antiq. ex Tab. itin. red. P. I, p. 379.

78) Er bemerkt selbst: sed neque is ego sum, qui me ex tripode ubivis locutum arbitrer: quis enim id, nisi αὐτόπτης, praestare queat? Si proxima vero dixi, et eruditis hujus patriae, qui numero praecellunt, ad diligentius investiganda veterum oppida, viam ostendi idoneam, destinationi meae satisfeci, Dies certiora docebit. Facilius est viae, dumis silvisque obsitae, vestigia ostensa legere, quam, ubinam quaeri debeant, indicasse.

Burridava, Rother Thurm.

Castra tragana, wohl Castra Trajana, in der Gegend von Heltau, wo man Ruinen einer Feste gefunden.

Arutela, bei Talmasch.

Pretorio, Hermannstadt.

Ponte vetera, bei Szibin, am Fluß Szelischte oder Szecsel.

Stenarum, Dobricza oder Orlat.

Cedonie, Szerdahely, auch Reismark genannt.

Acidava, Müllenbach.

Apula, Carlsburg[79].

Brucla, Enyed oder Engedin.

Salinis, des Ptolemäus[80]) Salinae, Torda[81]).

Patavissa, bei Ptolemäus **Patruissa**[82]). Bogatz oder St. Kiraly, an einem Bach, der in den Marosch fließt. Nach d'Anville Ptovis oder Tovis am Marosch.

Napoca, bei Ptolemäus **Napuka**, bei Ulpian[83]) Col. Napocensis. Bei Maros vasarhely, wo in der Nähe ein Ort Pogos Poga liegt[84]).

Optatiana, Saraeberte, nach Mannert Gernyeszeg.

Largiana, Sarai-haza, nach d'Anville Bethlen, nach Mannert Szaß-Regen.

Cersie, Alfalu, nach Mannert Remetzel.

Außer den hier angeführten Städten, finden wir noch eine Anzahl bei Ptolemäus[85]) erwähnt, zum Theil in Gegenden, die von den drei besprochenen Straßen nicht durchschnitten werden. Sulzer[86]) hat sich bemüht, die ihnen nach unsern Charten zukommende Stelle aufzufinden, Mannert stimmt häufig mit ihm zusammen. Da bei'm Mangel aller anderen Hülfsmittel an genauere Bestimmungen nicht zu

---

79) S. vorher S. 618.
80) Geogr. III, 8. VIII. tab. 9.
81) Ungar. Mag. I, 1. Sestini viaggio, p. 105. 113.
82) Digest. de cens. I, §. 8. 9. Patavicensium vicus, qui a D. Severo jus coloniae impetravit. Vgl. Katancsich, Istri adcol. vet. geogr. II, 298.
83) Digest. l. c. zu Spon. miscell. p. 168.
84) Vgl. Engel l. c. p. 243.
85) Geogr. III, 8.
86) Geschichte des transalpinischen Daciens I, 200 u. f. w.

denken ist, wollen wir bei den meisten Orten ihre Muthmaßungen mittheilen [87]).

Rukkonium, *Ῥουκκόνιον*, 46° 30′ d. L., 48° 10′ d. Br., Erlau.

Dokidava, *Δοκίδαυα*, 47° 20′ d. L., 48° d. Br., Debrezin.

Parolissum, *Παρόλισσον*, 49° d. L., 48° d. Br.

Triphulum, *Τρίφουλον*, 52° 15′ d. L., 48° 15′ d. Br., Hotin.

Karsidava, *Καρσίδαυα*, 53° 20′ d. L., 48° 15′ d. Br., bei Chozen.

Patridava, *Πατρίδαυα*, 53° 45′ d. L., 48° 10′ d. Br, bei Mohilew.

Arcobadara, *Ἀρκοβάδαρα*, 52° d. L., 48° 15′ d. Br., man findet alte Ruinen in der Gegend des tschernautzischen Dorfes Kitzmann.

Ulpianum, *Οὐλπιανόν*, 47° 30′ d. L., 47° 30′ d. Br., in der Gegend von Klausenburg.

Napuca, *Νάπουκα* [88]).

Patruissa, *Πατρούισσα*, 49° d. L., 47° 20′ d. Br. s. vorher Patavissa.

Salinae, *Σαλῖναι* [89]).

Sandava, *Σάνδαυα*, 51° 30′ d. L., 47° 30 d. Br., Dorohoi, oder bei Piatra.

Angustia, *Ἀγγουστία*, 52° 15′ d. L., 47° 15′ d. Br., am Zusammenfluß der Bistritza und des Sireths.

Petrodava, *Πετρόδαυα*, 53° 45′ d. L., 47° 40′ d. Br., bei Orbey, nach d'Anville Piatra.

Utidava, *Οὐτίδαυα*. 53° 10′ d. L., 47° 40′ d. Br., die Ruinen in der Nähe von Kosmin, wo sich der Kutschur in den Pruth ergießt.

Markodava, *Μαρκόδαυα*, 49° 30′ d. L., 47° d. Br., bei Thorda am Arasciu, der in den Marosch fällt, dort sind Ruinen [90]).

---

87) d'Anville, Mém. de l'Ac. T. XXVIII, p. 459, hat auch einige dieser Städte bestimmt, meistens ähnlich klingende Namen aufsuchend, weicht aber sehr ab. Vgl. Reichardts Charte.

88) S. vorher S. 619.

89) Siehe S. 619.

90) Sestini viaggio etc. p. 105. Fichtel, Th. I, S. 117.

Praetoria Augusta, Πραιτωρία Αὐγούστα, 50° 30′ d. L., 47° d. Br., Keßdi Vasarhely, bei den Zeklern.

Paloba, Παλόδα, 53° d. L., 47° d. Br., am Sireth-Fluß, zwischen Fokschany und Abschub.

Apulum, Ἄπουλον[91]).

Ziridava, Ζιρίδαυα, 45° 30′ d. L., 46° 20 d. Br., nach Katancsich[92]) Szereka bei Broosch, nach Sulzer Hermannstadt.

Singidava, Σιγγίδαυα, 48° d. L., 46° 20′ d. Br., Dava am Marosch.

Zermizirga, Ζερμίζιργα, 49° 30′ d. L., 46° 15′ d. Br., nach Katancsich[93]) bei Szasvaros, nach Mannert südlich von Mühlenbach.

Komidava, Κομίδαυα, 51° 30′ d. L., 46° 30′ d. Br., bei der Festung Niemts.

Ramidava, Ῥαμίδαυα, 51° 50′ d. L., 46° 30′ d. Br., Roman.

Pirum, Πιρούμ, 51° 15′ d. L., 46° d. Br., am Gebirge Urantschin, wo Ruinen einer alten Stadt sind, die Kretschuna heißen.

Zusidava, Ζουσίδαυα, 52° 40′ d. L., 46° 15′ d. Br., unterhalb Burlau, wo man Ruinen sieht, die Tschetatie de Pómunt genannt werden.

Zurobara, Ζουρόβαρα, 45° 40′ d. L., 45° 40′ d. Br., am Ausfluß des Marosch.

Lizisis, Λιζισίς, 46° 15′ d. L., 45° 20′ d. Br., bei Becs.

Zarmizegethusa, Ζαρμιζεγέθουσα βασίλειον[94]).

Acmonia, Ἀκμονία, 48° d. L., 45° d. Br., in der Gegend des Volkan-Passes.

Tiriscum, Τίρισκον, 48° 30′ d. L., 45° 15′ d. Br., Toroczа.

Hydata, Ὕδατα, (Aquae), 49° 30′ d. L., 45° 40′ d. Br., Kurtea de Ardschisch[95]).

---

91) Siehe S. 619.

92) Istri adcol. geogr. II, 296.

93) l. c.

94) Siehe S. 616.

95) Vgl. v. Köppen, Nachrichten von einigen in Ungarn, Siebenbürgen u. s. w. befindlichen Alterthümern. Wien 1823. 8. S. 19.

Argidava, 'Ἀργίδαυα, 46° 30′ d. L., 45° 15′ d. Br., Piteschd am Ardschisch.

Sornum, Σόρνον, 51° 30′ d. L., 45° d. Br., Giergitza.

Tiasum, Τίασον, 52° d. L., 45° 30′ d. Br., bei Fokschani.

Netindava, Νετίνδαυα, 52° 45′ d. L., 45° 30′ d. Br., bei Galatz, an der östlichen Mündung des Sireth sind Ruinen.

Tibiscum, Τίβισκον, 47° 40′ d. L., 44° 40′ d. Br. [96]).

Dierna, Δίερνα, 47° 15′ d. L., 44° 30′ d. Br. [97]).

Zeugma, Ζεῦγμα, 46° 40′ d. L., 44° 50′ d. Br., bei Rimnik am Alt.

Druphegis, Δρουφηγίς, 47° 45′ d. L., 44° 30′ d. Br. [98]).

Arcinna, 'Ἀρκίννα, 49° d. L., 44° 45′ d. Br., am Syl, südlich von Argidawa, nach Sulzer am Zusammenfluß der Plavtscha und Wedea.

Phrateria, Φρατερία, 49° 30′ d. L., 44° 30′ d. Br., am Zusammenfluß des Strimba und der Wedea.

Amutrium, 'Ἀμούτριον, 50° d. L., 44° 45′ d. Br., bei'm Schloß Potlosche, am Ardschisch.

Pinum, Πίνον, 50° 30′ d. L., 44° 40′ d. Br., in der Gegend von Bukarescht.

Ammianus [99]) nennt Caucalandensem locum als eine gebirgige und waldige Gegend. Katancsich [100]) sucht sie am Fluß Kökel.

Viele Schriftsteller, und besonders Köleser [1]), haben sich bemüht, zu zeigen, daß Dacien durch Reichthum an Gold ausgezeichnet gewesen, und daß Zalatna, Abrud-Banya und andere Orte den Namen Auraria führten. Kein Historiker und Geograph jedoch meldet für die Zeit, von der wir sprechen,

---

96) Siehe vorher S. 616.
97) S. S. 616.
98) Siehe S. 618.
99) XXXI, 4, 13.
100) Istri adcol. geogr. vet. II, 286.
1) Köleseri de Keresees Auraria Romano-Dacica. Cibinii 1717. Vgl. Massmann, libellus aurarius. Lips. 4. p. 104.

etwas von solchen Orten, und bei den Inschriften, die man zum Beweise angeführt hat, ist es unsicher, ob sie auf die Namen der Städte zu beziehen sind [2]. Spuren von Bergwerken, die man in Siebenbürgen und anderen Gegenden aufgefunden, zeigen, daß die Römer sich mit Gewinnung der Metalle beschäftigten, die Zeit wird aber nicht angegeben [3].

---

2) Katancsich, Istri adcol. geogr. vet. T. II, p. 297. 346.

3) Trajan weihte dem Zeus Kasius, aber von der Beute der Geten, silberne Krateren und ein großes, vergoldetes Ochsenhorn, βοὸς οὖρον, s. Adrian. Epigr. Anthol. Graec. ed. Jacobs, T. I, 294. T. VI, 332. Suid. v. Κάσιον ὄρος. Bochart Hierozoic. III, 26. p. 959.

Register.

A.

Ab, 453.
Abaris, 20.
Abas, Fluß, 232.
Abasa, Insel, 583.
Abasci, 508.
Abascus, Fluß, 204.
Abgaben, den Skythen entrichtet, 294.
Abianus, Fluß, 414.
Abieta, 431.
Abii, 358. 413.
Abike, 414.
Abliala, 566.
Abliana, 566.
Aborake, 496.
Abragana, Stadt, 585.
Abrinatae, 593.
Abroi, 373.
Absarus, Fluß, 109. 519.
Absilae, 353.
Abstammung, 19. 20., der Skythen und Sarmaten, 264., anderer Völker, 282.
Abus, Gebirge, 228.
Abunis, 493.
Abydus, 11. 137.
Abzoae, 354.
Acampsis, Fluß, 209.
Acanthus, Insel, 142.
Accisi, 354.
Acdei, 354.
Acesines, Fluß, 286.
Achaea, 505.
Achäer, Hafen der, 438. 453.
Achäer, 337. 347. 353. 357. 499.
Achäus, Fluß, 204.
Achaja, 499. 505.
Achaja vetus, 505.
Achanoi, 593.
Achardeus, Fluß, 547.
Achasa, 358.
Acheron, 375.
Achillea, Insel, 445.
Achilleion, 488.
Achilles in Leuke, 16. 442.
Achilles, Hain des, 454.
Achilles, Insel des, 442.
Achilles, Laufbahn des, 443. 454.
Achilles, Tempel des, 148.
Acidava, 615. 618. 619.
Acinasis, Fluß, 209.
Ackerbau in Skythien, 293.
— in Sarmatien, 318.
Ackerbau treibende Skythen, 293.
Acmonia, 621.
Acmonium, Hain, 383.
Acra, s. Akra.
ad Aquas, 621.
ad Pannonios, 616.
Adiabene, 286.
Adiabla, 566.
Adieneus, Fluß, 210.
Adienus, Fluß, 210.
Adorsi, 549.
Adyrmachiden, 538.
Aea, 512. 515.
Aeäa, 512.
Aeäische Insel, 512.
Aeapolis, 513.
Aeetes, 16. 309. 511.
Aeetes, Stadt dess., 512.
— Thürme dess., 513.
Aegaeisches Meer, 135.
Aegypten, Stammland der Skythen, 268.
Aegypter, 510.

Aehnlichkeit in Sitten und Gebräuchen verleitet zur Annahme von Verwandtschaft der Völker, 19.
Aepolium, 438. 440.
Aerzte, 306. 433.
Aeschylus, 27. 77., über den Norden, 339., über Völkerschaften das., 331.
Aesepus, 15.
Aesioneer, 368.
Aesioneus, 368.
Aesionia, 368.
Aetos, Fluß, 203.
Aeußeres der Skythen, 287.
Agaätes, 309. 477.
Agaeus, Fluß, 202.
Agamathae, 353.
Agandei, 354.
Agari, 250. 433.
Agaricum, 250.
Agarien, 250.
Agarus, Fl. 433.
Agarus, Vorgeb. 433.
Agathemerus, 167.
Agathon, 113.
Agathyrsi, 18. 338. 346. 350. 356. 418.
Agathyrsier, 418.
Agathyrsus, 266.
Agaui, 412.
Agger, 583.
Aginna, 561.
Agnavis, 616.
Agoritae, 357.
Agrabates, Fluß, 230.
Agri, 342.
Agriaspae, 409.
Agrippa, 57. 116. 156. 161. 216. 349. 433.
Ahihis (Azizis), 616.
Ala, 13.
Aigiplos, Fluß, 204.
Aisepos, Fluß, 15.
Airi, 616.
Akes, Fluß, 119. 222.
Akesines, Fluß, 286., auch Tanais und Silis genannt, 196. — and. Name 285.
Akibi, 356. 436.
Akinases, Fluß, 209.
Akmonia, 383. 621.
Akmonischer Hain, 383.
Akonitis, Insel, 143.
Akra, 476. 484.
Akrae, 476.
Akrokeraunien, 12.
Alanen, werden bekannt, 52. 550.
Ἄλανα ὄρη, 128.
Alani, 51. 66. 348. 349. 356. 565.
Alani montes, 128. 552.
Alanorsi, 358.
Alanus, 566.
Alarodier, 521.
Alauni, 356. 551.
Alauni montes, 127. 552.
Alaunum, 127.
Alazon, Fluß, 115. 231.
Alazonen, 333. 334. 418.
Alazonius, Fluß, 115. 231.
Albana, 565.
Albanae portae, 117.
Albani, 342. 347. 354. 561.
Albania, 73. 357. 561.
Albanisches Meer, 218. 562.
Albanus, Fluß, 240.
Albocensii, 610.
Alcäus, 18.
Alector, 452.
Ἀλέκτορος φρούριον, 452.
Alexander, 37., seine Heereszüge, 38., seine Geschichtschreiber, 39. 120.
Alexander Polyhistor, 48.
Alexanders Altäre, 38. 40.
Alexandria am Jaxartes, 38.
Alkman, 18. 99.
Almia, 493.
Alone, Insel, 143.
Alonta, Fluß, 240.
Alope, 380.
Alopece, Insel, 170, 479.
Alopekia, Insel, 170.
Alpen, auch Rhipäen genannt, 99. 402.
Alt-Achaja, 505.
Altäre Alexanders, 40. 71. 191. 196.
Altäre des Augustus, 191.
Altäre des Bacchus, 38. 196.
Altar des Apollo, 43.
Alt-Lazika, 505. 518.
Alte Leute erschlagen und verzehrt, 431. 573., getödtet, 533.
Aluta, Fluß, 603.
Alybas, 406.
Alybe, 19.
Alybe, See, 406.
Alyber, 524.
Amadoka, 126. 426. 454.
Amadoka, See, 427.

Amadoker, 333. 356. 426.
Amadoker, Berge ders. 126. 426.
Amadokium, 426.
Amadokus, See, 199.
Amalchius, 352.
Amanus, 123.
Amaranti, 514.
Amarantische Berge, 112. 514.
Amarantische Hafen, 112.
Amarantische Wiesen, 514.
Amarantus, 112. 514.
Amardi, 347. 355. 499.
Amardus, Fluß, 233.
Amassi, 354.
Ἀμάξοικοι, 342.
Amazonen, 14. 25. 333. 343. 346. 347. 354. 357. 379., nach der Maeotis verschlagen, 384., ziehen nach Athen, 384. — in westlichen Gegenden, 389.
Amazonisches Gebirge, 108. 388.
Amazonisches Meer, 152.
Amazonius, Fluß, 194.
Ambenus, Berg, 185.
Ambrodax, 73.
Amicenses, 611.
Amisus, 525.
Ammianus Marcellinus, 359. 163. 191. 198.
Amometus, 70. 583.
Ἄμφιπποι, 318.
Ampreutae, 353. 517.
Ampsalis, 505.
Amutria, 618.
Amutrium, 618. 622.
Amyrgii, 336. 575.
Amyrgische Ebene, 333. 576.
Anacreon, 18.
Anacharsis, 20. 304.
Anaïtis, 51.
Anaplus, 147.
Anaraei, 358.
Anarei montes, 129.
Anartes, 599. 611.
Anarti, 599. 610.
Anarthophracti, 356.
Anclacae, 353.
Androetas, 140.
Androphagi, 335. 424. 581.
Anguros, 44. 125.
Angustia, 620.
Angustiae Abydenae, 138.
— Bospori, 147.
— Propontidis, 141.
Anniba, Gebirge, 129.
Annibi, 359.
Antandros, 372.
Antariani, 355.
Anthemus, Fluß, 204. 517.
Anthropophagi, 346. 347. 350. 355. 359. 500. 581.
Antikites, Fluß, 200., auch Hypanis genannt, 200.
Antimachus, 408.
Antiochia, 142. 593.
Antiochus, durch den Krieg mit ihm werden viele Völker erst bekannt, 44.
Antiphilus, 440.
Antissa, 557.
Antitaurus, 123. 124.
Antonius, 53.
Ἄντρον Βορέου, 203. 250.
Aornos, 376.
Aorsi in Asien, 342. 547. 567.
— in Europa, 54. 63. 349. 356. 547.
— Handel derselben, 58. 547.
— in Thrakien, 548.
Aous, 454.
Apaitae, 343.
Aparni, 343. 580.
Aparthenі, 354.
Apasiacae, 572.
Apaturgos, 488.
Apaturias, 489.
Apaturum, 491.
Apaturos, 488.
Apavortene, 568.
Apellaei, 355.
Aphnitis, See, 378.
Aphrodisias, 594.
ἀπὸ, 453.
Apo, Fluß, 614.
Apollo bei den Hyperboreern, 400.
Apollodorus, 16. 53.
Apollonia, 17.
Apollonia, Insel, 165.
Apollonius v. Rhodus, 44., über Völkerschaften, 338.
ἀποσκυθίσαι, 292. 301.
Appius drang zu den Sarmaten, 48.
Apsarus, Fluß, 209.
Apsilae, 517.
Apsyrtus, Fluß, 210.
Apula, 618. 619.
Apulum, 618. 621.
Aquae, 612.
ad Aquas, 618.

Arabia, 414.
Arabis, Fluß, 210. 519.
Arae Alexandri, 93. 191.
— Apollinis, 43.
— Augusti, 191.
— Liberi, 93.
Aragon, Fluß, 231.
Aragus, Fluß, 114. 115. 231.
Aralsee, 222.
Aramaei, 287.
Ararus, Fluß, 184.
Araxates, Fluß, 239.
Araxes, Fluß, 33. 40. 70. 84. 224., auch Baktrus und Halmus genannt, 224., ein Arm desselben geht in den nördlichen Ocean, 227.
Ararus, 224.
Archabis, Fluß, 209. 519.
Archades, Fluß, 209.
Archaeanaktiden, 473.
Ἀρχαίη Σκυθίη, 437.
Ἀρχεῖον, 311.
Ἀρχήϊον, 311.
Archilachitae, 463.
Archilochus, 17.
Arcidava, 614.
Arcinna, 622.
Arcobadara, 620.
Ardabda, 474. 553.
Ardauda, 474. 553.
Ardeskus, Fluß, 15.
Areatae, 326.
Arechi, 342.
Ares, Heiligthum desselben, 313. 520.
Ares, Insel desselben, 520. 532.
Aretias, Insel, 30. 165. 520.
Argaeus, Berg, 154.
Argidava, 622.
Argillai, 376.
Argippaei, 33. 336. 543.
Argo, v. Homer genannt, 14.
Argoda, 483.
Argonauten, 18. 30.
Aria, Insel, 165. 520.
Ariacae, 355. 358.
Ariapithes, 32.
Ariaspae, 409.
Arichi, 357.
Arii, 342.
Arimaspi, 34. 336. 346. 350. 355. 406.
Arimphaei, 346. 347. 353. 354. 404. 405. 544.
Arinchi, 464.
Arion, Fluß, 210. 519.
Aristeas, 20. 267. 330. 368. 407., über Völkerschaften im Norden, 330. 397.
Aristobulus, 41.
Aristoteles, 36. Ansicht vom Lande der Skythen, 84. Ansicht vom Norden der Erde, 84.
Arius, Fluß, 205. 237.
Arktinus, 16. 381.
Arkturus, Fluß, 205.
Arkynien, 84. 101.
Armaktika, 73.
Armene, 523.
Armenien, 357.
Armenische Pässe, 124.
Armenochalybes, 231. 352. 560.
Armenus, 227.
Armozika, 115.
Ἀροτῆρες, 354.
Arpii, 441.
Arporais, 265.
Arrabon, Fluß, 115. 231.
Arraei, 326.
Arragon, Fluß, 231.
Arrechi, 342. 347. 353.
Arrianus, 40. 70.
Arsietae, 356. 435.
Artacaeon, Insel, 142.
Artace, Insel, 143.
Artakana, 73.
Artanis, Fluß, 213.
Artanissa, 73. 561.
Artaxata, 228.
Artemidorus, 47. 69. 196. 216. 222. 342.
Artemis, Bild derselben, 372., bei den Taurern verehrt, 464.
Arutela, 619.
Arymphaei, s. Arimphaei.
Asaei, 355. 357.
Asampatae, 554.
Asander, Mauer desselben, 461. 483.
Ascomarci, 353.
Ascuras, Fluß, 210.
Asiani, 341.
Asien zuerst bevölkert, 279.
Asii, 343.
Asineia, 523.
Asioner, 368.
Asiotae, 358.
Askatancae, 358.
Askatankas, Gebirge, 120. 358.

Askonarii, 353.
Askuras, Fluß, 210.
Asmani, 358.
Asmiraea, 359. 584.
Asmiraeisches Gebirge, 130.
Aspabota, 73.
Aspacara, 585.
Aspacarae, 359.
Aspasiacae, 235. 572.
Aspisii, 358.
Aspisii montes, 129.
Aspurgiani, 498.
Aspurgitani, 342.
Assedonen, 18. 569.
Assus, 139.
Assyrer an den Pontus versetzt, 269. 337.
Astakus, Busen von, 142.
Astelephas, Fluß, 204.
Astelephus, Fluß, 204.
Asterier, 517.
Asturicani, 357.
Atarnaei, 354.
Ateas, 37. 310.
Athaguri, 359.
Athenäum, 469.
Athyras, Fluß, 203.
Atianos, Fluß, 583.
Atlanten, 390.
Atlantis, 391.
Atlas, 390.
Atmoni, 341. 427.
Atropatene, 228.
Attakori, 70. 355. 583.
Attasii, 572.
Attikeites, Fluß, 202.
Αὐχήν, 144.
Auchatae, 265. 295. 350. 354. 426. 537.
Auchetae, 426.
Auchis, 492. 557.
Augasii, 572.
Augustia, s. Angustia.
Aulion, Grotte, 518.
Αὐλὼν Μαιωτικός, 165.
Auraria, 622.
Auswanderungen, 279.
Autacae, 353.
Autariaten, 422.
Authiandae, 353.
Auxakia, 73.
Auxacii montes, 129.
Auzakitis, 358.
Avarini, 356.
Arabitis Taenia, 556.
Areinos, 11.
Ariacae, 346. 350. 417.
Ariakes, Fluß, 186. 201.
Ariakitae, s. Ariacae.
Azabitis, 556.
Azagarium, 454.
Azani, 358.
Azara, 228. 556.
Azaraba, 556.
Azizis, 616.

B.

Bach, übelriechender, 116.
Bactra, Stadt, 235.
Bactrus, Fluß, 84. 195. 214. 224. 235.
Badatium, 483.
Bakchia, 566.
Baktri, 45. 56. 346., erobern Indien, 45, 588., Baktrien von Griechen beherrscht, 45. 588.
Ballonoti, 593.
Baltia, Insel, 352.
Bannoma, 352.
Baruka, 566.
Barsacum, s. Sarbacum.
τὰ βασίλεια, 481.
Basilia, Insel, 352.
Basilici, 357.
Basileioi, 295.
Basilidae, 350.
Baskatis, Fluß, 239.
Bastarnae, 356. 427.
Bastarnen, 45. 49. 55. 341. 350. 356. 601.
Bata, 497.
Batae, 581.
Baternen, 348.
Βάθεα πόντου, 174.
Bathys, Fluß, 209.
Bateia, 380.
Batrache, 493.
Bautae, 359.
Bautes, Fluß, 241.
Bautises, Fluß, 241.
Becheirias, 519.
Bechires, 333. 338. 352. 519.
Bechiri, 337. 347. 519.
— Hafen derselben, 519.
Begräbniß, 307.,
Berg, heiliger, 112.
Berg, Kimmerischer, 118.
Bergae, 347.

Berichte, übertriebene, 25.
Beris, Fluß, 211.
Bernstein, Handel damit, 259.
Bersovia, 615.
Berzobis, 615.
Besbikos, 142. 143.
Beschneidung, 509.
Bessi, 56. 345.
Bestattung der Könige der Skythen, 307.
Bewohner Skythiens, 264.
Bienen am Ister, 184. 242., in Skythien, 251.
Biephi, 610.
Biessi, 356. 435.
Bires, Fluß, 211.
Bisalten, 265.
Bistonis, See, 378.
Bisula, 545. 552.
Bithynium, 13.
Bizyres, 348.
Blachernae, 139.
Blandiana, 618.
Blick, bezaubernd, 315.
Blut der Feinde getrunken, 201.
Boaulia, 593.
Bodini, 356.
Boeo aus Delphi, 397.
Boeotier am Pontus, 499.
Boeum, 484.
Bogen, skythischer, 158.
— verschiedene Art damit zu schießen, 304.
Bogenschützen zu Pferde, 303. 607.
Bontae, s. Pontes.
Βορέου ἄντρον, 203. 250.
Βορέου κοίτη, 104.
Borgys, Fluß, 204.
Bormanum, 72. 431.
Borusci, 356. 436.
Borusthenes, 188.
Borysthenes, Fluß, 17. 188., häufig genannt und besucht, 36. 449.
— Handel daselbst, 36.
— Name des Hellespont, 136. 188.
— Insel, 189. 190. 449.
— Stadt, 438. 450.
Borysthenis, eine Muse, 136.
Borysthenis, See, 190. 451.
Borysthenidae, 346.
Borystheniten, 56. 350. 417. 450.
— Handelsplatz derselben, 450.
Bosphorus, 144.
Bosporani, 357.
Bosporanisches Reich, 30. 50. 56. 338. 472.
Bosporicum mare, 152.
Bosporos, Stadt, 478.
Bosporus, der Cimmerische, 165.
— der Hellespontische, 140.
— der Mysische, 144.
— in Indien, 286.
— der Thrakische, 143. 147.
Bosporus wird schmaler, 172.
Bosporus, auch andere Meerengen führen den Namen, 144.
Βούτυρον, 297.
Boziata, 566.
Breite des Hellespont, 137.
Breitenbestimmungen nach Ptolemäus, 72.
Britannischer Ocean, 345.
Britolagae, 441.
Brixaba, 167. 471.
Brod der Parther, 591.
Brücke des Darius, 23.
Brücke Trajans, 611.
Brücke des Xerxes, 139.
Brucla, 619.
Buces, Fluß, 199.
Budinen, 336. 347. 537.
Budinum, Gebirge, 127. 540.
Buges, Fluß, 170. 183. 187. 199.
Buges, See, 170. 183. 187. 199.
Bulanes, 356. 434.
Burebaeensii, 610.
Burgiones, 356.
Buridensii, 610.
Burka, Fluß, 204.
Burridava, 619.
Bus, 146.
Busen von Karkine, 164. 460.
— der Kerketen, 505.
— Kimmerischer, 167.
— des Pontus, 164.
Butter, 297.
Buzeri, 347. 352. 519.
Byblii, 593.
Bycus, Sumpf, 201.
Byke, See, 170. 201. 356. 422. 462.
Bykus, Fluß, 201.
Byltae, 577.
Byrebistes, 55.
Byzantium, 33.
Byzeres, 337. 338. 343. 519. 530.
Byzeres, Hafen derselben, 519.

C.

Cabalaca, Stadt, 565.
Cachagae, 358.
Cachassae, 358.
Cacidari, 355. 408.
Cadusii, 346. 549. 559.
Caesar über den Danubius, 55.
Calchedon, 145.
Caliordi, 463.
Callichorus, Fluß, 518.
Callipides, 346.
Calus, Fluß, 210.
Camacae, 355.
Camae, 355.
Camarae, 365. 502. 518.
Camaritae, 518.
Cambari, Fluß, 583.
Cambysene, 232.
Cambyses, Fluß, 217. 230. 232.
Campasus, Fluß, 572.
Campylinus, Fluß, 570.
Canal des Kaspischen Meeres, 214. 218.
Candanum, 431.
Canodipsas, 358.
Canteci, 354.
Cantocaptae, 353.
Capotes, Berg, 63.
Caput bubali, 610.
Caput Ponti, 144. 148.
Carambis, 157. 159.
Carambucae, 401.
Carambucis, Fluß, 354. 401. 405.
Carambyca, Fluß, 401.
Carambyx, Fluß, 354. 401.
Carastasii, 353.
Caratae, 577.
Carbones, 356. 436.
Carcine, 438. 458.
Carcinites, Busen, 164.
Carcinites, Fluß, 164. 193.
Carcinites, Stadt, 458.
Cardesus, 593.
Careotae, 356.
Carinda, Fluß, 233.
Carmacae, 353.
Carnae, 354.
Carnuntum, 349. 601.
Carpi, 436.
Carpiani, 436.
Carrhodunum, 442.
Carsidava, 620.
Casiorum montes, 129.
Castri, 583.
Castus, Fluß, 217. 240.
Caspastus, Fluß, 241. 355.
Caspia claustra, 115.
Caspia via, 116.
Caspiadae, 567.
Caspiae gentes, 568.
Caspiae pylae, 115. 124.
Caspiani, 346. 567.
Caspier, 214. 216. 347. 567.
Caspii lacus, 223.
Caspischer Busen, 568.
Caspisches Gebirge, 111.
Caspisches Meer, 211.
Caspium fretum, mare, 211. 223.
Caspius mons, 111.
Castellum Alectoris, 452.
Castra nova, 618.
Castra Romula, 618.
Castra Tragana, 619.
Castra Trajana, 619.
Cataphracta, 317.
Cataphracti, 317.
Catazeti, 354.
Cathaeische Berge, 353.
Catiari, 265.
Catoni, 354.
Caucadae, 353.
Caucaladensis locus, 622.
Caucasii, 347. 558.
Caukasisches Gebirge, 108.
Caukoensii, 610.
Cazeka, 475.
Ceagesii, 610.
Cecropium, 139.
Cedoniae, 619.
Centum Putea, 615.
Cephalonesus, Insel, 165. 191.
Cephalonesus, Stadt, 165. 191. 457.
Cephalotomi, 353. 499.
Cepoe, 491.
Cepos, 491.
Ceraunisches Gebirge, 108. 109. 129.
Cerberion, 377.
Cerberium, 388. 497.
Cercetae, 346. 353. 498.
Cercetani, 498. 504.
Cercetici, 347.
Cercetii, 498.
Cersie, 619.
Chabala, 566.
Chabareni, 525.

Chabacha, Chabaka, 566.
Chabesia, 383.
Chabesii, 339.
Chabesius, 383.
Chaeanötae, 342. 547.
Chaenides, 357.
Chaetae, 358.
Chalceritis, Insel, 165. 520.
Chalcitis, Insel, 142.
Chaldäer, 343. 523.
Chalisia, 383.
Chalka, Insel, 222.
Chalkis, 593.
Chalkitis, Insel, 143.
Chalyber, 19. 521.
Chalybes, 247. 333. 337. 343. 347. 352. 521.
Chalybes in Hispanien, 19.
Chamaekoetae, 547.
Chanes, Fluß, 231.
Characeni, 463. 471.
Charauni, 358.
Charax, 471.
Chariens, Fluß, 205.
Charindas, Fluß, 230. 233.
Charis, Fluß, 204. 517.
Charistus, Fluß, 205.
Charus, Fluß, 204.
Charten der Alten, 78., des Agrippa, 57.
Charten von einem Theile Asiens, 69.
Chatae in Asien, 286.
Chaum, 468.
Chauranoei, 358.
Chavum, 468.
Cheimerii, 368.
Cherobius, Fluß, 205.
Cherrone, Stadt, 468. 470.
Cherronesus, 467. 468.
Cherronesus in Libyen, 390.
Cherson, 470.
Chersonesus, großer, 467.
— kleiner, 467.
— Skythischer, 437.
— Thrakischer, ehemals eine Insel, 180.
Chersonesus Taurica, 460.
Χερσονήσος τρηχέη, 458.
Chesinus, Fluß, 102. 203.
Chier am Phasis, 517.
Choaner, 203.
Choaspes, Fluß, 214. 230.
Choatrae, 348. 353. 550.
Choatras, Gebirge, 124. 233.
Chobata, 566.
Chobota, 566.
Chobus, 518.
Choerades, 532.
Choerades, Stadt, 532.
Choi, 333. 519.
Chomari, 346. 559.
Chombades, Gebirge, 124.
Chorasmii, 30. 119. 396. 572.
Chorsaci, 287.
Chorsus, Fluß, 205.
Chronius, Fluß, 545. 552.
Chronus, Fluß, 202.
Chryse, Vorgebirge, 588.
Chrysorrhoas, Fluß, 204.
Chuni, 356. 436.
Ciagesii, 610.
Ciamus, Fluß, 205.
Cicero über die Pontusfahrt, 14., über Völker im Norden und Osten, 53.
Cicimeni, 353.
Cikonium, 147.
Cimbern, 47. 50.
Cimmericum, Stadt, 475.
Cimmerier, 346. 354.
Cimmerischer Bosporus, 165.
Cimmerisches Meer, 152. 167.
Cimmerium, 368. 487.
Circaeum, 515.
Circius, Gebirge, 124.
Cissa, Fluß, 209.
Cissaei, 348.
Cissianthi, 354.
Cissii montes, 354.
Cistoboci, 610.
Cius, Busen von, 142.
Claustra Caspiarum, 117.
Cobus, Fluß, 205. 518.
Coclites, 410.
Codanus, Busen, 348.
Cohibus, Fluß, 205. 518.
Colaxais, 265.
Colchi, s. Kolchi.
Colchicum mare, 152. 507.
Colchis, 505.
Coli, 502.
Colica, Distrikt, 353. 503.
Colice, 502.
Colici, 347.
Colonien, Verkehr derselben, 17., die Bewohner sehr beschränkt in vielen Gegenden, 33.

Comarae, 346.
Comedae, 577.
Comidava, 621.
Compasus, Fluß, 416. 572.
Conapseni, 357.
Concani, 346.
Conopium, 557.
Coraletae, 348.
Coralli, 339. 348. 429.
Corax, Fluß, 202.
Corax, Vorgebirge, 469.
Coraxi, 30. 358.
Coraxische Berge, 358.
Corbulo, 63. 69.
Coretus, Busen, 170. 199. 462.
Coronus, Gebirge, 233.
Coros, Fluß, 230.
Corusia, 492.
Corytus, 607.
Costoboci, 353. 562.
Cotensii, 610.
Cotieri, 355.
Cottae, 353.
Cotyorum, Stadt, 525. 532.
Cotys, 62.
Crassus, 54.
Crates, Fluß, 175.
Creme, 593.
Cremnisci, 440.
Cremniscus, 438. 440.
Criumetopon, Vorgebirge, 462.
Crobyzi, 350. 416.
Crossa, 593.
Croucassis, 109.
Crunoe, Vorgebirge, 353. 498.
Ctenus, 468.
Cucunda, 493.
Cumania, 116.
Curio, 48.
Curtius, über das von Skythen bewohnte Land, 92.
Cusus, Fluß, 604.
Cyane, Nymphe, 148.
Cyaneen, 148.
Cyaneus, 207.
Cyanus, Fluß, 205. 512.
Cycnus, 514.
Cygnus, 515.
Cylipenus, Busen, 433.
Cynapes, Fluß, 175.
Cyneum mare, 140.
Cyrambe, Busen, 583.
Cyrrhus, Fluß, 232.
Cyrus, 21., zieht durch Thrakien, 21., über seine Kriege, 21.
Cyrus, Fluß, 230. 232.
Cytae, 476.
Cytaea, 476. 513.
Cytaeum, 484.
Cytorus, 11.
Cyzicus, 17.

D.

Daae, 328. 343. 579.
Daci, 48. 55., versetzt, 66., vom Trajan bekriegt, 67., von den Römern Geten genannt, 349.
Dacien, 509., Röm. Provinz, 67. 610.
Dacia alpestris, mediterranea, ripensis, 610.
Daer, 579. 598.
Dahae, 44. 346. 355. 523. 579.
Dai, 579.
Daix, Fluß, 220. 239.
Daker, 48. 597.
Damalites, 145.
Damastes, 100. 332. 399.
Damna, 584.
Damnae, 359.
Dampf, berauschender, 226.
Danapris, Fluß, 191.
Dandake, 469. 471.
Dandara, 549.
Dandarica, 549.
Dandaridae, 549.
Dandarii, 333. 342. 353. 506. 549. 555.
Danubius, 48. 55. — heißt der Sarmatische und Skythische, 323.
Daoi, 579.
Daraanon, Fluß, 210. 519.
Dardaner, 48.
Dardanus, 179. 309.
Dargidus, Fluß, 234.
Dargomanes, Fluß, 235.
Darius, 23.
Daskylitis, See, 378.
Dauaba, 73.
Daus, 37.
Daxata, 585.
Debae in Libyen, 401.
Decebalus mit den Parthern verbunden, 65., kriegt mit Trajan, 67.
Deglane, 566.

Delier verehren die Hyperboreer, 396.
Dellius, 53.
Delos, Hyperboreer daselbst, 396.
Delphacia, Insel, 142.
Delpher, 406.
Delphi, 396.
Delta, 286.
Demetrius von Skepsis, 338.
Demodamas, 43. 69. 280.
Demonax, 43.
Demonesi, Insel, 143.
Demonesos, Insel, 142. 143.
Denkmäler, alte, 268.
Denkmal des Satyrus, 488.
Derbikes, 347. 425. 574.
Deserta Getarum, 599., Sarmatiae, 97.
Derippus, 40.
Dia, 477. 517.
Diagetae, 593.
Diaker, 598.
Diamanten, 420.
Dichter behandeln Sagen willkürlich, 28. 46. — Römische, über Skythen, Sarmaten und Daci, 56. 339. — gebrauchen alterthümliche Namen, 56. 66.
Diduri, 357. 565.
Diener der königl. Skythen, 296.
Dierna, 616.
Dio Chrysostomus, 68. 191. 450.
Diodor von Sicilien über den Norden der Erde, 86., über Sauromaten, 339.
Dionysius von Halikarnassus, 101.
Diosturen, 19. 501.
Dioskurias, 17. 58. 69. 70. 73. 515. 516.
Dioskuris, 516.
Districte Skythiens, 311.
Dizeres, 333. 519.
Docidava, 620.
Dodona, Hyperboreer daselbst, 406.
Doias, Gefilde desselben, 383.
Δορυφόροι, 534.
Dosci, 342.
Dreitheilung Skythiens, 310.
Drilae, 526.
Dromichätes, 42.
Dromos Achilleos, 455. 456.
Dropici, 579.
Drosache, 585.
Drosiche, Stadt, 73.
Drubetis, 615. 618.
Druphegis, 618. 622.
Drylae, 526.
Dunkel im Westen und Norden, 363.
Durchbruch des Pontus, 178.
Duria, 603.
Durius, Fluß, 349.
Dymas, Fluß, 239.
Dymis, Fluß, 239.
Dynasten, 312.
Dyraspes, Fluß, 175.
Dyrbaei, 486.

E.

Ebene der Kirke, 513.
Ebenen, 97. 243.
Ebriapa, 492.
Echidna, 266. 453.
Edoi, 332.
Edones, 355.
Edonis, Stadt, 372.
Egeta, 615.
Eid, 312. 314.
Eigene, 312.
Eigennamen, umgebildet, 524.
Einäugige Menschen, 336.
Eion, 486.
Eisadikoi, 342. 548.
Eisen, nicht bei den Sarmaten, 247.
Ekbatana, 58.
Ἐκβολὴ τοῦ πόντου, 165.
Ekecheiries, 337. 501. 519.
Ekrektike, 353. 357. 508.
Elana, Insel, 142.
Elaphounesus, 142.
Eleutherae, 593.
Eleutherokilikes, 390.
Elixoia, 401.
Ἕλληνες Σκύθαι, 292. 417.
ἕλος, 187. 451.
Elymaeer, 44., Bergland ders. 123.
Embolaea, 566.
Embolaeum, 566.
Emodus, Gebirge, 106. 124. 129.
Emporiae, 33.
Enaecadloae, 350. 438. 453.
Ἐναρέες, 305.
Ende, östliches des Pontus, 105. 205.
Enden der Erde, 39. 41. 44. 105. 205.
Eonae, 457.
Epageritae, 326. 353.
Ephemeren am Hypanis, 201. 251.
Ephorus, 36. 337. 376.

Epigonen, 396.
Epimenides, 18. 20.
ἐπισκυθίζειν, 27.
ἐπίτροπος, 311.
τὸ ἑπταστάδιον, 137.
Eractum, 442.
ἐρημία Σκυθέων, 97. 243.
ἔρημος, 335.
Erasistratus, 298.
Eratosthenes, 41. 44. 459. Ansicht vom Lande der Skythen, 85., über den Pontus, 155.
Ercanum, s. Erkabum.
Erdbeben, häufig am Hellespont, 140. 180., selten in Skythien, 242.
Erde, bewohnte, 77.
— schräge stehend, 77.
Erdinsel, vertieft in der Mitte, 77.
Erdinseln, 400.
Erebinthodes, Insel, 142.
Erinai, s. Orinai.
Erkabum, 458.
Erkynien, 125.
Esel, geopfert, 255. 398.
Essioneus, 368.
Essonia, 368.
Essedones, 346. 350. 353. 355. 569.
Essen und Trinken der Skythen, 296.
— der Sarmaten, 318.
Etesien, 175.
Euazae, 353.
Eubulus, Hafen dess., 464.
Euchatae, 355.
Eudoxus, 36. 338., über die Gestalt der Erdinsel, 84., über Völkerschaften, 338.
Euergetae, 409.
Eukratides erobert Indien, 45.
Eumelus, 16. 42. 481. 506.
Eumyrgli, 575.
Eupatoria, 469. 471.
Eupatorium, 468. 469.
Euphrat, 63. 229.
Euriape, 491.
Euripides, 27.
Euripus, 147.
Europa, nach Herodot, 78.
Eurinus, 11. 151.
Evazae, 353.
Examatae, 546.
Exampaeos, 187.
Exapolis, 556.
Exobygitae, 356.
Exomatae, 348.
Exopolis, 556.

F.

Falliatis, 615.
Fanesier, 352.
Fauces, 141. 144. 145.
Fauces Abydenae, 138.
— Hellesponti, 137.
— Propontidis, 141.
Federn in der Luft, nördlich von Skythien, 83. 242.
Felsen am Pontus, 174. 459., im Kaspischen Meere, 116., des Prometheus, 122.
Felsen, bewegliche, in Illyrien, 150., in Kleinasien, 150.
Felseninseln, 475.
Fenni, 68. 434.
Fische, 252. Hauptnahrung auf den Inseln in der Maeotis, 170., häufig im Pontus, 180.
Fischfang, 252.
Flecken des Hermonax, 437.
Flüsse, 131.
Flüsse mit einander verwechselt, 192.
Flüsse erhalten andere Namen, 286.
Flüsse strömen zum nördlichen Ocean, 86. 121. 202.
Flüsse, die in den Pontus fallen, 175.
Flüsse verlaufen im Sande, 237.
Flüsse, viele, fallen in die Maeotis und das Kaspische Meer, 176.
Fortia Moenia, 505.
Frauen, kriegerische, 280. 379.
Freie Skythen, 295.

G.

Gabii, 414.
Gabri, 354.
Gaetara, 565.
Gaganis, 616.
Gagara, 565.
Gagari, 317.
Galaktophagen, 358. 413.
Γαλακτοπόται, 413.
Galater, 46., als grausam berüchtigt, 46.
Galeas, 406.
Galeoten, 406.

Galldoni, 358.
Galindae, 356.
Gallien, unter dem Pol liegend, 64.
Gallier, Hyperboreer genannt, 402.
Gandari, 346.
Gangara, 565.
Gargarier, 388.
Gargaza, 481.
Garinaei, 359.
Gaugamela, 26.
Γαούκοι, 414.
Gaeapolis, s. Neapolis.
Gebirge, 97. 112., westlich vom Pontus, 125.
— heiliges, 112, im nördlichen Asien, 127., in Dacien, 126.
Gelae, 548.
Gelae bei den Chorasmiern, 549.
Gelda, 565.
Geloi, 549.
Gelonen, 32. 56. 336. 337. 346. 350. 507. 537.
Gelonus, 266. 537.
Genepus, Fluß, 210.
Genetae, 352.
Genetes, 210. 523.
Γένος, 295.
Georgi, 354.
Germizera, 618.
Gerrhi, 336. 357.
Gerrhus, Fluß, 189. 201. 240. 423. 562.
Gerrhus, Land, 189. 423.
Gerusa, 557.
Geschichtschreiber Alexanders, 39. 166. 285.
Gesichtsweite, 160.
Gescliton, 409.
Gesetze abgesungen, 419.
Gestirne, Einfluß derselben auf die Körperfarbe, 288., auf den Charakter, 380.
Getae, 37. 48.
Geten, 37. 340. 597., von Amazonen bekämpft, 389., von Sesostris besiegt, 22. 65., von Darius besiegt, 23., in Griechenland als Sklaven, 37., — den Norden zu bezeichnen genannt, 65.
Getischer Reif, 64.
Getisches Reich zerfällt, 55.
Getreide, 248.
Gevini, 356. 436.
Gewächse, 248.
Giftspinnen, 563.
Giganten, 104. 489.
Glaktophagen, 330. 413.
Glaucus, Fluß, 206. 207.
Glaucus, Meergott, 19.
Glaukos, Berg, 559.
Götter, 313.
Götterdienst, 313., der Sarmaten, 320.
Gogari, 354.
Gold im Kaukasus, 117. 247., im Norden Europa's, 408., im Oxus, 235.
Gonimi, Insel, 143.
Gordium, 371.
Gordyaei, 116.
Gordyaeische Gebirge, 123.
Gorgipa, 496.
Gorgippi, 346. 529.
Gorgippia, 496.
Gorgonen, 390.
Grab des Apsyrtus, 210.
Graben der Sklaven, 458. 469. 466.
Graben Trajans, 613.
Grabhügel der Skythen, 268. 369. 423.
Grabmal des Satyrus, 488.
Gräber der Amazonen, 396.
Gräber der Hyperboreer, 396.
Gräber der Kimmerier. 268. 269.
Gräber der Könige, 307. 423.
Graekosarmaten, 292. 346.
Gränze zwischen Europa und Asien, 35.
Gränzsteine, von Bacchus aufgestellt, 93.
Granikus, Fluß, 15.
Graukenii, 44. 125.
Greife, 34. 336. 346. 410.
Greife, getödtet, 533.
Griechen, leichtgläubig, 30. 422., haben fremde Namen umgeändert, 194. 196.
Griechen kommen zu den Hyperboreern, 401.
Größe Skythiens, 77. 90.
Groucasus, 109.
Grynaei, 577.
Gryphi, 346.
Gürtel der Skythen, 300.
Gyenus, 514.
Gymnus, Fluß, 205.
Gynaekokratumenoi, 353. 385.
Gythones, 356. 434.

H.

Hafen der Achäer, 438. 453.
Hafen des Achilles, 498.
Hafen der Cherronesiten, 467.
Hafen des Eubulus, 464.
Hafen der Jsiaci, 441.
Hafen der Jstrianer, 441.
Hafen der Skythotauri, 469.
Hafen der Sinder, 496.
Hafen der Taurer, 468.
Hafen, schöner, 468.
Ἄγιον, 594.
Hain der Hekate, 453. 455. 456.
Hain des Achilles, 454.
Hain des Ares, 513.
Hain, Gottes Fischerei, 484.
Haine nennt man auch baumlose Plätze, 453.
Halbinsel der Skythen, 460.
Halbinsel der Taurer, 469., Jnsel genannt, 463.
Halbinsel, große, 460.
Ἄλευμα θεοῦ, 484.
Halizonen, 338. 524.
Halmia, 493.
Halmus, Fluß, 224.
Halone, Jnsel, 142.
Halys, Fluß, 175.
Hamarobii, 300. 346. 349. 356. 413. 414. 419.
Hamaroikoi, 301. 342. 414. 547.
Handel, 36. 58. 257. 254. 547. 584.
Handelsberichte, 14. 28. 25.
Handelsgegenstände, 35. 42. 70. 257. 547.
Handelsverbindungen, 58. 258.
Handelsweg nach Jndien, 41. 52. 58. 259.
Handwerker, 304.
Harmaktike, 561.
Harmastes, Fluß, 115. 561.
Harmastis, Stadt, 115. 561.
Harmatotrophi, 346.
Harmozika, 115.
Harpasus, Fluß, 523.
Harpii, 441.
Harpis, Stadt, 441.
Hebrus, Fluß, 606.
Hegesistratus, 112.
Heilige Menschen, 338. 395. 543.
Heiliger Berg, 112. 594.
Heiliger Hafen, 497.
Heiliges Vorgebirge, 455.
Hekatäus, 30. 332., über Völkerschaften der Skythen, 333.
Hekatäus von Abdera, 41. 400.
Hekate, Hain derselben, 453. 456.
Hekatompylos, 73.
Hekuba, 140.
Helena, 19. 442.
Hellanikus, 34. 398., über Skythische Völkerschaften, 333.
Helle, 19. 135., Grab derselben, 137., Söhne derselben, 137.
Hellespont, 134., auch Borysthenes genannt, 136., auch Bosporus genannt, 140., fischreich, 181.
Hellespontisches Meer, 135.
Hellusii, 68.
Hemihellenes, 292.
Hemikynes, 402. 416.
Hemodus, 124.
Heneten, 343. 373.
Heniochi, 64. 68. 116. 337. 346. 347. 352. 353. 357. 500.
Heniochia, 500.
Heniochische Berge, 110.
Heptakometae, 343. 519. 530.
Heptastadion, 137.
Heptatheos, 474.
Heraklea, Jnsel, 165.
Heraklea, 372.
Herakleum, 479. 484. 505. 518.
Heracleum flumen, 209.
Herakleum, Vorgebirge, 209. 405. 515.
Herakledes Pontikus, 402.
Herkules, 19.
Herkules in Skythien, 19. 166. 265., bei den Hyperboreern, 402.
Herkules bekriegt die Amazonen, 385.
Herkules, Bogen desselben, 158.
— Fußstapfen desselben, 267.
— Säulen dess. in Skythien, 19.
— Vorgebirge dess., 209. 505.
Herkules bei den Kelten, 267.
Herkunft der Skythen, 264.
Herkynien, 101. 125.
Herkynischer Wald, 349.
Hermaeum prom., 146.
Hermioneia, 375.
Hermisium, 479.
Hermonactis vicus, 437. 441.
Hermonassa, 72. 437. 492.
Hermonax, Flecken dess., 437. 441. 492.
Hermoneia, 492.

Herodot, 31., über seine Quellen, 31., s. Ansicht v. Norden der Erde, 77., von Skythien, 82., s. Bestimmung der Weltgegenden, 152., über die Flüsse in Skythien, 183., über Handel, 258., über Völkerschaften, 334.
Heroen im Pontus verehrt, 16.
Heroendienst, 16.
Herrscher der Sauromaten, 320.
Herticei, 354.
Hesiodus, 15. 104., über nördliche Völkerschaften, 329., über seine Zeit, 381.
Hespera, Insel, 389.
Hestia, Vorgeb. ders., 146.
Hexapolis, 556.
Hierasus, Fluß, 603.
Hieron, 146.
Hieron oros, 112.
Hieros, 497.
Hieros, Fluß, 497.
Hierus, Fluß, 204. 497.
Hippake, 297.
Hipparchus Ansicht vom Lande der Skythen, 85. — über die Erdinsel, 85., über den Pontus, 155.
Hippemolgen, 296. 412.
Hippii montes, 110. 128. 555.
Hippokrates, 273.
Hippolaos, Vorgebirge, 189. 451.
Hippomolgen, 296. 412.
Hipponax, 30.
Hippophagi, 357. 358.
Hippopodes, 65. 348. 352,
Hippotoxotae, 303.
Hippus, Fluß, 204. 207. 512.
Ἱραὶ ὁδοί, 187.
Hirnschale als Trinkgeschirr, 302.
Hirri, 350. 433.
Hirse, Nahrung der Sarmaten, 319.
Histi, 355.
Höhe des Kaukasus, 112.
Höhle des Boreas, 202.
Höhlenbewohner, 343. 465.
Holz, gelbfärbendes, 288.
Homer, s. Kenntniß des Nordens, 12. 14. 329.
Honig, giftiger, 251. 526.
Honig, Nahrung der Skythen, 299.
Horatius, 56., nennt keine Sarmaten, 339.
Horizont, 160.
Hosii, 356.
Hunde, im Heere, 371. 567.
Hundsköpfe, 29.
Hundsstern, Einfluß dess. auf's Meer, 177.
Hunnen, 275.
Hut der Daker, 606.
Hybristes, Fluß, 182. 331.
Hydata, 621.
Hygris, 484.
Hylaea, 335. 338. 452.
Hylaeisches Meer, 453.
Hylea, 452.
Hypakaris, Fluß, 192.
Hypakyris, Fluß, 192.
Hypanis, Fluß, 175. 186. 485. 490.
Hypanis, vergl. Antikeites, 200.
Hypanis, Stadt, 200.
Hyperboreer, 15. 66. 255. 333. 346. 357. 393., Abstammung, 402., Ableitung des Namens, 395,, in Dodona, 406., in Indien, 401. — Skythen genannt, 403.
Hyperboreische Berge, 110. 127.
Hyperboreischer Oceanus, 406.
Hypsikrates, 53. 388. 483.
Hyrgis, Fluß, 194.
Hyris, Vorgeb. 143.
Hyrkani, 346.
Hyrkania, 346.
Hyrkanischer Busen, 217.
Hyrkanisches Gebirge, 109.
Hyrkanisches Meer, 211.
Hyssus, Fluß, 210.

J.

Jaco, Hafen, 441.
Jamae, 332.
Jamoi, 593.
Japygien, 459.
Jason, 17. 146. 227. 511.
Jasonia, 523.
Jasonium, Stadt, 235. 523.
Jassii, 611.
Jastae, 358.
Jastus, Fluß, 220. 237.
Jaxamatae, 347. 357.
Jaxartae, 358.
Jaxartes, Fluß, 43. 220. 237. — Tanais genannt, 71. 228., Silis genannt, 238.
Jazabatae, 546.
Jazamatae, 338. 546.
Jazyges, 49. 50. 339. 341. 356. 428.

Jazyges Metanastae, 490.
Jazyges Sarmatae, 349.
Ibaei, 346.
Iberes, 18. 342. 353.
Iberes, Abstammung ders. 19. 560.
Iberien, 357. 558.
Iberien, das östliche, 560.
Iberische Pässe, 116.
Iberus, Fluß, 231.
Ibiones, 356. 436.
Icarus, Fluß, 235.
Icarusa, Fluß, 204.
Icatalae, 353.
Ichobatae, s. Chobatae.
Ichthyophagen, 390.
Idaei Daktyli, 522.
Idanthyrsus, 22. 24. 310.
Ideessa, 507. 561.
Idrae, 354.
Ierne, 426.
Ἱερὸν ὄρος, 112.
Ἱερὸς λιμήν, 497.
Igyllioues, 356. 435.
Ikarus, Fluß, 52.
Ikarus, Insel, 286.
Iluratium, 484.
Imaduchi, 353.
Imaus, 91. 106. 124. 128.
Imaus, Länder diesseits und jenseits dess., 91. 357.
Imithi, 354.
Imithis, Fluß, 353.
Inapaei, 354.
Inder, 54. 57. 61. 283. 510., ob nach Westen gezogen, 283., durch Sturm um den Norden der Erde getrieben, 61.
Indien, 41. 52. 283. 575. — Handelsweg dahin, 52., Skythen das., 588.
Indienfahrer, 59.
Indoskythen, 588.
Indus, Fluß, 84.
Inschrift von Olbia, 46.
Insel des Achilles, 438.
Insel des Ares, 520. 532.
Insel im Tyras, 186.
Insel vor dem Borysthenes, 190. 440.
Insel, große, im nordwestl. Oceanus, 400.
Inseln bei Albanien, 566.
Inseln im Araxes, 226., Bewohner derselben, 226. 574.
Inseln im Karkinitischen Busen, 221.
Inseln im Kaspischen Meere, 22?.
— im nördlichen Ocean, 65. 347. 351. 433.
— im Pontus, 165. 475.
— in der Maeotis, 170.
— vor dem Phasis, 207.
Inseln, Skythische, 433.
Insula Martis, 520.
Io, 144.
Iobula, 566.
Jonium mare, 135. 145.
Iordi, 358.
Iosephus, über Abstammung der Skythen, 270.
Iotae, 358.
Iphigenia, 16., Tempel ders. 458., verehrt, 464.
Ἱππάκη, 297.
Ἱππόλεω ἄκρη, 189.
Irrfelsen am Pontus, 148.
— bei Sicilien, 148.
— bei der Straße des Herkules, 150.
Irrthümer der Geographen und Dichter, 29., — durch Alexanders Züge veranlaßt, 29.
Isadici, s. Eisadici.
Isepus, 332.
Isiaci, 440.
Ἰσιακῶν λιμήν, 441.
Isis, Fluß, 209.
Isondae, 357.
Issedoi, 410. 569.
Issedon, Stadt, 73.
Issedon Serika, 73. 570. 584.
Issedon Skythica, 570.
Issedonen, 18. 332. 336. 369. 569.
Issi, 354.
Ister, 15. 48. 183., bei den Skythen, 82., der Sarmatische, 64., wann bekannt, 48., von den Skythen verehrt, 313., seine Quellen, 100.
Isthmus zwischen dem Pontus und dem Kaspischen Meere, 108. 111.
Isthmus von Kleinasien, 154.
Isthmus der Taurer, 460. 461.
Ἰστριανά, 291.
Ἰστριανῶν λιμήν, 441.
Istrianus, Fluß, 193. 471.
Istrici, 345.
Istrische Völkerschaften, 345.
Istros, Fluß, 15.
Istros, Stadt, 17.
Iuna, 566.

Justin, über Skythen und Sarmaten, 339.
Ixamatae, 546.
Ixibaten, 332. 546.
Ixobatae, 546.
Ixomatae, 546.
Jyrcae, 336. 347. 542.

K.

Kadusii, 346. 549. 559.
Kälte am Pontus, 176., Ursache derselben, 244.
Kahlköpfe, 543.
Kalaros, Insel, 170.
Καλὴ παρεμβολή, 210.
Kallimachus, 100.
Kallinos, 17. 367.
Kallipiden, 333. 334. 338. 417.
Kallisthenes, 40.
Καλὸς λιμήν, 164. 457. 468.
Kalpis, 375.
Kalus, 210.
Καμαραί, 518.
Kamaritae, 518.
Kambysene, 115. 559. 561.
Kambyses, Fluß, 109.
Kamechia, 566.
Kameel des Darius, 25.
Kameele der Aorser, 261.
Kanal, s. Canal.
Kanodipsas, 358.
Kanopus nicht sichtbar im Pontus, 161.
Kappadocische Syrer, 337.
Kappadocischer Pontus, 508.
Karambis, 157. 159.
Karatae, 577.
Karbones, 356. 436.
Karcinitis, 193. 457.
Karenitis, 530.
Kareotae, 356.
Karkine, 438. 458.
Karkinetis, 457.
Karkinitischer Busen, 164.
Karkinites, Fluß, 193.
Karkinitis, Stadt, 457.
Karmpaluk, 168.
Karoea, 484.
Karpates, Gebirge, 126. 355. 602.
Karpiani, 356. 436.
Karpidae, 337. 417.
Karpis, Fluß, 417.
Karrhodunum, 442.
Karsidava, 620.
Καρτερὸν τεῖχος, 506. 517.
Karyones, 356.
Kasia, District, 358.
Kasii, 358.
Kasii, Berge, 130.
Kasius, Berg, 105.
Kasius, Fluß, 116.
Kasperia, 359.
Κάσπιαι πύλαι, 119. 220.
Kaspiane, 562. 567.
Kaspii, 222. 347. 562. 566.
τὸ Κάσπιον, 111.
Kaspische Pässe, 115. 124.
Kaspischer Busen, 228.
Kaspisches Gebirge, 108. 109. 111.
Kaspisches Meer, 30. 106. 211.
— Gestalt desselben, 157.
— nicht befahren, 59. 216. 221.
— Busen des Oceanus, 218.
— mit der Maeotis in Verbindung, 36. 219.
— steht in unterirdischer Verbindung mit dem Oceanus, 220., hat viele Schlangen u. s. w., 221.
Kaspius, Geb., 105. 111. 124.
Kastanien, 531.
Katanni, 333.
Κατάφρακτοι, 589.
Katiari, 265. 295.
Kaufleute, 58. 59. 70.
— Berichte derselben unzuverlässig, 14. 26. 28.
Kaukasier, 347. 558.
Kaukasische Pässe, 116.
Kaukasische Gebirge, 108.
Kaukasisches Meer, 152. 211.
Kaukasus, 103. 120., Höhe dess., 112.
— Indischer, 106.
— Weltende, 105.
— enthält viele Völkerschaften, 342.
Kaukonen, ob Skythen oder nicht, 328. 343.
Kauliakos, Fels, 44. 125.
Kazeka, 475.
Keagesii, 610.
Kelagesii, 610.
Κεχρόπειον, 139.
Kellonaeis in Kolchis, 520.
Kelten, 337.
Keltischer See, 444.

Keltisches Gebirge, 444.
Keltos, Fluß, 444.
Keltoskythen, 340.
Keltros, Fluß, 444.
Keltros, See, 443.
Kemmerier, 368.
Kephalonesus, 457.
Kephalotomi, 353. 490.
Kepoe, 491.
Kepos, 491.
Keras, Meerbusen, 146.
Keraunisches Gebirge, 108. 109. 110. 128.
Kerberia, 368.
Kerberier, 368.
Kerketae, 342. 357. 498. 524.
Kerketaei, 498. 504.
Kerketi, 337. 504.
Kerketischer Busen, 505.
Kerketos, 498.
Kerkitae, 343.
Kerne, 390.
Kiagisi, 610.
Kimbern, 373.
Kimbrischer Flecken, 487.
Kimmerier, 17. 18. 21. 31. 346. 369. 373.
— Geschichte derselben, 371.
— Gräber ders., 369.
— Städte ders., 372. 374.
— Wohnung ders., 376.
— in Italien, 376.
Κιμμερικόν, 475. 487.
Kimmerion, 374., Vorgeb. 487.
Kimmeris, Berg, 374.
Kimmeris, Stadt, 369. 372. 487.
Kimmerischer Berg, 118. 374. 461.
— Bosporus, 165., auch Tanais genannt, 167.
— Busen, 167.
Kimmerisches Meer, 152. 374.
Kimmerium, 483.
Kimmerius, 373.
Kirke, 19. 360., Ebene ders. 514.
Kistoboci, 435.
Klearchus, 43. 291.
Kleider der Kimmerier, 373.
Kleidung der Sarmaten, 316.
— der Skythen, 300.
Kleinasien, Skythische Völkerschaften daselbst, 328.
Kleinskythien, 439. 462.
Κλεῖθρα Σκυθῶν, 114.
Klepidava, 442.
Klima am Pontus, 176.
Klima in Skythien, 241., Einfluß dess. auf die Bewohner, 289.
Klimate, 93.
Klitarchus, 41.
Knechte, 312.
Kneme, 484.
Knochen, gebrannt, 297.
Kobos, 379.
Kochen, 297.
Könige, 307. 309. 320.
Königliche Skythen, 295.
Körperbeschaffenheit der Sarmaten, 315.
— der Skythen, 288.
Koestoboci, 435.
Kogaeonon, Fluß u. Geb., 602.
Kolcher, 20. 337. 342. 509., aus Libyen, 513., aus Ligyen, 522. 528.
— Völkerschaften derselben, 506.
— von den Römern besiegt, 68.
Kolchi in Indien, 284., im Westen, 56.
Kolchis, 337. 357. 505.
— das äußerste Land, 44. 506.
— Skythisches Land, 328.
Kolchisches Meer, 152. 507.
Köli, 333. 502. 506.
Kolika, 109. 502.
Koliki, 332.
Kolische Berge, 105. 333. 502.
Komari, 577.
Κώμη Κιμβρική, 487.
Komedae, 238. 577.
Komeder, Gebirge ders., 124.
Komidava, 621.
Konadipsos, 358.
Konapseni, 357.
Konopion, 557.
Κοντοί, 317. 509.
Κοντοφόροι, 317.
Konadipsen, 358.
Kopfabschneider, 523.
Koralli, 429.
Korax, Fluß, 204.
— Gebirge, 110.
— Vorgebirge, 462. 469.
Koraxii, 110. 333. 337. 347. 502.
Κοραξικὸν τεῖχος, 517.
Koraxisches Gebirge, 108. 502.
Korokondame, 200. 485. 490.
Korokondame, Fluß, 200. 485. 490.
Korokondametis, See, 200. 485.

Koronos, Gebirge, 124.
Koros, Fluß, 230.
Korusia, 492.
Kos, 431.
Kossäer, Bergland derselben, 124.
Kostoboci, 356. 611.
Kotensii, 610.
Kräuter, Nahrung der Kimmerier, 372.
Kraniche scheuen die Kälte Skythiens, 242.
Krankheit der Skythen, 305.
Kremnoi, 206. 484.
Kremnisci, 440.
Krestonäer, 605.
Kreter am Kaukasus, 517.
Kriumetopon, 157. 462. 469. 471.
Krobyzi, 416.
Kronisches Meer, 199. 405.
Kronos flüchtet zum Kaukasus, 104.
Ktenus, 468. 469.
Ktesias, 113., über Darius, 25., über Seres, 33.
Ktistae, 610.
Kukunda, 493.
Kunstfertigkeit der Skythen, 304.
Kyaneen, 148.
Kyaneos, Fluß, 512.
Kydaea, 476.
Kydeacae, 476.
Κυρβασία, 300.
Kyrnos, Fluß, 230.
Kyros, Tod desselben, 270.
Kyros, Fluß, 230.
Kyrros, Fluß, 230.
Kyrsilos, der Pharsalier, 227.
Kyta, 475. 513.
Kytaea, 476. 513.
Kytaeum, 484.
Kytais, 512. 513.
Kyzikos, 17.

L.

Längenbestimmungen nach Ptolemäus, 72.
Ληστῶν ποταμός, 209.
Lästrygonen, 363.
Läusefresser, 538.
Lagnus, Busen, 433.
Lagous, Fluß, 353.
Laghyra, 469. 471.
Laghyrani, 469. 471.
Laloi, 466.
Lakonen am Pontus, 501.
Lamia, Königin, 424.
Lampas, 468.
Länder, die entferntesten, reich an edlen Producten, 259.
— unbewohnbar der Kälte wegen, 176.
Landbauende Skythen, 294.
Landcharten, 78., des Sesostris, 22., der Römer, 115., der Kolcher, 510.
Langköpfe, 416. 526.
Lanos, Fluß, 583.
Largiana, 619.
Latinus, 402.
Latris, Insel, 433.
Lauf, unterirdischer, der Flüsse, 236.
Laufbahn des Achilles, 438. 446. 454.
Laurion, 44. 125.
Λαξις, 321.
Lazi, 70. 353. 357. 517.
Lazica, 517.
Legen, 548.
Leges, 548.
Leïnum, 454.
Leiporais, 265.
Leuchtthurm am Bosporus, 147.
Leuke, Insel, 16. 442.
Leukothea, Tempel ders., 529.
Leute, die sechs Monate schlafen, 33. 336. 404.
Lianum, 484.
Librosus, Hügel, 472.
Libya, 527.
Libys, 513.
Libystini, 513. 528.
Ligyes, 18. 522. 528.
Ligystica, 528.
Limnae, 338.
Limnaei, 338.
Limne, Stadt, 519.
λίμνη, 338.
Liparae, Inseln, 143.
Livius, 44.
Lizisis, 621.
λόγχαι, 317.
Lubium, 561.
Lubieni, 565.
Lucanus, über nördliche Völkerschaften, 344.
Lucullus soll zum Tanais gekommen sein, 48.
Lygdamis, 371.

Lykastii, 338.
Lykastia, 383.
Lykastus, 384.
Lykus, Fluß, 175. 198. 202. 206. 227., verbindet Araxes und Phasis, 227.
Lyrgetae, 593.
Lysimachus, 42.
Lytarmis, Vorgebirge, 354. 405. 545.

M.

Macedonier, verändern die Namen der Flüsse u. s. w., 296.
Machaetegi, 358.
Machelones, 68. 501. 526.
Machlyes, 555.
Machlynia, 556.
Macra, Insel, 165.
Macrocremnii, 126. 438.
Madia, 515.
Madyes, 310.
Maeotae, 333.
Maeotalimnai, 536.
Maeoten, 333. 336. 338. 342. 354. 535.
Maeotici, 347. 353. 536.
Maeotidae γυναικοκρατούμενοι, 347.
Maeotis, 167.
— Ausströmen derselben, 171. — Abnahme, 172.
— Busen des Oceanus, 36. 170.
— mit dem Kaspischen Meere in Verbindung, 170. 219.
— Tiefe derselben, 169. 172.
— Tanais genannt, 168. 198.
— Insel, 170.
Μήτηρ, 451.
Μήτηρ Ὑπάνιος, 168.
Magen der Thiere, darin gekocht, 297.
Magneten, 379.
Magog, 270.
Μαιῆται, 535.
Μαιῆτις, 167.
Maïtae, 534.
Maitonium, 442.
Μαιῶτις, 535.
Μακάρων νῆσος, 445.
Makra, Insel, 165.
Makrokephali, 337. 347. 352. 415. 526.
Makrokareni, 526.
Makrokremnii, Geb., 126.
Makrones, 333. 337. 338. 343. 348. 353. 527.
Makropogones, 503. 527.
Male, 514.
Mamechia, 566.
Mandarei, 354.
Mandragarus, Fluß, 241. 355.
Manrali, 357. 508.
Mapeta, 557.
Marabius, Fluß, 202.
Maraccus, Fluß, 202. 252.
Marathi, 563.
Marcianus, 91.
Mardi, 353. 498.
Mardus, Fluß, 233.
Mare Bosporicum, 167.
— Cimmericum, 167.
— Hylaeum, 453.
— nostrum, 134. 152.
— Tanaïticum, 167.
Mares, 333. 337.
Margiana, 357.
Margianus, See, 233.
Margus, Fluß, 233. 235. 237.
Mariandyner, 373. 533.
— sind Kimmerier, 373.
Mariandynus, 373.
Marinus Tyrius, 71.
Maris, Fluß, 184. 418. 602.
Marisus, Fluß, 600. 603.
Markodava, 620.
Marobodus, 62.
Marpesia cautes, 113.
Marpesia, Königin, 113.
Mars, verehrt, 313.
Marsyas, 20.
Marus, Fluß, 349.
Maryandyner, 333.
Masaitica, 505.
Masclianis, 616.
Mastion, Gebirge, 123.
Massaei, 358.
Massageten, 56. 336. 345. 346. 355. 425. 554. 565. 571.
Mater maris, 168.
Materi, 357.
Mateta, 557.
Matiani, 346.
Matiene, 119.
Matium, 514.
Matyketen, 332.
Mauer der Chersonesiten, 468.
Mauer des Asander, 461. 483.
Mauer, Chinesische, 583.
Mauer, Kimmerische, 369.

Marera, Fluß, 233.
Mareros, Fluß, 218. 238.
Mazaka, 154.
Mazakae, 353.
Mechlassus, 515.
Medea, 15. 511.
Meder, 279., an den Tanais versetzt, 299. 279., durch Herkules fortgeführt, 279., statt Parther und Perser genannt, 587.
ad Mediam, 616.
Medien, 119.
Medius aus Larissa, 227.
Meer, Hyrkanisches, 211.
— Kaspisches, 211.
— Sarmatisches, 132. 152.
— Schwarzes, 133.
Meere, 131.
Meere sind an Tiefe verschieden, 178.
Meerengen, Strömungen daselbst wechseln, 173.
Megale, Insel, 142.
Megalopolis, 561.
Megara, 468.
Megarica, 468.
Megarsus, Fluß, 203.
Megasthenes, 401.
Mela, über das Land der Skythen, 88. 101. 345., über Skythen und Sauromaten, 325. 345.
Melanchläni, 332. 336. 337. 346. 347. 353. 357. 424. 503.
Melanthius, Fluß, 210.
Melanthus, Fluß, 175.
Μέλας πόντος, 152.
Μελύγειον, 299.
Memnon, nennt keine Sarmaten, 49.
Menekrates, 137. 388.
Menippus, 383.
Menotharus, Fluß, 353.
Menschen, einäugige, 29. 336. 407. 415.
— heilige und gerechte, 338. 395.
— sehen bei Nacht, 565.
— seltsam gestaltete, 29. 68. 348. 352. 415.
— mit verdrehten Füßen, 330.
— mit Pferdefüßen, 65. 352.
— mit Ziegenfüßen, 336.
— schlafen sechs Monate, 336.
Menschenfleisch gegessen, 302. 318. 424.
Menschenfresser, 302. 318. 347. 424. 425.
Menschenopfer, 314. 565.
Mermadalis, Fluß, 201. 388.
Mermodas, Fluß, 201. 547.
Messeniani, 353.
Messungen des Agrippa, 57.
Mestleta, 561.
Metanastae, s. Jazyges.
Metasoris, Fluß, 204.
Meterea turba, 56. 339.
Meth, 299.
Metibi, 357.
Meton, Cyklus dess., 401.
Metrodorus, 48. 53. 352.
Metropolis, 454. 531.
Micelae, 348.
Midas, 371.
Milch, saure, 297.
Milchesser, 297. 329.
Milesier am Phasis, 515.
Miletopolis, 451.
Mimnermus, 18. 511.
Mineralien, 246.
Minyas, District, 514.
Misaris, Vorgeb., 455.
Misia, 566.
Mithridates, 49. 322.
— Land dess., 357.
— der Iberer, 63.
Μιτραίων ὄρη, 128.
Mittelmeer, gefährlich zu beschiffen, 14.
Μιξέλληνες, 292. 417.
Mnaseas, 406.
Mnesimachus, 113.
Mobakae, 357.
Mogrus, Fluß, 209.
Mologeni, 358.
Mone, Stadt, 390.
Mongolen, 275.
Moschi, 333. 342. 346. 347. 507. 528.
Moschika, 529.
Moschisches Gebirge, 108. 109. 128. 528.
Mosega, 566.
Mossynes, 529.
Mossyni, 352. 529.
Mossynoeci, 333. 343.
Mosyni, 347. 529.
Mosynoeci, 337. 338. 343. 348. 529.
Mozlata, 566.
Mündung des Kaspischen Meeres, 63. 218., bei der Ebene trocken, 218.
Musis, Fluß, 229.
Mutter des Hypanis, 186.

Myci, 294.
Mygdonia, 286.
Myrgeten, 332. 593.
Myrina, 390.
Myrina, Stadt, 390.
Myrmecium, Stadt, 463. 479.
— Vorgebirge, 480.
Myrmekia, 479.
Mysaris, Vorgebirge, 455.
Myser, 49. 329. 412. 605.
Mysia, 605.
Mysischer Bosporus, 144.

N.

Naana, 493.
Nabaron, 72.
Nabiani, 342. 547.
Nabla, 493.
Nabokobrosoros, 22.
Nachrichten, übertriebene, 25., über den Norden und Osten mangelhaft, 60.
Namastae, 358.
Namen, dieselben in Europa und Asien, 285.
— verlegt, 285., im Osten des Pontus geändert, 52.
Namen umgeändert, 16. 194. 196. 342.
Napae, 269.
Napaei, 355. 464.
Naparis, Fluß, 184.
Napatae, 521.
Napates, 353.
Napas, 269.
Napis, 353.
Napitae, 353.
Napocensis Col., 619.
Napoka, 619.
Napuka, 619.
Nasci, 356.
Nassunia, 493.
Nasunia, 493.
Nauari, 422.
Nauarius, 556.
Naubaris, 72.
Naubarum, 438.
Navari, 356.
Navaris, 556.
Navarum, 458.
Neapolis, 468. 515.
Nebel, 177.
Nebensonnen, 177.
Nega, 566.
Neonium, 440.
Neon Teichos, 484.
Neoptolemus, Thurm dess., 50. 437. 440.
Neoris, 561.
Neripi, 354.
Nero, 65.
Nesaia, 344.
Nesiotis, 357.
Nesis, Fluß, 294.
Netindava, 622.
Neuri, 315. 334. 346. 350. 421.
Neuris, 142. 143. 421.
Neuritae, 421.
Neurutae, 422.
Niga, 566.
Nigrinus, Fluß, 71.
Nikonia, 440. 449.
Nikonium, 442.
Nikopolis von Pompejus in Armenien gebaut, 51.
Nil, 29.
— Quellen dess. von Alexander gefunden, 285.
Niossum, 454.
Niphantes, Berg, 104.
Niphates, 104. 123. 124. 128.
Nitika, 505.
Nobae, 611.
Nomaden in Asien, 294.
— in Libyen, 294. 301.
— bei den Saken, 577.
Nomadische Skythen, 294.
Νομαῖοι, 268.
Νόμος, 311.
Νομάρχης, 311.
Norden Asiens, 127.
Norden der Erde höher, 77. 171., umschifft, 58. 261. 351.
Norden der Erde nach Aeschylus, 77.
— — nach Aristoteles, 84.
— — nach Eratosthenes, 86.
— — nach Herodot, 78.
— — nach Plinins, 89.
— — Ptolemäus, 90.
— — Strabo, 86.
Norden, Aufmerksamkeit der Griechen auf denselben gerichtet, 18. 27., spät bekannt, 16. 46. 60. Gegend der Nacht und des Dunkels, 367.
Nordküste der Erde beschifft, 58. 65.
Norosbenses, 358.

Norossi, 129. 358.
Νόροσσον ὄρος, 129. 239. 358.
Novae, 611.
Nubium, 561.
Nymphaea, 476.
Nymphaeum, 468. 476.

O.

Oaeonae, 348.
Oarus, Fluß, 199.
Oaxes, Fluß, 236.
Obidiareni, 342.
Oceanus, Britannischer, 345.
— Eoischer, 345. 355.
— Hyperboreischer, 405.
— Sarmatischer, 91.
— Skythischer, 345.
— Serischer, 89.
— nördlicher und südlicher beschifft, 58. 61.
— gefroren, 64.
— Quelle dess., 366.
Ocharius, Fluß, 354.
Ochus, Fluß, 234. 236.
Odatis, 275.
Odeinias, 549.
Odessus, 72. 441.
Odysseus Fahrt, 360.
Odysseus am Aornos, 376.
Oecharbae, 359.
Oecharbas, Fluß, 241.
Oechordes, Fluß, 241.
Oede der Geten, 439. 588.
— der Kolcher, 508. 560.
— der Sarmaten, 97.
— der Skythen, 26. 97. 439. 552.
— Tibarener, 525.
Oelbaum, 398.
Oelquellen, 235. 237.
Oenanthia, 72. 505.
Oenius, Fluß, 211.
Oetei, 355.
Ohren als Mantel dienend, 65. 348.
Oiorpata, 384.
'Οκτάποδες, 312.
Olbia, Gebirge, 99. 402.
— Inschrift das., 46.
— Stadt, 17. 33. 55. 72. 450.
Olbia Savia, 426. 451.
Olbianischer Busen, 142.
Olbiopolis, 450.
Olbiopoliten, 71. 417.
Olen, 396.
Olondae, 357.
Ombrones, 356.
Oonae, Inseln, 352.
Opfer, 314.
Opharitae, 253.
Opharus, Fluß, 353.
Ophioessa, Insel, 143.
Ophis, Fluß, 210. 508.
Ophiusa, 142. 145. 185. 440. 449.
Ophiussa, 441. 442.
Ophlones, 356.
Optatiana, 619.
Orakel am Aornos, 376.
— der Leukothea, 529.
— des Mars, 525.
— in Leuke, 447.
Orani, 353.
Orchomenus, Fluß, 236.
Orcus, 151.
Ordesus, 438. 441. 454.
Ordessus Fluß, 184.
— Stadt, 441. 454.
Oreges, Geb., 124.
Oreiloche, 464.
Orestes, verehrt, 465.
Orexartes, Fluß, 238.
Orgalema, 593.
Orgasi, 358.
Orgiempaioi, 544.
Orgiempei, 544.
Orgochni, 463.
Orinaei, 357.
Ὄρχου πύλαι, 151.
Orkynien, 44. 125.
Oroandes, Gebirge, 124.
Orosana, 585.
Orosbes, s. Norosbenses.
Orpheus über Kimmerier, 375.
Orxartes, Fluß, 238.
Os, 145.
Os Ponti, 141.
Osiris in Taurien, 293.
Ossii, 356.
Ossika, 73. 566.
Osten der Erde dem Herodot unbekannt, 34., auch später wenig erforscht, 61., Gegend des Lichts, 367.
Ostium Ponti, 144.
Osyli, 356.
Otani, 354.
Ottorokorrha, Stadt, 73. 585.
Ottorokorrhae, 7. 359.

Ottorokorrhas, Gebirge, 124. 130.
Ovid, über den Pontus, 14. 56., über die Istergegenden, 330.
Oxia, See, 222. 230.
Oxii montes, 120.
Oxionae, 68.
Oxus, Fluß, 222. 233.
— See, 222. 233.
Oxyartes, Fluß, 238.
'Οξύγαλα, 297.
Oxyrhynchos, 568.

P.

Pachris, Fluß, 193. 457.
Padäer, 431.
Paesicae, 347. 355. 580.
Pässe im Kaukasus, 112., südlich vom Kaspischen Meere, 69.
Pagrae, Hafen, 497.
Pagyritae, 356. 436.
Pakyris, 457.
Palae, 269.
Palakium, 468.
Palanthus, 402.
Paliana, 585.
Pallene, 403.
Paloda, 621.
Palos, 269.
Palus Maeotis, 167.
Panda, 63. 549.
Paniardis, 556.
Paniordi, 358.
ad Pannonios, 616.
Panoten, 65. 348.
Pantikapaea, 72. 477.
Pantikapae, 477.
Pantikapes, Fluß, 191. 477., gegen Norden strömend, 192., bei Pantikapäum, 192. 193.
Pantikapäum, 17. 477.
Panxani, 342. 547.
Panzer der Sarmaten, 317.
Paphlagonen, 11.
παραβάτης, 428.
Parachoatras, Geb., 123. 124.
Paradies am Weißen Meere, 404.
Paralaten, 265. 295.
Paralissum, 620.
Parasinum, 472.
Parca, 431.
Parii, 580.
Parikani, 346.
Parma, 304.
Parnasus, Geb. in Asien, 84. 120. 214. 226.
Parni, 328. 343. 580.
Parolissum, 620.
Paropamisi, 346.
Paropamisus, 85. 106. 121. 124. 234.
Parostis, 480.
Parpamisus, 120.
Parosta, 483.
Parthenia, 480.
Parthenium, Stadt, 480.
Parthenium, Vorgeb., 462. 468. 469. 470. 479.
Parthenius, Fluß, 11. 15. 175.
Parther, 30. 45. 54. 61. 63. 65. 585., in Indien, 588.
— leben in Sarmatien, 64.
— sind aus Skythien versetzt, 22. 586.
Parthia, 585.
Parthiene, 585. 586.
Parthier, 585.
Parthiscus, Fluß, 603.
Parthyana, 585.
Parthyäer, 53. 585.
Parthyene, 585.
Partiskum, 431.
Paryadres, 109. 118. 123. 124. 343.
Parysades, 42. 481.
Pasiakes, Fluß, 170. 201.
Pasiani, 343.
Pastillen der Amazonen, 393.
Pasyris, 458.
Patarae, 166.
Pataras, 166. 372.
Patares, 166.
Patavissa, 619.
Patarre, 556.
Pater maris, 14.
Pathissus, Fluß, 349. 601. 603.
Patous, 497.
Patraeus, 166. 488.
Patridava, 620.
Patrokles, 41. 261.
Patruissa, 619.
Patus, 497.
Pausarcae, 593.
πείρατα, 366.
Pelasger am Pontus, 581.
Pelendova, 618.
Peloponnesus, 460.
Pelorus, Fluß, 51. 560.

πέλτη, 304. 392.
Peneus, Fluß, 227.
Penius, Fluß, 175. 204.
Penthesilea, 387.
πέρας, 185. 360.
Perge, 331.
Perierbidi, 357.
Perser, ihr Zug gegen die Skythen, 23., wandern nach Hispanien, 279., oft statt Parther genannt, 587.
Pessium, 431.
Petris, 618.
πέτρη τυφαωνείη, 106.
Petrodava, 620.
Peuke, Gebirge, 126.
Peuke, Insel, 341. 606.
Peukini, 341. 356. 427. 434.
Peusinii, 28.
Peutingersche Tafel, 70.
Pfeile, 303., vergiftet, 303.
Pferde, 253., verschnitten, 316.
Pferdefleisch gegessen, 298.
Pferdefüßler, 65. 348. 362.
Pferdekäse, 296.
Pferdemelker, 296. 539.
Pferdemilch, Nahrung der Skythen, 296.
Phalakri, 543.
Phanagoria, 17. 36. 489.
Phanagorus, 489.
Pharmathenus, Fluß, 210.
Pharmanthus, Fluß, 210.
Pharnaces, 322.
Pharnakia, 524.
Phasiani, 206. 522.
Phasiates, 506.
Phasis, dem Hesiodus bekannt, 15.
— ein Skythischer Fluß, 205. 209., hieß Arkturus, 205.
— die Römische Flotte daselbst, 51.
— d. Weltende, 29. 105. 111. 205. 506.
— der Amarantische, 112.
— reich an Gold, 247.
Phasis, Stadt, 71. 501. 515.
Phasis in Taprobane, 284.
Phastaea, 593.
Phatarei, 354.
Pherekydes, 331. 383.
Pherenikos, 402.
Φερέοικοι, 415.
Phicores, 347.
Phigamus, Fluß, 211.
Phileas, 29. 140.
Philipp von Macedonien, 35.
Philyrae, 348.
Philyres, 338. 528.
Phineus, 135.
Phinni, 356. 344.
Phinopolis, 147.
Phlegra, 375. 606.
Phöbe, Insel, 142. 143.
Phöniker, ihre Kunde des Pontus, 12.
Phrateria, 622.
Phrixium, 561.
Phrixus, 135.
— Hain dess., 515.
— Stadt dess., 561.
— Tempel dess., 515.
Phrugundiones, 356.
Phruri, 355. 583.
Phrygia, 514.
Phryxeus pontus, 136.
Φθεὶρ, 563. 538.
Phthirophagi, 342. 347. 353. 357. 563. 538.
Physca, 441.
Physia, Insel, 143.
Piarda, 584.
Piaddae, 359.
Piala, 584.
Pialae, 355. 359.
Picenses, 611.
Pici, 353.
Piengitae, 356. 435.
Piephigi, 610.
πιλοφορικοὶ, πιλοφόροι, 312. 607.
Pindar, 29.
Pinum, 622.
Piroboridava, 442.
Pirum, 621.
Pisander, 18. 420.
Pisistratus der Liparäer, 148.
Piso, am Kaukasus, 48.
Pissuri, 344. 580.
Pityodes, Insel, 142. 143.
Pityus, Fluß, 204.
— Stadt, 505.
Pityusa, Insel, 143.
Placia, 468.
Planctae, 148.
Plato, 384.
Plinius, 54. 349.
— über seine Quellen, 69., klagt über Unkunde des Nordostens der Erde, 54.
— über Skythia, 89. 325.

Plinius, über den Kaukasus, 109.
— über Völkerschaften der Skythen und Sarmaten, 349.
Pluton, Fluß, 406.
Plutonien, 376.
Polemo, 126.
Polemonium, 525.
Polistae, 610.
Polybius, 46., über den Pontus, 156.
Polydora, Insel, 142. 143.
Polykleitos, 40.
Polyphagi, 342. 548.
Polytimetus, Fluß, 237.
Pompejus, Unternehmungen dess., 50., nennt nur Skythen, keine Sarmaten, 49.
Pons Aluti, 618.
Pons, 611.
Pons Augusti, 616.
Pons vetus, 619.
ontes, 611.
Pontus, 11. 133. 151.
— Fahrt daselbst gefährlich, 13. 52. 134. 150.
— ob vom Homer gekannt, 11.
— Größe, 153.
— Name, 151.
— führt viele Beinamen, 152.
— ergießt sich in's Mittelmeer, 172.
— friert nicht, 177.
— seine Größe, verändert, 177.
— durchgebrochen, 178.
— fischreich, 180.
— der Sarmatische, 152. 348.
— der Kimmerische, 152. 374.
πόποι, 313.
Porata, Fluß, 184.
Pordanus, Fluß, 210. 519.
Poritus, Fluß, 202.
Porolissum, s. Parolissum.
Porphyrion, 329.
Porphyrium, 142.
πόρος, 144.
Portae Albanae, 117.
Portae Caucasiae, 113.
— Ibericae, 114.
— Sarmaticae, 117.
Portacra, 483.
πορθμήϊα, 480.
πορθμία, 369. 480.
πορθμίον, 369. 480.
Porthmitis, 480.
Porthmium, 480.
πορθμός, 144.
Portus Achaeorum, 438. 453.
Portus opportunus, 457.
— sacer, 497.
Poseidon, 19. 305.
Posidonius, 53. 329.
Postigia, 484.
Potulatensii, 610.
Praetoria Augusta, 621.
Praetorio, 616.
Praetorium, 619.
Predeavaensii, 610.
Predavesii, 610.
Prochone, Insel, 143.
Proconnesus, 142. 143.
Producte, 246.
προεστεῶτες τῶν Σκυθέων, 312.
προμήθειον φάρμακον, 221.
Prometheus, 104. 122. 247. 331., am Indischen Kaukasus, 106. 122.
Pronectus, Col. der Phönicier, 13.
Propertius, 56.
Propontis, 140.
Prosphorium, 145.
Prota, Insel, 143.
Protarchus, 99.
Prytanis, Fluß, 210.
Psabius, s. Psatis.
Psatis, Fluß, 202.
Psesii, 353. 555.
Psessi, 555.
Psessii, 357. 555.
Pseudartake, 494.
Psitara, Fluß, 583.
Psoa, 472.
Psychrus, Fluß, 210. 201. 486.
Pterophoros, 350. 404.
Ptimyris, Insel, 286.
Ptolemäus, 71. 359.
— über das Land der Skythen, 90., 359., über seine Art, die Wohnplätze der Völker anzugeben, 282.
— über Skythen u. Sarmaten, 326., über die Völkerschaften ders., 355.
Pulcher Portus, 164. 457. 468.
Pyenis, 517.
Pylae Armeniae, 124.
πύλαι, 151.
Pyrenäen, 98.
Pyrene, Gebirge, 84.
Pyretus, Fluß, 184.
Pyriphlegeton, 361. 376.
Pyrrha, 557.

πύρρος, πυρρότης, 288.
Pythagoras, 20.
Pytheas, 41. 196.
Pyrites, Fluß, 210.

Q.

Quadi, 66.
Quelle, bittere, am Hypanis, 188.
Quelle, süße, im Meer, 175.
Quelle, von Oel, 235.
Quellen, goldführende, 117.

R.

Rami, 353.
Ramidava, 621.
Ratiaria, 613.
Rauher Chersonesus, 458.
Raunonia, 351.
Rausch durch Hanfsamen, 298. 574.
Raxonake, 578.
Rechte und linke Seite des Pontus, 157.
Rechts und links bei den Flüssen, 192.
Redner, über Alexander, 40.
Regen, salziger, 246.
Regierung, 309.
Reichthum, Quelle des Bösen, 290. 329.
Reiseberichte mangelhaft, 71.
Religion, 313.
Residenz der Skythischen Herrscher, 311.
Reiterei der Skythen, 303.
Rha, Fluß, 219. 240.
Rhabon, Fluß, 603.
Rhabbanae, 359.
Rhakalani, 356.
Rhamidava, 621.
Rhamses, 21.
Rhatakensii, 610.
Rharanake, 578.
Ῥεῦμα, 172.
Rhenus, Fluß, 64.
Rhesos, Fluß, 15.
Rheukalani, 356.
Rhibii, 358.
Rhinocolura, 291.
Rhipäen, 18. 98. 127., hyperboreisch und skythisch, 102.
Rhipäische Alpen, 90.
Rhipe, Stadt, 98.
Rhipen, 84. 98.
Ῥίπται, 103.
Rhis, Fluß, 309.
Rhizius, Fluß, 210.
Rhoas, Fluß, 508.
Rhobasci, 358.
Rhode, Fluß, 186. 350.
Rhodope, 48.
Rhodussae, Inseln, 142.
Rhoes, Fluß, 206.
Rhoetaces, Fluß, 231.
Rhombites, Fluß, großer, 200. 202.
— kleiner, 200. 202.
Rhos, Fluß, s. Rha.
Rhosphodusa, Insel, 165.
Rhoxolani, 49. 341. 349. 356. 431.
Rhubon, Fluß, 203.
Rhudon, Fluß, 203.
Rhymmi, 358.
Rhymmici, 355.
Ῥυμμικὰ ὄρη, 129.
Rhymmische Berge, 129. 239. 240.
Rhymnus, Fluß, 239.
Rhymozoli, 353.
Riesengerippe, 487.
Ritter, ein Römer, bereist die Nordküste der Erde, 65.
Römer, kennen den Norden nicht, 13., machen das Land am Ister bekannt, 45., bis zum Thras, 48., in Margiana, 54. 61. — über Skythen u. Sarmaten, 339., — fabelhafte Berichte derselben, 394.
Roemnus, Fluß, 239.
Rom erhält Getreide aus dem Pontus, 257.
Romula, 618.
Roßmelker, 296.
Roxane, 275.
Roxolani, 49. 65. 341. 431.
Roxonakaea, 578.
Ruccinum, 620.
Rusidava, 618.

S.

Sabacae, 577.
Sabeires, 520.
Saboki, 356. 435.
Sabriapa, 492.
Sacae, 336. 347. 355. 357. 575.
Sacaea, ein Fest, 579.
Sacaea, Insel, 583.

Sacassani, 352.
Saesates, 583.
Saetiani, 358.
Säulen des Herkules, 19.
— des Sesostris, 21.
Sagarancae, 358.
Sagaricus Sinus, 186.
Sagaris, ein Beil, 393. 573.
Sagaris, Fluß, 175. 186.
Sagarius Sinus, 186.
Sagartier, 426. 537.
Sagillus, 200.
Saii, 426.
Σάϊοι, 426.
Sairae, 583.
Sakae, 575.
Sakaea, ein Fest, 579.
Sakaei, 357.
Sakarauli, 343.
Saken, 42. 287. 335. 344. 575., zogen aus Europa nach Asien, 577.
Salae, 353.
Saldensii, 610.
Sali, 356.
Salinae, 72. 619. 620.
Salinis, 619.
Sallustius, 53.
Salmydessus, 29. 174. 332. 443.
Salz in Skythien, 248.
Salzgehalt der Meere verschieden, 174.
Salzsee, 468.
Samatae, 277.
Samier in der Oase von Theben, 32.
Samnitae, 358.
Samunis, 566.
Samothrake, Sagen dort über den Durchbruch des Pontus, 178. — ält. Gesch. der Insel, 179., — von Amazonen besetzt, 391.
Sanape, 384.
Sanaraei, 357.
Sandarophagos, Fluß, 285.
Sandava, 610.
Sandbänke im Pontus, 174.
Sandobanes, Fluß, 231.
Sanegae, 517. 518.
Sangarios, Fluß, 15.
Sanigae, 518.
Sanni, 343. 352. 256. 527.
Sanua, 566.
Sannigae, 353.
Sapaei, 354. 426.
Sapeiri, 520.
Sapires, 520.
Sapothreni, 357.
Sappeires, 338. 520.
Σαπρὰ λίμνη, 164. 169. 469.
Σάπφειρος, 521.
Sarace, 515.
Saraka, 515.
Sarancae, 343.
Sarakaurakoi, 593.
Sarangae, 343.
Saranges, 119.
Sarapana, 114. 514.
Saraparae, 114. 523.
Sarbacum, 454.
Sarbo, 207.
Sargetae, 545. 552.
Sardes, Handel daselbst, 258., von Kimmeriern erobert, 371.
Sardo, 431.
Sargetae, 545. 552.
Sargetia, Fluß, 603.
Sargatii, 356. 545.
Sargentia, Fluß, 603.
Sargetii, 356.
Sargentius, Fluß, 603.
Sariphische Berge, 124. 234.
Sarmategte, 616.
Sarmaten, 48. 49. 62. 277. 315. 319. 345. 353. 354.
— Lebensart, 319.
— auch die Parther genannt, 64.
— statt Skythen genannt, 64., Skythen genannt, 68.
— sind Skythen, 280.
— Wohnsitze derselben, 320.
— bei Alexanders Zügen nicht er- erwähnt, 321.
— der Name viel umfassend, 325.
— nicht beim Triumph des Pompejus genannt, 49.
Sarmatia, nach Mela, 345.
— nach Ptolemäus, 355.
— Asiatisches, 355. 356.
— Europäisches, 355.
Sarmaten auf dem Kaukasus, 109.
Sarmaticae portae, 117.
Sarmatica, 359.
Sarmatische Gebirge, 126. 602.
Sarmatisches Meer, 152.
Sarmatischer Ocean, 91.
Sarmizegethusa, 617.
Sartache, s. Satarchae.
Sarum, 454.

Sasones, 286. 358.
Saspeiren, 119. 507. 520.
Satarchae, 346. 350. 463. 465. 546.
Satarchaei, 354.
Satarche, 483.
Satarches, 466.
Satorchaei, 465.
Satrapen 313.
Sathrus, Grabmal dess., 488.
Sauari, 436.
Saudaratae, 426.
Saulius, 310.
Sauromaten, 42. 277. 321. 336. 350. 353.
Sauromatidae, 347.
Sauromatika, 359.
Sauromatides, 281. 321. 354. 385.
Sauropatides, 386.
Savari, 386.
Savia, 451.
Sari, 286.
Sazi, 286.
Sazoi, 593.
Schätzungen, unsicher, 168.
Schalen am Gürtel der Skythen, 300.
Schießen, verschiedene Art, 303.
Schiffbrücke, 23.
Schifffahrt im Pontus, 13. 37. 305.
Schiffe, 170. 305.
Schiffernachrichten unzuverlässig, 14. 46.
Schild, 304. 317.
Schlachtordnung, 304.
Schlammbänke im Pontus, 174.
Schlangen im Kaspischen Meere, 215.
— halten den Marsch des Pompejus auf, 51.
— im Kaukasus, 51.
— bei den Neurern, 422.
Schlingen der Sauromaten, 536.
Schlund im Pontus, 175.
Schnee auf den Indischen Gebirgen, 121.
— im Norden Skythiens, 242., in den Gegenden am Pontus, 476.
— beständig auf den Rhipäen, 101., auf dem Kaukasus, 112.
Schöner Hafen, 468.
Schwur, 312.
Schwitzbad, 308.
Sciri, 47. 350. 433.
Scopelos, Insel, 142.
Scythen, s. Skythen.
Scytheni, 528.
Scythia Sendica, 438. 457.
Scythice, 297.
Scythische Inseln, 348.
Scythotauri, 350. 453.
Sebastopolis, 70. 516.
Sedochezi, 518.
See, fauler, 169.
See am Phasis, 207.
See, in welchen Vögel fallen, 203. 376.
See bei dem Kaspischen Meere, 222. 231.
— am Kaukasus, 213.
— bei Korokondame, 200. 485.
— bei Tamyrake, 457.
Seefahrer, unzuverlässig, 14.
Seen, 131.
— in Baktrien, 223.
— Kaspische, 223.
— im Kaukasus, 105. 213.
— an der Südküste Skythiens, 437.
— nördlich von Skythien, 186.
— in Taurien, 468.
— im östlichen Asien, 222.
Seeräuber, 42. 58. 64. 305.
Sehen, wie weit man kann, 160.
Sehweite, 160.
Seite, rechte und linke des Pontus, 157.
Seleucus Nicator, 41. 43.
Semiramis, 196.
Sempsii, 357. 555.
Sendica, 188. 350. 438. 457. 495.
Sensii, 610.
Septempagani, 343.
Ser, Fluß, 583.
Sera Metropolis, 73. 585.
Seraka, 492.
Serapis, Tempel dess., 146.
Serbi, 353. 357. 550.
Seres, 33. 57. 70. 347. 355. 581., Handel mit ihnen, 70. 584.
Seria, 583.
Serika, 358. 359.
Serinum, 454.
Serische Gebirge, 124. 130. 358.
Serischer Oceanus, 89. 583.
Serri, 347. 353. 498.
Sesamus, 11.
Sesatae, 583.
Sesostris, 21. 379. 387. 513., bekriegt die Geten, 22.
Sestos, 137.
Setheries, Fluß, 204. 497.
Seumara, 115.

Sevo, Gebirge, 101. 351. 433.
Siagathurgi, 593.
Sibylle, Kimmerische, 377.
Sicanabis, Fluß, 205.
Siderīs, Fluß, 233.
Sidones, 341. 427.
Siganeum, 515.
Sigynnen, 44. 125. 184. 279. 520.
Silis, Name für mehre Flüsse, 43. 194. 196. 238. 355.
Silvi, 565.
Simmias, 402.
Simonides, 18. 32. 399.
Sinchi, 464.
Σίνδα κώμη, 496.
Sindae, 496.
Sindi, 30. 125. 333. 337. 342. 497.
— bei Achilles Laufbahn, 456.
Sindianoi, 494.
Sindika, 332. 353. 495.
Σινδικὸς λιμήν, 496.
Sindicus Portus, 17. 496.
Sindis, 494.
Sindonaeer, 495.
Sindones, 347. 495.
Sindos, 497.
Singames, 205.
Singaneum, 515.
Singidava, 621.
Sinope, 17. 270. 384. 525., Römische Colonie, 54.
Sinti, 426. 495.
Sinties, 417. 426.
Sioda, 566.
Sionia, 593.
Siphylos, ein Skythe, 20.
Siracene, 357.
Siraceni, 357.
Siraces, 62. 347. 503. 547.
Siracene, 547.
Siraci, 54. 63. 342. 350. 438. 547.
Siraci bei Hylaea, 548.
Sithonia, 345.
Sittaceni, 342.
Sizyges, 359.
Skalpiren, 301.
Skeptuchi der Sarmaten, 320.
Σχηνίται, 301. 547.
Sklaven, 296. 313., vom Pontus in Sicilien, 28.
Skolopites, 387.
Skoloten, 265. 288.
Skopasis, 24.
Skopeli, 441.
Σκόπελος, 441.
Skopelus, 493.
Skorpione, 563.
Skydisses, Gebirge, 343. 529.
Skylax, 35., über Skythische und Sarmatische Völkerschaften, 337.
Skymniadae, 593.
Skymnitae, 357.
Skymnus der Chier, 48.
Σκύθαι ἀροτῆρες, γεωργοί, 292.
Σκυθάριον, 288.
Skythen, Abstammung derselben, 264., — das älteste Volk, 270., — das jüngste Volk, 265., — welche Gegenden man ihnen einräumte, 328., — ausgeartet, 349. 548., — nach Mela, 345., — Gebrauch des Namens bei Ptolemäus, 359.
Skythen wann zuerst genannt, 15. 77. 330.
— alle berittenen Bogenschützen so genannt, 303.
— ackerbauende, 334.
— auf den Inseln bei Indien, 588.
— in Indien, 588.
— im Kaukasus, 334.
— Lebensart derselben, 293. 302.
— menschenfressende, 581.
— Nomaden, 334.
— als Polizeisoldaten in Athen, 28.
— eigenthümliche Art derselben zu schießen, 303.
— Waffen, 303.
— wild und roh, 46.
— Wohnung, 300.
— vertreiben die Kimmerier, 17., ziehen nach Thrakien, 21.
Skythes, 266. 287. 309.
Skythien, zuerst bewohnbar, 270.
— Asiatisches, 357.
— nach Herodot, 80. 334., nach Späteren, 83.
— hochliegend, 172.
— das kleine, 87. 439.
Skytheni, 528.
Skythini, 522.
Σκύθικον, Holzart, 288.
Skythische Halbinsel, 460.
Skythische Insel, 463. 348.
— Völkerschaften in Vorderasien, 328
Skythischer Busen, 217. 234.
— Kaukasus, 124.

Skythisches Gebirge, 109. 111.
Skythisches Meer, 152. 211.
Soanae, 342.
Soana, Fluß, 240.
Soanes, 504.
Sodii, 565.
Sogdiani, 357.
Sokandas, Fluß, 233.
Sokoana, Stadt, 233.
Solana, Stadt, 585.
Solitudines, 97. 309. 341. 439. 508.
Sonne, geht um die Erde, 155.
Sonnenfinsterniß, 17.
Sophokles, 26.
Sornium, 622.
Soza, Stadt, 63. 549.
Spalei, 354.
Spargapithes, 32.
Sphagites, Vorgeb. 594.
Spilas, Insel, 444.
Spilon, Insel, 444.
Spondolici, 354.
Spori, 550.
Sprache der Sarmaten, 319.
— der Skythen, 209.
Sprachen, verschiedene im Kaukasus, 559.
Stadt des Phrixus, 561.
Στήθη, 174.
Stahl, 247. 525.
Stamene, 521.
Stasinus, 16.
Stavani, 356. 435.
Στενὰ, 137. 141.
Στενὰ Ἀσίης, 154.
— *Βοσπόρου*, 145. 166.
Stenarum, 619.
Stephanis, 534.
Steppe der Geten, 341. 439.
Steppen, 97. 243. 309.
Στοὰ Σκυθικὴ, 28.
Στόμα, 140. 144. 145.
Στόμα πόντου, 140. 144.
Στόμιον τῶν ἀσεβῶν, 175.
Strabo, 22. 54. 57.
— über das Land der Skythen, 86.
— über Unkunde klagend, 60. 61. 340., hat wenig über das Land nördlich vom Pontus, 58., über den Pontus, 156., über Skythen und Sauromaten, 324. 341., ihm unbekanntes Land, 341. 344., über die Entdeckungen in Asien, 54. 60.
Stratoklia, 491.
Stratos, Fluß, 218. 233.
Strobilus, Berg, 112.
Strömung im Pontus, 171. 172.
Strom im Bosporus, 146., manchmal aufhörend, 173.
Strymon, Rhipäisch, 102.
Sturni, 356.
Styx, 376.
Σύηβα ὄρη, 128.
Suani, 353. 503.
Suanokolchi, 357. 501.
Suardeni, 357.
Suarni, 116.
Sudini, 356.
Südküste Skythiens, 437.
Südwind, bringt Schnee, 177.
Suevi montes, 128.
Suevi, in Asien, 286.
Sugdiani, 346.
Sulanes, 434.
Suobeni, 358.
Sura, 561.
Surani, 357.
Surium, 207. 515.
Surius, Fluß, 207. 209.
Suruba, 492.
Susobeni, 358.
Syassos, 372.
Sybaris, 517.
Syebi, 358.
Symbolon portus, 468.
Συμβόλων λιμήν, 468. 469.
Symplegaden, 18. 148.
Syndikos, 496.
Synhietae, 354.
Συνορμάδες, 148.
Syrer, welche Völker man dazu rechnete, 45.
Syrer, Kappadokische, 337.
Syrgis, Fluß, 199.
Syrmaten, 277. 280. 321. 326. 337.

T.

Tabae, 618.
Tabana, 484.
Tabieni, 358.
Tabis, Gebirge, 355. 582.
Tacitus, 348., über Skythen und Sauromaten, 326. 348.
Tättowiren, 291. 315. 606.
Tagefahrt, 154.

Tageslänge in verschiedenen Gegenden, 93. 101.
Tagoda, 566.
Tagori, 354.
Tagri, 356.
Taiphali, 601.
Talge, Insel, 221.
Talicus, Fluß, 239.
Talka, Insel, 221.
Tamastdava, 441.
Tamos, Vorgeb., 583.
Tamyrace, 72. 455. 457.
Tamyrakes, 164. 438. 457.
Tamyrakes, Busen, 164.
Tanais, Fluß, 18. 59. 156. 193., Sillis genannt, 194., friert nicht, 197., bei den Geten, 197., Arm des Araxes. 214. 226.
Tanais, Insel, 170.
Tanais, Stadt, 17. 59. 72. 226. 464.
— das Land dort unbekannt, 59.
Tanais, der Kimmer. Bosporus, 167.
Tanais, Name der Maeotis, 168.
Tanaitae, 354. 356.
Tanaus, 22.
Tanne, nicht im östl. Asien, 215.
Taochi, 527.
Taoi, 511.
Tapae, 617.
Τάφιοι, 467.
Taphrae, 21. 438. 462. 466.
Taphrae, Stadt, 466.
Taphros, 467.
— Stadt, 458. 469.
Taprobane, Gesandte von dort in Rom, 70. 583.
Tapuraei, 358.
Tapuri montes, 139. 358.
Tapyrer, 233.
Tarandus, 540.
Targitaus, 264. 295.
Tarkynaei, 406.
Tarkynitae, 406.
Tarona, 484.
Tarpetes, 342.
Tarrha, 517.
Tarsuras, Fluß, 204.
Tartessus, Fluß, 84.
Tassiaros, Fluß, 204.
Taulantier, 298.
Tauri, 16. 336. 337. 358. 458. 463.
— Gebirge derselben, 117., Hafen ders., 468., Stadt ders., 468.
Tauri, an einem Arm des Kaukasus, 347.
Taurici, 464.
Taurien, 458., früher eine Insel, 462.
Taurika, 462.
Ταυρικὴ χεῤῥόνησος, 460.
Taurische Halbinsel, 460., ehemals eine Insel, 180. 462., jetzt wasserarm, 482.
Taurisches Gebirge, 108. 117.
Taurisches Meer, 152.
Tauropolos, 464.
Tauroskythen, 71. 356.
Tauroskythia, Halbinsel, 164. 438.
Taurus, 35. 118.
— der Skythen, 118. 374.
Tarakis, 24.
Tazata, Insel, 221.
Tazus, 484. 505.
Tearko, 21. 22.
Tectosacae, 358.
Teleba, 565.
Temerinda, 168.
Tempe, 227.
Tempel der Aphrodite Apaturias, 491.
— der Artemis, 464.
— der Göttermutter, 451.
— der Jungfrau, 468.
— des Phrixus, 515.
— des Zeus, 145.
Taurisci, 610.
Teutonen, 47.
Thabilaka, 566.
Thaemeotae, 357.
Thagura, 585.
Thaguri, 359.
Thaguri montes, 139.
Thalbis, 566.
Thalestris, 41. 385.
Thallae, 218.
Thalli, 63. 218. 353. 555.
Thamanäer, 119.
Thapsis, Fluß, 193. 481.
Tharrhaka, 584.
Thaska, 559.
Thasos, Phönic. Col., 12.
Thates, Fluß, 193. 482.
Thates, Volk, 473. 555.
Themeotae, 357.
Themiskyra, 382. 386.
Themiskyren, 342.

Theodora, 611.
Theodorus, Fluß, 560.
Theodosia, 72. 474.
Theophanes von Mytilene, 52. 196. 388.
Theophanes, Fluß, 202. 552.
Theophanius, Fluß, 202.
Theopompus, 400.
Thermodon, Fluß, 175. 211.
— ein Skythischer Fluß, 328. 525.
Thervingi, 601.
Thessalier in Albanien, 563.
Thessyris, Fluß, 204. 493.
Theudosia, 474.
Thiannika, 566.
Thiauna, 566.
Thibe, 315.
Thibi, 315.
Thiere, 252., leben unter der Erde, 253.
Thierreich, 251.
Thilbis, 566.
Thisamatae, 426.
Thoaner, 503. 504.
Thoarius, Fluß, 211.
Thoarus, Fluß, 211.
Thoas, 463.
Thogare, 581.
Thore, Kaspische, 115.
— Caucasische, 115.
— des Meeres, 151.
— der Unterwelt, 151.
Thrake, Nordland, 77. 381.
Thraker tättowiren sich, 291., — siedeln sich in Bithynien an, 372.
Thrakien, über frühe Einfälle nördlicher Völker daselbst, 21.
Thrakischer Chersonesus, früher eine Insel, 180.
Throani, 359.
Throana, 584.
Thürme des Aeetes, 513.
— bei den Mosynern, 530.
Thukydides, 35.
Thule, 348.
Thurm der Hero, 138.
— des Neoptolemus, 437. 440.
Thurm, steinerner, 576.
Thynias, Insel, 165.
Thyrsageten, 542.
Thyssageten, 336. 347. 348. 541.
Tiarantus, Fluß, 104.
Tiasum, 622.
Tibareni, 337. 338. 343. 346. 352. 522. 532.
Tibarenia, 532.
Tibiscum, 616. 622.
Tibiscus, Fluß, 603.
Tibrani, 532.
Tiefe der Meere verschieden, 178.
Tiefen des Pontus, 105. 174. 213.
Tierna, 616.
Tiernensis statio, 616.
Tiganeum, 515.
Timaeus, 43.
Timagetus, 126.
Timosthenes, 42. 322. 338.
Tipanissae, 333.
Tiriscum, 621.
Tiristis, Vorgeb., 160.
Titan, Fluß, 209. 513.
Titenis, 513.
Tivisco, 614. 616.
Tochari, 343. 355. 583.
Töchter, von den Sarmaten verkauft, 318.
Todtenorakel, 376.
Todtes Meer, 405.
Tomi, 17. 33.
Toornae, 577.
Toreatae, 342.
Torekkadae, 356.
Toretae, 346. 347. 353. 497. 555.
Toretisches Vorgeb., 498. 565.
Torikus, 497.
Torokka, 458.
Totordanes, Fluß, 202. 552.
Toxaris, 20.
Toxiani, 463.
Toxii, 463.
τοξόται, 28.
Tracht der Sarmaten, 316.
Tragiker, unglaubwürdig, 27. 28.
Trajan zieht gegen die Daker, 67. 601.
Trakona, 458.
Traktari, 463.
Tramontani, 356.
Transmontani, 356. 435.
Trapeza, Vorgeb., 130.
Trapezus, 17. 526.
Trapezus, Berg, 118. 461.
Trares, 378.
Traron, Berg, 378.
Traspier, 265. 295.
Trauchenii, 498.
Trausi, 420.

Treres, 368. 378.
Trerones. 368. 378.
Trerus, Gegend, 378.
Triare, 559.
Triballi, 37.
Tribut, 580.
Trieres, 378.
Trinken, 299.
Triphulum, 620.
Triptolemus, 293.
Trisses, Fluß, 440.
Trissum, 431.
Triton, Fluß, 390.
Tritonis, See, 380.
Troglodyten in Asien, 342. 547.
— in Europa, 349. 548.
Trogus Pompejus über Skythien, 88. 101. 323.
Trommeln, 590.
Turcae, 353. 542.
Turuntus, Fluß, 102. 208.
Tusci, 357.
Tussageten, 353. 542.
Tybiacae, 358.
Tydii, 353.
Tyenis, 517.
Tyndariden, Land ders., 516.
Tyndaris, 515.
Typanissae, 506.
Typhaonia, 105. 285.
Typhoeus, 105.
Typhon, 105.
Typhonischer Felsen, 106.
Tyra, Fluß, 185. 440.
— Stadt, 185. 440.
Tyrageten, 350. 416.
Tyrambe, 72. 200. 357. 556.
Tyrangeten, 356.
Tyrangiten, 416.
Tyras, Fluß, 175. 184.
— Stadt, 438. 440. 442. 449.
Tyrcae, 543.
Tyrigeten, 341.
Tyritace, 515.
Tyriktake, 477.
Tyris, Fluß, 184.
Tyristake, 477.
Tyritae, 334. 416.
Tyrmenii, 593.
Tyros, 13.
Tzanika, 527.
Tzanni, 527.
Tzanoi, 527.

U.

Udae, 257.
Udini, 218. 354. 565.
Udon, Fluß, 220. 240.
Uebergangsort über den Ister, 23.
Ulpianum, 620.
Umschiffung der Erde im Nordosten, 61.
Unbewohntes Land, 244.
Unkunde des Nordens, 44. 46. 59. der Römer, 45.
Unni, 436.
Untermösien, 602.
Unzuverlässigkeit der Geographen, 63.
Urgi, s. Georgoi.
Uskardei, 354.
Uskenum, 431.
Uspe, Stadt, 63. 549.
Utidava, 620.
Utidorsi, 354.
Urier, 40.

V.

Valerius Flaccus, 348. 377.
Vali, 353. 357.
Valli, 116.
Vannius, 62. 603.
Vardanus, Fluß, 202.
Varika, 561.
Varro, 69., über's Kaspische Meer, 218.
Vasanda, 561.
Veltae, 356. 435.
Venedae, 355.
Venedi, 68. 350. 433. 434.
Venedici montes, 127. 434.
Venedicus sinus, 345.
Verfassung, 309.
Versammlungsplatz, 311.
Versteinernder Fluß, 209.
Verwandtschaft der Völker, 282.
Veste des Alektor, 452.
Vestibulum Ponti, 140.
Vetus Lazika, 505.
Via Caspia, 116.
Vibantovarium, 442.
Vibiones, 356. 436.
Victophali, 601.
Vielfresser, 342. 548.
Viminatio, 614.
Virgil, über nördl. Völkerschaften, 339.

Vistula, Fluß, 356. 433.
Vitii, 567.
Vließ, goldenes, 117.
Vögel schießen mit den Federn, 39.
Vögel in Skythien, 253.
Völker, glückliche, 329.
Völker des Nordens, 283., am Pontus ungebildet, 289.
Völkerschaften zwischen Ister und Tanais: nach Homer, 329., — Aeschylus, 330., — Hekatäus, 333., — Hellanikus, 333., — Herodot, 333., — Skylax, 337., — Ephorus, 337., Apollonius und Rhodius, 338., — Strabo, 340., — Mela, 345., — Plinius, 349., — Ptolemäus, 355.
Völkerschaften in der Taurischen Halbinsel: nach Mela, 346., Plinius, 350.
Völkerschaften zwischen dem Tanais u. dem Kaspischen Meere: nach Herodot, 336., — Skylax, 337., — Ephorus, 338., — Strabo, 341., — Mela, 342., — Plinius, 352., — Ptolemäus, 357.
Völkerschaften an der Ostküste des Pontus, 337. 494., — nach Hekatäus, 333., — Herodot, 337., — Skylax, 337., — Apollonius Rhodius, 338., — Strabo, 342., — Mela, 346., — Plinius, 352., — Ptolemäus, 357.
Völkerschaften am Kaukasus, 558., nach Hekatäus, 333., — Hellanikus, 333., Strabo, 342., — Mela, 347., — Ptolemäus, 357.
Völkerschaften östlich vom Kaspischen Meere: nach Hellanikus, 330., — Herodot, 336., — Strabo, 343., — Mela, 346., — Plinius, 355., — Ptolemäus, 358.
Völkerschaften, anders geordnet als früher, 52.
— gleichnamige, im Osten u. Westen, 286.
— glückliche, am Erdrande, 329.
Volksmenge, 309.
Vorderasien, Skythische Völkerschaften daselbst. 328.
Vorgebirge *Γενηταίου Διός*, 523.
Vorgebirge, heiliges, 455.
Vorgebirge der Hestia, 146.
— des Herkules, 505.
— des Hippolaus, 451.
Vorgebirge ohne Namen, 467. 468.
— Skythisches, 355.
— der Tauri, 467.
Vornehme, 312.

W.

Wälle in Skythien, 613.
Waffen der Skythen, 303.
— der Sarmaten, 316.
Wagen der Skythen, 301.
Wagenbewohner, 60. 301. 342. 547.
Wahrsager, 306.
Wald im südl. Skythien, 452.
Waldungen in Skythien, 248.
Wall des Trajan, 613.
Warten der Klazomenier, 556.
Wasser, Gewicht dess. verschieden, 188.
Wasser des Kaspischen Meeres, 221.
— der Maeotis, 174.
— des Pontus, 173.
Wasser, süßes, friert leicht, 176.
Wasserstand ehemals anders, 178. 223.
Wasserfälle, große, 229
Wehrwölfe, 315. 421.
Weiber, herrschende, 281.
— kriegerische, 319.
Weideplätze Skythiens, 250.
Weihen in Samothrake, 178. 443.
Wein nicht in Skythien, 298.
Weinstock in Skythien, 244. 249.
Weissagen, 306.
Westen, Gegend der Nacht, 99. 367.
Winde, 362., entstehen auf Bergen, 395.
Winde im Pontus, 175.
Winter in Skythien, 241., ewiger in manchen Gegenden, 245.
Wölfe, 252.
Wohnsitze der Sarmaten, 320.
Wolga, wann bekannt, 63.
Wolle in Indien, 582.
Wüste im östl. Asien, 343. 344. 355.
— am Kaspischen Meere, 216.
— der Geten, 341.
— der Kolcher, 508.
— der Skythen, 89 97. 336. 338.
Wundersagen in Bezug auf Metalle, 395.
Wurfspieß, 303.

X.

Xanthii, 344. 580.
Xenokles, 42.

Xenophon, 35. 120.
Xenophon v. Lampsakus, 41.
Xerxes, 138.

Y.

Ylinos, 387.

Z.

Zabios, 406
Zadris, 515.
Zagari, 435.
Zagatis, Fluß, 210.
Zagrion, Gebirge, 123.
Zagros, Berg, 123.
Zahl der Skythen, 306.
Zakatae, 357.
Zalae, 357. 517.
Zalissa, 561.
Zaretae, 358.
Zargidava, 441.
Zariaspe, Stadt, 235.
Zariaspes, Fluß, 235.
Zarmizegethusa, 67. 72. 616. 621.
Zarotae, 358.
Zauber, 315.
Zaukes, 391.
Zeitbestimmung, wenig beachtet, 25.
Zeltbewohner, 301. 342. 547.
Zenonis Chersonesus, 463.
Zenothemis, 380. 570.
Zephyrium, 476.
Zermizegethusa, 616.
Zermizirga, 618. 621.
Zernensium Colonia, 616.
Zeuge, Serische, 582.
Zeugma, 137. 616.
Zeus, Kampf deff. mit dem Typhon, 165.
Zigae, 353.
Ziegen, Kaspische, 568.
Ziegenfüßige Menschen, 336.
Zikchi, 494.
Zilchi, 518.
Zinchi, 353.
Zingi, 353.
Zioberis, Fluß, 236.
Ziridava, 621.
Ziris, Ausruf, 301.
Zone, kalte, 244.
Zotale, 237.
Zurobara, 621.
Zusidava, 621.
Zweikampf, 302.
Zweitheilung des Pontus, 160.
Zydreitae, 501. 517.
Zygi, 59. 342. 346. 500.
Zygianer, 500.
Zygii, 500.
Zygopolis, 500.

Verbesserungen und Zusätze.

Seite 40 Zeile 12 lies Tanais statt Taaais.

— 57 — 1 lies Seren statt Serern.

— 140 — 16 v. u. l. adpellatum.

— 166 — 14 v. u. l. Patraeus statt Patraus.

— 201 — 16 v. u. l. Ariakes oder Pasiakes statt Ariakus oder Pasiakus.

— 220 — 5 l. Socanda statt Soconda.

— 237 — 15 v. u. l. Araxates statt Araxes.

— 288 — 11 v. u. l. fuit statt fut

— 295 — 16 l. Katiari statt Katiarn.

— 342 — 20 l. Agril statt Aril.

— 358 — 13 l. Zaretae oder Zaratae statt Zarotae.

— 358 — 10 v. u. l. Serischen statt Sevischen.

— 382 — 6 v. u. l. circa statt cinca.

— 384 — 10 setze ein Komma nach Parthenius.

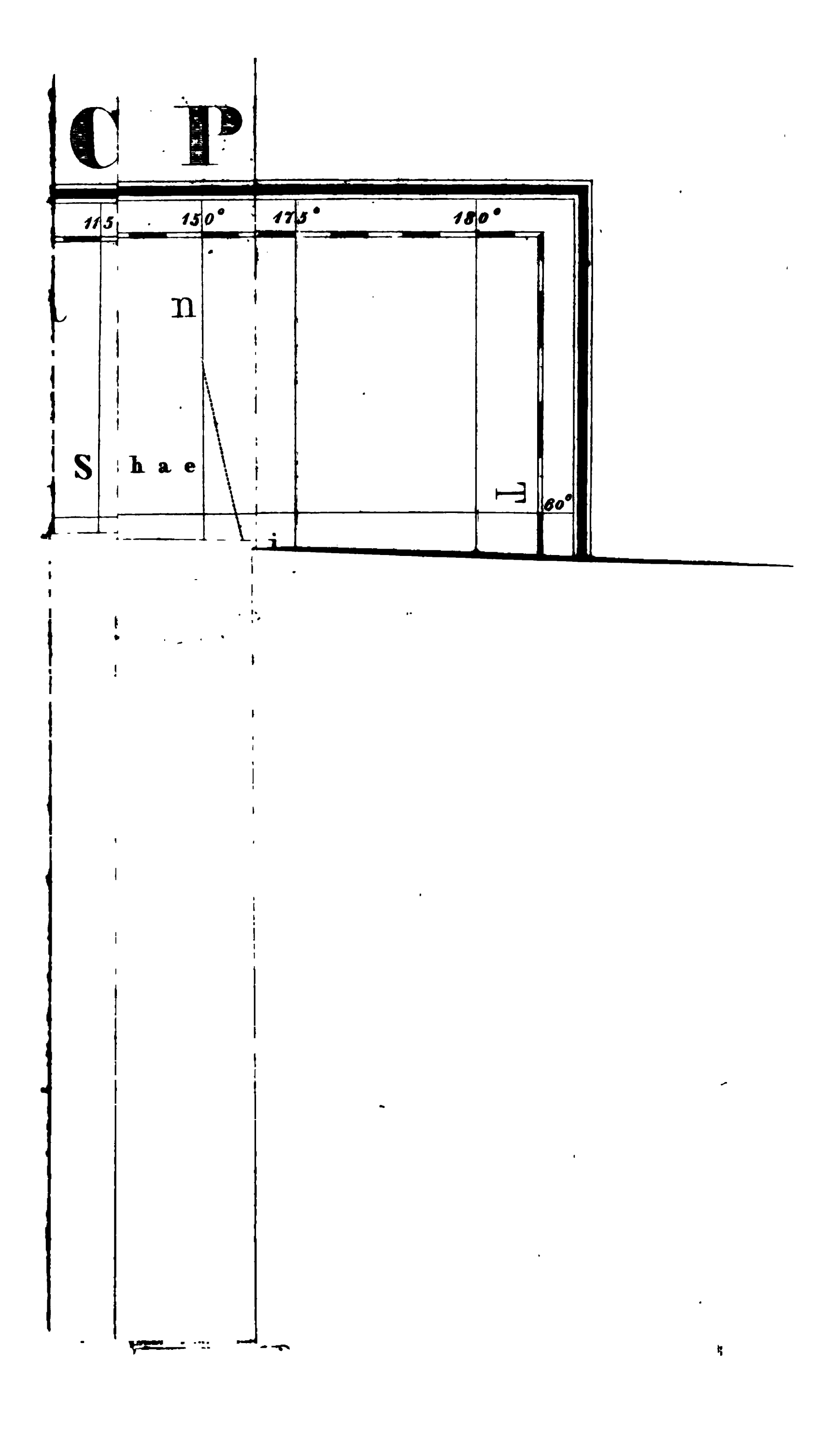
— 409 — 8 l. Agriaspen statt Ariaspae.

— 458 — 8 l. Erkabum statt Erkabium.

— 572 — 13 l. Campasus statt Compasus.

S. 256. Anmerk. 28 ist zu ergänzen: Auch Sostratus handelt über Biber in Skythien. Schol. Nicand. Ther. 565.

S. 306. Ueber die Wahrsager bei den Skythen findet sich noch die Bemerkung: *Μάγοι δὲ καὶ Σκύθαι μυρικίνῳ μαντεύονται ξύλῳ.* Schol. Nicand. Ther. 613.



C P
115
150°
175°
180°
n
S
h a e
60°

